Nil. g. 330 i

VIII, 658 SS., 1 Bl.

v. Radtke,
Oberleutnant u. Architect.

Das

57. INFANTERIE-REGIMENT

Fürst Jablonowski

und

DIE KRIEGE SEINER ZEIT.

Im Auftrage des Regimentes

nach den Quellen des k. k. Kriegsarchives

von

Albert Freiherrn Pillersdorff,

Hauptmann im Regimente.

v. Radke.

Wien, 1857.

Druck und Papier von Leopold Sommer.

Juli 58
Institut für Allg. Geschichte
Abt. f. Allg. Gesch. d. Neuzeit
Universität Leipzig
Ungültig

148

10455

Historisches Institut der
Universität Leipzig.
Seminare für mittlere und
neuere Geschichte

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

[In]stitut für Allg. Geschichte
Abt. f. Allg.-Gesch. d. Neuzeit
Universität Leipzig

Fg/93/40559

Vorwort.

Die Gefühle für Heimat und Vaterland sind allmächtig in der Menschenbrust, ihr Dasein ist unbestritten und ist ein freundlicher Gott so gut im engen Kreise der Familie, wie im weiteren der Gesellschaft, ein mächtiger Führer auf den Feldern der That — wo die Geschichte mit ihrem Griffel steht, — welcher unsterbliche Unternehmungen hervorgerufen, Menschen und ganze Völker zu jenen grossen Handlungen begeisterte, die als die reinsten und erhabensten in jenen ewigen Blättern gelesen werden, welche für Fürst und Volk ein inhaltvolles und lehrreiches Brevier sind. — Was im Grossen das Vaterland für jeden Bürger ist, das ist im Kleinen für den Soldaten sein Regiment, wie er im Grossen sein Vaterland liebt, so liebt er seine engere Heimat, sein Regiment. Hier sind seine Führer, die ihn erziehen, die seine Fehler rügen und verbessern, die die Schäze ihrer Erfahrungen dem empfänglichen Geiste des jungen Eleven mittheilen, die den biegsamen Stamm zum Baume heranbilden, der den Stürmen und Wettern trozen soll, — hier sind seine Gefährten, die alle Mühen und Anstrengungen theilen und erleichtern, die ihn unterstüzen und richten, die mit ihm immer sind, sie Alle, Brüder in Freud und Leid, in der Gefahr, im Siege und Ruhm, — hier endlich sind seine Untergebenen, die er selbst heranbildet, die für den Freund und Lehrer auch tüchtige Werkzeuge zu künftigen Thaten

Historisches Institut der Universität Leipzig. Seminare für mittlere und neuere Geschichte

14 8
10455

werden, und sich ihm als ergebene Kinder im Leben und Tode widmen, — sie sind die mächtigen Hebel, mit welchen der rechte Geist und der rechte Mann von jeher die erstaunlichsten Wirkungen hervorbrachte, sie sind es, welche dem Offizier die stolze Wonne der erfüllten Pflicht verleihen, indem sie ihm die volle Anschauung verschaffen, wie ein gut begonnenes Werk gedeiht, die schönste Belohnung für ein grosses Wollen. Diese gewaltige Trias umschliesst mit starken Banden den jungen Soldaten, in ihr und mit ihr will er, schafft er und vollendet. Wie die Geschichte des Vaterlandes und einzelne Heldenzüge darin den Patrioten begeistern und zu gleichen Thaten ermuntern, so sollen die Thaten des Regimentes und Jener, welche darin gross gewirkt, die Söhne des Regimentes zu demselben Streben emporheben. Im Beispiele liegt eine wunderbare Kraft, und neben der Bewunderung der Versuch zur Nachahmung. — Die Ruhmeshalle, welche unsere Vorgänger erbaut, erwekt in uns den Wunsch, mit ihnen in demselben Tempel der Unsterblichkeit zu sein, und in diese Halle voll Sieg und Ehre, wo gleich der leuchtenden Sonne, das ritterliche Bild unseres geliebten erhabenen Monarchen freundlich auf uns schaut, der unsere Gefahren getheilt, und unsere Kämpfe gekämpft, und unter dessen Banner wir immer siegen werden, will ich meine tapferen Kamaraden führen, und wenn sie die Thaten unseres Regimentes lesen, auf den Säulen dieser Ehrenhalle für ewig eingegraben, wenn sie, da sie die Bilder der Wakeren gewahr werden, die hier auf unvergänglichem Piedestal stehen, auch den Wunsch empfinden, zu diesen Inschriften voll Patriotismus, Loyalität und Rittertugend einst ihren Beitrag zu liefern, und aufgenommen zu werden in diese glorreiche Gesellschaft, so habe ich das Meinige gethan, und — wie schwach mein Werk sein mag, — ich habe meine Aufgabe gelöst.

Einleitung.

Im Jahre 1827 unternahm Hauptmann Lamatsch des Regimentes die erste Zusammenstellung der Regimentsgeschichte; sein Werk geht von 1688—1798, er stellte den leitenden Hauptgedanken für seine Arbeit fest, die Regimentsgeschichte nicht episodisch und abgerissen, sondern nur im Zusammenhange mit den gleichzeitigen Welt- und Kriegsbegebenheiten darzustellen. Diesen Plan habe ich adoptirt, da ich aber des ersten Verfassers Kriegsgeschichte zu weitläufig fand, so habe ich sie geändert und mit einiger Benüzung nach meiner Weise vollkommen umgestaltet; hiebei habe ich mir folgendes System gebildet, welches ich, weit entfernt, es für das richtige zu halten, der Beurtheilung des Herrn Obersten Brassier v. St. Simon, des ersten Schöpfers dieser Arbeit, deren eigentliche Vollendung der ruhigen Energie des jezigen Regiments-Kommandanten, Herrn Obersten Meangýia, und dem harmonischen Geiste des Offizierskorps gebührt, unterlegte, von dem, so wie seinem Nachfolger, es anerkannt und gebilligt wurde. Dieses System nun ist ungefähr folgendes:

1. Die Regimentsgeschichte soll eine Familienchronik des Regimentes sein. Sie hat nämlich ihren kleinern Lesekreis, ihr eigentliches Familienpublikum, das sind alle Jene, welche selbst, oder deren Söhne, Brüder oder Väter einst im Regimente dienten, Die, welche noch darin sind, und Jene, so noch kommen sollen. Die Erstern suchen in ihrer Familiengeschichte ihre Erinnerungen, den Dank, welchen ihnen ihr kleines Vaterland zollt,

für welches sie gerungen und geblutet, für welches und in dessen Reihen sie Ruhm erworben haben. Die Zweiten sollen ihre Heimat kennen, sollen die Bedeutung ihres Berufes verstehen, sollen vom Kommandanten bis zum Gemeinen, lernen an den Thaten ganzer Abtheilungen und jedes Einzelnen, was die Bestimmung eines Jeden ist, wie Disziplin, Entschlossenheit und Tapferkeit Aller, höhere Gaben Einzelner sich begegnen in einem Ziele, dem glorreichen Resultate zu Aller Befriedigung und Aller Ehre. Die Lezten endlich sollen durch die erhabenen Beispiele, die vor ihnen stehen, zur Nachahmung begeistert werden, damit auch einst ihr Name in die goldene Urne fällt, aus welcher die Nachwelt ihre Erinnerungsblätter hervorzieht. Für dieses Publikum gehört die skrupulöse Erzählung aller Thaten und Verdienste Einzelner, die fassliche Darstellung der Schlachten, Gefechte, Siege und Niederlagen und anderer Schiksale des ganzen Regimentes, so wie seine Mitwirkung bei grossen Ereignissen des Gesammtvaterlandes und sein Verhalten in ihnen, sein Verlust u. s. w.

2. Die Regimentsgeschichte soll aber auch Verherrlichung desselben und seines Kriegsherrn sein; damit sie diesen Zwek erfülle, muss sie in Verbindung mit der Kriegsgeschichte treten, denn nur in dieser Umgebung kann sie das Interesse des grösseren Lesekreises erweken, nur in dieser Umgebung hat auch die Einzelthat so wie das Gesammtwirken des Regimentes seine Bedeutung. Also müssen die Welt- und Kriegsbegebenheiten in ihren Umrissen berührt sein, an sie müssen sich ausführlicher die einzelnen Feldzüge reihen, aus diesen noch detaillirter die Schiksale einzelner Korps, in welchen das Regiment war, hervortreten, und alsdann erst, aber erst nur dann, erscheint, von diesen historischen Wellen getragen, in so grosser Umgebung recht begriffen und gewürdigt, der speziellen Geschichte richtiges Konterfei, die Basis aller grösseren kriegsgeschichtlichen Werke.

3. Die Regimentsgeschichte soll ein Leitfaden für das Studium der Kriegsgeschichte für alle unbemittelten Offiziere und Kadeten des Regimentes sein, die nicht in der Lage sind sich

mit den hiezu nothwendigen Büchern zu versehen oder auch bei Aufsuchung derartiger Lektüre überhaupt eine schwere Aufgabe haben, da die Auswahl der guten Werke in dieser Richtung nicht leicht ist. Ein Auszug, eine Skizze der Kriege aus Originalquellen und tüchtigen Werken ist ein Bedürfniss, welches gewiss jeder junge gebildete Offizier fühlt, und wenn er zugleich mit der Geschichte seines Regiments eine Skizze der vorzüglichsten Kriege, in denen es mitgewirkt, zu seiner Belehrung und Unterhaltung erhält, so kann ihm dies nur wahrhaft erwünscht sein, und wird dem Truppenoffizier, der sich sehr viel mit Selbstbildung beschäftigen muss, viel Zeit und viel Mühe ersparen.

Dies also in Kürze mein System für Verfassung der Regimentsgeschichte; um jedoch jedem Vorwurfe auszuweichen, mit dem mich irgend ein unerbittlicher Bücherrichter treffen könnte, habe ich meinem Werke gleich im Vorhinein jenen Titel gegeben, der seinem Inhalte entspricht, nämlich: Regimentsgeschichte und Skizze der gleichzeitigen Kriege, verwahre mich aber feierlich gegen die Annahme, als hätte ich etwas mehr als eine blosse Skizze dieser leztern schreiben wollen, denn eine ausführlichere Beschreibung der Feldzüge entspräche dem Zweke dieses Werkes nicht, ausserdem erfordert sie, begreiflich, mehr Zeit und tiefes Studium, so wie einen andern Standpunkt und andere Erfahrungen als diejenigen, worauf ich Anspruch mache.

Wenn es mir möglich wurde, für den kleinen Kreis meiner Regimentskamaraden und der ehemaligen Waffenbrüder darin, etwas einigermassen Gutes zu leisten, so verdanke ich es der Huld des k. k. Armee-Oberkommandos, welches mir so schäzbare Quellen zu benüzen erlaubte, so wie der leutseligen Freundschaft der ausgezeichneten Offiziere des k. k. Kriegsarchives, da die Regimentsquellen durch die eingetretenen Ereignisse, natürlich in mancher Zeit lükenhaft und zum Theile oft in Verlust gerathen sind. Ausser den Quellen des k. k. Kriegsarchives, dem Werke meines Vorgängers, so wie den eigenen Memoiren, habe ich noch folgende benüzt: vor allen andern Schels' Kriegsgeschichte, die ich stellen-

weise wörtlich wiedergebe (mich vor dem Vorwurfe des Plagiats verwahrend), da ich nichts Besseres sagen konnte, und dem Meister sehr gerne nachspreche, Militär. Zeitschrift, Theatrum europaeum, Oberstlieutenant Plotho 1813, Thielen 7jähriger Krieg, die offiziellen Hefte 1848 et 1849 für Italien, der Winterfeldzug 1848 und 1849, der Sommerfeldzug 1849 für Ungarn aus geistreicher Feder, endlich hie und da Rüstow's Feldherrnkunst, Clausewitz, Erinnerungen eines österreichischen Veteranen. Die Kriege von 1688—1800 erscheinen mehr in Kürze dargestellt. Dagegen jene von 1800 angefangen bis auf die Jeztzeit detaillirter; die Ursache dieses Vorganges ist wohl klar, — ich habe mich meistens der Reflexionen, als nicht dem Zweke angemessen, enthalten, wo es jedoch sein musste, geschah es anerkannten Autoritäten folgend, um des Lesers Aufmerksamkeit zu erregen, ihm Raum lassend, meine Ideen mit richtigeren zu ergänzen, — was jedoch die neuere Epoche betrifft, wo ich oft Mitkämpfer und Augenzeuge war, möchten meine Betrachtungen als das gelten, was sie sein wollen, nämlich ein geringer Versuch mich selbst und meine jüngeren Kamaraden, in dem Studium der lezten, glorreichen Kriegsthaten unserer gediegenen Führer einzuüben und an so lehrreichen Beispielen unsere junge militärische Erfahrung zu bereichern.

Und so übergebe ich mein Werk dem Regimente und seinem wakeren Offizierskorps, meinen geliebten Kamaraden, sowie allen unseren alten Freunden, und mögen sie in diesem Gesammtbilde einzelne bekannte und theure Züge wiederfinden, verweilen beim Hinrauschen der Ereignisse, an mancher bekannten Freundesgestalt, und mögen wir uns Alle, von fern und nahe her uns begegnend, in dieser heimischen Gesellschaft, in diesem traulichen Kreise die Hände schütteln und Segen und Ruhm erflehn für unsern geliebten Monarchen, das theure Vaterland, die treue tapfere Armee und unser braves Regiment.

I. Abtheilung.

1688—1700.

Kriege der grossen Allianz, ungarischer Rebellen- und Türkenkrieg. | Friede von Ryswick und Karlowitz.

Das Regiment, dessen Thaten zu beschreiben die Aufgabe dieser Blätter ist, wurde im Jahre 1689 errichtet. Herzog Albrecht III. von Sachsen-Coburg erhielt am 9. Dezember des Jahres 1688 von Sr. Majestät dem Kaiser Leopold I. den Befehl zur Aufstellung eines Regimentes zu Fuss von 10 Kompagnien, welches bis halben April 1689 vollzählig sein sollte. Die Original-Urkunde, welche diese Errichtung autorisirt, lautet:

Wür Leopold von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser etc. bekennen öffentlich und thuen kundt männiglich, dass Wür, des hochgebornen Albrechts Herzogens zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg etc. unseres lieben Oheimbs und Fürstens Liebden, in gnädigester Ansehung und Erwägung deroselben uns bekhandten besonderen Kriegserfahrenheit, beiwohnenden vortrefflichen Qualitäten, wie auch zu unseren Diensten zeigenden besondern Eifers und Inklination, nicht weniger aus dem gnädigsten Vertraun, so Wür in Dero Persohn gestellt haben, ein Regiment zu Fuss von 1500 Mann in 10 Kompagnien, aus eigenen Mitteln zu werben, gnädigst aufgetragen, welches Regiment in folgender Zahl bestehen solle:

Obristen 1.	Sekretari 1.
Obristlieutenanden 1.	Adiutant 1.
Obristwachtmeistern 1.	Wagenmeister 1.
Regimentsquartiermeister 1.	Proviandtmeister 1.
Schulthaiss 1.	Profoss sambt seinen Leuthen 1.
Kaplan 1.	

In 10 Primaplana jede in 8 Personen nemblich dem:

Haubtmann 1.	Führer 1.
Leuthenandt 1.	Fourier 1.
Fendrich 1.	Veldtscherer 1.
Veldt-Wäbel 1.	Musterschreiber 1.

Also bei 10 Primaplanen 80 Mann.

Bei jeder Kompagnie:

Korporalen	6
Gefreite	12
Fourierschützen	4
Spielleuth	4
Gemaine	116

Thuet auf 10 Kompagnien 1420.

Zusamben 1500 Mann.

Diese sämbentliche Mannschaft versprechen Ihre Liebden in, zu Kriegsdiensten tauglichen, mit gewöhnlicher guter Montirung, sambt den Ober- und Unter-Gewähr versehenen Leuthen, im halben künftigen Monates Aprili gewiss zu stellen etc. etc. etc.

So geschehn in unserer Stadt Wien etc.

Den 9. Dezember 1688. Leopold.

Die Lage Europa's war zur Zeit der Errichtung des Regimentes ungefähr folgende:

Im westphälischen Frieden verzichtete das österreichische Haus zu Gunsten Frankreichs auf alle seine Besizungen und Rechte im Elsass. Bekanntlich lagen diese Besizungen alle in der obern Landgrafschaft, da von der niedern die österreichischen Fürsten wohl den landgräflichen Titel führten, aber über selbe keine Hoheitsrechte besassen. Dieses verhinderte aber Ludwig XIV. nicht, die zehn Reichsstädte im Elsass, über die Oesterreich nur die Landvogteirechte ausübte, so wie die in der untern Landgrafschaft ansässige unmittelbare Reichsritterschaft, seinem zu Breisach neuerrichteten Appellationshofe unterzuordnen, und nach denselben Grundsäzen die Lehensleute der lothringischen Bisthümer zu behandeln, obgleich den Bischöfen von Metz, Toul und Verdun nie eine Oberherrschaft ausserhalb ihrer geschlossenen

Bisthümer zugestanden hatte. Er vollendete dieses System der Willkür, indem er unter dem Namen Reunionskammern Gerichtshöfe einsezte, welche diese seine Erwerbungen prüfen und ihnen die grösstmöglichste Ausdehnung geben sollten, was sie auch in schrankenloser Art thaten. Weder die Beschwerden der Stände auf dem Reichstage noch andere Unterhandlungen, welche Kaiser und Reich mit Ludwig pflogen, nüzten das geringste gegen solch' ein ungerechtes Auftreten, ja, als diese Angelegenheiten auf einem Kongresse zu Frankfurt zur Entscheidung kommen sollten, sezte Ludwig durch Ueberrumplung und Besiznahme der freien deutschen Reichsstadt Strassburg seiner Willkür die Krone auf. Obgleich solche Gewaltstreiche dem im Februar 1679 auf den Grundlagen des westphälischen, abgeschlossenen Frieden von Nimwegen direkte widersprachen, und Kaiser und Reich über Ludwigs Absichten hinlänglich aufgeklärt würden, so musste der Kaiser, in Ungarn so vielfach beschäftigt, dennoch am 15. August 1684 einen zwanzigjährigen Waffenstillstand unterzeichnen, kraft welchem Frankreich alle bis zum 1. August 1681 dem deutschen Reiche entrissenen Länder, so wie Strassburg (das Vauban befestigte) und Kehl behielt. Aber auch dieser Waffenstillstand ward von Ludwig schon 1685 durch alle möglichen kleinen Gewaltthätigkeiten, besonders jedoch durch Besiznahme der Allodialgüter der Kurpfalz, der Güter des deutschen Ordens im Elsass, Lothringen und Burgund u. s. w. in jeder Weise gebrochen. Ein solches Benehmen führte zu neuen Verbindungen wider Frankreich, unter welchen der grosse Bund, den Oesterreich, Spanien, Schweden, die Kurfürsten von Baiern und Sachsen und mehrere Reichskreise am 29. Juli 1686 zu Augsburg abschlossen, der vorzüglichste war. Der Streit um die Besezung des ledigen Erzstiftes Köln brachte das glimmende Feuer zum Ausbruche. Frankreich kündigte durch ein Manifest vom 24. September 1688 dem Kaiser und Reiche den Krieg an, und schon am 25. begann der Dauphin die Operationen am Rheine, besezte Kaiserslautern, Alzey, Neustadt an der Hard, Oppenheim, Speier, Worms, Mainz, Trier und Heilbronn, und unterwarf durch Belagerung Philippsburg, Heidelberg, Mannheim und Frankenthal. Ein Korps bombardirte Koblenz, ein anderes verwüstete Franken und

Schwaben. So standen die Sachen in Deutschland, wenden wir uns jezt nach Oesterreich. Schon seit 1670 führte Leopold Krieg mit den ungarischen Missvergnügten, an deren Spize sich später der Graf Tököly befand, und obgleich der Kaiser auf dem Reichstage zu Oedenburg die gemässigtesten Anträge machte, so verhinderten besonders die französischen Emissäre jede friedliche Uebereinkunft. Endlich brachten die französischen Gesandten in Konstantinopel den Sultan im Jahre 1683 sogar zu einer Kriegserklärung gegen Oesterreich. Dem Kaiser standen nur 33,000 Mann zu Gebote, welche Karl Herzog von Lothringen bei Kittsee versammelte, mit diesen belagerte er den 3. Juni Neuhäusel. Der Sultan musterte im Mai 200,000 Mann bei Belgrad und der Grossvezier marschirte mit dieser Armee im Juni bei Esseg über die Drau. Der Herzog von Lothringen hob die Belagerung von Neuhäusel auf und zog sich vor der, sich am Marsche noch mehr verstärkenden und gegen Wien dirigirten türkischen Armee bis in die Mauern dieser Residenz zurük. Am 12. Juli umschloss der Grossvezier Wien und belagerte diese Stadt, welche vom FZM. Ernst Rüdiger Grafen von Starhemberg auf das tapferste bis zum 12. September vertheidigt wurde, an welchem Tage sie von Johann Sobieski, König von Polen, Johann Georg, Kurfürsten von Sachsen und dem Herzoge von Lothringen durch die Schlacht bei Wien, wo 25,000 Türken fielen, entsezt wurde. Die Türken flohen in Folge des Sieges am 12. September bis Belgrad. Pressburg, Gran, Leutschau fielen in die Hände der Kaiserlichen, die ihre Winterquartiere in Ober-Ungarn bezogen. Im Jahre 1684 siegte der Herzog von Lothringen bei Waizen, erstürmte 1685 Neuhäusel, nahm im folgenden Jahre Ofen, in welcher Hauptstadt sich die Türken 145 Jahre behauptet hatten, und erfocht am 12. August 1687 in Verbindung mit dem Kurfürsten Karl Emanuel von Baiern und dem Markgrafen Ludwig von Baden-Durlach den entscheidenden Sieg bei Mohats, der zu Folge hatte, dass Esseg und Peterwardein erobert und Slavonien der ungarischen Krone wieder unterworfen wurde. Nach diesem Siege huldigte Michael Apaffy, Fürst von Siebenbürgen, dem Kaiser als Vasall, und die Ungarn verzichteten auf dem Reichstage von Pressburg auf das Recht der freien Königswahl zu Gunsten des österreichischen

Hauses, worauf bald die Krönung von des Kaisers neunjährigem Sohne, als Erbkönig von Ungarn, erfolgte (9. Dezember 1687). Die Pforte versuchte um diese Zeit Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, sie wurden aber durch den jezt entstehenden Krieg mit Frankreich unterbrochen.

Am 14. Februar 1689 beantwortete der deutsche Reichstag erst die französische Kriegserklärung. Der Kaiser schloss Verträge mit England, Holland, Savoyen, Spanien, Dänemark und vielen deutschen Fürsten. Der Herzog Karl von Lothringen und der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg befehligten die 60,000 Mann, nach Andern 73,000 Mann starke Reichsarmee. Der Kurfürst begann den Krieg im März in der Gegend von Lüttich und Köln, er schlug die Franzosen bei Neuss unweit Düsseldorf, im Mai hatte er sie aus den meisten Städten jener Gegend zurükgedrängt. Unter den Kaiserlichen und Hilfsvölkern, welche sich im Mai bei Frankfurt am Main sammelten, war auch das neu aufgestellte Regiment Sachsen-Coburg, auch der General-Feldwachtmeister Herzog von Sachsen-Coburg kam um diese Zeit daselbst an. In dem Lager bei Mayen unweit Koblenz finden wir im Juni zuerst das Regiment, welches aber noch nicht vollständig beisammen erscheint, am 30. Juni besezten 5 Kompagnien des Sachsen-Koburgischen Regimentes Cochem in jener Gegend. Herzog Karl von Lothringen eroberte Mainz den 11. September. Der Kurfürst von Brandenburg Bonn den 12. Oktober. Das Regiment Sachsen-Coburg hatte seine Winterquartiere in Schwaben. Der Marschall von Luxemburg schlug am 1. Juli 1690 den Fürsten von Waldeck bei Fleurus und eroberte die spanischen Niederlande. König Wilhelm konnte in den Kämpfen bei Steenkerken, 3. August 1692, und bei Neerwinden am 29. Juli 1693 die Fortschritte des Feindes nicht verhindern. Auch nach dem Tode des Marschalls von Luxemburg, der 1695 erfolgte, konnte der König von England keine günstigeren Erfolge erzielen, er vermochte nicht einmal das Bombardement von Brüssel zu verhindern (den 13. August 1695), das 3000 Häuser zerstörte. Die kaiserlichen Truppen, welche einen Theil des deutschen Reichsheeres ausmachten, nahmen 1693 und 1694 an den Gefechten bei Heilbronn unter dem

Deutschland und die Niederlande. 1689—1697.

Markgrafen von Baden, so wie an der Einnahme von Ebernburg 1697 unter demselben Führer theil. In allen diesen Feldzügen in Deutschland kam es zu keinem grossen Unternehmen, man ging beiderseits vertheidigungsweise zu Werke und vermied die Gefechte. Kein Haupttreffen, sondern Züge und Gegenzüge fanden statt, bis endlich die Höfe Unterhandlungen für den Frieden begannen. Das Regiment Sachsen-

Italien. 1690. Coburg wurde schon gegen Ende Juli 1690 von Heilbronn aus nach Italien in Marsch gesezt, da es zu denjenigen Truppen gehörte, welche Kaiser Leopold unter dem Prinzen von Lothringen-Comercy, den Generalen Grafen Palffy, Caraffa und Taff dem Herzoge von Savoyen zur Hilfe sandte. Diesem Kriegsschauplaze wollen wir daher von 1691 an unsere besondere Aufmerksamkeit schenken. Das Regiment marschirte, wie bereits gesagt, im Juli 1690 von Heilbronn ab, ging über Beilstein, Schorndorf, Adelberg, Geppingen, Blaubeuern an die Donau, dann an die Iller auf Memmingen, Kempten und Reutte in Tirol, 2 Kompagnien des Regimentes standen zu dieser Zeit in Nürnberg, sie dirigirten sich über Nördlingen und Lauingen, dann über die Donau nach Burgau, dann nach Thannhausen, zwischen Kircheimb und Babenhausen auf Ottobeuern und Kempten, endlich gleichfalls nach Reutte in Tirol, von wo sie dann nach Italien geführt wurden.

Schon im Mai 1690 hatte Viktor Amadeus II. von Savoyen seine Unions-Unterhandlungen mit den Alliirten begonnen. Als der französische GL. Catinat, welcher mit Feuquières um diese Zeit die Waldenser in den Gebirgen Piemonts bekriegte, von diesen Beitrittsversuchen des savoyischen Herzogs zur grossen Allianz Kenntniss erhielt, rückte er in Piemont ein, bemächtigte sich einiger kleinen Pläze und brandschazte das offene Land. Die Seemächte und einige der italienischen Fürsten bewilligten dem Herzoge in dieser misslichen Lage Hilfsgelder, Spanien aber schickte ihm 11,000 Mann aus dem Herzogthume Mailand, der Kaiser 7000 Mann alter Soldaten aus Deutschland zur Unterstüzung. Der Herzog von Savoyen bezog ein festes Lager bei Carignano; Catinat, der noch vor dem Eintreffen der savoyischer Seits erwarteten Hilfsvölker Vortheile über seinen Gegner erhalten wollte, gedachte ihn durch Zerstörung der Städte Cavour und

Pancalieri aus seiner Stellung zu loken und rükte zulezt gegen Saluzzo. Der Herzog liess sich auch verleiten zur Rettung seines Landes eine Schlacht zu wagen, bevor noch die erwarteten Hilfsvölker angekommen waren, und rükte über Villafranca zum Angriffe Catinat's vor. Er verlor jedoch am 18. August das Treffen bei der Abtei Staffarda, mit ihm 5000 Mann und die Festung Saluzzo. Bald darauf langten zwar die erwarteten Hilfsvölker an, aber auch der Feind hatte Verstärkungen erhalten und das Heer der Alliirten konnte nicht über 22,000 Mann gebracht werden. Diese Zahl war wohl hinreichend den Marschall Catinat von der Bombardirung Turins abzuhalten, mit welchem er drohte, aber den Verlust des grössten Theiles von dem eigentlichen Herzogthume Savoyen mit der Hauptstadt Chambery konnte sie nicht abwenden. Das Regiment Sachsen-Coburg scheint schon im September 1690 mit den ersten kaiserlichen Völkern in Piemont angekommen zu sein, wir finden es jedoch nach authentischen Quellen erst am 23. Mai 1691 700 1691.
Mann stark in dieser Gegend. Im Juli dieses Jahres standen 958 M. vom Regimente unter G. Palffy in Piemont vor Pignerol. Anfangs des genannten Jahres drang Feuquières auf Avigliana vor, wurde aber geschlagen. Der Herzog von Savoyen nahm seine Stellung bei Moncalieri, um die abermaligen Verstärkungen aus Deutschland abzuwarten, Catinat dagegen eroberte Nizza, und bald darauf Carmagnola und noch andere Städte und bedrohte Turin. Diese bedenkliche Lage des Herzogs benüzte der französische General, um ihm von Seite seines Hofes Friedensvorschläge zu machen. Obgleich der Herzog nicht ganz darauf einging, fing er doch an zu schwanken, hob das Lager von Moncalieri auf und sezte Turin in Vertheidigungsstand. Catinat unternahm nichts gegen Turin, belagerte aber Cuneo (Coni), dessen Besazung zwei Stürme abschlug und durch eine Kriegslist des Prinzen Eugen entsezt wurde. Im August trafen die Verstärkungen aus Deutschland bei der Armee der Verbündeten ein (16,000 Oesterreicher und 5000 Baiern), bei welchen sich der Kurfürst selbst befand. Unter den österreichischen Verstärkungen, die über den Lago di Como in das Piemontesische dirigirt wurden (eigentlich 15,719 Mann), befanden sich auch 3 Kompagnien von Sachsen-Coburg, 274 Mann stark. Durch die gedachten

Verstärkungen, wozu noch jene der Spanier und Seemächte kamen, stieg das Heer des Herzogs von Savoyen auf 50,000 Mann, welche Ueberlegenheit aber dieser Fürst, in Verhandlungen mit dem Hofe von Versailles begriffen, zu keiner entscheidenden Waffenthat benüzte. Das wichtigste Ereigniss in diesem Jahre war die Belagerung von Carmagnola, welche Festung schon den 12. September vom Prinzen Eugen mit 2000 Mann berannt wurde, am 28. langte die Armee vor dem Plaze an. Unter den für dieses Unternehmen verwendeten Truppen befand sich auch das Regiment Sachsen-Coburg. Am 3. Oktober wurden die Laufgräben eröffnet. Nachdem die Stadt aus 46 Geschüzen beschossen worden, kapitulirte sie den 8., am 9. zog die Besazung ab und wurde bis Pignerol geleitet. Nach dem Falle dieses Plazes wollte man auch noch Susa wegnehmen, da jedoch Catinat nicht weit von dieser Stadt eine gute Position bezogen und alle Pässe besezt hatte, so brach die Armee den 25. von Susa wieder auf und rükte bald darauf in die Winterquartiere. Catinat eroberte noch im Dezember die Festung Montmelian an der Grenze der Dauphiné und vollendete dadurch
1692. die Besiznahme des Herzogthums Savoyen. Im Jahre 1692 im Juli brachen der Herzog und der Prinz von Savoyen mit 20,000 (nach Andern 25,000) Mann geführt durch die alpenkundigen Waldenser, durch das Thal von Barcelonette in die Dauphiné, eroberten Guillèstre, Embrun, Gap, verwüsteten das offene Land, kehrten aber im Herbste wieder nach Piemont zurük, da an ein weiteres Vordringen in der Provence nicht zu denken war. Während dieses Einfalls der Hauptarmee blieb ein detaschirtes Korps unter Befehl des G. Grf. Palffy zur Beobachtung von Pignerol und des feindlichen Heeres zurük, bei welchen Truppen sich auch das Regiment Sachsen-Coburg befand. Jedes Regiment des verbündeten Heeres hatte damals bei dem Palffy'schen Korps 2 Kompagnien zurükgelassen, und nachdem die Regimenter, welche unter Eugen, Caprara, Lothringen-Comercy und Bussy-Rabutin jenen Einfall in die Dauphiné unternahmen, nicht genannt sind, so ist es möglich, dass auch Sachsen-Coburg darunter war, und nur 2 Kompagnien gleich den übrigen bei dem Palffy'schen Korps zurükgelassen hatte, gewiss aber ist nur, dass das Regiment in welcher

Stärke immer bei dem Palffy'schen Korps stand; denn nur bei diesem lezteren Korps ist seine Anwesenheit ausser allem Zweifel. Im nächsten 1693.
Jahre suchte Frankreich sein Heer in Piemont zu verstärken, obgleich dies aber erst gegen die Mitte des Jahres ganz geschah, so unternahmen die Alliirten doch nichts als erst in der Mitte des Sommers. Am 21. Juli rükte der Herzog von Savoyen vor Pignerol, am 30. begann die Belagerung des Forts Brigitta, wobei das Regiment Sachsen-Coburg zugegen war, am 13. August gehörte das Fort den Alliirten. Jezt wollte der Herzog sich auch der Festung selbst bemächtigen, er liess sie daher enger einschliessen und mit Bomben bewerfen, als Catinat, der bisher bei Fenestrelle und Susa unthätig gestanden hatte, sich in Bewegung sezte, den Fall dieses wichtigen Plazes zu verhindern. Gegen den Rath Eugens, der dem Feinde in das Susathal entgegenrüken wollte, liess der Herzog von Savoyen vor Pignerol ein Zernirungskorps, darunter Sachsen-Coburg, zurük, und marschirte nach Marsaglia, worauf Catinat ungehindert aus den Pässen hervorbrach und am 4. Oktober hier, und bei Orbassano den Herzog angriff und vollkommen schlug, in Folge welchen Sieges die Einschliessung von Pignerol ihr Ende erreichte. Im Jahre 1694 brachte Catinat den 1694.
Herzog von Savoyen durch neue Unterhandlungen dahin, mit seinen überlegenen Streitkräften (45,000 Mann Verbündete gegen 20,000 Franzosen) den Krieg vertheidigungsweise zu führen, d. h. durch Hin- und Herzüge und die Vermeidung aller Feindseligkeiten seine unterhabenden Streitkräfte zu lähmen, wobei jedes kriegerische Ereigniss unterblieb. Im Juli des genannten Jahres kam das Regiment Sachsen-Coburg nach Moncalieri und Rivalta, dann in die Gegend von Scalenghe und Airasca. Der Kaiser schrieb in diesem Jahre dem Herzog von Sachsen-Coburg und forderte ihn auf, die noch schuldige Mannschaft bald zu stellen. Das Regiment hatte aber um diese Zeit 16 Kompagnien, war also der Zahl seiner Abtheilungen nach stärker, als wozu sich der Errichter verpflichtet, es scheint folglich, dass diese Kompagnien sehr schwach gewesen sein müssen, was auch aus den Akten erhellt, wo am 23. Mai 1691 12 Kompagnien von Sachsen-Coburg nur 700 Mann zählen, ergo die Kompagnie keine 60 Mann. In diesem

Jahre (1694) wurde das Regiment von 16 auf 14 Kompagnien herabgesezt, was wieder darauf führt, dass diese Abtheilung in mehr als 10 Kompagnien aus andern Rüksichten, als des starken Standes wegen geschah; die nächste Erklärung dieses Umstandes wird wohl darin zu suchen sein, dass damals zur Ergänzung einer Truppe nicht nur allein gemeine Mannschaft genommen, sondern oft der ganze Kompagniestab eines oder des andern reduzirten Regimentes mit wenigen Gemeinen hierzu gezogen wurde, wodurch ein Regiment wohl um die Zahl seiner Unterabtheilungen, keineswegs aber der Köpfe stärker ward. Im
1695. nächsten Jahre (1695) belagerte der Herzog von Savoyen, immerfort in geheimen Verabredungen mit Frankreich begriffen, um den 25. Juni Casale in Montferrat zum Scheine und erhielt es im Juli mit Vertrag. Sonst geschah kein nennenswerthes Ereigniss in diesem Jahre. Das Regiment Sachsen-Coburg wurde endlich auf seinen vorgeschriebenen Stand von 1500 Mann gebracht. Es soll gleichfalls bei der Belagerung von Casale zugegen gewesen sein, was jedoch nicht erwiesen ist; das Regiment wurde vielmehr mit dem Regimente Zweibrüken zur Ueberschiffung nach Katalonien bestimmt, kann daher bei Casale nur kurze Zeit gestanden haben, denn schon im Juni dieses Jahres segelte es von Finale nach Katalonien ab. Der Hof von Madrid war im Kriege
Spanien. 1696. mit Frankreich seit 1689 weit entfernt, sein Vertrauen auf seine eigenen Kräfte zu sezen, ein Korps von Deutschen und Italienern unter dem Befehle des Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt vereinigte sich daher mit den spanischen Truppen in Katalonien. Anfangs Mai 1696 rükten die beiden Armeen ins Feld, die spanische unter Marchese Guastanaga in die Gegend von Barcelona, und zwar in das Lager von Hostalrich, die französische unter dem Herzog von Vendome sammelte sich unweit Gerona. Am 30. ging Vendome über den Fluss Ter, der Prinz von Hessen-Darmstadt marschirte aus dem Lager von Hostalrich mit 5000 Mann Kavallerie und 1000 Mann Infanterie nach Massanez (Massanet de la Selva). Hier griff ihn Vendome an und zwang ihn nach einem heissen Gefechte wieder zum Rükzuge in sein altes Lager. Nun suchte Vendome die spanische Armee von Barcelona abzuschneiden, welches aber die Spanier verhinderten und den Franzosen zur See grosse

Verluste beibrachten. Am 1. Juli dieses Jahres attakirte Vendome das spanische Lager bei Hostalrich, ohne jedoch ein Resultat von Bedeutung herbeiführen zu können, man schlug sich eben ohne Entscheidung. Nach diesen Vorfällen liess Vendome einige feste Pläze demoliren und bezog sein Lager wieder. Die spanische Armee blieb in ihrem alten Lager, um Katalonien und die Stadt Barcelona zu deken, und in diesen Stellungen bezog Alles die Winterquartiere. Das Regiment Sachsen-Coburg war unter dem Kommando des Prinzen von Darmstadt in dem Lager von Hostalrich und wahrscheinlich auch bei Massanez. Im folgenden Jahre wandten sich die Franzosen zu der Belagerung von 1697.
Barcelona, die Spanier verliessen Hostalrich, verwüsteten die Gegenden um Barcelona und warfen in die Stadt einen Theil ihres Heeres, während der andere unter Velasco hinter dem Llobregat Stellung nahm. Die Besazung in Barcelona bestand aus 8000 Mann Infanterie, 1500 Mann Kavallerie und 4000 Bürgern. Gouverneur war der Graf von Corzana. Die Franzosen brachen den 29. Mai aus ihrem Lager von Sanasaloni (oder San Seloni) bei Hostalrich auf, und dirigirten sich gegen Barcelona, wo sie den 12. Juni ankamen, während die französische Flotte, 13 Segel stark, vor dieser Stadt erschien. Die Tranchéen wurden sofort eröffnet und das Bombardement begann; vom 18. auf den 19. machten die Belagerten zwei grosse Ausfälle, wurden jedoch zurükgewiesen. Hiebei war der Herzog von Darmstadt mit einem Regimente deutscher Infanterie, welches unbezweifelt Sachsen-Coburg ist, sehr thätig. Die Ausfälle der Belagerten wiederholten sich häufig, jedoch ohne grossen Erfolg; Vendome unternahm mehrere Stürme, wobei er meistens reussirte, zwar grossen Verlust erlitt, aber die Verwirrung in der Stadt doch sehr vermehrte, — anfangs August begannen bereits die Unterhandlungen, und es trat ein Stillstand im Eifer der Belagerung ein. Am 10. August ward die Stadt Barcelona den Franzosen übergeben. Am 15. trat die Besazung (6000 Mann Infanterie, 1200 Mann Kavallerie), darunter auch Sachsen-Coburg, ihren Ausmarsch mit allen ihren Waffen und Kanonen an, ward bis Marterel jenseits des Llobregat geleitet und von da kam sie nach der Vereinigung mit der spanischen Hauptarmee nach Taragona. Zwischen Spanien und Frank-

reich wurde Waffenstillstand bis 1. September geschlossen und der Llobregat als Demarkationslinie bestimmt. Die Franzosen waren nun Meister von Katalonien, allein so wie Karl II., so mussten auch sie die ehrenvolle und mannhafte Vertheidigung Barcelona's, die ihnen bei 9000 Mann kostete, anerkennen. Der König von Spanien erhob den G. Corzana zum Vizekönig von Katalonien und stellte die ganze Armee unter den Landgrafen von Hessen-Darmstadt. Als der Oberst Kratze des Sachsen-Coburgischen Regimentes im Jahre 1701 zum General avanzirte, wurden unter andern Verdiensten auch seine in Katalonien geleisteten Dienste, wo er damals das Regiment kommandirte, erwähnt.

1698. Das Sachsen-Coburgische Regiment stand im Jahre 1698, mit 12 Kompagnien, 1800 Mann stark, im Monate Mai, noch immer in Katalonien. Schon den 29. August 1696 war der Friede zu Turin zwischen Frankreich und Savoyen geschlossen worden, im Oktober wurde Italien neutral erklärt, und die sämmtlichen fremden Kriegsvölker räumten Savoyen. Den 20. September unterzeichneten die Generalstaaten, England und Frankreich, nach fünfmonatlichem Unterhandeln, den Frieden von Ryswick auf der Grundlage des Kongresses zu Nymwegen. Erst den 30. Oktober »bequemten sich Kaiser und Reich«, wie Rottek sagt, zur Annahme der ihnen vorgelegten Bedingungen, und schlossen den Frieden auf die Basis der Verträge von Münster und Nymwegen.

Wenden wir uns jezt wieder zu den Ereignissen in Ungarn.

Ungarn. 1688—1699. Am 19. Jänner 1688 hatte man sich des Schlosses Munkats mit Kapitulation bemächtigt, am 6. Februar wurde Tököly an der Körös vom G. Heussler geschlagen. Der Kurfürst von Baiern eroberte Stuhlweissenburg, Tittel, Belgrad, endlich Semendria und Passarowitz, Caraffa von Siebenbürgen aus Lippa und Lugos. G. Veterani nahm Gladowa, der Markgraf Ludwig von Baden hatte in Slavonien eine Festung nach der andern erobert, war nach Bosnien gerükt, schlug den Bassa daselbst und eroberte Banyaluka und Zwornik. Im Herbste wurden die weitern Operationen, da die deutschen Reichstruppen nach Deutschland rüken mussten, eingestellt, die kaiserlichen Truppen bezogen in Serbien Winterquartiere. Im folgenden Jahre erfocht der Markgraf Ludwig von Baden in Ungarn eine Reihe der glänzendsten Siege, Nissa,

Widdin und Szigeth kam in die Gewalt der Kaiserlichen. Im Jahre 1690 wandte sich das Kriegsglük wieder etwas gegen die kaiserlichen Heere, Tököly bemächtigte sich Siebenbürgens, musste es aber wieder verlassen, die Türken eroberten Widdin, Semendria und Nissa wieder, dann Belgrad, Lippa und Orsova. Im folgenden Jahre schlug der Markgraf von Baden den 19. August die Türken bei Szlankament, die Kaiserlichen eroberten Lippa zurük, in Slavonien Brod und Gradisca. Grosswardein wurde belagert und im Juni 1692 erobert, übrigens kam in diesem Jahre nichts Bemerkenswerthes vor. — Im Jahre 1693 machte G. Heister einige Fortschritte gegen die Türken, Belgrad wurde von den Kaiserlichen wieder belagert, die Belagerung aber aufgehoben. Im Jahre 1694 wurde die kaiserliche Armee im Lager von Peterwardein mehreremals vergebens von den Türken angegriffen, diese mussten unverrichteter Sache endlich weichen. Im Jahre 1695 dekte der Kurfürst Friedrich August von Sachsen mit 50,000 Mann Peterwardein und Tittel, dagegen nahm der Sultan Mustafa II. Lippa mit Sturm und schlug den G. Veterani bei Lugos. Im nächsten Jahre (1696) bereitete sich der Kurfürst im Frühlinge zur Belagerung von Temeswar vor, der Sultan rükte im August zum Entsaze heran und schlug die Schlacht von Olasch, welche unentschieden blieb, in Folge welcher aber die Türken dennoch abermals zurükwichen. Im Jahre 1697 erregten die Anhänger Tököly's viele Unruhen, welche aber grösstentheils niedergeschlagen und die Rebellen in einigen Gefechten besiegt wurden. Am 11. September dieses Jahres erfocht Prinz Eugen von Savoyen bei Zenta einen glänzenden Sieg über den Grossvezier. Im Jahre 1698 fiel nichts Bemerkenswerthes mehr vor und schon im Oktober begann der Kongress von Karlowitz, welchem den 26. Jänner 1699 der Friede auf 25 Jahre zwischen dem Kaiser und der Pforte folgte.

Im Jahre 1699 am 6. August starb zu Coburg der Errichter und 1699.
1. Inhaber des Regimentes, Albrecht der III. Herzog von Sachsen-Coburg, kais. Feldmarschallieutenant, und Karl Sebastian von Kratze, Oberst des Regimentes, wurde (dd. Ebersdorf den 1. Oktober 1699) wegen seiner Erfahrung, Tapferkeit, erlittener Gefangenschaft etc. zum Inhaber des Regimentes ernannt.

Am 24. Juni 1701 wurde Oberst Kratze wegen seiner im römischen Reiche sowohl, als in Katalonien, wider die Krone Frankreich geleisteten guten Kriegsdienste, ausgestandener Gefangenschaft, Erfahrung etc. zum Oberst-Feldwachtmeister ernannt.

1700—1716.

Spanischer Sukzessionskrieg, ungarischer Malkontentenkrieg. | Friede von Rastadt und Baden.

Der Tod Karls II. von Spanien (den 1. November 1700) brachte Streit und Zwietracht über ganz Europa. Troz der Rechte der jüngern Linie des österreichischen Hauses hatte der französische Hof von dem kranken Könige ein Testament erschlichen, in welchem der Herzog von Anjou, zweiter Sohn des Dauphin, zum Thronerben bestimmt wurde. Dieser bestieg, anerkannt in allen Provinzen der Krone Spaniens, als Philipp III. den Thron. Ludwig XIV., vorbereitet darauf, dass Oesterreich und die Seemächte gegen eine Besiznahme protestiren würden, die, abgesehen von dynastischen Rechten, aller vorhergegangenen Unterhandlungen durchaus spottete, suchte sich bei dem bevorstehenden Kampfe neue Verbindungen. Seine Wahl fiel vor allen zuerst auf den Kurfürsten von Baiern, der mit ihm auch eine Allianz schloss. Leopold I. protestirte förmlich gegen Karls Testament, der GL. der kaiserlichen Armee, Ludwig Markgraf von Baden, führte ein Heer an den Rhein, Eugen von Savoyen ein zweites, zur Besezung des eröffneten Reichslehns Mailand, nach Italien, wo die Herzoge von Savoyen und Mantua jedoch auf Frankreichs Seite traten. Dagegen schlossen in Haag am 7. September 1701 Oesterreich, England und die vereinigten Niederlande die grosse Allianz. An dieses Bündniss reihte sich 1702 Preussen an (seit 1700 war Brandenburg hiezu erhoben) und das deutsche Reich, 1703 Portugal und später sogar der Herzog von Savoyen. Die Seemächte, welche, durch Besezung der niederländischen Festungen mit französischen Truppen erschrekt, anfänglich Philipp als König von Spanien erkannt hatten, traten, wie wir sahen, später der grossen Allianz bei, hatten hiebei aber die Bedin-

gung gestellt, dass Leopold und sein ältester Sohn auf die spanische Monarchie verzichten, dagegen Karl, der zweite Sohn des Kaisers, nach der pyrenäischen Halbinsel abgesandt werden sollte. Italien, Deutschland, die Niederlande und Spanien wurden die Schaupläze des nun folgenden Krieges (spanischer Sukzessionskrieg), welcher erst nach vierzehn Jahren sein Ende erreichte.

Die kaiserliche Armee in Italien unter Befehl des Prinzen Eugen von Savoyen sollte 43,800 Mann zählen. Im Mai 1701 sammelten sich erst 30,000 Mann bei Roveredo bereit zum Marsche nach Italien. Die Franzosen, damals ohne die Spanier und Savoyarden 25,000 Mann stark, nahmen eine feste Stellung an der Etsch, zwischen der Chiusa und dem Gardasee und gedachten den Hauptzugang nach Italien zu sperren. Die Unangreifbarkeit dieser Stellung, nach damaligen Begriffen, veranlasste den Prinzen Eugen den rechten französischen Flügel über schmale und kaum betretene Gebirgspfade zu umgehen, wobei man das Geschüz über die Abgründe heben, das Fuhrwerk zerlegen und durch die Mannschaft tragen lassen musste, auf diese Art kam das kaiserliche Heer, wie wir sehen, in kühner Weise geführt und einen keken Alpenübergang gleich manchem früher und später gerühmten wagend, in die Ebene bei Vicenza und Verona. Eugen ging bei Castelbaldo über die Etsch (wo Catinat den Fehler beging, den ihm 1799 ein anderer französischer Feldherr an der Adda nachmachte, seine Armee in mehreren kleinen Korps längs des Flusses zu zersplittern), schlug die Franzosen bei Carpi an der Etsch, und drükte sie in Folge dieses Schlages über den Mincio und Oglio. Villeroi, welcher Catinat im Kommando abgelöst hatte, griff am 1. September das Lager des Prinzen Eugen bei Chiari an, wurde aber gänzlich geschlagen. Der Marschall verliess jedoch den Oglio nicht, wo Eugen und er sich noch mehr verschanzten; bis Mitte November blieben beide Heere stehen, worauf Villeroi, durch Kälte und Mangel an Lebensmitteln gezwungen, hinter den Oglio zurükging, dann bezog er zwischen Mailand und Cremona seine Winterquartiere, Eugen besezte das Mantuanische, dann nahm er mehrere befestigte Orte weg, zernirte Mantua, sicherte seine Verbindung mit Tirol und bezog endlich gleichfalls Winterquartiere. Im folgenden Jahre (1702)

Italien. 1701—1713.

überrumpelte er in der Nacht auf den 1. Februar Cremona und nahm den Marschall Villeroi gefangen, musste aber diese Stadt (durch das Verspäten einer Angriffskolonne, die Tapferkeit 2 irländischer Regimenter am Pothore und andere Zufälligkeiten zum Aufgeben des kühnen und halbgelungenen Planes gezwungen) schon am nächsten Morgen räumen. Vendome, welcher den Oberbefehl des französischen Heeres jezt erhalten hatte, und den gefangenen Villeroi an Talenten weit übertraf, ward am 15. August bei Luzzara angegriffen und nach einem mörderischen Kampfe zum Verlassen des Schlachtfeldes gezwungen, auf welchem Eugen Verschanzungen aufwarf. Nach diesem Treffen, wo sich beide Theile den Sieg zuschrieben, ging Philipp von Anjou (der persönlich zugegen gewesen) wieder nach Spanien zurük. Ausser einigen Hin- und Hermärschen und nichtssagenden Gefechten fiel nichts mehr von Bedeutung in diesem Jahre vor. Im Jahre 1703 ward der Prinz Eugen Hofkriegsrathspräsident und FZM. Grf. Guido Starhemberg befehligte die kaiserliche Armee in Italien. Die Franzosen bombardirten die Festung Brescello am Po. Starhemberg nahm eine Stellung zwischen der Secchia und dem Po. Da der Kurfürst von Baiern um diese Zeit (Mai und Juni) einen Einfall in Nordtirol unternehmen wollte, so sollte ihn Vendome durch eine Diversion im Süden dieser Provinz unterstüzen. Dieser Feldherr rükte auch in der That in das Gebiet von Verona und suchte die Verbindung mit Tirol zu eröffnen, seine Absicht misslang ihm aber ebenso wie die Belagerung von Ostiglia am Po, das Starhemberg entsezte, und wie der Ueberfall von Mirandola, der abgeschlagen wurde. Im Juli aber fiel endlich Brescello in die Hände der Franzosen, welche das Herzogthum Modena besezten. Nun brach Vendome abermals gegen Tirol auf, eroberte das Schloss Arco durch seine Uebermacht und bombardirte Trient, da jedoch mittlerweile die Expedition des Kurfürsten von Baiern im Norden Tirols misslungen war, so konnte G. Heister die Stadt entsezen, worauf Vendome zurükging und sein Heer im Lager von S. Benedetto sammelte. Der Herzog von Savoyen hatte indessen Unterhandlungen mit Oesterreich angeknüpft, Vendome liess daher 4000 Piemontesen, die in seinem Heere standen, entwaffnen und nach

Cremona und Mantua abführen; am 25. Oktober dieses Jahres trat der Herzog von Savoyen der grossen Allianz bei. Im Dezember erklärte ihm Ludwig XIV. den Krieg und besezte Savoyen. Vendome war genöthigt, mit seinen Truppen nach Piemont zu gehen. Starhemberg folgte ihm dahin und führte in schnellen und kühnen Märschen 16,000 Mann dem Herzoge zu, mit dem er sich im Jänner 1704 vereinigte, und so war der Schauplaz des italienischen Krieges geändert. In Piemont nahmen in diesem Jahre der Herzog von Vendome und La Feuillade Susa, Vercelli, Ivrea, Pignerol, im Mantuanischen drängte der Grossprior von Vendome die kaiserlichen Völker bis nach Tirol zurük, zulezt begannen die Franzosen in Piemont die Belagerung von Verrua am Po, welches sie jedoch erst nach sechs Monaten und nach einem Verluste von 12,000 Mann, im April 1705 einnahmen (durch die Kunst des Ingenieurs Lapara). Nachdem im Anfange des Jahres 1705 La Feuillade Nizza am Paglione und Villafranca erobert hatte, und im Mai auch Mirandola im Modenesischen gefallen war, schien es höchste Zeit, das österreichische Hilfsheer, welches sich abermals im März und April unter dem Prinzen Eugen bei Roveredo sammelte, dem Herzoge von Savoyen zur Unterstüzung zuzuführen. Im Juni bedrohte Vendome Turin. Daselbst wollte der Herzog von Savoyen die Ankunft des Prinzen Eugen abwarten, welcher bis Ende Juni schon bis an die Adda gerükt war. Vendome hatte sich gleichfalls nach diesem Flusse gewandt. Am 15. August, als gerade Vendome durch Eugens Hin- und Herzüge, über seinen wahren Uebergangspunkt getäuscht, den bei Cassano aufgestellten Grossprior zum Abmarsche nach Rivolta angewiesen, und dieser auch schon seine Kolonne, obwohl mit Widerstreben, in Bewegung gesezt hatte, griff Eugen auf diesem so berühmt gewordenen Schlachtfelde den Herzog von Vendome an, konnte jedoch troz des mörderischesten Gefechtes den Uebergang über die Adda nicht erzwingen; die Schlacht, welche von zwei Uhr Nachmittags bis fünf Uhr Abends dauerte, blieb hauptsächlich durch Vendomes tapferes Benehmen und Eugens Verwundung unentschieden, hielt aber die Franzosen wenigstens an diesem Flusse fest, und verhinderte sie in diesem Jahre an weiteren Unternehmungen gegen Savoyen, sie hatte also einen grossen strategischen Zwek erfüllt.

In diesem Jahre fiel nichts mehr vor, ausser einigen gegenseitigen Flankenmärschen beider Heere, wo ein Theil den andern kotoyirte, bis Vendome in Modena, bei Mantua und Cremona, Eugen am Gardasee die Winterquartiere bezogen. Zu Ende des Jahres eroberten die Franzosen Montmelian und im Jahre 1706 Nizzas Schloss. Im Jahre 1706 schlug Vendome den G. Reventlau im April bei Calcinato am Chiese. Im Juli marschirte Eugen nach Piemont, wo FM. Graf Daun das von den Franzosen belagerte Turin auf das tapferste vertheidigte. Am 7. September besiegte Eugen, der sich mit Viktor Amadeus vereinigt hatte, das französische Heer bei Turin. Nach diesem Schlage eroberte der Herzog von Savoyen Piemont, Eugen die Lombardie. Bis zum Ende des Jahres besassen die Franzosen nur mehr Cremona, Valenza, Finale, Nizza, Susa, Mantua und die Kastelle von Mailand und Modena. Aber schon im März 1707 kapitulirten die französischen Truppen, übergaben alle diese Pläze den Kaiserlichen und dem Herzoge von Savoyen, und zogen nach Frankreich ab. 8000 M. Oesterreicher unter Daun marschirten in diesem Jahre nach Neapel und eroberten dieses Königreich. Prinz Eugen sezte mit 30,000 M. im Juli über den Var in die Provence und begann, durch die englisch-holländische Flotte unterstüzt, die Belagerung von Toulon, welche jedoch wegen Herannahen eines starken Entsazes aufgegeben wurde. Eugen kehrte wieder nach Piemont zurük und eroberte im Oktober Susa. Im Jahre 1708 besezten kaiserliche Truppen, da der Papst Karl von Oesterreich nicht als König von Spanien anerkannt hatte, mehrere päpstliche Provinzen und Orte bis zur Erzwingung dieser Anerkennung. In Piemont standen Daun und der Herzog von Savoyen bei Orbassano und Rivalta, Villars bei Fort Barraux zur Dekung der Dauphiné. Im August eroberten die Allirten die an den Grenzen der Dauphiné gelegenen Forts Exilles, Perosa und Fenestrelle. Hierauf geschah nichts mehr von Wichtigkeit und es marschirten die Kaiserlichen zu ihrer Armee in den Kirchenstaat und Villars nach Briançon, während Viktor Amadeus nach Turin zurükkehrte. Der Herzog von Mantua Karl IV. wurde, wegen seiner Allianz mit Frankreich, in die Acht erklärt, seine Länder aber unter die Herrscher von Guastalla, den Herzog von Savoyen und

Karl III. von Spanien getheilt, während kaiserliche Völker sie besezten. Im Jahre 1709 war der FM. Graf Daun wieder aus dem Kirchenstaate nach Savoyen eingerükt, am 19. Juli eroberte er die verschanzte französische Stellung bei Moutiers, dann diese Stadt selbst, Conflans und Annecy fielen in seine Hände. Von hier aus wollte er über den Rhône in die Franche-Comté rüken, als dieser Marsch durch den Unfall des Grafen Mercy (bei Rumersheim), der mit ihm in Frankreich einrüken sollte, aufgegeben wurde. Daun zog nach Piemont zurük. Auch das Herzogthum Mirandola wurde in diesem Jahre mit der Acht belegt und an Modena verliehen. Im Jahre 1710 blieb der Herzog von Savoyen ganz unthätig, FM. Graf Daun hatte aber nicht hinlängliche Truppen, um seinen Plan einer Offensive gegen Frankreich vollführen zu können.

Der Herzog von Savoyen und der FM. Grf. Daun verdrängten die Franzosen im Jahre 1711 aus Savoyen und drohten mit einem Einfalle in die Dauphiné. Da jedoch die Pässe, welche dahin führten, von den Franzosen besezt waren, so unterblieb diese Unternehmung. Im folgenden Jahre fielen nur einzelne Streifzüge und Verheerungen vor, sonst ereignete sich jedoch nichts von Bedeutung zwischen beiden Heeren. Schon im Jahre 1713 schloss Savoyen seinen Friedenstraktat mit Frankreich ab.

Deutschland, die Niederlande und Spanien, 1702.

Im Frühjahre 1702 trat das deutsche Reich der Allianz gegen Frankreich bei, und der Prinz Ludwig von Baden, der die kaiserliche Armee am Oberrhein befehligte, eröffnete den Feldzug mit der Eroberung von Landau, welcher Plaz nach zwölfwöchentlicher tapferer Vertheidigung am 10. September fiel. Nun lagerte sich die kaiserliche und Reichsarmee bei Bischweiler im Elsass, um die Franzosen bei Weissenburg angreifen, und dann durch Lothringen in das Innere Frankreichs operiren zu können. Allein da sich am 8. September der Kurfürst von Baiern der Reichstadt Ulm durch Ueberfall und List bemächtigte, so mussten die Reichstruppen sich von der kaiserlichen Armee trennen, um dem baierischen Heere entgegenzugehen. Diese Trennung machte die zuerst beschlossene Operation unausführbar, denn jezt musste der kaiserliche Feldherr darauf bedacht sein,

dem französischen G. Villars die Vereinigung mit den Baiern in Schwaben zu verwehren. G. Villars passirte bei Hüningen den Rhein, um die beabsichtigte Vereinigung zu erzielen; allein der Prinz von Baden folgte dieser seiner Bewegung, gegen Süden operirend. So begegneten sich die Heere bei Friedlingen unweit Hüningen den 14. Oktober; in der Schlacht, welche am genannten Orte stattfand, behauptete das kaiserliche Heer zwar das Feld, konnte jedoch nicht verhindern, dass Villars den Rhein auf einem andern Orte übersezte, und die Sternschanze gegenüber von Hüningen eroberte; übrigens wurde die Vereinigung der französisch-baierischen Heere durch die Schlacht bei Friedlingen dennoch aufgehalten. Das Regiment Kratze stand schon im Juli mit 2 Bataillons unter FML. Arco zu Friedlingen. Es wohnte am 14. Oktober der genannten Schlacht bei, in dieser warf die französische Kavallerie die deutsche, indem sie dieselbe zu einer falschen Bewegung verleitete, dagegen ward die französische Infanterie von der österreichischen total geschlagen und in die Flucht gejagt, obgleich die erstere anfangs siegreich gewesen war. Der Marschall von Sachsen sagt über diese unbegreifliche Flucht der französischen Infanterie: »Il paraît bien »surprenant que les mêmes hommes, qui viennent de combattre avec »tant d'ardeur et de succés, soient subitement saisis d'une terreur panique, et qu'ils perdent le jugement au point de ne pouvoir revenir du »trouble de leurs sens; toute fois l'histoire fournit beaucoup de pareils exemples.« Später kam das Regiment nach Alt-Breisach in Besazung, dessen Kommandant der obenerwähnte FML. Grf. Arco war. Am oberrheinischen Kriegsschauplaze und an der Mosel geschah ausser der Wegnahme von Trier und Trarbach durch G. Tallard nichts mehr von Bedeutung im Jahre 1702.

In den Niederlanden wurde in diesem Jahre den Franzosen unter dem Herzoge von Bourgogne und M. Bouflers, von dem Lord Marlborough, Venlo, Stevenswert, Rürmonde entrissen und ihre Absichten auf Nymwegen vereitelt. Der Verlust dieser Pläze veranlasste die Franzosen, sich zur Dekung von Lüttich nach Tongern zurükzuziehen, welches aber die Alliirten keineswegs hinderte, die erstere Stadt wegzunehmen und die Zitadelle mit Sturm zu erobern.

Im Jahre 1703 begannen die Baiern den Feldzug mit Eroberung von Neuburg an der Donau, schlugen im März den kaiserlichen General Schlick unweit Schärding, dann den kaiserlichen G. Styrum in der Oberpfalz, besezten Neuburg am Inn und zulezt selbst die freie Reichsstadt Regensburg. Nunmehr trachtete der Kurfürst sich mit den Franzosen zu vereinigen. Villars sezte in dieser Absicht über den Rhein, nahm die Feste Kehl weg, griff am 23. und 24. April die Linien von Stollhofen, jedoch vergeblich an, drang aber hierauf mit 50 Bataillonen und 61 Schwadronen durch das Kinzigthal, Villingen vorüber, bis Donaueschingen und Tutlingen, wo nunmehr dieser Verbindung nichts mehr im Wege stand. Nachdem diese erfolgt, beschloss der Kurfürst den grössten Theil des französischen Heeres in Baiern zurükzulassen, er selbst wollte in Nordtirol einfallen, während Vendome aus Italien in Südtirol, wie bereits gesagt, zur Unterstüzung dieser Operation einbrechen sollte. Max Emanuel eroberte Kuffstein und Rattenberg im Juni und Innsbruk selbst öffnete ihm die Thore, es ergaben sich die Scharniz und Ehrenberg. In Brixen sollte das italienisch-französische und baierische Heer zusammenstossen, und hierauf wäre ihr Operationsobjekt Wien gewesen, ihr Hauptzwek die Vereinigung mit den ungarischen Malkontenten. Aber Vendome sezte sich zu spät gegen Tirol in Bewegung, und die Tiroler Bergvölker erhoben sich, ergriffen die Waffen wider die Fremdlinge, erschlugen die Mehrzahl und befreiten glorreich ihr Land. Der Kurfürst, mit den Resten seines Heeres in Baiern angelangt, übernahm nunmehr den Befehl über das an der Donau vereinte Heer und machte Anstalt, sich der Reichsstadt Augsburg zu bemächtigen. Doch diesmal kam ihm der Prinz Ludwig von Baden zuvor, er besezte Augsburg den 5. September und schnitt den Feinden jede Kommunikation mit ihren Magazinen ab, die sie nur durch ein Treffen retten konnten. Daher entschloss sich der Kurfürst den G. Styrum in seiner Stellung zwischen Donauwörth und Höchstett anzugreifen und schlug ihn den 20. September nach hartnäkigem Widerstande. Nachdem Marsin das Kommando der französischen Truppen übernommen, eroberte er und der Kurfürst Augsburg im Dezember. Am Ende des Jahres bemächtigten sich die Kaiserlichen

1703.

noch der Feste Rothenberg und der Stadt Amberg, die Baiern nahmen im Jänner 1704 noch Passau. Der Herzog von Bourgogne wollte sich noch 1703 der Stadt Alt-Breisach bemächtigen, um sie als Brükenkopf zu benüzen. Um jedoch den kaiserlichen Feldherrn irre zu führen, bedrohte er durch eine Stellung bei Lichtenau die nicht weit entfernten Stollhofner Linien, und der M. Marsin berannte Freiburg. Plözlich wandten sich aber alle Beide gegen Breisach. Indessen hatte der Festungskommandant von Freiburg von jenem in Alt-Breisach Verstärkung angesucht, der auch wirklich von jeder Kompagnie seiner Besazung 10 Mann mit einigen Geschüzen und sonstigen Kriegsbedürfnissen dahin abgehen liess, aber auch gleich darauf selbst eingeschlossen wurde. Am 22. August eröffneten die Franzosen die Laufgräben und Vauban leitete die Belagerung. In der Festung kommandirte der kaiserliche FML. Grf. Arco und unter ihm GM. Grf. Marsagli. Unter der Besazung befand sich auch das Regiment Kratze, welches am 7. Juli mit 14 Kompagnien in der Festung gemustert nur 164 M. betrug; zu dem Entsaze dieser für Süddeutschland so wichtigen Festung sollte eine Abtheilung der Landauer Garnison sich mit einer andern aus den Stollhofner Linien vereinigen, aber das für unüberwindlich gehaltene Breisach ging eher über, als diese Vereinigung statthatte, da Grf. Arco schon am 6. September, als die Franzosen erst an die Kontre-Eskarpe gekommen waren, und sich einiger geringer Werke bemächtigt hatten, ohne den Sturm abzuwarten, eine Kapitulation antrug und die Festung gegen freien Abzug der Besazung übergab. Aus den benüzten Originalakten ergibt sich, dass die Besazung sich sehr tapfer vertheidigte und auch mehrere Ausfälle that, selbe scheint aber durch die schlechten Anstalten des Kommandanten, ungewöhnliche Anstrengungen, ihre Schwäche, Mangel an Konstablern etc. zur Kapitulation gebracht worden zu sein. In dem Vertheidigungsschreiben des G. Marsigli wegen dieser schnellen Uebergabe findet sich unter andern folgender Passus: »La Bute ou Eckertsberg (endroit ainsi nommé) fut »attaqué, et ne pouvant plus être fortifié à tems, les retranchemens »entre cet endroit et le coeur de la place, furent faits par les soldats, »lesquels par cet ouvrage précipité, furent mis hors l'état de se défendre

»contre les ennemis d'autant que pendant l'espace de vingt et un jour, »aucun ne fut relevé de son poste.« Diese Stelle wirft ein deutliches Licht auf jene damaligen Verhältnisse, die Lage der Soldaten und die Anstalten des Kommandanten. Die Franzosen selbst sagen, dass der Herzog von Bourgogne 40,000 M., 10,000 Pioniere, eine zahlreiche Artillerie besass, und dass Breisach mit 120 Kanonen und 40 Mörsern beschossen ward, und wenn daher in fünfzehn Tagen die Festung kapitulirte, so lässt sich die Besazung solchen Angriffsmitteln gegenüber entschuldigen, nicht aber der Kommandant.

So nahm es auch der kaiserliche Hof auf, welcher den FML. Grf. Arco laut Kriegsgerichtssentenz zu Bregenz den 4. Februar 1704 zum Tode, den G. Marsigli, 2 Oberste, 2 Oberstlieutenants, 4 Majors und 8 Kapitäns zur Kassation verurtheilte, weil sie für die Kapitulation der Festung gestimmt hatten. Nach Breisachs Falle eroberten die Franzosen im November Landau, nachdem der zum Entsaze angerükte Erbprinz von Hessen-Kassel geschlagen worden war. Dessgleichen überwältigten sie Neustadt am Schwarzwalde. Am 15. September ward das Regiment Kratze bei Rheinfelden gemustert und war noch immer nicht stärker als in Breisach. — Am Niederrhein eroberte Marlborough am 15. Mai Bonn, die Residenz des französisch gesinnten Kurfürsten von Köln, dann Huy und Limburg. Im Februar ergab sich Rheinberg, am 17. Dezember Geldern an die Preussen. Der englische Feldherr liess die französischen Linien bei Stekem und Lillo besezen, dagegen wurde der holländische General Obdam, der die Linien von Antwerpen angreifen sollte, von Boufleurs bei Eckeren im Juni geschlagen.

Indessen hatte die englisch-holländische Flotte einen Theil der spanischen Marine vernichtet. Im Mai 1703 war der König von Portugal der Allianz beigetreten, welche den Erzherzog Karl als König von Spanien anerkannte; dieser begab sich nach Portugal und landete im
März 1704 im Tajo. Ludwig XIV. hatte M. Villeroi in Flandern auf- 1704.
gestellt, Tallard befand sich an der Lauter, er vereinigte troz der Besezung der Schwarzwaldpässe durch die Alliirten und der Aufstellung G. Thüngen's bei Rottweil dennoch 24,000 M. seiner Armee mit

den Baiern, worauf dieses konzentrirte feindliche Heer seine Stellung bei Ulm nahm. Marlborough sammelte seine Armee bei Mastricht, machte die Franzosen bald für die Moselfestungen, bald für den Elsass besorgt, ging plözlich bei Koblenz über den Rhein, bei Mainz über den Main, endlich über den Nekar bei Ladenburg und vereinigte sich unweit Ulm mit dem Prinzen von Baden. Eugen stand mit den preussischen und Reichstruppen am Oberrhein, an den Stollhofner Linien, um Tallard zu beobachten, der mit dem Reste seines Heeres bei Freiburg war. Um dem Markgrafen von Baden und dem Herzoge von Marlborough den Uebergang über die Donau streitig zu machen, theilte der Kurfürst von Baiern sein Heer, ein Theil stand im Lager bei Lauingen, der andere am Schellenberge bei Donauwörth; kaum geschah jedoch diese Theilung, so wurde der bairische G. Arco den 2. Juli von den beiden Feldherren am Schellenberge angegriffen und geschlagen, am folgenden Tage verliess der Feind Donauwörth und Lauingen und raillirte sich bei Augsburg. Am 16. Juli nahmen die alliirten Feldherren Rain nach 24stündiger Beschiessung und lagerten sich den 23. auf einer Höhe bei Friedeberg im Angesichte des bairisch-französischen Heeres. Tallard begann um diese Zeit mehrere Scheinmanövers mit seinem aus 35,000 Mann bestehenden Heere, um den Prinzen Eugen für die Stollhofner Linien oder Philippsburg besorgt zu machen, wandte sich aber plözlich gegen den Schwarzwald und besezte die dortigen Pässe. Ihm folgte der aus den Niederlanden herbeigeeilte Villeroi mit 20,000 M., so dass nur G. Coigni mit 8000 M. im Elsass blieb. Eugen, die Bewegungen des französischen Heeres gegen die Donau wahrnehmend, liess ein Detaschement in Rottweil zur Beobachtung des nachziehenden Villeroi und eilte mit seiner Armee zur Vereinigung mit den beiden kaiserlichen Feldherren, da er anerkannte, dass die Gegend zwischen der Lechmündung und der Donau der Schauplaz eines entscheidenden Schlages werden würde. Anfangs August waren Eugen und Marlborough bei Donauwörth vereinigt, während der Prinz von Baden Ingolstadt belagerte. Das feindliche alliirte Heer stand bei Höchstett, Lauingen und Dillingen.

Die Alliirten zählten um diese Zeit 55,000 M., nach französischen Berichten sogar nur 50,000, die Franzosen und Baiern 60,000

Mann (Tallard hatte sich mit dem Kurfürsten vereinigt). Tallard und der Kurfürst rükten vor, nahmen ihre Stellung bei Blindheim und Höchstett, die Donau im Rüken, wurden den 13. August von Eugen und Marlborough angegriffen und nach einem tapferen Kampfe mit ausserordentlichem Verluste geschlagen. Marlborough schlug das Zentrum und den rechten Flügel, Eugen's Infanterie hielt sich tapfer gegen den linken Flügel, seine Reiterei versagte ihm anfangs und wurde nur durch die Bemühungen des Herzogs von Würtemberg und seine eigenen wieder raillirt und zum Angriffe geführt, worauf er auch den linken feindlichen Flügel schlug und bis gegen Ulm verfolgte. Das feindliche Heer verlor 15,000 Gefangene, 15,000 Verwundete, 9000 Todte, 151 Geschüze, die Alliirten 9000 M. Die Franzosen verloren nach ihren Berichten 12,000 Todte, 14,000 Gefangene, alle Kanonen, die Alliirten 13,000 Mann. Der Verlust der Franzosen war so gross, weil 12,000 Mann alte, versuchte Regimenter im Orte Blindheim eingeschlossen, nachdem Marsin und Tallard geschlagen, ersterer gegen Ulm geworfen, lezterer gefangen war, ohne alle Anführung und von Eugen und Marlborough zulezt angegriffen, sich ergeben mussten. Die Ueberreste des geschlagenen Heeres, kaum 17,000 M., flüchteten über den Rhein, wohin auch Villeroi sich jezt wandte, die Alliirten besezten Augsburg und Regensburg, nahmen Ulm, Straubing und Passau, dann jenseits des Rheins Landau, Trier, Trarbach. Ganz Baiern ward von den Kaiserlichen mittelst Vertrag besezt. In diesem Jahre war das Kratz'sche Regiment sehr herabgekommen, der G. Grf. Bräuner machte daher am 25. August dem Hofkriegsrathe den Vorschlag, es zu reduziren, welchen aber dieser nicht annahm, sondern sich begnügte, eine Reformirung des Regimentes anzuordnen. Dies geschah auch. Nachdem sich die steierischen Stände weigerten, die volle Anzahl Rekruten zu stellen, erhielt das Regiment 2200 baierische Rekruten, ward auf 1 Grenadier- und 16 Füsilier-Kompagnien in 4 Bataillons gesezt und bekam seine Bestimmung nach Ungarn, wo es dem Armeekorps des FML. Heister einverleibt werden sollte. Aber die Unruhen in Baiern und die nothwendige starke Besezung dieses eroberten Landes gestatteten die Abrükung des Regimentes noch nicht. In diesem

Jahre starb der bisherige Inhaber, jetzt General Baron von Kratze, und der Oberst und Kommandant des Thürheimb'schen Regiments Johann Philipp Damian Freiherr von Sickhingen erhielt (ddo. Brünn den 20. Oktober 1704) das vakante Regiment.

In den Niederlanden paralisirten die alliirten Feldherren durch ihre klugen Manövers die Unterhandlungen der französischen Streitkräfte. Brügge und Namur wurden bombardirt, sonst geschah nichts Erhebliches.

Das portugiesische Heer kämpfte gegen Spanien, eroberte einige Grenzfestungen und fiel erfolglos in dieses Land ein, die englisch-holländische Flotte eroberte Gibraltar. Kaiser Leopold I. starb den 5. Mai
1705. 1705 zu Wien, auf Josef I., seinen Nachfolger, überging der Krieg in Italien, Deutschland, in den Niederlanden und Spanien. Der Prinz von Baden und der Herzog von Marlborough konnten wegen dem Nichteintreffen der Reichskontingente in Deutschland nicht die Offensive ergreifen, dagegen thaten es die Franzosen; Villars und Marsin besezten die Linien von Weissenburg, Prinz Ludwig eroberte dagegen die Linien bei Pfaffenhofen, dann Drusenheim und Hagenau. Im Juni wurde Huy von den Franzosen erobert, in der Folge jedoch von dem Herzoge von Marlborough wieder genommen, der sich auch in Besiz der Linien von Tirlemont sezte. In Spanien eroberten die Alliirten einige Städte in Estremadura, die Franzosen belagerten Gibraltar vergebens. Karl III. landete in Barcelona und nahm diese Stadt im Oktober. Die Provinzen Katalonien und Valencia unterwarfen sich ihm.

In diesem Jahre lag das Regiment Sickhingen, zu der Armee nach Ungarn bestimmt, zu Braunau, Schärding und anderen baierischen Orten in Besazung, die Grenadierkompagnie stand in München. Im Spätherbste ward das Regiment von den fränkischen Truppen abgelöst und trat seinen Marsch nach Ungarn an.

1706. In diesem Jahre kamen abermals die Reichstruppen zu spät oder gar nicht zur Armee. Im April wurden beide Kurfürsten von Baiern und Köln in die Reichsacht erklärt. Der Prinz Ludwig von Baden konnte in Deutschland nicht viel unternehmen; er belagerte zwar das Fort Louis, welches aber von Villars, der Hagenau nahm, entsezt

ward. Prinz Ludwig wich über den Rhein in die Stollhofner Linien. In den Niederlanden schlug Marlborough Villeroi und den Kurfürsten von Baiern bei Ramillies im Mai, hierauf unterwarfen sich ihm viele feste Pläze, darunter Brüssel, Antwerpen, Gent, Brügge, ohne Widerstand, Ostende, Ath und andere nach kurzer Belagerung.

In Spanien ward Philipp bei Burgos zurükgedrängt, im Juli ward Karl III. als König in Madrid ausgerufen, er blieb aber in Saragossa, und schon im Herbste zog Philipp von Anjou wieder in Madrid ein, welches die Alliirten räumten.

In diesem Jahre befehligte der Markgraf von Baireuth die kaiser- 1707.
liche und Reichsarmee in Deutschland. M. Villars zwang den Markgrafen zum Verlassen der Stollhofer Linien, drang vor und verheerte Schwaben und Franken, den Markgrafen bis Ellwangen in Würtemberg drükend. Dieser verstärkte sich und zog wieder an den Rhein, Villars folgte ihm jedoch, und nahm Stellung bei Rastatt hinter der Murg. Endlich kehrte Villars, da im Herbste seine Lebensmittel ausgingen, wieder über den Rhein zurük.

In den Niederlanden kam es zu keinem kriegerischen Vorfalle von Bedeutung.

In Spanien siegten die Franzosen bei Almanza und eroberten die Insel Minorca; Valencia und Aragonien kamen gleichfalls in ihre Gewalt.

Der Kurfürst Georg von Hannover befehligte das deutsche Heer 1708.
am Oberrhein, wo jedoch abermals nichts von Bedeutung vorfiel, während in den Niederlanden Eugen und Marlborough die Herzoge von Bourgogne und Vendome bei Oudenaarde im Juli schlugen und Lille und Gent eroberten. Die Engländer nahmen die Insel Minorca wieder, so wie die italienische Insel Sardinien, während die Franzosen auf dem Festlande in Spanien sich der Städte Tortosa, Alicante u. s. w. bemächtigten.

Ludwig XIV., durch die lezten Unfälle erschüttert, liess sich in 1709
Unterhandlungen ein, welche bis in das Jahr 1710 dauerten, aber wieder abgebrochen wurden.

Der M. Harcourt ging bei Kehl über den Rhein, verheerte das

Thal der Kinzig und kehrte wieder zurük, der Kurfürst von Hannover passirte den Rhein und nahm sein Lager bei Langenkandel gegenüber der Lauter, G. Mercy mit der Reiterei sezte bei Rheinfelden über den Rhein, zog durch das Basler Gebiet in das Ober-Elsass nach Neuenburg, vereinigte sich hier mit der Infanterie von Freiburg und sollte nun mit den alliirten Truppen aus Savoyen zugleich in die Franche-Comté eindringen, aber Mercy wurde im August vom G. du Bourg bei Rumersheim geschlagen, und jener Plan hiemit aufgehoben. Im Herbste ging die kaiserliche Armee wieder über den Rhein zurük. — In den Niederlanden nahmen Eugen und Marlborough Tournay, am 11. September wurde Villars bei Malplaquet geschlagen und Mons von den Alliirten genommen. In Spanien wurde das englisch-portugiesische Heer unter Lord Galloway bei Gudina an der Caya (geht bei Badajoz in die Guadiana) geschlagen, dagegen machte Starhemberg in Katalonien einige Fortschritte.

1710. In Deutschland am Oberrheine fiel nichts Erhebliches vor, da die Reichsarmee wieder zu allen bedeutenden Unternehmungen zu schwach war. In den Niederlanden eroberten Marlborough und Eugen Douai, Bettune, S. Venant etc. Die Franzosen machten keine Bewegung diese Pläze zu entsezen. In Spanien schlug Starhemberg Philipp von Anjou bei Almenara und Saragossa. Philipp flüchtete sich nach Valladolid. Karl III. rükte in Madrid ein, Aragonien und Kastilien unterwarfen sich ihm. Als jedoch aus Frankreich wieder Verstärkungen kamen, musste Karl III. wieder Madrid und Kastilien räumen. Stanhope mit einem englischen Korps wurde gefangen, zwar erfocht Starhemberg am 10. Dezember über Philipp und Vendome den Sieg bei Villaviciosa, aber er konnte ihn seiner Truppenschwäche wegen nicht benüzen, er wich daher nach Katalonien zurük.

1711. Karl III., König von Spanien, folgte seinem Bruder, dem Kaiser Josef I., der im April 1711 starb, in der Regierung. Am 22. Dezember ward er zu Frankfurt als Kaiser gekrönt.

In Deutschland kommandirte Eugen, der ein kaiserliches Korps bei Ettlingen aufstellte, die Reichsarmee lagerte bei Mühlburg am Oberrhein. Die Franzosen standen theils bei Weissenburg an der

Lauter, theils hinter der Kinzig, dann bei Breisach, Stollhofen u. s. w. Später bezog die Reichsarmee ein Lager bei Speier, dagegen gingen französische Truppen in das Breisgau, sonst fielen keine Ereignisse von Bedeutung vor.

In Katalonien erhielt Graf Starhemberg dem Kaiser Karl jene Pläze, welche dieser früher inne gehabt. In den Niederlanden eroberte der Herzog von Marlborough die französischen Linien zwischen Arras und Bouchain.

In diesem Jahre wurde der Kongress zu Utrecht eröffnet, dabei 1712.
aber die Feindseligkeiten fortgesezt.

Am Oberrhein, wo der Herzog von Würtemberg das Reichsheer, welches zwischen Mühlburg und Ettlingen stand, befehligte, wurde der stereotype Marsch über den Rhein wiederholt, ohne dass es zu einem Gefechte von Bedeutung kam, und dann wieder hinter den Rhein in die Winterquartiere gerükt. In den Niederlanden eroberten die Alliirten einige feste Pläze, aber Villars schlug sie bei Denain und zwang den Prinzen Eugen, die Belagerung von Landrecies aufzuheben. In Spanien zerfiel der Feldzug in einzelne Blokaden und Belagerungen, jedoch ohne grosse Erfolge.

Indessen hatten die Unterhandlungen in Utrecht ihren Fortgang, 1713.
und endlich schlossen England, Savoyen, Portugal, Preussen und Holland am 11. April dieses Jahres ihren Frieden mit Frankreich. Der Kaiser unterzeichnete einen Traktat über die Räumung Spaniens und mit dem Herzoge von Savoyen einen Stillstand für Italien und Südfrankreich, Katalonien ward von den österreichischen Truppen geräumt; im Juli schloss Spanien Frieden mit England und Savoyen, nur Kaiser und Reich konnten die Bedingungen Frankreichs nicht annehmen. Der Krieg in Deutschland ward daher fortgesezt, Villars eroberte im August Landau und im November Freiburg. Im November dieses Jahres begannen Eugen und Villars neuerdings Friedensunterhandlungen in Rastatt, und endlich wurde am 7. September zu Baden
im Aargau 1714 der Friede unterzeichnet. Die Hauptpunkte dieses 1714.
Friedens bestanden darin, dass Oesterreich von dem spanischen Erbe die Niederlande, Mailand, Neapel, die Insel Sardinien und einige

Häfen und Pläze an der toskanischen Küste erhielt, die Kurfürsten von Köln und Baiern wurden wieder in ihre Länder eingesezt. Dagegen entsagte Philipp von Anjou allen seinen Ansprüchen auf den französischen Thron. Spanien schloss nun auch Frieden mit Holland und Portugal. Im November 1715 wurde zwischen Oesterreich und Holland ein Traktat geschlossen, und die spanischen Niederlande besezt. Im Jahre 1716 ging der Kaiser mit England ein Defensivbündniss zur Aufrechthaltung des Utrechter Friedens ein, weil Ludwig XIV. 1715 gestorben war und sein Nachfolger minderjährig, damit nicht etwa Philipp von Spanien seine Ansprüche dennoch auf die französische Krone zu erheben Miene machte.

Ungarn. Malkontenten-Krieg. 1700—1713.

Nach dem Frieden von Karlowitz unterhandelten französische Emissäre mit Franz Rakotzy, welcher 1700 schon mit Ludwig XIV. verrätherische Verbindungen, die einen Aufstand bezwekten, schloss, diese wurden aber entdekt und Rakotzy im Jahre 1701 verhaftet. Aus seinem Gefängnisse entfloh er jedoch und wandte sich nach Polen. Im Jahre 1703 bildete sich aus Deserteurs und protestantischen Missvergnügten in der Marmaros ein Korps, welches Rakotzy zur Empörung aufforderte und mit einigen 100 Podoliern im Juni den ungarischen Boden betrat, sich zum Führer dieses Heeres proklamirend. Mit diesem Schritte begann der Malkontentenkrieg, welcher erst mit Kaiser Josefs Tode endigte.

1703. In diesem Jahre wurden die Rebellen bei Dotha und Munkats geschlagen. Sie eroberten jedoch ihrerseits mehrere Städte in Ungarn und Siebenbürgen, und im Herbste die Bergstädte in Nordungarn, sie drükten die Kaiserlichen bis an die Donau bei Wien, und streiften an die Mauern dieser Stadt, die damals mit Linienwällen umgeben ward. Die Rebellen bedrohten sogar Inner-Oesterreich und Steiermark.

1704. Die ihnen angebotene Amnestie nahmen die Insurgenten nicht an, G. Heister und der Ban von Slavonien, Palffy, vertrieben sie vom rechten Donauufer, und Heister schlug sie unweit Raab; Rakotzy besezte zwar Neuhäusel, da er aber im Dezember Leopoldstadt belagerte, ward er vom G. Heister bei Tyrnau geschlagen. G. Heister bezog hierauf die Winterquartiere bei Tyrnau, Rakotzy an der Waag und bei Er-

lau. Rakotzy war in diesem Jahre von der Rebellenpartei in Siebenbürgen zum Fürsten erwählt worden, noch ward aber der grösste Theil dieses Landes vom G. Bussy-Rabutin geschüzt. G. Heister musste sich 1705.
wieder, von den Insurgenten mächtig gedrängt, nach Oesterreich zurükziehen, Rakotzy besezte Tyrnau, Modern, Bösing, St. Georgen und bemächtigte sich so der Strasse nach Holitsch. Vergebens suchte England und Holland die Ergebung der Rebellen zu vermitteln, alle Unterhandlungen scheiterten an Rakotzy's Anmassungen. Unter diesen Verhältnissen starb Kaiser Leopold. Die Feindseligkeiten dauerten fort.

In diesem Jahre traf das Regiment Sickhingen in Ungarn ein, 1706.
und ohne dass dessen besondere Verwendung irgendwo hervorträte, machte es die unbedeutenden Feldzüge dieses Jahres daselbst mit. Der zu Tyrnau im Herbste vorigen Jahres begonnene Friedenskongress zerschlug sich wieder an Rakotzy's Hartnäkigkeit. Im August eroberte Rakotzy Gran, Starhemberg nahm es aber im Oktober wieder und Palffy vertrieb die Insurgenten aus der Schütt. Rabutin suchte sich mit Starhemberg zu vereinigen und zog von Siebenbürgen aus gegen Kaschau, wo er aber nichts ausrichtete, und rükte endlich nach Ofen. Die Konföderirten wiederholten indessen ihre verheerenden Streifzüge in Mähren, Oesterreich, Slavonien, Kroatien und Steiermark.

Rakotzy erhielt durch den Abzug der Kaiserlichen in Sieben- 1707.
bürgen freie Hand, er unterzeichnete zu Maros-Vasarhely die Kapitulation und den 28. März erfolgte daselbst die Huldigung der Stände für ihn als Herzog. Rabutin zog wieder nach Siebenbürgen und Guido Starhemberg sowie Palffy dekten die österreichischen und steirischen Grenzen. In diesem Jahre stand das Regiment unter Kommando des Obersten und Inhabers in der Stellung zwischen Lack und Sarvar, mit Ende Mai unter dem Oberbefehle des FM. Grafen von Starhemberg bei Pressburg.

Rakotzy wollte Trentschin belagern, stiess jedoch hier auf das kai- 1708.
serliche, weit schwächere Heer der G. Heister und Palffy, und erlitt im August eine Niederlage, die 6000 Konföderirten das Leben kostete und Rakotzy's Herrschaft in Oberungarn brach. Neutra öffnete die Thore,

und vor Ende des Jahres waren auch die Bergstädte in der Gewalt des Kaisers. In diesem Jahre hatte das Regiment Sickhingen seine Winterquartiere in und bei Silein, im Trentschiner Komitate, unter dem FM. Grf. Palffy, FML. Ebergeny, GM. und Inhaber Baron Sickhingen.

1709—10. FM. Grf. Heister eroberte im August Sümegh, Simontornya und später Vesprim. G. Kriechbaum hielt die Ruhe in Siebenbürgen aufrecht. Während dieser Zeit wüthete im Lande die Pest und hinderte auch die Fortschritte der Kaiserlichen. Im Jänner (22.) des Jahres 1710 schlug der FML. und Regimentsinhaber Freihr. v. Sickhingen mit nicht mehr als 2500 M. das von Rakotzy und Karoly befehligte Heer der Konföderirten von 12,000 M. bei Vadkert und Romchany. Das Regiment nahm wahrscheinlich an dieser Schlacht glorreichen Antheil. Es hatte um diese Zeit einen Stand von 2180 M. in 16 Füsilier-Kompagnien (à 130 M.) und 1 Grenadierkompagnie zu 100 M. Da das Regiment immer bis jezt unter dem FML. Sickhingen gestanden hatte und später wieder unter ihm erscheint, indem nach den damaligen Kriegseinrichtungen der Inhaber auch als Oberst an der Spize seines Regimentes stand, so ist nicht zu zweifeln, dass in obiger Schlacht hauptsächlich das Regiment den Ausschlag gab, da die ganze Truppe Sickhingen's nur 2500 M. betrug. Bei 2000 Rebellen blieben in diesem Treffen, 27 Fahnen und 2 Kanonen wurden erobert. Sickhingen selbst wurde von den attakirenden Husaren in einen Sumpf geworfen, und hatte nach seinem eigenen Berichte die grösste Mühe herauszukommen. Im Februar ergab sich Leutschau, die Rebellen wichen nach der Schlacht von Romchany in das Pester Komitat, zwischen Waizen und Monor zurük. Im Mai zog die kaiserliche Armee hinter die Eipel, weil es in der Position von Vadkert an Proviant zu mangeln anfing. An der Belagerung und Eroberung von Neuhäusel hatte das Regiment Sickhingen gleichfalls Antheil, FM. Heister belagerte diese Stadt, welche Rakotzy entsezen wollte, allein Heister rükte diesem mit seiner Kavallerie entgegen und FM. Grf. Palffy führte indessen die Belagerung. Am 19. September in der Nacht blieb der Lieutenant der Grenadierkompagnie von Sickhingen bei einem Aus-

falle der Belagerten auf dem Plaze. Am 25. September wurde die Kapitulation abgeschlossen, wobei man 107 Geschüze in der Festung fand. Dem Falle von Neuhäusel folgte der von Szolnok, Bartfeld, Erlau, Eperies. Eine Abtheilung des Regiments blokirte um diese Zeit das Schloss Murany in der Zips, wobei der Oberstlieutenant des Sickhingen'schen Regiments das Kommando führte. Durch den Verlust so vieler fester Pläze ward das konföderirte Heer bis an die Grenze zurükgedrängt und fand nur noch in Kaschau und Munkats einige Stüzpunkte. Grf. Johann Palffy erhielt statt Heister den Oberbefehl, er umschloss Munkats und bahnte durch seine Konnexionen unter den Missvergnügten eine Aussöhnung mit dem Kaiser an. Rakotzy begab sich 1711.
im Februar dieses Jahres nach Polen. Die Konföderirten zerstreuten sich und Karoly erkannte Kaiser Karl VI. nach Josefs Tode als rechtmässigen Herrn an. Auch die Siebenbürger unterwarfen sich. Dem FM. Palffy ergaben sich die Festungen Szathmar, Ecsed, Sarkad, Kaschau u. a., er eroberte Unghvar und Munkats und endigte den Krieg mit Zerstreuung der lezten insurgirten Banden. Rakotzy suchte später vergebens Unruhen in Ungarn zu erregen, er trachtete bei den Utrechter Unterhandlungen seine Güter wieder zu erhalten, musste sich aber zulezt mit einem französischen Gnadengehalte begnügen. Das Regiment Sickhingen stand in diesem Jahre bei dem Hauptheere, im Anfange bei Debreczin, dann in N. Kaló, Szoboszló und Kaschau; im August berichtet Palffy aus Kaschau, dass er fast kein Fussvolk habe, da er zwei Regimenter, darunter Sickhingen, nach Siebenbürgen abgesandt hätte.

Die ungarischen Stände erkannten in diesem Jahre den Kaiser 1712.
Karl VI. auf dem Reichstage von Pressburg als ihren Erbkönig an, und den 22. Mai empfing er die ungarische Krone. Das Regiment Sickhingen blieb bis zum Ausbruche des Türkenkrieges theils in Ungarn, theils in Siebenbürgen. Den 26. November 1713 erhielt das Regiment 1713.
durch »anderweitige Akkomodation des Hofkriegsraths und FML. Freiherrn v. Sickhingen,« wie es im Originale heisst, den Oberstfeldwachtmeister Johann Hannibal Freiherrn v. Wellenstein, wegen der im Königreiche Ungarn, Siebenbürgen, im heiligen römischen

Reiche, in Italien und Katalonien geleisteten Dienste u. s. w. zum Inhaber.

1715. Am 16. Nov. 1715 ward das Regiment dem Oberstfeldwachtmeister Georg Browne Baron de Camus, durch Anstellung des frühern Inhabers in Konstanz, verliehen. Um die Mitte des Jahres gab das Regiment zwei Kompagnien zur Errichtung des vom Oberst Grf. Wallis aufzustellenden Regimentes ab.

Anmerkung zu dieser Epoche. Die Franzosen waren in dieser Kriegs-Epoche unter Louvois kundiger Leitung die Meister aller andern europäischen Nationen in der Taktik und fortifikatorischen Kunst. Von ihnen nahm Oesterreich das Bajonnet und die Grenadiere an, dagegen führten die Franzosen die Husaren ein. Ein österreichisches Infanterie-Regiment bestand anfangs aus zwei Bataillons, jedes zu fünf Kompagnien, später aus drei Bataillons oder zwölf Kompagnien, endlich aus vier Bataillons jedes zu vier Kompagnien; die Grenadiere, welche seit ihrer Einführung in den Kompagnien vertheilt waren, wurden mit Ende des siebzehnten Jahrhunderts in eine 100 Mann starke Kompagnie vereinigt. Die Generale und Regiments-Inhaber thaten die Dienste der Obersten und ihnen ward die Auswahl der Offiziere überlassen, der grosse Stab bestand ausser dem Regiments-Inhaber aus dem zeitlichen Obersten oder Oberstlieutenant und einem Major. Jede Kompagnie wurde von einem Hauptmanne kommandirt und hatte noch einen Lieutenant und Fähnrich, welcher leztere die eigene Kompagniefahne trug. Die Mannschaft stand in vier Gliedern und hatte schon die Flinte mit dem Feuerschlosse, die Infanterie trug lange Degen und lederne Patrontaschen auf vierzig Patronen. Bei jedem Bataillon waren einige kleine Kanonen eingetheilt. Die Front ward durch spanische Reiter gedekt, deren Federn von den Soldaten getragen, die zugehörigen Balken aber auf besondern Wägen nachgeführt wurden. Die deutschen Truppen waren sehr unbeweglich und standen in der Manövrirkunst den Schweden und Franzosen nach. Wenn man geschlagen war, aus mehreren Regimentern ein grosses Quarré zu bilden, war ein sehr beliebtes Manöver. Die Lazareth-Einrichtung und das Herbeischaffen der Kriegs- und Lebensbedürfnisse waren in ihrer Kindheit, das Fuhrwesen für Fortbringung der letztern war in Händen von Privaten, daher sehr mangelhaft. Die österreichische Kavallerie bestand aus Kürassieren und Husaren (zu 800 M.), dann aus Dragonern (zu 1000 M. ein Regiment). Diese leztern galten als berittene Infanterie und führten auch Flinten mit Bajonneten. Unter den Geschüzen befanden sich halbe und Viertel-Karthaunen, Falkaunen, Falkonets, ganze, halbe und Viertel-Feldschlangen. Die Haubizen wurden von den Deutschen ausschliesslich gebraucht, die Franzosen bedienten sich der Mörser. Die Stärke eines Infanterie-Regimentes betrug Anfangs dieser Epoche 1500, später 1800, endlich 2100 Mann.

1716—1720.

Türkisch - Venezianischer Krieg. Der Friede von Passarowitz. Waffenstillstand von Haag. Krieg in Sardinien und Sizilien.

Die Verträge von Utrecht und einige gleichzeitige wichtige Vorgänge hatten dem europäischen Staatensysteme im Westen und Süden eine neue veränderte Gestalt gegeben. Das Haus Oesterreich, wenngleich aus dem spanischen Erbfolgekriege mächtiger herausgetreten, hatte durch seine Erwerbungen in Italien und den Niederlanden nicht jenen Gewinn erhalten, wie es Anfangs den Schein hatte, denn jene neuerworbenen Besizungen standen mit den ältern kaiserlichen Ländern in keiner geographischen Verbindung und brachten den Kaiser in neue, fremde politische Verhältnisse, deren Rükschlag auf das ganze deutsche Reich nicht ausblieb, und schon hatten die auswärtigen Staaten es nur zu gut gelernt, durch Spaltungen im deutschen Staatenbunde die Kraft desselben nach aussen zu lähmen.

Am 19. April 1713 hatte Kaiser Karl VI. eine Erbfolgeordnung für sein Haus gesezgebend verkündet, die sogenannte pragmatische Sankzion, wodurch die österreichischen Staaten ungetheilt, in Ermanglung männlicher Erben auf weibliche übergehen sollten. Hiedurch hatte er nicht nur seine Länder gesichert, sondern ganz Europa vor neuen Sukzessionskriegen und heilloser Zerrüttung bewahrt; aber es war auch von nun an seine Hauptsorge, dieses Erbfolgegesez von den Mächten garantirt zu sehen, dies ward jezt ein Hauptpunkt aller folgenden Unterhandlungen; für diesen Zwek wandte sich die Politik nach allen Richtungen und wurden die grössten Opfer gebracht.

Im Frieden von Karlowitz hatte die Türkei Morea an die Venetianer abgetreten, der Sultan Achmed III. wünschte aber diese Halbinsel wieder in seine Gewalt zu bekommen und überzog die Republik (1715) mit Krieg. Bald hatte er auch Kandia erobert. In dieser Bedrängniss wandte sich Venedig an den Kaiser und bewog ihn zum Kriegsbunde gegen die Pforte. Türkischer Krieg. 1716—1718.

Eine Armee von 70—80 Bataillons und 200 Schwadronen, die 1716.

ungarische Nationalmiliz nicht mitgerechnet, wurde von Oesterreich mobil gemacht, zwei Infanterie-, ein Kürassier- und ein Dragonerregiment aus der Gegend von Neapel wurden in die Grafschaft Abruzzo verlegt, um zur See nach Fiume übersezt und zur Hauptarmee gebracht werden zu können. 100 Feldkanonen, 10 Haubizen und ein zahlreiches Belagerungsgeschüz reihten sich dieser Ausrüstung an. Für die Theiss, Donau und Drau wurden Schiff- und Pontonbrüken hergestellt, ausserdem eine Flottille von 12 Kriegsschiffen und viele Tschaiken für die Donau vom Stapel gelassen. Prinz Eugen von Savoyen übernahm den Oberbefehl der kaiserlich ungarischen Armee, und unter ihm standen die Feldmarschälle Grf. Palffy und Alexander Prinz v. Würtemberg. Die Türken sammelten ihre Truppen bei Belgrad im Februar. Den 15. Juli rükte die kaiserliche Armee ins Lager von Futak, sie betrug 64,000 M. und 22,000 Pf., ausser diesen standen 8000 M. zu Peterwardein in Garnison. In dieser Zeit war auch ein Bataillon von Browne mit den zwei Grenadierkompagnien bei der Armee, das andere Bataillon stand noch in Siebenbürgen, wo 4 Bataillons und 14 Schwadronen geblieben waren. Ueberhaupt erscheinen vom Regimente nur zwei Bataillons und zwei Grenadierkompagnien am Kriegsschauplaze. Die türkische Armee, angeblich 200,000 M., konzentrirte sich bei Belgrad, übersezte den 27. Juli die Sau und lagerte sich bei Panowce, den 1. August rükte der Grossvezier längs dem rechten Donauufer nach Slankament und Karlowitz, schlug sein Lager bei Peterwardein auf und liess es mit einer Wagenburg umgeben.

Am 5. August griff Eugen dieses Lager des Grossveziers an und schlug lezteren vollkommen in einer mörderischen Schlacht, welche den Türken 30,000 M., 168 Kanonen, dem Grossvezier aber das Leben kostete; ausserdem ward von den Kaiserlichen eine grosse Beute gemacht. Die Türken flüchteten über die Sau. Die Kaiserlichen eroberten Türkisch-Gradiska, Dubitza und Derbent. Gegen Ende August rükte Starhemberg bis an die Vorstädte Temeswars, um es zu belagern. Vom 1. zum 2. September wurden die Laufgräben eröffnet. Am 6. begann das Feuer der Belagerer. Am 23. September attakirten 20,000 Türken, welche sich über Denta der Temes näherten,

das Palffy'sche Lager, aber Prinz Eugen sammelte schnell die Brigade Starhemberg und schlug diesen Entsaz bis über die Donau zurük. Um diese Zeit war auch das 2. Bataillon von Browne zur Hauptarmee gekommen. Am 25. September war bereits Alles zum Sturme der grossen Palanka bereit, dieser wurde jedoch wegen einem Ausfalle der Garnison und noch anderen Ursachen verschoben. Am 30. September endlich begann die Attake der grossen Palanka mit 30 Bataillons, 30 Grenadierkompagnien und 2700 Arbeitern unter dem Prinzen Alexander von Würtemberg und nach einem zweistündigen tapferen Kampfe war sie glücklich vollendet und der Feind in die Festung hineingeschlagen. 1 Bataillon des Regimentes Browne, welches eben aus Siebenbürgen kam, bildete am linken Flügel die Avantgarde der Attake, bei der Hauptkolonne des linken Flügels selbst befand sich 1 Bataillon und 2 Grenadierkompagnien des Regimentes unter Kommando des FML. Browne und GM. Wallis; diese Kolonne war wieder in Vorhut, Unterstüzung und Reserve getheilt; bei der Vorhut stand Lieutenant Goven des Regimentes Browne mit 30 Grenadieren, hinter ihm war die Unterstüzung, 10 Kompagnien, darunter 1. und 2. Grenadierkompagnie von Browne, endlich kam die Reserve, 10 Bataillons, 900 Arbeiter unter den beiden genannten Generalen und in deren unmittelbarer Führung 1 Bataillon von Browne. Bei diesem Sturme wurde FML. Browne blessirt; das Regiment verlor hier und überhaupt vor Temeswar den Major von Beck, 4 Offiziere und 380 M. an Todten und Blessirten. Nach dem Sturme, wobei die Belagerer 2000 M. einbüssten, wurde das Feuer gegen Temeswar aus 44 Kanonen und 40 Mörsern mit grösster Lebhaftigkeit fortgesezt. Am 12. Oktober stekten die Belagerten die weisse Fahne aus. Am 14. ergab sich die Besazung, 14,640 M. mit 2640 Pf., und wurde bis Pancsowa geleitet. 136 Kanonen und 18 Wurfgeschüze fielen in die Hände der Sieger, welchen dieser Kampf 5000 M. kostete. Prinz Eugen liess nach der Einnahme Temeswars Pancsowa und Uj-Palanka zur Sicherung seiner Winterquartiere wegnehmen. Ein Versuch auf Orsowa misslang. Der Oberhauptmann der Raizen, Dettinie, machte mit

4 Kompagnien Nationalmiliz und 900 Pferden, dann einigen 100 Mann deutschen Reitern einen Einfall in die Wallachei und streifte Ende November gegen Bukarest, überfiel die Tartaren und Türken, drang in die Residenz des Hospodars Maurokordato und führte ihn gefangen nach Hermannstadt. Dieses Unternehmen erregte solchen Schreken, dass die Wallachei und Moldau Deputirte abschikten und sich den Schuz des Kaisers erbaten. Somit war das Banat und ein grosser Theil der Wallachei dem Kaiser unterworfen.

1717. Der Prinz Eugen versammelte schon in der Mitte Mai 1717 sein Heer bei Futak und bezog dann im Juni das Lager bei Peterwardein. G. Petrasch begann die Feindseligkeiten mit Wegnahme der Palanka von Lischnitza, welche die Türken zur Sicherung ihrer Transporte auf der Hauptstrasse zwischen Zwornik und Sabacz angelegt hatten. Die türkische Armee war noch in einzelnen Korps zersplittert und da das kaiserliche Heer nicht vollzählig war, konnte Eugen auch nicht sobald etwas unternehmen. Mit Anfang des Juni sezte sich der Grossvezier von Adrianopel in Bewegung und näherte sich Belgrad; Eugen beschloss aber diese Festung noch vor Ankunft der Türken zu berennen Den 9. Juni brach die Armee, nach Zurücklassung des Korps des FML. Grf. Hauben auf, passirte am 11. die Theiss und Bega und lagerte bei Cziget an diesem Flusse. Den 13. ging man über die Temes, den 15. erfolgte der Uebergang über die Donau unterhalb Pancsowa und das Heer bezog das Lager bei Wischnitza. Die Armee sollte um diese Zeit 110,000 M. zählen; nach der Ordre de bataille war sie damals aber nur 61 Bat., 176 Eskadrons und 25 Husareneskadrons stark (circa 60,000 M., das Bataillon zu 500 M., die Eskadron zu 100 M., die Grenadierkompagnie zu 100 M. gerechnet). Belgrad war mit allen Vertheidigungsmitteln versehen, es besass eine zahlreiche Garnison, 7000 M. Reiter standen zu Semendria, ein eben so starkes Korps in der Umgebung der Festung. In einigen Tagen wurde der Grossvezier mit 200,000 M. erwartet. Es galt daher ein schnelles Handeln. Am 19. schon rükte die Armee gegen Belgrad und die Festung ward sogleich eingeschlossen, das Korps Hauben wirkte hierbei von der Semliner Seite mit. 3 Bataillons und 2 Grenadierkompagnien des

Regimentes Browne standen unter Kommando des Prinzen Alexander von Würtemberg und FML. Browne in den Tranchéen. Die Belagerungsarbeiten nahmen einen langsamen Fortgang. Der Feind machte einige Ausfälle, ebenso fanden viele Gefechte zwischen den beiderseitigen Flotten statt. Der Grossvezier war indessen bei Nissa angekommen; an der Morava, längs der Donau, in der Moldau und Wallachei sammelten sich beträchtliche feindliche Korps. Die Türken bedrohten bald die siebenbürgische Militärgrenze, bald Karansebes, aber Eugen liess sich in seiner Stellung nicht irre machen und befestigte sie immer mehr. Am 14. und den 17. Juli machte die Festung Ausfälle, welche grossen Verlust (kaiserlicherseits auch einen General, feindlicherseits einen Pascha) verursachten, aber kein Resultat hatten. Am 23. begann die Beschiessung der Festung, bis 28. lag ein grosser Theil der Wasserstadt in Asche und viel feindliches Geschüz wurde unbrauchbar gemacht. Indessen drangen 2 türkische Korps, das eine in das Temeswarer Banat, das andere bei Orsowa über die Donau, lezteres nahm Mehadia. Die türkische Hauptarmee näherte sich den 1. August von Krozka her, schlug der kaiserlichen Zirkumvallationslinie gegenüber ihr Lager auf und verschanzte es. Die Türken drangen immer näher an die kaiserlichen Verschanzungen, von welchen sie nach zwölf Tagen nur mehr 600 Schritte entfernt waren; während dieser Zeit wurde das kaiserliche Lager von der Festung und den türkischen Verschanzungen, also von zwei Seiten beschossen, erwiederte aber das Feuer mit solchem Nachdruk, dass ein Theil des feindlichen Geschüzes zum Schweigen gebracht wurde. Die Lage der Festung verschlimmerte sich übrigens immer mehr, aber der Grossvezier erwartete dagegen nur die Tartaren und das Korps von Mehadia, um das geschmolzene Heer Eugens anzugreifen. Dieser aber, als er in Erfahrung brachte, dass schon im Divan beschlossen sei, sein Lager zu attakiren, nahm sich vor, den Türken zuvorzukommen, ehe sie noch ihre Verstärkungen erhalten hätten. Am 16. August griff der geniale Prinz Eugen das feindliche Lager mit 49 Bataillons, 49 Grenadierkompagnien, 23 Kavallerieregimentern (ungefähr 40—50,000 M.) an, während 22 Bat., 4 Grenadierkompagnien, 6 Kavallerieregimenter

(etwa 16,000 M.) im Lager, in den Trancheen, Zirkumvallationslinien etc. unter Kommando des FML. Seckendorf, FML. Grf. Viard, FML. Browne und anderer zurückblieben. 2 Bataillons von Browne mit den 2 Grenadierkompagnien standen unter Kommando des FŽM. Grf. Max Starhemberg bei dem Angriffe des rechten Flügels und das 3. Bataillon blieb im Lager zur Bedekung desselben unter G. Seckendorf zurük. Der kaiserliche rechte Flügel unter Palffy und Starhemberg warf zuerst den Feind und schlug ihn vollkommen, worauf sich das Gefecht auf der ganzen Linie entspann. Die feindliche Position im Zentrum wurde durch die vereinigten Bemühungen der Prinzen Eugen und Würtemberg erstürmt und um 9 Uhr Früh schon besezte das Heer Eugens die erstürmten Anhöhen des feindlichen Lagers. Die Türken retirirten in wilder Flucht, 166 Geschüze, 51 Fahnen, 9 Rossschweife waren die Trophäen dieses Tages, die Beute das ganze feindliche Lager. 13,000 Todte, 5000 Gefangene zählten die Türken, vielleicht eben so viele Verwundete. Die Kaiserlichen verloren bei 5000 M. Der Verlust des Regimentes an diesem glorreichen Tage betrug nur 10 Todte, 32 Verwundete, worunter sich Major von Esmund, Hauptmann Brunbach, Fähnrich Baron Wertenstein befanden.

Am 18. August fiel Belgrad mittelst Kapitulation. Die Garnison (30,000 M.) ward bis Nissa und Fetischan eskortirt. In der Festung wurden 456 metallene, 209 eiserne Kanonen, 103 Pöller und 1 Haubize nebst einer grossen Menge Munition vorgefunden; es ward auch die ganze Flottille erobert. Die Türken flohen nach Nissa, räumten Mehadia, Orsowa, Sabacz und zogen, nach allen Seiten verfolgt von den Streifkorps Eugens, gegen Bosnien, Serbien und Bulgarien. Ein kaiserliches Korps eilte nach Oberungarn und jagte den von Bistritz in Siebenbürgen gegen Oberungarn vorgedrungenen Feind wieder in die Moldau zurük, dagegen misslang ein Unternehmen des in Kroatien kommandirenden Generals gegen die Festung Novi. Die kaiserlichen Truppen blieben ziemlich gedrängt beisammenstehen, da die Türken im September häufige Einfälle in das kaiserliche Gebiet unternahmen und sogar Miene machten, bei Nissa ein neues Heer zu sammeln, aber der Schlag vor Belgrad wirkte zu erschütternd auf das besiegte tür-

kische Heer und der panische Schreken, den jene Niederlage in den moslemitischen Schaaren verbreitet hatte, vereitelte alle Bemühungen zur Wiederformirung derselben. Da auch die Regenzeit eintrat, so bezog das Heer Eugens die Winterquartiere. Vom Regimente Browne stand 1 Bataillon unter G. Odwyer zu Belgrad in Garnison, 1 Bataillon und eine Grenadierkompagnie unter dem G. d. K. von Ratté in der Postirung gegen Serbien und Bosnien, wo auch das 3. Bataillon und die 2. Grenadierkompagnie, unbekannt jedoch an welchem Orte, waren.

Durch die Ereignisse in Italien, auf dessen kaiserliche Provinzen 1718.
Philipp V. von Spanien Miene machte einen Angriff zu unternehmen, schon im August 1717 mit Sardinien beginnend, ward der Kaiser bewogen, durch Vermittlung der Seemächte seine Unterhandlungen mit der Türkei zu beginnen, um die Waffen sofort gegen Spaniens drohende Bewegungen richten zu können. Den 21. Juli dieses Jahres wurde der Friede von Passarowitz zwischen Oesterreich und dem Sultan auf 24 Jahre unterzeichnet. Oesterreich erhielt das Temeswarer Banat, die kleine Wallachei, Belgrad, einen Theil von Serbien und Bosnien. Auch Venedig schloss am selben Tage seinen Frieden mit der Pforte. So ruhmvoll als aus diesem Kriege war Oesterreich, seit der ungarische Thron sein war, noch nicht aus einem Kampfe mit der Türkei herausgetreten und ohne die Feindseligkeiten Spaniens oder vielleicht die beschränkende Forderung der Seemächte hätte man nicht gezaudert, jezt oder nie die Osmanen in die engsten Grenzen zurükzuweisen.

In diesem Jahre blieb die Armee in ihren Postirungen im Lager bei Semlin, Belgrad, Pancsowa etc. Die Truppen wurden häufig exerzirt. Im Juli erhielt Prinz Eugen den Auftrag, mehrere Regimenter zu Fuss und Husaren nach Italien zu detachiren, welche unter verschiedenen Vorwänden in Marsch zu sezen waren. Schon im selben Monate erhielt das Regiment Browne mit dem FML. Browne und G. Diesbach den Befehl zum Marsche nach Italien und ward dorthin über Ofen und Wien etc. dirigirt.

Der Erbfolgestreit zwischen Oesterreich und Spanien war durch den Utrechter Frieden noch nicht beendigt. Zwar wurde durch Räu- Krieg in Sardinien und Sizilien. 1718.

mung Kataloniens und die Neutralität Italiens jede feindliche Berührung vermieden, aber Spaniens Misstrauen wurde zuerst durch die Verbindung Oesterreichs mit den Seemächten und dann durch Oesterreichs Weigerung, den Herzog von Savoyen als König von Sizilien anzuerkennen, vergrössert. Später aber, als Sizilien für die Insel Sardinien mittelst Verhandlungen zwischen Savoyen und Oesterreich, an lezteres abgetreten werden sollte, da beschloss Spanien des Kaisers Krieg mit den Türken zum Angriffe der italienischen Besizungen Oesterreichs zu benüzen. Am 22. August 1717 landete eine spanische Flotte, ein Korps unter Marquis de Lede, auf der Insel Sardinien, welcher diese in Besiz nahm. Umsonst protestirte Oesterreich und die übrigen Mächte gegen solches Gewaltverfahren. England sandte daher im Juni 1718 den Admiral Byng mit einer Flotte in das mittelländische Meer, aber der Marquis de Lede landete den 2. Juli auf der savoyischen Insel Sizilien. Er eroberte Palermo und belagerte die Zitadelle von Messina. In London ward jedoch im August zwischen England, Frankreich und Oesterreich (denen sich später Holland anschloss) eine Allianz unterzeichnet, welche gegen Spaniens Usurpation gerichtet war. Savoyen trat diesem Bunde bei; es übergab Sizilien an den Kaiser und erhielt dafür Sardinien im Oktober dieses Jahres. Jezt entwikelten die Alliirten eine grosse Thätigkeit. Admiral Byng schlug am 11. August die spanische Flotte bei Cap-Passaro. Der kaiserliche General Caraffa landete mit einem Korps bei Melazzo. Dennoch nahm der Marquis de Lede am 9. September die Zitadelle von Messina und besezte ganz Sizilien mit Ausnahme von Syrakus, Trapani und Melazzo.

1719. In diesem Jahre drangen die Franzosen über die Pyrenäen nach Spanien. Die Engländer landeten in Galizien und Admiral Byng blokirte Sizilien. Hier landete im Mai der zum Obergeneral ernannte G. d. K. Grf. Mercy mit einem Heere; er entsezte Melazzo, ward aber im Juli bei Francavilla geschlagen, dessenungeachtet fiel aber Stadt und Zitadelle von Messina am 20. Oktober in die Hände der Kaiserlichen. Das Browne'sche Regiment stand in diesem Jahre mit den Grenadieren in der Lombardie. Im Jänner zählte es 2299 M. effektiven Standes. Von diesen befanden sich 499 M. im Kastell von Mailand, 1800 M.

waren für das sogenannte sardinische Korps des FML. Grf. Bonneval bestimmt; dieses Korps ward ursprünglich zum Angriffe der Insel Sardinien konzentrirt, später gegen Ende des Jahres aber ward es zur Sendung nach Sizilien und Unterstüzung des G. d. K. Grf. Mercy beordert. Im Juni war der effektive Stand des Regimentes Browne: 2 Bataillons und 2 Grenadierkompagnien, 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 11 Hauptleute, 12 Lieutenants, 12 Fähnriche, 12 Feldwebels, 10 Führer, 12 Fouriere, 10 Musterschreiber, 68 Korporals, 44 Spielleute, 44 Fourierschüzen, 20 Zimmerleute, 120 Gefreite, 1008 Gemeine. Summa 1385 M. Das Korps Bonneval passirte gegen Ende September, 7927 M. effektiven Standes stark, zu Tortona die Musterung und marschirte nach Vado. In der ersten Kolonne befand sich das Regiment Browne de Camus mit 1375 M., das dritte Bataillon, 775 M. stark, war in Mailand zur Besezung des Kastells zurükgeblieben. Am 28. September ging das Bonneval'sche Korps unter Segel und kam nach einer durch Stürme verspäteten Fahrt den 8. Oktober im Hafen von Paradiso an. Durch diese beträchtliche Verstärkung ward der kaiserliche Oberfeldherr in den Stand gesezt, die Belagerung der Zitadelle von Messina ihrem Ende zuzuführen und die Unterwerfung des durch die Spanier bis jezt unterstüzten Landvolkes mit allem Ernste zu betreiben. Am 20. Oktober zog die Besazung von Messina unter englischer Eskorte nach Spanien ab. Die englische Flotte legte sich im Hafen von Messina vor Anker. Der Vizekönig Herzog von Monteleone langte daselbst zur Uebernahme der politischen Verwaltung an und FML. Grf. Wallis erhielt das Gouvernement des Plazes. Die kaiserliche Armee zählte jezt etwa 30,000 M., wovon aber nach Besezung von Messina, Syrakus, Augusta etc. kaum 20,000 M. operationsfähig waren. Man beschloss diese Streitkräfte zu Messina einzuschiffen, zu Trapani zu landen und dann über Alcamo nach Palermo zu rüken. Dies geschah auch in zwei Abtheilungen, wovon die erste unter FZM. Zumjungen am 25. November unter Segel ging und den 28. bei Trapani ankam; hierbei befand sich auch das Regiment Browne, wovon 291 M. noch in Messina zurükgeblieben waren. Zumjungen griff die Spanier sogleich an und trieb sie zurük, konnte aber noch nichts

gegen Palermo unternehmen, da er noch zu schwach war; er bezog ein Lager bei Trapani und nahm Marsala und Mazzara weg, wo er sich einiger Geschüze und Getreidevorräthe bemächtigte. Täglich fanden jedoch Postengefechte mit dem bei Alcamo postirten Marquis Lede statt. Mercy hatte in der lezten Hälfte Dezember den grössten Theil seines Heeres abgesandt und schiffte noch den Ueberrest in Messina ein, aber der Konvoi, durch widrige Winde aufgehalten und zurükgetrieben, erreichte erst im März des folgenden Jahres seine Bestimmung und nur G. Mercy konnte am 29. Jänner 1720 zu Trapani eintreffen.

1720. In diesem Jahre hatte sich die Lage der in Sizilien kämpfenden Parteien sehr verändert. Philipp von Spanien, von Frankreich und England bekriegt und von Holland bedroht, anerkannte endlich die aufgestellten Grundsäze der Quadrupleallianz und unterzeichnete unter Vermittlung Hollands am 15. Februar mit den Verbündeten den Vertrag von Haag. Der Marquis de Lede, vom Abschlusse dieses Vertrages unterrichtet, bot, seine missliche Lage erkennend, dem Grafen Mercy zu Trapani einen Waffenstillstand an, dieser aber machte die Uebergabe von Palermo und Sciacca, so wie den Rükzug des spanischen Heeres nach Castro Giovanni zur Hauptbedingung jedes Waffenstillstandes, und um diesem Vorschlage Nachdruk zu geben, sezte er am 12. Februar die Armee so in Bewegung, dass sie den 14. bei Castel Veterano und Salemi ankam, vertrieb den Feind und poussirte seine Vortruppen gegen Alcamo. Hier blieb Mercy, seine Verstärkungen und ein günstigeres Wetter erwartend, das Hauptkorps im Lager von Castel Veterano, stehen und sandte den FML. Sekendorf mit 3000 Mann zur Belagerung des festen Schlosses Sciacca ab, welches dieser auch am 7. März eroberte. Da indessen die Unterhandlungen mit dem spanischen Oberfeldherrn wegen Mangel an Vollmachten nicht zum Zweke führten, versammelte Mercy seine 50,000 M. starke Armee bei Castel Veterano, brach am 5. April auf und langte am 8. bei Alcamo an, welches der Feind, dessen sämmtliche Kräfte in Sizilien nur auf 36,000 M. gerechnet wurden, verliess, und in der Ebene von Palermo eine Stellung bezog, die er bei dem Anrüken der Oesterreicher

am 22. gleichfalls räumte, und bis in das verschanzte Lager unter den Kanonen der Stadt zurükwich. Mercy stellte sich in einer Entfernung von $1^1/_2$ Miglien den Spaniern gegenüber auf. Bis zum 28. und 29. April wurden dem Feinde mehrere Redouten abgenommen, welche das Annähern der Oesterreicher an den Molo di Palermo verhinderten. Am 1. und 2. Mai wiederholten sich die kaiserlichen Attaken auf das kräftigste und ein Haupttreffen, wie es Mercy wünschte, schien endlich unvermeidlich. Da erhielt jedoch der Marquis Lede die nöthigen Vollmachten zur Räumung der Insel, worauf sogleich ein Waffenstillstand zwischen den beiden Heerführern abgeschlossen ward. Das Brownische Regiment zählte im Jänner im Lager bei Trapani 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 1 Kaplan, 1 Wachtmeisterlieutenant, 1 Regimentsfeldscherer, 6 Feldscherergesellen, 1 Wagenmeister, 1 Profosen, 12 Hauptleute, 12 Lieutenants, 12 Fähnriche, 12 Feldwebels, 10 Führer, 12 Fourierschüzen, 10 Musterschreiber, 68 Korporals, 48 Spielleute, 48 Fourierschüzen, 123 Gefreite, 1111 Gemeine. Summa 1491 Köpfe effektiven Standes. Im März berichtete der G. d. K. Grf. Mercy an den Hofkriegsrath aus dem Lager von Castel Veterano, dass sich das Brownische Regiment bei der Ueberhandnahme der Krankheiten in allen sizilianischen Truppen dennoch besonders zahlreich und in schöner Haltung, wie auch im vortrefflichsten Zustande zu erhalten gewusst habe, woran der rühmlichsten Sorgfalt des Kommandanten Oberstlieutenant Grafen von Walzegg ein nicht geringer Antheil zuzuschreiben (das ganze Bonneval'sche Korps zählte im September zu Borgo S. Donino 3258 M., darunter das Brownische Regiment allein 1161 M.), daher ward dieser Stabsoffizier zum Obersten vorgeschlagen. Am 2. Mai bei dem letzten Sturme auf die Redouten von Palermo verlor das Regiment 2 Mann.

Kraft des mit Spanien eingegangenen Vertrages wurde Sizilien noch im Mai von allen spanischen Truppen geräumt und an den Kaiser übergeben. Ein Theil der kaiserlichen Truppen, welche den Feldzug in dieser Insel so ruhmvoll vollendet, blieb daselbst, der andere zog durch das Neapolitanische, Toskanische etc. in die Lombardei oder nach Parma etc. Das Bonneval'sche Korps stand den 11. August noch vor

Palermo. Ende dieses Monates landete Bonneval mit 3000 M. bei Orbitello an der toskanischen Grenze und sollte gegen Livorno ziehen. Der Brownische Oberstlieutenant Grf. Walzegg ward von Orbitello nach Mailand geschikt, um wegen dem Weitermarsche der Regimenter das Nöthige einzuleiten. Mit den, für das Mailändische, Mantua und Comachio bestimmten 7 Regimentern zu Fuss und 3 zu Pferd ward auch Browne für diese Provinzen ausgewählt. Im September wurde das Korps Bonneval von Orbitello zur See nach der Lunigiana expedirt und zu Massa debarkirt. Von hier aus marschirte Bonneval über Pontremoli, Bercetto, Fornovo nach Borgo S. Donino, wo er Ende September ankam. Die Stärke seines Korps und des Regimentes Browne war damals die oben angegebene. Von hier aus dirigirte sich später das gedachte Korps über Cremona in das Mailändische.

Savoyen nahm die Insel Sardinien in Besiz. Zwischen England, Frankreich und Spanien ward 1721 der Friede geschlossen. Die Differenzen Spaniens mit den übrigen Mächten sollten auf einem Kongresse ausgeglichen werden.

1720—1731.

Der Kongress von Cambray, welcher das vollenden sollte, wozu die dem Utrechter Frieden folgende Triple- und Quadruple-Allianz den Grund gelegt, begann 1721 und endigte sein Werk erst 1724. Am 30. April 1725 schloss Spanien mit Oesterreich Frieden und Bündniss zu Wien, wo sich beide Länder in vier Traktaten verglichen. Spanien garantirte die pragmatische Sanktion und gewährte dem österreichischen Handel grosse Begünstigungen, ausserdem gingen beide Mächte einen geheimen Bund ein, und versprachen sich wechselseitige Hilfe im Falle eines Angriffs. Europa theilte sich in kurzer Zeit in zwei kriegerische Hälften. Preussen und Russland anerkannten die pragmatische Sanktion und schlossen 1726 Bündnisse mit Oesterreich, dagegen vereinigten sich ihrerseits England, Frankreich, Schweden, Dänemark und die Niederlande gegen den Wiener Bund bis 1727. Ein allgemeiner Krieg schien unvermeidlich, Grossbrittanien sandte seine

Flotten nach dem mittelländischen Meere und der Ostsee, ein spanisches Heer belagerte Gibraltar, — da traten wieder durch päpstliche Vermittlung Oesterreich und Spanien mit Frankreich zu Paris in Verhandlungen, endlich wurde ein Kongress (zu Soissons) bestimmt, wo alle auf dem lezten Kongresse zu Cambray noch unentschieden gebliebenen Fragen zu lösen waren, aber dem Kongresse von Soissons erging es wie jenem zu Cambray, er ward wieder uneins; denn nun verband sich Spanien mit England und Frankreich, wie früher mit dem Kaiser. Spanien erhielt im Traktate von Sevilla 1729 von jenen beiden Mächten die Garantie der Erbfolge von Parma, Piacenza und Toskana für den Infanten Don Carlos, und die Bewilligung 6000 M. sogleich zur Besezung dieser Länder abzusenden, auch Holland trat diesem Traktate bei. Der Kaiser aber protestirte feierlich gegen diese Verlezung seiner Rechte, indem die italienischen Lehen ohne das Zuthun des deutschen Reichsoberhauptes besezt worden wären. Er forderte die deutschen Stände zur Behauptung ihrer Rechte auf und sandte ein Heer nach Italien, welches nach eben erfolgtem Tode des Herzogs Anton Franz Farnese von Parma und Piacenza diese Länder für ihn als Oberlehensherrn besezte, 1730 und 1731. Aber nun garantirte England endlich im März 1731 die pragmatische Sanktion und dafür willigte der Kaiser in die Besezung Parmas durch die Spanier. Sofort trat Spanien dem Frieden zwischen England und Oesterreich bei und endlich schloss sich 1732 auch Holland an. Nur Frankreich garantirte die pragmatische Sanktion nicht und schloss auch nicht Frieden. So nahm der Infant Don Carlos Besiz von Parma und Piacenza, der Grossherzog von Toskana, Gaston der lezte Medici erklärte ihn als Erben, und nahm zu Livorno spanische Besazung auf.

In dieser Zeit lag das Regiment **Browne** im Mailändischen in Garnison, im Jahre 1721 zu Lodi; hier blieb es die ganze Zeit bis 1725, wo es in Mailand stand, im Jahre 1726 war es zu Como. Im Jahre 1725 starb der Oberstlieutenant Christian de Fredler oder Fiedler und Hauptmann Graf Brown erhielt diese Stelle, um diese Zeit war Patrik Baron O'Neilan Oberst des **Regimentes**. Zu Ende 1727 wurde das **Regiment** auf den Kriegsfuss gesezt, und erhielt zum Er-

saze seines Abganges 1104 im deutschen Reiche geworbene Rekruten. Am 11. Oktober 1729 starb zu Pavia der Inhaber FZM. Georg Graf Browne und das Regiment blieb vakant. Im Februar 1730 schon wurde zur Besezung von Parma, um den Forderungen des kaiserlichen Hofes Nachdruk zu geben, ein Korps von 10,000 M. aus dem Mailändischen bestimmt, zu diesem Korps sollte jedes Regiment in Italien 2 Bataillons (jedes pr. 600 M.) mit 2 kompleten Grenadierkompagnien stossen lassen. Anfangs März hatte das Regiment Browne zu wenig Rekruten, um auch nur 1 komponirtes Bataillon formiren zu können, — endlich rükte ein Streifkommando von 3 Bataillons und 1 Grenadierkompagnie unter Oberst Walzegg (nicht mehr im Regimente) im Mai in die Lunigiana, hiebei war schon 1 Bataillon von Browne, im August stand Walzegg in Massa. Um diese Zeit wurde noch ein Brown'sches Bataillon mit den 2 Grenadierkompagnien von Pavia nach Pizzighetone dirigirt, welches mit noch 5 andern Bataillons die Bestimmung hatte, zur Verstärkung Walzegg's vorzurüken, während FM. Mercy sein Korps bei Cremona sammelte, mit welchem er auch gegen Fornovo aufbrach. Im Spätherbste und Winter, als das Heer die Winterquartiere bezog, lag das Regiment Browne mit 2 Bataillons und den Grenadieren, dann dem Regimentsstabe in Cremona unter FML. Grf. Livingstein und G. Br. Schmettau, das 3. Bataillon in Pizzighetone.

1731—1738.

Feldzug in Korsika, Krieg wegen der polnischen Königswahl. } Friede zu Wien.

Korsika. 1731. Am 15. Jänner 1731 ward der Oberst Baron Patrik O' Neilan des Brownischen vakanten Regimentes Inhaber dieses Regimentes.

Der Kaiser sandte auf Ansuchen der Republik Genua derselben Truppen zur Bezwingung der in Rebellion begriffenen Insel Korsika. Am 6. August dieses Jahres schiffte sich G. B. Wachtendonk mit fünf Bataillonen, fünf Grenadierkompagnien und 100 Husaren in Genua ein und landete den 9. und 10. zu Bastia, welche Stadt er entsezte, die

Rebellen in mehreren Gefechten schlug und sodann im Oktober gegen San Pellegrino rükte, worauf ein Waffenstillstand folgte. Später erhielt dieses Korps noch 2 Bataillons, 2 Grenadierkompagnien zur Verstärkung, es zählte 5200 M. Bei diesem Korps befand sich 1 Bataillon O'Neilan mit der einen Grenadierkompagnie, unter Kommando des Oberstlieutenants Grf. Browne. Gegen Ende Dezember segelte der Oberst Devins mit 400 Fusilieren aus 2 Regimentern, darunter O'Neilan, dann 2 Grenadierkompagnien (eine von O'Neilan) von Calvi ab, um Algajola, eine kleine befestigte Stadt am Meere, einzunehmen, während Wachtendonk mit 2000 M. gegen die Balagna (alte Provinz in Korsika, in welcher die Stadt gleichen Namens liegt) vorrükte, um die Missvergnügten zu beschäftigen und von dem Angriffsobjekte abzulenken. Dieses Unternehmen, bei welchem Oberstl. Grf. Browne zugegen war, gelang vollkommen.

Ein zweites Unternehmen, welches Oberst Devins den 14. Jänner 1732.
mit 800 M. von 2 Regimentern, worunter O'Neilan, auf Calenzana, einen sieben Leguas von Calvi entlegenen Ort, wagte, misslang gänzlich, weil der Kommandant, in der Meinung, dass die Einwohner sich bei seinem Erscheinen ergeben würden, die nöthige Vorsicht ausser Acht liess, selbst 80 Husaren nicht abwartete, die zu ihm stossen sollten, und den Ort durch ein von den Bewohnern geflissentlich offen gelassenes Thor angriff, das aber eine rükwärts gelegene Verrammlung enthielt. Die Kaiserlichen verloren bei diesem Gefechte 82 Todte, 72 Blessirte, worunter O'Neilan, 52 Todte, 46 Verwundete, diese waren:

Todte:	Grenadierhauptmann Zenneberg		1
	Fähnrich von Bischof		1
	Vom Feldwebel abwärts:	Grenadiere	10
		Füsiliere	40
		Summa	52
Blessirte:	Oberstlieutenant Grf. Browne		1
	Füsilierhauptmann Baron Kotz		1
	Füsilierlieutenant Crois		1
	» Krutter		1
	Vom Feldwebel abwärts an	Grenadieren	17
		Füsilieren	25
		Summa	46

Nachdem der G. Wachtendonk mit seiner geringen Truppenzahl die Rebellen nicht zu bezwingen vermochte, so beschloss der Kaiser, um das Ansehen der kaiserlichen Waffen zu erhalten, neue Verstärkungen nach Korsika zu senden. Am 3. April dieses Jahres schiffte sich der FZM. Prinz Ludwig von Würtemberg mit 9 neuen Bataillons, 5 Grenadierkompagnien, Dragonern und Husaren, dann 1300 M. der alten Regimenter (O'Neilan und anderer), um ihre Bataillons in Korsika auf 700 M., die Grenadiere auf 100 M. zu kompletiren, nach Korsika ein. Nach Eintreffen des Prinzen zählte die ganze Armee bei 12,000 M. Er theilte das Heer in 2 Korps, das eine stand in Calvi, unter dem G. Prinzen von Kulmbach, das zweite bei S. Fiorenzo, unter G. Baron Schmettau; hier befand sich auch das frühere Korps Wachtendonk, in der ersteren Abtheilung waren das Bataillon und die Grenadierkompagnie von O'Neilan, am 23. April rükte Prinz v. Würtemberg mit der Kolonne Kulmbach auf Calenzana, das er widerstandslos besezte und die ganze reiche Provinz Balagna unterwarf. General Schmettau fand vielen, heftigen Widerstand bei seinem Vorrüken. Die Rebellen wurden über den Golofluss, troz ihrem tapferen Kampfe, gejagt und am 23. Mai stand Würtemberg im Lager bei Corte. Bis Juni hatte der Prinz »auf gloriose Art,« wie es in dem Berichte des Statthalters in der Lombardie, Grf. Daun heisst, sein Unternehmen beendet, und durch Sieg und Unterhandlung die korsische Rebellion niedergetreten. Das 1. Bataillon O'Neilan zählte Ende Mai 699 M. Effektivstand, die Grenadierkompagnie 100 M. 2 Bataillons und 1 Grenadierkompagnie des Regiments waren im Mailändischen geblieben. In der zweiten Hälfte Juni kehrte der Prinz Würtemberg mit seinen Truppen, worunter auch O'Neilan, nach Genua zurük, und liess nur 3 Bataillons und 200 Husaren in Korsika auf längere Zeit zur Pazifizirung dieses Landes zurük.

Als der Kaiser den Korsen im Frühjahre 1733 den Frieden und vollkommene Amnestie erwirkte, räumten auch am 15. Juni die übrigen Truppen jene Insel, die nun vollkommen beruhigt war.

Der polnische Wahlkrieg.

König August II. in Polen, Kurfürst von Sachsen, starb den

1. Februar 1733. Nach seinem Tode traten zwei Bewerber um seinen Thron auf, für Stanislaus Lescinski war Frankreich, für den Kurfürsten Friedrich August von Sachsen, Russland und Oesterreich. Auf dem polnischen Reichstage im September wurde durch französische Umtriebe Stanislaus zum Könige gewählt, er erschien in Warschau, ein russisches Heer vertrieb ihn jedoch mit seinen wenigen Anhängern, verfolgte ihn bis Danzig und eroberte diese Stadt im Juni 1734, aus welcher Stanislaus nur mit Mühe entkam. Jezt ward August III. in ganz Polen anerkannt, da auch ein österreichisches Korps an die Grenze gerükt war. Ludwig XV., im Zorne über Oesterreichs Antheil an Augusts Wahl, und jeden Vorwand begierig ergreifend, dieses Reich zu schwächen, erklärte am 10. Oktober 1733 den Krieg an den Kaiser, und Spanien und Sardinien nicht anstehend, theilzunehmen an Oesterreichs in Aussicht stehender Beraubung, folgten seinem Beispiele.

Gleich nach erfolgter französischer Kriegserklärung sammelte sich unter Kommando des M. Villars ein französisches Heer von 40,000 M. bei Vercelli, Vigevano und Mortara um den 28. Oktober. Bei Orfengo stiessen die sardinischen Truppen zu dem Heere des Marschalls und dieses Heer zählte bald 56- bis 60,000 M. Zu dieser Zeit standen nur 7 Infanterieregimenter, unter welchen O'Neilan, und 2 Kavallerieregimenter in der Lombardie, so dass die ganze österreichische Macht etwa 16,000 M. zählte; mit diesen Truppen mussten Pizzighetone, Novara, Tortona und das Kastell von Mailand besezt werden, man konnte daher mit dem Reste dieser kleinen Armee unmöglich hoffen, dem anrükenden Feinde den Eintritt in die Lombardie zu verwehren, und musste sich also hinter den Oglio und in das Herzogthum Mantua ziehen, um die gleichnamige Hauptfestung zu sichern und auf diesen Plaz gestüzt, die Verstärkungen aus dem Innern des deutschen Reiches zu erwarten. Den Oberbefehl über die kaiserlichen Truppen übernahm GdK. Prinz Heinrich Friedrich von Würtemberg, während der Statthalter FM. Grf. Daun nach Wien abging. Das Regiment O'Neilan besass damals einen effektiven Stand von 2220 M., es war Ende Oktober von Pavia nach Mantua gerükt. Oberst O'Neilan kom- Italien. 1733.

mandirte im Kastell von Mantua. Im November dieses Jahres wurde er Generalfeldwachtmeister. Die Verbündeten eroberten in diesem Winter und jenem des folgenden Jahres Pizzighetone, das Kastell von Mailand, Novara, Tortona, die Schlösser von Cremona und Serravalle, dann die Festen Arona, Trezzo an der Adda, Lecco am Comer See und Fuentes unweit des Einflusses der Adda in den Comer See. Die Spanier landeten im Hafen von Spezzia, drangen in Parma, Modena und Toskana vor, und im Dezember noch hatte Don Karlos mit 40,000 M. einen Einfall nach Neapel gemacht.

1734. Mit Ende Jänner dieses Jahres waren die Verbündeten Herren der Lombardie von der Sessia bis zum Oglio, sie hatten in drei Monaten diese Eroberung mit allen den festen Schlössern und Festungen vollbracht. M. Villars wollte die Oesterreicher nunmehr nach Tirol drängen und ihnen die Alpenpässe verschliessen, daher formirte er seine Korps an der Ogliolinie, um gegen Mantua vorzubrechen; da dieser Operationsplan jedoch mit Karl Emanuels III. politischen Ansichten nicht harmonirte, so bezogen seine Truppen jezt die Winterquartiere und jede weitere Offensivbewegung des überlegenen feindlichen Heeres unterblieb. Indessen trafen die österreichischen Verstärkungen am Mincio ein, den Oberbefehl über das Heer übernahm nun FM. Grf. Mercy, und liess gleich im Februar den FZM. Prinzen Ludwig v. Würtemberg eine bewaffnete Rekognoszirung gegen den Oglio unternehmen, welche die ganze feindliche Linie allarmirte. Das kaiserliche Heer, verstärkt und mit allen Bedürfnissen versehen, betrug jezt bei 61,000 M. und 12,000 Pf. Von diesen Truppen zählte die operirende Armee bei 50,000 M., 2 Bataillons von O'Neilan und 1 Grenadierkompagnie standen zu Mantua in Besazung, 1 Bataillon und 1 Grenadierkompagnie bei der aktiven Armee (welche zwischen den Mincio- und Ogliomündungen stand) im ersten Treffen, am linken Flügel, in der Division FML. Marquis de Valparaiso, Brigade G. Grf. Ligneville. Die Verbündeten, Franzosen und Sarden, zählten 60,000 M. und hatten die ausgebreitete Linie am untern Oglio und Po besezt. Im April übernahm Karl Emanuel den Oberbefehl über das französisch-sardinische Heer. Anfangs Mai überschritt Mercy den Po und rükte auf S. Be-

nedetto. Der Feind, welcher seine Truppen in einzelnen Abtheilungen längs der ganzen langen untern Po- und Ogliolinie zersplittert hatte, ein Fehler, der sich in dieser Gegend und überhaupt hinter den italienischen Flusslinien historisch oft wiederholte, konnte keinen ernstlichen Widerstand leisten, und verliess die ganze untere Secchia, so wie den Po bis an die Grenze des päpstlichen Gebietes. Das kaiserliche Heer bezog das Lager bei S. Benedetto, während der Feind hinter die Enza wich und alle vom Po retirirenden Truppen hier raillirte. Von diesem Flusse zog sich die alliirte Armee hinter die Parma bei Colorno, und sezte um den 8. Mai bei Sacca über den Po. Die österreichische Armee, nun von Prinz Ludwig von Würtemberg (in Mercy's Erkrankung) befehligt, zog über Pegognaga nach Luzzara und kam den 19. Mai nach Guastalla, von hier ging die Armee, in Guastalla bei 1600 M. zurüklassend, über den Crostolo in das Lager von Brescello, während der Feind am linken Ufer des Po bei Viadana und Casalmaggiore postirt war, und auch nach Sacca, Colorno etc. kleine Korps vorpoussirt hatte. Den 26. rükte die kaiserliche Armee über die Enza in das Lager von Sorbolo; durch einige Rekognoszirungen gegen Colorno ward die rechte Flanke dieses Marsches gedekt. Am 28. ward das kaiserliche Lager gegen Frassinara vorgeschoben, den 1. Juni griff der Prinz Würtemberg das Schloss Colorno an der Parma an, und eroberte es mit ziemlichem Verluste, am 2. Juni stand die kaiserliche Armee links neben Colorno in einem Lager hinter der Parma. Hier ward der Prinz von Würtemberg den 4. Juni von den Alliirten, die den Uebergang über die Parma forciren wollten, angegriffen, behauptete jedoch in zweitägigem tapferen Gefechte Colorno und den Flussübergang und wich endlich nur, da er einen Angriff auf seine Magazine in Reggio befürchtete, nach Sorbolo zurük. In dem Gefechte bei Colorno verloren die Kaiserlichen bei 500 M., die Franzosen 800 M. Bis zum 25. Juni war die kaiserliche Armee von S. Prospero nach S. Lazaro unweit Parma wieder vorgerükt, und FM. Grf. Mercy beschloss, den bei Parma aufgestellten Gegner nunmehr anzugreifen. Am 27. umging der FM. Grf. Mercy durch einen Flankenmarsch die Stellung des M. Coigny bei Parma und zwang ihn, diese zu verlassen, nun zogen beide Feldherren ihre Lager wechselnd

und ihre Schlachtordnungen ändernd, vor- und rükmarschirend, gegen und von einander, wobei jedoch nirgends ein deutlicher Operations- oder Angriffsplan klar wird, und begegneten sich endlich den 29. — Mercy griff, ohne seine Reserve abzuwarten, gegen den Rath des Prinzen Würtemberg mit Ungestüm den Feind, während des leztern Anmarsche in die Stellung bei den steinernen Kasinen von Crocetta an, und stürzte hier, von zwei Kugeln getroffen, todt vom Pferde, seine wenigen Truppen von der Vorhut, mit welcher Mercy das Gefecht engagirt hatte, hielten jedoch, geführt von dem selbst verwundeten Prinzen Würtemberg, so lange tapfer das Gefecht hin, bis endlich die ganze kaiserliche Armee angelangt und in Schlachtordnung aufgestellt war, nun rükte diese treffenweise gegen die vor der Front des Feindes ziehende Strasse von Piacenza, ward jedoch durch ein mörderisches Feuer aufgehalten, dreimal griffen die Kaiserlichen an, ohne jedoch den Feind aus seiner Stellung bringen zu können, der Kampf währte unentschieden fort, bis ihn die Nacht beendigte. Die kaiserliche Infanterie hatte aber in dieser Schlacht einen ausserordentlichen Verlust erlitten; zudem war beinahe alle Munition verschossen, so dass der FML. Prinz Würtemberg beschloss, in seine frühere Stellung zurükzumarschiren. Er zog daher nach S. Antoniano zwischen die Baganza und Parma, ohne dass ihm der Gegner, der selbst an seinem Siege zweifelte, folgen mochte. Der Verlust der Kaiserlichen war nach den offiziellen Listen 2099 Todte und 4073 Verwundete, darunter 9 Generale, 20 Stabsoffiziere, Gefangen waren 68 M., der Totalverlust also 6240 M. Die Alliirten verloren gleichfalls bei 8000 M. Das Regiment O'Neilan stand mit 2 Bataillonen und 2 Grenadierkompagnien am 29. im Zentrum der Schlachtlinie. Die beiden Grenadierkompagnien gehörten zu jenen Tapfern der Avantgarde, welche mit so seltener Bravour gleich im Beginne der Schlacht gegen die feindlichen Kasinos und Verschanzungen stürmten und mehrere Kanonen eroberten. Der Regimentskommandant Oberst Grf. Browne wurde der bewiesenen besonderen Tapferkeit wegen Sr. Majestät dem Kaiser anempfohlen. Der Verlust, welchen das Regiment im zehnstündigen Kampfe erlitt, war folgender:

Todte.		Blessirte.	
Hauptmann Vallerari .	1	Hauptmann Stampa .	1
» Daff.	1	» Kotz . . .	1
Lieutenant Lösner . . .	1	» Ergrad .	1
Fähnrich Dankel	1	Lieutenant Kreuzer .	1
Vom Feldwebel an. . .	210	» Omandin	1
	214	» Neilan . .	1
		Fähnrich Elsner. . . .	1
		» Terzi	1
		» Neuhaus . .	1
		» Kellner . . .	1
		» Marskatan .	1
		Vom Feldwebel an . .	221
			232

Zusammen 446 M.

Da es dem kaiserlichen Heere an aller Munition fehlte, bald auch der Proviant anfing auszugehen, überdies um die Magazine von Reggio Besorgniss entstand, nachdem feindliche Parteien schon Anfangs Juli an die Enza streiften, so zog der Prinz Würtemberg am 2. Juli in das Lager bei Reggio, dem Feinde den Eingang nach Modena überlassend. Durch falsche Nachrichten und die Besorgniss, dass der Feind über den Po sezen und seine Verbindung mit Mantua und Tirol bedrohen wolle, bewogen, marschirte der Prinz Würtemberg nach Carpi und endlich nach Concordia, während die Alliirten Guastalla nahmen und sich daselbst lagerten. Von Concordia zog der Prinz Würtemberg nach Quistello und endlich in das Lager von Revere, während der Feind nach Quistello rükte. FM. Grf. Königseck, der jezt das Oberkommando übernahm, marschirte den 19. Juli in das Lager bei Quingentole. Die Armee zählte um diese Zeit bei 32,000 M., 10,000 Pf.; zu Mantua lagen 12,000 M. Von dem Regimente O'Neilan, welches 1245 M. zählte, erscheint in der Schlachtordnung des Lagers von Quingentole nur 1 Bataillon und 1 Grenadierkompagnie in der Division Valparaiso, Brigade Wachtendonk. Das andere sehr geschwächte Bataillon lag in Mantua, wo anfangs des Jahres

schon das 3. Bataillon zurükgeblieben war. Die Alliirten hatten Quistello und ihre Stellung am linken Secchiaufer stark befestigt; der König von Sardinien glaubte daher seine Reiterei aus der Schlachtordnung ziehen und weiter rükwärts, der besseren Verpflegung wegen, verlegen zu können, allein er musste die entstandene Lüke in seiner Linie durch weit von einander stehende Infanteriebrigaden ausfüllen. Diesen Umstand benüzte der kaiserliche General und beschloss das feindliche Lager und die schwache lange alliirte Linie zu durchbrechen. Nachts vom 14. zum 15. September überfiel er mit nicht 20,000 M. den M. Broglio mit 45,000 M., durchbrach seine Linie am linken Secchiaufer von Quistello bis Bondanella und verbreitete allenthalben die schrecklichste Verwirrung unter den Feinden. Diese wichen meistens in Unordnung bis S. Benedetto, während das kaiserliche Heer das Lager bei Quistello bezog, wo ihm Zelte, Gepäk, Pferde, Munition und Proviant des Feindes in die Hände geriethen. Hätte FM. Grf. Königseck die feindliche Armee sogleich verfolgt und noch einmal angegriffen, so ist nicht zu zweifeln, dass dieses in vollkommener Deroute befindliche Heer von ihm vernichtet und der Rest über den Po geworfen worden wäre, aber die pedantische Taktik jener Zeit kannte noch nicht die kategorische Beharrlichkeit, welche mit einem Schlage den Krieg endigt. Am andern Tage erwartete der König von Sardinien den Angriff in Schlachtordnung, der aber nun nicht mehr gegen seine vortheilhafte Position erfolgen konnte. Die Alliirten marschirten nun, durch Gräben und Dämme gedekt, gegen Luzzara ab und nur ein kleiner Theil von ihnen ward abgeschnitten und, etwa 4000 M. stark, von den Kaiserlichen gefangen, die sich nun nach S. Benedetto dirigirten. M. Broglio raillirte seine Armee bei Guastalla und er und der König beschlossen hier eine vortheilhafte Position zu nehmen und den Kaiserlichen eine Vertheidigungsschlacht zu liefern. Königseck marschirte von S. Benedetto nach Luzzara und wandte sich von da am 19. zum Angriffe auf die Stellung der Alliirten vor Guastalla. Aber diese äusserst vortheilhafte Position und der Fehler des kaiserlichen Feldherrn, welcher seinen Angriff einseitig auf den linken feindlichen Flügel richtete, ohne zu gleicher Zeit den rechten festzuhalten

und zu beschäftigen, wodurch der König in die Lage kam, von seinem rechten Flügel auf den oft weichenden, bedrängten linken sukzessive immer neue Truppen in den Kampf zu bringen und zulezt hier den Sieg zu erringen, vereitelte alle tapferen und ruhmvollen Anstrengungen der kaiserlichen Truppen nach mehr als siebenstündigem Gefechte und die Armee musste nach Luzzara zurükgehen. Der österreichische Verlust an diesem blutigen Tage betrug 5984 M., 7 Standarten und 5 Geschüze. Unter den Todten befanden sich der heldenmüthige Prinz Würtemberg Ludwig, FML. Valparaiso und G. Marquis Colmenero. 4 Generale waren blessirt. Der feindliche Verlust war geringer. Das Regiment O'Neilan hatte

Todte:	vom Feldwebel an	56
Blessirte:	Oberst Grf. Browne	1
	Hauptm. Bar. Wertenstein	1
	Lieutenant von Rott	1
	» de Forfy	1
	Fähnrich Löhner	1
	Vom Feldwebel an	110
		115
	Summa 171 M.	

Gefangen war Lieutenant Berger.

Das kaiserliche Heer marschirte nach dem Po zurük und überschritt ihn am 24. und 25. September bei Borgoforte, wo es ein Lager bezog; am 7. Oktober zog die Armee, in Borgoforte, das befestigt wurde, eine Besazung zurüklassend, gegen Mantua in das Lager von Curtatone ab; die französisch-sardinische Armee überschritt mit einem Theile den Po bei Guastalla und dehnte sich am linken Ufer dieses Flusses und längs des unteren Oglio aus, während der andere Theil bei Guastalla blieb und ein Theil die Belagerung von Mirandola unternahm, welches aber von den Oesterreichern entsezt wurde. Regengüsse und Mangel an Lebensmitteln waren die jezt eintretenden Hindernisse für alle ferneren Operationen und in den ersten Tagen des November bezog das kaiserliche Heer Kantonnirungen hinter dem Oglio. Das Hauptquartier war in Gazzoldo. Durch verschiedene Bewegungen,

welche um die Mitte November Königseck vornehmen liess und die auf eine Vorrükung über den Po bei Revere hinzudeuten schienen, ward der König von Sardinien, dessen Truppen hauptsächlich längs des Oglio aufgestellt waren, um seine Rükzugslinie besorgt und beschloss, trozdem dass er noch Verstärkungen erhalten und sich an der genannten Flusslinie verschanzt hatte, diese dennoch zu räumen; er wich daher nach Cremona zurük, Pizzighetone und Lodi mit starken Korps besezend; bei ersterer Stadt standen 18,000 M. Die Herzogthümer Modena und Guastalla wurden geräumt, in lezterer Stadt blieb jedoch eine Besazung, nur das Herzogthum Parma hielt Broglio besezt. Am 3. Dezember überschritt Königseck mit einem etwa 12—16,000 M. starken Korps bei Borgoforte den Po, die kalte Jahreszeit und den eingetretenen Frost benüzend, um etwas gegen Guastalla zu unternehmen; er rükte nach Luzzara vor und rekognoszirte die erstere Stadt, da er jedoch hier die Befestigungen und die vom Feinde getroffenen Anstalten zu stark fand, auch die Kälte wieder nachliess und Regenwetter eintrat, so führte er sein Korps am 20. Dezember wieder über den Po zurük und verlegte sein Heer in die Winterquartiere zwischen dem Mincio, Po und Oglio. Die Alliirten standen um diese Zeit vom Panaro bis nach Cremona und an die Adda. Bei dem erfolgten Tode des Regimentsinhabers ward der Oberstfeldwachtmeister Sigmund von Thüngen am 11. Oktober 1734 Inhaber des Regimentes.

1735. In diesem Feldzuge hatten die Verbündeten den Plan, dass die Spanier (etwa 25,000 M., die aus Neapel und von Barcelona gegen die Lombardie aufbrachen) die Oesterreicher von Parma und Modena aus am unteren Oglio angreifen sollten, während die Franzosen und Sardinier dasselbe am oberen Oglio unternähmen; das verbündete Heer sollte aus 109,080 M. nach den offiziellen Listen bestehen, allein noch im April waren die Franzosen nicht vollzählig und erst Mitte Mai trafen die Spanier an der Secchia ein. Die österreichische Armee, im Besize der Oglio- und unteren Po-Linie, beunruhigte den Feind so häufig auch im Winter, dass M. Broglio sehr oft sein Hauptquartier wechseln musste. Am 10. März raillirte sich die österreichische Armee

mit dem grössten Theile zwischen Revere und Finale, dem schwächeren Theile am Oglio. Um die Mitte Mai stellte sich das verbündete feindliche Heer in drei Korps auf, mit dem rechten Flügel (den Spaniern) im Modenesischen unter dem Herzog von Montemar, dem Zentrum von der Secchia bei Concordia bis nach Guastalla, unter dem Könige von Sardinien und dem Duc de Noailles, dem linken Flügel zwischen dem Oglio und dem Po unter Maillebois. Man sollte die kaiserlichen Truppen über den Po zurükwerfen, alsdann Mirandola nehmen und in das Mantuanische vordringen, während Maillebois im Westen gegen den Oglio operirte. Dies war der Hauptplan der Alliirten. Das kaiserliche Heer war am 30. April ungefähr 26,000 M. stark und bestand aus 36 Bat., 38 Grenadierkompagnien, 82 Schwadronen und 12 Karabinier- und Grenadierkompagnien zu Pferde. Das Regiment Thüngen zählte 509 M. ausrükenden Standes in 2 Bataillons und 2 Grenadierkompagnien, beide leztere, jede à 120 M., und stand in der Division FML. Baron Wachtendonk, Brigade-G. Grf. Browne im zweiten Treffen, nach der Ordre de bataille am linken Flügel. Am 1. Mai rükte das kaiserliche Heer in das Lager von S. Benedetto, der rechte Flügel war an den Po, der linke an die Secchia gelehnt; auf dem verlängerten rechten Flügel stand noch ein Korps bei Marcaria, am linken Flügel bei Mirandola FML. Wachtendonk, welcher von Novellara dorthin gezogen war. Am 29. Mai griffen endlich die Alliirten mit 18 Bataillons, 54 Grenadierkompagnien und 6 Kavallerieregimentern mit 6 Geschüzen, die kleinen kaiserlichen Posten bei Gonzaga und Reggiolo an, welche sich, der eine 180 M. stark, dreissig Stunden, der zweite, 140 M., zwei Tage vertheidigten. Der FML. Hohenembs, der bei Gonzaga mit nur 2 Regimentern zur Beobachtung stand, zog sich bei Annäherung der feindlichen Uebermacht in vollkommenster Ordnung in das Lager von S. Benedetto zurük; im Schlosse Gonzaga blieb der Hauptmann Ergrad mit 180 M. vom Regimente Thüngen; dieser alte Stammsiz der Herzoge von Gonzaga war eine Ruine, nur mit Erdwällen und Pallisadirungen gegen einen Handstreich gesichert. Obwohl gar nicht die Absicht war, auf diesem Punkte eine hartnäkige Vertheidigung zu organisiren, da sich hiezu gar keine Aussicht darbot,

so beschloss der genannte tapfere Offizier dennoch den Feind durch einen heldenhaften Widerstand aufzuhalten und ihm zu zeigen, was ihn weiter rükwärts erwarte. Er fand in seiner Truppe die Männer zu seinem Wagnisse; durch dreissig Stunden leistete die wakere Schaar der feindlichen Uebermacht troz der Beschiessung der Ruine mit schwerem Geschüze die heldenhafteste Gegenwehr, fügte dem Feinde einen namhaften Verlust bei und erst als die Mauern in Schutt lagen, welche diese lorbeerumkränzte Schaar umschlossen, ergab sich das mutige Häuflein mit einem Verluste von 8 Todten (darunter ein Offizier) und 10 M. Blessirten. Dies war eine der schönsten Waffenthaten des Regimentes. Die feindliche Kavallerie verfolgte den FML. Hohenembs bis in das Lager von S. Benedetto, wurde jedoch von diesem zurükgeschlagen; die in ihren Linien verschanzte kaiserliche Infanterie aber wagte der Feind nicht anzugreifen. Anfangs Juni rükte der König von Sardinien nach la Moglia und Bondanella; er hatte das Gerücht verbreitet, dass er das kaiserliche Heer bei S. Benedetto in der Front anzugreifen vorhabe, während er eigentlich den FM. Königseck nur auf diesem Punkte beschäftigen wollte, um alsdann bei Quingentole über den Po zu sezen und Flanke und Rüken der Oesterreicher zu bedrohen. Als der kaiserliche Feldherr diesen wahren Plan des Feindes erfuhr, beschloss er sein Heer über den Po zu führen, um seine Verbindung mit Mantua und dem Innern der Monarchie nicht zu verlieren. Er sezte am 2. Juni über diesen Fluss, dann bei Governolo über den Mincio und bezog das Lager bei Sacchetta am linken Ufer des Po. Dort vereinigte sich das Korps Wachtendonk, das die Secchia abwärts gezogen war, mit der Armee. Am 3. Juni rükte Königseck in das Lager von Ostiglia, wo die Armee bei dem geringen Stande der Regimenter kaum 19,000 M. zählte, während die Feinde an der Secchia allein 50,000 M. musterten. Revere liess Königseck mit einem Brükenkopfe befestigen. Der Feind rükte indessen bis nach S. Benedetto und Quingentole (wo die Spanier waren) vor. Am 5. Juni rekognoszirte Königseck von Revere gegen Quingentole und richtete mit einer kleinen Abtheilung unter den dort befindlichen Spaniern eine grosse Verwirrung an, machte auch eine Menge Gefangene. Dieses Ereigniss bewog den König von

Sardinien, die Oesterreicher anzugreifen, um ihr Vorrüken gegen Quingentole und die Spanier zu verhüten. Am 6. Juni rükte die ganze spanische Armee und ein grosser Theil der französisch-sardinischen gegen die Vorposten von Revere, konnte jedoch bei der äusserst heroischen Vertheidigung der dort postirten so schwachen Abtheilung nicht durchdringen und musste den Kampf für diesen Tag einstellen, da jedoch Königseck sich überzeugte, dass die Verschanzungen bei Revere gegen einen dauernden Angriff, einer so mächtigen Armee wie die feindliche nicht zu vertheidigen wären, er auch ausserdem Revere nur gleichsam als Brückenkopf für eine künftige Offensive angelegt hatte, an diese aber gegen einen so gewaltig überlegenen Gegner nicht mehr denken durfte, so beschloss er diesen Punkt aufzugeben und zog alle seine Truppen nach Ostiglia. Die Alliirten liessen Revere durch die Spanier besezen; das französische Korps rükte wieder nach S. Benedetto, von wo das alliirte Hauptheer endlich nach Guastalla aufbrach, wo es den 10. eintraf, in S. Benedetto eine Abtheilung zurüklassend. Dieser Marsch der Alliirten, wenn man den Verlauf der nächsten Operationen vor Augen hat, ist nicht recht verständlich. Endlich gewahrte Königseck, dass die Spanier bei Ficcarolo sehr leicht über den Po gehen, ihm in Flanke und Rüken fallen und seine Rükzugslinie nach Tirol verlegen konnten; dasselbe Manöver konnte das alliirte Hauptheer gegen den Mincio und Goito hin ausführen; er beschloss also zurükzugehen und wandte sich nach Governolo, von da am Mincio in das Lager bei Mantua, dann endlich nach Marmirolo; das alliirte Hauptheer folgte ihm und erreichte Ospitaletto. Bis gegen den 17. Juni hatte FM. Königseck den grössten Theil seiner Armee raillirt und die Strasse nach Verona gewonnen; er hatte nun den Weg in das Etschthal frei gemacht, wohin er zu weichen beschloss, einige starke Arrièregarden zur Beobachtung der Ebene zurüklassend. An diesem Tage war die ganze feindliche Hauptarmee bei Goito, die Spanier zu Castellaro. Bei Marengo fand ein Reitergefecht statt, wo die Feinde den Kürzeren zogen. Die kaiserliche Armee erreichte Roverbella. Von hier marschirte Königseck's Armee in das Lager bei Villafranca und endlich den 20. nach Bussolengo. Wie von einer Zange

war Königseck in den lezten drei Tagen von den Spaniern links und der alliirten Hauptarmee rechts umfasst gewesen und man weiss nicht, soll man seinen Rükzug und wie er gleich einem schlagfertigen Löwen Schritt für Schritt zurükweichend, langsam aber kek der ihm nachrükenden gewaltigen Heeresmacht entging, mehr bewundern, oder die unbegreifliche Lethargie und die sich gegenseitig überbietenden Fehler der Verbündeten, die ein Heer, welches sie so apodiktisch in ihren Händen hatten, entkommen liessen, ja ihre strategische Gutmüthigkeit so weit trieben, zu glauben, dass am Mincio Königseck sie noch angreifen wolle.

Am 23. Juni stand Königseck bei Rivoli, seine Nachhut unter Prinz Hildburghausen hatte die vorrükenden Spanier bei Sommacampagna blutig zurükgeworfen, am selben Tage traf M. Noailles mit 25,000 M. schon zu Castelnovo ein. Bis 25. hatten die Oesterreicher den Montebaldo erreicht und besezt, der alliirte Vortrab zog sich gegen Mantua zurük. Königseck sandte seine Artillerie und Gepäk etc. über Trient in das innere Tirol, seine Kavallerie nach Roveredo und besezte mit der Infanterie (12,000 Mann) die lange Linie vom Idrosee bis in das Vizentinische, zugleich die Landesvertheidigung organisirend. Der König von Sardinien gab jede weitere Verfolgung der Oesterreicher auf, legte den grössten Theil seiner Armee in Erholungsquartiere an der Etsch, am Lago di Garda etc., um die Oesterreicher an einem Debouchiren aus Tirol zu hindern, und begnügte sich Mantua zu blokiren, Mirandola zu belagern. Mirandola ward nach sechswöchentlicher tapferer Vertheidigung am 31. August den Spaniern übergeben. Die kaiserliche Armee besezte die Tiroler Pässe mit den Landesschüzen und ihrer Infanterie, sammelte sich in verschiedenen Lagern an der Tiroler Grenze, war jedoch, obgleich verstärkt, noch im Anfange September nicht in der Lage wieder nach Italien aufbrechen zu können. Die Alliirten standen um diese Zeit, die Franzosen bei Bussolengo, Villafranca, die Sardinier bei Salò und am westlichen Gardasee, die Spanier bei S. Pietro di Legnago an der untern Etsch. Am 1. Oktober unternahm G. Browne mit 200 Husaren und 60 Grenadieren einen Ueberfall des Postens der zwei bei Verona erbauten Brüken, bei S. Michele und S. Maria und stekte

beide Brüken in Brand. Mantuas Belagerung konnten die Spanier, von Ludwig (der sich in Unterhandlungen mit dem Kaiser eingelassen hatte) und den Sardiniern (welche keineswegs ein Ausbreiten der Spanier in der Lombardei wollten) nicht unterstüzt, auch nicht beginnen und der Herzog von Montemar musste sich mit der Blokade dieser Festung begnügen. Die Alliirten rükten bis Anfangs November von verschiedenen Seiten in das Vizentinische, nach S. Bonifacio, Cologna, Lonigo etc., wichen jedoch wieder über die Etsch, während die kaiserliche Armee durch die Valsugana nach Bassano marschirte, wo sie noch Verstärkungen an sich zog. Alsdann bezog die französische Armee ihre Kantonnirungen zwischen dem Mincio und der Etsch, die Spanier standen gleichfalls an der Etsch und später am Po, die Piemontesen an der Adda. — Das kaiserliche Heer rükte nach Padua und Este, sein linker Flügel über Masi und Governolo, und zwang den Herzog von Montemar zur Aufhebung der Belagerung von Mantua; dieser zog sich, Truppen nach Parma werfend, über Bologna nach Toskana zurük. Mit den Franzosen hörten die Feindseligkeiten auf, da der Kaiser mit ihrem Hofe in Unterhandlungen stand. Am 3. Dezember ward zu Verona eine Militär-Konvention geschlossen und die Feindseligkeiten eingestellt, die Ogliolinie bis zum Einflusse in den Po, dann der untere Po bis zu der römischen Grenze, endlich die östliche Grenze von Modena wurden als Demarkationslinie zwischen beiden Heeren bestimmt. Die Kaiserlichen bezogen ihre Quartiere von Faenza an über Bologna, Ferrara, Mantua in das Venezianische bis nach Tirol. 2 Bataillons des Regimentes Thüngen und 2 Grenadierkompagnien befanden sich unter FML. Wachtendonk in Ferrara und das übrige wahrscheinlich in Mantua.

Schon im März 1736 räumten die Alliirten die italienischen Länder in Folge der eingegangenen Verträge, und die kaiserlichen Truppen besezten Parma, Piacenza, das Mailändische, Mantuanische, Päpstliche und Toskana. 1736.

In Unteritalien hatten die Spanier 1734 ganz Neapel erobert, auch Sizilien fiel im nächsten Jahre in ihre Hände, und Don Carlos ward in Palermo zum Könige beider Sizilien gekrönt. Unter-Italien.

Deutschland. Obgleich die Franzosen schon 1733 den Rhein überschritten hatten und Kehl erobert, Lothringen besezt u. s. w., so erklärte das deutsche Reich doch erst am 26. Februar 1734 den Krieg an Frankreich. In diesem Jahre sezten die Franzosen über den Rhein, nachdem sie Speier, Worms, Trier und Trarbach genommen und zwangen den Prinzen Eugen mit seinem schwachen Heere zum Rükzuge nach Heilbronn, eroberten Philippsburg, das Eugen nicht entsezen konnte, und brachten den kaiserlichen Feldherrn zum Rükzuge nach Bruchsal, wo er durch alle möglichen Manövers das weitere Vordringen der Franzosen nach Süddeutschland oder Mainz zu hindern bemüht war.

Im nächsten Jahre konnten die Franzosen abermals nicht nach Süddeutschland vordringen, ebensowenig Breisach oder Mainz belagern, welche Vorsäze Eugen durch seine Manövers verhinderte, ja als im Herbste 20,000 Russen den Prinzen Eugen verstärkten, sandte dieser Ende September den FM. Seckendorf über den Rhein an die Mosel, welcher im Oktober noch die Franzosen mehreremale besiegte.

Schon im Oktober 1735 wurden zwischen Oesterreich und Frankreich die Friedenspräliminarien, aber erst den 18. November 1738 zu Wien der Friede unterzeichnet. Stanislaus Lescinski verzichtete auf die polnische Krone und erhielt auf Lebenszeit Lothringen und Bar. August von Sachsen wurde als König von Polen anerkannt. Der Herzog Franz von Lothringen, Maria Theresias Gemal (seit 1736), erhielt das Grossherzogthum Toskana, Don Carlos Neapel und Sizilien, der König von Sardinien die Landschaften Novara und Tortona und einige anliegende Herrschaften. Oesterreich behielt die Lombardei und das Herzogthum Mantua, und bekam hiezu Parma und Piacenza, Frankreich anerkannte endlich die pragmatische Sanktion. Das deutsche Reich erhielt Philippsburg, Trier und Kehl wieder zurük.

1737—1740.

Türkenkrieg. | Friede zu Belgrad.

Schon im Anfange des Jahres 1736 war zwischen der Türkei und Russland der Krieg ausgebrochen. Oesterreich, welches sich schon 1726

zur Hilfeleistung gegen die Pforte im Vertrage zu Wien verpflichtet hatte, und hiezu 30,000 M. Hilfstruppen stellen sollte, suchte zuerst auf dem Kongresse zu Niemirow die Aussöhnung beider Mächte zu bewirken, da aber dieses nicht gelang, so beschloss der Kaiser seine ganze Streitmacht gegen die hartnäkigen Türken zu wenden. Im Jahre
1737 rükten der Herzog von Lothringen und FM. Graf Seckendorf in 1737.
Serbien über die Morava und besezten Ende Juli Nissa. Im August griff der FM. Graf Khevenhüller Widdin ohne Erfolg an, dann schlug er die Angriffe der Türken auf die Position von Radojowatz zurük. Anfangs Oktober eroberte Seckendorf die Bergfeste Ussitza, aber die Türken nahmen Nissa wieder, hierauf marschirte Seckendorf mit der Hauptarmee gegen Sabacz und Belgrad, Khevenhüller nach Orsova und Mehadia.

Das Regiment Thüngen befand sich in diesem Jahre in dem Korps des FZM. Prinzen von Hildburgshausen, welches dieser General anfangs Juli im Lager bei Czernek sammelte, um in Bosnien einzufallen. Der dienstbare Stand dieses ganzen Korps war Ende Juli 16,000 M., 4300 Pf. Das Regiment Thüngen mit 2 Bataillons und 2 Grenadierkompagnien betrug 1072 M. Dienstbare, es stand in der Brigade GM. Grf. Browne. Am 10. Juli brach das Korps Hildburgshausen gegen Gradiska auf, passirte nach vielen Verhinderungen durch den Regen am 15. die Sau und marschirte am 17. in das Lager von Kievcze (Kievatzi), nach einigen Lagerungen und Streifgefechten rükte Hildburgshausen den 24. vor Banjaluka, welches er beschoss, während aus Kroatien und dem Karlsstädter Generalate, aus der Likka und Corbavia Einfälle nach Bosnien gemacht wurden. — Der Feind griff den Prinzen Hildburgshausen bei Banjaluka an, ward aber geschlagen, nun ging der Prinz seinerseits über den Verbas und attakirte den Bassa von Bosnien am 4. August, — während G. Browne, dreimal durch Ausfälle aus der Stadt angegriffen, die Tranchéen vertheidigte und den Feind auf das tapferste dreimal zurükwarf; der Bassa wurde endlich, obgleich es ihm gelang mehrere unserer Quarrés in Unordnung zu bringen, wodurch viel Verwirrung und grosser Verlust entstand, dennoch zum Rükzuge gezwungen. Das Regiment Thüngen verlor 3 Todte und 6

Blessirte, darunter 2 Offiziere, und war nicht im Korps Baranyai, welches an diesem Tage geworfen wurde, sondern vertheidigte mit seinem tapfern General Browne siegreich die Tranchéen. Am 5. August hob der Prinz die Belagerung, in Folge des grossen Verlustes am vorigen Tage, auf und ging über den Glachnitzabach zurük. Die ganze Belagerung kostete dem Regimente 37 M. In den Defileen des Glachnitzabaches wurde die Arrièregarde des G. Browne, aus 10 Grenadierkompagnien bestehend, vom Feinde angegriffen, vertheidigte sich aber ritterlich und warf den Gegner zurük, welcher 500 M. einbüsste. Das Korps sezte seinen Marsch weiter fort und gelangte den 13. nach Gradiska. Um diese Zeit zählte das Regiment nur 732 Dienstbare (562 Undienstbare), das Korps nur 11,000 M., 3400 Pf. Am 12. September marschirte Prinz Hildburgshausen aus dem Lager von Medare bei Gradiska nach Agiamovacz, von hier nach Brod und endlich nach Mitrovitz, am 24. Oktober sezte sich das Korps gegen Sabacz in Bewegung und bezog die Winterquartiere. Der Oberst des Regimentes war Baron Terzy, Oberstlieutenant von Winkelmann. Major Karl de Pertagniny (nach Einigen Pertogioni). In diesem Winter lag das Regiment Thüngen mit dem Regimentsstab, 1 Bataillon, 1 Grenadierkompagnie im Wieselburger Komitat, der Oberstlieutenant mit 1 Grenadier- und 2 Fusilierkompagnien zu Raab, der Major mit 3 Kompagnien in Komorn, 3 Kompagnien zu Ofen, 1 Kompagnie zu Szolnok, 1 Kompagnie in Szigeth. Der FZM. Grf. Wallis hatte sein Korps von Siebenbürgen in die Wallachei geführt, er zog sich aber im November wieder aus diesem Lande zurük.

1738. In Ungarn übernahm FM. Grf. Königseck den Oberbefehl, die Türken belagerten Neu-Orsova und besezten Mehadia, im Juli erfocht der Grossherzog Franz einen Sieg bei Kornia über die Türken, diese verliessen Mehadia und zogen von Orsova ab, am 15. Juli wurden sie bei Mehadia wieder geschlagen. Königseck stand im August bei Semendria. Zu Ende dieses Monats eroberten die Türken Neu-Orsova, der Grossvezier drang vor und Königseck wich nach Belgrad, hierauf nahmen die Türken Semendria, sie wurden jedoch vom FM. Khevenhüller, der den Oberbefehl erhielt, bei Pancsowa und Ratscha an der Sau geschlagen.

Das Regiment Thüngen sammelte sich im Mai dieses Jahres mit 2 Bataillons und 2 Grenadierkompagnien im Lager von Semlin, das 3. Bataillon in Belgrad. Im Juni standen die 2 Bataillons und 2 Grenadierkompagnien bei Karansebes bei der Armee, den 1. Juli bei Fönisch im Banate in der Division Römer, Brigade Luzzano, den 14. Juli bei Mehadia, das Regiment verlor in der Aktion vor Mehadia 11 M. Am 13. August stand das Regiment im Lager von Kubin, den 19. bei Semendria. Im Mai betrug der effektive Stand des Regiments mit 2 Grenadierkompagnien, 3 Bataillons in 15 Kompagnien, 1442 M. Das 3. Bataillon kam schon im Juni nach Belgrad in das serbische Korps des FZM. Marully, wo es fort blieb. Der Stand des Regiments ohne dieses Bataillon war kaum 1000 M. und im Juli zählte es Dienstbare 743 M. Ein Major mit 33 Köpfen des Regimentes war zu Ende September in Uj-Palanka kommandirt. Im Juli stand das 3. Bataillon 189 M. in Sabacz. In den Winterquartieren lagen 2 Bataillons in Belgrad, 2 Grenadierkompagnien und 1 Bataillon im Oedenburger Distrikt.

FM. Grf. Wallis hatte in diesem Jahre 60,000 M. in Serbien ver- 1739.
sammelt, dagegen marschirte der Grossvezier mit 120,000 M. von Semendria die Donau aufwärts, Wallis rükte ihm bis Krozka entgegen und der Grossvezier schlug ihn den 23. Juli daselbst. Wallis zog sich hierauf über Belgrad hinter die Donau, schlug den 30. ein türkisches Korps bei Pancsowa und blieb hier lagern. Die Türken belagerten nunmehr Belgrad, aber schon im August wurden Unterhandlungen angeknüpft und am 18. September der Friede von Belgrad auf 27 Jahre unterzeichnet. Den Rest von Serbien, Belgrad, Sabacz, dann Neu-Orsova und die kleine Wallachei erhielt die Pforte.

In diesem Jahre empfing das Regiment von der fränkischen Ritterschaft 350 Rekruten. In der zweiten Kolonne der sich anfangs Juni sammelnden Armee brachen auch 2 Bataillons Thüngen unter dem Kommando des FML. Grf. Daun den 9. Juni von Czordanovcze auf und gelangten den 12. nach Semlin. Das 3. Bataillon stand in Belgrad. Am 28. Juni stand die Armee bei Mirova im Lager, Thüngen zählte damals Dienstbare bei den 2 Bataillons 873 M., den 2 Grenadier-

kompagnien 172 M. In der Aktion bei Krozka stand das Regiment am rechten Flügel im zweiten Treffen, und wurde während des Gefechtes, in welchem sich die Infanterie durch ausserordentliche Tapferkeit auszeichnete, zur Verstärkung des ersten Treffens verwendet. Der Verlust des Regimentes in dieser Affaire war wie folgt:

Todte:	Grenadierhauptmann Ruppert von Grünne .	1
	Fusilierhauptmann Friedrich von Kellner .	1
	Lieutenant Augustin de Suchay	1
	Vom Feldwebel an	69
		72

Blessirte:	Oberst Baron Terzy	1
	Major Karl de Pertagniny	1
	Hauptmann Thomas Baron Burgeth . . .	1
	Hauptmann Karl Graf Stampa	1
	Hauptmann Karl Baron von Poseg (Bussek) .	1
	Lieutenant Thomas de Morfi	1
	Lieutenant Marcellus Altmayer	1
	Lieutenant Johann Lachner	1
	Lieutenant Eduard O'Neilan	1
	Fähnrich Friedrich von Kulbach	1
	Fähnrich Theodor Arrest	1
	Vom Feldwebel an	142
		153

Summa: 225 Mann.

Im dem Treffen bei Panczowa rükte das österreichische Heer gerade in Schlachtordnung vor, als es durch 10,000 Spahis angegriffen wurde, wovon ein Theil 2 im Zentrum der österreichischen Linie befindliche Kavallerieregimenter durchbrach; da Thüngen Infanterie gerade neben dieser Kavallerie stand, so wurde es theilweise niedergeritten und erlitt einen Verlust von 52 M., darunter 4 Offiziere. Das 3. Bataillon des Regimentes, welches, wie wir oben gesagt, im Juni in Belgrad stand, wurde daselbst zu der Besezung der Bastion St. Stefan mit der anliegenden Kourtine verwendet und hatte hiebei 100 deutsche Bürger als Aushilfe. Es stand in der Brigade Helferich

und zählte Ende Juli 217 M. Dienstbare. Am 18. September befanden sich 2 Bataillons des Regimentes mit den Grenadieren im Lager von Peterwardein und das 3. Bataillon ward an die Theiss verlegt. In die Winterquartiere kam das Regiment mit 3 Bataillons (15 Kompagnien) und 2 Grenadierkompagnien in das Temeswarer Banat und nach Temeswar. 150 Kommandirte und anfangs Jänner des folgenden Jahres 106 M. erscheinen, unbekannt zu welchem Zweke, in Belgrad.

Am 20. Oktober dieses Jahres starb Kaiser Karl VI. und hinterliess den Thron seiner durch die pragmatische Sanktion als Erbin anerkannten erstgebornen Tochter Maria Theresia, welche am 21. November ihren Gemal, den Grossherzog Franz von Toskana, zum Mitregenten erklärte. 1740.

Das Regiment war in diesem Jahre immerfort in Ungarn, und zwar der Stab mit den 2 Grenadierkompagnien und 1 Bataillon im Unghvarer Komitate, die zwei andern Bataillons lagen in den benachbarten festen Pläzen.

Anmerkung. Unter der Regierung Karls VI. bestand das Regiment aus zwei Grenadier- und fünfzehn Musketier-Kompagnien und formirte drei Bataillons, jedes zu fünf Kompagnien. Das erste hiess das Leib-, das zweite das Oberst-, das dritte das Oberstlieutenant-Bataillon. Die Musketierkompagnien rangirten in vier, die Grenadierkompagnien in drei Gliedern. Die Entfernung eines Gliedes zum andern betrug drei Schritte. Der Stand eines Regimentes betrug 2393 Köpfe. Die Bewaffnung des Musketiers bestand in seinem Feuergewehre mit dem Bajonnet, welches er vorwärts am linken Knie trug, und nur bei einem Angriffe aufpflanzte, ausser der Patrontasche hatte jeder Soldat ein Pulverhorn. Die Grenadiere trugen noch nebst dieser Bewaffnung einen Degen. Die Feldwebels und Korporals hatten noch eine Pistole an einer Schnur, der Führer einen Springstock. Der Zimmermann war nebst der grossen und kleinen Hacke noch mit einem Säbel und einer Pistole versehen. Die Offiziere hatten bei den Ausrükungen Partisanen, nur der Major, Wachtmeisterlieutenant (ein Adjutant) und die Fähnriche führten blos Degen. Die Offiziers-Partisanen waren mit vielen Verzierungen versehen, wodurch sich die Chargen unterschieden, die Grenadier-Offiziere hatten Flinten mit Bajonnet statt den Partisanen.

1741—1748.

Oesterreichischer Sukzessionskrieg. Friede von Aachen. | Erster und zweiter schlesischer Krieg. Friede von Berlin und Dresden.

Durch den Belgrader Frieden war der grösste Theil der Eroberungen des Prinzen Eugen wieder an die Türken verloren gegangen. Bei dem Tode Karls VI. zählte die österreichische Armee kaum 100,000 Mann Dienstbare; diese Kriegsmacht war so vertheilt, dass an ein schnelles Zusammenziehen nicht zu denken; in Schlesien lag nur ein Infanterieregiment, in Böhmen 1 Bataillon und 1 Grenadierkompagnie, Oesterreich war beinahe ganz von Truppen entblösst, dagegen war Ungarn, Siebenbürgen und das Banat mit Fussvolk und Reiterei überhäuft. Nicht minder fand Maria Theresia bei ihrem Regierungsantritte den Staatsschatz erschöpft, die Festungen verwahrlost, die Zeughäuser leer, die Provinzen in Aufregung; aber diese im Innern der Monarchie drohenden Gewölke verzogen sich allmälig nnd bald wetteiferten die sämmtlichen Provinzen in Ergebenheit an ihre geliebte Fürstin. Aber von aussen drohte der Sturm, und ungeachtet aller Opfer, welche Karl VI. für die Garantie der pragmatischen Sanktion gebracht, erhoben sich dennoch jezt die Nachbarn zur Beraubung der jungen Herrscherin. Der erste war Karl Albrecht, Kurfürst von Baiern, er sprach als Abkömmling Anna's, der ältesten Tochter Kaiser Ferdinands I., die österreichischen Länder an, ihm folgte Philipp V. von Spanien, der in gerader Linie von Karl V. von Spanien abstammte, Ludwig XV., um die günstige Gelegenheit nicht zu versäumen, das österreichische Haus zu berauben, schloss sich an Baiern an, der König von Polen gründete seine Rechte auf seine Vermälung mit einer Tochter Josefs I., Karl Emanuel III. von Sardinien trat ohne Ansprüche dem allgemeinen Bunde bei, aber der ärgste, weil kräftigste Feind war König Friedrich II. von Preussen. König Friedrich brach mit 40,000 M. Mitte Dezember 1740 noch in Schlesien ein, besezte einen Theil des Landes, und am 2. Jänner 1741 die Hauptstadt Breslau. Hierauf trug er der Königin von Ungarn seine Hilfe gegen alle ihre Feinde an, wenn sie

ihm Schlesien überliesse, die Königin wies jedoch diesen Antrag zurük, nun verdrängte FM. Schwerin den FML. Grf. Browne ganz aus Schlesien, dieser zog sein Korps zurük und ging nach Mähren. Die Preussen bezogen in Schlesien die Winterquartiere und hielten Glogau, Brieg und Neisse umschlossen.

Die Infanterieregimenter in Ungarn hatten sich schon im Beginne dieses Jahres auf 2000 M., die Kavallerie auf 800 M. zu kompletiren. Das Regiment Thüngen wurde schon im Februar mit 2 Bataillons und 2 Grenadierkompagnien zu dem Neipperg'schen Korps nach Mähren dirigirt. FM. Schwerin war noch im Jänner über Jägerndorf und Troppau bis an den Jablunkapass vorgerükt. In Mähren sammelte FM. Grf. Neipperg sein Korps bei Olmütz. Ende März rükte er mit diesem kaum 15,000 M. starken Korps nach Schlesien vor, während König Friedrich mit 62,000 M. daselbst stand. Neipperg beschloss nämlich über Zuckmantel nach Neisse vorzurüken, die Einschliessung dieser Festung aufzuheben und die Verbindungen Schwerins mit dem Könige zu durchbrechen. G. Lentulus, der die Grafschaft Glatz dekte, sollte sich, über Landek und Johannisberg vordringend, bei Neisse mit dem Hauptheere vereinigen, G. Baraniay gegen Jägerndorf und Troppau seine Stellungen behalten, um den Feind zu täuschen. Am lezten März brach Neipperg von Engelsberg auf, und vollbrachte über Zuckmantel den 6. April seine Vereinigung mit Lentulus bei Neisse. Beim Beginne des österreichischen Marsches hatte sich die preussische Armee bei Jägerndorf, Ottmachau und Steinau zu sammeln angefangen, Neipperg, der langsam von Engelsberg nach Neisse marschirte, hätte sich gegen die einzelnen preussischen Korps wenden und sie vielleicht im Anfange schlagen können, allein er that dieses nicht. Am 8. bemächtigte er sich Grottkaus, wodurch er den König von Ohlau und Buchlau trennte, wo die preussische Artillerie und Vorräthe sich befanden. Von Grottkau aus konnte Neipperg eine schnelle und kühne Unternehmung gegen diese genannten Orte ausführen, oder geradewegs auf des Königs von Preussen noch nicht gesammelte Hauptmacht losgehen, allein er marschirte ganz gemächlich nach Mollwitz am 9., wo er mit 6 Kavallerieregimentern die Quartiere bezog, seine Infanterie ver-

Böhmen, Schlesien, Mähren, Deutschland und die Niederlande. 1741.

legte er nach Laugwiz, 5 andere Kavallerie-Regimenter nach Bärzdorff, die Husaren kamen nach Grüningen und hatten Patrouillen nach Ohlau und Michelau zu senden. An Vorposten hatte gar Niemand gedacht. Der König gerieth durch die Besezung Grottkaus in arge Verlegenheit und musste eine Schlacht wagen, um seiner Armee die Lebensmittel und Schussbedarf zu sichern. Bei Pogarel und Alzenau konzentrirte er daher am 10. April seine Armee, aus 31 Bataillons, 29 Schwadronen und 60 Feldstüken bestehend, rükte in fünf Kolonnen gegen Mollwitz und marschirte zwischen Hermsdorf und Pampitz in zwei Treffen auf. Schwerin befehligte das erste, G. Prinz Dessau das zweite Treffen. Neipperg würde in seinen Quartieren überfallen worden sein, wenn nicht der Kommandant von Brieg durch Raketen ihm von der Annäherung der Preussen Signale gegeben hätte. Das österreichische Heer stellte sich endlich, 18 Bataillons und 86 Schwadronen (18,000 M.) mit 16 Kanonen in Schlachtordnung, die Formation war gleichfalls in zwei Treffen, die Reiterei auf den Flügeln, die Husaren in Reserve, die preussische Armee war in ihrer Infanterie vorzüglich, stand aber in der Güte der Reiterei den Oesterreichern nach. Im Anfange der Schlacht wurde die Reiterei des preussischen rechten Flügels von der österreichischen vollkommen geworfen, so dass der König persönlich nach Oppeln zurükeilte, dem G. Schwerin die Leitung des Heeres übergebend. Dieser stellte das Gefecht durch seine tapfere Infanterie wieder her und führte diese endlich auf die österreichischen Linien vor; obgleich die kaiserliche Infanterie sich bis abends auf das tapferste vertheidigte, musste sie doch endlich der Uebermacht weichen, und Neipperg zog sich hinter Mollwitz zurük, von da ging er aber weiter nach Grottkau, den 11. bei Strehlen vorbei nach Neisse, und bezog unweit dieser Festung das Lager von Bielau. Der österreichische Verlust betrug bei Mollwitz 808 Todte, 2157 Verwundete und 880 Vermisste. Die Preussen verloren 4612 M. Im Verhältnisse war also ihr Verlust viel geringer als der österreichische. Ein Bataillon des Regiments Thüngen stand in der Schlacht von Mollwitz am rechten Flügel im ersten Treffen, sein Verlust war folgender:

Todte:	Lieutenant Karl Strasser . .	1
	Fähnrich Ernst v. Kamerstet .	1
	» Edmund de Kervy .	1
	Vom Feldwebel an	62
Gefangene:	Hauptmann Moriz Baron Bussek	1
	Vom Feldwebel an	64
		130
Blessirte:	Hauptmann Thomas de Bourgeth	1
	» Franz Baron Terzy .	1
	» Edmund O'Neilan .	1
	Lieutenant Christian Münnich .	1
	» Josef Ballarini . .	1
	Vom Feldwebel an	64
		69

Totalverlust 199.

Der König von Preussen, der es noch nicht verstand, seinen Sieg zu benüzen, begnügte sich, Brieg zu belagern und blieb gegen einen Monat im Lager bei Mollwitz. Brieg fiel am 4. Mai. Am 26. Mai nahm der König sein Lager bei Grottkau und Michelau, in der Nähe der österreichischen Armee, welche um diese Zeit auf 19 Bataillons regulärer Infanterie, 6 Bataillons Kroaten, 70 Schwadronen deutscher und 30 Schwadronen ungarischer Reiterei angewachsen war. Man blieb beiderseits in Unthätigkeit, bis Friedrich sein Lager den 9. Juni aufhob und ein neues bei Neu-Grottkau bezog; — Neipperg wollte eine Unternehmung gegen Strehlen wagen und manövrirte auch in jener Richtung hin, der König zwang ihn aber, durch seine Aufstellung bei Schönfeld, zwischen Schweidniz und Ohlau, zum Aufgeben seines Planes. Vom 9. auf den 10. August bemächtigte sich Friedrich vollends Breslaus, welches ihm huldigen musste.

Am 25. Mai stand das Bataillon von Thüngen mit seiner Grenadierkompagnie im Lager bei Bielau, unter dem FML. Grf. Leopold Daun und GM. Grf. Kolowrat-Krakowsky. Im Juli wurden dem Regimente auf seinem Abgange von dem festgesezten Kriegsstande 555 mährische Neugestellte angewiesen und Ende Juli standen 2 Ba-

taillons mit 2 Grenadierkompagnien im Lager bei Bielau. Neipperg musterte damals 28,557 M., 13,462 Pf.

FM. Neipperg, welcher am 8. August bei Frankenstein ein Lager bezogen hatte, verliess dasselbe nach des Königs Ueberlistung von Breslau den 14. und marschirte nach Tharnau, wo er im Lager bis Ende dieses Monats blieb. Der König, den Oesterreichern folgend, rükte nach Reichenbach und ging von da nach Ottmachau. Neipperg, verliess sein Lager bei Tharnau bei diesen Bewegungen des Königs und marschirte nach Rathmannsdorf. Der König dirigirte sich nun an die untere Neisse und lagerte sich bei Neundorf, ihm gegenüber kampirten die Oesterreicher bei Neunz. Hier blieben beide Armeen bis Ende September. Während dieser Zeit fanden mit dem Könige von Preussen unter englischer Vermittlung Unterhandlungen statt, welche aber durch Maria Theresiens standhafte Weigerung, auf die Forderungen des Berliner Hofes einzugehen, in die Länge gezogen wurden. Indessen war schon am 18. Mai zwischen Frankreich, Spanien und Baiern ein Bündniss unterzeichnet worden, welchem Sizilien, Sardinien und Preussen beitraten, so wie die Kurfürsten von Sachsen, Pfalz und Köln. Frankreich sandte eine Armee aus dem Elsass gegen Schwaben, eine zweite von der Maas gegen Hannover, die dritte gegen die Niederlande, die vierte gegen Italien. England und Holland unterstüzten dagegen Maria Theresia mit Subsidien. Der König von Preussen manövrirte Ende September den FM. Neipperg von der Neisse weg, und bezog sein Lager am 3. Oktober bei Friedland, während die Oesterreicher bei Steinau standen. Endlich sah die Königin die Nothwendigkeit ein, sich des gefährlichsten ihrer Feinde zu entledigen und daher wurde Niederschlesien mit Breslau und Neisse an den König von Preussen mittelst eines geheimen Vertrages abgetreten, einstweilen sollten aber die Feindseligkeiten zwischen beiden Heeren scheinbar fortdauern. Der König sandte Ende Oktober ein Korps nach Oberschlesien und eines an die Grenze von Böhmen, er selbst bezog ein Lager bei Schnellenwalde, von wo seine Truppen in die Winterquartiere rükten. Neipperg wandte sich nach Neustadt, dann über die Oppa bei Jägerndorf nach

Mähren, und traf den 24. Oktober bei Olmütz ein, hier zählte seine Armee 20,000 M., 8000 Pf.

Während dieser Ereignisse in Schlesien hatte der Kurfürst von Baiern den 31. Juli mit der Wegnahme Passau's die Feindseligkeiten gegen Oesterreich begonnen, die Franzosen sezten über den Rhein und von da wandten sie sich gegen den Inn. Am 15. August traf der Kurfürst von Baiern mit 40,000 M. in Oberösterreich ein und besezte Linz, von da marschirte er über die Enns nach Unterösterreich und detaschirte Abtheilungen nach St. Pölten, welche Wien berannten, so dass die Königin sich nach Pressburg flüchten musste, hier forderte sie die treuen Ungarn auf, an ihren Muth und alte Anhänglichkeit appellirend, für sie und ihren erstgebornen Sohn Erzherzog Josef die Waffen zu ergreifen, und als die Schwerter aus ihren Scheiden flogen, und das historische: »Moriamur pro rege nostro« durch die Hallen des Reichstagssaales erbrauste, da wurden die Worte gesagt und Thaten hervorgerufen, welche den von allen Seiten drohenden Feinden manifestirten, dass alle ihre Macht gegen den Schild der Volksliebe und das Schwert der Volkskraft ohnmächtig waren. Der Kurfürst von Baiern, statt Wien zu überrumpeln, Pressburg und Oedenburg zu bedrohen und sich in Mähren mit Friedrich zu vereinigen, wandte sich gegen Böhmen. Am 5. November fielen auch 20,000 Sachsen in diesem Königreiche ein, und rükten an die Eger, von Linz zogen die Baiern und Franzosen nach Böhmen und dirigirten sich von Budweis auf Pilsen. In der Nacht vom 25. zum 26. November wurde Prag durch den Marschall von Sachsen mit Sturm genommen. Der Kurfürst von Baiern liess sich am 7. Dezember zum Könige von Böhmen ausrufen. Nachdem FM. Neipperg die zur Sicherheit von Mähren und des schlesischen Gebirges nothwendigen Massregeln getroffen, marschirte er nach Neuhaus (17. November) und vereinigte sich hier mit den Truppen des Fürsten Lobkowitz, einem Theile der Wiener Besazung und der ungarischen Insurrektion. Nun übernahm der Grossherzog Franz von Toskana, der Gemal der Königin von Ungarn, den Oberbefehl über das Heer, welches jezt 60,000 M. zählte. Am 27. November traf schon diese Armee in Beneschau ein. Mit mehr Eilfertigkeit wäre Prag, wenigstens ohne ein Tref-

fen daran zu wagen, nicht verloren gewesen. Die Besezung dieser Hauptstadt änderte den ganzen Plan des österreichischen Feldherrn. Der eine Theil der Armee ward jezt gegen Budweis zur Dekung Oberösterreichs dirigirt, der andere nach Chrudim, zur Verhinderung eines preussischen Einfalles von der Grafschaft Glatz aus. Ende November sezten sich die feindlichen Heersäulen in Bewegung, die Franzosen bemächtigten sich Pisek's, die Sachsen besezten Kuttenberg, die Baiern Stadt und Schloss Frauenberg, endlich nahmen die Franzosen und Sachsen Deutsch-Brod, wo sich aber nur geringe Vorräthe befanden. Auch die Preussen rükten, 12,000 M. zählend, um die Mitte Dezember aus der Grafschaft Glatz nach Böhmen und okkupirten Pardubitz, während Neipperg von Chrudim gegen Iglau und Neuhaus zur Hauptarmee nach Budweis zog. In jener Zeit, als dieses preussische Korps in Böhmen operirte, drang FM. Schwerin nach Troppau vor, welches er besezte, sodann rükte er nach Mähren, und erschien so plözlich vor Olmütz, dass der überraschte GM. Baron Terzy die Festung gleich nach der ersten Aufforderung gegen Vertrag übergab, und mit seiner aus 1000 M. bestehenden Besazung am 27. Dezember abzog. Die Preussen besezten in Böhmen Königgrätz, Leitmeritz, Bunzlau u. s. w. Die Reiter Schwerin's streiften bis an die Donau. Schon im Anfange des nächsten Jahres fiel auch die Festung Glatz. Das Regiment Thüngen stand nach der Vereinigung des schlesischen Heeres mit dem Korps des Fürsten Lobkowitz bei Neuhaus, unter dem FML. Grf. Kolowrat und dem G. Baron Roth am 2. Dezember in Litschau, und am 3. im Lager bei Radmannsdorf. Als aber die Armee in Böhmen die Winterquartiere bezog, stand es bei dem Korps des Fürsten Lobkowitz zu Pilgram, von wo es 94 M. zur Verstärkung der Besazung des Brünner Spielberges abgeben musste.

1742. In Böhmen übernahm Prinz Karl von Lothringen den Oberbefehl der kaiserlichen Armee, diese stand bei Budweis und Neuhaus. Der König von Preussen sammelte das Dessauische Korps, die Sachsen bei Deutschbrod, einige detaschirte französische Abtheilungen etc. und rückte anfangs Februar mit 43 Bataillons und 72 Schwadronen gegen Mähren vor, er dirigirte sich von Gross-Meseritsch gegen Iglau und

Znaim, welche Städte er besezte, dann marschirte er plözlich nach Brünn und berannte die mährische Hauptstadt den 7. März. Der König behielt Brünn eingeschlossen, wandte sich aber mit dem grössten Theile des Heeres an die Thaja und liess bis an die Donau streifen. Der Prinz von Lothringen nöthigte ihn jedoch durch wohl ausgeführte Bewegungen sich wieder von der Thaja zurükzuziehen, ausserdem musste Friedrich 8000 Mann nach Schlesien detaschiren, in welches Land ein österreichisches Korps eingefallen war. Am 7. April hob der König die Einschliessung von Brünn auf, Olmütz wurde geräumt und der Rükzug nach Böhmen in drei Kolonnen angetreten. Dies alles that der König hauptsächlich, da sein Heer durch Entsendungen und aus Mangel der Verpflegungen etc. sehr geschwächt war, und er allerdings dem M. Broglio zu Hilfe kommen und mit ihm vereint operiren wollte. Die erste preussische Kolonne nahm Stellung bei Leutomischl, die zweite mit dem Könige bei Chrudim, die dritte bei Czaslau und Kuttenberg. In diesen Positionen erhielt der König seine Verstärkungen und erwartete die Vereinigung mit dem M. Broglio, um einen Schlag ausführen zu können. Das sächsische Korps trennte sich von dem preussischen schon früher und lagerte Ende April bei Leitmeritz. Am 8. April stand die österreichische Hauptarmee bei Znaim, von hier dirigirte sie sich nach Prosnitz, wo sie am 19. lagerte, dann kam die Armee in das Lager bei Olschan. Als der König wegen diesen österreichischen Bewegungen und aus andern Ursachen, wie oben gesagt, Mähren räumte und die böhmischen Stellungen nahm, folgte ihm der Prinz Karl den 16. Mai nach Ronnow, von wo er gegen Czaslau vorrükte, da er den König von Preussen angreifen wollte, ehe dessen Vereinigung mit den Franzosen noch erfolgt war. Das österreichische Heer, 36 Bataillons und 60 Schwadronen zählend, nahm den 17. Stellung bei Czaslau, das preussische, 33 Bataillons, 60 Schwadronen stark, auf der Anhöhe hinter Chotusitz, hier lieferten sich beide Heere eine Schlacht, welche dadurch zum Nachtheile der Oesterreicher entschieden wurde, dass die gegen den preussischen rechten Flügel sieghafte österreichische Reiterei, durch Verfolgung hingerissen, nicht mehr zu rechter Zeit ihre Stellung zur Dekung der linken Flanke ihrer eigenen Infanterie einnahm, wodurch es

dem Könige möglich wurde, seinen rechten Flügel links einzuschwenken, den österreichischen linken zu umfassen und zum Rükzuge zu nöthigen. Der Prinz von Lothringen zog sich von Ronnow nach Willenow zurük. Der Verlust beider Heere kam sich ziemlich gleich. Die Preussen eroberten neunzehn Geschüze, die Oesterreicher vierzehn Standarten und zwei Fahnen, die Sieger verloren mehr Gefangene als die Besiegten. Die preussische Reiterei war übrigens ziemlich zu Grunde gerichtet.

Das Regiment Thüngen hatte im Anfange des Jahres auf seinen Stand einen Abgang von 585 M., zu dessen Ergänzung es 17,550 Gulden, der Mann zu 30 fl. gerechnet, angewiesen erhielt. Es stand den 8. April im Heere des Prinzen Karl in Zuckerhandel bei Znaim bequartiert.

Am 19. kampirte das Regiment bei Prosnitz mit der Hauptarmee. Hier wurde der Befehl erlassen, dass die Infanterie fortan drei Mann hoch zu stehen und immer in Schlachtordnung zu marschiren habe. Am 17. Mai stand das Regiment bei Czaslau am äussersten linken Flügel im zweiten Treffen. Sein Verlust betrug an diesem Tage 14 Blessirte und 74 Vermisste.

Die österreichische Armee rükte nunmehr nach Deutschbrod, wo sie bis 30. Mai verblieb, ihre Verstärkungen aus Mähren und Ungarn erwartend, der König von Preussen lagerte bei Kuttenberg. Fürst Lobkowitz, welcher bei Budweis bis jezt gestanden hatte, rükte nun den 16. Mai gegen Frauenberg, besezte die Stadt und beschoss das Schloss, jedoch vergebens; als das französische Korps heranrükte, lieferte er ihm den 25. Mai bei Zachay ein Treffen, welches der kaiserliche Feldherr jedoch verlor und nach Budweis wieder zurükging.

Schon mit Ende Dezember 1741 war FM. Graf Khevenhüller mit 30,000 M. von Wien gegen Oberösterreich aufgebrochen. Er nahm Steier und Enns und griff Linz an, wo die Baiern 10,000 M. stark standen. FML. Bärenklau marschirte an den Inn und besezte am 7. Jänner 1742 Schärding und Vilshofen. Der baierische Feldmarschall Törring, welcher Linz entsezen wollte, wurde den 17. bei Schärding geschlagen. Linz kapitulirte am 23. und am 24. Passau. G. Stentsch

brach mit einem österreichischen Heere aus Tirol nach Baiern ein, am 13. Februar wurde München und sehr bald das ganze Land von den Oesterreichern besezt. Dagegen eroberte der Marschall von Sachsen Eger am 19. April.

König Georg II. von England ergriff für die Königin die Waffen, Engländer, Hanoveraner und Hessen bildeten ein Korps in Norddeutschland, ein anderes in den Niederlanden, auch die Holländer traten hier später für die Königin auf. Die englischen Schiffe schüzten die italienischen Küsten gegen die Spanier und hielten ihre Konvois zurük.

Gleich nach der Schlacht bei Czaslau hatte England neuerdings eine Annäherung der Höfe von Berlin und Wien zu vermitteln gesucht, und da auch Sachsen sich zum Frieden neigte, M. Broglio und Friedrich von Preussen mit ihrer gegenseitigen Kriegführung nicht zufrieden waren, so kam endlich am 28. Juli der Friede zu Berlin zu Stande, wo Oesterreich Ober- und Niederschlesien, sammt der Grafschaft Glatz an Preussen abtrat und nur das Herzogthum Troppau mit Teschen und Jägerndorf behielt. Sachsen schloss im September mit Oesterreich Friede und im Dezember sogar ein Bündniss.

Ende Juni schon zogen die Preussen nach Schlesien ab. Prinz Karl trachtete sich nun mit dem Fürsten Lobkowitz zu vereinigen, um auf den M. Broglio loszubrechen. Dieser General, etwa 20,000 M. stark, rükte wieder gegen Frauenberg, welches er, sowie Krumau und Moldauthein schüzen und vertheidigen, endlich seine Verstärkungen hier zusammenziehen wollte; allein Prinz Karl liess ihm hiezu nicht Zeit, zu Sobieslau vereinigte sich dieser Feldherr den 2. Juni mit dem Fürsten Lobkowitz, rükte gegen Moldauthein vor, wo er Aubigné vor sich hertrieb, und als sich Broglio von Frauenberg zurükzog, in drei Kolonnen gegen Wodnian, bei dem Uebergange über den Blanitzbach, wurde die feindliche Arrièregarde von den Oesterreichern angegriffen und verlor den grössten Theil ihres Gepäkes. Broglio zog nach Pisek und dann, nachdem er sich mit Aubigné und der Besazung von Krumau vereinigt hatte, weiter über die Wottawa. Am 8. ergab sich Pisek an die Kaiserlichen, Prinz Karl liess nun durch detaschirte Abtheilungen den M. Broglio beobachten, welcher aber einen Vorsprung gewonnen hatte, so dass

man ihn nicht mehr einholen konnte und gegen Prag hin zog. Er selbst wandte sich nach Pilsen, wo er den 16. 500 Franzosen gefangen nahm, ein ansehnliches Magazin erbeutete und dem Feinde die Verbindung mit Baiern abschnitt. Von Pilsen brach das Heer den 18. Juni auf und marschirte über Rokitzan und Beraun in das Lager von Königssaal, wo es am 27. eintraf. Hier übernahm der Grossherzog von Toskana wieder den Oberbefehl. M. Broglio, welcher mit den Resten seines Heeres den 13. Juni nach Prag gekommen war, bezog mit Belle-Isle vereinigt ein Lager bei dieser Hauptstadt zuerst am weissen Berge, später jedoch in der Kehle des Buges, welchen die Moldau bei Bubentsch bildet. Die feindliche Armee zählte bei 26,000 M., 7000 Pf. Nach fruchtlosen gegenseitigen Unterhandlungen wegen dem Abzuge des französischen Heeres, und nachdem das Belagerungsgeschüz angekommen, brach das österreichische Heer den 26. Juli von Königssaal auf und rükte vor Prag, in welches sich der Feind geworfen hatte. Es zählte 44,000 M. in runder Zahl und 17,000 Pf. Das Hauptquartier war bei Motol, das Lager ging von dem Stern am weissen Berge über Margarethen und Weleslawin nach Podhaba, dann von Kozirsch über Slichow etc. Unter-Krentsch, endlich Michle und Lieben waren besezt.

Das Regiment Thüngen, immerfort mit 3 Bataillons und 2 Grenadierkompagnien bei der Hauptarmee, stand auf dem weissen Berge bei dem sogenannten Sterne im Lager bei Prag unter FML. Gaisruck, GM. Piccolomini, und zählte 1081 M. Dienstbare unter dem Obersten Johann von Winkelmann. Hier erhielt das Regiment den Auftrag seine Werbungen fortzusezen, und Hauptmann Rath, welcher zu Wien dieses Geschäft besorgte, erhielt 9661 Gulden zur Bestreitung der Kosten für 300 Angeworbene. Ende Juli schon eröffnete der Grossherzog von Toskana die Laufgräben gegen die Stadt, am 17. August waren alle Geschüze eingeführt und es begann aus 100 Kanonen und 36 Mörsern die Beschiessung. Am 19. thaten die Belagerten einen Ausfall, vertrieben die Oesterreicher aus den Laufgräben und machten 300 Gefangene, auch vernagelten sie einige Geschüze. Die Franzosen verloren 150 M. Am 20. wurde ein Ausfall abgeschlagen, den 22. jedoch unternahm die Besazung abermals einen solchen, wobei die Franzosen 3

Fahnen erbeuteten und 200 Gefangene machten, dieser Ausfall kostete den Franzosen 750 M., den Oesterreichern ohne die Gefangenen 1200 Mann. Das Regiment Thüngen stand den 15. August bei dem Wirthshause Latronika (Ladronka), bei dem Ausfalle am 19. verlor es 11 M., den 22. bei dem Ausfalle gegen den Schellhornischen Garten:

Todte:	7 M.
Blessirte: 1 Offiz.	50 M.
Vermisste:	12 M.
	70 M.

Blessirt war der Fähnrich Purmann.

Indessen war die Belagerung mit Eifer fortgesezt und die Belagerten schon auf das Aeusserste gebracht worden. Allein da um eben diese Zeit Frankreich der Königin Friedensanträge machte, die sie aber nicht annehmen konnte, so beschloss Ludwig den Krieg nunmehr mit grösster Energie fortzusezen und M. Maillebois, der schon gegen die Niederlande aufgebrochen war, erhielt den Befehl mit 34,000 M nach Böhmen zum Entsaze des M. Broglio und Belle-Isle zu marschiren; dieser General sezte sich auch dorthin sogleich in Bewegung. In Folge dieser Annäherung des M. Maillebois ward die Belagerung von Prag den 14. September aufgehoben und das österreichische Heer marschirte über Rokitzan, Pilsen, Hayd nach Ober-Kodrisch bei Plan den 27. ins Lager, wo es sich mit dem FM. Khevenhüller, der bei 20,000 M. zählte, vereinigte. An dem nämlichen Tage, als die Belagerung von Prag aufgehoben wurde, brach das baierisch-französische Heer von Weichs aus seinem Lager auf, die Baiern marschirten nach Abensberg, die Franzosen aber über Burglengenfeld nach der Ober-Pfalz und vereinigten sich mit Maillebois, der so eine Stärke von 48,000 M. erhielt. Khevenhüller hatte den G. Bärenklau mit 10,000 M. an der Donau zur Besezung Baierns gelassen und marschirte nach Böhmen, wo er sich, wie gesagt, mit der Hauptarmee vereinigte. Mittlerweile drang Maillebois aus der Oberpfalz gegen Böhmen vor, und versuchte bei Tirschenreut, Rosshaupt oder Eslarn in dieses Land einzubrechen, wurde jedoch durch den Prinzen Karl, welchen der Grossherzog mit dem zweiten Treffen von Hayd aus zur Dekung der Pässe abgesandt hatte, daran verhindert, er brach

daher im Oktober gegen Eger auf, wo er den 7. anlangte. Nun versuchten Maillebois und Broglio sich bei Ellbogen zu vereinigen, wurden jedoch durch den Prinzen Karl und Khevenhüller daran gehindert, und endlich musste Maillebois in die Oberpfalz weichen. Prinz Karl folgte ihm bis an die Donau. Broglio war mit 12,000 M. gegen Töplitz aufgebrochen, um die Vereinigung mit Maillebois zu bewerkstelligen, allein er wurde durch den Prinzen Karl hieran verhindert und schikte einen Theil seiner Truppen zurük nach Prag, besezte mit einem Theile Aussig, Brandeis und Leitmeritz, er selbst aber begab sich in Person zu dem M. Maillebois. Der bairische FM. Seckendorf verliess nach Khevenhüller's Entfernung sein Lager bei Abensberg und rükte gegen die Isar, während die Oesterreicher sich hinter den Inn und die Salza zogen, wo FML. Bärenklau Schärding und Passau besezt hielt. Am 12. November überschritt Maillebois bei Regensburg die Donau, vereinigte sich mit Seckendorf und postirte sich zwischen der Isar und Donau. Der Grossherzog war aus seinem Lager bei Meyerhöfen am 27. Oktober nach Waidhausen aufgebrochen und ging von da über Winklarn, Rötz, Roding, Neukirchen u. s. w. dem feindlichen Heere des M. Maillebois immer zur Seite, um Passau, den Schlüssel von Oberösterreich, zu deken, nach Deggendorf, wo er am 9. November eintraf und unterhalb dieser Stadt über die Donau ging. Von da rükte das österreichische Heer am rechten Ufer der Isar hinauf und nahm in Landau 500 Franzosen gefangen. Indessen war der Graf von Sachsen mit 16,000 M. der österreichischen Armee gefolgt, hatte Deggendorf wieder besezt, die daselbst unter G. Damnitz befindlichen Truppen, unter welchen das Regiment Thüngen, zum Rükzuge nach Passau genöthigt und sich am 19. wieder Landaus bemächtigt. Das Regiment Thüngen blieb in Passau den Winter über in Garnison, unter dem FML. Browne, den Gs. Roth und Andlau. Die Oesterreicher suchten sich noch Braunaus, zur Sicherung der Winterquartiere, zu bemächtigen, was ihnen jedoch nicht gelang, und endlich bezogen sie diese in und bei Schärding und Passau. Die Franzosen nahmen ihre Quartiere bei Straubing und Stadt am Hof, die Baiern in Landshut, Deggendorf etc. Fürst Lobkowitz beobachtete die böhmische Haupt-

stadt, dennoch gelang dem M. Belle-Isle der unbemerkte Abzug am 16—17. Dezember mit einem grossen Theile der Besazung nach Eger. Mit 2. Jänner des folgenden Jahres war Böhmen von den Franzosen befreit, bis auf Eger, das erst später fiel, und schon am 12. Mai 1742 ward Maria-Theresia als böhmische Königin gekrönt.

Schon im Herbste des vorigen Jahres, als FM. Khevenhüller aus 1743.
Baiern nach Böhmen aufgebrochen war, hatte Karl VII. sich nach München begeben. Aber im April 1743 rükten die österreichischen Kolonnen in Baiern wieder ein, und schlugen die Baiern bei Simpach, unweit Braunau. M. Broglio, nach und nach seine Kräfte bis auf 50,000 M. konzentrirend, wich fortwährend vor dem Prinzen Karl, bis in seine lezte Stellung zwischen Donauwörth und Ingolstadt, da es ihm nicht Ernst war Baiern zu vertheidigen, endlich zog er durch Schwaben über Nördlingen dem Rheine zu, von den leichten Truppen der Oesterreicher verfolgt. München wurde von diesen besezt, Karl VII. floh nach Frankfurt. Von Frankreich verlassen und nicht im Stande allein der Königin die Stirne zu bieten schloss er am 27. Juni zu Nieder-Schönfeld einen Vertrag mit Oesterreich ab, welchem zu Folge alle seine Länder, bis zum Abschlusse eines allgemeinen Friedens, von den Oesterreichern militärisch besezt wurden. Im September huldigten die Baiern und Oberpfälzer der Königin Maria Theresia.

Der dienstbare Stand des Regimentes Thüngen betrug im Februar dieses Jahres nur 798 M. Im Mai wurde ein Bataillon mit den 2 Grenadierkompagnien bei Altheim zwei Meilen von Braunau vereinigt, 1 Bataillon war zu Schärding, 1 Bataillon zu Passau in Besazung. Nach der am 4. Juli erfolgten Uebergabe von Braunau kam das Bataillon aus Schärding dorthin zu stehen.

Der Marschall Noailles marschirte aus dem Elsass über den Rhein, während sich das pragmatische Heer (Engländer, Hannoveraner, Hessen und Oesterreicher) am Main bei Aschaffenburg aufstellte, bei welchem der König von England selbst zugegen war. Er schlug bei Dettingen am 27. Juni den Marschall, der sich über den Rhein zurükzog und später bei Speier mit Broglio vereinigte. Nunmehr zogen beide deutsch-österreichische Armeen gegen den Rhein; Prinz Karl versuchte

diesen Fluss vergebens bei Breisach zu überschreiten, die Franzosen hatten zu günstige Stellungen am linken Ufer und waren vortrefflich verschanzt. Der König von England ging Ende August über den Rhein und rükte gegen Worms, später nach Speier und Germersheim. Die Holländer unternahmen nichts, schlossen sich dem pragmatischen Heere gar nicht an und kehrten unverrichteter Sache wieder in ihr Land zurük. Auch der König von England ging gegen Ende dieses Jahres wieder über den Rhein und bezog seine Winterquartiere.

1 Bataillon und 2 Grenadierkompagnien von Thüngen waren mit dem Prinzen Karl an den Rhein gerükt und standen im August im Lager zwischen Alt-Breisach und Freiburg in der Division FML. Gaisruck, Brigade G. Baron Tornacco. Bei dem Versuche, über den Rhein zu gehen, blieb der Oberstlieutenant Pertagnini des Regimentes. Prinz Karl führte Ende Oktober sein Heer in die Winterquartiere, nach Ober- und Niederbaiern und die Oberpfalz. Zu dieser Zeit erhielten die beiden am Inn befindlichen sehr schwachen Bataillons des Regimentes den Befehl, unter Führung des Obersten von Winkelmann nach Mähren zu marschiren, um sich daselbst auf den vorgeschriebenen Kriegsstand zu sezen. Aus gleicher Ursache erhielten auch die vom Rheine im Anmarsche begriffenen Kompagnien die Bestimmung nach Prosnitz. Zur Vollzähligmachung des Regiments auf den neuen Kriegsstand von 2300 M. erhielt dasselbe auf 532 M. das Werbegeld, und zwar 36 fl. für einen in den Reichslanden und 33 fl. für einen in Baiern angeworbenen Mann. Der weitere Bedarf wurde von den mährischen Ständen beigestellt.

1744. Troz der grossen Anstrengungen, welche Ludwig XV. für den Feldzug dieses Jahres machte, trafen ihn gleich im Beginne harte Schläge. Seine mit den Spaniern alliirte Flotte wurde im Februar von den Engländern an den Küsten der Provence zerstreut. Eine zweite Flotte, welche gegen Englands Küsten gerichtet war, wurde im März von Stürmen vernichtet. Im Mai brach ein französisches Heer in die österreichischen Niederlande und hatte bis August mehrere Pläze in Flandern weggenommen, aber die Ereignisse in Deutschland traten jezt mächtig heran und hinderten die weiteren Offensivoperationen in jenem

Lande. Prinz Karl hatte nämlich seine Armee am Nekar konzentrirt und trieb die Baiern über den Rhein. Anfangs Juni überschritt er diesen Fluss, schlug den M. Coigny aus den Linien von Germersheim, Lauterburg und Weissenburg und drängte ihn bei Hagenau hinter die Motter, ja später noch weiter zurük. Diese Fortschritte der Oesterreicher riefen König Ludwig aus den Niederlanden gebieterisch ab; er verstärkte den M. Coigny und liess einen Theil des niederländischen Heeres sich mit dem Heere im Elsass vereinigen, worauf die Franzosen im Elsass und Lothringen Stellungen gegen den Prinzen Karl nahmen, um die Grenzen Frankreichs zu schüzen. Aber auch dieser Feldherr sah seine bisher siegreiche Operation durch Friedrichs von Preussen abermaligen Einbruch in Böhmen unterbrochen und musste vom Rheine nach Böhmen ziehen.

2 Bataillons von Thüngen waren bereits, wie gesagt, nach Beendigung des vorjährigen Feldzuges nach Mähren gezogen und nach Prosnitz verlegt worden, wo auch das dritte Bataillon, welches mit den 2 Grenadierkompagnien den Feldzug am Rheine mitmachte, anlangte. Die Grenadiere hatten in der Folge eine andere Bestimmung erhalten und waren in diesem Jahre wieder zu dem Heere des Prinzen Karl abgegangen. Im Anfange des Jahres erhielt das Regiment zwei leichte Feldstüke und zwei Pulverkarren. Der Grenadierhauptmann Thomas von Burgeth wurde aus besonderer Gnade der Königin Oberstlieutenant. Im Mai betrug der dienstbare Stand des Regimentes 1586 M. Bei dem Uebergange des Prinzen Karl über den Rhein bei Schrök und Weissenau wurde der Oberstlieutenant Burgeth, Unterlieutenant Räder und 9 Grenadiere gefangen. Dieses war der ganze Verlust des Regimentes in diesem Feldzuge, weil die drei Bataillons theils zu Olmütz in Besazung standen, theils in dem detaschirten Korps Kheul waren, von welchem wir sogleich sprechen werden, und das keine Gefechte bestand. Friedrich II. schloss schon im April dieses Jahres Bündnisse mit Frankreich, Karl VII., Schweden, der Pfalz etc.; er marschirte den 10. August nach Böhmen, während ein Korps Mähren, ein anderes Sachsen bedrohte, besezte am 17. September Prag und bemächtigte sich eines grossen Theiles dieses Landes.

Prinz Karl verliess sogleich auf die Kunde von Friedrichs Einbruche in Böhmen den Rhein und zog die Donau hinab durch Baiern nach Böhmen. Eben dorthin eilte G. d. K. Grf. Batthiany mit seinen Truppen, die bis jezt Baiern besezt hatten; am 23. Oktober vereinigte sich die österreichische Armee auch noch mit den Sachsen und Prinz Karl schnitt nunmehr durch seine Manövers den in Prag befindlichen König von seinen im Lande vertheilten Truppen ab, nahm den Preussen Tabor, Budweis, Frauenberg etc. wieder ab und bedrohte Königgrätz, wo die preussischen Magazine waren. Am 9. November zog der König über die Elbe bei Kolin. Prinz Karl nahm Prag den 26. Der König marschirte nach Schlesien zurük, weil auch der FM. Grf. Esterhazy dieses Land mit der ungarischen Insurrektion bedrohte. Die österreichischen Generale besezten nun die Grafschaft Glatz und Oberschlesien, wo die Preussen nur noch die zwei Festungen Glatz und Kosel besassen. Nach dem Abzuge des Prinzen Karl gegen Böhmen sezten die Franzosen wieder über den Rhein. Belle-Isle bezwang das österreichische Schwaben, die Waldstädte und Konstanz, aber Vorarlberg widerstand. Freiburg fiel in die Hände der Franzosen. In Baiern wurde der FML. Bärenklau von der Donau und dem Lech vertrieben und die Baiern besezten im Oktober München. Nur Ingolstadt, Schärding, Braunau und Passau hielten die Oesterreicher besezt. Karl VII. betrat seine Residenz wieder. Gegen Ende des Jahres stand das Regiment Thüngen unter dem G. Kheul, welcher mit einem kleinen Korps den Auftrag hatte, die Bewegungen des FM. Grf. Esterhazy gegen Schlesien von Mähren aus zu unterstüzen. Am 1. Dezember marschirte Kheul über Leipnik mit 3000 M. und 4 Feldstüken nach Neutitschein, wo er sich mit dem Grf. Esterhazy vereinigte. Während Prinz Karl in Schlesien eindrang, besezte Kheul den 22. Dezember Troppau und Jägerndorf. Die Preussen wichen immer mehr zurük und Kheul war Ende Dezember bis Kosel vorgerükt, später aber, als im Anfange des nächsten Jahres die ganze Armee wieder zurükging, wich auch das Korps Kheul nach Mähren, wo es die Winterquartiere bezog. Es wurden dem Regimente zu seiner Ergänzung 509 Rekruten in Mähren angewiesen und dasselbe stand am Schlusse

1744 und Anfangs 45 noch, unter dem Obersten Johann von Winkelmann in dem mährischen Gesenke, unweit der Oderquellen in den drei Ortschaften Bautsch, Liebau und Giebau. Später kam das ganze Regiment in den Prerauer Kreis.

Karl VII. starb den 20. Jänner dieses Jahres. Sein Sohn, Kurfürst Max Josef, wurde von Frankreich unterstüzt, allein der FZM. Baron Thüngen (Regimentsinhaber) eroberte mit einem österreichischen Korps noch im Jänner die Oberpfalz, Batthiany schlug das französische Hilfskorps bei Pfaffenhofen und ward Meister von ganz Baiern, so dass der Kurfürst sich nach Augsburg flüchten und den 22. April Frieden mit Oesterreich schliessen musste. Dies geschah zu Füssen. Hessen-Kassel und Kurpfalz traten schon früher ab von ihrem Bündnisse gegen Oesterreich, England, Holland und Sachsen, später (1746) auch Russland erneuerten den Bund zur Aufrechthaltung der pragmatischen Sanktion. Sachsen schloss ein Offensivbündniss mit Oesterreich gegen Preussen. 1745.

In den Niederlanden belagerte Ludwig XV. selbst Tournai. Die Alliirten wollten es entsezen, wurden jedoch im Mai bei Fontenoi geschlagen. Die Franzosen eroberten Tournai und bald darauf Gent, Brügge, Oudenaarde, Nieuport u. s. w.

Am Rheine waren die Franzosen schon im April siegreich vorgedrungen, die Oesterreicher wichen zurük, später aber durch die Truppen aus Baiern verstärkt, drängte der Grossherzog von Toskana die Franzosen im Juli über den Rhein zurük und fasste Stellung bei Heidelberg. Den 13. September wurde der Grossherzog Franz zu Frankfurt zum Kaiser gewählt und bald darauf dort gekrönt.

In Oberschlesien waren die Oesterreicher im April schon abermals vorgedrungen und besezten im Mai Kosel. Prinz Karl marschirte hierauf nach Niederschlesien und verlor den 4. Juni gegen den König die Schlacht bei Hohenfriedberg, hauptsächlich weil die Verbündeten (Sachsen und Oesterreicher) die Anhöhe von Striegau zu besezen unterlassen hatten, und überhaupt eine taktisch abnorme Stellung nahmen, weil die Sachsen geschlagen waren, ehe die Oesterreicher ins Gefecht kamen, diese ihre Schlachtordnung zu langsam entwikelten, eine

bei dem Feinde entstandene Lüke bei seinem Aufmarsche nicht benüzten u. s. w. Statt den noch nicht vollständig aufmarschirten feindlichen linken Flügel zu attakiren, musste endlich die österreichische Reiterei den Angriff abwarten, ward selbst geworfen, und liess nun die Infanterie allein am Schlachtfelde, ohne Flankendekung, allen Attaken des siegreichen Feindes preisgegeben, daher der grosse Verlust der Verbündeten in dieser Schlacht. 4 Generäle blieben todt, 3 wurden blessirt, 3 gefangen, ausserdem betrug der Verlust der Oesterreicher 10,254 M. an Todten, Blessirten und Gefangenen, der Sachsen 4964 M. Eine Menge Fahnen, Standarten und Kanonen kostete dieser Tag. Die Preussen gaben ihren Gesammtverlust auf 4743 Mann an. Von dem Infanterie-Regimente Thüngen standen 2 Bataillons mit 2 Grenadierkompagnien bei dem Heere des Prinzen Karl. Diese 12 Kompagnien hatten im Mai einen Stand von 1600 M. In der Schlacht bei Hohenfriedberg stand das Regiment in der Division FML. Grf. Königseck, Brigade G. Harsch, und erlitt folgenden Verlust:

Todte:		Vermisste:	
Lieutenants	2	Stabsoffizier	1
Vom Feldwebl an	51	Hauptleute	2
Blessirte:		Lieutenants	3
Stabsoffiziere	2	Fähnriche	4
Hauptleute	2	Vom Feldwebel an . . .	571
Lieutenant	1		581
Vom Feldwebel an . . .	150		
	208		

Summa: 789 M.

In dieser Schlacht blieb der hocherfahrene, tapfere Greis, der Inhaber des Regimentes, FZM. Sigmund Adam Freiherr v. Thüngen und den 27. Juni erhielt der Oberstfeldwachtmeister Franz Josef Baron Andlau das vakante Regiment. Das in Mähren zurükgebliebene 3. Bataillon des Regimentes wohnte den 22. Mai unter dem FM. Grf. Esterhazy dem Gefechte von Jägerndorf bei, wo die Preussen geschlagen wurden, und hatte einen Verlust von 64 M., darunter 5 Offiziere. Nach der Schlacht von Hohenfriedberg zog der Prinz Karl wie-

der nach Böhmen zurük, verfolgt vom Könige, und lagerte endlich beinahe durch drei Monate hinter der Mettau und der Adler, wohin ihm Friedrich gefolgt war und jezt gegenüberstand. Der König musste 10,000 M. nach Schlesien zur Dekung seiner Magazine in Schweidnitz und Erhaltung der Verbindung mit Breslau absenden, welches die dahin dirigirten ungarischen Insurrektionstruppen bedrohten, er konnte daher mit Ausnahme einiger Streifereien und Detaschirungen, so wie verschiedener Manövers, um die Oesterreicher aus ihrer Stellung zu loken, nichts von Bedeutung gegen sie unternehmen, was aber den Prinzen Karl betrifft, so scheint er sich zulezt zu einem Angriffe des Königs entschlossen zu haben, oder er erhielt hiezu den Befehl; da brachen jedoch 12,000 M. Sachsen von seiner Armee nach ihrem eigenen Lande am 23. August auf, da dieses von den Preussen bedroht wurde, und der Prinz Karl wurde nun an Stärke dem Könige von Preussen gleich, wo er ihm früher überlegen gewesen, dennoch rükte er aber endlich über die Adler und brachte den König zum Rükzuge nach Jaromierz und hinter die Elbe. Um diese Zeit fiel auch Esterhazy in Oberschlesien ein, seine und des Prinzen Karl abermals verstärkten Truppen umgaben zulezt die Stellungen des Königs von allen Seiten, unternahmen aber dennoch nichts Bedeutendes gegen ihn, im Gegentheile nahmen die Preussen Kosel und Esterhazy zog im Oktober wieder nach Troppau zurük. Durch die Bewegungen des Prinzen Karl bewogen, wich der König von der Mettau über die Aupa, von allen Seiten von den leichten Truppen der Oesterreicher umschwärmt, am 22. September lagerte die österreichische Armee bei Schurz, die Elbe vor der Front, die Preussen zwischen Burgersdorf und Ober-Ratsch, etwa 20,000 M. zählend. Niemals hatte ein Heer mehr Hoffnung zu einem Siege als das österreichische damals. Der König war in seinem Lager umschlossen, seine rechte Flanke dem Angriffe blossgestellt, vor ihm der Königreich-Wald, welcher die Bewegungen des österreichischen Heeres seiner Beobachtung entzog, hinter ihm die kühnen Parteigänger, welche ihm den Lebensunterhalt nahmen, er war nicht weit von seinem Untergange, wäre er mit Schnelligkeit und konsequentem Nachdruke angegriffen worden, oder wäre die Vorrükung zum Angriffe, als sie lang-

sam erfolgte, nur mit Takt durchgeführt worden. Die österreichische Armee, 32,000 M. zählend, brach den 29. auf zwei Wegen von Königshof über Seberle und Weiber-Kränke (Posthaus am nördlichen Rande des Königreich-Waldes) gegen Sohr auf, deployirte hier und stand in der Früh des 30. in Schlachtordnung bei Deutsch-Praussnitz und Burgersdorf vollkommen in der rechten Flanke des Königs; statt nun sogleich Lager und Stellung der Preussen anzugreifen, liess man dem Könige Zeit seine Front zu verändern und parallel mit der österreichischen Linie zu formiren, mit dieser neuen Schlachtordnung greift nun der König an und schlägt den Prinzen Karl vollkommen. Die Oesterreicher wichen hinter den Königreich-Wald, die Preussen bezogen das Lager hinter Praussnitz. Die Oesterreicher und Sachsen (ein Korps hatte mitgefochten) hatten einen Verlust von 7485 M., viele Fahnen und Kanonen fielen in des Königs Hände. Die Preussen verloren nach ihren Angaben 3540 M. Das Regiment Andlau zählte am Tage der Schlacht 977 Dienstbare, es stand in der Division FML. Grf. Kolowrat, Brigade G. Baron Cosa. Sein Verlust betrug:

Todte:	Vom Feldwebel an	70
Blessirte:	Stabsoffizier	1
	Vom Feldwebel an	67
		138 M.

Der König von Preussen, welcher wegen seiner Verpflegung nicht länger in Böhmen bleiben konnte, verliess dieses Land am 19. Oktober und liess seine Truppen Erholungsquartiere um Schweidnitz herum beziehen. Die preussischen Streifkorps drükten Esterhazy nach Mähren zurük und bedrohten Olmütz, wurden auch nur durch Manövers der österreichischen leichten Truppen vom weiteren Vorrüken abgehalten, hoben aber dennoch eine zweimonatliche Lieferung und Kriegssteuer in den besezten Bezirken aus. Nun bedrohte der König Friedrich Sachsen, und Prinz Karl rükte um die Mitte November in die Ober-Lausiz, den FM. Grf. Hohenembs liess er mit einem Korps (worunter das Regiment Andlau) bei Jaromierz zurük, dieser General erhielt den Auftrag nach Mähren zu rüken, wenn die Preussen in diese Provinz mit Macht einbrechen sollten. Das sächsische Korps rükte mit

österreichischen Hilfstruppen in die Nieder-Lausitz. Der König drängte den Prinzen Karl Ende November wieder nach Böhmen zurük und dirigirte sich im Dezember gegen Dresden. Leipzig, Torgau, Meissen fielen in die Hände der Preussen, und die Sachsen wurden bei Kesselsdorf den 15. Dezember besiegt. Prinz Karl war abermals über Leitmeritz gegen Dresden vorgerükt, aber nach jener Schlacht zog er wieder nach Böhmen. Den 18. Dezember hielt Friedrich seinen Einzug in Dresden und am 25. unterzeichnete er hier den Frieden mit Oesterreich und Sachsen; der Vertrag von Dresden leistete dem Könige, wie jener von Breslau, Gewähr für Schlesien und die Grafschaft Glatz, dagegen anerkannte Preussen Franz Stefan I. als deutschen Kaiser. Sachsen erhielt seine Länder gegen Kriegsentschädigungszahlung zurük. FM. Hohenembs war mit seinen Truppen Mähren gegen die preussischen Streifereien zu deken bemüht, er vertheidigte in Verbindung mit andern Abtheilungen das schlesische Gebirge und die Grenze von Böhmen und Mähren, rükte auch anfangs Dezember gegen Landshut, wo er über Frankenstein den G. Kheul an sich ziehen wollte, musste aber wieder in sein altes Lager von Jaromierz weichen, wo er um den 14. Dezember ankam. Um den G. Kheul in die Lage zu sezen, den Unternehmungen der Preussen Widerstand zu leisten, wurde der G. Häusler mit dem Regimente Andlau und 1 Reiterregimente nach Hohenmauth entsandt, von wo diese Truppen nach Mähren gezogen werden konnten. Unter diesem G. Kheul war auch das 3. Bataillon gestanden und wurde in Oberschlesien und Mähren verwendet. Am 15. Oktober wurde Oberst Winkelmann Generalfeldwachtmeister, der dienstbare Stand der Kompagnien betrug am Ende dieses Feldzuges 846 M. Von dem 3. Bataillone waren mehrere Offiziere und Soldaten bei dem Sturme von Kosel und bei Vertheidigung dieser Festung.

In den Niederlanden eroberte in diesem Jahre der Marschall von 1746.
Sachsen Brüssel, im Sommer nahmen die Franzosen Mecheln, Antwerpen, Mons, Namur etc. Prinz Karl suchte sie vergebens aufzuhalten, im Herbste nahm er eine Stellung an der Maas zur Dekung Hollands, am 11. Oktober griff ihn der M. von Sachsen bei Lüttich an,

ohne dass jedoch eine Entscheidung erfolgte. Die Oesterreicher besassen in den Niederlanden nur mehr Luxemburg und Limburg.

1747. Im Frühjahre eroberten die Franzosen Holländisch-Flandern, im Juli schlugen sie bei Lawfeld unweit Mastricht den Herzog von Kumberland und erstürmten im September Bergen-Op-Zoom.

1748. Der Marschall von Sachsen belagerte Mastricht, zu dessen Entsaz über 80,000 Engländer, Oesterreicher, Holländer bei Rürmonde und Maaseyk standen und noch 37,000 Russen erwartet wurden. Da traf die Nachricht von dem Präliminarvertrage zu Aachen ein, in Folge dessen Mastricht Ende April den Franzosen übergeben wurde.

Italien. 1741—1748. In der Hoffnung auf die Lombardie hatte Sardinien sich den Feinden Oesterreichs angeschlossen, es ward aber getäuscht. Die Spanier wollten dieses Land für den Infanten Don Philipp in Besiz nehmen, und landeten an Toskana's Küsten, der König von Sizilien und der Herzog von Ferrara unterstüzten den Infanten, da schloss Karl Emanuel 1742 ein Bündniss mit Oesterreich. Seine Truppen vereinigten sich mit denen des österreichischen FM. Traun, dieser eroberte Modena und Mirandola, die Engländer verhinderten die Hilfeleistung der Sizilianer und die Spanier zogen sich gleichfalls zurük, rükten aber dann wieder gegen Bologna vor, während Don Philipp aus Spanien über die Pyrenäen durch die Provence in Savoyen einfiel. Im Jahre 1743 wurde er jedoch durch Karl Emanuel wieder zurükgeschlagen, die Oesterreicher und Piemontesen siegten im Februar dieses Jahres bei Campo Santo am Panaro über die Spanier; im September schlossen Oesterreich, England und Sardinien zu Bormio einen Bund zur Vertheidigung Italiens gegen Spanien und Neapel. Im März 1744 zwang GdK. Fürst Lobkowitz die Spanier zum Rükzuge nach Neapel, aber im Mai rükte der König Don Karlos wieder mit dem neapolitanisch-spanischen Heere in den Kirchenstaat, ward aber im August von Lobkowitz bei Velletri überfallen und entkam kaum der Gefahr. In Piemont waren die Spanier und Franzosen wieder eingedrungen und belagerten Coni, wo sie die Sardinier schlugen, zogen aber im Herbste abermals ab. Im Jahre 1745 hatte Genua schon im Mai ein Bündniss mit Frankreich, Spanien und Neapel geschlossen, es nahm den Infanten Don Philipp und

M. Maillebois mit den Truppen auf in sein Gebiet, und die Alliirten schlugen den König von Sardinien im September und eroberten Tortona, Piacenza, Parma, Pavia, Alessandria, Valenza etc. Don Philipp zog im Dezember in Mailand ein und liess sich den 19. huldigen.

Ausser den Truppen, welche nach Beendigung des zweiten schlesischen Krieges aus Deutschland nach Italien in Marsch gesezt wurden, erhielten auch vier Regimenter aus Böhmen den Befehl, dahin aufzubrechen, ihre Führung wurde dem FML. Baron Bärenklau anvertraut. Unter diesen befand sich auch das Infanterieregiment Andlau. Dieses brach im Jänner 1746 aus Böhmen auf, und marschirte über Mähren nach Oesterreich und Wien, dann Bruk an der Mur, Klagenfurt nach Lienz an seine neue Bestimmung. Der Oberstlieutenant Wenzel v. Koch kommandirte das Regiment nach Beförderung des vorigen Obersten, bis zur Ernennung des Oberstlieutenants Ludwig Baron Buttler zum Obersten. Hauptmann Franz von Perelli wurde zum Oberstlieutenant ernannt, wegen seiner langen Dienstleistung im Felde, mehrmaliger Verwundung und besonders lobwürdiger Eigenschaften und blieb dem Regimente aggregirt. Der Major des Regimentes hiess Hussay. Der Friede von Dresden änderte die Beschaffenheit der Dinge in Italien, wo die bourbonischen Heere so grosse Vortheile erfochten hatten. Im Anfange des Jahres hatten die Oesterreicher ihre Winterquartiere hinter der Sessia. Die Piemontesen bei Crescentino in dem Gebirge jenseits des Po und bei S. Damiano. Die Kaiserin sandte dem Könige von Sardinien 30,000 M. zu Hilfe, dieser hatte zwar geheime Verhandlungen mit Ludwig XV. begonnen, wo es sich, ohne Spanien zu fragen, um einen Frieden handelte, der in altgewohnter Weise auf Kosten Oesterreichs ging, als aber Karl Emanuel Gewissheit über die Absendung der österreichischen Hilfstruppen erhielt, änderte er seine Politik wieder und brach alle Unterhandlungen mit Frankreich ab. Gleich im März nahmen die Piemontesen Asti und entsezten die Zitadelle von Alessandria. Die Spanier, auf die Franzosen misstrauisch geworden, trennten sich von ihnen, während der Madrider Hof Friedensvorschläge nach Wien schikte, die aber nicht angenommen wurden, endlich kon-

zentrirten sich die Franzosen bei Novi, während die Spanier Miene machten, nach Pavia zu rüken.

Die österreichischen Hilfstruppen waren bereits im Frühjahre in der Lombardie eingetroffen, am 16. März ging der FML. Bärenklau bei Pizzighetone über die Adda, Gages, der spanische Obergeneral, rükte von Mailand nach Pavia, um Valenza zu deken und die Verbindung mit Piacenza frei zu halten, den 24. März dirigirte sich FZM. Grf. Browne über den Po gegen Guastalla, das er nach Zurükschlagung des GL. Castellar einnahm, dann über die Enza nach Parma vordrang und vor diese Stadt rükte, welche bis 7. April eingeschlossen war. Das Regiment Andlau stand mit 2 Bataillons und 2 Grenadierkompagnien bei dem Hauptheere des FZM. Browne, in der Division FML. Luchesy, Brigade GM. Andlau. Das dritte Bataillon scheint irgendwo als Besazung zurükgeblieben zu sein. Am 20. April ergab sich Parma, nachdem Castellar in aller Stille abgezogen sich durch die einzelnen Streifposten durchgeschlagen hatte, und über die Apenninen nach vielen Mühseligkeiten nach Spezzia entkommen war. Am 3. Mai fiel Valenza in des Königs von Sardinien Hände, obgleich Maillebois zum Entsaze herangezogen war. Früher schon hatte der König Mailand besezt. Noch vor der Uebergabe Parma's war FML. Nadasdy zur Beobachtung des G. Gages, welcher von Piacenza gegen Parma vorgerükt war, an den Taro detaschirt worden, am 7. April wurde diesem General das Regiment Andlau zur Verstärkung gesandt, am 1. Mai rükte er wieder bei der Armee ein, und mit ihm das Regiment, welches 930 Dienstbare hatte. Alle österreichischen Korps vereinigten sich den 6. Mai zu Borgo S. Donino, unter Kommando des FM. Fürsten Lichtenstein, 60 Bataillons, 40 Grenadierkompagnien, 74 Eskadrons, 1 Karabinierkompagnie zählend, und nunmehr rükte Lichtenstein gegen Piacenza vor, wo er bei S. Lazzaro ein Lager bezog, welches in der Folge verschanzt wurde, von hier aus bemächtigten sich die Oesterreicher aller Punkte an der Trebbialinie, und beschossen und bewarfen endlich die Stadt Piacenza, wo sich Gages mit Maillebois zum ernsten Widerstande vereinigt hatte. Nach dem Abzuge der Franzosen aus Piemont besezten die Piemontesen Novi und

Tortona. Am 16. Juni griffen Gages und Maillebois, 44,000 M., stark die bei 39,000 Mann zählende österreichische Armee bei Piacenza an und wurden vollkommen geschlagen. Die Oesterreicher eroberten 10 Geschüze und 30 Fahnen, verloren 3396 M., die Verbündeten bei 10,000 M., die Angaben sind hier sehr abweichend. Das Regiment Andlau verlor in diesem Kampfe nur 25 M. Nach der Schlacht bei Piacenza zogen die Spanier und Franzosen, 4000 M. in dieser Stadt lassend, nach Lodi, gegen Pizzighetone und Pavia, der König von Sardinien rükte von Stradella auf S. Giovanni, die Oesterreicher kamen ihm an die Trebbia entgegen und vereinigten sich mit ihm, der König übernahm hierauf das Oberkommando über die alliirte Armee; diese trennte sich jedoch wieder, um die zwischen dem Lambro und der Adda stehenden Spanier und Franzosen immer enger einzuschliessen, und zu einer zweiten Schlacht zu zwingen, daher rükte FZM. Graf Browne den 24. Juli über den Po in das Lager von S. Christina, mit dem rechten Flügel an den Po gelehnt, der König aber vereinigte sich mit dem Reste seiner Truppen am rechten Trebbia-Ufer mit den Oesterreichern. Browne's Stärke war: Sardinier und Oesterreicher 30 Bataillons, 24 Grenadk., 42 Esk. Das Regiment Andlau stand im ersten Treffen unter dem FML. Fürst Piccolomini, GM. Czock. Der Stand des Regimentes betrug 1064 M. Am 9. Juli starb der König von Spanien; dieses Ereigniss flösste den gegenseitigen Feldherren des französisch-spanischen Heeres Misstrauen ein und brachte Stokungen in ihre Pläne, endlich zog sich die alliirte feindliche Armee, um den Rükzug nach Tortona besorgt, am Einflusse des Lambro zusammen, — Browne war zu schwach, um dem Feinde hier zu widerstehen, daher vereinigte sich am 2. August der König mit ihm und beide rükten den 6. gegen S. Angiolo und Lodi zum Angriffe vor, um dem Feinde seinen Hauptverpflegungspunkt zu entreissen. Während aber der König auf diese Art nordwärts zog, wandten sich Maillebois und die Spanier plözlich südlich an den Po und übersezten ihn; bis zum 9. und 10. August war das ganze spanisch-französische Heer am rechten Po-Ufer und dirigirte sich auf S. Giovanni, um die Strasse nach Stradella zu gewinnen, als der am rechten Po-Ufer zurükgebliebene

G. Botta am Tidone seine Truppen, etwa 21,000 M., sammelte, um des Feindes Weitermarsch zu verhindern, ihn von seiner Rükzugslinie abzudrüken und vielleicht gegen den Po zu werfen; am 10. August kam es bei Rottofreno (oder Rottofreddo) zur Schlacht, wo Botta die alliirten Linien, welche den Tidone vertheidigten, zu durchbrechen suchte, was ihm aber, obgleich er den Feind schlug, nicht gelang; die Alliirten, von Botta am rechten, von Browne's Avantgarde am linken Po-Ufer verfolgt und kotoyirt, entkamen dennoch über Stradella nach Voghera, es war hauptsächlich Maillebois, der diesen Plan entwarf, und sein Rükzug gelang vollkommen. Piacenza fiel in die Gewalt der Oesterreicher und Piemontesen, die Spanier und Franzosen zogen weiter bis Tortona. Am 17. und 18. August waren Botta bis Casteggio, und Browne bis Castelnuovo di Scrivia vorgedrungen, der spanische Oberbefehlshaber Marquis de la Mina trennte sich von Maillebois und führte sein Heer, statt Browne anzugreifen, nach Gavi. FZM. Browne, der König und Botta rükten nun gegen die Bocchetta, während die Alliirten sich weiter in die Riviera di Ponente zurükzogen. FML. Fürst Piccolomini wurde mit 10 Bataillons und 4 Grenadk. zur Belagerung von Gavi abgesandt, hiebei befanden sich 2 Bataillons Andlau ohne Grenadiere, am 28. war dieser Plaz eingeschlossen. Am 1. September erfolgte der Angriff der Bocchetta, welcher auch mit Verlust von 300 M. gelang. Die Franzosen und Spanier retirirten gegen Savona, am 4. September attakirten die Oesterreicher S. Pietro d'Arena bei Genua. Am 5. September fiel Genua, den 7. Gavi. Der König von Sardinien durchzog in diesem und dem folgenden Monate siegreich die Riviera di Ponente, und war bis 17. Oktober in Nizza, die Franzosen und Spanier gingen über den Var. Die Spanier trennten sich hierauf von den Franzosen und schifften sich nach Neapel ein, welches die Oesterreicher bedrohten, Maillebois war nach ihrem Abzuge zu schwach, die Varlinie zu vertheidigen, er wich daher hinter diesen Fluss zurük, FZM. Browne übersezte den Var und drang in die Provence, von den Engländern unterstüzt belagerte er Antibes, während seine Streifkorps die Provence und Dauphiné verheerten. Indessen war am 5. Dezember in Genua, wegen Abführung eines Mörsers von den

Wällen der Stadt zur Expedition des FZM. Browne, ein Aufstand ausgebrochen. FZM. Marchese Botta hatte nur zwei Thore in Genua besezt und im Ganzen in beiden Rivieras und in Genua keine 8000 M. an Truppen, er widerstand aber dennoch dem fünf Tage währenden Aufstande, bis er nach heftigen Gefechten am 10. und 11. den 12. über Pietro d'Arena nach der Bocchetta seinen Rükzug nehmen musste. Unter den Truppen, welche an den Gefechten bei den Thoren und in der Stadt theilnahmen, war auch das Regiment Andlau, welches 903 M. stark unter dem Obersten Baron Buttler das Thomasthor vertheidigte. Das dritte Bataillon stand anfangs in Mirandola und kam um diese Zeit nach Novi, dorthin zogen sich die Oesterreicher auch bis Ende des Jahres zurük, ein Theil räumte das genuesische Gebiet und zog nach Parma. Savona und Tortona fielen noch in diesem Jahre in die Gewalt der Oesterreicher und Piemontesen.

Gegen Ende Jänner dieses Jahres wurden die Oesterreicher sowohl 1747.
durch Mangel an Proviant als durch Annäherung weit überlegener feindlicher Streitkräfte genöthigt, die Belagerung von Antibes aufzuheben und zogen nach der Riviera di Ponente zurük. Der nächste Zwek dieses Feldzuges war die Eroberung von Genua. Der FZM. Graf Schulenburg drang auch im April durch die Bocchetta gegen Genua vor und schloss die Stadt zu Lande ein, während die Engländer ihre Zugänge von der See aus sperrten; dennoch gelang es den Franzosen ein ganzes Korps in die Stadt zu werfen. Das Regiment Andlau war bei dieser Belagerung zugegen, es zählte im Jänner 1072 M., im Juni während der Belagerung nur 822 Dienstbare.

Im Juni rükte M. Belle-Isle mit einem Heere über den Var in die Riviera vor und bewirkte anfangs Juli die Aufhebung der Belagerung. Der Chevalier Bell-Isle, Bruder des Marschalls, griff mit einem Korps im Juli den vom FML. Colloredo verschanzten Col della Sieta mit ausserordentlichem Muthe und grosser Verwegenheit an, wurde jedoch geschlagen, verlor 6000 M. und sein Leben an dieser Stelle, wo er die Tapferkeit eines Soldaten, aber nicht die Einsicht eines Generals entwikelt hatte. Der M. Belle-Isle zog sich nun bis Nizza zurük.

Das Regiment Andlau stand den Winter 1747 mit 2 Bataillons

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

und 1 Grenadierkompagnie, 456 M., unter dem FML. Novati, GM. Andlau im Herzogthume Parma. 1 Bataillon mit der 2. Grenadierkompagnie, 300 M., unter dem FML. Neuhaus und GM. Esterhazy in der Riviera di Ponente (westliche Küste von Genua).

1748. Im Anfange dieses Jahres und zwar in den Monaten März und April fanden viele kleine Gefechte zwischen dem Duc de Richelieu und den G. Nadasdy und Leutrum an der westlichen Riviera bei Voltri, Savona etc. statt, ohne jedoch Resultate von Bedeutung herbeizuführen. Im Mai konzentrirte FZM. Browne 40,000 M. am Taro und rükte gegen Genua vor, er brach von allen Seiten in die Riviera di Levante und verheerte nach siegreichen Gefechten bei Varese, M. Bosco, Osselino u. s. w. das genuesische Gebiet. Indessen hatten schon Oesterreich, Sardinien, Modena, Spanien und Genua sich den Präliminarien von Aachen angeschlossen, und in der Mitte Juni wurden auch in ganz Italien die Feindseligkeiten eingestellt.

Auch in Korsika war der Kampf in diesem Jahre zwischen den Missvergnügten, welche Oesterreich und Piemont unterstüzten, und den Spaniern und Franzosen entbrannt, die Insurgenten belagerten Bastia, jedoch vergebens, und zogen sich dann nach San Fiorenzo zurük.

Endlich wurde den 18. Oktober bis 7. November der Friede zu Aachen unterzeichnet. Die Kaiserin Maria Theresia überliess Parma, Piacenza und Guastalla an den Infanten Don Philipp, dagegen erhielt sie die Niederlande zurük. An Sardinien wurde ein Theil des parmesanischen Gebietes abgetreten. Die pragmatische Sanktion Karls VI. wurde allgemein gewährleistet. Das Regiment Andlau erhielt nach beendigtem Kriege die Bestimmung in Italien zu bleiben und lag bis zur Uebergabe des Herzogthums Piacenza an Don Philipp zu Fiorenzola, von wo es in das Herzogthum Mailand marschirte und daselbst folgendermassen dislozirt wurde: Der Regimentsstab, 2 Bataillons und 2 Grenadierkompagnien nach Gallarate (Stadt im Mailändischen, damals eine eigene Grafschaft), 2 Bataillons in das Kastell von Mailand. Vom 1. November wurden nämlich die k. k. Infanterieregimenter auf einen andern Stand gesezt. Ein Regiment formirte 4 Bataillons mit 16 Fusilier- und 2 Grenadierkompagnien, die ersteren 136 M., die lez-

teren 100 M. stark. Der ganze Stand des Regimentes betrug 2408 Köpfe. Da früher die Regimenter nur 15 Fusilierkompagnien hatten, so wurden nach dem Frieden einige Regimenter aufgelöst und jedem der übrigen Regimenter die 16. Kompagnie ersezt. Andlau erhielt eine Kompagnie des Regimentes Traun. Bisher stand es in der Willkür der Regimentsinhaber wie sie die Infanterie bekleiden wollten, nun wurde eine Gleichheit der Kleidung für Offiziere und Soldaten bestimmt.

1749—1756.

Im Jahre 1749 lag das Regiment Andlau zu Pavia, in diesem Jahre wurde eine Dienstesvorschrift für die k. k. Heere herausgegeben. In dem nächsten Jahre blieb das Regiment in derselben Garnison. Hauptmann Rath wurde wegen besonderer Verdienste Major im Regimente. Durch die Auflösung des im k. k. Solde gestandenen Graubündner Infanterieregimentes Sprecher erhielt das Regiment zwei aggregirte Offiziere. Im Jahre 1751 blieb das Regiment in Pavia. Im nächsten Jahre kam es nach Mantua und Pozzolo am Mincio. In diesem Jahre wurde bei Errichtung der militärischen Pflanzschulen zu Wiener-Neustadt und auf der Laimgrube zu Wien in jedem Regimente die 3. Fahne oder Standarte zu Unterbringung der als Offiziere ausgemusterten Zöglinge offen gelassen. Im Jahre 1753 wurde eine bleibende Norm für die Diäten eingeführt und zwar für einen

Obersten . . .	6 fl.	40 kr.	Hauptmann . .	3 fl.	— kr.
Oberstlieutenant .	5 »	20 »	Lieutenant . .	2 »	— »
Major	4 »	— »	Fähnrich . . .	1 »	20 »

Auch wurde der Unkostenfond des Regiments auf 5299 fl. 12 kr. festgesezt, er betrug auf 2000 Köpfe ausschliesslich des Stabes 4629 fl. 36 kr. In diesem Jahre kamen die gedrukten Pässe in Gebrauch, und in Bezug der Stola wurde eine neue Ordnung eingeführt, so wie dem Regimentskaplan die Stelle nach dem Major vor den übrigen Stabsparteien in den Standestabellen angewiesen, wodurch er eine dem Offizier gleiche Stellung erhielt. In dem Jahre 1754 bekamen die Regimentsinhaber die Jurisdiktion über alle zum Regimente gehörigen

Individuen, Frauen, Kinder etc. und liessen sie meistens durch den zeitlichen Obersten ausüben. In den vorhergehenden Jahren hatte das Regiment während der heissen Jahreszeit immer im Lager von Governolo am Po, eine Post von Mantua entfernt, gestanden, um den so gefährlichen Ausdünstungen der dortigen Sümpfe nicht ausgesezt zu sein. Um den bei dieser Lagerung unvermeidlichen Kosten zu entgehen, wurde im Jahre 1755 das Regiment in Mantua gelassen, welches zur Folge hatte, dass im Monate August 10 Offiziere und 407 M. meistens am Fieber erkrankten, obwohl durch die allseitige grosse Fürsorge die meisten genasen. Im Monate November genannten Jahres erhielt das Regiment 150 steirische Rekruten, auch war der in Schwaben auf Werbung gestandene Hauptmann d'Hernandez bemüht, die erforderliche Zahl Reichsrekruten aufzubringen, obgleich diese Leute meistentheils Deserteure fremder Mächte waren. Der Regiments-Chirurgus erhielt in diesem Jahre den Rang eines jüngsten Unterlieutenants, die Offiziere bekamen eigene Diener aus der invaliden Mannschaft. Nach der damaligen Gewohnheit konnte Jemand, der sich irgend eines Vergehens schuldig gemacht hatte, seine Zuflucht in ein Gotteshaus oder ein anderes dergleichen Asyl nehmen, welches mit dem Namen Kirchenfreiheit belegt wurde. Dieses Recht benüzte der Fähnrich Hillenbrand des Regimentes, der bei einer entstandenen Streitigkeit dem Oberlieutenant Metz 9 Wunden beigebracht hatte, er verfügte sich dann erst in den Gewahrsam des Regimentes, als ihm ein sicheres Geleit (salvus conductus) zugesichert worden. Er trat im Jahre 1796 als ältester Hauptmann in Pension. Im Jahre 1756 wurde der Verkauf der Offizierschargen eingestellt. Am 11. Mai dieses Jahres marschirte das Regiment von Mantua nach Cremona. Im Monate September erhielt jedes der 10 in der Lombardei verlegten Infanterieregimenter den Befehl, 8 Kompagnien, nämlich 6 Fusilier- und 2 Grenadier-, erstere 116, leztere 100 M. stark, nach Deutschland in Marsch zu sezen. Der Oberst B. Buttler und Major von Rath marschirten mit diesen Kompagnien, der Oberstlieutenant Chev. Perelli behielt in Cremona das Kommando der übrigen 10 Kompagnien und des Regimentsstabes. Die ausmarschirenden Kompagnien wurden während des Marsches an

den GM. O'Kelly, die zurükverbleibenden an den GM. Baron Lietzen angewiesen. Die ersteren langten am 20. Oktober zu Botzen in Tirol an und da sie jeden dritten Tag rasteten, so konnten sie an den Ereignissen in Böhmen in diesem Jahre keinen Antheil nehmen. Nach dem im Jahre 1749 erschienenen Reglement war der Friedensstand folgendermassen festgesezt: Der Stab zählte 36, eine Grenadierkompagnie 100 M., eine Stabskompagnie (deren 4 waren) 135, eine der 12 ordinären 136 Köpfe, sohin betrug die Stärke des ganzen Regimentes 2408 Köpfe. Da nun die Fusilierkompagnien nur mit 116 M. ausmarschirten, weil das Regiment nicht vollzählig war, so wurden jeder Kompagnie 20 M. Rekruten aus Nieder- und Inner-Oesterreich zugewiesen und noch 200 M. nach Italien abgesandt.

1756—1763.

Siebenjähriger Krieg. | Hubertsburger Friede.

Der Friede von Aachen schien Ruhe über Europa gebracht zu 1756.
haben, allein die Grenzstreitigkeiten in Amerika zwischen England und Frankreich veränderten die bisherigen Verhältnisse und wurden Veranlassung zum neuen Kriege. Frankreich suchte eine Allianz mit Preussen, um für etwaige Verluste jenseits des Weltmeeres eine Entschädigung an den deutschen Staaten des Königs von England zu erhalten, aber Preussen wandte sich zu diesem Lezteren und schloss mit dem Kabinete von St. James einen Vertrag zur Sicherstellung der beiderseitigen Länder ab. Frankreich, über Friedrichs Politik erbittert, richtete seine Blike auf Oesterreich und unterzeichnete am 1. Mai 1756 zu Versailles ein Vertheidigungsbündniss, in welchem sich beide Höfe eine Unterstüzung von 24,000 M. garantirten. Sachsen, Russland und Schweden, so wie das deutsche Reich schlossen sich Oesterreich an, an England und Preussen dagegen Hannover und Hessen-Kassel. Obgleich nun die Franzosen die Engländer zuerst im Jahre 1755 am Ohio schlugen, später 1756 die englische Flotte besiegten und Port Mahon auf Minorca eroberten, so änderte sich dennoch das Glük sehr bald und in Ostindien, Westindien und Nordamerika erglänzte Brittaniens

mächtiger Stern, und bis zum Jahre 1762 wich Alles vor seiner Macht in jenen Ländern. Die Angelegenheit Preussens wurde schon vom Anfange an immer bedenklicher und der Untergang dieses Staates würde unvermeidlich gewesen sein, wenn die Verbündeten sogleich zum Kriege gerüstet gewesen wären und Russland seine Hilfe nicht verschoben hätte. Diese Verzögerung rettete den König von Preussen, der sogleich den Entschluss fasste, seinen Feinden im Angriffe zuvorzukommen, um nicht seine Staaten zum Kriegsschauplaze zu machen. Zu jener Zeit bestand Oesterreichs Macht aus 177,000 M., 27,000 Pferden. Hievon standen 40,000 M. in den vom eigentlichen Staatskörper entfernten Provinzen. Das preussische Heer war dem österreichischen beinahe gleich, an Reiterei stärker. Frankreich wollte 24,000 Mann zur Unterstüzung Oesterreichs an den Main senden, 76,000 M. sollten an dem Niederrhein gegen Hannover aufgestellt werden. Oesterreich vereinigte auf die Nachricht der preussischen Rüstungen seine Truppen 32,000 M. bei Kolin am Ende August unter dem FM. Browne. In Mähren befehligte FZM. Fürst Piccolomini 22,000 M. Friedrich hatte in diesem Monate seine Truppen bei Magdeburg, Berlin und in Oberschlesien gesammelt, von hier wollte er sich, den Krieg gegen seine Gegner antizipirend, auf das schwächste Bundesglied werfen und beschloss Sachsen zu seinem Operazionsobjekte zu machen. Den 29. August brach das preussische Heer 64,000 M. ohne Kriegserklärung von drei Seiten in Sachsen ein. Die Sachsen hatten kaum Zeit sich in die Nähe der Residenz zu ziehen, sie rükten, 17,000 M. stark, in das Lager bei Pirna, wo sie sich am 3. September konzentrirten. Die Sachsen hätten vielleicht besser gethan, wenn sie gleich anfangs die Verbindung mit dem FM. Browne gesucht hätten, wodurch ihre Armee gerettet worden wäre, und der Krieg eine andere Gestaltung hätte erhalten können. Bis 10. hatte der König das Lager von Pirna von beiden Seiten der Elbe eingeschlossen. FM. Browne erhielt erst spät Nachricht vom Einfalle der Preussen nach Sachsen, und sogleich bemächtigte sich seiner der Gedanke, der König könne nach Böhmen seine Direktion nehmen. Dieses Königreich konnte nur eine Stellung an der Eger retten, wenn ein solcher Einfall Friedrichs wirklich erfolgte. Um

aber Kolin verlassen zu können, musste Piccolomini bei Königgrätz gegen Schwerin in Oberschlesien Stellung nehmen, dieser österreichische General näherte sich auch endlich Leutomischl und so brach Browne von Kolin auf und bezog den 20. September das vortheilhafte Lager von Budin, wahrscheinlich auch den Zwek vor Augen, die sächsische Armee zu befreien und sich mit ihr zu vereinigen. Browne hatte keinen eigentlichen Operationsplan, er wartete die Ereignisse bei dem Korps Piccolomini ab, und versäumte die Zeit zur Befreiung der Sachsen, ja machte seine Operationen von den Unternehmungen seines untergeordneten Korps abhängig. Piccolomini bezog am 16. ein Lager hinter der Adler bei Königgrätz, und überliess Schwerin, der bei Glatz stand, zwei Kreise Böhmens und die nächste Verbindung mit der Lausitz. Die Stellung zwischen Königgrätz und Jaromierz wäre vortheilhafter gewesen. Schwerin trieb den österreichischen Vortrab zurük und lagerte den 21. bei Augezd dem österreichischen Heere gegenüber. Indessen war Friedrich in Dresden eingerükt, er liess den Markgrafen von Brandenburg mit einem Korps zur Beobachtung der Sachsen bei Pirna, er selbst marschirte mit 40,000 M. (nach Thielen) über Peterswalde nach Johnsdorf und beobachtete hier den FM. Browne. Nunmehr musste Browne etwas gegen die Preussen am linken Elbeufer unternehmen, um die Sachsen zu befreien. Nach abermaligem Zaudern überschritt er endlich am 30. die Eger und rükte bei Lobositz in das Lager, sein Heer zählte 33,354 M., 94 Geschüze, er stand rechts an der Elbe, links an einen Teich des Morelbaches gelehnt, das Dorf Sulowitz und die Stadt Lobositz vor der Fronte. Am 1. Oktober rükte der König nur etwa 30,000 M. und 10,000 Pferde zählend zum Angriffe auf Browne vor, und nachdem die österreichische Avantgarde, welche den ausgezeichnetsten Widerstand leistete, und der rechte Flügel nach einem heldenmüthigen Kampfe und nach wiederholtem Zurükwerfen der preussischen Kavallerie hauptsächlich dadurch, dass die Preussen ihr Geschüz auf dem vortheilhaftesten Punkte, dem Loboschberge, placirten, und über Lobositz immer neue überlegene Kräfte in das Gefecht brachten, endlich zum Weichen gebracht war, so zog sich endlich FM. Browne, obgleich er nicht besiegt war, doch bis 3 Uhr

Nachmittags in die Hauptstellung hinter den Morelbach zurük. Die Preussen rükten nicht vor, sondern beide Heere blieben einander gegenüber stehen. Der Verlust der Oesterreicher betrug 2863 M., jener der Preussen 3308 M. Am 2. Oktober ging Browne nach Budin in das Lager zurük, und machte in eigener Person mit 8000 M. und 800 Pferden über Raudnitz und Böhmisch-Leippa gegen Schandau den Versuch, die Sachsen zu befreien. Der König, hierüber Kenntniss erhaltend, liess Keith im Lager bei Lobositz und zog mit 10,000 M. am 11. Oktober gegen Pirna, um Browne's Absicht zu verhindern. Der FM. Browne befand sich, obgleich er durch sein Zurükgehen nach der Schlacht von Lobositz vielleicht den Sachsen geschadet hatte, dennoch zur festgesezten Zeit an dem zur Vereinigung beider Heere bestimmten Orte, allein wenn es den Preussen schwer war das Lager bei Pirna anzugreifen, so war es den Sachsen ebenso schwer auf das rechte Ufer der Elbe überzugehen und sich den Weg nach Böhmen zu bahnen, indem die Preussen alle Wege und Strassen besezt und verhaut hatten. Dennoch aber wurde der Versuch gemacht; die Sachsen wollten nämlich über eine Pontonsbrüke bei Königsstein übergehen, aber ihre Bemühung scheiterte sowohl an der Unentschlossenheit der sächsischen Anführer, als Browne's, der durch eine Diversion gegen die preussischen Stellungen ihnen hätte Luft machen können. Am 16. Oktober kapitulirte die sächsische Armee. Browne zog den 15. nach der böhmischen Grenze und endlich in das Lager von Budin zurük. Friedrich hatte seine Absicht erreicht, er hatte Sachsen für den folgenden Krieg unthätig gemacht und konnte es für seine Zweke benüzen; nach der Kapitulation der sächsischen Armee zog er sein bei Lobositz gebliebenes Heer aus Böhmen heraus, nahm seine Winterquartiere in Sachsen und der Lausitz, und verlegte sein Hauptquartier nach Dresden. Browne stellte eine Postenkette an der Grenze aus und bezog gleichfalls seine Winterquartiere in Böhmen. Piccolomini war indessen unbeweglich in seinem Lager hinter der Adler stehen geblieben. Schwerin benüzte dies und dehnte seine Fouragirungen weit über die Elbe, selbst bis in den Bunzlauer Kreis aus. Erst spät wurde diesen Erpressungen Einhalt gethan. Nach dem Rükmarsche des Königs nach

Sachsen zog Schwerin in das Glatzische und Schlesien zurük, wo er die Winterquartiere bezog, was Piccolomini in Böhmen gleichfalls that, Beide ihre Vorposten gegen einander aufstellend.

Die schon im Monate September aus Italien in Marsch gesezten acht Regiments-Kompagnien langten erst im Spätherbste in Böhmen an und wurden über den Winter zu Tabor und Konkurrenz bequartirt, die Stärke sämmtlicher 18 Kompagnien von Andlau betrug um diese Zeit 2000 Mann.

Der mit der Gefangennahme der sächsischen Armee beendete 1757.
vorjährige Feldzug hatte dem Könige von Preussen zwar den Vortheil verschafft, dass man ihm seine Länder von Sachsen aus nicht mehr angreifen konnte, aber sein völkerrechtswidriges Benehmen hatte dem Bunde gegen ihn noch mehrere Theilnehmer gewonnen, und diese säumten auch nicht den Winter zu benüzen, um ihre Rüstungen zu vervollständigen, aber Friedrichs Schazkammern waren gefüllt, und jene der Verbündeten nicht. England zahlte ihm Subsidien zur Erhaltung von 70,000 M. im nordwestlichen Deutschland und sandte eine Flotte in's baltische Meer. Dagegen machte sich Schweden zu einem Einfalle in Pommern anheischig, Russland versprach ein Heer von 100,000 M. gegen Preussen zu senden, eine Reichs-Exekutionsarmee zog sich gegen den des Landfriedensbruches schuldigen Friedrich zusammen, Frankreich endlich sollte ein Heer gegen Preussisch-Westphalen und Hannover senden. — Der FM. Grf. Browne hatte sein Hauptquartier zu Prag, und unter seinen unmittelbaren Befehlen lagen in Böhmen 53 Bat., 62 Grenadierkomp., 94 Schwadronen und 12 Karabinier-Kompagnien, mit einem ausrükenden Stande von 52,000 Mann, 9400 Pf. Das Korps des FZM. Fürst Piccolomini, mit dem Hauptquartier Königgrätz, zählte 25 Bat., 25 Grenadierkomp., 61 Schwadronen und 8 Karabinier-Kompagnien, 28,000 M., 6300 Pf. In Mähren standen unter FZM. Baron Marschall 5 Bat., 5 Grenadierkomp., 34 Schwadronen, 4 Karabinier-Kompagnien und Grenadiere zu Pferd, welche einen Stand von 6500 M. und 3000 Pf. hatten. Der König von Preussen hatte in Sachsen unter seiner persönlichen Führung 63 Bat. und 102 Schwadronen, FM. Schwerin in Ober-Schlesien 26 Bat. und

50 Schwadronen. — Den österreichischen Infanterieregimentern, welche auf drei Bataillons, zwei zu sechs und eins zu vier Kompagnien, gesezt wurden, war einschliesslich der zwei Grenadierkompagnien ein Stand von 2410 M. vorgeschrieben. Um diesen zu erreichen, wurde nicht nur in den deutschen Provinzen eine Aushebung von 12,000 Kriegspflichtigen angeordnet, sondern auch den Regimentern die Anwerbung preussischer Deserteure bewilligt. Auch die Ungarn vermehrten ihr regelmässiges Fussvolk und von den 11 Grenzregimentern, von denen bisher nur Ein Bataillon zu fünf Kompagnien im Felde stand, musste noch ein zweites in Marsch gesezt werden. Ueberdies wurden mit einigen geistlichen Reichsfürsten, selbst mit Privaten, Verträge für Truppenstellungen geschlossen und um die, aus der Lombardie gezogenen Regimenter zum Theile zu ersezen, Modeneser (2500 M. Fussvolk und 240 Dragoner) in Sold genommen. Die deutschen Kavallerieregimenter wurden auf 1000 M., die Husaren auf 1335 gesezt, auch die Leztern nach und nach um ein Regiment vermehrt. Auch die 3390 M. starke sächsische Reiterei, unter G. Grf. Ludwig Nostitz aus Polen im Anmarsche, ward in Sold genommen. Von den in den Niederlanden dislozirten Truppen erhielten 14,000 M., 64 Geschüze den Befehl nach Böhmen zu rüken, wo sie Ende Jänner eintrafen. Seinerseits säumte Friedrich von Preussen nicht seine Streitkräfte ebenfalls zu vermehren. Vom Regimente Andlau befand sich, wie bereits gesagt, bei Eröffnung dieses Feldzuges 1 Bataillon und die Grenadierdivision unter Kommando des Oberstlieutenants Rath in Böhmen, dann 1 Feld- und das Garnisonsbataillon, 10 Kompagnien, unter Kommando des schon im verflossenen Jahre hiezu avancirten Obersten Franz Chevalier de Perelli in der Lombardie.

Während man sich rükwärts rüstete, wurde auf den Vorposten an der sächsischen Grenze der kleine Krieg sehr lebhaft geführt, ohne dass jedoch irgend eine besondere Unternehmung auf einer oder der anderen Seite gelungen wäre. Den Oberbefehl in Böhmen erhielt Prinz Karl von Lothringen, an seiner Seite stand FM. Browne. Dieser war von der Idee beseelt, Friedrich, von so mächtigen Feinden bedroht, dächte nicht im Entferntesten an eine Offensive gegen Oesterreich und

machte keine Miene, die entfernteren Regimenter näher an die Grenze rüken zu lassen. Aber für den König von Preussen gab es keinen besseren Ausweg als, von dreimal mächtigeren Gegnern umgeben, wie er es war, diese theilweise zu schlagen. Auch erkannte der König schon damals, dass im Angriffe die beste Vertheidigung liege. Da der König gewiss war, dass Russen und Franzosen nicht so bald im Felde erscheinen konnten, so beschloss er auf Oesterreich, seinen mächtigsten und nächsten Gegner, zuerst loszugehen, weil er hoffen konnte, wenn er diesem einen Feinde einen empfindlichen Schlag versezt hätte, sein Heer auch auf den vielen andern Punkten exzentrisch verwenden zu können. Um seine Absichten zu verbergen, führte Friedrich mehrere Scheinmanövers aus, als ob er für Sachsen besorgt wäre, machte sogar am 14. März mit 14,000 M. einen Einfall nach Grottau und Friedland, vertrieb die österreichischen Avantgarden und brandschazte die Gegend. Man liess sich auch österreichischer Seits durch des Königs Scheinanstalten irre führen, und beschloss ruhig zu bleiben, und mit dem Angriffe so lange inne zu halten, bis die Verbündeten ins Feld gerükt wären. Die österreichische Armee, welche Ende März 133,000 M., 31,300 Pf. mit 266 Geschüzen betrug, wurde in vier Korps abgetheilt.

Das erste Korps, FML. Herzog von Ahrenberg, mit 25,250 M., 3760 Pf. stand bei Eger; das zweite Hauptkorps, FM. Browne, 40,000 Mann, 8686 Pf. stand bei Budin und Prag; das dritte Korps, FZM. Grf. Königseck, 24,000 M., 4904 Pf. zählend, bei Gabel, Reichenberg und Nimes; das vierte Korps, G. d. K. Grf. Serbelloni, zählte 28,250 M., 6650 Pf. und stand bei Königgrätz. In Mähren und Schlesien waren bei 15,000 M. unter GdK. Grf. Nadasdy. Der König von Preussen theilte seine Armee gleichfalls in vier Korps, wovon der Fürst von Dessau bei Chemnitz, der König bei Lokowitz nächst Dresden, der Herzog von Bevern bei Zittau in der Lausitz und FM. Schwerin sich bei Landshut sammelte. FM. Schwerin brach den 18. April mit seinem Korps über Trautenau, Gitschin und Münchengrätz in Böhmen ein und lagerte bei Kosmanos hinter der Iser. Der Herzog von Bevern ging am 20. April über Ullersdorf und griff am 21. den bei Reichenberg stehenden Grf. Königseck an, welcher zum Rükzuge nach Liebenau gezwungen wurde, von wo

er gegen Prag autbrach. Schwerin vereinigte sich nun mit Bevern und marschirte nach Brandeis. Der König rükte gegen Budin vor, der Fürst von Dessau machte eine Diversion von Zwickau über Plauen gegen Eger, zwang Ahrenberg sich bei Eger zu konzentriren und marschirte dann plözlich über Auerbach, Komottau, Brüx und Bilin nach Linay, wo er sich am 23. April mit dem Könige vereinigte. Durch einen Uebergang über die Eger undBedrohung seiner linken Flanke bewog der König den FM. Browne sich nach seiner Vereinigung mit Ahrenberg auf Prag zurükzuziehen; er gelangte, wiederholt von den Preussen angegriffen, bis 1. Mai vor die Mauern der Residenz, die Armee ging auf das rechte Moldauufer über, und der linke Flügel unter dem Prinzen von Lothringen lagerte bei Nusle, der rechte unter FM. Browne bei Maleschitz. Am andern Tage bezog die Armee das Lager auf den Anhöhen hinter Prag, den linken Flügel auf den Žiskaberg, den rechten über die Maleschitzer Anhöhe bis zum Dorfe Sterboholy ausgedehnt.

Das Feldbataillon von Andlau stand im April in der Division des FML. Maquire bei Gabel und nahm daher an dem Treffen bei Reichenberg keinen Antheil, da die Truppen unter Maquire erst bei Liebenau zu dem G. d. K. Grf. Königseck stiessen. Am 3. Mai stand das Bataillon und die 2 Grenadierkompagnien im Lager von Prag, am Tage der Schlacht aber in der Stadt und zwar unter dem GM. Baron Buttler, dem vorigen Obersten des Regimentes, in der Altstadt aufgestellt. Die Grenadierdivision hatte folgenden Stand: Offiziere 6, Unteroffiziere 9, Spiel- und Zimmerleute 10, Grenadiere 163, Summa 188 M.; das Bataillon 19 Offiziere, 1 Wachtmeisterlieutenant, 33 Unteroffiziere, 25 Spiel- und Zimmerleute, 645 Gewehre, Summa 723 — in Allem 911 M.

Am 2. Mai erschien der König am weissen Berge vor Prag. Die Stellung der Oesterreicher am rechten Moldauufer war vortrefflich, dennoch beschloss der König sie anzugreifen, er liess Keith mit 25,000 Mann bei Weleslawin vor Prag, ging bei Seltz über die Moldau, vereinigte sich am 6. Mai mit Schwerin und zählte jezt 64,000 M., er traf sogleich die Anstalten zur Schlacht. Prinz Karl von Lothringen hatte an den G. Serbelloni, der in Königgrätz stand, Befehl ertheilt, un-

verzüglich zur Armee einzurüken und verstärkte die Besazung von Prag bis auf 18 Bataillons, 18 Grenadierkompagnien. Die Armee des Prinzen Karl zählte am 5. 61,100 M. Das kaiserliche Heer lagerte vom 5. auf den 6. zwischen Wolschan, Maleschitz und Kyge. Als man in dieser Stellung am 6. die anrükenden preussischen Kolonnen gewahrte, veränderte die Armee ihre Position, der linke Flügel besezte den schmalen Rüken des Žiskaberges bis vorwärts des Ortes Hrtlořez, das Zentrum stand auf der Höhe zwischen den Teichen von Hlaupietin und Kyge, der rechte Flügel zwischen Hrtlořez und Kyge, von dort einen Haken durch die Kavallerie auf der sanften Anhöhe gegen Strboholy bildend, die Armee formirte zwei Treffen, mit der Kavallerie auf beiden Flügeln, die schwache Seite dieser Stellung war der in der Luft stehende rechte Flügel, und die den linken Flügel vom Zentrum trennende Schlucht von Maleschitz, ausserdem war der Schlüssel der Stellung, die Höhe zwischen Hlaupietin und Kyge, zu schwach besezt. Die preussische Armee stand staffelweise vom linken Flügel vorwärts formirt, den rechten zurük in Prossik, den linken über Sattalitz hinaus, der König hatte sich nämlich sogleich für den Angriff des österreichischen rechten Flügels entschieden, er liess seine Armee aus seiner ersten Formation noch einmal links treffenweise abrüken, und dirigirte sich auf Unter-Potschernitz. FM. Browne, der hier kommandirte, marschirte rechts ab und schwenkte wieder auf, als er seinen rechten Flügel an den Teich von Miecholup anlehnen konnte. Hiedurch entstand wieder eine Lüke zwischen Zentrum und rechtem Flügel, die durch eine Verlängerung der Front ausgefüllt werden musste, ein schwaches Surrogat gegen einen tiefen Angriff aller Waffen. Browne wurde in dieser Stellung zuerst von der preussischen Kavallerie des linken Flügels attakirt und seine Reiterei geworfen, die Infanterie und die tapferen Grenadiere hielten jedoch Stand, griffen selbst an und fochten heldenmüthig, troz der schweren Verwundung Browne's schlugen sie die Preussen siegreich zurük, selbst durch Schwerin's Heldentod entflammt, konnten die Preussen der tapfern österreichischen Infanterie den Sieg nicht entreissen, bis es endlich der preussischen Kavallerie nach wiederholten Angriffen gelang, die Oesterreicher dennoch zu werfen, welche sich nun

längs der Moldau gegen Beneschau zurükzogen. Im Zentrum forcirte der König die Höhe von Hlaupietin und trennte so dieses vom österreichischen rechten Flügel, es wurde nach tapferem Widerstande gegen den Žiskaberg gedrükt, welcher vom linken Flügel längere Zeit vertheidigt wurde, bis die retirirenden Truppen des Zentrums die Stadt erreichten. Die Thore der Stadt wurden geschlossen und Geschüz auf die Wälle gepflanzt, während Friedrich bei Wolschan, Wrschowitz und gegen den Wischehrad zu ein Lager bezog. Der Verlust auf beiden Seiten war in dieser blutigen Schlacht sehr beträchtlich und beinahe gleich. Die Oesterreicher verloren 13,324 M., die Preussen 13,301 M. Der König selbst sagte: »An diesem Tage fielen die Säulen der preussischen Infanterie.« FM. Browne starb an den Folgen seiner Wunde. Prag wurde vom Könige zur Uebergabe aufgefordert, der Parlamentär aber abgewiesen. Serbelloni, welcher durch ein rechtzeitiges Eintreffen vor Prag der Schlacht hätte eine andere Wendung geben können, musste sein Korpskommando an Daun abgeben, welcher von Zizelitz über Podiebrad den 6. mit 40,000 M. bei Sadzka ankam. G. Beck überfiel eine feindliche Abtheilung bei Brandeis, nahm über 600 M. gefangen und zerstörte die Brüke über die Elbe, so dem Könige auf einer seiner Rükzugslinien eine sehr bedeutende Verlegenheit bereitend. In Prag selbst standen 50,000 M. Prinz Karl war Meister beider Moldauufer, Daun nahte mit 40,000 M. dem Rüken des Königs, dieser war nicht 45,000 Mann stark und Keith's Korps von 25,000 M. bei Weleslawin von ihm durch die Moldau getrennt, also schien die Lage des Königs troz der Schlacht von Prag keine tröstliche. Er beschloss unter diesen Umständen Prag durch Waffengewalt oder Hunger zur Kapitulation zu bringen, um sich aus seiner strategisch nicht sehr günstigen Stellung zu ziehen, umgab die Stadt mit Redouten und Schanzen und bombardirte sie unausgesezt. Dauns Position bei Böhmisch-Brod belästigte ihn jedoch, er liess daher Ziethen zuerst, dann den Herzog von Bevern gegen ihn rekognosziren und vorrüken, wodurch Daun bewogen ward, bis gegen Kuttenberg und Alt-Kolin zurükzuweichen. Daun wollte, wie es scheint, seinerseits nicht offensiv vorgehen, weil er noch Verstärkung, besonders an Kavallerie, erwartete, — bis 12. Juni hatte der König,

welcher Prags Beschiessung fortsezte, 500 Häuser zerstört, die Lebensmittel nahmen dort schon so ab, dass man Pferdefleisch ass, und jezt war es höchste Zeit, dass Daun einen Entsaz dieser Stadt versuchte, umsomehr als sein Heer auf 57,000 M., 22,000 Pf. angewachsen war. Er stand um diese Zeit bei Goltz-Jenikau, wohin ihm übrigens der König, sich mit dem Herzog von Bevern, Dessau und Andern vereinigend, entgegenrükte. Die Belagerten in Prag hatten sich während der Zeit standhaft vertheidigt und häufig Ausfälle gemacht, bei jenem am 28. Mai befanden sich unter 600 Freiwilligen auch viele vom Regimente Andlau, an dem Ausfalle am 2. Juni, welcher auf die feindliche Redoute unweit der Angelika gemacht wurde, nahmen beide Grenadierkompagnien von Andlau Theil und verloren 3 M. Oberst Grf. Browne, der hier die 900 Grenadiere kommandirte, rühmte die Tapferkeit dieser auserlesenen Mannschaft so sehr an, dass der Prinz von Lothringen den Leuten, nebst einer Erquikung mit Wein, 100 Dukaten zum Geschenke machte. Während der ganzen Belagerung verlor das Regiment 25 M. Bis 16. Juni stand Daun bei Swoischütz, der König mit 36,000 Mann bei Kaurzim. Am 17. rükte Friedrich links gegen Planian herab und nahm Stellung auf der Höhe hinter dem Weworkabache, Planian vor dem linken Flügel, hier lagerte er die Nacht über. Daun in Besorgniss um seinen rechten Flügel, veränderte in dieser Nacht seine Stellung und postirte sich mit dem rechten Flügel auf dem Kameyker Berg, den linken Flügel auf die Boschitzer Höhe gelehnt, ein Theil der Kavallerie stand zum ersten Male in der Mitte, eine Reserve hinter sich, der linke Flügel war durch die besezten Dörfer Hradenin und Poborz gedekt, der rechte durch das Nadasdysche Korps am Wäldchen von Křehorz. Früh Morgens den 18. marschirte die preussische Armee von Planian über Novi-Mésto und deployirte gegenüber von Brzistwy bei der goldenen Sonne à cheval der Chaussée in drei Treffen. Von hier aus marschirte der König mit ganzer Front auf 300 Schritte vor und blieb zwei Stunden lang unbeweglich. Die preussische Linie wurde zur Schlacht wieder schräge formirt, der rechte Flügel abermals zurükgehalten und der linke zum Angriffe des österreichischen rechten disponirt. Daun liess seine Treffen seitwärts rechts abmarschiren, folgte so

der Bewegung des Königs und marschirte dann auf; nun griffen die Preussen den rechten Flügel an, ihr eigener linker ward siebenmal zurükgeschlagen, ihr Zentrum geworfen.

Endlich gerieth der ganze preussische linke Flügel in Verwirrung und retirirte. Nur Ziethen hielt die österreichische Reiterei von der Verfolgung ab. Der preussische rechte Flügel wurde gleichfalls geschlagen und zog sich gegen Nimburg, wohin die Reste der preussischen Armee eilten. Hätte die einbrechende Nacht der Verfolgung nicht Schranken gesezt, so hätte die Schlacht bei Kolin, welche Prag rettete, von unabsehbaren Folgen für Friedrich sein können. Das österreichische Heer hatte sich an diesem Tage mit Ruhm bedekt, obgleich auch die Preussen auf das tapferste kämpften. Der preussische Verlust betrug 13,773 M., jener der Oesterreicher bei 8000 M., sie eroberten 22 Fahnen und 45 Kanonen. Die österreichische Armee rükte nach Reichenau und dann nach Schwarz-Kosteletz. Der König hob die Belagerung von Prag auf und zog gegen Brandeis, Prinz Karl machte am 20. einen Ausfall auf den FM. Keith bei Weleslawin und schlug ihn total in die Flucht, dieser General musste bis nach Schlan zurükeilen. Am 24. verliess die österreichische Armee Prag und lagerte bei Kolodiey, in Prag blieben 5 Bataillons, am 26. vereinigte sich Daun mit dem Herzog von Lothringen und dieser war nun 100,000 M. stark. So war also das grosse Ziel erreicht und die Monarchie gerettet. Um den Tag von Kolin zu feiern wurde der 18. Juni 1757 als Stiftungstag des, der Kaiserin glorreichen Namen führenden Maria Theresienordens bestimmt, und FM. Daun zum ersten Grosskreuze ernannt. Der König von Preussen wich bis Leitmeritz zurük. Endlich wurden die Preussen durch die Oesterreicher aus Böhmen heraus manövrirt, der König verliess gegen Ende Juli dieses Land und zog nach Sachsen ab. Am 24. Juni stand das Regiment Andlau im Lager bei Kolodiey unter FML. Herzog von Ahrenberg und GM. Baron Wolfersdorf, am 30. unter FM. Baron Sincere, GM. Baron Gemmingen. Die acht Kompagnien hatten 884 Dienstbare. Am 21. Juli unterstand das Regiment dem FML. Grf. Wied-Runkel und war bei Gabel, während das Hauptheer nach Ullersdorf zog, wohin Wied den 23. nachrükte. Am 28. hatten die im Felde

stehenden acht Kompagnien einen Stand von 809 M. Die Lage des Königs von Preussen war jezt sehr kritisch. Die Verbündeten Oesterreichs hatten von allen Seiten ihre Operationen gegen Preussen begonnen, die Russen waren in Preussen eingerükt. Die Franzosen gewannen gegen die Hannoveraner die Schlacht bei Hastenbeck und bemächtigten sich des ganzen Landes, die Schweden standen in Pommern, die Reichsarmee, vereint mit dem Prinzen Soubise, war im Marsche nach Sachsen, der König, welcher bei Weissenberg stand, machte einen Versuch gegen Prinz Karls Stellung bei Wittgendorf den 16. August, um sich von seinem gefährlichsten Feinde zu befreien, nachdem dieser jedoch misslungen war, liess er den Herzog von Bevern zur Dekung von Schlesien stehen, er selbst vereinigte aber einen Theil seiner Truppen mit Keith und warf sich der Reichsarmee entgegen, die schon gegen Leipzig rükte. Der Herzog von Bevern, bei Görlitz stehend, schikte den G. Winterfeld über die Neisse, um den Holzberg bei Moyss zu besezen, am 7. September liess Prinz Karl diesen Posten durch FML. Herzog von Ahrenberg und G. d. K. Grf. Nadasdy angreifen, er wurde wirklich erstürmt, Winterfeld fiel und die Preussen mussten sich nach Görlitz zurükziehen. Das Regiment Andlau, 8 Kompagnien stark, stand an diesem Tage unter FML. Herzog von Ahrenberg, GM. Prinz Gustav von Stollberg, und hatte einen Verlust von 77 M., darunter Blessirte: Hauptmann Baron Neuhaus von den Grenadieren. Nach dem Gefechte bei Moyss verblieb dem Regimente ein Stand von 713 M.

Die Preussen hatten indessen gegen die von so vielen Seiten ihr Land bedrohenden Feinde alle ihre Thätigkeit entwikelt. Die Russen wurden nach Polen zurükgedrükt, die Schweden aus Pommern nach Stralsund zum Weichen gezwungen, der Prinz Soubise musste vor dem anmarschirenden Könige retiriren, er ward bei Gotha von ihm überfallen und nach Eisenach zum vollständigen Rükzuge gezwungen. Nach dem Gefechte bei Moyss zog sich der Herzog von Bevern, um Breslau und Schweidnitz zu deken, nach Liegnitz, der Prinz Karl folgte ihm, liess den G. d. K. Grf. Nadasdy vor Schweidnitz und nahm Stellung bei Greibnig und Nikolstadt, den Herzog von Breslau, Ober-Schlesien und Schweidnitz abschneidend, G. Marschall und Hadick

standen bei Bautzen, Sachsen beobachtend. Der grosse Raum, der jezt die Armee des Königs von jener des Herzogs trennte, liess die Strasse nach Brandenburg und Berlin offen, diesen Umstand benüzte Prinz Karl zu einem kühnen Handstreiche, der ihm vollkommen gelang. Er sandte den G. Hadick mit einem Streifkorps nach Berlin, welcher am 16. Oktober nach sechs Gewaltmärschen in diese Stadt einrükte und sie brandschazte. Der König liess den FM. Keith mit einem Korps bei Leipzig und eilte zwar nach der Lausitz, um Hadick abzuschneiden, was ihm aber nicht gelang, denn dieser kam ungehindert zur Armee zurük. Der Prinz von Hildburgshausen mit der Reichsarmee und Prinz Soubise mit seinem französischen Korps waren indessen gegen Leipzig vorgedrungen, als aber König Friedrich Ende Oktober wieder nach Sachsen zurükkehrte, zogen sie sich hinter die Saale, wurden aber vom Könige eingeholt und am 5. November bei Rossbach total geschlagen. In Folge dieses Sieges musste sich der französische Oberbefehlshaber, Herr von Richelieu, welcher bereits die preussischen Länder im nordwestlichen Deutschland besezt hatte, wieder nach Hannover zurükziehen. Der König von England erklärte den Vertrag vom Kloster Seven, welcher die norddeutsche Armee nach der Schlacht bei Hastenbeck mittelst Kapitulation aufgelöst hatte, für nichtig. Prinz Ferdinand von Braunschweig sammelte von neuem diese Armee und eroberte Ende Dezember noch Haarburg. — In Schlesien ergab sich Schweidnitz den 11. November an Nadasdy. Der Herzog von Bevern hatte sich bei Breslau hinter die Lohe gezogen und bezog daselbst 1. Oktober eine verschanzte Stellung, während der Prinz Karl nach Lissa vorrükte, in diesem Lager stand das Bataillon und die Grenadiere des Regimentes Andlau im Reservekorps unter dem FML. Grf. Wied und GM. von Wolf. Nachdem Prinz Karl sich mit G. Nadasdy, den Baiern und Würtembergern vereinigt hatte, beschloss er die Preussen an der Lohe anzugreifen, von Breslau wegzudrängen und sich dieser Hauptstadt zu bemächtigen, ehe Friedrich, der nach der Schlacht bei Rossbach mit Riesenschritten gegen Schlesien eilte, dies verhindern konnte. Die beiden Armeen standen in ihren Lagern, durch die Lohe getrennt, die preussische zwischen Kosel und Klein-Mochber, die österreichische zwischen

Opperau und Gross-Moselwitz. Am 22. November rükte die österreichische Armee an die Lohe und beschoss die preussischen Verschanzungen, dies Feuer dauerte drei Stunden, und unter seinem Schuze wurden sieben Brüken über die Lohe geschlagen, worauf die österreichischen Kolonnen vorbrachen und Klein-Mochber, Gräbischen, Schmiedefeld und Höfchen wurden nach dem tapfersten Widerstande der Preussen genommen, endlich ward auch nach dreimaliger vergeblicher Charge der österreichischen Truppen das Dorf Pilsnitz erst in der Nacht erobert. Der Herzog von Bevern zog sich noch in der Nacht durch Breslau zurük, um dem in Eilmärschen nahenden Könige bis Glogau entgegen zu gehen. Am andern Morgen ward er bei einer Rekognoszirung von den Kroatenvorposten des G. Beck gefangen und Ziethen führte die geschlagenen preussischen Truppen dem Könige über Neumarkt zu. In dieser Schlacht eroberten die Oesterreicher 36 Kanonen und machten 600 Gefangene. Sie verloren 5723 M., das Regiment Andlau nur 6 M. Der preussische Verlust ist nicht bekannt, musste aber bedeutend gewesen sein. Bei dem Herannahen des Königs von Preussen hatten sich Marschall und Hadick nach Böhmen zurükgezogen, wo sie den FM. Keith, der über das Erzgebirge bis gegen Prag vorgedrungen war und die ganze Gegend brandschazte, zur Umkehr zwangen, am 24. November kapitulirte Breslau und wurde von den Oesterreichern besezt. König Friedrich war am 28. bei Parchwitz angelangt, nachdem er den Katzbach überschritten hatte, der Prinz Karl operirte ihm entgegen, hatte aber kaum das Schweidnitzer Wasser übersezt, als er erfuhr, der König stehe schon vor Neumarkt, sogleich wählte er die Stellung bei Leuthen, um den Angriff des Königs zu erwarten. Der rechte Flügel der österreichischen Position lehnte sich an das Dorf Nipern, das Zentrum lief hinter Frobelwitz bis Leuthen, der linke Flügel ging bis Sagschütz, er war durch eine vorliegende Anhöhe gedekt, auf der man eine Batterie errichtet hatte.

Das Nadasdy'sche Korps machte einen Haken zur Dekung des linken Flügels von Sagschütz bis Gohlau, vor sich einen Verhau, den die Reichstruppen besezt hatten. Auf der Anhöhe von Borna stand der sächsische G. Nostitz mit der Avantgarde zur Beobachtung des Feindes.

Der rechte österreichische Flügel, an das Dorf Nipern gelehnt, vor und neben welchem ein Wald, Teiche und Erdbrüche lagen, war hinlänglich gestüzt; nicht so gut war es der linke, und bei einer Vertheidigungsstellung wie die bei Leuthen es war, hatte man versäumt, die vor der Front der Position liegenden Hügel von Radersdorf, Lobetitz und Streichwitz zu besezen, was gleich den ersten Nachtheil brachte. Am 5. Dezember rükte das preussische Heer in vier Kolonnen über Borna an, der sächsische General Nostitz wird in Unordnung auf den österreichischen rechten Flügel geworfen und G. Luchesy, Kommandant desselben, veranlasst durch Bitte um Unterstüzung den Glauben, Friedrich greife wie gewöhnlich den rechten Flügel an. Während nun hinter der österreichischen Frontlinie des ersten Treffens der Seitenmarsch zur Unterstüzung nach rechts im zweiten Treffen geschieht, haben die preussischen Kolonnen, maskirt von jenen unbesezt gebliebenen Hügeln, die Gegend bei Sagschütz erreicht, deployiren vor der schwachen österreichischen linken Flanke, greifen die Reichstruppen an, werden zwar von der österreichischen Kavallerie geworfen, chargiren von Neuem, bemächtigen sich des Hügels von Sagschütz, werfen die Reichstruppen und rollen endlich den ganzen linken Flügel auf, der sich bei Leuthen wieder formirt und den tapfersten Widerstand leistet. In dieser zweiten Stellung vor Leuthen, in welcher nach und nach die österreichische Armee aufmarschirt, gibt der rechte Flügel, etwas links aufschwenkend, seine rechte Flanke preis, wird, während das Dorf Leuthen im Zentrum heftig angegriffen ist, von der preussischen Kavallerie in Flanke und Rüken attakirt und geworfen, und mit diesem Schlage ist die Schlacht entschieden. Die österreichische Armee weicht über das Schweidnitzer Wasser zurük, die preussische bleibt jedoch stehen, da die bei Lissa aufgeführten österreichischen Geschüze eine schnelle Verfolgung verbieten.

In dieser blutigen Schlacht zählten die Oesterreicher 60,000 M., die Preussen 35,000 M. Der König gewann sie durch sein Talent, der Herzog von Lothringen verlor sie, weil er eine veraltete Stellungsart ohne Rüksicht auf Konfiguration des Terrains beibehielt, die neugeworbenen Reichstruppen auf den am meisten exponirten linken Flügel

stellte, die Hügel vor der Front unbesezt liess und in seiner zweiten Stellung vor Leuthen den rechten Flügel der wohlgeführten preussischen Kavallerie preisgab, die jezt eine andere Bedeutung hatte als in den ersten schlesischen Kriegen. Der österreichische Verlust betrug 7000 M., aber eine mehr als noch einmal so starke Anzahl von Gefangenen; die Preussen verloren 5000 M., aber nahmen 50 Fahnen und mehr als 100 Kanonen. Der Verlust des Regimentes Andlau betrug bei 400 M. (ist nicht genau angegeben), an Offizieren 1 Todten, 10 Verwundete, 1 Gefangenen. Diese waren:

Todte: Hauptmann Gilli.

Blessirte: Oberstlieut. v. Rath, Major Baron Franz Terzy, Hauptmann Baron Ludwig Terzy, Hauptmann Grf. Arco, Oberlieut. Geisau, Lieutenant Baron Horth, Bigoni, Liebetrau, Hillebrand, Fähnrich Baron Buttler. Gefangen: Oberlieut. Paus. Von den Verwundeten, welche sich aus der Schlacht nach Breslau geflüchtet hatten, fielen 2 Hauptleute, 5 Lieutenants und 37 M. in feindliche Gefangenschaft. Am 20. Dezember zählten die 8 Kompagnien von Andlau nur 258 M.

Prinz Karl sammelte seine Armee bei Breslau und ging dann, unaufhörlich von den Preussen gefolgt, nach Böhmen zurük. Breslau ergab sich in unbegreiflicher Art mit 16,000 M. den 19. Dezember. Liegnitz vertheidigte sich standhaft und unterwarf sich den 28., jedoch gegen freien Abzug der Besazung. Schweidnitz allein hielt sich noch dieses Jahr.

So endigte der zweite blutige Feldzug des siebenjährigen Krieges und troz ihrer schönen Siege bei Kolin und Breslau und der Eroberung von Schweidnitz waren die Oesterreicher dennoch aus Schlesien getrieben und hatten daselbst nichts als diese genannte Festung mehr in ihrem Besize. Friedrich hatte seine anfänglich so traurige Lage durch sein Genie und die Siege bei Rossbach und Leuthen umgestaltet. Die Preussen bezogen die Winterquartiere in Sachsen, der Lausiz und Schlesien, die Reichsarmee dekte die fränkischen Provinzen, die Oesterreicher standen mit einem Korps an der böhmischen Grenze gegen Sachsen, ein Korps besezte die Grafschaft Glatz, die Haupt-

armee war bei Königgrätz und endlich ein Korps in Mähren. — Um diese Zeit hatte die Desertion im k. k. Heere, selbst von inländischen Soldaten, so sehr überhand genommen, dass der Hofkriegsrath den Regimentern eine besondere Weisung ertheilte, um diesem Uebelstande nach Kräften vorzubeugen. Im Monate Dezember wurden die Infanterieregimenter wieder um 2 Füsilierkompagnien verstärkt und jede Füsilierkompagnie auf 140 M. gesezt; die Regimenter wurden nun in 3 Bataillone, jedes zu 6 Kompagnien, eingetheilt, wovon zwei im Felde standen, das dritte für die Besazung bestimmt war; lezterem lag noch die Ergänzung der im Felde stehenden Kompagnien ob. Das zweite Feld- und das Garnisonsbataillon des Regimentes waren noch immer in Mailand und zwar im Kastelle als Besazung.

1758. Am 20. Februar wurde der Hauptmann Franz Freiherr von Neuhaus des Regimentes wegen grosser Kriegserfahrenheit und besonderen militärischen Eigenschaften zum Oberstlieutenant bei Deutschmeister ernannt. Im Regimente wurde der Hauptmann Grf. Metternich zweiter Major. Die 8 Kompagnien des Regimentes in Böhmen standen im März und April im Königgrätzer Kreise, die 12 Kompagnien in Italien noch immer im Kastell von Mailand. Aus Italien wurden 60 M. zur Kompletirung der Grenadierdivision in Marsch gesezt. Am 5. Mai standen die 8 Kompagnien des Regimentes im befestigten Lager bei Leutomischl unter FML. Grf. Wied, GM. Los Rios, am 17. unter FML. Duc d'Ursel, GM. Grf. Herberstein, am 23. bei Zwittau, den 24. bei Gewitsch. Später wurde Grf. Kinsky Brigadier des Regimentes.

In Schlesien richtete der König in diesem Jahre sein Hauptaugenmerk auf Schweidnitz. Hier wurden am 1. April die Laufgräben eröffnet und nach einer sehr tapferen Vertheidigung und Erstürmung eines Hauptforts kapitulirte diese Festung den 17. und die Besazung erhielt freien Abzug. Der König bemühte sich nun durch Scheinmanövers die Oesterreicher über seinen eigentlichen Operationsplan zu täuschen und wusste dem FM. Daun, der jezt in Böhmen kommandirte, die Meinung beizubringen, er wolle in dieses Land einfallen; plözlich brach er jedoch von Schweidnitz auf und marschirte über Neustadt, Jägerndorf, Troppau nach Mähren; sein nächstes Objekt war Olmütz.

Daun hatte am 29. April das feste Lager bei Skalitz bezogen, das er am 5. Mai verliess und gegen Leutomischl aufbrach, Loudon und Jahnus voraussendend, um den Marsch des Königs, der ihm unglaublich schien, zu beobachten. Diese stellten sich bei Müglitz, Konitz und Loschitz auf, während Daun bei Leutomischl lagerte. König Friedrich war schon den 11. Mai im Lager bei Prosnitz und liess seine Truppen Stellungen beziehen, wodurch er seine Verbindung mit Schlesien offen erhielt und den Oesterreichern den Eintritt in die Olmützer Ebene verwehrte; er sandte daher Korps nach Neustadt, dann nach Aschmeritz und Smrschitz. G. Deville zog sich nach Gewitsch vor den preussischen Abtheilungen zurük. Indessen schloss Friedrich Olmütz mit fünf Abtheilungen ein, Loudon machte fortwährend Streifzüge von Konitz gegen den Rüken des Königs und seine Fouragierer, zwang diesen auch gegen ihn zu marschiren, hinderte aber nicht, dass die Preussen den 27. Mai die Laufgräben eröffneten. Schon um diese Zeit wurde die feindliche Eskorte eines Munitionstransports bei Siebenhöfen nächst Sternberg von den Oesterreichern überfallen und 100 M. niedergemacht, 3 Kanonen erbeutet und 300 M. gefangen. Noch andere derlei Ueberfälle und Scharmüzel, um das Fouragieren der Preussen zu verhindern, grösstentheils zum Vortheile der Oesterreicher, hatten statt. FM. Daun war indessen mit dem Hauptheere bis Gewitsch vorgerükt; von hier brach er am 16. Juni auf und zog über das Gebirge nach Evanowitz, wo er dem Könige die Strasse nach Brünn verlegte. Diese Bewegung zwang den König, alle seine Detaschements einzuziehen, um Daun gewachsen zu sein, der sich ihm bis Domamislitz näherte. Hier standen sich beide Heere ziemlich nahe einige Zeit gegenüber. Aber Daun war es nicht um eine Schlacht zu thun; er warf 1200 M. in die Festung hinein und beschloss nun das Eintreffen der Zufuhren des Königs von Schlesien zu verhindern, wodurch die Belagerung von selbst aufgehoben werden musste. Loudon überfiel den preussischen Transport, welchen der Oberst Mosel mit 10,000 M. eskortirte, zwischen Alt-Liebe und Bautsch den 29. und am nächsten Tage bei Domstadtel, überwältigte die Bedekung und jagte sie mit grossem Verluste auseinander; 1200 Fuhrwerke nahm er und richtete so viele zu

Grunde, dass von 4000 Wagen nur 200 das Belagerungskorps erreichten. Daun ging jezt auf das linke Ufer der March und nahm Stellung bei Gross-Teinitz und Czellechowitz. Aber am 2. Juli brach der König, die Belagerung aufhebend, von Olmütz auf und dirigirte sich über Leutomischl nach Königgrätz. Obwohl mehre Male mit Erfolg angegriffen, gelangten des Königs Kolonnen doch ungehindert dorthin.

Schon im Lager bei Leutomischl war bei der k.k. Armee aus sämmtlichen Grenadieren zu Fuss und zu Pferd, dann den Karabiniers, ein Elitekorps zusammengesezt und dem Befehle des Generalquartiermeisters Grfen. Lacy untergeordnet worden. 6 Grenadierkompagnien bildeten 1 Bataillon, welches von einem Stabsoffizier der zusammengestellten 3 Regimenter kommandirt wurden. Die beiden Kompagnien von Andlau, welche den bei Leuthen erlittenen Verlust noch nicht ersezt hatten, bildeten ihrer Schwäche wegen nur eine Kompagnie. Im Juli stand das Feldbataillon von Andlau in der Brigade Baron Buttler bei Evanowitz. FM. Daun nahm im Juli nach Friedrichs Rükzuge von Olmütz, des Königs Marsche folgend, sein Lager bei Dobrschenitz, Loudon ging nach Opotschna und schikte Abtheilungen nach Neustadt und Gieshübel, um des Königs Gemeinschaft mit Glatz zu unterbrechen, allein dieser rükte gegen ihn, brachte ihn zum Rükzuge und dann wandte er sich selbst gegen Opotschna; als Daun aber gegen sein Lager bei Königgrätz vorrükte, ging er dorthin zurük, endlich den 4. August vollzog der König seinen gänzlichen Rükzug nach Schlesien; einen Theil seines Heeres liess er in diesem Lande, mit dem anderen ging er gegen die Russen, welche Küstrin belagerten.

Aus Norddeutschland ward die von Grf. Clermont befehligte französische Armee im Februar und März von Prinz Ferdinand von Braunschweig bis Wesel getrieben. Im Juni ging Ferdinand bei Emerich über den Rhein, schlug am 23. Clermont bei Crefeld und eroberte am 7. Juli Düsseldorf. Der Erbprinz von Braunschweig nahm Rüremonde und seine leichten Truppen streiften bis Brüssel. Soubise war im Juli von Hanau bis Hessen vorgerükt, der Herzog von Broglio schlug am 23. die Hessen bei Sangershausen, die Franzosen durchzogen Westphalen und Hannover, bedrohten den Rüken des Herzogs von Braun-

schweig, und dieser zog daher im August wieder über den Rhein zurük, durch Münster an die Lippe. Die Russen, unter Fermor, hatten im Jänner die Provinz Preussen nebst ihrer Hauptstadt Königsberg erobert. Fermor zog hierauf nach Pommern, die Preussen mussten die Blokade von Stralsund aufheben, die Schweden drangen aus dieser Stadt hervor und dirigirten sich durch Pommern nach Berlin. — Im August belagerten die Russen, wie bereits gesagt, Küstrin, Friedrich aus Böhmen nach Schlesien gezogen, liess Keith bei Landshut, er selbst eilte mit seiner Hauptmacht über Frankfurt a. d. O. gegen die Russen, diese hoben die Belagerung von Küstrin auf und wurden von Friedrich den 25. August bei Zorndorf geschlagen. Sie wichen hierauf nach Polen, die Schweden nach Stralsund zurük, obgleich sie einige siegreiche Gefechte gegen die Preussen bestanden.

Der Prinz Friedrich von Zweibrüken war mit der Reichsarmee nach Sachsen eingerükt und umringte den Prinzen Heinrich in seiner Dresden dekenden Stellung bei Gamig. Als Friedrich im August gegen die Oder aufbrach, entsandte FM. Daun den G. Loudon mit einem Korps zu seiner Beobachtung, liess die GG. Harsch und Deville zur Bewachung Oberschlesiens zurük, er selbst aber marschirte mit seiner Armee durch die Lausitz nach Sachsen, um in Uebereinstimmung mit der Reichsarmee, welche bei Pirna stand und den Sonnenstein genommen hatte, bei Meissen über die Elbe zu gehen, die Verbindung zwischen Dresden und Leipzig aufzuheben und den Prinzen Heinrich einzuschliessen, allein die vortheilhafte Stellung des lezteren, die von ihm getroffenen Vorkehrungen, noch mehr aber der Anmarsch des Königs, der schon wieder von der Oder herbeieilte, vereitelten Daun's Absichten. Dieser nahm nunmehr bei Stolpen eine feste Stellung gegen den König und sicherte sich zugleich die Verbindung mit der Reichsarmee. Während aller dieser Bewegungen rükte Loudon an die brandenburgische Grenze, und liess bis Frankfurt a. d. O. streifen, allein nach der Schlacht bei Zorndorf musste auch er nach Sachsen weichen, und nahm Stellung bei Hoyerswerda zur Dekung der rechten Flanke der Hauptarmee. Indessen war der König in Eilmärschen in Sachsen eingetroffen. Daun hatte schon alle Anstalten getroffen, um die Elbe zu passiren

und den Prinzen im Rüken anzugreifen, während der Prinz von Zweibrüken in der Front dasselbe thun sollte; als dieser Plan misslang, suchte Daun den König in Sachsen so lange festzuhalten, bis seine Generale Harsch und Deville einige schlesische Festungen weggenommen hätten, seinerseits wandte wieder der König alles Mögliche an, um Daun und Loudon aus ihren Stellungen zu bringen; jedoch der erstere blieb ruhig stehen, der leztere wich ihm, fortwährend manövrirend, aus. Der König, dieser Bewegungen müde und besorgt um Schlesien, dirigirte sich endlich gegen Bautzen, nun musste ihm Daun dorthin folgen, um Friedrichs Zug nach Schlesien zu hindern; am 5. Oktober trat die österreichische Armee ihren Marsch in dieser Direktion an und kam dem Könige zuvor. Am 7. Abends lagerte Daun bei Hochkirchen. Sein rechter Flügel lehnte sich an das Dorf Kittlitz und den Fluss Löbau, die Mitte der Armee hatte den Spielberg besezt, der linke Flügel dehnte sich bis an die Anhöhe von Plotzen und den anliegenden Wald aus. Der G. Vehla hatte den Stromberg besezt, welcher den ganzen rechten Flügel dekte; der König hatte den G. Retzow nach dem Weissenberge vorausgeschikt und dieser sollte jene Anhöhe eigentlich besezen, was er aber versäumte; gegen dieses Korps auf dem Weissenberge wurden österreichischerseits GL. Prinz Durlach bei Reichenbach und Esterhazy bei Nostitz postirt. In der linken Flanke der österreichischen Position stand G. Loudon und hatte die Dörfer Wischka, Rüchlau und Mischwitz besezt. Ausserdem wurde Glossen hinter dem rechten Flügel mit vier Bataillons Grenadieren okkupirt. Die Preussen standen, nachdem der König am 10. mit der Armee bei Hochkirchen angekommen war, mit dem rechten Flügel auf der Höhe rechts von Hochkirchen (südlich) bis an ein Birkengebüsche, um diese Flanke und vor der Front dieses Flügels war eine Schlucht, in der ein kleiner Bach floss, das Dorf Hochkirchen war stark besezt, von hier ging das Zentrum über Küpritz gegen Rodewitz, auf der Anhöhe hinter dem Bache, der linke Flügel lehnte sich an den steilen und tiefen Grund bei Kotitz und Lauschke, welche Dörfer stark besezt waren. In dieser Stellung blieben beide Armeen unthätig, sich beobachtend, aber die Stellung des Königs war so gewagt, dass alle in seinem Lager überzeugt waren, nur

er nicht, er müsse angegriffen werden. Und so geschah es, denn Loudon und Lacy entwarfen einen meisterhaften Plan zu einem Ueberfalle des feindlichen Lagers und Daun führte ihn aus. In der Nacht vom 13. zum 14. Oktober war das österreichische Grenadierkorps und der linke Flügel der Armee in den Wald gerükt, der an die rechte preussische Flanke stiess, Loudon besezte die Tiefen von Steindörfel, um 3 Uhr morgens den 14. rükte FML. H. v. Ahremberg an den Stromberg vor, FML. Fürst Löwenstein marschirte gegen das Korps am Weissenberge um es an der Mitwirkung am Kampfe zu verhindern, und seine linke Flanke zu umgehen, der Hauptangriff auf die Preussen war auf ihren rechten Flügel gerichtet, Ahrenberg sollte erst später angreifen, wenn schon jener geschlagen wäre. Um 4 Uhr waren alle Truppen in ihren disponirten Stellungen in Flanken und Rücken des Königs, und um 5 Uhr erfolgte der Angriff. Der österreichische linke Flügel, unter FML. Loudon, hatte im ersten Anlaufe den Posten von Hochkirchen und die Höhe von Steindörfel genommen, und die österreichischen Bataillone formirten sich im feindlichen Lager; nun griffen FML. Colloredo bei Kohlwesa und Daun bei Hochkirchen mit Loudon vereint an, und es entspann sich ein furchtbarer Kampf um Hochkirchen, wo der König durch die äussersten Anstrengungen dem Fortschritte Loudon's Einhalt that, endlich zwangen aber G. Lacy und Loudon die preussische Reiterei zum Rükzuge und die Preussen räumten Hochkirchen; der H. v. Ahrenberg griff nun die preussischen Verschanzungen am linken Flügel dreimal vergebens an, umging sie endlich und rükte, Alles zurükwerfend, in das preussische Lager, dieser Vorfall entschied die Schlacht und Friedrich zog sich in guter Ordnung zurük. Hätten Ziethen und Seidlitz, welche mit Sicherheit einen Angriff der Oesterreicher erwarteten, nicht ihre Pferde gesattelt in Bereitschaft gehalten, überhaupt seine Generale alle Vorkehrungen für Abwendung eines Angriffes, trotz des Königs Unbesorgtheit getroffen, so konnte seine Niederlage furchtbarer enden. Das Bataillon von Andlau war unter dem FML. Colloredo im Zentrum, bei dem Angriffe von Kohlwesa, dieses Bataillon suchte am 14. zwischen Küpritz und Plotzen vorzudringen, wurde aber durch das feindliche Artilleriefeuer von den beiden Anhöhen von Kü-

pritz und Niethen aufgehalten. Dadurch gewann der König Zeit, die geschlagenen Bataillone wieder zu sammeln, und eine neue Linie zu bilden, in welcher er ferneren Widerstand leisten konnte. Das Bataillon, welches am Schlachtfelde von Hochkirchen übernachtete, verlor nur 8 M. Die Grenadierdivision, welche an den blutigen Gefechten des Grenadierkorps in und bei Hochkirchen theilnahm, verlor 11 Todte, 30 Verwundete, unter welchen leztern 3 Offiziere, Oberlieutenant Zoll, Lieutenant Stabernecker und Schott. Die Oesterreicher hatten am Schlachttage 9 Grenadier-, 70 Füsilierbataillone, 70 Schwadronen deutsche Reiter, 16 Kompagnien Grenadiere zu Pferde und Karabiniers, nebst vieler ungeregelter Infanterie und Kavallerie; die Preussen 13 Grenadier-, 21 Musketier-, 2 Freibataillone und 73 Schwadronen Kavallerie gezählt, waren also viel schwächer. Die Oesterreicher verloren bei 7000 M. Die Preussen, nach Tempelhof, 9000 M., 101 St. Geschüze, 28 Fahnen und 2 Standarten. Es ist kein Zweifel, dass die Preussen in dieser Schlacht mit äusserster Tapferkeit und Hingebung fochten, und dass sie, troz dem dass sie vollkommen überfallen waren, sich dennoch schnell und meisterhaft raillirten, aber die Tapferkeit der Oesterreicher muss noch grösser gewesen sein, da sie so viel Geist, Ordnung und Entschlossenheit der Preussen überwand. Daun verfolgte seinen Sieg nicht und benüzte die Stimmung seiner Truppen nicht zu einem lezten entscheidenden Schlage gegen den viel schwächern König. Dieser wich eine Stunde weit vom Schlachtfelde auf die Höhe von Krukwitz zurük; — Daun nahm eine Stellung bei Würschen, und glaubte dem Könige den Weg nach Schlesien versperrt zu haben, dieser aber brach am 24. Oktober sein Lager ab, umging in Gewaltmärschen die österreichische Armee und wandte sich nach Schlesien. Hier hatten die Oesterreicher Neisse zu belagern angefangen und Kosel blokirt. Loudon folgte dem Marsche des Königs unter fortwährenden Gefechten, dennoch zwang dieser die Oesterreicher, die Belagerungen von Neisse und Kosel aufzuheben und sich nach Böhmen und Mähren zurükzuziehen. Daun hatte sich wieder nach Sachsen gewendet und belagerte Dresden, während der Prinz von Zweibrüken Leipzig zernirte, ein entsandtes Korps griff Torgau an, wurde jedoch zurükgeschlagen. Als aber

der König in der zweiten Hälfte Novembers nahte, wurden Leipzig und Dresden entsezt, Daun marschirte nach Böhmen und Zweibrüken nach Franken in die Winterquartiere, — dasselbe thaten die Preussen.

Noch im September dieses Jahres waren die Russen wieder in Pommern eingedrungen, zogen aber wieder zurük ebenso wie die Schweden. In Westphalen dekte Prinz Ferdinand von Braunschweig an der Lippe Hannover gegen Contades, den neuen französischen Feldherrn, der G. Oberg, Hessen-Kassel gegen Soubise. Dieser schlug aber G. Oberg und den Prinzen Isenburg am 10. Oktober bei Lutterberg. Im Winter bezogen die Franzosen die Winterquartiere in Wesel und Frankfurt a. M.

Da über das Betragen des bisherigen Obersten und Regimentskommandanten Chevalier de Perelli gegründete Beschwerden bei dem Hofkriegsrathe vorgekommen waren, so entschloss sich Ihre Majestät die Kaiserin, dem gedachten Obersten das Regimentskommando abzunehmen, und es wurde Oberstlieutenant v. Rath zu dieser Stelle befördert, Oberst Perelli dagegen nur aggregirt. Hauptmann Gottlieb von Gillich wurde Oberstlieutenant, Hauptmann Ludwig B. Terzy wegen seiner in der Schlacht bei Hochkirchen bewiesenen Tapferkeit auf besondere Anempfehlung des FM. Daun zum Major ernannt. Auf das Zeugniss des FM. Daun ward auch Lieutenant Br. Monfrault zum Hauptmanne ernannt. Andlau stand den 16. und 20. November im Lager bei Gieshübel unter FML. Grf. Dombasle, GM. Br. Gemmingen, und ging von da in die Winterquartiere nach Zuckmantel.

Die preussischen Truppen unternahmen im Winter d. J. grosse 1759.
Streifzüge nach Pommern, Meklenburg und Polen, aus ersterer Provinz wurden die Schweden vertrieben, das Gebiet von Meklenburg gebrandschazt, in Polen russische Magazine zerstört. Prinz Ferdinand von Braunschweig wollte den H. von Broglio in Frankfurt a. M. überfallen, aber er wurde bei Bergen zurükgeschlagen.

Das Bataillon Andlau mit den zwei Grenadierkompagnien war im Anfange dieses Feldzuges aus seinen Winterquartieren nach Böhmen marschirt und war unter FML. Duc D'Ursel und GM. Grf. Siskovits zur Unterstüzung der Aufstellung bei Teplitz und Kaaden verwendet worden. Die zwei andern Bataillone lagen noch immer im

Institut für Allg. Geschichte
Abt. f. Allg. Gesch. d. Neuz.
Universität Leipzig

Kastell von Mailand. Am 16. Jänner schon wurde Major Franz Baron Terzy Oberstlieutenant und Major Ludwig Baron Terzy als Major in die Wirklichkeit gebracht.

In diesem Jahre erhielten die Regimenter die jezt noch üblichen Kapellenzelte, zu deren Fortbringung Maulthiere bestimmt wurden. Am 14. April kamen die Feldkompagnien von Andlau nach Kommotau.

Die österreichische Armee stand um diese Zeit: Loudon bei Trautenau und Schatzlar, G. Beck bei Braunau, G. Harsch bei Nachod, G. Vehla bei Zittau in der Ober-Lausitz, Daun mit der Hauptarmee bei Gitschin. Bei Kommotau und Basberg stand G. Gemmingen gegen den Prinzen Heinrich in Sachsen, G. Deville an der schlesischen Grenze gegen die Strasse von Neisse. Die preussischen Linien gingen von Ober-Glogau und Neustadt aus über Frankenstein, Schweidnitz, Landshut, bis in die Lausitz und Sachsen. Bis 16. März hatte Preussen und Oesterreich, zur Schonung der Truppen, einen Waffenstillstand geschlossen, kaum war dieser jedoch abgelaufen, so versuchten die Preussen gegen die mährischen Magazine mehrere Streifereien, die jedoch misslangen. Um so besser aber fiel der Versuch des Prinzen von Preussen auf die böhmischen Magazine aus. Prinz Heinrich über Peterswalde und GL. Hülsen über Basberg dirigirten sich gegen das schwache Korps Gemmingen, dieses stand von Aussig bis Eger, Brentano zu Schlackenwerth, Reinhard zu Kommotau. Unter den Truppen, welche bei Basberg vom GL. Hülsen angegriffen wurden, befand sich auch das Bataillon von Andlau in dem Korps des FML. B. Gemmingen unter dem G. Reinhard. Schon am 14. April wurden die Feldkompagnien auf die Nachricht, dass feindliche Husaren zu Marienberg eingetroffen wären, von Teplitz mit Zurüklassung ihrer Grenadiere nach Kommotau beordert. Es war Hülsen's Vortrab, unter G. Aschersleben, welcher nach Marienberg marschirte. Bei dem an der Hauptstrasse von Marienberg nach Kommotau liegenden Dorfe Reitzenhain waren einige Erdwerke aufgeworfen, und mit Grenzern und 1 Linienkompagnie von der Brigade Reinhard besezt, rechts zu Natschau und links zu Ulmbach an der Annaberger Chaussée waren kleine Abtheilungen

Institut für Allg. Gesch.
Abt. f. Allg. Gesch. d. Neuzeit
Universität Leipzig

hinter Verhauen postirt, die Reserve unter dem G. Reinhard selbst, zu welcher Andlau gezogen wurde, aber bei Basberg aufgestellt. Im Ganzen standen auf allen diesen Punkten 4100 M. und 60 Pferde. Die Kroaten wurden schon am folgenden Tage den 15. mit frühestem Morgen angegriffen, vertheidigten sich aber durch längere Zeit und zogen sich endlich in die grosse Redoute, in welcher der Oberste Mikassinovich befehligte. Der feindliche General beschloss sich nun gegen Ulmbach in die linke Flanke der Stellung zu wenden, wobei ihn ein dichter Nebel begünstigte. Die dort aufgestellten Truppen wurden überfallen und ein Theil gefangen genommen. Der G. Reinhard war eben im Begriffe sich mit 6 Füsilierkompagnien von Andlau und noch anderen 7 Kompagnien gegen Neudorf zurükzuziehen, als der preussische Oberst Belling, welcher die Umgehungskolonnen führte, mit seiner Kavallerie hervorbrach und in die schlecht geleitete Infanterie einhieb. Diese wurde sammt dem G. Reinhard gefangen. Auch die Grenzer wurden grösstentheils nach sehr tapferem Widerstande gefangen; aus der Original-Relation über diesen Vorfall ergibt sich, dass der G. Reinhard seine Truppen nicht gehörig vertheilt hatte, so wie er auch das Terrain nicht selbst zu kennen schien, dagegen verhinderte ihn der dichte Nebel die Stärke des Feindes und seine Anstalten zu sehen, und seine Truppe wurde en détail gefangen. Das Bataillon von Andlau bestand aus lauter Rekruten und leistete daher auch geringen Widerstand, es ward übrigens von den schwarzen Husaren umrungen und konnte nur einmal zum Feuern gelangen. Oberst Rath und Oberstlieutenant Terzy, da sie dem Bataillon nicht mehr, nach ihrem eigenen Berichte, von Nuzen sein konnten, versuchten sich zu retten, lezterer wurde gefangen, der erste auch, aber dieser ward durch einen Mann, der den Husaren, welcher den Obersten in seiner Gewalt hatte, niederschoss, gerettet. Der Verlust der Abtheilung des G. Reinhard betrug 22 Todte, 140 Blessirte, 1556 Gefangene, 100 Vermisste. Das Bataillon von Andlau verlor: 1 Oberstlieutenant, Baron Terzy; 3 Hauptleute, Foresty, Jost und Montfrault; 2 Oberlieutenants, d'Alen (d'Hallen), Baron Browne; 5 Unterlieutenants, Gerstner, Larisch, Duyat, Baron Forgatsch, Gr. Giany oder Siany (oder Gurany); 2 Fähnriche, Bessele und De Ville

(oder Vella); 1 Wachtmeisterlieutenant, Weidenpeck; 5 Feldwebels, 4 Führer, 24 Korporale, 15 Spielleute, 641 Füsiliere, Summa 703 M., sämmtlich Gefangene. — Der Fähnrich Bartholomäus Schulz (starb als Major in Pension) rettete durch seine Entschlossenheit die ihm anvertraute Fahne. Denselben Tag, als der Angriff auf Basberg geschah, drangen überlegene feindliche Kolonnen über Peterswalde, Schönwald und Graupen gegen die Haupttruppe des G. Gemmingen bei Kulm und Teplitz vor und zwangen ihn sich mit den 2 Grenadierkompagnien Andlau und 1 Infanterieregimente nach Schöbritz zu ziehen, wo er seine geworfenen Avantgarden sammelte, auf Türmitz und endlich nach Lobositz zurükwich; nach diesem Zurükdrängen der schwachen österreichischen Linien zwischen Aussig und Eger brachen die Preussen mit Uebermacht durch, vernichteten die Magazine in Budin, Saatz und Kommotau und legten Budin grösstentheils in Asche. Am 20. ging der Prinz Heinrich und GL. Hülsen nach Erreichung ihrer Absichten wieder nach Sachsen zurük. Ende April zwang der Prinz Heinrich einen Theil der Reichsarmee zum Rükzuge bis Nürnberg, brandschazte Bamberg und Würzburg und ging Ende Mai wieder nach Sachsen. Contades und Broglio durchzogen im Mai Westphalen und Hessen-Kassel und wollten in Hannover vordringen; sie eroberten im Juli Münster. Am 1. August schlugen aber die beiden Prinzen von Braunschweig die Franzosen am nämlichen Tage, den 1. August, bei Minden und Gohfeld. Minden, Münster, Fulda etc. wurden ihnen bis November wieder weggenommen und bis Dezember zog sich Contades und Broglio wieder zurük. Die russische Armee hatte sich in Polen im Mai gesammelt, Soltikoff rükte im Juli vor, schlug den preussischen G. Wedel bei Züllichau und besezte noch am Ende dieses Monates Frankfurt a. d. O. Der König, Prinz Heinrich und FM. Daun führten in Schlesien, in der Lausitz und in Sachsen Manövers und Gegenmanövers aus, bei welchen Daun seine Vereinigung mit den Russen vorzubereiten, der König und Prinz Heinrich sie zu hindern suchten. Am 26. Juli erhielt Daun im Lager bei Marklissa die Nachricht von der Ankunft der Russen bei Frankfurt und beorderte sogleich Loudon, der bei 20,000 M. stark bei Rothenburg stand, sich mit Soltikoff zu vereinigen. Der Kö-

nig entschloss sich dem Prinzen Heinrich die Armee in Schlesien bei Löwenberg gegen den FM. Daun zu übergeben, er selbst wollte einen grossen Theil seiner Truppen aus Sachsen ziehen, um mit diesen und seinen geschlagenen Truppen des G. Wedel den Russen eine Schlacht zu liefern. Prinz Heinrich marschirte in Eilmärschen über Hoyerswerda und Muskau nach Sagan in Schlesien, wo er den Marsch Loudon's und Hadik's gegen Frankfurt verhindern wollte, welche so eben bei Priebus angekommen waren. Die zwei ausgezeichneten österreichischen Generale maskirten sich mit einer Kette von Streifkommandos, Patrouillen etc. über Halbau, Sorau und Gossen und rükten gedekt hinter diesem Vorhange über Triebel nach Guben, hier trennte sich Loudon von Hadik, der über die Spree nach Spremberg marschirte, er selbst ging am linken Oderufer gegen Frankfurt, wo er sich mit den Russen vereinigte. Soltikoff nahm Stellung bei Kunnersdorf. Am 11. August langte der König in der russischen linken Flanke an. Er marschirte den 12. wieder in schräger Linie auf und sein rechter Flügel griff den russischen linken an, eroberte die Verschanzungen auf den Mühlbergen, nahm 70 Kanonen und warf hier die Russen in heillose Flucht. Durch Loudon's rechtzeitiges Erscheinen und Aufstellen im Kuhgrunde den Preussen gegenüber wurde jedoch die Schlacht nicht nur hergestellt, sondern da der linke preussische Flügel und seine Kavallerie noch weit zurük waren, wurden die Preussen troz ihrer wiederholten heldenmüthigen Anstrengungen total geschlagen. Sie, welche anfangs siegreich gewesen, sahen sich zulezt durch Loudon den Lorbeer entwunden und verloren 172 Kanonen, 28 Fahnen, 18,000 M. Der König von Preussen brachte nach seinem eigenen Geständnisse nach dieser Schlacht am Abende von 48,000 nicht 3000 M. zusammen. Jezt wäre es an der Zeit gewesen Friedrich zu verfolgen und ihn zu vernichten, und Loudon drang in Soltikoff es zu thun, aber Friedrich hatte eine starke Parthei am russischen Hofe und Soltikoff weigerte sich etwas gegen den König nach seiner Niederlage zu unternehmen. Die russische Armee nahm ihre Stellung bei Frankfurt und Mühlrose. Friedrich zog Truppen so viel er konnte an sich, und hatte bald 20,000 Mann wieder beisammen, mit denen er bei Fürstenwalde ein Lager be-

zog. Die Russen rükten sodann lau und schwankend in ihren Bewegungen nach Schlesien vor, aber der König stellte sich zur Dekung dieses Landes vor Glogau auf. Die Reichsarmee war gegen Ende Mai gegen den Prinzen Heinrich wieder vorgebrochen, sie nahm Halle, Leipzig, Torgau, Wittenberg und im September Dresden. Berlin wurde um diese Zeit auch von Daun's Streifkorps bedroht. Die preussischen Generale Wunsch und Fink, welche aus Schlesien herankamen, nahmen zwar Leipzig, Torgau und Wittenberg wieder, wurden jedoch den 21. September bei Döbeln und Meissen geschlagen. Endlich marschirten auch Prinz Heinrich und Daun in Sachsen gegeneinander, jedoch ohne Entscheidung. Ende Oktober zog Soltikoff aus Schlesien nach Polen. Nun marschirte der König auch nach Sachsen und bezog nach seiner Vereinigung mit Prinz Heinrich das Lager bei Wilsdruff, dann bei Plauen, der preussische G. Fink lagerte bei Maxen, G. Diereke bei Meissen. Beide wurden von den Oesterreichern angegriffen, der erstere im November nach tapferer Vertheidigung zur Strekung der Waffen gezwungen, der leztere im Dezember durch den G. Beck mit dem grössten Theile seiner Truppen aufgehoben. Der König und FM. Daun nahmen ihre Kantonnirungen in Sachsen, die Reichsarmee in Franken, die Schweden iu Pommern.

Schon im Frühjahre wurde das zweite in Mailand befindliche Bataillon von Andlau nach Deutschland in Marsch gesezt, und das Garnisonsbataillon des Regimentes nach Como verlegt. Durch den Verlust bei Basberg war das erste Bataillon ganz undienstbar geworden, daher auch zur Kompletirung der Grenadierdivision 50 M. von dem Bataillon in Italien in Marsch gesezt wurden. Am 4. Oktober stand das zweite Bataillon Andlau unter dem FML. Gemmingen und GM. Gaisruk. Im Dezember im Hadickischen Korps FML. O'Kelly, G. Brincken bei Nauendorf, Elend, Schmiedberg etc.

1760. Während des Winters wandte der König von Preussen alle möglichen Mittel an, um einige der Verbündeten von Oesterreich abzuziehen, zu gleicher Zeit suchte er seine Armee wieder auf einen imponirenden Fuss zu bringen. Seine diplomatischen Unterhandlungen hatten

keinen Erfolg, dagegen gelang es ihm sein Heer zu verstärken, obgleich dies nicht mehr die alten Soldaten waren. England unterstüzte den König von Preussen und der Prinz von Braunschweig wurde bald auf 70,000 M. gebracht. M. Herzog von Broglio war mit der Hauptarmee 80,000 M. stark. M. St. Germain stand mit 30,000 M. am Unterrhein. Prinz Xaver von Sachsen hatte eine Reserve von 15,000 M. Oesterreich und Russland hatten ihre Armeen gleichfalls verstärkt. Ihr Operationsplan bestand darin, dass Loudon nach Schlesien marschiren und mit den Russen an die Oder vorrüken sollte. Daun sollte den König in Sachsen festhalten und ihm folgen, wenn er nach Schlesien eilte. Daun stand im Lager zwischen Dresden und Maxen, hinter dem Plauischen Grund, Tharandterwald etc. Loudon stand bei Kommotau, hieher zur Sicherung von Böhmens Grenzen aus Schlesien gezogen (für diese Provinz war für den Winter Waffenstillstand geschlossen worden). G. Beck war bei Grossenhain jenseits Dresden, Löwenstein stand bei Zittau, — der König stand bei Freiberg über Wilsdruff bis Meissen. Detaschirte Korps der Preussen befanden sich bei Kosdorf, Görlitz und Löwenberg. So blieben beide Armeen den Winter über sich beobachtend stehen, ohne etwas zu unternehmen, die Oesterreicher machten jedoch gegen Ende des Winters einige Ueberfälle mit glüklichem Erfolge. Im Februar brach der Erbprinz von Braunschweig, der mit einem Hilfskorps bisher den rechten Flügel des Königs von Preussen gebildet hatte, gegen Hessen auf und Loudon, der nun seine Stellung in Böhmen zur Dekung der Grenzen nicht mehr zu behalten brauchte, zog mit seinem Korps wieder nach Schlesien. Er wusste, dass die Preussen hier sehr zerstreut in ihren Quartieren lagen und beschloss sie zu überfallen. Am 14. März kündigte er den Waffenstillstand auf und rükte auf Kosel, Neustadt, Ratibor und Leobschütz vor, da aber die Kolonnen nicht ganz richtig eintrafen und die Preussen unter G. Goltz sich gesammelt und sehr entschlossen vertheidigten, so misslang dieser Plan des unermüdlichen österreichischen Generals.

Das dritte Bataillon von Andlau lag fort in der Lombardei und zwar in Como. Von dort wurden am 5. Februar 52 zu Grenadieren geeignete Leute zur Verstärkung der Feldbataillons in Marsch gesezt,

und diesen nebstbei 200 böhmische Rekruten zugewiesen. Sie standen im Monate Mai bei Königgrätz bei dem Korps des FZM. Baron Loudon, FML. Grf. Gaisruck, GM. Grf. Callenberg. Die Grenadierdivision war im Grenadier- und Karabinier-Korps mit jenen der Regimenter Königseck und Salm in einem von dem Major Lockard kommandirten Bataillon vereinigt.

Im Juni sezten sich die österreichischen Truppen so wie ihre Alliirten, ihre Operationen beginnend, in Bewegung. Daun bezog das Lager auf beiden Elbeufern bei Dresden. Seine verschiedenen Flankenkorps standen von Freiberg bis Zittau. Loudon hatte sein Korps nach Königgrätz gezogen und in Oberschlesien stand nur Draskowitsch. Gegen die Bewegungen der Russen stand Prinz Heinrich bei Sagan, Fouquet bei Landshut, um Schlesien zu deken und die Verbindung Loudon's mit den Russen zu verhindern. Loudon aber sammelte sein Korps bei Kosteletz, beseztc Wartha und Silberberg und bezog ein Lager bei Frankenstein. G. Fouquet liess sich durch seine Bewegungen gegen Flanke und Rüken aus seiner Stellung von Landshut wegloken und zog sich zurük, worauf Loudon sogleich diese Stellung okkuppirte, die Pässe bei Silberberg, Wartha und Reichenstein besezte und Glatz einschloss. Allein Fouquet hatte vom Könige den Befehl erhalten die Stellung von Landshut um jeden Preis wieder zu nehmen. Er griff daher am 17. Juni die Oesterreicher auf der Anhöhe südöstlich von Landshut an und diese wichen nach geringer Gegenwehr in die Stellung auf der Höhe von Reichshennersdorf zurük, um Loudon's Plane gemäss den Feind in die Falle zu loken. Fouquet bezog seine frühere Stellung wieder und verschanzte sie. Loudon liess ein kleines Korps vor Glatz zurük, dirigirte den FML. Baron Beck von Friedeberg an der Queiss gegen Schmiedeberg, marschirte selbst über Johannesberg und Thannhausen nach Schwarzwaldau, liess Blasdorf, Forste und den Ziegenrüken bei Witgendorf und Hartmannsdorf besezen und griff den 23. Juni um zwei Uhr Morgens die preussische Stellung an. Nach einem tapfern Gefechte wurde der preussische linke Flügel von Loudon selbst geschlagen, der preussische rechte Flügel wich gleichfalls von den Oesterreichern über den Bober in die Flanke genommen zurük, Fouquet

sammelte jedoch seine Truppen und warf die Oesterreicher bis Reichshennersdorf, endlich wurden aber die Preussen bis auf den Galgenberg zurükgetrieben, von hier retirirten sie auf der Strasse nach Leppersdorf, wo Fouquet noch ein Quarré mit seinen gesammten Truppen bildete, welches den wüthenden Angriffen der österreichischen Reiterei auf das tapferste widerstand, bis 1 Grenadierbataillon heranrükte, welches das Vierek durch Gewehrfeuer erschütterte, so dass die Kavallerie es sprengen konnte. Der preussische General wurde gefangen und der Rest seines Korps strekte die Waffen. Die preussische Kavallerie unter G. Malachofski wurde gleichfalls geworfen und ihr General gefangen. Das Regiment Andlau befand sich in dieser glorreichen Schlacht bei der dritten Angriffskolonne des FML. Gaisruck, welcher den Buchberg erstürmte, die drei feindlichen Bataillons, welche ihn vertheidigten wurden geschlagen, der Oberst und die Stabsoffiziere theils gefangen, theils getödtet. Das Regiment verlor an Verwundeten: die Lieutenants Schulz und Schott und 10 M. vom Feldwebel an. Die Preussen büssten in dieser Schlacht bei 8000 M. an Gefangenen ein, ungerechnet die Todten und Verwundeten, ausserdem wurden ihnen 68 Kanonen, 9 Haubizen, 36 Fahnen genommen. Auch die Oesterreicher verloren bei 3000 M. Der König war schon, besorgt um Glatz, den 14. Juni über die Elbe gegangen, um Loudon's weitere Operationen zu hindern, er liess GL. Hülsen in Sachsen stehen und eilte nach Schlesien, wohin ihm jedoch Daun zuvorkam, der Reichenbach erreichte. Friedrich wandte sich gegen den ihm folgenden G. Lacy, der bei Göde unweit Hochkirchen stand, griff ihn an, wurde jedoch mit seiner Reiterei von der österreichischen zurükgeworfen.

Voll Unmuth über seinen vereitelten Plan wollte der König am 8. Juli Lacy abermals überfallen, dieser wich ihm jedoch aus und marschirte nach Dresden, wo er sich mit der indessen dort angekommenen Reichsarmee vereinigte. Der König von Preussen folgte dem G. Lacy und erschien vor Dresden, dessen Belagerung er unternahm, während die Reichsarmee und Lacy eine Stellung bei Gross-Sedlitz und Burkertswalde nahmen. Loudon war nach dem Siege bei Landshut noch einige Zeit dort stehen geblieben und traf hier alle Anstalten zur Be-

sezung der dortigen Pässe; nach Glatz schikte er nach und nach so viele Regimenter, dass FZM. Grf. Harsch nach der Ankunft des Belagerungsgeschüzes von Olmütz den 21. Juli die Laufgräben eröffnen konnte. Am 26. begann das Feuer aus allen Batterien. Das österreichische Geschüz spielte vorzüglich auf eine im Felsen gehauene, vor dem linken Flügel der Parallele und vorwärts des gedekten Weges gelegene Flesche. Loudon bemerkte das Schwanken der Mannschaft daselbst, und liess die Flesche durch einige Grenadierkompagnien stürmen, welcher Anfall auch gelang; als darauf die Preussen wieder die Flesche zu nehmen suchten, wurden sie abermals zurükgeworfen und die Grenadiere und Freiwilligen drangen mit ihnen zugleich in den bedekten Weg, übermannten mit den ihnen folgenden Unterstüzungsbataillonen die Besazung in den Waffenpläzen und erstiegen nun von allen Seiten stürmend die Festung. Der Major des Regiments Andlau, Ludwig Baron Terzy, hatte mit seinem Bataillone, in Verbindung mit den Grenadieren, den ersten Angriff auf jene Flesche bestens unterstüzt und erhielt dafür den Maria Theresien-Orden. Der Hauptmann Fleischmann des Regimentes, welcher sich gleichfalls auszeichnete, wurde zum Major befördert und in der Festung Glatz mit einem Gehalte von 1000 fl. als Plazmajor angestellt. Der Verlust des Regiments bei dem Sturme von Glatz betrug 3 Offiziere, 25 M. Todte und 38 Verwundete. In Glatz wurden 203 Geschüze gefunden und über 2000 Gefangene gemacht. Während dieses in Schlesien geschah, hatte Friedrich die Belagerung von Dresden begonnen, und fing am 16. Juli an die Stadt aus 50 Geschüzen zu beschiessen; am 19. bombardirte er sie heftig, da aber Daun's Heer an diesem Tage vor Dresden erschien, und von ihm unterstüzt, die Belagerten Ausfälle auf die Belagerungsarbeiten und die Batterien des Königs thaten, er überdies die Nachricht von der Erstürmung von Glatz erhielt, so hob er den 28. die Belagerung auf und eilte in starken Märschen durch die Lausitz nach Bunzlau in Schlesien. Daun marschirte ihm wieder nach und bezog den 6. August das Lager bei Schmottseifen. Indessen hatte Loudon seine Absichten auf Breslau gerichtet, und schloss den 31. Juli diese Stadt ein. Soltikoff stand mit der russischen Armee nur 9 Mei-

len von Breslau, seine Langsamkeit erlaubte jedoch dem Prinzen Heinrich bei Parchwitz einzutreffen, wodurch Loudon gezwungen ward, von Breslau zurükzuweichen und ein Lager bei Striegau zu beziehen, worauf Prinz Heinrich sich bei Breslau zwischen ihn und die Russen postirte. Am 8. August vereinigten sich Daun und Loudon bei Seichau, wodurch sie dem Könige die Strasse nach Schweidnitz versperrten; dieser manövrirte umsonst dahin, sie frei zu machen, weil es sich um die Verpflegung seiner Armee handelte, die österreichischen Generale vereitelten alle seine Bemühungen, bis sie ihn bei Liegnitz in die Mitte bekamen, wo sie den König von allen Seiten angreifen wollten. Friedrich stand im Lager zwischen Schimmelwitz und Liegnitz, Daun sollte ihn in der Front und am rechten Flügel angreifen, Lacy im Rüken und Loudon in der linken Flanke von der Anhöhe von Pfaffendorf; der König erfuhr jedoch durch Verrath die Absichten der österreichischen Generale, marschirte abends am 14. August auf die Anhöhe bei Pfaffendorf, die, wie er wusste, Loudon okkupiren sollte, und nahm dort Stellung, mit dem rechten Flügel gegen Liegnitz, den linken bei Bienowitz. Loudon marschirte seiner Disposition gemäss beim Einbruche der Nacht des 14. aus seinem Lager bei Jeskendorf ab und dirigirte sich gegen die Pfaffendorfer Anhöhe, als er diese jedoch überall vom Feinde besezt fand, gerieth er nicht im geringsten in ein Wanken, sondern griff den Feind früh den 15. entschlossen an, obgleich der grösste Theil seiner Truppen noch im Anmarsche war; das Gefecht währte ununterbrochen, von dem tapfern General gegen die ganze preussische Armee unterhalten, fort, wobei sogar Loudon's Kavallerie manche kühne und glükliche Attake vollführte. Da aber seine Infanterie die preussische Ueberlegenheit nicht besiegen konnte, so zog sich endlich Loudon bis 5 Uhr morgens in vollkommener Ordnung über die Katzbach zurük. Die Hauptarmee, welche, der Disposition gemäss, so wie Lacy gegen Liegnitz am 14. gleichfalls vorgerükt war, marschirte, da Daun die Nuzlosigkeit eines weitern Angriffs einsah und Loudon's Rükzug erfuhr, in ihre früheren Stellungen. Loudon verlor in diesem Treffen 5931 M. und 68 Kanonen, dagegen eroberte er 10 Kanonen und 6 Fahnen. Vor der Schlacht bei Liegnitz betrug der Stand der zwei Feldbataillons und Grenadiere

von Andlau 1300 M. In derselben verloren sie 321 M., darunter 35 Grenadiere und 8 Offiziere, die Offiziere waren: Todt: Hauptmann Arist. Blessirt: Hauptmann Grf. Adda, Berchtold, Kuhlbach, Lieutenant Klebersberg, Fähnrich Dickmann, Chivri. Gefangene: Hauptmann Spittler. Mit Ende August betrug der dienstbare Stand des Regimentes in Schlesien nur 757 Köpfe. Nunmehr wurden ihm von den postulirten erbländischen Rekruten 180 in Böhmen, 60 in Oesterreich unter und 120 ob der Enns, dann 50 in Steiermark, sohin in Allem 410 und nebstdem 200 andere Rekruten zugewiesen, welche im Reiche und sonst aufgebracht werden sollten, und von dem dritten Bataillone in Italien 80 ansehnliche Männer zur Ergänzung der Grenadierdivision in Marsch gesezt.

Nach der Schlacht bei Liegnitz zog sich Loudon nach Striegau, Daun marschirte eben dahin und später nach Landshut, die Russen gingen über die Oder zurük, Loudon liess später Kosel blokiren.

Broglio eroberte Ende Juni Marburg, im Juli Dillenburg und schlug den Erbprinzen von Braunschweig bei Korbach. Dagegen siegten die Alliirten bei Emsdorf und Warburg. Doch nahmen die Franzosen Cassel und die Sachsen im September Göttingen. Zu Ende September ging der Erbprinz von Braunschweig über den Rhein, liess Wesel belagern und nahm Cleve. Dann wurde er aber im Oktober von dem Marquis Castries bei Kloster Kampen geschlagen und kehrte wieder über den Rhein nach Hessen zurük. — Die Schweden operirten gegen Pommern, die Russen bedrohten Kolberg, ihr Hauptheer zog, wie wir sahen, gegen Breslau.

Die Reichsarmee in Sachsen vereinigte sich im August mit dem österreichchisen G. d. K. Grf. Hadik und schlug den GL. Hülsen am 20. August bei Strehla, am 2. Oktober bei Wittenberg, Torgau und Wittenberg geriethen in ihre Gewalt.

In Pommern ward Kolberg, welches Schweden und Russen belagerten, im September entsezt, und die Schweden wurden von G. Werner bei Passewalk geschlagen.

Am 3. Oktober griff der russische G. Tottleben Berlin ohne Erfolg an. Am 9. aber gelang es den Russen, mit den Oesterreichern unter

Lacy vereint, diese Stadt, nachdem sich zwei preussische Korps vor ihnen auf Spandau zurükgezogen hatten, zur Kapitulation zu bringen. Die Stadt musste eine starke Brandsteuer zahlen, da die Russen sich bald zurükzogen, sowohl vor dem Anmarsche des Königs, der seiner Hauptstadt zu Hilfe eilte, wie vielleicht aus andern Rüksichten, so räumten auch die Oesterreicher Berlin am 13. Oktober. Der König wandte sich, da er bei Berlin nichts mehr zu thun fand, abermals nach Sachsen, auch Daun marschirte von Landshut nach diesem Lande. Am 3. November schlug Friedrich den FM. Daun hei Torgau, in dieser mörderischen Schlacht wollte Friedrich Daun's ausnehmend gute Stellung in der rechten Flanke umgehen, und dann den österreichischen Feldmarschall im Rüken angreifen, ein Plan, welchen Daun durch eine Frontveränderung vollkommen vereitelte, er schlug das erste und zweite Treffen des Königs und vernichtete beinahe seine Grenadiere (nach der Schlacht konnte der König aus 10 Bataillons kaum 2 formiren), Daun und Friedrich wurden beide verwundet, und bis abends schien die Schlacht für die Preussen verloren, als Ziethen sie wieder herstellte, und durch einen lezten Angriff den Oesterreichern einige Höhen entriss, so dass diese sich des andern Tages nach Dresden zurükzogen. Mit dieser Schlacht war der Feldzug beendet.

Loudon hob die Blokade von Kosel auf und ging nach Glatz und Troppau zurük. Die Russen zogen nach Polen, die Schweden nach Stralsund. Der König nahm in Leipzig, FM. Daun in Dresden sein Hauptquartier. Prinz Ferdinand verlegte seine Truppen nach Westphalen, Braunschweig, Hannover, die Franzosen bezogen ihre Winterquartiere in Hessen und Thüringen.

In diesem Jahre gab das Regiment Andlau zur Errichtung des Sappeurkorps vier Mann ab, es wurde um diese Zeit die Ausstellung der Reverse eingeführt, durch welche sich jeder entlassene oder austretende Offizier verbindlich machen musste, gegen das durchlauchtigste Erzhaus nicht zu dienen.

Das Regiment Andlau, welches über den Winter auf den vor- 1761.
geschriebenen Stand gebracht worden war, kantonnirte kurz vor Beginn des Feldzuges bei Neisse. Es gehörte zu dem Korps des FZM. Baron

Loudon, und stand unter FML. Baron Wolfersdorf, GM. Baron Jahnus. Die beiden Majors im Regimente, Grf. Metternich und Baron Terzy, wurden Oberstlieutenants, die Hauptleute Baron D'Armon und Graf Berchtold Majors. Oberst Chev. Perelli wurde General, das Regiment kommandirte Oberst Baron Rath. Der kriegsgefangene Hauptmann Monfrault und Fähnrich v. Vela wurden ausgewechselt. Im Juli dieses Jahres stand das Regiment unter FML. Baron Müfling, G. Grf. Callenberg, im September unter FML. Baron Unruhe, G. v. Pfuhl, im Winter lag das Regiment in dem Städtchen Schönberg, welches zum Fürstenthume Schweidnitz gehört, und den umliegenden Ortschaften, hart an der Grenze von Böhmen, gegen Trautenau, unweit Waldenburg, dem Hauptquartiere Loudon's.

Die sichtbare Abnahme der Finanzen, die grosse Schwierigkeit, die russischen Hilfskorps zu unterhalten und die grossen Belastungen aller Länder, veranlassten im November eine Reduktion der österreichischen Armee um 20,000 M., jedoch leider zu einer Zeit, wo bei der zunehmenden Kränklichkeit der russischen Czarin Elisabeth eine baldige Thronveränderung und mit ihr ein Wechsel der politischen Verhältnisse zu gewärtigen war. Jedes Infanterieregiment hatte nach dem Systeme von 1757 aus drei Bataillonen und zwei Grenadierkompagnien zu bestehen, die beiden Feldbataillone zählten 6, das dritte oder Garnisonsbataillon eben so viel Kompagnien; es wurden daher von diesem zwei Kompagnien aufgelöst. Die Husaren wurden von 12 auf 10 Kompagnien herabgesezt. Die Pioniere, das Jägerkorps etc. wurden aufgelöst, 500 Offiziere reduzirt. In Folge dieser Anordnungen wurde das zu Como unter Kommando des Oberstlieutenants Gillich stehende dritte Bataillon des Regimentes um zwei Kompagnien vermindert, wodurch so viel Mannschaft überzählig ward, dass 100 M. mit einigen Unteroffizieren und Gefreiten zu den zwei Feldbataillons Ende dieses Jahres in Marsch gesezt wurden.

Der Feldzug dieses Jahres zeichnete sich durch grosse Unthätigkeit aus. Die einzigen Thaten des ganzen Feldzuges waren Loudon's Erstürmung von Schweidnitz und die Einnahme von Kolberg durch die Russen. Im Februar überfiel Prinz Ferdinand die Winterquartiere der

Franzosen und zerstörte ihnen viele Magazine, griff aber Cassel, Marburg, Ziegenhain ohne Frfolg an. Erst im Juni begannen Broglio und Soubise wieder die Operationen, deren Hauptobjekt Hannover war. Broglio wurde jedoch im Juli bei Hamm geschlagen. Nach vielen kleinen Gefechten und Eroberung von Osnabrück, Embden etc. marschirte Soubise wieder an den Niederrhein, Broglio nach Hessen zurük. FM. Grf. Serbelloni mit der Reichsarmee eroberte im Sommer das Voigtland. Daun hielt Sachsen mit Dresden besezt, Prinz Heinrich stand zwischen Meissen und Nossen, Friedrich selbst zog im Mai nach Schlesien. Die Russen unter Romanzoff griffen Kolberg in Pommern im August an. Butturlin mit dem Hauptheere ging über die Oder und vereinigte sich am 17. August zwischen Jauer und Striegau mit dem Korps des FZM. Baron Loudon. Der König, nachdem er vergeblich versucht, diese Vereinigung zu hindern, bezog das Lager bei Bunzelwitz, Butturlin, von Loudon vergeblich zu einem Angriffe des Königs aufgefordert, zog wieder im September über die Oder und langsam nach Polen zurük, nur G. Czernitschef mit 12,000 M. bei Loudon zurüklassend. Dieser eroberte am 1. Oktober Schweidnitz durch Ueberfall und Sturm; der König, so wie Loudon bezogen hierauf ihre Winterquartiere in Schlesien, FM. Daun die Reichsarmee und Prinz Heinrich in Sachsen. Die Russen bemächtigten sich Kolbergs erst im Dezember und blieben in Pommern stehen. Die Schweden hatten in diesem Feldzuge nicht viel Bemerkenswerthes geleistet.

Die Angelegenheiten des Königs von Preussen hatten sich durch 1762
den Verlust von Schweidnitz und Kolberg bedeutend verschlimmert. Seine Armeen waren sehr geschwächt, seine Hilfsquellen erschöpft, die englischen Subsidien blieben aus, kurz seine Lage fing an eine verzweifelte zu werden, als ihm das Glük zu Hilfe kam. Im Jänner starb Elisabeth von Russland und Peter III., Friedrichs Verehrer, bestieg den Thron. Dieser schloss Frieden mit dem Könige, und gab ihm alle gemachten Eroberungen zurük, Schweden folgte diesem Beispiele und schloss gleichfalls Frieden mit Preussen. Friedrich zog nunmehr seine Armee aus Pommern und der Niederlausiz und verstärkte die schlesische mit ihr. Der lezte Feldzug des siebenjährigen Krieges zeichnete

sich übrigens durch keine grossen Thaten oder blutige Schlachten aus, sondern bestand aus Märschen und Gegenmärschen.

Das Regiment Andlau stand mit zwei Bataillons und zwei Grenadierkompagnien bei dem Heere in Schlesien, und zwar unter den Befehlen des FML. Baron O'Kelly und dem GM. Zigan v. Tsierma. Da die Besazung von Schweidnitz aus den Kommandirten aller Regimenter der Armee in Schlesien zusammengesezt wurde, so rükten am 2. Juli vom Regimente der Major Grf. Berchtold, Hauptmann Wimmer, Oberlieutenant de Vitte, die Unterlieutenants Falkner und Dante, 9 Unteroffizierc, 2 Primaplanisten, 5 Spiel- und Zimmerleute, 187 Gemeine, Summa 208 M., dahin ab. Im April erhielten die beiden Feldbataillons, 161 Neugestellte aus Kärnthen, im Mai 87 Mährer und 60 Böhmen, später erhielt das Regiment auch steierische Rekruten.

König Friedrich und der FM. Daun standen sich in Schlesie, dern erstere bei Kratzkau, der leztere bei Breslau, bis Juni ganz unthätig gegenüber. — Serbelloni und die Reichsarmee lagen in Sachsen dem Prinzen Heinrich gegenüber. In diesem Lande fanden kleine Gefechte statt, auch drangen die Preussen häufig über die Grenze und brandschazten in Böhmen und Mähren. Im Herbste zog sich die Reichsarmee aus Sachsen nach Franken. In Schlesien bedrohte Friedrich Schweidnitz und Daun zog sich auf Kunzendorf zurük. Im Juli stürmten die Preussen die Pässe unweit Reichenbach und Daun zog sich tiefer in das böhmische Gebirge. Der König belagerte im August Schweidnitz, welche Festung troz Daun's Bewegungen zu ihrem Entsaze dennoch am 9. Oktober fiel. Bei dieser Vertheidigung von Schweidnitz zeichneten sich Belagerer und Belagerte, wie Thielen sagt, durch gleichen Muth, Tapferkeit, Entschlossenheit und Ausdauer aus, und leisteten Alles, was die Kriegskunst der damaligen Zeit zu verlangen berechtigt war. Nachdem durch eine Granate, welche in ein Pulvermagazin fiel, das Jauerniger Fort in die Luft flog, kapitulirte der tapfere Kommandant FML. Grf. Guasco den 9. Oktober, nachdem er und seine Tapfern die Festung durch 64 Tage ruhmvoll vertheidigt hatten.

Major Grf. Berchtold des Regimentes, ein ausgezeichneter und tapferer Offizier, kommandirte in dem vom Feinde attakirten Jauerni-

ger Fort, als am 8. Oktober Nachmittags 1 Uhr dieses mit dem Arbeitssaale der Mineure in die Luft ging, wobei nebst ihm noch 200 Grenadiere, Mineurs etc. fremder Regimenter den Tod fanden. Ausserdem verlor das Regiment während dieser Belagerung an Todten den Oberlieutenant de Vitte und Unterlieutenant Dante, so wie viele Mannschaft, deren Zahl jedoch nicht bekannt ist.

G. d. K. Grf. Hadik mit den Oesterreichern und die Reichsarmee unter dem Prinzen Stollberg vereinigten sich im September bei Dresden, drükten den Prinzen Heinrich zurük und schlugen ihn am 15. Oktober bei Freiberg, wurden aber von ihm ihrerseits den 29., der lezten Schlacht des siebenjährigen Krieges, ebendaselbst geschlagen. In Hessen und Westphalen fanden mehre Gefechte statt. M. d'Estrées und Soubise wurden bei Wilhelmsthal und Lutterberg geschlagen. Im August schlug jedoch Condé bei Friedberg den Erbprinzen von Braunschweig. Die Franzosen eroberten im September Amöneburg, die Alliirten im November Kassel und begannen sodann die Belagerung von Ziegenhain. Indessen wurde am 3. November zu Fontainebleau der Präliminarfriede zwischen Frankreich, Spanien und England unterzeichnet, welchem ein Waffenstillstand folgte. Am 10. Februar 1763 folgte zu Paris der Definitivfriede. Am 24. November 1762 wurde auch der Stillstand zwischen Oesterreich und Preussen für Sachsen und Schlesien geschlossen; gegen das deutsche Reich fochten die Preussen fort, Kleist rükte noch im November 1762 in Franken vor und bezezte Bamberg und Nürnberg. Im Dezember verstärkten österreichische Truppen die Reichsarmee und Prinz Stollberg drängte sofort die Preussen nach Sachsen zurük.

Im Winter stand das Regiment Andlau in Starkstadt, Politz und Umgebung. Der bei Basberg gefangene Oberstlieut. Baron Franz Terzy wurde zu einem anderen Regimente übersezt.

Endlich wurde zwischen Oesterreich und Preussen am 15. Fe- 1763.
bruar zu Hubertsburg in Sachsen der Friede unterzeichnet; beide Theile behielten die Länder, welche sie vor dem Ausbruche des Krieges im Jahre 1756 besessen hatten. Am nämlichen Tage schlossen auch Sachsen und Preussen Frieden und Leztere räumten dieses Königreich. Das deutsche Reich trat im März diesem Frieden bei.

Nach Auflösung der k. k. Armee kam das Regiment Andlau nach Kärnthen, wohin die 12 Feld- und 2 Grenadierkompagnien den 7. April aus Böhmen über Linz und Leoben abrükten. Das dritte Bataillon brach erst Ende Juli von Mantua auf und marschirte über Botzen nach Villach, wo es am 23. August eintraf und 91 Kranke der grossen Hize wegen hatte. Nun war das ganze Regiment wieder vereinigt; der Inhaber war kommandirender General in Innerösterreich und nun kam der Regimentsstab mit 2 Grenadier- und Fusilierkompagnien nach Klagenfurt; die übrigen Kompagnien lagen in St. Veit, Feldkirchen, Friesach, Völkermarkt, St. André und Wolfsberg.

Anmerkung. Die Franzosen, welche unter Ludwig XIV. so grossen Kriegsruhm erworben, fingen jezt an von der militärischen Höhe, die sie erreicht hatten, troz der Bemühungen ihres grössten Feldherrn, des Marschalls von Sachsen, herabzusteigen. Dagegen schritten die Preussen mächtig vorwärts und waren bald Meister in der Kriegskunst. Friedrich von Preussen erbte ein Heer, das im Feuergefechte wie in Manövrirfähigkeit allen andern europäischen Armeen weit voraus war. Die Russen näherten sich um diese Zeit in Kleidung, Bewaffnung, so wie in der Kunst der Bewegung den übrigen europäischen Heeren, und waren ausserordentlich standhafte Soldaten. Die Engländer, sonst siegreich in allen Welttheilen, konnten mit allen Künsten der Taktik ihre gewandteren Gegner in den amerikanischen Wäldern nicht besiegen. Das Auftreten der Schweden war unbedeutend. Die Oesterreicher zeichneten sich in der Kunst, Stellungen aufzufinden und zu benüzen, aus, waren aber nicht so beweglich wie die Preussen. Die Türken standen seit Jahrhunderten auf der gleichen Stufe der eingewurzelten Vorurtheile und einer den Fortschritt in jeder Weise hindernden Religion. Im Geschüzwesen erscheint allmälig das Feld- und Batteriestük. Das Feldgeschüz wurde sehr vermehrt und beweglicher eingerichtet, nur die Preussen führten im siebenjährigen Kriege schweres Kaliber mit sich. Die Haubizen kamen in häufigern Gebrauch. Die Russen begannen der Reiterei Geschüz mitzugeben, das ihren schnellsten Bewegungen folgte, Friedrich ahmte ihnen dieses nach, Oesterreich führte sein Kavalleriegeschüz erst im baierischen Erbfolgekriege ein. In Bezug auf die Verfassung und Ausrüstung der Infanterie liess Preussen alle Mächte zurük, nur Oesterreich übertraf es in seinen leichten Truppen. Den Panduren, Kroaten etc. sezte Friedrich seine Freibataillons entgegen. Dagegen errichtete der König ein Korps Jäger, worin ihm die andern Mächte nachahmten. Die Waffe der Infanterie war durchgehends die Bajonnetflinte, welche bei den Oesterreichern noch bis nach der Schlacht von Czaslau einen hölzernen Ladstok hatte, Leopold von Dessau war der Erfinder des eisernen Ladstokes 1730. Im richtigen Gebrauche des Feuergewehres thaten es die Preussen allen andern Truppen zuvor, ihnen zunächst kamen die Oesterreicher. Die preussische Infanterie war durch Leopold von Dessau auf einen grossen Grad von Vollkommenheit gebracht, er war der Erfinder des eisernen Ladstokes und des schon im Alterthume bekannten Gleichtritts. Die preussische Reiterei war anfangs in sehr

schlechtem Zustande, erst in der Mitte der Kriege Friedrichs gelangte sie durch zwei grosse Lehrmeister, Seidlitz und Ziethen, ersterer für die schwere Kavallerie, lezterer für die Husaren, zu einer ausserordentlichen Bedeutung, durch die Art ihrer Verwendung die immerwährende Offensive. Wie Gustav Adolf die Haufenstellung durch die Linientaktik verdrängte, so brachte Friedrich die schiefe Schlachtordnung wieder zur Geltung, wo er einen Flügel versagte, mit dem andern angriff; bei ihm sehen wir die zwei Hauptbedingungen sich erfüllen, welche möglich machten, dass diese Gefechtsform siegreich werden konnte, die Avantgarde und die Reserve. Bei seinen Bewegungen zur Schlacht sehen wir schon den treffen- und flügelweisen Abmarsch, beinahe in derselben Art wie er noch heute vorkömmt. Die Stoss- und Feuertaktik waren dagegen noch nicht verbunden, das Bajonnet wurde erst später zu seiner offensiven Bedeutung gebracht. Die Infanterie rangirte noch immer in vier, die Reiterei in drei Gliedern, bei den österreichischen Grenadieren waren drei Glieder eingeführt. Die Preussen allein rangirten die Infanterie in drei, die Kavallerie in zwei Gliedern. Das Militär-Fuhrwesen war noch immer in schlechtem Zustande, die Armee blieb immer, wenn sie operirte, von ihren Magazinen abhängig, man durfte auf der Linie, wo man vorrükte, keine Festung liegen lassen, weil durch Ausfälle und Streifereien aus derselben die eigenen Zufuhren in Gefahr geriethen, daher die grosse Bedeutung derselben; — ebenso mangelhaft war die Einrichtung der Feldspitäler, nur die Franzosen machten hierin eine Ausnahme. Die Feldbefestigung wurde nicht mehr so häufig angewendet als früher, wo man ganze Lager verschanzte, nur bei den Oesterreichern erhielt sich diese Gewohnheit etwas länger.

1764—1777.

Das Regiment Andlau war im Jahre 1764 in Kärnthen folgendermassen bequartiert: Zu Klagenfurt der Stab, 2 Grenadier- und 3 Fusilierkompagnien, die übrigen Kompagnien zu Villach, St. Veit, Feldkirchen, Gmünd, Frisach, Strassburg und Spital. Das Regiment bezog am 20. August bei Ebenthal in der Nähe von Klagenfurt ein Lager, welches am 21. September wegen eingetretener Kälte wieder aufgehoben wurde. Desertion, Sterbefälle, Invalidität hatten bereits die Kompagnien unter ihren kompleten Friedensstand gebracht und die freie Werbung, welche in Kärnthen nur einen geringen Erfolg hatte, dekte keineswegs den jeweiligen Abgang. Am 27. März wurde Erzh. Josef, erstgeborner Sohn der Kaiserin Königin, zum römischen Könige gewählt und den 3. April zu Frankfurt a. M. gekrönt. 1764.

In diesem Jahre fanden viele Abänderungen in der Adjustirung der Infanterie statt; Röcke, Westen und Beinkleider mussten von 1765.

weissem Tuche sein; die Auswahl der Egalisirungsfarbe so wie die Bekleidung der Spielleute blieb noch vor der Hand den Regimentern überlassen. Die 1798 wieder ausser Gebrauch gekommenen Kaskets und die Epaulettes, welche die Rangstufen bezeichneten, wurden eingeführt. Das von FM. Grf. Lacy verfasste Exerzier-Reglement kam in Ausführung und dauerte bis 1807. Die ganze Infanterie wurde mit kurzen Säbeln versehen, auf denen der Name des Inhabers und Vivat Maria Theresia! stand. Am 5. August hatte die Vermälung des Erzherzogs Peter Leopold mit der Infantin Ludovika, Tochter Karls III., Königs von Spanien, zu Innsbruck statt. Das Leibbataillon und die Grenadierdivision des Regimentes wurden unter Kommando des Oberstlieut. Baron Terzy zur Aufwartung dahin gezogen und erwarben sich die allerhöchste Zufriedenheit. Am 18. August starb Kaiser Franz I., nachdem er durch 25 Jahre die Mitregentschaft in Oesterreich geführt hatte. — Das Grossherzogthum Toskana, schon seit 14. Juli 1763 durch ein Hausgesez von Franz zur Sekundogenitur bestimmt, ward nun dem Erzh. Leopold, zweitem Sohn der Kaiserin Königin, zur Regierung übergeben. Am 23. September wurde Josef II. Mitregent aller Erbstaaten und übernahm die Leitung des Kriegswesens. Am 10. Mai starb der Oberstlieut. von Gillich und Oberstlieut. Ludwig Baron Terzy kam in die Wirklichkeit. Hauptmann Sebastian von Kirchbach wurde Major ausser dem Regimente. Hauptmann Josef Balarini wurde wegen dreissigjähriger ausgezeichneter Dienstleistung in den erbländischen Adelstand erhoben. Die in Kärnthen zurükgebliebenen zwei Bataillone waren den 3. Juli in das Lager von Ebenthal gerükt; hier blieben sie bis Mitte August und kehrten dann wieder in ihre früheren Quartiere zurük. Die nach Innsbruck beorderten 8 Kompagnien waren im September wieder nach Kärnthen zurükgekommen. Nunmehr erhielten die deutschen Regimenter bestimmte Werbepläze im deutschen Reiche; dem Regimente Andlau fiel das Kurfürstenthum Trier zu, wohin auch der Hauptmann Jakob Friedrich von Spittler, der Oberlieut. Michael Lansky und der Unterlieut. Franz Josef von Bessele mit 12 Korporals und 12 Gefreiten abrükten und in die Umgebung von Popard vertheilt wurden.

Bezüglich des Verkaufes der Offizierschargen wurden eigene Modali- 1766
täten festgesezt, wodurch den hiebei stattgefundenen Missbräuchen gesteuert wurde. Hauptmann Patrik Baron Stuart machte um 12,000 fl. mit dem Major Baron d'Armon des Regimentes eine Konvention, zufolge welcher Lezterer aus demselben trat; er erhielt den Oberstlieutenantstitel. Bei der allgemeinen Ausgleichung erhielt das Regiment den Oberstlieut. Johann Grafen Breda und gab dagegen 2 Offiziere an andere Regimenter ab. Der Oberst und Regimentskommandant Heinrich von Rath wurde wegen dem Alter seines Adels und seiner 46jährigen Dienstleistung in den österreichischen Freiherrenstand erhoben. Die bisherige Einrichtung, vor den allerhöchsten Herrschaften die sogenannte spanische Reverenz zu machen, wurde bei den unter Gewehr stehenden Truppen aufgehoben. Mit einer allerhöchsten Verordnung wurde bestimmt, dass die bei den Regimentern zeitweilig erledigt werdenden k. k. ordinären Kadetenstellen nur an Offizierssöhne verliehen werden sollten. Das Regiment brach den 14. und 17. Juli in zwei Kolonnen aus Kärnthen auf und marschirte über Admont, Altenmarkt, Krems nach Iglau, wo es den 19. August eintraf und zwischen diesem Orte und Deutschbrod das Lager bezog. In diesem Lager bezogen die Offiziere aller dabei befindlichen Regimenter die Kriegsnaturalien unentgeltlich, die Mannschaft erhielt täglich 2 kr. Zulage. Nach dem Lager bezog das Regiment folgende Ortschaften im Königgrätzer und Chrudimer Kreise: Der Stab und die Grenadierdivision kam nach Leutomischl, 2 Kompagnien nach Landskron, 1 nach Hohenmauth, 1 nach Wildenschwert, 1 nach Chotzen, 1 nach Holitz, 1 nach Böhmisch-Trübau, 2 nach Böhmisch-Reichenau, 1 nach Jaromierz, 1 nach Kosteletz, 1 nach Opotschna, 1 nach Geiersberg, 1 nach Senftenberg, 1 nach Dobruschka und 1 Kompagnie endlich nach Teinischt. Zur damaligen Zeit hatten jährlich zwei Musterungen statt, eine im Frühjahre, die andere im Herbste. Leztere hielt GM. Grf. Wartensleben den 10. November zu Leutomischl ab. FM. Grf. Moriz von Lacy ward statt des in diesem Jahre verstorbenen Siegers von Kolin, FM. Grf. Daun, Hofkriegsrathspräsident.

Die Regimenter erhielten je zwei und zwei gleiche unabänderliche 1767.

Egalisirungsfarben, die durch das Loos bestimmt wurden; Knöpfe von gelbem oder weissem Metalle unterschieden die gleich egalisirten Regimenter. Dem Regimente fiel statt des bisherigen ponceauroth gris-de-lin (flachsblüthenfärbig) mit gelben Knöpfen zu, welche Farbe es, jedoch in bedeutenden Nuancen beibehalten hat. In diesem Jahre wurde die Monturs- und Rüstungssorten-Erzeugung den Regimentern abgenommen und hiefür eigene Kommissionen errichtet. Im Monate September wurde dem Heere das neue Oekonomiesystem bekannt gemacht. Die Quartiermeister erhielten die Benennung Rechnungsführer, die Kompagniefouriere wurden zum Stabe übersezt und die Feldwebels übernahmen das Kompagnie-Manipulationsgeschäft. Jedes Regiment erhielt für die 2 Feldbataillons 10 Proviantwägen und die Feldrequisiten. Ein Soldat der Infanterie hatte damals folgende Montursstüke: Der Gemeine ein Kasket mit leinenen, der Unteroffizier mit silbernen Borden eingefasst, 1 weissen Rok, Kamisol und Hose, 1 Paar wollene Strümpfe, 1 Paar leinwandene und 1 Paar schwarztuchene Kamaschen, 1 Paar Schuhe mit Schnallen, 2 Hemden, 1 schwarze und 1 rothe Halsbinde von Rosshaar, 1 rauhen Tornister, 1 Säbel sammt Kuppel, 1 Patrontasche sammt Riemen, 1 Flinte sammt Bajonnet und Scheide, 1 Flintenriemen und 1 Batteriedekel-Futteral. Der Grenadier hatte eine Bärenmüze. Die Korrespondenz der Regimenter mit den Generalkommanden, statt unmittelbar mit dem Hofkriegsrathe, begann. Oberstlieutenant Baron Terzy wurde Oberst und Festungskommandant in Pizzighetone und Oberstlieut. Grf. Breda ward eingebracht. GM. Grf. Wartensleben hielt am 11. Mai die Frühjahrsmusterung von 10 Kompagnien zu Leutomischl und am 18. von 8 Kompagnien zu Königgrätz ab. Schon im Jahre 1766 waren 2 Kompagnien des 3. Bataillons nach Königgrätz gekommen, später auch die anderen 2. Im November wurde das Bataillon von der dortigen Dienstleistung wieder abgelöst. Im Juli kam das Regiment in das Lager bei Touniehody unfern Chrudim, wo es im August mit 14 Kompagnien stand. Im November (19.) fand die Herbstmusterung durch FML. Elrichshausen zu Leutomischl statt. Im Königreiche Böhmen kommandirte FZM. Grf. Wied-Runkel.

1768. Die Infanterie erhielt graue Mäntel. Die Ausbildung nach dem

neuen Exerzier-Reglement machte bedeutende Fortschritte. Die Grenzer, des Gefechts in geschlossener Ordnung ungewohnt, wurden im Liniendienste unterrichtet. Linienoffiziere wurden zur Ertheilung des Unterrichtes in die Grenze abgesandt, dagegen kamen Grenzoffiziere zur Belehrung zugetheilt in die Linienregimenter. Am 4. August marschirte das ganze Regiment in das Lager bei Kolin, wo es mit noch 6 anderen unter Kommando des FML. Elrichshausen, G. Grf. Wartensleben und Grf. Harrach bis Ende dieses Monats blieb. Zu derselben Zeit waren auch Lager in Oesterreich, Mähren, Steiermark. Zur Verhinderung der Desertion und Einschwärzung wurde, wie schon früher an der baierischen, nunmehr auch an der schlesisch-glatzischen Grenze ein Kordon gezogen, welcher aus 294 M. in zwei Abtheilungen bestand und den Grund zu dem Grenzkordon legte. Die Mannschaft hiezu wurde von dem Garnisonsbataillon des Regimentes, als es aus Königgrätz abgelöst ward, genommen, wodurch dieses sehr zusammenschmolz. Die Wachtmeisterlieutenants erhielten jezt den Titel Regimentsadjutant. Die Grenadierdivisionen wurden in eigene Bataillone zusammengezogen, blieben jedoch in Justiz-, Beförderungs- etc. Angelegenheiten im Regimentsverbande. Patrik Grf. Stuart, Major des Regimentes, erhielt das aus den Regimentern Andlau, Pallavicini und Loudon formirte 6. böhmische Grenadierbataillon. Hauptmann Lucius v. Albertini wurde zweiter Major im Regimente. Am 22. Mai wurde Oberst Heinrich Baron Rath Generalfeldwachtmeister und Ludwig Grf. Brechainville, geheimer Rath, bisher in keinem Regimente angestellt, Oberst und Regimentskommandant. Die Regimentsinhaber hatten bisher das Recht, jungen Edelleuten und Offizierssöhnen die Tragung der Regimentsuniformen zu gestatten; fortan durften blos die Offizierssöhne die Kleidung ihrer Väter uniformartig zugerichtet tragen. GM. Grf. Wartensleben hielt die Musterung den 14. November zu Hohenmauth über 14 Feldkompagnien ab, wohin der Regimentsstab nach dem Lager verlegt worden war.

Nun fand die Zusammensezung der Grenadierbataillons definitiv 1769.
statt. Vom Grenadierbataillon Stuart kam die Division Andlau nach Leutomischl. Am 8. Mai starb zu Gratz der Regimentsinhaber FZM.

Franz Josef Baron Andlau, kommandirender General in Innerösterreich, und am 1. Juni erhielt das Regiment der Generalfeldwachtmeister Reichsgraf Josef von Colloredo-Waldsee, Ritter des Maltheserordens, k. k. Kämmerer und Unter-Inspektor der Infanterie, welcher nach Ablauf des der Witwe gehörigen Sterbquartals am 9. August in den Genuss der für die wirklichen Obersten bemessenen Gebühr von monatlich 316 fl. 32$^4/_8$ kr. trat. Am 12. Juli rükten die beiden Feldbataillone und das Grenadierbataillon Stuart in das Vorlager bei Hohenmauth. Tags darauf brach das 3. Bataillon nach Einziehung der am Kordon aufgestellten Mannschaft unter dem Oberstlieut. Grf. Breda nach Prag auf, wo es zur Dienstleistung verwendet wurde und auf dem Stadtwalle lagern musste. Am 12. August begannen die Waffenübungen im Lager bei Kolin, wo das Grenadierbataillon Stuart und 7 Regimenter konzentrirt waren. Seine Majestät der Kaiser sprach dem Obersten Brechainville seine allerhöchste Zufriedenheit mit dem Regimente aus. Nunmehr wurde die Numerirung der Regimenter eingeführt, bei welcher der Rang der Inhaber zur Grundlage genommen wurde. Da GM. Josef Colloredo damals einer der jüngsten Generale war, so fiel dem Regimente die Nummer 57 zu.

1770. Im März marschirte das 3. Bataillon des Regimentes, unter Kommando des Hauptmannes Johann Holl nach Wien, da der Oberstlieutenant Grf. Breda beim Regimente das Leibbataillon übernahm. Die Regimenter erhielten die neue Exerziervorschrift im Druke und spanische Reiter, damit sie in deren Gebrauch unterrichtet würden. Im Juli wurde das Leibbataillon zu Hohenmauth, das Oberstbataillon zu Reichenau konzentrirt. Das grosse Lager bei Prag begann den 20. August. Diesmal waren alle Regimenter in Böhmen hier vereint, jedes erhielt eine dreipfündige Kanone mit zwei Büchsenmeistern zugetheilt. Das Abtreten oder Ueberlassen der Chargen wurde eingestellt.

1771. Oberstlieutenant Johann Grf. Breda ward Oberst ausser dem Regimente. Hauptmann Johann Hernandez übernahm das 3. Bataillon. Major Stuart wurde Oberstlieutenant, Grenadierhauptmann Otto v. Zoll zweiter Major. Der erste Major Albertini des Regimentes tauschte mit dem Major Heinrich Jost von Gemmingen Nr. 42. In die-

sem Jahre ward in den deutschen Provinzen durch Offiziere im Verein mit Beamten der Stand der Bevölkerung aufgenommen, worauf die also beschriebenen Länder den deutschen Regimentern als Werbbezirke zugewiesen wurden, deren jeder, nach der Anzahl der Kompagnien, 16 Sektionen erhielt. Die militärischen Populationsbücher wurden bei den Kompagnien aufbewahrt, denen auch die jährliche Revision oblag. Unter diese Werbbezirke wurden auch die Artillerie, deutsche Kavallerie u. s. w. eingetheilt. Das Regiment erhielt den Königgrätzer Kreis zu seiner Ergänzung. Die Musterung (seit 1770 nur eine) wurde den 8. Mai vom GM. Baron Gemmingen zu Hohenmauth abgehalten. Diesmal fanden keine Exerzierlager statt. Die Truppen konzentrirten sich bataillonsweise im August durch vier Wochen, und zwar das erste Bataillon in und bei Hohenmauth, das zweite in und um Reichenau, die Grenadierdivision stand in Leutomischel, das dritte Bataillon noch in Wien. Dem Regimente wurde wegen überhandnehmender Desertion wieder der Kordon gegen Glatz zur Bewachung angewiesen. Der Regimentsinhaber ward Feldmarschallieutenant und kam nach Raab in Ungarn.

In diesem Jahre brach in Böhmen eine Epidemie aus, welcher 1772.
viele Individuen des Regiments als Opfer fielen. GM. Baron Gemmingen hielt im Mai die Musterung, das Leibbataillon war im August zu Hohenmauth, das Oberstbataillon zu Reichenau mehrere Wochen konzentrirt. Das dritte Bataillon und die Grenadierdivision blieben wie im vorigen Jahre stehen. Hauptmann Friedrich Spittler übernahm das Kommando des dritten Bataillons zu Wien.

Hauptmann Peter Wimmer ward wegen ausgezeichneter 35jähri- 1773.
ger Dienstleistung in den Adelstand erhoben. Oberst Grf. Brechainville wurde am 1. Mai Generalfeldwachtmeister, Oberstlieutenant Patrik Graf Stuart Oberst und Regimentskommandant, der erste Major Heinrich v. Jost wurde Oberstlieutenant und Grenadierbataillons-Kommandant, Major v. Zoll wurde erster und Hauptmann Baron Monfrault zweiter Major. GM. Baron Gemmingen hielt die Musterung des Regimentes zu Hohenmauth ab. Die Kompagnien des Regimentes wur-

den vom 1. August bis 9. September bataillonsweise wie im vorigen Jahre konzentrirt.

1774. Die Musterung fand in diesem Jahre im Mai durch GM. Grf. Brechainville in Hohenmauth statt. Im August standen beide Feldbataillons im Vorlager bei Touniehody, und vom 11. bis 21. September im Hauptlager bei Prag. Nach Beendigung desselben kam der Regimentsstab nach Leutomischel. Hauptmann Josef v. Balarini wurde Major im Regimente und kam vom Tage seiner Beförderung seines hohen Alters wegen in den Ruhestand, Grenadierhauptmann Anton Grf. Attems wurde Oberstlieutenant ausser dem Regimente. Das Grenadierbataillon Jost kam nach Prag, eben daselbst traf im November das dritte Bataillon ein. Der Kaiser stellte die lästigen, zu grossem Puze Veranlassung gebenden Seitenloken bei der Armee ab, aber der Haarzopf erhielt sich noch 30 Jahre lang. Der Kaiser befahl, dass einschliesslich des Hin- und Hermarsches nicht länger als zwei Stunden exerzirt werden dürfe und schaffte die Strafe des Gewehrtragens ab.

1775. In diesem Jahre brach ein Bauernaufstand in Böhmen gegen die Grundeigenthümer aus. Viele Güter wurden verheert, Schlösser geplündert, Beamte misshandelt. Ein Bataillon des Regimentes konzentrirte sich plözlich den 21. März zu Opotschna, das zweite hielt sich gleichfalls marschfertig. Die Unruhen wurden jedoch bald gestillt, gaben aber doch Veranlassung zur Abstellung des heurigen Lagers. Nur die Fahnenkompagnien beider Feldbataillone wurden zu Leutomischel und Reichenau konzentrirt. Das 3. Bataillon rükte im April von Prag nach Leutomischel und bezog am 1. Mai den Kordon an der Grenze gegen Glatz. Hauptmann Friedrich v. Spittler wurde Major und Kommandant von Trentschin. Am 1. September wurde das dritte Bataillon vom Kordon wieder eingezogen, und nächst der Grenze kompagnieweise verlegt. Am 1. November kam es nach Königgrätz.

1776. Oberstlieutenant v. Jost starb den 10. April zu Prag und Oberstlieutenant Schmackers v. Miremont von Ulrich Kinsky Nr. 36 erhielt das Grenadierbataillon. Major Otto v. Zoll wurde Oberstlieutenant, Major Baron Monfrault ward erster, Baron Rath zweiter Major. Das Regiment stand in diesem Jahre in der Division

FML. Grf. Xav. Harrach, Brigade Brechainville, die Musterung wurde den 17. Mai zu Reichenau und den 18. zu Königgrätz abgehalten. Vom 10. August hatten bataillonsweise Vorübungen in den Regimentsbequartierungsbezirken statt. Am 1. September begann das Hauptlager bei Prag, welches bis 17. dauerte. Auf Reichswerbung stand noch immer ein Hauptmann des Regimentes, — das Regiment hatte in diesem Jahre 470 Ausländer. Der komplete Stand der deutschen Infanterie war noch immer 2072 M., doch sollte jede Kompagnie 9 Ueberzählige führen.

Am 5. Mai hatten die beiden Feldbataillone zu Reichenau, das 1777
dritte am 7. zu Königgrätz Musterung, welche GM. Brechainville abhielt. Die Grenadierdivision stand in Prag, der Regimentsstab mit drei Kompagnien in Leutomischel, die übrigen Kompagnien des Leibbataillons zu Landskron und Chotzen. Der Stab und zwei Kompagnien des Oberstbataillons lagen zu Reichenau, die vier andern Kompagnien in dessen Umgebung. Das dritte Bataillon lag in Königgrätz. Im September rükten beide Feldbataillone und die Grenadierdivision in das Hauptlager bei Wisoczan, welches bis 18. dauerte.

Am 30. Dezember starb der Kurfürst Max Josef III. von Baiern, er war der dritte Sohn Kaiser Karls VII. und der Lezte von der baierischen und wilhelminischen Linie des Hauses Wittelsbach. Da nun das verwandte Kurhaus Pfalz die Nachfolge in dem baierischen Lande weder von Seite des ersten Erwerbers, noch wegen eines später erlangten Rechtes ansprechen konnte, und Maximilian im Voraus sah, dass es nach seinem Tode zu Streitigkeiten kommen würde, so wollte er mit Oesterreich, dessen Ansprüche ihm die gegründetsten schienen, über diese wichtige Erbfolge eine Uebereinkunft treffen, um seinen Nachfolgern den ruhigen Besiz der ihnen zugedachten Provinzen zu sichern. Es wurden daher mit dem Beginne des Jahres Unterhandlungen über diesen wichtigen Gegenstand eingeleitet, an welchen auch der kurpfälzische Hof theilnahm, und als am 30. Dezember Maximilian verblich, war das Uebereinkommen bereits getroffen, am 3. Jänner 1778 von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet und am 14. von Karl Theodor Kurfürsten von der Pfalz für sich und seine Erben in den baierischen Herzogthümern bestätigt.

1778—1779.

Bairischer Erbfolgekrieg. | Friede von Teschen.

1778. Schon in der Hälfte Jänner dieses Jahres zogen 15,000 M. Oesterreicher unter Befehl des FML. Langlois nach Niederbaiern, um gemäss des abgeschlossenen Vertrages sowohl dieses Land, als die böhmischen Lehen in der Oberpfalz, worauf Oesterreich kraft älterer Rechte Anspruch machte, zu besezen. Der nächste Erbe Karl Theodors, Karl Herzog von Zweibrüken, widersprach jezt jenem Vertrage, den er früher angenommen, und wurde in seinem Benehmen durch den König von Preussen unterstüzt, welcher Baierns Untheilbarkeit vertheidigen wollte, auch Sachsen und Meklenburg waren wider Oesterreich. Friedrichs Vermittlungsvorschläge wurden nicht angenommen, und so kam es zum Kriege. Der König drang mit seiner Hauptmacht durch Glatz über Nachod nach Böhmen, Prinz Heinrich rükte in Sachsen ein. Der Kurfürst von Sachsen vereinigte seine Truppen mit jenen des Prinzen Heinrich. Die gesammte preussische Macht, mit Einschluss der Sachsen, betrug 191,000 M. Kaiser Josef übernahm den Oberbefehl seines Heeres, unter ihm kommandirten in Böhmen FM. Herzog Albert von Sachsen-Teschen und Grf. Lacy. Die Hauptarmee, 79,829 M., stand bei Königgrätz und Jaromierz, das Korps des FM. Loudon an der Iser, 49,109 M., das Korps des G. d. K. Fürst Lichtenstein bei Leitmeritz, 15,294 M. Summa 144,232 M., in Mähren standen unter dem FML. Botta 12,350 M. In Prag, Königgrätz, Eger, Olmütz lagen 22 dritte Bataillone zu vier Kompagnien, 13,200 M. Die Deserteurs-Kordonsabtheilungen an der Grenze sollten diese Besazungen unterstüzen. In Baiern standen sechs Bataillons bei Straubing.

Das Regiment Josef Colloredo erhielt im März den Marschbefehl für die zwei Feldbataillons. Jedem Bataillone wurden dreipfündige Geschüze beigegeben. Das aus vier Kompagnien bestehende dritte Bataillon blieb in seiner Garnison und auf dem Friedensstande. Anfangs ward das Regiment in die Division FML. Grf. Wallis, Brigade GM. Grisoni eingetheilt. Es erhielt zur Fortbringung seiner Zelte,

Gewehrmäntel, Kochgeschirre etc. 30 Maulthiere, welche mittelst Uebereinkunft von Unternehmern beigestellt wurden. Am 12. April brach das Regiment über Nimburg nach Gitschin auf, wo es in die Avantgarde kam. Am 27. Mai stand es unter dem Hauptheere des Kaisers bei Jaromierz. Am 9. Juni wurden die beiden Bataillons statt der Musterung blos bei Schurz revidirt. Der Stab kam nach Kukus, jedoch nur auf kurze Zeit. Die Grenadierdivision, welche Hauptmann von Wimmer kommandirte, stand gleichfalls bei dem Hauptkorps des Kaisers in dem Bataillone Corti.

Der König von Preussen hatte die Absicht, sich von Nachod aus Prag zu nähern, während Prinz Heinrich aus Sachsen vordringen sollte. Dadurch wollte er die österreichische Hauptmacht vermögen, sich gegen die Hauptstadt zu ziehen, während er sich, wie im Jahre 1757, der Hilfsquellen des Landes an der Iser und Elbe bemächtigt hätte. Die Kaiserin Königin, welche den Ausbruch dieses Krieges höchst ungern sah, befahl ihrem Sohne und besonders Loudon, sich auf die Vertheidigung zu beschränken. Wäre dieses nicht geschehen, und dem ruhmbegierigen jungen Monarchen, so wie Loudon die Hände gebunden worden, so hätte dieser Krieg für Friedrich, welcher viele Fehler darin beging, sehr verderblich werden können. Am 5. Juli rükte Friedrich über Nachod in Böhmen ein und nahm das Lager bei Kramolin, dann zu Welsdorf. Die Stellung der Oesterreicher, der rechte Flügel durch Königgrätz mit dem Zentrum in Jaromierz, der linke Flügel durch die Korps bei Arnau und Königshof geschüzt, war hinter der Elbelinie und dekte Böhmen vollkommen, diese Position war unangreifbar; Friedrichs Lager bei Welsdorf war nicht so gesichert, und hätte von den Oesterreichern überall angegriffen werden können, er suchte seinerseits, sie durch alle möglichen Mittel aus ihrer Stellung zu loken, was ihm jedoch nicht gelang. General Grf. D'Alton hielt den Posten von Arnau und Oels besezt, so wie den Königreichwald und beunruhigte den feindlichen rechten Flügel bei Welsdorf. Das Regiment Colloredo stand unter dem Kommando dieses Generals bei Böhmisch-Praussnitz. Die Vortruppen Alton's wurden von den Preussen angegriffen und bis Ketzelsdorf zurükgetrieben, die Preussen wichen

jedoch wieder, da sie nichts weiter unternehmen konnten, zurük, und der König besezte Horzizka und Skalitz zur Dekung seiner beiden Flanken. — Indessen hatte auf Befehl des Königs Prinz Heinrich in der zweiten Hälfte des Juli den G. Platen mit 30,000 M. als Reserve bei Maxen stehen lassen. Er ging mit dem Reste seines Heeres über die Elbe, und sollte über Rumburg in den Rüken der österreichischen Positionen marschiren. Diese waren um diese Zeit, das Hauptkorps bei Jaromierz, Loudon's Korps unweit Raudnitz, FML. Gyulai bei Tetschen und Gabel, G. d. K. Fürst Lichtenstein zwischen Leitmeritz und Aussig. Mit dem schlesischen Korps rükte der preussische General Werner über Troppau nach Mähren. Während dieses geschah, gab sich Friedrich alle Mühe, die österreichische Hauptmacht zu beschäftigen. Anfangs August rükte Prinz Heinrich vor, Loudon verlegte ihm jedoch, nach Turnau manövrirend, seinen Marschweg, seine linke Flanke dekte G. Sauer bei Budin. Nun befahl der Prinz dem G. Platen, über Peterswalde vorzudringen und Loudon's linke Flanke zu umgehen. Den 9. August stand der Prinz Heinrich in Niemes, G. Platen den 12. in Leitmeritz. Der König manövrirte seit 15. August am linken Ufer der Elbe hinauf, von Welsdorf über Burgersdorf, Wildschütz und Lauterwasser. Aber die Oesterreicher marschirten immer in gleicher Höhe am rechten Ufer über Oels, Arnau bis Hohenelbe. Das Regiment Colloredo wurde den 7. August mit dem FML. Grf. Josef Colloredo, seinem Inhaber an die Iser nach Turnau detaschirt, wo dieser, mit einem Korps von der Hauptarmee entsendet, zu Loudon's Verstärkung sich aufstellte. Als der König um die Mitte August bei Hohenelbe durchzubrechen versuchte, marschirte das Regiment mit seinem Inhaber an die Elbe zurük und bezog die Position bei Hohenelbe. Endlich erkannte der König, dass er die obere Elbe nicht überschreiten, und die linke Flanke der Oesterreicher nicht gewinnen könne. Die Kolonnen Prinz Heinrichs drangen Ende August zwar bis Raudnitz und Melnik vor, seine Detaschements streiften bis Benatek und Brandeis gegen Prag, aber Loudon warf ihnen immer neue Abtheilungen entgegen, worauf sie wieder gegen Leitmeritz zurükgingen. Nachdem weder die Bewegungen des Prinzen Heinrich in Böhmen, noch Werner's und

Stutterheim's Manöver gegen G. Botta in Mähren, der bei Heidenpiltsch ein festes Lager bezogen hatte, das diese Generale an der Mora festhielt, eine Aenderung in der österreichischen Stellung hervorzubringen vermochten, die Witterung schlechter ward, Lebensmittel und Fütterung ausgingen etc., so fand sich Friedrich endlich zum Abzuge aus Böhmen gezwungen. Am 8. September ging der König über Trautenau, Schatzlar, Liebau nach Landshut, wo er die Winterquartiere bezog. Prinz Heinrich marschirte nach Sachsen zurük. Das Regiment blieb unter dem Oberbefehle des Herzogs Albert zur Beobachtung der weitern Bewegungen bei Arnau zurük, und stand daselbst im Lager. Bei dem weiteren Rükzuge des Königs in das Lager von Schatzlar verliess der Herzog Albert den 20. September Arnau und lagerte sich mit seiner Infanterie in Neupakau. Als Ende September die Truppen die Erholungsquartiere bezogen, kam der Stab des Regimentes nach Neudorf bei Neupakau, später rükte das Regiment in die Winterquartiere nach Jaromierz und Smirzitz. Hier wurde erst Musterung gehalten. Der Hauptmann Johann Baptist Liebetrau ward in den Adelstand mit dem Prädikate von Maixdorf erhoben.

Friedrich von Preussen war im vorigen Jahre mit einer den 1779.
Oesterreichern überlegenen Macht in das Feld gerükt, und nur die Fehler des alternden Königs waren Schuld, dass dieser Feldzug nicht nachtheilig für Oesterreich endete. Jezt aber ward das österreichische Heer bedeutend verstärkt, die dritten Bataillone auf 6 Kompagnien, jede Kompagnie im ganzen Regimente von 120 auf 200 M. gesezt, auch die Kavallerie wurde verstärkt, die Rekrutenaushebungen, Pferdeeinkäufe etc. eifrigst fortgesezt. Jedes Linienbataillon erhielt eine 12- und zwei 6pfündige Kanonen. Die Armee wurde durch viele Einrichtungen an Streitkräften und Beweglichkeit gehoben. Dem Kaiser standen zur Vertheidigung seiner Grenzen gegen Sachsen und zur Beobachtung der Russen, welche in Polen bedenkliche Bewegungen machten, 222 Bataillons, 282 Schwadronen und 4000 berittene ungarische Insurgenten zu Gebote. Dagegen konnte der König von Preussen seine Verluste, die ihn durch Krankheiten, Desertion etc. betroffen hatten, sehr schwer ersezen. Auch die russische Hilfe verzögerte sich für ihn so lange, bis der Friede

zu Stande kam. Der FZM. Elrichshausen hatte den Oberbefehl über das 65,000 M. starke mährische Heer. Hier fanden anfangs Jänner auf den beiderseitigen Vorposten zwischen Neustadt, Olbersdorf bei Jägerndorf etc. kleine Gefechte statt. Nunmehr aber marschirte der GL. Wunsch aus dem Glatz'schen den 14. Jänner auf Zuckmantel, wo die Oesterreicher Stellung nahmen und nach einem heftigen Gefechte die Preussen zum Zurükweichen nach Ziegenhals zwangen. Die Oesterreicher nahmen alle ihre Vorpostenstellungen wieder ein und zerstörten am 29. die preussischen Verschanzungen bei Jägerndorf.

Am 15. Jänner musste das Regiment mit Zurüklassung seiner Artillerie, des Gepäkes und der nöthigen Wachen in Jaromierz und Smirzitz nach Neustadt vorrüken. Diese Bewegung hatte einen Versuch auf Glatz zur Absicht, der aber nicht erreicht werden konnte, weil das preussische Korps des GL. Wunsch zu schnell wieder nach Oberschlesien zurükkam. Von Neustadt marschirte das Regiment nach Gieshübel und von da am 18. über Reinerz und Neuhaide gegen Oberschwedeldorf zum Angriffe des dortigen Blokhauses. FML. Wurmser nämlich, von dem Marsche des G. Wunsch auf Zuckmantel unterrichtet, beschloss von der Entblössung der Grafschaft Glatz Nuzen zu ziehen. Habelschwerd und das Blokhaus von Oberschwedeldorf waren die Punkte, welche er sich zum Angriffe ausersehen hatte. Im ersteren war die Besazung so eben erst von Zuckmantel wieder eingerükt und ruhte von den Marschbeschwerlichkeiten aus, als die Oesterreicher am 18. Jänner vor Tagesanbruch vor der Stadt erschienen und die Leiter an die Mauern legten. Nach einem hartnäkigen Kampfe von zwei Stunden musste sich der G. Prinz Hessen-Philippsthal, 3 Stabs-, 21 Oberoffiziere, 762 Gemeine ergeben. Eine andere Kolonne, darunter Josef Colloredo, kam um 9 Uhr bei Oberschwedeldorf an. Das dortige Blokhaus hatte 8 wohlgeordnete Flanken und einen tiefen, breiten Graben mit einer doppelten Reihe Pallisaden. Es lag in einen dichten Nebel gehüllt, so dass die Truppen den Gegenstand nicht einmal sahen, welchen sie angreifen sollten. Nichtsdestoweniger geschah jedoch der österreichische Angriff mit 2 Divisionen, denen 100 Freiwillige vorgingen; die eine dieser 2 Divisionen war die Oberstdivision

von Josef Colloredo; ihr folgte in einiger Entfernung das Leibbataillon des Regimentes und noch ein fremdes Bataillon, die 2 übrigen Divisionen des Oberstbataillons von J. Colloredo blieben bei Reinerz in Reserve. Die Freiwilligen sprangen über die Pallisaden in den Graben, wurden aber dort aus den Schiessscharten heftig beschossen; eine Stunde währte hier ein verzweifelter Kampf, bis Geschüz ankam, worauf das Blokhaus beworfen wurde und die Besazung, 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 60 M., sich den Oesterreichern ergab. Als G. Wunsch von diesem Einfalle der Oesterreicher Nachricht erhielt, sandte er zur Unterstüzung Truppen ab, jedoch 6 Schwadronen österreichischer Husaren warfen sich diesen Truppen entgegen, sprengten das Quarrée und machten 13 Offiziere, 355 M. Gefangene. Am nächsten Morgen besezten die Oesterreicher Reinerz und Rükerz und wurden so Meister eines grossen Theiles der Grafschaft Glatz. Die kaiserlichen Truppen eroberten 10 Fahnen, 6 Kanonen und machten gegen 1200 Gefangene in diesen Gefechten. Sie verloren 13 Offiziere und über 200 Mann. Die Division der Avantgarde des Regiments bei Ober-Schwedeldorf hatte 7 Todte, 27 Blessirte. Die bei Habelschwerd und Schwedeldorf verwendeten Truppen erhielten eine zweitägige Löhnung zum Geschenke. Aus Sachsen fielen die Preussen gleichfalls am 5. Februar in Böhmen ein und drangen bis Brix vor, und obgleich sie nach einigen Gefechten wieder zurükgingen, so war der König doch von Reichenbach aus nach Braunau vorgerükt und zwang den FML. Wurmser, seine Truppen bei Rükerz und Politz zu konzentriren. In Oberschlesien fielen mittlerweile eine Menge kleiner Gefechte vor, welche grösstentheils zum Vortheile der österreichischen leichten Truppen endeten. Das Regiment kam nach der Unternehmung auf Schwedeldorf in die Brigade GM. Grf. Rindsmaul und sandte den 24. Jänner einen Stabsoffizier mit 4 Kompagnien zur Besezung des Passes von Gieshübel. Am 2. Februar kam der Stab von Neustadt, wo eine Kompagnie zurükgeblieben war, nach Hradeck und das Regiment in die Brigade Terzy zu Reiner. Nach der feindlichen Invasion von Braunau kam das 2. Bataillon nach Nachod, das 1. nach Eipel zur Besezung der Aupa. Um diese Zeit betrug der Stand beider Ba-

taillons 2486 M., bei jeder Kompagnie waren aber 60—70 Rekruten und im Durchschnitte bei jeder Kompagnie 16 Kranke. In diesem Monate erfolgte die Vermehrung jeder Kompagnie des 3. Bataillons auf 200 M. und Errichtung der 9. Division. Nunmehr kam das Regiment in die Brigade GM. Pallavicini und bezog am 9. Mai von Smirzitz bis Jaromierz Quartiere.

Am 13. Mai wurde in Teschen der Friede zwischen Oesterreich und Preussen unterzeichnet und Oesterreich erhielt von dem bairischen Erbe das Innviertel, es entsagte seinen Ansprüchen auf den Straubinger Antheil, die Grafschaft Mindelheim und die Oberpfalz.

Nach wiederhergestelltem Frieden brach das Regiment am 24. Mai von Jaromierz auf und ward hierauf verlegt wie folgt: Der Stab mit 2 Kompagnien des Oberstbataillons kam nach Reichenau, der Major Rath mit 4 Kompagnien des Leibbataillons nach Hohenmauth, nach Opotschna, Dobruschka, Wamberg, Chotzen, Senftenberg und Kosteletz je 1 Kompagnie. Die Grenadierdivision, welche der Hauptmann Synoth kommandirte, erhielt mit dem Grenadierbataillon Graf Auersperg Prag zur Friedensstation. Das 3. Bataillon blieb fortan in Königgrätz. — Der FML. Wallis ward Divisionär und GM. Grf. Pallavicini Brigadier des Regimentes. Beide hatten ihren Aufenthalt in Chrudim genommen. Von jezt an erhielt jedes Bataillon, aber nur für Kriegsdauer, einen Chirurgus, statt dass früher nur einer für das ganze Regiment bestimmt war.

1780—1787.

1780. Der Kaiser hatte die Nothwendigkeit erkannt, den benachbarten Grenzfestungen in Schlesien und Sachsen andere in Böhmen entgegen zu sezen; er beschloss demnach Königgrätz, das bereits etwas befestigt war, so herzustellen, dass es dieser wichtigen Bestimmung entsprechen könnte, und bei dem Dorfe Pless, unweit Jaromierz, dort wo die Mettau in die Elbe mündet, eine, und am Einflusse der Eger in denselben Strom, gegenüber von Leitmeritz, eine andere Festung zweiten Ranges zu erbauen. Die erste, während der Lebenszeit des

Kaisers allgemein Pless genannt, erhielt später den bekannten Namen Josefstadt, die zweite gleich anfangs nach der Kaiserin Mutter die Benennung Theresienstadt. Schon in diesem Jahre begann der Bau jener Pläze. Hiezu wurde mit wenigen Ausnahmen nur Militärmannschaft verwendet, die entweder gegen Taglohn oder gegen Gedinge arbeitete und daher keinen Sold erhielt. Das Regiment gab eine Abtheilung von 100 M. unter Leitung eines Hauptmannes, 1 Lieutenant und 4 Unteroffiziere nach Pless auf Arbeit, dagegen das 3. Bataillon 1 Hauptmann, 3 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 130 M. zur Besezung des Grenzkordons. Die Regimenter wurden in diesem Jahre in ihren Bezirken regiments- oder bataillonsweise zusammengezogen. Dies geschah bei Opotschna und Hohenmauth. Während dieser Zusammenziehung wurde das Regiment vom GM. Pallavicini gemustert. Der Regimentsstab kam nach beendigter Konzentrirung wieder nach Reichenau, die Grenadierdivision mit dem Bataillon Auersperg nach Tabor und Wittingau. Am 29. November starb die Kaiserin Königin Maria Theresia. Sie hinterliess ihrem Sohne mehr als 300,000 geübte Soldaten, welche sie anbeteten. Schon im Jahre 1743 liess ihr Heer Münzen auf sie prägen und nannte sie Mater castrorum. Dafür liebte auch die grosse Fürstin ihre Soldaten; sie stiftete die Ingenieurakademie zu Wien, die Kadetenakademie zu Neustadt. Sie baute Versorgungshäuser für invalide Krieger zu Wien, zu Mecheln und Antwerpen. In ihrem lezten Willen hinterliess sie jedem Soldaten, vom höchsten bis zum lezten, einen einmonatlichen Gehalt.

Maria Theresia hatte ihren Reichen Galizien und Lodomerien, so wie die Bukowina hinzugefügt.

Bisher hatte das Regiment den ganzen Königgrätzer Kreis zum 1781.
Werbbezirke gehabt; bei Gelegenheit des in diesem Jahre erneuerten Konskriptionssystems wurden einige der Grenzherrschaften gegen tiefer im Lande liegende mit einigen Regimentern ausgewechselt. In diesem Jahre kamen 2 Hauptleute, 6 Offiziere und 337 Unteroffiziere und Gemeine zum Festungsbaue nach Pless. Die Truppen konzentrirten sich regimenter- und bataillonsweise und marschirten zum Hauptlager bei Prag nach Hlaupietin. Die 2 Bataillons und die Grenadiere standen

bis lezten September in diesem Lager. Vor Beziehung dieses Lagers wurden die Grenadiere zu Tabor, das 1. und 2. Bataillon bei Prag, das 3. zu Königgrätz gemustert. Am 9. November erhielt der Oberstl. Otto v. Zoll das Auerspergische Grenadierbataillon. Hauptmann Franz Baron Browne übernahm das Kommando des 3. Bataillons. Der erste Major Eugen Baron Montfrault befand sich beim Stabe zu Reichenau und der zweite Major Heinrich Baron Rath beim 1. Bataillon zu Hohenmauth.

1782. Das Regiment gab 570 M. zum Festungsbaue nach Pless und 50 Gemeine nach Königgrätz. Das Regiment rükte am 13. August bei Hohenmauth und Reichenau bataillonsweise zusammen und wurde am 20. und 21. vom GM. Pallavicini gemustert. Das 3. Bataillon war in Königgrätz. In diesem Jahre entschloss sich der Kaiser, bei jedem der 50 deutschen und ungarischen Infanterie-Regimenter 48 Soldatenknaben auf Staatskosten erziehen zu lassen. Das erste Regiments-Erziehungshaus war in der Prager Neustadt im Klostergebäude der aufgehobenen Cölestiner unter Kommando des Fähnrich Josef Hadinger. Gleich nach Erwerbung von Galizien wurde dieses Königreich in 18 Werbbezirke getheilt; nunmehr erhielt jedes der deutschen Regimenter einen eigenen Landestheil zur Verwaltung in Hinsicht auf Volksbeschreibung und Aushebung. Josef Colloredo erhielt einen Theil des Sandecer Kreises mit dem Hauptorte Neumarkt, und sandte den 24. November den Oberlieutenant Podrazil, Unterlieutenant Reindl, 1 Fourier, 4 Korporals und 25 Gemeine dahin ab.

1783. Am 1. April wurde Oberst Grf. Stuart Generalmajor und der Oberstlieutenant v. Zoll erhielt einstweilen das Regimentskommando. Der Regimentsstab lag in Reichenau, das 3. Bataillon in Königgrätz, die Grenadierdivision zu Tabor. Am 8. August konzentrirten sich die Feldbataillons zu Hohenmauth, wurden daselbst von GM. Pallavicini gemustert und marschirten am 19. nach Prag in das Lager bei Hlaupietin, wo sie bis 15. September blieben. Das 3. Bataillon ward in Königgrätz gemustert. Bei dem Festungsbaue zu Pless wurden 30 Offiziere, 568 M. verwendet.

1784. Am 1. Mai wurde Oberstlieutenant v. Zoll Oberst, der 1. Major

Baron Monfrault Oberstlieutenant, der zweite Major Baron Rath erster, der Hauptmann Baron Synoth zweiter Major. Später wurde der Major Baron Rath Oberstlieutenant bei einem fremden Regimente und Hauptmann Baron Neuenstein im Regimente zweiter Major. Das Grenadierbataillon Zoll erhielt der Oberstlieutenant Fellner von Nr. 15, und später Oberstlieutenant Baron Lützow von Nr. 28. Kommandirender General in Böhmen war FZM. Grf. Wallis. Die bisher in Hohenmauth gelegenen vier Kompagnien des Regimentes kamen nach Leutomischel und Landskron. Der Regimentsstab und das Erziehungshaus kamen nach Leutomischel.

In Reichenau blieben zwei Kompagnien. Ende August rükten die zwei Feldbataillons in das Lager bei Hlaupietin und blieben daselbst bis 18. September. Die Vorübungen wurden bei Leutomischel und auch daselbst die Musterung früher abgehalten. Das 3. Bataillon wurde zu Königgrätz, die Grenadierdivision zu Tabor gemustert. In diesem Jahre hatte das Regiment 247 Arbeiter in Pless, 406 zu Königgrätz. Zu der Konskription nach Siebenbürgen, welche so wie in Ungarn der Kaiser jezt vornehmen liess, ward der Unterlieuteuagt Karl Maier abgesandt. In Galizien blieb nach Ordnung des Konskriptionsgeschäftes nur Unterlieutenant Reindl, dagegen rükte Oberlieut. Podrazil ein.

Josefs rastloses Bestreben, den Handel seiner Erblande emporzubringen, hatte das Misstrauen der Seemächte erregt. Wegen verschiedener Grenzstreitigkeiten begehrte der Kaiser die Wiederherstellung der Grenze in Flandern nach den früheren Verträgen. Die Unterhandlungen fruchteten aber nicht, endlich erklärte Josef, seinen Forderungen zu entsagen, wenn Holland die Schelde freimachte; als aber dieses Anerbieten kein Gehör fand, erklärte der Kaiser die Sperrung dieses Flusses für aufgehoben, und drohte jedes einem österreichischen Schiffe in den Weg gelegte Hinderniss zum Voraus als feindlichen Akt oder casus belli. Allein diesem widersprachen die Generalstaaten, bewachten die Scheldemündung durch Kriegsschiffe und gaben den Kommandanten von Lillo, Lifkenshoek, etc. die Weisung, die Fahrt der österreichischen Schiffe zu verhindern; es wurde auch auf eine Brigg gefeuert, worauf Josef alle Unterhandlungen sogleich ab-

brach, die niederländischen Nationalregimenter näher zusammenzog, 12 Bataillone, 1 Dragonerregiment, 10 Schwadronen Husaren nach den Niederlanden in Marsch sezte und alle Anstalten traf, seinen Entwürfen Nachdruk zu geben. Frankreich versprach den Generalstaaten Hilfe und stellte ein Beobachtungskorps in Flandern, ein anderes am Rhein auf. Die Holländer öffneten die Schleussen und sezten selbst einen Theil des österreichischen Gebietes unter Wasser.

1785. In diesem Jahre waren 500 M. in Pless und 58 M. in Königgrätz auf Arbeitskommando. Das Regiment konzentrirte sich in diesem Jahre vom 1. bis 21. September bei Leutomischel, wo GM. Stuart die Musterung abhielt. Am 3. musterte er das dritte Bataillon zu Königgrätz. Die Grenadierdivision musterte GM. Grf. Kinsky zu Tabor. In diesem Jahre erhielt der Regiments-Chirurgus, welcher bisher mit Er benannt wurde und den geringsten Unterlieutenantsrang bei der Infanterie hatte, die Benennung »Sie«.

Die Scheldestreitigkeiten wurden den 8. November 1784 zu Fontainebleau beendigt.

In Siebenbürgen hatten sich zahlreiche Wallachenhorden unter ihren Anführern Horjah und Gloska zusammengerottet, welche empörende Gewaltthaten gegen den Adel, der sie tyrannisirt hatte, begannen. Sie wurden durch die gegen sie ausgesandten Truppen jedoch zerstreut und die beiden Anführer gefangen und hingerichtet.

1786. Am 18. September kam Major Baron Neuenstein in Pension. Hauptmann Eduard v. Corr wurde Major. Oberlieutenant Schwaberger, Unterlieutenant Kerkes und Fähnrich v. Kurz wurden zu dem Grundausmessungsgeschäfte nach Ungarn gesandt. Das Regiment hatte in diesem Jahre 500 M. in Pless und 66 M. in Königgrätz auf Arbeit. Vom 1. bis 20. September waren die zwei Feldbataillons bei Hlaupietin konzentrirt, früher im August zu Leutomischel, wo vom GM. Grf. Stuart die Musterung stattfand. Das dritte Bataillon ward in Königgrätz gemustert. In diesem Jahre ward der Regimentsinhaber Feldzeugmeister.

1787. Die in Frankreich beginnende Versammlung der Notabeln, so wie die Neuerungen des Kaisers in Belgien regten die Niederländer auf; es

gelang jedoch durch theilweise Aufhebung der neuen Einrichtungen, die Gemüther zu beruhigen, obgleich das Feuer unter der Asche glimmte.

Die Pforte hatte im August an Russland den Krieg erklärt. Oesterreich, durch geschlossene Verträge zur Hilfeleistung für dieses Leztere verbunden, vermittelte vergebens und kündigte endlich im Februar des nächsten Jahres dem Sultan den Krieg an.

Oberstlieutenant Baron Monfrault erhielt das Grenadierbataillon. Der erste Major Baron Synoth erhielt das dritte, und Hauptmann Oberkorn das erste Bataillonskommando. Im August fand blos die Regimentskonzentrirung der zwei Feldbataillons bei Leutomischel statt. Hier war auch die Musterung von GM. Stuart. Dieser revidirte auch das dritte Bataillon zu Königgrätz. Die Grenadierdivision ward zu Tabor gemustert.

Am 5. November marschirten unter Kommando des Kapitänlieutenants Grf. Karl Colloredo 393 M., meistens kapitulirte Ausländer des Regiments, von Leutomischel zu dem in Ungarn bei dem Beobachtungsheere stehenden Infanterieregimente Nr. 13.

1788—1791.

Türkischer Krieg. Unruhen in den Niederlanden. Aufstellung gegen Preussen und Polen. | Friede von Szistow. Vertrag von Haag.

In Kroatien befehligte beim Ausbruche des Türkenkrieges FML. De Vins, er eroberte zwar das Schloss Dresnik, dagegen misslangen ihm seine Angriffe auf Novi, Dubitza und Sturlich, im April übernahm der G. d. K., Fürst Lichtenstein, das Kommando, aber auch er musste die begonnene Belagerung von Dubitza wieder aufheben. FML. Mitrowsky, der in Slavonien kommandirte, beschoss Berbir im Februar ohne Wirkung und eroberte im April Sabatsch. Im Banat besezte FML. Grf. Wartensleben Alt-Orsowa. FZM. Fabris, der in Siebenbürgen den Oberbefehl führte, schlug die Angriffe der Türken auf die dortigen Grenzpässe ab und besezte sogar einen Theil der Wallachei. Der G. d. K. Prinz Koburg mit den Truppen aus Galizien und

Türkischer Krieg. 1788.

der Bukowina rükte im März nach der Moldau vor. Die Hauptstadt Jassy wurde am 19. April genommen, der Fürst Ipsilanti gefangen, und die Belagerung von Choczim im Mai begonnen. — Die österreichische Hauptarmee, wo der Kaiser in Person war, stand im Lager bei Semlin, bedrohte Belgrad und bestand mehrere Gefechte. Bei einem derselben, welches den 18. Juni bei Semlin mit den Türken statt hatte, zeichnete sich der damalige Unterlieutenant Freiherr von Minutillo (später Inhaber des **Regiments**) des im Jahre 1801 aufgelösten Kürassierregimentes Zeschwitz, durch Klugheit und Tapferkeit so sehr aus, dass ihn der Kaiser auf der Stelle zum Oberlieutenant avancirte, seine Mannschaft aber mit hundert Dukaten beschenkte. In diesem Monate brachen die Türken von allen Seiten hervor. Bei Sofia, Widdin, Gladowa, Belgrad, Semendria, Rama und Krozka erschienen ihre Heersäulen. Die Russen sollten zwar die Operationen der Oesterreicher auf ihrem linken Flügel unterstüzen, aber die Angriffe der Schweden zu Wasser und zu Lande hinderten die Kooperation der Russen, und obgleich die Schweden zur See geschlagen und zu Lande von den Dänen angegriffen wurden, so verging doch der Sommer, ohne dass die Oesterreicher zu einer allgemeinen Offensive, die nur durch die russische Mitwirkung bedingt war, schreiten konnten. Endlich vereinigte sich Soltikoff mit dem Prinzen Koburg, und Choczim fiel den 29. September. Jassy war bei Annäherung der Türken wieder geräumt worden, aber FML. Spleny besezte es im September nach dem Siege bei Belwesty wieder. Am 26. August eroberte FM. Baron Loudon, der jezt in Slavonien und Kroatien kommandirte, Dubitza und den 3. Oktober Novi. Im Banate drang der Grossvezier zwar im August vor, FML. Wartensleben hielt ihn jedoch bei Mehadia fest, wich aber zulezt nach Kornia und Fenisch. Der Kaiser marschirte nun mit 40,000 Mann in das Banat, nachdem er ein Korps bei Semlin zurükgelassen. Er nahm hierauf Stellung bei Karansebes, zog sich jedoch bei dem Annähern des Grossveziers im September nach Lugos zurük. Der Grossvezier blieb troz seiner bedeutenden Ueberlegenheit in den Gebirgen von Schupanek und Szlatina stehen, andere Haufen standen bei Verschitz und Weiskirchen; da die Türken unthätig blieben, so rükte das

banatische Korps wieder nach Karansebes, worauf die Türken nach Mehadia und Alt-Orsowa zurükgingen. Die Hauptarmee marschirte anfangs Oktober über Denta nach Verschitz. Am 21. Oktober erstürmte GM. Grf. Harrach Uj-Palanka, und nach Panczowas Besezung bis zum 23. war das ganze Banat vom Feinde geräumt. Der Grossvezier zog sich nach Belgrad. Die Kaiserlichen nahmen Winterquartiere in Semlin.

Das Regiment Josef Colloredo gab in diesem Jahre 1 Major, 6 Offiziere, 42 Chargen, 1100 Gemeine zum Festungsbaue nach Königgrätz. Am 10. November wurde Oberst von Zoll als Generalmajor pensionirt und der Oberstlieutenant und Grenadier-Bataillonskommandant Eugen Baron Monfrault wurde Oberst, der erste Major Baron Synoth Oberstlieutenant und Grenadier-Bataillonskommandant, der zweite Major von Corr rükte zum ersten, und Hauptmann Oberkorn zum zweiten Major vor. Der FZM. und Regimentsinhaber befand sich in seiner Eigenschaft als Artilleriedirektor im Lager von Semlin. Der Stab des Regimentes lag in Leutomischel, das Leibbataillon in dessen Umgebung, das Oberstbataillon in und bei Reichenau, das dritte in Königgrätz. Die Grenadierdivision kam nach Prag.

In diesem Jahre liess Sultan Selim zahlreiche Heere in's Feld 1789. rüken. Prinz Koburg marschirte anfangs Juni in die Wallachei. Er schlug vereint mit Suwarow die Türken bei Fokschan und Martinestie, und besezte im November Bukarest. FML. Fürst Hohenlohe schlug die Türken in Siebenbürgen bei dem Angriffe auf die Grenzpässe, besiegte sie bei Portscheny und Waideny und besezte im November Krajowa. Im Banate schlug FZM. Grf. Clerfait die hier einbrechenden Türken zweimal bei Mehadia und zwang sie zum Rükzuge, er sandte sogar ein Korps nach Bulgarien. Die Hauptarmee unter FM. Loudon ging im September über die Donau und belagerte Belgrad, das sich den 8. Oktober ergab. Nun wurde ein grosser Theil Serbiens besezt und Neu-Orsowa blokirt. Auch in Kroatien war schon im Juli Berbir erobert und die Türken geschlagen worden. Troz dieses so glänzenden und siegreichen Feldzuges hatte sich die Lage Oesterreichs und Russlands dennoch bedenklich gestaltet. Russland ward noch immer von Schweden bedroht, Preussen schloss im nächstfolgenden Jahre ein Bündniss

mit den Türken, es musste daher ein Beobachtungskorps in Böhmen und Mähren zusammengezogen werden. — Die Anarchie in Frankreich vermehrte sich mit jedem Tage und ihre Ausbrüche bedrohten das deutsche Reich. Die Niederländer waren endlich im vollen Aufstande.

In diesem Jahre stiftete Kaiser Josef das Ehrenzeichen der goldenen und silbernen Medaillen. Nach der Einnahme von Belgrad wurde der Regimentsinhaber FZM. Grf. Josef Colloredo, wegen seiner sich hiebei erworbenen ausnehmenden Verdienste zum Feldmarschall ernannt. In diesem Jahre wurden 141 M. vom Regimente nach Königgrätz, und 1091 M. nach Pless zum Festungsbaue kommandirt. Die gewöhnlichen Musterungen fanden in Leutomischl, Königgrätz und Prag statt, das Regiment blieb in seinen frühern Stationen.

1790. Am 20. Februar starb Kaiser Josef II. Sein Bruder Leopold II. folgte ihm auf den Thron und ward im Oktober zu Frankfurt gekrönt. Dieses ganze Jahr dauerten die Unterhandlungen mit Frankreich fort. Die Revolution, welche 1787 in diesem Lande ausbrach, hatte die deutschen Fürsten und Stände, welche Besizungen in Lothringen und Elsass hatten, sehr beeinträchtigt. Die nach Frankreich geflüchteten niederländischen Aufwiegler fanden dort Aufnahme und Unterstüzung. Dagegen bildeten die über den Rhein geflüchteten französischen Royalisten in Deutschland die Emigrantenkorps. Die ersten zwei Thatsachen gaben dem Kaiser, die lezte der französischen Regierung Anlass zu Beschwerden. Bei den Ansichten der Pariser Revolutionsmänner konnten derlei Zwiste nur mit einem Kriege endigen. Am 31. Jänner schloss Preussen ein Offensiv- und Defensiv-Bündniss mit den Türken, im März mit Polen. Daher zog sich im Frühjahre eine preussische Armee in Oberschlesien, ein polnisches Korps an der Grenze dieses Landes zusammen; diesen drohenden Bewegungen musste ein Heer entgegengesezt werden, welches Oesterreich unter FM. Baron Loudon in Böhmen und Mähren aufstellte, so wie es ein Beobachtungskorps nach Galizien rüken liess.

Im Jänner begannen die Feindseligkeiten mit den Türken in Serbien und Kroatien. Dann wurden Unterhandlungen versucht. An der Morawa wurde im April Alexincze erobert, an der Donau bei Kalafat

und Mogureni die Türken geschlagen. Neu-Orsowa ergab sich, Giurgewo wurde umsonst belagert, dagegen bei Orosz und Islas die Türken geschlagen. Am 26. Juni wurden die Türken von Clerfait bei Kalafat besiegt. Auch in Slavonien machte FZM. De Vins glükliche Fortschritte gegen dieselben. Grf. Clerfait endlich schlug sie den 27. Juli bei Florentin in der Wallachei.

Indessen war schon seit dem Frühjahre zwischen Preussen und Oesterreich zu Reichenbach unterhandelt worden. Zuerst kam daselbst ein Präliminarvertrag zur Herstellung des Friedens mit der Pforte zu Stande. Am 4. August 1791 wurde auch in der That zu Szistow der Friede zwischen Oesterreich und dem Sultan unterzeichnet.

Die dritten Bataillone der Infanterie wurden in diesem Jahre wieder auf 6 Kompagnien gesezt. Am 1. April kamen sämmtliche drei Feldbataillons auf den Kriegsfuss, auch ward nebstbei eine Reservedivision errichtet, der Kommandant derselben beim Regimente war der unlängst in Pension gesezte Hauptmann von Schmiedel. Am 20. April versammelten sich alle drei Bataillons des Regimentes zu Chrudim, wo dieses in die Brigade GM. Diesbach kam. Im Monate Mai wurden 7 Bataillons und 8 Schwadronen aus Böhmen zur Hauptarmee nach Mähren gezogen, bei welchen Truppen auch die Brigade Diesbach mit Josef Colloredo sich befand. Am 22. kam der Regimentsstab nach Domstadl, die Kompagnien standen hier und bei Liebau. Hier machte das Regiment einen Theil von dem Korps des FML. Grf. Erbach aus, welches die Bestimmung hatte, die Stellung an der Mora bei Heidenpiltsch zu deken. Im Juni starb der 1. Major Karl Eduard von Corr und an seine Stelle rükte der Major Oberkorn vor, dagegen ward Hauptmann Anton von Doublek 2. Major. FM. Grf. Colloredo, der Regimentsinhaber, übernahm nach Loudon's Tode den Oberbefehl der mährischen Armee. Im August erhielt das Regiment den Befehl mit dem 1. und 3. Bataillon nach Böhmen zurükzukehren, das 2. Bataillon aber mit den überzählig ausfallenden Chargen der andern dergestalt zu vermehren, dass jede Kompagnie mit 1 Hauptmann, 1 Ober-, 1 Unterlieutenant, 2 Fähnrichs, 1 Feldwebel, 10 Korporals, 16 Gefreiten, 3 Spiel- und 2 Zimmerleuten, 5 Fourierschüzen, 196 Gemeinen

an ihre neue Bestimmung nach den Niederlanden abgehen könne. Oberst Baron Monfrault marschirte mit dem 2. Major Doublek, dem 1. und 3. Bataillon nach Leutomischel. Hier verblieb der rechte Flügel des Leibbataillons, eine Kompagnie wurde nach Chotzen und die 1. Majorsdivision nach Landskron verlegt. Das 3. Bataillon rükte unter Kommando des Hauptmann Hillebrand nach Pless, beide Bataillons kamen in die Division FML. Grf. Thun, Brigade GM. Türkheim. Die Kompagnien behielten ihren Kriegsstand. Die Grenadierdivision marschirte von Jaromierz nach Prag. Das Oberstbataillon unter Major Oberkorn marschirte nach Brünn, von hier nach Stockerau, übersezte bei Krems die Donau, und marschirte auf Braunau; von hier brach es den 13. Oktober über Burghausen nach Baiern auf, ging über Wasserburg nach Landsberg, dann über Echingen, Riedlingen, Rottenburg bis Philippsburg, wo der Uebergang über den Rhein geschah. Am 18. November war das Bataillon im Luxemburgischen, erreichte am 27. Mesnil St. Blaise und übersezte am 28. bei Hartier die Maass. Es kam in die Division FML. Kheul, Brigade GM. Biela. Diese Brigade war zwischen der Hauptstrasse von Namur und Löwen postirt. Dann kam das Bataillon nach Brügge in Flandern, wo es vom 10. bis 26. Dezember stand, und rükte von da nach Ypern ab, das ihm zum Standquartier angewiesen wurde, hier kam es in die Division FML. Grf. Latour, Brigade GM. Marquis Corti. Mit Ende Oktober war auch die Reservedivision aufgelöst und die Mannschaft unter die 12 im Lande gebliebenen Kompagnien vertheilt worden. Das Regiment hatte troz seinen Hin- und Hermärschen dennoch 330 M. Arbeiter zur Festungsarbeit nach Königgrätz beigestellt.

Niederlande. 1789—1790.

Die nachbarliche Revolution in Frankreich hatte den Ausbruch der niederländischen im Jahre 1789 veranlasst. Mehrere Städte erklärten sich für die Rebellion, welche besonders in Brabant und Flandern um sich griff. Die österreichischen Besazungen zogen sich im Winter dieses Jahres aus allen niederländischen Landschaften nach Luxemburg zurük. Am 12. Dezember gerieth Brüssel in die Hände der Rebellen, die Oesterreicher räumten im März 1790 auch die Zitadelle von Antwerpen. — Das Herzogthum Luxemburg jedoch blieb dem Kaiser

treu. Die übrigen Landschaften bildeten eine Konföderation und übertrugen im Jänner 1790 die Regierung einem Kongresse. Im Winter 1789 auf 1790 waren zwischen den in der Grafschaft Namur postirten Insurgenten und den Vorposten der Oesterreicher in Luxemburg viele Scharmüzel vorgefallen, die aber meistens zum Vortheile der lezteren waren. Kaiser Leopold bot den Rebellen umsonst Amnestie an, seine Gnade wurde trozig zurükgewiesen. Im Mai 1790 liess FM. Baron Bender die Oesterreicher gegen die Maass vorrüken. Die Insurgenten wurden in mehreren Gefechten geschlagen, am 22. September griffen sie die österreichische Stellung bei Marche-en-Famenne und Rochefort an und wurden total geworfen. Am 20. Oktober misslang ihnen ebenso der Angriff auf die Cense de Viet. Zu Reichenbach wurde auch mit den Preussen zur Beruhigung der Niederlande verhandelt. Endlich ward im September in Haag ein Kongress eröffnet, welcher den Insurgenten mit Festsezung einer lezten Frist Amnestie anbot. Diese nunmehr schon untereinander in Zwistigkeiten gerathen, fingen an sich zu unterwerfen. Schon im November 1790 ergab sich Tournay, ihm folgte Namur. Das Korps der Insurgenten trat seinen Rükzug von der Maass an, die Oesterreicher besezten Namur, die Rebellen begannen sich aufzulösen und am 1. Dezember wurden ihre Reste bei Hamme geschlagen. Am 2. Dezember besezten die Oesterreicher Brüssel, Flandern unterwarf sich. Binnen wenigen Tagen hatten die Oesterreicher alle Provinzen wieder in ihrer Gewalt. Am 10. Dezember 1790 wurde der Vertrag in Haag zwischen England, Holland, Preussen und Oesterreich abgeschlossen. Im Sommer 1791 nahm der Generalgouverneur Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen die Huldigung der Niederlande an, auch die Stände von Brabant unterwarfen sich später.

Auch die Lütticher hatten sich im August 1789 gegen ihren Fürstbischof empört, die deutschen Reichstruppen besezten im November diese Stadt, räumten sie jedoch wieder. Im Jahre 1790 rükte ein deutsches Reichsexekutionskorps von 8000 M. neuerdings gegen die Rebellen, zog sich aber nach einigen unbedeutenden Gefechten zurük. Nachdem alle Unterhandlungen mit den Rebellen scheiterten, rükte endlich ein österreichisches Korps aus Limburg vor und vereinigte sich im Jänner 1791

mit dem Reichsheere. Dieses alliirte Heer marschirte im Jänner auf Lüttich und am 12. unterwarf sich Stadt und Land.

1791. Das Oberstbataillon des Regimentes stand bis gegen Ende Mai in Ypern, dann marschirte die Fahnendivision unter Kommando des Hauptmanns Limp mit einer sechspfündigen Kanone nach Gent ab, wo sie am 30. Mai eintraf und bis 6. Oktober blieb, dann aber wieder umkehrte. Am 25. Oktober wurde das Bataillon von dem G. Mikowini gemustert. Die beiden andern Bataillone verblieben in ihren bisherigen Friedensstationen. Sie hatten vom 20. August bis 19. September stationsweise Waffenübung, und auch so die Musterungen, und standen in der Division des FML. Stuart, Brigade GM. Türkheim. Die Grenadierdivision lag in Prag, wo am 6. Sept. die Krönung des Kaisers zum Könige von Böhmen statt hatte. In der Hälfte des Septembers ward die Augmentationsdivision (in der Mitte des 3. Bataillons gestanden) aufgelöst und der Stand eines deutschen Infanterieregimentes auf 2808 M., die Kompagnie zu 137 Gemeine, herabgesezt. Die überzählige Mannschaft, 899 M., wurde unbestimmt beurlaubt, und aus der Regimentsgerichtsbarkeit entlassen. Die Hälfte der Unteroffiziere und Gefreiten wurde dem Bataillon in die Niederlande nachgeschikt, auf welches die Standesveränderung keinen Bezug hatte. Alle diese Auflösungen fanden zu einer, bei der Lage der Dinge in Frankreich, sehr gefährlichen Zeit statt. FZM. Fürst Hohenlohe-Kirchberg war Kommandirender in Böhmen. Mit Ende November wurde die bei den Regimentern eingetheilte Artillerie zur Hauptreserve abgegeben. Das Reichswerbungskommando wurde von Köln am Rhein nach Popard in das Trierische verlegt und dem Hauptmann Alfons Andujar übergeben.

1792—1799.

Die ersten französischen Revolutionskriege. | Friede von Campo Formio. Kongress zu Rastatt.

Am 9. Jänner 1792 war zu Jassy der Friede zwischen Russland und der Pforte geschlossen worden. Kaiser Leopold konnte troz seiner Friedensliebe die drohende Gefahr von Frankreich her nicht ver-

kennen und schloss am 7. Februar 1792 mit Preussen ein Defensiv-Bündniss. Am 1. März dieses Jahres starb der Kaiser Leopold und Franz II., sein Sohn, folgte ihm in der Regierung und wurde am 14. Juli als deutscher Kaiser gekrönt. Die österreichische Armee zählte bei Ausbruch der Revolution 9 ungarische und 2 siebenbürgische Linienregimenter zu 4 Bataillons, 46 deutsche, niederländische und italienische Linienregimenter zu 3 Bataillons, 114 Grenadierkompagnien, 2 Garnisonsregimenter zu 2 Bataillons und 1 selbstständiges Bataillon. Die erstern Bataillons zählten jedes 6, die dritten der deutschen und vierten der ungarischen Regimenter, dann 3 Grenadierbataillone aber nur 4 Kompagnien. Die 17 Grenzregimenter bestanden aus 2 Bataillons, Freikorps und Feldjäger existirten nur in Kriegszeiten. Später wurden die bei den dritten und vierten Bataillons abgängigen 2 Kompagnien und eine eigene Reservedivision errichtet. Jede Kompagnie erhielt einen Stand von 160 Gemeinen. die Grenadiere 100 Gemeine. An Reiterei zählte Oesterreich 2 Karabinier-, 9 Kürassier-, 7 Dragoner-(hierunter 1 Stabsdragonerregiment), 7 Chevaulegers-, 8 Feld-, 1 Grenzhusaren und 1 Uhlanenregiment. Die schweren Schwadronen 160, die leichten 200 Pferde. An Artillerie 1 Korps Bombardiers zu 4 Kompagnien, 3 Artillerieregimenter jedes zu 18 Kompagnien, 1 Artillerie-Füsilierbataillon zu 6 Kompagnien, jede Kompagnie zu 150 M. Bei dem Kavalleriegeschüze bestand die Eintheilung in Batterien von 4 Sechspfündern und 2 Haubizen. Die Liniengeschüze waren jedem Bataillone oder Regimente einzeln zugetheilt.

Beim Beginn des Krieges zählte das französische Heer 114,000 M. Infanterie und 27,000 M. Kavallerie. Die Oesterreicher hatten 300,000 M. und 40,000 Pf. Das preussische Heer war 235,000 M. stark. Das seit dem siebenjährigen Kriege eingeführte Magazinsverpflegssystem und die Abhängigkeit von den Magazinen erschwerten die Vorrükungen der deutschen Heere, während die Franzosen diese Art der Kriegsverpflegung bald über den Haufen warfen, das Requisitionssystem einführten und die Beweglichkeit ihrer Heere ausserordentlich potenzirten. Die Revolution gebar für die Kriegsführung den Grundsaz, dass jedes Mittel ohne Ausnahme geheiligt sei, sobald es nur zum Zweke,

dem Siege, führte. Als nächste Folge dieser Prinzipien trat zunächst das Gesez einer allgemeinen Militärpflichtigkeit ein, wodurch eine Menge von moralischen Kräften zur Thätigkeit gerufen wurden, die man in den europäischen Heeren bis jezt vergebens gesucht hatte. Dem Republikaner war es nicht genug in Reih und Glied zu stehen; er wollte auch handeln. Schon diese Idee, wären auch die wichtigen Erfahrungen in Nordamerika nicht gewesen, bildete den einzelnen Franzosen zum Tirailleur, und die Generale nährten solche Gedanken, denn durch sie konnte der exaltirte Muth des Republikaners in seiner eigenen Weise, gleichsam auf seinen Mutterboden wirkend, benüzt und ausgebeutet werden. Da wo es sich darum handelte, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, vereinigte sich wieder Alles zu einem Haufen, und so bestand die neufranzösische Taktik einfach aus dem Tirailleur- und Massensysteme. Das erstere bot zur Verbindung der Marsch- und Gefechtskolonnen die Hand und wurde bald der Lineartaktik seiner Gegner furchtbar. Jahre lang dauerte es, bis das übrige Europa sich diese neue Taktik aneignete, und selbst dies geschah bei den verschiedenen Mächten nicht zu gleicher Zeit und nicht in gleichem Grade. Nachdem die französische Revolution entschieden gegen das Königthum aufgetreten war und dessen Sturz vorauszusehen, hatten schon Kaiser Leopold und der König von Preussen 1791 zu Pillnitz die Erklärung abgegeben, dass sie den König von Frankreich in Feststellung einer monarchischen Verfassung behilflich sein wollten und die Mächte zum Beitritte zu den hiezu nothwendigen Rüstungen aufgefordert. Der Tod Leopolds II. änderte die politische Ansicht Oesterreichs nicht und Franz I., der neue König von Ungarn und Böhmen, erklärte der französischen Regierung schon am 18. März, dass er die Gesinnungen seines Vaters theile. Das hatte zur Folge, dass Ludwig XVI. genöthigt wurde, am 20. April in der Nationalversammlung die Kriegserklärung gegen Oesterreich vorzuschlagen und die darüber abgefassten Dekrete zu bestätigen, welche am 1. Mai dem Wiener Hofe zugestellt wurden. Noch in den lezten Tagen des April begannen die Feindseligkeiten. Mehrere Kolonnen Rochambeau's drangen in die österreichischen Niederlande ein; sie wollten auf Mons, Tournay und Furnes vorgehen,

Frankreich, Deutschland, Italien und die Niederlande. 1792

wurden aber durch die österreichischen Avantgarden geworfen und flohen gegen Dünkirchen, Valenciennes und Lille zurük. Lafayette drang mit einer zweiten Armee über Givet gegen Namur, wich aber nach den Unfällen Rochambeau's gleichfalls zurük. Ein Theil der dritten französischen Armee unter Lukner besezte am Oberrheine die Pässe von Porrentruy im Basellande. Der österreichische FM. Herzog von Sachsen-Teschen, Generalgouverneur der Niederlande, zog ein Hauptkorps bei Leuze, Bligny und Mons zusammen und postirte kleinere Abtheilungen an der Sambre bei Charleroi, in Flandern bei Rousselaire und Tournay, sodann in und um Luxemburg. Das Oberstbataillon des Regimentes, welches seit der Wiederbesiznahme der Niederlande zu Yypern in Besazung gelegen war, marschirte am 27. April nach Courtray und von da am 4. Mai in das Lager bei Leuze, später in jenes von Ramecroix bei Tournay. Der von Lafayette's Armee mit einem Korps vorgeschobene General Gouvion wurde nach der Mitte des Mai bei Florenne, am 11. Juni bei Glisuelle geschlagen. Im Juni unternahm die französische Nordarmee unter Lukner, welcher Rochambeau im Kommando folgte, einen zweiten Einfall nach Flandern, besezte am 18. Menin und Courtray, retirirte jedoch wieder bei dem Anmarsche der Oesterreicher nach Lille und Dünkirchen. In dieser Zeit stand das Oberstbataillon des Regimentes im Lager bei Coyeghem und im Anfange Juli in jenem von Bury; von da kam es wieder in das Hauptlager bei Tournay zurük; hier blieb es bis anfangs September. Nachdem im Juli die alliirte Rheinarmee Lothringen und die Champagne mit einem Einfalle bedrohte, so marschirte Lafayette mit einem Theile der Zentralarmee über Avesnes gegen Mezières und Sedan, Lukner mit einem Korps der Nordarmee nach Metz. Aber auch der Herzog von Sachsen-Teschen schikte den FZM. Grf. Clerfayt mit einem Korps durch Luxemburg zu dem Herzoge von Braunschweig.

Am 26. Juni war die Erklärung Preussens an Frankreich erfolgt. Ein preussisches Heer unter dem Herzog von Braunschweig marschirte an den Rhein, dann über Koblenz und Trier nach Luxemburg; von hier sollte die Operationslinie des Herzogs über Verdun und Chalons

nach Paris gehen. In Verbindung mit ihm standen die Operationen des rechten Flügels Clerfayt's und des Herzogs von Sachsen-Teschen in den Niederlanden, dann des FZM. Fürsten Hohenlohe-Kirchberg am linken Flügel bei Schwetzingen im nördlichen Baden. Das Leibbataillon des Regimentes war bis um den 4. Mai bei Leutomischl, Chotzen und Landskron gelegen; von hier brach es auf und marschirte über Iglau, Krems nach Wels; hier erhielt es sein Liniengeschüz (3-, 6pfünder), dann ging es bei Braunau über den Inn, durchzog Baiern, Schwaben, Würtemberg, und kam den 15. Juli in das Lager von Schwetzingen, wo der FZM. Fürst Hohenlohe-Kirchberg seine Truppen sammelte. Das Korps Hohenlohe übersezte am 2. August den Rhein bei Mannheim, am 3. lagerte Hohenlohe bei Lingenfeld, am 7. führte er sein Korps in das Lager bei Bornheim und entfernte dadurch die feindlichen Truppen, welche sich sämmtlich nach Landau warfen, von seiner Operationslinie. Nun schikte er das Emigrantenkorps des Prinzen Condé und die Legion Mirabeau in das Breisgau zurük und rükte mit 10 Bataillons und mehreren Schwadronen am 8. nach Neustadt a. d. Hard, dann über Kaiserslautern nach Merzig, passirte am 29. die Mosel bei Remich, ging den 30. bis Pettange und umschloss Thionville. Am 10. August war der Sturm der Tuilerien und die Suspension des Königs in Paris erfolgt, dieser wurde in den Temple geworfen. Lafayette wollte mit seiner Armee den König und die Konstitution retten, er wurde jedoch von seinen Truppen verlassen, flüchtete mit seinem Generalstabe am 19. August und wurde von den Oesterreichern gefangengenommen. — Die preussische Armee, von König Friedrich Wilhelm II. selbst befehligt, rükte um die Mitte Augusts aus dem Luxemburgischen nach Lothringen vor. Clerfayt vereinigte sich mit dem Könige und am 23. nahm dieser Longwy. Clerfayt nahm Stenay, die Preussen Verdun. Dumouriez stellte sich, um den Weg durch die Champagne nach Paris zu verlegen, hinter der Aire auf, den rechten Flügel an Clermont en Argonne, den linken an Croix aux Bois gelehnt. Hohenlohe liess Thoinville blokirt und rükte nach Verdun an die Maass, Clerfayt eroberte am 12. September den Pass bei la Croix aux Bois, Dumouriez öffnete den Verbündeten den

Weg über die Aire und Aisne und konzentrirte sich in der Stellung bei St. Menehould, wo er Beurnonville von Chalons und Kellermann von Vitry an der Marne erwartete. Um dieser Vereinigung zuvorzukommen, was aber nicht geschah, weil Kellermann eintraf und die Höhe von Valmy besezte, beschloss der Herzog von Braunschweig den G. Dumouriez am 20. September bei Valmy anzugreifen, beschränkte sich aber auf eine nichts entscheidende Kanonade. Clerfayt war erst spät Abends mit den Oesterreichern angelangt, Hohenlohe rükte erst während der Kanonade von Valmy gegen den Pass von Les grandes Islettes vor. Nach dieser nichts entscheidenden Affaire schlossen Dumouriez und der Herzog von Braunschweig einen Waffenstillstand, der zwar wieder gekündigt wurde, aber die eingetretene schlechte Witterung, untrinkbares Wasser, Mangel an Proviant, wahrscheinlich auch etwas Misstrauen und Unentschlossenheit unter den Verbündeten etc. bewogen den Herzog, seinen Rükzug anzutreten. In Folge desselben marschirte das Korps Hohenlohe auf die Höhen vorwärts Verdun, wohin die allgemeine Rükzugslinie ging. Das Korps Hohenlohe, darin immer das Leibbataillon des Regimentes, brach den 11. Oktober auf und ging über Longwy nach Arlon, wo es in der Umgegend Kantonnirungen bezog. Das Bataillon ward in die Division FML. Beaulieu, Brigade GM. Wernek, eingetheilt und überwinterte im Luxemburgischen. An der Spitze desselben befand sich während des ganzen Feldzuges der Oberst Baron Montfrault und der zweite Major von Doubleck. Das preussische Heer des Herzogs von Braunschweig zog über Trier gegen Koblenz, Clerfayt in die Niederlande. Dumouriez wandte sich gegen die Niederlande, während Kellermann den Alliirten folgte. Am 21. September ward die Nationalversammlung zu Paris aufgelöst, der Nationalkonvent begann seine Thätigkeit, die Königswürde und Konstitution wurde abgeschafft und die Republik proklamirt. Während der Vorfälle in der Champagne hatte der Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, um die Operationen der alliirten Hauptarmee zu unterstüzen, gleichfalls die Offensive ergriffen. Im September schlug er die Franzosen bei Lanoy, Roubaix, Varneton, Comines de France. Bei dem Angriffe von Lanoy den 5. September zeichnete sich

der Major Oberkron des Regimentes mit dem Oberstbataillon besonders aus. Um diese Zeit betrug der Stand des Bataillons 1 Stabs-, 26 Oberoffiziere, 66 Unteroffiziere, 1050 Gewehre. Der Herzog von Sachsen-Teschen belagerte nun Lille und bombardirte dasselbe. Da wegen der Schwäche des Belagerungsheeres nur ein Theil des Festungsrayons eingeschlossen werden konnte und auf diese Weise jede Verbindung mit dem Innern des Landes offen blieb, so wollten die Franzosen diesen für die kaiserlichen Truppen nachtheiligen Umstand zu einer Diversion benüzen. Sie sammelten aus den benachbarten Festungen ein Korps von 5000 M. und rükten gegen St. Amand und Marchiennes. Diese Bewegung veranlasste den Herzog von Sachsen-Teschen zu einer Detaschirung gegen dieses Korps aus dem Lager von Lille. Unter den hiezu bestimmten Truppen befand sich auch das Oberstbataillon des Regimentes, welches den 27. bei Maulde bivouakirte und am 28. in das Lager bei Somain abrükte, wo es bis 12. Oktober blieb und dann bis zum 28. bei St. Amand Vorpostendienste versah, zulezt aber in das Lager von Tournay zurükkehrte. Während dem Rükzuge der Hauptarmee aus der Champagne hob der Herzog von Sachsen-Teschen am 8. Oktober die Belagerung auf und bezog Kantonnirungen hinter der Marque. Anfangs November, als Clerfayt mit seinem Korps zurükgekommen war, hatte der Herzog die Stellung bei Mons genommen. Dumouriez drang um diese Zeit mit 50,000 M. in die Niederlande, schlug die Oesterreicher bei Jemappes durch seine ausserordentliche Uebermacht nach ihrer wahrhaft heldenmüthigen Vertheidigung, drang in die niederländischen Provinzen und eroberte Namur und Antwerpen. Die Oesterreicher zogen sich hinter die Dyle, später hinter die Maass. Bei dem Gefechte von Rocoux und Varoux unweit Lüttich, wo Dumouriez mit 10,000 M. 30 Kanonen den österreichischen Nachtrab angriff, welcher sich jedoch troz des heftigsten Geschüzfeuers unter General Staray bis in die Nacht auf der Höhe von Lüttich hielt, und dann den Rükzug in grösster Ordnung bewerkstelligte, befand sich auch das Oberstbataillon, welches an diesem Tage (den 27. November) 8 Todte, 28 Blessirte und 2 Vermisste verlor. Der weitere Rükzug der österreichisch-niederländischen Heere

geschah durch Limburg in das kölnische Gebiet, wo das Bataillon den Ort Zülpich zum Winterquartiere erhielt. Bei der Räumung der Niederlande verlor das Bataillon ausserdem 37 Deserteure und 38 Kranke in den Spitälern. Fürst Hohenlohe vertheidigte im Dezember noch die wichtige Stellung bei Pellingen vor Trier mit nur 11,000 M. gegen alle Angriffe der Franzosen.

Custine hatte Ende September am Oberrhein von Landau und Weissenburg her die Offensive ergriffen, er besezte Speier, Worms, Mainz, Frankfurt a. M. und streifte nach Limburg. Frankfurt wurde im Dezember jedoch von den aus der Champagne zurükkehrenden Preussen und Hessen wieder erobert.

Der zum Stande des dritten Bataillons gehörige Hauptmann Alfons Andujar von Somillana stand zu Popard im Trier'schen auf Reichswerbung, der Oberlieutenant Michael Kurz von Traubenstein, zum Leibbataillon gehörig, zu Neuwied. Als sich im Oktober Custine Mainz näherte wurden mehrere 100 M., welche zur Ergänzung des kaiserlichen Heeres über Frankfurt im Anmarsche waren, schleunigst nach dem hart bedrohten Plaze beordert, wo sich bereits einige Husaren, mehrere Offiziere und Soldaten der benachbarten Reichswerbekommandos, und der bei Speier der Gefangenschaft entkommenen Truppen befanden, so dass das Ganze sich auf 1000 M. belief. Ueber diese Truppe übernahm der Hauptmann von Andujar am 20. Oktober die Leitung, besezte sogleich die Stadtthore und war zur standhaftesten Gegenwehr entschlossen. So schlug er einen Angriff ab, welchen Custine auf die Petersschanze machen liess. — Bereits einmal war der Plaz vom Feinde aufgefordert worden, nunmehr wurde dieses unter Drohungen wiederholt. Der Gouverneur beschloss die Uebergabe mit seinem kurmainzischen Kriegsrathe, und an den französischen General wurden die Kapitulationspunkte abgeschikt. Der Hauptmann von Andujar, vor der Karlsschanze postirt, weigerte sich die Feindseligkeiten einzustellen, und wollte weder von Uebergabe noch Ergebung seiner Truppen, ohne Befehl der Reichswerbungsdirektion etwas wissen. Er führte auch seine Mannschaft, ohne sich um die geschlossene Kapitulation zu kümmern, beim Anmarsche der Franzosen über die

Rheinbrüke und rettete durch sein tapferes und umsichtiges Benehmen dem Kaiser diese ganze brave Abtheilung.

Die Grenadierdivision des Regimentes kommandirt von Hauptmann Franz Sticker von Haimingthal, eingetheilt im Grenadierbataillon Oberstlieutenant Baron Synoth des Regimentes, stand in Prag.

Das dritte Bataillon war in Böhmen geblieben, und es lag der Bataillonskommandant Hauptmann Georg Hillenbrand mit der links stehenden Division zu Leutomischl und der Hauptmann Bartholomäus Schulz mit der rechten zu Pless. Ausser der Reichswerbung hatte das dritte Bataillon auch den Oberlieutenant Anton Wimmer von Wimmersfeld, mit den entsprechenden Chargen und Mannschaft bei dem galizischen Aushilfsbezirke zu Altsandec, und den Unterlieutenant Justus Sachs im Erziehungshause zu Leutomischl. Die Musterung in Böhmen hielt GM. Grf. Türkheim im August zu Pless, im September zu Leutomischl. Im Jänner sandte das dritte Bataillon die erste Ergänzung von 35 Chargen, im April 127 M. unter Lieutenant Brath zu dem Oberstbataillon in die Niederlande. Das Leibbataillon bekam im Juli 19 M., im Oktober 100 M. Im November wurden bei der Infanterie die Kompagnien auf 160 Gemeine gesezt, und die Augmentationskompagnien (Mitteldivisionen) bei den dritten und vierten Bataillons errichtet. Die Kavallerie ward gleichfalls vermehrt, 3 Kompagnien Pioniere, 1 Stabsinfanteriebataillon u. s. w. zu errichten befohlen.

Der König von Sardinien hatte sich schon im Juli den Verbündeten angeschlossen, aber seine Anstalten zum Kriege, obgleich er ihn kommen sah, waren so ungenügend, dass zwei französische Korps unter Montesquiou und Anselme im September in Savoyen und der Grafschaft Nizza beinahe ohne Widerstand einrükten und beide Provinzen besezten. Oesterreich schikte zwar aus der Lombardei Truppen zur Unterstüzung, welche aber nichts Bedeutendes in diesem Jahre vollbrachten.

Im Dezember zwang der vor Neapel mit seiner Eskadre erscheinende französische Admiral La Touche den König, durch Drohung mit einem Bombardement, zur Anerkennung der französischen Republik.

Eine Unternehmung der französischen Seemacht im Mittelmeere misslang jedoch und diese wurde durch Stürme arg mitgenommen.

Am 21. Jänner war die Hinrichtung Ludwigs XVI. durch den Nationalkonvent erfolgt. 1793. Diese That verstärkte die Kräfte der Koalition gegen Frankreich. Deutschland, England, Holland, Sardinien, Neapel, Spanien, Portugal und Toskana traten in ein Bündniss zusammen, Russland verband sich mit England und sandte eine Flotte in die Nordsee. Dumouriez liess an der Roer und zur Einschliessung Mastrichts die G. Valence und Miranda mit 60,000 M. stehen, und brach im Februar in Holland ein. Die Oesterreicher hatten unter dem Prinzen Koburg 70,000 M. an der Erft konzentrirt. Anfangs März dirigirte sich Koburg gegen die Roer und auf den G. Valence, und warf die Franzosen über Aachen und Lüttich bis nach Löwen an die Dyle zurük; Miranda hob die Belagerung von Mastricht auf. Das Oberstbataillon des Regimentes, welches bei der niederländischen Armee, die unter dem Kommando des FZM. Grf. Clerfait im Kurfürstenthum Köln überwinterte, stand, war in der Division des FML. Baron Lilien, Brigade GM. Benjowsky, eingetheilt. Es hatte einen ausrükenden Stand von 1135 M. mit 90 Kranken. Dumouriez gab nach dem Siege des FM. Prinz Koburg über den G. Valence das Unternehmen auf Holland auf, und sammelte seine Armee den 16. März zwischen der grossen und kleinen Geete. Prinz Koburg nahm Stellung am rechten Ufer der kleinen Geete, mit dem rechten Flügel an Leau, dem linken an Landen und Racour. Er zählte ungefähr 42,000 M., 10,000 Pf., Dumouriez 47,000 Mann, 4000 Pf. Beide Feldherren beschlossen den Angriff, Dumouriez kam jedoch den Oesterreichern am 18. März zuvor, er richtete seine attakirenden Kolonnen gegen beide österreichische Flügel, auch gelang es den Franzosen das Dorf Leau in der österreichischen rechten Flanke zu besezen, aber Koburg verstärkte diesen seinen Flügel und verhinderte hier das weitere Fortschreiten des Feindes, bis nachmittags der Erzherzog Karl, plözlich nördlich der Chaussée zur Offensive vorbrach und den linken Theil des französischen Zentrums über die Geete warf. Am linken österreichischen Flügel hatten die Franzosen die Dörfer Oberwinden, Racour und Neerwinden vergebens angegriffen, sie wur-

den nach einem hartnäkigen Kampfe auch hier geschlagen, und hinter die kleine Geete gedrükt, auch ihr linker Flügel zog sich endlich zurük. Das Oberstbataillon des Regimentes war in dieser Schlacht aus dem zweiten Treffen zur Dekung der nach St. Tron führenden Chaussée und Beobachtung der feindlichen Unternehmungen gegen Leau auf einer vor dem Dorfe Hale befindlichen Anhöhe aufgestellt worden. Dort verhinderte das Bataillon, durch zwei Kavalleriedivisionen unterstüzt, das Vordringen des Feindes gegen Leau, bis zur Ankunft des FML. Prinzen Würtemberg. Da später wirklich eine feindliche Kolonne über Leau vorbrach, liess besagter Prinz dieselbe durch das Bataillon J. Colloredo, 4 andere Kompagnien und 2 Kavalleriedivisionen angreifen und über die kleine Geete zurükdrüken, der Bataillonskommandant Major Oberkorn wurde in dem Schlachtberichte rühmlichst erwähnt. Das Oberstbataillon verlor an diesem Tage 20 Todte, 64 Blessirte. Der Verlust der Franzosen in und nach der Schlacht von Neerwinden wurde besonders durch die einreissende Desertion sehr gross, Dumouriez retirirte nach Löwen, räumte aber nach heftigen Gefechten am 22. und 23. auch diese Stadt und wich in der linken Flanke, durch die holländische Armee, von Namur her durch das Korps Beaulieu bedroht, bis 30. März über Brüssel nach Ath. So waren also die Niederlande von den Franzosen befreit. Nunmehr kam zwischen Dumouriez und Koburg ein Waffenstillstand zum Abschluss. Dumouriez sollte auf Befehl des Konvents verhaftet werden, er liess aber die hiezu abgesandten Kommissäre festnehmen und lieferte sie an Clerfayt aus, hierauf wollte er sein Heer nach Paris zur Vernichtung des Konvents führen, allein er hatte seine Macht über seine Armee überschäzt und musste selbst mit etwa 2000 M. am 2. April in Koburgs Lager fliehen. Das Leibbataillon des Regimentes mit dem Regimentsstabe hatte, wie schon erwähnt, im Winter bei Arlon gestanden, es zählte 1092 M., darunter jedoch 118 Kranke. Im Monate März befand sich dieses Bataillon in der Division Beaulieu, welche gegen Namur in die rechte Flanke Dumouriez operirte, und erhielt dann seine Aufstellung bei Dinant an der Maass. — Während das bereits Erzählte in den Niederlanden vorging, überschritt der Herzog von Braunschweig mit

den Preussen den Rhein bei Bacherach und wandte sich gegen die Nahe, rechts von ihm operirte das Korps Hohenlohe von Trier gleichfalls gegen die Nahe. Custine wurde durch die Preussen von diesem Flusse weggetrieben und retirirte nach Alzey, der Herzog von Braunschweig warf sich zwischen Alzey und Mainz und schloss dieses leztere ein; da nun auch der G. Ligneville an der Saar durch den Prinzen Hohenlohe und Beaulieu der von Namur wieder auf Arlon zu rüken Anstalt machte, festgehalten, Custine selbst durch Wurmser's Aufstellung mit der Oberrhein-Armee bei Heidelberg bedroht wurde, so zog sich dieser General nunmehr südlich, und Ende März bis hinter die Lauter in die Weissenburger Linien. Mainz fiel am 22. Juli in die Hände der Alliirten. — Die französische Nordarmee hatte indessen nach Dumouriez Gefangennahme Dampierre übernommen, diese Armee stand bei Famars kaum 40,000 M. stark, die Verbündeten, der rechte Flügel 52,000 M. Engländer und Holländer unter York und dem Prinzen von Oranien zwischen dem Meere und der Schelde postirt, hatten das Operationsobjekt Lille. Das Zentrum, der FM. Prinz Koburg, 70,000 Mann, hatte Condé, Valenciennes, le Quesnoy, Landrecies und Maubeuge wegzunehmen, und von dieser Basis auf Paris loszugehen; der linke Flügel, Beaulieu mit 20,000 M., sollte den Raum zwischen der Maass und Mosel deken. — Koburg dirigirte sich nach Condé und nahm hier eine Stellung zur Dekung der Belagerung. Das Leibbataillon des Regimentes, welches nach Auflösung des bisher selbstständigen Korps Hohenlohe im Mai nach dem französischen Hennegau marschirte, wo es unter dem FML. Latour stand, rükte um diese Zeit zur Blokade von Condé, wo auch jezt das Oberstbataillon des Regimentes eintraf, so dass nach dreijähriger Trennung beide Bataillons wieder vereinigt waren. Koburg schloss Condé ein und schlug Dampierre bei allen Versuchen den Plaz zu entsezen; bei dem lezten derselben am 8. Mai im Walde von Raismes wurde Dampierre tödtlich verwundet. Am 23. und 24. Mai eroberte Koburg das Lager von Famars und die Franzosen zogen sich von Bouchain nach Cambray, Custine übernahm jezt den Oberbefehl, am 10. Juli bezwang Koburg Condé, und York den 28. Valenciennes. Die Grenadierdivision des Regimentes, bei

welcher sich die Hauptleute von Sticker, Pollmann und Hieronymus Grf. Colloredo befanden, marschirte am 1. Mai mit der, von dem Fürsten Wilhelm Auersperg kommandirten Grenadierbrigade durch die obere Pfalz und den fränkischen Kreis nach den Niederlanden. Bei ihrem Eintreffen auf dem Kriegsschauplaze ward diese Brigade bei der Observationsarmee von Valenciennes eingetheilt. Bei der Belagerung von Condé verlor das Regiment nur 2 M. — Indessen waren viele französische Provinzen gegen den Konvent aufgestanden, im Sommer war die Vendée und ganz Südfrankreich im Kampfe gegen die Republikaner. Der Wohlfahrtsausschuss in Paris, an dessen Spize Robespierre stand, bot jedoch alle waffenfähigen Einwohner Frankreichs auf und zahllose Schaaren strömten in die republikanischen Lager, und riefen jene fanatische Taktik hervor, welche ihre Gegner im Kampfe erstaunte, erschöpfte und schlug. Die Normandie und Vendée wurden erst später niedergeworfen, die Republikaner eroberten Marseille und Lyon, und zwangen die Engländer, welche Toulon im August besezt hatten, es wieder im Dezember zu verlassen.

In den Niederlanden eroberten York uud Koburg am 7. und 8. August das Cäsarlager zwischen Bouchain und Cambray. Am 14. marschirte der Herzog von York mit 37,000 Oesterreichern, Hannoveranern, Engländern und Hessen auf Dünkirchen zur Belagerung, unter ihm befand sich das Regiment J. Colloredo, in der Division d'Alton, Brigade Wernek. Um den Feind aus Roubaix auf seinem Marsche zu vertreiben, entsandte der englische Prinz am 16. das Oberstbataillon mit noch andern Abtheilungen gegen diesen Ort. Die Franzosen warteten den Angriff jedoch gar nicht ab, sondern ergriffen eiligst die Flucht. Das Oberstbataillon und Major Oberkorn wird bei diesem unbedeutenden Scharmüzel, wo es nur zwei Mann verlor, dennoch seiner vortrefflichen Haltung wegen sehr gerühmt. Bei Einnahme des Forts Lefferymhouke verlor das Regiment drei Mann. Am 6. September machte die Besazung von Dünkirchen einen wüthenden Ausfall mit 4—5000 M. Der rechte Flügel des Belagerungsheeres fing schon an zu weichen, als einige Truppen, unter denen sich die erste Majorsdivision des Regimentes befand, die Franzosen, un-

geachtet des heftigsten Feuers von den feindlichen Schiffen, längs des Strandes, bis auf die Pallisaden des bedekten Weges zurükwarfen. Die Division verlor bei diesem Gefechte 11 Todte, 9 Blessirte und 5 Vermisste; unter den ersteren war Oberlieutenant Josef v. Wolf und Kadet Franz Purschethal. Am 17. August liess Prinz Koburg den Mormalerwald erobern und begann die Belagerung von Le Quesnoi. Houchard entsezte durch den am 8. September über die Observationsarmee bei Hontschooten erfochtenen Sieg Dünkirchen und drükte den Prinzen von Oranien aus seiner Stellung bei Menin. Die Oesterreicher vertheidigten Ypern und eroberten Le Quesnoi, die Angriffe der Franzosen auf das Zentrum der Verbündeten bei Denain, Englefontaine und Avesnes le sec wurden zurükgeschlagen. Hierauf zog Koburg zur Unterstüzung der Engländer und Holländer heran, und trieb die Franzosen nach einem glänzenden Gefechte bei Menin den 16. aus Flandern. Am 29. September überschritt Koburg die Sambre und blokirte Maubeuge, diesen Plaz entsezte Jourdan durch die Schlacht bei Wattignies den 15. und 16. Oktober. In dieser Schlacht zeichnete sich die Grenadierdivision des Regimentes durch grosse Standhaftigkeit aus, indem die Franzosen durch Zurükdrükung des österreichischen linken Flügels Gelegenheit fanden, die in der Mitte der Schlachtordnung im Gefechte befindlichen Grenadiere auch im Rüken anzugreifen. Die auf dem äussersten rechten Flügel der Brigade eingetheilte eigene Division verlor jedoch nur 1 M. Koburg zog sich nach der Schlacht bei Wattignies über die Sambre zurük, in die Stellung zwischen Landrecies und Le Quesnoi. Während dieser Schlacht schlug das Korps Benjowsky die Franzosen bei Beaumont. In den nächsten Wochen vertheidigten die Alliirten siegreich ihre Linie gegen die heftigen Angriffe Jourdan's. Am 30. Oktober nahm G. Kray Marchiennes durch Ueberfall und veranlasste dadurch die gänzliche Räumung von Flandern. Vom 17. bis 24. Oktober nahm das Regiment an den verschiedenen Gefechten, welche der allgemeine Angriff der Franzosen auf Menin, Orchies und Mouskron veranlasste, thätigen Antheil. Als sich der Feind den 28. Oktober genöthigt sah, das besezte Menin wieder zu verlassen, wurde G. Wernek und Oberst Abercromby mit dem Regimente J. Colloredo,

noch zwei Infanteriekompagnien und 1 Schwadron zum Angriffe auf Lanoy vorangeschikt. Um zwei Uhr Nachmittags den 28. Oktober begann diese Attake durch das Feuer von zehn schweren Kanonen. Da dieses Geschüz keinen grossen Erfolg erzielte, ward die Infanterie zum Sturme auf den Ort und um denselben herumgeführt, worauf der Feind sich eilig zurükzog und vier Kanonen einbüsste; über den französischen Nachtrab fiel die Infanterie her, stiess ihn grösstentheils nieder und nahm noch 1 Kanone weg. In diesen verschiedenen Gefechten verlor das Regiment 68 M. Blessirt waren darunter: Major Oberkorn, Oberlieutenant Ivonsky, Fähnrich von Clessin. Bei dem Ausfalle von Dünkirchen am 24. August retteten die Gemeinen Heinrich Birmann von Hauptmann Limp Kompagnie und Anton Dinnwald von Hauptmann Baron Buttler Kompagnie, den durch einen Kartätschenschuss schwer verwundeten Oberlieutenant Mangerotty mit eigener Lebensgefahr von feindlicher Gefangenschaft, erhielten beide die silberne Medaille. Ingleichen hatte am selben Tage Gemeiner Johann Konrad Hecker, ebenfalls von Limp, eine verlassene hessische Kanone gerettet. Auch haben sich theils an diesem Tage, theils den 16. bei Roubaix der Korporal Terz, der Vizekorporal Herliczka, dann die Gemeinen Dinter, Helmer, Pollak, Poch und Drap ausgezeichnet. Herliczka, Hecker und Dinter erhielten die silberne Medaille. Der Oberlieutenant von Ivonsky hatte am 21. Oktober bei Mouskron bereits 3 feindliche Kanonen erobert, konnte sie jedoch leider, da die Franzosen bald wieder vordrangen, aus Mangel an Mitteln nicht fortschaffen. — Im November gingen die Alliirten in Kantonnirungen, welche durch viele Gefechte gestört wurden. Im Dezember bezogen sie in Frankreich und den Niederlanden Winterquartiere.

Die Grenadierdivision bezog die Kantonnirungen bei Tournay und blieb dann in den Winterquartieren daselbst.

Beide Feldbataillone hatten im Dezember Revision bei Froyennes unweit Tournay, und überwinterten dann in dieser Stadt, wo der Korpskommandant FML. Grf. Franz Kinsky, Divisionär FML. Alvintzy und Brigadier G. Wernek waren.

Das dritte Bataillon, vom Hauptmann Hillenbrand komman-

dirt, war in diesem Jahre schon mit zwei Kompagnien vermehrt, welche nach Josefstadt mit noch einer Division kamen, die dritte lag in Leutomischl. Die Chargen des Bataillons standen am Kriegsfusse und es hatte einen Effektivstand von 1088 M.

Im Februar wurde der erste Ergänzungstransport mit 144 M. an das Leibbataillon, im Juli einer von 200 M. an beide Feldbataillons, im November 202 M. ebendahin abgesandt. Ausser diesen Leuten gab das Bataillon noch viele Mannschaft an andere Heerestheile ab. Es erhielt dagegen 106 Reichs-, 1160 böhmische und 600 galizische Rekruten. Major Anton Doublek von Eulenburg wurde im Dezember pensionirt, dagegen ward der Grenadierhauptmann Franz Stiker von Haimingthal zum 2. Major befördert. Am 28. Dezember wurde Oberst Eugen Freiherr von Monfrault Generalfeldwachtmeister.

Am Oberrhein siegte der Herzog von Braunschweig über die Franzosen bei Pirmasenz, Wurmser erstürmte die Linien von Weissenburg und Lauterburg und drang bis Hagenau, Landau wurde im Oktober von den Preussen bombardirt, Fort Louis im November von den Oesterreichern erobert. Pichegru und Hoche rükten zum Entsaze Landaus vor, der Herzog von Braunschweig wich nach Kaiserslautern und ward dort vergebens von Hoche angegriffen. Am 14. Dezember attakirten jedoch Pichegru und Hoche vereinigt den an der Motter zur Dekung der Belagerung von Landau aufgestellten G. Wurmser, und warfen ihn hinter die Lauter, griffen auch den 25. die Position an der Lauter an und stürmten sie. Die Verbündeten gaben somit die Belagerung von Landau auf, Wurmser ging bei Philippsburg und Mannheim hinter den Rhein, der Herzog von Braunschweig gegen Mainz.

Die Spanier und Portugiesen drangen an beiden Endpunkten der Pyrenäen im Februar in Frankreich ein, das rechte Korps zog nach Rousillon, gewann einige Gefechte und bedrohte Perpignan. Das linke Korps wies die Angriffe der Franzosen auf die Westpyrenäen ab, und siegte wiederholt an der Bidassoa. In der Mitte sicherte ein drittes Korps Aragonien gegen die Angriffe der Franzosen.

In Sardinien gab es zwischen den Franzosen und den mit G. Devins alliirten Piemontesen im Februar und März Gefechte bei

Sospello und in der Grafschaft Nizza, wo die Franzosen siegreich waren. Ende Juni schlug sich FML. Grf. Strassoldo bei Demonte ohne besonderen Erfolg. Später sammelten sich die Alliirten in verschiedenen Lagern, um eine Unternehmung gegen Südfrankreich zu wagen, welche Absicht die Franzosen zu verhindern suchten, dieses hatte verschiedene Postengefechte zu Folge. Im August rükten die Alliirten von den Alpen nach Savoyen herab, G. Kellermann zwang sie aber im September wieder in ihre frühere Aufstellung auf den Kamm der Alpen zurükzuweichen. Auch in der Grafschaft Nizza erfochten die Alliirten keine besonderen Vortheile; zwar ging G. Devins, nach Wegdrängung der Franzosen von der Küste gegen das Gebirge, über den Var in die Provence und blieb hier bis Mitte November stehen, aber der Mangel an Lebensmitteln und die schlechte Jahreszeit zwangen ihn wieder zum Rükzuge nach Piemont.

Die spanische Ostpyrenäenarmee erhielt sich in dem eroberten Theile von Rousillon, die Armee der Westpyrenäen behauptete unter immerwährenden Gefechten, Streifzügen etc. ihre ursprüngliche Stellung, auf das Zentralkorps versuchten die Franzosen einige fruchtlose Angriffe. Das französische Schrekenssystem Robespierre's hatte begonnen, das Haupt der Königin fiel am 16. Oktober unter der Guillotine. Bis zum Jahre 1794 Ende Juli dauerte der Terrorismus, wo Robespierre endlich gestürzt und hingerichtet wurde. — Ausser den schon oben benannten Leuten des Regimentes erhielten für die Thaten des Jahres 1793, unbekannt für welche, die silberne Medaille: Korporal Johann Rennsdorf, Gefreiter Johann Renner, Grenadier Mathias Klugheimer, Gemeiner Theodor Bender.

1794. An die Stelle des zum General avancirten Oberst Baron Monfrault wurde Oberstlieutenant Baron Synoth am 18. Jänner Oberst, der erste Major Oberkorn Oberstlieutenant und Sticker erster Major, dann der Hauptmann Mayer zweiter Major.

In diesem Jahre dauerte in Frankreich der Kampf in der Vendée, so wie jener gegen die Chouans in der Bretagne fort.

Die Alliirten konzentrirten im Februar, nach vielen kleinen Gefechten in den Winterquartieren, ihre Truppen in gedrängten Kanton-

nirungen. Ein österreichisches Korps, unter FML. Beaulieu, stand in der Provinz Luxemburg, ein zweites unter FZM. Pr. Hohenlohe zwischen Bavay und Bettignies, die Hauptarmee, unter FZM. Prinz Koburg, bei Quievrain, Valenciennes und Le Quesnoi, endlich FZM. Clerfayt bei Tournay. Die Engländer, Hannoveraner, Hessen etc. standen bei Ypern, Rousselaire und Courtray, der Prinz Oranien in Reserve mit den Holländern zwischen Huy und Mastricht. In den festen Pläzen von Trier bis nach Ypern lagen überall Besazungen. Den Verbündeten gegenüber stand der Oberfeldherr Pichegru, mit dem rechten Flügel unter Charbonnier zwischen Maubeuge und Charlemont, dem Zentrum bei Bouchain, den linken Flügel Souham und Moreau von Lille bis Dünkirchen, die Stärke der Franzosen betrug anfängs April 300,000 M. nach Schels, nach Andern 180- bis 200,000. Jourdan stand zwischen der Saar und Mosel den Preussen und Beaulieu entgegen.

Im Anfange des Jahres standen die beiden Feldbataillons des Regimentes mit einem effektiven Stande von 2400 M. bei dem Korps des FZM. Grf. Clerfayt, in der Division Alvintzy Brigade Monfrault. Sie kamen beim Anfange der Operationen zu dem Korps des Herzogs von York, welches den rechten Flügel des zur Offensive bestimmten Hauptheeres bildete. Bei diesem Korps befand sich auch die Grenadierbrigade des GM. Petrasch, in welcher nebst zwei andern das Grenadierbataillon Manessy, später Retz, stand, und in diesem die Division Josef Colloredo.

Bei Forest und Montay musterte der Kaiser Franz am 16. April die drei Armeen des Herzogs von York, des Prinzen Koburg und des Erbprinzen von Oranien, es waren bei 80,000 M. Diese drei Armeen wurden zur Offensive auf Landrecies bestimmt, und während sie sich alle drei gegen dieses Objekt dirigirten, blieben in der rechten Flanke Clerfayt bei Tournay mit 28,000 M., FZM. Grf. Kaunitz in der linken Flanke mit 27,000 M. zur Beobachtung von Maubeuge stehen. Kleinere Korps waren bei Denain, La Laine d'Or, Beaulieu bei Arlon (8000 M.) etc. Die Gesammtstärke der Oesterreicher betrug 160,000 M. Am 17. oder 16. April sezten sich die zur Offensive bestimmten Heertheile in acht Kolonnen in Bewegung, um die 30- bis 40,000 M. zäh-

lende, zwischen Guise und Landrecies aufgestellte und durch eine Linie sehr starker Verschanzungen gedekte feindliche Armee anzugreifen, und dann Landrecies einzuschliessen. Die Brigade Monfrault gehörte zur vierten Kolonne, welche der Herzog von York in Person befehligte. Die Stärke dieser Kolonne bestand aus 13 Bataillons und 18 Schwadronen Oesterreichern und Britten. Die Brigade Monfrault bildete mit sechs englischen Schwadronen das Gros. Die Grenadierbrigade Petrasch war an der Tête, zur Unterstüzung des Vortrabes, bei dessen Erscheinen sich der Feind in seine Hauptstellung, die sich mit dem rechten Flügel an das Dorf Vaux lehnte, zurükzog. Der Herzog liess, damit die fünfte Kolonne Zeit gewänne, des Feindes linke Flanke zu umgehen, seine Truppen hinter den Höhen von St. Martin aufmarschiren, welche sie gegen das lebhafte Kanonenfeuer des Feindes einigermassen dekten, daher auch die beiden Feldbataillone nur einen Verlust von 1 Todten und 2 Verwundeten erlitten. Der GM. Petrasch erstürmte mit dem Grenadierbataillon Manessy die Redoute und den verschanzten Eingang des Dorfes Mandresse. Hiebei wurde der Hauptmann Grf. St. Julien der eigenen Grenadierdivision verwundet. Die Franzosen wurden aus ihren Stellungen zwischen Guise und Landrecies vertrieben und diese leztere Festung eingeschlossen. Das feindliche verschanzte Lager vor derselben wurde am 20. April erobert. Alle Versuche des Feindes, diesen Plaz zu entsezen, schlugen fehl, er wurde bei Villers en Cauchie, bei Cateau und Catillon geschlagen, und Landrecies ergab sich den 30. April. Nach dem lezten Siege bei Cateau, an welchem die Infanterie des Haupttreffens keinen Antheil nahm, da er hauptsächlich durch die Reiterei erfochten wurde, brach die Brigade Monfrault mit den zwei Feldbataillons des Regimentes, dann noch drei andern und einigen englischen Truppen gegen St. Amand auf, von wo Josef Colloredo am 1. Mai nach Denain entsandt, und an den dort zur Erhaltung der Verbindung mit Flandern aufgestellten hessischen General Wurm, welcher zu dieser Zeit mit einem Angriffe bedroht war, angewiesen wurde, hier blieb das Regiment bis zum 11. und rükte dann im Einklange mit den Bewegungen des Heeres mehr rechts, zur Verstärkung des Postens von Orchies. Indessen hatte Jourdan den FML.

Beaulieu aus Arlon in das Luxemburg'sche gedrängt, aber dieser schlug ihn den 30. April bei Attert und bezog seine alte Position wieder. Pichegru brach am 25. in Westflandern ein, bemächtigte sich der Höhe von Mouskron und eroberte Menin den 30. April. — An der Sambre wies FZM. Grf. Kaunitz die Angriffe Charbonnier's Ende April ab. Der Herzog von York war zur Unterstüzung Clerfayt's rechts nach Flandern abmarschirt und vertheidigte den 10. Mai die Stellungen bei Tournay und Coyeghem. Clerfayt schlug sich drei Tage bei Courtray und wich endlich der Uebermacht. Während diesen blutigen Kämpfen hatten die Franzosen auf ihrem rechten Flügel gegen FZM. Kaunitz zum ersten Male die Sambre bei Fontaine l'Evêque und Rouvroi überschritten, wurden aber wieder zurükgeworfen. Die Verbündeten, welche nunmehr in Flandern eine bedeutende Macht vereint hatten, wollten jezt diese Provinz mit einem einzigen kraftvollen Schlage befreien. Der Kaiser selbst war den 16. Mai im Hauptquartiere Tournay, an diesem Tage wurden 60,000 M. in sechs Kolonnen in Bewegung gesezt, um die bei Courtray, Tourcoing und Lille postirte, 70,000 M. starke, von Pichegru's Untergeneralen kommandirte feindliche Armee anzugreifen. Das Regiment war in der Division Purgglach, Brigade Fink, eingetheilt und stand unter den Befehlen des FML. Erzherzog Karl. Durch einen zu kombinirten Plan ging die Schlacht für die Oesterreicher am 17. und 18. Mai ohne einen Vortheil vorüber. Das Regiment verlor an beiden Tagen 55 Todte, 143 Blessirte und 23 Gefangene. Unter den Blessirten war Kapitänlieutenant Schweller, Unterlieutenant Bay, Fähnrich Ernst, Hauptmann Andujar. Die Geschüze konnten, weil die Strasse bereits vom Feinde besezt war, bei dem Rükzuge in dem mit Gräben durchschnittenen Terrain nicht vorgebracht werden, obgleich Hauptmann Hieronymus Grf. Colloredo mit lobenswerthem Eifer im feindlichen Feuer ihre Rettung versuchte. Ebenso zeichnete sich Kapitänlieutenant Schröner aus, welcher die Leibkompagnie während des ganzen Rükzuges und mitten im feindlichen Feuer in grösster Ordnung hielt. Der k. k. Kadet Lux, welcher bei dieser Gelegenheit Proben von Herzhaftigkeit ablegte, erhielt gleichfalls eine Wunde. Dem Oberst Baron Synoth wurde das Pferd unterm

Leibe erschossen, so wie dem Regimentsadjutanten Jentsch. Das Heer der Verbündeten sammelte sich nach den Gefechten von Tourcoing bei Tournay, hier griff den 22. Pichegru die Stellung Koburg's an, und wurde nun seinerseits total geschlagen. Seine Armee floh in der Nacht nach Lanoy und Courtray. In dieser Schlacht stand das Regiment am rechten Flügel, welchen der Erzherzog Karl kommandirte. Bei dem feindlichen Angriffe, welcher vorzüglich auf den rechten Flügel gerichtet war, blieb es bis vier Uhr nachmittags in Bereitschaft, dann wurde es dem G. d. K. Prinz Waldeck zugewiesen, welcher den feindlichen Hauptangriff, namentlich auf Blandin, abzuwehren bemüht war. Der Oberst Baron Synoth und der Major Sticker führten das Leibbataillon zu Fuss gegen das Dorf Ramegnies, dem dort avancirenden Gegner in die Flanke und trugen viel zu seinem Rükzuge bei. Das Bataillon erlitt in dieser Affaire einen Verlust von 2 Todten und 56 Verwundeten, unter welchen lezteren sich Fähnrich Demuth und Kadet Meller befanden. Zwei Divisionen des Oberstbataillons unter dem zweiten Major Mayer entsandte der Prinz Waldeck gegen Templeuve dem im hartnäkigsten Gefechte befindlichen G. Bellegarde zu Hilfe, durch welche rechtzeitige Unterstüzung der Feind auch hier zurükgeschlagen ward. Diese zwei Divisionen verloren 4 Todte, 40 Blessirte, 2 Vermisste. Die zweite Majorsdivision blieb zur Dekung des Regimentsgeschüzes, welches nicht in Thätigkeit kam, zurük. Charbonnier, am französichen rechten Flügel, war am 20. Mai abermals über die Sambre gegangen, FZM. Kaunitz wies ihn jedoch wieder zurük. Am 28. überschritt Charbonnier die Sambre zum dritten Male und belagerte Charleroi, FZM. Baron Alvintzy, der nun statt Kaunitz hier kommandirte, schlug ihn und warf ihn wieder über den Fluss zurük. Jourdan war indessen an die Maass gerükt, nahm Rochefort und Dinant und drükte Beaulieu bis Namur. Hierauf vereinigte er sich an der Sambre mit Charbonnier, beide bei 70,000 M., und rükte abermals über die Sambre vor Charleroi. Aber der Erbprinz von Oranien schlug Jourdan am 16. Juni bei Gosselies und warf ihn wieder über die Sambre. — Am 19. Juni eroberte Moreau Ypern, welches FZM. Grf. Clerfayt und G. d. K. Grf. Wallmoden umsonst zu entsezen

versuchten. — Am 18. Juni drang Jourdan mit 80,000 M. zum fünften Male über die Sambre und schloss Charleroi ein. Prinz Koburg eilte von Tournay mit einem Theile der Hauptarmee an die Sambre und vereinigte sich mit dem Prinzen von Oranien. Am 26. Juni wurde Koburg's Angriff bei Fleurus auf Jourdan von 45,000 M. mit grosser Tapferkeit ausgeführt. Während das Gefecht im Gange war und die Oesterreicher troz ihrer Schwäche im Vortheile blieben, erhielt Koburg die Meldung vom Falle von Charleroi, der am 25. abends erfolgte. Koburg brach nunmehr das ihm zweklos scheinende Gefecht ab, und trat den Rükmarsch nach Mons und Brüssel, wenig vom Feinde beunruhigt, an.

Anfangs Juni zählten die zwei Feldbataillons des Regiments 1620 M. ausrükenden Standes. Das Regiment kam um diese Zeit in die selbstständige Brigade G. Kray, welche bei Orchies aufgestellt war und Marchiennes besezt hatte. Schon am 10. fanden bei Orchies Vorpostengefechte statt; am folgenden Tage Nachmittags griff der Feind die Stellung um diesen Ort mit 3000 M. und 7 Kanonen lebhaft an. Das Gefecht dauerte bis in die Nacht. Der Angriff wurde abgeschlagen. Die drei Kompagnien, welche vom Regimente ins Gefecht kamen, verloren 25 M. Am 26. erneuerten die Franzosen die Attake und richteten ihre Hauptangriffe auf Ouchy und Mouchin, wo sechs Kompagnien beider Bataillons standen; die Franzosen wurden abermals geschlagen. Das Regiment hatte einen Verlust von 33 M., unter den Todten der Hauptmann Grf. Karl Colloredo. Nach dem ungünstigen Ausgange des Treffens von Fleurus erhielt Kray den Befehl Orchies und Marchiennes zu räumen, 1 Bataillon nach Condé zu schiken und mit dem Reste seiner Brigade bei Maulde an der Schelde eine feste Stellung zu nehmen. Das Leibbataillon marschirte mit dem Oberst nach Maulde, das Oberstbataillon mit dem ersten Major Sticker nach Condé. In Flandern hatten indessen FZM. Grf. Clerfayt sich nach Gent, York nach Renaix zurükgezogen. Im Juli marschirte der Herzog von York hinter die Dyle. Mons, Brussel, Namur, Antwerpen wurden von den Alliirten geräumt. Der rechte Flügel, York und Oranien, nahmen Stellung bei Breda zum Schuze Hollands. Der linke, Koburg,

ging hinter die Maass und Ourthe, ein Theil der Alliirten nach Luxemburg und Trier. — Am 27. Juli nahm Pichegru Lüttich. Während der vielfältigen Bewegungen, welche die Hauptarmee in der Richtung von Namur unternahm, um sich dieses Plazes zu versichern, kam am 6. und 7. Juli die Grenadierdivision, welche damals Hauptmann Moser kommandirte, in das Gefecht und verlor 8 M. In Folge des allgemeinen Rükzuges verliess auch Kray am 2. Juli die Stellung von Maulde und marschirte nach Ath, Enghien und Brüssel, wo er den 7. ankam. Diese Stadt musste bis 11. behauptet werden, um die Aerarialgüter und Magazine in Sicherheit zu bringen. Am 11. marschirte Kray nach Löwen und nahm hier und bei Tirlemont eine Stellung. Am 20. kam das Leibbataillon zur Brigade GM. Kerpen und marschirte mit dieser nach Rürmonde. Dann kam diese Brigade zur Division des FML. Wernek, der bei Sittard stand. Hier verblieben die Truppen bis den 24. September, an welchem Tage die ganze Division bei Flodorp über die Roer sezte und Rürmonde (oder Roermonde) behauptend, zwischen Maass und Roer eine Position bezog. Das Oberstbataillon machte, wie gesagt, einen Theil der Besazung von Condé aus, am 13. Juli wurde der Fähnrich Karger mit 30 Füsiliers, 25 Jägern, 14 Pferden gegen Macou entsandt, wo damals eine feindliche Jägerkompagnie stand, er griff diese Abtheilung an, warf sie und brachte ihr einen Verlust von 17 M. bei. Am 15. war die Festung eingeschlossen, am 18. wurden die Trancheen eröffnet, an diesem Tage machte der Hauptmann Andujar mit 150 M. um Mitternacht eine Rekognoszirung der Trancheen, drang in solche ein, verjagte den Feind und machte viele Mannschaft nieder, während er nur 1 M. verlor. Am 19. ward der Plaz aufgefordert, den 31. begann das Feuer und dauerte den ganzen Monat August. Am 28. kapitulirte die Festung Valenciennes, und nun fand sich der Kommandant GM. Mikowiny veranlasst, dem Truppenkommandanten Major v. Sticker, dem Artillerie- und Geniedirektor den bisher geheimgehaltenen Befehl bekannt zu geben, nach welchem die Festung, wenn kein Entsaz zu erwarten stünde, übergeben werden dürfte. Da nach dem Falle der übrigen französischen Festungen Condé um so weniger zu halten war, als es auch noch zu wenig Besazung

hatte, so kapitulirte GM. Mikowiny auf dieselben Bedingungen, wie der Kommandant von Valenciennes es gethan. Die Besazung zog mit Kriegsehren aus der Festung ab, und ward gegen die Verbindlichkeit, vor erfolgter Auswechslung nicht gegen Frankreich zu dienen, am 7. September an der Maass an die k. k. Armee übergeben. 333 Köpfe des Bataillons, welche nicht in Condé waren, wurden zum Leibbataillon übersezt. Der ausmarschirende Stand des Oberstbataillons betrug 2 Stabs-, 17 Oberoffiziere, 729 M. Hauptmann Grf. Hieronymus Colloredo, welcher im Auftrage des G. Mikowiny nach Condé zurükgeschikt wurde, ward von den Franzosen unter dem Bemerken, dass gefangene Offiziere nicht in Geschäften landeinwärts zu senden seien, in Gefangenschaft behalten. Das Oberstbataillon marschirte nach Koblenz, von da über Frankfurt und Hanau durch den Spessart und fränkischen Kreis nach Eger, wo es den 25. Oktober anlangte. Von hier rükte das Bataillon nach Josefstadt und Königgrätz, und marschirte im Dezember nach Galizien, wo es im nächstfolgenden Jahre anlangte.

Im August eroberten die Franzosen mit Uebermacht die Stellung der Oesterreicher vor Trier und besezten diese Stadt. Sie bemächtigten sich binnen kurzem der noch übrigen Festungen und mit ihnen der ganzen Niederlande. Der Herzog von York zog sich bei Grave hinter die Maass, die Holländer zwischen ihre Grenzfestungen. Jourdan verdrängte Clerfayt, der jezt den Oberbefehl übernommen, im September aus den Stellungen bei Lüttich. Clerfayt rükte anfangs Oktober hinter die Roer und nach der Schlacht bei Aldenhofen bis hinter den Rhein. Pichegru hatte indessen seine Operationen gegen Holland begonnen, er nahm Crevecoeur und Herzogenbusch und trieb den Herzog von York hinter die Waal, hierauf eroberte er Venloo, Nymwegen und am 9. November Mastricht. Im November bezogen die Verbündeten die Kantonnirungen. Die Holländer zwischen Gertruidenburg und Heusden; der Herzog von York, später G. Wallmoden, zwischen der Waal, dem Leck und der Yssel; das österreichische Verbindungskorps, FZM. Baron Alvintzy, von Emerich rheinaufwärts bis Ruhrort und Mühlheim, die kaiserliche Hauptarmee am rechten Rheinufer bis Ehrenbreit-

stein und Mainz. Jenseits des untern Rheins befand sich noch in Luxemburg der FM. Baron Bender mit 12,000 M. Luxemburg wurde blokirt, im nächsten Jahre beschossen, aber erst im Juni nach der tapfersten Vertheidigung übergeben.

Durch die von dem Oberstbataillon an sich gezogenen Leute und durch zwei Transporte von der Reservedivision hatte das Leibbataillon anfangs Oktober 1127 M. Streitfähige. Um diese Zeit brach die Brigade Kerpen nach Düsseldorf auf. Die Franzosen, den Oesterreichern folgend, bewarfen diese Stadt so lange, bis die österreichische Artillerie ihr Geschüz zum Schweigen brachte. G. Kerpen marschirte am 8. nach Duisburg, hier bezog er ein Lager. Am 2. November stand das Bataillon in der Brigade G. Welsch zu Ruhrort und Mühlheim, im Korps Alvintzy. Am 24. war das Bataillon im Clevischen und Oberst Synoth übergab aus Gesundheitsrüksichten das Kommando an Major Mayer. Am 20. Dezember ward die Brigade Spork, in welcher sich das Bataillon befand, zur Besezung des Kordons an der Waal und am Rhein, auf der Streke von Sternschanz bis Gent unter dem G. Abercromby verwendet. Das Bataillon stand bei Wageningen, später zu Osterbeck, mehrere Kompagnien auf Vorposten. Die Kälte hatte den höchsten Grad erreicht, Holz mangelte gänzlich, und doch war dies nur der Anfang der grossen Beschwerden, welche Hollands Vertheidiger erwarteten.

Das Grenadierbataillon Retz war am 2. November aus dem Lager bei Mehrheim rükwärts Mühlheim abgerükt und in dieser Gegend in enge Kantonnirung verlegt worden. Am 25. wurden die bei der Niederrhein-Armee befindlichen 10 Grenadierbataillone gegen die Lahn beordert, wo sie auf beiden Ufern unter FZM. Franz Kinsky die Reserve formirten.

Das 3. Bataillon, kommandirt von Hauptmann Hillenbrand, lag in Leutomischl und Josefstadt. Am 2. Juni konzentrirte sich das Bataillon in Leutomischl und brach, nach Ausscheidung der zur Bildung der Reserve bestimmten 15 Unteroffiziere und 771 Gemeinen und Gefreiten, mit 160 M. pr. Kompagnie und den Chargen am Kriegsfusse, am 12. nach Olmütz auf. Hier übernahm der Oberstlieut.

Oberkorn, der bisher an seiner Verwundung krank gewesen, im August das Kommando. Am 17. November wurde bei den überhandnehmenden Unruhen in Polen das Bataillon nach Galizien dirigirt. Nachdem Oberstlieut. Oberkorn pensionirt war, führte Hauptmann Hillenbrand das Bataillon am 17. Dezember nach Jaroslau. Die Reservedivision bestand aus 1 Hauptmann, 1 Oberlieut., 1 Lieut., aus dem Pensions- und den Chargen und Mannschaft 722 M. aus dem Regimentsstande, darunter wenigstens 600 Rekruten. Die Reserve, später vom Hauptmann Limp aus dem Ruhestande kommandirt, stand in Leutomischl und Josefstadt. Das 3. Bataillon sandte im November 1793 einen Ergänzungstransport unter 1 Unterlieut. mit 202 M. nach Tournay und einen zweiten im Februar 1794 mit 200 M. unter Kapitänlieut. Schweller nach den Niederlanden. Die Reservedivision sandte 140 M. im August nach Rürmonde, im September 200 M. dorthin. Auf der Reichswerbung stand Oberlieut. Kurz von Traubenstein, früher im Kurfürstenthum Trier zu Andernach, später im Nassauischen zu Siegen. Die ganze Werbung betrug nur 31 M. Dagegen erhielt das Regiment aus Böhmen 457, aus Galizien 117 Rekruten.

Die silberne Medaille erhielten in diesem Jahre Grenadierfeldwebel Peter Stemmer; er hatte sich in der Attake bei Leer in Flandern ausgezeichnet und tapfer betragen, indem er den ihm anvertrauten und äusserst bedrohten Posten, welcher die linke Flanke bei der Retirade dekte, ungeachtet der vom Feinde wiederholt gemachten Angriffe vertheidigt und behauptet hat.

Ferner erhielten die silberne Medaille, jedoch unbekannt warum, Feldwebel Georg Friedrich Frank und Korporal Severin Adler.

An die Stelle des Oberstlieut. Oberkron wurde der überzählige Major Bessele erster Oberstlieutenant, Major Stiker zweiter Oberstlieutenant und Hauptmann d'Andujar zweiter Major.

In dem böhmischen Werbbezirke führte Unterlieut. Sachs, im galizischen Aushilfsbezirke Oberlieut. Wimmer zu Neu-Sandec das Kommando.

Anfangs Dezember wandte sich Pichegru gegen die zwei Holland dekenden alliirten Korps Oranien und York. Er überschritt die gefrorne Maas, umging die verschanzten Stellungen der Alliirten und die holländischen Festungen, besezte die Insel Bommeler-Ward, durchbrach die holländischen Linien und blokirte Breda, Gertruidenburg, Heusden u. s. w. Grave ergab sich. Im Anfange des nächsten Jahres wichen die Engländer hinter den Leck und endlich hinter die Yssel. Umsonst suchte Alvintzy anfangs Jänner 1795 die englische Armee durch einige Diversionen und Gefechte rheinabwärts von den verfolgenden Franzosen zu degagiren, er musste sich nach Duisburg zurükziehen. Am 19. Jänner rükten die Franzosen in Amsterdam ein, Wallmoden wich nach Deutschland, die Holländer auf den Haag zurük. Die übrigen holländischen Festungen fielen, das ganze Land unterwarf sich an Frankreich und schloss ein Bündniss mit ihm, es wurde endlich sogar zur batavischen Republik. Im Februar 1795 zog Wallmoden hinter die Ems, Alvintzy an die Lippe. Als die Franzosen noch im März gegen diese Stellungen vorrükten, ersezte ein preussisches Korps das österreichische, welches hinter die Roer und gegen die Sieg rükte. Die Engländer marschirten an die Weser. Nachdem die Franzosen mit Preussen am 5. April den Frieden von Basel geschlossen hatten, besezten diese die Demarkationslinie an der Ems.

Am Mittelrhein stand im Anfange 1794 FM. Baron Möllendorf mit den Preussen, der Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen mit den Oesterreichern. Im Mai wurde Michaud bei Kaiserslautern geschlagen und hinter die Queich geworfen. Im Juli jedoch griff Michaud die Stellungen der Alliirten an; diese traten ihren Rükzug an, die Preussen nach Mainz, die Oesterreicher über den Rhein. Im September erfochten Preussen und Oesterreicher einen Sieg bei Kaiserslautern und zwangen die Franzosen zum Rükzuge nach Pirmasenz, St. Lambert etc. Bald darauf rükten Moreau gegen den Hundsrük, Michaud gegen Kreuznach. Gegen Ende Oktober führte FM. Möllendorf die Preussen von der Selz hinter den Rhein. Die Franzosen blokirten Mainz und eroberten Ende Dezember die Rheinschanze bei Manheim.

In den Pyrenäen waren die Spanier überall von den Franzosen

zurükgedrükt worden; die Franzosen rükten bis gegen Rosas und Tolosa.

In Piemont standen die Oesterreicher und Piemontesen am Kamme der Alpen und Apenninen und in den dahinterliegenden Thälern, dann an der Roja in der Grafschaft Nizza; die Franzosen in der Dauphiné, in Savoyen und in der Grafschaft Nizza am Var. Nach und nach eroberten die Franzosen die Stellung an der Roja und zwangen die Alliirten zum Rükzuge über den Col di Tenda. Sie eroberten den Mont Genevre und Mont Cenis. Bis Mai hatten die Franzosen die Linie der See-Alpen mit dem linken Flügel besezt, das Zentrum war in Tenda und Limone, der rechte Flügel stand hinter den Apenninen in der Riviera, ein Theil in den Alpenpässen und Savoyen. Die Piemontesen okkupirten mit einem Korps das Thal von Aosta; ihre Hauptmacht und das österreichische Hilfskorps, FZM. Baron Devins, befand sich zwischen Saluzzo, Cuneo und Mondovi, die Avantgarde der österreichisch-lombardischen Armee zu Brà und Cherasco, das Gros an der Bormida. Ende Juli drangen die Franzosen aus ihren Stellungen vor, aber der nun erfolgte Sturz Robespierre's und der Fall der Schrekensregierung lähmte ihre Operationen. Anfangs September drangen die Franzosen westlich in die Riviera, sodann mit dem rechten Flügel gegen Cairo, dem Zentrum auf Limone, dem linken Flügel auf Vinadio vor, während mehrere Kolonnen ihrer Alpenarmee im Thale der Maira, Stura und Varaita vorgingen. Nach einigen Gefechten zogen jedoch beide Theile wieder in ihre alten Stellungen zurük und bezogen die Winterquartiere.

Die Engländer waren zur See überall Sieger über die Franzosen; am 1. Juni schlug Admiral Howe den Admiral Villars bei Quessant. Korsika ward von England besezt.

Im Anfange dieses Jahres stand das Leibbataillon des Regi- 1795.
mentes mit 5 österreichischen Infanterie-Bataillons, 1 Grenz-Scharfschüzenkompagnie und 2 Schwadronen Husaren in der Brigade Spork eingetheilt, welche die Waal von der Sternschanze bis Bommel zu vertheidigen hatte. Der Major Mayer befand sich mit 1 Division im Fort Grepp, die anderen 2 Divisionen versahen die Vorposten

längs des Stromes. Am 9. Jänner griff der Feind diese ganze Stellung an, wurde jedoch zurükgewiesen; am 10. verdoppelte er seine Anstrengungen, drükte das englische Korps zurük und richtete dann seinen Angriff auf die österreichischen Bataillone. Ob nun gleich diese Alles leisteten, was von braven Soldaten in einer so ungünstigen Lage gefordert werden konnte, so mussten sie doch, da die feindliche Hauptmacht an der Waal und dem Damme von Bommel unaufhaltsam vordrang, zulezt der Uebermacht weichen. Die im Gefecht gestandenen 4 Kompagnien des Leibbataillons zählten 6 Todte, darunter den Unterlieut. Josef Horvath, 27 Blessirte, darunter den Hauptmann Huber und Fähnrich Gratze. Am 11. waren diese 4 Kompagnien abermals im Feuer, erlitten aber keinen Verlust. Am 15. ward das ganze Bataillon bestimmt, mit noch einem Bataillon unter Kommando des Oberst Baron Bender nach Amsterdam zu marschiren; diese Truppen gelangten kaum nach Barneveld, als die Verbündeten in grösster Unordnung von den Ufern des Rheines zurükkamen und auf der Flucht dem Feinde ihr Geschüz und die Festung Utrecht überliessen. Dieser schnelle und unerwartete Rükzug sezte die beiden kaiserlichen Bataillone in Gefahr, von dem Gros des FZM. Alvintzy abgeschnitten zu werden, Oberst Bender kehrte daher über Zütphen und Zelhem in fünf Gewaltmärschen nach der grossen Rheininsel zurük, wo 2 Kompagnien des Bataillons zum Vorpostendienste verwendet, die anderen aber in das Dorf Neer-Elten in enge Quartiere verlegt wurden. Das Bataillon hatte einen ausrükenden Stand von 1238 M. Bald darauf rükte das Bataillon zur Unterstüzung des Postens von Emmerich nach Herrenberg und kam in die Division Wernek, Brigade Fink, in welcher Eintheilung es im Anfange Februar von der Yssel hinter die Lippe marschirte und dort zu Wolbek im Bisthume Münster eine enge Kantonnirung bezog. Bis 10. März stand das Bataillon in dieser Provinz.

Den Frühling und Sommer 1795 herrschte am Rheine Waffenruhe. Die heftigen Kämpfe der Parteien in Frankreich, welche noch in diesem Jahre den Sturz des Schrekenssystems herbeiführten, und die Verhandlungen mit Preussen, welches am 5. April seinen Frieden

von Basel mit Frankreich schloss und sich dadurch von der Koalition trennte, verzögerten den Beginn der Feindseligkeiten. Eine Demarkationslinie, welche Norddeutschland, den fränkischen und obersächsischen Kreis umschloss und dann längs der Grenze von Baiern, der Oberpfalz und Böhmen nach Schlesien lief, trennte das neutrale nördliche Deutschland von dem südlichen, das dem Kriege geöffnet blieb. Erst im September nahm der Kampf an der Rheingrenze wieder seinen Anfang.

Das Leibbataillon des Regimentes ward zur Oberrhein-Armee bestimmt und marschirte dahin über Düsseldorf, Frankfurt a. M. nach der pfälzischen Stadt Sinzheim, wo es bis anfangs Mai blieb, dann bei Karlsruhe in Kantonnirungen verlegt wurde und später bei Mühlburg das Lager bezog, von wo immer 3 Kompagnien abwechselnd die Vorposten am Rheine versahen. Der Divisionär war FML. Grf. Mels-Colloredo, Brigadier GM. von Kovachevich. Der ausgetretene Rheinstrom und die darauffolgende grosse Hize hatten die Luft dergestalt verpestet, dass sich im September die Zahl der Kranken auf 500 belief, unter welchen sich auch der zweite Major Moser, welcher zugetheilt war, mit 6 Offizieren befand. Bei eingetretener rauher Witterung wurde das Mühlburger Lager aufgehoben und das Bataillon in der Nähe von Rastatt untergebracht, kam aber nach abgeschlossenem Waffenstillstande in die Umgegend von Lichtenau, mit dem Stabe nach Schwarzach. Der Oberstlieut. Mayer führte das Kommando des Regimentes, weil der Oberst Sticker von Haymingsthal, als nicht ausgewechselter Stabsoffizier, sich nicht zum Leibbataillon, wo der Regimentsstab stand, begeben konnte. Hauptmann Hieronymus Grf. Colloredo entkam der französisshen Gefangenschaftnd rükte den 27. August im Lager von Mühlburg ein, von da ging er bis zu seiner Auswechslung in die Erbstaaten ab.

Die Grenadierdivision, zuerst unter Hauptmann Moser, dann Hauptmann Grf. St. Julien, stand im Bataillon Retz, welches zu dem Reservekorps des FML. Starray bei der Oberrhein-Armee gehörte, und lag im Juni im Breisgau, später in Schwetzingen.

Das Oberstbataillon kam unter Kommando des Obersten Sti-

cker (damals noch Oberstlieut.) am 22. Jänner nach Lemberg und von hier marschirte es nach Bursztyn; von da ging der Stab mit 2 Kompagnien über Halicz nach Stanislau, die übrigen auf Mariampol und von da wieder 2 Kompagnien nach Nizniow, die anderen nach Buczacz. Im Februar kamen 3 Kompagnien nach Stanislau,- 2 nach Brody. Das Bataillon war in der Brigade GM. Baron Kämpf. Die Revision wurde im Juni und Juli zu Stanislau und Brody abgehalten. Am 15. August kam der Stab mit 4 Kompagnien nach Jaroslau. Im September marschirte die in Stanislau zurükgebliebene 1. Majorsdivision unter Kommando des Oberlieut. Ivonsky nach der Bukowina und zwar nach Gura humora und Kimpolung zur Versehung des Kordonsdienstes. (Erst in 62 Jahren traf das Regiment 1857 dasselbe Schiksal.) Von Jaroslau kam sodann 1 Kompagnie wieder nach Stanislau.

Das 3. Bataillon lag mit 3 Kompagnien in Jaroslau, 1 in Przemysl, 2 in Rzeszow; von einer hier herrschenden Krankheit wurden die Kompagnien in Jaroslau so mitgenommen, dass später von der Oberstlieut.-Division von Rzeszow die Hauptmann Schulz-Kompagnie nach Jaroslau rükte. Am 15. August, nach dem Eintreffen des Oberstbataillons in Jaroslau, marschirte das 3. Bataillon in seine Quartiere im Tarnower Kreise, der Stab und 2 Kompagnien nach Pilsno, 2 Kompagnien nach Ropczice und 2 Kompagnien nach Dembica. Das Bataillon gehörte in die Brigade GM. Grf. Auersperg.

Die Reservedivision kam von Leutomischl nach Josefstadt. In Leutomischl verblieb das Erziehungshaus, das Spital und 50 M. zum Dienste unter Oberlieut. Sachs. Die Division stand in der Brigade Sebottendorf, Division Grf. Stuart.

Am 29. Mai wurde Oberst Baron Synoth in den Pensionsstand übernommen, dagegen Oberstlieut. Franz Sticker zum Oberst, der erste Major Johann v. Mayer zum zweiten Oberstlieut., der zweite Major d'Andujar zum ersten und der Grenadierhauptmann Moser zum zweiten Major ernannt. Erster Oberstlieut. war v. Bessele, Adjutant beim Regiments-Inhaber und überzählig.

Von den kaiserlichen Heeren befehligte in diesem Jahre FZM. Grf. Clerfayt die Niederrheinarmee, 92,000 M. (nach Andern

97,000), mit den Divisionen Erbach von der Ruhr bis zur Sieg, Prinz Würtemberg von der Sieg bis zur Lahn, Wartensleben bei Koblenz, Clerfayt von der Lahn bis zum Neckar. Die Oberrheinarmee, unter G. d. K. Grf. Wurmser, 76,000 M. (nach Andern 87,000), stand vom Neckar bis Basel. Gegen diese österreichischen Stellungen befand sich Jourdan mit 96,000 M. bei Krefeld, Köln und Neuwied, Pichegru mit 84,000 M. bei Mainz, in der Pfalz und im Elsass postirt. Der Feldzugsplan der Franzosen zielte dahin, dass Jourdan über den Rhein ginge, um den Pivot Neuwied herumschwenke, an der Lahn deploire und dann auf Mainz operire. Pichegru sollte nach Manheim vordringen, um Wurmser und Clerfayt's linken Flügel zu beschäftigen. Am 6. und 7. September passirte Jourdan's linker Flügel unweit Düsseldorf den Rhein, zwang diese Stadt zur Kapitulation und drükte Erbach hinter die Sieg, wo dieser sich mit Würtemberg vereinigte; nun sezte Jourdan's Zentrum über den Rhein, griff zugleich, mit dem linken Flügel vereint, Siegburg an, und zwang Würtemberg und Erbach zum Rükzuge auf Wartensleben hinter die Lahn. Jourdan brachte endlich auch seinen rechten Flügel über den Rhein und marschirte an der Lahn auf. Bei Dietz und Limburg fielen hierauf verschiedene Gefechte vor, bis die Oesterreicher hinter den Main zurükgingen. Die Sache änderte sich jedoch bald. Clerfayt, welcher Pichegru beobachtet hatte, sah, dass dieser ausser einer Vorrükung gegen Manheim und von da aus an beiden Ufern des Nekars gegen Quosdanovich, der ihn aber schlug, nichts that, beschloss also, nachdem sein linker Flügel mit dem zurükgegangenen Zentrum und rechten Flügel zwischen dem Main und Neckar jezt konzentrirt war, seine ganze Macht auf Jourdan zu richten, da Wurmser zur Beobachtung Pichegru's hinreichend war. Manheim wurde von der pfälzischen Regierung an Pichegru übergeben, Marceau schloss Ehrenbreitstein ein. Clerfait konzentrirte seine ganze Macht hinter dem Main. Jourdan liess Mainz am rechten Rheinufer blokiren und wandte sich gleichfalls mit seiner Hauptmacht an den Main. Clerfayt ging hierauf über Frankfurt und Bergen an die Nidda vor und drohte durch einen Marsch in der Richtung auf Limburg Jourdan in Flanke und Rüken zu nehmen und an den Rhein zu werfen. Dieser

General, der, nachdem Pichegru nichts that, auch noch Wurmser's Herannahen befürchten musste, zog sich zurük und ging den 22. Oktober bei Neuwied und Düsseldorf wieder über den Rhein zurük, die Blokade von Mainz und Ehrenbreitstein aufhebend. Clerfayt war mit seiner Hauptmacht wieder von der Lahn an den Main zurükgezogen; jezt beschloss er, zwischen Jourdan und Pichegru durchzubrechen, indem er Mainz entsezte, dann sich zuerst auf Pichegru zu werfen, und ihn sodann Wurmser zu überlassen, endlich Jourdan vom linken Rheinufer abzudrängen. Während dessen hatte Wurmser Pichegru's Zentrum vor Manheim geschlagen, zernirte diese Stadt und erstürmte den 29. Oktober den Galgenberg und die Nekarschanze. Clerfayt, der den grössten Theil seines Heeres an der Sieg bei Neuwied gelassen hatte, traf den 28. Oktober bei Kassel vor Mainz an. Er beschloss, die französische Zirkumvallationslinie am linken Rheinufer anzugreifen. Diese ging von Laubenheim bis Monbach, war verschanzt und mit 200 Geschüzen besezt und 33,000 M. kantonnirten daselbst. Clerfayt liess in der Nacht eine Abtheilung hinter dem französischen rechten Flügel über den Rhein sezen, machte zugleich mit einer kleinen Abtheilung einen Scheinangriff auf den linken und warf sich dann mit 29,000 M., aus Maiz debouchirend, mit ganzer Kraft auf den französischen rechten Flügel bei Laubenheim. Der Erfolg war, wie er nicht anders sein konnte, ein vollständiger. Die Franzosen verloren 4000 M., 138 Geschüze, 300 Munitionswagen und retirirten gegen die Pfriem und Nahe. Clerfayt war in dieser Schlacht Friedrichs Idee gefolgt, welche den grossen König zu seinen Siegen geführt hatte, nämlich auf einen Flügel, einen Theil des zersplitterten Feindes, mit gesammelter, gleichsam reservirter Kraft den Hauptschlag zu führen.

Carnot hatte dasselbe System, dieselbe Idee schon in der Schlacht von Wattignies manifestirt; die Selbstständigkeit seiner Divisionseintheilung zielte dahin, wurde aber zu dieser Konzentration der Kräfte auf einen Punkt noch nicht recht benüzt, erst Napoleon verstand den Gedanken und führte ihn aus. Pichegru sammelte nach und nach sein geschlagenes Heer an der Pfriem, wo er bald 35,000 M. beisammen hatte. Clerfayt rükte nach dem Entsaze von Mainz mit 60,000 M. ge-

gen die Pfriem, am 10. November griff er Pichegru bei Pfeddersheim an diesem Flusse an und schlug ihn. Pichegru retirirte mit einem Theile seiner Truppen den Rhein aufwärts, mit dem andern in die Voghesen. Hohenlohe dekte die rechte Flanke der vorrükenden Bewegung Clerfayt's bei Stromberg, er wurde von Marceau bei Kreuznach an die Nahe zurükgeworfen. Clerfayt musste Halt machen, verstärkte aber seinen General, welcher nun Marceau seinerseits über Stromberg zurükdrükte. Dadurch gewann Pichegru Zeit, sich hinter der Queich zu sammeln. Clerfayt konnte sich einerseits nicht von Hohenlohe entfernen, weil Jourdan, der an der Mosel stand, mit Uebermacht auf ihn fallen konnte, andererseits wollte er nicht mit seinem Hauptkorps an die Nahe rüken, bis Wurmser Pichegru's Beobachtung übernommen hätte. Wurmser belagerte nämlich seit Pichegru's Rükzug Manheim, wo 10,000 M. lagen. Am 22. November kapitulirte diese Stadt, Wurmser passirte jezt den Rhein und wandte sich gegen Pichegru, während Clerfayt von Lezterem degagirt, gegen Jourdan zu operiren begann. Dieser hatte 15,000 M. bei Koblenz gelassen, stand mit 50,000 M. an der Mosel, und hatte mit seinen Avantgarden gegen Hohenlohe operirt. Lezterer ward im Dezember bis Meisenheim gedrükt, aber jezt marschirte Clerfayt über Kaiserslautern in Marceau's rechte Flanke, warf ihn auf Kirn an der Nahe und dann gegen die Mosel zurük. Jourdan verstärkte seinen General aber wieder und Marceau eroberte nach den Gefechten bei Sulzbach und Spitzhausen den 16. und 17. Dezember die Pässe des Hochwaldes wieder, worauf den 21. Dezember Waffenstillstand geschlossen wurde.

Die Grenadierdivision des Regimentes stand vom 4. bis 24. November bei Manheim und hat sich in allen hier vorgefallenen Gefechten auf das rühmlichste hervorgethan, ohne jedoch einen merklichen Verlust zu haben. Nach der Einnahme von Manheim marschirte das Grenadierbataillon Retz nach Kaiserslautern.

Im Monate Dezember erfolgte von der zu Basel aufgestellten Ranzionnirungskommission die Auswechslung der ehemaligen Besazung von Condé, und nun konnten die kriegsgefangenen Offiziere, Oberst Sticker, Major Andujar, 2 Hauptleute, 5 Oberlieutenants, 4 Lieute-

nants und 6 Fähnrichs, dann 729 M. vom Feldwebel abwärts wieder vor dem Feinde dienen.

Im Dezember kam das dritte Bataillon mit drei Kompagnien und dem Stabe nach Tarnow, 2 Kompagnien nach Rzeczow, 1 Kompagnie nach Lancut.

Die Reservedivision erhielt von den ausgehobenen polnischen Insurgenten 163 Köpfe, 111 böhmische und 10 Reichsrekruten, später 223 Rekruten von verschiedenen böhmischen Bezirken. Wegen dem starken Dienste in den böhmischen Festungen wurden 200 mit dem Patentalgehalte auf dem Lande lebende Invaliden der Reservedivision zugetheilt. Die Konskriptionsgeschäfte in Galizien besorgte Oberlieutenant Wimmer zu Neu-Sandec, er sandte 323 Rekruten an das Oberstbataillon. Das Reichswerbkommando, welches seit 1765 bestand, wurde, weil der dem Regimente zugewiesene Bezirk in des Feindes Hände gerathen war, bis auf weitere Zeiten aufgehoben.

In Italien hatte im Anfange des Jahres die französische Armee den grössten Theil der genuesischen Riviera, dann die Dauphiné und das Herzogthum Savoyen besezt. Im Frühjahre waren jedoch so viele Detaschirungen von ihr erfolgt, dass bei Ausbruch des Krieges auf der ganzen Streke von Vado an der Seeküste bis an den Col d'Argentera in den Seealpen kaum 30,000 M. aufgestellt waren. Am 17. Mai stand FZM. Baron Devins mit der lombardischen Armee bei Aqui und Alessandria, die Piemontesen unter FML. Colli am oberen Tanaro, im Aosta-, Susa-Thale, an den Quellen der Bormidas etc. In Allem hatten die Alliirten hier, nach Abschlag der Besazungen, 42,000 M. operationsfähig. FZM. Baron Devins erschien am 21. Juni vor Savona, griff den 24. und 25. die verschanzten feindlichen Posten Madonna del Monte, Settepani und S. Giacomo an, nahm sie und schlug Massena's Angriffsversuche alle zurük. Kellermann räumte die Stellung bei Vado und zog in die von Loano. Im Juli standen die Oesterreicher, 25,000 M. stark, von Vado und Savona bis Settepani und Finale. FML. Colli hätte diese Operationen unterstüzen und vom Tanaro aus die linke Flanke und den Rüken der französischen Armee bedrohen

sollen, allein seine Hauptangriffe auf den Col di Tenda und Termini misslangen und er konnte nur einzelne Posten wegnehmen. G. Kellermann zog sich später in die Stellung bei Borghetto hinter den Toirano, während vier österreichische Brigaden jene bei Loano bezogen. Die englische Flotte, statt Kellermann's rechte Flanke zu beunruhigen, lavirte im tuscischen Meere und bewachte Korsika, die neue brittische Erwerbung. Am 21. August griff Colli vergebens den Col di Tenda an. — Die Franzosen wurden um diese Zeit wieder bedeutend verstärkt, umsonst wurden die französischen Stellungen von Borghetto und in den Apenninen angegriffen, alle diese Attaken hatten keinen Erfolg. In der ersten Hälfte Novembers ward der französische General Scherer bis auf 81,000 M. gebracht, während die Alliirten kaum 37,000 M. zählten, er ergriff daher jezt die Offensive. Nach einigen vorausgegangenen Gefechten und Scharmüzeln rükte Scherer den 23. Nov. gegen die kaiserlichen Stellungen bei Loano, Rocca-Barbena und den Monte S. Bernardo vor. Nach dem tapfersten und hartnäkigsten Widerstande wurden die Oesterreicher und Piemontesen durch die Uebermacht Scherer's und den gleichzeitigen Angriff einer feindlichen Eskadre von neun Schiffen in ihrer linken Flanke bei Loano aus allen ihren Stellungen verdrängt und retirirten endlich, Stellung für Stellung vertheidigend, den 26. November nach Aqui, Colli ging gegen Ceva zurük. Nach diesem erfolgreichen Vordringen nahmen die Franzosen ihre Winterquartiere in der Riviera, Colli mit einem Theile der Oesterreicher von Savigliano bis Asti, die lombardische Armee bei Aqui, Alessandria, Tortona und in der Lombardie.

Jenseits der Ostpyrenäen eroberten die Franzosen zwar Rosas, dagegen siegten die Spanier an der Fluvia. — Jenseits der Westpyrenäen erlitten die Spanier mehrere Niederlagen, die Franzosen nahmen Miranda, Vittoria und andere Pläze. Am 22. Juli wurde zwischen Frankreich und Spanien der Friede zu Basel geschlossen.

Am 23. Juni schlug Admiral Bridport die Franzosen bei L'Orient. Landungen der Emigranten auf Quiberon, auf Isle de Dieu, an der Vendéeküste, durch die Engländer unterstüzt, misslangen gänzlich.

Feldwebel Peter Stemmer der Grenadierdivision erhielt

für sein ausgezeichnetes Benehmen bei dem Sturme auf Manheim die goldene Medaille.

1796. Der Winter 1795—1796 war in den Rheingegenden ruhig verstrichen. Erst den 21. Mai kündigten die Oesterreicher den Waffenstillstand. Die Oberrheinarmee, unter FM. Grf. Wurmser, 86,000 Mann (nach Andern 80,000), stand am rechten Ufer dieses Stromes, von Hüningen bis Manheim, dann am linken bei Kaiserslautern. Die Niederrheinarmee unter dem Erzherzog Karl, 75,000 M., am linken Rheinufer hinter der Nahe und Alsenz. FZM. Prinz Würtemberg mit 25,000 M. stand an der Sieg und Lahn. Gegen diese österreichischen Aufstellungen befand sich Jourdan mit 74,000 M. (78,000) am linken Rheinufer von St. Wendel bis Düsseldorf, Moreau mit 78,000 (77,000) M. von Homburg bis Hüningen. Die französische Armee erscheint in Korps (aus 2 bis 3 Infanterie- und 1 Kavalleriedivision) getheilt. »In dieser Formation,« sagt Rüstow, dem wir hier hauptsächlich folgen, »suchte man also jezt für grössere Armeen ein Gegen»mittel gegen die Zersplitterung der Kraft, zu welcher die Divisions»eintheilung, nicht mit Geschik gebraucht, die Veranlassung geworden war.«

Bonaparte hatte schon lange in Italien seinen Feldzug begonnen, und drängte das Direktorium auch am Rheine die Operationen anzufangen, damit nicht etwa die österreichisch-italienische Armee durch Detaschirungen von Deutschland aus verstärkt werde. Wurmser war auch schon Ende Mai mit 25,000 M. nach Italien marschirt. Anfangs Juni beschlossen die französischen Generale offensiv vorzugehen. Zuerst überschritt Jourdan's linker Flügel den Rhein bei Düsseldorf, schlug den 1. Juni Kienmayer bei Siegburg, drükte ihn auf Würtemberg, der bei Altenkirchen stand, eroberte auch diese Stellung und drängte diese Korps hinter die Lahn auf Limburg, während das Zentrum bei Neuwied den Rhein übersezte. Das Korps an der Lahn, jezt FZM. Grf. Wartensleben, war zu schwach gegen Jourdan's Armee; nachdem ausserdem Wurmser jezt nach Italien abgezogen war, so mussten die kaiserlichen Feldherrèn in der Defensive bleiben. Der Erzherzog Karl beschloss, das linke Rheinufer zu räumen und über Mainz an die

Lahn zu rüken, worauf Marceau, der rechte Flügel Jourdan's, sich gegen Mainz dirigirte. Erzherzog Karl wandte sich gegen Wetzlar an der Lahn und zwang durch seine Operation gegen Jourdan's linken Flügel und durch den Sieg am 15. Juni daselbst, diesen General zum Rükzuge über Neuwied und Düsseldorf, wobei Kleber noch bei Ukerath besiegt wurde. Moreau bemächtigte sich den 24. Juni Kehls, rükte mit 50,000 M. über den Rhein, Abtheilungen vor Hüningen und Manheim zurüklassend, sein linker Flügel marschirte nach einem Gefechte auf Rastatt; hier stellte sich FZM. Latour, der von Wurmser das Kommando übernommen, seiner Operation entgegen, ward aber zurükgeschlagen und musste nach Ettlingen an der Alb weichen, Moreau's rechter Flügel rükte über den Schwarzwald auf Freudenstadt und ein Theil manövrirte südlich im Rheinthale. Sobald der Erzherzog Moreau's drohende Bewegung gegen Latour wahrnimmt, lässt er Wartensleben mit 40,000 M. an der Sieg und Lahn gegen Jourdan stehen, er selbst mit 20,000 M. eilt Latour zu Hilfe. Am 9. Juli kömmt der Erzherzog nach Ettlingen.

Die in dem Grenadierbataillon Retz eingetheilte Grenadierdivision befand sich beim Ausbruche der Feindseligkeiten zu Frankenthal am linken Ufer des Rheins, und gehörte zur Brigade Riese, Division Kaim, unter dem FZM. Latour, Kommandanten der Ober-Rheinarmee. Die Division Kaim befand sich nunmehr in dem bei Malsch stattfindenden Treffen unter dem Erzherzog Karl.

Am 10. rükte der Erzherzog zum Angriffe Moreau's und nun entspann sich zwischen Ettlingen und Maltsch die Schlacht; obgleich Moreau's linker Flügel anfangs im Rheinthale zurükgeschlagen ward, so war es St. Cyr, der plözlich in des Erzherzogs Karl linker Flanke erschien und diesem das weitere Vorrüken unmöglich machte. Der G. Kaim, welcher in dieser Schlacht mit 9 Bataillons, 6 Kompagnien (Slavonier) und 5 Schwadronen die erste Kolonne zum Angriffe bilden sollte, stand am 9. bei Herrenalb und Rothensoll, in einer sehr starken Stellung, der man nur über das waldige Gebirge und auf wenigen schlechten Wegen beikommen konnte. Als nun die Vortruppen des G. St. Cyr zum Angriffe vorrükten, musste ihnen die auf Vorposten

stehende Grenadierdivision von J. Colloredo, welche Grf. St. Julien kommandirte, entgegenrüken, wurde aber bald von einer überlegenen Masse in der Front, und als die seitwärts aufgestellten Slavonier wichen, auch in den Flanken angegriffen und in die alte Stellung zurükgeworfen, in der sie sich jedoch nicht länger zu behaupten vermochte. Bei dieser Gelegenheit verlor die Division Todte 6 M., darunter Hauptmann Huber; Blessirte 13 M., darunter Hauptmann Grf. St. Julien; Gefangene 40 M., darunter Unterlieutenant Bay, Unterlieutenant Colombot. Summa: 59 M. — Auch der Grenadierbataillonskommandant Oberstlieutenant Retz und der Adjutant Stemmer (nicht mehr im Regimente) geriethen in Gefangenschaft. Nach der Schlacht bei Maltsch trat der Erzherzog den Rükzug über Pforzheim nach Stuttgart an, um sich der Donau zu nähern, wohin ihm Latour's äusserster linker Flügel folgen sollte. Bis 10. August war der Erzherzog in der Nähe von Nördlingen; Moreau, welcher ihm folgte, stand bei Neresheim; um diese Zeit war Wartensleben, welchen Jourdan, nach dem Abziehen des Erzherzogs, bei Friedberg im Juli geschlagen, und hinter den Main getrieben hatte, im vollen Rükzuge gegen Böhmen, Jourdan hatte, ihm folgend, Würzburg genommen. Der Erzherzog beschloss Moreau nunmehr anzugreifen und zu schlagen, um Wartensleben wo möglich von Jourdan zu degagiren. Am 11. August lieferten sich beide Theile die Schlacht bei Neresheim, welche jedoch ohne Entscheidung war. Am 13. ging der Erzherzog bei Dillingen und Donauwörth an das rechte Donauufer, marschirte bis Ingolstadt und von da wieder auf das linke Ufer, Latour mit 18,000 M. liess er am Lech, und Fröhlich mit 12,000 M. an den Zugängen Tirols. Jourdan trieb indessen bis zum 21. August den G. Wartensleben über Amberg und hinter die Nab zurük, in seiner rechten Flanke stand Bernadotte zu Neumarkt zur Verbindung mit Moreau, sofort brach der Erzherzog von Ingolstadt auf und schlug den 22. die Division Bernadotte bei Teining, rükte den 23. in Neumarkt ein und griff den 24. mit Wartensleben von zwei Seiten Jourdan bei Amberg an. Die Franzosen wurden geschlagen und Jourdan wich nach Sulzbach zurük.

Das dritte Bataillon, kommandirt vom Major Andujar, lag in

Tarnow, Rzeczow und Lancut. Im Mai wurde dieses Bataillon zuerst nach Italien, später jedoch gegen Deutschland beordert, es traf den 16. Juni in Olmütz ein und rükte im Juli über Prag und Taus in die Oberpfalz und nach Ingolstadt, hier vereinigte es sich mit dem Korps des Erzherzogs Karl und kam in die Brigade GM. O'Reilly. Bei dem Angriffe auf Bernadotte bei Teining am 22. war das 3. Bataillon zugegen und dekte mit noch 1 Bataillon und 6 Schwadronen den rechten Flügel, und den Hauptangriff auf Teining durch eine Scheinattake gegen Singhofen (Siegenhofen). Das Bataillon hatte 20 M. Verlust, unter den Blessirten befand sich Unterlieutenant von Wittgens. Auch an dem Kampfe bei Neumarkt und Amberg nahm das 3. Bataillon, jedoch ohne Verlust, rühmlichen Antheil.

Nach seiner Niederlage bei Amberg wich Jourdan bis Schweinfurth zurük, der Erzherzog ging über Kitzingen nach Würzburg, nahm anfangs September diese Stadt durch Ueberfall und zernirte die Zitadelle. Jourdan folgte dem Erzherzoge dorthin und hier lieferten sich Beide den 3. die Schlacht von Würzburg, in welcher Jourdan geschlagen ward. Er zog nun über Arnstein, Hammelburg, Brückenau nach Butzbach an die Lahn, wo er den 9. ankam. Marceau hob die Blokade von Kassel bei Mainz auf, der Erzherzog ging bei Zell über den Main nach Aschaffenburg und traf am 8. zu Frankfurt am M. ein. Die Grenadierdivision von J. Colloredo nahm an den Treffen bei Amberg und Würzburg ohne Verlust Antheil. Am 9. September rükte der Erzherzog in mehreren Kolonnen gegen die Lahn, am 13. besezten diese Wetzlar, hier und bei Giessen fanden Gefechte statt. Diese währten auf der ganzen Linie fort, bis Jourdan am 17. von der Lahn zurükwich und über Altenkirchen hinter den Wiedbach, dann hinter die Sieg und Agger zog. Der Erzherzog lagerte am 22. bei Ukerath. Am 29. September griff er Neuwied an, jedoch ohne es zu erobern. Ein Waffenstillstand machte endlich hier den Feindseligkeiten ein Ende. Der Erzherzog liess den FML. Baron Wernek mit 33,000 M. zur Beobachtung des Niederrheins an der Sieg stehen und marschirte mit 16,000 M. an den Main zurük. Nach dem zweifelhaften Treffen von Neresheim war Moreau bei Dillingen, Lauingen und Höchstett über

die Donau gegangen, er rükte mit etwa 60,000 M. an den Lech, drang bei Friedberg am 24. August über den vom FZM. Grf. Latour nur mit 16,000 M. vertheidigten Fluss, und dieser General zog nach Aichach zurük. FZM. Latour zog nun an die Isar und nahm den 26. zwischen Landshut und Freysing Stellung. Nachdem sich der vom Erzherzog Karl mit 8 Bataillons (worunter das dritte Bataillon J. Colloredo), 22 Schwadronen abgesandte GM. Nauendorf von Neustadt aus mit ihm vereinigt hatte, beschloss FZM. Grf. Latour den ihm zunächst folgenden G. Moreau am 1. September anzugreifen. Die Hauptattake bei Geisenfeld, an welcher das dritte Bataillon theilnahm, geschah aus dem Walde gegen Langenbruck, dieser Ort lag vor der Mitte der feindlichen Stellung, und war von ihr auf allen Seiten dominirt. Gleichwohl nahmen die Oesterreicher das Dorf weg, vermochten aber nicht mehr aus demselben zu debouchiren. Der gemachte Versuch eine von dem Feinde stark besezte Anhöhe mit der Kavallerie wegzunehmen misslang gleichfalls und nachdem das Debouchiren aus dem genommenen Dorfe nicht ausführbar war, so zog sich Latour unter Begünstigung der Nacht durch den Geisenfelder Wald in guter Ordnung in seine alte Stellung zurük. Das dritte Bataillon verlor 47 M. in dieser Affaire. Am 7. September nahm FZM. Grf. Latour sein Lager bei Landshut. — Nach den Niederlagen Jourdan's zog Moreau seine Kolonnen zusammen und bereitete sich zum Rükzuge vor, der Erzherzog detaschirte verschiedene Korps, um auf des Feindes Rükzugslinie zu wirken, Moreau begann den 11. September seinen Rükmarsch, die detachirten Korps Latour, Nauendorf und Fröhlich verfolgten ihn, in der Brigade Nauendorf stand noch immer das dritte Bataillon von Josef Colloredo. Am 10. September stand Nauendorf an der Abens, passirte in der Nacht vom 11. auf den 12. die Donau bei Neustadt und kam den 16. nach Eichstädt. Er nahm den 22. Donauwörth und besezte die Stadt und den Schellenberg, dann marschirte Nauendorf gegen Nördlingen, besezte die Höhe von Ober-Elchingen und Langenau und warf den 24. die französischen Truppen nach Ulm zurük. Moreau erreichte nach lebhaften Gefechten endlich die Stellung an der Iller bei Ulm, von hier zog er gegen Uttenweiler, Buchau und Ravensburg am

Federnsee. Latour stellte sich bei Biberach auf, hier kam es endlich den 2. Oktober zu einer Schlacht, in der Moreau siegte. Er wandte sich nun gegen den Schwarzwald und Freiburg. Nauendorf stand bei Hechingen um diese Zeit, von da marschirte er nach Schomburg und vertrieb am 9. den Feind aus Rottweil. Am 15. traf dieser General mit seinem Korps in Elzach ein, und zog sich den 16. auf Schweighausen, und von da hinter die Anhöhe von Bleibach, welches von ihm besezt wurde. Hier griffen ihn die Franzosen am 17. an. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag hindurch, und des grossen Vortheils ungeachtet, den der Angriff in einer so gebirgigen Gegend vor der Vertheidigung hatte, blieben die kaiserlichen Truppen dennoch im Besize des Simonswalder Grundes und der Brüken über die Elz. Das dritte Bataillon verlor in diesem Gefechte 4 Todte, 63 Blessirte, 11 Vermisste. Unter den Blessirten befand sich der Oberlieutenant Hoffmann. Am Abende dieses ruhmwürdigen Tages schrieb G. Nauendorf an den Major von Andujar: »Ich kann nicht dahingestellt sein lassen, Eh., meinen Dank für die bei der heutigen Affaire gezeigte Standhaftigkeit und Bravour zu bezeigen. Ich werde durch den eben jezt angekommenen Kourier sowohl Sie, als ihr ganzes Bataillon Sr. k. Hoheit anempfehlen.« Die verschiedenen Korps Petrasch, Latour, Mercandin, Fröhlich waren dem Feinde in das Höllenthal und an die Elz gefolgt. Während dieser gegen Freiburg kam, zog Erzherzog Karl im Rheinthale herauf, endlich vereinigte sich der Erzherzog mit seinen detaschirten Korps den 17. Oktober bei Mahlberg und Ettenheim unweit der Elz und beschloss sogleich Moreau anzugreifen, nachdem er jezt 35,000 M. beisammen hatte. Moreau stand etwa in gleicher Stärke an der Elz, Front gegen Norden zwischen Riegl und Waldkirch. Am 19. erfolgte der österreichische Angriff in mehreren Kolonnen auf der ganzen Front von Kenzingen bis Bleibach. Die Schlacht bei Emmendingen theilte sich in eine Menge kleiner Gefechte, die zum Nachtheile Moreau's ausfielen. Die Angriffskolonne des G. Nauendorf am linken österreichischen Flügel, 8 Bataillons, darunter das dritte Bataillon J. Colloredo, und 12 Schwadronen, hatte Waldkirch zum Objekte. Das Gros Nauendorfs stand bei Bleibach, 2 Bataillons, 3 Schwadronen

wurden nach Sieglau entsandt. Von dem linken Flügel, der den Simonswaldergrund besezt hielt, stand eine Abtheilung auf dem Kandlberg, um die Verbindung mit dem bei St. Märgen postirten Korps Fröhlich zu sichern. Allein die Franzosen kamen ihrem Gegner im Angriffe zuvor, und begannen diesen mit einem Theile des Zentrums schon um 8 Uhr Früh. Der Kandlberg, dann der Simonswalder Grund wurden überwältigt, und die dort aufgestellten Truppen bis an die Höhe von Niederwinden verdrängt. Zur selben Zeit griff S. Cyr im Elzthale den G. Nauendorf bei Bleibach an, der ihn zwar von seiner Front zurükwies, aber von den gegen Niederwinden Terrain gewinnenden Abtheilungen in der linken Flanke bedroht wurde. In diesem Augenblike entschied eine österreichische Abtheilung, welche von Sieglau über die Höhe von Kolnau den Franzosen in Flanke und Rüken fiel, und der Feind räumte sogleich das ganze Thal, ja selbst Waldkirch. Nauendorf folgte dem fliehenden Gegner, verstärkte seine vom Kandlberge vertriebenen Truppen, welche sogleich wieder vorrükten, und griff endlich den Gegner in der Schlucht hinter Waldkirch an. Der Feind musste endlich hier bis in die Wälder von Langendenzlingen mit Verluste zurükweichen. Zugleich mit dem Nauendorfischen Angriffe hatte Latour bei Kentringen, Wartensleben bei Landek und Tennenbach attakirt, und der österreichische rechte Flügel machte einen Scheinangriff auf Riegl. Moreau ward endlich hinter die Elz getrieben und nahm Stellung zwischen Ballingen und Gundelfingen, die Oesterreicher zwischen Waldkirch und Heglingen. Das Bataillon verlor an diesem Tage Todte 9, Blessirte 73 und 8 Gefangene. Blessirt war Oberlieutenant Grf. Wratislav, Fähnrich Bolberitz. Am folgenden Tage vertrieb der Erzherzog die Franzosen aus Langendenzlingen und Heuweiler, dann aus dem Walde von Gundelfingen. Das Bataillon zählte 3 Blessirte. Die französische Armee nahm Stellung bei Schliengen. Der Erzherzog griff hier Moreau den 24. wieder an und schlug ihn abermals. Das dritte Bataillon befand sich in der Brigade O'Reilly, bei dem Korps Nauendorf, das die 4. offensive Kolonne formirte, wo das Gefecht am heftigsten war. Nauendorf trieb den Feind aus dem Dorfe Sitzkirchen und Candern heraus. Das Bataillon zählte nur 4 Bles-

sirte. Die Grenadierdivision gleichfalls in dieser Affaire gegenwärtig hatte gar keinen Verlust. Moreau ging in Folge aller dieser Schläge, nachdem er so Linie für Linie gehalten und vertheidigt, bis zum 26. bei Hüningen über den Rhein. Der Erzherzog beschloss nunmehr die beiden Brükenköpfe von Kehl und Hüningen zu belagern, aus welchen Moreau wieder hätte nach dem rechten Rheinufer vorrüken können. Am 4. November erhielt Major d'Andujar von dem Erzherzog Karl ein Schreiben, worin er über sein ausgezeichnetes Betragen belobt wird. Das Fort Kehl wurde den 22. November belagert und ergab sich den 10. Jänner 1797. Hiebei befand sich das dritte Bataillon und die Grenadierdivision des Regimentes. Beide lagen im Barakenlager bei Marlen in der Division FML. Staader, Brigade GM. Ternyny. Der Verlust des dritten Bataillons betrug bei dieser Belagerung 15 Todte, 47 Blessirte, 7 Gefangene, 233 M. waren erkrankt. Unter den Blessirten waren: Unterlieutenant von Wittgens, dieser befand sich bei der Wegnahme des Posthauses von Kehl, das von sechs Zügen des Bataillons erobert wurde, dann Fähnrich Schwarzmann. Unter den Gefangenen war Unterlieutenant Ulrich. Dieser höchst beschwerlichen Belagerung wohnte der 70jährige Hauptmann Bartholomäus Schulz mit jugendlicher Ausdauer bei. Dieser würdige Greis war jener, der bei Bassberg 1758 als Fähnrich seine Fahne gerettet hatte, er hatte eine 54jährige Dienstzeit, seit 1742, erreicht, wo er als Freiwilliger eintrat. Die Grenadierdivision konnte bei der Entfernung der Regimentsabtheilungen nicht kompletirt werden und hatte um diese Zeit nur die Stärke einer Kompagnie. Der Brükenkopf von Hüningen wurde seit 27. Oktober belagert und ward den 5. Februar 1797 übergeben. Um die Mitte Dezember ward ein Waffenstillstand für den Niederrhein mittelst mündlicher Verabredung geschlossen. Am Oberrhein geschah ausser jenen Vorfällen bei Kehl und Hüningen auch nichts mehr.

Der Erzherzog Karl hatte in diesem glorreichen Feldzuge es verstanden, den einen seiner Gegner festzuhalten und sich mit gesammter Kraft auf den andern zu werfen, und obgleich Moreau einen vielgepriesenen Rükzug über den Rhein ausführte, so that Latour in seiner zähen

Unerschrokenheit weit Wichtigeres als er, und mit etwas grösserer Entschlossenheit und Schnelligkeit hätte wohl Moreau nicht alle jene Schwierigkeiten gefunden, die er sich selbst schuf. So meint Rüstow und wir mit ihm.

Das Oberstbataillon des Regimentes stand bis zum Juli immerfort in Galizien zu Jaroslau, Gurahumora, Kimpolung, Stanislau. Nach dem Abmarsche des dritten Bataillons kam das Oberstbataillon mit dem Obersten in die Stationen Tarnow, Rzeczow, Bochnia, Kalvaria im August. Am 30. August ward das Bataillon in Doppelmärschen nach Deutschland dirigirt, erhielt jedoch in Olmütz die Bestimmung nach Italien, und marschirte über Budweis, Linz, Klagenfurt in das Lager bei Tarvis, wo es den 6. Oktober anlangte. Hier kam es in die Brigade GM. Schubirz. Bis 11. war das Bataillon in Osoppo. Oberst Sticker erhielt das Brigadekommando über 4 Bataillons und 12 Kompagnien Grenzer, und sein eigenes Bataillon. Am 21. stand das Oberstbataillon bei Campana, es wurde vom Hauptmanne Schweller kommandirt, und ging den 2. November über die Piave in das Lager von Lovadina. Das ganze Korps rükte den 4. an die Brenta. Am 9. war das Bataillon im Lager bei Montebello. Am 11. rükte das Korps nach Villanova. Nun übernahm Oberst Sticker eine andere Brigade, in welche auch das Bataillon kam, und erhielt die Weisung, als Unterstüzung zur Avantgarde des GM. Grf. Hohenzollern zu stossen. Am 11. abends erfolgte die Vereinigung bei Caldiero.

Das Leibbataillon, bei welchem sich der Oberstlieutenant von Mayer, der 2. Major Moser und der ganze Regimentsstab befanden, stand im April in Kantonnirungen bei Lichtenau. Aus dieser Kantonnirung marschirte es im Juni über Freiburg, Neustadt im Schwarzwald, Leutkirch, Lindau nach Bregenz, wo es den 20. eintraf. Von hier sollte es nach Tirol marschiren, da man aber einen Einfall des Feindes aus Italien, durch Graubündten nach Vorarlberg besorgte, so erhielt GM. Baron Gräffer mit einigen Bataillons den Befehl, sich im Rheinthale aufzustellen, um diesen Theil der Grenze zu sichern. Das Bataillon blieb daher auch in Bregenz und bezog später bei Vadutz ein

Lager mit 4 Kompagnien, bei Balzers ein Vorlager mit 2 Kompagnien. während die andern 2 Bataillons der Brigade in Feldkirch blieben.

Unterdessen näherte sich der Feind statt aus Graubündten von Schwaben her und das Bataillon bezog den 20. Juli bei Feldkirch, den 28. bei Bregenz ein Lager. Daselbst langten 3 sehr schwache Bataillone, 6 Züge Grenzer, 1 Schwadron Dragoner und 1 Flügel slavonischer Grenzhusaren mit einigen Positionsgeschüzen unter dem GM. Wolf mit der Bestimmung an, das Vorarlberg zu deken, zu welchem Behufe auch die Distrikte Feldkirch, Bludenz und Montafon jeder eine Schüzenkompagnie errichteten. Die Stärke dieser Truppen reichte indessen einschliesslich der Bundesschüzen nicht über 4000 M., welche theils im Rheinthale, theils im Gebirge vertheilt waren. Am 8. August um 1 Uhr nachmittags wurden die österreichischen Truppen vor der Bregenzer Aue von Lindau her angegriffen und nach einem hartnäkigen Widerstande, wobei die österreichischen Husaren mehrmals in die feindlichen Plänkler einhieben, bis zur Stadt Bregenz zurükgedrükt, worauf der GM. Wolf sich bis Altstadt bei Feldkirch zurükzog, weil eine vorwärtige Aufstellung durch den Bregenzer Wald in der rechten Flanke umgangen werden konnte.

Einige Tage vorher war das an altartigem Geschüze und Waffen aller Art reiche Zeughaus der Reichsstadt Lindau, damit es nicht in Feindeshände fiele, von den österreichischen Truppen ausgeleert worden. Durch den Verlust von Bregenz geriethen aber die Schiffe, auf welchen sich dieses Material befand, dennoch in die Gewalt der Franzosen und nur Weniges konnte von dem aufgebotenen Landvolke zur eigenen Bewaffnung gerettet werden. Am Tage des Gefechtes vor der Bregenzer Aue stand 1 Kompagnie des Bataillons in Bregenz, die übrigen 5 Kompagnien verloren an Todten 4 M., Blessirten 54 M., Vermissten 12 M. Unterdessen hatte der GM. Gräffer das Kommando über die Truppen in Vorarlberg übernommen. Das Bataillon stand jezt in Hohenems, vor welchem Orte Verschanzungen aufgeworfen und mit Geschüz besezt wurden. Um den feindlichen General Paillard bei Lindau festzuhalten und dadurch zu verhindern, dass er von da nicht nachtheilig auf den Angriff einwirke, den der FML. Fröh-

lich am 17. September gegen den Moreau'schen G. Ferino unternehmen wollte, erhielt Gräffer den Auftrag, am 16. eine Diversion gegen Bregenz zu machen. Zwar gelang es den Feind bis hinter die Lauterach zurükzuwerfen, allein da das ganze Gefecht ohne Plan und Zusammenhang geführt wurde, endete es am Abend damit, dass die k. k. Truppen mit einigem Verluste wieder in die Stellung von Hohenems zurükkehrten. Indessen kostete dieser Tag dem Leibbataillon 5 Todte, 24 Blessirte, 50 Gefangene oder Vermisste, welche sich im Gebirge entweder verirrten oder ermattet dem Feinde in die Hände geriethen. Die meisten dieser Gefangenen wussten sich theils selbst zu befreien, theils wurden sie von dem aufgestandenen Landvolke, besonders in der Gegend von Radolfzell, den Franzosen entrissen. Unter den Todten befand sich der Fähnrich Ludwig v. Maffay. Unter den Blessirten Fähnrich Molo, Kadet Menzel, Unterlieut. Öhlwein, Demuth, Fähnrich Gratze. Auf die erhaltene Nachricht, dass sich der Feind von Bregenz zurükgezogen hätte, liess GM. Gräffer seine Truppe am 18. gegen Lindau vorrüken, stiess aber hier auf eine überlegene Macht, die ihn am 19. angriff und nach einem lebhaften Gefechte zum Rükzuge nöthigte. Der Verlust des Bataillons bestand abermals in 15 Todten, 8 Blessirten, 30 Gefangenen, von welchen die Hälfte blessirt. Am 21. rükte die Brigade Gräffer in die vom Feinde verlassene Stellung bei Bregenz. Als später Moreau den allgemeinen Rükzug gegen den Rhein antrat, verwendete FML. Fröhlich das Bataillon zur Verfolgung des G. Thareau gegen den Rhein, jedoch nur bis in die Gegend von Stockach, von wo es wieder nach Bregenz zurükkehrte. Während dieser Verwendung verlor das Bataillon 3 Blessirte. Im Oktober erhielt das Bataillon eine Ergänzung von 150 M. Später wurde es in die Stadt Lindau zur Erholung verlegt, kam hierauf nach Bludenz, den 29. nach Landeck, sodann marschirte es über Meran und Trient nach Roveredo, wo es endlich am 12. November anlangte und in die Brigade des GM. Vukassovich eingetheilt wurde.

Im März bestand die französische Armee in Italien, als Bonaparte daselbst eintraf, aus den Divisionen La Harpe, Massena, Au-

gereau und Serrurier, 43,000 M. mit 60 Geschüzen. Die drei ersten Divisionen standen von Savona bis Loano in der Riviera, Serrurier an den Quellen des Tanaro, die Brigaden Maquard und Garnier als detaschirtes Korps und Verbindung mit der Alpenarmee in den Thälern, die auf den Col di Tenda und de Cerise führen; die Kavallerie lag in der Riviera hinter der Infanterie. Die Alpenarmee unter Kellermann, 20,000 M. stark, hatte die Pässe der Dauphiné nach Savoyen besezt. 2 Reservedivisionen zu 20,000 M. lagen in der Provence und Grafschaft Nizza. Die Verbündeten zählten dagegen: die österreichische Hauptarmee unter FZM. Baron Beaulieu 32,000 M., das österreichische Auxiliarkorps unter FML. Colli 5000 M. und die Sardinier unter ihm 20,000 M. Das Ganze, 57,000 M. und 148 Geschüze, stand unter Beaulieu's Oberbefehle; da jedoch die Armee sehr viele Kranke zählte, so mochte sie höchstens in Allem 46,000 M. operationsfähig haben. Beaulieu's Hauptquartier lag in Alessandria. Der rechte Flügel der österreichischen Armee unter Argenteau mit 4 Brigaden stand zu Aqui, Alessandria, Tortona, Cortemiglia; der linke Flügel unter FML. Sebottendorf mit 5 Brigaden zu Pavia und Lodi. Colli stand zu Ceva und Mondovi im Zentrum der grossen Armeestellung, deren rechten Flügel der Herzog von Aosta mit 20,000 M. in Savoyen gegen Kellermann bildete. Beide Theile hatten den Entschluss zum Angriffe gefasst. Die Franzosen konnten auf dem schmalen Küstenstriche, mit ihrer Rükzugslinie in der linken Flanke, im Rüken von den Engländern beunruhigt, Mangel an Verpflegung leidend etc. nicht stehen bleiben; sie mussten ihren Angriff auf die ausgebreitete lange Postenkette der Verbündeten richten und zwar mit ganzer Kraft auf die einzelnen Korps, welche divergirende Rükzugslinien hatten, besonders aber auf die Oesterreicher, »den Schwerpunkt der feindlichen Macht«, wie Clausewitz sagt. Ehe ein Theil der langen alliirten Linie dem anderen bei jenem Anfalle zu Hilfe kommen konnte, musste dieser andere schon geschlagen sein. Diese Wahrheit trat Bonaparte hell vor Augen und nach dieser Idee entwarf er seinen Plan. Beaulieu's Absicht war dahin gerichtet, die Franzosen aus der Riviera zu vertreiben, die Seealpen zu besezen, sodann diese abgekürzte Vertheidi-

gungslinie in Verbindung mit den Engländern zu behaupten und hierauf unter Umständen auch offensiv gegen die Provence vorzugehen. Beaulieu's offensiver Plan bestimmte daher zunächst, dass er selbst in die Riviera rüken, Voltri wegnehmen, den Franzosen die Verbindung mit Genua abschneiden, ihren rechten Flügel mit Nachdruk angreifen, ihn auf das Zentrum werfen und die feindliche Linie bis zum linken Flügel aufrollen sollte. FML. Colli hatte zu gleicher Zeit über die Apenninen in die Riviera mit Argenteau vorzudringen. Am 10. April stand Beaulieu an der Bochetta und Argenteau sezte sich in Bewegung, um über Montenotte vorzugehen. Die ganze Macht Beaulieu's zu dieser Offensive betrug jedoch nur etwa 12,000 M. Napoleon hatte indessen bei Savona 3 Divisionen, etwa 25,000 M., gesammelt, liess gegen Beaulieu eine Halbbrigade bei Voltri, sandte 1 Division Serrurier gegen Ceva zur Festhaltung Colli's und beschloss das österreichische Zentrum mit seiner Uebermacht anzufallen und zu schlagen. Obgleich Beaulieu gegen Voltri unaufhaltsam vordrang und die Franzosen bis gegen Savona drükte, beginnt Bonaparte doch seine Offensive nordwärts, schlägt die einzelnen Kolonnen Argenteau's und ihre vereinzelten Unterstüzungen nach und nach bei Montenotte am 11. und 12., bei Milesimo am 13., bei Dego am 14. und 15., so dass Beaulieu den linken Flügel aus der Riviera zurükziehen und nach Aqui gehen muss. Napoleon hatte seine Kombination so richtig gemacht, dass er bei Montenotte mit 15,000 M. gegen 4000 M., bei Dego mit 20,000 gegen 4000 Oesterreicher focht; er musste sonach, was ihm entgegenstand, zertrümmern, allein es war sein Verdienst. Die Verbündeten verloren in allen diesen Gefechten bei 10,000 M. und Bonaparte hatte ihre allzugrosse Zersplitterung mit seltener Energie und mit richtiger strategischer Würdigung zu ihrem Verderben benüzt. Bonaparte wandte nunmehr seine Hauptmacht gegen Colli; er zwang diesen am 17. April zum Verlassen der Stellung von Ceva und trieb ihn an die Stura auf Fossano, wobei es noch früher, den 22., zum Gefechte von Mondovi kam, welches Colli verlor. Da sich auch bei Fossano Colli nicht behaupten konnte, ging der König von Sardinien den 28. einen Waffenstillstand ein, wonach die Franzosen im Besize des eroberten

Theiles von Piemont bleiben sollten, nach Uebergabe der Zitadelle von Ceva, der Festungen Cuneo und Tortona sollten sie den Po bei Valenza überschreiten dürfen. Das österreichische Auxiliarkorps trennte sich hierauf von den Piemontesen und schloss sich der kaiserlichen Armee an. Beaulieu zog sich nach der Niederlage seines rechten Flügels mit dem linken Flügel aus Voltri und über die Bochetta, wie schon erwähnt, nach Aqui. Dann führte er die lombardische Armee bei Valenza über den Po den 2. Mai und am 8. bei Pavia über den Ticino. Bonaparte war ihm gefolgt, statt aber bei Valenza über den Po zu gehen und mit der Front auf die Agogna loszurüken, wo Beaulieu voller Vertrauen bei Lomello Stellung genommen hatte, wendet sich Bonaparte gänzlich rechts ab und überschreitet den 7. bei Piacenza den Po in Beaulieu's Rüken mit der Direktion auf die Lombardie. Nun ward endlich Beaulieu über Bonaparte's Marschrichtung aufgeklärt; er beschloss den Rükzug an den Mincio und sandte den G. Liptay zur Dekung der Flanke des Rükzugs, welcher bei Fombio und Codogno geschlagen ward, Beaulieu selbst eilte an die Adda und zog weiter gegen Crema. Bonaparte stürmte den 10. Mai die von Sebottendorf mit 6600 M. und 14 Geschüzen nicht genug standhaft vertheidigte, obwohl mit Uebermacht angegriffene Brüke von Lodi und rükte den 15. nach Mailand. Beaulieu ging hinter den Oglio und den Mincio, wo er bei Roverbella ein Lager bezog; Bonaparte folgte ihm dorthin, durchbrach den 30. bei Borghetto und Peschiera die lange und zersplitterte Kordonstellung Beaulieu's am rechten und linken Mincio-Ufer und zwang diesen zum Rükzuge durch das Etschthal nach Tirol. So weit gekommen, musste Bonaparte wohl stehen bleiben, da er die Offensive, eine so starke Festung wie Mantua im Rüken, das natürliche Bollwerk der Alpen vor sich, nicht weiter fortsezen konnte. Massena beobachtete nun die Armee Beaulieu's hinter den Tiroler Alpen in der Linie von Verona, über Rivoli und la Corona bis Fort Fuentes. Andere französische Kolonnen rükten in den Kirchenstaat, zwangen den Papst zum Waffenstillstande und besezten Livorno. Mantua blokirte Serrurier seit 5. Juni. Hier leitete der FML. Grf. Canto d'Yrles die Vertheidigung und machte mehrere Ausfälle; am

18. Juli schlug er einen Sturm auf die Aussenwerke ab, sodann begann der Feind die Beschiessung, welche bis zum 31. Juli dauerte, wo das Belagerungskorps in Folge des nahenden Entsazes abzog Den 29. Juli brach FM. Grf. Wurmser mit 47—50,000 M. zum Entsaze Mantuas auf; Bonaparte hatte von seinen Truppen 10,000 M. in den Garnisonen, 10,000 M. vor Mantua, mithin nur 45,000 M. operationsfähig. Er stellte sich im Halbkreise um das Zentrum Mantua auf, seine Divisionen standen am westlichen Ufer des Garda in dem Chiesathale und von da über Peschiera, Rivoli, Verona bis Mantua, gegen alle Linien der feindlichen Offensive Front bietend. Wurmser rükte mit 2 Kolonnen vor, G. Quosdanovich mit 18,000 M. marschirte über Riva und Saló am westlichen Ufer des Garda, Wurmser mit 32,000 M. durch das Etschthal.

Am 29. Juli griff Wurmser den G. Massena bei Rivoli an und warf ihn nach Castelnovo zurük. Quosdanovich schlug den G. Sauret bei Saló, drängte ihn bis Desenzano und liess Brescia überfallen, wo er mehrere Generale, 4 Kompagnien und 1 Schwadron gefangen machte. Bonaparte that in dieser Lage vielleicht das Einzige, aber das Beste, was er thun konnte: er hob sogleich die Belagerung von Mantua auf, gab sein ganzes Belagerungsgeschüz preis, konzentrirte seine Truppen am rechten Mincio-Ufer und beschloss sich zuerst mit ganzer Macht auf Quosdanovich zu werfen und ihn von seiner Kommunikationslinie weg nach dem Gardasee zu drängen, sodann abermals Front zu machen und sich gegen Wurmser zu stellen. Am 1. August schon wandte er sich nach Lonato und Brescia, schlug Quosdanovich den 3. bei Lonato und Castiglione, den 4. bei Gavardo, und trieb die Trümmer dieser Kolonne an den oberen Gardasee zurük. Indessen war Wurmser, obgleich er keinen Feind vor sich fand, äusserst bedächtig den 3. August, erst nachdem er früher nach Mantua gezogen, bei Goito über den Mincio gegangen und obwohl er seinen Hauptzwek schon erreicht hatte und Mantua entsezt war, er also jezt vielleicht eine Schlacht, die gerade keinen Zwek hatte, hätte vermeiden können, so rükte er doch den 4. August gegen Castiglione und nahm daselbst Stellung; hier ward er von Bonaparte am 5. mit überlegenen Kräften angegriffen, geschla-

gen und zum Rükzuge hinter den Mincio gezwungen. Jezt wollte Wurmser Quosdanovich erwarten, der sich um den oberen Gardasee herumziehen und dann am östlichen Ufer desselben hinabmarschiren sollte. Mit ihm vereint wollte er dann von Neuem zur Offensive schreiten. Indessen Bonaparte liess ihm dazu nicht Zeit, er griff den 6. die Minciolinie an und Wurmser trat den Rükzug über die Etsch bei Verona und dann bis Ala an; hier nahm er Stellung mit den Vorposten vom Gardasee bis in die Valsugana. Bonaparte zwang ihn auch diese Stellung am 12. August aufzugeben und bis Trient zu weichen. Mantua, dessen Besazung während Wurmser's Rükzug verstärkt worden war, liess Bonaparte blokiren und stellte Beobachtungskorps an der Etsch und am Gardasee auf.

Das Direktorium fürchtete nach den Ereignissen in Deutschland, besonders der Schlacht bei Neresheim, Wurmser werde aus Tirol abmarschiren und sich mit Erzherzog Karl in Deutschland gegen Moreau vereinigen, ein Plan, der sehr viel versprach und mit einer raschen Entscheidung in Deutschland den Rükzug Bonaparte's aus der Lombardie zu Folge hätte haben können. Es drang daher in diesen General, gegen Tirol aufzubrechen und Wurmser hier festzuhalten. Aber noch stemmten sich mächtige politische und taktische Hindernisse dagegen, dennoch beschloss Napoleon zulezt eine Offensive in dieser Richtung; zur selben Zeit hatte aber auch Wurmser seinen zweiten Entsazversuch von Mantua auszuführen sich vorgenommen; er sollte mit 20,000 M. von Trient durch die Valsugana nach Bassano rüken, um von da an die Etsch vorzugehen, während Davidovich mit weiteren 20,000 M. in der Defensivstellung an den Südgrenzen Tirols zu verbleiben hatte. Sobald Wurmser sich der Etsch näherte, sollte Davidovich mit 13,000 M. durch das Etschthal vordringen, den Rest in Tirol zurüklassend. Die offensiven Operationen der Franzosen begannen jedoch früher als jene Wurmser's. Bonaparte, der Wurmser's Angriffsplan kannte oder zu vermuthen schien, beschloss nach Zurüklassung eines Korps von 2500 M. zur Dekung der Blokade von Mantua, sich mit 3 Divisionen auf Davidovich zu werfen, diesen zu schlagen, dann aber durch das Brentathal hinter Wurmser herzumarschiren

und ihm eine Schlacht zu liefern, wo er ihn fände. Am 4. September griffen Vaubois und Massena die Stellungen von Mori und S. Marco an, warfen die Oesterreicher, zogen durch Roveredo, bemächtigten sich der Stellung bei Caliano und rükten den 5. in Trient ein. Vaubois folgte nun Davidovich, während sich Bonaparte mit 2 Divisionen in die Valsugana dirigirte; am 8. griff er die bei Solagna und Campolungo postirten österreichischen Abtheilungen an, warf sie und drang mit ihnen zugleich nach Bassano. Wurmser zog sich nach Citadella, wo er seine Abtheilungen raillirte; von hier brach er nach Montebello auf und dirigirte sich nach Legnago, um das französische Blokadekorps zu durchbrechen und sich nach Mantua werfen zu können. Legnago ward überrumpelt und am 11. kam Wurmser am rechten Etschufer an. Bonaparte detaschirte Massena von Bassano über Vicenza, Arcole nach Ronco, Augereau von Padua nach Legnago, welche in Verbindung mit dem Blokadekorps Wurmser den Weg nach Mantua verlegen sollten. Wurmser marschirte am 11. von Legnago ab und stellte ein Detaschement daselbst und in Cerea zur Dekung dieses Marsches auf, das leztere wies alle Angriffe Massena's ab und folgte Wurmser. Dieser gelangte noch abends nach Nogara und den 12. abends nach Mantua. Augereau besezte den 13. Legnago. Vor Mantua nahm Wurmser am 15. bei der Favorita am Glacis noch ein nuzloses Gefecht an, in Folge dessen er in die Wälle der Festung mit Verlust weichen musste.

Das Missgeschik der französischen Waffen in Deutschland machte Bonaparte's Idee, in Tirol einzudringen, jezt noch unausführbarer als früher. Mantua's Garnison zählte jezt 29,000 M., ein solches Heer konnte er nicht unbeachtet lassen, daher war ihm die Aussicht auf eine Offensive einstweilen benommen, er musste sich begnügen, Mantua zu zerniren und liess seine Divisionen bei Trient, an der Brenta, bei Verona, an der untern Etsch, zwischen Etsch und Mincio beobachtende Stellungen einnehmen. Er hatte mit dem Zernirungskorps von Mantua 41,000 M. unter seinen Befehlen. Die österreichische Armee war indessen durch zahlreiche Verstärkungen bis auf 48,000 M. unter FZM. Alvintzy gebracht worden. Sie sollte abermals in zwei getrennten Ko-

lonnen in Italien eindringen. FML. Davidovich mit 19,000 M. sollte auf Trient und die Etsch hinabrüken, FZM. Alvintzy mit 29,000 M. sich von Bassano auf Verona dirigiren, beide Korps sollten sich nach Umständen bei Verona vereinigen, Wurmser sollte durch einen Ausfall aus Mantua die Offensive der Hauptarmee unterstüzen. Bonaparte beschloss, die Vereinigung der beiden österreichischen Korps zu verhindern, er liess Kilmaine vor Mantua, verstärkte Vaubois im Etschthale gegen Davidovich und wandte sich mit 23,000 M. gegen Alvintzy. Davidovich brach am 2. November von Neumarkt südlich gegen Lavis und Vaubois zugleich mit ihm nordwärts von Lavis gegen Neumarkt vor, hier kam es im Etschthale, bei S. Michele, Trient, Caliano etc. zu einer Reihe von Gefechten, in welchen Vaubois geschlagen und bis in die Stellungen am Montebaldo, bei Madonna della Corona und Rivoli zurükgedrükt wurde. Hier wurde Vaubois durch das Mantuaner Blokadekorps verstärkt, und nahm endlich seine Stellung bei Rivoli. Durch falsche Gerüchte getäuscht, liess ihn Davidovich jedoch mehrere Tage in derselben, und griff ihn erst am 17. November an; an diesem Tage schlug er ihn vollkommen, so dass Vaubois nach Castelnovo und durch Peschiera hinter den Mincio weichen musste. Das Leibbataillon des Regimentes verlor bei dieser Affaire 8 Todte, 23 Blessirte, 1 Gefangenen. Unter den ersteren befand sich der Bataillonskommandant Oberstlieutenant Johann von Mayer. Der FML. Davidovich besezte hierauf die wichtigen Anhöhen von Campara und rükte mit seinem Vortrabe bis Castelnovo, hier blieb er jedoch drei Tage unthätig und gab dem G. Bonaparte, welcher schon den FZM. Alvintzy bei Arcole geschlagen hatte, Zeit zu seiner Vernichtung herbeizueilen. Der FZM. Alvintzy brach den 22. Oktober von Görz auf, überschritt den Tagliamento und die Piave und schlug am 6. November die Angriffe Bonaparte's bei Bassano und Fontaniva zurük; dieser zog sich auf Verona, während Alvintzy bis Caldiero vorrükte. Die Vorhut, unter Hohenzollern mit 8000 M. und 26 Geschüzen, repliirte sich, da sie schon gegen Verona vorgerükt war, später in die Stellung von Caldiero. Hier stand auch das Oberstbataillon des Regimentes in der Brigade Sticker auf dem Ab-

hange des Monte Zovo auf dem rechten Flügel der Stellung Hohenzollern's.

Am 12. morgens rükte Bonaparte mit der Division Augereau gegen den linken, Massena gegen den rechten Flügel der österreichischen Stellung aus Verona an. Beide Divisionen mit der Reserve zählten über 20,000 M. Massena hatte um 8 Uhr den rechten Flügel durch mehrere Bataillone in der Front angreifen lassen, eine andere sehr starke Truppe sandte er in der Richtung von Lavagno gegen Illasi in die rechte Flanke des Oberst Sticker. So heftig auch die wiederholten Angriffe der Franzosen gegen das Dorf Colognola und die nächsten Hügel waren, so wurden dieselben doch mehrere Male durch die Tapferkeit der hier postirten Bataillone abgeschlagen. Die Infanterie war bei der nassen Witterung auf das Bajonnet angewiesen, und dennoch sezten die Truppen den Kampf gegen die feindliche Uebermacht den grössten Theil des Tages über fort. Gegen Mittag bemeisterte sich der Feind des Dorfes Colognola. Oberst Sticker liess einen Haken formiren, und vereitelte nach dieser Frontveränderung alle Anstrengungen des Feindes. Nunmehr trafen jedoch die ersten österreichischen Verstärkungen ein, und Oberst Sticker unternahm einen Angriff auf Colognola, der jedoch misslang. GM. Schubirz, welcher mit fünf Bataillonen endlich hinter dem rechten Flügel Hohenzollern's anlangte, umging nun seinerseits den umgehenden Massena und griff seine linke Flanke an. Das Dorf Colognola wurde wieder genommen, und in Verbindung mit dem Oberst Sticker trieb G. Schubirz den Feind vom Monte Zovo herab. Auch der französische rechte Flügel zerbrach sich die Stirne gegen die Stärke der Stellung von Caldiero, und wurde zulezt von dem ankommenden Haupttreffen zurükgedrängt. Von den hier gemachten Trophäen hatten die Brigaden Hohenzollern und Sticker, welche acht Stunden der feindlichen Uebermacht mit so ruhmwürdiger Tapferkeit widerstanden, die Hälfte erobert, so wie den G. de Launay und 200 M. gefangen. 4 Kompagnien des Oberstbataillons hatten an diesem Treffen ihren glorreichen Antheil, da zwei Kompagnien gegen Vicenza detaschirt waren. Der Verlust betrug: Todte 2, Blessirte 55, Gefangene 5; unter den Blessirten war der Hauptmann Marcantelly. Alvintzy rükte den

13. vor Verona, und stellte sich vor Vago und S. Giacomo auf. Er beschloss aus dieser Stellung bei Zevio den Fluss zu überschreiten, indessen sollte Davidovich schon Vaubois bei Rivoli attakiren, was dieser, wie wir wissen, erst den 17. that. Wurmser sollte gleichfalls von Mantua ausfallen. Bonaparte so von 51,000 M. eingeschlossen, konnte nicht leicht gegen Davidovich losbrechen, so lange Alvintzy bei Verona stand, er beschloss also, Alvintzy durch ein kühnes Manöver von der Etsch zu entfernen, oder wenigstens einen Kampf für diesen Zwek zu versuchen, der in dem mit Dämmen durchzogenen Sumpflande ihm bei seinen geringen Kräften mehr Aussicht auf Erfolg darbot, als den überlegenen Oesterreichern. Vom 14. zum 15. November marschirte Bonaparte nach Ronco, von hier debouchirte am 15. früh Augereau am rechten Ufer des Alpon auf dem Damme nach Arcole, links Massena am linken Etschufer auf dem Damme nach Porcile und Caldiero. Die österreichischen Posten wichen zwar anfangs, aber an der Brüke von Arcole fand ein Widerstand statt, welcher nicht zu bewältigen war, und troz dem, dass sich nach und nach alle Generale und Bonaparte selbst an die Spize der Kolonnen stellten, ward ihnen der Uebergang über den Alpon auf das entschlossenste verwehrt, bis es um 7 Uhr abends erst einer Umgehung über Albaredo gegen den Rüken von Arcole gelang, die Oesterreicher zum Verlassen ihrer Stellung zu bringen. Am 16. rükte Bonaparte wieder in derselben Weise, wie den 15. zum Angriffe vor, und Alvintzy, statt sich auf der Defensive zu halten und vielleicht einen Angriff auf Verona zur Vereinigung mit Davidovich zu unternehmen, lässt sich verleiten, der Attake Bonaparte's halbwegs entgegen zu gehen. Die Kolonne gegen Caldiero treibt die Oesterreicher dahin zurük, dagegen kann Augereau bei Arcole abermals nicht durchdringen, endlich den 17. schlug Bonaparte eine Brüke über den Alpon und drang nun auf beiden Ufern des Alpon gegen Arcole, und dieser vereinte Angriff beider Kolonnen zwingt endlich die Oesterreicher zur Räumung von Arcole. Alvintzy wich den 18. nach Montebello, und Bonaparte ist mit seiner hartnäkigen Entschlossenheit hier wirklich durchgedrungen. Der Verlust des Oberstbataillons am 16. und 17. betrug 79 Todte, 143 Blessirte, 29 Gefan-

gene, unter den Blessirten waren Unterlieutenant Wolf und Fähnrich Altstern, unter den Gefangenen Hauptmann Schweller und Reindl. Nach den Unfällen bei Arcole kam das Bataillon nach Padua. Am 19. führte Bonaparte die Divisionen Augereau und Massena nach Villafranca, um sich hier mit Vaubois zu vereinigen. Am 20. zog sich Davidovich, der nach Pastrengo vorgerükt war, nach Rivoli zurük. Alvintzy ging am 21. wieder nach Arcole und Caldiero vor, er wollte nun unterhalb Verona auf das rechte Etschufer übergehen, sich mit Davidovich vereinigen und Bonaparte angreifen, aber an diesem Tage griff schon Bonaparte Davidovich bei Rivoli an, schlug ihn und zwang ihn zum Rükzuge nach Roveredo. Das Leibbataillon verlor bei den Gefechten bei Rivoli und Peri 1 Todten, 10 Blessirte, 41 Gefangene.

Nach dem ungünstigen Ausgange der Schlacht bei Rivoli kam das Leibbataillon nach Roveredo, von wo es abwechselnd eine Division nach Val Arsa zur Beobachtung der Gegend von Vicenza gab, erhielt aber in der Mitte des Dezember den Befehl, in zwei Kolonnen über Trient durch die Valsugana nach Bassano abzurüken, um sich mit dem zu Padua befindlichen Oberstbataillone zu vereinigen. Das Bataillon traf den 30. Dezember in Padua ein.

Als Alvintzy die Nachricht des Unfalles von Rivoli erhielt, marschirte er hinter die Brenta und bezog hinter diesem Flusse Kantonnirungen, dasselbe that Davidovich in Tirol. Indessen wuchs die Noth Mantua's durch Krankheiten ausserordentlich. Alvintzi war bereit einen zweiten Entsazversuch zu wagen, musste jedoch seine Verstärkungen abwarten.

Die Reservedivision des Regimentes lag in diesem Jahre in Josefstadt, eine Abtheilung zur Besorgung der Transporte in Leutomischl. Die Reservedivision erhielt in diesem Jahre aus dem eigenen Werbbezirke 30 Freiwillige und 892 landständische Rekruten, 10 Ausländer, 100 Inländer aus andern Werbbezirken, endlich 5 adelige, 233 unadelige Galizier, — sie gab davon 263 M. an das dritte, 13 an das Oberst-, 150 an das Leibbataillon, endlich 400 M. an die beiden Feldbataillons in Italien, die aber erst nach Gefangennahme derselben

am Kriegsschauplaze eintrafen. Der galizische Aushilfsbezirk stellte zum dritten Bataillon 62, zur Reserve 233 M. An die Stelle des Oberstlieutenants Mayer wurde der erste Major d'Andujar zum Oberstlieutenant und nach Vorrükung des zweiten Majors Moser der Grenadierhauptmann Grf. St. Julien zum zweiten Major, dann der Hauptmann Grf. Colloredo zum überzähligen Major im Regimente befördert.

In diesem Jahre erhielten Dekorationen:

Feldwebel Franz Herder, wegen tapferer Behauptung des ihm anvertrauten Postens die silberne Medaille.

Korporal Mathias Podrazil, wegen Rettung des Oberstlieutenants Mayer die silberne Medaille.

Korporal Johann Mayer, weil er eine feindliche Batterie eroberte, die silberne Medaille.

Korporal Paul Matross, unbekannt wofür, die silberne Medaille.

Feldwebel Kasper Weber, unbekannt wofür, die silberne Medaille.

Anfangs Jänner dieses Jahres zählte die österreichische Armee 1797
49,000 M. Die Franzosen hatten ohne ihre Besazungen 48- bis 49,000 Mann. Das österreichische Heer, mit welchem Alvintzy den zweiten Entsazversuch von Mantua unternehmen wollte, war in fünf Korps getheilt. Alvintzy's Offensivplan war folgender: Das Korps Mitrowsky sollte die Valsugana vertheidigen. Das Korps Provera von Padua über Legnago gegen Mantua nach Due Castelli marschiren, und sich dort mit der ausgefallenen Besazung vereinigen, das Korps Bajalich über Bassano, Villanova vor Verona rüken und diese Stadt angreifen, endlich das in sechs Kolonnen getheilte Hauptkorps sollte mit vier Kolonnen zwischen dem Ostufer des Garda und dem rechten Etschufer über den Montebaldo, mit zwei Kolonnen am linken Etschufer gegen die Stellung von Rivoli vorgehen. Das Korps Loudon war bestimmt eine Diversion aus Tirol gegen Brescia und Bergamo auszuführen. Alle diese Bewegungen sollten um den 7. Jänner herum beginnen, und bis ungefähr 15. beendet sein, am 15. wollte Alvintzy mit dem bei Rivoli gesammelten Hauptkorps in die Etschebene herausbrechen. Diese Offensivmanövers waren während der schlechten Jahreszeit, den schlechten Wegen etc. mit Schwierigkeiten verbunden, sehr kombinirt und schwer

sie im Einklange zu beginnen, durchzuführen und zum rechten Ende zu bringen. Bonaparte stand mit dem Korps Joubert, 10,000 M., bei Rivoli. Dumas bei Mantua mit 10,000 M., Massena mit 9000 M. zwischen Bussolengo und Verona, Augereau mit 8000 M. zwischen Verona und Legnago, Rey mit 4000 M. bei Brescia, die Reserven, 6500 M. bei Castelnovo, Villafranca und ein Theil bei Bologna. Man sieht, dass Bonaparte in seiner Stellung nicht lange brauchte, um 20—30,000 M. gegen Rivoli oder die Basis der österreichischen Offensive zu konzentriren. Betrachten wir jezt die Vorgänge bei den einzelnen Korps und Kolonnen, und zwar zuerst das Korps Provera, wo sich beide Feldbataillons von J. Colloredo befanden. Schon am 7. Jänner sezte sich Provera von Padua aus in Marsch, GM. Grf. Hohenzollern führte die Avantgarde, bei welcher sich das Leibbataillon befand. Diese stiess am 8. bei Bevilacqua auf der Strasse von Legnago auf die Avantgarde Augereau's. Das Gefecht wurde sogleich von beiden Seiten engagirt und hartnäkig fortgeführt. Der Feind hatte das dortige Schloss besezt und zur Vertheidigung eingerichtet. Gegen Mittag erhielt er von Legnago Verstärkung, überschritt sodann die Fratta auf dem im diessseitigen Feuer hergestellten Wege und drükte unsere Truppen auf die Reserven zurük, welche nunmehr aber vorrükten und nun ihrerseits den Gegner über die Fratta zurükwarfen. Am 9. erneuerte GM. Hohenzollern den Angriff dei Minerbe, nahm dem Feinde zwei Geschüze und mehrere hundert Gefangene ab, und nöthigte ihn die Festung Legnago in Eile zu gewinnen. Am 13. sezte das österreichische Korps oberhalb Legnago bei Anghiari unter dem Schuze des Geschüzes über die Etsch und näherte sich über Cerea und Castellaro der Festung Mantua. Indessen griff Augereau, nachdem die Brüke bei Anghiari kaum abgebrochen, die österreichische Nachhut an, welche hiebei 1200 M. und einige Kanonen verlor. Am 15. kam der FML. Provera vor Mantua, von der Seite von S. Giorgio an, welche Vorstadt vortheilhaft verschanzt und von dem französischen G. Miolis besezt war. Der Feind war von dieser Bewegung ganz in Unkenntniss. In Castellaro wurde ein Piket von 60 Mann aufgehoben und einzelne Reiter sprengten selbst durch die offenen Thore bis auf den Markt von S. Giorgio. Wären dieses ogleich un-

terstüzt worden, so konnte Provera sich dieser Feste bemächtigen und die Verbindung mit der Besazung herstellen. Das Blokadekorps konnte Wurmser's und Provera's vereinten Streitkräften nicht widerstehen. Wurmser, von der Ankunft des Entsazes unterrichtet, liess zwar S. Giorgio beschiessen, wollte aber den Ausfall erst den folgenden Tag unternehmen. Indessen traf aber Bonaparte selbst, der Alvintzy schon bei Rivoli geschlagen hatte, vor Mantua ein. Als nun die Besazung am 16. morgens in zwei Kolonnen ausfiel, bemächtigte sie sich zwar des Dorfes S. Antonio, doch musste sie nach einem hartnäkigen Gefechte diesen Posten wieder verlassen und in die Festung zurükweichen. Provera konnte es nun auch nicht mehr gelingen, sich der Vorstadt S. Giorgio zu bemächtigen, als Bonaparte nach Zurükschlagung der Besazung seine ganze Kraft gegen ihn wandte. Nach einem langen Kampfe musste FML. Provera unterliegen und unter den Mauern von S. Giorgio mit 6000 M. Infanterie und 500 M. Kavallerie die Waffen streken. Die Generale Provera, Hohenzollern und Grf. Spork waren unter den Gefangenen, welche aber mit sämmtlichen Offizieren, jedoch mit Ausnahme jener, welche schon während des Gefechtes in feindliche Hände gerathen waren, gegen ihr Ehrenwort nicht vor erfolgter Auswechslung wider Frankreich zu dienen, entlassen wurden. Vom Regimente wurden gefangen: Hauptmann Mylius, Oberlieutenant Herrmann und Steiderle, Unterlieutenant Baron Speth, Fähnrich Altstern, v. Weber, v. Burgstaller, 4 Kadeten und 1216 M. — Auf Ehrenwort wurden entlassen: Oberst v. Sticker, erster Major Moser, Regimentsadjutant Jentsch, Hauptmann Czastalowitz, Kapitänlieutenant Rohr, Oberlieutenant Baron Steffanio, Klampfer, Baron Wipplar, Unterlieutenant Reiss, Hillmayer, Demuth, Ernst, Gratze, v. Molo, Fähnrich Grf. Crivelli, Corr, Hnadek, Lamatsch, 18 Offiziere. Bei Bevilacqua und Minerbe wurden 10 M. getödtet, 12 mit dem Hauptmanne Mayer blessirt. Der Oberlieutenant Mathieu vereinigte sich mit einem Regimente, das aus Mantua einen Ausfall machte, und ging mit diesem in die Festung zurük, der Hauptmann Marcantelly war von seiner bei Caldiero erhaltenen Wunde noch nicht so weit hergestellt, um seine Kompagnie zu

Fuss führen zu können. Er hatte daher vom Obersten die Erlaubniss, dem Entsaze von Mantua zu Pferde beizuwohnen. Am 16. wurde sein Pferd stark blessirt, er konnte zu Fuss nicht fortkommen, als daher die Ereignisse an diesem Tage eine so traurige Wendung zu nehmen anfingen, begab er sich in das Haus eines edlen Venezianers, verkleidete sich daselbst und rettete sich so vor der unvermeidlichen Gefangenschaft. Die auf Parole entlassenen Offiziere behielten ihr Eigenthum, selbst ihre Pferde und Bedienung. Der Transport der Gefangenen, unter französischer Bedekung, kam bis Treviso, wo ihn diese verliess, dann ward der Marsch über Udine nach Kärnthen zum Regiments-Felddepot, das zu Feldkirchen stand, fortgesezt. Allein dieses brach nach einigen Tagen schon über den Loibel nach Krain auf und traf den 18. Februar zu Stein bei Laibach ein.

Wenden wir uns jezt zu den andern Kolonnen, welche gleichzeitig mit der Kolonne Provera den Angriff auf Front und Flanke Bonaparte's zu unternehmen hatten. Die Angriffe des G. Bajalich auf die Division Massena bei Verona misslangen. Am 13. hatte sich Joubert von Madonna de la Corona und Ferrara in die Stellung bei Rivoli gezogen. Die sechs Kolonnen der österreichischen Hauptmacht standen ihm von Caprino über S. Marco, Incanale, Ceraino entgegen, Loudon befand sich am Lago d'Idro, Bajalich bei Caldiero, Provera um diese Zeit bei Anghiari. Am 14. erschien Bonaparte mit den Divisionen Massena und Rey bei Rivoli, griff sogleich an, trieb die österreichischen Vorposten zurük, wurde aber vom österreichischen Zentrum seinerseits nach Rivoli wieder zurükgeworfen, und ihm von einer Kolonne der Rükzugsweg nach Campara verlegt. Als jedoch die siegenden Oesterreicher sich von der Verfolgung hinreissen liessen, befahl Bonaparte plözlich 200 Dragonern unter Lassale auf die etwas aufgelösten kaiserlichen Bataillons einzuhauen und verwandelte ihren Sieg in einen Rükzug auf den Montebaldo. FZM. Alvintzy sammelte nach diesem Schlage seine Truppen bei der Madonna della Corona, Caprino u. s. w. und ging den 15. abermals offensiv gegen Rivoli vor, wurde jedoch abermals geschlagen und raillirte seine Truppen erst bei Avio. G. Loudon stand noch bei Caffaro, G. Bajalich bei Villanova, G. Grf. Mitrowsky war in der Val-

sugana vom Feinde unbelästigt geblieben. FZM. Baron Alvintzy wurde gegen Ende Jänner noch weiter zurükgedrängt, er versuchte die Brenta gegen Bonaparte zu behaupten, wich aber endlich hinter die Piave, mit dem rechten Flügel an Salurn, den linken in Conegliano; die Franzosen standen in Padua. Am 4. Februar fiel endlich Mantua durch Hungersnoth überwältigt. Die Besazung (welche 16,000 M., nach Andern 7000 M., in Krankheiten und Gefechten verloren) zählte noch circa 15,000 M. wovon 6000 Kranke, nach G. Serrurier. Wurmser erhielt mit 500 M. und 6 Geschüzen freien Abzug. Bonaparte wendete sich nunmehr gegen den Kirchenstaat und nöthigte den Papst zum Frieden von Tolentino. Im Februar standen bei Salurn, Feltre, hinter der Piave nur etwa 26,000 M. Oesterreicher. Am 14. Jänner war der von der Reservedivision des Regimentes abgeschikte Transport von 400 M. an der Piave angekommen, welchem sich der Unterlieutenant Wolf und Oehlwein zugesellten. Der Oberst v. Sticker konnte diese Mannschaft, welche in allen Eingaben als »Josef Colloredo« Feldbataillon aufgeführt wurde, mit den nöthigen Chargen versehen und hiezu alle beim Depot befindlichen Offiziere und Chargen verwenden, allein er war von der Idee eingenommen, das Regiment im Innern irgendwo zu errichten, wollte sich seiner Offiziere und Unteroffiziere nicht berauben, und so blieb es bei den beiden Unterlieutenants und 1 Feldwebel. Der Unterlieutenant Wolf, als der Aeltere, kommandirte dieses Bataillon, und von dem besten Geiste beseelt, strengten diese beiden Offiziere alle Kräfte an, um das moralische Element ihrer Soldaten zu steigern, so dass es die taktischen und administrativen Mängel der Truppe überwog. Mit Tagsbefehl des Korpskommandanten GM. Baron Seckendorf ddto. Laibach 24. März ward der Unterlieutenant Ernst Wolf wegen seinem und des Bataillons musterhaftem Verhalten in dem Gefechte vom 19. März am Isonzo vom Erzherzog Karl zum Oberlieutenant ernannt, und aus besonderer Gnade im Bataillonskommando bestätigt.

Im Anfange des Jahres 1797 wurden von der österreichischen Rheinarmee etwa 25,000 M. nach Tirol und Friaul zur Unterstüzung der italienischen Armee gesandt. Der Erzherzog Karl übernahm das

Kommando dieser Armee, FZM. Grf. Latour führte den Befehl am Rhein, wo 130,000 M. Oesterreicher mit dem rechten Flügel an der Lahn, dem Zentrum am Mittelrheine, dem linken Flügel am Oberrheine standen. Im April wurde von der Rheinarmee noch FML. Hotze mit 12,000 M. gegen Tirol entsandt. Die Franzosen, unter Hoche und Moreau, welche den Oesterreichern in Deutschland von Düsseldorf und Koblenz bis an die Voghesen und Hüningen gegenüberstanden, zählten ebenfalls 130,000 M. Bonaparte drang anfangs März gegen Inner-Oesterreich vor, Hoche sezte bei Neuwied um den 18. April, Moreau den 20. bei Diersheim über den Rhein. Hoche drükte den österreichischen rechten Flügel nach Frankfurt, Moreau das österreichische Zentrum an die Murg und Rench, bis die Nachricht von dem Abschlusse des Waffenstillstandes allen weitern Feindseligkeiten ein Ende machte. Die Armee in Tirol und Friaul war anfangs März auf etwa 80,000 M. gewachsen, der Erzherzog hatte jedoch in Allem nur 51,000 M. operationsfähig. Davon waren die Avantgarde an der Piave, die Hauptmacht am Tagliamento, das zweite Treffen zu Pontafel und Nespoletto, ausserdem stand ein Korps in Südtirol. Der Plan des Direktoriums ging dahin, dass Bonaparte über die östlichen Alpen nach Inner-Oesterreich, Moreau nach Schwaben, Hoche nach Franken vordringen sollten. Moreau sollte sich durch Tirol und das Salzburgische die Verbindung mit Bonaparte eröffnen, Hoche die Oesterreicher in Deutschland festhalten. Dieser Plan scheiterte jedoch, da Bonaparte den 10. März seine Operationen begonnen hatte und den 7. April schon in Leoben war, während Hoche und Moreau erst um den 18. und 20. April den Rhein übersezten. Anfangs März hatte Bonaparte 61,000 M. konzentrirt, er stand mit der Hauptmacht in Friaul, Joubert am linken Flügel in Tirol. Bonaparte begann am 10. März seine Operationen und überschritt den 12. die Piave. Am 16. erzwang er den Uebergang mit Uebermacht über den Tagliamento. Der Erzherzog wich hinter den Isonzo und hinter die karnischen Alpen. Von da zog sich der Erzherzog nach vielen kleinen Gefechten nach Villach und endlich nach Klagenfurt. G. Seckendorf, bei welchem das komponirte Bataillon von Josef Colloredo stand, ging mit etwa 4641 M. durch

Krain nach Steiermark. Bei dem Gefechte am 19. März am Isonzo, in Folge dessen Unterlieutenant Wolf, wie bereits gesagt, vom Erzherzog Karl befördert wurde, hatte sich dieser Offizier sehr entschlossen und umsichtig gezeigt, indem er, als sein Bataillon bereits von der feindlichen Kavallerie umrungen war, sich mit grosser Tapferkeit und ohne allen Verlust durchschlug. In Tirol war den 17. März Joubert gegen Salurn, das er eroberte, vorgedrungen, die Oesterreicher wichen nach Brixen und Meran und noch weiter zurük. Der Erzherzog marschirte bis 29. hinter die Gurk, während Bonaparte auf Laibach und Klagenfurt losging, nach den Gefechten bei Friesach, Unzmarkt und Judenburg wurde endlich am 7. April der Waffenstillstand von Leoben unterzeichnet. G. Seckendorf hatte sich von Laibach nach Cilly gezogen und marschirte den 4. April über Gratz zur Armee nach Bruck. Der Erzherzog theilte nun seine Armee in zwei Korps, und zwar stand FML. Grf. Kolowrat zwischen Salzburg und Linz, FML. Grf. Mercandin zwischen Vordernberg und Enns. Hiezu gehörte noch ein Korps in Tirol und ein Korps im Küstenlande. Im Küstenlande eroberten die Oesterreicher einige Orte wieder, in Tirol wurde anfangs April mit Abwechslung gestritten, bis die Kunde vom Waffenstillstande die kämpfenden Gegner erreichte. In der venezianischen Terra ferma war ein Aufstand ausgebrochen, dessen Hauptsiz Salò war, die Insurgenten erhoben sich gegen die Franzosen und schlugen mehrere ihrer Kolonnen, ermordeten in Verona die Franzosen, blokirten dort die Kastelle und unterwarfen sich erst nach blutigen Kämpfen gegen Ende April. Oesterreich benüzte nach dem Waffenstillstande von Leoben die eingetretene Waffenruhe, um sein Heer bedeutend zu verstärken, jedoch wurde schon den 17. Oktober 1797 zu Campo formio der Friede unterzeichnet, in welchem Oesterreich die Niederlande, die Lombardie, den Breisgau und die Grafschaft Falkenstein abtrat, und dafür das venezianische Gebiet, Dalmatien und Istrien erhielt.

Das kombinirte Bataillon des Regimentes sezte mit den Resten des italienischen Heeres den Rükzug bis Wien fort, wo es in der Mitte Aprils eintraf und vor der Stadt ein Lager bezog. Als sich der Feind dem Isonzo näherte, erhielt auch das Depot des Regimen-

tes den Befehl zum Aufbruche und die Bestimmung nach Wien, wo es in der Stärke von 152 M. den 9. April eintraf. Hier erhielt Oberst Sticker den Auftrag, das Feldbataillon in der Stärke von 4 Kompagnien aufzustellen, zugleich erhielt es zwei dreipfündige Kanonen, der Oberst formirte jedoch nur zwei Kompagnien, unter Kommando des Hauptmanns Ivonsky, mit einem dienstbaren Stande von 375 M. Diese sogenannte Leibdivision wurde nun bei dem Hauptquartiere zur Dienstleistung zugetheilt. Mitte Juni stand sie zu Cilly, im August im Lager unweit Laibach, wo das Reservekorps war. Unterdessen hatte Oberst Sticker 6 Kompagnien zu Wien errichtet, er erhielt im August den Befehl, mit vier Kompagnien und dem Regimentsstabe nach Inner-Oesterreich zu marschiren. 1 Division blieb mit dem Major Moser in Wien zurük, und gab die Basis zur Errichtung des Oberstbataillons. Die zwei Divisionen des Leibbataillons marschirten über Schottwien, Bruck a. d. Mur, Marburg, in das Lager bei Laibach den 28. August, wo sie sich mit der dritten Division vereinigten. So war das Leibbataillon formirt und stand in der Division Baron Monfrault, Brigade Grf. St. Julien. Im September brach das Reservekorps gegen Görz auf, um das Korps des FZM. Grf. Wallis zu ersezen, welches in das Gebiet von Venedig rüken sollte, aber dasselbe kehrte wieder zurük und bezog Kantonnirungen um Laibach. Das Bataillon kam im Oktober nach St. Marain auf der kroatischen Strasse. Im November kam der Stab nach Treffen, im Dezember nach Gurkfeld in Unterkrain. Nun stand das Leibbataillon in der Division Grf. Hadik, Brigade Oberst Baron Dalquen. Das Oberstbataillon hatte im August 324 M. theils aus fremden Werbbezirken, theils von der eigenen Reservedivision erhalten, und errichtete jezt seine fehlenden vier Kompagnien. Die Grenadierdivision war nach der am 10. Jänner erfolgten Uebergabe von Kehl in die Winterquartiere von Pforzheim verlegt worden, und kam nach Beförderung des Oberstlieutenants Retz unter den Oberstlieutenant De Baut; in diesem Bataillone stand die Division bei der Rheinarmee im Juli zu Rottenburg am Neckar, im September im Lager bei Ludwigsburg, im November bei Rottweil. Nach dem erfolgten Frieden kam das Grenadierba-

taillon De Baut den 17. Dezember nach Prag. Das dritte Bataillon wurde nach der Einnahme von Kehl nach Mühlburg verlegt, im April kam es in die Gegend von Ulm, bei ausgebrochenem Feldzuge um den 25. kam es nach Benediktbeuern, unter Hotze in die Brigade Bender, später Bürger, bis 27. Mai war es im Lager von Villach, wo es bis 20. September blieb, zulezt kam es nach Klagenfurt und Umgegend. Die Reservedivision lag zu Josefstadt und wurde mit 1. Mai in ein Bataillon zu vier Kompagnien verwandelt, mit einem kompleten Stande von 730 M. Diese Reserveabtheilung gab im Laufe des Jahres 1797 zu den zwei ersten Bataillons 1300, zum dritten Bataillon 272 M., zu fremden Regimentern 189 M., erhielt dagegen von fremden Werbbezirken, dem eigenen Hauptaushilfsbezirke und der Reichswerbung 1738 M. Die von den zwei Feldbataillons in Gefangenschaft gerathenen Offiziere wurden ausgewechselt.

In diesem Jahre erhielten die silberne Medaille:

Grenadierfeldwebel Josef Peters, Korporal Franz Mosler.
Füsilierkorporal Ferdinand Bonn,
» Johann Adler.

Der Kongress zu Rastatt sollte den Frieden zwischen dem deut- 1798
schen Reiche und der französischen Republik herstellen. Während dessen Dauer im Jahre 1798 traten aber neue Ereignisse ein, welche bedrohlich für das Friedenswerk wurden. Schon im Februar dieses Jahres besezten die Franzosen Rom, sie vertrieben den Papst und erschufen die römische Republik. Im März begann Frankreich seinen Krieg gegen die Schweiz, wie einst Rom gegen Achaja; zuerst Bern, nach ihm die kleineren Kantone, wurden nach den seltensten Grossthaten besiegt und am 12. April die helvetische Republik proklamirt. Zu derselben Zeit wurde mit gleicher Tyrannei gegen die cisalpinische Republik verfahren und diese jeder politischen Selbstständigkeit beraubt. Im Herbste ergriffen die Schweizer noch einmal die Waffen gegen Frankreich, besonders Unterwalden nid dem Walde, Schwyz und Uri führten den lezten verzweifelten Kampf gegen die französische Uebermacht, allein an dem Mordtage bei Stanz niedergeworfen, ergab sich das besiegte Volk; nur Graubündten wandte sich an Oester-

reich um Hilfe, es war der helvetischen Republik nicht beigetreten. G. Auffenberg rükte mit 6000 M. aus Tirol herbei, besezte Chur im Oktober und stellte sich gegen die Franzosen an der Grenze auf. Unterdessen hatte Bonaparte mit der Flotte von Toulon die Fahrt nach Egypten angetreten, unterwegs Malta im Juni 1798 erobert und war am 1. Juli bei Alexandria gelandet. Aber am 1. August zerstörte Nelson vor Abukir diese Flotte. Schon im Mai schloss der König von Neapel mit Oesterreich ein Defensivbündniss und unterhandelte über ähnliche Verträge mit England, Russland und der Pforte. Oesterreich hatte im Herbste 1798 bereits 268,000 M. schlagfertig aufgestellt, wovon eine Armee von 148,000 M. in Deutschland, eine zweite von 80,000 M. in Italien und 40,000 M. in Tirol und Vorarlberg standen. Preussen blieb neutral. Aber die Pforte begann im September den Krieg in Egypten, in Verbindung mit England. Russland schikte Oesterreich im Herbste ein Hilfskorps von 24,000 M. und im Frühjahre 1799 ein zweites von 11,000 M. Neapel begann im November 1798 zu früh den Kampf mit einem Einfalle in das römische Gebiet; seine Heere wurden von Championnet geschlagen und den 25. Jänner 1799 Neapel in die parthenopeische Republik verwandelt. Gleichzeitig wurden Piemont, Toscana und Lucca von den Franzosen unterworfen. Diese Gewaltstreiche Frankreichs machten den Krieg unvermeidlich; Oesterreich forderte kategorisch die Räumung der Schweiz und Italiens, welche aber nicht erfolgte. Die gegen Deutschland verwendbaren Truppen Frankreichs betrugen 100,000 M. unter Jourdan und Massena, gegen Italien 103,000 M. unter Joubert und Championnet.

Nach Auflösung der Grenadierbataillone verliess die Division des Regimentes Prag in der zweiten Hälfte des Jänner und traf den 9. Februar zu Wien ein, wo sie dem Oberstbataillone zugetheilt wurde.

Das Leibbataillon mit dem Regimentsstabe überwinterte in Krain, zu Gurkfeld, Neustadt, Treffen und St. Marain, von wo es den 25. März abrükte und am 18. April nach Wien kam.

Das dritte Bataillon war schon am 16. März von Klagenfurt

aufgebrochen und auf der Mauer bei Wien eingetroffen. Sohin waren sämmtliche 20 Feldkompagnien des Regimentes in und bei Wien in der Division FML. Baron Salis, Brigade GM. Baron Bender vereint. Im Anfange dieses Jahres lagen mehr als 100,000 M. in Böhmen, also konnte das vierte Bataillon, welches zu Josefstadt stand, auf das Land verlegt werden. Es kam sonach mit zwei Kompagnien nach Leutomischl, eine nach Reichenau, eine nach Kosteletz. Im April lag wieder das ganze Bataillon in Josefstadt und im Dezember in Leutomischl und Ossik. Das Konskriptionsgeschäft und Knabenerziehungshaus besorgte Unterlieutenant Klimbke, den Aushilfsbezirk in Galizien Oberlieutenant Reiss zu Alt-Sandec. Das Regiment erhielt von seinen kriegsgefangen gewesenen Leuten 299 M. zurük, über 200 hatten sich nach und nach selbst ranzionnirt, viele von diesen Leuten wurden gezwungen, bei der cisalpinischen Republik Dienste zu nehmen, andere von spanischen Werbern in Parma engagirt, viele nahmen bei der Legion Dombrowski zu Mailand Handgeld.

Am 24. Jänner 1799 fiel Ehrenbreitstein gegen alle Verträge 1799.
in die Hände der Franzosen und jezt entbrannte der Krieg. Die österreichische Armee zählte zu Anfang dieses Jahres in Deutschland unter Erzherzog Karl 108,000 M., in Tirol und Engadein 55,000 M., in Vorarlberg und Graubündten 25,000 M., in Italien unter FML. Kray 88,000 M. und in Dalmatien 8000 M. Die Oesterreicher wurden noch durch die Russen vermehrt, welche FM. Grf. Suwarow kommandirte. Diese zählten 34,000 M. Am 28. April verliessen die französischen Bevollmächtigten Rastatt und der Kongress war zu Ende. Anfangs März ging Jourdan bei Basel und Strassburg mit 42,000 M., Bernadotte mit 10,000 M. über den Rhein. Bernadotte besezte Mannheim und Heidelberg und forderte Philippsburg zur Uebergabe auf, jedoch ohne Erfolg. Massena, welcher mit 35,000 M. in der Schweiz stand, sezte sich gegen Graubündten in Bewegung. Aber erst den 12. März erklärte das Direktorium den Krieg an Oesterreich. Erzherzog Karl ging mit 80,000 M. über den Lech gegen Jourdan. Massena schlug den G. Auffenberg am 7. bei Chur; er besezte Graubündten, so wie G. Lecourbe das Engadein. Die Angriffe Massena's jedoch auf die unter

Hotze und Jellachich bei Feldkirch aufgestellten Oesterreicher scheiterten. Die Franzosen griffen nun von Graubündten aus wiederholt Vorarlberg an und eroberten die Pässe Nauders, Martinsbruk und Finstermünz in Tirol, wurden jedoch Ende März wieder aus ihnen vertrieben. Jourdan hatte eine Stellung zwischen Tuttlingen und Hohentwiel genommen. Am 15. März brach er gegen den Erzherzog mit 70,000 M. auf und wurde von diesem am 21. bei Ostrach und am 25. und 26. bei Stokach entscheidend geschlagen. Jourdan wich mit seiner zertrümmerten Armee über den Rhein zurük und Massena übernahm den Oberbefehl. Nach dieser Niederlage drohte den Franzosen ein allgemeiner Aufstand der Schweizer. Massena's entschlossene Strenge hinderte diesen jedoch. Endlich rükte der Erzherzog Karl über Schaffhausen den 23. Mai in die Schweiz. Schon früher, anfangs Mai, war Bellegarde aus Tirol in das Engadein eingedrungen, Hotze eroberte den 14. den Luziensteig, Graubündten wurde den Franzosen entrissen. Am 27. schlug der Erzherzog den G. Massena bei Winterthur und den 4. Juni entscheidend bei Zürich, welches geräumt werden musste. Eine Zeit lang war jezt Waffenruhe, kleinere Gefechte abgerechnet, besonders in den kleinen Kantonen und am Gotthard, wo Lecourbe über Jellachich und Simbschen einige Vortheile errang. Um die Mitte August traf Generallieutenant Fürst Korsakow mit 26,000 (nach Anderen 36,000) M. in der Schweiz ein und der Erzherzog kehrte mit seinem Heere über den Rhein nach Deutschland zurük. Nur FML. Hotze blieb mit 25,000 Oesterreichern in Graubündten und der Schweiz.

G. Müller hatte indessen die französische Rheinarmee im Elsass neu organisirt. Ende August führte er 30,000 M. bei Mannheim über den Rhein, besezte Heidelberg und griff anfangs September Philippsburg an. Der Erzherzog zwang ihn jedoch durch seine Annäherung, diese Belagerung aufzuheben und sich hinter den Rhein zurükzuziehen. Am 18. nahm der Erzherzog Mannheim mit Sturm. Am 25. bis 26. September schlug jedoch Massena bei Zürich nach blutigem Kampfe Korsakow's Heer und trieb ihn nach grossem Verluste nach Eglisau, dann aber bei Schaffhausen über den Rhein. Auch Hotze wurde den 25. bei Shänis und Utznach mit Uebermacht angegriffen;

er selbst fiel, sein Korps wurde nach St. Gallen und dann bei Rheineck hinter den Rhein zurükgetrieben. Zu gleicher Zeit überschritt jedoch Suwarow's Heer, von Airolo kommend, den Gotthard, die Verbindung mit Korsakow suchend, er bahnte sich blutig seinen Weg und gelangte am 30. nach Glarus; hier Korsakow's Niederlage erfahrend, zog er sich nach Graubündten zurük. Massena und Lecourbe folgten ihm, wurden aber den 5. Oktober bei Matten geschlagen. Suwarow zog hierauf über Chur und Feldkirch nach Schwaben, wo er sich mit Korsakow vereinigte. Der Erzherzog hatte sich der Schweiz bis Villingen genähert, nachdem er einige Truppen seines Heeres bei Mannheim zurükgelassen. Lecourbe, zum Oberfeldherrn der Rheinarmee ernannt, ging um die Mitte Oktobers bei Oppenheim über den Rhein, besezte Mannheim und Heidelberg und schloss Philippsburg ein. Bei Bönigheim wurde G. Ney durch den Fürsten von Hohenlohe am 3. November geschlagen. Am 7. war Philippsburg entsezt. Doch nachdem Lecourbe am 16. einen Angriff auf die Oesterreicher mit Glük ausgeführt, umschloss er die Festung sogleich wieder; anfangs Dezember wurde diese aber durch FML. Grf. Starrai dennoch entsezt und die Nachhut Lecourbe's, der sich über den Rhein zurükzog, bei Wisloch besiegt.

Eine englisch-russische Flotte hatte Ende August ein Truppenkorps in Holland gelandet; dieses erfocht über die holländischen Truppen Vortheile, erlitt aber durch G. Brune eine Niederlage und räumte Ende Oktober Holland mit Vertrag. Die Unfälle, welche den Russen in Holland und in der Schweiz widerfuhren, bewogen Kaiser Paul gegen Ende des Jahres, seine Truppen wieder zurükzurufen.

In Italien eröffnete G. Scherer an der Etsch gegen den FML. Baron Kray den Feldzug in den lezten Tagen des März. Die Oesterreicher erlitten am 26. Nachtheile bei Pastrengo, schlugen aber die Angriffe der Franzosen bei Verona und Legnago am nämlichen Tage, so wie bei Parona zurük und siegten am 5. April bei Magnano. Scherer zog sich hinter den Mincio und Oglio, warf einen Theil seiner Truppen in die Festungen Mantua und Peschiera und behielt nur mehr 28,000 M. im freien Felde. Mantua wurde von den Oesterreichern

eingeschlossen. Suwarow traf jezt mit dem russischen Hilfskorps an der Etsch ein; er übernahm den Oberbefehl und rükte gegen die Adda vor, hinter welchen Fluss sich Scherer zurükgezogen hatte und das Kommando an G. Moreau übergab. Dieser stellte sich bei Cassano auf, seine Armee längs des Flusses zersplittert, wurde am 26. und 27. April von den Verbündeten überwältigt und am 28. bei Verderio die ganze Division Serrurier gefangengenommen. Am 29. wurde Mailand besezt und die ganze cisalpinische Republik aufgelöst. In den ersten Tagen des Mai ergaben sich Orzi nuovi, Peschiera und Pizzighettone. Moreau, hinter den Po gedrängt, erwartete Macdonald, der ihm mit 35,000 M. aus Neapel zu Hilfe zog. Alliirte Kolonnen suchten aber diese Verbindung zu hindern. Moreau ward indessen bei Percetto und Marengo besiegt und über Coni nach Genua gedrängt, welches er anfangs Juni erreichte. Unterdessen wurde Brescia, Tortona, Turin, Pignerol, Susa, Ferrara, Ravenna, Ivrea, Valenza und die Zitadelle von Mailand von den Alliirten erobert. Macdonald wurde am 17. bis 19. Juni in einer dreitägigen Schlacht an der Trebbia, welche eigentlich ein Dreinschlagen im Strombette dieses Flusses und rings herum war, besiegt und wich nach grossem Verluste. Mit dem Reste seines Korps zog er nach Toscana zurük. Um ihm die Hand zu bieten, war Moreau von Genua über die Bochetta vorgerükt und schlug Bellegarde bei St. Giuliano, kehrte aber wieder auf die Nachricht von Macdonald's Niederlage nach Gavi und in die Riviera zurük. Macdonald führte anfangs Juli die Trümmer seines Heeres nach Genua und schloss sich Moreau an. Im Juni und Juli eroberten die Alliirten Bologna, das Fort Urbano, die Zitadellen von Ferrara, Turin und Alessandria, endlich Mantua im Juli und Seravalle im August. Der grösste Theil von Oberitalien war von den Verbündeten besezt. In Neapel hatte sich das Volk gegen die Franzosen und alle Republikaner erhoben, das Land befreit und den König Ferdinand IV. auf seinen Thron zurükgeführt. Ende September ergab sich Rom an die Neapolitaner, Türken und Russen. Im Juli war der neue französische Oberbefehlshaber Joubert mit beträchtlichen Verstärkungen in der Riviera angekommen, aber er wurde von den Alliirten am 15. August bei Novi geschlagen

und fiel. Dies war eine der improvisirtesten Schlachten, wo Suwarow keinen Angriffsplan entwarf, Kray, wider Willen festgehalten, zum Kampfe gebannt war, aber ihn doch beharrlich auskämpfte, Melas wie ein rettender Gott zum Ausschlage erschien und ihn auch gab, die ganze Schlacht mehr das Verdienst der Oesterreicher als Suwarow's. Moreau führte die Reste des Heeres in die Riviera zurük. Die Zitadelle von Tortona ergab sich an die Verbündeten. Championnet vereinigte nun alle in Oberitalien stehenden französischen Truppen unter seinem Befehle und wurde von den Oesterreichern unter dem G. d. K. Baron Melas am 4. und 5. November bei Savigliano und Fossano besiegt. Cuneo wurde den 3. Dezember erobert. Die Franzosen hatten von ganz Italien mit Ende des Jahres 1799 nur mehr Lucca, Genua und Nizza im Besize.

Unterdessen hatte Bonaparte Egypten bis zu den Katarakten erobert, Syrien jedoch vergebens angegriffen. Gegen Ende August kehrte er nach Europa zurük. Im November stürzte er das Direktorium, führte die Konsularregierung ein und erhob sich selbst zum ersten Konsul. Im Winter beendete er die inneren Kriege mit der Vendée und den Chouans und wandte jezt seine volle Aufmerksamkeit der Reorganisirung des Heeres und den Kriegsrüstungen für den bevorstehenden Feldzug zu.

In diesem Jahre lag das Regiment Josef Colloredo mit 3 Fusilierbataillons (18 Kompagnien), 2 Grenadierkompagnien, im Ganzen 20 Kompagnien, in Wien; 1 Bataillon stand hievon auf der Mauer, später war das ganze Regiment in Wien mit einem Stande von 65 Offizieren, 113 Unteroffizieren, 2645 Gemeinen und Gefreiten, 86 Spielleuten, Summa 2909 Köpfe. Das 4. Bataillon lag in Leutomischl, 1 Kompagnie in Ossik, dann dieselbe in Königgrätz, im Mai 3 Kompagnien in Leutomischl, 1 Kompagnie in Josefstadt, später vom Juni durch das ganze Jahr alles in Josefstadt. Am 12. September erhielt das Regiment Marschbereitschaft und hatte nach dem Eintreffen des Infanterie-Regimentes De Vins nach Italien abzugehen. Am 14. November bekommt das Regiment neuerdings Marschordre und seine Kanzlei hat zu dem 4. Bataillon abzugehen.

Am 15. Jänner 1800 marschirte das Regiment mit 3 Feldbataillons und 1 Grenadierdivision von Wien ab.

Im Anfange des Jahres 1799 und zwar mit 1. Jänner war eine neue Adjustirung für die Infanterie erschienen; hienach erhielt Josef und Wenzel Colloredo zuerst die Helme und neuartigen Tornister.

II. Abtheilung.

1800.

Der Feldzug des Jahres 1799 war für die österreichische Armee in Italien eine Reihe glänzender Siege. Ganz Italien, mit Ausnahme der genuesischen Riviera, der Grafschaft Nizza und des Herzogthums Lucca, war in unsern Händen. So glänzend aber der Feldzug gewesen, so sehr hatte er alle Kräfte erschöpft. Manche Bataillons waren bis auf 250 Mann herabgekommen und die ganze österreichische Armee zählte mit allen Garnisonen nur 97,063 M. im Anfange d. J. 1800. Diese Armee stand im Dreieke zwischen Innsbruck, Rom und Mailand, in diesen drei Punkten ihre Hauptreserven. Die Vorposten gingen, den rechten Flügel an Bellinzona gelehnt, über Domo d'Ossola, Aosta, Ivrea, in das Susa-Thal nach Fenestrelle, dieses beobachtend, Pignerol, Savigliano, Mondovi, Ceva und Seravalle, mit dem Zentrum in Piacenza, Parma, Reggio, Modena, Sarzana und Sestri, endlich dem linken Flügel im Florentinischen und Römischen, bis an das Meer hinab. Das Hauptquartier war in Turin. Durch den mühevollen Feldzug des vergangenen Jahres geschwächt und auch nicht darnach bekleidet, war die Armee nicht geeignet, einen Winterfeldzug in den hohen Apenninen zu beginnen. Es war Ruhe ebenso nothwendig, als die Herbeischaffung der abgängigen Armeebedürfnisse. Diese bestanden wesentlich in der Verbesserung der Verpflegungen, wofür geeignete Vorkehrungen zur Abhilfe getroffen wurden, und in der Verstärkung der Armee. Der in Italien kommandirende General d. K., Baron Melas, sah sich gezwungen, viele von den in den Erblanden gebliebenen Regimentern an sich zu ziehen, und so geschah es, dass auch das Regiment Joseph Colloredo, welches mit 3 Füsilier-Bataillons und 1 Grenadier-Division zu jener Zeit in Wien stand, in Marsch nach Italien gesezt wurde. Am 15. Jänner marschirte das Regiment von Wien ab, 1 Division musste den 26. Jän-

ner nach Biedermannsdorf abrüken, wo sie bis 3. Februar zu der Reparatur der Strassen blieb und dann dem Regimente nachmarschirte. Dieses gelangte bis zum 10. Februar in der Division FML. Monfrault, Brigade Köblöss, nach Istrien, wo es bis 20. Februar blieb. Es hatte einen Stand von 4 Stabsoffizieren, 68 Oberoffizieren, 100 Unteroffizieren, 2723 Gewehren, 54 Spielleuten. Von hier aus kam das Regiment in die Division Hohenzollern, Brigade Bussy. Mit Ende März 1800 war das Regiment von Castelnovo aus nach Cremona, Piacenza, Voghera, Tortona und Alessandria gerükt, hier kam es in die Brigade St. Julien. Die Grenadierdivision hatte sich um diese Zeit mit jener von Strassoldo und Hohenlohe zu Turin in 1 Bataillon vereinigt. Am 27. Mai wurde der Major Graf St. Julien des Regimentes Kommandant dieses Bataillons. Das 4. Bataillon des Regimentes stand in Josefstadt mit einem Stande von 2 Kompagnien, die andern 2 Kompagnien in Königgrätz mit 1 Stabsoffizier, 5 Oberoffizieren, 18 Unteroffizieren, 320 Gewehren und 4 Spielleuten. Im Juni musste auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers von jedem der in Böhmen und Mähren befindlichen 4. Bataillons, 1 Division aus brauchbaren Leuten und Offizieren zusammengesezt werden, welche die Bestimmung hatten, am Innflusse ein Lager zu bilden, das zu gleicher Zeit ein Reservekorps für die deutsche und italienische Armee aufnehmen sollte. Hiezu rükten auch die 1. und 2. Kompagnie des 4. Bataillons am 15. Juni von Königgrätz ab und trafen am 1. Juli in Linz ein. Am 24. Juli wurde bei dem 4. Bataillon noch die 3. Division errichtet. Am 6. Mai ward Oberst Sticker General.

Die piemontesischen Hilfstruppen, welche mit der österreichischen Armee operiren sollten, waren 14,389 Mann stark. So wie nun Melas einerseits beflissen war, den Armeebedürfnissen abzuhelfen und sein Heer zu verstärken, so war ihm andererseits der erbärmliche Zustand der französischen Armee in der Riviera nicht entgangen. Es kam vor allem darauf an, dem französischen General keine Zeit zur Erholung zu lassen, wodurch die Eroberung der Riviera höchst wahrscheinlich gelungen wäre. Aber die schlechten Verpflegsanstalten hinderten Melas sehr an Ergreifung der nächsten Gelegenheiten, obwohl die Lage der französischen Armee die Offensive der Oesterreicher apodiktisch

verlangte. Zu dieser öffneten sich zwei strategische Wege, entweder in die genuesische Riviera oder über die Alpen nach Frankreich. Im ersten Falle nämlich, wann die See erreicht wurde, war die Möglichkeit gegeben, sich durch die alliirte englische Flotte von Livorno aus mit allen Lebensbedürfnissen zu versehen, der zweite bot nichts als Schwierigkeiten dar, — das Gebirge zu überschreiten ging nicht ohne ausserordentliche Beschwerden; zudem hätte man seine Verpflegung von Piemont mitführen müssen, denn erst wenn man sich dem Rhône genähert, konnte man hoffen, vom Lande zu leben. Es unterlag also keinem Zweifel, um so mehr, als die Riviera und die Schweiz die Flanken der grossen Armeestellung bedrohten, dass die nächste Operation der Oesterreicher die Offensive auf die Riviera sein müsste. Aber wenn es so war, so galt es auch keine Zeit zu verlieren. Die Eroberung des genuesischen Küstenlandes musste vollendet sein, ehe die Alpen von Frankreich her gangbar waren, ehe eine feindliche Diversion von dort her, in Flanke oder Rüken der operirenden Armee, zu Gunsten Massena's in Genua erfolgen konnte, die Eroberung musste endlich, unterstüzt von der englischen Flotte (die seit 13. Jänner unter Keith in Livorno stand) geschehen. Ende Februar wurde zum Beginne der Operationen bestimmt.

Auch waren bereits alle Befehle zum Einbruche in die Riviera gegeben, und die Avantgarde schon vormarschirt, als am 13. Februar ein starkes Schneewetter eintrat. Durch dieses Ereigniss auf den Glauben gebracht, die Gebirgswege wären verweht, und die Passage um so mehr erschwert, ausserdem vermuthend, dass die englischen Transportschiffe auch in ihrem Weitersegeln an der Küste verhindert würden, beschloss Melas den Angriff auf eine bessere Jahreszeit zu verschieben. Aber ein solcher Plan lässt sich nicht aufschieben, denn durch seine Nichtausführung war er völlig aufgehoben, weil alle gleichen Verhältnisse fehlten, weil es neuer Kombinationen, einer ganz neuen Basis bedurft hätte, um wieder analoge Resultate herbeizuführen. Diese Verzögerung trug viel zum Misslingen des Feldzuges bei, denn wäre die Eroberung Genuas zu jener Zeit gelungen, Napoleon hätte nie ungestraft die Alpen erklommen, und Marengo hätte nie seine Tro-

phäen vermehrt. Der Feind hatte unsere Vorbereitungen zum Angriffe auf die Riviera übrigens recht gut durchblikt, und bereitete sich, also gewarnt, zu hartnäkigem Widerstande. Der Monte Notte und S. Giacomo wurden von ihm verstärkt, und hiedurch der grosse Verpflegsvorrath von Aqui (für die Operation auf die Riviera aufgehäuft) nicht wenig bedroht. Melas sandte sogleich Truppen zur Sicherung dieser Stadt und liess sie in ihrer Nähe kantonniren, auch erhielt FML. Hohenzollern den Befehl, die Benüzung dieses Vorraths von feindlicher Seite durch alle möglichen Ausgaben desselben zu verhindern.

Massena, von den österreichischen Bewegungen aufgeschrekt, beschloss sich über ihren Zwek Gewissheit zu verschaffen. Am 5. März machte er einen allgemeinen Angriff auf die österreichische Vorpostenkette, trieb den FML. Hohenzollern zurük und besezte den Monte Mesma und Rotondo. Diese Bewegungen, so wie die bessere Jahreszeit bestimmten jezt Melas, jenen verschobenen Angriff wirklich zu beginnen. Er fing mit der Zusammenziehung der Truppen an, und verlegte sein Hauptquartier nach Alessandria. Die gegen die Riviera zu operiren bestimmte Armee stellte er den 27. März in zwei Abtheilungen neben einander auf. Der rechte Flügel unter FML. Elsnitz bestand aus 34 Bataillons, 30 Escadronen und hatte seinen Sammelplaz bei Brà. Der linke Flügel, unter FML. Hohenzollern, hatte 41 Bataillons, 46 Escadronen und seinen Sammelplaz an der Strada Levata, zwischen der Scrivia und Bormida, das Dorf Pozzolo Formigaro vor der Front behaltend. Das Regiment stand in der Brigade St. Julien 3075 Mann stark. Die Vorpostenkette dieser Korps ging vom Po-Thale über Milesimo bis an die parmesanische Grenze nach S. Stefano. Aus diesen Stellungen war man im Stande, einen aus den verschiedenen Pässen vorgedrungenen Feind theilweise zurükzuwerfen, sollte er aber mit Uebermacht debouchiren wollen, so war man schnell genug vereinigt, um auch auf einen Punkt den stärksten Widerstand konzentriren zu können. Der linke Flügel war stärker und schien hauptsächlich Genua zu bedrohen. Melas wollte Massena für diese Stadt besorgt machen, damit er seine Hauptstärke hier konzentrire und dadurch die übrigen Punkte, besonders Savona vernachlässige. Gegen diese leztere Stadt wollte Melas

dann mit seiner Hauptmacht vordringen, die feindliche Armee trennen und sie einzeln schlagen. Wir werden sehen, wie sich Massena wirklich täuschen liess, und hiedurch von Frankreich und allen seinen Hilfsquellen abgeschnitten ward. Mit grosser Anstrengung hatte er 34,000 M. zusammengebracht und dieses Heer in zwei Flügeln aufgestellt. Der rechte Flügel Soult stand von Nervi bis Vado, der linke Flügel Suchet von Vado bis Nizza. Jeder zählte bei 17,000 M. Unbedeutende Reserven standen zu Sestri und Cornigliano, dann San Pietro d'Arena. Der 5. April wurde von Melas zum allgemeinen Angriffe bestimmt, am 2. schon stellte er seine Truppen in vier Kolonnen auf. Die erste Kolonne FML. Elsnitz zu 28 Bataillons. 5 Eskadrons zu Ceva, die zweite oder Hauptkolonne unter dem Kommandirenden G. d. K. Melas selbst, sammelte sich bei Aqui, sie zählte 32 Bataillons, dann 6 Pionnierkompagnien, so wie die erste Kolonne; — das Regiment Josef Colloredo, in der Brigade St. Julien, mit 3 Bataillons 3075 M., befand sich in dieser Kolonne. Die dritte Kolonne Hohenzollern bei Novi zählte 8 Bataillons und 40 Schwadronen. Die vierte Kolonne FML. Ott mit 21 Bataillons 4 Eskadrons sammelte sich an der Sturla; alle diese Kolonnen hatten ihr entsprechendes Gebirgs- und Liniengeschüz, die Hauptkolonne auch Reservegeschüz. Diese gegen die Riviera operirende Armee zählte 60,000 M., 30,000 M. blieben in Piemont zurük. — Von der Hauptkolonne sandte am 4. der Kommandirende die Brigade St. Julien durch das Errothal mit der Bestimmung voraus, einen Theil der Brigade auf dem ganzen Bergrüken aufzustellen, welcher zwischen dem Erro und der Valla läuft, um den Seitenangriff auf den Monte Notte zu bewirken, während der Rest der Brigade, worunter Josef Colloredo am 6. über Ponte Ivrea, Monte Notte inferiore und superiore zum Frontangriffe des Monte Notte marschiren würde. Der Feind war bis jezt ganz getäuscht worden, denn die österreichische Hauptmacht stand immer gegen die Bochetta, so wie FML. Ott gegen Genua. Indem nun später selbst das Hauptquartier nach Alessandria gezogen worden, musste Massena im Wahne bleiben, dass Genua das Angriffsobjekt der Oesterreicher sei.

So waren am 5. abends die 4 österreichischen Kolonnen von

Institut für Allg. Geschichte
Abt. f. Allg. Gesch. d. Neuzeit
Universität Leipzig

der Sturla angefangen, längs des Fusses der Apenninen bis Carcare aufgestellt und ihr strategisches Objekt war Savona und Vado. General Palffy griff den 6. früh von Carcare kommend die Stellung des Feindes bei Cà di buona an, nahm sie und warf den Feind in die Schluchten des Monte Ajuto.

Indessen dieser General sich zum Angriffe auf den Monte-Ajuto bereitete, hatte General St. Julien mit seiner Brigade, in welcher die drei Bataillons Josef Colloredo waren, den Monte Notte bereits erstiegen, und war gegen den vom Feinde besezten Monte Negino im Anmarsche. G. Palffy konnte den Monte Ajuto, der durch Soult selbst vertheidigt wurde, nicht nehmen, und stürmte ihn vergebens. G. St. Julien bezwang jedoch den Monte Negino, eroberte 1 Kanone und nahm 13 Offiziere und 86 Gemeine gefangen, sodann eilte er dem G. Palffy den Angriff auf Savona zu erleichtern; Soult von seiner Stellung am Monte Moro vertrieben, retirirte gegen Savona, wohin ihm die Oesterreicher folgten. Diese nahmen die Vorstädte, wurden jedoch wieder daraus vertrieben, Soult warf nun 1000 M. nach Savona und schlug sich den 7. um 2 Uhr morgens bei Albisola, gegen Genua durch. — Dies war die Aktion der Hauptkolonne. — Die Kolonne Elsnitz drang am selben Tage bis Settepanni vor und schikte eine Abtheilung (Brigade Sticker) gegen Vado, welches am 8. fiel. Die Kolonne Hohenzollern besezte den Monte Briseo und die Punkte Togliolo und Rigoroso, so dass Gavi eingeschlossen war. Die Kolonne Ott endlich bemächtigte sich des Monte Fascio, warf den Feind bis an den Bisagnofluss und besezte dann Torriglia, so wie sie Genua bedrohte. Während so der Angriff auf die Riviera begann, näherte sich den 6. um 2 Uhr nachmittags eine englische Fregatte der Stadt Genua, welche den Hafen einige Stunden beschoss. — Am folgenden Tage verfolgte Melas die Vortheile, die er am 6. errungen hatte.

Massena war unschlüssig, was er eigentlich zu unternehmen hätte, da seine beiden Flügel durch die österreichischen Operationen getrennt waren und keine Möglichkeit vorhanden schien, sie wieder zu vereinigen, — am meisten drängte seine Stellung die Kolonne des FML. Ott in der rechten Flanke, gegen diese brach er demnach auf (am 7. früh)

und warf sich mit Uebermacht auf den G. Gottesheim, der in Nervi stand. Dieser General wurde auch nach hartnäkigem Kampfe und grossem Verluste bis nach Cicagna zurükgeworfen, während die Franzosen sich in Recco festsezten. Durch solches Aufrollen seines linken Flügels wurde der FML. Ott in seinem weiteren Vordringen aufgehalten, und musste sich nach Barba gelata zurükziehen, es wurde übrigens klar, dass ohne die Wegnahme der Bocchetta durch die Kolonne Hohenzollern der FML. Ott den Feind nicht nach Genua werfen könnte, also handelte es sich um die Erstürmung derselben. Am 7. wurde auch der Feind nach Ronco und Casale zurükgetrieben, und am 8., obgleich Soult von Campofreddo her gegen die Angriffsflanke operirte, gelang es Hohenzollern dennoch, die Bocchetta mit dem Verluste von 618 Mann zu erstürmen, und hiedurch den Bewegungen des FML. Ott ihre Freiheit zu geben. Indessen hatte Melas die Kolonne des FML. Elsnitz in die Stellung zwischen Vado und S. Giacomo geschoben, die Hauptkolonne stellte sich längs dem Bergrüken des Monte Negino und Monte Notte bis nach Albisola auf, wo sich der rechte Flügel an die See lehnte. — Melas beabsichtigte sich durch weiteres Vorgehen mit Hohenzollern selbst zu vereinigen, Massena entging aber die Lüke zwischen diesem lezteren und der Hauptkolonne keineswegs und es war ihm daran gelegen, Melas mit der Hauptkolonne von Savona abzudrüken, und hiedurch die Verbindung mit seinem linken Flügel herzustellen. Daher dirigirte er eine Kolonne gegen Voltri (Soult), welche gegen Sassello vorrüken sollte, die zweite hatte auf Varaggio (Varazze) zu marschiren, der linke Flügel (Suchet), sollte während dem S. Giacomo angreifen und sich am Monte Notte mit der Kolonne von Voltri vereinigen. — Melas war im Begriffe am 10. sein Hauptquartier nach Varazze zu verlegen, er wollte eigentlich mittelst einer Schwenkung in die Stellung zwischen Varazze und dem Monte Veireira gelangen. Bei dieser Disposition stand die Brigade St. Julien mit dem Regimente Josef Colloredo am linken Flügel auf der Höhe des Monte Notte. Die Brigaden des rechten Flügels der Hauptkolonne erstürmten nach hartnäkigem Kampfe den Monte Croce und trieben die Franzosen bis Cogaretto zurük, sodann nahmen sie Stellung auf den Höhen von Ivrea,

das Zentrum war über Stella vorgerükt und hatte hiebei mitgewirkt; die Brigaden des linken Flügels mussten, da sie einen weit grösseren Raum zu durchschreiten hatten, schon am 9. abends von ihren Lagerpläzen aufbrechen, um den Monte Veireira zu erreichen. Die Brigade St. Julien marschirte die ganze Nacht hindurch; während dieses Marsches, welcher sehr langsam ging, und wo sich die Kolonne sehr ausdehnte, wurde der Arrieregardekommandant Oberst Brixen, mit 4 Kompagnien Josef Colloredo und 2 weiteren Bataillons eines andern Regimentes, von der Hauptkolonne abgerissen, er schikte die 4 Kompagnien von Colloredo den kürzesten Weg über die Felsen nach Veireira, während er den Rest seiner Truppen auf dem Wege von Sassello nach dem Monte Veireira führte. Am 10. fiel der von Voltri vorgedrungene Feind die Arrieregarde von Sassello aus an, St. Julien schikte zwar einen Theil der Brigade zum Soutien derselben, doch konnte diese Abtheilung nicht mehr zur Brigade gelangen, sondern postirte sich auf dem Monte Trema. St. Julien liess durch drei Bataillons Josef Colloredo nunmehr den Berg Veireira besezen, später aber, da der Feind auf den Monte Ermetta vorrükte, benüzte er das Regiment Josef Colloredo, welches noch, 3000 M. stark, sehr wenig gelitten hatte, zur Okkupirung dieses Berges und verwandte die übrigen Truppen auf dem Monte Veireira. Kaum hatte die Brigade ihre Stellungen jedoch eingenommen, als sie in der Front, linken Flanke und im Rüken auf das heftigste angegriffen ward, troz der Tapferkeit der Truppen musste die Brigade dennoch hier der Uebermacht weichen. St. Julien marschirte daher nach S. Giustina zurük, wobei ein Bataillon Colloredo den Nachtrab bildete und besezte vereint mit den Brigaden Bellegarde und Brentano die dortige Passage. Während der linke Flügel so zurükgedrängt wurde, rükte am 11. nachmittags Melas gegen Cogaretto vor und warf die Feinde von Stellung zu Stellung bis Arenzano; bei diesen Gefechten zeichnete sich ein neu errichtetes Grenadierbataillon aus, welches Major Grf. St. Julien von Josef Colloredo befehligte. Unterdessen hatte am 10. Suchet nach der Disposition den äussersten rechten österreichischen Flügel, dessen Vorposten unter G. Ulm bei Settepanni standen, unter Begünstigung eines starken Ne-

bels überrumpelt und bis Biestro zurükgeworfen. Soult verfolgte seine Vortheile gegen die Brigaden St. Julien, Brentano und Bellegarde, da er nicht wusste, dass Massena von dem Zentrum gegen Genua zurükgedrängt war. Am 12. früh besezten die Brigaden Bellegarde und Brentano den Monte Fajale, G. Sticker bezog die Stellung auf dem Bricco di Cavallo und St. Julien stand mit den Trümmern seiner Truppe, wovon nur das Regiment Josef Colloredo eine Ausnahme bildete, da es sehr geschont worden war, bei S. Giustina. Unterdessen bildete Soult 3 Angriffskolonnen, welche um 10 Uhr vormittags vorrükten, die linke und mittlere erstiegen nach zweistündigem Widerstande den Monte Fajale und trieben die Oesterreicher bis nach Stella zurük. Jezt sammelte Soult seine Truppen am Monte Fajale und beschloss die zweite Stellung bei Bricco di Cavallo gleichfalls zu erstürmen, bei dem dreimaligen Angriffe wurden jedoch die Franzosen jedesmal mit dem Bajonnete abgewiesen, die Nacht endigte das Gefecht. Jezt zog Melas seinen rechten Flügel gegen den Monte Negino zurük und beschloss den linken zu verstärken und die Verbindung mit Hohenzollern zu erzwingen. Ott sollte indessen gegen Genua vordringen. Soult, überzeugt dass er die österreichische Stellung bei Bricco di Cavallo nicht forziren könnte, liess seine Truppen den 13. ausruhen, wurde jedoch die zuziehenden Verstärkungen gewahr, und beschloss sich hierüber mittelst einer offensiven Rekognoszirung Aufklärung zu verschaffen, er griff daher die Brigade St. Julien in der Stellung Alle Moglie den 14. abermals an, wurde jedoch durch die tapfern Vertheidiger, welche sich hier verschanzt hatten, kräftig zurükgeschlagen. St. Julien lobt die ausgezeichnete Verwendung des Regimentes Josef Colloredo, wobei sich die Division Keil dieses Regimentes besonders hervorthat, so wie der Hauptmann Keil, Lieutenant Elgger, Fähnrich Spiller und Hauptmann Steffanio. Massena hatte indessen die Vorposten bei Varazze zurükgedrängt, wurde jedoch vom weiteren Vorrüken durch die englischen Schiffe abgehalten. Melas hatte am 15. seinen linken Flügel mit 2 Brigaden verstärkt, — die Brigade St. Julien stand in der Stellung Alle Moglie den Zugang von Sassello über Ferrere beobachtend, sie wurde von Soult vom Ermetta aus wiederholt angegriffen, behauptete sich

aber sehr entschlossen, wobei sich das Regiment Josef Colloredo jedesmal auszeichnete. Massena griff um diese Zeit die Hauptkolonne des G. Melas bei Albisola mehreremale an, wurde aber von 5 Grenadierbataillons mit ausgezeichneter Bravour bis Varazze zurükgeschlagen. Jezt ward es Melas klar, dass der in so viele Theile zersplitterte und eigentlich geschlagene Feind durch einen kombinirten, allgemeinen Angriff vernichtet werden müsste. Soult allein hatte eigentlich gesiegt, er hielt den Monte Ermetta besezt, er behauptete Sassello. Am 16. früh dirigirte Melas die Brigaden St. Julien und Bussy gegen Sassello, 3 andere Brigaden gegen den Ermetta. Gleichzeitig avanzirten diese Brigaden, die Franzosen verliessen Sassello und konzentrirten sich auf dem Ermetta. Indessen war Ott, der eine Abtheilung an der Meeresküste gelassen, bei Campo Morone angelangt und rükte am 16. nach Masone, während 4 Bataillons der Hohenzollerischen Kolonne auf dem Dente (einem Abhange des Monte Fajale) standen. Soult war also ganz eingeschlossen. Er brach daher den 17. früh auf und rükte, troz der Ermattung seiner Truppen, nach Arenzano, von da aber nach Voltri, wohin sich auch Massena mit der Küstenkolonne gezogen hatte. Das Regiment Josef Colloredo hatte am 10., 11. und 12. April:

	Blessirte: vom Feldwebel an		10
	Gefangene		8
			18
Am 14. April.	Todte: vom Feldwebel an	. . .	15
	Blessirte: Oberoffiziere	. . .	5
	vom Feldwebel an	. .	82
Am 15. April.	Todte: vom Feldwebel an	. . .	24
	Blessirte: Oberoffiziere	. . .	2
	vom Feldwebel an	.	166
	Gefangene		6
	Summa:		7 Off. 311 Gem.

An Oberoffizieren waren blessirt: Hauptmann Hermann, Hauptmann Rohr, Oberlieut. Pujo, Unterlieut. Liebetrau und Baron Speth, Unterlieutenant Schwarzmann, Fähnrich Hermann.

In Voltri nahmen die nun vereinigten beiden französischen Kolon-

nen eine Stellung. Der Feind räumte den Ermetta gegen die anrükenden Brigaden, so wie den Monte Fajale, welche beide besezt wurden. Melas griff Massena's Stellung bei Voltri in Verbindung mit dem bei Masone und Dente aufgestellten G. Hohenzollern und Ott an, und zwang ihn bis Sestri zu weichen, welches die Franzosen besezten. Von hier wich Massena am 19. hinter die Polcevera nach Genua zurük. Jezt theilte Melas seine Armee in zwei Theile: 1. das Blokadekorps von Genua und 2. die Beobachtungsarmee. Das erste bestand aus drei Divisionen, darunter Palffy, in welcher, bei der Brigade Weber, das Regiment Colloredo mit drei Bataillons stand, die zweite zählte zwei Divisionen. G. St. Julien wurde zur Blokade von Savona abgesandt. Das Blokadekorps zählte 26,000 M., die Observationsarmee 14,500 M. Der G. St. Julien hatte 1500 M. Die Division Palffy lehnte sich bei der Belagerung mit dem rechten Flügel an die See, mit dem linken an Madonna della guardia. — Massena's Mannschaft in Genua zählte 9600 Streitfähige, 18,000 lagen aber krank und verwundet in den Spitälern. Aber Massena hielt musterhafte Ordnung, besichtigte und verstärkte die Festungswerke, und traf jede nothwendige Anstalt, um den Feind so lange als möglich aufzuhalten.

Am 21. näherte sich Melas Genua immer mehr und mehr. Die Division Palffy bezog die Stellung von der Feste St. André bis auf die Kuppe des Monte feggino. Melas war nicht im Stande Genua förmlich zu belagern, aber durch seine Wachsamkeit und durch engere Umzinglung konnte er hoffen die Stadt auszuhungern. Am 23. machte Massena einen Ausfall, welcher zurükgeschlagen, aber mehrere Male wiederholt wurde, bis er endlich wieder in die Festung zurükwich. Abends verschanzten sich die Oesterreicher in ihren Stellungen; mit Hilfe der englischen Eskadre hoffte man Geschüz in diese Schanzen zu bringen, und überhaupt war, unterstüzt durch die Schiffe, Hoffnung sich Genuas zu bemächtigen, ehe noch die Alpen gangbar waren. Am 24. bombardirte die englische Flotte die Stadt und Melas liess Massena zur Uebergabe auffordern, wovon jedoch dieser nichts wissen wollte. Nach diesem fruchtlosen Versuche beschloss Melas den FML. Ott als Kommandanten der Zernirung Genuas zurükzulassen, während er sich mit

Elsnitz gegen den G. Suchet vereinigen wollte, um diesen über die französische Grenze zu treiben. Das bei Genua zurükgebliebene Korps bestand aus den Divisionen Vogelsang, hierin die Brigade Weber mit dem Regimente Josef Colloredo, dann den Divisionen Eder und endlich Schellenberg am rechten Flügel, aus der Division Hohenzollern im Zentrum, und der Brigade Gottesheim am linken Flügel, im Ganzen 24,000 M. Die Blokadetruppen hatten nur Feldgeschüz, schweres Kaliber musste im Nothfalle von der Flotte gefordert werden. Melas hatte FML. Ott mit allen Befugnissen versehen, mit dem Feinde eine Kapitulation abzuschliessen. Am 27. April verliess er Sestri di Ponente mit 1 Brigade.

Am 19. April hatte FML. Elsnitz den G. Suchet zurükgedrükt, er suchte ihn anzugreifen, konnte aber nichts gegen die Franzosen unternehmen, da seine Truppen zu sehr zerstreut und die Stellung Suchet's auf dem Settepanni sehr gut war. Aber durch den FML. Kaim, der gegen den Col di Tenda vorrükte, so wie durch Melas eigene Bewegungen gegen Vado und Finale, wurde Suchet bestürzt; um nicht eingeschlossen und von allen Seiten einem Angriffe ausgesezt zu werden, verliess er seine Stellungen und retirirte nach der Position Capo Santo Spirito. Am 30. von Finale aus angegriffen wich er hinter Alassio, und so wurde er von Stellung zu Stellung gedrükt, bis er am 8. Mai hinter die Taggia wich, nachdem am 6. auch der Col di Tenda von den Oesterreichern erstürmt worden war. Für Suchet war seit der Wegnahme des Col di Tenda eigentlich alle Hoffnung verloren, die Riviera festzuhalten, er war gänzlich bis an die See gedrängt. Bis zum 11. Mai mussten die Franzosen hinter den Var retiriren, und also war die Riviera bis auf Genua in den Händen der Oesterreicher, Savona fiel durch den G. St. Julien, und Melas liess seine Brigaden die Vorposten gegen die Provence längs des Var beziehen, dann sandte er zwei Brigaden nach Cuneo zur Unterstüzung des FML. Kaim, der sich gegen einen allfälligen Angriff der französischen Reservearmee unter Berthier bei Rivoli sammelte.

Massena hielt den Abmarsch des G. Melas von Genua mit einer Brigade für eine Folge der Nachricht vom Anrüken der Reservearmee

aus Frankreich, und beschloss, um Aufschlüsse über diese Bewegung zu erhalten, einen Ausfall auf Cornigliano, unterstüzt durch einen Scheinangriff auf Turazzo. Während er am 27. um 3 Uhr nachmittags die Vorposten Hohenzollern's zurükwarf, brach der G. Cassagne bei Pietro d'Arena heraus und durchwatete die Polcevera, wurde aber von dem österreichischen Geschüze erfasst, und bis an die Thore von Genua zurükgeschlagen. FML. Ott, der wusste, dass Genua mit Lebensmitteln spärlich versehen sei, beschloss den Punkt S. Martino d'Albaro hinter dem Bisagno zu gewinnen, von dem aus die Stadt mit Wurfgeschüz geängstigt und vielleicht bald zur Uebergabe gebracht werden könnte. Er sezte den 30. April zum allgemeinen Angriffe fest.

Schon am 29. rükte G. Palffy mit drei Bataillons Josef Colloredo und einem andern Bataillon gegen den Monte Beghe auf die Costa Rivarola vor, um die Operationen des FML. Hohenzollern zu unterstüzen. Der allgemeine Angriff fand den 30. früh statt, um 9 Uhr hatte G. Palffy den Due Fratelli im Zentrum erstürmt und dem FML. Hohenzollern den ferneren Angriff erleichtert. Die besondere Bravour des Regiments Josef Colloredo hatte glüklich zur Wegnahme dieser Höhe beigetragen, der majorisirende Hauptmann Elgger hatte mit seinem zweiten Bataillon, welches die Avantgarde der Brigade bildete, den äusserst steilen Berg Due Fratelli im Angesichte des ganzen Korps erstürmt, und hiedurch dem andern Bataillone und dem genuesischen Landsturme den Weg zum Siege gebahnt. G. Palffy drükte den Feind bis gegen Sperone zurük. Als ausgezeichnet werden in der Relation bei diesem Gefechte genannt: Hauptmann Elgger und Hauptmann Grf. Panfy. Indessen hatte der linke österreichische Flügel den M. Ratti, das Fort Quezzi, Richelieu etc. genommen, und war bis Martino d'Albaro vorgerükt. Die Unordnung riss bei dem Feinde ein; in diesem kritischen Augenblike erschien Massena, stellte das unnüze Plänkeln seiner Truppen ein, und indem er kompaktere Massen sammelte, warf er sich gegen den G. Gottesheim am linken Flügel. Während aller dieser Gefechte bombardirte die englische Flotte die Stadt. Jezt wurde aber Massena die Absicht der Oesterreicher gewahr, die Due Fratelli, Madonna del Monte und endlich S. Martino d'Albaro

zu gewinnen, und mit diesen Punkten einen Bewerfungspunkt für Genua. Er beschloss nun seinerseits seine Reserven zu benüzen und in die Offensive überzugehen. Dies that er auch, und G. Gottesheim, in Front und Flanke angegriffen, musste nach Monte Parisone und zulezt bis Monte Fascio zurükweichen. Der andere Theil des österreichischen linken Flügels wurde bis Monte Creto gedrükt, und so endete hier der Kampf. Auch den bereits mit solcher Tapferkeit eroberten Due Fratelli konnte das österreichische Zentrum gegen die wüthenden Angriffe Soult's nicht behaupten, und endlich musste auch das Korps Hohenzollern bis zum Einbruche der Nacht in seine alten Stellungen weichen.

Die Absichten des FML. Ott waren somit nicht erreicht, so muthig auch alle Truppen gefochten. Der österreichische Verlust bestand in 208 Todten, worunter 5 Offiziere, 734 Verwundeten, worunter 23 Offiziere, und 1349 Gefangenen, darunter 33 Offiziere. Das Regiment Josef Colloredo verlor:

Todte:	1 Offizier	36 M.
Blessirte:	6 »	279 »
Gefangene:	4 »	218 »
Summa	11 Offiziere	533 M.

Todt: Oberlieutenant Colombot. Blessirt: Hauptmann Graf Panfy, Milius, Oberlieutenant Wipplar, Unterlieutenant Bolberitz, Schwarzmann, Fähnrich Foret. Gefangen: Oberlieutenant Barbazza, Kulmar, Unterlieutenant Grf. Weissenwolf, Fähnrich Nuce. Die Franzosen hatten 1000 Todte und Verwundete. — Massena's unerschrokener Geist, der weit entfernt sich durch die Attaken der Oesterreicher auf die Defensive beschränken zu lassen, vielmehr mit energischer Kühnheit diese Attaken durch seine eigenen Angriffe durchbrach, hatte den grossen Schlag von Genua abgehalten. Den Eindruk, den sein Sieg am 30. bei allen Parteien hervorgebracht, wollte er am 2. Mai verstärken, er beschloss und vollführte einen Ausfall auf die österreichische Stellung alla Coronata, wurde jedoch mit grossem Verluste zurükgeworfen. Bei diesem Gefechte verlor Josef Colloredo 7 M. Die Oesterreicher suchten jezt die Umzinglungsstellungen immer mehr zu verstärken, zerstörten eine Wasserleitung, welche einen grossen Theil

der Genueser Mühlen trieb, und wiesen die kleinen Ausfälle der Franzosen zurük. Am 10. Mai griff Massena in drei Kolonnen die Stellung des G. Gottesheim am Monte Fascio an; nach einem hartnäkigen Kampfe wurde dieser bis auf die Höhe oberhalb Nervi zurükgeschlagen; er sammelte zwar seine Truppen mehrere Male und trieb die Franzosen zurük, musste aber endlich nach grossem Verluste bis Recco weichen, während die Franzosen den Monte Fascio besezten. Gottesheim verlor über 2000 M. an diesem Tage. Ott hatte nach der Niederlage des G. Gottesheim ganz richtig erkannt, dass Massena jezt zwei Wege zur Benüzung seines Sieges offen hätte. Einmal konnte er längs der Seeküste bis Porto Fino oder Rapallo vorrüken, um die dortigen Magazine zu erobern, oder durch einen kombinirten Angriff den Monte Creto gewinnen, im Rüken der Verschanzungen bei Turazzo marschiren, sodann diese mit einem gleichzeitigen Angriffe von Due Fratelli einnehmen. Hohenzollern erhielt daher den Befehl, seine Truppen beisammen zu halten, um für den ersten Fall den G. Gottesheim zu unterstüzen, für den zweiten Fall aber die Stellung auf dem Monte Creto zu behaupten. Zu diesem Ende liess Hohenzollern seine Truppen am 12. Mai nach dem Monte Creto aufbrechen, wohin er noch mit zwei Bataillons Josef Colloredo von Turazzo stossen wollte, da eben auch FML. Vogelsang den Auftrag erhielt, ihm zu Hilfe zu eilen. Massena hatte nichts Geringeres im Sinne, als die ganze Zernirung aufzurollen. Den Monte Creto als Schlüssel der österreichischen Stellung annehmend, wollte er ihn forciren, hier seine Kräfte sammeln und dann in den Rüken der Stellung Coronata gelangen. Gegen 11 Uhr mittags eröffnete er das Gefecht, indem er gegen die Verschanzungen von Turazzo und den Monte Creto sich mit aller Lebhaftigkeit dirigirte. Er war bei 6000 M. stark, Soult führte die Angriffskolonnen. Turazzo war mit dem Regimente Josef Colloredo und noch vier andern Bataillons besezt. G. Soult griff zuerst die Verschanzungen von Monte Creto mit Tapferkeit an, und bald darauf wurde auch Turazzo attakirt, er stürmte mehrere Male die erste Flesche bei Creto, wurde aber jedesmal zurükgeschlagen. Nach einer zweistündigen Anstrengung gelangte der Feind dennoch auf die Höhe des Monte Creto. Während die-

ser Zeit hatte sich ein fürchterliches Gewitter im Gebirge gesammelt, welches die Kämpfenden zum unwillkürlichen Stillstande nöthigte. Nachdem dieses einige Zeit gewährt, wurde endlich der Feind aus der ganzen Position von Turazzo und auch von Monte Creto bis in das Bisagnothal und noch weiter verjagt und viele Franzosen über die Felsen herabgestürzt. G. Soult, welchem ein Schuss das Bein zerschmetterte, wurde gefangen. Massena, der sein ganzes Unternehmen scheitern sah, befahl, indem er den Rükzug von Monte Creto unterstüzen liess, von jedem weitern Angriffe abzulassen. So zog er sich mit einem Verluste von 1000 M. gegen Abend nach Genua zurük, wo ein neues Schauspiel seiner harrte. Hier hatte aus Brotmangel eine förmliche Revolution begonnen, die Massena nur mit Mühe unterdrükte. Genua wurde den 15. nachts vom Meere aus beschossen und zur Kapitulation aufgefordert, Massena ging eine solche aber noch nicht ein.

Das Regiment Josef Colloredo verlor vom 1. bis 15. Mai:

Todte:	12 Gemeine
Blessirte:	6 »
Gefangene:	7 »
	25 Mann.

Die Stärke der österreichischen Armee in Italien, mit Inbegriff der Garnisonen in Romanien, Toskana und Istrien betrug in dieser Epoche 100,169 M. Von diesen Truppen stand Ott mit 24,221 M. um Genua, Elsnitz mit 13,648 M. (und nicht, wie G. Servan sagt, mit 40,000 M.) am Var, Vukassovich für die Begegnung eines Einfalles vom Gotthard, bei Bellinzona und Arona mit 7600 M. In den Garnisonen lagen überhaupt 14,400 M., hiezu jene von Savona und die Berennung von Gavi mit 4300 M., so zeigt sich eine Verwendung von 64,169 M., welche bei einem Haupteinfalle in das Piemontesische der Vertheidigung entgingen. FML. Kaim hatte nur 36,000 M. zu seiner Disposition, und von diesen drei Detaschirungen zur Besezung der Alpenübergänge, 3000 M. für das Aostathal, 5000 M. für das Susa- und Pignerol-Thal, 2000 M. für die Thäler westlich von Cuneo, mithin bestand die eigentliche operirende Armee oder Reserve des österreichisch-italienischen Heeres aus 26,000 M., nicht

geeignet, einer in Piemont einfallenden französischen Armee zu begegnen. Diese französische Reservearmee hatte sich schon längere Zeit in Dijon gesammelt, und überschritt den 15. Mai 50,000 M. in vier Kolonnen den grossen und kleinen Bernhard, den Mont Cenis und Mont Genevre, 25,000 M. sollte Moreau über den S. Gotthardt zu diesem Heere stossen lassen. Am 18. war die französische Avantgarde in Aosta, am 24. wurde das Fort Bard bestürmt, Hadik bis Foglizzo zurükgedrängt und bis 25. stand die französische Reservearmee zwischen Ivrea und dem Oreo. Eine französische Kolonne war im Susathale vorgebrochen, und hatte die Oesterreicher zurükgedrängt. Melas wollte von der Stellung am Var und vom Blokadekorps von Genua aus den FML. Kaim unterstüzen, als er die Nachricht vom Einbruche Berthier's in Piemont erhielt. Da er aber besorgte, diese beiden Aufstellungen könnten auch durch Seitenkolonnen angegriffen werden, so konnte diese Hilfe nur gering sein. Dennoch aber brach er mit einem Theile der Truppen gegen Sospello auf, um sich wo möglich dem FML. Kaim zu nähern. Er kam den 25. in Turin an, wo er von Livorno und aus dem Mailändischen viele Unterstüzungen erhielt. Indessen hatte FML. Elsnitz die Varlinie gegen Suchet zu vertheidigen, und Ott sollte sein Möglichstes thun, damit Genua fiele und das Blokadekorps zur Verstärkung der piemontesischen Armee herangezogen werden könne. Melas, in der Meinung, die Absicht der Franzosen sei auf Turin gerichtet, beschloss das linke Po-Ufer aufzugeben und das rechte zu vertheidigen; er verstärkte die Punkte Turin, Moncalieri, Verrua, Casale und Valenza, liess seine Munitionsvorräthe, Reservegeschüze u. s. w. nach Cremona und Mantua bringen, und übergab dem FML. Vukassovich die Vertheidigung des Ticino, FML. Hadik aber die Festhaltung der Position hinter dem Oreo. Am 28. Mai griff Lannes die österreichischen Dragonervorposten am Oreo bei Chivasso an, diese zogen sich über den Fluss zurük und zerstörten die Brüke, durch diesen Angriff wurde Melas Vermuthung bestättigt, dass Lannes sich mit Thureau (im Susathale) verbinden wollte. Während aber Lannes den 29. ruhig bei Chivasso stand, drehte Napoleon die ganze Marschkolonne um, so dass Murat an der Queue zur Avantgarde, Lannes im

Vortrabe zur Arrieregarde wurde, und nahm plözlich seine Direktion gegen Mailand. Von hier wollte er in das Herz der Lombardie dringen, und den Oesterreichern den Rükzug in die Erbstaaten abschneiden, während Suchet, Massena und Thureau sie im Rüken fassen sollten. Am 24., 25. und 26. Mai wurde der Vortrab des bei Vercelli aufgestellten G. Festenberg angegriffen und bei Santhia geworfen, seine Verbindung mit Hadik zerrissen, und am 28. erschien Murat vor Vercelli. — Indessen war eine französische Kolonne von 2000 M. aus dem Rhônethal aufgebrochen und erschien am 27. in Varzo vor der Aufstellung des G. Loudon, der mit 3000 M. Domo d'Ossola besezt hielt. Während dieser Ereignisse war Moncey über den St. Gotthard marschirt und stand am 28. mit 18,000 M. bereit, den G. Dedovich bei Bellinzona anzugreifen, dieser gehörte zu dem Korps Vukassovich (wovon noch Loudon bei Domo d'Ossola, Festenberg an der Sesia stand), das 10,000 M. stark, also von der fünfmal stärkern Armee Bonaparte's überall angegriffen ward. Am 29. drükte Murat den G. Festenberg bis Novara, so dass dieser General endlich hinter den Ticino weichen musste. — Loudon musste nach Arona zurükgehen, wo er eine Besazung liess, über den Lago Maggiore schiffte und den 30. in Sesto Calende seine Truppen sammelte. Dedovich hielt sich waker auf dem Monte Cenere. Am 31. griff Murat den G. Loudon bei Turbigo wiederholt mit drei Armeedivisionen an, wurde aber von diesem tapferen Generale mit seiner kleinen Abtheilung zurükgeschlagen — durch den Aufenthalt des Feindes, welcher hier stattfand, gelang es Vukassovich, 1000 M. in das Kastell von Mailand zu werfen. Dieser General räumte jedoch, da er sich mit Dedovich nicht so schnell vereinigen konnte und Lannes schon gegen Pavia vorrükte, die Stellung am Ticino und zog nach Mailand, wo er den 1. Juni anlangte. Hier liess er eine Besazung zurük, und nahm eine Position bei Melegnano, Dedovich zog sich über Como und Lecco gegen die Adda. Indessen übersezte Murat den Ticino und rükte in Mailand ein, wo Bonaparte die cisalpinische Republik proklamirte, während Vukassovich sich gegen Lodi zog. Zu derselben Zeit fiel auch die Bergfeste Bard, die sich so tapfer vertheidigt hatte, in französische Hände, Pavia's bemächtigte sich Lannes, der

von Mortara als Nachtrab der Hauptkolonne dahin gerükt war — in dieser Stadt kamen viele Munition und Vorräthe in des Feindes Gewalt. G. Vukassovich zog sich, fortwährend angegriffen, bis Cremona zurük, Dedovich über Bergamo nach Brescia und Mantua. Bonaparte stand am 5. Juni in Verbindung mit allen seinen Einbruchskolonnen, und betrieb die vollkommene Ausrüstung seiner Armee in Mailand. Melas erhielt in seiner Stellung in Turin den Bericht von den Angriffen auf Vukassovich, und wie nahe eine Konzentrirung der französischen Reservearmee in Mailand, und die Bedrohung der Erbstaaten bevorstünde. Jezt gewahrte er, wie gering man diese Armee geachtet hatte, und beschloss, Turin aufzugeben, indem er wohl annahm, dass Bonaparte nicht so kühn gegen Mailand vorrüken würde, wenn er nicht von Moreau in Deutschland und durch die Schweiz auf Unterstüzung gezählt hätte. Melas gab daher eiligst an alle Armeekorps den Befehl, sich bei Alessandria zu versammeln; also hatte Elsnitz den Var zu verlassen, Ott die Belagerung Genuas aufzuheben, Piacenzas und des Poüberganges sollte sich Gottesheim im Rükzuge dorthin versichern. — FML. Elsnitz nach den Gefechten am 26., 27. und 28. Mai zog sich den 30. bis in die Stellung zwischen Col di Raus und Turbia, dann den 31. hinter die Roja, so den Var voreilig verlassend. Anfangs Juni wich Elsnitz weiter bis Acqua dolce, einzelne seiner Brigaden wurden zerstreut und gefangen und Elsnitz, als er in Ceva anlangte, hatte kaum 6000 M. beisammen. — In Genua hatte indessen Noth und Elend den höchsten Grad erreicht, aber dennoch kam keine Idee von Uebergabe in Massena's Kopf, jedoch musste er alle seine auswärtigen Vorposten in die Stadt zurükziehen, am 28. Mai griff er die Stellung des G. Gottesheim, der den Monte Fascio wieder besezt hatte, mehrmals an, wurde jedoch mit einem Verluste von 500 M. von diesem unerschrokenen Generale geworfen, das Regiment Josef Colloredo befand sich bei der Verstärkung des G. Rousseau, welche gegen den Monte Ratti vorrükte, um in den feindlichen Rüken zu marschiren. Am 29. Mai bombardirte die englische Flotte die Stadt, und da nun auch unter seinen eigenen Truppen Unruhen ausgebrochen waren, so zeigte sich Massena bereitwilliger zum Unterhandeln, obgleich

er von dem ersten Konsul Nachricht hatte, ohne jedoch über dessen Fortschritte im Klaren zu sein. Ueberdies waren den 3. Juni in Genua alle Lebensmittel zu Ende, und so ward endlich den 4. Juni die Kapitulation eingegangen, kraft welcher Massena mit Waffen, Gepäke und Munition abziehen und zum Zentrum seiner Hauptarmee stossen durfte, eine Kapitulation, die allerdings für Massena's Routine spricht, andererseits aber nur zugestanden ward, weil Bonaparte in Mailand war, Elsnitz im Rükzuge nach Ceva, Vukassovich gegen die Adda retirirte, Suchet aber jeden Augenblik in Savona erscheinen konnte, also weil die Ereignisse einen apodiktischen Nachdruk auf Genuas Fall und Ott's freie Verwendung legten. Das Regiment Josef Colloredo verlor vom 15. bis 31. Mai: Gefangene: Hauptmann Josef v. Bresler, 46 M. vom Feldwebel ab. So kam Genua in unsere Hände, aber schon war dieser Besiz zu spät errungen, die Riviera war wieder vom Feinde okkupirt, Massena schiffte Suchet entgegen, der nach Elsnitz's Verfolgung bei Melogno stand, und ihrer drohenden Vereinigung war nichts mehr im Wege, während die Lage des österreichischen Heeres in Piemont eine kritische wurde. FML. Ott hatte seine Kolonnen den 5. Juni in Marsch nach Tortona gesezt, die ihm unterstehende Division Vogelsang, in welcher das Regiment Josef Colloredo stand, sollte am 7. Juni in Eilmärschen von Tortona nach Piacenza rüken. Elsnitz stand mit den Trümmern seines Korps in Ceva, Kaim und Hadik bei Turin, Vukassovich bei Cremona, der Brükenkopf bei Piacenza war leicht besezt. Die Vereinigung von Melas Kolonnen konnte erst den 10. oder 11. statthaben, während Bonaparte alle Magazine, Depots etc. in seiner Gewalt hatte und am 5. Juni bereit stand, den Po abermals zu überschreiten. Suchet drohte nach der Vereinigung mit Massena, Thureau, Chabran etc. bei 30,000 M. stark zu werden, — solchen Massen und den aus der Schweiz anrükenden Unterstüzungen hatte Melas wenig entgegenzustellen, wenn er auch alle seine Kolonnen bei Alessandria konzentrirte.

Am 6. Juni wich Loudon aus Brescia nach Rocca d'Anfo, Vukassovich, am 7. bei Cremona angegriffen, zog sich nach Curtatone, Dedovich ging bis Mantua. Die Franzosen sezten am 5., 6. und 7. bei Bel-

giojoso, Buseo, Cipriano über den Po, griffen Piacenza an diesem Tage an und trieben den FML. Oreilly bis nach Casteggio zurük, nachdem sie Piacenza erobert und den Uebergang forcirt hatten. Napoleon erschien am 7. in Broni, wo er erst Genua's Fall erfuhr, eben zu dieser Zeit kam FML. Ott bei Novi an, wo er die zwei Divisionen Vogelsang und Schellenberg vereinigte, als er in die Kenntniss vom Poübergange der Franzosen gelangte. In dem Glauben, dass noch nicht die Hauptmacht der französischen Armee den Po überschritten habe, und es ihm mit Vereinigung aller in dieser Gegend befindlichen österreichischen Truppen gelingen dürfte, die hinübergekommenen Feinde zu schlagen, und selbst Piacenza zu erreichen, beschloss er noch diesen Tag gegen Voghera aufzubrechen. Aber gerade an diesem Tage war durch das frühere Regenwetter die Scrivia so angeschwollen, dass kein Durchgang möglich war. Erst am 8., da die Scrivia ruhiger wurde, konnte Ott an Uebersezung seiner Truppen denken. Er rükte diesen Tag von Voghera nach Casteggio und postirte seinen Vortrab vor Casteggio, während er selbst an diesem Orte Stellung nahm. Den Vortrab befehligte FML. Oreilly mit 6 Bataillons, 4 Schwadronen, im ersten Treffen der Hauptstellung bei Casteggio war die Division Vogelsang mit der Brigade Gottesheim, drei Bataillons Josef Colloredo und noch 3 Bataillons, dann der Brigade Seczeny, 3 Bataillons, im zweiten Treffen stand die Division Schellenberg mit 11 Bataillons. Bonaparte, gewahr werdend, wie sich FML. Ott von der Hauptarmee entfernt hatte, dann seine Marschrichtung gegen Voghera ins Auge fassend, durchblikte Melas Plan, den französischen Operationen am rechten Po-Ufer zu folgen, oder durch eine Schlachtbegegnung sich die Bahn nach Mantua zu erkämpfen. Von dieser Ansicht geleitet, beschloss Bonaparte den FML. Ott zu schlagen, ehe noch eine Zusammenrükung der ganzen österreichischen Armee stattgefunden hätte. Früh den 9. Juni wurde der Vortrab des FML. Ott angegriffen und zum Rükzuge genöthigt, als G. Gottesheim mit seinen sechs Bataillons im Sturmschritte auf die Verfolger eindrang und die verlorenen Höhen des Vortrabs wieder besezte. Allein durch immer neue Truppen unterstüzt, griffen die Feinde den G. Gottesheim wiederholt von Hügel zu Hügel an, und zwangen ihn endlich zum Rükzuge

auf die Höhe von Casteggio, wo der Rest des ersten Treffens den Kampf sogleich aufnahm und zum Stehen brachte. Die Division Vogelsang, nun vereint, hielt fünf Angriffe der ganzen französischen Division Chambarlhac muthig aus, wurde aber endlich genöthigt, sich über den Coppo gegen Montebello zurükzuziehen. Bei diesem Gefechte hat der majorisirende Hauptmann Elgger des Regimentes mit seinem zweiten Bataillon ungeachtet des Verlustes seines Pferdes und einer erhaltenen starken Kontusion dem Feinde den tapfersten Widerstand geleistet, und durch seine entschlossene Truppe unterstüzt, nicht nur die Artilleriereserve gerettet, sondern auch vielen en debandade retirirenden Truppen durch sein und seines braven Bataillons Beispiel Gelegenheit gegeben, sich geordnet wieder zu formiren. Unter dem Schuze seiner Kanonen und der Reiterei zog Ott seine Infanterie über den Coppo und besezte Casteggio blos mit dem Vortrabe. Bonaparte griff aber den Ort sogleich wieder an und vertrieb den Vortrab (resp. Nachtrab) daraus. An der Brüke über den Coppo empfing die Franzosen ein mörderisches Kartätschenfeuer, es gelang dem FML. Ott die zwei Divisionen zu sammeln und seinen weitern Rükzug über Voghera nach Castelnovo anzutreten. Vom 1. bis 9. Juni verlor das Regiment Josef Colloredo:

Todte:	9 M.
Blessirte:	5 »
Gefangene:	73 »
Summa	87 M.

Der Verlust des Regimentes Josef Colloredo am Tage von Casteggio betrug:

Todte: Vom Feldwebel abwärts		43 M.
Blessirte:	12 Oberoffiziere	
Gemeine		347
Gefangene: 1 Stabsoffizier,	6 Oberoffiziere	
Gemeine		98
Summa: 1 Stabsoffizier,	18 Oberoffiziere,	488 Gem.

Die gefangenen Offiziere waren: Oberstlieutenant Alfons d'Andujar, Hauptmann Keil und Baron Buffa, die Oberlieutenants De-

muth, Simma und Sachs, und Unterlieutenant Schwarzmann; sie wurden später wieder eingewechselt. Oberst Andujar im Juli.

Die Schlacht von Casteggio zeigte hinlänglich, dass es nicht mehr möglich war nach Piacenza zu gelangen, dass die Freiheit der Bewegung der österreichischen Armee aufgehört hätte und dass sie, auf einen kleinen Landstrich in ihrer Verpflegung angewiesen, von allen Seiten eingeschlossen war. Die Ereignisse des 9. Juni klärten Melas noch entschiedener auf, er hatte an der Existenz der französischen Reservearmee gezweifelt, sie hatte ihr Dasein hinlänglich manifestirt, er glaubte nicht an den Verlust der Lombardie, der schnelle Marsch von der Dora baltea bis zur Adda belehrte ihn, noch zweifelte er am Po-Uebergange, da ward seine Operationslinie durch den eiligen Flug seines Gegners durchschnitten und jezt erst lag die unenthüllte Wahrheit vor ihm. Nur eine Schlacht konnte ihn aus dem Labyrinth, in das er sich selbst gebracht, retten, sie musste unter allen Bedingnissen gewagt und männlich durchgefochten werden.

FML. Ott zog sich am 10. Juni hinter die Scrivia zurük. Bonaparte brach am 12. mit allen seinen versammelten Divisionen gegen diesen Fluss auf. Von hier wich Ott den 11. und 12. Juni hinter S. Giuliano und bis hinter die Bormida zurük, seinen Nachtrab bei Marengo lassend. Dieser Rükzug Ott's war nicht sobald entdekt, als Bonaparte am 13. Juni in der Frühe alle seine Divisionen bei Castelnovo und Tortona über die Scrivia führte und bereit war, der in dieser Ebene vermutheten österreichischen Armee entgegenzugehen, mit Erstaunen fand er jedoch dort Niemanden, und glaubte, Melas hätte einen Seitenmarsch nach Genua angetreten, bis er bei Marengo auf den aufgestellten Nachtrab stiess; er befahl Viktor denselben anzugreifen und zu trachten, mit den durch den Angriff erschütterten Oesterreichern zugleich über die Bormida zu dringen. Indessen waren die Divisionen Kaim und Hadik mit dem zerrütteten Korps Elsnitz bei Alessandria in das Lager gerükt, während Ott noch bei S. Giuliano stand. Von dem Korps Elsnitz konnten nur 4000 M. zu der bevorstehenden Schlacht verwendet werden, die übrigen blieben als Besazung in Alessandria. Am 13. sammelten sich alle österreichischen Armeedivisionen

im Lager zwischen Alessandria und der Bormida, wo die Schlacht für den folgenden Tag beschlossen wurde. Das Regiment Josef Colloredo verlor vom 13. bis 14. Juni 36 Blessirte und 4 Gefangene. — Bevor wir zu der Schlacht von Marengo schreiten, ist es durchaus nothwendig dem Leser eine Uebersicht von der derzeitigen Stellung der Heere in Italien überhaupt und ihrer Stärke zu geben. Von der französischen Armee standen im Dora-Susinathale, zwischen Chivasso und dem Oreo, zwischen dem Ticino und der Adda, bei Cremona, Pizzighettone und Piacenza, endlich bei Arona im Ganzen 29,000 M. Zur Schlacht bereit waren zwischen der Scrivia und Bormida 28,000 M. Suchet hatte den Col di Tenda und Nizza besezt und stand auf dem Monte Notte, er zählte nach seiner Vereinigung mit Massena 23,000 Mann, mithin bestand die ganze französische Armee aus 80,000 M. — Die österreichische Armee zählte in den Festungen in Piemont, in den Castellen von Mailand, Piacenza, in den lombardischen Festungen, dann zu Venedig, Verona, in Istrien und im Florentinischen 46,000 Mann, zur Schlacht von Marengo bereit 27,000 M., im Ganzen also 73,000 M.

Am 13. abends wurde das Dorf Marengo von den Franzosen erstürmt und der ganze Schlachtplan der Oesterreicher, welcher ursprünglich gegen Salè gerichtet war, dahin geändert, dass Marengo zuerst wieder genommen werden sollte. Beim Anbruche des Morgens am 14. formirten sich die Kolonnen der Oesterreicher in folgender Weise: Die erste oder Hauptkolonne Melas, in der Mitte, zählte 27 Bataillons, 8 Jäger-, 1 Pionnier-Kompagnie, 41 Schwadronen. Die zweite oder linke Kolonne FML. Ott 16 Bataillons, 2 Kompagnien, 6 Schwadronen. Die dritte oder rechte Kolonne FML. Oreilly, 4 Bataillons, 1 Kompagnie, 6 Schwadronen. Auf dem Punkte, wo die Strasse von Marengo nach Alessandria an die Bormida stösst, war schon in den ersten Tagen des Juni, und zwar auf dem rechten Ufer, an der Ausbesserung des dort bestandenen geräumigen Brükenkopfes thätigst gearbeitet worden. Nach dem Treffen von Casteggio wurden darin 14 Kanonen auf die Stükbettungen aufgeführt. Diese Verschanzung dekte zwei Schiffbrüken, die Hauptkolonne sollte die

obere, jene des FML. Ott die untere passiren, da aber der Brükenkopf nur einen Ausgang hatte, so wurde der Ausmarsch der zwei anrükenden österreichischen Kolonnen zum Angriffe auf Marengo sehr verzögert. FML. Ott musste warten, bis die Hauptkolonne herausgebrochen war. Während diese aus dem Brükenkopfe defilirte, rükte FML. Oreilly, der schon früher das rechte Bormidaufer erreicht hatte, vor, und griff ungestüm den französischen Vortrab an, er wurde hiebei von dem FML. Hadik unterstüzt und der Feind bis Marengo zurükgeworfen, hier aber sammelte er sich wieder und stellte sich gegen die Verfolger, während das erste Treffen der österreichischen Schlachtlinie (FML. Hadik) aufmarschirte. Den äusersten rechten Flügel, gelehnt an die Bormida, bildete der FML. Oreilly, neben ihm stand Oberst Frimont und Marengo gegenüber Hadik. Die Division Kaim formirte das zweite Treffen, das Reiterkorps des FML. Elsnitz und die Grenadiere blieben hinter diesem als Reserve in Kolonne.

Um Zeit zur Ordnung der Schlachtlinie zu gewinnen, unterhielt Hadik mit 5 Batterien das Feuer auf die Feinde hinter dem Graben und liess Marengo mit Granaten bewerfen. Sobald er sich geordnet hatte, rükte er mit dem ganzen ersten Treffen vor, erstürmte den Fontanonegraben, wurde jedoch durch Victor's Reserven wieder geworfen und hiebei tödtlich verwundet. Kaim, der ihm gefolgt war, nahm das in Unordnung gerathene erste Treffen auf und führte jezt seine Division zum Angriffe auf Marengo vor; auch dieser Angriff scheiterte an dem sumpfigen tiefen Fontanonebache, vor der Angriffsfront von Marengo. Melas sah jezt seinen Fehler ein, Marengo dem Feinde überlassen zu haben; er beorderte den G. Pilati mit seiner Reiterbrigade, eine Furt des genannten Baches aufzusuchen und auf dem jenseitigen Ufer, rechts von Marengo, auf den Feind einzuhauen. Jezt nahm aber Lannes auch seine Stellung nördlich von Marengo ein; ihm entgegen wurde Bellegarde mit der gesammelten Division Hadik links von Kaim aufgestellt. Die Detaschirung des G. Pilati in die feindliche Flanke, ohne alle Reserve, ohne Verbindung mit der Hauptruppe, war sehr gewagt; er kam mit Mühe über den Graben, die Reiter mussten einzeln übersezen und gelangten zwar unbemerkt hinüber,

kaum sammelten sich jedoch die Schwadronen zum Aufmarsche, als Kellermann sie entdekte und mit seiner ganzen Kavallerie auf sie chargirte; er warf sie wieder in den Graben hinein und diese ganze Brigade wurde theils niedergehauen, theils gefangen. Indessen hatte Oreilly den zwischen der Bormida und dem Fontanonegraben gelegenen Meierhof la Stortighana angegriffen und den Feind zum Rükzuge nach Casina bianca genöthigt. FML. Kaim griff jezt noch einmal, zum dritten Male, den Fontanonegraben und das Dorf Marengo an und endlich gelang der Uebergang über den genannten Graben, von 5 Grenadierbataillons der Brigade Morzin unterstüzt.

Mittlerweile traf die linke Kolonne bis Castel-Ceriolo keinen Feind und die in diesem Orte vom G. Lannes aufgestellten wenigen Kompagnien leisteten schwachen Widerstand. Nach dem Befehle sollte FML. Ott sich nun gegen Salè ziehen, da er aber dort keine feindliche Kolonne entdekte, machte er plözlich mit seinem ganzen Korps eine Frontveränderung rechts vorwärts in die Flanke des G. Lannes, um den Angriff des ersten Treffens (Kaim und Hadik) zu erleichtern. Der Antheil, den Ott somit an der Schlacht nahm, war für die ganze Linie entscheidend. Lannes musste seine Unterstüzung als Flanke gegen Ott in das erste Treffen stellen, zugleich wurde mit jedem Augenblike die Gefahr für Marengo vermehrt. FML. Ott war in zwei Treffen aufmarschirt; im ersten Treffen, in der Division Schellenberg, Brigade Sticker, befanden sich 3 Bataillons Josef Colloredo, 1369 M.

Victor, der Lannes vor Ott's Erscheinen unterstüzen konnte, hatte jezt selbst einen grossen Verlust. Er sandte aber doch 1 Brigade zur Vertheidigung Marengo's vor. Die österreichischen Grenadiere stürmen diesen Ort wiederholt, werden zwar geworfen, es gelingt ihnen aber doch, das jenseitige rechte Ufer des Fontanone zu behaupten. Unterdessen hielt sich Bonaparte fortwährend in dem Meierhofe la Torre di Garofalo auf. Während ihn Berthier's Berichte über das missliche Aussehen der Schlacht hier trafen, erhielt er zugleich von Dessaix die Meldung, dass er mit 1 Division gegen 4 Uhr in S. Giuliano sein werde, es galt also jezt Zeit zu gewinnen. Um 11 Uhr ritt Bonaparte auf das Schlachtfeld, er hatte eine Division vorgesandt,

welche Lannes' rechten Flügel verstärkte; von dieser Division (Monnier) sollte die Brigade St. Cyr Castel Ceriolo, im Rüken Ott's angreifen. St. Cyr attakirte also den äussersten linken Flügel des FML. Ott, der eben noch durch die Frontangriffe des G. Lannes im Gedränge war, und nahm seine gerade Richtung nach Castel Ceriolo, welches er nach kurzem Widerstande der hier zurükgelassenen Kompagnien eroberte. Ott beorderte sogleich den FML. Vogelsang in seinem zweiten Treffen Castel Ceriolo wieder wegzunehmen, welches auch nach einem tapferen Angriffe gelang. Lannes, auf seinem rechten Flügel durch Ott's Flankenangriff erschüttert, Victor nach grossem Verluste nicht mehr im Stande, den vollständigen Uebergang der Oesterreicher über den Fontanonegraben zu hindern, mussten sich zurükziehen und Marengo preisgeben, wo nur 400 M. blieben, die jedoch kaum den Rükzug dekten und gefangen wurden. Oreilly rükte jezt gegen Casina bianca vor, welches er nahm und hiebei 1 Bataillon gefangen machte, dann richtete er seinen Marsch gegen Frugarolo. Die österreichischen Kolonnen, welche die Korps Victor und Berthier vor sich hertrieben, hatten den Bach an allen Punkten überschritten und entwikelten sich unter dem Schuze eines mörderischen Geschüzfeuers in die Schlachtlinie; es war gänzliche Flucht der Franzosen zu besorgen. In diesem kritischen Momente formirte Bonaparte seine Konsulargarde (Infanterie) zum Durchbruche durch das retirirende Korps Lannes und liess sie in geöffneten Abtheilungen, mit Pläuklern in der Flanke gedekt, avanziren. Als FML. Ott diese unerwartete Vorrükung gewahrte, befahl er dem Regimente Lobkowitz-Dragoner zu attakiren. Kaum sah dies die Garde, als sie ihre Abtheilungen schloss und aus den beihabenden 4 Kanonen ihr Feuer gegen die ansprengenden Dragoner eröffnete. Diese wandten sich zur Flucht, verfolgt von einer feindlichen Reiterabtheilung. Die Konsulargarde sezte ihren Marsch in der Ebene fort, wurde jedoch von dem Regimente Spleny und 1 Bataillon Fröhlich angegriffen, worauf sie aufmarschirte und sich ein heftiges Flintenfeuer entspann; dieses dauerte unentschieden fort, bis Oberst Frimont mit 4 Schwadronen aus der Gegend von Marengo herankam, sich im Rüken der Garde aufschwenkte und in

diese einhieb. Das entschied: die Garde wurde theils gefangen, theils getödtet und die 4 Kanonen fielen in die Hände der Oesterreicher. Dies war der erste Moment der Schlacht; die Oesterreicher waren Sieger, die Franzosen zogen sich überall zurük und beinahe fluchtartig, so dass die österreichische Kavallerie, wäre sie jezt auf die Franzosen vorgebrochen, den vollständigsten Sieg über diese bereits geschlagene Armee erfochten hätte. Aber wo war die österreichische Kavallerie? Die Brigade des G. Pilati hatte durch jene unglükliche Grabenübersezung einen allzugrossen Verlust erlitten und die Brigade Nimptsch war schon in der Frühe gegen den von Aqui vormarschirenden Vortrab des G. Massena (der sich mit Suchet vereinigt hatte) beordert worden. Die einzige Brigade Nobili des FML. Elsnitz mit den 4 Schwadronen Frimont's (welche aber durch einen Angriff Verluste erlitten hatten) war die verfügbare Kavallerie. Die Verfolgung und mit ihr der gänzliche Sieg unterblieb; Melas, der leicht verwundet war und seinen Sieg für gewiss hielt, verliess jezt sogar das Schlachtfeld und ritt nach Alessandria zurük, dem FML. Kaim, eigentlich dem Generalstabschef Zach das Kommando überlassend. Sogleich bildete Zach während der Reitergefechte der Verfolgung einen neuen Vortrab bei der Hauptkolonne. An der Spize von 8 Bataillons, denen 1 Dragoner-Regiment beigegeben war, gedachte Zach die Aufstellung des Feindes bei S. Giuliano zu hindern. G. de Briey zog mit 2 Bataillons und 2 Kompagnien gegen Casina grossa. 1000 Schritte hinter der Avantgarde marschirte die Haupttruppe in Kolonne und 1000 Schritte hinter dieser 1 Brigade als Reserve. An der Spize und links von der auf der Strasse marschirenden Hauptkolonne stand im ersten Treffen die Reiterbrigade Pilati, im zweiten ein Dragoner-Regiment. Oberst Frimont unterstüzte theils die Brigade Sticker, theils unterhielt er die Verbindung mit dem vor Frugarolo aufgestellten FML. Oreilly, welcher bis Novi streifen liess. Ott, welcher von Salè noch immer nichts vom Feinde entdekte, schlug mit seiner Kolonne den Weg über Villanuova gegen Casa Ghilina ein, das Dragoner-Regiment Lobkowitz an der Spize. Da erscheint um 5 Uhr abends Dessaix in dem Augenblike vor S. Giuliano, als sich die aufgelösten französischen Truppen rechts

und links von diesem Orte gegen Torre di Garofalo zogen. Sogleich sammelte Bonaparte seine zerstreuten Truppen und formirte eine neue Schlachtlinie vor S. Giuliano. Auf der Hauptstrasse vor S. Giuliano stand vom Korps Dessaix die Division Boudet in 2 Treffen; 12 Geschüze dekten ihren rechten, die Reiterbrigade Kellermann den linken Flügel, rechts von Dessaix stand das Korps Lannes und die Division Monnier, links und rükwärts das zum Gefecht unfähige Korps Victor. Dessaix hatte sein erstes Treffen hinter dekenden Weinheken und Bäumen aufgestellt. Der Vortrab der Oesterreicher rükte bis vor S. Giuliano und entwikelte sich hier in 2 Treffen, als plözlich das Kanonen- und Flintenfeuer aus den Weinheken das erste Treffen so überraschte, dass es in Unordnung sich auf das zweite Treffen warf. Allein dieses wankte nicht, sondern rükte entschlossen vor. In diesem Treffen waren die Grenadiere von Josef Colloredo. Zach liess jezt auch 2 Batterien aufführen und formirte das erste Treffen wieder. Bonaparte, welcher die Kavallerie am linken Flügel der Oesterreicher bemerkte, beorderte den G. Kellermann vom linken auf den rechten Flügel der Division Boudet. Nun brach Dessaix plözlich aus den Weinheken auf die österreichischen Bataillone vor. Ihm folgte der übrige Theil der Division Boudet, zugleich rükten Lannes und Monnier am rechten Flügel vor, der österreichische Vortrab wird geworfen und flieht; in diesem Augenblike fällt Dessaix. G. Kellermann bricht gleichfalls vor und stürzt sich auf das erste Regiment Dragoner, es weicht und jagt zurük. Diesen Augenblik erfasst Kellermann, umringt die Infanterie des Vortrabs und haut ein, die von allen Seiten umschlossene Truppe verliert den Muth und flüchtet theils, theils wird sie gefangen; so geräth G. Zach, 37 Offiziere und 1600 M. in feindliche Gefangenschaft. Die übrigen französischen Divisionen rüken der Division Boudet nach; indessen wandte sich Kellermann sogleich von der Infanterie gegen die fliehenden Dragoner, diese stürzten sich auf die links von der Hauptkolonne aufmarschirte Brigade Pilati und rissen auch diese mit in ihre Flucht; diese Brigade zog theils zum FML. Ott, theils warf sie sich auf die eigene Infanterie, die auf der Strasse marschirte. Jezt riss auch bei der ganz überraschten Hauptkolonne durch

die eigenen Reiter Unordnung ein und der Rükzug der Truppen erfolgte regellos, bis an den Brükenkopf der Bormida, verfolgt von den Feinden.

Die Brigade Weidenfeld zog sich gegen Marengo, wo sie Stellung nahm, um mit Oreilly und Ott in gleiche Höhe zu kommen, und eröffnete gegen die Franzosen ein lebhaftes Feuer, so dass sie jeder Verfolgung Einhalt that; Oreilly zog sich von Frugarolo gegen die Bormida und dekte mit seinen leichten Truppen den Rükzug des G. Weidenfeld. Ott hatte bisher an dem Kampfe keinen Antheil genommen und dennoch hätte er wieder, wie früher durch einen Aufmarsch in der rechten feindlichen Flanke und durch einen entschlossenen Angriff derselben, der Hauptkolonne Luft verschaffen und vielleicht dem Schiksal des Tages eine andere Wendung geben können.

Bonaparte liess Ott durch Murat verfolgen; den Ort Ceriolo fand Ott vom Feinde besezt, liess ihn stürmen und gewann seinen Durchzug mit Gewalt. Der Verlust des Regimentes Josef Colloredo bei Marengo bestand aus:

Todte:			10 Gem.
Blessirte:		4 Oberoffiziere	129 M.
Gefangene:	1 Stabsoffizier		66 M.
Summa:	1 Stabsoffizier,	4 Oberoffiziere,	205 M.

Gefangen wurde: Major Graf St. Julien. Blessirt: Hauptmann Mathieu, Polmann, Fähnrich Herrmann und Krippel.

Die Franzosen bezogen ein Lager hinter Marengo. Der österreichische Verlust in dieser Schlacht bestand aus 9402 M., darunter 1 gefangener, 6 verwundete Generale, 12 Kanonen, 1 Haubize, 13 Pulverkarren, die Franzosen verloren den G. Dessaix und 5600 M. nach Berthier. Bonaparte liess am 15. die österreichischen Vorposten bis an den Brükenkopf von Alessandria zurükdrüken und bereitete sich vor diesen anzugreifen.

Mit dem Tage von Marengo war keineswegs für Melas alles verloren, aber die Ereignisse in Deutschland waren von drohender Art und es handelte sich nunmehr weniger darum Piemont oder Genua zu besizen, als vielmehr die tüchtige und schlagfähige Armee um jeden Preis zu erhalten und zur Vertheidigung der Erblande in eine sichere

haltbare Lage zu bringen. Diese Rüksichten im Auge, schloss ein zu Alessandria versammelter Kriegsrath mit Bonaparte einen Traktat, kraft dessen die österreichische Armee mit allen Waffen, Geschüzen, Fuhrwerk und sonstigen Armeegütern sich hinter den Minciofluss zurükziehen und Piemont, Genua, so wie die Lombardie, mit allen vor dem Mincio gelegenen Festungen und Kastellen räumen sollte. So war Piemont verloren, mit ihm die Riviera, der grösste Theil der Lombardie, das Herzogthum Parma und Piacenza und diese Folgen machen die Schlacht von Marengo welthistorisch, keineswegs aber ist sie von jener taktischen Bedeutung, wie sie ihr von den Franzosen beigelegt wird, und sie selbst mehr ein Glüksfall, als das Resultat einer wohl kombinirten und genial ausgeführten Operation.

Am 17. Juni brach die österreichische Armee in drei Kolonnen über Voghera, Piacenza, Parma, Guastalla nach Mantua auf. Bonaparte bildete in Mailand eine Regierung, übergab den Oberbefehl der italienischen Armeen an Massena und ging nach Paris. — Die Lage der Dinge in Italien, der Verlust von Piemont und Mailand, und Moreau's Fortschritte in Deutschland bewogen Oesterreich und England ein enges Bündniss zu schliessen und den Krieg gegen die Republik energisch fortzuführen. Am 23. Juni 1800 ward Oberstlieutenant Andujar Oberst im Regimente, Major Moser Oberstlieutenant, der 2. Major St. Julien 1. Major, und erhielt schon am 27. Mai das aus Strassoldo, Josef Colloredo und Hohenzollern komponirte Grenadierbataillon, der Hauptmann Elgger wurde 2. Major. Der bei dem Regimente befindliche 2. Oberstlieutenant Bessele wurde Oberst. Die österreichische operirende Armee war noch 47,000 M. stark, als sie die Positionen hinter dem Mincio bezog, aus denen sie im Jahre 1799 so siegreich und glänzend hervorgebrochen war. Hier erhielt sie Zuzüge aus den Erblanden, die aber sehr mangelhaft waren, 30,000 M. von der Armee überhaupt standen in den Festungen Peschiera, Mantua, Legnago, in der Zitadelle von Ferrara, in der Stadt Verona, in Ancona, Florenz, Venedig und Istrien. Durch Tirol musste zugleich mit seiner Dekung auch die Verbindung zwischen beiden österreichischen Armeen, nämlich der deutschen und italienischen, hergestellt werden. Es wurden

daher von der deutschen Armee zwei Divisionen in Graubündten und dem Vorarlbergischen und eine Division, zur Verbindung mit diesen, von der italienischen Armee in Tirol aufgestellt, welcher dann noch beträchtliche Detaschirungen folgten, so dass die operirende Armee auf 36,000 M. herabsank, während die Franzosen sich immer mehr konzentrirten und die Schweiz nach Belieben durchzogen. Die italienisch-österreichische Armee stand zwischen Villafranca, Valeggio und Roverbella. Durch die Besezung des Valtellins vom G. Moncey wurde Tirol bedroht, Mounier befand sich in Lucca und bedrohte Mela's linke Flanke, Toscana musste aufgegeben werden. Moreau drükte Kray in Deutschland zurük, bemächtigte sich Münchens und wandte sich gegen Vorarlberg. Bis 14. Juli hatten die Franzosen angefangen sich zwischen die italienische und deutsche Armee zu schieben, so standen die Dinge, als am 15. Juli ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, dem zu Folge die Franzosen in den Besiz mehrerer okkupirten Theile Tirols kamen. Am 20. Juli brachte Melas seine Truppen in gedrängte Kantonnirungen bei Verona. Josef Colloredo, Division Mitrowsky, Brigade Sticker, stand mit drei Bataillons zu Pastrengo, Bussolengo, Piovezzan und Pozzolo. Am 24. Juli wurde eine Demarkationslinie zwischen beiden Heeren festgesezt. Am 28. kamen die Friedens-Präliminarien zu Stande, in welchen der Traktat von Campo Formio als Grundlage des Definitivfriedens angenommen wurde. Die französische Armee in Italien, 120,000 Mann stark, stand um diese Zeit von Chiavenna und Bormio bis nach Massa, Carrara, Lucca, die Romagna und das adriatische Meer, — Genua, Piemont, Cisalpinien mit allen Festungen bis an die Fossa maestra, waren in Frankreichs Gewalt. Moreau mit 90,000 M. stand in Baiern, in seiner linken Flanke Augereau mit der gallobatavischen Armee, 25,000 M. bei Mainz — auf Moreau's rechter Flanke rükte Macdonald mit der bei Dijon gesammelten Reservearmee, 10,000 M. stark durch die Schweiz gegen Graubündten und das Vorarlberg, bereit in Tirol einzufallen, Bonaparte hatte also 240,000 M. in 4 Heeren auf fremdem Boden. Oesterreich stand seinem Gegner nicht in gleicher Verfassung entgegen, seine italienische Armee zählte mit Einschluss der Besazungen und Korps in Tirol nur 103,000 M. (darunter 15,000

Kranke), die deutsche Armee 115,000 M., also im Ganzen 218,000 Mann. Diese Armee stand grösstentheils auf eigenem Boden, hatte so viele Kranke, eine schlechte Verpflegung und Mangel an Geld, während die Franzosen durch ihr Requisitionssystem sich überall in der besten Lage befanden, kurz, Oesterreich brauchte eine Waffenruhe. Luneville wurde zum Kongressorte zwischen England, Oesterreich und Frankreich bestimmt, da aber England keinen Waffenstillstand zur See eingehen wollte, so zerschlugen sich die Unterhandlungen und am 29. August kündigte Moreau in Deutschland, in Italien Brune den 4. September den Waffenstillstand auf. Am 8. September stellte Melas seine Armee in drei Treffen, bei Bussolengo, Tombetta und S. Michele auf. Die Vorposten unter FML. Hohenzollern waren an der Minciolinie. Die drei Bataillons Josef Colloredo zählten um diese Zeit 2 Stabs-, 43 Ober-, 94 Unteroffiziere, 1279 Gewehre, 60 Spiel- und Zimmerleute. Das Grenadierbataillon St. Julien stand in der Abtheilung des FML. Schellenberg. Am 8. September wurde der G. d. K. Grf. Bellegarde an Melas Stelle zum Oberkommandanten in Italien, und der Erzherzog Johann zum Oberkommandanten in Deutschland ernannt. Brune hatte seine Armee zwischen Brescia und Bergamo vereinigt, seine Absicht auf Tirol war somit ausgesprochen. Am 12. sezte sich die österreichische Armee gegen den Mincio in Bewegung, um die französische anzugreifen, da jedoch indessen wieder ein Waffenstillstand angeknüpft wurde, so wurde das Heer wieder in seine frühere Stellung zurükgezogen. Am 15. traf Bellegarde zur Uebernahme des Kommandos ein. Am 20. September wurde für Deutschland ein Waffenstillstand in Hohenlinden abgeschlossen, demzufolge die Waffenruhe auf 45 Tage festgesezt wurde, und zwar gegen Abtretung drei fester Pläze. Die französische Armee blieb während der Zeit an der Isar, die österreichische am Inn stehen. In Italien kam erst in Castiglioue den 29. ein Vertrag zu Stande, vermöge dessen beide Armeen in ihrer gegenseitigen Stellung mit wenig Aenderungen blieben. Am 1. Oktober bezog in Folge der Waffenruhe die ganze Hauptarmee ausgedehnte Quartiere, mit dem Hauptquartier in Verona. Das Regiment Josef Colloredo zählte um diese Zeit 1390 Dienstbare und stand in Tomba. Im Beginne

des Oktobers bemächtigten sich die Franzosen Toscana's und legten Beschlag auf alle englischen Waaren, eine Repressalie für Malta. Die österreichischen Regimenter hatten während der Zeit eines viermonatlichen Waffenstillstandes gar keine namhafte Verstärkung erhalten, sie konnten kaum auf den kompleten Stand gebracht werden. Drei Regimenter mussten aus drei Bataillons zwei, fünf Regimenter aber aus drei Bataillons eines formiren, die überflüssigen Chargen wurden in das Innere der Monarchie gesandt, um die Verstärkungen an sich zu ziehen. Am 28. Oktober wurde die Armee in enge Kantonnirung am Mincio verlegt. Am 21. November avanzirte Hauptmann Strubing zum dritten Major im Regimente.

Am 1. Oktober hatte Bonaparte die Nachricht vom Falle Malta's erhalten, und am 9. erfolgte die Aufforderung Brune's an G. Sommariva in Toscana, das Aufgebot zu entwaffnen und die englischen Waaren zu konfisziren, welcher später die Besezung Toscana's folgte. Solche Nachrichten, welche Frankreichs Absicht auf Rom und Süd-Italien deutlich vindizirten, bestimmten Oesterreich und England alle Friedensunterhandlungen abzubrechen. Am 13. November wurde in Italien der Waffenstillstand gekündigt, und am 23. brach die österreichische Armee in das Lager von Gherla auf, die Vorposten überschritten den Mincio. Die österreichische Armee im Lager von Gherla in zwei Treffen mit 1 Reserve zählte am 24. 49,800 M. und 9296 Pferde. Das Regiment Josef Colloredo stand in der Brigade Rohan. Die französische Armee, 55,000 M. 8000 Pf., stand hinter dem Chiese, sie lehnte sich rechts an den Po, links an den Caffarobach, oberhalb des Idrosees, wo sie an die Graubündtner-Armee des G. Macdonald anstiess, am äussersten rechten Flügel hatte sie den G. Dupont in Toscana. Am 27. begannen die Feindseligkeiten mit einigen kleinen Vorpostengefechten, welche jedoch zu gar keinem Resultate führten. Macdonald rükte über den Splügen in das Valtellin und gegen Italien. Am untern Po und im Römischen und Toscanischen wurde von den äussersten Flügelbrigaden unentschieden gekämpft, ohne dass man den Franzosen Toscana entreissen konnte; aber in Deutschland drängten sich die entscheidenden Ereignisse, der Erzherzog Johann

war nach Salzburg zurükgedrükt worden, wurde hier am 15. Dezember auch in seiner Stellung angegriffen und zum Rükzuge genöthigt, er musste nach Neumarkt und hinter den Traunfluss weichen, bis am 18. Erzherzog Karl den Oberbefehl übernahm. Die Armee in Tirol war äusserst bedroht, aber noch war der Brenner und Radstädter Tauern in unsern Händen und die Stellung am Mincio war zu halten, obgleich Tirol in Gefahr war, aber die Offensive in Italien ging verloren. Geriethen aber die obigen zwei Punkte in die Gewalt des Feindes, dann war die italienische Armee abgeschnitten von den Erblanden, und es blieb ihr nichts übrig, als sich nach Marburg zu ziehen, und in Verbindung mit der ungarischen Insurrektion auf den Feind in Tirol loszugehen, während ein kleines Defensivkorps die Minciolinie vertheidigte und sich dann hinter die Etsch und Brenta u. s. w. zog. — Während dieser ganzen Zeit hatte sich bei der italienischen Armee nichts Bemerkenswerthes ereignet; ausser bei Solferino, Castel Venzago, Rivoltella hatten kleine Gefechte stattgefunden. Am 18. Dezember liess Brune sein Reservekorps von Brescia aufbrechen, sein Hauptquartier war Castenedolo. Macdonald hatte den 5. Dezember den bewunderungswürdigen Zug über den Splügen vollendet und stand jezt zwischen Zutz in Ober-Engadin, Bormio und Edolo, sollte im südlichen Tirol einbrechen, die österreichischen Stellungen daselbst umgehen, Trient besezen und dann gegen die Erbstaaten vorrüken. G. Brune nun in seiner linken Flanke gesichert, konnte etwas gegen die österreichische Armee am Mincio unternehmen. Die Oesterreicher zählten jezt bei 50,000 M., G. Brune mit Macdonald dagegen 60—70,000 M., ein Uebergewicht, welches die Ereignisse rechtfertigten. Am 19. und 20. Dezember unternahm G. Brune eine offensive Rekognoszirung auf seiner ganzen Linie, wobei es zu heftigen Gefechten um die verschiedenen Ortschaften kam. Am 21. griff er den FML. Hohenzollern an und warf ihn mit Verlust von 600 M. über den Mincio, es lag übrigens in der Absicht Bellegarde's, den Vortrab zurükzuziehen, da er nicht das rechte Mincio-Ufer vertheidigen wollte.

Die Hauptarmee stand immer noch im alten Lager bei Gherla, G. Brune wollte den 24. bei Monzambano und Pozzolo über den Min-

cio sezen, und traf hiezu alle Anstalten, während österreichischerseits die Brigade Rohan (mit dem Regimente Josef Colloredo) aus dem ersten Treffen hinter Pozzolo auf dem Höhenrand aufgestellt wurde, und der Vortrab überhaupt noch Verstärkungen erhielt. Bei dem Angriffe auf Monzambano waren die Verschanzungen bei Salionze, Pra Vecchia, Valeggio und die Höhe des Monte Bianco, bei jenem auf Pozzolo der von Valeggio über die Foroni bis hinter Pozzolo laufende Höhenrand, der die ganze Gegend dominirt, die Schlüssel jeder Vertheidigung. Am 24. abends hatte G. Dupont den Höhenrand bei den Mühlen von Goito erreicht, am 25. früh griff er die österreichischen Vorposten an und vertrieb sie, während er unter dem Schuze von acht Kanonen hier eine Brüke zu schlagen versuchte; — troz des Widerstandes der österreichischen Vorposten wurde diese in zwei Stunden vollendet, die Truppen defilirten über sie und rükten gegen Pozzolo vor, wurden aber wieder über die Brüke zurükgetrieben, indessen wurde die auf dem Höhenrande von Pozzolo stehende Brigade Rohan durch noch drei andere Brigaden verstärkt, welche nach und nach anlangten. Um 1 Uhr nachmittags liess FML. Kaim mit der Brigade Rohan und noch einer andern, sowie einem Kavallerieregimente, den sich in Pozzolo schon etablirten Feind angreifen, dieser wurde auch nach einem hartnäkigen, mörderischen Gefechte aus diesem Orte vertrieben und ihm sechs Kanonen entrissen. Indessen liess G. Suchet zur Unterstüzung Dupont's eine Brigade vorrüken, diese wurde aber gleichfalls geworfen und nun stürmte Dupont fliehend über die Brüke, gefolgt von den tapfern Siegern; diese wurden aber leider von dem gänzlichen Vertreiben Dupont's auf das andere Ufer durch 27 Geschüze abgehalten, die G. Suchet auf dem rechten Ufer aufgepflanzt hatte, und unter deren mächtigem Schuze Dupont seine geschlagenen Brigaden wieder sammelte und abermals zum Angriffe auf Pozzolo über die Brüke führte. Er nahm auch in der That Pozzolo zum zweiten Male ein und formirte sich zum Angriffe auf die Höhe, wurde aber nun seinerseits von drei Brigaden, worunter die tapfere Brigade Rohan mit dem Regimente Josef Colloredo, zurükgeschlagen, Pozzolo wieder erobert und der Feind zum zweiten Male über die Brüke geworfen. Ein drittes und viertes Mal eroberte der

Feind das Dorf Pozzolo und ward zum dritten und vierten Male mit unglaublicher Tapferkeit daraus verjagt. Endlich fiel Pozzolo zum fünften Male den Franzosen in die Hände, G. Dupont rükte mit zwei Divisionen gegen die Höhen, den weichenden Oesterreichern nach, während ein allgemeiner Angriff auf die österreichischen Linien erfolgte. Unter diesen Ereignissen ward es Abend. Die österreichischen Brigaden wurden mit Schnelligkeit auf dem Rande hinter Pozzolo geordnet, und das Kanonenfeuer von diesen Höhen zeigte dem G. Dupont die Unmöglichkeit von deren Eroberung. Dupont führte seine Truppen gegen Pozzolo zurük, und 1 Division blieb im Orte, 1 Division bei den Brüken. Ein tapferer Angriff eines österreichischen Jägerregiments zu Pferde hatte dem lezten Vorrüken des Feindes gegen den Höhenrand von Pozzolo Einhalt gethan, und der Major Elgger des Regimentes Josef Colloredo mit seinem zweiten Bataillon hielt durch seine Kaltblütigkeit den Feind ab, gegen Valeggio vorzurüken, und gab hierdurch der Armee Gelegenheit, sich wieder zu formiren, wobei er eine gefährliche Wunde im Rükgrate erhielt. An die Stelle des verwundeten FML. Kaim erhielt FML. Hohenzollern abends noch Befehl, das Kommando des hinter Pozzolo aufgestellten ersten Treffens zu übernehmen. Die Vertheidigung des Mincio von Valeggio bis Peschiera wurde dem FML. St. Julien übergeben. Das zweite Treffen und die Reserven wurden näher an das erste und die Stellung von Pozzolo gezogen. Bellegarde hatte, als er die Nachricht vom Rükzuge der deutschen Armee hinter die Salza erhielt und des Feindes Stärke gewahr wurde, am 26. nach Verona zurükgehen wollen, da langte die Meldung an, der Feind greife Monzambano an, und wolle daselbst Brüken schlagen; — da dieser Uebergang so wenig wie jener bei den Mühlen oberhalb Pozzolo verhindert, unter Umständen aber der Rükzug gefährdet werden konnte, so beschloss Bellegarde, dem Feinde entgegen zu gehen. Er liess sogleich das ganze Reservekorps gegen Monzambano vorrüken, hier hatte Brune schon um 7 Uhr früh (den 26.) troz des Widerstandes eine Brüke geschlagen, marschirte über sie, griff die österreichischen Truppen hier und bei La Torre lebhaft an, und zwang sie gegen Valeggio zu weichen. Hieher zog sich nun das Gefecht und hieher wurde auch

FML. Hohenzollern zur Unterstüzung des Reservekorps gezogen. Das Gefecht begann nun von allen Seiten und wurde mit grösster Tapferkeit gegen einen so sehr überlegenen Feind von allen österreichischen Truppen, besonders aber den Grenadieren, unterhalten, Valeggio und die Höhen, so wie der Brükenkopf von Borghetto geriethen endlich, nachdem bis in die Nacht gekämpft worden, in des Feindes Gewalt. Zwar war die Schlacht noch keineswegs für die Oesterreicher verloren, sie konnten entweder wieder angreifen, oder in der Ebene eine allgemeine Schlacht annehmen, aber die Armee war ziemlich erschöpft und der Feind konnte schneller an die Etsch gelangen, als die Oesterreicher, daher entschloss sich Bellegarde zum Rükzuge. Die Armee marschirte noch in der Nacht in das Lager von S. Michele. Der Verlust der Oesterreicher bestand den 25. und 26. aus 8339 M. und 657 Pf.

Das Regiment Josef Colloredo verlor:

An Todten			15 Gemeine
» Blessirten:	2 Stabs-	14 Offiziere	186 »
» Gefangenen:	—	5 »	220 »
	2 Stabs-	19 Offiziere	421 Gemeine

Blessirt waren: von den Grenadieren Oberlieutenant Brath.

Gefangen: » » » Lieutenant Mandel.

Blessirt vom Regimente:

Major Elgger und Strubing,

Hauptmann: Polmann, Lasser, Steiderle, Simma, Mathieu.

Oberlieutenant: Klimbke; Unterlieutenant: Lamatsch, Waldmann, Pasqualigo.

Fähnrich: Steivers, Krippel, Kohl und Naprawnik.

Gefangen: Hauptmann Milius; Unterlieutenant Logdmann.

Fähnrich: Giraldi, Wodniansky.

Aus einem Berichte des FML. Grf. Hohenzollern hatte dessen Zufriedenheit erreicht: Oberlieutenant Baron Speth, der als Ordonnanzoffizier kommandirt war. — Die österreichische Armee war nunmehr in ihren Stellungen in Deutschland so wie in Italien erschüttert. Dennoch erreichte Bellegarde, unverfolgt vom Feinde, die Etsch. Dieser Fluss bot alle Mittel zu einer kräftigen Offensive, und die Armee fand in den

Stellungen von Caldiero, Villa nova, Montebello, Vicenza, an der Brenta, Piave und am Tagliamento Zeit genug, die Folgen der Begegnisse in Deutschland abzuwarten und den offensiv vorgehenden Gegner nur langsam gegen die Erbstaaten vordringen zu lassen. Bei Verona und hinter demselben nahm die österreichische Armee Stellung. Das erste Treffen Hohenzollern bei Verona, das zweite Treffen Oreilly bei S. Michele und die Reserve hinter diesem. Im ersten Treffen, Brigade Rohan, stand das Regiment Josef Colloredo, in der Reserve die Grenadiere. Am 28. rükte Brune mit mehreren Kolonnen gegen Castelnovo und Peschiera, so wie gegen Villafranca vor, vertrieb die österreichischen Vorposten und erschien den 29. vor Verona, wo er nach Beschiessung von St. Lucia dieses und die umliegenden Orte einnahm und sich um Verona lagerte. Den 30. kanonirte der Feind die Stadt Verona und indessen die Oesterreicher seinen scheinbaren Uebergang zwischen Parona und Verona über die Etsch hindern wollten, fand der wirkliche bei Bussolengo statt, Pescantina wurde genommen, der Feind stellte sich dort auf und hatte so Verona umgangen und die Verbindung Bellegarde's mit Vukassovich in Tirol abgeschnitten. Der österreichische Feldherr führte seine Armee, die Etsch verlassend, in die Stellung von Caldiero; am 3. Jänner 1801 wurde Verona an Brune übergeben, und dieser folgte der österreichischen Armee auf dem Fusse nach. Am 5. rükte Brune gegen die Stellung des österreichischen Nachtrabs bei Caldiero, am Prognobache wurde sehr lebhaft gekämpft; die Armee zog nach Montebello, während sich ihr Nachtrab auf das tapferste hielt. In der Nacht des 5. Jänner gelangte die österreichische Armee in die Stellung von Montebello. Den 7. früh brach Bellegarde gegen Montecchio maggiore auf, seine Arrieregarde fortwährend angegriffen, behauptete Stellung für Stellung, in der Position von Montecchio maggiore wurde die österreichische Armee abermals angegriffen und hier entstand ein wüthender Kampf um die Anhöhe und das Dorf Montecchio, wo die Brigade Rohan stand, welche es endlich verlassen musste, nach Mitternacht wich die ganze österreichische Armee hinter die Brenta. Bei Bassano und Fontaniva stellte sich die Armee auf und vereinigte sich am 9. und 10. mit Vukassovich,

der zwischen dem Tonal und Trient angegriffen, über Tione, Roveredo nach Trient und von hier nach einem heldenmüthigen Gefechte, über Grigno und Primolano nach Bassano gelangte, wo er sich an Hohenzollern anschloss. Am 10. brach die ganze Armee gegen Castelfranco auf, wo sie sich raillirte. Die Kolonne des FML. Hohenzollern marschirte gegen Godego. Am 13. marschirte die Armee hinter die Piave in das Lager von Campana. Am 16. wurde endlich nach vielen fruchtlosen Unterhandlungen die Konvention in Treviso abgeschlossen, kraft welcher der Waffenstillstand bis 25. dauern sollte, und als die Scheidungslinie für die Oesterreicher wurde der Tagliamento, für die Franzosen die Livenza bestimmt. Peschiera, Verona, Legnago, Ferrara und Ancona sollten binnen sechs Wochen geräumt werden, Mantua aber in österreichischem Besize bleiben. Neapel gelang es nicht in diese Konvention einzuschliessen, Murat brach gegen Rom und Neapel auf, am 18. Jänner war er in Florenz, am 28. rükten seine Divisionen von Arezzo über Perugia und Foligno gegen Rom. Den 18. Jänner marschirte die österreichische Armee gegen den Tagliamento. Am 20. kam das Hauptquartier nach Udine, die Truppen bezogen Kantonnirungen, das Regiment J. Colloredo kam in die Umgegend von Trigesimo. M. Brune kündigte den 25. den Waffenstillstand auf, welches aber österreichischerseits nicht angenommen wurde, und die Beschlüsse von Luneville sezten endlich allen weitern Diskussionen Brune's ein Ziel. Bellegarde verlegte nach dem Eintreten der friedlichen Verhältnisse seine Truppen in Kantonnirungen vom Isonzo bis gegen Laibach. Das Regiment Josef Colloredo hatte in den Gefechten vom 27. Dezember bis zum 16. Jänner 36 M. verloren. Um Ende Jänner herum lagerte die Brigade Rohan, das Regiment Josef Colloredo zwischen Canale und Görz im Isonzothale. Am 9. Februar wurde endlich der Friede von Luneville abgeschlossen und in Folge desselben die italienische Armee aufgelöst. Der italienische Antheil zwischen der Etsch, dem adriatischen Meere und den Erbländern blieb von den Oesterreichern besezt, alle Truppen, die hiezu nicht verwendet wurden, brachen den 9. April in ihre Friedensgarnisonen auf, das Regiment Josef Colloredo nach Leutomischl und Königgrätz.

Von dem Regimente hatten sich im Feldzuge 1800 folgende Leute Auszeichnungen erworben, als:

Feldwebel Johann Kuhn hat sich schon in der Kampagne 1793 mehrere Male ausgezeichnet, besonders aber bei der Blokade von Condé, wo ihn Se. Durchlaucht der Prinz von Würtemberg besonders anrühmt. Am 6. April 1800 am Monte Negino, dann den 15. bei S. Giustina, hat er sich ausgezeichnet tapfer benommen, und man verdankt ihm vieles vom Erfolge. Bei der Bataille von Valeggio den 26. Dez. hat er durch seine muthige Vertheidigung dem FML. Grf. St. Julien Zeit verschafft, sich in das Kastell zu ziehen, so wie er eine schon verlassene Kanone rettete. Erhielt die goldene Medaille.

Korporale Georg Hollanetz und Georg Morawetz haben beide beim Sturme auf den Monte Due Fratelli durch ausserordentliche Entschlossenheit und Tapferkeit sich hervorgethan, und waren die Ersten, die den Feind mit dem Bajonnete attakirten und warfen. Erhielten die silberne Medaille.

Korporal Josef Eiselt benahm sich bei derselben Gelegenheit mit gleicher Bravour. Erhielt die silberne Medaille.

Gemeine Peter Lohrmann, Johann Lohrmann. Beide haben am 24. April d. J., als der Feind vor Genua die lezte Schanze zu stürmen drohte, denselben umgangen, ihn mit ausgezeichneter Tapferkeit und Entschlossenheit angegriffen und mit Verlust in grösster Unordnung zurükgeschlagen.

FZM. Baron Kray hatte im März 1800 den Oberbefehl der österreichischen Armee in Deutschland übernommen. Sie zählte 75,000 M. Mit derselben hatten sich die von England durch eigene Verträge gewonnenen Hilfstruppen von Baiern, Würtemberg und Mainz, zusammen über 20,000 M., in der Stellung bei Liptingen und Stokach vereinigt. Der FML. Prinz Reuss dekte mit einem Korps von 25,000 M. bei Feldkirch Vorarlberg und Tirol. Die Festungen Philippsburg, Ulm und Ingolstadt waren mit 7000 M. besezt. Diese ganze deutsche Streitmacht belief sich auf 128,000 M. Die französische Rheinarmee zählte 110,000 M. — Gegen Ende April ging G. Moreau bei Strassburg und Breisach über den Rhein und anfangs Mai rükte er auf dem rechten Ufer vor. G. Kray in

mehreren Gefechten geschlagen, zog sich bis Ulm zurük, wo er am 11. Mai eintraf. Nachdem Moreau am 16. Mai in dem Treffen bei Erbach und Pfaunstätten Nachtheile erlitten, schikte er seinen rechten Flügel nach Augsburg. Da brach Kray von Ulm auf und griff den General Moreau an der Iller in seiner linken Flanke an, wurde aber im Juni bei Erolzheim und Ochsenhausen geschlagen und nach Ulm zurükgedrängt. FML. Kray marschirte nun über Neresheim und Nördlingen nach Neuburg, wo der verfolgende Lecourbe über ihn am 27. Juni Vortheile erfocht. Daher zog sich Kray über Ingolstadt und Landshut bis an den Inn zurük. Die Franzosen überschwemmten nun Baiern und besezten auch München. Moreau marschirte mit der Hauptmacht an den Isar. Mit dem rechten Flügel drang Lecourbe durch Vorarlberg bis an die Tiroler Pässe vor. — Da traf die Nachricht von dem in Italien geschlossenen Waffenstillstande ein, und am 17. Juli wurde zu Parsdorf eine ähnliche Uebereinkunft für Deutschland unterzeichnet, in welche auch Tirol, die Schweiz und Graubündten eingeschlossen waren. Dieselbe wurde am 20. September zu Hohenlinden für Deutschland, und in Folge dessen zu Castiglione auch für Italien verlängert. — Die in Paris begonnenen, später auch mit England in Luneville angeknüpften Unterhandlungen führten zu keiner Einigung, und am 11. November kündigte die französische Regierung den Waffenstillstand für Deutschland auf. Die Oesterreicher, vom Erzherzog Johann befehligt, zählten in Baiern und Vorarlberg 95,000, in Tirol 20,000 M. Moreau konnte zu dem bevorstehenden Kampfe in Baiern 140,000 M. verwenden. Der Erzherzog ging Ende November über den Inn und schlug die Franzosen am 1. Dezember bei Ampfing. Aber am 3. Dezember siegte Moreau bei Hohenlinden und drang sodann über den Inn, die Salza und Enns bis Stadt Steier vor. Der Erzherzog Karl hatte den Heeresbefehl übernommen und liess am 22. in Steier einen Waffenstillstand abschliessen, dessen Dauer bis zum 25. Jänner 1801 bestimmt wurde.

1801—1804.

Am ersten Tage des Jahres 1801 begannen die Friedensunterhandlungen und am 9. Februar ward zu Luneville der Friede geschlossen. Dieser Traktat erneuerte für Oesterreich die Abtretung von Belgien, von Falkenstein und dem Frikthale an Frankreich, nicht minder der Lombardie an die cisalpinische Republik. Dagegen wurden die venezianischen Provinzen wieder an Oesterreich überlassen. Der Breisgau fiel wieder dem Herzog von Modena zu, auf das Grossherzogthum Toscana musste Oesterreich gleichfalls verzichten. Der Grossherzog erhielt später Salzburg. Kaiser und Reich traten an Frankreich das ganze linke Rheinufer ab. In Folge eines Artikels dieses Friedensschlusses wurde Mantua am 17. Jänner den Franzosen übergeben. G. d. K. Gr. Bellegarde erhielt in Folge dieses Friedensschlusses den Auftrag, sobald die Franzosen das Venezianische räumen würden, mit einem Theile seiner Truppen an die Etsch vorzurüken. Diese Vorrükung begann am 1. April 1801; es wurden von Cavanella bis Dolce alle Etschpunkte besezt. Während dieser Bewegung traf vom Hofkriegsrathe der Befehl ein, die Armee aufzulösen. Den österreichischen Antheil Italiens besezten nun 22 Bataillons, 14 Grenadierkompagnien und 8 Schwadronen, alle übrigen Truppen brachen den 9. April in ihre Friedensstationen auf. Das Regiment Colloredo marschirte nach Leutomischl und Königgrätz.

In diesem Jahre schloss der erste Konsul Frieden mit Neapel, Portugal, Spanien, Russland und der Türkei; dagegen ging der Krieg gegen England fort; dieses eroberte schon am 5. September des vorigen Jahres Malta und den 30. August 1801 Egypten, endlich jedoch kam im Jahre 1802 der Friede von Amiens zu Stande.

Im Jahre 1801 bis 1802 veränderte Bonaparte die Verfassungen der italienischen Republiken und Helvetiens auf solche Weise, dass dieselben ihre politische Selbstständigkeit verloren und ganz von Frankreich abhingen. Im August 1802 liess er sich zum lebenslänglichen Konsul ernennen, im Juli 1803 wurde der grösste Theil des

Reiches Neapel von den Franzosen militärisch besezt. Im Mai 1804 wurde Bonaparte als erblicher Kaiser der Franzosen ausgerufen. Im März 1805 nahm er auch die italienische Königswürde an. Die ligurische Republik, so wie Parma und Piacenza, wurden mit Frankreich vereinigt. Solche Vorgänge mussten ganz Europa wider Frankreich bewaffnen und das Jahr 1805 fand dieses mit gezogenem Schwerte, dem Kampfesrufe aller Mächte gegenüberstehend.

Das Regiment lag im Jahre 1801 mit 3 Bataillons und 2 Grenadierkompagnien in Leutomischl und Königgrätz, Brigade G. Rötz, Division FML. Mylius. Das 4. Bataillon stand mit 4 Kompagnien zu Josefstadt (Stand: Offiziere 6, Unteroffiziere 18, 4 Spielleute, 320 Gemeine und Gefreite.) Gleich nach dem Anlangen der Regimenter in ihren Friedensstationen wurden die vierten Bataillons und Reservedivisionen aufgelöst; das 4. Bataillon traf dieses Schiksal im Mai. — Die Regimenter wurden auf den Stand von 3 Fusilierbataillons à 6 Kompagnien (die Kompagnie zu 160 M.), die Grenadiere 2 Kompagnien (zu 120 M. die Kompagnie) belassen. Der Stand des Regimentes zu Leutomischl und Königgrätz war 65 Offiziere, 132 Unteroffiziere, 87 Spielleute, 1235 Gemeine und Gefreite. Es zählte 20 Kompagnien mit 6 Stabsoffizieren.

Aus der Kriegsgefangenschaft rükte ein: Im Jänner Oberlieutenant Sachs, im März Hauptmann Milius, Lieutenant Logdmann, Lieutenant Giraldi und Fähnrich Baron Wodniansky. Hauptmann Grf. Panfy wurde am 4. Februar Oberst bei der ungarischen Insurrektion.

Im nächsten Jahre stand das Regiment im Anfange des Jahres mit dem Stab und 1 Bataillon zu Leutomischl, mit 2 Bataillons in Josefstadt, die Grenadierdivision in Landskron, das Erziehungshaus war in Leutomischl, der Werbbezirk der Königgrätzer Kreis. Kommandirender General in Böhmen war G. d. K. Baron Melas. Das Regiment stand in der Division FML. Fürst Reuss, Brigade Rötz. Im September war das 1. Bataillon und die Grenadierdivision im Lager bei Königgrätz, das 2. Bataillon in Josefstadt, das 3. Bataillon mit 2 Kompagnien zu Reichenau, 1 Kompagnie in Opotschna, 1 Kompagnie in Dobruschka, 1 Kompagnie in Wamberg, 1 Kompagnie

in Kosteletz. Im November und Dezember standen wieder alle 20 Kompagnien in Josefstadt mit einem Stande von 6 Stabs-, 58 Oberoffizieren, 122 Unteroffizieren, 76 Spielleuten und 1489 Gemeinen und Gefreiten.

Im Jahre 1803 lagen der Stab und 2 Bataillons des Regimentes (Oberst und Oberstlieutenant) und die Grenadierdivision zu Josefstadt, das Leibbataillon mit 2 Kompagnien zu Reichenau, 1 Kompagnie in Dobruschka, 1 Kompagnie in Wamberg, 1 Kompagnie in Opotschna, 1 Kompagnie in Kosteletz. Der dienstbare Stand war 4 Stabsoffiziere, 64 Oberoffiziere, 153 Unteroffiziere, 79 Spielleute, 1481 Gewehre.

Kommandirender General in Böhmen war FZM. Grf. Kolowrat, Divisionär des Regimentes FML. Fürst Reuss, Brigadier G. Grf. Wilczek.

Nach der Ernte waren in diesem Jahre Konzentrirungen im Regiments-Numero durch drei Wochen und zugleich Lager. Das Regiment kampirte um Josefstadt und hatte dann Musterung.

Im folgenden Jahre standen alle 3 Bataillons und die Grenadierdivision in Josefstadt mit einem dienstbaren Stande von: Stabsoffiziere 3, Oberoffiziere 55, Unteroffiziere 145, Spielleute 71, Gewehre 1602. Die Generalität blieb dieselbe.

Vom 12. bis 27. September war das Regiment mit 2 Bataillons und der Grenadierdivision im Lager bei Prag. Dann marschirte es wieder nach Josefstadt.

Am 14. Februar wurde der Oberst d'Andujar pensionirt und für ihn der Oberstlieutenant Reinwald von Fröhlich-Infanterie zum Obersten ernannt. Major St. Julien wurde Oberstlieutenant, quittirte jedoch am 18. Mai. Am 14. Oktober wurde Major Strubing pensionirt mit Oberstlieutenants-Karakter. Am 23. November trat Hauptmann Mayer mit Majors-Karakter aus, am 21. November ward Hauptmann Chev. Souden von Klebek-Infanterie zum Major im Regimente ernannt.

1805.

Die Friedensschlüsse von Luneville und Amiens hatten scheinbar Europa's Ruhe gesichert, aber Frankreich war durch sie zu mächtig geworden; es war im Besize des Herzogthums Mailand, Mantua, des Grossherzogthums Toscana, der Besizungen des Hauses Este; es hatte hieraus die cisalpinische und ligurische Republik so wie das Königreich Hetrurien gebildet, die Staaten der überrheinischen deutschen Reichsfürsten, die österreichischen Niederlande waren ihm zugefallen, die batavische und helvetische Republik gehorchten seinen Befehlen. Auch der Friede von Amiens war für Frankreich günstig, sogar Malta, das die Engländer erobert hatten, sollte an die Johanniter zurükgegeben werden, obgleich ganz England dagegen war. Allein diese Lage der Dinge änderte sich; Kaiser Paul von Russland, der in lezter Zeit Oesterreich und England abhold geworden, starb; die Insel Domingo, deren einen Theil Spanien an Frankreich abgetreten, erhob sich und alle Weissen wurden ermordet. Kaum hatte Napoleon durch den Frieden von Amiens freie Hand erhalten, als er Domingo, dessen Besiz ihm die Herrschaft in den westindischen Gewässern sichern konnte, zu erobern beschloss. Er sandte eine Flotte und Landarmee dahin. Aber diese Sendung entging Englands immer seewärts gerichtetem Blike keineswegs. Die Uebergabe Malta's wurde plözlich verzögert und da die Friedensschlüsse von Amiens und Luneville durch Frankreich so sehr verlezt waren, erklärte England an Frankreich den Krieg (18. Mai 1803). Jezt wurde Neapel von Frankreich besezt und seine erste Kriegsthat gegen England war Hannovers Okkupation. Durch seinen lezten Akt, die Aufsezung der eisernen Krone der Lombardie, am 26. Mai 1805, hatte Napoleon den Schleier von seinen Plänen gerissen; nun gehörte Italien thatsächlich an Frankreich. So gehäufte Verlezung der Traktate, solche Vergrösserungssucht mussten endlich eine Koalition wider Frankreich hervorrufen. Schweden zuerst, dann Russland und endlich Oesterreich schlossen mit England einen Kriegsbund wider Frankreich. Oesterreich verpflichtete sich 250,000 (nach Einigen 300,000) M. in

das Feld zu stellen, Russland 115,000 M. Das in Deutschland längstens bis 9. Oktober aufzustellende österreichische Heer ward auf 89,280 M. festgesezt. Eine russische Armee von 50,000 M. sollte zur Unterstüzung der österreichischen am Inn eintreffen, eine zweite von 40,000 M. sich gegen Warschau in Marsch sezen, um Preussen zur Entscheidung für die Koalition zu bestimmen, oder wenn dessen Beitritt erfolgte, auch nach Deutschland zu rüken, 25,000 M. Russen standen in Corfu und sollten mit 6000 M. Engländern von Malta eine Landung in Neapel versuchen. Allein Preussen blieb neutral, Schweden und Russland waren zu weit vom Kriegsschauplaze, England stritt nur mit Geld und Schiffen, also musste Oesterreich allein den Krieg beginnen und tragen, bis die Hilfen der Koalition kamen, ungerechnet, dass Napoleon schon längst eine Armee zur Landung in England bei Boulogne versammelt hatte, dass seine Heere in Holland und Hannover so wie am Rhein standen, dass er daher zum Kriege vollkommen vorbereitet war. Die Hauptidee für die künftigen Kriegsoperationen Oesterreichs war ungefähr folgende: Das italienische Heer sollte eine Schlacht wagen, nach erfochtenem Siege Mantua und Peschiera erobern, bis an die Adda marschiren und überhaupt, durch die italienische Ebene vordringend, jede französische Absicht gegen Tirol verhindern, so wie durch Versendung einzelner Truppentheile gegen die Schweiz die Eroberung dieses Landes für die Armee in Deutschland erleichtern, sodann aber auf Turin und Alessandria vorgehen und diese Städte belagern. Wäre jedoch das Heer in Deutschland nicht stark genug zum Vordringen oder geschlagen, dann hätte die operirende italienische Armee am Po oder an der Sessia eine defensive Stellung zu nehmen, während sie einen Heertheil nach Tirol absandte, um dieses Land zu schüzen und die rechte Flanke des durch Baiern vorrükenden französischen Heeres zu bedrohen; wurde das italienische Heer in Italien geschlagen, so sollte es seine Infanterie wo möglich nach Tirol werfen, mit seiner Kavallerie aber längs dem Fusse der Gebirge zurükgehen. Die Armee in Deutschland hätte sich in Schwaben festzusezen, von da längs dem Fusse der Gebirge von Tirol an die Iller zu gelangen und hier mit den Kolonnen in Vorarlberg in Verbindung zu kommen, so-

dann sollte sie trachten, die Stellung von Stockach zu erreichen. Die französische Armee dürfte dieselben Absichten haben; sie wird wahrscheinlich von Strassburg aus sich gegen Stokach dirigiren, diesen Punkt auch früher erreichen wollen, ehe die Russen sich mit uns in Schwaben verbinden; somit wäre es wahrscheinlich, dass die beiden Armeen, die gleiche Absicht verfolgend, bei Stokach, an der Iller oder am Lech zusammenstossen; wäre nun unsere Armee zu schwach, der französischen die Stirne zu bieten, so müsste sie sich, ihre linke Flanke an das Tiroler Gebirge stüzend, bis gegen die Salza zurükziehen, daher ist an die Befestigung Salzburgs zu denken. Sollte aber die französische Armee von Mainz oder Mannheim gegen Ulm oder Regensburg zu operiren, dann hätte unsere Armee, ihrer Hauptoperazionslinie folgend, nach dem Uebergange über die Isar sich gegen die Donau zu wenden und hier am rechten Ufer Stellung zu nehmen; hier wäre auch bei hinreichender Stärke eine Schlacht anzunehmen, würde sie gewonnen, dann wird die erste Operazionslinie verfolgt, gegen Stokach zum Angriffe der Schweiz vorgerükt und Hüningen und Belfort belagert.

Nach diesem Operationsplane wurde auch die Armee vertheilt, welche die folgende Stärke haben sollte:

Die italienische Armee unter Erzherzog Karl .	142,840 M.
Die deutsche Armee unter Erherzog Ferdinand .	89,280 M.
Die Armee in Tirol unter Erzherzog Johann . .	53,440 M.
Hiezu Extrakorps	29,500 M.
Summa .	315,060 M.

Hiervon war aber die Armee weit entfernt.

Napoleon erschien auf dem Kriegsschauplaze in Deutschland mit der Armee von Holland unter Marmont, mit jener von Hannover, mit jener von Boulogne, gewiss 200,000 M. stark, und endlich führte Augereau noch die Reserven nach. In diesem Jahre hatte jedes österreichische Regiment 4 Fusilierbataillons und 1 Grenadierbataillon, jedes zu 4 Kompagnien, ausserdem ein Reserve- oder 6. Bataillon in den Werbbezirken, und später wurden noch 5. Feldbataillone errichtet. Das Regiment Josef Colloredo hatte nur 1 Division statt des 5. Ba-

taillons, es war nicht unter den zur Errichtung dieser Bataillons angewiesenen Regimentern, so wie viele andere. Von dem Regimente standen 3 Fusilier- und das Grenadierbataillon bei der Armee in Deutschland, das 4. Bataillon in Böhmen zu Leutomischl, das 6. Bataillon und endlich die Reservedivision in Leutomischl und später in Josefstadt. Die Feldkompagnien bestanden aus 180, die Reservekompagnien aus 200 Gemeinen, die Grenadierkompagnien zählten 120 Gemeine. Der ausrükende Stand war jedoch vom effektiven so verschieden, dass ein Bataillon höchstens zu 500, eine Eskadron zu 100 M. anzunehmen ist, was bei Beurtheilung dieses Feldzuges wohl zu berüksichtigen kömmt. Von Josef Colloredo ward Hauptmann Bresler bei Kaunitz-Infanterie dritter Major, Hauptmann Czastalowitz bei Erbach dritter Major. Dagegen ward bei Josef Colloredo Hauptmann Fratz von Auersperg dritter und Hauptmann Kirschlepsky von Stein vierter Major.

Die 4 Bataillons von Josef Colloredo, zur deutschen Armee bestimmt, marschirten am 4. August von Josefstadt aus und kamen den 18. nach Budweis, den 30. marschirten sie über Kaplitz, Freystadt und Gallneukirchen nach Linz und Wels, wo sie am 2. September eintrafen. Hier und in mehreren anderen Exerzierlagern sammelte sich nämlich die ganze deutsche Armee. Am 2. September brachen die ersten österreichischen Truppen aus dem Lager von Wels auf; sie marschirten in 5 Kolonnen bis zum 15. September über Braunau und Schärding an die Iller. In der 4. Kolonne, FML. Grf. Riesch, Brigade O'Donell, befanden sich 3 Bataillons des Regiments Josef Colloredo. Sie kantonnirten am 22. September zu Pfaffenhausen, bei Mindelheim in Schwaben; an diesem Tage kamen sie in die Division Kienmayer, Brigade Dienersperg, gegen Ende September in die Brigade Thelen bei Neuburg.

Das Grenadierbataillon Josef Colloredo war gegen Ende September in dem Korps des FZM. Grf. Kolowrat, Division Gyulai, Brigade Mayer, und stand um diese Zeit zwischen Buchlöe, Türkheim und Mindelheim. In Wels sollten noch später Verstärkungen eintreffen, so wie noch vieles Geschüz nachzufolgen hatte. Der österrei-

chische General-Quartiermeister Baron Mack erschien am 15. September in Ulm und liess sogleich hier die Befestigungsarbeiten beginnen, so wie Kempten und Memmingen mit Verschanzungen verstärken. Ulm ist ein strategisch wichtiger Punkt und zwar vorzüglich, weil hier die Donau schiffbar wird und dann als Strassenknoten, der Ulm zum Stapelplaze der Produkte vieler der fruchtbarsten Provinzen Süddeutschlands macht. Leider aber waren seine Wälle sehr zerstört und mussten vielfach ausgebessert werden. Das linke Donauufer, welches das rechte dominirt, wurde auf dem Michaels-, Geiss- und Frauenberge mit Verschanzungen versehen, welche eine gute Stellung abgaben. Salzburg und Olmütz wurden gleichfalls in ihrer Befestigung verstärkt. Baiern, Baden und Würtemberg standen auf französischer Seite, Preussen und die Schweiz blieben jedoch neutral und so waren wenigstens die Flanken der deutschen Armee gesichert. Die österreichischen Truppen eilten in forcirten Märschen der Iller zu. Die Stärke der französischen Armee in Deutschland war in der Hälfte September 180 Bataillons, 208 Eskadrons, 196,471 M. und bestand zum ersten Male in der normalen Formation von Armeekorps: aus dem 1. Korps Bernadotte, dem 2. Korps Marmont, dem 3. Korps Davoust, dem 4. Korps Soult, dem 5. Korps Lannes, dem 6. Korps Ney und dem 7. Korps Augereau, der Reservekavallerie Murat's (22,000 M.) und den Garden Bessières (6000 M.). Das bairische Korps betrug 25,000 M., die Hessen-Darmstädter 8000 M., Würtemberger 5600 M., Badenser 2300 M. Dadurch erhob sich die französische Macht auf 237,000 M. und war unserer Armee um 150,000 M. überlegen. Die Franzosen dirigirten sich von allen Seiten gegen den Rhein, Napoleon kam am 25. September nach Strassburg und seine Avantgarde passirte an diesem Tage bei Kehl den Rhein, die übrigen Korps folgten am 26. Die ganze französische Armee bewegte sich, als sie den Rhein passirt hatte, auf einer Linie, deren Pivot Kehl war, und machte dann anfangs Oktober eine grosse Rechtsschwenkung. So war das 1. Korps durch Würzburg und das preussisch Ansbachische Gebiet nach Eichstädt gerükt, das 2. nach Gunzershausen, das 3. nach Oettingen, das 4. nach Nördlingen, das 5. gleichfalls gegen Nördlingen, das 6. Korps gegen Ulm. Murat folgte

dem 5. Korps. Der österreichische Feldherr hatte auf die Schonung des preussischen Gebietes gerechnet, daher nicht angenommen, dass er für die Sicherheit der Uebergänge bei Donauwörth und Neuburg besorgt sein müsste; kaum erhielt er jedoch Nachricht vom Anmarsche des 1. Korps, als er ein selbstständiges Korps, FML. Kienmayer, formirte, das er zur Sicherung des Donauüberganges zwischen Ingolstadt und Neuburg postirte. In diesem Korps, welches 6 Bataillons und 32 Eskadrons zählte, befanden sich, wie bereits erwähnt, die 3 Fusilierbataillons Josef Colloredo, damals in der Brigade Thelen. Als man den Anmarsch so starker feindlicher Heersäulen gegen Baiern gewahrte, wurden 11,000 M. von Innsbruck gegen Schwaben dirigirt, ausserdem noch 5 Regimenter aus Italien nach Deutschland gesandt, sogleich Befehl zur Errichtung der Reservebataillons und Eskadrons gegeben und endlich noch ein Korps (Jellachich) gegen Vorarlberg gezogen. Aber die Zuzüge der Rekruten waren bei der forcirten Schnelligkeit, mit der alle Truppen an die Illerlinie rükten, noch am Anhermarsche aus den Erblanden, die Pferde für die Geschüze noch nicht vollzählig, auch der Nachschub der Kavallerie noch nicht angekommen, kurz, das österreichische Heer noch sehr schwach. Es zählte in diesem Zeitpunkte 65,000 M. und 10,200 Pferde. Die Armee stand folgendermassen auf der Illerlinie Front gegen Westen vertheilt: Avantgarde FML. Fürst Schwarzenberg mit dem linken Flügel in Stokach und am Bodensee, mit dem rechten an Hechingen, 20 Bataillons, 6 Jägerkompagnien, 46 Eskadronen. Erstes Treffen FZM. Grf. Kolowrat zu Memmingen. Vom Lech bis an die Iller in der Tiefe, von Ulm bis Memmingen in der Frontlänge, beide Strassen von Ulm nach Augsburg und von Memmingen nach Landsberg besezt, 35 Bataillons Fusiliere, 12 Bataillons Grenadiere und 8 Eskadrons. Bei Mindelheim stand, wie schon gesagt, das Grenadierbataillon Josef Colloredo. Das zweite Treffen, FML. Kienmayer, 6 Bataillons, 32 Eskadrons, darunter 3 Füsilierbataillons Josef Colloredo, zwischen Neuburg und Ingolstadt. Ferner FML. Auffenberg zwischen Kaufbeuern und Kempten mit 15 Bataillons und 8 Eskadrons, endlich das Korps Jellachich zu Bregenz; vom Bodensee zu Mörseburg bis in

das Illthal nach Bludenz mit 20 Bataillons, 6 Jägerkompagnien, und 8 Eskadrons. Zusammen also: 96 Fusilierbataillons, 12 Jägerkompagnien, 12 Grenadierbataillons und 102 Eskadrons, in obiger Stärke, das Bataillon zu 500 M., die Eskadron zu 100 M. gerechnet. Bei der jezt ausgesprochenen Richtung des feindlichen Vorrükens erschien das Korps Jellachich in Vorarlberg überflüssig. Man zog es also nach Würtemberg, gegen Biberach zu, um die Streke zwischen der Donau und dem Bodensee zu beobachten. Nun wollte man die Armee in die verschanzte Stellung bei Ulm am linken Donauufer bringen und hier auch das Anrüken der Russen erwarten, während man Front gegen Norden gegen einzelne feindliche Kolonnen offensiv vorgehen würde, — Jellachich hatte dem Feinde in die rechte Flanke zu fallen, so wie Kienmayer in die linke, die Russen sollten gegen Ingolstadt marschiren. Das Korps Wernek aus dem 1. Treffen wurde also gegen Günsburg beordert, Schwarzenberg und Riesch gegen Ulm, bei Illeraichheim sammelte sich die neue Division Loudon, 24 Bataillons, G. Spangen mit 11 Bataillons am Anhermarsche aus Tirol, wurde über Kaufbeuern nach Ulm dirigirt, auch die Artilleriereserve war dorthin am Marsche. Das erste französische Korps erschien indessen, wie gesagt, bei Eichstädt in Kienmayer's Flanke, dieser zog sich auf das rechte Donauufer zurük, nur einige Reiterabtheilungen jenseits lassend, mit der Weisung alle Brüken von Neuburg bis Neustadt abzubrechen. Zur Vertheidigung der Uebergangspunkte wurden in Ingolstadt 1 Bataillon und 1 Eskadron mit 2 Kanonen, in Donauwörth 1 Bataillon, Oberstlieutenant Moser von Josef Colloredo, mit einer halben Eskadron und 2 Kanonen und am Lech bei Rain 1 Bataillon aufgestellt. Es blieben demnach bei Neuburg 3 Bataillons und $30^1/_2$ Eskadron vereinigt. Das erste franz. Korps war den 7. Oktober schon über Eichstädt, die Vorhut des zweiten Korps in Nassenfels, das 4. Korps hatte den 6. Nördlingen erreicht, seine vorderste Division drängte zwei bei Harburg aufgestellte Eskadronen über die Brüke von Donauwörth zurük und besezte diese Stadt. Dem Bataillon von Josef Colloredo gelang es aber diese Brüke mit grosser Bravour und so lange zu vertheidigen, bis sie abgetragen werden konnte, es verlor hiebei 40 M., hielt aber den Feind, auf die-

sem wichtigen Uebergangspunkte, so lange es ihm möglich war, fest. Die Franzosen besezten Lauingen und Dillingen und arbeiteten an der Wiederherstellung der Brüke von Donauwörth. Am 7. traf Napoleon hier mit den Garden ein. Nun sollte die österreichische Armee näher an Günsburg gezogen werden, weil man von hier aus jede feindliche Kolonne mit konzentrirten Kräften zurükzuwerfen hoffte, Jellachich marschirte nach Ulm. Die Korps Wernek, Schwarzenberg, Riesch, dann die G. Loudon und Spangen mit ihren Detaschements hatten sich in Günsburg am 8. zu versammeln, ein fliegendes Korps wurde auf das linke Donauufer zur Beobachtung des Feindes gesandt. Kienmayer erhielt die Weisung, im Falle eines Rükzuges gegen München zu gehen, auch die Russen sollten jezt dorthin marschiren. Der österreichische Feldherr hatte nunmehr zwei Pläne, entweder mit der Armee bei Günsburg auf das linke Ufer überzugehen und den Feind anzugreifen, oder am rechten Ufer dort stehen zu bleiben, die Bewegungen des Feindes zu beobachten und seine Uebergangskolonnen einzeln zu schlagen. Kienmayer sollte sich hartnäkig halten, über Rain die Verbindung mit der Hauptarmee sicher stellen, und sich dann gegen den Inn wenden, Ingolstadt jedoch mit Truppen verstärken, Jellachich sollte Ulm vertheidigen, das fliegende Korps d'Aspre am linken Donauufer den Feind beobachten. Alle Brüken von Günsburg abwärts, bis zum Einflusse des Lech, seien nach Abtragung ihres Belagholzes mit Truppen zu besezen. Diesem Plane sezte sich nur entgegen, dass die Truppen noch weit von einander waren und vor 10. Oktober gar nicht alle nach Günsburg gelangen konnten. Napoleon machte indessen alle Anstalten sich zwischen die österreichische Armee und ihre Rükzugslinie zu schieben, sie von ihren Verbündeten zu trennen, ebenso von den Erblanden und allen Zuzügen, und sie endlich nach Tirol zu werfen. Erzherzog Ferdinand fühlte das wohl, er beschloss daher am rechten Donauufer stehen zu bleiben und Napoleon bei seinem Vorrüken gegen Augsburg zuvorzukommen, wozu er jedoch wenigstens zwei Tage brauchte. Die Franzosen hatten die Brüke bei Donauwörth hergestellt, und das sich tapfer vertheidigende Oberstlieutenantsbataillon von Josef Colloredo zum Rükzuge gezwungen, unverweilt ging Murat mit vier Kavalleriedivisionen über die Donau

und wandte sich gegen Rain, G. Kienmayer zog sich gegen Aichach und sandte eine Abtheilung nach Pfaffenhofen. Der Feind vertrieb die Abtheilung an der Lechbrüke bei Rain, nahm dieses und rükte vor. G. Nostiz, welcher mit 2 Bataillons Josef Colloredo und 14 Schwadronen gegen Aichach marschirte, stiess bei Holzheim schon auf die feindliche Kavallerie, die ihm den Rükzug gegen Aichach abzuschneiden drohte. Er griff sie an, warf und zerstreute sie und nahm einen Theil davon gefangen. Das zweite und die Vorhut des dritten französischen Korps war den 7. schon weit vorgeschoben, hinter diesem Korps ging die übrige Reiterei Murat's über Neuburg und vereinigte sich mit ihm. Am 8. war das erste Korps mit der Avantgarde in Pfaffenhofen, das vierte Korps schon in Augsburg, nur eine Division stand bei Donauwörth zum Schuze dieses Punktes. So waren ohne ernstliche Gefechte an diesem Tage nach Dumas 100,000 Franzosen über die Donau gegangen. Murat erhielt jezt den Befehl, die Strasse von München zu verlassen und sich mit seinem ganzen Korps auf das linke Lechufer nach Zusmarshausen zu werfen, um sich der Ulm-Augsburger Strasse zu versichern. Zwei französische Divisionen, am linken und rechten Lechufer, zogen jezt aufwärts gegen die Stellung des FML. Kienmayer bei Aichach am Paarflusse. Kienmayer konnte mit seinem jezt 6000 M. starken Korps nicht hoffen, diesen zwei Divisionen zu widerstehen, er zog sich daher gegen Schwabenhausen zurük. — FML. Auffenberg war am abend des 7. zur Aufsuchung der Verbindung mit Kienmayer gegen Wertingen gesandt worden, und hier nach einem beschwerlichen Nachtmarsche den 8. früh mit 10 Bataillons, 4½ Eskadrons und 8 Kanonen (das Grenadierbataillon Colloredo inbegriffen) angelangt. Kaum hier angekommen erhielt er den Befehl nach Zusmarshausen zu rüken, um die Avantgarde der Armee zu bilden, welche am 9. nach Augsburg vorrüken werde. Auffenberg konnte mit seinen durch den Nachtmarsch von Günsburg ermüdeten Truppen diesen Befehl nicht vollführen, und musste den Abmarsch auf den nächsten Tag lassen. Gegen mittags sandte er eine Rekognoszierung auf Thürheim und Frauenstetten, die schon den Feind daselbst fand, angegriffen und geworfen wurde. Auf diese Nachricht stellte sich Auffenberg mit 4 Ba-

taillons (Colloredo am rechten Flügel) und 2½ Eskadrons auf einer Anhöhe links der Günsburger Strasse, vor der Stadt Wertingen auf und liess mit 5 Bataillons die Stadt und ihre Eingänge besezen. Es waren drei Reiterdivisionen Murat's, 7000 M., welche von Rain her im Anmarsche gegen Zusmarshausen dem Korps Auffenberg begegneten. Murat liess Wertingen rechts und links umgehen, während er die Stellung Auffenberg's in der Front angriff, und da während dieses Gefechtes auch zwei Brigaden Grenadiere vom 5. Korps erschienen, beschloss Auffenberg, besorgt um seinen Rükzug, gegen Zusmarshausen zu retiriren. Durch eine Eskadron Latour Chevauxlegers unterstüzt, gelang es den 4 Grenadierbataillons, die früher an der Günsburger-Strasse gestanden, die beherrschenden Höhen hinter Wertingen zu gewinnen, und unterstüzt von einem lebhaften Geschüzfeuer so lange zu behaupten, bis alle Truppen sich gesammelt hatten; zwar wurden einige Viereke der Infanterie durch die überlegenen Reiterangriffe gesprengt, die im zweiten Treffen nachrükenden Kürassiere hielten sich jedoch waker in der Unterstüzung, und obgleich nur noch 100 Pferde stark, schlugen sie viele Angriffe ab, bis sie endlich weichen mussten. Jezt stürzte die feindliche Kavalleriespize auf das, am rechten Flügel aufgestellte Grenadierbataillon Josef Colloredo, wo der am äussersten rechten Flügel des Bataillons stehende Hauptmann Ivonsky sie kaltblütig ansprengen liess und dann mit einer Decharge empfing, die sie zur Umkehr zwang. Wiederholt griff der Feind diese tapfern 4 Grenadierbataillons an, und wiederholt widerstanden diese musterhaften Truppen allen Anstrengungen Murat's, — unterdessen hatten aber seine Seitenkolonnen die Strasse von Zusmarshausen hinter dem Rüken der Oesterreicher gewonnen, und die französischen Grenadiere drangen gegen die linke Flanke und den Rüken unserer Infanterie vor, so dass dieser kein Ausweg blieb, als sich durch die französischen Grenadiere zu schlagen, und einen links gelegenen Wald zu erreichen, um hier Schuz vor der Kavallerie finden zu können. Dieser Rükzug geschah mit ausgezeichneter Bravour, hiebei wurden jedoch zwei Bataillone niedergeworfen und zwei Fahnen durch Murat's Reiter erobert. Dennoch gelang es den Grenadieren endlich, mit

grossem Verluste, die Vorposten von Burgau zu erreichen, sie zählten noch 1400 M. Die österreichische Kavallerie schlug sich nach Zusmarshausen durch. Der österreichische Verlust bei Wertingen betrug 101 Todten, 233 Verwundete, 1469 Gefangene, 3 Fahnen und 6 Geschüze. G. Auffenberg gerieth selbst in Gefangenschaft. Das Grenadierbataillon Josef Colloredo verlor 13 Todte, 46 Verwundete und 14 Vermisste. Kienmayer entging dem Schiksale Auffenberg's nur durch seinen beständigen und geordneten Rükzug vor solcher Uebermacht. Ausser dem ersten zogen seit 9. auch das zweite zwischen Aichach und Augsburg eingetroffene Korps, so wie das dritte auf Napoleon's Befehl dem Inn zu. Napoleon glaubte nämlich, das ganze österreichische Heer retirire gegen den Inn, und hielt Kienmayer für die Arrieregarde; als er die Wahrheit erfuhr, dirigirte er das zweite Korps sogleich gegen die Iller.

Das vierte Korps war, wie gesagt, den 9. schon in Augsburg und Friedberg, wo später auch die Garden und 1 Kürassierdivision eintrafen. Murat rükte an diesem Tage mit seinem und dem fünften Korps in Zusmarshausen ein, hier war auch Napoleons Hauptquartier. Das sechste Korps war am 8. bei Giengen. In der Nacht am 8. griff dieses Korps, von Albek her, schon die Vorposten von Ulm an, am 9. mittags wiederholte es diesen Angriff und drükte sie zurük. An diesem Tage waren unsererseits schon gegen 30,000 M. bei Günsburg versammelt, als man die Nachricht von dem Unfalle bei Wertingen erhielt. Erzherzog Ferdinand zog sich nach Burgau und nahm eine Stellung hinter der Mindel, da er jedoch jezt erfuhr, dass der Feind schon in Zusmarshausen wäre, zog er es vor bei Günsburg stehen zu bleiben und wich dorthin zurük. Unterdessen wurde das fliegende Korps d'Aspre von den Franzosen am linken Donauufer überfallen und zersprengt, wobei d'Aspre selbst in Gefangenschaft gerieth. Jezt rükten zwei französische Divisionen gegen die Brüke von Günsburg, welche nur von 1 Bataillon und einem dreipfündigen Geschüze so lange und so tapfer vertheidigt wurde, bis die Spize des von Burgau zurükkommenden Heeres anlangte. Dieses nahm sofort seine Aufstellung auf der Höhe von Günsburg. Das Bataillon an der Brüke wurde nun von der Avantgarde des 6. Korps zurükgeschlagen, und diese rükte mit Plänklern

gegen unsere Stellung bei Günsburg an. Unsere Armee war jezt in einer kritischen Lage, sie musste zulezt noch über die Brüke bei Günsburg gegen Nördlingen zu marschiren, und im Rüken des Feindes ihre Verbindung mit Ingolstadt suchen. Der Erzherzog rükte daher zum Angriffe vor, allein alle seine Anstrengungen, sich der Günsburger Brüke wieder zu bemächtigen, waren troz der Tapferkeit der Truppen vergeblich; mit einem Verluste von 1800 M. musste er sich nach Ulm zurükziehen.

Das Grenadierbataillon Josef Colloredo verlor bei Günsburg 6 M. Todte, Blessirte 2 Offiziere, Major Elgger und Oberlieutenant Ernst und 26 vom Feldwebel an. — FML. Kienmayer, von vier französischen Korps in der Front und den Flanken angegriffen, war am 9. nach Dachau und am 10. nach München zurükgewichen, wo er mit 12 Bataillons und 2 Kürassierregimentern lagerte, seine Nachhut stand bei Schwabenhausen. G. Kienmayer zählte jezt 12,000 M. Den 10. abends marschirte er bis Anzing auf grundlosen Wegen, unter heftigem Schneegestöber. Das erste französische Korps war schon in Freising und Kienmayer retirirte nun bis Haag, seine Arrieregarde in München. Am 11. abends erhielt er die Nachricht, dass die erste russische Kolonne (Bagration), 8300 M., am Inn eingetroffen sei, und des folgenden Tages durch einige Grenzregimenter, deren Bekleidung jedoch im schlechtesten Zustande war, verstärkt, wich Kienmayer bis Mühldorf, wo er Kantonnirungen zur Erholung seiner äusserst erschöpften Truppen bezog, seine Nachhut stand in Hohenlinden.

Das Regiment Josef Colloredo verlor vom 6. bis zu seiner Einrükung in die Kantonnirungen von Mühldorf im Ganzen: Todte: 3, Gefangene: 1 Offizier, Fähnrich Ladouis, 77 M. Blessirte: 21 M., Vermisste: 78. Summa 180 M. — Napoleon verlegte sein Hauptquartier am 10. nach Augsburg, an diesem Tage rükte Murat mit seinem und dem fünften Korps in Burgau ein, und zwar während des Günsburger Gefechtes; das vierte Korps marschirte, mit Zurüklassung einer Division bei Murat, den 11. von Augsburg über Landsberg und Mindelheim gegen Memmingen ab. Vom sechsten Korps lagerten drei Divisionen zwischen Ulm und Günsburg, bei Albeck stand eine Division. Generalquartiermeister Mack, welcher der Armee ihre Dispositio-

nen gab, wusste von der französischen Stellung nichts, und wollte noch immer auf das linke Donauufer gegen Nördlingen aufbrechen. Am 10. wurde das Heer raillirt und Rasttag zu Ulm gehalten. Am 11. war das österreichische Heer auf den Höhen des linken Donauufers bei Ulm formirt, als seine Vorposten bei Haslach und Thalfingen angegriffen und geworfen wurden. — Napoleon, über die Stellung der Oesterreicher in Unkenntniss, befahl G. Dupont, Ulm zu berennen, daher hatte dieser General die Vorposten angegriffen und rükte bis Haslach vor, als er von dort die starke österreichische Stellung auf den Hügeln gewahr wurde; obgleich in der Ueberzeugung nicht durchzudringen, beschloss er doch den Kampf aufzunehmen, weil er nicht hoffen konnte, bei plözlichem Zurükgehen unverfolgt und unangegriffen zu entkommen. Er nahm daher seine Position zwischen Jungingen und Haslach. In dieser wurde er von den Oesterreichern angegriffen und nach einem heftigen Kampfe vollkommen geschlagen. Zwei Reiter- und ein Infanterieregiment wurden ganz zusammengehauen, die Franzosen verloren 2 Adler, 5 Kanonen, 19 Munizionskarren, 2300 M. Unser Verlust betrug 1000 M. Die Franzosen wichen bis hinter die Brenz. — Das Heer in Schwaben erhielt um den 12. Oktober eine neue Eintheilung in drei Korps. Das Korps Schwarzenberg am linken Flügel. Die Division Klenau und Gottesheim, 30 Bataillons, 3 Jägerkompagnien, 28 Eskadronen, Korps Riesch im Zentrum, Division Hessen-Homburg und Loudon, 32 Bataillons, 3 Jägerkompagnien, 30 Eskadrons. Korps Wernek am rechten Flügel, Division Baillet und Hohenzollern, 28 Bataillons, 3 Jägerkompagnien und 30 Eskadrons. Das Grenadierbataillon Josef Colloredo stand im Korps Riesch in der Division Hessen-Homburg, Brigade G. Ulm. Das Korps Jellachich, welches sich erst in Ulm und Memmingen bilden sollte, war 24 Bataillons, 3 Jägerkompagnien und 6 Eskadrons stark. Die Gesammtstärke der österreichischen Armee betrug mit Berufung auf die angegebene Schwäche der Truppentheile: 65,000 M. Sämmtliche französische Korps waren um diese Zeit (12. und 13. Oktober) im Anmarsche gegen Ulm mit Ausnahme des gegen den Inn ziehenden ersten und dritten Korps. Am 12. wurde der österreichische Vortrab bei Ober-Kirchberg angegriffen, und

konnte sich nur mit Mühe am rechten Ufer der Iller behaupten. Das Korps Jellachich wurde jezt gegen Vorarlberg dirigirt und kam am 13. abends nach Ochsenhausen, das Korps Wernek marschirte an diesem Tage gegen Heidenheim ab; das Korps Riesch sollte ihm dorthin folgen, wurde jedoch dann plözlich über Elchingen gegen Gundelfingen zur Dekung der rechten Flanke des nach Nördlingen rükenden Heeres disponirt *). Das Korps Schwarzenberg unternahm eine Scheinbewegung gegen Leipheim und zog sich wieder nach Ulm zurük. Das Korps Riesch war in zwei Abtheilungen abmarschirt. Die erste Division, FML. Loudon (mit der Brigade Ulm und dem Grenadierbataillon Josef Colloredo) marschirte um 2 Uhr nachmittags ab, und gelangte auf einer ziemlich guten Strasse nach Elchingen, er stiess zwar auf Ney's Vorposten, aber er vertrieb sie aus diesem Orte. Die zweite Division Hessen-Homburg gerieth auf einen grundlosen Landweg und musste sich mit masslosen Anstrengungen durcharbeiten; anstatt in zwei Stunden (nach der Entfernung) kam diese Division erst in 14 Stunden in der Früh am 14. in Elchingen an. FML. Riesch begnügte sich, den sich bei Leipheim sammelnden Feind zu beobachten, und liess seine ermüdeten Truppen nicht über Elchingen hinausrüken. Während dieser exzentrischen Bewegung der Oesterreicher konzentrirten sich die Franzosen. Ney zog von Günsburg gegen Ulm, seine Division Dupont stand hinter der Brenz, Lannes, Murat und die Garden waren bei Günsburg, Marmont marschirte an die untere Iller, Soult war nahe bei Memmingen. In dieser Lage wurde FML. Mack, durch schlechte Spione auf die Idee gebracht, Napoleon wolle in Folge eines Aufstandes, der in Frankreich durch eine Landung der Engländer bei Boulogne ausgebrochen wäre, nach Frankreich zurükmarschiren, und sammle seine Kolonnen in Weissenhorn, um dann bei Memmingen über die Iller und weiter über den Rhein zu gehen. Nach dieser Idee handelte Mack. Indessen griff Soult den 14. Memmingen an, welches aus Mangel an Artillerie und Munition mit 11 Bataillons und einer halben Eskadron kapitulirte, Jellachich marschirte über Leutkirch, Isny, Wangen nach Vorarlberg, wo er am 16.

*) Mack hatte nämlich wieder beschlossen nach Nördlingen und gegen Böhmen zu manövriren. Jellachich sollte südwärts demonstriren.

anlangte. Die Kapitulation von Memmingen schnitt alle Verbindung des österreichischen Heeres mit Tirol ab. Das vierte Korps-(Soult) marschirte nun gegen Biberach, wodurch die lezte Strasse von Ulm zum Bodensee in französische Hände fiel, und besezte Achstetten und Laupheim. Das zweite Korps nahm bei Illertissen, das fünfte Korps bei Weissenhorn, das sechste Korps zwischen Günsburg, Ulm und an der Brenz seine Stellung, Murat und die Garden machten die Reserve dieses grossen Halbkreises, der sich um Ulm gezogen hatte, zwischen Günsburg und Weissenhorn. So war am 14. die Einschliessung Ulms vollendet. Napoleon rekognoszirte die österreichische Stellung, drükte die Vorposten gegen Ulm zurük und befahl dem sechsten Korps die Brüke bei Elchingen anzugreifen, der Division Dupont aber, gegen Albek vorzurüken. So standen die Sachen, als Riesch am 14. bei Elchingen ankam; dieser General wollte seine Truppen gerade, nachdem sie sich etwas erholt, weiter über Elchingen führen, als er von Leipheim und Albeck her angegriffen wurde; er zog sich nunmehr in die Stellung zwischen Elchingen und Langenau, hier wurde er in der Front und linken Flanke von M. Ney, in der rechten Flanke von G. Dupont, der gegen Albeck rükte, angegriffen, und nach einer Vertheidigung von ausgezeichneter Bravour, wobei seine Kavallerie beinahe ganz aufgerieben wurde, gegen Jungingen zurükgeschlagen. Riesch verlor in diesem Gefechte 4000 M. G. Ney erhielt von dem Orte Elchingen seinen Namen, da er eigentlich mit einer einzigen Infanteriedivision und einer Kavalleriebrigade seines Gegners Position genommen hatte, ehe noch die übrigen dazu kamen. Nachdem das Korps Riesch von Jungingen wieder nach Ulm gerükt war, besezte das Korps Schwarzenberg nunmehr die Höhen vor der Stadt, wobei ein Theil des Korps Riesch die Reserve bildete, der andere blieb in der Stadt. In Ulm war gar kein Positionsgeschüz mehr, nur einige leichte Feldstüke waren zur Vertheidigung der Stellung vorhanden; diese Thatsache, so wie die Ueberzeugung, dass sein Generalquartiermeister über Napoleon's Absichten ganz im Irrthume sei, bewogen den Erzherzog Ferdinand, von Ulm abzuziehen um sich mit dem Korps Wernek zu vereinigen, er verliess den 14. nachts mit dem FZM. Grf. Kollowrat und FML. Fürst Schwarzenberg,

dann 9 oder 10 Eskadrons Kavallerie Ulm und begab sich auf die Strasse gegen Nördlingen.

Den 15. zu Mittag wurden die Oesterreicher in Ulm und ihrer Stellung am Geiss- und Michaelsberge von allen Seiten angegriffen und nach einer tapferen Vertheidigung in die Stadt zurükgedrükt, am Abend waren hier 21,000 M. eingeschlossen, Napoleon forderte Mack zur Kapitulation auf, welche dieser aber verweigerte, am 16. wurde die Stadt mit Kugeln und Granaten beschossen und beworfen. Am 17. wurde ein Vertrag zu Stande gebracht, kraft dessen sich Ulm mit einer Armee von noch 21,000 M. ergab, wenn nicht binnen acht Tagen ein Entsaz vom russischen Heere gekommen wäre.

Das Korps Wernek hatte sich bereits nach tapferem Kampfe bei Trochtelfingen ergeben. Am 19. liess Napoleon Mack zu sich nach Elchingen rufen und brachte ihn durch die Vorstellung, dass der Erzherzog Ferdinand schon verfolgt werde, die vereinigte russisch-österreichische Armee noch am Inn stehe, dass das erste Korps (Bernadotte) seine Stellung zwischen München und dem Inn habe, dass Murat in Nördlingen wäre, FML. Wernek mit neun Generals kapitulirt habe, und endlich Soult zwischen Ulm und Bregenz stünde, überhaupt wie Berthier sagte; »Qu'il n'y a donc aucune possibilité à ce qu' Ulm soit secourue,« dahin, dass der körperlich und geistig gebeugte G. Mack um fünf Tage zu früh in die Kapitulation willigte. Es wurden somit den 20. kriegsgefangen 14 Generale, 51 Bataillons, $18\frac{1}{4}$ Eskadrons (das Grenadierbataillon J. Colloredo einbegriffen), 59 Geschüze. Am 21. früh trat die gefangene Mannschaft in verschiedenen Abtheilungen ihren Marsch gegen den Rhein an, die Offiziere, auf ihr Ehrenwort, nicht zu dienen, gingen über Vorarlberg in die kaiserlichen Staaten zurük. Der Erzherzog Ferdinand marschirte nach seinem Abzuge von Ulm, nachdem sich noch mehrere Truppen mit ihm vereinigt hatten, nach Aalen und von da gegen Oettingen, das er, nachdem er eine feindliche Kavallerieabtheilung zersprengt hatte, auch erreichte. Hier wurde er noch durch viele Truppen verstärkt, und zählte bei 3000 M.; er nahm jezt eine Stellung hinter der Wernitz. Am 19. erreichte er Gunzershausen, am 20. Nürnberg. Bei Eschenau fand ein heftiges Gefecht zwischen Murat's verfol-

gender Reiterei und dem Erzherzoge statt, es war jedoch das lezte. Am 22. wurde Eger über Gräfenberg erreicht. — Oesterreichs deutsches Heer war also vernichtet. Niemand als etwa 50,000 Russen und Kienmayer's kleines Korps am Inn stand zwischen der französischen Armee und der Hauptstadt. Die Erzherzoge Johann und Karl befanden sich zwar in den Stellungen von Vorarlberg bis Italien mit kaum 90,000 M., allein gegen sie stand Massena mit 75,000 M. Es war sehr zu befürchten, dass diese zwei Feldherren auf einmal zwischen zwei vorrükende starke Armeen eingekeilt würden. Die ungarische Insurrektion versammelte sich zu langsam, die sechsten Bataillons waren in der Errichtung, die Russen machten weite Märsche; — in dieser Lage geschah ein erfreulicher Schritt Preussens, das nach Verlezung des Ansbacher Gebietes Hannover besezte, und am 23. Oktober den Durchzug der Russen erlaubte, ja am 3. November sogar mit Russland und Oesterreich zu Potsdam ein Bündniss schloss. Allein es sandte nicht nur keine Truppen an den Rhein, sondern es liess sich sogar wieder in Unterhandlungen mit Napoleon ein. Am 22. Oktober brach das französische Heer mit Ausnahme des sechsten Korps, welches bis 25. in Ulm zurükblieb, nach Augsburg auf, — dieses liess Napoleon verstärken und als Depotplaz herrichten, dagegen liess er die Befestigungen von Ulm und Memmingen schleifen. Am 24. kam Napoleon mit dem grössten Theile seines Heeres in München an. Kienmayer stand mit 21,827 M. und 4073 Pferden bei Mühldorf, das Regiment J. Colloredo zu Neu-Oetting.

Am 18. war schon die fünfte russische Kolonne am Inn eingetroffen und es waren damals in und um Braunau 44 russische Bataillons versammelt, Kutusow übernahm den Oberbefehl, die österreichischen Truppen kommandirte abwechselnd FML. Merveldt, Kienmayer und Hohenlohe. Da man von dem Schiksale der Hauptarmee noch keine Kunde hatte, so entschloss sich Kutusow nach vielem Zaudern und Hin- und Herbewegungen, die Offensive zu ergreifen und dieser Armee Luft zu machen. Er hatte seine Truppen bereits am 23. zum zweiten Male zu einer allgemeinen Vorrükung disponirt, als G. Mack auf seinem Wege nach Wien im Hauptquartiere ankam und mit ihm die

Nachricht von der Ulmer Kapitulation. Ulm hatte zu früh kapitulirt, Kutusow besann sich zu lange und Napoleon besann sich gar nicht; er ergriff die Gelegenheit und nie war ein Feldherr geschikter, sie zu benüzen. Kutusow beschloss die lange Innlinie aufzugeben und sich in die Stellung hinter der Enns zu ziehen, deren Flanken gesichert waren. Am 25. und 26. ging das Korps Hohenlohe über den Inn bei Braunau, am 28. wurde Passau erstürmt, wobei von den Baiern 5 Offiziere, 120 M. und 6 Kanonen in unsere Hände fielen, und am selben Tage brach die russische Armee auf. Das Korps Kienmayer marschirte gegen Lambach, und zwar Kienmayer 10 Bataillons, 14 Eskadrons von Braunau nach Ried, Hohenlohe 7 Bataillons (in der Division Roschofski, Brigade Thelen, das Regiment Josef Colloredo) 16 Eskadrons, zog auf der Salzburger Strasse gegen Frankenmarkt; von hier aus sollte er in 4 Märschen nach Steier marschiren, um den linken Flügel der Stellung an der Enns zu bilden. Die russische Armee sollte den 28. nach Wels, den 29. nach Ebelsberg, den 30. nach Enns eingerükt sein. Die Truppen waren schon im Marsche, als vom Hofkriegsrathe der Befehl eintraf, den unteren Inn und die Salza zu vertheidigen. Im Falle eines Rükzuges hatte sich die ganze Kavallerie mit der russischen Armee auf der Strasse nach Wien zurükzuziehen, die Infanterie aber in kleinen Abtheilungen sich in das Gebirge zu werfen und auf den verschiedenen Strassen gegen Wien zu retiriren oder über Leoben sich mit dem heranziehenden Erzherzog Karl zu vereinigen. Dieser Disposition zufolge zog sich das Kienmayer'sche Korps zwischen Friedburg und Strasswalchen zusammen; zugleich traf Kienmayer Anstalten zur Vertheidigung der Salza. Napoleon sezte seine bei München gesammelte Armee den 25. gegen den Inn in Bewegung. Am 26. und 27. trafen sämmtliche Kolonnen am Inn ein. Am 30. war die ganze französische Armee auf unserem Boden. Am 29. stand das Korps Kienmayer noch ruhig in seiner Stellung, blos 6 Grenadierbataillone wurden nach Strasswalchen gezogen, weil man für den linken Flügel besorgt war. Den 30. rükte Bernadotte in Salzburg ein. Murat erreichte am 30. den österreichischen Nachtrab bei Ried, wurde aber durch dessen Tapferkeit hier aufgehalten. Kienmayer brach jezt

gegen Vöcklabruck auf und da Lambach schon früher vom Feinde besezt sein konnte, so wollte Kienmayer nicht sein ganzes Korps dorthin führen, daher ging Hohenlohe mit der Infanterie und 2 Kürassierregimentern über die Traunfallbrüke bei Fierth und nur Kienmayer wandte sich mit 2 leichten Kavallerie-Regimentern gegen Lambach. Hohenlohe liess ein starkes Detaschement an der Traunfallbrüke stehen, um nöthigenfalls den Rükzug dieser 2 Regimenter zu sichern; er selbst stellte sich zwischen Wimsbach und Steinakirchen mit der Haupttruppe auf. Am 31. drängte Murat den österreichischen Nachtrab bis Lambach, warf ihn über die Traun und besezte Lambach bis zum Einbruche der Nacht. Bis 3. November waren die Oesterreicher hinter die Enns über Steier und die Russen über Stadt Enns gedrükt.

Nur ein Kommando von 3 Kompagnien von Josef Colloredo und 30 Husaren unter Major Chevalier Souden von Colloredo streifte zwischen der Enns und Steier herum. Das rechte Ennsufer musste vertheidigt werden, Kienmayer wurde mit seiner Kavallerie in Kantonnirungen hinter der Enns aufgestellt, er hatte sich über Waidhofen und Gaming in gleicher Höhe mit den Russen zurükzuziehen und dann bei St. Pölten mit ihnen zu vereinigen. Seine Infanterie stand: Colloredo bei Ennsdorf, die übrigen Bataillone zwischen Ennsdorf, den Tambacher Höfen und Ternberg, der Major Souden hielt Garsten und die Vorstadt Steiersdorf besezt. Die Russen standen in Strengberg. Während aller dieser Vorgänge sammelten sich bei Wien die Reservetruppen. Erzherzog Karl war im Anmarsche; es galt jezt die Ennslinie zu vertheidigen, bis alle Truppenkorps konzentrirt sein konnten, um sodann einen Schlag führen zu können. Aber Napoleon war zu schnell und es lag in seinem Interesse, diese Vereinigung zu hindern. Am 4. hatte er sein Hauptquartier schon in Linz; an diesem Tage ging Murat und das 5. Korps bei Enns über diesen Fluss; ihnen folgte das 4. Korps; Kutusow zog sich weiter zurük. Vor Amstetten marschirte Bagration mit 12 Bataillons und 2 Husaren-Regimentern auf und warf den verfolgenden Murat wiederholt zurük. Am 7. streifte Murat's Vortrab bis Mölk, die Russen nahmen Stellung bei St. Pölten, wo sich Kienmayer's Kavallerie mit ihnen ver-

einigte. Den 9. ging Kutusow über Krems auf das linke Donauufer. Kienmayer mit der Kavallerie ging über Sieghartskirchen, am 10. nach Burkersdorf. Bis 8. hatte der Hof und die Behörden Wien verlassen, am 10. zog die Garnison auf das linke Donauufer, das Hauptquartier war Stammersdorf.

Kehren wir jezt zu dem österreichischen Korps unter Hohenlohe zurük, welches wir bei Steier verliessen. Am 4. um 8 Uhr früh erschien der Vortrab des dritten französischen Korps auf der Höhe von Steier, die Franzosen besezten die beherrschenden Anhöhen und den am linken Ufer liegenden Stadttheil, aus welchem sich Major Souden gegen Ternberg zog. Den noch besezten Stadttheil beschoss der Feind aus 40 Geschüzen, aber alle Versuche, sich desselben zu bemächtigen, scheiterten an der tapferen Gegenwehr der $2^1/_2$ Bataillons Josef Colloredo und noch 1 Bataillon Infanterie, welche die Stadt durch 9 volle Stunden behaupteten; endlich versuchten die Franzosen unterhalb des Einflusses des Ramingbaches über die Enns zu gehen. Zwar wurden zwei Versuche von einer Abtheilung des Regimentes Colloredo blutig zurükgewiesen, aber das Kartätschen- und Kleingewehrfeuer des Feindes aus seiner dominirenden Stellung gegen die Flanken der Oesterreicher begünstigten seinen Uebergang, so dass es ihm gelang, 4 Bataillons auf das rechte Ufer überzusezen. Major Souden hatte sich schon früher dahin gezogen und jezt wich Alles bis in die Stellung bei Gross-Raming zurük. Hier blieben den andern Tag 6 Bataillons stehen, das ganze Korps aber brach gegen Weyer auf, wo es mit 13 Bataillons, 6 Eskadrons lagerte. Das 3. französische Korps rükte am andern Tage gegen Waidhofen vor, das 1. und 2. gingen am 5. bei Steier über die Enns. Diese Stellung bei Weyer war jedenfalls zu halten, Waidhofen, St. Peter, Gross-Raming waren besezt; hier hätten die ermüdeten Truppen einen Ruhetag haben können, ihre Verpflegung war ziemlich gesichert, Flanke und Rüken gedekt. Ungeachtet dieser Rüksichten beschloss FML. Merveldt, welcher jezt das Korps kommandirte, sich mit den Russen über St. Pölten zu vereinigen. Er liess die Pässe von Altenmarkt, Windischgersten und Ischl besezen, um den Rükzug zu sichern, die Flanken der vordrin-

genden Franzosen zu beunruhigen und die Verbindung mit den drei österreichischen Heeren zu erhalten. Die Artilleriereserve ward nach Gratz vorausgeschikt, die Bagage nach Leoben. Am 6. abends brach das Korps in zwei Abtheilungen von Weyer gegen St. Georg am Reith auf. Das Regiment Josef Colloredo war zu dieser Zeit noch 1700 M. stark. Mit Mühe erreichte die Infanterie, auf den schlechten Wegen durch die Artillerie aufgehalten, in der Nacht Reith. Hier traf die Nachricht ein, dass der Feind die Uhlanen in Waidhofen angegriffen und geworfen habe und sie gegen Gaming verfolge. Am 7. früh 9 Uhr trat das Korps seinen Marsch gegen Neuhaus an. Von Höllenstein war keine Strasse mehr und der Weg so schlecht, dass die lezten Bataillons abends in Lunz eintrafen. Bei Lunz wurde ein Bataillon Grenadiere auf der Strasse, die von da nach Ipsitz geht, und ein anderes auf der Strasse gegen Gaming aufgestellt, die sich dort so lange halten sollten, bis das ganze Korps den Berg passirt hätte, worauf sie mit der Nachhut des G. Schustek den Rükzug deken sollten. Hinter Lunz erhebt sich ein steiler Bergrüken, der das Lunzer von dem Langauer Thale trennt. Er ist zu jeder Zeit schwer zu passiren; jezt aber hatte ihn der Regen ganz mit Glatteis überzogen. Das Geschüz musste von der Infanterie hinaufgezogen werden: während sie mit dieser ermüdenden Arbeit beschäftigt war, brach die Nacht herein, ehe das Regiment Josef Colloredo an der Kolonnenspize das Langauer Thal erreichte. Es war nicht möglich, dass die ermattete Truppe noch in derselben Nacht in das drei Stunden entfernte Neuhaus gelangen konnte, bis wohin noch zwei steile Berge zu übersteigen waren. G. Merveldt befahl also dem gegen Gaming zur Dekung des Rükzuges stehen gelassenen Grenadierbataillon so lange zu halten, bis alle Grenadiere der Nachhut Lunz passirt hätten. Mit der Spize des Korps, bestehend aus dem Regimente Josef Colloredo und einigen Grenadierabtheilungen, marschirte Merveldt nach Neuhaus ab und traf daselbst nur mit einigen hundert Mann um Mitternacht ein. Der grösste Theil des Korps hatte sich, von der grossen Ermüdung überwältigt, aufgelöst und war an der Strasse liegen geblieben. Erst am 8. gegen 9 Uhr früh langten die Abtheilungen in der Stellung bei Neu-

haus an, als plözlich die Meldung kam, der Feind habe die Uhlanen aus Gaming vertrieben und mit einer zusammengesezten Kolonne die mit Fortschaffung ihrer Kanonen beschäftigten Truppen angegriffen und gesprengt, wobei er die Kanonen nahm. Als der Feind etwa eine halbe Stunde vor Neuhaus vorgedrungen war, warfen sich einige Grenadierabtheilungen demselben entgegen, bis endlich Merveldt einen Theil seiner Truppen sammelte, worauf der Feind, der sich zwischen Haupttruppe und Nachhut geschoben hatte, zwischen zwei Feuer gerieth und eines seiner leichten Bataillone das Gewehr strekte. Dieser Vortheil konnte aber nicht benüzt werden, doch hatte man so viel Zeit gewonnen, dass der Rükzug nach Mariazell angetreten werden konnte. Die Geschüze blieben aber in den Händen des Feindes. Die Truppen kamen in der äussersten Ermüdung nach Mariazell; die Verbindung über Annaberg mit den Russen war durch das Nachdrängen des Feindes schon problematisch, das Korps nahm also eine halbe Stunde abwärts Mariazell an der Strasse von Bruck eine vortheilhafte Stellung. Die Anhöhe von Mariazell ward mit Infanterie besezt, vor dem Orte wurde 1 Division Uhlanen aufgestellt, im Orte sammelten sich die übrigen Truppen; kaum hatten sie dieses jedoch angefangen, als sie auch schon angegriffen waren. Die Uhlanendivision, welche noch vor dem Orte stand, ward abgeschnitten und zog sich auf der Strasse nach Lilienfeld um den Schneeberg herum, bis sie sich in Fürstenfeld wieder mit dem Korps vereinigte. Ein Grenadierbataillon behauptete sich tapfer im Orte Mariazell, der Feind breitete sich aber auf der Höhe mit Tirailleurs aus und bedrohte die Rükzugslinie in dem sehr engen Thale. Um diese zu sichern, ward das dicht an der Salza auf einer steilen Felswand liegende Schloss St. Sigismund mit 2 Kompagnien von Josef Colloredo besezt. Einige in die linke Flanke des Feindes gesandte Abtheilungen nöthigten ihn sich zurükzuziehen. In dieser Stellung leisteten alle österreichischen Truppen den tapfersten Widerstand und die Lage der Dinge schien sich bis Sonnenuntergang ganz zu unseren Gunsten gestaltet zu haben, da ging FML. Merveldt mit einigen Abtheilungen Infanterie und Kavallerie nach Wegscheid ab und befahl dem G. Mondet, sich mit Einbruch der Nacht

aus der Stellung zu ziehen, allein gleich nach seiner Entfernung griffen die Franzosen wieder auf beiden Flügeln an, sie bedrohten von Mariazell aus unsere rechte Flanke und erstiegen die Höhe links von dem besezten Schlosse. Dieses Ereigniss bestimmte den G. Mondet, seine Stellung früher zu verlassen, was ganz recht war, aber der Rükzug geschah nicht mit der gehörigen Ordnung. Die zur Dekung der Flanken aufgestellten Abtheilungen verliessen ihre Posten und kaum waren sie zurükgezogen, als das Schloss St. Sigmund angegriffen und die 2 Kompagnien von Josef Colloredo nach tapferem Widerstande mit Uebermacht gegen das Wasser herabgedrükt wurden. Von dem Punkte St. Sigmund aus beschoss jezt der Feind die in dem Engpasse retirirende österreichische Hauptkolonne mit solchem Erfolge, dass sie völlig in Unordnung gerieth; die französische Kavallerie sprengte auf die Nachhut so rasch ein, dass nur die Spize der Gefangenschaft entging. Josef Colloredo benahm sich laut Relation des Generals Merveldt in seiner Position mit der grössten Standhaftigkeit und Ausdauer, wobei besonders Oberst Reinwald und Major Chevalier Souden belobt werden. Bei dieser Affaire verlor das Regiment:

Todte: Vom Feldwebel an 29,
Gefangene: 3 Stabsoffiziere: Oberst Reinwald, Oberstl. Moser, Major Chev. Souden, } 594 Mann.
16 Oberoffiziere
Blessirte: 2 Oberoffiziere
11 Mann

Summa des Verlustes: 3 Stabs- 18 Oberoffiziere,
634 Mann und 2 Fahnen.

Eine Abtheilung des Regimentes, 400 Köpfe stark, zog sich nach dieser Affaire gegen Mürzhof, dann später gegen Weiz zurük, wo sie sich an die Nachhut des G. Devchich anschloss, und den 13. bei Fürstenfeld mit den wieder gesammelten Truppen des G. Merveldt vereinigte. Diese Abtheilung kommandirte Hauptmann Polmann des Regimentes. — Von dem ganzen Korps konnte man nach der unglüklichen Affaire bei Mariazell nur noch zwei Grenadierbataillone bei

Wegscheid als Nachhut aufstellen, was auch nur mit grosser Mühe gelang. Um 3 Uhr früh den 9. ging der Korpskommandant über Seewiesen nach Aflenz und Bruck an der Mur, wohin er, seine Nachhut immer im Kampfe, bis abends gelangte. Die in den Pässen aufgestellten Abtheilungen waren alle zurükgedrängt worden, ein grosser Theil der Infanterie wurde gefangen, ein anderer Theil zog sich über Trieben nach Judenburg und von da, immer angegriffen, zur italienischen Armee. Der Feind war schon bis Eisenerz und Knittelfeld vorgedrungen, als G. Devchich mit der Nachhut den Befehl erhielt, durch das Gebirge über Weiz nach Gratz zu marschiren und die zersprengten Abtheilungen, die sich ohne Zweifel dorthin geworfen, wo möglich zu sammeln. — Merveldt zog mit der Kavallerie bis Frohnleiten und endlich auch nach Gratz, — hier vereinigte er sich mit zwei sechsten Bataillons und marschirte dann, unverfolgt vom Feinde, am 11. nach Gleisdorf und den 12. nach Fürstenfeld. Hier sammelten sich am 13. die bei Mariazell zersprengten Truppen, worunter auch Josef Colloredo und drei Uhlaneneskadrons, welche nach einem ausgezeichneten Rükzuge ungefährdet hier ankamen. Das Korps erhielt nunmehr den Befehl, an die March zu ziehen, sich zwischen Holitsch und Hradisch aufzustellen, und durch Streifereien des Feindes Flanken und Rüken zu beunruhigen. Demnach marschirte das Korps den 14. über Raba, Papa, Teth nach Raab, wo es den 19. eintraf. Am 21. ging es bei Medvet mittelst vier Pletten über den grossen Donauarm, und traf am 24. in Tyrnau ein, wo es in Kantonnirungen gelegt wurde, hier hielt es zwei Rasttage und marschirte dann nach Ungarisch-Brod und von da weiter nach Bisenz, wo es den 30. ankam. Dem FML. Merveldt wurde angedeutet, dass er bei der sich vorbereitenden Hauptschlacht den äussersten linken Flügel der Schlachtlinie zu deken, des Feindes Rüken zu bedrohen und sich in die engste Verbindung mit dem Fürsten Lichtenstein zu sezen habe. Das Korps Merveldt traf über Göding den 1. Dezember in Lundenburg ein, und hier kam es mittelst der Abtheilung des Majors Scheither zwischen der March und Thaja mit dem bei Austerlitz stehenden Hauptheere in Verbindung. Es nahm keinen Antheil an der nun erfolgenden Schlacht, sondern entsandte blos Streifparteien von Lunden-

burg gegen Feldsberg und Nikolsburg. — So hätten wir nunmehr auf zwei Schaupläzen die Thaten des **Regiments Josef Colloredo** in dem kriegerischen Drama 1805 verfolgt, — das **Grenadierbataillon** hatte Baiern durchzogen, hatte bei Wertingen, Günsburg und Elchingen tapfer gestritten und dann dasselbe bei Ulm gethan, bis es der Schlag daselbst traf, nach dessen Niederfallen seine Krieger als Gefangene gegen den Rhein zogen, drei **Füsilierbataillons** hatten bei Donauwörth und Holzheim ruhmvoll gekämpft, bei Steier und Mariazell mit grösster Aufopferung gegen die Uebermacht des Feindes ihre alte Bravour, troz der unglüklichen Umstände bewährt, und waren endlich nach einem grossen Verluste von den Grenzen Würtembergs bis nach Mähren, fortwährend die Waffe in der Faust, die Stirne dem Gegner zugekehrt, retirirt, wo sie vor der Schlacht von Austerlitz nur einen Stand von 627 M. hatten. — Eine dritte **Abtheilung** des **Regiments** stand noch im Felde, sie hatte wieder einen andern Schauplaz und kämpfte unter andern Verhältnissen; wir werden später auf sie zurükkommen. Durch die drohenden Rüstungen des preussischen Hofes war Napoleon um seine linke Flanke besorgt geworden, er musste das allzu rasche Vordringen seines Heeres einstellen; am 5. November sezte er eine Division auf das linke Donauufer über, um unsere Bewegungen von Böhmen her zu beobachten, dieser folgte noch eine Kavalleriedivision. Zwei Divisionen waren von Passau aus auf das linke Ufer gezogen, Mortier vereinigte diese Divisionen und folgte der Hauptkolonne auf der Linzerstrasse. Kutusow lagerte zwischen Krems und Rohrendorf an der Znaimer Chaussée. Am 10. November war die sechste russische Kolonne in Hollabrunn eingetroffen. Mortier war an diesem Tage nach einigen Vorpostengefechten bis Dürenstein vorgerükt, diese Unvorsichtigkeit der so weit vorgedrungenen französischen Divisionen beschloss Kutusow, durch den einsichtsvollen österreichischen FML. Schmidt berathen, zu benüzen. Die Franzosen wurden von Stein und Krems her den 11. bei Dürenstein angegriffen und nach einem mörderischen Gefechte mit dem Verluste von 2000 M., 1 General, 3 Obersten, 50 Offizieren, 5 Kanonen und 2 Fahnen nach Weissenkirchen zurükgeschlagen, dagegen verloren die Russen 4100 M., durch ihre eigenen unübereinstim-

menden Dispostionen, und die Oesterreicher den tapfern FML. Schmidt. Um diese Zeit war das Hauptquartier Napoleon's schon in Mölk, seine Avantgarde stand in Burkersdorf, das vierte Korps in Sieghardtskirchen. Das Gefecht bei Dürenstein hatte dem G. Kutusow Zeit verschafft, seine Artilleriereserve und Bagage zurükzuschiken, und sich nach und nach mit dem Fürsten Auersperg, der die gesammelten Reserven bei Wien kommandirte, so wie mit der 7000 M. starken sechsten russischen Kolonne zu vereinigen. Das dritte französische Korps brach den 11. von Lilienfeld auf und blieb in Mödling stehen, das zweite Korps zog über Leoben und den Semmering nach Wiener-Neustadt und sezte sich mit diesem in Verbindung. Napoleon's Plan war, die Vereinigung der Russen mit den beiden Erzherzogen zu hindern, darum beschleunigte er seinen Marsch nach Wien, um die Friedenspräliminarien von dort aus beginnen zu können, ehe noch eine so grosse Macht wie die leztgenannte gegen ihn im Felde stünde. Das zweite Korps wurde demgemäss nach Bruck und Leoben disponirt, um den Erzherzog Karl aufzuhalten, das erste und vierte blieben gegenüber den Russen stehen, bis ihr Vorhaben deutlicher werden würde, die ganze übrige Armee wollte Napoleon sobald als möglich auf das linke Donauufer bringen, um die Russen anzugreifen. Murat hatte den 12. in Wien einzurüken, und sollte trachten, sich der Donaubrüke zu bemächtigen, welche die noch in Wien am rechten Ufer befindliche, österreichische Nachhut bei ihrem Rükzuge natürlich zu zerstören suchen würde; nach diesen Planen wurde die österreichische Nachhut unter dem Vorwande, dass die Friedenskonferenzen schon begonnen hätten (was auch der Fall war), sehr geschont, bis sie an die Taborbrüke gelangte. Am 13. kam Napoleon nach Burkersdorf, wo er mit dem FML. Gyulai Friedenspräliminarien anknüpfte, während dieser Zeit eilten die Dragoner Sebastiani's nach Wien und besezten die wichtigsten Punkte, mit dem zehnten Husarenregimente eilten die Generale Bertrand und Lanusse an die Taborbrüke vor, ihnen folgten Murat und Lannes, welchen es gelang, den G. Auersperg unter Vorspiegelung, dass der Friede schon so gut wie geschlossen sei, zu überlisten und sich endlich ohne Schwertstreich der Taborbrüke zu bemächtigen. Auersperg zog sich ge-

gen die Hohe-Leithen, Murat folgte ihm sogleich. Napoleon war in Schönbrunn. Das dritte Korps besezte die Brünner und Pressburger Strasse. Das zweite Korps stand in Leoben, wie oben gesagt wurde, zur Beobachtung des Erzherzogs Karl. Am 13. brach Kutusow von Krems auf und ging unangegriffen nach Ebersbrunn und den 14. nach Jetzelsdorf. Murat hatte sein Korps, das fünfte und zwei Divisionen des vierten gesammelt, er rükte nun 50,000 M. stark in Eilmärschen auf der Strasse vor, um die Russen von Znaim abzuschneiden, zugleich mit diesen traf er in Hollabrunn ein, da sie aber 32,000 M. zählten, so wollte er sie nicht angreifen, eröffnete Unterhandlungen mit G. Bagration und suchte während der Zeit der Russen linken Flügel zu umgehen, seine List gelang jedoch nicht und Kutusow erreichte am 17. Porlitz, Bagration blieb mit 6000 M. bei Schöngrabern. Napoleon liess nun die Garden und eine Division des vierten Korps dem G. Murat folgen. Am 16. griff Murat die 6000 Russen mit dem vierten und fünften Korps an. Diese kämpften jedoch mit unerhörter Standhaftigkeit bis 11 Uhr nachts — dann erst zog sich Bagration nach Lechwitz, welches er am 17. erreichte. In Porlitz vereinigte sich Kutusow mit dem ehemals Auersperg'schen Korps, jezt Lichtenstein, rükte den 18. in das Lager von Schlappanitz, und von hier den 20. in das Lager von Prosnitz, wo sich Buxhöwden mit ihnen vereinigte. Am 22. November bezog die vereinigte austro-russische Armee das Lager zwischen Olschan und Olmütz. Das Lichtenstein'sche Korps zählte 20,000 M. und 2500 Pf. — — Gehen wir jezt zu dem Korps des Erzherzogs Ferdinand und somit zu der dritten Abtheilung des Regimentes, und dem Schauplaze von dessen Thaten über.

Böhmen war nach dem Schlage von Ulm ganz preisgegeben, die sechsten Bataillons waren erst in ihrer Errichtung, die Festungen mussten besezt werden, und Kavallerie war beinahe keine in diesem Lande. Ein Glük, dass Murat bei Nürnberg umkehrte, und Napoleon nichts gegen Böhmen unternahm, so war es doch möglich, dass sich ein kleines Korps in diesem Lande sammelte, und zwar an der Grenze der Pfalz, welches das Königreich wenigstens für den ersten Augenblik gegen die Unbilden unternommener Streifzüge schüzen konnte. Am 2.

November wurde das Korps des Erzherzogs Ferdinand bei Pilsen aufgestellt. Das vierte Bataillon Josef Colloredo stand in der Brigade Oberst Wacquant und war mit dieser detachirt bei Waldmünchen den 2. November, mit diesen Truppen wurde es den 4. gegen Klattau gesandt, wo Kantonnirungen bezogen wurden, dann sollte es nach Budweis marschiren, wurde aber nicht dorthin dirigirt, sondern kam den 26. nach Czaslau. Der Erzherzog wollte ursprünglich den gegen Freystadt vorgerükten Feind angreifen, allein er erhielt Nachricht von dem Anmarsche der Franzosen auf der Strasse von Cham nach Böhmen. Daher konzentrirte er sich bei Pilsen. Am 9. griff der Feind eine Abtheilung bei Klentsch an, warf sie bis Bischof-Teinitz und rükte nun gegen Pilsen vor, wandte sich aber plözlich und zog nach Klattau, das er mit 80,000 fl. brandschazte, dann richtete er seinen Marsch gegen die Donau. Der Erzherzog marschirte, eine Observationstruppe zurüklassend, gegen Prag, kam den 17. in Beneschau an, wandte sich den 20. gegen Czaslau und vereinigte sich hier den 24. mit dem Korps Hohenzollern und der Brigade Wratislaw, jezt 13 Bataillons, 13 Eskadrons, 8294 M. und 1292 Pf. zählend. Das russisch-österreichische Hauptheer stand den 23. November, wie schon erwähnt, zwischen Olschan und Olmütz. Am 20. traf Napoleon in Brünn ein und verlegte seine Armee in enge Kantonnirungen. Am 25. vereinigte sich noch der Grossfürst Konstantin mit dem austro-russischen Heere, welches jezt 89,000 Mann und 20,000 Pferde stark wurde. Napoleon hatte in Brünn Magazine und alle möglichen Verpflegsmittel vorgefunden, seine Truppen hatten daher ihre gehörige Subsistenz und lagen geschüzt in ihren Quartieren, dagegen stand die österreichisch-russische Armee in dieser Jahreszeit im Lager, hatte eine schlechte Verpflegung, keine ordentlichen Magazine und wuchs immer mehr an, wodurch die Noth und das Elend bedeutend stiegen; alle diese Gründe bewogen die Russen, offensiv zu verfahren; man wollte Napoleon's Stellung in seiner rechten Flanke umgehen, und ihn sodann auf die Znaimer Strasse so wie gegen Krems werfen. Napoleon liess den Spielberg zur Vertheidigung ausrüsten, die dort und in Wien erbeutete Munition aber sandte er auf 100 Schiffen seiner Donauflottille nach Passau. Fünf Tage hatte das austro-

russische Heer bei Olschan gestanden, endlich den 27. früh brach es in fünf Kolonnen gegen Brünn auf. Die Vorhut erstürmte Wischau und machte 100 Gefangene, dann nahm sie Rausnitz nach tapferer Gegenwehr und blieb hier stehen, während die Franzosen nach Posorzitz wichen. Am 29. brach die austro-russische Vorhut gegen Posorzitz auf, das Hauptquartier kam nach Pawlowitz. Bis zum 30. hielten die Franzosen Mönitz, Tellnitz, Sokolnitz, Kobelnitz und Schlappanitz besezt, ihre Vorhut zog sich von Augezd über die Höhen von Pratzen gegen Girzikowitz und Kruch. Am 1. Dezember näherten sich die beiderseitigen Vorposten und begannen zu plänkeln, endlich stellten sich die Austro-Russen vor Austerlitz auf, das Hauptquartier und Hoflager in Krzenowitz.

Die Franzosen waren am Schlachttage 65,000 M., die Austrorussen 82,545 M. (worunter 15,000 Oesterreicher). Den 2. um 7½ Uhr früh griff die Vorhut des russischen Heeres Tellnitz an, welches auch später in seinen Besiz kam. Die erste Kolonne (Doctorow) vom linken Flügel zog durch das Dorf Tellnitz und stellte sich auf der jenseitigen Höhe in Schlachtordnung, die zweite Kolonne (Langeron) erstürmte Sokolnitz und formirte sich vor diesem Dorfe. Die dritte Kolonne (Przybyczewski) marschirte auch gegen Sokolnitz, gerieth jedoch hier in Unordnung und konnte nicht aufmarschiren. Dies war der Angriff des linken Flügels. Die vierte Kolonne (Kolowrat) aus dem Zentrum rükte auf den Lagerplaz der dritten Kolonne bei der Höhe von Pratzen, wurde aber daselbst von den Franzosen angegriffen und geschlagen, ebenso Miloradowitsch, der ihm zu Hilfe eilte; nach zweistündigem Gefechte war das Zentrum zum Weichen gebracht, die Anhöhe von Pratzen erobert und das Schiksal des Tages entschieden. Die österreichisch-russische Armee verlor im Zentrum 1 General, 6 Stabs-, 19 Oberoffiziere, 1886 M., 6 Offiziere und 470 M. wurden gefangen. Auf dem rechten Flügel, wo Lichtenstein, Bagration und die russischen Garden unter Grossfürst Konstantin standen, war das Gefecht gleichfalls entbrannt und troz der ungestümen und tapfern Angriffe der Garden rükten die Franzosen doch zwischen Blažiowitz und Pratzen vor und durch ein mörderisches Feuer von der Höhe von Pratzen

unterstüzt, warfen sie, nach einem heissen Gefechte, endlich auch den rechten Flügel der Verbündeten bis Krzenowitz zurük. G. Bagration, der zwischen Holubitz und Kruch stand, musste sich nach einem mehrstündigen Gefechte, und nachdem die Franzosen sich der Höhe Dwaroschna bemächtigt hatten, bis gegen das Pozorzitzer Posthaus zurükziehen. Um sechs Uhr abends trat der ganze rechte Flügel seinen Rükzug gegen Austerlitz an. Der Verlust dieses Flügels betrug 5000 M. und 27 Kanonen. Durch diesen Rükzug ward die Strasse nach Wischau entblösst und sämmtliches Gepäke der Armee fiel beinahe in die Hände des Feindes. — Am linken Flügel waren die vorgerükten Kolonnen gleichfalls angegriffen, und nach heftigem Gefechte endlich auch geschlagen worden, ein Theil wurde in die Moräste von Sokolnitz geworfen, ein Theil zog sich gegen Aujezd, ein Theil endlich der dritten Kolonne wurde gegen den Teich von Kobelnitz gedrükt und versuchte sich über dessen Eisdeke zu retten, gerieth jedoch auf eine französische Brigade, wobei 1 General, 113 Offiziere und 6000 M. mit der ganzen Artillerie gefangen wurden. Ein Theil des Korps Buxhöwden wollte dem Zentrum zu Hilfe eilen, bei Aujezd brach jedoch die Brüke über den Graben und die Artillerie fiel in Feindeshände, während die in Unordnung gekommenen Bataillons über die Eisdeke des Satschaner Teiches eilten. Die Mitte und Nachhut dieser Kolonne und ein Theil der ersten und dritten ordnete sich wieder und ging dann gegen Tellnitz. Hier hielt Kienmayer und einige russische Bataillons den Feind so lange auf, bis es G. Doctorow gelang, auf dem Damme zwischen den Teichen von Mönitz und Satschan zu entkommen, die Queue gerieth jedoch durch eine Kosakenabtheilung, welche über eine Explosion in ihrem Rüken erschrekt, in panischer Furcht mitten in die Infanterie hineinsprengte, in grosse Unordnung, und warf sich über den Damm in den Teich, dessen Eisdeke, durch das französische Geschüzfeuer theilweise zerrissen, brach, wobei einige Flüchtlinge verunglükten. Die noch aus 8000 M. bestehende Kolonne sezte ihren Rükzug ungestört fort. Das österreichisch-russische Heer zog sich in der Nacht gegen Hodiegitz zurük. Der österreichische Totalverlust betrug 5922 M. Die russische Armee dürfte 20,000 M. verloren haben. Merkwürdig ist, dass weder

die französische Gardeinfanterie, noch die Grenadierdivision Oudinot im Gefechte waren. Das Ertrinken so vieler Russen gehört zu den Fabeln, es ist kein Zweifel, dass das Eis hie und da brach, aber die Zahl der ertrunkenen Russen war nach der Aussage des Tellnitzer Pfarrers 60—100 M. höchstens. Durch den Durchbruch des Zentrums, und die Niederlage des rechten Flügels war der Feind im Besize der Rükzugslinie von Wischau gegen Leipnik, daher sezten sich die Kolonnen der Austrorussen gegen Göding in Bewegung, wohin sie um Mitternacht aufbrachen. Merveldt erhielt Befehl, sich von Lundenburg gegen Göding zurükzuziehen, um die linke Flanke des Hauptheeres, das den 3. um drei Uhr früh bei Tscheitsch stand, zu deken, und desshalb besonders die Strassen von Auspitz und Nikolsburg im Auge zu behalten. Am 3. rükte das französische Heer vor, es kam jedoch zu keinem grösseren Gefechte, am 4. ging das verbündete Heer über die March und lagerte bei Holitsch. Am 5. wurde ein Waffenstillstand abgeschlossen und eine Demarkationslinie bestimmt. Am 5. und 6. blieb das österreichische Heer bei Holitsch, am 7. bezog es die Demarkationslinie und am 8. zogen die Russen in ihre Heimat ab. Das Regiment Josef Colloredo stand zwischen Malaczka und Theben.

Wenden wir uns jezt zum Erzherzog Ferdinand, welchen wir in Czaslau verliessen. Er hatte beschlossen vorzurüken und zum glüklichen Ausgange der bevorstehenden Schlacht mit einem Angriffe beizutragen. Am 27. attakirte jedoch der Feind unsere Vorposten seinerseits und drükte sie bis gegen Friedenau zurük. Das Hauptquartier des Erzherzogs kam den 28. November nach Goltz-Jenikau. Die Thätigkeit des Feindes auf allen Punkten und seine allgemeine Vorrükung hatten den Erzherzog zu dem Entschlusse bewogen, den feindlichen Angriff in einer mehr vortheilhaften Stellung, bei Czaslau abzuwarten — als sich plözlich die Absicht des Feindes aufklärte, mit seinen Hin- und Hermärschen nur den Abzug des ersten Korps zur Schlacht bei Austerlitz zu maskiren. G. Wrede blieb ganz allein mit einer Division Baiern stehen und hatte den Erzherzog zu beschäftigen, dieser beschloss jedoch, die allzu grosse Zuversicht des Feindes zu bestrafen. Das Korps des Erzherzogs zählte Ende November 13,330 M. und 1104 Pf., das

vierte Bataillon Josef Colloredo 748 M. Am 1. Dezember kam das Hauptquartier des Erzherzogs nach Deutsch-Brod. Die Zeit bis zum 4. verstrich unter wechselseitigen Gefechten der Vortruppen, wobei auch das vierte Bataillon Colloredo häufig beschäftigt war. Am 8. griff der Erzherzog den Feind in drei Kolonnen an, bei der mittleren Kolonne, unter Kommando des FML. Hohenzollern, befand sich das vierte Bataillon Josef Colloredo. Die Stellung des Feindes war bei Wonau, er hielt auch Stecken stark besezt. Hier wurde Wrede vom Erzherzog Ferdinand angegriffen und vollständig geschlagen, dann über Pfauendorf bis Iglau verfolgt. Der Erzherzog besezte hierauf Iglau, welches die Baiern räumten. Sie verloren bei Stecken 2 Stabs-, 18 Oberoffiziere, 1000 M., der Erzherzog 200 M., Josef Colloredo 3 M. Am 8. erfuhr der Erzherzog erst die nach der Schlacht von Austerlitz erfolgte Waffenruhe und schloss gleichfalls mit Wrede eine Konvention ab, da aber das erste französische Korps, wieder nach Böhmen im Anmarsche, keine solche annahm, so zog der Erzherzog, um nicht in Iglau angegriffen zu werden, nach Czaslau zurük. Am 19. erhielt der Erzherzog Befehl, zur Verstärkung der Armee an die Waag zu marschiren. Er rükte den 22. ab, erhielt jedoch den 30. Befehl in Littau stehen zu bleiben, da der Abschluss des Friedens mittlerweile erfolgt war. — Das sechste Bataillon von Josef Colloredo mit einem Stande von 1008 M. und die Reservedivision, 1151 M. stark, wurden Ende Dezember zur Besazung in Josefstadt gelassen, wo sie schon gestanden hatten, sie waren in der Brigade des G. Vogel.

Tirol war von zwei französischen Korps, so wie von den Baiern unter Wrede angegriffen worden. Ungeachtet der standhaftesten Vertheidigung jedoch und der an den Pässen Strub, Scharnitz u. s. w. dem Feinde beigebrachten Niederlagen drang dieser doch in das Herz des Landes. Der Erzherzog Johann nahm am 6. November eine Stellung auf dem Brenner, um den Rükzug des Erzherzog Karl von der Etsch und des G. Hiller von Botzen zu deken.

Aus Italien war gleich im Oktober ein Korps zur Verstärkung

Institut für Allg. G
Abt. f. Allg. G
Universität Lei

der deutschen Armee gezogen worden. Der Erzherzog Karl wurde durch diese und spätere Abberufungen auf die Defensive beschränkt. Massena schritt Ende Oktober zum Angriffe vor, und wurde von dem Erzherzoge in der dreitägigen Schlacht bei Caldiero, vom 29. bis 31. Oktober vollkommen geschlagen. Am 1. November schon musste jedoch der Erzherzog, durch die Ereignisse in Deutschland bewogen, seinen Rükzug über die Piave, den Tagliamento und den Isonzo, dann über Laibach nach Cilly antreten. Am 7. November drang der Feind in Tirol gegen den Brenner vor, als der Erzherzog Karl schon den Tagliamento erreicht hatte, Massena folgte gleichfalls aus Italien und Marmont rükte durch Steiermark vor. Nun räumte also auch der Erzherzog Johann den Brenner und zog sich über Klagenfurt an die Drau, wo er sich mit dem Erzherzog Karl vereinigte, und Beide dirigirten sich nun mit etwa 80,000 M. gegen Ungarn und nahten sich in den ersten Tagen des Dezembers Wien.

Allein nach einer so bedeutenden Schwächung der österreichischen Streitkräfte, als der Abzug der Russen nach der Schlacht von Austerlitz war, und den grossen Vortheilen, welche der Waffenstillstand dem Feinde einräumte, konnte wohl von einem Wiederausbruche der Feindseligkeiten keine Rede mehr sein. Am 26. Dezember wurde zu Pressburg der Friede unterzeichnet. Oesterreich trat Venedig, Dalmatien, Tirol und seine deutschen Vorlande ab, und erhielt dafür Salzburg und Berchtesgaden. Der Grossherzog von Toscana wurde für diese beiden Landschaften, welche er in den lezten Jahren besessen, mit Würzburg entschädigt, die venezianischen Provinzen wurden dem Königreiche Italien einverleibt, die deutschen Abtretungen an Napoleon's Alliirte vertheilt. Sämmtliche Truppen brachen nach geschlossenem Frieden in ihre Stationen auf, das Regiment Josef Colloredo nach Leutomischl in Böhmen.

Feldwebel Josef Pawelka erhielt für das Jahr 1805 die silberne Medaille, unbekannt jedoch für welche That.

1806—1808.

Der Friede von Pressburg dauerte nicht lange. 1806 stürzte Napoleon den Thron der Bourbons in Neapel und gab dieses Reich an Josef Bonaparte, der zum Könige beider Sizilien ernannt wurde. Eugen Beauharnais erhielt das Erbrecht auf das neugeschaffene Königreich Italien. Die batavische Republik verwandelte sich in das Königreich Holland für Ludwig Bonaparte, Murat erhielt das Grossherzogthum Berg, Berthier das Fürstenthum Neufchatel. Preussen nahm mit französischer Zustimmung Besiz von Hannover. Endlich errichtete Napoleon unter seinem Schuze den Rheinbund, wodurch das alte deutsche Reich ein Ende hatte und Kaiser Franz die Krone Karls des Grossen niederlegte. Mit Russland und England scheiterten Frankreichs Friedensunterhandlungen. Der Krieg 1806 gegen Preussen begann und führte nach einer Reihe von Unfällen dieses Reich an den Rand des Verderbens. Endlich 1807 ward der Friede zu Tilsit zwischen Russland, Preussen und Frankreich geschlossen, der Preussen die Hälfte seiner Länder kostete. Aus preussischem und hessischem Raube schuf Napoleon für Hieronymus das Königreich Westphalen. Durch das Kontinentalsystem sperrte Napoleon Englands Handel mit ihm und allen ihm verbündeten Ländern. Im Jahre 1808 eroberten die Franzosen Portugal und überschwemmten Spanien. Aus dem ersten Reich ward das Haus Braganza, aus Spanien die Bourbons vertrieben. Josef Napoleon erhielt hier den Thron für jenen von Sizilien und trat diesen an Murat ab. Aber die Spanier ergriffen die Waffen gegen diese Usurpation und so entbrannte hier eine siebenjährige Flamme des Kampfes, deren schöneren und mächtigeren Wiederschein wir im Befreiungskriege auf deutschen Gauen später leuchten sehen, sie erwekte die begeisterten Kämpfer, welche 1813 Napoleons eiserne Rüstung brachen. Seine neuesten Gewaltstreiche verursachten schon 1809 einen Krieg mit Oesterreich.

Nach dem Frieden und der Rükkehr der Kriegsgefangenen stand das Regiment im Anfange des Jahres 1806 mit sechs Bataillons (dem 1., 2., 3. und 4., dann Grenadier- und Reservebataillon) und

Institut für Allg. Gesch
Abt. f. Allg. G
Universität L

1 Reservedivision in Leutomischl. Brigade Schönthal, Division Loudon. Im März hatte das Regiment 1 Grenadierbataillon und 4 Füsilierbataillons, — im April nur 1 Grenadierdivision und 3 Füsilierbataillons. Der Stand des Regimentes war mit Ende Dezember:

Dienstbare: 4 Stabsoffiziere, 234 Unteroffiziere, 54 Tambours und
71 Oberoffiziere, 3060 Gewehre. Spielleute.

Im nächsten Jahre, 1807, stand das Regiment zu Leutomischl in Böhmen mit 1 Grenadierdivision und 3 Füsilierbataillons. Der Stand war im Dezember: Dienstbare: 2 Stabsoffiziere, 67 Oberoffiziere, 217 Unteroffiziere, 3004 Gewehre, 54 Tambours und Spielleute. Der Inhaber des Regimentes, Feldmarschall Josef Colloredo, war zu dieser Zeit General-Artillerie-Direktor.

Im folgenden Jahre war das Regiment mit der Grenadierdivision und 3 Füsilierbataillons bis im Monate Juni in Böhmen, Leutomischl, in der Division Brady, Brigade Buresch. Im Juli waren 2 Füsilierbataillons zu 6 Kompagnien und die Grenadierdivision in Leutomischl. Der Stand der Dienstbaren war um diese Zeit: 2 Stabsoffiziere, 41 Oberoffiziere, 138 Unteroffiziere, 1811 Gewehre, 42 Tambours und Spielleute.

Das Regiment erhielt in diesem Jahre seinen eigentlichen Werbbezirk im Troppauer Kreise mit 53,538, und im Prerauer Kreise mit 82,060 Seelen, dann einen Aushilfsbezirk (Bochnia) in Galizien, daher marschirten im Monate Juni 1 Major mit 1 Division nach Bochnia in Galizien, und 1 Division, beide vom 3. Bataillone, nach Oderau, Troppauer Kreises in Schlesien. Die mährische Werbbezirksstation war Weisskirchen. Mit allerhöchster Verordnung vom 3. Mai wurde der Hauptmann Bernhard Marcantelli wegen seiner 32jährigen Dienstleistung in den deutsch-erbländischen Adelsstand, mit dem Prädikate Edler von Seravalle, erhoben. Die Reservedivision in Galizien kam im August nach Myslenice mit Górna und Dolna-Wies zu liegen, das 2. Füsilierbataillon im Oktober nach Chrudim.

1809.

Als die österreichische Armee im März 1809 sich versammelte, erhielt sie eine Eintheilung, welche sich von jener der vorhergehenden Feldzüge wesentlich unterschied. Es wurden nämlich Armeekorps gebildet, deren jedes für sich ein Ganzes, aus sämmtlichen Waffengattungen bestand. Diese Korps hatten ihre eigene innere Verwaltung, sie konnten von dem Gros der Armee getrennt operiren, sie waren endlich beweglicher und in jeder Beziehung taktisch und ökonomisch selbstständig. Der Erzherzog Karl wurde zum Generalissimus der Armee ernannt und ihm die oberste Leitung des Kriegswesens übertragen. Dieser grosse Feldherr hatte die Infanterie durch vortreffliche Vorschriften, deren Geist noch heute durch die Armee geht, zu jener Vervollkommnung herangebildet, welche sie fähig machte, Heldenkämpfe, wie jene bei Aspern und Wagram zu durchfechten. Er hatte im Laufe des Sommers 1808 die österreichische Miliz unter dem Namen Landwehre errichtet, eine Massregel, welche den Krieg zu einem Nationalkampfe machte, und von allen Klassen mit Patriotismus ergriffen, mit Eifer ausgeführt wurde. In den Konskriptionsbezirken der Infanterieregimenter wurden Rekrutendepots errichtet, dessgleichen Pferdedepots für die Kavallerie. Diese Depots, mit der Landwehre zu Garnisonen bestimmt, führten den Namen der Reservearmee. Oesterreich wollte seine Armee in zwei Hauptmassen theilen, die erste war jene des Angriffs, die zweite die der Vertheidigung, an diese Hauptmassen schloss sich die ungarische Insurrektion. Die offensive Armee sollte über die Grenzen vorrüken, die Reserve- oder defensive Armee sich im Innern der Monarchie vertheilen. Oesterreich wollte seine westlichen Grenzen durch Festungen deken: dieser Plan wurde gleich nach dem Schlusse des Friedens 1805 gefasst, gelangte aber, da man nach dem preussischen Kriege, wegen der in Schlesien und dem Herzogthume Warschau stehenden feindlichen Armee, Komorn gegen einen Angriff von den Karpathen her befestigen musste, und weil schon diese Festung so grosse Auslagen verursachte, nicht zur Ausführung. Bei dieser projektirten Befe-

stigung wären die Hauptpunkte gewesen: Enns und Mauthhausen, um die französische Hauptoperationslinie gegen Wien zu durchschneiden, Bruck an der Mur, um die Operationslinie nach Italien zu vertheidigen, endlich Altenmarkt, zur Sperrung der Kommunikation zwischen Oesterreich und Steiermark. Wie wichtig die ersten Punkte waren, hatte schon der Krieg 1805 gelehrt; der Feldzug 1809 bestätigte diese Thatsache. — Frankreich hatte bei Beginn dieses Feldzuges unter den Waffen: In Deutschland die Rheinarmee unter dem M. Davoust, und das Korps Oudinot, erstere 68,000 M., lezteres 14,000 M stark, die erstere stand bei Erfurt, das leztere im Hanau'schen, hiezu kam das Korps des M. Massena, welches sich an der Iller mit den Badensern und Darmstädtern vereinigte, etwa 25,000 M. stark, ferner die Baiern, 27,000 M., die Sachsen 15,000, endlich die Würtemberger 10,000 M., also dass in Deutschland 159,000 M. Franzosen und ihre Alliirten standen. In Italien hatte Frankreich 50—60,000 M., in Dalmatien 12,000 M. Die Reserven im Innern machten bei 158,000 M. — Die österreichische Armee bestand aus 46 deutschen, 15 ungarischen, 2 Garnisons- und 17 Grenzregimentern, 9 Jägerbataillons, 8 Kürassier-, 6 Dragoner-, 6 Chevauxlegers-, 12 Husaren-, 3 Uhlanenregimentern. Ein Infanterieregiment zählte 3 Bataillons und 2 Grenadierkompagnien. Vor dem Kriege war das erste und zweite Bataillon, jedes sechs Kompagnien, das dritte aber vier und im Juli 1808 zwei Kompagnien stark. Jede Kompagnie hatte 160 Gemeine in den deutschen, 180 Gemeine in den ungarischen Regimentern. Als man sich zum Kriege bereitete, wurde beschlossen, die dritten Bataillone auch auf sechs Kompagnien zu sezen, und diesen Stand durchgehends um 20 M. zu erhöhen, so dass die deutschen Kompagnien 180, die ungarischen 200 Gemeine stark wurden. Die Grenzregimenter hatten zwei Feldbataillons (12 Kompagnien à 200 M.), in der Grenze wurden auch Landwehrbataillone errichtet. Die Jägerbataillone hatten jedes sechs Kompagnien zu 120 M. Es hätten folglich nach diesen Angaben bei 279,000 M. Infanterie in Waffen sein sollen, aber der rasche Beginn des Krieges hinderte grösstentheils das Zusammenkommen dieser Truppen. Um die dritten Bataillons auf sechs Kompagnien zu bringen, schikten die mährischen

Regimenter, welche in Galizien Aushilfsbezirke hatten, zwei Kompagnien dahin ab, die Verstärkung der Regimenter zu bewirken. Erst später, im Verlaufe des Krieges, rükten die dritten Bataillons zu ihren Regimentern ein. In den Werbbezirken blieben Depotdivisionen, bei den halbpolnischen Regimentern eine Kompagnie der alten Reservemänner in Mähren, Schlesien etc., dann eine Kompagnie in Galizien. Das Regiment J. Colloredo brach mit zwei Feldbataillons den 25. Februar von Leutomischl auf, und marschirte gegen Pilsen, wo es den 16. März eintraf und in Tuskau kantonnirte; es stand in der Brigade Buresch, Division Brady im zweiten Armeekorps Kolowrat. Das dritte Bataillon sammelte sich in Galizien, die Grenadierdivision kam nach Olmütz, wo das Grenadierbataillon Frisch, aus den drei Divisionen der Regimenter 1, 12 und 57 zusammengezogen wurde. Eine Depotkompagnie bildete sich in Galizien und blieb dann in Krakau, wo sie gegen Mitte Juni 1809 unter Kommando des Erzherzogs Ferdinand als Besazung vorkömmt, das dritte Bataillon kam erst später aus Galizien zum Armeekorps Kolowrat, wo wir es finden werden. — Damit die Zahl der schlagfertigen Infanterie noch vermehrt würde, machte der Generalissimus schon im Februar den Vorschlag, aus den Landwehren freiwillige Bataillone zu ziehen, welche die in früheren Kriegen gebräuchlichen Freikorps zu ersezen hätten, dies geschah auch, nur waren leider diese Bataillons, welche der aktiven Armee eine Verstärkung von beinahe 20,000 M. bringen sollten, nicht früher als nach den ersten Gefechten versammelt. Wie stark die österreichische Armee nach dem Obengesagten und nach ihrem Zusammenstossen eigentlich hätte sein sollen, liesse sich wohl bestimmen, wenn nicht so viele von den Zuzügen noch bei den ersten Gefechten gefehlt hätten, da aber dies der Fall, so trägt es nicht zum Verständnisse bei, wenn Zahlen genannt werden, die dem Leser die Uebersicht rauben. Wir geben daher die Stärke der Armee, wie sie bei Ausbruch des Krieges wirklich war, um sie der französischen gegenüber zu stellen:

1. **Die deutsche Armee**, unter dem Erzherzoge Generalissimus, bestand aus: dem dritten Korps, FML. Prinz Hohenzollern, dem vierten Korps, FML. Fürst Rosenberg, dem fünften Korps, Erzherzog Lud-

wig, dem sechsten Korps, FML. Baron Hiller, dem ersten Reservekorps, Fürst Johann Lichtenstein, G. d. K., dem zweiten Reservekorps FML. Kienmayer; alle diese Truppen waren anfangs nach Böhmen, später an den Inn bestimmt; das erste Korps, G. d. K. Grf. Bellegarde, endlich das zweite Korps, FZM. Grf. Kolowrat, standen an der Grenze von Böhmen; im Ganzen zählte die deutsche Armee 157 Bataillons, 154 Eskadrons, 175,494 M. und 18,918 Pf., die Artillerie 76 Batterien und 518 Kanonen. — **2. Die italienische Armee,** Kommandant Erzherzog Johann, bestand aus dem achten Korps, FML. Grf. Albert Gyulai, und dem neunten Korps, FML. und Banus Grf. Ignaz Gyulai, 42,598 M. und 4700 Pf. mit 148 Kanonen. — **3. Das Truppenkorps in Tirol**, am Eingange des Pusterthales, FML. Chasteler, mit 9800 M. und 370 Pf., 17 Kanonen. **4. Die Brigade in Kroatien,** GM. Stoichevich bei Grachacz, 7000 M., 300 Pf. und 14 Kanonen, endlich **5. die galizische Armee.** Das siebente Korps, Erzh. Ferdinand, gegen das Herzogthum Warschau, 30,200 M., 5200 Pf. und 94 Kanonen; im Ganzen zählte also die Armee, wie sie schlagfertig dastand, 265,092 M., 29,488 Pf. und 791 Geschüze, hiezu kam die ungarische Insurrektion, bei 35,000 M. — Die Grundidee der Operation des österreichischen Feldherrn war, gegen die Armee des M. Davoust zu marschiren, um sie zu schlagen, ehe eine neue französische Armee den Rhein überschritten hätte. Böhmen war der eigentliche Zentralpunkt, von dem aus die österreichische Armee gegen alle Seiten hin zwischen der Donau und dem Main, oder gegen den Main und die Elbe ihre Operationen beginnen, und die Aufstellungen der französischen Rheinarmee an der Elbe, oder zwischen der Elbe und dem Thüringer Walde, oder am oberen Main, oder an der Nab, oder endlich an der Donau verhindern konnte. Der Erzherzog Karl entschied sich daher dafür, die grosse Armee in Böhmen zu konzentriren, und nur zwei Korps am Inn zum Einbruche in Baiern aufzustellen. Gegen Italien sollten zwei Korps sich zwischen Villach und Klagenfurt sammeln, und in zwei Kolonnen gegen Trient und Bassano marschiren. Die kroatische Insurrektion und istrianische Landwehr sollten den untern Isonzo beobachten. Diese Armeekorps würden durch den Tiroler Land-

sturm, auf den man rechnete, unterstüzt. Gegen das Herzogthum Warschau wurde ein Armeekorps detaschirt, welches verhindern sollte, dass von da aus Unruhen in Galizien losbrächen. Der allgemeine Kriegszwek der Oesterreicher war also, den grössten Theil ihrer Macht nach Deutschland zu wenden. Alle Operationen waren gegen die Rheinarmee gerichtet, die übrigen Korps hatten sich an diese Hauptbewegungen anzuschliessen und sie zu unterstüzen.

Die Hauptarmee des Erzherzogs, aus sechs Armeekorps und zwei Reservekorps bestehend, sammelte sich in Böhmen während des Märzmonates, hievon konzentrirten sich nur das zweite Reserve- und sechste Armeekorps in Oberösterreich.

Das 8. und 9. Armeekorps raillirte sich in Kärnthen und Krain, das 7. Korps in Galizien. Wie bereits erwähnt, standen 2 Fusilierbataillons von Josef Colloredo im 2. Korps Kolowrat, Division Brady, Brigade Buresch, welche am 16. März bei Pilsen anlangten, wo sich das 2. Korps überhaupt sammelte. Die Grenadierdivision Colloredo, im Grenadierbataillone Frisch, gehörte zum 1. Reservekorps, G. d. K. Fürst Lichtenstein, Division Hessen-Homburg, Brigade Viktor Rohan; das Korps sammelte sich in den lezten Tagen des Monats Februar bei Iglau. Bis Ende März wäre die ganze grosse Armee konzentrirt gewesen, wenn man die Richtung ihrer ersten Bewegungen hätte beibehalten können. Das geschah aber nicht, denn während sich die österreichische Armee in Böhmen sammelte, marschirte die französische gegen die Donau. Oudinot raillirte sich am Lech, Davoust bei Regensburg, Bernadotte sammelte die Sachsen in Dresden, Vandamme die Würtemberger zu Heidenheim, die Baiern unter Lefebvre konzentrirten sich bei Straubing und Landshut, die Badenser, Darmstädter etc. an der Iller.

Diese Konzentrirung der feindlichen Streitkräfte deutete auf eine Operation am rechten Donauufer und gegen den Inn; man musste also den ursprünglichen Plan für den Beginn der Bewegungen unsererseits jezt auch ändern und es sollte daher der grösste Theil der österreichischen Armee über Linz sich mit dem Hiller'schen Korps vereinigen; die erste Operation ging dann über den Inn nach Baiern längs der

Donau, während zwei Armeekorps, in Böhmen aufgestellt, in die Oberpfalz rüken und sich von da gegen die Donau zu dirigiren hätten. Die in Krain und Kärnthen agirende Armee sollte gegen Tirol marschiren und die Verbindungen der Franzosen zwischen Deutschland und Italien verhindern. Der Erzherzog Johann sollte ferner eine defensive Stellung an der Grenze Friauls nehmen, bis er angriffsweise gegen die Franzosen vorgehen könnte. Erzherzog Ferdinand sollte über die Piliza rüken und überhaupt schnelle und rasche Märsche gegen Warschau vornehmen, um dieses Herzogthum durch ein derart offensives, energisches Vorgehen ausser Stand zu sezen, etwas gegen Galizien vorzunehmen. Das 1. und 2. Korps blieb in Böhmen bei Saatz und Pilsen unter dem Befehle des G. d. K. Grf. Bellegarde. Das 3., 4. und 5. Korps, dann 1. Reservekorps verliessen Böhmen, gingen bei Linz über die Donau, vereinigten sich mit dem 6. Korps und 2. Reservekorps und rükten mit beiden an den Inn. Diese Bewegung fing den 20. März an und endete den 8. April. Eine leichte Brigade sollte auf dem rechten Flügel dem Marsche der grossen Armee nach ihrem Uebergange über den Inn folgen und die Verbindung mit den zwei Korps in Böhmen erhalten. Zu diesem Zweke wurde vom 2. Korps G. Veczay mit 5 Bataillons und 8 Eskadrons abgesandt. Vom 6. Korps wurde die Division Jellachich nach Salzburg gesandt und hatte beim Vorrüken der Hauptarmee ihren linken Flügel zu deken.

Das zweite Armeekorps stand mit dem Vortrab bei Rosshaupt, die 2 Bataillons Josef Colloredo bei St. Katharina. Das Korps zählte 19 Bataillons, 20 Eskadronen, beide Korps, das 1. und 2. zusammen, 44,200 M. und 4800 Pf. Es scheint, dass die erste Absicht der Franzosen war, sich hinter dem Lech aufzustellen, später jedoch mussten sie den Entschluss gefasst haben, sich in den Besiz der Donau bei Regensburg zu sezen, um die Oesterreicher hier aufzuhalten und den Zuzügen der französischen Armee Zeit zu lassen, sich zu sammeln. Der Besiz von Baiern hängt wohl daran, dass man Herr der beiden Donauufer von Donauwörth bis Regensburg sei. Regensburg so gut wie Donauwörth sind Uebergangspunkte von Hauptkommunikationen, sind Strassenknoten und mit ihnen Strassensperr-

punkte. In ersterer Stadt vereinigen sich die Strassen aus Böhmen, Ober- und Niederbaiern, Mittelfranken und der Oberpfalz, zu Donauwörth jene von Schwaben und Franken, so dass man sich von lezterem Punkte nach dem Main und dem Nekar, ebenso wie nach dem Lech und der Iller bewegen kann. Der Zwek der österreichischen Armee, welche jezt, nachdem ihr General die ersten französischen Bewegungen erkannt hatte, am Inn und der böhmischen Grenze versammelt war, ging also dahin, sich an der Donau ebenfalls zu vereinigen und auf ihrem Marsche die verschiedenen Korps der französischen Armee einzeln zu schlagen. Nach ergangener Kriegserklärung am 9. April rükten die Oesterreicher am 10. April über den Inn, nämlich über Braunau, Schärding und die Pontonsbrüke bei Mühlheim. Bis zum 16. April standen die österreichischen Korps mit dem rechten Flügel bei Dingelfingen, dem Zentrum bei Geisenhausen und Vilsbiburg, dem linken vorgeschobenen Flügel gegen Mosburg. Die Baiern waren aus ihren Kantonnirungen bei Straubing, München und an der Isar aufgebrochen, um hinter der Abens Stellung zu nehmen und den Marsch des M. Davoust an die Donau zu erleichtern. Am 16. früh griff das 5. Korps im Zentrum Landshut und die bei Ergolding und Altdorf stehende bairische Division Deroi von 15,000 M. an, schlug sie, erzwang den Uebergang über die Isar und drükte die Baiern bis Pfeffenhausen.

Das 5. Korps besezte nach diesem Gefechte Altdorf, Ergolding und Landshut; hier stand auch das 3. Korps; bis abends an diesem Tage waren hier 5 Korps versammelt (5., 3., 4., 1. und 2. Reservekorps).

Das 6. Korps stand bei Mosburg, die Brigade Veczay zwischen Wörth und Straubing, die Division Jellachich in München, wo sich kein Feind befand, da die Baiern gegen die Abens aufgebrochen waren. — Jezt wollen wir die Hauptarmee einstweilen in ihrer Stellung bei Landshut verlassen und uns zu dem 1. und 2. Korps in Böhmen wenden. Am 16. März hatten sich die Truppen des 2. Korps, bis auf das 3. Bataillon Josef Colloredo, welches sich in Galizien formirte, und noch einige Ergänzungen bei Pilsen versammelt. Vom 17. bis 21. März traf die Artillerie, bestehend aus 68 Geschüzen, in

10 Batterien bei dem Korps ein; dieses zählte damals 23 Bataillons und 16 Eskadrons mit einem Stande von 26 049 M. und 2069 Pf. Die 2 Bataillons Colloredo hatten einen ausrükenden Stand von: 1 Stabs-, 43 Oberoffizieren, 162 Unteroffizieren, 23 Tambours und Spielleuten, 24 Zimmerleuten, 2019 Gefreiten und Gemeinen. Der Feind hatte die Grenzen von Eger bis Waldmünchen mit 3 leichten Kavallerieregimentern des Davoust'schen Korps besezt, zu Cham standen die Baiern, die Reserven und Unterstüzungen dieser Vortruppen waren auf dem Marsche von Erfurt über Baireuth und Bamberg gegen Amberg und Nürnberg. Die Oesterreicher hatten ihre Vorposten von Eger bis Neumarkt stehen. Am 22. März wurde die Brigade Veczay vom 2. Korps zur grossen Armee abgesandt; dieser Abgang wurde durch die Brigade Rottermund ersezt. Den 31. erhielt G. Bellegarde den Oberbefehl über das 1. und 2. Korps. Die Division Brady lagerte um diese Zeit bei Mies und Kladrau in enger Kantonnirung. Am 7. April brach das 2. Korps auf und bezog enge Kantonnirungen bei Hayd und Kladrau. Die Bestimmung beider Korps war nun, den Feind im Baireuth'schen und in der Oberpfalz aufzusuchen, zu schlagen und sich dann mit dem Erzherzoge an der Donau zu vereinigen. Nach den eingezogenen Nachrichten war jedoch nichts mehr vom Feinde im Baireuth'schen, sondern das Gros des Davoust'schen Korps, jezt bei 45,000 M. stark, zwischen Nürnberg und Amberg, mithin der Donau weit näher als die beiden Korps in Böhmen. Den 9. April rükte das 2. Armeekorps in ein Bivouac an die Grenze und marschirte den 10. April in 4 Kolonnen in der Gegend bei Rosshaupt über die Grenze. Das Korps war jezt 23,300 M. und 2600 Pf. stark, es rükte nun über Witschau nach Wernberg vor, ein Detaschement der Avantgarde stiess bei Hirschau auf den Feind; hier entstand ein Gefecht, das den Oesterreichern 63 Todte und Verwundete kostete, aber der Feind zog sich in der Nacht nach Amberg zurük. Beide Armeekorps vereinigten sich am 12. April bei Wernberg; hier blieb das 1. stehen, das 2. marschirte nach dem Abkochen nach Nabburg. Am 13. April wurde die Avantgarde des FML. Klenau von Ursensollen her angegriffen, jedoch zog sich der Feind wieder dahin ohne besondere Resultate zurük und

wurde hierbei lebhaft verfolgt. Aus diesem Vorrüken, bei Verfolgung des Feindes durch die Avantgarde, erhielt man die Kenntniss, dass das Gros der Davoust'schen Armee in der Gegend von Neumarkt stehe. Das 3. Bataillon Josef Colloredo, welches gegen Neuburg in der Oberpfalz im Anmarsche war, wurde wegen einigen im Chrudimer Kreise ausgebrochenen Unruhen wieder nach Böhmen zurükbeordert und an das dortige Generalkommando angewiesen. Den 14. April besezte das 1. Armeekorps Amberg, die Avantgarde des 2. Korps wurde nach Schwandorf gezogen. Avantgarden wurden nach Nittenau und Burglengenfeld vorpoussirt; diese rükten den nächsten Tag nach Kirn und Regenstauf.

Es schien nun ausser allem Zweifel, dass der grössere Theil des Davoust'schen Armeekorps gegen Regensburg rüke, um sich der Verbindung mit dem rechten Donauufer durch diese Stadt zu versichern, und dass nur ein kleinerer Theil noch bei Neumarkt zurükbleibe, um diesen Flankenmarsch zu deken. Am 17. April griff die Avantgarde Klenau mit Beihilfe von noch 3 Bataillons den Feind an, vertrieb ihn aus den Orten Weichs und Salern und besezte den Galgenberg bei Reinhausen mit 2 Batterien, die 3. wurde an dem linken Ufer der Donau vorwärts Weichs aufgeführt, von welchem der Steinweg, eine Vorstadt von Stadt am Hof, und der zwischen der Stadt und dieser Vorstadt befindliche freie Plaz, über welchen die einzige nach Stadt am Hof führende Strasse geht, wirksam beschossen werden konnte, indessen die Batterie vom Galgenberge den auf dem jenseitigen Ufer der Regen liegenden mit Geschüz besezten Dreifaltigkeitsberg bestrich, an den sich der rechte Flügel eines sehr beträchtlichen feindlichen Lagers stüzte, das sich mit dem linken Flügel an die Karreth-Höhe hinaufzog. Des Dorfes Reinhausen konnte man sich nicht bemächtigen, da es durch die dominirenden beiderseitigen Uferhöhen von allen Seiten wirksam bestrichen und über die Regenbrüke von einer überlegenen Truppe unterstüzt werden konnte. Ein Theil des Dorfes wurde jedoch in Brand gesezt. Der Feind liess eine starke Kolonne nach Regensburg zurükmarschiren, wahrscheinlich um seine Donaupassage besorgt. Zur Unterstüzung der Avantgarde und nöthigenfalls zum Angriffe des zwi-

schen den Ausflüssen der Regen und Nab am linken Donauufer postirten Feindes marschirte das Gros des 2. Korps nach dem Abkochen bis Nittenau. Die Begebenheiten des 17. waren überzeugend, dass ein grosser Theil des Feindes vom linken auf das rechte Donauufer übergehe, sogar von Heman kamen starke Kolonnen, die über Regensburg zogen und jenseits auf der Landshuter Strasse Halt machten. Es waren die Bewegungen des Herzogs von Auerstädt (Davoust), um sich mit den Baiern an der Abens zu vereinigen. Die Divisionen Brady und Weber marschirten den 18. früh bis Kirn, wo FZM. Kolowrat beschloss, die Franzosen auf der Karrether- oder Karrer-Höhe den folgenden Tag anzugreifen, um sie wenigstens aus dieser Stellung zu werfen, welche ihre Kommunikation mit dem linken Donauufer sicher stellte. Die feindliche Stellung war zwar sehr vortheilhaft und konnte nur am linken Flügel durch Umgehungen erobert werden, aber wenigstens hatte der Feind die Donau im Rüken und war gezwungen, wenn sein linker Flügel weichen musste, den einzigen Rükzug hinter seinem rechten Flügel durch das Defilé von Regensburg zu nehmen. Die Divisionen Brady und Weber marschirten nachmittags von Kirn nach Regenstauf, wo sich auch die Truppen der Avantgarde zum Angriffe formirten; vor Reinhausen wurde eine Brigade zur Beobachtung gelassen. Das Hauptquartier des 1. Korps kam nach Amberg, der Vortrab nach Kastel, den 20. nach Neumarkt. Da zu derselben Zeit der Erzherzog Karl einen grossen Theil seiner Armee bei dem Kloster Rohr sammelte, um Davoust in Regensburg anzugreifen, so erhielt Kolowrat überdies von ihm den Befehl, Alles beizutragen, damit dieses feindliche Korps vernichtet werde. Denselben Befehl erhielt G. Bellegarde. Kolowrat änderte daher nichts an seiner Disposition zum Angriffe der Karrer Anhöhe. Der Feind verliess spät abends Reinhausen und brannte die Regenbrüke hinter sich ab, behielt aber die Höhe noch wie vor besezt. Am 19. April mit Tagesanbruch wurde die Angriffskolonne vorwärts Regenstauf formirt; sie bestand aus der Avantgarde unter dem FML. Klenau und der Division Brady. Die 2. Division wurde bei Regenstauf zurükgelassen, um auf jeden Fall die dortige Brüke zu sichern oder zur Reserve zu dienen. Die offensive Kolonne bestand aus $10^1/_2$ Ba-

taillons (darunter 2 von Colloredo) und 12 Eskadrons; sie marschirte über Eitelbrunn und Schweighausen gegen die Karrer-Höhe; unterwegs wurde G. Crenneville mit 4 Bataillons, 4 Eskadrons etwas mehr rechts über Pettendorf nach Etterzhausen detaschirt, um sich der dortigen Nab-Brüke zu versichern. Indessen hatte aber der Feind die Karrer-Höhe in der Nacht ganz verlassen und sich durch Regensburg gezogen, weil Davoust, wie gesagt, den Befehl hatte, sich auf das rechte Donauufer zu wenden, daher fand diese Vorrükung gar keinen Widerstand. Klenau eilte mit der leichten Kavallerie auf die Karrer-Höhe vor und längs derselben hinab gegen den Dreifaltigkeitsberg, um den Feind zu rekognosziren. Dieser hatte die noch nicht vollendeten Verschanzungen auf dem Dreifaltigkeitsberge mit Infanterie besezt, wie auch die Vorstadt Steinweg, Stadt am Hof und Regensburg. Südlich von Regensburg konnte man, so weit das Auge von diesen Höhen reicht, keine Truppen entdeken, nur wenige einzelne Reiter und Fuhrwerke waren auf der Strasse gegen Abach zu sehen. In der Direktion gegen Abensberg, auf einige Meilen Entfernung, hörte man ein anhaltendes, heftiges Feuern, das ein grosses Gefecht verrieth, in welches, wie man vermuthete, der Marschall Davoust dort verwikelt sein musste. Die Vorstadt Steinweg wurde jezt von der Avantgarde auf zwei Seiten angegriffen, der Feind verliess den Dreifaltigkeitsberg, um nicht abgeschnitten zu werden, nach einigem Widerstande auch den Steinweg und beschränkte sich auf die Vertheidigung von Stadt am Hof; verschiedene Truppenabtheilungen versuchten dort mit vieler Bravour einzudringen, wurden jedoch abgewiesen, bis eine Batterie am Dreifaltigkeitsberge aufgeführt wurde, welche das Stadtthor, das der Feind nicht Zeit hatte zu verrammeln, beschoss, während die Batterien am linken Regenufer die Stadt en écharpe bestrichen. Nach einigen wohl angebrachten Schüssen gegen das Stadtthor drang von der Angriffskolonne ein Bataillon durch dasselbe, während die Truppen der Avantgarde, durch die Nebeneingänge von allen Seiten in die Stadt stürmend, einbrachen. Der Feind vertheidigte sich jedoch mit solcher Ausdauer und Entschlossenheit, dass die Stadt nicht behauptet werden konnte und nach einem Gefechte, welches bis in die Nacht

währte, musste man sich mit der Vorstadt begnügen. Kolowrat besezte jezt die Karrer-Höhe, liess am anderen Tage, den 20. früh, seine Batterien auf dem Dreifaltigkeitsberge aufführen, wartete jedoch noch seine Kundschafter wegen des Gefechtes bei Abensberg ab, ehe er weitere Massregeln gegen Regensburg ergriff. Endlich erhielt man Nachrichten und wurde auch schon die avanzirende Kolonnenspize des 1. Reservekorps auf der Landshuter Chaussée gewahr. Nun liess FZM. Kolowrat den Kommandanten von Regensburg zur Uebergabe auffordern; nachdem dieser bis 4 Uhr Bedenkzeit erhalten, zeigte er gegen Abend dem Grafen Kolowrat an, dass er bereits mit dem G. d. K. Fürst Lichtenstein in Unterhandlungen sei und sich an ihn ergeben habe. Die Aufgabe des 2. Korps war somit gelöst, indem es durch sein rechtzeitiges Erscheinen, so wie den entschlossenen Angriff auf Stadt am Hof die Uebergabe von Regensburg veranlasste, welche für die österreichische Hauptarmee von der grössten Wichtigkeit war. G. Lichtenstein machte die Garnison (1800 M.) kriegsgefangen und befreite die bei dem Sturme auf die Vorstädte gemachten Gefangenen des 2. Korps. Abends den 20. brach das 2. Korps auf und marschirte nach Heman. Der Pontonstrain aus Böhmen traf bei Kirn und eine Abtheilung bei Salern ein, wo eine Brüke über die Regen geschlagen wurde.

Kehren wir jezt zu der Hauptarmee zurük, welche wir nach dem Gefechte bei Landshut den 16. April verliessen. Der Erzherzog hatte nach diesem Gefechte die Absicht, zwischen Ingolstadt und Regensburg über die Donau zu gehen; man wusste aber damals noch nicht, dass Davoust eine Stellung bei Regensburg genommen habe und hoffte durch den Uebergang über die Donau die Vereinigung der verschiedenen französischen Armeekorps zu hindern. Diesem Plane zufolge dirigirte sich die Armee gegen Siegenburg und Rottenburg mit dem Zentrum, dem linken Flügel gegen Pfaffenhofen und Mosburg, dem rechten Flügel gegen die Laber und Regensburg.

Am 18. sezte sich die Armee weiter gegen die Abens in Bewegung, da man aber jezt erfuhr, dass Davoust bei Regensburg am rechten Donauufer stehe, was man wegen dieser seiner etwas nachtheiligen

Lage bisher nicht glauben wollte, so wurde jezt die Marschdisposition geändert. Der Erzherzog wollte nun seinen Feind zwischen Rohr und Regensburg angreifen. Bis 18. abends hatte er zu diesem Zweke das dritte und vierte Korps und das erste Reservekorps bei Rohr vereinigt, das sechste Korps stand zwischen Mosburg und Pfaffenhofen, Jellachich war noch in München, das fünfte Korps und zweite Reservekorps auf den Höhen von Siegenburg. Die ganze Stärke der österreichischen Armee betrug bei 92,000 M.

Der Feind war jezt folgendermassen aufgestellt: 27,000 Baiern standen hinter der Abens, 49,000 Franzosen bei Regensburg, 10,000 Würtemberger kamen am 19. nach Neustadt. So war der Feind 86,000 M. stark. Napoleon befand sich in Ingolstadt und gab Davoust Befehl, sich mit den Baiern bei Abensberg zu vereinigen; am 19. morgens brach Davoust in drei Kolonnen (5 Divisionen) auf, die eine Kolonne dirigirte er gegen Saalhaupt, die zweite gegen Teugen, die dritte über Abach gegen Saal, ein Regiment blieb in Regensburg zurük. Denselben Tag früh, 6 Uhr, brach die österreichische Armee von Rohr auf, ohne von Davoust's Bewegung in Kenntniss zu sein, und rükte zum Angriffe gegen Regensburg vor, und zwar die erste Kolonne (Hohenzollern) auf Abach zu, die zweite (Rosenberg) auf Dinzlingen, hierin das Grenadierbataillon Frisch, Division Colloredo, in der Brigade Rohan, die dritte Kolonne (Lichtenstein) auf Egglofsheim. — Die Kolonnen waren aus den verschiedenen Korps zusammengesezt, bei der zweiten Kolonne befand sich der Erzherzog Karl. Die zweite Kolonne bestand aus dem vierten Korps und 18 Grenadierbataillons, Brigade Rohan des ersten Reservekorps, sie dirigirte sich über Langwart oder Langquaid und Schneidhart gegen Dinzlingen; gegen 9 Uhr morgens gerieth der Vortrab dieser Kolonne bei dem Dorfe Schneidhart mit dem Feinde, der den dortigen Waldrand besezt hatte, in ein heftiges Gefecht. Der Erzherzog-Generalissimus kam während dieses Gefechtes mit dem Gros der zweiten Kolonne auf der Anhöhe vor dem Dorfe Grub an, und liess es in zwei Treffen aufmarschiren. Die zweite Kolonne wartete die Annäherung der ersten ab, um sie nöthigenfalls zu unterstüzen; diese leztere war auf ihrem Marsche nach Abach und dirigirte

sich vielleicht eben nach Hausen; man hätte aber ihre Tête sehen müssen, und sie erschien nicht, während das Avantgardegefecht bei Schneidhart fortdauerte, bis die Artillerie vorgebracht wurde, worauf der Feind den Waldrand verliess und sich zurükzog. Jezt erblikte man die Spize der ersten Kolonne bei Hausen, welche sogleich im Gefechte war. Als Davoust vernommen hatte, dass die Oesterreicher über Langwart und Thann gegen ihn vorrükten, waren die beiden ersten Divisionen seiner Infanteriekolonnen schon gegen Mittelfeking und Seilbach gekommen. Um die Bewegungen der Oesterreicher jezt aufzuhalten, und seinen Flankenmarsch zu deken, stellte er die Division St. Hilaire auf den Höhen und in den Waldungen zwischen Teugen und Hausen auf, welches leztere auch besezt ward. Die Division Friant machte gleichfalls Halt, und stellte sich, als deren Unterstüzung, hinter dem linken Flügel auf. Die drei andern französischen Divisionen sezten ihren Marsch auf der Donaustrasse und gegen Arnhofen fort. Die Oesterreicher konnten der vielen Wälder wegen, welche die Höhen von Hausen bedeken, die Stärke der dort postirten Divisionen nicht recht wahrnehmen. Die zweite Kolonne sezte unterdessen, nach dem Gefechte bei Schneidhart, ihre Bewegungen gegen Dinzlingen fort, blos die Grenadiere und ein Füsilierbataillon blieben auf den Höhen von Grub als Reserve. Das Dorf Hausen, welches die erste Kolonne vom Feinde besezt fand, wurde beinahe ohne Widerstand gegen 11 Uhr genommen, und nun drang Hohenzollern gegen eine Waldöffnung oberhalb Hausen vor, wo die Franzosen, stärker als er und begünstigt von dem dominirenden bedekten Terrain, entschlossen sich zu behaupten standen. Die Lage Davoust's war übrigens kritisch; er musste ein Gefecht annehmen, mit dem Rüken an der Donau und ohne Verbindung mit dem jenseitigen Ufer, weil die Brüke bei Kehlheim weggerissen war, er konnte nichts thun, als eine so feste Stellung nehmen, wie es die Umstände gestatteten, und er wählte die beste. Hohenzollern griff die Waldparzellen oberhalb Hausen wiederholt und mit grosser Tapferkeit an, wurde jedoch von dem stärkern und eben so tapfern Feinde wiederholt zurükgetrieben; mehrere Generale Louis und Moriz Lichtenstein, FML. Lusignan, waren verwundet und nach vielen fruchtlo-

sen Anstrengungen, wobei Hohenzollern alle Mittel aufbot, um die zwei französischen Divisionen aus ihrer Stellung zu vertreiben, was jedoch nicht gelang, liess endlich die Hize des Kampfes nach und beschränkte sich auf kleine Plänkeleien. Nach diesem unentschiedenen Gefechte stellte sich Hohenzollern mit seiner Kolonne rükwärts des Waldes von Hausen auf. Nach 6 Uhr abends wurden ihm 4 Grenadierbataillons und vier Eskadrons nebst 1 Kavalleriebatterie zu Hilfe gesandt, aber das Gefecht war schon zu Ende. Gegen Abend besezte Hohenzollern Hausen und stellte sich rükwärts dieses Ortes auf, die vier Grenadierbataillone aber rükten wieder bei der Reserve ein. Der Verlust des dritten Korps, aus welchem hauptsächlich die erste Kolonne bestand, betrug gegen 100 Offiziere, 3000 M. Blessirte, Verwundete und Todte. Die Franzosen zählten ungefähr eben so viel. Das vierte Korps hatte unterdessen Dinzlingen erreicht, wo es den Feind angriff, und nach einem lebhaften Gefechte bis über Saalhaupt zurükdrükte, Dinzlingen und die anliegenden Holzungen wurden von diesem Korps besezt. Die dritte Kolonne stiess nicht auf den Feind, marschirte also auf der Strasse von Eggmühl nach Regensburg, nahm auf dieser ihr Lager und schikte den Vortrab nach Egglofsheim, der G. Veczay sandte Abtheilungen in des Feindes linke Flanke gegen Thalmassing, welche sich mit den Vortruppen des vierten Korps in Verbindung sezten. G. Pfannzelter ward früher schon zur Dekung des linken Flügels der vorrükenden ersten Kolonne bei Bachel aufgestellt, er unterhielt die Verbindung mit dem G. Thierry, der den äussersten linken Flügel aller drei Korps und ihre Bewegung gegen Regensburg dekte, und ausserdem die Verbindung mit dem fünften Korps zu erhalten hatte. General Thierry traf auf Truppen, die aus der feindlichen Stellung zwischen Abensberg und Biburg gegen Regensburg zur Unterstüzung Davoust's heranrükten, liess sich mit ihnen in ein lang andauerndes, sehr wohl geführtes Gefecht zwischen Kirchdorf und Arnhofen ein, und es gelang ihm, das weitere Vorrüken eines Theiles dieser Truppen etwas zu verhüten, zulezt musste er aber nach Offenstetten zurükweichen und konnte es nicht verhindern, dass der Feind sich durch diese seine improvisirte Bewegung zwischen ihn und das fünfte Korps geschoben,

also den rechten Flügel der österreichischen Armee von ihrem linken thatsächlich getrennt hatte. Das fünfte Korps nämlich, bei Siegenburg stehend, vernahm wohl das Gefecht des G. Thierry, und Erzherzog Ludwig säumte auch nicht, für die Erhaltung seiner Verbindung thätig zu sein; er sandte dem G. Thierry eine Brigade zu Hilfe; diese stiess aber bei der Brüke von Biburg auf den weit stärkern Gegner, kanonirte sich mit ihm längere Zeit nuzlos herum, und konnte troz allen Anstrengungen nicht verhüten, dass der Feind die Brigade Thierry endlich doch zurükdrükte und jede Verbindung zwischen ihr und dem fünften Korps unterbrach. Das sechste Korps war den 19. abends in Mainburg angekommen, wo es ein Lager bezog, nachdem eines seiner detaschirten Kommandos, welches Pfaffenhofen besezt hatte, in ein hartnäkiges Gefecht mit dem von Augsburg gegen die Abens anmarschirenden G. Oudinot gerathen war, in Folge dessen es zwar diesen Ort räumte, den Oudinot sofort besezte, aber wenigstens den Marsch der Franzosen gegen Abensberg gewahr wurde. Ueberhaupt sah Erzherzog Ludwig, dass die Baiern sich hier durch die Würtemberger, so wie von allen Seiten durch französische Truppen verstärkten, und konnte daher keine offensive Bewegung gegen Abensberg wagen, um so mehr als er durch Verschikung einer Infanteriedivision und einer Kavalleriebrigade zur Kolonne des G. d. K. Fürst Lichtenstein geschwächt war, und keine Nachrichten, weder von dem rechten Flügel der Armee, noch von dem sechsten Korps hatte. Nun erhielt aber der Erzherzog vom Generalissimus den Befehl, da der Feind wahrscheinlich auf den 20. April einen Hauptangriff machen würde, mit dem fünften Korps über Rohr und Langwart zur Hauptarmee zu stossen, den Marsch des sechsten Korps aber nach Siegenburg zu beschleunigen, mit Ausnahme jedoch, wenn er selbst in seiner Stellung bei Siegenburg nicht sicher genug wäre, um einen solchen Marsch antreten zu können. Erzherzog Ludwig konnte auch diesen Befehl nicht erfüllen, denn er konnte sich nicht so weit rechts ziehen, wollte er nicht seine Verbindung mit Landshut verlieren, er musste daher entschieden die Ankunft des sechsten Korps in Siegenburg abwarten. — Die Ereignisse des 19. warfen die Oesterreicher aus der Offensive in die Defensive. Es ist nothwen-

dig, die Stellung unserer Truppen nach dieser mannigfaltigen Reihe von Gefechten zu rekapituliren, um bei Betrachtung der einzelnen Kampfszenen den Hauptfaden der Operationen nicht aus dem Auge zu verlieren. Das sechste Korps (Hiller) stand bei Mainburg, das fünfte Korps (Erzherzog Ludwig) bei Siegenburg und Biburg, G. Thierry vom dritten Korps zu Offenstetten, das zweite Reservekorps (Kienmayer) stand bei Lutmannsdorf, an der Abensberger Strasse, das dritte Korps (Hohenzollern) bei Hausen, G. Pfannzelter von diesem Korps bei Bachel, das vierte Korps (Rosenberg) bei Dinzlingen, das erste Reservekorps (Rohan) bei Grub. G. d. K. Fürst Lichtenstein mit einer Division des fünften Korps und der Brigade Veczay auf der Strasse von Eggmühl gegen Egglofsheim. Damals waren, wie wir wissen, die beiden Korps Kollowrat und Bellegarde noch am linken Donauufer, und zwar das zweite bei Stadt am Hof, das erste zu Amberg auf dem Marsche nach Neumarkt. Von dem Korps des M. Davoust hatten sich zwei Divisionen in Arnhofen, unter Befehl des M. Lannes vereinigt, die zwei Divisionen, welche bei Hausen gestanden, blieben dort unter Kommando Davoust's, seine Kavalleriedivision stand auf der Strasse bei Obersaal, Davoust hatte 26,000 M. bei sich. Lanne's Divisionen vereinigten sich mit den Würtenbergern und Baiern bei Abensberg, sie zählten 60,000 M. Oudinot stiess bei Pfaffenhofen zu Massena, dieser hatte nun 43,000 M. Napoleon hatte also in diesem Augenblike über 129,000 M. zu gebieten, und die Oesterreicher waren auf ihrem linken Flügel und in ihrer Verbindung mit Landshut von mehr als 100,000 M. bedroht, die auf zwei Punkten konzentrirt standen. Napoleon rekognoszirte am 20. früh unsere Stellung von Abensberg aus und ordnete sogleich eine allgemeine Bewegung gegen Rohr an, hier stand nur G. Thierry mit wenigen Truppen. Lannes sezte sich auf der Strasse nach Rohr in Marsch, die Würtemberger stellten sich auf den Höhen von Abensberg auf, formirten ihre Angriffskolonnen und dirigirten deren Tête auf Buchhofen, Arnhofen, Offenstetten, Kirchdorf, dann Siegenburg und Biburg.

Die drei Armeekorps, das fünfte, das zweite Reserve- und das sechste Korps vereinigten sich den 20. früh um 8 Uhr bei Siegenburg,

wo FML. Hiller das Kommando übernahm. Wären diese Korps auch vereinigt geblieben, so waren sie nicht so stark, wie der vorrükende Feind, aber getheilt, wie sie es später wurden, und in so ausgedehnter Stellung, da sie beide Strassen von Pfeffenhausen und Rottenburg nach Landshut deken mussten, liess sich von ihnen um so weniger Widerderstand erwarten.

Der bei Offenstetten und Rohr postirte G. Thierry wurde vom G. Lannes angegriffen und nach dem tapfersten Kampfe und troz einer erhaltenen Unterstüzung vom fünften Korps bis gegen Rottenburg gedrükt. Dieser General gerieth mit dem grössten Theile der Infanterie in Gefangenschaft.

FML. Hiller, welcher die Meldung von diesem Rükzuge erhielt und zugleich die Bewegungen des Feindes gegen Rohr gewahr wurde, fing an besorgt zu werden, dass der Feind Rottenburg und mit ihm die wichtige Verbindung mit Landshut erreiche, und so den linken Flügel ganz und gar vom rechten trennen würde. Er sandte sogleich zwei Brigaden gegen Rottenburg, um die zurükweichenden Truppen aufzunehmen und den Feind aufzuhalten, diese thaten das auch, besezten Rottenburg und behaupteten es nach kurzem Kampfe. FML. Hiller, welcher seine Hauptkommunikation durch das Korps bei Pfaffenhofen bedroht sah, ausserdem gewahr wurde, wie der Erzherzog Ludwig in seiner rechten Flanke durch des Feindes Bewegung von Rohr aus schon umgangen war, und sich gegen Pfeffenhausen zog, beschloss, mit seinen drei Korps hinter die Isar zu weichen und dort bei Landshut Posto zu fassen.

Jezt kehren wir zu dem zurük, was sich am 20. bei Regensburg zutrug, während Napoleon über Rohr die beiden Flügel unserer Armee trennte. Den 19. April in der Nacht war das Grenadierkorps von den Anhöhen bei Grub über Päring und Laichling auf die Strasse von Eggmühl in die Nähe von Höheberg marschirt, das Hauptquartier kam nach Egglofsheim; das dritte Korps, welches bei Hausen zu sehr den feindlichen übermächtigen Angriffen ausgesezt war und befürchten mochte, seine Verbindung mit dem fünften Korps ganz zu verlieren, zog sich den 20. mit Hinterlassung seines Nachtrabs zu Hausen und

Diettenhofen nach Unter-Leierndorf zurük. Dieser Nachtrab wurde bei Hausen und Diettenhofen wiederholt angegriffen und schlug sich sehr tapfer, musste aber zulezt, mehr vor den bei Rohr vorrükenden Truppen des M. Lannes, als vor den ihm gegenüber gestandenen Divisionen zurükweichen, er bezog die Vorposten bei Langwart. Das vierte Korps, zwischen Wäldern und Morästen in einer äusserst gewagten Stellung bei Dinzlingen eingeschlossen, mit einem einzigen praktikabeln Rükzugskolonnenwege, kam diesen Tag nicht zum Gefechte. Jezt war es hohe Zeit, dass wir uns der Stadt Regensburg bemächtigten, theils um einen festen Punkt an der Donau zu haben, theils um in Verbindung mit dem ersten und zweiten Armeekorps zu kommen. Der G. d. K. Fürst Lichtenstein rükte gegen diese Stadt vor, und brachte sie bis abends zur Kapitulation, in Folge welcher das 65. Infanterieregiment darin die Waffen strekte und kriegsgefangen wurde. Es hatten sich also am 20. alle Korps, die zum Gefechte kamen, mit grösster Tapferkeit geschlagen, und dennoch fügte es ein unglüklicher Zufall, dass ihnen der Feind überall überlegen war. Der Verlust des linken Flügels belief sich auf 88 Offiziere, 6500 M., die Franzosen verloren jedoch auch bei 3000 M. — Werfen wir wieder einen Blik auf unsere Stellungen nach dem 20. April. Das fünfte, sechste und das zweite Reservekorps befanden sich auf dem Rükzuge nach Landshut über Pfeffenhausen und Rottenburg. Das dritte Korps bei Leierndorf hinter der Laber, das vierte zu Dinzlingen, das erste Reservekorps bei Regensburg, die Grenadiere zwischen Höheberg und Egglofsheim, das zweite Korps zu Heman, das erste zu Neumarkt, diese beiden waren auf dem Marsche nach Beilengriess. Von der feindlichen Armee war bei Rottenburg und Pfeffenhausen das Korps Lannes, die Kavallerie, unter Bessières, das Korps Lefebvre (Baiern und Würtemberger), Massena und Oudinot hatten sich bei Pfaffenhofen vereinigt und schikten Truppen gegen Mosburg, welche die Verbindung mit Jellachich, der noch immer in München war, unterbrachen. Am 21. sezte der linke Flügel seinen Rükzug fort. Bei Anbruch des Tages retirirte das fünfte Korps, und ein Theil des sechsten von Pfeffenhausen über Altdorf, und G. Hiller über Türkenfeld nach Landshut, wiederholt dem Feinde die Stirne bietend. Hier

angekommen, schlug sich das fünfte, sechste und zweite Reservekorps auf das tapferste an dem Defilé der Brüke von Landshut und in diesem Orte selbst, bis der Herzog von Rivoli über die Brüke bei Mosburg der Stellung des G. Hiller in die Flanke fiel, und obwohl zweimal tapfer zurükgeworfen, doch den Rükzug dieses Generals an den Inn veranlasste. Bis 1 Uhr nachmittags war der Feind Meister von Landshut. — G. Hiller langte mit seinen drei Korps um 12 Uhr nachts in Neumarkt an, Napoleon zog gegen Abend in Landshut ein. Bei Landshut verlor G. Hiller bei 5000 M., 25 Kanonen und die Pontons. — Indessen hatten sich zwei baierische Divisionen unter Lefebvre an der Laber mit Davoust vereinigt. Es scheint, dass Lefebvre nach den Gefechten am 20. an der Abens Befehl erhielt, über Rohr nach der Laber zu marschiren, um Davoust zu unterstüzen, welcher den Auftrag hatte, den Erzherzog Karl zu beschäftigen und dadurch die Bewegung Napoleons an der Isar zu maskiren. Der Erzherzog-Generalissimus, nicht hinlänglich von den Unfällen seines linken Flügels unterrichtet, glaubte noch immer, dass G. Hiller sich mit ihm über Rottenburg am linken Ufer der Laber vereinigen würde. Er fasste den Entschluss, seine Armeekorps zwischen der Donau und Laber zu konzentriren, in dieser Stellung bestimmte Nachrichten von seinem linken Flügel zu erwarten und dann die Offensivoperationen längs der Donau fortzusezen. Am 21. sezten sich die Korps, in dieser Absicht disponirt, gegen Eggmühl, Egglofsheim und Wolkering rechts abmarschirend, in Bewegung.

Das dritte Korps hatte seine Dispositionen noch nicht erhalten, als der Herzog von Danzig (Lefebvre) von Hausen gegen dasselbe anrükte und seine Kolonnenspizen aus dem Forste von Leierndorf herausbrachen. Hohenzollern, von einer starken Uebermacht angegriffen, fasste den Entschluss, nach einem heftigen Gefechte an der Laber gegen Schierling zu gehen, um sich mit dem Gros der Armee zu verbinden; er marschirte treffenweise dorthin ab, während der Feind nach einer Kanonade mit dem österreichischen Nachtrabe plözlich links abschwenkte und sich, jenseits der Laber bleibend, zum Angriffe auf das Rosenberg'sche Korps dirigirte. Auf dem Marsche nach Schierling er-

hielt Fürst Hohenzollern seine Disposition, er nahm sogleich Stellung hinter dem Allersdorfer Bache, den rechten Flügel an Schierling, den linken an Allersdorf gelehnt, da er das vierte Korps schon im Gefechte sah, und dessen linken Flügel bei Schierling unterstüzen wollte. In diesem Zeitpunkte waren die Grenadiere schon, wie ihre Disposition festsezte, in der Nähe von Eggmühl. Das vierte Korps, dessen Avantgarde bei Schneidhart der Feind schon früh morgens angegriffen, konnte sich nur mit Mühe durch Wälder und Moräste gegen Unter-Laichling ziehen, von seiner Flankendekung bei Päring, welche die feindlichen Angriffe auf das tapferste aushielt, hiebei vortrefflich unterstüzt. Das vierte Korps nahm Stellung hinter Schierling und den Wäldern vorwärts Oberlaichling, der rechte Flügel war an diese angelehnt, der linke an das besezte Dorf Schierling und eine mit Geschüz okkupirte Anhöhe bei Unterlaichling. Das Korps zählte bei 16,000 M. und hatte gegen sich eine feindliche Kolonne von 32,000 M. Der Feind griff Schierling an, wurde aber durch die Batterien des dritten Korps, die seine rechte Flanke beschossen, zurükgeworfen, doch gelang es den Baiern später, sich der Stellung bei Schierling zu bemächtigen.

Das dritte Korps versuchte vergebens das vierte durch eine Aufstellung in seiner linken Flanke bei Eggmühl zu unterstüzen, G. Fürst Lichtenstein bedrohte die feindliche linke Flanke von Gebelkofen her, konnte jedoch nicht zu rechter Zeit eintreffen, um das Gefecht wenden zu können. Das Gefecht bei Unterlaichling ward zu derselben Zeit geliefert, als Napoleon sich zum Meister von Landshut machte. Um 11 Uhr begann der Angriff auf die Stellung des vierten Korps bei Unterlaichling. Sein rechter Flügel wurde mehrere Male vergebens attakirt, der linke behauptete sich ebenfalls mit grösster Bravour, durch die Batterien auf den Höhen von Unterlaichling auf das tüchtigste unterstüzt, und nachdem der Kampf den ganzen Tag gedauert hatte, wobei sich auch das Zentrum dieses Korps sehr tapfer hielt, wurde das Gefecht gegen Abend abgebrochen, ohne dass das vierte Korps seine Stellung verlassen hätte; beide Theile blieben bis zum Einbruche der Nacht stehen. Das bedekte und durchschnittene Terrain hatte dem vierten Korps eine so rühmliche Vertheidigung gestattet, so wie es auch die Benü-

zung der zahlreichen feindlichen Kavallerie verhinderte, dagegen aber waren eben diese Bedekung und Konfiguration des Terrains schuld, dass die Oesterreicher nicht von allen ihren Unterstüzungen Gebrauch machen konnten, und der Uebersicht von der Stärke des Gegners entbehrten. Das Gefecht am 21. übrigens, so unentschieden es im Ganzen war, ermangelte nicht einer grossen Bedeutung, denn es entzog den Oesterreichern die eigentlichen Operationen Napoleon's gegen den Inn, indem es sie durch die Diversion an der Laber blendete, und war ein strategisches Meisterstük dieses Feldherrn. Das vierte Korps verlor an diesem Tage an Todten und Verwundeten 67 Offiziere, 2872 M. Der Verlust der Franzosen war diesem gleich. Vom 21. zum 22. war die Stellung des Erzherzogs folgende· Das vierte Korps stand bei Laichling, das Grenadierkorps auf der Strasse von Eggmühl, am Saume des Waldes von Egglofsheim, das dritte Korps auf den Höhen von Egglofsheim, eine Division des fünften Korps zu Gebelkofen, eine Kürassierdivision zu Obertraubling und Köffering, die Brigade Veczay zu beiden Seiten der Strasse gegen Abach; der Vortrab des dritten Korps bei Lintach, eine Brigade des dritten Korps bei Eggmühl zur Unterstüzung des vierten Korps.

Das 2. Korps hatte am 21. Befehl erhalten, den Marsch nach Regensburg anzutreten, sich hinter Regensburg bei Isling aufzustellen, in Heman ein Detaschement zur Beobachtung von Kehlheim bis zur Ankunft des 1. Korps zurükzulassen und Regensburg mit 1 Bataillon zu besezen. Am 22. defilirten die Kolonnen des 2. Korps nach einem äusserst beschwerlichen Nachtmarsche, ungeachtet ihrer grossen Ermüdung, durch Regensburg und um 8 Uhr früh stand das Korps in seiner disponirten Stellung. Das 1. Korps kam nach Heman. Der Erzherzog-Generalissimus hatte jezt die Ueberzeugung von den Unfällen des linken Flügels erlangt und gab die Hoffnung auf, sich mit diesem zu vereinigen. Dagegen beschloss er, da er jezt das 2. Korps und das 1. an sich gezogen, gegen den Feind offensiv vorzugehen und vor allem andern nach Vereinigung mit dem 2. Korps des Feindes linken Flügel bei Abach anzugreifen. Hierzu wurde die Disposition gegeben. Während aber unser rechter Flügel Anstalten zu der Wiederergreifung der

Offensive traf und der linke gegen den Inn retirirte, beschloss Napoleon dem Herzog von Auerstädt zu Hilfe zu eilen und sich mit seiner ganzen Streitmasse auf den Erzherzog zu werfen. Die Idee war kühn und eben so schnell ihre Ausführung; gelang der Plan, so war unser rechter Flügel so über die Donau gedrükt, wie der linke über den Inn und nachdem beide einzeln geschlagen, ging mitten durch Napoleons Operationslinie — und er gelang. Beim Beginne der Bewegung Napoleons war unsere Armee gegen Abach rechts abmarschirt, dieser Marsch wurde ihr verderblich. Zwei Divisionen und einigen Kavallerieregimentern die Verfolgung Hiller's überlassend, brach Napoleon den 22. von Landshut nach Eggmühl auf. Zwischen diesem lezteren Orte und Abach vereinigten sich 65,000 Franzosen, die Oesterreicher zählten 72,000 M. Wären die Franzosen bei Abach zeitlich genug angegriffen worden, vielleicht hätte dies das Schiksal des Tages geändert; der Erzherzog war aber über Napoleons Operationen zu wenig unterrichtet und das Gefecht am 21. bei Schierling hatte eine strategische Maske über die französischen Bewegungen geworfen. Zwischen 12 und 1 Uhr brachen die österreichischen Kolonnen auf, Kolowrat gegen Abach, die übrigen gegen Peising, Weillohe und Lukenpoint; kaum hatten diese Kolonnen ihre Bewegung begonnen, als der Vortrab Napoleons auf der Strasse von Landshut erschien und die Vorposten des 3. Korps bei Puchhausen angriff, diese waren bald zurükgeworfen und bis gegen Eggmühl gedrükt; jezt vereinigte sich die französische Kavallerie an der Kolonnentête mit jener des Herzogs von Auerstädt bei Schierling, wo sehr bald 17 Reiterregimenter gegen den linken Flügel des 4. Korps aufmarschirt waren. G. Rosenberg konnte sich jezt, in der linken Flanke umgangen, in der rechten bedroht, mit solchen Streitkräften vor sich, hier bei Schierling ohne Unterstüzung nicht halten, ohne sich der Gefahr auszusezen, geworfen und von der Regensburger Strasse ganz abgedrükt zu werden, ehe der Erzherzog noch Zeit hatte, irgend eine Dispositionsänderung zu treffen, da er eben im Abmarsche gegen Abach war; Rosenberg musste daher trachten, eine Querstellung auf der Regensburger Strasse zu nehmen; in diese zu kommen war er eifrigst bemüht und wurde während der dieses bezwe-

kenden Manövers wiederholt von Napoleon bei Eggmühl, von dem Herzog von Auerstädt bei Laichling und im Walde bei Ober-Laichling angegriffen, wobei sich die Truppen auf das Tapferste benahmen; endlich wurde Eggmühl vom Feinde erstürmt und er bemächtigte sich auch des Waldes von Ober-Laichling, aus diesem wurde er zwar vertrieben, kam aber doch wieder in seinen Besiz; dessgleichen rükte die französische Kavallerie über Eggmühl vor, hier fanden heftige Kavalleriegefechte statt, bis endlich der Feind überall Meister des Schlachtfeldes blieb. Das Gefecht bei Eggmühl dauerte über drei Stunden, es wurde mit Standhaftigkeit ausgehalten und gereicht dem 4. Korps zum Ruhme. Anfangs konnten die Franzosen wegen der Wälder die Stärke der Oesterreicher nicht beurtheilen, sie glaubten, die Hauptarmee stehe bei Eggmühl. Als sie aber vom Gegentheile nach dem ersten Angriffe überzeugt wurden, verfolgten sie ihren Vortheil mit Nachdruk. 12 Kanonen gingen hiebei verloren; unter dem Schuze einer Batterie bei Höheberg sammelte sich die geschlagene österreichische Reiterei und die Infanterie zog nun über Santing und den Wald bei Hagelstadt gegen Egglofsheim, während die Kavallerie auf der Strasse gegen Regensburg retirirte. Der Erzherzog-Generalissimus hatte auf die erste Nachricht vom Angriffe auf das 4. Korps seine Bewegung gegen Abach eingestellt und dem 4. Korps Befehl gegeben, sich bis gegen Egglofsheim zurükzuziehen, während er sich beeilen würde, Regensburg zu deken. Die bei Unter-Santing vorrükende französische Infanterie wurde hier durch die zur Unterstüzung vorgerükte Kavallerie des 3. Korps angegriffen und vollständig in Unordnung gebracht. Dieser Angriff hielt den Feind von seinem schnellen Weitermarsche ab. Indessen war das 2. Korps wieder in seine Stellung bei Isling gerükt, das Grenadierkorps stellte sich hinter Köffering auf, die Kürassiere vor Eggloffsheim à cheval der Strasse zur Aufnahme der Kavallerie des 4. Korps, G. d. K. Fürst Lichtenstein zwischen Gebelkofen und Thalmassing, das 3. Korps bei Lukenpoint und Santing.

Während also unsere verschiedenen Korps auf Regensburg zurükgingen, um die Hauptstrasse zu deken, formirten die Franzosen mehre Reiterkolonnen und rükten über Hagelstadt und Gailsbach gegen

Egglofsheim, wo sich 2000 M. österreichische Reiterei aufgestellt hatten. Auf diese Truppen brachen um 7 Uhr abends die französischen Reiterkolonnen aus dem Defilé von Hagelstadt und Gailsbach hervor und rükten in Massen mit Regimentsdistanzen gegen die zwei schwachen österreichischen Brigaden vor. »Anstatt sich hier defensiv zu verhalten und Zeit zum Einbruche der Nacht zu gewinnen, wurde ein Regiment zum Angriffe der ersten feindlichen Masse vorgesandt, welche vorgerükt war, aber Halt gemacht hatte.« Dieser Passus findet sich in den vortrefflichen Quellen, aus denen ich schöpfte; ich kann aber nicht umhin, ihm zu begegnen, denn nachdem es bei der Kavallerie, ohne offensive Momente, gar keine Vertheidigung gibt, um so mehr, wenn Geschüz neben ihr steht, so konnte auch die österreichische Kavallerie gar nicht anders handeln, als sie es bei Eggloffsheim that. Das vorgesandte Regiment unternahm seinen Angriff mit Tapferkeit; es wurde von den feindlichen Kürassieren mit einem Feuer aus Karabinern empfangen, während zwei andere Regimenter ihm in die Flanken fielen und es zum Rükzug nöthigten, ein zweites Regiment hatte dasselbe Schiksal, ein drittes und viertes Regiment wurden geworfen. Das Feuer der französischen Kürassiere aus Karabinern im Momente der Attake war wohl ein grösserer taktischer Fehler als das Ausbrechen einzelner österreichischer Abtheilungen gegen den in Massen vorrükenden Feind, und hätte sich gewiss gerächt, wären nicht die tapferen österreichischen Regimenter, welche schon, wie z. B. Vincent-Chevauxlegers, so viele Leute bei ihren wiederholten Angriffen verloren hatten, von solcher Uebermacht und von allen Seiten angefallen worden, ja noch mehr, wäre nicht unserer leichten so viel schwere Kavallerie entgegen gestanden. Gleich beim Beginne des Kampfes bei Eggloffsheim waren die österreichischen Batterien auf der Regensburger Strasse zurükgegangen, so dass man den feindlichen Massen, die jezt von allen Seiten heranbrachen, nichts entgegensezen konnte; hier lag ein grösserer Fehler, denn ohne einige wirksame Schüsse auf die ersten feindlichen Regimenter hätte die Artillerie nicht retiriren sollen; wenn also das erste Kavallerie-Regiment nicht früher attakirt hätte, als bis durch einige Kanonenschüsse die Halt machende erste feindliche Ka-

valleriemasse erschüttert war, so hätte sich dem Feinde längere Zeit die Spize bieten lassen. Der Widerstand dauerte wohl noch einige Zeit, aber endlich warf sich Alles auf die Strasse, Franzosen und Oesterreicher durcheinander; diese Unordnung nahm kein Ende, bis zwischen Ober-Traubling und Köffering G. Lichtenstein, von Gebelkofen kommend, 1 Kürassier-Regiment in der linken Flanke des Feindes auf dessen Tête eine Charge machen liess, ehe sich dieser noch stellen konnte. Der Feind wurde vollkommen geworfen und hiemit das Gefecht geendet. Das 1. Reservekorps, dann das 3. und 4. Korps vereinigten sich bei Burgweinting, wo sie aufmarschirten. Der Tag kostete uns 6000 M. Auch der Feind verlor viel.

In seiner jezigen Lage, mit der Donau im Rüken, mit so wenig Kavallerie und gegen einen überlegenen Feind, schien es dem Erzherzog nicht rathsam, das Gefecht anzunehmen; der Rükzug über die Donau wurde also beschlossen. Die Bagagen und Artillerie-Reserven defilirten in der Nacht durch Regensburg auf das linke Donauufer und über die Regen gegen Kirn. Den 23. April mit Tagesanbruch besezte das 2. Armeekorps die nahe an der Stadt liegenden Höhen in zwei Treffen, um den Rükzug der Armee zu deken, der theils über die unterhalb Regensburg geschlagene Schiffbrüke, theils durch die Stadt vor sich ging. Das Grenadierkorps hatte gleichfalls den Uebergang auf das linke Donauufer mit 3 Batterien 12pfündern und 4 Batterien Feldgeschüz zu deken. Am 23. erfolgte der Uebergang der Armee durch Regensburg, gedekt vom 2. und Grenadierkorps, welche ein heisses Gefecht unterhielten.

Das Regiment Josef Colloredo hatte bei diesen Gefechten 1 Offizier und 31 Gem. Verwundete und Vermisste. Der Verlust der Oesterreicher während des dreistündigen Rükzugsgefechtes belief sich auf circa 1000 M.

Die Franzosen bemächtigten sich gegen Abend der Stadt Regensburg, nachdem sie in Brand gerathen war. Die Pontonsbrüke kam auch in Feindeshände. — Da der Erzherzog-Generalissimus die Absicht hatte, sich nach Böhmen zurükzuziehen, so musste die Armee schnell nach Cham hinter die Regen gebracht werden, damit ihr der

Feind nicht über Straubing zuvorkäme und vor ihr die Defiléen von Böhmen erreichte. Das 2. Korps machte den Nachtrab der Armee, dekte den Rükzug auf dem Dreifaltigkeitsberge bei Stadt am Hof und warf die Brüken über die Regen ab. Durch das Feuer seiner Batterien auf diesem Berge hielt G. Kolowrat den Feind von Stadt am Hof ab und zog noch einige Infanterie, die sich aus der Stadt rettete, an sich; er brach dann um 10 Uhr nachts über Regenstauf nach Nittenau in grösster Ordnung auf, wo er um Mittag den 24. anlangte und hier ein Lager bezog. Am 25. April war die ganze österreichische Armee bei Cham hinter der Regen vereinigt. Napoleon folgte ihr jedoch nicht nach Böhmen, sondern zog es vor, die Strasse nach Wien einzuschlagen, wo er seine Armee besser beisammen hatte und seinen Truppen in Italien und Tirol die Hand reichen konnte. Davoust blieb in Regensburg und folgte mit 1 Division der österreichischen Hauptarmee, die übrigen Kolonnen sezten sich gegen Straubing und Landshut in Bewegung. Der Feind griff bei Kirn den Nachtrab des 2. Korps an, der sich nach einem leichten Scharmüzel nach Nittenau zog und am 26. gleichfalls beim 2. Korps angelangt war, welches bei Cham in das Zentrum der österreichischen Stellung kam. Nach den erlittenen lezten Verlusten bei Regensburg zählte die österreichische Armee mit dem 1. Korps bei Cham noch 78,000 M. Sie blieb hier bis zum 28. April und erhielt dort viele Verstärkungen. Der Erzherzog-Generalissimus, hoffend, dass G. Hiller nicht zu einem übereilten Rükzuge gezwungen würde, hatte die Absicht, sich bei Linz mit diesem General zu vereinigen und dann, auf das rechte Donauufer übersezend, die Offensive wieder zu ergreifen. Er sandte den G. Klenau mit 9 Bataillons, 1 Eskadron und 1 Batterie über Neumarkt, Eisenstein nach Winterberg, um den Marsch der Armee durch Böhmen in der rechten Flanke zu sichern, dann wurde am selben Tage, den 26. April, G. Stutterheim mit 2 leichten Kavallerie-Regimentern und 1 Kavallerie-Batterie in beschleunigten Märschen abgesandt, um sich der Kommunikationen über die Donau bei Linz und Mauthausen zu versichern, damit der Uebergang der Armee auf das rechte Ufer durch nichts behindert werde. Napoleon begab sich nach Landshut, um seinen Marsch nach

Wien anzutreten. Wenden wir uns jezt zu dem FML. Hiller; dieser General griff den ihn verfolgenden M. Bessières mit 32,000 M. (dem 5., 6. und 2. Reservekorps) bei Neumarkt am 24. an und schlug ihn nach einem heftigen Gefechte. Bessières verlor 2000 M. Todte und 800 Gefangene. Hiller folgte ihm hierauf über Massing und Ganghofen und wollte schon, die Offensive ergreifend, gegen Dingelfingen vorrüken, als er den 25. Nachricht von dem Gefechte bei Eggmühl und dem Rükzuge der Hauptarmee erhielt; jezt musste er sich entschliessen, hinter den Inn zu weichen, um die Grenzen Oesterreichs und die Strasse nach Wien zu deken. So wurde Baiern von den Oesterreichern geräumt. — Am 28. April brach die grosse österreichische Armee über Klentsch und Neumarkt nach Böhmen auf, wo sie Marschlager bezog. Das 2. Korps lagerte bei Eschelkamp; den 29. April wurden die Truppen in Kantonnirungen gelegt. Den 2. Mai marschirte die Armee nach Budweis und das 2. Korps wurde vom FZM. Grf. Kolowrat, der eine andere Bestimmung erhielt, an den FML. Prinz Hohenzollern übergeben. Das 2. Korps kam den 4. Mai nach Budweis, wo an diesem Tage die ganze Armee versammelt war. Von hier kam das Heer den 15. Mai in das Lager zwischen Stockerau und der Brünner Chaussée. G. Hiller war nach dem Gefechte bei Neumarkt gegen Linz marschirt und hatte Gefechte bei Antissen, Salzburg und Lambach zu bestehen, wo überall die gewaltige Uebermacht über die tapfersten Anstrengungen siegte; auch konnte er den Uebergang über die Donau nicht unternehmen, sondern musste sich begnügen, die Kommunikation mit dem linken Ufer zu zerstören und sich dann bei Ebelsberg hinter die Traun zu ziehen. Es kam hiebei zu einem äusserst mörderischen Gefechte, in welchem der Feind bei Erstürmung der Brüke gegen 4000 M. verlor; Ebelsberg gerieth in Flammen und FML. Hiller sezte seinen Rükzug nach einem Gefechte bei Mölk bis nach Mautern fort, wo er die Donau übersezte und den Erzherzog erwartete, welcher, da er nicht über Linz die beabsichtigte Vereinigung mit G. Hiller bewirken konnte, seinen Marsch gegen Stockerau gerichtet hatte und hoffte unvermuthet über die Donau zu sezen und den Fortschritt des Feindes hemmen zu können. Von Passau war indess ein Korps Würtemberger auf beiden

Ufern der Donau vorgerükt, hatte Linz und das jenseitige Ufer besezt und die Brüke hergestellt; diesem Unternehmen konnte die Avantgarde, welche den Marsch der Hauptarmee kotoyirte, nicht entgegenwirken. Der Feind war, dem G. Hiller folgend, gegen Wien gerükt; dieser General liess 1 Division seines Korps zur Besezung dieser Stadt zurük, 1 Division liess er bei Krems, während er gegen das Marchfeld zog; der Erzherzog dirigirte das 3. Korps Kolowrat gegen Budweis und Linz, um das linke Donauufer zu deken; er selbst zog vergebens gegen Wien hin, um dieses zu retten, Napoleon erschien am 9. Mai schon am Glacis vor der Hauptstadt. Durch 24 Stunden wurde die Stadt mit Haubizgranaten beworfen; nachdem mehrere Häuser in Brand gerathen waren und der Feind, auf kleinen Fahrzeugen über die Donau schiffend, sogar die Kommunikation mit dem linken Ufer bedrohte, kapitulirte Wien am 13. Mai; die Truppen marschirten über die grosse Taborbrüke, welche sie hinter sich abbrannten und vereinigten sich bei Stammersdorf mit dem G. Hiller. Unterdessen war der Erzherzog, wie gesagt, erst den 15. Mai zwischen Stockerau und der Brünner Chaussée bei Leobendorf angelangt; er hatte, nachdem er die Uebergabe von Wien erfahren, beschlossen, die Armee am Fusse des Bisamberges zu sammeln und ihr einige Rasttage, deren sie sehr bedurfte, zu gönnen. Die Kavallerie wurde wegen Mangel an Wasser längs des Russbaches verlegt, die Avantgarden rükten an die Donau, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten und die möglichen Versuche eines Ueberganges, den der Feind bereits bei Nussdorf auf die sogenannte schwarze Lake, jedoch ohne Erfolg, gewagt hatte und wobei 1 Bataillon seiner Avantgarde gefangen wurde, zu vereiteln. Die Chaîne der Vorposten dehnte sich links bis an die March und rechts bis gegen Krems aus. Krems, Pressburg und Korneuburg waren mit 2 Divisionen des 5. Korps besezt.

Den 16. Mai war das Hauptquartier und Grenadierkorps in Ebersdorf an der Brünner Strasse, das 2. Korps im Lager bei Stetten. An diesem Tage hatte sich G. Hiller mit dem Erzherzoge vereinigt, das 1. und 2. Reservekorps stiessen zusammen und bildeten das Grenadierkorps unter den Befehlen des G. d. K. Fürst Lichtenstein. Am 19.

meldeten die Vorposten, dass der Feind die grosse Insel Lobau, zwei Stunden abwärts von Wien, besezt habe, dass er sich dort konzentrire und an einer Brüke zu arbeiten scheine. Von der Höhe des Bisamberges wurde man Truppenbewegungen gegen Kaiser-Ebersdorf gewahr, wo Napoleons Hauptquartier lag. Der Erzherzog rekognoszirte den 20. früh die Insel Lobau, begleitet von einigen Regimentern Kavallerie der Avantgarde. Diese Insel ist ein natürlicher Waffenplaz von 2 Stunden Breite, $1^1/_4$ Stunden Tiefe, vom rechten Donauufer durch den grossen Arm, vom linken durch den kleinen getrennt, über welchen eine Brüke zu schlagen sehr leicht ist, da die Insel gross genug ist, um bedeutende Streitkräfte daselbst zu vereinigen, so wie von Buschwerk so bedekt, dass man alle Vorbereitungen zur Vertheidigung und zum Uebergange ungesehen und gedekt vornehmen kann. Man überzeugte sich bald aus der Stärke der auf die Insel vorrükenden Kolonnen und des Geschüzes, dass der Feind einen ernstlichen Angriff vorhabe, und nachdem sich die Avantgarde in ein ziemlich lebhaftes Feuer eingelassen und die bis spät abends debouchirende feindliche Kavallerie zurük über die Brüke geworfen hatte, zog der Erzherzog, dessen Absicht nicht war, den Uebergang des Feindes zu hindern, sondern ihn den folgenden Tag anzugreifen, seine mitgebrachte Kavallerie bis Adlerklaa zurük und befahl den Vortruppen, den Feind sich ohne weiters ausbreiten zu lassen, während sie sich vor ihm langsam zurükzuziehen hätten. Am 21. mit Tagesanbruch stellte der Erzherzog die Armee zwischen dem Bisamberge und dem Russbache in Schlachtordnung; am rechten Flügel hinter Stammersdorf stand das 6. Korps (Hiller), links von diesem das 1. Korps (Bellegarde), neben diesem hinter Gerasdorf das 2. Korps (Hohenzollern), links an diesem, zwischen Adlerklaa und Gerasdorf, die Kavallerie-Reserve (Lichtenstein) mit dem linken Flügel vor, rechts und links des Russbaches hinter Deutsch-Wagram das 4. Korps (Rosenberg), das 5. Korps (FZM. F. Reuss) vor dem Orte Strebersdorf; dieses Korps hatte 1 Division noch bei Krems, 1 bei Korneuburg und Pressburg, und war daher sehr schwach, endlich das Grenadierkorps vor dem Dorfe Säuering; sämmtliche Truppen standen in 2 Treffen en front aufmarschirt, das 4. Korps

in Bataillonskolonnen. Es war 9 Uhr morgens, als der Feind sich über die Insel Lobau immer mehr ausbreitete und in Stadl-Enzersdorf, Eslingen und Aspern sich festsezte, so wie endlich seine Vorrükung gegen Hirschstetten begann. Der Erzherzog liess sogleich abkochen und entwarf folgende Disposition zum Angriffe des Feindes: Der Angriff geschieht in fünf Kolonnen; die erste Kolonne (am rechten Flügel), das 6. Korps, rükt zwischen Spitz und Leopoldau längs der Donau vor bis gegen Stadelau und Aspern, die zweite Kolonne, das 1. Korps, marschirt rechts von Gerasdorf gegen Leopoldau, dann gegen Kagran und Hirschstetten. Das 5. Korps sichert den Spitz und die schwarze Lake und überhaupt die Donau stromaufwärts. Die dritte Kolonne, das 2. Korps (hierin 2 Füsilierbataillons Colloredo), marschirt über Süssenbrunn nach Breitenlee und von da gegen Aspern, die vierte Kolonne, der Theil vom 4. Korps am rechten Ufer des Russbaches, rükt über Adlerklaa und Raschdorf gegen Eslingen vor. Die fünfte Kolonne wird von dem am linken Ufer des Russbaches stehenden Theil des 4. Korps formirt, sie marschirt über Baumersdorf gegen Stadl-Enzersdorf und sucht dieses links zu umgehen. Die Kavallerie-Reserve marschirt über Adlerklaa, zwischen Raschdorf und Breitenlee, gerade auf das neue Wirthshaus. Das Grenadierkorps marschirt hinter Gerasdorf. Alle Kolonnen brechen um 12 Uhr mittags auf, sie halten die Verbindung untereinander, die zweiten Treffen folgen in angemessener Entfernung, jede Kolonne hat ihre eigene Avantgarde vor sich, es wird mit halber Divisionsbreite marschirt. Die Hauptabsicht geht dahin, den Feind ganz über den ersten Donauarm zu werfen, seine Brüken zu zerstören und die Ufer der Lobau mit einer zahlreichen Artillerie zu besezen. Die Infanterie hat sich auf der Ebene in Bataillonsmassen mit halben Divisionen aus der Mitte zu formiren. Die ganze Stärke der österreichischen Armee bei Aspern betrug 103 Bataillons, 148 Eskadrons, 75,000 M., 288 Geschüze (nach Anderen 90,000 M.). Das Regiment Colloredo mit 2 Füsilierbataillons stand, wie oft gesagt, in der Division Brady, Brigade Buresch, in welcher es fortwährend geblieben war.

Das Grenadierbataillon Frisch kommt bei dieser Schlacht gar

nicht im Gefechte vor. Die Franzosen, 90,000 M. stark, standen zwischen Aspern und Eslingen, in mehreren Treffen aufmarschirt, ihre Reserven und Garden rükwärts. Der Feind hatte die Vortheile des Terrains zur Dekung seines Ueberganges trefflich benüzt. Die grossen Dörfer Eslingen und Aspern, grösstentheils aus massiven Häusern erbaut, ringsum mit Erdaufwürfen umgeben, glichen zwei Bastionen, zwischen welchen eine doppelte Linie von natürlichen Jägergräben oder Epaulements, zum Abzuge des Wassers damals bestimmt, die Courtine bildete, und dem Debouchiren der Kolonnen aus der Lobau die möglichste Sicherheit gewährte. Ausserdem hatte Eslingen noch einen mit krenellirten Mauern umgebenen Speicher, und Aspern einen festen Kirchhof. Beide Dörfer hatten eine sichere Verbindung mit den bewachsenen Auen, aus welchen der Feind stets neue Verstärkungen dahin ungesehen abschiken konnte. Die Insel Lobau diente zum Waffenplaze und Tête-de-pont für die rükwärtige Brüke über den grossen Arm. Aus diesem Waffenplaze hatte der Feind bereits mit den Divisionen Molitor, Boudet, Nansouty, Legrand, Espagne, Lassalle und Ferrand unter Massena, Lannes und Bessières debouchirt, und richtete seinen Marsch gegen Hirschstetten, als die österreichischen Avantgarden auf ihn stiessen. Der Erzherzog-Generalissimus befand sich bei der zweiten Kolonne. Die erste Kolonne dirigirte sich gegen Stadelau, hier marschirte sie sogleich auf und griff den Feind, welcher links an die Au und einen Donaugraben, rechts an Aspern gelehnt war, ohne Verzug an, er wurde in das Dorf Aspern hineingeworfen und ganz hinausgetrieben, nahm jedoch den Ort wieder, und wurde wieder hinausgedrükt, bis endlich einige Regimenter der zweiten Kolonne diesen Ort behaupteten. Das sechste Korps blieb ausserhalb des Ortes in der Nacht in Schlachtordnung stehen. Die zweite Kolonne marschirte gegen Hirschstetten, hier deployirte sie in zwei Treffen und rükte in Bataillonsmassen gegen Aspern, die Avantgarde hatte dieses schon angegriffen, musste jedoch durch mehrere Regimenter und Geschüz unterstüzt werden; der Feind hatte sich gegen das erste Korps, den linken Flügel hinter Aspern versagend, den rechten an Eslingen gelehnt, formirt, und rükte in Kolonnen unter einem vorbereitenden heftigen

Kanonenfeuer an, im Zentrum formirten sich zwölf Kürassierregimenter, Aspern wurde indessen angegriffen und endlich nach vielen vergebenen Versuchen unter Mitwirkung einer Brigade des zweiten Korps erstürmt und behauptet. Umsonst rükte der Feind gegen die Bataillonsmassen des ersten Korps, er wurde zurükgeworfen. Das erste Korps blieb in Schlachtordnung in Aspern und neben demselben stehen. Die dritte Kolonne, das zweite Korps sezte sich mittags 12½ Uhr aus der Stellung hinter Gerasdorf in Marsch und rükte über Süssenbrunn und Breitenlee vor. Es war nachmittags 3 Uhr, als die Avantgarde den linken Flügel des Feindes, meistens aus Kavallerie bestehend, bei Hirschstetten antraf und mit selbem zu plänkeln anfing. Der Feind begnügte sich, der vorgesandten einen Eskadron und den Jägerabtheilungen Plänkler entgegen zu stellen, und als er, von der ersten und zweiten Kolonne gedrängt, seinen Rükzug gegen Aspern anfing, wurde er durch die zwekmässig aufgestellte Artillerie dieses Korps mit grossem Verluste zurükgeworfen. Das erste Treffen, darunter Colloredo-Infanterie, rükte jezt in Bataillonsmassen mit den zum Aufmarsche nothwendigen Distanzen, unterstüzt von fünf Schwadronen Chevauxlegers, dem sich zwischen Eslingen und Aspern in seine Stellung ziehenden Feind, seines heftigen Kanonenfeuers nicht achtend, unerschroken und entschlossen auf dem Fusse nach, als plözlich sehr starke Kavalleriemassen unvermuthet und so schnell vorrükten, dass die avanzirte Artillerie kaum Zeit fand, umzukehren und die Bataillonsmassen des ersten Treffens ihrer eigenen Vertheidigung überlassen blieben. Diesen Augenblik, schon gegen Abend war es, wo das Regiment J. Colloredo und mit ihm noch drei andere Regimenter, und zwei Bataillone, mit seltener Entschlossenheit und Kaltblütigkeit ihre Stellung gegen die ansprengende Kavallerie behaupteten, diese umzingelte die Massen auf beiden Flügeln und im Zentrum des Treffens, drang zwischen ihnen durch, warf die schwachen fünf Eskadronen zurük und forderte, ihres Sieges gewiss, die Strekung der Gewehre, wurde aber durch das wohlangebrachte und gutunterhaltene Feuer dieser Massen so nachdrüklich zurükgeworfen, dass sie nach einem sehr heftigen Verluste in Unordnung davonjagte. Diese von allen Bataillons des ersten Treffens vom

zweiten Korps bewiesene Tapferkeit war es vorzüglich, welche das siegreiche Vorrüken auf beide Flügel der feindlichen Stellung erleichterte, und ausserdem übte sie eine imponirende, moralische Wirkung auf jene eiserne, sich für unbesiegbar haltende Kavallieriemasse. Das zweite Korps brachte die Nacht auf dem Schlachtfelde zu. Die vierte und fünfte Kolonne dirigirten sich gegen Stadl-Enzersdorf, welches sie nahmen, aufmarschirten und Eslingen angriffen, das sie aber troz aller Anstrengungen nicht erobern konnten. Das vierte Korps blieb also vor Eslingen stehen. Die Kavallerie-Reserve rükte bis gegen das neue Wirthshaus vor, hier wurde sie von der feindlichen Reiterei und Artillerie angegriffen, warf diese jedoch zurük und rükte im heftigsten Kartätschenfeuer gegen Eslingen vor, in welche Linie, zwischen Aspern und Eslingen, der Feind jezt eingeschränkt blieb. Gegen 7 Uhr abends warf G. Lichtenstein noch 3000 M. Kavallerie zurük, und trieb sie so in die Flucht, dass ein Theil förmlich abgeschnitten und gefangen wurde. — Napoleon war zum ersten Male geschlagen, — er zog in der Nacht das Korps Oudinot an sich, während der Erzherzog das Grenadierkorps nach Breitenlee vorrüken liess. Napoleon musste eben so gut für seinen Rükzug kämpfen, wie für seinen Ruhm, denn die Brüke nach der Lobau war durch brennende Fahrzeuge zerstört worden, und man brauchte mehrere Stunden zu ihrer Herstellung. Am Morgen des 22. begann der Kampf von neuem; das sechste Korps, welches Aspern besezt hatte, ward wieder hinausgeworfen, eroberte das Dorf wieder und blieb im Kampfe mit den französischen Garden, bis es ihm endlich dennoch gelang, Aspern entschieden zu behaupten, auch in der Au sezte sich FML. Hiller fest. Von dieser Seite war also der Sieg gesichert und das Korps behauptete seine Stellung. Das erste Korps wurde indessen in seinem Zentrum von sehr starken feindlichen Infanterie- und Kavalleriekolonnen mit Geschüz bedroht. G. d. K. Grf. Bellegarde brachte dennoch nach einem tapferen Kampfe dem Feinde eine tüchtige Niederlage bei und zwang ihn zum Rükzuge. Gegen das zweite Korps stand am grauenden Morgen die feindliche Infanterie, in grossen Abtheilungen aufmarschirt, und zwischen ihr die ganze schwere Kavallerie in Massen formirt. Der G. d. K. Fürst Lichtenstein, die Nothwendigkeit der Verbindung mit der neben-

stehenden Infanterie erkennend, liess die Kavallerie seines rechten Flügels en échiquier hinter den Infanteriemassen des Zentrums aufstellen, seinen linken Flügel hielt er beisammen mit rükstehenden Reserven. Eine grosse Menge Geschüz dekte die feindliche Front, und begann unsere Bataillonsmassen mit Projektilen zu überschütten. Die feindliche Linie sezte sich in Bewegung, und die Kavallerie warf sich vorzüglich auf den Punkt, wo das Kavalleriekorps Lichtenstein mit dem linken Flügel des FML. Hohenzollern zusammenstiess. Das Handgemenge wurde nun allgemein. Josef Colloredo und die drei dort aufgestellten Regimenter wiesen alle Angriffe des Feindes zurük. Ueberall waren die Generale an der Spize ihrer Truppen und flössten ihnen Muth ein. Der Erzherzog selbst ergriff die Fahne von Zach, und das Bataillon, welches bereits zu weichen anfing, folgte seinem Beispiele und rükte vor. Die oftmaligen, schnell auf einander gefolgten, in der Kriegsgeschichte der neuern Zeit unerhörten Angriffe, sowohl mit dem Säbel, als mit dem Bajonnete auf unsere Bataillonsmassen waren nicht im Stande, diese zu erschüttern. Der Feind wurde überall geworfen und musste das Schlachtfeld räumen. Das zweite Korps blieb in seiner eroberten Stellung, bis die Grenadierreserve von Breitenlee herangezogen, zur Ablösung der erschöpften Bataillons herbeikam, und den Angriff auf das Zentrum der feindlichen Stellung fortsezte. Die Grenadiers rükten gegen Eslingen vor, wurden aber durch ein mörderisches Feuer zurükgeworfen. Um 12 Uhr mittags griffen sie noch einmal an, und dann noch viermal, wurden aber immer geworfen, der Feind kämpfte hier den Kampf der Verzweiflung für seinen Rükzug. Später wurde das Gefecht hier aufgegeben, da der Feind ohnedem im vollen Rükzuge war. Auch das vierte Korps hatte Eslingen wiederholt vergebens angegriffen, und konnte gegen dieses Objekt keinen Erfolg erzielen, es musste sich begnügen, den Feind aus allen Geschüzen zu kanoniren. In der Nacht vom 22. bis 23. vollendete der Feind seinen Rükzug in die Lobau, und um 3 Uhr morgens hatte seine Arrieregarde Eslingen und alle Punkte am linken Ufer geräumt. — So endigte eine zweitägige Schlacht, welche für den Ruhm der österreichischen Armee immerhin von Bedeutung, aber besonders in jener Epoche, und gegen einen sol-

chen Gegner, ein für allemal glorreich bleiben wird. Die Verwendbarkeit und Brauchbarkeit der Infanterie war in eine neue Phase getreten, sie hatte sich in dem Massengefechte, wo die Hauptfaktoren des Sieges passiver Muth und unerschütterliche Ruhe sind, gegen eine zahlreiche und tapfere Kavallerie nicht nur bewährt, sie hatte dieser siegesstolzen Kavallerie nicht nur keine Blössen gegeben, nicht nur keinen Triumph vergönnt, sondern sie hatte ihre Disziplin und ihr Selbstvertrauen vindizirt, und diese gepanzerte Reiterschaar bis zur Vernichtung geschlagen. 3 Kanonen, 7 Munitionskarren, 17,000 Gewehre, 3000 Kürasse wurden erbeutet. Die Oesterreicher verloren an Todten, Verwundeten und Gefangenen 24,000 M., die Franzosen 40,000 M. FML. Weber gerieth in feindliche Gefangenschaft, dagegen blieb todt vom Feinde M. Lannes, G. d'Espagne, St. Hilaire und Albuquerque, zwei französische Generale wurden gefangen. Das zweite Korps verlor an Todten, Blessirten und Gefangenen 131 Stabs- und Oberoffiziere, 4079 M. vom Feldwebel abwärts.

Die zwei Bataillons Josef Colloredo:

Todte: 2 Offiziere:	Oberlieutenant Strebel, » Spiller,	92 M.
Blessirte: 11 Offiziere:	Major Marcantelly, Hauptmann Gratze, Oberlieut. Vambera, » Gilli, » Gassich, » Auer, Unterlieut. Chiali, » Adler, » Höpflinger, » Groo, Fähnrich Neubauer.	305 M.
Vermisste		25 M.
	Summa: 13 Offiziere,	422 Mann.

Der Erzherzog Karl umarmte den tapfern Oberst Elgger des Regimentes in der Bataille, zum Beweise, wie sehr sich das Regiment

unter seiner Anführung auszeichnete, und auf seine Anempfehlung, zum Zeichen der höchsten Zufriedenheit, ernannte er den Hauptmann des Regimentes, Ernst Wolff, zum Major ausser der Tour bei Zach-Infanterie, — auch in allen Relationen des Korpskommandanten wird Herr Oberst v. Elgger als ausgezeichnet genannt.

Napoleon zog sich nach der Schlacht bei Aspern wieder auf das rechte Donauufer zurük, er war bemüht, die Zahl seiner Streiter wieder durch alle Kräfte seines Reiches und seiner Verbündeten zu ersezen, um nächstens eine neue Schlacht liefern zu können. Oesterreich machte auch die höchsten Anstrengungen für den bevorstehenden Kampf. Aber die Einberufung seiner Verstärkungen wurde für es schon beschränkt durch die feindliche Besezung jener Länder, aus welchen sie hätten kommen können. Napoleon brachte viel grössere Truppenmassen (Deutsche, Russen, Portugiesen, Italiener, Polen u. s. w.) in den Kampf, seine Armeen waren denen Oesterreichs schon Mitte Mai überlegen, seine Reserven zählten allein 158,000 M., wie schon gesagt wurde. Die Kämpfe in Tirol und Italien hatten auch eine nachtheilige Wendung genommen. Die Truppen Oesterreichs wichen nach Steiermark, Kroatien und Ungarn zurük. Dagegen vereinigte sich der Vicekönig von Italien Ende Mai mit Napoleon, wurde von ihm in Ungarn verwendet, kehrte aber vor der Schlacht von Wagram wieder nach Wien zurük. Am 23. Mai blieb die österreichische Armee in ihrer Stellung, die Dörfer Aspern und Eslingen besezt. Am 25. marschirte sie in ein neues Lager hinter dem Russbache, das Hauptquartier kam nach Markgraf-Neusiedl. Das zweite Korps stand hinter Baumersdorf. Am 5. Juni näherte sich das dritte Korps Kolowrat dem Orte Hagenbrunn, wohin es am 6. Juni gelangte. In diesem Korps befand sich das dritte Bataillon von Josef Colloredo, welches am 18. Mai zur Verstärkung dieses Korps in das Lager bei Freystadt eingerükt war. Am 26. Juni rükte das dritte Bataillon zu seinem Regimente in das zweite Korps ein. Napoleon benüzte die Zeit nach der Schlacht bei Aspern, um die Insel Lobau mit Geschüz, Verschanzungen und Wällen zu verstärken, er liess vier Brüken über die grosse Donau bauen, welche durch eingerammte Pfähle und eine kleine Flotille geschüzt wur-

den. Alle Anstalten zeigten, dass er von hier aus wieder einen Angriff ausführen werde, und da er ohne Zweifel sehr stark und überlegen an Truppen herausbrechen musste, so handelte es sich nunmehr darum, ihn gleich bei seinem Debouchiren vor seiner Entwiklung anzugreifen, oder ihn wenigstens, konnte man diese nicht verhindern, in einer starken Defensivstellung zu erwarten. Darum liess der Erzherzog die Dörfer Aspern und Eslingen mit Feldverschanzungen umgeben, wo der Gegner wenigstens bei seinem Vorrüken theilweise geschlagen werden konnte, oder doch festgehalten, dann blieb der Armee noch die zweite feste Stellung bei Markgraf-Neusiedl, hinter dem Russbache, welche eigentlich die Stellung in lezter Instanz gegen die feindliche Uebermacht war. Der Feind hatte gegen Ende Juni 140—160,000 M. bei Kaiser-Ebersdorf beisammen, nun konnte man nicht mehr über den Zeitpunkt seiner Unternehmungen in Zweifel sein. Schon am 2. Juli rükte unsere ganze Armee gegen Aspern und Eslingen vor, kehrte aber wieder in ihre vorige Stellung zurük. Der Erzherzog liess die Dörfer Deutsch-Wagram, Baumersdorf und Markgraf-Neusiedl mit Feldverschanzungen umgeben, in dieser verschanzten Linie wurden noch Redouten angelegt. Mit dieser befestigten Stellung im Rüken konnte man freier manövriren und blieb auch eine kräftige Offensive auf den debouchirten Feind zwischen Eslingen und Aspern und auf seine Kommunikation in Aussicht, während die bei diesen zwei Dörfern und an der Donau postirten Avantgarden sich auf die Stellung von Wagram zurükziehen konnten. — Weil der linke Flügel der Stellung bei Deutsch-Wagram Gefahr lief, umgangen zu werden, so erhielt der Erzherzog Johann, der sich mit seinem Korps zu Pressburg befand, den Befehl, sogleich über Marchek zur Armee zu stossen.

Am 4. um 9 Uhr abends begann der Feind aus der Lobau und einigen benachbarten Inseln unsere Vorposten heftig zu kanoniren, hiebei wurde Stadl-Enzersdorf in Brand gesezt; unter Begünstigung dieser Kanonade und eines heftigen Sturmwindes und Regens gelang es dem Feinde, vier Brüken über den schmalen Donauarm zwischen der Lobau und dem linken Ufer zu schlagen, die er schon lange vorbereitete, und jezt troz des antwortenden Feuers unserer Vorposten vollen-

dete und auf ihnen übersezte. Er warf sich mit seiner ganzen Stärke auf unsere Avantgarde, trieb sie zurük und besezte nachts um 11 Uhr Mühlleuten, von wo er sich gegen Wittau ausdehnte. Die von Aspern bis Enzersdorf aufgeworfenen Verschanzungen wurden jedoch noch behauptet. Von Tagesanbruch des 5. bis gegen 9 Uhr vormittags währte ein heftiges Vorpostengefecht, in Folge dessen die Avantgarden überall zurükweichen mussten; der Feind dirigirte eine seiner Kolonnen gegen Pysdorf, wo er zu Mittag anlangte, und mit der Reservekavallerie in einen Kampf gerieth, und um dieselbe Zeit eine zweite gegen Breitenlee; unsere Avantgarden hatten sich ganz auf die Stellung der Haupttruppe repliirt. Um 4 Uhr nachmittags waren die feindlichen Kolonnen bei Raschdorf angelangt und drangen gegen unser Zentrum vor, welches sie durchbrechen wollten. Grosshofen wurde vom Feinde besezt, und er sandte starke Kavallerieabtheilungen zwischen Markgraf-Neusiedl und Ober-Siebenbrunn vor. Das erste, zweite und vierte Korps standen hinter den verschanzten Dörfern Deutsch-Wagram, Baumersdorf und Markgraf-Neusiedl, auf den Anhöhen in Schlachtordnung, das zweite Korps hatte zwei Treffen, eines vom andern auf 200 Schritte, dann noch eine Reserve, wo die Landwehr stand, es zählte 29,000 M., das Regiment Josef Colloredo mit drei Bataillons, 3146 M. Der Feind wurde durch die Positionsbatterien dieser drei auf den Anhöhen aufgestellten Korps bei seiner Vorrükung beschossen. 40 Kanonen des Feindes waren auf Baumersdorf gerichtet, dieser Ort in der Stellung des zweiten Korps gerieth in Brand und der Feind griff das Dorf wiederholt an, konnte es jedoch nicht erstürmen. Am linken Flügel versuchte er Markgraf-Neusiedl zu nehmen, wurde aber gleichfalls geschlagen, und FML. Rosenberg zwang sogar die feindliche Kavallerie, die ihn bereits umgangen hatte, gegen Glinzendorf zu weichen. Bald gegen Sonnenuntergang, nachdem der Feind das heftigste Feuer auf die Position des zweiten Korps bei Baumersdorf unterhalten hatte, drang er in zwei Kolonnen gegen dieses Korps über den Russbach und erstieg die Höhen. Seine rechte Kolonne, aus den Garden bestehend, warf sich auf den linken Flügel des zweiten Korps, wo Josef Colloredo stand, und suchte ihn aufzurollen, aber ein Regiment der Bri-

gade Buresch und ein Theil des Regimentes Josef Colloredo leistete den kräftigsten Widerstand, bis ein Chevauxlegers-Regiment auf den Feind einhieb, der über den Russbach zurükgeworfen wurde. Die linke feindliche Kolonne brach zwischen dem rechten Flügel des zweiten und dem linken Flügel des ersten Korps ein, brachte den linken Flügel dieses Korps in Unordnung und würde hier, unterstüzt von der schon folgenden Kavallerie, durchgedrungen sein, wenn nicht der Erzherzog Karl selbst und G. Bellegarde die Truppen gesammelt und zu wiederholten Malen vorgeführt hätten; Hohenzollern, welcher eben die erste Kolonne geschlagen hatte, eilte in diesem kritischen Augenblike mit dem siegreichen Chevauxlegers-Regimente (Vincent) abermals herbei, liess es in den wankenden Feind einhauen, und auch die zweite Kolonne wird über den Russbach geworfen. Ein General und mehrere Offiziere des Feindes wurden gefangen. Das zweite Korps blieb während der Nacht in seiner Stellung in zwei Treffen mit einer Reserve, Bataillonsmassen formirend, aufmarschirt. Baumersdorf wurde nebst zwei leichten Bataillons noch mit einem Bataillon Josef Colloredo besezt, längs dem Russbache eine Chaîne von Tirailleurs gezogen und über derselben Infanteriepikets vorpoussirt. Die Sachsen hatten ebenfalls Deutsch-Wagram angegriffen und nach hartnäkigem Kampfe in Brand gesezt, aber dieser Ort wurde auch behauptet und der Feind geschlagen. So endigte um 11 Uhr nachts die Schlacht vom 5. Juli; die Armee hatte alle Angriffe des Feindes auf ihre Stellung blutig abgewiesen und erwartete in Schlachtordnung den folgenden Morgen. Die Stellung der Armeekorps zur Schlacht am 6. Juli war folgende: Das vierte Korps (Rosenberg) stand am linken Flügel hinter Markgraf-Neusiedl, im Zentrum das zweite Korps (Hohenzollern) hinter Baumersdorf, am rechten Flügel hinter Deutsch-Wagram das erste Korps (Bellegarde). Diese drei Korps standen in zwei Treffen aufmarschirt, und hatten den Russbach mit Plänklern besezt. Das Kavalleriereservekorps (Lichtenstein) stand zwischen Deutsch-Wagram und Gerasdorf, vier Regimenter, unter FML. Nostitz, am linken Flügel, hinter der Stellung des vierten Korps, eine Husarendivision zu Obersiebenbrunn, zur Dekung der linken Flanke, das Grenadierkorps

FML. Prohaska (in der Brigade Murray stand das Grenadierbataillon Frisch) bivouakirte bei Säuering und das dritte Korps (Kolowrat) bei Hagenbrunn. Diese beiden Korps waren am 5. nicht zum Gefechte gekommen, sie waren zum Abschlagen eines Angriffes von Nussdorf gegen die schwarze Lake bestimmt. Das sechste Korps (Klenau) stand bei Stammersdorf, das fünfte Korps (Reuss) am Bisamberge, an der schwarzen Lake und Donau bis gegen Krems. Sämmtliche Korps, mit Ausnahme des fünften, das nicht ins Gefecht kam, bildeten eine Macht von 100,000 M. mit 410 Kanonen. Der Feind stand bei Raschdorf, in vielen Treffen massenhaft konzentrirt. Er war von Aspern bis Glinzendorf ausgebreitet, seine Vortruppen hatte er in Glinzendorf, Grosshofen, Adlerklaa, Süssenbrunn und Hirschstetten. Nach einer eigenen Aeusserung Napoleon's bestand die französische Armee mit Einschluss der italienischen Armee des Vizekönigs und der deutschen Bundestruppen aus 180,000 M. und 584 Kanonen. In der Nacht um halb 12 Uhr entwarf der Erzherzog folgende Disposition: Das dritte, sechste und Grenadierkorps sind zum Angriffe des feindlichen linken Flügels bestimmt, das sechste Korps stüzt sich an die Donau und rükt gegen Leopoldau, das dritte gegen Leopoldau und Breitenlee, das Grenadierkorps gegen Süssenbrunn, alle drei mit einander verbunden. Das Kavalleriereservekorps rükt zwischen Adlerklaa und Süssenbrunn vor, das erste Korps marschirt auf Adlerklaa, mit dem linken Flügel an den Russbach, ein Theil hält die Anhöhe hinter Deutsch-Wagram besezt. Das zweite Korps behauptet seine Position auf das äusserste, kanonirt den Feind und folgt dem ersten Korps en front, sobald dieses weiter vorrükt; das vierte Korps dringt gegen den rechten Flügel des Feindes, gegen welchen das Korps des Erzherzogs Johann sich im Anmarsche befindet. Die Schlachtordnung für die Infanterie ist in Bataillonsmassen, mit Plänklern vorwärts. Jedes Korps hat seine Avantgarde, die Grenadiers ein Kavallerieregiment. So lautete die Disposition. Der Erzherzog war bei dem ersten Korps. Das vierte Korps formirte sich früh 4 Uhr in drei Kolonnen gegen Grosshofen und Glinzendorf und griff bald darauf diese Orte unter mörderischem Feuer an, als es Haltbefehl bekam, weil der rechte Flügel nicht vollständig vor-

gerükt war, und von dem Korps des Erzherzogs Johann noch nichts gesehen werden konnte. Das vierte Korps zog sich also unter dem heftigsten Feuer des Feindes in seine Stellung von Markgraf-Neusiedl wieder zurük und marschirte dort auf. Indessen hatte das erste Korps den vom Feinde verlassenen Ort Adlerklaa besezt und formirte sich zwischen Wagram und Adlerklaa. Das Grenadierkorps marschirte in zwei Treffen mit Bataillonsmassen vor. Die Kavallerie kotoyirte den Marsch dieser Massen und hatte sich nebstdem zur Unterstüzung des ersten und dritten Korps getheilt. Das sechste Korps formirte sich bei Leopoldau und suchte gegen Breitenlee zu kommen, gegen 10 Uhr vormittags hatte es Aspern, Eslingen und die Verschanzungen besezt, und blieb zwischen Aspern und Breitenlee in Bataillonsmassen stehen. Das dritte Korps war gleichfalls bis Breitenlee vorgerükt, griff den Feind hier an, warf ihn, rükte dann bis gegen das neue Wirthshaus, zog sich aber wieder bis gegen Breitenlee zurük. Napoleon stand bei Raschdorf, 60,000 M. in mehreren Treffen hier im Zentrum konzentrirt haltend, plözlich formirte er eine Kavallerielinie zwischen Adlerklaa und Breitenlee, unter dem Schuze dieser Kavallerie drangen zwei starke Infanteriekolonnen ungeachtet des heftigsten Kartätschenfeuers auf Adlerklaa vor und warfen Alles vor sich nieder, sie bemächtigten sich sogar dieses Ortes, wurden aber wieder hinausgetrieben; nun liess Fürst Lichtenstein das Grenadierkorps und die Kavalleriereserve in das Alignement von Breitenlee und Adlerklaa vorrüken, um dadurch mit dem 6. und 3. Korps in eine Höhe zu kommen. Da jedoch 2 Grenadierbrigaden ganz zur Besezung von Adlerklaa verwendet wurden, so blieben nur 2 Brigaden, Murray und noch eine übrig, um das 1. Treffen zwischen Breitenlee und Adlerklaa mit Bataillonsmassen auszufüllen, während die Regimenter der Kavallerie-Reserve das 2. Treffen formirten. Diese Schwäche wollte der Feind benüzen, er bildete gegen das Grenadierkorps um Mittag eine starke Angriffskolonne und wollte nun, unter Vorbereitung eines heftigen Geschüzfeuers, zwischen dem 3. Korps und Grenadierkorps durchbrechen, er rükte im Sturmschritte vor, aber das G r e n a d i e r b a t a i l l o n F r i s c h und noch eines, welche den rechten Flügel der Linie bildeten, erwarteten die feindlichen Kolonnen mit

kalter Entschlossenheit und empfingen sie auf 100 Schritte mit einem mörderischen Feuer. Ein gleichzeitiger Angriff des Feindes auf den linken Flügel des 3. Korps wurde tapfer und glänzend abgeschlagen. Unterdessen versuchte die feindliche Kavallerie wiederholte Angriffe auf die einzelnen Bataillonsmassen des Grenadierkorps, wurde aber überall zurükgewiesen. Der Feind wich hierauf unter dem Schuze seines schweren Geschüzes zurük. Das 2. Korps wurde in seiner Aufstellung hinter dem Russbache blos durch Kanonenfeuer beunruhigt, welches aber Prinz Hohenzollern aus seinen Positionsbatterien so lebhaft beantworten liess, dass der grösste Theil des feindlichen Geschüzes demontirt und seine Batterien zum Schweigen gebracht wurden, das Korps hatte hiebei das bei Raschdorf aufmarschirte 50—60,000 Mann starke Zentrum der französischen Armee vor sich, welches öfters Miene zum Angriffe machte, indess blieb es beim Plänkeln und Kanoniren. Der Feind brachte jezt neuerdings mehr Geschüz vor, er machte einen Stillstand in seinen Angriffen und seine Aufmerksamkeit schien sich blos auf den rechten österreichischen Flügel zu richten, während er eigentlich den linken zu umgehen beschloss.

So standen die Sachen auf dem rechten Flügel und im Zentrum, wo unsere Linien sich um 10 Uhr vormittags von Eslingen über Aspern, Breitenlee, Adlerklaa, Deutsch-Wagram und Baumersdorf erstrekten. Die Korps des rechten Flügels umgaben in einer halbmondförmigen konzentrischen Stellung den Feind und waren schon eigentlich gegen seine Rükzugslinie vorgerükt, welche jedenfalls sehr bedroht erschien. Napoleon wurde wohl unsere Absicht gewahr und hielt seine Kräfte konzentrirt, da er jedoch dem rechten Flügel Masse für Masse entgegenwerfen konnte und ihn in seinen Bewegungen aufhalten, wann er wollte, so liess er sich durch seine Fortschritte nicht beirren, sondern beschloss seine Uebermacht dazu zu benüzen, den linken Flügel zu umgehen. Gegen 10 Uhr formirte Napoleon zwei starke Angriffskolonnen gegen das 4. Korps, wovon die eine vor Ober-Siebenbrunn, die zweite vor Glinzendorf aufmarschirte, Markgraf-Neusiedl wurde angegriffen und da der Feind immer neue Verstärkungen in das Gefecht brachte, endlich erstürmt und das Dorf in Brand gestekt;

Rosenberg musste sich auf die Vertheidigung der Stellung hinter Markgraf-Neusiedl beschränken. Das Erscheinen des Armeekorps von Marchek her, welches dem Feinde in die rechte Flanke fallen sollte, wurde mit jedem Augenblike dringender. Der Feind umfasste unsere linke Flanke immer mehr; 5 Bataillons und 1 Regiment Kavallerie, welche Hohenzollern zur Verstärkung schikte, waren nicht mehr hinreichend, die vollkommene Ueberflügelung zu verhüten. Alle vorgerükten Korps des rechten Flügels und Zentrums mussten stehen bleiben, mussten das furchtbarste Kanonenfeuer aushalten und konnten nicht mehr avanziren, da das 4. Korps allmälig wich. Der Feind formirte, nachdem er dieses Korps auf die Anhöhe von Markgraf-Neusiedl zurükgedrükt hatte, seine Angriffskolonne noch einmal und griff beide Flügel dieses Korps an. Der Moment war entscheidend, alles spätere Erscheinen des Korps von Marchek war von nun an unnüz. Dieses Korps erschien um 4 Uhr in der Gegend von Ober-Siebenbrunn, machte einige Gefangene im Rüken des Feindes und zog gegen Abend über die March wieder ab.

Da die ganze Stellung hinter dem Russbache jezt vom feindlichen Geschüze enfilirt wurde und der Feind die Umgehung unseres linken Flügels unter fortwährenden Angriffen in der Richtung gegen Bokfliess fortsezte, so erfolgte um 1 Uhr nachmittags der Befehl des Erzherzog-Generalissimus zum Rükzuge des 4. Korps. Nach einem tapferen Angriffe seiner Kavallerie, der die feindliche zurükwarf, zog sich Rosenberg auf Bokfliess, dann später, fortwährend verfolgt, bis auf die Hohe-Leithen. G. Nostitz mit der Kavallerie dirigirte sich in die Ebene von Pilichsdorf, um die Chaussée von Wolkersdorf zu deken und sich dann mit dem Kavallerie-Reservekorps zu vereinigen. Als das 4. Korps, troz der ihm vom 2. gesandten Verstärkung, dennoch immer mehr aufgerollt wurde, ward auch das 2. Korps in seiner linken Flanke ganz vom feindlichen Geschüze enfilirt und wüthend in der Front bei Baumersdorf angegriffen. Hohenzollern refusirte bataillonsweise seinen linken Flügel, zog die Artillerie zurük und befahl dem G. Hardegg, fechtend Baumersdorf zu verlassen. Dies alles geschah in ziemlicher Ordnung und es wurde sich nach und nach zwischen

Deutsch-Wagram und den Hammelhof oder Helmerhof zurükgezogen. Jezt benüzte der Feind das Brechen der Bataillonsmassen, als das Defilé über den Landgraben passirt werden musste, erschien mit zahlreicher Kavallerie und attakirte einige dieser Massen; die Chasseurs à cheval stürzten sich auf zwei davon und hätten sie zusammengehauen, wenn nicht das 1. Bataillon von Josef Colloredo, angeführt von seinem Obersten Elgger, welcher die Fahne des Bataillons ergriff und gegen den Feind kühn und entschlossen vordrang, die Attake ganz vereitelt und die Massen gerettet hätte. Der Landgraben wurde besezt, aber dann so mit Haubizen beworfen, dass die meisten Bataillons ihn verliessen, nur das 1. Bataillon von Josef Colloredo mit seinem Obersten blieb bei dem FML. Hohenzollern hinter dem Helmerhofe, diesen vertheidigend, stehen. Hohenzollern gab jezt Befehl, den Rükzug gegen die Hohe-Leithen anzutreten, was jedoch durch einige gegen Bokfliess anreitende feindliche Kavallerie-Regimenter zu sehr übereilt wurde. Um zu verhüten, dass der Feind nicht über Engersdorf und Pilichsdorf auf die Brünner Strasse gegen Wolkersdorf vordringe, wurde ein starkes Detaschement, bestehend aus 5 Bataillons, worunter das 2. und 3. Bataillon Colloredo, nach Pilichsdorf geschikt; diese Truppen vereinigten sich dann mit dem 4. Korps auf dessen Rükzug über die Hohe-Leithen. Endlich wollte F. Hohenzollern mit dem 1. Bataillon Josef Colloredo, welches das lezte der zurükmarschirenden Bataillons des Korps war, dem Gros des Korps folgen, als ein Offizier ihm den Befehl überbrachte, nach Säuering und von da über Enzersfeld zu retiriren, weil die Znaimer Chaussée zur Hauptrükzugslinie angenommen war.

FML. Hohenzollern sammelte so viel als möglich seine Truppen und kam mit dem Gros seines Korps (10,000 M.) in der Nacht nach Enzersfeld, die übrigen Truppen unter Oberst Meczery, welche vormittags zur Verstärkung des 4. Korps gesandt wurden, so wie die später gegen Bokfliess abgesandten Bataillons folgten dem G. Rosenberg nach der Hohen-Leithen. Die Korps des rechten Flügels und Zentrums retirirten alle in grösster Ordnung auf Stammersdorf und Korneuburg. Das 6. Korps bildete die Arrieregarde der ganzen Armee.

Dies war die Schlacht bei Wagram, in welcher sich die österreichische Armee eben so mit Ruhm bedekte als in jener bei Aspern, und ohne Napoleons Uebermacht und bei genauer Befolgung der Disposition des Erzherzogs-Generalissimus hätte diese Schlacht wohl auch einen anderen Ausgang gehabt.

Oesterreichischerseits blieb FML. Nordmann, d'Aspre, Vukassovich und G. Veszay; verwundet wurde der Erzherzog selbst, 2 FML. und 8 Generale. Das 2. Korps verlor an Todten, Verwundeten und Gefangenen 2 Generale, 9 Stabsoffiziere, 149 Offiziere, 8686 Gem. Das Regiment Josef Colloredo:

Todte: 1 Offizier, Unterlieut. Wieser.
36 Gem.

Blessirte: 6 Offiziere, Hauptmann Kargel.
» Schulte.
» Gratze.
Oberlieut. Habianetz.
Lieut. Hron.
» Patkamp.
177 Gem.

Gefangene: 1 Offizier, Lieut. Broye.
84 Gem.

Vermisste: 247 vom Feldwebel an.

Summa: 8 Offiziere, 544 Gem.

Das Grenadierbataillon Frisch verlor 133 M.

Der Feind verlor 7000 M. Gefangene, 12 Adler und 11 Kanonen wurden erbeutet und da unsererseits nur 9 Kanonen und 1 Fahne in Verlust geriethen, so hatte eigentlich der Besiegte mehr Trophäen erbeutet als der Sieger, ein Beweis für die Tapferkeit unserer Armee, wenn man die ungemeine Uebermacht des Feindes mit veranschlagt. Der ganze Verlust der Armee wird erst nach der Schlacht bei Znaim angegeben, wo er alle Gefechte von Wagram bis Znaim umfasst. 16 feindliche Generale wurden bei Wagram gefangen und getödtet. Im Allgemeinen verloren beide Theile, im Verhältnisse ihrer Stärke, das Gleiche. — Der Erzherzog nahm am 7. sein Hauptquartier in Göllers-

dorf, das 5. Korps wurde zur Armee gezogen und verfolgte mit den übrigen die Strasse nach Znaim, alle Korps bezogen am 7. eine Stellung bei Stockerau, das 6. formirte, wie gesagt, die Arrieregarde bei Korneuburg. Mit dem 2. Korps sollte Hohenzollern die linke Flanke der Armee deken. Er nahm von Enzersfeld seine Richtung am 7. über Ober-Russbach nach Ernstbrunn und am 8. nach Kamersdorf, wo er am 9. stehen blieb, am 9. um Mitternacht die Thaja passirte und sich dann mit der Armee vereinigte. Seine Arrieregarde war beständig mit dem Feinde engagirt. Das 4. Korps zog sich unter fortwährenden Kämpfen über die Hohe-Leithen, am 8. nach Laa, von da dirigirte es sich den 9. nach Muschau, wo Rosenberg über Seefeld alle zum 2. Korps gehörigen Truppen dahin stossen liess. Den 8. früh kam die Armee nach Malebern und das 6. Korps nach einigen tüchtigen Gefechten auf die Höhe von Sierendorf, von da ging der weitere Rükzug über Schöngrabern nach Guntersdorf.

Indessen hatte sich die feindliche Kolonne über Laa nach Znaim dirigirt und ihre Vortruppen standen schon in Erdberg. Es galt keinen Augenblik zu verlieren, um das Defilé bei Znaim noch vor Ankunft des Feindes zu erreichen und mit diesem Defilé sich der Strasse nach Böhmen zu versichern, oder Napoleon kam uns auf der Rükzugslinie zuvor. Das ganze Grenadierkorps und die Kavallerie brachen daher noch den 9. abends auf, um die Höhen bei Znaim auf beiden Thajaufern zu besezen. Die Armee folgte ihnen noch vor Tagesanbruch am 10. Die Grenadiere erreichten kaum noch Znaim und waren schon mit dem schnell folgenden Feinde im Geplänkel, aber dennoch gelang es ihnen, die Höhe bei Oblas und Pumlitz am rechten und Zukerhandel am linken Thajaufer zu besezen. In den Weingärten, westlich bei lezterm Orte, stand die Brigade Murray (darin die Division Colloredo). Die Kavallerie-Reserve stand auf beiden Ufern an der Strasse. Durch 5 Stunden vertheidigten 2 Grenadier-Brigaden am 10. die Höhe von Tesswitz und Naschetitz, und hielten den 14,000 M. starken Feind auf, bis es dem Artillerieparke und Armeefuhrwesen gelungen war, Wagen für Wagen durch Znaim zu passiren. Das erste Korps kam nach kurzem Gefechte in seine Stellung bei Brenditz. Das 3. und

6. Korps vollendeten gleichfalls ihren Uebergang, das erste marschirte bei Brenditz, das leztere nächst der Iglauer Chaussée auf. Das 5. Korps, das die Arrieregarde gemacht hatte, kam um 11 Uhr nachts nach Znaim. Das 2. Korps hatte sich am 10. früh mit seinen detaschirten Truppen bei Mailberg vereinigt und langte auf der Höhe diesseits der Thaja an, als eben die Grenadiers bei Pumlitz und Oblas, mit dem im Thajathale über Naschetitz anrückenden Feinde im Gefechte begriffen waren. Hohenzollern liess sogleich sein 1. Treffen mit der Front gegen die Thaja aufmarschiren, hielt sein 2. hinter der Höhe in Reserve, vertrieb den Feind vom rechten Ufer, besezte das Dorf Naschetitz mit 1 Bataillon und dekte auf diese Art den auf der Chaussée fortziehenden Artillerietrain und die im Marsche befindlichen Korps. Um Mitternacht erhielt der Fürst den Befehl, nebst der Grenadierbrigade das rechte Ufer zu verlassen und sich am linken Flügel der Armee aufzustellen. Das Hauptquartier war am 10. nachts in Znaim. Am 11. früh stand die Armee in folgender Schlachtordnung: das 5. Korps am rechten Flügel besezte Znaim, die Anhöhe bei Kloster Bruk und Pöltenberg und die Thajabrüke, links neben diesem stand das 1. Korps auf den Hügeln zwischen Brenditz und Znaim, das 3. Korps stiess links an dieses, das Grenadierkorps stand in zweiter Linie westlich hinter Brenditz.

Die Kavallerie en échelons, die rükwärtigen stets die vordern debordirend, nördlich von Brenditz zwischen Winau und Mramotitz, Front gegen Winau. Das 2. Korps stand in 5 Treffen hinter dem linken Flügel und das 6. ward nach Wolframitzkirchen zur Besezung der Iglauer Chaussée vorausgesandt. Die französische Armee folgte mit Ausnahme eines kleinen Korps, welches Rosenberg beobachtete, ganz unserer Armee nach Znaim. Napoleons Operationen zielten dahin, unsere Rükzugslinie zu flankiren, die Strasse nach Böhmen zu gewinnen und die Armee in die Defiléen der Thaja zu werfen. Bei Sonnenaufgang ward der rechte Flügel bei Tesswitz angegriffen und der Uebergang über die Brüke wurde nach hartnäkigem Kampfe forcirt, bis durch Vorziehung des Grenadierkorps eine Pause in dem Fortschritte des Feindes eintrat. Um 9 Uhr früh ward der linke Flügel vom Zuker-

handler Schafhofe her angegriffen, des Feindes Angriffe scheiterten jedoch gänzlich und nach einem hartnäkigen Kampfe bis abends wurde der Feind ganz in seine Stellung zurükgeworfen. Am rechten Flügel ward der Feind gleichfalls durch die Grenadierbrigaden, worunter auch Murray, auf allen Punkten zurükgetrieben. Gegen Abend wurde zu Unterhandlungen geschritten, das Feuer auf beiden Seiten eingestellt und der Tag mit der ununterbrochenen Behauptung der eingenommenen Stellung beschlossen. Am 12. Juli wurde der Stillstand, am 15. der Demarkationsvertrag geschlossen. Der Verlust, welchen die Armee vom 4. bis 12. Juli erlitt, bestand aus Generals 17, Offizieren 847, Gem. 30,471.

Nach Abschluss des Waffenstillstandes bezog die Armee am folgenden Tage ein Lager bei Budwitz. Der Friede wurde erst am 14. Oktober bei Wien zu Schönbrunn geschlossen. In allen diesen Gefechten seit Aspern hatte sich die Armee durch beispiellose Tapferkeit und Beharrlichkeit ausgezeichnet, sie hatte zulezt gegen einen so sehr überlegenen Feind auf einem glänzenden Rükzuge, sogar manchmal siegreich gestritten, und der Geist, der durch die Armee von 1809 dahinzog, und die Thaten, welche sie gegen Ende dieses ehernen Feldzuges vollbrachte, werden in den Annalen der Kriegsgeschichte stets ein Blatt bilden, das von jedem Sohne Oesterreichs mit Vergnügen gelesen wird, dessen Einfassung aber eben so unvergänglich grün ist, wie der stolzeste Lorbeer des übermüthigen Siegers. Napoleon schloss den Waffenstillstand und bestimmte die Demarkationslinie, der erstere sollte 1 Monat dauern; — hiezu bewog ihn wohl die moralische Nachwirkung der lezten Kämpfe, welche auch selbst den eisernen Cäsar zum Nachdenken führten. Die Armee stand im Juli in Mähren, im August an der March, später hinter der Waag. Hier stieg der Krankenstand ausserordentlich. Am 14. Oktober wurde endlich der Friede unterzeichnet. Oesterreich überliess an Frankreich Salzburg, Berchtesgaden, einen Theil von Oberösterreich, die Grafschaft Görz, das Gouvernement und Stadt Triest, Krain, den Villacherkreis in Kärnthen, einen Theil der Provinz Kroatien, Fiume und das ungarische Littorale sammt Istrien. An Sachsen: Westgalizien; an Russland einen Theil von Ost-

galizien. Die französischen Truppen begannen nach dem Friedensschlusse ihren Rükzug. Die Oesterreicher blieben bis 12. November in ihren bisher innegehabten Kantonnirungen (das 2. Korps in Moczonok, die Grenadiere in Neutra), von wo sie in ihre verschiedenen Friedensstationen abrükten, das Hauptquartier kam den 24. November nach Pressburg und ward Ende Dezember aufgelöst. Das Regiment Josef Colloredo mit einem Stande (am 16. November) von 2240 M., war den 20. November noch 3 Bataillons stark, in Szemptz (Sempthe) an der Waag, in Kantonnirungen und erwartete seine Bestimmung, bis es nach Olmütz in Garnison marschirte.

Unter die Ausgezeichneten dieses Jahres gehörten:

1. Der Feldwebel Josef Pawelka ging am 21. und 22. Mai 1809 bei Aspern mit den Tirailleurs vor, trieb die feindlichen Flankeurs zurük und machte mehrere Gefangene; den schwer blessirten Oberlieut. Gassich rettete er vor Gefangenschaft. Schon im Jahre 1805 erhielt er wegen seinem ausgezeichneten Benehmen die silberne Medaille.

2. Feldwebel Mathias Klemens ging am 5. Juli zwischen Deutsch - Wagram und Neusiedl mit 30 Mann Freiwilligen vor, brachte die feindlichen Tirailleurs zum Weichen, machte 1 Offizier und 15 Gemeine zu Gefangenen, tödtete selbst 2 Mann und rettete den durch das Knie schwer blessirten Lieutenant Hron aus Feindeshänden. Seinen Hauptmann, der plözlich vom Feinde umringt war, rettete er aus dessen Gewalt, machte dabei noch 20 Gefangene und blieb freiwillig die ganze Nacht auf Vorposten. Er war der Erste, der die Brüke zwischen Deutsch-Wagram und dem Hammelhofe abzutragen anfing und dem schleunigen Vordringen der feindlichen Kavallerie und Artillerie Einhalt that. Erhielt die goldene Medaille.

3. Der Feldwebel Johann Lehrmann warf am 5. Juli bei Baumersdorf nicht nur die feindlichen Tirailleurs gänzlich zurük, sondern machte 1 Offizier und 18 Mann zu Gefangenen und rettete den Oberlieut. Habianetz durch einen muthvollen Angriff aus Feindeshänden.

Bei einer Patrouille nahm er 1 Unteroffizier und 6 Gem. gefangen. Er erhielt die silberne Medaille.

4. Feldwebel Johann Katholitzky brachte, als er am 5. Juli bei Baumersdorf freiwillig vorging, die ganze Kette der feindlichen Tirailleurs zum Weichen, liess mit der einen Hälfte den Feind verfolgen und mit der anderen vertrieb er denselben aus einem Dorfe. Den andern Tag sah er den Oberlieut. Moulholland in der grössten Gefahr, sprang ihm bei, erstach einen Franzosen mit dem Bajonnet, erschlug den zweiten mit dem Kolben und rettete auf diese Art dem Offizier das Leben. Er erhielt die silberne Medaille.

5. Die Feldwebels Georg Jodel und Andreas Hildesheim erhielten bei der Retirade von Baumersdorf, als die Offiziere der Kompagnie blessirt waren, mit ihrem Hauptmanne dieselbe in der besten Ordnung und trugen zur Erhaltung der Ordnung bei der retirirenden Haupttruppe sehr vieles bei.

6. Korporal Wenzel Borczek oder Boczeck rükte am 5. Juli bei Baumersdorf mit 26 M. mit gefälltem Bajonnete gegen den Feind, durchbohrte selbst mehrere Gegner, wurde am rechten Fusse stark blessirt, schlug sich aber dennoch mit der grössten Beharrlichkeit und machte mehrere Gefangene. Er sah Alles retiriren, that, als er seinen Fuss selbst verbunden hatte, ein Gleiches, rükte aber noch einmal mit dem Bajonnet vor, befreite den Lieutenant Wieser aus den Händen des Feindes und nahm noch 26 M. gefangen. Er übergab die Gefangenen, kehrte sich abermals um und focht so lange verzweifelt, bis ihn eine Kartätschenkugel zu Boden warf. Er erhielt die silberne Medaille.

7. Der Korporal August Block erhielt den 21. Mai bei Aspern, bei dem Verluste mehrerer Offiziere, mit vieler Anstrengung die Ordnung bei der Kompagnie. Am 22. warf er mit einigen Freiwilligen die feindlichen Tirailleurs zurük, formirte bei der Ankunft der feindlichen Kavallerie einen Klumpen und rettete dadurch sich nebst mehreren Andern. Am 6. Juli bei Baumersdorf vertheidigte er seinen Posten bis auf das Aeusserste, schlug sich mit seiner noch übrigen Mannschaft durch die Feinde und ereilte glüklich sein Bataillon. Er erhielt die silberne Medaille.

8. Der Korporal Franz Hoffmann gab am 5. Juli bei Baumersdorf mit 14 Freiwilligen Beweise der ausgezeichnetsten Tapferkeit, machte 1 Offizier und 6 M. zu Gefangenen und entriss einen Feldwebel den Händen des Feindes.

9. Der Korporal Josef Kramm ging den 5. Juli bei Baumersdorf mit 12 M. freiwillig vor, erhielt bei dem Gefechte zwei Streifschüsse, liess sich verbinden, eilte zu seiner Truppe zurük, verfolgte den Feind herzhaft und machte 18 M. zu Gefangenen.

10. Der Korporal Georg Mallina ging am 5. Juli bei Baumersdorf, als die feindlichen Tirailleurs die Position anfielen, diesen mit den Freiwilligen entgegen, trieb sie zurük und befreite den vom Feinde umrungenen Unterlieut. Weyda. Hiefür wurde er belobt.

11. Der Korporal Josef Nutz ging am 21. und 22. Mai bei Aspern, so wie am 5. und 6. Juli bei Baumersdorf mit den Freiwilligen vor und that dem Feinde grossen Abbruch.

12. Der Gemeine Franz Minarsch vertheidigte sich bei Baumersdorf gegen zwei feindliche Kavalleristen, von denen er den einen tödtete und den anderen blessirte und in die Flucht trieb. Bei dieser Gelegenheit erhielt er einen Schuss durch den linken Arm und sieben Säbelhiebe, so dass er den feindlichen Tirailleurs in die Hände fiel. Er erhielt zwei Dukaten.

13. Der Korporal Jakob Winter ging am 5. Juli bei Wagram freiwillig mit den Tirailleurs vor und nahm 12 M. gefangen. Am 6. entriss er dem Feinde eine eroberte Kanone, befreite den Feldwebel Gindel aus feindlichen Händen, tödtete und blessirte mehrere Feinde mit dem Bajonnet und machte 17 zu Gefangenen.

14. Feldwebel Paul Matross zeichnete sich am 21. Mai sowohl bei den Tirailleurs besonders aus, als er bei dem Sturme auf Aspern 37 M. gefangen nahm und 2 Kanonen eroberte. Er erhielt die goldene Medaille.

15. Feldwebel Franz Royek wurde in der Schlacht bei Znaim, wo er zur Dekung des Ufers der Thaja mit 30 Grenadieren kommandirt war, besonders belobt.

16. Korporal Josef Seiferth zeichnete sich in der Bataille von Wagram aus und wurde belobt.

17. Feldwebel Augustin Krtitschka erhielt wegen seiner ausgezeichneten Tapferkeit bei Aspern und Wagram im Feldlager bei Baumersdorf die goldene Medaille.

18. Feldwebel Wenzel Schürer ebenso die silberne Medaille.

19. Grenadier Kaspar Horvath ebenso die silberne Medaille.

Erzherzog Johann stand mit 42,000 M. am 8. April bei Tarvis, gegen ihn der Vizekönig mit 70,000 M. Am 10. marschirte der Erzherzog über Predil und Caporetto nach Cividale. Eine 2. Kolonne des Erzherzogs rükte rechts über Ponteba, schlug die Franzosen bei Venzone und ging über Ospedaletto nach Gemona. Eine 3. Kolonne endlich ging über den Isonzo bei Görz und zog am 12. nach Udine. Hier vereinigte der Erzherzog am 13. alle seine Truppen. Der Vizekönig, welcher am Tagliamento stand, trat am 14. seinen Rükzug gegen die Livenza an. Der Erzherzog verfolgte ihn und schlug ihn bei Pordenone, Sacile und Fontana fredda. Dann währten die Gefechte fort bis Ende April. Aber alle Vortheile, die der Erzherzog Johann hier auch erfocht, wurden durch die Ereignisse in Deutschland paralisirt, in Folge welcher der Erzherzog seinen Rükzug über die Piave nehmen musste. Hier, an diesem Flusse, dann bei San Daniele und Venzone wurden Gefechte geliefert, bis am 13. Mai die österreichische Armee zwischen Pontafel und Tarvis stand. FML. Jellachich hielt mit 7000 M. Salzburg besezt. Jezt wandte sich die Armee sowie Jellachich nach der Steiermark. Die Franzosen folgten ihr und eroberten die Forts Malborghetto, Predil, die Stellung bei Tarvis und die Schanzen auf dem Prewald. Der Banus FML. Grf. Ignaz Gyulai war schon am 12. Mai mit einem Korps nach Krain entsandt worden und zog sich später von Laibach nach Agram, wo zu Ende des Mai 32,000 M. unter seinem Befehle standen. Jellachich vereinigte sich bei Gratz mit dem Erzherzoge. Dieser dekte einen Theil der Steiermark, bis der Vizekönig über den Semmering nach Wien marschirte. Dann zog er sich nach Ungarn und stand am 1. Juni mit 20,000 M. in und um Körmend. Der Vizekönig war bei Wien eingetroffen und rükte ebenfalls nach Ungarn

hinab. Der Erzherzog Johann vereinigte sich mit der ungarischen Insurrektion, welche der Erzherzog-Palatin befehligte. Allein den 14. Juni bei Raab geschlagen, zogen sich beide Korps auf das linke Donauufer bei Komorn. Hier blieb die Insurrektion stehen, während der Erzherzog Johann nach Pressburg marschirte. Am 24. Juni eroberten die Franzosen Raab, dann am 26. beschossen sie Pressburg, bis der Vizekönig diese Gegend räumte und gegen Wien zog. Der Erzherzog Johann kam von Pressburg über Marchek bis Ober-Siebenbrunn und seine Vortruppen streiften am 6. Juli gegen Wagram und Markgraf-Neusiedl. Von da zog er nach Marchek und am 13. Juli nach Komorn, wo die Nachricht vom Waffenstillstande eintraf. Das Korps Marmont war im Juni von Fiume nach Laibach vorgerükt. Gleichzeitig bewegte sich der Banus von Agram gegen Marburg und der aus Tirol kommende FML. Chasteller vereinigte sich mit ihm, marschirte aber später nach Ungarn. — Nach Mitte Juni rükte Marmont von Laibach gegen Cilli. Der Banus ging aber nach Gratz, schlug sich hier den 24. und 26. und zog sich dann zurük. Marmont wurde jezt nach Wien abgerufen und die Franzosen räumten Innerösterreich. Am 2. Juli besezte der Banus Gratz wieder.

FML. Marquis Chasteller befehligte in Tirol 10,000 M. gegen die französischen Generale mit 9000 M. Am 12. April traf Chasteller zu Brunecken ein und die Tiroler griffen zu den Waffen. Am 12. und 13. wurde bei Innsbruck gefochten und G. Kinkel mit 3000 Baiern, so wie G. Bisson mit 2 Bataillons mussten sich ergeben. Der Pass Scharnitz wurde von den Tirolern besezt, die Feste Kufstein blokirt und endlich ein Streifzug über Mittenwald nach Baiern ausgeführt. Auf die Kunde solcher Ereignisse liess der Vizekönig den G. Baraguay d'Hilliers mit dem linken Flügel der Armee von Italien nach Tirol einrüken. Bei Trient und Roveredo sammelten sich 12,000 Franzosen. Aber die Tiroler nöthigten nach mehreren glüklichen Gefechten den G. Baraguay d'Hilliers am 21. April zum Rükzuge nach Caliano. Auch Chasteller traf den 22. mit seinem Korps zu Trient ein, nach mehreren Gefechten wich d'Hilliers über Ala, den 27. bis an die Chiusa. Der Marschall Lefebvre war indessen mit den Baiern in Salzburg eingerükt. Er liess

1 Division vor der Stellung des G. Jellachich bei Radstadt und marschirte mit den 2 übrigen Divisionen nach Nordtirol. Chasteller hatte nach der Eroberung von Südtirol seine Reserve am 3. Mai zwischen Innsbruck und Hall versammelt. G. Marschall stand in Trient. — Als Lefebvre gegen Nordtirol rükte, stellte sich Chasteller bei Wörgl. Am 12. eroberten die Baiern den Pass Strub und entsezten Kufstein. Am 13. wurde Chasteller bei Söll angegriffen und über Wörgl nach Volders zurükgetrieben. Chasteller konzentrirte nun alle seine Truppen aus Südtirol, dem Pusterthale und aus den Pässen auf dem Brenner. Am 19. Mai waren die Baiern in Innsbruck. Als Chasteller ferner Nachricht erhielt, dass der Vizekönig über Tarvis zu Villach angekommen wäre, zog er den Haupttheil seiner Truppen bei Lienz und Sachsenburg zusammen und liess nur 1 Brigade auf dem Brenner. Von Lienz sezte er seinen Rükmarsch durch Kärnthen nach Steiermark fort und vereinigte sich hier mit dem Banus.

Das in Kroatien bei Grachacz in der Likka aufgestellte Korps des G. Stoichevich zählte 7000 M. Gegen dasselbe standen die Generale Montrichard und Clauzel mit 13,000 M. Ende April begann Stoichevich seine Operationen gegen Dalmatien. Die Franzosen waren bei Ostrovizza versammelt, am 27. April wurden sie über die Zermagna geworfen; nach vielen Gefechten wurde den 16. Mai der G. Stoichevich von Marmont gefangen. Oberst Rebrovich führte das Korps nach Grachacz und den 19. Mai bis Gospich. Das Korps lieferte zwei für dasselbe günstige Gefechte bei Bellay, trat aber auf erhaltenen Befehl am 23. seinen Marsch über Modrass nach Verbovsko an, wo es den 30. ankam. Marmont war indess über Zengg nach Fiume marschirt und hatte nur 4600 M. in Dalmatien gelassen. Das Korps Rebrovich zog dann nach Rann, wo es sich mit dem Banus vereinigte. G. Baron Knesevich bildete ein neues Korps von 2400 M. in der Likka, dieses fiel Mitte Juli in Dalmatien ein und machte bedeutende Fortschritte, als die Nachricht vom Abschluss des Waffenstillstandes eintraf.

Erzherzog Ferdinand befehligte 30,000 M. in Galizien. Gegen ihn stand Fürst Poniatowski mit 28,000 Polen und 2000 Sachsen. In den nächsten Wochen sollte dieses Korps durch 16,000 polnische Re-

kruten verstärkt werden. Am 15. April rükte der Erzherzog bei Nowemiasto über die Pilica, schlug am 19. den Feind bei Raszyn und marschirte gegen Warschau. Dieses ergab sich den 23. April. Die bei Gora über die Weichsel geschiffte Brigade Mohr schloss den 24. den Brükenkopf von Praga ein. In Folge jedoch der Angriffe des G. Poniatowski wurde Warschau und der Brükenkopf später wieder aufgegeben. Der Erzherzog marschirte am linken Ufer der Weichsel bis Gombin, der G. Mohr streifte bis Thorn, dessen Brükenkopf er erstürmte und die Stadt mit Granaten bewarf. Die in Galizien eingefallenen Polen bedrohten indess Sandomir, Zamosc und Lemberg. Um Posen sammelte G. Dombrowski ein anderes Insurgentenkorps. Eine russische Armee von 50,000 M. rükte in Folge des zu Erfurt mit Frankreich geschlossenen Vertrages an die Grenze von Ostgalizien, um dieses Land zu besezen. Der Erzherzog musste also gegen drei Seiten Front machen. Am 19. Mai sandte er den G. Mohr gegen Posen, den FML. Schauroth nach Sandomir, ein kleines Korps unter Oberst Gramont nach Krakau. Indess hatten die Polen Sandomir und Zamosc erobert und Lemberg besezt. Jezt rief der Erzherzog den G. Mohr zurük, brach am 22. von Gombin auf und zog über Warschau und Rava gegen Sandomir. Die Polen wurden bei Gorcycze geschlagen, hierauf Sandomir berannt und gestürmt; es ergab sich den Oesterreichern am 16. Juni. Die Russen, vereinigt mit den Polen, sezten jezt ihre Operationen auf beiden Weichselufern fort. Zur Beobachtung der Russen stand 1 Brigade der Oesterreicher in Ostgalizien, gegen Westgalizien zog sich ein Korps bei Opatow zusammen und ein österreichisches Korps stand an der Pilica. Dieses schlug die Polen und stellte sich später bei Kamiensk gegen G. Dombrowski auf. Die Oesterreicher, obwohl im Ganzen siegreich, waren doch solcher Uebermacht, wie die mit den Polen vereinigten Russen, nicht gewachsen und konzentrirten sich anfangs Juli um Krakau herum. Am 11. Juli erhielt Erzherzog Ferdinand Befehl, zur Sicherung von Olmütz gegen Mähren zu marschiren. Krakau wurde jezt geräumt und von den Russen und Polen besezt, 1 Brigade blieb zur Beobachtung derselben bei Myslenice stehen. Das Armeekorps marschirte nach geschlossenem

Waffenstillstande bei Znaim, über Teschen und Jablunka nach Komorn.

Der FML. Radivojevich war am 10. Juni mit 3400 M. aus Böhmen nach Franken eingefallen; er hatte Baireuth besezt und Streifzüge nach Bamberg und Nürnberg ausgeführt. Anfangs Juli rükte zwar Marschall Junot mit den französischen Reserven über Bamberg vor und drükte die Oesterreicher zurük, aber FML. Kienmayer kam mit 4000 M. zur Hilfe herbei und die Franzosen mussten sich nach Amberg zurükziehen. G. Amende, mit 10,000 M. in Sachsen einmarschirt, besezte den 11. Juni Dresden; zwar musste er später vor dem Könige von Westphalen diese Stadt räumen, da sich dieser aber später gegen Radivojevich wandte, wurde Dresden noch einmal von den Oesterreichern besezt und erst den 21. Juli geräumt.

Nach dem Rükzuge Chasteller's aus Tirol blieb 1 Brigade (Buol) auf dem Brenner und ein kleines Korps (Oberstlieut. Grf. Leiningen) in Wälschtirol zurük. In Innsbruck standen 6000 Baiern. Diese wurden Ende Mai angegriffen, verloren das Treffen am Berge Isel und zogen sich nach Baiern zurük. Tirol mit Ausnahme der Feste Kufstein war vom Feinde geräumt. Ende Juli kam die Nachricht vom Waffenstillstande von Znaim und Befehl an G. Buol, Tirol zu räumen. Nun rükte Lefebvre mit 40,000 Baiern und Sachsen in das Land und kam nach Innsbruck. Aber das Volk ergriff nochmals die Waffen, bei Lienz und in verschiedenen Gefechten wurden die Feinde geschlagen und am 15. August besezten die Tiroler Innsbruck wieder. Bei Rattenberg, Schwatz u. s. w. wurde der Feind besiegt und im September ein Theil von Salzburg, so wie Berchtesgaden von den Tirolern besezt. Aber jezt drangen von allen Seiten französische und bairische Kolonnen in Tirol ein und nach zahlreichen Gefechten und nach der tapfersten Vertheidigung wurde im November erst das Land gänzlich erobert.

In Norddeutschland hatten Major Schill aus Preussen und der Herzog von Braunschweig-Oels aus Böhmen Züge gegen die Franzosen begonnen. Die Unternehmung Schill's endete den 31. Mai bei der Erstürmung von Stralsund mit seinem Tode, jene des Herzogs gegen Mitte August mit seiner Flucht nach England. Den Angriff der Engländer auf

Neapel begann der G. Stuart Ende Juni. Er nahm die Inseln Ischia und Procida, dann in Kalabrien das Kastell von Scylla und endete in den lezten Tagen des Juli mit der Räumung dieser Punkte. Gleichfalls Ende Juli führte Admiral Strachan die Landung auf der holländischen Insel Walcheren aus, eroberte im August Terveren, Middelburg und Vliessingen und verliess gegen Ende des Jahres alle diese Eroberungen wieder. In den ersten Tagen des Oktobers hatten die Engländer die vier jonischen Inseln Zante, Zephalonia, Ithaka und Cerigo besezt. Im Mai 1809 war schon der Kirchenstaat mit Frankreich vereinigt worden. Im Juli wurde Papst Pius VII. in Rom gefangengenommen und nach Savona, in der Folge jedoch nach Frankreich abgeführt. Im Oktober (14.) wurde, wie bereits gesagt, der Friede zu Schönbrunn zwischen Oesterreich und Frankreich geschlossen.

1810—1812.

Das Regiment stand mit 3 Füsilierbataillons und dem Grenadierbataillon Frisch in Olmütz. Im August wurde 1 Bataillon und die Depotdivision aufgelöst; im Jahre 1811 standen abermals 2 Bataillons in Olmütz mit 5 Stabs-, 73 Offizieren, 131 Unteroffizieren, 616 Gewehren, 41 Spiel- und Zimmerleuten. Das Grenadierbataillon kam nach Pressburg. Im nächsten Jahre standen 2 Bataillons wieder in Olmütz mit 4 Stabs-, 49 Offizieren, 89 Unteroffizieren, 681 Gewehren, 34 Spielleuten. Das Grenadierbataillon Frisch stand in Oesterreich.

Im Juli 1810 wurde das Königreich Holland, dann die schweizerische Republik Wallis und endlich der Theil von Deutschland, welcher an den Mündungen der Ems, Weser und Elbe liegt, mit Frankreich vereinigt. Hannover wurde zu Westphalen geschlagen, und der Rheinbund vergrösserte sich noch durch Beitritt vieler deutscher Fürsten. — Im Frühjahre 1812 schloss Frankreich ein Bündniss mit Oesterreich und Preussen und erklärte im Juni an Russland den Krieg. Dieses hatte jedoch an England einen Alliirten. Ende Juni führte Kai-

ser Napoleon sein Heer über den Niemen und FM. Fürst Schwarzenberg schloss sich ihm mit 30,000 Mann Oesterreichern an. Er bildete den äussersten rechten Flügel der grossen Armee und vereinigte sich später mit Reynier, mit welchem er die Stadt Warschau gegen Tormassow, dann aber auch die rechte Flanke der grossen Armee gegen das russische Heer dekte, mit dem der Admiral Tschitschakow von der untern Donau herbeieilte. Schwarzenberg schlug vom 8. bis 12. August Tormassow und warf ihn zurük. Im September trat Schwarzenberg mit seinen beiden Korps den Rükmarsch an. Später bezog er noch zum Schuze von Warschau eine Stellung an der Leczna. Um die Mitte des Oktobers drangen schon russische leichte Truppen über Brzesc in die Nähe von Warschau vor und bedrohten Lublin. Der Fürst eilte über den Bug, schlug eine russische Abtheilung am Flusse Zna bei Bialla, und verdrängte die übrigen Feinde aus dem Herzogthume. Nach einigen Gefechten Schwarzenberg's am rechten Flügel war indessen das traurige Geschik der grossen Armee entschieden. Mit dem Rükmarsche derselben in gleicher Höhe, musste auch der rechte Flügel zurükgehen, um nicht abgeschnitten zu werden. Fürst Schwarzenberg marschirte daher über Bialistock und Grodno, und stellte sich Ende Dezember bei Pultusk. Hier blieb er zur Dekung Warschaus bis anfang Februar 1813 stehen und zog sich sodann hinter die Pilica gegen Krakau zurük. — Die Reste der grossen französischen Armee wichen im Jänner 1813 von der Memel hinter die Weichsel, in den ersten Tagen des März über die Oder, — später hinter die Elbe. Die Preussen hatten sich den Russen angeschlossen. Beide rükten nun vereint gegen ihre Feinde, und im April wurde auf vielen Punkten lebhaft gefochten. — Als eine neue französische Armee vom Rheine an die Elbe gelangte, kam es dann im Mai zu den Schlachten bei Gross-Görschen und Bautzen. Die Franzosen blieben im Vortheile. Die Alliirten zogen sich zurük. Am 4. Juni ward ein Waffenstillstand unterzeichnet. — In Prag wurde jezt unter Vermittlung Oesterreichs über den Frieden unterhandelt. So wie Frankreich boten auch Russland und Preussen alle Kräfte ihrer Länder auf, um, wenn der Friede nicht zu Stande käme, den Krieg mit aller Anstrengung fortzusezen. — Der Prager Kongress führte zu keinem

Vergleiche, weil Frankreich von Nachgiebigkeit entfernt war. Daher schlossen sich Oesterreich und Schweden dem alliirten England, Russland und Preussen zum Bunde wider Frankreich an.

1813.

Nachdem es nicht gelungen war, den Frieden in Prag abzuschliessen, rüsteten sich schon während der lezten Konferenzen die Mächte zum Kriege gegen das unnachgiebige Frankreich. Zu Trachenberg kamen die Abgeordneten Russlands, Preussens, Schwedens, Oesterreichs und Englands zusammen und stipulirten folgende Grundsäze als massgebend zur Führung des Krieges in Deutschland. Alle Kräfte der Verbündeten haben vereint dorthin zu wirken, wo die Hauptmacht des Feindes steht, daher werden dieselben so aufzustellen sein, dass sie mit Vortheil nach allen Seiten hin offensiv verfahren, oder gegen jeden Anfall eine ausdauernde Defensive behaupten können. Böhmen, mit seinen Gebirgen die Elbe überflügelnd und gegen diesen Fluss hervorspringend, hat dieser Form wegen und mit jener natürlichen Mauer, gleichsam den Karakter einer Bastion im grossen Massstabe einerseits, so wie es andererseits durch seine Pässe im Erzgebirge die günstigsten Gelegenheiten zu einer vielseitigen Offensive gegen die Elbe hin darbietet, mithin beide obige Bedingungen erfüllt. Dieses Land wurde demnach als eine Haupt-Operationsbasis und eigentlicher Kriegsschauplaz im Auge gehalten, und mit dem verbündeten Heere der Oesterreicher (dem böhmischen Hauptheere), der Russen und Preussen besezt, der zweite Kriegsschauplaz und Operationsbasis für die schlesische Armee (Preussen und Russen) war zwischen der Oder und dem Zopten, endlich der dritte für die Nordarmee (Schweden, Preussen und Russen) zwischen der Elbe und Oder über Brandenburg, Berlin und Frankfurt an der Oder. Von diesen drei strategischen Hauptlinien, die sich annähernd, mehr und mehr in einander geschoben, drei verhängnissvolle Seiten eines Viereks geben konnten, war die französische Hauptstellung an der sächsischen Elbe eingeschlossen. Von diesen

drei Hauptheeren hatte sich ein Korps von 20,000 M. gegen Davoust bei Hamburg und Lübek zu wenden, ein Korps intermédiaire aber von etwa 10,000 M. die Verbindung zwischen den Hauptarmeen in Böhmen und Schlesien zu erhalten. Die vorherrschende Idee im Kriegsplane der Verbündeten, gleichviel ob Napoleon die schlesische oder böhmische Armee angriffe, war immer nur eine kräftige Offensive, das Objekt und der Sammelplaz das feindliche Lager, — das ungefähr waren die Hauptumrisse des zu beginnenden Feldzuges von 1813, freilich vielen Modifikationen unterliegend; weil erweitert, verengt oder gemodelt nach dem mächtigen Impulse der Ereignisse, in der Hauptsache aber festgehalten und also ruhmvoll geendet.

Die österreichische Armee bestand bei Beginne dieses Feldzuges aus 19 Grenadierbataillons zu 6 Kompagnien (die Kompagnie à 120 M.). 241²/₃ Fusilier-Bataillons (die Kompagnie à 160 M.), 253 Jäger- und Fusilierkompagnien, 315 Eskadronen, mit einem dienstbaren Stande von 304,411 M. und 31,507 Pferden. Die Regimenter bildeten nach und nach 3 Feld-, 1 Reserve- und 2 Landwehrbataillons, diejenigen, welche in Galizien einen Aushilfsbezirk hatten, so wie die italienischen dagegen 4 Feldbataillons, 1 Reserve- und 1 Landwehrbataillon, also 6 Bataillons, die Grenadier-Division und die Depots in den Werbbezirksstationen bei jedem Regimente. Bei den galizischen Regimentern war das Eigenthümliche, dass statt des 2. Landwehrbataillons die Reservebataillons kreirt wurden und später zu der Armee gelangten, und zwar wurden in den 7 galizischen ganzen Werbbezirken je 1 Bataillon zu 6 Kompagnien, in den 12 halben der mährischen Regimenter, in jedem 1 Bataillon zu 4 Kompagnien (180 M. per Kompagnie) kreirt. Von diesen 19 galizischen Reservebataillons marschirten 16 nach Böhmen, 3 nach Mähren. Das Kadre des 3. Bataillons des Regimentes ¹/₃ Bataillon war im Jänner in Galizien (16 Oberoffiziere, 26 Unteroffiziere, 26 Gem., 4 Tambours). Ende Mai marschirte es nach Mähren, im Juli war das ganze 3. Bataillon in Mähren, um diese Zeit ward es nach Böhmen zur mobilen Armee in Marsch gesezt und kam nach Budweis, hier, unter seinem Kommandanten Oberstlieutenant Kraus wurde es vom Erzherzog Ferdinand inspizirt und da

es erst 4 Kompagnien zählte und ihm 160 M. auf seinen effektiven Stand fehlten, ausserdem noch 60 M. zum Regimente als Kompletirung abgesandt werden mussten, so befahl der Erzherzog Ferdinand diesem jezt nur etwa 400 M. starken Bataillone nach Brünn zu marschiren, wohin es am 23. August kam und hier erst seine 3. Division formirte; im Oktober erscheint dieses Bataillon beim 1. Reservekorps in Oesterreich, und um diese Zeit das Reservebataillon in Mähren (503 M. stark). Im November und Dezember war das 3. und Reservebataillon beim Reservekorps in Oesterreich, beide mit 1 Stabs-, 33 Oberoffizieren, 164 Unteroffizieren, 1585 Gewehren, 46 Tambours und Spielleuten, im November das komponirte Landwehrbataillon zu 6 Kompagnien in Böhmen, im Dezember das 4. Bataillon zu 4 Kompagnien und das Landwehrbataillon in Mähren, beide mit einem Stande von 1 Stabs-, 24 Oberoffizieren, 65 Unteroffizieren, 1071 Gewehren, 24 Tambours und Spielleuten — der übrige Theil des 4. Bataillons und das Depot lagen in Galizien und 1 Depot in Mähren. Das komponirte Landwehrbataillon nämlich ward Ende August mit einem Theile des Regimentes Würzburg in ein Bataillon formirt, und war bei Josefstadt und Königgrätz in Böhmen, wurde aber den 29. August nach Böhmisch-Leipa dirigirt, wo es den 4. September eintraf. Hier kam es in die leichte Division Bubna und sollte da so lange bleiben, bis alle Gefahr für Böhmen beseitigt wäre, dann sollte es zum Regimente Würzburg einrüken, welches zur Hauptarmee abging, es blieb jedoch in Böhmen und kam, wie gesagt, im Monate Dezember nach Mähren. Schon während der Prager Verhandlungen und dem Waffenstillstande fing man an, die Truppen der galizischen Auxiliararmee nach Böhmen zu ziehen, im Juni wurden nebst der mobilen Armee in Böhmen 2 Reservekorps gebildet und zwar das 1. (Reuss) mit dem Hauptquartiere Iglau, das 2. (Hiller) mit dem Hauptquartiere Oedenburg. Aus einem Theile des 1. und dem 2. Reservekorps wurde später die Donauarmee formirt, in dem 1. Reservekorps standen das 1. und 2. Feldbataillon von Josef Colloredo und das Grenadierbataillon Frisch mit der Grenadierdivision, — lezteres rükte erst Ende Juli dort ein. Die 2 Fusilier-

bataillons waren den 7. Juli nach Lischau, Ledenitz und Konkurrenz gekommen, zu dieser Zeit stand das 1. Reservekorps mit 42 Bataillons und 44 Eskadrons zwischen Budweis und Znaim bequartirt, die 1. Abtheilung dieses Korps wurde dann von ihrem Sammelplaze gegen Pisek dirigirt und endlich den 10. August nach Pilsen, wo sie zur Hauptarmee unter der Benennung »linker Flügel« unter Kommando des G. d. K. Graf Klenau stiess, hier standen die 2 Bataillons (das 1. und 2.) von Josef Colloredo in der Division Hohenlohe-Bartenstein, Brigade Schäfer bei Zrutsch an der Sazawa mit 3 Stabs-, 49 Oberoffizieren, 160 Unteroffizieren, 1877 Gewehren und 46 Spielleuten, Tambours etc. — Die 2. Abtheilung dieses Korps bildete mit dem 2. Reservekorps die Donauarmee und in dieser stand am 16. August das Grenadierbataillon Frisch in der Division Trauttenberg, Brigade Merville im Lager bei Kremsmünster, den 20. bei Wimsbach. Bei Ausbruch des Krieges im August war die österreichische Armee folgendermassen vertheilt: **1. Die böhmische Hauptarmee**, 139,076 M., 16,342 Pferde, bestand aus der: *a.* Armeeabtheilung des FZM. Graf Ignaz Gyulai (leichte Division Bubna, leichte Division Moriz Lichtenstein, dann 4 Liniendivisionen Colloredo, Weissenwolf, Civalart und Alois Lichtenstein). *b.* Armee-Abtheilung Prinz Hessen-Homburg G. d. K. (3 Reservedivisionen Chasteller, Bianchi, Crenneville, dann 3 Kavalleriedivisionen Nostiz, Lederer und Schneller). *c.* Armee-Abtheilung G. d. K. Graf Klenau (leichte Division Mesko, 3 Liniendivisionen, Mayer, Hohenlohe und Mohr). *d.* Armee-Abtheilung FML. G. Merveldt, Garnison Theresienstadt. Später wurde diese Armee anders eingetheilt, wie wir später sehen werden. **2. Die Donau-Armee** des FZM. Fürst Reuss-Plauen, 34,817 M., 3677 Pf. **3. Die Armee von Inner-Oesterreich, später Italien**, FZM. B. Hiller, 40,596 M., 4818 Pf., später bis auf 67,000 M., 6000 Pf. gebracht. **4. Die Armee in den Ländern oder Reserve**, 89,922 M., ungefähr 6670 Pf. Die ganze Armee zählte demnach 304,411 M. und 31,507 Pf., operirende Armee 214,489 M., 24,837 Pf. In der Folge, schon gegen November zu, erreichte diese Armee eine Stärke von 520,000 M. — Den getroffenen

Hauptanordnungen gemäss wurden die Streitkräfte der Verbündeten in Deutschland in 3 Kriegsheeren aufgestellt: 1. Die Haupt- oder böhmische Armee versammelte sich zwischen der Mulde und Eger. Oberkommandant FM. Fürst Schwarzenberg, sie bestand aus den Oesterreichern, Russen und Preussen, leztere unter Barclay de Tolly, und zählte in runder Zahl 239,000 M., 698 Kanonen. 2. Die Nordarmee, Sammlungsort Berlin, unter dem Kronprinzen von Schweden, bestand aus Schweden, Preussen und Russen, sie zählte 154,000 M., 387 Kanonen. 3. Die schlesische Armee, unter dem G. d. K. von Blücher, versammelte sich am Fusse des Zopten in Schlesien, sie bestand aus Russen und Preussen und zählte 95,000 M., 356 Kanonen. Also zählten die Verbündeten in Deutschland 488,000 M. und 1441 Kanonen. Dies waren die ersten drei Kriegsheere zum Beginne des Krieges in Deutschland. Ausserdem stellte Oesterreich, wie bereits gesagt, gegen Baiern und Italien Korps auf und bildete eine Reserve im Lande. Russland stellte gleichfalls in Polen mehrere Reserve-Armeen auf. Diesen furchtbaren Anstalten der Alliirten sezte Napoleon nicht geringere Rüstungen entgegen; das französische Kriegsheer in Deutschland betrug folgende Truppen in folgenden Aufstellungen:

1. Die Armee des Mar. Herz. v. Reggio (Oudinot) bei Dahme zum Angriffe auf die Mark Brandenburg bestand aus den Korps Bertrand, Regnier, Oudinot und dem Kavalleriekorps Sebastiani, 71,000 M.

2. Die Hauptarmee unter Kaiser Napoleon zwischen der Katzbach und dem Bober, bestand aus den Korps Ney, Lauriston, Marmont und Macdonald, den alten und jungen Garden und der Garde-Kavallerie, dann den 2 Kavalleriekorps Latour-Maubourg und Valmy, sie zählte 150,000 M.

3. Die Armee des Herzogs von Auerstädt (Davoust) mit den Dänen bei Hamburg 30,000 M.

4. Das Korps Marschall St. Cyr im Lager bei Pirna 21,000 M.

4. Das Korps Poniatowski im Marsche gegen Mähren und Böhmen 13,000 M.

6. Das Korps	Vandamme	25,000 M.	Am Marsche nach Zittau und Gabel.
7. » »	Victor	18,000 »	

8. Die Reserven unter dem Marschall Herzog von Castiglione (Augereau) in Würzburg 45,000 M.

9. Das Kavalleriekorps des Herzogs von Padua bei Leipzig 8000 M.

Die Stärke der ganzen französischen Armee in Deutschland betrug 381,000 M. mit 1300 Kanonen. In Italien standen unter dem Vizekönige 40,000 M. und die Festungsbesazungen in Deutschland betrugen 80,000 M. An der Weichsel besass Napoleon die Festungen Danzig und Modlin, in Gross-Polen Zamosc, an der Oder Stettin, Küstrin und Glogau, an der Elbe Magdeburg, Wittenberg, Torgau und Hamburg. Ein Waffenstillstand, den man in Prag abgeschlossen hatte, da der Friede nicht zu Stande kam, war bis 10. August verlängert worden und zwar mit einer sechstägigen Aufkündigungsfrist, diese Frist wurde zur Vereinigung des russisch-preussischen und österreichischen Hauptheeres in Böhmen benüzt. Am 16. August übergab Oesterreich in Prag an die Abgeordneten Frankreichs die Kriegserklärung und am 19. August waren die vereinigten Armeen in Böhmen versammelt. Die österreichische Hauptarmee bei Melnik, Wrannay und Tzyra, mit den Vorposten bei Rumburg, Brüx, Komottau, das russisch-preussische Heer im Lager bei Budin an der Eger.

Die Truppen des früheren 1. Reservekorps, welches vom August an die Benennung »linker Flügel der böhmischen Armee« erhielt, sammelten sich vom 4. bis 6. August bei Budweis und Pisek und trafen den 10. August in den Kantonnirungen bei Pilsen ein, die Stärke des linken Flügels der Armee unter G. d. K. Graf Klenau betrug 29,716 M., 2663 Pf. und 30 Kanonen. Die 2 Fusilier-Bataillons von Josef Colloredo standen, wie bereits erwähnt, bei Zrutsch in der Division Hohenlohe-Bartenstein, Brigade Schäfer. Den 12. August marschirte das Korps Klenau aus seinen Kantonnirungen so ab, dass es den 16. in Tzyra eintraf. — Man hatte vermuthet, dass Napoleon den Feldzug mit einem Angriffe auf Böhmen beginnen würde, weil er nur durch einen Sieg in Böhmen ein entscheidendes Resultat erreichen, zu einer Verbindung mit dem Vizekönige von Italien gelangen und eine freiere Kommunikationslinie gewinnen konnte. Er hatte sich auch gegen

Bautzen zu dirigirt und liess seine leichten Truppen nach Rumburg, Georgenthal, Zittau, Gabel, Friedland und Reichenberg streifen, wodurch es wieder den Schein gewann, als wolle er von der Lausitz gegen Prag vordringen, während er unter dieser Maske eigentlich auf die schlesische Armee loszugehen strebte. Sobald die Alliirten jedoch in diesen Plan hineinzusehen anfingen, beschlossen sie, an ihrer ursprünglichen Idee festhaltend, den Offensivkrieg am linken Elbeufer zu beginnen, mit der am 19. hinter der Eger versammelten grossen kombinirten Armee in Sachsen einzufallen und durch diese entschiedene Bewegung den grössten Theil der feindlichen Kräfte von der schlesischen Armee ab- und auf sich zu ziehen. Den 19. und 20. begann der Marsch der alliirten Armee gegen das Erzgebirge. Den 22. August überschritt die alliirte Armee in 4 Kolonnen die sächsische Grenze, das Korps Klenau folgte der 4. Kolonne Gyulai als Reserve.

Die 1. Kolonne (Wittgenstein) rükte von Teplitz gegen Peterswalde, vertrieb den Feind aus seiner Stellung bei Gieshübel und zwang ihn nach einem hartnäkigen Gefechte bis Pirna zu weichen. Hier sammelte der Marschall St. Cyr zwar 3 Divisionen, Wittgenstein liess ihm jedoch keine Erholung, griff ihn wiederholt an und warf ihn bis Sedlitz zurük, der Kohlberg wurde erstürmt und Pirna besezt. Die 2. Kolonne (Kleist) debouchirte von Brüx über Johnsdorf mit geringem Widerstande nach Sayda. Die 3. Kolonne (Hessen-Homburg), der österreichische rechte Flügel, marschirte über Komottau nach Marienberg. Die 4. Kolonne (Gyulai) marschirte von Kaaden gegen Marienberg, gelangte jedoch nur nach Zöblitz. Das Korps Klenau stand mit einer Kolonne bei der rothen Mühle im Pöhlthale, mit 2 Kolonnen bei Boden. Die Nachrichten, dass sich der Feind gegen Dresden hin konzentrire, welche während des Vormarsches einliefen, bestimmten den FM. Fürst Schwarzenberg, die Armee bei Dippoldiswalde zu versammeln und gegen Dresden zu marschiren. Diese Operation musste den schnellen Rükmarsch der feindlichen Hauptmacht zur unmittelbaren Folge haben und verschaffte vielleicht auch der alliirten Armee Gelegenheit, Dresden mit geringer Aufopferung zu nehmen und dem Feinde diese Kommunikationslinie abzuschneiden. Den 24. traf

das Korps Kleist und der österreichische rechte Flügel bei Dippoldiswalde ein. Dieser Theil der Armee marschirte am 25. bis in die Nähe von Dresden, während der linke Flügel Dippoldiswalde und das Korps Klenau Freyberg erreichte. Der rechte Flügel der kombinirten Armee drängte den Feind überall nach Dresden zurük und bis am Abend des 25. stand die 1. Kolonne bei Blasewitz und Striesen, die 2. bei Strehla, die 3. zwischen Kaiditz und Räcknitz, die 4. und 5. bei Plauen. Den 26. früh wurde beschlossen, gegen Dresden vorzurüken, das noch nicht vom Feinde stark besezt schien, die Stadt von ihrer Süd- und Westseite anzugreifen und aus allen schweren Batterien zu beschiessen. Der Angriff war auf 5 Uhr nachmittags festgesezt. Das Korps Klenau erhielt den Befehl, sich nach Tharandt in Marsch zu sezen und auf der Höhe zwischen Opitz und Weissig aufzustellen, die Division Mesko dieses Korps hatte Loebta und die Schusterhäuser wegzunehmen und sich hiedurch der Hauptarmee bei der Einschliessung von Dresden anzureihen, sodann hatte sie Wilsdruff zu besezen und die Meissnerbrüke zerstören zu lassen. Schon in der Frühe um 5 Uhr hatte FML. Mesko nach einem hartnäkigen Gefechte die Schusterhäuser und Loebta besezt. Das Korps Klenau, welches seinen Befehl sehr spät erhielt, brach erst um 5 Uhr abends den 26. von Freyberg auf und marschirte in einer Kolonne durch den Tharandter Wald nach Tharandt, wo es sich auf der Höhe zwischen Opitz und Weissig sammelte. Während dieses Marsches regnete es ununterbrochen, und da derselbe durch einen vier Stunden langen Wald auf elenden Wegen führte, so dauerte er die ganze Nacht unausgesezt bis in die Hälfte des folgenden Tages. Um 2 Uhr den 26. nachmittags griff der Feind von Dresden her den FML. Mesko noch einmal an, um die Schusterhäuser und Loebta wieder einzunehmen, er wurde jedoch kräftig zurükgeworfen. Obgleich nicht alle Kolonnen der Hauptarmee auf den ihnen bestimmten Punkten angelangt waren, so begann doch um 5 Uhr nachmittags die Beschiessung von Dresden, so wie eine allseitige Vorrükung. Die 1. Kolonne, so wie die 2., drangen demonstrativ gegen die Vorstädte und brachten den Feind zum Weichen. Die 3. Kolonne avanzirte bis unter die Redoute des Dippoldiswalder Schlages, diese Schanze wurde erstürmt und 6 Kanonen genom-

men, darauf der mit einer Mauer versehene Moschinskische Garten wenigstens zehnmal auf das tapferste umsonst angegriffen. Während dieses Gefechtes der 3. Kolonne brach die 5. Kolonne gegen den Freyberger Schlag vor, die 4. Kolonne hatte Plauen besezt und dekte ihren Marsch, die 5. Kolonne erstürmte Altona und Klein-Hamburg und drang ungeachtet des heftigsten Widerstandes in die Vorstadt ein, alle Kolonnen blieben auf dem eroberten Terrain stehen, da man nicht weiter vorgehen wollte, indem von Napoleons Hauptmacht fortwährend frische Truppen in Dresden eintrafen. FZM. Gyulai am äussersten linken Flügel griff den Loebtaer Schlag an, und drang auch hier nach einem mörderischen Gefechte vor. Der Feind war überall in seine Verschanzungen zurükgewiesen. Die Höhe von Loebta wurde nun mit 16 Kanonen besezt. Die Kanonade währte bis zum Einbruche der Nacht, aber Alles behanptete seine Stellung. Die Division Mesko stand zwischen Priesnitz und Cotta. Napoleon war durch den Angriff der Alliirten auf Dresden gezwungen worden, 3 Armeekorps dorthin zu ziehen; obgleich man also nichts weiter gegen die Vorstädte in der Nacht des 26. unternehmen konnte, so gelang doch die beabsichtigte Diversion zu Gunsten der schlesischen Armee vollkommen. Am 27. sollte die Armee ihre Stellung vom vorigen Tage beibehalten, nur einzelne Korps wurden zurükgezogen und FZM. Gyulai sollte sich bei Gütterse hinter dem Zentrum der Armee als Reserve aufstellen, seine gegenwärtige Position aber von dem Korps Klenau okkupirt werden. Allein dieses Korps war, durch seinen beschwerlichen Nachtmarsch, Regen und grundlose Wege aufgehalten und ermüdet, nicht im Stande, die ihm angewiesene Stellung rechtzeitig zu besezen. Erst den 27. um 2 Uhr nachmittags brach Klenau mit der Division Hohenlohe von Tharandt gegen Plauen auf, die Division Mayer war um diese Zeit noch gar nicht in Tharandt eingetroffen und nahm erst abends ihren Marsch über Hökendorf nach Somsdorf, wo sie über Nacht stehen blieb, von dem Korps Klenau langte blos die Division Hohenlohe abends bei Deuben und Potschappel an. Der kommandirende General Fürst Schwarzenberg, als er von dem Nichterscheinen des Korps Klenau, welches er schon bei Plauen erwartete, unterrichtet war, befahl dem FZM.

Gyulai in seiner alten Stellung zu bleiben, — es waren aber bereits 2 Brigaden dieses Flügels abmarschirt und daher konnte die stark koupirte Stellung von Doelzschen bis nach Corbitz, statt mit 7, nur mit 5 Brigaden besezt werden. Die leichte Division Mesko, gegen welche der Feind sehr viel Kavallerie entwikelte, stellte sich auf der Freyberger Chaussée vor Corbitz konzentrisch auf. Napoleon ordnete den 27. früh um 8 Uhr einen allgemeinen Angriff auf die Verbündeten an, deren Hauptstellung über Doelzschen, Coschütz, Zschärtnitz, Leubnitz nach Reick ging. — Napoleon ward es klar, dass diese Stellung im Zentrum zwischen Coschütz und Leubnitz wohl nicht zu nehmen sei, dass hingegen der russische rechte Flügel durch das verschanzte Lager von Königstein und Lilienstein bedroht werden könne, und der linke österreichische Flügel schwach an Kavallerie und leicht zu umgehen sei. Um also das Zentrum und den rechten Flügel in ihrer Stellung festzuhalten, bildete er Scheinangriffe bei dem Freyberger, Dohnaer und Pirnaer Schlage und attakirte die Alliirten auf das heftigste, durch eine mörderische Kanonade und mehrere tapfere Bajonnetangriffe wurde er aber hier überall zurükgeworfen. Während dieser Schein-Attaken begann der eigentliche Angriff auf den österreichischen linken Flügel. Von Loebta, Cotta und Priesnitz her wurden die Dörfer Corbitz, Woelfnitz und Rossthal angegriffen, nach einem heftigen Gefechte von den Franzosen erstürmt und die Division Mesko von den übrigen 5 Brigaden völlig abgeschnitten, welche durch den Plauen'schen Grund und gegen Potschappel und Gütterse retirirten, hiebei von der Division Hohenlohe (mit Josef Colloredo) gedekt, welche sich an der Deubnerbrüke und bei Poschappel aufgestellt hatte, nachdem unter ihrem Schuze 4 Brigaden defilirt waren, zog sich diese Division mit Zurüklassung der Brigade Schäfer nach Nieder-Helslich zurük. Bei diesem Rükzuge zeichnete sich der Feldwebel Josef Mattauschek des Regimentes Josef Colloredo aus, welcher unter Kommando des Hauptmann Chevalier Mollo mit mehreren Freiwilligen 2 Kanonen, 1 Haubize und 3 Pulverkarren den Händen des Feindes entriss. Ebenso Korporal Bischofsky, welcher 2 Pulverkarren rettete. Die Division Mesko, durch Absendung einer Brigade nach Meissen

sehr an Kavallerie geschwächt und von der zahlreichen feindlichen Kavallerie mit 40 Kanonen angegriffen, vermochte den wiederholten Chargen des Königs von Neapel keinen gehörigen Widerstand zu leisten. Mesko's Kavallerie wurde ganz zersprengt, die Infanterie gefangen und das Geschüz gerieth beinahe ganz in Verlust. FML. Mesko und G. Szecsen wurden gleichfalls gefangen. Der Verlust der österreichischen Armee in den verschiedenen Gefechten vom 20. bis 27. August betrug 5 Generale, 252 Stabs- und Oberoffiziere, 16,000 M. Todte, Verwundete und Gefangene. 7 dreipfündige, 11 sechspfündige Kanonen, 4 Haubizen. Das Regiment Josef Colloredo verlor am 27. August:

Todte	1 vom Feldwebel an.
Blessirte . . .	10
Gefangene . . .	59
Vermisste . . .	104
	174

Durch die Meldung, dass der Feind bei Königstein über die Elbe gesezt habe, wodurch er dem russischen rechten Flügel leicht den Rükzug abschneiden konnte, bewogen, beschloss Schwarzenberg, dessen Hauptabsicht, den Feind nach Dresden zu ziehen, erreicht war, den Rükzug nach Böhmen, welcher aber so schleunig als möglich sein musste, um die bedeutungsvollen Defiléen im Rüken so schnell als dies anging zu erreichen, auch ward er, ohne Aufenthalt, den 27. noch angetreten. Das Korps Klenau kam unter vielen Gefechten und Scharmüzeln seiner Arrieregarde und der Seitentruppen endlich den 30. nach Marienberg, den 31. nach Bassberg, wobei 1 Bataillon Josef Colloredo die Seitenkolonne bildete, denselben Tag wurde noch weiter bis in das Lager bei Komottau marschirt, wo das Korps hinter dem Orte in zwei Treffen lagerte.

Das Debouchiren des ersten französischen Korps unter G. Vandamme vom rechten Elbeufer über Königstein auf die Chaussée, welche von Dresden über Peterswalde nach Teplitz führt, war eine der vorzüglichsten Ursachen, welche den Rükzug der verbündeten Armee nach Böhmen bestimmten und unvermeidlich machten. Denn das Vordringen dieses nach dem eigenen Geständnisse des Feindes aus 72 Ba-

taillons, 4—5000 Pferden und mehr als 80 Kanonen bestehenden Korps konnte vom G. Ostermann, welcher nur 3 Divisionen unter seinem Befehle hatte und zur Beobachtung des Königsteins aufgestellt war, wohl verzögert, aber nicht gehemmt werden. Wenn der Rükmarsch der Armee nicht noch am 27. in der Nacht angetreten ward, so war Vandamme im Stande, in die Ebene von Teplitz zu debouchiren, dem alliirten Heere jede Zufuhr und Kommunikation abzuschneiden und die Defiléen im Rüken der Armee zu besezen. In dieser Lage konnte selbst ein vielleicht am 28. vor Dresden erfochtener Vortheil keine anderen als verderbliche Folgen haben, da die Armee weder Ersaz an Munition noch Zufuhr an Lebensmitteln mehr gehabt hätte. Aber ungeachtet des mit möglichster Anstrengung bewerkstelligten Rükzuges konnte die 1. Kolonne des russisch-preussischen Flügels nicht vor dem 30. bei Dux eintreffen, während Vandamme, welcher dem G. Ostermann dreimal die Chaussée wegzunehmen versucht hatte, schon am 29. mit seinem ganzen Korps Kulm erreichte und selbst Teplitz zu gewinnen meinte. Durch Ostermann's heldenmüthige Standhaftigkeit, der mit kaum 8000 M. alle Angriffe Vandamme's abwies und ihn bis Kulm zurükwarf, ward der Grund zu dem grossen Siege des folgenden Tages gelegt. Der Feind griff den 29. vergeblich das Dorf Pristen an, wo Ostermann Position genommen hatte, die er mit spartanischem Muthe, obgleich schwer verwundet, vertheidigte. Vandamme wurde wiederholt mit ausserordentlicher Entschlossenheit zurükgeschlagen und wagte an diesem Tage nichts mehr zu unternehmen. Am 30. beschloss Schwarzenberg, der mit seinen Kolonnen schon in dem Thale von Teplitz angekommen war, den G. Vandamme anzugreifen, welches durch die russisch-preussischen Truppen unter Barclay de Tolly, dann die österreichischen Divisionen Colloredo, Bianchi und die Kavalleriebrigade Sorbenburg geschah. Der Feind wurde in seiner Stellung bei Kulm von allen Seiten angegriffen und bis zur Vernichtung geschlagen. Nur wenige seiner zerstreuten Haufen entkamen der Gefangenschaft oder dem Tode. 81 Kanonen, 2 Adler, 2 Fahnen, über 200 Munitionswagen, sämmtliches Gepäke und Fuhrwerk, so wie 10,000 Gefangene fielen den Alliirten in die Hände, bei 5000 Fran-

zosen waren geblieben. Gefangen wurden 4 französische Generale, geblieben sind 2. Die Oesterreicher verloren Blessirte und Verwundete (nur 14 M. wurden gefangen) 21 Offiziere, 1585 Gemeine, die Russen 129 Offiziere und bei 6000 Gemeine, die Preussen 1500 M. — Am 31. standen die Alliirten: die Russen und Preussen bei Nollendorf, Sobochleben, Teplitz und Eichwald, dann Budin, die Oesterreicher bei Teplitz, Dux, Brüx und Komottau, das Hauptquartier war in Teplitz. Die Franzosen standen von Pirna über Sayda nach Zinnwald und Liebenau.

Während dieser Ereignisse bei der böhmischen Hauptarmee hatte sich das schlesische Heer unter G. Blücher vom 10. August an schon gegen Striegau, Jauer und Goldberg in Bewegung gesezt und den Feind von dem Katzbachflusse gegen den Bober getrieben, als Napoleon einen Angriff über den Bober auf Blücher am 21. August machte und ihn etwas zurükwarf; am 22. erneuerte Napoleon seinen Angriff und drükte Blücher hinter den Katzbach. Indessen hatte der Kaiser die Nachricht vom Einrüken der grossen Armee in Sachsen erhalten und brach den 23. mit dem 6. Korps, dem 1. Kavalleriekorps und den Garden nach Dresden auf, während Ney den Oberbefehl der rükgebliebenen Korps übernahm; am 23. griff Blücher seinerseits den Marschall Ney an, wurde jedoch abermals und mit Verlust bis gegen Jauer gedrükt; am 24. wich er bis Striegau, rükte aber den 25. wieder vorwärts und beschloss nun wieder auf Ney loszugehen. Dieser hatte sich am 26. in Marsch gegen den Katzbach gesezt, als er zwischen Liegnitz und Goldberg von Blücher angegriffen und nach einem nur zweistündigen heissen Gefechte total geschlagen wurde. Er verlor über 8000 M. Am 28. passirte Blücher den Katzbach und sezte sich gegen den Bober in Marsch; dieser Fluss wurde nach einigen Gefechten bei Bunzlau und Löwenberg übersezt und bis 31. August stand Blücher's Armee an der Queis und Schlesien war vom Feinde befreit. — Die Nordarmee hatte sich mit den Schweden, die sich von Stralsund über Oranienburg gegen Potsdam und Charlottenburg bewegten, vereinigt, und stand den 16. August mit ihren Hauptkorps bei Brandenburg, Spandau, Berlin, Klein-Beeren, Müncheberg und Alt-

Landsberg. Gegen diese Armee sammelte sich Oudinot an den Grenzen der Mark Brandenburg. Am 17. und 18. August fanden gegen Coswig, Jüterbogk und Wittenberg unbedeutende offensive Rekognoszirungen von Seite des Kronprinzen von Schweden statt; endlich den 19. rükte der Feind in drei Kolonnen gegen die Stellung der Nordarmee an, die eine gegen Zossen, die zweite gegen Trebbin, die dritte in die rechte Flanke von Magdeburg gegen Berlin. Der Kronprinz von Schweden beschloss sein Zentrum zurükzuhalten, liess jedoch seine beiden Flügel vorrüken, so einen konkaven Bogen bildend, in welchen der Feind sich hineinbewegen sollte. Den 20. war das feindliche Heer bis gegen Trebbin vorgerükt, wo es stehen blieb; den 21. griff Oudinot die Stellung der Nordarmee an und drängte sie etwas zurük; am 22. wurde ohne Entscheidung gefochten und am 23. Oudinot bei Gross-Beeren vollkommen geschlagen und zum Rükzuge nach der Elbe genöthigt. Am 25. und 26. drängte die Nordarmee ihren Gegner fortwährend zurük. Am 27. wurde das französische Lager bei Lübnitz angegriffen, gegen 2000 Gefangene gemacht und die Franzosen bis gegen Wittenberg geworfen. Am 28. und 29. umschloss die vorrükende Nordarmee den Feind, der sich bei Zahne und Kropstedt konzentrirt hatte, auf der Bogensehne über Lukau, Treuenbritzen, Belzig, Ziesar und Burg. Am 30. und 31. konzentrirte sich die alliirte Armee gegen Treuenbritzen, und bis zum 3. September war Ney ganz unter die Kanonen von Wittenberg gedrängt und bis auf einen kleinen Umkreis von dieser Stadt vollkommen eingeschlossen. Der Kronprinz von Schweden hatte immer langsam und zaudernd, in 11 Tagen nur 11 Meilen zurüklegend, den Feind endlich doch bis an die Elbe gedrängt. Den 5. September griff Ney das Lager des Kronprinzen bei Zahne und Kropstedt an und zwang den Vortrab zum Rükzuge, dann nahm er selbst Stellung bei Zahne; am 6. ging er wieder auf den Kronprinzen bei Dennewitz los und erlitt eine vollständige Niederlage. Nach Oberstlieutenant von Plotho verlor er 15,000 M. Gefangene, 80 Kanonen, 400 Munitionswagen, 4 Fahnen und alles Gepäk, die Nordarmee hatte einen Verlust von 8000 M. Ney wurde nach diesem Siege von seiner Rükzugslinie über Wittenberg ganz abgeschnitten und nach Schweinitz und

Torgau geworfen, wo er in grösster Unordnung über die Elbe retirirte.

Hiemit endigt gleichsam ein Abschnitt dieses Feldzuges; die Nordarmee hatte die Siege bei Gross-Beeren, Lübnitz und Dennewitz, das schlesische Kriegsheer den an dem Katzbach und das böhmische Kriegsheer den bei Kulm erfochten. Nun entstand ein unwillkürlicher, nach solchen Anstrengungen natürlicher Stillstand in allen gegenseitigen Operationen. Die Alliirten beschlossen sich nach und nach zu vereinigen und ihre bereits fixirte Absicht durchzuführen, Napoleon wiederholt auf dem linken Elbeufer anzugreifen. Dieser fing jezt an, alle seine Korps gegen die Ober-Elbe zu konzentriren. Die böhmische Hauptarmee stand, wie bereits erwähnt, am 1. September in dem Thale zwischen dem Mittel- und Erzgebirge, die Engpässe dieses lezteren mit ihren Avantgarden besezt. Ihre Hauptabsicht im Auge, gegen Napoleon die Offensive zu ergreifen, beschlossen jezt die Verbündeten, gegen Leipzig vorzurüken, jedoch sollte zugleich das schlesische Heer auf Dresden marschiren, um nicht wieder die rechte Flanke und den Rüken der angreifenden Armee preiszugeben, da der Feind dies schon einmal durch seinen Uebergang bei Königstein benüzt hatte, wo man jene Vorsicht bei dem Marsche auf Dresden ausser Acht liess. Um diese Zeit erhielt die böhmisch-österreichische Armee folgende Eintheilung: Erste leichte Armee-Abtheilung, FML. F. Moriz Lichtenstein, 4 Bataillons, 16 Eskadrons; zweite leichte Armee-Abtheilung, FML. G. Bubna, 3 Bataillons, 18 Eskadrons; erste Armee-Abtheilung, FZM. G. Colloredo, 21 Bataillons, 12 Eskadrons, zweite Armee-Abtheilung, G. d. K. Grf. Merveldt, 15 Bataillons, 9 Eskadrons, dritte Armee-Abtheilung, FZM. Grf. Gyulai, 19 Bataillons, 12 Eskadrons, vierte Armee-Abtheilung, G. d. K. Grf. Klenau, 24 Bataillons, $4^1/_2$ Kompagnien, 18 Eskadrons, endlich Reserve-Abtheilung, G. d. K. Prinz Hessen-Homburg, 20 Bataillons, 37 Eskadrons. Die 4. Armee-Abtheilung zählte zu dieser Zeit 23,927 M., 2126 Pf. und 36 Kanonen, die 2 Füsilierbataillons von Colloredo 2010 M. In dieser Epoche fing man an der Vermuthung Raum zu geben, dass der Feind sich

mit seiner Hauptmacht gegen den Kronprinzen von Schweden oder die schlesische Armee gewandt haben dürfte, und die böhmische Hauptarmee blieb in ihren Stellungen.

Den 5. September machte G. Wittgenstein am rechten Flügel der Alliirten einen Angriff auf die feindlichen Positionen bei Gieshübel, Herbergen und Hellendorf und rükte bis Peterswalde vor. Nun erfuhr man, dass Napoleon seine Truppen bei Dresden konzentrire und die Absicht habe, die siegreiche schlesische Armee am rechten Elbeufer anzugreifen. Schwarzenberg beschloss sogleich mit dem grössten Theile der österreichischen Armee (60,000 M.) auf das rechte Elbeufer überzugehen und zwar über Aussig und Leitmeritz nach Rumburg, und die französische Armee bei dieser ihrer offensiven Bewegung in die Flanke zu nehmen. Am 6. rükte auch die 2. leichte, die 1., 2. und 3. Armee-Abtheilung rechts abmarschirend gegen Teplitz ab. Die übrigen Truppen, darunter die 4. Armee-Abtheilung Klenau, blieben in ihrer Stellung zur Vorrükung auf dem linken Elbeufer zurük, unter dem Oberbefehle des G. Barclay de Tolly. Diese Truppen hatten vorzüglich die Zugänge bei Peterswalde und Nollendorf zu deken, so wie den Feind durch offensive Demonstrationen irre zu führen und die Hauptbewegung gegen Rumburg zu maskiren. Wittgenstein rükte bis gegen Gieshübel vor und trieb den Feind aus seiner dortigen Stellung, Kleist gegen Altenberg, wo er sich postirte. Die 1. leichte Division besezte Sayda. Die 4. Armee-Abtheilung Klenau brach den 6. nach Bassberg, den 7. nach Marienberg auf, wo sie ein Lager bezog. Rauenstein wurde besezt und nach Gross-Waltersdorf und Lippersdorf patrouillirt. Man brachte aber nunmehr in Erfahrung, dass Napoleon sich zwischen Freyberg und Dresden konzentrire, indem Blücher ihm in Schlesien ausgewichen war. Am 8. und 9. rükten die Alliirten gegen Pirna vor, wo einige Kämpfe stattfanden; das Korps Klenau war in Marienberg, die 1. leichte Division über Sayda hinaus, das österreichische Hauptheer stand bei Lobositz, Aussig und Teplitz. Am 9. rükte Napoleon auf beiden Strassen gegen Teplitz und den Geiersberg vor und es fanden sogleich Gefechte zwischen Wittgenstein's, Kleist's und der französischen Avantgarde statt; die alliirten

Vortruppen zogen sich endlich zurük, da man aus Napoleons Vorrükung auf andere Absichten zu schliessen begann. Die frühere offensive Bewegung gegen Dresden hatte Napoleon zur Umkehr aus Schlesien vermocht, der jezige Abmarsch Schwarzenbergs zu Blücher's Unterstüzung brachte ihn auf die Idee, dennoch in Böhmen vorzudringen. Napoleon wollte auf der Strasse gegen den Geiersberg von Liebstadt mit starken Kolonnen vorgehen, während schwächere Abtheilungen eine Demonstration auf der Teplitzer Chaussée unternähmen, dann sollten erstere über das Gebirge bei Kraupen herabsteigen und nach Kulm vordringen, die bei Gieshübel und Nollendorf stehenden Truppen von Teplitz abdrängen, endlich die bei Teplitz aufgestellte Armee schlagen, ehe es der österreichischen Hauptmacht gelänge, von jenseits der Elbe zu Hilfe zu kommen. Aehnliches war Napoleon schon oft gelungen und Züge ausser der Berechnung des Gegners und den Regeln der Kriegskunst verschafften ihm durch den elektrischen Schlag des Unerwarteten den Sieg. Durch diesen Plan schien übrigens die Nebenabsicht durch, den Rükzug des Korps Ney nach der Schlacht bei Dennewitz gegen Leipzig, durch die Diversion nach der böhmischen Grenze zu deken und aus den Meldungen der österreichischen Generale erhellt, dass sie diesen Plan und seine Absichten ganz gut durchschaut hatten.

Barclay de Tolly, ob er nun diese Absichten Napoleons gewahrte oder nicht, traf jedenfalls seine Gegenanstalten. Er konzentrirte seine Truppen bei Sobochleben, Kulm und Nollendorf.

Das 4. Armeekorps Klenau kam den 12. nach Brüx, wo es sich lagerte. Der Theil der österreichischen Hauptmacht, welcher bereits über die Elbe gegangen war, kehrte bei Napoleons Bewegungen wieder zurük und lagerte bei Aussig. Der Feind rükte den 10. über Liebstadt, Gieshübel, Breitenau und Altenberg vor, sein Hauptangriff ging über Ebersdorf nach dem Defilé des Geiersberges, er wurde jedoch hier durch die russischen Grenadiere zurükgeworfen und seine Absicht, weiter vorzudringen, gelang auch den andern Tag nicht, wo er zwar gegen Nollendorf vorrükte und diese Höhe besezte, aber nicht weiter avanziren konnte, da das ganze verbündete Heer jezt in dem Thale von Teplitz in Schlacht-

ordnung stand. Napoleon beschloss unter solchen Umständen wieder zurük nach Sachsen zu marschiren, da er seinen Plan, den Rükzug des Ney'schen Korps zu maskiren, wohl erreicht haben konnte, während der andere, durch die Engpässe einen Ueberfall auf einzelne bei Kulm aufgestellte Abtheilungen zu machen und sie von Teplitz abzudrüken, durch die Konzentrirung und Vorsicht der Verbündeten vereitelt ward. Am 12. zogen sich seine Truppen auf allen Seiten gegen Sayda, Rechberg, Fürstenwalde und Peterswalde zurük. Den 13. blieb die 4. Armee-Abtheilung im Lager bei Komottau, wohin sie wieder zurükgegangen war, und sandte Streifkommandos nach Basberg und Marienberg. Am 14. wurde gegen die feindliche Stellung von Gieshübel vorgerükt und der Feind überall zurükgedrükt, jedoch nicht weiter verfolgt; bei Gottleube fand ein heftiges Gefecht statt, welches nichts entschied. Am 15. nachmittags griff Napoleon den vorgerükten rechten Flügel der Verbündeten bei Hellendorf wiederholt an; hier entstand bei dem Engpasse ein mörderisches Gefecht, in Folge dessen sich die Russen zurükzogen, so wie überhaupt der ganze rechte Flügel wieder gegen Nollendorf zurükwich, der Feind rükte aber nicht weiter vor, den 16. jedoch wandte er sich auf Peterswalde, welches die Verbündeten wieder besezt hatten, und trieb die Alliirten mit zahlreichen Streitkräften nach Nollendorf und endlich bis in die Stellung von Kulm zurük. In den Stellungen von Kulm, Tellnitz und Ober-Kraupen wurden die Alliirten den 17. und 18. wiederholt attakirt, wiesen jedoch alle Angriffe ab. Diese beständigen Gefechte und Märsche, dann der Mangel an Nahrung und ein unaufhörlicher Regen erschöpften das französische Kriegsheer. Es blieb nun ruhig in seinen Stellungen. Das 4. Korps Klenau ward den 16. wieder nach Marienberg dirigirt. Klenau erhielt den Befehl, leichte Truppen zur Rekognoszirung des Feindes gegen Freyberg zu senden. Dasselbe hatten andere Abtheilungen von Sayda aus zu thun. G. Scheither überfiel die französische Besazung von Freyberg und nahm sie gefangen. Um diese Zeit erhielt G. Benningsen mit der russischen Reserve-Armee den Befehl, bei Leitmeritz die Elbe zu passiren und sich gegen Teplitz zu dirigiren, dann wenn diese Armee daselbst eingetroffen und von ihr die Engpässe des

Erzgebirges besezt wären. sollte das böhmische Hauptheer über Basberg nach Sachsen marschiren und sofort nach den früheren Plänen gegen Leipzig manövriren. Am 22. stand dieses Heer, die Oesterreicher, bei Dux, Brüx, Aussig, Knienitz, die Russen bei Sobochleben, Kulm und Turn, die Preussen bei Maria-Schein. Das 4. Armeekorps Klenau stand bei Marienberg, die leichte 1. Division bei Sayda. Napoleon hatte bei Pirna sein Hauptquartier. Bis zum 27. trafen Benningsen's Avantgarden bei Teplitz ein. Sogleich diesen und den folgenden Tag begann der Links-Abmarsch des österreichischen Hauptheeres gegen Komottau und Basberg zu, während die russische Reservearmee die Avantgarden der Verbündeten in ihren Stellungen abzulösen anfing. Die 4. Armee-Abtheilung erhielt den Auftrag, zur Sicherheit des Linksabmarsches des österreichischen Hauptheeres den Pass vollkommen zu deken. Sie blieb bei Marienberg stehen, wohin noch später die Armee-Abtheilung Gyulai gelangte. Diese Bewegung des österreichischen Hauptheeres verzog sich bis in den Oktober hinein. In den ersten Tagen dieses Monats langte die russische Reserve vollkommen in Teplitz an. Sie übernahm mit der österreichischen 1. Armee-Abtheilung die Besezung der wichtigen Flankenstellung bei Kulm, in welcher sich die alliirte Hauptarmee den ganzen Monat September hindurch in einer imponirenden Defensive verhalten hatte, die dem Feinde nicht gestattete, sich mit seiner ganzen Macht gegen die schlesische Armee oder den Kronprinzen von Schweden zu wenden, und welche in der Front anzugreifen er, wie wir sahen, viele fruchtlose Versuche gemacht hatte. Die feindliche Armee war durch ihre vielen Märsche bereits sehr ermüdet und die Thätigkeit der verschiedenen Streifkorps in ihrem Rüken hatte ihr die Möglichkeit genommen, aus der Gegend von Leipzig oder Erfurt Lebensmittel an sich zu ziehen. Der Zeitpunkt war gekommen, in welchem eine allgemeine Offensive aller alliirten Armeen mit Uebereinstimmung ausgeführt, diesen Feldzug und mit ihm das Schiksal Deutschlands entscheiden sollte. Am 3. Oktober debouchirten die Kolonnen des Hauptheeres schon gegen Chemnitz und Zwikau hin, mit der Hauptrichtung nach Leipzig, um sich hier mit der schlesischen Armee zu vereinigen. — G. Blücher war

von seiner Stellung an der Queis gegen Görlitz und weiter bis gegen Weissenberg vorgerükt, wich aber nach einem kleinen Gefechte bei Hochkirchen, den Feind hinhaltend, nach Görlitz zurük und endlich bis an die Queis; hieher folgte ihm Napoleon nicht, sondern war indessen, durch das Vorrüken Schwarzenberg's gegen Dresden bewogen, wieder dorthin geeilt, Blücher rükte nunmehr gegen Bautzen vor, vereinigte sich am 10. September mit der bei Gabel gestandenen leichten österreichischen Division Bubna und kam den 16. in die Linie Bautzen, Ullersdorf und Schluckenau. Napoleon, von seinem verunglükten Unternehmen im Erzgebirge zurükkehrend, war bis 21. wieder nach Dresden gekommen, vereinigte am 22. vier Armeekorps und griff, an seiner Idee die Verbündeten einzeln zu schlagen festhaltend, Blücher's Vorposten bei Bischofswerda an, welches er denselben Tag nahm. Am andern Tage rükte er neuerdings gegen Blücher, der ihm jedoch zwei Tage aus- und zurükwich, jede Schlacht vermeidend, und so kehrte Napoleon wieder unverrichteter Dinge um und nach Dresden zurük. Blücher marschirte dann wieder vor und kam den 27. bis Königsbrük, von da dirigirte er sich gegen Elsterwerda, forcirte am 3. Oktober den Uebergang über die Elbe bei Wartenburg und wandte sich dann plözlich gegen die Saale, im Angesichte des Feindes einen kühnen Flankenmarsch unternehmend, um sich mit dem Kronprinzen von Schweden zu vereinigen und Napoleon gegen Leipzig hinzudrängen, was ihm auch gelang. — Der Kronprinz von Schweden hatte sich nach seinem Siege bei Dennewitz, nach Verfolgung des Feindes mit seiner Hauptkolonne gegen Seyda gewandt, von hier dirigirte er sich, vor Wittenberg ein Blokadekorps zurüklassend, über Coswig nach Roslau, wo er Anstalten zum Uebergange über die Elbe traf und sich mehrerer Uebergangspunkte bemächtigte. Ney, der sich bei Eilenburg gesammelt, wollte den Uebergang der Nordarmee auf das linke Elbeufer verhindern, er rükte gegen Dessau vor, wo es zu verschiedenen Gefechten kam, bis endlich am 4. Oktober die Nordarmee, sich gegen Roslau konzentrirend, hier und bei Acken die Elbe passirte, von da marschirte sie in die Stellung zwischen Jessnitz, Zörbig und Radegast. — Nach den Gefechten an der Flöha am 6. und bei Pennig am 8. und

9. Oktober erhielt man die Gewissheit, dass an der oberen Elbe nichts mehr vom Feinde stehe, sondern dass Napoleon seine Truppen gegen Leipzig hin sammle. Daher rükte nun auch Benningsen über Peterswalde gegen Dresden vor, wandte sich aber nach Zurüklassung eines Korps von hier nach Leipzig. FZM. G. Colloredo wurde in Eilmärschen über Freyberg und Chemnitz herangezogen, und die 2. leichte Division Bubna kotoyirte den Marsch des G. Benningsen. Am 10. standen die verbündeten Heere wie folgt: 1. Das böhmische Hauptheer mit dem Korps Wittgenstein bei Borna, Kleist bei Altenburg und Frohburg, der 4. Armee-Abtheilung Klenau zwischen Pennig und Frohburg, die 1. leichte Armee-Abtheilung Lichtenstein bei Naumburg, die 2. Armee-Abtheilung, die 3. Armee-Abtheilung und die Reserve-Abtheilung in Pennig, die 1. Armee-Abtheilung bei Dippoldiswalde, die 2. leichte Division bei Pirna. 2. Benningsen stand bei Dresden, ein Theil seiner Truppen in Aussig und Freyberg. 3. Die Nordarmee und Blücher in Radegast, Jessnitz, Dessau, Roslau, Torgau und Wittenberg.— Die Franzosen standen: Der König von Neapel mit 3 Korps an der Pleisse hinter Eula und Gestewitz, Marschall St. Cyr mit 2 Korps in Dresden und Sonnenstein. Napoleon mit 3 Infanterie- und 2 Kavalleriekorps und den Garden in Düben. 2 Infanterie- und 1 Kavalleriekorps bei Dölitzsch, Augereau mit dem Reservekorps bei Weissenfels. — Am 14. Oktober, als der grösste Theil der Hauptarmee bei Altenburg lagerte, unternahm der General en chef Grf. Wittgenstein mit dem Korps Kleist und dem Korps Klenau bei Gossa und Libertwolkowitz eine Rekognoszirung gegen die vereinigten Korps Victor, Augereau, Poniatowski und Latour-Maubourg, wobei die Kavallerie der alliirten Armee ein sehr ehrenvolles Gefecht bestand. Am 15. stand das 4. Korps Klenau folgendermassen aufgestellt: Die Avantgarde bei Gross-Pössna und Naunhof, 1 Brigade vor Köra. Die Brigade Schäfer bei Pomsen, Wittgenstein mit dem Korps Kleist blieb in seiner Stellung hinter Cröbern und Gossa. Das Gros der Hauptarmee konzentrirte sich in der Gegend von Pegau. Das Korps Gyulai stand bei Lützen mit der Avantgarde bei Mark Ranstedt, es erhielt die Verbindung mit der schlesischen Armee, welche in Schkeuditz

eingetroffen war und Merseburg besezt hielt. — Nach den eingelangten Nachrichten hatte Napoleon, mit Ausnahme eines Korps, welches gegen Wittenberg geschikt worden war, um diesen Plaz zu deblokiren und die Kommunikation des Kronprinzen von Schweden zu bedrohen, seine ganze Macht bei Leipzig versammelt.

Der 16. Oktober wurde von Schwarzenberg zum Angriffe bestimmt, hiebei sollte nur die schlesische Armee mitwirken, weil man nicht länger auf die Nordarmee und Benningsen warten wollte, um den Vortheil der Offensive gegen Napoleon nicht zu verlieren. Die Stellung Napoleons an diesem Tage war folgende: Das Korps Bertrand bei Lindenau und Leipzig, Macdonald, Victor, Augereau, Lauriston und Poniatowski, nebst 2 Kavalleriekorps standen am rechten Ufer der Pleisse, die Dörfer Connewitz, Lösnig und Dölitz waren stark vom Feinde besezt, er lehnte hier seinen rechten Flügel an das sumpfige Ufer der Pleisse und dehnte sich von Wachau bis Libertwolkowitz aus. Die alte und junge Garde standen bei Probsthayda en reserve. Diese feindliche Macht gegen die Alliirten betrug bei 200,000 M. Die alliirte Armee stand in folgender Schlachtordnung: Ein Theil des 3. österreichischen Korps bei Weissenfels; das 3. Korps, die 1. leichte Armee-Abtheilung 1 preussisches Kavalleriekorps, unter dem FZM. Gyulai bei Klein-Zschocher; das 2. österreichische Korps bei Zwenkau, die österreichische Reserve bei Zöbigker und Prödel. Am rechten Ufer der Pleisse:

1. Treffen G. d. K. Grf. Wittgenstein, linker Flügel Generallieutenant Kleist bei Cröbern, Zentrum Generallieutenant Prinz Würtemberg bei Gossa und Störmthal, rechter Flügel Klenau zwischen Gross-Pössna und Seyffertshayn. 2. Treffen Generallieutenant Rajewski hinter dem Zentrum. Die Reserven Grossfürst Konstantin und Miloradowitsch bei Magdborn. Kommandant des Ganzen General Grf. Barclay de Tolly.

Die österreichische Armee zählte 100,000 M., 14,000 Pf. (das Korps Klenau 24,000 M., 3000 Pf., Josef Colloredo 2014 M.). Die ganze verbündete Armee:

Die böhmische Armee	. . .	136,000 M.
Die schlesische Armee	. . .	56,000 »
Die Nordarmee		68,000 »
Die russische Reservearmee	.	40,000 »
	Summa	300,000 M.

Die Schlacht bei Leipzig am 16. zerfällt eigentlich in vier Theile, das Gefecht bei Wachau, Connewitz und Lindenau für das böhmische Hauptheer und das Gefecht bei Mökern für die schlesische Armee. Der Angriff der Verbündeten geschah um 8 Uhr morgens folgendermassen: Gefecht bei Wachau. G. d. K. Grf. Wittgenstein ordnete seinen Angriff in 4 Kolonnen. Die 1. Kolonne Kleist rükte über Cröbern nach Crostewitz gegen Mark-Kleeberg und eroberte nach vielen Gefechten diesen Ort. Die 2. Kolonne Prinz Würtemberg rükte von Gülden-Gossa gegen Wachau vor, griff diesen Ort wiederholt mit vieler Tapferkeit an, musste aber zulezt gegen ersteres Dorf zurükweichen. Die 3. Kolonne Gortschakoff rükte aus dem Universitätswalde gegen Libertwolkowitz und wurde daselbst in ein heftiges Gefecht verwikelt, welches damit endete, dass auch diese Kolonne bis an das Universitätsholz, fortwährend Front bietend, zurükweichen musste. Die 4. Kolonne, das Korps Klenau mit der preussischen Brigade Ziethen vereint, erhielt folgende Disposition zum Angriffe: Beim Angriffe wird im Allgemeinen die Aufstellung in Bataillons- und Regimentsmassen en échiquier bei jeder Waffengattung empfohlen. Die Avantgarde greift Libertwolkowitz an, eine Brigade besezt das Universitätsholz und Gross- Pössna, eine Brigade rükt nach Köra, die Brigade Schäfer nach Thräna, G. Ziethen bleibt in Belgershayn und sichert die Verbindung mit Wittgenstein, eine Brigade endlich rükt gegen Holzhausen.

Der Angriff auf Libertwolkowitz begann, der Feind vertheidigte sich hartnäkig, aber wenn man gleich einige Vortheile gewann, konnte man, da die 2. und 3. Kolonne nicht in den Besiz der Haupthöhe kamen, auch das Dorf nicht einnehmen, sondern war gezwungen, sich auf die Vertheidigung des rükwärtigen Waldes zu beschränken. In demselben Augenblike wurde bemerkt, dass der Feind mit starken Kolonnen, die bei 30,000 M. zählen mochten und worunter viele Ka-

vallerie war, in der Richtung gegen Wolfshayn abmarschirte und die Absicht hatte, unseren rechten Flügel zu umgehen; man musste also sein Hauptaugenmerk auf diesen Punkt richten. Ein bei Libertwolkowitz gelegener Hügel, der Kolmberg, wurde mit 1 Bataillon und 6 Kanonen besezt und durch diese Abtheilung die feindlichen Truppen etwas aufgehalten; zu gleicher Zeit wurden die rükwärtigen Brigaden, worunter Schäfer, zum Vorrüken beordert, bevor sie jedoch eintrafen, wurde das Bataillon auf dem Kolmberge geworfen und die Batterie gerieth in die grösste Gefahr. Die Brigade Schäfer war aber schon zwischen Seyffertshayn und Gross-Pössna aufmarschirt und avanzirte jezt zur Unterstüzung. Die beiden Bataillons von Josef Colloredo wurden rechts und am Fusse des Kolmberges aufgestellt. Der Feind stürmte diesen Berg mit ganzer Front, warf die dortigen Truppen, wie bereits gesagt, und die Kanonen waren in grosser Gefahr — da gewahrte der Hauptmann und Bataillonskommandant Edler von Mollo des Regimentes, wie nahe die Gefahr der Geschüze, und stürmte mit seinem Bataillon fünfmal den Kolmberg in dem mörderischesten Feuer, bis es ihm wenigstens gelang, die Kanonen zurükzuziehen und also zu retten. Nach dieser wahrhaft heroischen That stellte er sich mit seinem Bataillon wiederholt dem Feinde entgegen und warf sich so oft, troz seines starken Feuers, auf den Gegner, dass er ihn vom schnellen Nachrüken abhielt und den rükwärtigen Truppen Zeit verschaffte, sich diesem Nachrüken mit noch grösserer Energie entgegen zu stemmen. Bei dem Sturme auf den Kolmberg war Kapitänlieutenant Fritze freiwillig mehreremale mit seiner Kompagnie vorgebrochen und auf diese Anhöhe losgegangen, ferner machten sich durch Thätigkeit und Energie bemerkbar: der Oberlieutenant und Regiments-Adjutant Neuberger, der Bataillons-Adjutant Lieutenant Müller und der Lieutenant Josef Gau. Bei dem Rükzuge des 2. Bataillons vom Kolmberge zeichnete sich der Feldwebel Josef Seidler durch seinen unerschrokenen Muth insbesondere aus. Als die Kavallerie das nach dem Sturme auf den Kolmberg retirirende Bataillon attakirte, stürzte genannter Feldwebel aus freiem Antriebe, blos von seinem Ehrgefühle und der Pflicht geleitet, den ansprengenden Kaval-

lerieplänklern entgegen und brachte durch sein tapferes Benehmen und erhabenes Beispiel mehrere Kameraden dazu, sich ihm anzuschliessen; in Kurzem hatte er einen Klumpen um sich formirt, mit dem er die feindlichen Tirailleurs selbst angriff und zurükwarf, ja sogar gegen die schwach besezte rechte Flanke des Kolmberges vorbrach, um dort eine Kanone wegzunehmen, der er sich auch schon bis auf einige Schritte genähert hatte, als er durch die verstärkten Kavallerieplänkler zwar hieran verhindert wurde, jedoch seinen Heroismus durch Gefangennahme mehrerer feindlicher Tirailleurs bewährte und dann erst mit seinem tapfern Klumpen den Rükzug antrat. Bei dieser Affaire machten sich ausserdem Feldwebel Anton Melzer und Korporal Seiferth durch ihre unerschrokene Tapferkeit bemerkbar.

Nach dem Rükzuge vom Kolmberge retirirten die Truppen auf die Anhöhe von Gross-Pössna und vertheidigten hier den Wald, da jedoch der Verlust obigen Hügels jede mögliche Vertheidigung problematisch gemacht, musste auch der Wald aufgegeben und sich noch weiter zurükgezogen werden. Die bei den Gefechtsmomenten am Kolmberge genannten Offiziere des Regimentes werden in der Relation des Korpskommandanten mit vieler Auszeichnung erwähnt. — Der Feind, welcher den geordneten Rükzug des 4. Korps, so wie das Erscheinen von 2000 Kosaken, welche zur Unterstüzung herankamen, gewahrte, gab nun seine Umgehungspläne auf und begnügte sich, das Korps mit seinem Geschüze zu verfolgen. Gegen Abend machte er mehrere Angriffe auf das Dorf Seyffertshayn, welches aber durch die Brigade Schäfer auf das tapferste vertheidigt wurde. Das Armeekorps blieb an diesem Tage in folgender Stellung: Gross-Pössna, Seyffertshayn, Fuchshayn, Thräna. Die 2 Bataillons von Josef Colloredo bei Fuchshayn.

Gefecht bei Connewitz. Die Kolonne des G. d. K. Grf. Merveldt (2. österreichisches Armeekorps und österreichisches Reservekorps) waren von Zwenkau und Zöbigker über Gautzsch gegen Connewitz vorgedrungen und unterstüzten den Angriff des Generallieutenants Kleist auf Mark-Kleeberg und Dölitz. Der Uebergang über die Pleisse bei Dölitz gelang dem G. Merveldt jedoch nicht und troz der tapfersten

Anstrengungen, besonders des österreichischen Reservekorps, wurde er bei dem Angriffe auf den Pleisseübergang auch noch verwundet und gefangen. Um 5 Uhr geschah noch ein allgemeiner Angriff der ganzen Armee, bei welchem das österreichische Reservekorps sich des wichtigen Hofes Auenhayn bemächtigte. Die böhmische Armee hatte in diesen beiden Gefechten zwar keine grossen Vortheile errungen, sie behauptete aber ihre Stellungen. Gefecht bei Lindenau. FZM. Grf. Gyulai mit dem 3. österreichischen Armeekorps, dann der 1. leichten Armee-Abtheilung, endlich einem preussischen Kavalleriekorps, war auf Lindenau, Leutzsch und Klein-Zschocher vorgerükt; nach hartnäkigem Kampfe, wobei 2 Kanonen erobert wurden, bemächtigte er sich der beiden lezteren Dörfer. Lindenau, welches der Feind gleichsam als Brükenkopf stark besezt hielt, wurde zwar gestürmt und erobert, konnte jedoch nicht behauptet werden. Das Gefecht bei Mökern. Der G. d. K. von Blücher erfocht mit der schlesischen Armee einen vollständigen Sieg über den Marschall Marmont, trieb ihn bis Mökern und Eutritzch, eroberte 30 Kanonen und machte 2000 Gefangene. Der kommandirende General F. Schwarzenberg beschloss am 17. den Angriff zu erneuern, sobald er der Mitwirkung des G. Benningsen und des Kronprinzen von Schweden versichert wäre. Um 10 Uhr früh traf das 1. österreichische Armeekorps zuerst auf dem Schlachtfelde ein. Da aber Benningsen erst um 3 Uhr in Fuchshayn anlangte und die Nordarmee auch noch nicht erschienen war, so wurde der Angriff auf den 18. festgesezt. An diesem Tage war die Stellung der Alliirten folgende:

Rechter Flügel Benningsen.

Die Armee des G. Benningsen stand in 2 Kolonnen zum Angriffe zwischen Seyffertshayn und Fuchshayn; sie hatte gegen Klein-Pössna und Libertwolkowitz zu manövriren. Diesem Generale war noch beigegeben der Attaman Grf. Platow; er hatte sich gegen Zweenfurth zu dirigiren, um die Verbindung mit der Nordarmee zu erhalten, ferner die 2. leichte Division Bubna; sie stand bei Beicha und hatte Klein-Pössna anzugreifen; endlich das 4. Korps Klenau; dieses war in Kolonnen bei Gross-Pössna formirt, um die feindliche à la hâte ver-

schanzte Stellung von Libertwolkowitz in der Front zu attakiren, sobald die Umgehung ihrer linken Flanke bewerkstelligt sein würde.

Zentrum Barclay de Tolly.

Die Korps Wittgenstein und Kleist standen östlich von Auenhayn und Gossa zum Angriffe auf Wachau. Die russischen Garden und Reserven standen hinter Gossa.

Linker Flügel G. d. K. Prinz Hessen-Homburg (Oesterreicher).

Ein Theil des 2. Korps, das 1. Korps und das Reservekorps standen in Kolonnen links von Auenhayn zum Angriffe auf Wachau, Dölitz, Lösnig und Connewitz, der andere Theil des 2. Korps bei Gautzsch zum demonstrativen Angriffe auf die drei lezten Dörfer.

Das 3. österreichische Korps Gyulai, die 1. leichte österreichische Armee-Abtheilung und 1 preussisches Reiterkorps standen zwischen Lindenau und der Elster, die schlesische Armee zwischen Mökern und Eutritzsch, die Nordarmee und ein russisches Korps zwischen Plaussig und Taucha.

Die Stellung der Franzosen war:

Rechter Flügel König von Neapel. Poniatowski bei Connewitz, Victor bei Probsthayda, Lauriston bei Stötteritz, die Reserven und die junge Garde bei Connewitz.

Zentrum Macdonald bei Holzhausen, Klein-Pössna, Baalsdorf, die Garden am Thonberge. Marschall Mortier vertheidigte die Eingänge von Leipzig, Bertrand die innere Stadt.

Linker Flügel Marschall Ney, Marmont bei Schönfeld, Souham bei Neutsch, Regnier bei Paunsdorf und Taucha. Am nördlichen Theile von Leipzig stand die Reiterei des Herzogs von Padua und G. Dombrowski.

Der allgemeine Angriff der Verbündeten begann um 8 Uhr früh in 6 Kolonnen. Die 1. Kolonne, Prinz Hessen-Homburg, rükte gegen Dölitz und Dösen und eroberte diese zwei Dörfer, welche mit ausserordentlichem Muthe gegen die wiederholten Angriffe des Feindes behauptet wurden, bis eine zu grosse Uebermacht den Prinzen zwang, sie beide zu verlassen. Nach einem mörderischen Kampfe, der bis in

die Nacht dauerte, wurden die beiden Dörfer von der 1. Kolonne wieder genommen und auch behauptet. Die 2. Kolonne, Barclay, drang zwischen Wachau und Libertwolkolwitz vor, sie warf den Feind von Stellung zu Stellung bis hinter Probsthayda zurük, wo der fürchterlichste Kampf begann. Das Dorf wurde wiederholt angegriffen, erobert und wieder genommen, die junge Garde vertheidigte es mit verzweifeltem Muthe, mehr als 150 Kanonen der Allirten waren hieher gerichtet, endlich um 4 Uhr nachmittags musste man mit dem Stürmen einhalten und das Dorf im Besize des Feindes lassen, der immer neue Reserven hineinwarf. Die 3. Kolonne Benningsen, hierin die 2 Bataillons Josef Colloredo, rükte gegen Paunsdorf, Zweynaundorf und Libertwolkowitz vor, die Division Bubna eroberte das Dorf Paunsdorf und behauptete es gegen die hartnäkigsten feindlichen Angriffe, die Russen bemächtigten sich gleichfalls des Dorfes Zweynaundorf, wurden zwar herausgedrükt, entrissen aber das Dorf dem Feinde wieder und behaupteten es fernerhin gegen alle Angriffe. Vom 4. Armeekorps besezte 1 Division Gross-Pössna, die Division Hohenlohe rükte über Seyffertshayn gegen Holzhausen in Massen en échiquier vor. Libertwolkowitz wurde vom Feinde nur schwach vertheidigt, desto hartnäkiger aber Holzhausen, welches endlich nach heftigem Gefechte, wobei Josef Colloredo sich sehr auszeichnete, erstürmt und auch behauptet wurde. Zuckelhausen wurde gleichfalls von einer Brigade des 4. Korps erstürmt. Jezt rükte das 4. Korps, die Division Hohenlohe, am rechten Flügel in Massen zum Sturme auf Stötteritz vor; dieser Ort, vortheilhaft gelegen, mit Hecken und Gräben umgeben, wurde vom Feinde auf das Tapferste vertheidigt. Er hatte Geschüz vor dem Dorfe aufgeführt und überschüttete die stürmenden Massen mit Kartätschen; diese mussten sich endlich zurükziehen, was von den meisten Massen, und darunter auch Josef Colloredo, mit bewunderungswürdiger Ordnung und Kaltblütigkeit geschah. Der Feind war aber dennoch von der 3. Kolonne, wobei das 4. Armeekorps insbesondere mitwirkte, auf allen Punkten mit ausharrender Bravour zurükgeschlagen und in seine lezte Aufstellung nach Stötteritz getrieben worden. Um 3 Uhr nachmittags zwang das Erscheinen der Nordarmee den Feind, einen grossen Theil seiner

Streitkräfte gegen diese zu wenden. Etwa um diese Zeit gingen 7 sächsische Bataillone und 2 Kavallerie-Regimenter dann 3 sächsische Batterien durch die Kolonne Benningsen zu den Alliirten über. Die 4. Kolonne, Kronprinz von Schweden, nahm Schönfeld und Sellerhausen und in Vereinigung mit der 3. Melkau und Stüntz und drängte den Feind in seine lezte Aufstellung unmittelbar vor Leipzig. Die 5. Kolonne, Blücher, warf den Feind über die Partha und verfolgte ihn bis in die Vorstädte von Leipzig. Die 6. Kolonne, Gyulai. Gegen diese rükte um 10 Uhr früh das Korps Bertrand vor; dieses hatte die Bestimmung, über Lindenau, Lützen, nach Weissenfels zu marschiren, um sich des Ueberganges über die Saale zu versichern. Der Feind hatte so hartnäkig und tapfer die Hauptpunkte seiner Stellung bei Dölitz, Probsthayda und Stötteritz vertheidigt, da er um den Rükzug seiner in Leipzig konzentrirten Massen noch in der Nacht durch das lange Defilé der Stadt und das sumpfige Thal der Elster fechten musste. Das Korps Bertrand, aus Lindenau herausbrechend, erstürmte das Dorf Klein-Zschocher und warf die Truppen des FZM. Gyulai zurük, wurde aber seinerseits von Gross-Zschocher angegriffen und zurükgedrükt, drang aber dessenungeachtet in der Richtung über Krautheim durch. Sobald durch den Abmarsch dieses Korps gegen Lützen der Rükzug Napoleons klar wurde, befahl Schwarzenberg dem FZM. Gyulai in Eilmärschen nach Naumburg abzurüken und das Defilé von Kösen vor dem Feinde zu gewinnen. Dieser aber sezte die ganze Nacht vom 18. zum 19. seinen Rükzug in Eile und Verwirrung durch Leipzig über die Elster fort. Am 19. früh war Connewitz, Probsthayda und Stötteritz verlassen. In Unordnung wurden des Feindes Arrieregarden von den vorrükenden Alliirten in die Stadt zurükgeworfen, diese zogen nun von allen Seiten in Leipzig ein, die badischen und sächsischen Truppen vereinigten sich mit ihnen und der Feind rükte in wilder Verwirrung den Brüken der Elster zu. Durch ein frühzeitiges Sprengen derselben wurde der grösste Theil der Korps Poniatowski, Lauriston und Reynier abgeschnitten und diese mussten die Waffen streken. Der Feind verlor in dieser Schlacht nach den mässigsten Berechnungen 40,000 M. Todte und Blessirte, 20,000 M. Gefangene und Vermisste. Gefangen

wurden 15 Generale, todt blieben 3 Generale, blessirt waren 8 Generale, Fürst Poniatowski fand seinen Tod in der Elster. 325 Kanonen und 900 Munitionskarren fielen den Alliirten in die Hände. Die österreichische Armee verlor:

Todte	1 Generale	59 Offiziere	1844 Gem.	
Blessirte	7 »	303 »	9849 »	
Gefangene		26 »	741 »	
Vermisste		23 »	2107 »	
Summa	8 Generale	411 Oberoff.	14,541 Gem.	

4 Kanonen, 1 Munitionskarren.

Das Regiment Josef Colloredo:

Todte		37 M.
Blessirte	7 Offiziere	180 »
Gefangene		7 »
Vermisste		28 »
	7 Offiziere	252 M.

Die Offiziere waren: Hauptmann Oehlwein, Oberlieutenant Strauss, Unterlieutenants Weyda, Elgger, Gau, Schwab und Stepanek.

Das russische Kriegsheer verlor 21,000 M., das preussische 14,000, das schwedische 300 M., so dass der Verlust der Alliirten auch an diesem Tage bedeutend war.

Am Abende des 19. Oktobers lagerte der grösste Theil der alliirten Truppen in und um Leipzig herum. Das 4. Armeekorps stand zwischen Probsthayda und Zuckelhausen, es ward nun zur Belagerung von Dresden bestimmt, und kam den 26. Oktober nach Herzogswalde. Bei Dresden vereinigte sich unter Kommando des G. d. K. Grf. Klenau das Blokadekorps, nämlich das 4. Armeekorps, 18,013 M., 1763 Pf., 51 Kanonen (Josef Colloredo zählte 1735 M.), die Abtheilung des FZM. Chasteler 7000 M., 250 Pf., 10 Kanonen, endlich das russische Korps Generallieutenant Grf. Tolstoy mit 18,000 M., 2000 Pf. und 60 Kanonen. Chasteler wurde mit der Belagerung des Sonnensteins beauftragt. Am 29. wurde vom Blokadekorps der Feind, welcher noch vor Dresden stand, von allen Seiten angegriffen und Burgstadl, Omsewitz, Leutewitz und Priesnitz vom 4. Korps, Plauen, Räck-

nitz und Zschärtnitz von den Russen weggenommen. Man hatte sich bereits überzeugt, dass der Feind etwa 15—16,000 M. stark in Dresden sein müsse, und dass man die Stadt nur durch eine förmliche Belagerung werde wegnehmen können. Der Feind hatte noch Cotta, Löbta, das rothe Haus, Strehla, Grühna, Striesen, Blasewitz, die Schusterhäuser und die Spiegelfabrik von Plauen besezt, und diese Punkte alle unter Protektion seines rükwärtigen Geschüzes und der Verschanzungen gestellt. G. d. K. Graf Klenau gab dem FZM. Chasteler Befehl, aus Theresienstadt 26 Belagerungsgeschüze kommen zu lassen, liess Redouten anlegen und hielt Alles zur Schlagung einer Brüke bei Nieder-Wartha bereit. Die Fourage und Lebensmittel sollten von Theresienstadt kommen.

Wenden wir uns jezt wieder zu den Bewegungen der Hauptarmee. Am 20. marschirte die Hauptarmee in zwei Kolonnen gegen Erfurt, Gyulai bemächtigte sich Naumburgs und des Passes von Kösen, Napoleon führte sein Kriegsheer über Freiburg nach Ekhardsberge und liess das Defilé von Kösen angreifen, um diesen Rükzug — der auf ungebahnten, schlechten Wegen über sehr mangelhafte Uebergänge führte und wo grosse Unordnung herrschte — zu deken, was ihm auch gelang. Napoleon sezte seinen Rükzug weiter fort, von der Avantgarde der Verbündeten verfolgt und wiederholt angegriffen, er erreichte Erfurt, von hier marschirte er gegen Gotha, und vom Anmarsche Wrede's mit der vereinigten baierisch-österreichischen Armee unterrichtet, zog er in Schnelligkeit über Vach und Fulda; hier wurde er wiederholt angegriffen, sezte jedoch seinen weitern Rükzug fort. Das preussische Korps Kleist wurde zur Belagerung von Erfurt zurükgelassen, die übrige Armee der Verbündeten theilte sich jezt in der Verfolgung, Wittgenstein und die schlesische Hauptarmee marschirten gegen Giessen und Wetzlar, die böhmische wandte sich nach dem Thüringer Walde. Es ist unstreitig, dass es hiedurch Napoleon ermöglicht wurde, seine Kräfte bei Hanau gegen Wrede zu wenden; — nun wollen wir dieses Korps aufsuchen, in welchem die Grenadierdivision des Regimentes Josef Colloredo stand.

Wir haben schon gesagt, dass die Donauarmee ursprünglich aus dem

2. Reservekorps und einem Theile des ersten bestand. Wie und wo sich dieselbe sammelte, wurde bereits erörtert; diese Armee hatte eigentlich den Zwek, sowohl die Aufmerksamkeit der aus dem Innern von Frankreich anlangenden beträchtlichen Verstärkungen auf sich zu ziehen, als à portée zu sein, der böhmischen Armee als Soutien zu dienen, oder nach Bedarf für die westliche Grenze verwendet zu werden. Ihr gegenüber befand sich später die baierische Armee unter Wrede. Am 8. August traf der kommandirende Prinz Heinrich XV. von Reuss-Plauen bei dieser Armee in Enns ein. Bei Gmunden, Traunfall und Lambach wurden Feldverschanzungen angelegt. Am 16. bezog die Reserve der Donauarmee ein Lager bei Kremsmünster, darin stand das Grenadierbataillon Frisch mit der Grenadierdivision Josef Colloredo in der Division Trauttenberg, Brigade Merville, der linke Flügel dieser Armee stand gegen Lambach, der rechte gegen Ebelsberg — am 20. stand die Reserve im Lager bei Wimsbach — am 8. September kam das Grenadierbataillon in die Brigade Klenau. Am 10. wurde das Lager bei Wimsbach wegen zu grossem Regen abgebrochen und in die Konkurrenz von Fischelham bis Kammerberg kam die Brigade Klenau. In dieser ihrer Aufstellung hinter der Traun mit den 3 befestigten Punkten Lambach, Traunfall und Gmunden, Hauptquartier in Wimsbach, kantonnirte die Donauarmee, die Vorposten gegen den Inn und die Baiern unter Wrede aufgestellt, bis zum Abschlusse der Konvention zwischen Baiern und Oesterreich, in Folge welcher G. Grf. Wrede am 15. Oktober den Oberbefehl über die alliirte österreichisch-baierische Armee, später das fünfte Armeekorps übernahm; das Heer vereinigte sich am Inn, es zählte 55,000 M., 116 Kanonen. Kaum raillirt, marschirte auch diese Armee ab, und wurde von Braunau über Landshut, Neuburg, Nördlingen gegen Ansbach dirigirt, sie war den 23. bei Uffenheim, so in acht Tagen mehr als 40 Meilen zurüklegend; — Wrede beschloss, nach erhaltener Nachricht von dem Siege bei Leipzig, troz der Ermüdung der Truppen, dennoch seinen Marsch auf das schleunigste fortzusezen, damit er den Feind noch am Main erreiche; da jedoch Würzburgs Zitadelle vom Feinde besezt war, so rükte er den 24. Oktober geger diese Stadt und nahm sie den

26. ein, wodurch leider zwei Tage verloren gingen, die man, wie Oberstlieutenant v. Plotho sagt, wohl eher hätte dazu verwenden können, das Defilé zwischen Schlüchtern und Gelnhausen zu besezen, wo die Kinzig zwischen schroffen Thalwänden fliesst, und wo das französische Kriegsheer hätte vernichtet werden müssen, als in die kühne, aber unhaltbare Stellung bei Hanau zu rüken, wo man ein stärkeres feindliches Heer nicht im Stande war aufzuhalten, oder ihm den Rükweg zu verlegen. — Vor Würzburg drei Bataillons zur Blokade der Zitadelle zurüklassend, marschirte Wrede gegen Aschaffenburg, von wo er am 29. gegen Hanau vorrükte; an diesem Tage geriethen seine gegen Gelnhausen avanzirten Vortruppen mit dem nach Hanau marschirenden Gegner in ein Gefecht, in Folge dessen sie sich vor seiner Uebermacht wieder zurükzogen. Am 30. morgens rekognoszirte Wrede den Feind, er überzeugte sich, dass dieser 60—80,000 M. stark sei, und beschloss, da er mit seinen ungleichen Streitkräften (er zählte nur 40,000 M.) Napoleons Absicht, die Strasse nach Frankfurt zu gewinnen, nicht verhindern konnte, wenigstens seinen Rükzug zu erschweren und ihn hier festzuhalten. Die vereinigte Armee wurde daher vor Hanau, und zwar der rechte Flügel an der Kinzig, der linke à cheval der Strasse aufgestellt, welche von Gelnhausen nach Frankfurt führt. Nach dieser Aufstellung zog sich die Avantgarde zurük, der debouchirende Feind griff zuerst das Zentrum und dann den rechten Flügel mehrere Male an, wurde aber hier überall zurükgewiesen; besser gelang es ihm mit dem linken Flügel, die französische Gardekavallerie warf die dort aufgestellten Kavallerieregimenter zurük und brachte den Flügel etwas in Unordnung, die Schlachtordnung wurde jedoch hier wieder hergestellt. — Die Stadt Hanau, von einem Grenadierbataillon besezt, wurde vergebens vom Feinde bestürmt, sie blieb in Wrede's Besiz. Dieser General, durch das heftige Kartätschenfeuer des Feindes erschüttert, der nunmehr sein ganzes Geschüz gegen seinen linken Flügel richtete, musste seinen Rükzug antreten, der in vollkommener Ordnung treffenweise erfolgte. Das österreichisch-baierische Heer bezog eine Stellung hinter dem Lehrhofe und der Aschaffenburger Strasse, diese vor der Frontlinie. — Am 31. morgens um 8 Uhr wurde Hanau von Wrede

geräumt, um diese Stadt zu schonen, um so mehr, da der Feind mit einem Theile seiner Truppen schon vergangene Nacht seinen Rükzug gegen Frankfurt begonnen hatte. Ein beträchtlicher Theil der feindlichen Armee war jedoch als Arrieregarde zwischen Hanau und der Kinzig stehen geblieben und griff die Lamboibrüke schon am frühesten Morgen an, wurde aber durch die österreichischen Grenadiere zurükgeworfen. Um 8 Uhr nahm Wrede seine Stellung über die Aschaffenburger Strasse, mit dem linken Flügel südlich unweit von Hanau, den rechten an der Lamboibrüke und den Bulauwald, in dieser Stellung griff ihn das vierte französische Korps Bertrand an, und warf seinen rechten Flügel bis gegen den Main zurük, zugleich wurde der linke Flügel und das Zentrum angegriffen, welche aber ihre Stellung behaupteten. Nachdem der Kampf unentschieden bis 4 Uhr nachmittags gedauert hatte, beschloss Wrede, ihm durch Wiedereinnahme Hanau's ein Ende zu machen. 6 Bataillons und 1 Husarenregiment wurden zum Sturme beordert, an der Spize des tapferen Grenadierbataillons Frisch sprang der kommandirende General am Nürnbergerthore in den Stadtgraben und erstieg den Wall, andere Bataillone drangen gleichzeitig über die barrikadirte Brüke des Nürnbergerthores, die Husaren jagten in die Stadt und der Feind ward sogleich hinausgetrieben. Der G. Wrede wurde beim weitern Vorrüken schwer blessirt. Am äussersten Thore von Hanau sezte sich der Feind, er ward jedoch nach einer heftigen Gegenwehre auch von dort vertrieben, und endlich sein linker Flügel auch noch angegriffen und über die Lamboibrüke geworfen. Am 1. November wurden die Vorstädte Hanau's vollends vom Feinde geräumt, er trat seinen gänzlichen Rükzug an und wurde von der Armee weiter verfolgt.

Der Verlust der Oesterreicher bei Hanau betrug 4600 M., das Grenadierbataillon Frisch verlor 107 M., die Baiern 5190 M. Der Verlust des Feindes wird vom Oberstlieutenant v. Plotho auf 25,000 M. an Todten, Verwundeten und Gefangenen angegeben, ist aber jedenfalls übertrieben.

Nun kehren wir wieder zu dem Blokadekorps von Dresden zurük. Vom 1. bis 6. November lagen die Belagerer und Belagerten unthätig

in und um Dresden herum, mit Ausnahme von einigen unbedeutenden Kavalleriegefechten, welche von St. Cyr's Reitern behufs der Fouragirung engagirt wurden. Es war nicht die Absicht des kommandirenden Generals, Dresden mit Sturm zu nehmen, wohl aber den M. St. Cyr durch vollständige, regelmässige Einschliessung zu einer Kapitulation zu bringen, die dessen Heer ausser Kampf brachte und ihn sammt seiner Armee kriegsgefangen machen musste. Zu diesem Zweke bedurfte man jedoch des Belagerungsgeschüzes zur Eröffnung der Tranchéen, und dieses war noch nicht angelangt. Am 6. wurde der bei Wahnsdorf aufgestellte Prinz Wied von dem Feinde angegriffen und seine Vorpostenkette durchbrochen. Der Feind hatte den Versuch gemacht, sich gegen Torgau und Magdeburg durchzuschlagen, wurde jedoch wieder zurükgetrieben. Am 9. wurden von M. St. Cyr, dann von G. Klenau und Tolstoy nach Corbitz Abgeordnete geschikt, um eine Kapitulation zu unterzeichnen; da jedoch Klenau verlangte, dass die ganze Garnison kriegsgefangen werde, und die Gemeinen in unsere Länder abgeführt, die Generale und Offiziere auf Ehrenwort nach Frankreich entlassen würden, so wurden die Unterhandlungen abgebrochen, am 10. jedoch wieder eröffnet und endlich am 11. dahin abgeschlossen, dass St. Cyr vor der Stadt mit der ganzen Garnison die Waffen streke, die Mannschaft aber über Strassburg nach Frankreich als kriegsgefangen abziehe, der Sonnenstein war in die Kapitulation eingeschlossen, und sollte gleichfalls übergeben werden. Es wurden also kriegsgefangen: 1 Marschall, 13 Divisions-, 20 Brigadegenerale, 1759 Offiziere, 27,714 Gemeine, 245 Geschüze erobert, ausserdem befanden sich 6031 M. in den Spitälern, es war ein wichtiger Sieg unter allen Umständen, um so mehr wenn man bedenkt, dass M. St. Cyr mit einer solchen Macht sich wohl hätte durchschlagen können, und welche Diversion hätte dies zu Gunsten Napoleons bewirkt?

Am 16. waren alle Franzosen aus Dresden abgezogen. Ein Theil der Division Hohenlohe besezte die Stadt, Schwarzenberg gab dieser Kapitulation aber nicht seine Sanktion und zwar aus guten Gründen, und Marschall St. Cyr, der bis Altenburg gekommen war, musste sich daselbst kriegsgefangen ergeben und seine Mannschaft wurde in die

österreichischen Staaten abgeführt. Am 23. November wurde die 4. Armee-Abtheilung aufgelöst, ein Theil von Dresden aus gegen die französische Grenze in Marsch gesezt, die Brigade Schäfer (mit 2 Bataillons Josef Colloredo) erhielt ihre Instradirung nach Mannheim, ein Theil dieses Korps wurde nach Tirol und endlich nach Italien, ein Theil nach Böhmen disponirt. Im Dezember war die Brigade Schäfer in Würzburg, von hier aus marschirte sie zu der 4. Armee-Abtheilung des Prinzen Würtemberg.

Indessen sezte das böhmische Hauptheer seinen Marsch gegen den Rhein und Main fort, bis 4. November war Schwarzenberg in Gelnhausen, die Russen bei Aschaffenburg und Friedberg, am 5. waren sie in Frankfurt und Hanau. Am 9. November wurde Hochheim genommen und der Feind in Folge dieses Gefechtes ganz auf das linke Rheinufer zurükgedrängt; das böhmische Hauptheer stand nun auf beiden Seiten des Mains zwischen der Lahn und dem Nekar. Die österreichisch-baierische Armee-Abtheilung Wrede kantonnirte bei Darmstadt.

Am 18. November wurden folgende Kantonnirungen für die Verbündeten bestimmt: Das böhmische Hauptheer am Ober- und Mittelrhein (Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg), die Russen im Frankfurtischen, Darmstädtischen und Würtemberg, die schlesische Armee am Mittelrhein, vom Main bis zu der Lahn, die Nordarmee am Unterrhein. Die schlesische Armee, welche dem Feinde nach seinem Abzuge aus Leipzig gleichfalls gefolgt war, griff ihn in den Engpässen von Freiburg den 21. Oktober an und schlug ihn mit bedeutendem Verluste. Am 26. erreichte Blücher den französischen Nachtrab am Hörselberge und brachte ihm einen empfindlichen Verlust bei, am 27. stand Blücher bei Eisenach. Von hier aus dirigirte er sich über Fulda nach Giessen und Wetzlar und kam bis gegen den 16. November mit dem Hauptquartier nach Höchst. — Benningsen stand um diese Zeit im Magdeburgischen. Die Bestimmung der Nordarmee nach der Schlacht bei Leipzig war die, den nordwestlichen Theil von Deutschland vom Feinde zu befreien. Diese Armee wandte sich, nach Zurüklassung eines preussischen Korps, zur Einschliessung

der Festungen an der Elbe und Oder, am 22. und 23. Oktober nach Merseburg, Querfurt, Sondershausen gegen Göttingen und war am 6. November in Hannover; ein Theil dieser Armee (Bülow und Winzingerode) drang in Holland ein, der andere wandte sich gegen Hamburg und gegen Holstein unter dem Kronprinzen von Schweden. Dieser Leztere besezte Lübeck und Friedrichsort und belagerte Glückstadt; Bülow und Winzingerode so wie Tschernitscheff wandten sich gegen Holland, nahmen Duisburg, Zütphen und Arnheim, schlugen sich mit den zur Vertheidigung dieses Landes aufgestellten französischen Truppen bei Neuss, Wesel, Bommel u. s. w., und vollendeten seine Eroberung. Im Oktober schon war Bremen durch den am äussersten rechten Flügel der Verbündeten an der Nieder-Elbe operirenden G. Wallmoden gefallen. Benningsen blokirte Magdeburg und schloss den 24. Dezember Hamburg ein. Danzig wurde den 28. Dezember übergeben, Modlin, Zamosc, Stettin, Torgau fielen ebenfalls. So hatte die Schlacht bei Leipzig die verbündeten Kriegsheere bis an den Rhein geführt und Deutschland befreit. Napoleon postirte sich mit den Resten seiner Armee hinter den Rhein (60—70,000 M.), er vertheilte sie am linken Ufer desselben, um die verbündeten Kriegsheere vom raschen Uebergange abzuhalten. Gegen Ende des Jahres war das böhmische Hauptheer bis an den Oberrhein der Schweizer Grenze näher gerükt, das Hauptquartier war in Lörach, die schlesische Armee stand im Zentrum bei Mainz, die Nordarmee war bereits in Holland und Holstein. Um diese Zeit war die Eintheilung der böhmischen Hauptarmee wie folgt: Erste leichte Division Bubna, zweite leichte Division Lichtenstein Moriz, erste Armee-Abtheilung Colloredo, zweite Armee-Abtheilung Alois Lichtenstein, dritte Armee-Abtheilung Gyulai, vierte Armee-Abtheilung Kronprinz Würtemberg (Division Hessen-Homburg, Brigade Schäfer, 2 Bataillons Josef Colloredo), fünfte Armee-Abtheilung Wrede, sechste Armee-Abtheilung Wittgenstein, Reserve Grossfürst Konstantin (Grenadierbataillon Frisch in der Division Trauttenberg, Brigade Klenau). Die Armee zählte um diese Zeit 107,595 M., 15,406 Pf., Josef Colloredo

1802 M., darunter aber 500 Kranke; die ganze Armee hatte 41,648 Kranke. Diese Ueberzahl an Kranken war es wohl vor Allem, welche die Verbündeten verhinderte, sogleich über den Rhein zu gehen. Man wollte sich, durch so viele blutige Siege und Gewaltmärsche erschüttert, erst sammeln und verstärken, vielleicht auch die Eroberung von Holland abwarten, ehe man den Rhein passirte. Dieser Uebergang aber war beschlossen, sobald man alle Verstärkungen und Kriegsbedürfnisse an sich gezogen hätte. Alle Kriege von Frankreich waren seit zwanzig Jahren ausserhalb seiner Grenzen geführt worden, jezt aber sollte es auf eigenem Boden angegriffen werden. Während die Hauptheere ruhten, die Festungen belagert und durch die Flügelheere Holstein und Holland erobert wurden, löste sich der Rheinbund auf und Deutschland schloss sich an die Verbündeten an. In der Nacht vom 20. auf den 21. Dezember erfolgte der Uebergang der österreichischen Hauptarmee über den Rhein, — auf den Hauptpunkten Basel, Schaffhausen, Kreuznach und Lauffenburg rükte sie in 7 Kolonnen in die Schweiz. Die 5. Kolonne, das Reservekorps, passirte den Rhein und ging über Bern nach Pontarlier; hier befand sich das Grenadierbataillon Frisch. Die 7. Kolonne, das 4. Korps Prinz Würtemberg, sammelte sich den 24. Dezember in Gengenbach, traf den 29. in Lörach ein, passirte den 30. und 31. Dezember in zwei Abtheilungen den Rhein bei Markt unweit Hüningen und Basel und rükte nach Mühlhausen und gegen Neu-Breisach. Hieher gehörten auch die zwei ersten Füsilierbataillons von Josef Colloredo. Um diese Zeit waren, wie bereits gesagt, das 3. und Reservebataillon des Regimentes bei dem Reservekorps in Inner-Oesterreich bald darauf am Anmarsche zur Hauptarmee, das halbe 4. Bataillon, 19. und 20. Kompagnie zu Weisskirchen und das Landwehrbataillon, 2., 4., 6. Kompagnie in Mähren, Olmütz, 1., 3. und 5. Kompagnie später am Anmarsche zur Hauptarmee, das halbe 4. Bataillon, 21., 22. Kompagnie in Bochnia, und das Depot des 4. in Galizien*), das Landwehrdepot

*) So ward nun das für das zweite Landwehrbataillon kreirte Reservebataillon, eigentlich das vierte Bataillon.

in Mähren. Die 2 Feldbataillons, die zum 4. Korps gehörten, waren im Anmarsche von Dresden nach dem Oberrhein.

FZM. Baron Hiller hatte mit der italienischen Armee im August, 40,000 M. stark, die Stellung, mit dem linken Flügel gegen Agram, dem Zentrum und Hauptquartier in Klagenfurt, dem rechten Flügel gegen Tirol zu eingenommen. Der Vizekönig mit einer gleichen Macht nach Oberstlieutenant Plotho, nach Oberstlieutenant Schels, 58,000 M., stand mit dem linken Flügel in Wälsch Tirol, dem Zentrum bei Villach, dem rechten Flügel an der Sau. Kroatien, das die Franzosen besezt hatten, erklärte sich sehr bald für Oesterreich, die Franzosen wurden von den österreichischen Kolonnen aus Karlstadt, Villach und vom Berge Loibl vertrieben. Villach wurde am 24. August von den Franzosen wieder, jedoch vergebens, angegriffen; die Oesterreicher besezten am 27. Fiume. — Den 28. geschah ein Angriff der Franzosen auf das österreichische Zentrum; sie nahmen Villach den 29. Im September jedoch drang der österreichische linke Flügel vor, siegte bei Feistritz, Krainburg, Sanct Marain, Weichselburg und Zirknitz, und besezte den 30. Laibach. Das Zentrum passirte den 19. September die Drau bei Rossek und Höllenburg, und Hiller verlegte sein Hauptquartier nach Villach. Der österreichische rechte Flügel nahm den 11. September die Mühlbacher Klause und lieferte den 28. ein Gefecht bei Brunecken. Vom linken Flügel wurde Kroatien und ein grosser Theil des Küstenlandes besezt. Anfangs September war Istrien angegriffen und nach einigen Niederlagen der Franzosen endlich Capo d'Istria besezt worden, zulezt am 29. Oktober fiel das Kastell von Triest und kein Feind stand mehr in Illyrien. Am 7. Oktober erstürmte das Zentrum die feindliche Stellung und den Hauptposten bei Tarvis, der rechte Flügel durchzog Tirol und schloss das Kastell von Trient ein; der linke Flügel und das Zentrum passirte den Isonzo, den Tagliamento und die Livenza und am 10. November den Alpon. Nach den Gefechten bei Bassano, Caldiero und S. Michele war bis an die Etsch und den unteren Po alles Land in Händen der Oesterreicher. Eine Kolonne rükte in den Kirchenstaat, eine andere Kolonne nach Dalmatien; die erste nahm Forli und Ravenna, die lezte Sebenico und Zara ein. Später fiel auch Ragusa.

In diesem Jahre haben sich vom Regimente besonders ausgezeichnet:

Bei dem Sturme auf den Kolmberg am 16. Oktober zeichnete sich der Tambour Mosler aus, welcher an der Spize der Stürmer sich befand. Bei dem zweiten Sturme ergriff Unterlieutenant Elgger die Fahne und stellte sich an die Spize seiner Mannschaft; er wurde blessirt und gerieth in Gefahr, mit der Fahne gefangen zu werden. Der Tambour stürzte vor, lud den Offizier sammt der Fahne auf seine Schultern und rettete Beide aus dem Kampfgewühle. Er erhielt die goldene Medaille.

1. Feldwebel Peter Hofenberger erhielt die goldene Medaille.

2. Feldwebel Josef Franzen die goldene Medaille.

3. Feldwebel Johann Dreyer die silberne Medaille.

4. Korporal Johann Seltner die silberne Medaille.

5. Korporal Ignaz Pollatschek die silberne Medaille.

1814.

Mit dem Uebergange der Verbündeten über den Rhein beginnt dieser Feldzug.

Die österreichische Armee im Jänner hatte überhaupt nachfolgende Stärke an Dienstbaren:

1. Die böhmische Hauptarmee mit den in Deutschland gelassenen Besazungen . . .	138,373 M.	25,127 Pf.
2. Die italienische	97,167 »	9,828 »
3. 1. Reservekorps im Lande Oesterreich . .	5,873 »	58 »
4. 2. Reservekorps in Inner-Oesterreich . .	949 »	610 »
5. Die Garnisonstruppen in den Provinzen .	83,109 »	5,324 »
Summa	325,471 »	40,947 »

Die Kompagnien aller Feldbataillons der Linieninfanterie bei den ungarischen Regimentern wurden auf 200, bei den deutschen auf 180 Gemeine erhöht.

Die eigentlich operirende österreichische Armee zählte jedoch bei

ihrem ersten Einbruche in die Schweiz nur 117,000 M., 17,000 Pferde, ihre Verbündeten, ohne die Nordarmee, 45,000 M., die schlesische Armee circa 70,000 M., also im Ganzen die im Jänner 1814 gegen Frankreich vorrükende Armee 232,000 M. Die österreichische Armee war so schwach, da sie im Beginne des Jahres bei 42,000 Kranke zählte. Napoleon sezte den Alliirten, bei Eröffnung des Feldzuges, nach den billigsten Berichten 50,000 Veteranen und 70,000 Rekruten entgegen. Durch die verschiedenen Bundeskontingente und Reserven, so wie andere anmarschirende Truppen, ist es wohl möglich, dass später die gegen Frankreich operirenden Truppen der Verbündeten etwa 887,000 M. stark wurden, wie dieses Oberstlieut. Plotho angibt, so wie, dass Napoleon sich bis auf 3—400,000 M. verstärkte; gewiss ist nur so viel, dass beim Beginne des Feldzuges die beiderseitigen Streitkräfte der Alliirten und Franzosen in dem Verhältnisse standen, wie oben angegeben. Die Nordarmee zählte um diese Zeit etwa 100,000 M., auch sie wurde in der Folge viel stärker. Ueberzeugt von den Schwierigkeiten, welche die, durch eine dreifache Festungsreihe vertheidigte französische Rheingrenze dem verbündeten Heere darbieten musste, wenn es von hier aus dieses Land angegriffen hätte, beschloss der General en chef, von der Schweiz aus nach Frankreich vorzudringen, dieses erstere Land als den Stüzpunkt der militärischen Operationen, sowohl gegen Frankreich als Ober-Deutschland anerkennend, es sei nun zum Angriffe auf Frankreich oder zur Vertheidigung gegen es.

Das böhmische Hauptheer hatte demnach in die Schweiz zu rüken und seine erste Operationsbasis zu gewinnen, welche in der Linie zwischen Genf und Hüningen, die Debouchéen des Jura vor der Front, gelegen ist. Aus dieser ersten Linie, welche links durch das Fort L'Écluse, wenn es in unsere Gewalt kam, und rechts durch die avanzirende Armee Blücher's gedekt werden konnte, sollte die Armee in die zweite Linie an der Saône und endlich in die dritte zwischen Langres und Dijon rüken, so die Stellungen an der Saône, Maass und Mosel alle umgehend und dem Feinde nur die Ebene zwischen Rheims, Paris und Troyes zu seiner Aufstellung übriglassend. Die auf dem Wege dieser Bewegung liegenden Festungen Besançon und Belfort wür-

den blokirt, sodann waren durch die hier postirten Blokadekorps, dann den zwischen Bourg und Macon vorrükenden G. Bubna, die Flügel der Armee gedekt und der Feind gezwungen, sich über die Voghesen zurükzuziehen, auch konnten seine Verbindungen mit Italien abgeschnitten werden, indem man sich der Pässe über den Bernhard, Simplon und St. Gotthard versicherte.

Das schlesische Heer sollte zwischen Mannheim und Coblenz gleichzeitig mit der böhmischen Armee vordringen, endlich die Nordarmee zwischen Coblenz und Nimwegen etwas später den Rhein passiren, — da sie noch nicht ganz versammelt war, — Holland behaupten und Belgien erobern, dann erst den Angriffskrieg beginnen. Alle drei Kriegsheere hatten sich endlich in den Ebenen der Champagne zu vereinigen. Diesen Anstalten der Verbündeten sezte Napoleon die Besezung aller festen Pläze am Rhein, in Holland und den Niederlanden entgegen, wollte aber auch Spanien und Italien zugleich vertheidigen, wodurch er seine Kriegsheere vereinzelte und nirgends eine bedeutende Macht konzentriren konnte. Es kam jezt sehr viel darauf an, der französischen Nation keine Zeit zu lassen sich vollkommen zu bewaffnen und den Konskribirten sich zu sammeln, mit einem Worte Napoleons Entwürfe zu vernichten, ehe sie That wurden, der Einfall in Frankreich musste schnell und unvorbereitet für es geschehen, und so geschah er. — Beim Beginne des Feldzuges war das österreichische Hauptheer wie folgt eingetheilt:

1. Leichte Division FML. G. Bubna	5 Bat.	28 Esk.
2. Leichte Division FML. F. Moriz Lichtenstein . .	5 »	18 »
1. Armee-Abtheilung FZM. G. Colloredo	24 »	12 »
2. Armee-Abtheilung FML. F. Alois Lichtenstein .	20 »	12 »
3. Armee-Abtheilung FZM. Grf. Ignaz Gyulai . . .	22 »	13 »
4. Armee-Abtheilung Kronprinz Würtemberg . . .	18 »	18 »
5. Armee-Abtheilung G. G. Wrede	11 »	26 »

(hiezu die baierischen Truppen 20,000 M.)

6. Armee-Abtheilung G. d. K. Grf. Wittgenstein, Badenser, Russische, Hohenzollerische und Lichtensteinische Truppen 15,000 M.

Die Reserve des Grossfürsten Konstantin, Russen, Barclay

de Tolly, preussische Garden, Summa 10,000 M., dann die österreichische Reserve G. d. K. Erbprinz Hessen-Homburg: 12 Fusilierbat., 14 Grenadierbat., 40 Eskadrons. Kolonne Prohaska 6. Bat. Extrakorps 2. Bat., 64 Komp., 6 Esk.

Zusammen die österreichische Armee 125 Füsilierbat., 14 Grenadierbat., 64 Komp., 173 Esk. 117,000 M. 17,357 Pf.

Verbündete:	Baiern	20,000 M.	45,000
	Badenser, Hohenzollern etc. . .	15,000 M.	
	Russische und preuss. Reserven	10,000 M.	
	Also das böhmische Hauptheer Summa	162,000 M.	

Die Stärke der übrigen Armeen wurde bereits erwähnt. Alle diese drei Armeen wurden im Laufe des Feldzuges ohne Zweifel verstärkt, wie wir dieses schon angedeutet, und mögen auch gegen 800,000 M. gekommen sein, wir lassen das aber nur bedingungsweise gelten, da wir solche Massen nirgends auf dem Felde der Operation thätig sahen. Es wurde bereits bei Skizzirung des Feldzuges 1813 erwähnt, dass die Brigade Schäfer, worin sich das 1. und 2. Feldbataillon von Josef Colloredo befanden, nach dem Ende der Belagerung von Dresden gegen Mannheim zum 4. Armeekorps in Marsch gesezt wurde, sie kam anfangs Jänner über Würzburg, gegen Offenburg, Emmendingen, Freiburg in Schliengen an. In der Nacht vom 20. zum 21. Dezember 1813 erfolgte, wie gesagt, der Uebergang der österreichischen Truppen über den Rhein, wobei nur das Grenadierbataillon Frisch zugegen war, die zwei Füsilierbataillons folgten erst später über diesen Fluss nach.

Nachdem die österreichische Armee über den Rhein gegangen war, erfolgte ihre weitere Vorrükung in acht Kolonnen, welche sich von allen Seiten gegen Langres konzentrisch dirigirten, jene des Zentrums und rechten Flügels liessen Blokadekorps vor Colmar, Schlettstadt, Breisach, Hüningen, Belfort, Besançon und Auxonne, überschritten die Voghesen und Monts de Faucille, in die Champagne eindringend, während die Kolonne Bubna des linken Flügels die Forts L'Écluse und Le Joux nahm, nach vielen Gefechten die Simplon- und Gotthardspässe im Walliser Lande, so wie Chambery besezte, endlich

Macon und Bourg okkupirte und an die Ain avanzirte. Das Vordringen des Hauptheeres durch die Franche Comté und gegen die Champagne veranlasste den Rükzug der Marschälle Victor und Mortier, die in diesen Provinzen standen. Schwarzenberg befürchtete eine Vereinigung dieser beiden Heere, und um ihr zuvorzukommen, hatte er die verschiedenen Theile seiner Armee so in Marsch gesezt, dass sie um den 19. Jänner in der Stellung bei Langres vereinigt sein konnten, auch das schlesische Kriegsheer sollte an diesem Tage in gleicher Höhe mit diesen Truppen eintreffen. Mortier hielt jedoch bei Langres nicht Stand, sondern wandte sich gegen Chaumont und die Aube, Langres wurde besezt, und den 24. Jänner rükte das 4. und 3. Korps gegen die Stellung des M. Mortier bei Bar-sur-Aube. Der Kronprinz von Würtemberg griff den Feind bei Colombey les deux Eglises an, warf ihn und trieb ihn bis Rouvre, — den andern Tag griffen beide Korps den Feind bei Bar-sur-Aube an, schlugen ihn und besezten diesen Ort. Das schlesische Heer ging am 1. Jänner bei Mannheim und Coblenz über den Rhein, rükte an die Saar, Mosel und Maass vor, und besezte Nancy und Toul. Die Maass wurde passirt und der Marsch zur Hauptarmee ausgeführt. Die beiden Haupttheere vereinigten sich. Um diese Zeit, den 26. Jänner, war die Stellung der zwei vereinigten Kriegsheere: das österreichische Heer, Hauptquartier Langres, das 3. Korps Bar-sur-Aube, 4. Korps Colombey les deux Eglises, 1. Korps Baigneux, 2. Korps Besançon und Auxonne, 2. leichte Division Auxerre, österreichische Reserve Dijon, 1. leichte Division Pont d'Ain, Chambery, Macon, 5. Korps Clermont, 6. Korps Vaucouleurs, Garden und Reserven Konstantin Langres. Das schlesische Kriegsheer stand in Joinville, St. Dizier, Pont à Mousson, Vitry le Français, und hatte Abtheilungen vor Metz, Saarlouis, Thionville. Der Feind begann sich zwischen St. Dizier und der Aube zu konzentriren. Schwarzenberg wollte beide Heere jezt bei Troyes vereinigen, es wurden auch in der That um den 29. alle Kolonnen dahin dirigirt. Indessen hatte der Feind St. Dizier angegriffen, Joinville besezt, und suchte wahrscheinlich von Chaumont aus sich auf die Verbindungslinie des österreichischen Hauptheeres zu werfen, das gerade zu dieser Zeit, so

wie das schlesische, in einzelnen Kolonnen auseinander war, daher man befürchten musste, isolirt und geschlagen zu werden; zwar konnte man sich weiter vorwärts vereinigen, musste aber dann die Hauptkommunikation von Langres und Vesoul daran wagen, was kritisch geworden wäre. Das Hauptheer stand nun mit seinen Spizen bei Bar-sur-Aube, Bar-sur-Seine und Joinville, die schlesische Armee bei Brienne. Der M. Ney griff den 29. um 4 Uhr nachmittags die Stadt Brienne an, wurde aber von Blücher zurükgeworfen, später zog sich aber dieser Leztere doch gegen Bar-sur-Aube. Am 31. vereinigte sich das 3. und 4. österreichische Korps mit dem M. Blücher, so wie die russisch-preussische Reserve; dieser Feldherr rükte aus seiner Stellung bei Trannes am 1. Februar gegen Napoleon selbst, der bei Brienne stand, — mit der seltensten Tapferkeit wurde besonders bei La Rothière um den Sieg gestritten; hier war es, wo die Russen dem FM. Blücher, der ihnen zurief: »Kinder, vorwärts!« den bedeutungsvollen Beinamen Marschall Vorwärts gaben. — Das 4. Korps, Kronprinz Würtemberg, griff (Oesterreicher und Würtemberger) den Wald von Eclance an, und warf den Feind bis in das Dorf La Giberie zurük, stürmte hierauf auch dieses Dorf und nahm es nach der hartnäkigsten Gegenwehr.

Ebenso liess der Kronprinz von Würtemberg das Dorf Petit-Mesnil angreifen und die Oesterreicher und Würtemberger eroberten es nach einem langen und blutigen Gefechte. Diese braven Truppen nahmen 14 Kanonen und warfen den Feind überall zurük, bis die Nacht dem Gefechte ein Ende machte, was übrigens nicht für alle Truppen galt, denn bis Mitternacht noch wurde gestritten, aber der Feind ward überall geschlagen und alle Hauptpunkte seiner Linie erobert. Am 2. trat Napoleon seinen Rükzug nach Brienne an, seine Nachhut wurde vor Brienne von dem österreichischen 4. und 5. Armeekorps angegriffen, zum Rükzuge und Verlassen der Stadt Brienne genöthigt und endlich hinter die Aube geworfen. Die Franzosen verloren an dem Tage vor Brienne 5000 Todte und Verwundete, 1000 Gefangene und 73 Kanonen, die Verbündeten auch bei 6000 M. Vorgeworfen wird dem Kaiser Napoleon, dass er das Schlachtfeld nicht wo anders gewählt habe, als da, wo er gegen die zahlreiche alliirte Reiterei im Nachtheile war,

ausserdem überflügelt und umfasst werden konnte, — er wich jedoch in Ordnung und Schritt für Schritt zurük. — Am 3. Februar trennten sich die verbündeten Heere abermals, die österreichische Hauptkolonne marschirte gegen Troyes, die schlesische gegen Châlons. Napoleon stand mit etwa 43,000 M. in Troyes, entschlossen diese alte Hauptstadt der Champagne zu vertheidigen. Schwarzenberg beschloss aber eine Umgehung der Stadt über Bar-sur-Seine, wo es auch den 5. Februar zu einem lebhaften aber nichts entscheidenden Gefechte kam, welches M. Mortier veranlasste, um Napoleons Abzug zu deken, der, als er seine Stellung durch das österreichische Hauptheer umgangen sah, und befürchten musste M. Blücher, der an der Marne vorrükte, werde ihm nach Paris zuvorkommen, auf Nogent-sur-Seine zurükwich. Den 7. um 11 Uhr morgens besezte der Kronprinz von Würtemberg mit dem vierten Korps die Stadt Troyes. Napoleons Lage wurde sehr bedenklich, das österreichische Hauptheer rükte weiter gegen Nogent und Montereau am linken Seine-Ufer vor, die schlesische Armee zwischen der Marne und Seine, beide Kriegsheere umfassten das seinige und waren nur 15 deutsche Meilen von Paris entfernt. Aus diesen misslichen Umständen rettete Napoleon noch einmal sein Genie, alte Truppen aus Spanien waren indessen in seinem Lager bei Nogent angekommen, und so verstärkt beschloss er die zwei ihm drohenden Heere einzeln anzugreifen und zu schlagen. Das schlesische Heer hatte den Marsch nach Paris, in bedeutender Entfernung, rechts vom Hauptheere fortgesezt, Napoleon erfuhr, dass die Korps und Kolonnen dieses Heeres einzeln und unter sich weit entfernt marschirten. Er eilte von der Seine, hier bei 36,000 M. gegen das Hauptheer zurüklassend, an die Marne, und griff jeden einzelnen Theil des schlesischen Heeres mit Uebermacht an. Diese Korps erlitten in den Tagen vom 10—14. Februar bei Champaubert, Montmirail, Chateau-Thierry, Etoges und Jonvilliers bedeutende Verluste und vereinigten sich am 16. bei Châlons-sur-Marne. Von dem Vortrabe der Hauptarmee wurde der Feind bei St. Aubin am 10. Februar angegriffen und gegen Nogent gedrükt, — am 11. marschirte das österreichische Hauptheer in zwei Kolonnen zum Angriffe, die 1. (5. und und 6. Korps) gegen Nogent, die 2. (1., 3., 4. Korps und die Garden

und Reserven) gegen Sens, leztere Stadt wurde durch das tapfere 4. Korps des Prinzen von Würtemberg nach dem heftigsten Widerstande erobert und in der Nacht besezt, Nogent dagegen vertheidigten der G. Bourmont und Oberst Ravière mit dem seltensten Heldenmuthe und erst den 12. Februar fiel es in die Gewalt des G. Wittgenstein. Den 13. Februar dirigirte sich das 5. und 6. Korps gegen Provins, und das 5. Korps schlug den Feind bei Donnemarie, das 4. Korps dirigirte sich gegen Bray, wo es den 14. Februar eintraf, die Grenadier-Reserve stand bei Sens. Am 15. Februar rükten die zwei Feldbataillons von Josef Colloredo in Bray-sur-Seine zum 4. Armeekorps ein, und erhielten ihre Eintheilung in der Division Philipp Hessen-Homburg. Als diese zwei Bataillons im Jänner, in der Brigade Schäfer, in Than ankamen, wurden sie gegen Belfort zur Blokade abgesandt, hier blieb diese Brigade bis 29. Jänner stehen, ohne dass etwas Besonderes vorfiel, bis zu dieser Zeit wurde sie von der Brigade Drechsler abgelöst, und trat ihren Marsch über Vesoul, Jussey, Langres nach Chaumont an, am 9. Februar war sie in Bar-sur-Aube, den 12. in Troyes und rükte am 15. Februar, wie oben gesagt, bei dem 4. Armeekorps ein. Die zwei Feldbataillons zählten:

Stabs- und Oberoffiziere	43
Tambours und Zimmerleute	47
Gewehre	1284
Unteroffiziere	142
Summa . .	1516 M.

Davon jedoch 854 Kranke.

Um diese Zeit stand das Grenadierbataillon Frisch, das keine nennenswerthen Ereignisse erlebt hatte, in der Reserve Division FML. Nostitz, Brigade Klenau. Zu dieser Zeit befanden sich noch zwei weitere Bataillons des Regimentes am Anmarsche zum Kriegsschauplaze in Stockach, nämlich das dritte und Reservebataillon. Diese beiden Bataillons standen anfangs 1814 im 1. Reservekorps in Oesterreich, — FML. B. Kroyher erhielt den Befehl, einen Theil dieser Truppen der Armee nachzuführen, er brach demnach in verschiedenen Kolonnen gegen den Rhein auf. Das dritte Bataillon

Josef Colloredo stand in der Brigade Bakony, das Reservebataillon des Regimentes in der Brigade Mac-Elliot, ersteres brach den 5. Jänner von Feldsberg mit 1286 M. Dienstbaren auf, rükte durch Oesterreich nach Böhmen, daselbst über Klattau, Klentsch nach Regensburg, dann durch Baiern nach Ulm, und kam den 17. Februar nach Stockach. Das Reservebataillon, 968 Dienstbare stark, brach am 9. Jänner von Waidhofen auf, ging über Mölk, Enns, durch Baiern nach Memmingen und traf den 8. Februar in Stockach ein. Das vierte Bataillon stand zur Hälfte in Mähren im Monat Jänner und Februar, zur Hälfte in Galizien, die 19. und 20. Kompagnie in Weisskirchen, die 21. und 22. zu Bochnia. Im Mai war das ganze vierte jezt quasi Depotbataillon zu Neutitschein, die 2., 4. und 6. Landwehrkompagnie in Olmütz, die 1., 3. und 5. zur Ergänzung der Hauptarmee am Hinmarsche. Anfangs des Jahres standen noch 2 Kompagnien Landwehrdepot in Weisskirchen und in Zakluczin in Galizien 1 Kompagnie, als 4. Bataillon Depot. — Am 15. Februar dirigirte sich das 4. Korps gegen Montereau, das 1. und 3. Korps waren zwischen Montereau und Pont sur Yonne, das 5. in Donnemarie. Der Kronprinz von Würtemberg liess seine Avantgarde gegen Melun vorrüken, er selbst lagerte sich zwischen Montereau und Bazoches. Die Brigade Schäfer besezte Montereau und das auf dem rechten Seine-Ufer, auf einem die Stadt dominirenden Plateau gelegene Schloss Surville. Den 16. Februar blieb das 4. Korps bei Montereau, das 5. bei Donnemarie, das 6. stellte sich zwischen Provins und Nangis auf, das 1. und 3. blieb zwischen Montereau und Pont-sur-Yonne. Die Korps der M. Victor und Oudinot, welche gegen die Hauptarmee standen, hatten sich immer weiter zurükgezogen. Der Kronprinz von Würtemberg unternahm eine Rekognoszirung mit einem Husarenregimente und $^1/_2$ Batterie und vertrieb den Feind aus der Stadt Melun. Den 17. Februar blieb die Armee in der nämlichen Stellung. Der Kronprinz erhielt die Disposition für den folgenden Tag, nach welcher die Armee eine defensive Stellung hinter der Seine beziehen sollte, jedoch dem 6. Korps bestimmt aufgetragen wurde Nogent, dem 5. Bray, dem 4. Korps Montereau zu halten, um

Meister dieser Debouchéen zu bleiben, und zwar sollte das 4. Korps Montereau nur mit einer Brigade besezt lassen, mit seinem Gros aber zwischen Bray und Montereau Posto fassen. Der Kronprinz liess sogleich alle Anstalten treffen, um Montereau auf das hartnäkigste vertheidigen zu können. Dieser Ort liegt unmittelbar am Fusse der Höhe von Surville, man kann ihn daher nicht anders behaupten und Meister des Defilés bleiben, als wenn man sich mit hinlänglicher Macht auf dem Plateau von Surville festsezt. Freilich eignet sich die ganze Terrainlage mehr für eine offensive Benüzung als für eine Vertheidigung des im Rüken liegenden Seinedefilés. Die Avantgarden des 5. und 6. Korps waren schon den 17. früh angegriffen und bei Mormant und Nangis geworfen worden, das 5. Korps zog sich bei Donnemarie zusammen. Sogleich auf diese Nachrichten befahl der Kronprinz seine Avantgarde mehr zu konzentriren, schikte mehrere Detachements in die nunmehr offene rechte Flanke, und liess zwei Eskadrons von Forges nach Salins abrüken, um diese Strasse, welche bisher die Kommunikation mit dem 5. Korps war, zu beobachten, aber noch ehe sie ihre Posten erreicht hatten, zeigten sich feindliche Patrouillen in der Nähe von Courbeton und eine versprengte Patrouille bestättigte, dass der Feind die Kommunikation zwischen dem 4. und 5. Korps bereits ganz unterbrochen habe. Der Kronprinz zog nun seine Avantgarde und alle vorgeschobenen Detachements, welche sonst Gefahr liefen abgeschnitten zu werden, näher an die Position von Surville zurük, diese Bewegung wurde noch in der Nacht glüklich in Vollzug gebracht, man erfuhr jezt, dass das Korps des M. Victor bei Salins angekommen sei. Durch mehrere Gefangene, die man bei einer Erkennung gegen Nangis machte, erfuhr man auch, dass Napoleon mit seiner ganzen Armee im Anmarsche gegen Donnemarie und Montereau sei. Der Kronprinz von Würtemberg war entschlossen das Debouché von Montereau auf das äusserste zu vertheidigen, hiermit nur seine Befehle erfüllend, obgleich er gewiss sehr gut die Nachtheile der Position vor dem Flusse einsah, er vollzog nur seine Befehle und that es wie ein Held. Er hatte in der Nacht das Gros des Korps bei Latombe konzentrirt und traf den 18. Februar mit Tagesanbruch folgende Disposition: Eine leichte würtembergische In-

fanteriebrigade (Stokmayer) wurde bei dem kleinen Dorfe Villaron aufgestellt, welches einige hundert Schritte rechts der Chaussée nach Melun — mit der es durch einen Laufgraben verbunden war — eine kleine Viertelstunde von Montereau liegt. Dieses Dorf war der Stüzpunkt des linken Flügels, der dann noch eine Flanke quer über die Chaussée, gegen die Seine bildete. Die Weingärten links der Strasse waren mit leichter Infanterie besezt. 1 Bataillon diente dem linken Flügel zum Soutien. Auf der Chaussée war $^1/_2$ Batterie und rechts des Dorfes $^1/_2$ aufgestellt, 4 Eskadronen Husaren und 2 Infanterieregimenter (würtembergische Brigade Walsleben) dienten hier, als dem schwächsten Punkte der Position, zur Unterstüzung der Infanterie. Die Brigade Schäfer (2 Bataillons Josef Colloredo und 2 andere Bataillons) besezten das Schloss Surville — die Vorstadt von Montereau auf dem rechten Seine-Ufer, und das vorliegende Plateau, auf welchem Emplacements für 2 Batterien vorbereitet worden waren, — die österreichische zwölfpfündige Batterie wurde im Zentrum, eine würtembergische Fussbatterie auf dem rechten Flügel placirt, eine sechspfündige Batterie der Brigade Schäfer blieb zur Unterstüzung des Bataillons dieser Brigade disponibel, welches rechts von Villaron, auf dem sanften Abhange gegen Forges zur Verbindung mit dem linken Flügel aufgestellt war. 2 Piecen hievon kamen an den Eingang der Vorstadt, von der Seite von Salins. Der G. Schäfer besezte ebenfalls die einzelnen Gebäude am Fusse der Höhe von Surville, gegen die Strasse von Salins. Der Kronprinz von Würtemberg rekognoszirte früh diese Position und überzeugte sich bald, dass die Schwäche seines linken Flügels, und dessen bedeutende Ausdehnung, bei einem ernsthaften Angriffe eine Unterstüzung bedürfen würde, er beorderte daher noch eine Brigade mit ihrer Batterie von Latombe in die Position. Diese Brigade (Franquemont) wurde zwischen Villaron und Surville in Reserve aufgestellt. Die Gesammtheit der Streitkräfte, welche zur Behauptung dieser Stellung verwendet wurden, bestand aus 13 Bataillons, 12 Eskadrons und 26 Kanonen, welche höchstens 7800 M. und 800 Pferde betrugen. Eine 12 Pf.-Batterie des 1. Armeekorps wurde, um beide Flanken der Stellung wirksam zu protegiren, rechts von

Montereau, am linken Seine-Ufer so aufgestellt, dass sie die Strasse von Salins und den Weg von Laval bestreichen konnte, und eine 6 Pf.-Batterie links von Montereau, auf dem nämlichen Ufer, zur Protektion der linken Flanke placirt. G. Gérard stand mit Tagesanbruch mit ungefähr 10,000 M. zwischen Forges und Laval. Das Victor'sche Korps zog sich rechts von Laval hin. Der Kronprinz von Würtemberg hatte den lezten Befehl erhalten, der dahin lautete, Montereau bis 18. abends zu halten. Um 9 Uhr früh den 18. sezte sich G. Gérard von der Höhe von Forges in Bewegung und begann den Angriff auf Villaron, während eine Kolonne von 2 Divisionen (Pajol) aus dem Walde von Valence debouchirte und auf der Chaussée ebenfalls gegen den linken Flügel vordrang. Die Batterien des 4. Armeekorps beantworteten das gleich anfangs überlegene Feuer des Feindes mit vieler Wirkung und brachten ihn, mit Hilfe des wohlgenährten Tirailleurfeuers, zweimal zum Weichen. Die 2 Bataillons Infanterie vertheidigten Villaron mit der grössten Tapferkeit, litten aber bedeutend durch das Kreuzfeuer, in dem sie sich befanden. Der Feind unternahm einen erneuerten Angriff, rükte nun zugleich mit einer Kolonne rechts von Villaron in die Flanke des G. Stokmayer und auf der Chaussée von Valence mit vieler Kavallerie an. Der Kronprinz liess ihn aber durch die würtembergische Brigade Dürring angreifen, welche den Feind in die Flucht jagte und 1 Obersten, 5 Offiziere und 70 M. gefangennahm, sowie 3 Kanonen erbeutete.

Jezt liess der Kronprinz seine Kavallerie auf der Chaussée von Valence vorrüken und den Feind bis an den Wald zurükwerfen. Es war 11 Uhr. Die Tapferkeit der Truppen des vierten Korps hatte über die Ueberlegenheit des Feindes gesiegt und ihm so viel Ehrfurcht geboten, dass er lange keinen allgemeinen Sturm mehr unternahm, wohl aber brachte er nach Mass der Ankunft seiner Kolonnen immer mehr Batterien ins Feuer, welche Napoleon selbst dirigirte, auch verstärkte sich das Tirailleurfeuer auf der ganzen Linie so, dass der Verlust des vierten Korps mit jedem Augenblike empfindlicher wurde. Der Feind versuchte mehrmals auf dem Wege von Laval, gegen den rechten Flügel der Position anzurüken und grosse Massen in der Ebene, zwischen die-

sem Wege und der Strasse von Salins zu entwickeln, aber die zwölfpfündige Batterie des ersten Armeekorps bestrich diese Ebene mit so ungemeiner Wirkung, dass ihr Feuer ihn jedesmal zum Rükzuge nöthigte. Auch wurden mehrere partielle Angriffe im Zentrum, von dem Regimente Josef Colloredo mit vieler Entschlossenheit abgeschlagen. Gegen 3 Uhr nachmittags formirte Napoleon vier starke Angriffskolonnen, G. Pajol rükte abermals aus dem Walde von Valence auf der Chaussée vor, Gérard schikte sich an Villaron wieder anzugreifen, Victor rükte gegen die Höhe von Surville und in der Tiefe gegen den rechten Flügel und die Vorstadt von Montereau. Die alte Garde konzentrirte sich auf der Höhe von Laval, ein konvergirendes Feuer von 70 Kanonen begann und leitete den Angriff ein. Das vierte Armeekorps hatte bereits einen bedeutenden Verlust an Todten und Verwundeten und 15 demontirte Kanonen. Alle Bataillons waren in anhaltendem Feuer gestanden und waren, obgleich unerschütterlich, doch sehr erschöpft, man konnte unter diesen Umständen nicht mehr hoffen, dem mit so ungeheurer Ueberzahl anrükenden Feinde zu widerstehen, und die längere Behauptung dieses Postens würde die gänzliche Aufreibung des Armeekorps zur Folge gehabt haben. — Der Kronprinz entschloss sich daher, den Rükzug anzuordnen, er liess zuerst die Kavallerie und Artillerie über die Brüke gehen, welche das andere Ufer glüklich erreichten. Die Brigade Schäfer hatte den Auftrag, das Schloss Surville nebst dem vorliegenden Garten auf das äusserste zu vertheidigen, um der übrigen Infanterie Zeit zu verschaffen, ihren Rükzug zu vollbringen. Dieser geschah in Bataillonsmassen en échiquier, zu deren Aufnahme die Ausgänge der Vorstadt mit aller Sorgfalt besezt waren. Allein in diesem Momente unternahm der auf der Chaussée von Valence vorrükende Feind einen Angriff auf den linken Flügel mit einer starken Kavalleriekolonne. Die Truppen, die seit 9 Uhr früh mit so viel Ausdauer gefochten hatten, konnten diesem Choc nicht mehr widerstehen und die Infanterie des linken Flügels erreichte das Defilé früher, als die übrigen Bataillons auf dem Plateau des Schlosses Posto gefasst hatten. Der Feind rükte nun von allen Seiten schnell vor, auch auf dem rechten Flügel stürmte er gegen das Defilé, nach seinem eige-

nen Bulletin begleitete diesen Angriff ein Kartätschenfeuer aus 60 Kanonen, und die Einwohner von Montereau schossen aus den Fenstern auf unsere Truppen. Unter diesen Umständen konnte der Rükzug über die in Eile hergestellte, sehr schmale Brüke nicht mehr in gehöriger Ordnung geschehen. — Der Kronprinz passirte sie mit Lebensgefahr, er wurde vom Feinde umrungen und nur durch die Entschlossenheit einiger tapferer Männer gerettet. — In der Vorstadt währte das schreklichste Gemezel fort. Der Kronprinz traf jenseits der Brüke die Brigade Hohenlohe an, welche er während dem Treffen herangezogen hatte, er befahl einem Bataillon in die Vorstadt einzudringen, um den noch jenseits des Defilés befindlichen Truppen Luft zu machen. Das hiezu befehligte heldenmüthige Bataillon drang mit dem Bajonnet in die schon mit Feinden angefüllten Gässen, bemeisterte sich auf kurze Zeit dieser Vorstadt, protegirte den Rükzug der Truppen von der Höhe von Surville und zog sich endlich mit kalter Fassung über die Brüke zurük, welche wegen dem nachdrängenden Feinde anzuzünden unmöglich war. Der Kronprinz hatte indessen seine Kavallerie und die noch nicht im Gefechte gewesenen Batterien auf der Strasse nach Bray aufgestellt, und der Kommandant der würtembergischen Arrièregarde (G. Jett) empfing den über die Brüke defilirenden Feind mit so viel Ruhe und Entschlossenheit, dass er es nicht wagte, ihn anzugreifen und seinen Rükzug nach Latombe zu stören, den er mit solcher Gelassenheit ausführte, dass die Infanterie wieder Zeit gewann, sich zu sammeln. Dieses Treffen war eines der heissesten und mörderischesten des ganzen Krieges, die Truppen des vierten Armeekorps haben unter ihrem heldenmüthigen Anführer einen unvergänglichen Ruhm erworben, den selbst der Ausgang nicht entstellen kann, aber gross war der Verlust, den diese Truppen erlitten. Von den 7800 M., welche in diesem ungleichen Kampfe gefochten hatten, waren 7 Offiziere, 291 Gemeine todt, 48 Offiziere und 1084 Gemeine verwundet und 3300 fielen in Gefangenschaft. An Geschüz gingen nur die zwei auf der Strasse von Salins aufgestellten Kanonen verloren, welche keinen Rükzug hatten.

Das Regiment Josef Colloredo verlor:

Todte:	1	Offizier	85	Gemeine
Blessirte:	14	»	310	»
Gefangene:	13	»	409	»
Summa	28	Offiziere	804	Gemeine

Todte: Oberlieutenant Keil. Blessirte: Hauptmann Gall, Ernst, Gratze, Oberlieutenant Polmann, Schafnagel, Unterlieutenant Hann, Hartlieb, Veith, Gau, Drechsler, Fähnrich Schigoria, Schuster, Moravczyk, Moulholland. Gefangen: Oberst Kraus, Major Barbazza, Hauptmann Skalitzky, Carrière, Gilli, Oberlieutenant Dorfner, Groo, Neuberger, Unterlieutenant Müller, Franzen, Fähnrich Pattinger, Meinhold und Alt.

In dieser Affaire zeichneten sich folgende Individuen des Regimentes aus:

Feldwebel Josef Seidler, schon in der Schlacht bei Libertwolkowitz erwähnt, vertheidigte, durch das vorzügliche Benehmen des Lieutenants Johann Gau enthusiastisch ergriffen, mit selbem gemeinschaftlich die Hauptstrasse der Stadt Montereau, auf welcher der Feind mit seiner Reiterei gegen unsern rechten Flügel vordringen wollte. Als dieses endlich durch die Uebermacht geschah und Lieutenant Gau blessirt war, hielt sich dieser wakere Feldwebel noch immer, bis er endlich durch einen Schuss in den Schenkel zur ferneren Vertheidigung unfähig gemacht und gefangen wurde.

Die beiden Korporals Johann Pawell und Franz Winter haben sich den 17. Februar zwischen 10 und 11 Uhr nachts, als sie gegen den die Position allarmirenden Feind mit einer Patrouille vorgingen, durch Gefangennehmung eines feindlichen Offiziers und mehrerer Franzosen, dann die Eroberung zweier Kanonen ausgezeichnet; beide erhielten die silberne Medaille.

Korporal Anton Witt war mit einem Zuge zum Tirailliren bestimmt, der Feind drükte die Tirailleurs durch starkes Andrängen zurük und trennte sie, Korporal Witt brachte aber, schnell entschlossen, seine Leute wieder in Ordnung, liess Sturmstreich schlagen, und nahm 1 Offizier 2 Mann persönlich gefangen. Nachdem er den tapfersten Wi-

derstand mit seinen Tirailleurs geleistet, zog er sich vor der feindlichen Ueberlegenheit zurük und schloss sich an die halbe Kompagnie des Hauptmann Carrière an, welcher jedoch mit dem grössten Theile seiner Mannschaft gefangen wurde. Witt schlich aber mit dem Gewehre in der Hand davon, entkam durch eine Seitengasse und rettete durch sein Erscheinen noch einem k. würtembergischen Offiziere, der schon blessirt war, das Leben, indem er seinen Verfolger, einen Bürger von Montereau, mit dem Gewehrkolben niederschlug. Erhielt die silberne Medaille.

Korporal Johann Bischofsky machte freiwillig den 17. nachts eine Patrouille, um die Stellung des Gegners auszuspähen, schlich sich an einen feindlichen Posten, schoss die Vedette nieder, trieb den ganzen Posten in die Flucht, ehe er noch die Gewehre ergreifen konnte, und bemächtigte sich derselben.

Am 18., bei dem feindlichen Angriffe auf die Stellung des Regimentes, ergriff der Korporal Bischofsky zweimal die Trommel seiner Kompagnie, welche der Tambour nicht recht schlagen konnte, und stürzte, den Sturmstreich schlagend, zweimal seiner mit dem Bajonnet attakirenden Kompagnie einige Schritte voran, wobei jedesmal der Gegner geworfen wurde. Er erhielt die silberne Medaille.

Feldwebel Josef Jeschke. Als Hauptmann Gratze mit einer Division den in der rechten Flanke der Position von Surville gelegenen Meierhof vertheidigte und den lezten, hartnäkigen feindlichen Angriff abgeschlagen hatte, erbot sich obiger Feldwebel freiwillig, den Feind zu verfolgen und nahm ihm viele Gefangene ab. Als nachmittags Hauptmann Gratze sich gegen den linken Flügel der Position begab, um diesen und seine Lage zu rekognosziren, wäre er beinahe vom Feinde gefangen genommen worden, wenn nicht Feldwebel Jeschke ihm das Leben gerettet, indem er zwei Franzosen erlegte. Er erhielt die silberne Medaille.

Feldwebel Josef Mattauschek vertheidigte sich und seinen Obersten an der Brüke bei Montereau gegen sechs Franzosen, welche diesen umzingelt hatten, und kämpfte, das Gewehr eines Feindes, der schon im Anschlage lag, wegschleudernd und mehrere Säbelhiebe auf-

fangend, mit entschlossener Tapferkeit fort, bis er seinem Obersten wenigstens das Leben rettete, obgleich er ihre beiderseitige Gefangenschaft nicht hindern konnte. Er erhielt die silberne Medaille.

Feldwebel Anton Melzer und Korporal Josef Seiferth. Gleich anfangs des 18. Februars, als der Feind sich links der Strasse von Melun zu entwikeln begann, und das in der Ebene gelegene Schloss und die Gartenmauer besezte, wurde Unterlieutenant Moravczyk mit einer Abtheilung Tirailleurs vorgeschikt, und es gelang ihm, das Gemäuer und Schloss mit Sturm wegzunehmen und die überlegenen feindlichen Tirailleurs zu verjagen; bei diesem kurzen Kampfe und dem Vorrüken haben sich obige zwei Unteroffiziere vorzüglich ausgezeichnet, indem dieselben mit grosser Bravour gefochten, die Leute aufgemuntert und durch ihr Beispiel begeistert haben. Als Lieutenant Moravczyk bei dieser Gelegenheit schwer blessirt wurde, haben sie ihn durch eine tapfere und hingebende Vertheidigung, wobei sie mehrere Feinde tödteten, von dem Tode und der Gefangenschaft gerettet. Bei dem vom Schlosse Surville gegen die Brüke erfolgten Rükzuge, als Major Barbazza sein Bataillon raillirte und sich Mühe gab den Rükzug zu sichern, bis er sein Pferd verlor und gefangen wurde, drangen auch diese beiden Braven gegen das Schloss Surville vor, bis ersterer gefangen und der lezte durch den Schenkel geschossen wurde, sie verschafften aber doch durch ihr kekes Vorgehen vielen Leuten des Regiments Gelegenheit über die Brüke retiriren zu können. Beide erhielten die silberne Medaille.

Während dieser Vorgänge bei den zwei Hauptarmeen in Frankreich hatte, von der Nordarmee entsandt, GL. Bülow in den Niederlanden sich bei Hoogstraaten und Merxen im Jänner geschlagen und bombardirte Antwerpen anfangs Februar ohne Erfolg. Damals wurde das Korps Winzingerode, und um die Mitte des Februars auch das Korps Bülow nach Frankreich zum schlesischen Heere abgerufen. Es blieb nur der Herzog von Weimar mit dem dritten deutschen Bundeskorps in den Niederlanden zurük. Dieser siegte anfangs März über die Franzosen in den Gefechten bei Oudenaarde und Courtray und griff einige niederländische und französische Grenzpläze an. — Mit dem Hauptttheile der Nordarmee stand der schwedische Kronprinz im Jän-

ner an der Eyder und schloss am 15. in Kiel den Frieden mit Dänemark. Dann trat die Nordarmee den Marsch nach dem Niederrheine an. — G. Benningsen führte die Blokade von Hamburg fort. — Jene Trennung der beiden Hauptheere in Frankreich, der schlesischen und österreichischen Hauptarmee, war die nächste Ursache der Nachtheile gewesen, welche beide im Februar erlitten. Die Feldherren strebten jezt ihrem nächsten Ziele, der Wiedervereinigung ihrer Truppen, entgegen.

Das fünfte Armeekorps hatte sich den 18. Februar, vom Feinde angegriffen, nach Mouy gezogen, welchen Ort es behauptete, das sechste Armeekorps nach Nogent-sur-Seine, das dritte Korps nach Pont-sur-Yonne. Vom 19. Februar an wurden von beiden Hauptheeren diejenigen Bewegungen vorgenommen, welche nothwenig waren, um sich rükwärts Troyes zu vereinigen. Am 21. Februar kam es bei Méry zu einem hartnäkigen Gefechte mit der schlesischen Armee, bis 23. Februar stand das österreichische Hauptheer zwischen Troyes, Vendoeuvre und Bar-sur-Seine, das preussische gegen Méry. Am 22. war das Grenadierkorps FML. G. Nostitz gleichfalls unter die Befehle des Kronprinzen von Würtemberg gekommen; in diesem Korps stand das Grenadierbataillon Frisch mit der Grenadierdivision von Josef Colloredo. Während dieser Rükzugsbewegungen der Hauptheere hatte M. Augereau mit 40,000 M. sich zwischen diese und den General Bubna gedrängt, ihn von seinem Hauptheere abzuschneiden gedroht und bis Genf zu weichen gezwungen, — während nunmehr das erste Armeekorps und das sechste deutsche Bundeskorps gegen Dijon und Basel zur Unterstüzung dieses Generals entsandt wurden, gedachte man bei Troyes keine Schlacht mehr anzunehmen, sondern nur, sich den Reserven zu nähern und den strategischen Punkt Langres zu sichern, sich also dorthin zu ziehen. Die retirirende Bewegung wurde daher fortgesezt, wobei der Kronprinz von Würtemberg noch bei Magny u. s. w. ein Gefecht hatte, in welchem er viele Gefangene machte. Bei diesen Gefechten verlor das Regiment 62 M. und 2 Offiziere, Oberlieutenant Kohl und Bencini. Unterdessen hatte M. Blücher sich hinter die Aube gezogen und stand im Begriffe, sich mit dem G. Winzingerode und Bülow

zu vereinigen, wodurch er auf 100,000 M. anwuchs; diese Bewegung in seiner linken Flanke brachte Napoleon dahin, seine Kräfte zu theilen, und einen Theil seiner Armee gegen Méry-sur-Seine, den andern gegen Bar-sur-Aube zu dirigiren; kaum wurde dies FM. Fürst Schwarzenberg gewahr, so beschloss er die Rükzugsbewegung wieder einzustellen und die gegen Bar-sur-Aube und Bar-sur-Seine anmarschirenden französischen Kolonnen anzugreifen. Der Feind delogirte den 26. abends das fünfte Korps aus Bar-sur-Aube, war mit zwei Armeekorps bei Dolancourt und Bar-sur-Aube auf das rechte Ufer übergegangen und hatte die Höhe von Arsonval genommen, der FM. Fürst Schwarzenberg liess ihn den 27. durch das fünfte und sechste Korps angreifen und erfocht einen vollkommenen Sieg. Der Feind wurde mit grossem Verluste über die Aube zurükgeworfen. Das vierte Korps hatte an diesem Tage La Ferté besezt und gegen die feindlichen Angriffe behauptet. Den nächsten Tag wollte man dem Feinde bis Vendoeuvre folgen. Am 28. griff der Kronprinz von Würtemberg den Feind bei St. Usage an und schlug ihn. Den 1. März wurden die Franzosen gezwungen, hinter Vendoeuvre zurükzuweichen. Der M. Oudinot hatte sich in der Nacht des 2. über Lusigny zurükgezogen, war bei La Guillotière über die Barse zurükgegangen und hier in Schlachtordnung aufgestellt. Macdonald stand in Bar-sur-Seine und hinter der Seine, gegen erstern dirigirten sich das fünfte und sechste Korps, gegen lezteren der Kronprinz von Würtemberg mit dem dritten und vierten Korps. Das fünfte und sechste Korps griffen am 3. die MM. Oudinot und Marmont bei Laubressel und Guillotière an und schlugen sie, wobei 3000 Gefangene gemacht wurden. Der Kronprinz seinerseits schlug den Feind bei Bar-sur-Seine und folgte ihm gegen Troyes, den 4. rükten alle vier Korps in Troyes ein. Um diese Zeit hatte man eine Südarmee gebildet, welche gegen den M. Augereau operiren sollte, und überhaupt den vorsichtigen Plan gefasst, mit der schlesischen und Südarmee offensiv zu verfahren, während die Hauptarmee im Zentrum defensiv bleiben und die Bewegung der beiden Flügelheere unterstüzen sollte. Ein Plan, dem vieles auszustellen war und ausgestellt wurde, weil man mit Hinterlassung eines Beobachtungskorps an der Aube und Seine, gegen die Marne

mit wenigstens 60,000 M. hätte rüken und Napoleon zwischen zwei Kriegsheere einkeilen können, würde man die Offensive für das österreichische Hauptheer gewählt haben. Dieses stand bis 10. März zwischen Troyes, Romilly, Sens und Pont-sur-Yonne. Das schlesische Heer hatte indessen am 2. März Soissons erobert, siegte in den Schlachten bei Craonne am 7. und bei Laon am 9. und 10. März. Dann eroberte es Rheims am 12. zum ersten, und nachdem dieses am 13. wieder verloren gegangen, am 19. März zum zweiten Male. Die Hauptarmee rükte endlich aus ihrer Stellung am 13. und richtete ihr Hauptaugenmerk auf Nogent-sur-Seine, hier, dann bei Bray und Villenauxe fanden viele Gefechte statt, bis endlich der Feind überall zum Rükzuge gezwungen wurde. Napoleons Heer begann jezt sich gegen den Punkt Plancy zu dirigiren, wollte hier über die Aube sezen und in die Flanke des vorrükenden Heeres fallen, eine Bewegung, der Schwarzenberg begegnete, indem er alle seine Korps gegen Arcis-sur-Aube konzentrisch zum Angriffe vorrüken liess, so mit der Vorrükung die Vereinigung verbindend. Den 20. und 21. wurde die Schlacht bei Arcis-sur-Aube geschlagen, in welcher Napoleon besiegt nach Sommepuis zurükwich. Hier und bei Vitry fanden noch einzelne Gefechte statt. Napoleon, mit der Absicht, in der Flanke des Hauptheeres zu operiren, so wie es von seiner Verbindungslinie abzuschneiden, besonders aber, um es durch diese Diversion von Paris zu entfernen, wandte sich jezt an die Marne nach St. Dizier, seine Marschälle zwischen Etoges und Vertus gegen die Verbündeten zurüklassend.

Aber diese fassten endlich den richtigen Entschluss, Napoleon nicht zu folgen, sondern das Hauptheer und die schlesische Armee gegen Chalons, im Rüken des Feindes zu vereinigen und den Kaiser von Paris abzuschneiden. Schon am 23. waren alle Armeekorps in der Richtung von Arcis nach Vitry und St. Dizier, dem abziehenden Feinde gegen die Marne hin gefolgt, bei Vitry fanden viele Gefechte statt, wobei der Feind den Kürzeren zog; das schlesische Heer war um diese Zeit schon zwischen Soissons und Fimes und machte Anstalten, sich mit der Hauptarmee zu vereinigen. Am 24. fand diese Vereinigung wirklich statt und nun wurde beschlossen, sich

unverweilt gegen Paris zu dirigiren und nur den G. Winzingerode mit etwa 10,000 M. Napoleon nachzuschiken; dieser General ging am 24. bei Vitry über die Marne, der G. Tettenborn wurde gegen Arcis dirigirt, um den Rüken des Hauptheeres zu deken, das bei diesem grossen Unternehmen seine Kommunikation mit der Südarmee und seine Operationslinie ganz preisgeben musste. Es war ein kühner Entschluss, den die Verbündeten gefasst hatten; Napoleon mit 60,000 M., dem Kern seiner Truppen, hatte sich zur Sperrung ihrer Verbindungslinie dirigirt, das Volk des Ardennenwaldes, des Elsass, Lothringens, der Franche-Comté und Champagne hatte die Waffen ergriffen und schloss sich zu Tausenden dem Heere des Kaisers Napoleon an, die Verbündeten waren von ihren Reserven und Hilfsquellen getrennt und im Begriffe sich einer Hauptstadt zu nähern, die bei entschiedenem Willen, einem grossen Heere jeden Widerstand leisten konnte. Allein die Alliirten bedachten, dass der Rüken und die Schweiz gesichert wären, seit M. Augereau zurükgedrängt und den 21. März Lyon erobert war, dass Wellington im südlichen Frankreich vorrüke, Bordeaux war schon den 12. besezt und die Bourbons anerkannt, dass endlich Paris sehr erbittert und mehr für die Bourbons als Napoleon gesinnt wäre, wovon sie Nachrichten hatten — also musste das Aeusserste gewagt, ein kühner und rascher Zug nach Paris versucht werden, um den Kaiser Napoleon (da der Kongress von Chatillon, durch welchen die Verbündeten langmüthig noch einmal den Frieden versuchten, gescheitert war) durch die Eroberung von Paris zum Frieden zu zwingen. — Am 25. März traten die verbündeten Heere von der Marne den Marsch nach Paris an; sie dirigirten sich gegen Fère Champenoise, wo die Marschälle Stellung genommen hatten; diese Lezteren wurden hier angegriffen und in vielen, hauptsächlich Kavalleriegefechten, wobei sich besonders das Korps des Kronprinzen von Würtemberg auszeichnete, geschlagen und bis nach Sézanne zum Rükzuge gezwungen; 9 Generale und 10,000 M. wurden gefangen, 80 Kanonen und 200 Munitionswägen erbeutet.

Das schlesische Heer war am 25. von Chalons gegen Etoges und Vatry vorgerükt und nahm Theil an dem Kampfe. Der G. Winzinge-

rode hatte den Feind gegen Vassy zurükgedrükt. Am 26. verloren die Marschälle die Gefechte bei Sézanne, la Ferté gaucher und Moutis; Kaiser Napoleon stiess am 26. bei St. Dizier auf Tettenborn und Winzingerode und hielt diese für die Avantgarde der Hauptmacht der Alliirten. Er schlug diese Korps, welche sich nach Bar-le-Duc zurükzogen, erfuhr aber, dass die Alliirten gegen Paris marschirten und Winzingerode nur diesen Marsch maskire; nun beschloss Napoleon den Alliirten gegen Paris zuvorzukommen, aber die geraden Strassen waren in den Händen der Alliirten und Napoleon musste den Umweg über Troyes einschlagen, auf welchem er zu spät kam. Am 27. rükten die Alliirten weiter gegen Mourons und Mont-Aunay, dann die schlesische Armee nach dem Gefechte bei Trilport gegen Meaux vor. Winzingerode und Tettenborn vereinigten sich bei Chalons, Napoleon rükte nach Vitry und dann unbegreiflicherweise wieder, statt den nächsten Weg nach Paris zu nehmen, nach Vassy. Den 28. rükte die Hauptarmee des F. Schwarzenberg nach Mouroux, St. Germain, Nanteuil und Meaux, das schlesische Heer nach dem Gefechte bei Claye und Ville-parisis gegen Montsaigle, Souilly und Messy. Napoleon war in Doulevant, Winzingerode in St. Dizier. Den 29. stand das österreichische Hauptheer nach dem Gefechte des 6. Korps bei Bondy, in Romainville, Noisy-le-Sec, Annet, Bondy, das schlesische Heer bei Drancy, Aulnay, Meaux und Trilport. Napoleon marschirte an diesem Tage gegen Vendoeuvre in Gewaltmärschen über 11 Lieues. In der Nacht des 29. wurde die Stellung vor Paris bei Belleville, Pantin-Aubervilliers, Romainville und der Montmartre von den Marschällen und Nationalgarden besezt. Am 30. wurden die französischen Stellungen von der österreichischen Hauptarmee, die Höhen von Belleville, Romainville und das Dorf la Villette St. Denis, dann Vincennes, St. Maure und Charenton angegriffen; bei dem lezteren Orte thaten sich besonders die österreichischen Grenadiere hervor. Die schlesische Armee griff den Montmartre an, der Feind wurde nach der hartnäckigsten Gegenwehr aus allen seinen Positionen getrieben und die Verbündeten rükten bis an die Barrieren von Paris. Um 5 Uhr nachmittags zog sich der Feind, vermöge einer abgeschlossenen Konvention, hinter

die Barrieren zurük und die Feindseligkeiten wurden eingestellt. Das 4. Korps hielt Charenton und das Gehölz von Vincennes besezt, das 3. Fontenay-sous-bois, die schlesische Armee etablirte sich am Montmartre, das 6. Korps bei Romainville, Bagnolette und Belleville. Die Franzosen verloren an diesem Tage bei 8000 M., 109 Kanonen und viele Munitionswagen, die Verbündeten beinahe die gleiche Zahl an Mannschaft. Dem Marschall Marmont wurde der freie Abzug zugestanden, er verliess den 31. früh 7 Uhr die Barrieren, welche unsere Truppen besezten; König Josef, dem die Vertheidigung von Paris aufgetragen war, entfloh mit seinem Bruder Hieronymus nach Orleans. Am 31. um 12 Uhr mittags erfolgte der Einzug der Alliirten in Paris. Napoleon war in Eilmärschen von Bar-sur-Aube über Troyes und Sens nach Fontainebleau gerükt, als er die Uebergabe der Stadt erfuhr. Am 31. abends versammelte sich in Paris der Senat und erklärte den 1. April die Absezung des Kaisers Napoleon, zugleich ernannte er eine provisorische Regierung, an deren Spize der ehemalige Minister des Auswärtigen, Talleyrand Prinz von Benevent, stand. Während der Zeit vom Februar bis April 1814 hatte die österreichische Südarmee alle Absichten des M. Augereau durchkreuzt, hatte die Gefechte bei S. Julien, Landrecy, Macon, Belleville, Saint-Georges und Limonest gewonnen, den 21. März Lyon erobert und befand sich den 23. in Vienne. Am 11. April schloss der Erbprinz von Hessen-Homburg mit M. Augereau einen Waffenstillstand.

Den 1. März kam das 3. Bataillon des Regiments Josef Colloredo nach Basel, von da wurde es zum Blokadekorps von Besançon dirigirt, hier blieb es in dem 2. Armeekorps des FML. Fürst Lichtenstein, Brigade Weigl, und sollte eigentlich, wie aus den Akten, jedoch etwas unklar, erhellt, in die Garnison nach Wien um den 17. April marschiren, kam auch bis Basel, wurde aber von da wieder umgekehrt und rükte dann zur Südarmee ein.

Mit anbrechendem Morgen des 1. April machte die Besazung von Besançon auf die Position am linken Doubsufer einen starken Ausfall. Schneller als man es vermuthen konnte, waren alle Pikets, die den Berg Alabre besezt hielten, geworfen und fast zu gleicher Zeit kamen diese,

verfolgt von andringenden Feinden, auf dem Aufnahmspunkte, d. h. der Bergspize bei Morre, an. In diesem Augenblike erhielt die 17. Kompagnie des 3. Bataillons Josef Colloredo, Hauptmann Baron Gusich, den Befehl, sich stürmend des Berges wieder zu bemeistern. Die kahle Felsenwand gestattete hier keine geschlossene Formirung, zerstreut daher und beinahe körperlicher Anstrengung unterliegend, beeilte sich Jeder, den Berg zuerst zu erklimmen. Es wurden Freiwillige dem Gegner entgegen geworfen, welche durch ihr rasches Anbinden mit ihm den nachfolgenden Abtheilungen Zeit verschafften, sich zu erholen, zu formiren und den Feind entscheidend zu werfen. Unter diesen Volontärs zeichnete sich Korporal Kula aus, der, mit den Freiwilligen vorstürzend, in der linken Flanke des Gegners erschien und diesen so rasch und entschieden angriff, dass er sich eilig zum Rükzuge anschikte. Von hier wurde der Feind bis zu einer Flesche der Festung verfolgt, hierauf auch diese gestürmt und der Gegner vollends mit Verlust in die Festung gejagt. Zu dieser kühnen That hat besonders Korporal Kula, nachmals Feldwebel, durch seinen Heldenmuth beigetragen. Er erhielt 6 Dukaten Belohnung. Bei dieser Gelegenheit zeichneten sich noch aus:

Gemeiner Franz und Thomas Pagoda befanden sich Beide am 1. April, als der Feind diesen Ausfall aus der Festung unternahm, bei dem Zuge, mit welchem der Fähnrich Walter zur Besezung eines vor der Doubsschanze liegenden Verhaues bestimmt war und als der Feind, durch seine Kanonen unterstüzt, mit grosser Ueberlegenheit auf der Strasse links vom Doubs rasch vorrükte und einige Pikets daselbst zurükwarf, stellte sich ihm besagter Fähnrich mit seinem Zuge entgegen und erwähnt bei dem hier vorgefallenen Gefechte des wakern und entschlossenen Benehmens dieser beiden Männer. Sie erhielten Beide 4 Dukaten Belohnung.

Feldwebel Josef Dambier und Gemeiner Isidor Ginai haben sich bei obigem Ausfalle mit ausgezeichneter Tapferkeit benommen und bei dem Bajonnetangriffe, der den vorgedrungenen Gegner zurükwarf, mit Unerschrokenheit und Bravour der Erstere, seinen Unter-

gebenen vorangeleuchtet, der Leztere seine Kameraden ermuntert. Gemeiner Ginai erhielt 4 Dukaten.

Das Reservebataillon kam gleichfalls den 1. März nach Basel, traf hierauf den 9. März in Dijon ein und rükte von hier zur Blokade von Auxonne in der Brigade Watzel. Hier blieb es bis gegen 30. April, wo es gleichfalls zur Südarmee einrükte.

Die 2 Feldbataillons (1. und 2.) kamen gegen 28. März in das 5. Korps Wrede und die österreichische Truppenabtheilung Frimont, Division Spleny, wo sie noch kaum 651 M. zählten. Später kamen diese 2 Bataillons in die Südarmee, das 2. Korps FML. Lichtenstein (dann Weissenwolf), Division Rothkirch, Brigade Schäfer, und Ende April waren in der Südarmee, in obiger Division und Brigade, alle 4 Bataillons von Josef Colloredo mit einem Stande von 52 Stabs- und Oberoffizieren, 213 Unteroffizieren, 120 Tambours und Zimmerleuten, 1854 Gewehren versammelt.

Napoleon entsagte am 12. April zu Fontainebleau der Regierung, die Alliirten wiesen ihm die Insel Elba zum Aufenthalte an. Die Bourbons wurden zurükgerufen und König Ludwig XVIII. bestieg den Thron. Der Pariser Friede wurde am 30. Mai unterzeichnet. Die Grenzen Frankreichs blieben mit geringer Veränderung so bestimmt, wie sie anfangs 1792 bestanden hatten. Oesterreich erhielt die meisten der durch die Traktate von 1805 und 1809 verlorenen Provinzen wieder, dazu die Lombardie mit Mantua.

Am 5. Mai legte der FM. Fürst Schwarzenberg den Oberbefehl über die Truppen nieder, welche jezt in ihr Vaterland zurükkehrten. Die Brigade Schäfer kam den 29. Mai nach Stockach, von da marschirte sie über Memmingen, Augsburg, Landshut, Neumarkt nach Klattau, wo sie den 26. Juni ankam. Von hier kamen die 4 Bataillons (1., 2., 3. und Reservebataillon) des Regimentes nach Olmütz und Konkurrenz, wo sie fortwährend blieben. Das Grenadierbataillon Frisch in der Division der Reserve des FML. Nostitz, Brigade Klenau, marschirte im Mai gleichfalls aus Frankreich ab und kam etwas später in Wien an, da es mit dem Hauptquartier marschirte; es kam dann im August nach Brünn und Karthaus.

Das Landwehrbataillon des Regimentes, dessen andere Hälfte nachmarschirt war, kam am 7. April unter dem G. Gollner von Stockach nach Basel, erhielt aber später wieder die Bestimmung, in seinen Werbbezirk zurükzukehren; es war den 6. Juni in Znaim mit einem Theile, mit dem andern in Olmütz, und im Juli und August vereinigte es sich mit seinem Depot in Olmütz; es blieb in Mähren bis Ende Dezember und stand abwechselnd in den Orten Fulnek, Bautsch, Bodenstadt, Oderau etc.

Das 4. Bataillon kam ganz nach Mähren, Neutitschein, 872 Mann stark, im Juni war es in Olmütz, so wie 2 Landwehr-Depot-Kompagnien; 1 Kompagnie (4. Bataillon, Depot) stand in Galizien, Zakluczin. Im Juni wurden aus den 3. die 1. und 2. Bataillons ergänzt und aus den 4. die 3. Bataillons formirt. Das 4. Bataillon ging daher ein und es blieb blos das 1., 2., 3. und Reservebataillon in Olmütz und Konkurrenz, dann das Landwehrbataillon und das Landwehrdepot in Ollmütz, Znaim etc., im Juni 5 Bataillons und 2 Kompagnien mit 5 Stabs-, 95 Oberoffizieren, 325 Unteroffizieren, 90 Tambours und Zimmerleuten, 2939 Gemeinen und eine Depotkompagnie in Zakluczin in Galizien, im Juli wurde das Landwehrdepot mit seinem Bataillon vereinigt, im August wurde die Depotkompagnie in Galizien reduzirt und so blieben endlich 5 Bataillons in Mähren, Olmütz und Fulnek etc.

Der Feldzug des Jahres 1814 in Italien begann im Jänner, mit der Erklärung des Königs Murat von Neapel gegen Napoleon. Dieser König hatte mit den Alliirten einen Vertrag geschlossen, von welchem er Sicherheit für seine Krone hoffte, während alle übrigen Throne wankten. Die über Rom vorgerükten Neapolitaner hatten Bologna und Florenz besezt.

Der Feldmarschall Grf. Bellegarde hatte das Kommando der österreichischen Armee im Dezember 1813 übernommen, dieselbe über die Etsch geführt und am Mincio aufgestellt. Hier griff ihn am 8. Februar der Vizekönig an. Die Schlacht wurde durch die glänzende Tapferkeit der österreichischen Reserven hergestellt. Murat war mit 20,000 M. nach Oberitalien heraufgezogen. Der rechte Flügel der Oesterreicher focht, mit den Neapolitanern vereint, anfangs März bei

Parma und Reggio. Nun schloss der Vizekönig mit dem FM. Bellegarde am 16. April einen Stillstand, übergab den Oesterreichern das venezianische Gebiet und die Lombardie und marschirte mit allen französischen Truppen über die Alpen nach Frankreich. Venedig wurde am 20. April von den Oesterreichern, Genua am 21. April von den Engländern besezt. Am 28. April zogen die Oesterreicher in Mailand, am 20. Mai der König Viktor Emanuel von Sardinien in Turin ein.

1815.

Im Frühjahre 1814 hatten die alliirten Heere Frankreich, das durch den Frieden seine alten Grenzen erhielt, geräumt, nur ein Theil derselben war zur Beobachtung an den Grenzen dieses Landes stehen geblieben, übrigens sollten die Mächte gerüstet bleiben, bis der Kongress von Wien über Europa's politische Verhältnisse entschieden hätte. Dieser Kongress war noch versammelt, als plözlich die Nachricht die Welt in Erstaunen sezte, der Kaiser Napoleon habe Elba verlassen und sei an Frankreichs Küsten den 1. März zu Cannes gelandet. Die französische Armee nahm ihn mit Jubel auf, Ludwig XVIII. verliess Paris und flüchtete nach Gent. Am 20. März zog Napoleon in Paris ein und bemächtigte sich der Regierung. Das französische Heer zählte um diese Zeit nur etwa 115,000 M. Allein Napoleon brachte es durch seine mächtigen Anstalten bis Mitte Juni auf 375,000 M., ungerechnet die stets bereiten Reserven und Nationalgarden. Die Festungen an den Grenzen wurden binnen der kürzesten Zeit ausgerüstet, die nach Frankreich führenden Pässe verschanzt, Waffenpläze angelegt, endlich die Höhen um Paris befestigt. Joachim Murat, der tapfere Soldat und schlechte Politiker, hatte sich treulos von den Alliirten gewandt und erklärte sich für Napoleon, aber schon im Mai ward sein Heer durch die Oesterreicher zersprengt und Neapel erobert, der rechtmässige König eingesezt und Murat ein Flüchtling in Frankreich. Napoleon war somit ganz verlassen, auf Frankreichs Heer, das noch für ihn enthusiasmirt war und sein Genie beschränkt. Am 13. März sprach der Wiener

Kongress gegen Napoleon die Acht aus. Schon am 17. wurden in einer Konferenz die gesammten Kräfte der Alliirten auf 840,000 M. bestimmt.

Diese Truppen waren in 7 Armeen, auf der Linie von Neapel bis an die Nordsee geschieden. In den Niederlanden stand der Herzog von Wellington, am Niederrhein die Preussen unter Blücher, am Mittelrhein die Russen unter Barclay de Tolly, am Oberrhein Schwarzenberg, in der Schweiz G. Bachmann, in Ober-Italien Frimont, und in Neapel Bianchi. Die englisch-niederländische Armee in den Niederlanden und die preussische Armee in Belgien waren die nächsten Heere, die Napoleon mit Gefahr bedrohten, die übrigen Verbündeten waren noch im Anmarsche. — Napoleon sammelte 150,000 M. bei Beaumont-sur-Oise und beschloss sogleich, ehe noch die übrigen Alliirten Frankreichs Boden betraten, Blücher und Wellington, die sich der Nordgrenze näherten, einzeln zu schlagen, den ersteren gegen den Rhein und leztern gegen das Meer zu werfen. — Die österreichische Armee zählte im April des Jahres 1815 an dienstbarem Stande: In Deutschland, Italien und im Innern des Landes im Ganzen 405,647 M. 49,898 Pf.

Die operirende deutsche Armee unter Kommando des Fürsten Schwarzenberg mit den Verbündeten am 12. Mai 272,287 M. mit 404 Geschüzen.

Das Regiment Josef Colloredo stand im Jänner, Februar und März d. J. zu Olmütz mit 5 Bataillons in Garnison (1., 2., 3. in Olmütz, Reserve- und Landwehrbataillon in Konkurrenz). Das Regiment war in der Division FML. Rothkirch, Brigade Rugier. Das Grenadierbataillon Frisch stand in Brünn und Karthaus, Division Ig. Hardegg, Brigade Herzogenberg. Eine Reservedivision stand in Olmütz in Mähren, später ward auch wieder eine Depotkompagnie für Galizien errichtet.

Schon im April und Ende März fingen die zur Armee in Deutschland bestimmten Truppen an, aus ihren Garnisonen abzumarschiren. Im Mai sammelte sich die Armee unter Kommando des FM. Fürst Schwarzenberg, der am 10. in Heilbronn eintraf, im Würtembergischen,

— die 4 Bataillons von Josef Colloredo brachen den 21. März von Olmütz auf und marschirten über Brünn, Znaim, Linz, Rosenhein, Landsberg, Memmingen nach Möskirch, wo sie den 29. April eintrafen. Diese 4 Bataillons (1., 2., 3. und Reservebataillon), um diese Zeit 4 Stabsoffiziere, 84 Oberoffiziere, 326 Unteroffiziere, 82 Spiel- und Zimmerleute, 3132 Gewehre, kamen in das 2. Korps G. d. K. Prinz Hohenzollern-Hechingen, Division FML. Grf. Mazuchelli, Brigade GM. Weigl. — Das Grenadierbataillon Frisch mit der Division Josef Colloredo war den 10. Mai im Reservekorps G. d. K. Erzh. Ferdinand, Division Erzh. Ludwig, Brigade Trapp. Es stand bei Cannstatt in Würtemberg.

Am 8. Juni wurde zu Wien der deutsche Bund gegründet und am 10. die Bundesakte unterzeichnet. — Glüklich drang Napoleon anfangs Juni mit seinen kampflustigen Schaaren vor, er sezte über die Sambre und schlug die Preussen am 16. Juni in einer mörderischen Schlacht bei Ligny und Quatrebras, am 18. griff er die englische Armee bei Waterloo und Belle-Alliance an, wo ihn Wellington durch seinen kaltblütigen Widerstand aufhielt und beinahe besiegte, bis Blücher's Erscheinen den welthistorischen Sieg erstritt. Napoleon, die Unvertilgbarkeit dieses Schlages erkennend, eilte, sein Heer verlassend, nach Paris. Wellington und Blücher verfolgten die Reste des französischen Heeres gegen die Seine. Mit einzelnen Korps kam es noch bei Wawre und Namur zum Gefechte, Avesnes, Guise, Cambray, Saint-Quentin und Peronne fielen, und nach den Gefechten bei Compiegne, Creil, Senlis, bei Villers Cotterets, Nanteuil, Aubervilliers und St. Denis, und nachdem die niederrheinische Armee auf das linke Ufer der Seine übergegangen war, bei Versailles, Marly, Meudon, Sevres und Issy wurde zu St. Cloud eine Militärkonvention geschlossen, vermöge welcher sich Paris ergab. Das französische Heer hatte sich binnen acht Tagen hinter die Loire zu ziehen; am 7. Juli erfolgte der Einzug Blücher's und Wellington's in Paris, Ludwig XVIII. kam den 8. Juli in seine Residenz. Napoleon schiffte sich nach der Abdankung zu Gunsten seines Sohnes den 8. Juli zu Rochefort ein, aber die englischen Kreuzer machten das Auslaufen unmöglich, und Napoleon wurde, nach-

dem er sich auf dem Bellerophon nach England eingeschifft, in Plymouth nicht an's Land gelassen, sondern nach der Rhede von Torbay und auf das englische Schiff Northumberland gebracht, welches er den 7. August bestieg; er betrat den 18. Oktober St. Helena. Die niederländische und Armee des Niederrheins bezogen nach ihrem Siege Kantonnirungen. Von der ersteren wurden Valenciennes, Quesnoi, Condé, von der leztern Maubeuge, Landrecies, Marienbourg, Philippeville, Rocroy, Givet, Mezières, Charleville, Montmedy, Longwy, Sedan, Landau und Bitsch angegriffen, und binnen zwei Monaten unterworfen. — Von der Armee des Mittelrheins wurden Metz, Thionville, Verdun, Saarlouis und Soissons eingeschlossen.

Das Kriegsheer des Oberrheins unter FM. F. Schwarzenberg kantonnirte anfangs Juni von Mannheim den Rhein hinauf bis an den Bodensee. Es standen auf dem linken Flügel das 1. und 2. dann das Reservekorps, auf dem rechten Flügel das 3. und 4. Korps. — Das Regiment Josef Colloredo stand am 4. Mai mit drei Bataillons bei Rottweil, 1 Bataillon bei Villingen, um den 20. Mai bei Aldingen, den 19. Juni war der Stab in Thiengen, um diese Zeit wurde das Reservebataillon zur Blokade von Hüningen bestimmt, und den 26. an FML. Mariassy übergeben. Das Grenadierbataillon Frisch stand um den 21. in Bahlingen. In diese Zeit fällt der Rheinübergang des linken Flügels der grossen Oberrheinarmee bei Basel und Rheinfelden, des rechten Flügels bei Mannheim und Germersheim. Am 23. Juni nahmen die Baiern Saarbrück und Saarguemines (Saargemünd), am 26. schlug der Kronprinz von Würtemberg die Franzosen bei Sulz und am 28. bei Strassburg. Die österreichische Armee warf in der Vorrükung gegen Belfort den G. Lecourbe am 28. bei Chavanne l'étang, am 1. Juli bei Besoncourt und Chevremont, und am 8. Juli bei Belfort. — Am 26. Juni passirte die Division Mazuchelli die Brüke bei Rheinfelden über den Rhein und marschirte nach Basel. — Die Division Mazuchelli hielt während der Vorrükung der Avantgarde des Korps, die Stadt Basel besezt und rükte abends in das Lager von Burgfelden, von hier ging das Reservebataillon gegen Hüningen ab. Den 28. nahm das Regiment Stellung zwischen Ilzach und Mühlhausen, den 29. blieb das

3. Bataillon zur Aufrechthaltung der Ordnung in Mühlhausen, die Division Mazuchelli rükte in das Lager von Ensisheim. Das Grenadierbataillon Frisch passirte den Rhein am 28. bei Basel und rükte in der Division Erzh. Ludwig in das Lager von Bardenheim. Am 9. Juli kantonnirte diese Division bei Joinville. — Am 30. Juni berannte FML. Grf. Mazuchelli mit 5 Bataillons Infanterie und 1 Division Husaren Neu-Breisach, hiebei war das 1. und 2. Bataillon von Josef Colloredo, das 2. Bataillon besezte die Strasse von Breisach nach Colmar, und das 1. jene von Breisach nach St. Croix, das 2. Bataillon detaschirte eine Abtheilung nach dem Dorfe Wolfgang und eine Division nach Biesheim, nahe am Fort Mortier, um den Blokus am Rheine zu endigen. Um neun Uhr früh begann die Bewegung und um drei Uhr war der Plaz vollkommen eingeschlossen, das 2. Bataillon erstürmte zweimal das Dorf Wolfgang und behauptete es endlich nach den tapfersten Anstrengungen, es verlor hiebei 2 Offiziere und 9 Mann. Die Namen der Offiziere sind nirgends ersichtlich ausser Lieutenant Franz Nedomanski, der hier in die Gefangenschaft gerathen sein soll.

Die Division Mazuchelli wurde am 1. Juli von Breisach abgelöst und zur Blokade von Schlettstadt bestimmt, am 2. wurde FML. Mazuchelli auch hier abgelöst und marschirte nach Benfelden. Das 2. Korps, zur Zernirung von Strassburg bestimmt, wohin sich G. Rapp mit bedeutender Streitmacht geworfen, marschirte den 5. Juli dorthin, mit ihm das Regiment Josef Colloredo, dieses kam in der Linie, auf die Höhe zwischen Oberhausbergen und Mittelhausbergen zu stehen. Kaum war das Korps in seiner Stellung angelangt und noch nicht ganz aufmarschirt, so wurde es von drei Kavallerie- und mehreren Infanterieregimentern, um zwei Uhr nachmittags im Zentrum angegriffen, aber die muthvolle und ausdauernde Vertheidigung der hier aufgestellten Truppen, worunter das Regiment Josef Colloredo, brachte das gänzliche Versagen des feindlichen Angriffs zu Wege, und warf den Gegner mit Verlust zurük.

Am 9. Juli um 3 Uhr früh, durch Feldfrüchte gedekt, unter Begünstigung eines grossen Nebels, griff der Feind das Zentrum der

Stellung bei Mittel- und Ober-Hausbergen abermals, mit 7 Infanterie- und 3 Kavallerieregimentern, sammt dem entsprechenden Geschüze an, wurde jedoch abermals, nach einem tapferen Streite mit Verlust zurükgeschlagen. Er verlor 1500 M. die Oesterreicher und Badenser 600 M., Das Regiment verlor:

Todte und Blessirte	1 Offizier	40 M.
Gefangene		21 M.
	Summa . .	61 M.

Schwer blessirt war Fähnrich Konrad Schreiber.

Um diese Zeit zählte das Regiment (3 Bataillons, 18 Kompagnien) 3205 M. Das ganze 2. Korps mit seinen badischen Truppen betrug 28,158 M., 4943 Pf. Am 12. Juli kam die Brigade Weigl, in der das Regiment stand, nach Oberscheffelsheim. Am 15. Juli wurden zur Vertreibung der vielen Parteigänger und Herstellung der Sicherheit im Lande, 2 mobile Kolonnen vom 2. Korps gebildet und zwar: Die 1. unter Kommando des G. Weigl, bestehend aus 10 Kompagnien von Josef Colloredo mit 1 Eskadron und 2 Kanonen, hatte sich über Mutzig gegen Neufchateau, die 2. unter Befehl des Major Pellecki von Würtemberg Infanterie, bestehend aus 8 Kompagnien von Josef Colloredo mit 1 Eskadron, über Marie aux Mines nach Bourmont zu dirigiren. Beide Kolonnen verfolgten ihren Weg, die eine (G. Weigl) drang über Mutzig gegen Raon l'Etape, Charmes und Mirecourt nach Neufchateau. Die zweite (Major Pellecki) über Marie aux Mines, Bruyères, Epinal, Vittel nach Bourmont. Dieser Leztere nahm den Gemeinden über 1800 Gewehre und 7 Kanonen ab, und überhaupt hatten beide Kolonnen bis Ende Juli die Gegend von allen Arten von Partisans gesäubert. Am 22. Juli ward ein zehntägiger Waffenstillstand mit G. Rapp zu Strassburg abgeschlossen, während derselbe eine Deputation nach Paris an Louis XVIII., bezüglich seiner Unterwerfungsfrage absandte. Dieser zehntägige Waffenstillstand erstrekte sich auf alle Festungen des Elsass unter Rapp's Kommando. Anfangs August rükten die mobilen Kolonnen wieder vor Strassburg ein. Am 27. August bezog das Blokadekorps erweiterte Kantonnirungen um Strassburg. Den 2. September brach eine Revolution der Garnison in

Strassburg aus, und zwar wegen des rükständigen Soldes, aus dieser Ursache rükte das Zernirungskorps den 4. wieder in seine alte Aufstellung und stellte Vorposten aus. Den 17. bezog das Korps wieder weitere Kantonirungen, das Regiment Josef Colloredo kam in den Kanton Saverne, nach La petite Pierre. Vom 6. September an fing, vermöge der getroffenen Konvention, die Infanterie der Franzosen ihren Abmarsch von Strassburg an, ihr folgte die Kavallerie, bis 23. war die ganze Garnison ausmarschirt. Sie zählte 21,464 M. Die Zernirung Strassburgs wurde in eine blosse Observation verwandelt, am 3. Oktober verliessen die ersten Truppen die Zernirungslinie, am 12. wurde das 2. Korps aufgelöst. FML. Mazuchelli, mit 3 Bataillons von Josef Colloredo in seiner Division, marschirte den 6. Oktober in die Höhe von Landau. Hier musste er stehen bleiben und hatte seine Instruktionen vom Erzherzog Karl zu empfangen. Das Regiment kam um diese Zeit, in die zum Zurükbleiben in Frankreich bestimmte Okkupations-Armee des G. B. Frimont, es war den 12. Oktober bei Lauterburg in der Brigade G. B. Wrede mit 2698 M. Später kam FML. Grf. Mazuchelli als Kommandant nach Landau und mit ihm die 3 Bataillons von Josef Colloredo, hier blieben sie bis zum Schlusse dieses Jahres, theilweise auch das Fort Louis besezend.

Das Grenadierbataillon Frisch war den 12. Juli bei Troyes, und den 14. bei Sens, den 20. in Auxerre, den 29. in Corbigny, Lorme, Tanay, später in Genlis, Mirebeau, Pontaillier, dem Reservekorps ergab sich am 29. August die Festung Auxonne, am 13. September das Schloss St. André bei Salins mit 16 Kanonen. Am 24. war das Korps im Lager bei Dijon. Das Grenadierbataillon Frisch marschirte in die Erbstaaten zurük und zwar wieder nach Mähren.

Das Reservebataillon vor Hüningen, unter dem Kommando des FML. Mariassy, später auch G. Collenbach, hatte keine besonderen Ereignisse bis 20. August erlebt, am 22. früh um 9 Uhr wurde Hüningen, dessen Kommandant G. Barbanègre war, aus 11 Batterien vom rechten und um 10 Uhr aus 2 Batterien vom linken Rheinufer beschossen, am 26. wurde eine Konvention abgeschlossen, nach welcher

Hüningen mit aller Zubehör an die Alliirten übergeben, die Nationalgarde aufgelöst und die Linientruppen hinter die Loire gesandt wurden. Den 28. August zog die Besazung 1800 M. aus, in der Festung wurden 100 Kanonen und Mörser vorgefunden. Das Reservebataillon blieb noch mit den übrigen Truppen bis ungefähr anfangs Oktober im Lager vor Hüningen und marschirte dann gleichfalls in die Erblande und zwar nach Galizien, wo noch eine Depotkompagnie lag. Hier standen Beide bis zum Ende des Jahres im Bochnier Bezirk und Bochnia.

Das Landwehrbataillon und 1 Reservedivision standen in Mähren, Olmütz, unter FML. Kroyher, GM. Reichlin, das erstere gegen Ende des Jahres grösstentheils beurlaubt, die leztere mit 961 Köpfen.

Am 2. Oktober waren die Grundlagen des Friedens angenommen, und am 20. November wurde der 2. Pariser Friede unterzeichnet. Als Basis wurden Frankreichs Grenzen von 1790 festgesezt. 150,000 M. der Verbündeten hatten fünf Jahre hindurch, (im Falle anerkannten Wohlverhaltens, wie Rottek sagt, nur drei Jahre) einen bestimmten Bezirk von Frankreich, mit einer Anzahl Festungen zu besezen und dieses hatte sie zu besolden. G. d. K. Baron Frimont befehligte 30,000 Oesterreicher, welche zu dieser Armee gehörten, und nahm sein Hauptquartier zu Colmar. — Mit diesem Frieden war der Kampf, der 1792 begonnen hatte, geschlossen.

Der König Joachim von Neapel zog zu jener Zeit, als Napoleon von Cannes gegen Paris marschirte, ein Heer von 46,000 M. eilig zusammen. Um Mitte März zog Murat längs des adriatischen Meeres, nach den päpstlichen Legationen und sandte ein Korps westlich nach Toskana. Hinter dem Po hatte G. d. K. Baron Frimont das österreichische Heer aufgestellt. Am 27. März schlugen sich die Vorposten bei Cattolica, zwischen Pesaro und Rimini. Die Neapolitaner rükten am 28. und 29. gegen Ravenna und Bologna vor. Die österreichische Avantgarde unter FML. Baron Bianchi wich langsam auf die Hauptarmee. Am 2. April rükte Murat in Bologna ein, am 4. marschirte er mit 20,000 M. nach Modena, 20,000 M. seiner Truppen wandten sich

gegen Ferrara. Bianchi hielt den Feind am Panaro-Uebergange auf und wich dann, dem Plane gemäss, hinter den Po. Am 8. und 9. griff Murat den Brükenkopf von Occhiobello an, wurde aber geschlagen. Jezt ergriff Frimont die Offensive, am 10. April warf er den Feind von Carpi nach Modena zurük, bei Ravaglia, Casaglia und am Panaro geschlagen wich Murat den 15. nach Bologna und weiter gegen das Meer. Die 2 Kolonnen Neipperg und Bianchi verfolgten den König von Neapel bis nach Ancona, wo er den 29. ankam, von hier wandte er sich nach Macerata und gegen Neapel, seine Nachhut wurde bei Scapezzano den 1. Mai von FML. Grf. Neipperg, er selbst den 3. vom FML. Baron Bianchi bei Tolentino vollkommen geschlagen, am 7. vereinigten sich Neipperg und Bianchi, die feindliche Nachhut und alle noch Widerstand leistenden Truppen wurden ganz geworfen und zerstreut, die feindliche Armee löste sich auf. Am 20. Mai wurde die Militär-Konvenzion zu Casa-Lanza abgeschlossen, in Folge welcher die österreichische Armee das Königreich militärisch besezte. Murat entfloh nach Frankreich. — 48,000 Oesterreicher blieben in Neapel. — In den Besazungen Ober-Italiens blieben 27,000 M. Am Ticino versammelten sich 85,000 M., mit welchen G. Frimont sich in das südliche Frankreich gegen Lyon wandte. FML. Mohr blieb später mit 18,000 M. in Neapel, FML. Baron Bianchi zog mit 30,000 M., gleichfalls über Rom gegen Turin nach Cuneo. 8000 Piemontesen blieben bei Turin zum Schuze Piemonts. FML Bubna folgte mit Oesterreichern und Piemontesen, die linke Flanke Frimont's dekend, gegen Lyon. Am 21. Juni schlug Frimont die französische Vorhut an der Drance, am 27. bei Bonneville und Carouge. Bubna besezte Saint Jean de Maurienne, und drang nach dem Gefechte bei Conflans den 28. Juni und der Eroberung des Forts la Grotte, links von der Hauptkolonne gegen Lyon vor. Am 2. Juli wurden die Verschanzungen bei les Rousses erstürmt und hiedurch der Jura geöffnet, am 4. Fort l'Écluse eingeschlossen und in den nächsten Tagen erobert. Grenoble ergab sich am 8. Juli. Am 11. wurde Macon erstürmt. Lyon wurde den 16. Juli den Oesterreichern übergeben. Hier blieb Bubna, während andere Korps Chalons, Salins und Dole besezten. Mitte August rükte auch FML. Bianchi in der Provence ein und

marschirte mit seinem Hauptquartiere nach Aix, während Frimont später nach Dijon rükte, wo er blieb und nach Uebernahme des Okkupationskorps sein Hauptquartier in Colmar nahm.

Murat wagte nach dem Sturze Napoleons einen verzweiflungsvollen Einfall in Neapel, ward jedoch nach seiner Landung gefangen und nach kriegsrechtlichem Spruche erschossen den 13. Oktober.

Bei dem Ausfalle bei Strassburg den 9. Juli zeichnete sich Feldwebel Johann Kuhn durch sein tapferes Benehmen aus, indem er mit 2 Korporals 34 M. den Feind aus Mittel-Hausbergen vertrieb; er erhielt die silberne Medaille.

Ebendaselbst zeichnete sich Korporal Johann Reiffeck aus, der mit 12 M. von der Kompagnie schon getrennt war, aber durch den Feind sich den Weg bahnte und hierauf bei Mittel-Hausbergen, troz seiner Fusswunde auf den Feind tapfer eindrang und zu seinem Hinaustreiben beitrug; er erhielt die silberne Medaille.

1816—1847.

1816. In diesem Jahre stand das Regiment in Landau unter Kommando des FML. Grf. Mazuchelli (1., 2. und 3. Bataillon mit einem Stande von 2 Stabs-, 65 Oberoffizieren, 230 Unteroffizieren, 2606 Gewehren, 65 Zimmer- und Spielleuten). Es waren jedoch 521 M. theils absent, krank oder kommandirt, darunter auch 23 Offiziere. Die Festung Landau wurde laut Traktates an Baiern abgetreten und anfangs Mai kam das Regiment in Garnison nach Mainz, wo es bis in die erste Hälfte des Monats Juli verblieb. Das erste und zweite Bataillon erhielten um diese Zeit den Befehl, mit kompletem Kriegsstande zum G. Frimont einzurüken, während das dritte Bataillon den Marsch in die Erbstaaten, nach Olmütz in Mähren antrat. Gegen den 14. Juli brach das Regiment aus der Gegend von Bingen auf, und es kam das erste Bataillon den 19. nach Weissenburg und von da nach Hagenau, vier Kompagnien blieben daselbst, zwei kamen nach Reschwoog und Konkurrenz und versahen den Dienst im Fort Louis.

Das zweite Bataillon kam den 19. nach Lauterburg, am 20. nach Brumath in die Kaserne von Stefansfelden, beide Bataillons standen damals in der Division Marschall, Brigade Senitzer, und blieben in dieser Dislokation bis zum Ende des Jahres. Das Grenadierbataillon Frisch stand in Brünn in der Division FML. Grf. Hardegg, Brigade GM. Herzogenberg. Das Landwehrbataillon und eine Reservedivision mit dem Stande von 754 M. Dienstbaren standen in Olmütz. Das Reservebataillon, 674 M., in Wisnicze in Galizien in der Division FML. Hofmeister, GM. Scheither. Eine Depotkompagnie befand sich in Bochnia, ward aber im Beginne des Jahres aufgelöst. Das Landwehr- und Reservebataillon wurden im März, und die Reservedivision im Mai aufgelöst, und es blieb nur mehr eine Depotkompagnie von 407 M. zu Olmütz in Mähren. Im Oktober ward auch diese Depotkompagnie aufgelöst, und so blieben endlich am Jahresschlusse nur die zwei Feldbataillons im Elsass und das dritte Bataillon in Olmütz in der Division FML. Grf. Rothkirch, Brigade GM. de Best.

Nachdem das Okkupationskorps in Frankreich in diesem Jahre 1817.
herabgesezt wurde, so erhielt das Regiment den Befehl, in seine Friedensdislokationen einzurüken, die Mannschaft des dritten Bataillons zu beurlauben und sich auf den Lokostand von 60 Gemeinen mit den zwei Feldbataillons zu sezen. Oberst Kraus marschirte mit dem ersten Bataillon den 28. März über Benfelden, Colmar, Freiburg, Möskirch, Ulm, Donauwörth, Ingolstadt, Regensburg, Straubing nach Schärding, wo er den 29. April ankam und dann nach Olmütz rükte. Das zweite Bataillon, unter Kommando des Majors Müntzer, nahm denselben Weg nach Olmütz. Hier blieben die zwei Feldbataillons bis zum Oktober, wo sie, das zweite Bataillon mit dem Stabe nach Troppau, das erste Bataillon nach Freiberg, Weisskirchen, Neutitschein kamen. Das dritte Bataillon war in Olmütz gestanden, nach seiner Auflösung kam das Kadre nach Littau, und dann mit dem Regimente im Oktober nach Jägerndorf und Hotzenplotz, das Landwehrkadre nach Fulnek. Das Regiment stand jezt in der Division FML. Br. Wimpffen, Brigade GM. Baron

Geramb mit einem Stande von 5 Stabs-, 70 Oberoffizieren, 228 Unteroffizieren, 2572 Gewehren, 65 Zimmer- und Spielleuten. Das Grenadierbataillon Frisch kam im Juni von Brünn nach Olmütz, marschirte aber wieder nach Brünn zurük.

1818. In diesem Jahre, da man glaubte, dass die Ruhe in Frankreich hergestellt sei, räumte auch die österreichische Okkupationsarmee alle besezten Provinzen, die 30,000 M. marschirten in ihre Friedensstationen und der kommandirende General Baron Frimont wurde zum Kommandirenden in den venezianischen Provinzen ernannt.

Am 26. November starb Se. Exzellenz der Regimentsinhaber Josef Grf. Colloredo, Grossprior des Maltheserordens, geheimer Rath, Kämmerer, Staats- und Konferenzminister, Feldmarschall, General-Artilleriedirektor zu Wien. Das Regiment blieb in diesem Jahre vakant. Das erste und zweite Feldbataillon des Regiments, so wie das Kadre des dritten Bataillons und Landwehrbataillons mit 4 Stabs-, 78 Oberoffizieren, 148 Unteroffizieren, 807 Gewehren, 53 Zimmer- und Spielleuten, hatten im Jänner und Februar dieselbe Dislozirung wie im Jahre 1817, im März stand ein Bataillon und der Stab in Troppau, ein Bataillon in Olmütz, das dritte und Landwehrbataillonskadre blieb. Das Grenadierbataillon Frisch kam im April wieder nach Olmütz, Division FML. Baron Koller, Brigade GM. de Best. In diesem Jahre kam der Werbbezirk des Regiments nach Troppau und Teschen. Der Gefreite Vinzenz Erbethi, welcher einen Knaben aus der March rettete, erhielt 25 fl. W. W. als Belohnung. Major Ritter von Molo ward bei Zach Infanterie in Wirklichkeit gebracht.

1819. Ein Bataillon mit dem Stabe stand in Troppau, ein Bataillon in Olmütz, das dritte Bataillonskadre in Hotzenplotz, das Landwehrbataillonskadre in Fulnek. Alles in der Division Wimpffen, Brigade Geramb, 4 Stabs- und 74 Oberoffiziere, 136 Unteroffiziere, 800 Gewehre, 54 Zimmer- und Spielleute. Das Grenadierbataillon Frisch stand in Olmütz, Division FML. Grf. Hardegg, Brigade GM. Herzogenberg. Das Regiment blieb vakant.

1820. Das Regiment stand mit dem Stab und zweiten Bataillon in

Troppau, dem ersten Bataillon und Erziehungshaus in Olmütz, das dritte Bataillonskadre in Frideck und Misteck, das Landwehrkadre in Troppau und Frideck. 3 Stabs-, 61 Oberoffiziere, 116 Unteroffiziere, 803 Gewehre, 50 Spiel- und Zimmerleute. Bei Angabe des Standes ist ein für allemal der dienstbare Stand angenommen. Das Regiment stand in der Division Wimpffen, Brigade Riccard. Das Grenadierbataillon Frisch war in Olmütz in der Division Hadik, Brigade de Best. Im Juli kam es nach Brünn und Karthaus in die Division Hardegg, Brigade Gollner. Der kommandirende General in Mähren war G. d. K. Baron Kienmayer. Das Regiment blieb vakant.

Man glaubte die Revolution besiegt, aber ihre Zukungen gingen 1821.
fort durch Deutschland, Portugal, Spanien und Italien, bis endlich anfangs 1820 jene in Spanien und im Juli die von Neapel losbrach. Durch diese leztere, welche förmlich die Regierungsform des Landes änderte, ward die Ruhe von ganz Italien bedroht. — Am Kongresse zu Laibach versammelten sich demnach die alliirten Monarchen und beschlossen diese Bewegung mit der Gewalt der Waffen zu unterdrüken. Vom 5. bis 9. Februar 1821 gingen bei San Benedetto und Ferrara 50,000 M. unter dem G. d. K. Baron Frimont über den Po. Die Division Wallmoden richtete ihren Marsch längs der Meeresküste gegen Ancona und Loreto, und mit einem Theile gegen Foligno. In Ancona kam den 13. Februar die zu Venedig ausgerüstete österreichische Flottille an, vier andere österreichische Divisionen zogen über Modena und Bologna nach Florenz, wo Frimont den 12. Februar sein Hauptquartier aufschlug. Von hier marschirte er mit drei Divisionen über Siena und Perugia nach Foligno, wo sich seine Vorhut am 21. mit der Abtheilung des G. Wallmoden vereinigte, und wohin er sein Hauptquartier am 24. verlegte. Am 27. besezte Wallmoden's Vortrab Rieti. Am 3. März hatte Frimont sein Hauptquartier zu Terni, während sein Heer staffelweise von Rieti bis nach Foligno aufgestellt war, und die Division Stutterheim zur Dekung von Rom sich bei Tivoli festsezte. In diesen Stellungen beschloss Frimont zu verweilen, um die Wirkung einer Proklamation des Königs von Neapel abzuwarten, der von Laibach

aus seine Unterthanen zur friedlichen Unterwerfung aufforderte. Aber eine Antwort wurde vergebens abgewartet. Der neapolitanische General Pepe, welcher bei Civita Ducale stand, griff die österreichische Vorhut bei Rieti an, wurde aber vom G. Wallmoden geschlagen und bis abends Civita Ducale besezt. Am 9. März griff Frimont den wichtigen Pass von Antrodocco an, welcher die Strasse von Aquila beherrscht, und eroberte ihn. In den nächsten vierzehn Tagen löste sich die neapolitanische Armee auf, und waren Aquila, San Germano, Capua, Pescara und Gaeta besezt. Am 21. März unterwarfen sich die Rebellen durch die Akte von Capua. Am 24. rükte G. Frimont in der Hauptstadt Neapel ein. Mobile Kolonnen durchzogen die südlichen Provinzen des Festlandes, während Wallmoden die Insel Sizilien besezte. Die Ruhe ward vollkommen hergestellt. Um sie zu erhalten, stand die österreichische Armee in Neapel und Sizilien bis zum Jahre 1825. Dann kehrte Frimont mit dem grössten Theile seiner Truppen nach Oberitalien zurük. Nur ein Auxiliarkorps von 12,000 M. blieb noch stehen, und auch dieses verliess 1827 das Reich Neapel.

Bald nachdem die österreichische Armee 1821 den Po überschritten hatte, um den neapolitanischen Aufstand zu dämpfen, brach in Piemont, wo es tiefe Verzweigungen von Verschwörungen mit dem südlichen Italien gab, eine ähnliche Revolution aus. In Alessandria, Turin, Genua entstanden Empörungen, die spanische Verfassung wurde proklamirt, Victor Emanuel zur Abdankung gezwungen und der Prinz von Carignan zum Reichsverweser ernannt. Allein die Kraft der Revolution brach sich sehr bald, da kein tüchtiger Anführer an ihrer Spize stand und das Volk selbst sich in zwei Parteien theilte, überdies hatte der kommandirende General im lombardisch-venezianischen Königreiche, FML. Grf. Bubna, auf die erste Kunde vom Ausbruche der piemontesischen Revolution, ein Beobachtungsheer von etwa 14,000 M. am linken Ufer des Ticino versammelt. Am 8. April führte G. Bubna seine Truppen bei Pavia, Abbiate grasso und Buffalora über den Fluss. An diesem Tage versuchten die Rebellen am Glacis von Novara und am rechten Ufer der Agogna Widerstand zu leisten, sie wurden jedoch

zersprengt, am 9. entflohen sie nach allen Richtungen, am 11. zogen die Oesterreicher in Alessandria ein, am 13. unterwarfen sich Stadt und Provinz Genua, die Oesterreicher besezten die Linie Novara, Casale, Alessandria bis an die Bochetta. Mit königlich gesinnten piemontesischen Truppen zog der Generallieutenant Della Torre in Turin ein, und bemächtigte sich der Regierung, von Karl Felix Herzog von Genua, dem Nachfolger Victor Emanuels, hiezu bevollmächtigt. Am 18. April entsagte Lezterer zu Nizza förmlich dem Throne und Karl Felix schloss mit Oesterreich eine Konvention, in Folge welcher 12,000 Oesterreicher in der Stellung zwischen Stradella, Vercelli und Alessandria, diese leztere Festung besezend, durch 14 Monate bleiben sollten, um jede neue Erhebung zu verhüten. So hatte der Kongress von Laibach mit Unterdrükung der Revolution in Piemont und Neapel seine Aufgabe vollendet.

Im Anfange dieses Jahres stand das Regiment in seinen vorigen Stationen. Am 15. Februar marschirte das erste und zweite Bataillon nach Oesterreich und Salzburg, mit einem dienstbaren Stande von 3 Stabs-, 41 Oberoffizieren, 79 Unteroffizieren, 1214 Gewehren, 36 Spiel- und Zimmerleuten. Im Monat März rükte das Regiment nach Italien, es hatte sich auf 140 M. und die Chargen auf den Kriegsfuss gesezt. Im Mai kamen beide Feldbataillons, 1338 M. zählend, in die Provinz Venedig, und standen im Juni zu Padua schon 1936 M. stark, in der Division FML. Baron Watlet, Brigade GM. von Foith, unter dem Oberkommando des G. d. K. Baron Frimont. Das dritte Bataillon mit einem Stande von 572 Dienstbaren war in Olmütz und Mährisch-Neustadt, das Landwehrkadre in Olmütz und Schönberg, beide in der Division FML. Vaquant, Brigade GM. Baron Fleischer, später kam das dritte Bataillon nach Troppau. Das Grenadierbataillon Frisch befand sich in Brünn in der Division Hadik, Brigade Gollner. Das Regiment blieb vakant.

Das Regiment stand unter seinem Obersten Nageldinger in Pa- 1822.
dua, das zweite Bataillon einige Zeit in Verona in der Division Watlet, Brigade Demontant. 3 Stabs-, 39 Oberoffiziere, 114 Unteroffiziere, 1512 Gewehre, 35 Zimmer- und Spielleute. Das dritte Batail-

lon, 1 Stabs-, 18 Oberoffiziere, 46 Unteroffiziere, 486 Gewehre, 17 Zimmer- und Spielleute, war in Troppau, das Grenadierbataillon Frisch in Brünn und Konkurrenz. Das Regiment blieb vakant. Major Vinzenz Barbazza ward in den Adelsstand mit dem Prädikate Edler von Castel Viscardo erhoben.

1823. FML. Friedrich Freiherr von Minutillo (Montursinspektor) ward zum Regimentsinhaber ernannt. Das Regiment stand bis zum Oktober mit zwei Feldbataillons in Padua, mit einzelnen Abtheilungen zu Vicenza, in der Division Rothkirch, Brigade Demontant. Im Oktober marschirte es nach Troppau ab. Ende Dezember standen die drei Bataillons (1., 2. und 3.) das erste in Olmütz, das zweite mit dem Regimentsstabe in Troppau, das dritte in Frideck und Freiberg (mit einem dienstbaren Stande von 4 Stabs-, 57 Oberoffizieren, 125 Unteroffizieren, 795 Gewehren, 55 Zimmer- und Spielleuten). Hier sezte sich nämlich das Regiment auf den Friedensstand. Das Grenadierbataillon Frisch war in Karthaus und Brünn, im Mai stand die Grenadierdivision in Wessely und Ostrau.

1824. Das Regiment bleibt in seinen Dislokationen mit drei Bataillons wie im vorigen Jahre, der Stab in Troppau, nur im Oktober findet unter dem ersten und zweiten Bataillon ein Garnisonswechsel statt. Der dienstbare Stand des Regiments Ende Dezember ist: 4 Stabs-, 62 Oberoffiziere, 107 Unteroffiziere, 727 Gewehre, 58 Zimmer- und Spielleute. Das Grenadierbataillon Frisch steht in Brünn.

1825. Das Regiment blieb in Mähren und Schlesien. Kommandirender General war G. d. K. Br. Kienmayer, Division Vacat, Brigade Hauger, mit dem Stabe, dem zweiten Bataillon und drei Kompagnien des dritten Bataillons stand das Regiment in Troppau, das erste Bataillon in Olmütz und Konkurrenz, Landwehrkadre und eine Kompagnie des dritten Bataillons in Jägerndorf und Katherein. Der dienstbare Stand des Regiments betrug 2 Stabs-, 56 Oberoffiziere, 97 Unteroffiziere, 665 Gewehre, 48 Zimmer- und Spielleute. Die neunte Division wurde reduzirt, und das Regiment ward auf 50 M. gesezt. Das Grenadier-

bataillon Frisch (vakat) steht in Brünn in der Division FML. Grf. Hadik, Brigade GM. Gollner.

Kommandirender General in Mähren und Schlesien war FML. 1826.
Fürst Alois Lichtenstein. Das erste und dritte Bataillon des Regiments stand in Troppau, das zweite Bataillon in Teschen, die Kompagnie des Landwehrkadres in Katherein. Der dienstbare Stand des Regiments betrug 3 Stabs-, 61 Oberoffiziere, 68 Unteroffiziere, 648 Gewehre, 51 Zimmer- und Spielleute, es stand in der Division FML. Baron Rothkirch, Brigade GM. Hauger. Das Grenadierbataillon Osthaus stand in Brünn in der Division FML. Baron Bogdan, Brigade GM. Gollner. Major Jedina von Kaunitz-Infanterie ward im Regimente Oberstlieutenant.

Das Regiment steht in derselben Division und Brigade, mit dem 1827.
Stabe, zweiten Bataillon und Erziehungshause in Troppau, dem ersten Bataillon in Teschen, dem dritten Bataillon in Jägerndorf und dem Landwehrkadre in Troppau. Der dienstbare Stand betrug 3 Stabs-, 54 Oberoffiziere, 100 Unteroffiziere, 688 Gewehre, 53 Spielleute. Das Grenadierbataillon Osthaus stand in Brünn, später in Olmütz, in der Division FML. Baron Bogdan, Brigade GM. Baron Fleischer.

Kommandirender General in Mähren und Schlesien wie 1826. Das 1828.
Regiment steht fort in der Division Rothkirch, Brigade Hauger, mit dem Stabe, Erziehungshause, dem zweiten und einer Kompagnie des dritten Bataillons in Troppau, dem ersten Bataillon in Teschen, drei Kompagnien des dritten Bataillons in Jägerndorf, das Landwehrkadre in Troppau. Der dienstbare Stand war 3 Stabs-, 49 Oberoffiziere, 102 Unteroffiziere, 791 Gewehre, 54 Zimmer- und Spielleute. Das Grenadierbataillon Osthaus stand in Olmütz in der Division FML. Grf. Haugwitz, Brigade Fleischer.

Das Regiment steht unter demselben Divisionär und Brigadier. 1829.
Stab und zweites Bataillon in Troppau, erstes Bataillon in Teschen, drittes Bataillon in Jägerndorf, Landwehrkadre in Troppau. Der dienstbare Stand beträgt 3 Stabs-, 39 Oberoffiziere, 88 Unteroffiziere, 792 Gewehre, 55 Spiel- und Zimmerleute. Das Grena-

dierbataillon Osthaus stand in Olmütz. Division FML. Baron Spiegel, Brigade GM. Baron Fleischer.

1830. Wichtige Ereignisse durchzogen und rüttelten Europa in dieser Zeit von einem Ende bis zum andern. Es waren vorzüglich die griechische Revolution, jene in der Moldau und Wallachei, der russisch-türkische Krieg und endlich die Julirevolution in Frankreich (1830), welche Karl X. zur Thronentsagung zwang und Louis Philipp zu Frankreichs König machte. Eine der nächsten Folgen der französischen Julirevolution war die belgische, nach deren Schlusse Herzog Leopold von Sachsen-Coburg zum Könige von Belgien erwählt wurde, mit dessen Thronbesteigung, Belgien in die Rechte der unabhängigen Staaten der grossen europäischen Völkerfamilie eintrat; dann die polnische Revolution, welche jedoch von den Russen unter Paskiewitsch vollkommen besiegt wurde. In der Schweiz erfolgte im Oktober 1831 der Sturz der Berner Adelsherrschaft, und auch hier siegte die revolutionäre Bewegung, da von 13 Kantonen, wo noch die Gewalt nicht beim Volke war, nur ein einziger seine Verfassung beibehielt, der aber auch in der Folge sie veränderte; diese Verfassungsfrage in der Schweiz dauerte aber, troz vieler Kämpfe und Versammlungen der Tagsazung, fort und blieb in unbestimmte Ferne hinausgeschoben. Auch in Italien brachen wieder im Februar 1831 zu Modena, Bologna, Ferrara und Parma Unruhen aus. Die Rebellen hatten bewaffnete Schaaren in einer Stärke von 15,000 M. zusammengebracht. Eine ihrer Kolonnen hatte Ancona besezt; eine andere bedrohte Rom. Der G. d. K. Baron Frimont sammelte Ende Februar ein bei 18,000 M. zählendes Korps, unter dem FML. Baron Geppert, am linken Ufer des Po. Am 4. vollendete die Division Retsey bei San Benedetto ihren Uebergang nach dem rechten Ufer. Die Rebellen wurden vor Novi geschlagen und dieser Ort erstürmt. Die Schaaren der Aufrührer retteten sich nach Modena, ihre Behörden nach Bologna. In der Nacht vom 4. bis 5. März ging die Division Bentheim von Santa Maria über den Po, und rükte in Ferrara ein. Modena unterwarf sich am 9. März. Nun wurde auch Parma besezt. Am 21. zog Frimont in Bologna ein, von wo sich ein Rebellenkorps von 6000 M. gegen Ancona zurükzog. Der FML. Baron Geppert

griff es am 25. abends vor Rimini an, und nach hartnäkigem Kampfe gegen den G. Zuchi gelang es den Oesterreichern, die Barrikaden zu zerstören und sich der Vorstadt von Rimini zu bemächtigen, der endlich auch die Stadt folgte, während sich Zuchi nach Pesaro zurükzog. Am 29. trafen die österreichischen Divisionen vor Ancona ein, sie besezten die Zitadelle und die Forts, während zwei Goeletten dem geflüchteten General Zuchi folgten, der auch aufgebracht und nebst mehreren bedeutenden Männern nach Venedig in strenge Haft gebracht wurde. Damit war also auch die Revolution im Kirchenstaate beendigt. — Inzwischen gährte es aber daselbst fortwährend und kam zu Zwistigkeiten und Kämpfen, bis im Jahre 1832 die Romagnolen und Bolognesen sich offenbar der Gewalt des Papstes widersezten, worauf wieder ein österreichisches Korps, am 24. Jänner durch den päpstlichen Legaten Kardinal Albani zu Hilfe gerufen, nach Faenza marschirte, wo es sich mit den päpstlichen Truppen vereinigte, und den 28. mit ihnen nach Bologna einrükte. Aber die Franzosen, über das Einschreiten Oesterreichs eifersüchtig, erschienen plözlich mit einer Flotte im adriatischen Meere, nahmen in der Nacht vom 22. auf den 23. Februar Ancona ein und blieben daselbst, während die Oesterreicher Bologna und die vornehmsten Städte der Romagna besezt hielten, die einen so wie die andern die Autorität des Papstes schüzend und unterstüzend. Mit diesem lezten Aufstande war die Ruhe in Italien für längere Zeit hergestellt.

Kommandirender General in Mähren und Schlesien war FML. Bar. Lederer. Das Regiment wurde galizisch im September, mit der Werbbezirksstation Tarnow, und übergab den Troppauer und Teschner Kreis an Nassau-Infanterie. Es erhielt den Lokostand von 80 M. und stand in der Division Rothkirch, Brigade Hauger, Stab und zweites Bataillon in Troppau, erstes Bataillon in Teschen, dann abwechselnd in Olmütz und Troppau, drittes in Jägerndorf, Landwehrkadre in Troppau. Stand: 3 Stabs-, 51 Oberoffiziere, 127 Unteroffiziere, 1252 Gemeine, 54 Zimmer- und Spielleute. Das Grenadierbataillon Osthaus stand in Olmütz in der Division Spiegel, Brigade Fleischer.

1831. Hauptmann Charon von Kaiser Infanterie ward Major im Regimente und Kommandant des ersten Landwehrbataillons.

In diesem Jahre wird das Regiment im Jänner auf 160 M. pr. Kompagnie gesezt. Vom März auf April marschirte das 3. Bataillon nach Tarnow; es ward das Landwehrbataillon mit 6 Kompagnien in Bochnia aufgestellt. Im Mai wurde ein Militärkordon von Schlesien gegen Galizien gezogen. Die 4. Division marschirte von Teschen nach Oswieczin in die Kordonslinie, wo sie den 16. Juni eintraf. Die übrigen 4 Kompagnien des 2. Bataillons rükten den 17. Juni von Teschen nach Kenty in Galizien. Im Oktober stand das Regiment wieder: 1. Bataillon in Troppau und Konkurrenz, 2. Benisch, Freudenthal, Altstadt etc., Division FML. Baron Eckhardt, Brigade GM. Hartmann von Hartenthal; das Grenadierbataillon Sternfeld war in Olmütz, Division FML. Chevalier Fitzgerald, Brigade GM. Baron Fleischer. Das Regiment hatte einen dienstbaren Stand von 3 Stabs-, 44 Oberoffizieren, 154 Unteroffizieren, 1184 Gewehren, 53 Zimmer- und Spielleuten. Die 2 Bataillons in Galizien in der Division FML. Baron Trapp, Brigade GM. von Camuzzi, hatten einen Stand von 2 Stabs-, 28 Oberoffizieren, 118 Unteroffizieren, 1289 Gewehren, 37 Zimmer- und Spielleuten. Der Lokostand ward noch in diesem Jahre bei einer Grenadier- und Landwehrkompagnie auf 100 M., einer Füsilierkompagnie auf 80 M. herabgesezt.

1832. Kommandirender General in Mähren und Schlesien war G. d. K. Grf. Klebersberg. Das Regiment blieb in derselben Division und Brigade mit einem dienstbaren Stande von 2 Stabs-, 44 Oberoffizieren, 167 Unteroffizieren, 1188 Gewehren, 54 Zimmer- und Spielleuten. Stab und 1. Bataillon waren in Troppau, das 2. Bataillon in Jägerndorf. Das Grenadierbataillon Sternfeld stand in Olmütz, Division Fitzgerald, Brigade GM. von Felici, das 3. Bataillon mit 4 Kompagnien in Tarnow, das Landwehrbataillon mit 4 Kompagnien in Bochnia, 2 Kompagnien in Tarnow in der Division FML. Baron Scheibler, Brigade Camuzzi, 2 Stabs-, 29 Oberoffiziere, 116 Unteroffiziere, 746 Gemeine, 40 Zimmer- und Spielleute. Am 18. Dezember wurde FML. Michael von Michailievich Inhaber

des Regimentes, dagegen FML. Baron Minutillo Inhaber von Knesevich-Dragoner.

Das Regiment kam nach Brünn mit dem Stab und 2. Batail- 1833.
lon, dem 1. Bataillon nach Kromau und Eibenschütz, Division FML. von Gorzkowsky, Brigade GM. von Stecher. Dienstbarer Stand: 3 Stabs-, 43 Oberoffiziere, 167 Unteroffiziere, 1089 Gewehre, 50 Zimmer- und Spielleute. Das Grenadierbataillon Sternfeld lag in Brünn, Division Gorzkowsky, Brigade GM. Grf. Esterhazy, später auf Aufwartung in Pressburg. Das 3. und Landwehrbataillon standen wie im vorigen Jahre in denselben Stationen, Division und Brigade. Der dienstbare Stand betrug 2 Stabs-, 20 Oberoffiziere, 116 Unteroffiziere, 976 Gewehre, 36 Zimmer- und Spielleute. Bei Turas nächst Brünn war ein Lager für ein Korps, wobei das Regiment in der Brigade Stecher eingetheilt war.

Kommandirender General in Mähren und Schlesien war FZM. 1834.
Grf. Mazuchelli. Das Regiment stand in der Division FML. Baron Fleischer, Brigade GM. von Stecher mit dem Stabe und 1. Bataillon in Brünn, dem 2. Bataillon in Kromau und Eibenschütz, mit einem Stande von 3 Stabs-, 42 Oberoffizieren, 155 Unteroffizieren, 1058 Gewehren, 26 Zimmer- und Spielleuten. Das Grenadierbataillon stand in Pressburg, das 3. Bataillon in Tarnow, das Landwehrbataillon, 3 Kompagnien in Bochnia, 1 Kompagnie in Wisnicz und 2 Kompagnien in Tarnow, in der Division FML. von Demuth, Brigade GM. Grf. Wrbna, 2 Stabs-, 31 Oberoffiziere, 124 Unteroffiziere, 1059 Gewehre, 38 Zimmer- und Spielleute.

In diesem Jahre fand ein grosses Lager bei Turas nächst Brünn statt, welches durch vier Wochen dauerte, wobei jedoch das Regiment an dem Lager selbst nicht theilnahm. (Es waren bei 30,000 M. versammelt.)

Das Regiment stand in der Division FML. Grf. Kinsky, Bri- 1835.
gade GM. Ritter von Hess, der Stab und das 2. Bataillon in Brünn, das 1. Bataillon in Kromau und Eibenschütz, mit einem Stande von 2 Stabs-, 46 Oberoffizieren, 153 Unteroffizieren, 1043 Gewehren, 49 Spiel- und Zimmerleuten; es sezte sich im Herbste auf 140 M.

behufs der Konzentrirung, welche in diesem Jahre stattfand, nach derselben war der Lokostand jedoch der vorige. Das Grenadierbataillon Sternfeld war in Pressburg, später in Olmütz, in der Division FML. Baron Scheibler, Brigade GM. Ritter von Spinetti, das 3. und Landwehrbataillon standen in den Stationen wie im vorigen Jahre, in der Division FML. Duca Serbelloni, Brigade GM. Baron Berchtold, und einem dienstbaren Stande von 2 Stabs-, 28 Oberoffizieren, 110 Unteroffizieren, 939 Gewehren, 36 Zimmer- und Spielleuten.

1836. Oberstlieutenant Franz Schulzig von Fleischer-Infanterie ward Oberst und Regimentskommandant, Oberstlieutenant von Sternfeld des Regimentes Oberst und behielt das Grenadierbataillon.

Das Regiment bleibt in seiner Brigade und Divisionseintheilung, der Stab und das 1. Bataillon, dann 5. und 6. Division lagen in Brünn, die 4. Division in Eibenschütz, mit einem dienstbaren Stande von 3 Stabs-, 47 Oberoffizieren, 132 Unteroffizieren, 982 Gewehren, 48 Zimmer- und Spielleuten. Das Grenadierbataillon Sternfeld stand in Olmütz in der Division FML. Fürst Reuss, Brigade GM. Ritter von Spinetti. Das 3. Bataillon stand mit 4 Kompagnien in Tarnow, das Landwehrbataillon war im Februar aus Bochnia und Wisnicz aufgebrochen und besezte die Weichselgrenzstreke von Niepolomice westwärts bis Podgorze. Der Zwek dieser Aufstellung war die Ueberwachung des Freistaates Krakau. Im April wurde die 3. Landwehrdivision aufgelöst, am Ende des Jahres stand das Landwehrbataillon wieder in Bochnia. Beide Bataillons waren in der Division Serbelloni, Brigade Berchtold, mit einem dienstbaren Stande von 2 Stabs-, 17 Oberoffizieren, 71 Unteroffizieren, 614 Gewehren, 32 Zimmer- und Spielleuten. Hauptmann Strauss ward in den Adelsstand mit dem Prädikate Edler von Eichenlaub erhoben, Hauptmann Friedrich Beck ebenfalls, mit dem Prädikate von Nordenau.

1837. Das Regiment bleibt abermals in seiner Eintheilung, der Stab, das 2. Bataillon, die 1. und 2. Division lagen in Brünn, die 3. Division in Austerlitz. Der dienstbare Stand betrug 3 Stabs-, 43 Oberoffiziere, 126 Unteroffiziere, 960 Gewehre, 49 Zimmer- und Spiel-

leute. Das Grenadierbataillon Sternfeld lag in Olmütz in der Division FML. Schön von Treuenwerth, Brigade GM. Baron Wetzlar. Das 3. und Landwehrbataillon in Galizien lag in seinen alten Garnisonen, in derselben Eintheilung wie im vorigen Jahre, mit einem Stande von 2 Stabs-, 24 Oberoffizieren, 72 Unteroffizieren, 588 Gewehren, 30 Zimmer- und Spielleuten.

Am 1. Mai dieses Jahres wurde Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl Ferdinand als zweiter Oberst in das Regiment eingetheilt. Major Leffler ward Oberstlieutenant im Regimente, Hauptmann Baron Schönau Major ausser dem Regimente.

Das Regiment stand in der Division FML. Baron Böhm, Bri- 1838.
gade Hess, das 1. Bataillon, die 4. und 5. Division in Brünn, die 6. Division in Austerlitz, mit einem dienstbaren Stande von 3 Stabs-, 41 Oberoffizieren, 104 Unteroffizieren, 973 Gewehren, 42 Zimmer- und Spielleuten. Das Grenadierbataillon Sternfeld stand in Olmütz in der Division Schön, Brigade Wetzlar. Das 3. und Landwehrbataillon hatten ihre alte Eintheilung und Stationen mit einem Stande von 2 Stabs-, 20 Oberoffizieren, 45 Unteroffizieren, 580 Gewehren, 18 Zimmer- und Spielleuten.

Kommandirender General in Mähren und Schlesien war FZM. 1839.
Grf. Nugent. Das Regiment stand in seiner taktischen Eintheilung wie im vorigen Jahre, das 1. Bataillon, die 5. und 6. Division in Brünn, die 4. Division in Austerlitz mit einem Stande von 3 Stabs-, 42 Oberoffizieren, 86 Unteroffizieren, 941 Gewehren, 40 Zimmer- und Spielleuten. Das Grenadierbataillon Sternfeld wie im vorigen Jahre, ebenso das 3. und Landwehrbataillon mit 2 Stabs-, 15 Oberoffizieren, 40 Unteroffizieren, 544 Gewehren, 22 Spiel- und Zimmerleuten

Mit leztem Februar 1839 wurde Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl Ferdinand zu Erzherzog Karl-Uhlanen transferirt.

Kommandirender General in Mähren und Schlesien war FML. 1840.
Grf. Kinsky. Das Regiment stand in der Division Böhm, Brigade Fürst Schwarzenberg, Stab, 2. Bataillon, 2. und 3. Division in Brünn, 1. Division in Austerlitz. Dienstbarer Stand: 3 Stabs-,

39 Oberoffiziere, 89 Unteroffiziere, 940 Gewehre, 42 Zimmer- und Spielleute. Das Grenadierbataillon Sternfeld war in Olmütz, in der Division Schön, Brigade GM. Madlener. Das 3. und Landwehrbataillon wie im Jahre 1836. Stand: 2 Stabs-, 18 Oberoffiziere, 46 Unteroffiziere, 556 Gewehre, 21 Zimmer- und Spielleute. Major Sossai von Geppert-Infanterie ward Oberstlieutenant im Regimente, Oberstlieut. Leffler und Major Carriere pensionirt, dagegen der Hauptmann von Strauss Major im Regimente.

1841. Das Regiment war in der Division Böhm, Brigade GM. Grf. Schaaffgotsche, mit dem Stabe und 2 Bataillons in Brünn und Karthaus, 3 Stabs-, 39 Oberoffiziere, 85 Unteroffiziere, 950 Gewehre, 41 Zimmer- und Spielleute. Das Grenadierbataillon Sternfeld in Olmütz, Division FML. Grf. Tige, Brigade Madlener. Das 3. Bataillon lag mit 4 Kompagnien in Tarnow, das Landwehrbataillon mit 2 Kompagnien in Bochnia, 1 Kompagnie in Damianowice, 1 Kompagnie in Lipnica, in der Division Serbelloni, Brigade Berchtold, 2 Stabs-, 22 Oberoffiziere, 51 Unteroffiziere, 623 Gewehre, 22 Zimmer- und Spielleute. Major Charon ward mit Oberstlieutenantskarakter pensionirt, dagegen der zweite Major von Pöltinger erster, Major Strauss zweiter, Hauptmann Baron Weigl dritter Major, Hauptmann Friedrich von Beck ward mit Majorskarakter pensionirt.

1842. Alles blieb wie im vorigen Jahre in Bezug der 2 Feld- und des Grenadierbataillons; der dienstbare Stand betrug 3 Stabs-, 41 Oberoffiziere, 86 Unteroffiziere, 962 Gewehre, 40 Zimmer- und Spielleute. Das 3. Bataillon lag in Tarnow, das Landwehrbataillon in Bochnia mit 3 Kompagnien, in Lapczyce mit 1 Kompagnie, Division FML. Baron Droste, Brigade GM. Legeditsch. Dienstbarer Stand von 2 Stabs-, 19 Oberoffizieren, 48 Unteroffizieren, 627 Gewehren, 23 Zimmer- und Spielleuten.

1843. Das Regiment stand in der Division Böhm, Brigade GM. Ritter von Malter, der Stab und 2 Bataillons in Brünn, 3 Stabs-, 40 Oberoffiziere, 91 Unteroffiziere, 948 Gewehre, 37 Zimmer- und Spielleute. Das Grenadierbataillon Wanka stand in Olmütz, das 3. und Landwehrbataillon in Tarnow in der lezten taktischen

Eintheilung, 2 Stabs-, 23 Oberoffiziere, 51 Unteroffiziere, 548 Gewehre, 23 Zimmer- und Spielleute.

Das Regiment hatte seine Eintheilung und seinen Standort wie 1844.
im vorigen Jahre; nur lagen 3 Kompagnien in Austerlitz. Der dienstbare Stand betrug 3 Stabs-, 41 Oberoffiziere, 89 Unteroffiziere, 938 Gewehre, 42 Zimmer- und Spielleute. Das Grenadierbataillon Wanka lag in Brünn, das 3. und Landwehrbataillon wie im vorigen Jahre, mit 2 Stabs-, 22 Oberoffizieren, 51 Unteroffizieren, 539 Gewehren, 24 Zimmer- und Spielleuten.

Am 6. Juni wurde FML. Julius Baron Haynau Regiments- 1845.
inhaber. Die Stationen und Eintheilung des Regimentes blieben dieselben, der Stand betrug 3 Stabs-, 44 Oberoffiziere, 85 Unteroffiziere, 974 Gewehre, 42 Zimmer- und Spielleute. Das Grenadierbataillon Hora lag in Brünn, das 3. Bataillon und das Landwehrbataillon in Tarnow, 14 Oberoffiziere, 41 Unteroffiziere, 513 Gewehre, 23 Zimmer- und Spielleute. (1 Stabsoffizier krank, 1 absent.) Major Strauss ward pensionirt, Major Bar. Weigl erster, Major Marquis Vasquez zweiter, Hauptmann von Elgger dritter Major,

Schon seit 1831 hatte die Emigration in London, Paris, Brüssel 1846
und der Schweiz an der Wiederherstellung Polens gearbeitet. Emissäre, Flugschriften, Predigten, alle Mittel wurden versucht die Sache zu befördern, und von den genannten Zentralpunkten ging der Funke hervor, der den Brand in den polnischen Ländern anzünden sollte. Der 21. Februar 1846 ward als der Tag der allgemeinen Erhebung bestimmt, eine sizilianische Vesper für die Deutschen projektirt, und die Besezung von Krakau, Posen, Thorn, Graudenz, Lemberg, Tarnow durch Ueberrumplung angeordnet, wodurch man Waffenpläze, Kriegsmaterial etc. zum Fortgange des Unternehmens in seine Gewalt bekommen konnte. In Preussen und Russisch-Polen ward durch Verhaftungen etc. jeder Aufstandsversuch gleich vorhinein unterdrükt. Der Hauptschlag geschah in Krakau, in Galizien sollte der Ausbruch gleichzeitig erfolgen, aber er glich hier einem augenbliklichen Meteore, so schnell er aufgeblizt war, so schnell verfunkelte er, ausgelöscht gleich im Anbeginne durch eine unerbittliche Hand, des Bauern rächendes: Quos Ego.

Als in Krakau die Zeichen der Empörung zu deutlich an den Tag traten, ward G. Colin in Podgorze durch den österreichischen Residenten aufgefordert in die Stadt einzurüken, dies that er, den 18. Februar früh 8 Uhr zog er mit 8 Füsilierkomp., 3 Flügeln Chevauxlegers und 3 Kanonen in die Stadt ein. Diese blieb zwei Tage ruhig. G. Colin sandte detaschirte Kommando's zur Aufhebung von Emissären, Waffendepots etc. in das Freigebiet, welche aber troz ihrer guten Führung und grossen Tapferkeit überfallen und zersprengt wurden. Den 20. nachts brach in Krakau der Aufstand aus, und nach einer tapfern Vertheidigung der kaiserlichen Truppen, zogen sich diese den 22. Februar nach Podgorze, den 24. Februar nach Wadowice, wo sie ihre Verstärkungen sammelten. In Tarnow, Rzeczow, Bochnia, Sandec, Jaslo und Tarnopol, war die Nacht vom 18. auf den 19. zum Ausbruche der Revolution bestimmt, alsdann wollte man gegen Lemberg ziehen; die Agitatoren von Tarnow sollten aber verhaftet werden und beschlossen daher früher loszubrechen, wozu sie sich in Lissia Gora, Jastrzemska etc. zu sammeln anfingen, wo sie Theilnehmer hatten, um auf Tarnow loszugehen. In Lissia Gora befanden sich zwei Gemeine, Strychacz und Stepanek, der 13. Kompagnie von Haynau zufällig auf Exekutionskommando, welche die Bauern, als ihnen diese von der erwarteten Ankunft der Polen erzählten, und wie diese auf ihrer Erhebung und Theilnahme bestünden, energisch aufforderten, die Edelleute, so wie sie ankämen, zu überfallen, gefangen zu nehmen und den Behörden abzuliefern; so geschah es auch, — durch das feste und männliche Benehmen dieser zwei Männer von Haynau, deren patriotischer und edler Sinn, nach einem Berichte des Bataillonskommandanten Major Marquis Vasquez, den guten Geist des Bataillons von Haynau manifestirte, welche Thatsache das Truppendivisionskommando bestättigt, wir sagen, durch dieses Benehmen geschah es, dass die in ihren Pritschken nachts ankommenden bewaffneten Edelleute parthienweise, von den Bauern, troz ihrer Vertheidigung überwältigt und gefangengenommen wurden. Hiebei fielen einige Verwundungen von Edelleuten und Bauern vor. Der ganze Ausbruch der Revolution in Tarnow war durch diesen Akt verhindert, und wären die Bauern hiebei stehen geblieben, so wäre

die vorbereitete, schlecht begonnene Insurrektion in sich selbst zerfallen. Aber die folgenden Tage übten die Bauern ganz andere Thaten aus, wozu sich Privatrache u. s. w. gesellte, endlich stand die ganze Bauernschaft im Tarnower, Bochnier, Jasloer, Sandecer und Wadowicer Kreise auf, und zog von Edelsiz zu Edelsiz, summarische Justiz übend, wobei leider die gewaltsamsten Szenen vorfielen, und der Unschuldige wie der Schuldige litt. Nur Rzeczow, und diesen Kreis hielt G. Legeditsch mit eiserner Hand in Ruhe, und verhinderte besonders durch seine zwischen San und Weichsel ausgesandten Streifkommando's die Ausdehnung der nachbarlichen Gräuel, — durch mobile Kolonnen, Streifkommando's, Assistenzen etc. wurden auch endlich die weiteren Gewaltszenen der bäurischen Reaktion in allen übrigen Kreisen verhütet, und die Ordnung hergestellt.

Die Krakauer Insurgenten, am 24. gegen Wieliczka vorgerükt und mit Proklamationen um sich werfend, wurden etwa 700 M. stark den 26. von dem kühnen und unternehmenden Obersten Benedek mit nur etwa 320 M. in Gdow angegriffen, grösstentheils niedergehauen, zersprengt, und nach allen Richtungen zerstreut. Die nächste Folge dieser Affaire war Colins erneuertes Vorgehen und Sturm auf Podgorze, von Wadowice aus, den 27. fiel Podgorze. Durch diese Schläge bei Gdow und Podgorze und die Erhebung des Landvolkes um Tarnow, neigte sich die Sache der Insurgenten ihrem Ende zu. Vom 2. auf den 3. März zogen die Empörer mit allen Waffen aus der Stadt Krakau und flüchteten auf preussisches Gebiet. Am 3. unterwarf sich Krakau den drei Schuzmächten. Am 3. zogen Russen und Oesterreicher, den 7. die Preussen in die Stadt ein. Somit war der polnische Aufstand geendet. — Unter der Mannschaft, welche sich bei Gdow unter Benedek's Kommando auszeichnete, war der Urlauber Gemeine Michael Gazda des Regimentes Haynau, welcher am 24. Februar unter die Waffen trat und in die Reihen der 1. Füselierkompagnie von Nugent-Infanterie eingetheilt wurde. Er stand bei Gdow am rechten Flügel der Plänklerkette, welche vier mit Pöllern, Feldapotheken etc. beladene Wägen überfiel, die Bedekung niedermachte, sodann diese

Wägen eroberte. Für die Mitwirkung bei dieser That erhielt Gazda 5 fl. CM. Belohnung.

Als am 19. die Reaktion, durch das Landvolk veranlasst, bekannt, und in Dombrowa ein zahlreicher Haufe Insurgenten gefangen wurde, ward Unterlieutenant Bauer des Regimentes mit einem Kommando zu Wagen dahin befördert, er brachte zahlreiche Insurgenten ein und streifte über Olcsna gegen die Weichsel, um das Landvolk einerseits in seiner Treue und Anhänglichkeit an die Regierung zu bestärken, andererseits aber zur Mässigung zu ermahnen, indem er durch Rettung einiger Menschenleben, aus den Händen der erbitterten Bauern, dieser Erinnerung den gehörigen Nachdruk gab. Als die Insurgenten von Krakau auf Gdow vorrükten, und die Möglichkeit dem Kommandanten des 3. Feldbataillons Major Marquis Vasquez einleuchtete, dass sie gegen Tarnow avanziren könnten, erhielt Lieutenant Bauer den Befehl, alle Ueberfuhren des Dunayec, von dessen Mündung in die Weichsel, aufwärts bis an die Sandecer Kreisgrenze zu zerstören; dies vollzog er mit Schnelligkeit, organisirte eine Plänklerkette längs des Flusses vom Landvolke, streifte einige Male in das Bochnier Gebiet und unternahm Rekognoszirungen im ganzen Tarnower Bezirke. Für diese Umsicht, Thatkraft und Energie wurde dieser eifrige Offizier hohen Orts allerseits belobt.

Das 3. Bataillon lag in Tarnow und Konkurrenz, das Landwehrbataillon in Bochnia, Sandec, Drohobicz etc., bis zum April verstärkte sich das 3. Bataillon fortwährend, bis es auf 180 M. per Kompagnie gelangte. Im Mai hatte das 3. Bataillon bei den ambulanten Kolonnen und Assistenzkommando's, welche jezt herumgesandt wurden, um die noch nicht beruhigten Bauern in Schach zu halten, die 16. Kompagnie Hauptmann Maurer in Mielec, die 14. Oberlieut. Redange zu Dombrowa. Im Mai stand das Landwehrbataillon Haynau in der Division FML. B. Wetzlar, Brigade Colin, zu Alt- und Neu-Sandec, Krosienko, Piwnicza etc. mit vier Kompagnien, das 3. Bataillon stand in obiger Dislokation in derselben Division, Brigade Legeditsch. Im Juni war die 15. und 16. Kompagnie zu Tarnow, die 13. und 14. zu Dombrowa und Zabno.

In Mähren war FML. Fürst Reuss kommandirender General. Das 1. und 2. Feldbataillon in der Division FML. Landgraf Fürstenberg, Brigade G. Malter, lag mit dem Stabe und 2. Bataillon in Brünn, dem 1. Bataillon 4 Kompagnien in Znaim, 2 Kompagnien in Austerlitz. Beide hatten einen Stand von 3 Stabs-, 38 Oberoffizieren, 81 Unteroffizieren, 1121 Gewehren, 38 Zimmer- und Spielleuten. Das Grenadierbataillon Hora lag in Brünn. Am 6. und 7. September marschirte das Regiment in das Lager von Olmütz und kam nach dem Schlusse dieses Lagers in obige Stationen. Der Lokostand war 100 M. per Kompagnie. Oberst Sossai und Oberstlieutenant Pöltinger wurden zu andern Regimentern transferirt, dagegen erhielt das Regiment den Major Tham zum Oberstlieutenant, und den Oberstlieutenant Anton Wolf vom Infant.-Regt. Nr. 26 zum Obersten und Kommandanten.

Im Oktober dieses Jahres kam das Regiment in seine neuen 1847. Stationen, nämlich der Stab und das 1. Bataillon nach Troppau und Konkurrenz, 7., 8., 9. und ein Theil der 10. Kompagnie nach Neutitschein, ein Detaschement der 10. nach Kunewald, die 11. und ein Theil der 12. nach Fulnek, ein Theil der 12. nach Görtsdorf. Das Regiment stand in der Division FML. Baron Böhm, Brigade GM. Baron Hackelberg. Der dienstbare Stand betrug 3 Stabs-, 36 Oberoffiziere, 79 Unteroffiziere, 1194 Gewehre, 36 Zimmer- und Spielleute. Das Grenadierbataillon Hora lag in Brünn in der Division FML. Landgraf Fürstenberg, Brigade GM. Graf Schaaffgotsche, das 3. Bataillon in Tarnow, das Landwehrbataillon in Bochnia und Konkurrenz mit 2 Stabs-, 22 Oberoffizieren, 69 Unteroffizieren, 683 Gewehren, 21 Zimmer- und Spielleuten.

1848 und 1849.

Italien.

Schon seit dem Jahre 1821 durchzitterte ein unterirdischer vul- 1848.
kanischer Strom die italienische Halbinsel, er hatte sich in den isolirten, schnell gedämpften Eruptionen von 1821 und 1831 Luft gemacht,

welche zwar die Explosionskraft seiner unterirdischen Agentien ableiteten, aber die glühende Lavamasse nur in ihren Grenzen fixirt hielten, ohne das Prinzip ihrer unheilvollen Existenz zerstören zu können. Man fühlte damals in ganz Europa das dumpfe Treiben der, gewaltigen Stoff erzeugenden Elemente, die nur eines unbedeutenden Impulses bedurften, um die Welt mit den abenteuerlichen Produkten ihrer subtellurischen Thätigkeit zu überraschen, wären auch diese affirmativ oder negativ, Missgeburten oder Phänomene, — man fühlte alles das oder ahnte es, denn die Weltgeschichte und die Natur haben ihre Zeichen, — aber man konnte diesen noch in ihrer Wesenheit unklaren, unausgesprochenen Schöpfungen nicht eher hemmend entgegentreten, bis man schon vor dem Haupte der Meduse stand, alsdann aber war es Zeit das Schwert zu ziehen und das Erz auf dem Erze klingen zu lassen.

Es kam das Ende des Jahres 1847 daher, wo die Anzeichen einer politischen Gährung in den italienischen Provinzen sich so vermehrten, dass FM. Graf Radetzky, der 1831 den Befehl über alle Truppen des lombardisch-venezianischen Königreiches übernommen hatte, an den Hofkriegsrath die dringendsten Vorstellungen machte, seine Armee zu vermehren. Diesen Vorstellungen wurde jedoch nicht das Gehör gegeben, welches sie verdienten, und nur wenige Bataillone und diese meist einzeln, fanden ihren Weg nach Italien. Die Besorgnisse des treuen und scharfsichtigen Feldherrn erwiesen sich sehr bald als begründet. Der Ausbruch der Revolution in Frankreich war das Signal zum Aufstande fast aller Länder Europa's, Oesterreich nicht ausgenommen, wo anfangs März 1848 die Aufregung in Wien so gross wurde, dass Kaiser Ferdinand seinem Volke eine Verfassung bewilligte. Weit entfernt dieses den Zeiten gleichsam Rechnung tragende, erhabene Geschenk zu würdigen, begann das Volk seine Wünsche zu steigern, und beinahe alle Provinzen Oesterreichs geriethen in Brand. Am feindseligsten gestalteten sich aber die Verhältnisse in Italien. Kaum erfuhr die dortige Bevölkerung die Zugeständnisse des gütigen Monarchen, so brach der Aufstand allenthalben aus. Der Feldmarschall hatte in der Mitte März kaum 73,000 M. mit 20 Batterien zu seiner Disposition.

Mit diesen Truppen hatte der Marschall alle grossen Städte zu

besezen, jedem feindlichen Einfalle zu begegnen, und überdies die Herzogthümer Parma und Modena zu schüzen. Das 1. Korps Wratislaw bildete die Besazungen von Mailand, Varese, Como, Monza, dem Valtellin, von Piacenza, Brescia, Bergamo, Pavia, Cremona, Lodi, Crema und Mantua nebst Pizzighetone, ausserdem hatte es den Ticino zu beobachten, so dass seine Hauptmacht in Mailand kaum aus 10,000 Mann bestand. Das 2. Korps d'Aspre hatte Besazungen in Parma, Modena, Ferrara, Venedig, Vicenza, Treviso, Verona, Bassano, Rovigo, Belluno, Udine, Peschiera, Legnago, Palmanuova und im Fort Osoppo, so dass in Padua, im Zentralpunkte dieses Korps, kaum 2000 M. disponibel waren. Ueber solche Kräfte gebot der Marschall, als am 18. die Revolution in Mailand ausbrach, — nach einem dreitägigen, erbitterten, von unseren braven Truppen mit äusserster Tapferkeit und Hingebung geführten Strassenkampfe, zog sich der Marschall, der anerkannte, dass es unmöglich sei, sämmtliche Posten und wichtigen Punkte einer so ausgedehnten Stadt zu behaupten, ohne die Truppen dem Mangel an Munition und Proviant auszusezen, so wie einzeln aufzuopfern, — sich auf die Besezung des Walles, nebst den Thoren und einigen Militär-Etablissements beschränkend, mit der Hauptmacht in das Kastell. Dies geschah vom 20. auf den 21. März. In Mailand bildete sich eine provisorische Regierung. Indessen war der Aufstand in Crema und in den Herzogthümern Parma und Modena ausgebrochen, — aus Lodi, Como, Varese, von allen Seiten liefen drohende Nachrichten ein, — da sich auch die Piemontesen gegen den Ticino zu konzentriren anfingen, so gab der Marschall den 2 Brigaden Maurer und Strassoldo, die an den Grenzen gegen die Schweiz und Piemont postirt waren, den Befehl, sich nach Mailand zurükzuziehen; er selbst aber beschloss, den 22. — da seine Truppe durch fünftägigen Kampf erschöpft war, und an Lebensmitteln Mangel leidend, einem an Zahl überlegenen Feinde gegenüber stritt, überdies die ganze piemontesische Armee sehr bald vor sich haben konnte, während ein insurgirtes Land hinter ihrem Rüken lag, — Mailand zu räumen, und sich in der Stellung hinter dem Mincio, mit FML. d'Aspre zu verbinden, dann aber auf Verona, Peschiera, Legnago und Mantua gestüzt, den Kampf gegen die Piemontesen wieder aufzunehmen.

Der Abzug aus Mailand geschah vom 22. auf den 23. nachts, und ging über Lodi, Crema, Orzinuovi und Montechiari, — bei Melegnano fand ein Gefecht statt, welches mit dessen Erstürmung endigte. Am 24. kam das Korps ohne Widerstand nach Lodi, hier lief die Nachricht von dem Aufstande von Brescia und Bergamo ein, — in Folge des ersteren rükte FML. Fürst Schwarzenberg mit der geretteten Garnison von Brescia am 24. bis Crema vor, um die Verbindung mit der Armee bei Lodi zu suchen. Die Garnison von Bergamo gelangte grösstentheils zur Hauptarmee. Cremona fiel den Insurgenten gleichfalls durch Verrath in die Hände, Pavia und Piacenza sammt Zitadellen, wurden laut Instruktion geräumt und die Garnison und das Gepäke zogen nach Mantua. Am 29. gelangte das Gros des 1. Korps mit dem Hauptquartier nach Montechiari. Sobald der Marschall die Gewissheit hatte, dass er sich noch im Besize von Mantua, Peschiera und Verona befinde, beschloss er hinter der Chiesa eine Aufstellung zu nehmen und diesen Fluss von Ponte Bettoletto über Calcinato bis Carpenedolo beobachtend, die weiteren Ereignisse abzuwarten. Das 1. Armeekorps erhielt jezt folgende Eintheilung: 1. Division Fürst Karl Schwarzenberg, Brigade Grf. Clamm 4 Bataillons, 2 Eskadrons, 6 Geschüze, Brigade Grf. Strassoldo 3 Bataillons, 2 Eskadrons, 6 Geschüze; 2. Division Erzherzog Ernst, Brigade Maurer 2 Bataillons, 2 Eskadrons, 6 Geschüze, Brigade Grf. Gyulai 2 Bataillons, 2 Eskadrons, 6 Geschüze; 3. Division Weigelsberg, Brigade Rath 4 Bataillons, 2 Eskadrons, 6 Geschüze, Brigade Erzherzog Sigmund 2 Bataillons, 2 Eskadrons, 6 Geschüze; 4. Division Wocher, Brigade Graf Schaafgotsche 5 Bataill. 2 Esk. 12 Geschüze; Division Wohlgemuth gegen Mantua Brigade Benedek, Brigade Theising, 7 Bataillons, 3 Eskadrons, 18 Geschüze zusammen. Der Marschall übergab dem FML. Grf. Wratislaw das Kommando dieses Korps und nahm sein Hauptquartier mit einer Brigade in Verona. Am 2. April nach seiner Ankunft zu Verona erhielt der Feldmarschall die sichere Nachricht, dass die Piemontesen, 6000 M., 500 Pf., 8 Kanonen, am 26. März in Mailand eingezogen wären, dieser Nachricht folgte jene von der Uebergabe von Venedig, welches am 22. März an die Insurgenten, mittelst einer nicht zu Recht bestandenen Konvention ge-

langte, ein Verulst, der für uns ausserordentlich fühlbar wurde, weil durch ihn die Insurgenten in den Besiz des adriatischen Meeres kamen und der sardinischen Flotte einen Stüzpunkt für ihre Unternehmungen darbieten konnten, welchen diese auch nicht säumte zu benüzen. Treviso und Udine fielen den Insurgenten gleichfalls in die Hände, Palmanuova und Osoppo, Bassano, Belluno u. s. w. revoltirten, der grösste Theil der italienischen Truppen wurde zum Abfalle verleitet, kleinere Abtheilungen überfallen und gefangengenommen, grössere, durch Kapitulation ihrer nicht energischen und weniger umsichtigen Kommandanten, zum Rükzuge hinter den Isonzo genöthigt. Der im Venezianischen kommandirende FML. d'Aspre fand sich daher Ende März bestimmt die geringen ihm zu Gebote stehenden Streitkräfte, da von seinem Korps viele italienische Bataillone verrätherisch übergingen, gegen Verona zu disponiren, um diesen wichtigen Plaz dem aus Mailand retirirenden Gros der Armee zu sichern. Ganz Italien war bald in offener Empörung, neapolitanische, toskanische, modenesische, römische Truppen zogen daher zur Unterstüzung des lombardischen Aufstandes, und Karl Albert König von Sardinien, sich selbst das heroische Epitheton La spada d'Italia beilegend, während er mit der eisernen Krone liebäugelte, bereitete sich mit seiner ganzen Macht vor, den Unternehmungen der Revolutionäre den erforderlichen Nachdruk zu geben.

Nachdem der Feldmarschall bei seiner Ankunft zu Verona von allen Verhältnissen eine richtige Anschauung gewonnen, beschloss er, das erste Armeekorps in eine Defensivstellung hinter den Mincio zu bringen, mit dem zweiten aber Verona und die Umgebung zu deken. Am 4. April befanden sich bereits beide Armeekorps zwischen Mantua, Peschiera, Verona und Legnago konzentrirt. Auf diesen engen Raum sah sich der Marschall mit seiner kleinen Armee beschränkt, da seine Verbindungen mit der Lombardie, dem Venezianischen, ja selbst mit Tirol durch die aufständischen Bauern des Valtellina, des Etschthales, der Giudicarien, des Val Arsa, der Valsugana, des Agordothales u. s. w. unterbrochen wurden. In Tirol standen nur geringe Militärkräfte. Dennoch traf der unermüdliche Feldherr mit seiner braven Truppe die nöthigen Anstalten, er sezte die Festungen in bessern Ver-

theidigungsstand und verproviantirte sie, er entsandte Abtheilungen in die Giudicarien und die Valsugana, um sich die Verbindung mit Tirol zu öffnen, und verstärkte die Garnisonen im Süden Tirols, da mittlerweile die Piemontesen nach Brescia, Cremona und in die Giudicarien eingedrungen waren. — Am 25. März liess Carl Alberto ohne vorhergegangene Kriegserklärung seine Avantgarde den Ticino überschreiten und folgte in zwei Kolonnen, die erste über Mailand, die zweite über Pavia und Pizzighetone, der österreichischen Armee. Seine Armee war in zwei Korps und eine Division getheilt, das erste befehligte GL. Bava, das zweite GL. Sonnaz, die Reservedivision der Herzog von Savoyen. Jedes Korps hatte zwei Divisionen oder vier Brigaden. Als die Armee der Piemontesen den Ticino überschritt, zählte sie nach ihrer eigenen Angabe 29,207 M., 2108 Pf., 56 Geschüze, eine Division des ersten Korps fehlte noch zu dieser Zeit; nach offiziellen Quellen waren die Piemontesen wenigstens 40,000 M. stark. Am 8. und 9. April rükten die Piemontesen in mehreren Kolonnen gegen den Mincio, der König hatte am 8. sein Hauptquartier in Castiglione delle Stiviere. Bei Castellucchio und Marcaria fanden am 3. und 6. April, mit den Piemontesen und den von Mantua ausgesandten Streifkommandos, einige unbedeutende Gefechte statt. Am 8. früh wurde General Wohlgemuth, welchem die Vertheidigung des Mincio in der Streke von Goito bis Pozzolo angewiesen war, angegriffen und zog sich nach einem vierstündigen tapfern Gefechte bei Goito und Pozzolo, wo er mit nur zwei Bataillons und sechs Geschüzen gegen beinahe 5000 M. kämpfte, und nachdem er dem ersten Armeekorps Zeit verschafft hatte zu dessen Sammlung und Aufstellung, nach Marengo zurük, hier vereinigte sich die ganze Division Weigelsberg und retirirte gegen Abend nach Mozzecane. Die Brigade verlor 19 Todte, 35 Verwundete, 61 Vermisste, die Piemontesen 8 Todte, 41 Blessirte ohne die Vermissten und Gefangenen, die sie nicht angaben. G. della Marmora war blessirt. Der Feldmarschall hatte bei der Nachricht des Gefechtes von Goito zwei Brigaden von Verona nach Villafranca rüken lassen, um das erste Korps zu verstärken, allein als diese Truppen anlangten, war das Gefecht schon entschieden. Nachdem der Feind nach der Affaire von Goito bei diesem Orte mittelst

Brüken über den Mincio gegangen, unternahm er am 9. Angriffe auf Pozzolo, Valeggio und Monzambano, um sich noch anderer Uebergangspunkte zu versichern. Bei Monzambano und Pozzolo gelang es ihm auch, nach den äussersten Anstrengungen mit seiner Uebermacht den Uebergang zu forciren und unsere erschöpften Truppen zurükzudrängen, bei Valeggio jedoch blieben alle seine Versuche gegen unsere wakern Truppen erfolglos und er wurde sogar zurükgeschlagen. So hatte der Feind bis abends des 9. April die drei Uebergänge über den Mincio bei Goito, Monzambano und Pozzolo forcirt. Die Aufstellung des ersten Korps war nun mit dem rechten Flügel auf den Höhen von Brentina, Valeggio, von da über Guaderni nach Rosegaferro, und endlich bis Villafranca. In dieser Stellung blieb das erste Korps den 10. In der Nacht, vom 10. auf den 11., nachdem der Marschall sicher war, dass die Festungen Mantua und Peschiera durch seine Vorsorge in der Lage waren, sich vertheidigen und halten zu können, in Verona sich aber nur das zweite, durch den Uebertritt so vieler italienischer Regimenter geschwächte Korps befand, er also wohl befürchten musste, dass der Feind am linken Mincioufer jezt seine überlegenen Kräfte konzentriren und das erste Armeekorps mit Verlust zum Rükzuge würde zwingen können, beschloss er die beiden Korps bei Verona zu vereinigen und sich hier auf der Defensive zu halten, wo er zwischen den Punkten Peschiera, Mantua, Legnago und Verona überallhin mit seiner gesammelten, sich kräftigenden Armee vorgehen, und die Offensivbewegungen des Sardenkönigs hemmen konnte. Mit Anbruch des 11. stand das erste Korps am Rideau von Verona, von Chievo, über St. Lucia bis nach Tombetta. Am selben Tage wurde durch eine Seitenkolonne Castelnovo erstürmt, in welchem Orte sich ein Insurgentenhaufe mit den Piemontesen, die sich Peschiera näherten, festgesezt hatte, und die Kommunikation mit dieser Festung zu unterbrechen drohte. Die Insurgenten mussten in Folge dieser Expedition bis Lazise weichen. Auch bei Sorio, an der Strasse von Verona nach Vicenza, waren über die Insurgenten bedeutende Vortheile durch eine gleiche Expedition erfochten worden. Allein ungeachtet dieser kleinen Siege war die Lage unserer tapferen Armee dennoch äusserst kritisch, auf

Veronas engen Umkreis beschränkt, musste es den Truppen sehr bald an Lebensmitteln fehlen, die Verbindungen mit den Festungen und mit Tirol mussten durch die von allen Seiten anrükenden Piemontesen, Romagnolen, Toskanesen u. s. w. bald unterbrochen sein, während sich auch bei Treviso, Vicenza, Belluno und im Friaul, im Rüken der Armee bewaffnete Freischaaren sammelten. Bei dieser äusserst gefährlichen Lage des italienischen Heeres, erhielt der kommandirende General in Innerösterreich FZM. Grf. Nugent den Auftrag zur Formirung eines Reservekorps, um den Feldmarschall zu unterstüzen. Doch diese Aufgabe war nicht so leicht. Die Errichtung der zweiten Bataillone bei den Grenzregimentern, so wie der dritten Divisionen bei den dritten und Landwehrbataillons der deutschen und slavischen Regimenter war erst im Werke, die Mannschaft zum Fuhrwesen musste erst assentirt, Zug- und Reitpferde angekauft und Batterien ausgerüstet werden. Ungeachtet aller dieser Schwierigkeiten hatte der FZM. Grf. Nugent schon im April $11^1/_3$ Bataillons, 7 Eskadrons, 18 Geschüze und 18 Raketen gesammelt, mit welchen er aber vor der zweiten Hälfte dieses Monats den Isonzo nicht leicht überschreiten konnte. Der Marschall musste daher alles aufbieten, um des Feindes offensive Unternehmungen bis zur Erscheinung dieses Reservekorps zu verhindern, und das that er. Peschiera's und Legnago's Garnisonen wurden noch verstärkt, die Wallumfassung und die äusseren Forts von Verona wurden armirt, Streifpatrouillen im Etschthale nach allen Seiten versandt, um die Verbindung zu erhalten und Nachrichten zu bringen, endlich ein Streifkommando nach dem Schlosse Bevilacqua bei Legnago disponirt, welches die dortigen Insurgenten vertrieb.

In Wälsch-Tirol war die Bevölkerung grösstentheils dem italienischen revolutionären Schwindel geneigt, und besonders Trient der Herd, von dem aus sich die Flamme den anliegenden Thälern mittheilte und mit jener aus den insurgirten italienischen Gebirgspässen zusammentraf, — durch die Entschlossenheit der Garnisonen, durch den Aufruf des Erzherzogs Rainer an die Bewohner Tirols, die Waffen für ihr angestammtes Kaiserhaus nach alter Weise zu ergreifen, endlich durch des Marschalls umsichtige und schnelle Auffassung der Lage der

Dinge, indem er Truppenabtheilungen nach Südtirol sandte und ihre Führer daselbst hinlängliche Kräfte zu sammeln beauftragte, um jedem beabsichtigten Schlage der Insurgenten zu begegnen, wurde ein eigentlicher Revolutionsausbruch in diesem Lande verhindert, und die Wirkungen einzelner toller Versuche des insurgirten Gebirges, durch energisches Einschreiten ohne alle Folgen paralysirt. Die Errichtung der Landesschüzenkompagnien, brachte übrigens bald eine so imponirende Macht im Lande Tirol auf die Beine, dass von einem Durchdringen revolutionärer Bewegungen daselbst gar keine Rede sein konnte. Den 16. April übernahm FML. Baron Welden das Kommando über sämmtliche Truppen in Südtirol und theilte sie in zwei Brigaden, Oberst Melczer und Oberst Zobel, deren Gesammtstärke 5700 M. betrug. Seine Unternehmungen waren zunächst auf die Seitenthäler am rechten Etschufer, das Sulzthal und Sarcathal und die Giudicarien gerichtet, welche er nach einigen kräftigen Angriffen besezte, so wie er durch Streifkommanden gegen die Valsugana und Val Arsa diese Thäler vor den Invasionen der Insurgenten zu schüzen bestrebt war; ausserdem rükten seine Streifkommandos auf der Strada d'Allemagna vor, und sollten durch Vertreibung der Insurgenten aus diesem Thale, zur Sicherheit der rechten Flanke, des im Venezianischen avanzirenden FZM. Grf. Nugent beitragen. Eine Brigade wurde bis Ala und mit ihren Vortruppen bis Peri vorgeschoben, sie sezte sich in Verbindung mit dem rechten Flügel des Marschalls bei Pastrengo, und also war die freie Kommunikation mit Verona erzielt. So standen die Dinge in Tirol gegen Ende April, wo FML. Welden nach Gratz berufen wurde.

Am 17. April begann FZM. Grf. Nugent mit 11⅓ Bataillons, 7 Eskadrons, 18 Geschüzen und 18 Raketen seine Vorrükung über Romans von Görz aus. Die über Görz nachrükenden Truppen in starken Märschen an sich ziehend, liess er die Festung Palmanuova durch die Brigade GM. Felix Fürst Schwarzenberg zerniren, und rükte mit dem Gros gegen Udine vor. Zur Sicherung von Kärnthen und Erleichterung dieses Vorrükens, wurde ein Detaschement bei Pontafel gesammelt und hatte von da über Gemona vorzudringen, während in Triest eine Ruderflottille zusammengesezt wurde, und die linke Flanke des Korps von

der Seeseite zu deken hatte. Am 22. April kapitulirte Udine nach einer kurzen Beschiessung und wurde am 23. von unsern Truppen besezt. Die Seitenkolonne des Korps rükte durch die Chiusa Veneta über Resciutta nach Gemona vor, von wo ein Bataillon und $^1/_2$ Eskadron zur Zernirung von Osoppo, ein Bataillon als Besazung nach Udine abging, das Kastell von Udine wurde nothdürftig ausgerüstet und einige nachgerükte Bataillone zum Korps gezogen, welches am 29. den Tagliamento überschritt, um über Pordenone, Sacile und Conegliano, mit einer Seitenkolonne über Oderzo an die Piave zu rüken. Zur Sicherung der linken Flanke ward ein Detaschement nach La Motta entsandt, welches über Portogruaro und Latisana die Verbindung mit der bei Porto lignano liegenden Ruderflottille unterhielt. Mit der Vorrükung des FZM. Grf. Nugent über den Tagliamento wurde es nothwendig, den Marsch, der aus allen Theilen der Monarchie, zur Ergänzung der Armee nach Italien nachrükenden Truppen zu regeln, sie mit Pakpferden zu versehen etc., daher wurde FML. Baron Stürmer nach Görz gesandt, mit dem Auftrage, die einzeln anlangenden Bataillons in Brigaden zusammenzustellen, mit dem Erforderlichen zu versehen und auf diese Art nach und nach das zweite Reservekorps zu formiren. Zu diesem Korps wurden ursprünglich 12 Bataillons bestimmt, wozu das am Marsche befindliche erste und zweite Feldbataillon von Haynau gehörte. Am 30. April traf der Korpskommandant in Görz ein.

Kehren wir jezt wieder zu den Ereignissen bei der Hauptarmee zurük. Um diese Zeit bestand die sardinische Armee aus 45,000 M., 3000 Pf., 88 Geschüzen, und zwar aus dem ersten Korps, GL. Baron Bava, dem zweiten Korps GL. Chevalier Sonnaz und der Reservedivision Herzog von Savoyen. Diese Armee wurde bis gegen Juli auf 62,000 M. und 120 Geschüze vermehrt. Hiezu kamen nämlich gegen Ende April die toskanisch-neapolitanischen Truppen bei 7000 M., unter dem G. de Laugier und die lombardischen Truppen mit G. Perone, 7800 M. gegen Mitte Juli. Am 19. April unternahm der König von Sardinien mit drei Brigaden, zwei Kavallerieregimentern und angemessenem Geschüze eine scharfe Rekognoszirung gegen Mantua, und zwar auf die Lunette Belfiore, wurde aber durch die Entschlossenheit und

Umsicht des G. d. K. v. Gorzkowski mit Verlust zurükgeschlagen. Dieser General hielt überhaupt nun seinerseits, durch seine eigenen sehr gelungenen Offensivrekognoszirungen, gegen Castellaro und Governolo u. s. w., den Gegner in jeder Weise in Schach und behauptete seine Verbindung mit Verona. In dieser Zeit waren die Piemontesen durch Modenesen, Toskanesen, Neapolitaner, Romagnolen, Studenten, wie oben gesagt, Korps Laugier verstärkt worden, so dass sie bei 52,000 M. zählten, sie wandten sich daher gegen die Festung Peschiera, welche sie aber vergebens zur Uebergabe aufforderten. Am 23. und 25. April unternahmen sie mehrere Rekognoszirungen gegen Peschiera, Verona und Mantua, kehrten aber ohne besonderes Resultat wieder in ihre Stellungen zurük. Am 26. und 27. ging die piemontesische Armee über den Mincio und besezte mit einem Armeekorps die Position von Custoza und Sommacampagna bis Sona (Villafranca eingeschlossen), mit dem zweiten jene von Sta. Giustina bis an den Gardasee. Die Reservedivision Oliosi etc. Die Kavallerie stand in S. Giorgio in Salice, eine Brigade auf beiden Mincioufern übernahm die Blokade von Peschiera. Am 28. wurde die Brigade Wohlgemuth bei Pastrengo von den bei Sta. Giustina postirten Piemontesen von Colà her angegriffen, sie behauptete jedoch ihre Stellung, und diese mussten sich nach heftigem Kampfe zurükziehen. Am 29. griff FML. Wocher, der die Brigade Wohlgemuth, welche durch die Brigade Erzherzog Sigismund verstärkt war, befehligte, von Pastrengo, und die Brigade Taxis von Bussolengo aus die Piemontesen an, beide Generale mussten sich aber nach einem hartnäkigen Kampfe wieder in ihre Positionen zurükziehen. Am 30. früh unternahmen die Piemontesen auf die, auf den Höhen zwischen Piovezzan, Pastrengo und Monte Brochi postirte Division Wocher, (Wohlgemuth und Sigismund) einen entschlossenen und tapferen Angriff, und während diese Division in der Front beschäftigt war, disponirten sie eine starke Umgehungskolonne von Colà aus gegen den rechten Flügel des G. Wocher, die piemontesischen Kolonnen entwikelten sich in Schlachtordnung gegen die Flanke und Rükzugslinie der österreichischen Aufstellung, und zwangen die Division Wocher endlich nach dem tapfersten Kampfe zum Rükzuge gegen Ponton, wobei zwei Kompagnien, die sich

heldenmüthig vertheidigten und den Rükzug der Division dekten, gefangen wurden; unser Verlust betrug bei 500 M. und wurde der Sieg der Piemontesen eigentlich durch ihre zwar gute Führung, aber auch durch ihre bedeutende Ueberzahl veranlasst. Die Division Wocher zählte höchstens 6000 M., die Piemontesen 30,000 M. Die Piemontesen verloren nach ihren Angaben 10 Todte und 63 Blessirte, was jedoch unwahrscheinlich ist, der Verlust des Feindes hat gewiss die gleiche Anzahl betragen wie der unsere. Die drei von Bussolengo bis Lugagnano unter FML. Baron d'Aspre zur Unterstüzung echelonnirten Brigaden kamen zu spät zum Gefechte, und als sie dieses auf des Feindes rechter Flanke begonnen, war erstens dessen Stellung bei Sta. Giustina und Sona mit überwiegendem Geschüze besezt, und zweitens das Gefecht bei Pastrengo schon entschieden. Die Division Wocher nahm nunmehr ihre Stellung bei Ponton, Arcé und Pescantina, FML. d'Aspre bei Chievo, Croce bianca und S. Massimo. Nach den Gefechten bei Pastrengo nahm die Armee folgende Stellung ein: Das erste Korps besezte das Rideau, von Tombetta bis Sta. Lucia, mit den Brigaden Clam und Strassoldo, das zweite Korps von Sta. Lucia über S. Massimo bis Chievo, mit den Brigaden Gyulai, Lichtenstein und Taxis. Die Kavalleriebrigade Simbschen des zweiten Korps, stand als Reserve am Glacis der Festung. Die Brigade Wohlgemuth stand in Tantibalconi zur Beobachtung des linken Etschufers, die Brigade Sigismund bei Parona zu ihrer Unterstüzung. Die zwei Brigaden Rath und Maurer bildeten die Besazung von Verona. Die Kavalleriebrigade Schaaffgotsche des 1. Korps endlich, befand sich am linken Etschufer ausserhalb Porta Vescovo im Lager.

Am 4. Mai früh unternahm G. d. K. von Gorzkowski in der Absicht, die Stellung des Feindes am Osone zu erforschen, und da derselbe seine Arbeiter beunruhigte, ihn zu züchtigen, eine Rekognoszirung gegen Curtatone, Montanara und S. Silvestro, wobei der Feind, meist aus Neapolitanern und Toskanesen bestehend, auf allen Punkten zurükgeworfen wurde und vielen Verlust erlitt. — In der eben angeführten Stellung befand sich die österreichische Hauptarmee am 6., bevor der Angriff der Piemontesen erfolgte, und hatte die über eine Meile ausgedehnte Linie längs des Rideau von Chievo bis

Tombetta besezt, ihre Vorposten gingen über Corno, Ca dell' Albero, Corte Salvi, Dossobuono, Trezze, bis nach C. Rofaldo an der Etsch, die Reserve-Kavalleriebrigade Simbschen war bis hinter Croce Bianca vorgerükt, die Kavalleriebrigade Schaaffgotsche auf das rechte Etschufer, der übrige Theil der Armee stand wie bereits angegeben. Die Totalstärke der österreichischen Armee bei Sta. Lucia betrug 19,000 M., 63 Geschüze, der Besazung von Verona 7 Bataillons, 14 Eskadrons, 12 Geschüze, der Besazung von Mantua 10 Bataillons, 3 Eskadrons, 18 Geschüze, jener endlich von Peschiera $1^1/_3$ Bataillon und von Legnago 1 Bataillon. Die 2 Beobachtungsbrigaden bei Parona und im Etschthale zählten 7 Bataillons, 2 Eskadrons, 18 Geschüze. Die Truppen des FML. Baron Welden in Südtirol und in der Stellung von Rivoli, 2 Brigaden Zobel und Melczer 7 Bataillons, 2 Eskadrons, 9 Geschüze. Nach einer beiläufigen Berechnung betrug diese ganze Armee 56,000 M. Die feindliche Armee bei Sta. Lucia bestand aus der 1., 2., 3. und Reservedivision, 44,000 M. und 64 Geschüzen. Der Feind nannte sein Vorrüken auf St. Lucia eine Reconnaissance offensive (für welchen Zwek so bedeutende Kräfte zu stark erscheinen), wohl mit demselben Rechte, als er folgenden Passus in seinem Tableau de guerre zum Besten gibt: »Que d'après l'ordre formel du quartier général piémontais, les troupes de la reconnaissance, devant rentrer le soir dans leurs positions, il n'y était engagée au feu que la tête de chaque colonne.« Da sich die Piemontesen den ganzen Tag schlugen und zulezt noch geschlagen wurden, so ist diese ihre sein sollende Schwäche oder Aufopferung ihrer Kolonnenspizen sehr ergözlich.

Am 6. früh brach der Feind in drei starken Kolonnen aus Sommacampagna, Villafranca und Sona gegen die Vertheidigungslinie des Rideau hervor. Sein Hauptangriffsobjekt war Sta. Lucia, welches aus der übrigen Vertheidigungslinie hervortritt und das der Feind zu nehmen beschloss, Scheinangriffe auf den rechten und linken Flügel richtend, um unsere Truppen daselbst festzuhalten. Nach einem hartnäkigen äusserst ruhmvollen Gefechte kam Sta. Lucia in die Hände des Feindes, welcher zugleich den linken Flügel und S. Massimo am rech-

ten angriff und den ersteren zurükdrängte, obgleich seine Versuche auf Croce bianca und Massimo scheiterten; um 2 Uhr nachmittags attakirte nun seinerseits unser 2. Armeekorps Sta. Lucia, um es dem Feinde wegzunehmen, welcher Angriff jedoch troz der äussersten Tapferkeit unserer Truppen misslang. Um 4 Uhr wurde dieser Angriff auf das Tapferste von beiden Armeekorps wiederholt und der Feind endlich gezwungen, Sta. Lucia zu räumen, wozu vorzüglich die Umgehung der rechten Flanke durch die Brigade Clam in lezter Instanz beitrug, worauf er sich in ziemlicher Unordnung zurükzog, während die österreichische Armee alle ihre alten Stellungen bis abends wieder einnahm, die sie mit so seltener, glorreicher Bravour vertheidigt hatte. Bei dieser Schlacht befand sich als Erzherzog unser ritterliche Monarch, der seine kalte Ruhe und Entschlossenheit mitten im Feuer bewahrte und dessen heldenhaftes Beispiel seine Umgebung wie immer begeisterte.

Unsere Armee verlor an diesem Tage 1 General, 14 Offiziere, 334 M.; seinen Verlust gibt der Feind nicht an, er muss daher bedeutend gewesen sein.

Die Schlacht von St. Lucia war eine Schlacht voll Heroismus und Standhaftigkeit jedes einzelnen Kriegers, und ein Sieg, in so bedrängter Lage gegen solche Uebermacht erfochten, sucht seinesgleichen in den Annalen der Kriegsgeschichte.

Nachdem FZM. Grf. Nugent bis an die Piave vorgedrungen war, stellte er die in Friaul zurükgelassenen Truppen, vom 3. Mai angefangen, unter die Befehle des FML. Baron Stürmer und von diesem Zeitpunkte begann die Entstehung und Formirung des 2. Reservekorps. Die 2 Bataillons von Haynau-Infanterie, das 1. Bataillon unter Kommando des Oberstlieutenants Tham, das 2. unter Kommando des Majors Baron Weigl, langten am 11. Mai in Görz an. Das 2. Bataillon des Regimentes marschirte am 3. März aus seiner Station Neutitschein ab und kam nach Olmütz; hier blieb es bis 14., von wo es in der Nacht mittelst Eisenbahn nach Wien abging, wo es den 15. März nachts anlangte und sogleich ein Bivouac am Glacis vor dem Schottenthore bezog; hier blieb es fünf Tage, dann wurde das-

selbe bequartiert und verrichtete in dieser verhängnissvollen Zeit mit Ausdauer und Aufopferung die Wachen, Patrouillen, Assistenzen etc., bis es endlich Ende April von Wien aufbrach und dann über Mürzzuschlag, Bruck, Gratz, Cilli den 7. Mai nach Laibach kam, wo es in der Umgegend einen Tag ausrastete, am 9. Mai nach Lohitsch und nach einem ausserordentlich ermüdenden Marsche durch die julischen Alpen, den 10. Mai nach Haidenschaft gelangte und endlich den 11. Mai nach Görz kam. Das 1. Bataillon rükte von Troppau ab und kam gleichfalls im April nach Wien, von wo es mit dem 2. Bataillon über Cilli, Laibach etc. den 11. in Görz einrükte. Beide Bataillons standen unter Kommando des Obersten Karl Wolf von Wachtentreu. Alle Bataillons sollten per Kompagnie 180 Gemeine zählen, waren jedoch noch nicht so stark.

Das 3. Bataillon hatte im Frühjahre die 3. Division zu errichten; seine Kompagnien waren gleichfalls auf 180 M. gesezt, es lag in Tarnow. Am 16. Oktober sezte sich die 15., 16., 17., 18. Kompagnie auf den Marsch nach Ungarn, die 13. und 14. blieben in Bochnia, im Dezember war die 13. und 14. Kompagnie in Podgorze, die übrigen in Ungarn.

Das 4. Bataillon, zuerst 1. Reservebataillon, wurde im Juli mit 6 Kompagnien zu Tarnow errichtet; im August stand seine 3. Division (23. und 24.) zu Bochnia, im September stand es theils in Tarnow, theils in Bochnia.

Die Grenadierdivision, damals unter Kommando des Hauptmann Grf. Mercandin im Grenadierbataillon Hora, lag im Anfange des Jahres in Brünn, später in Olmütz.

Das Landwehrbataillon lag im Anfange des Jahres in Bochnia. Das Bataillon wurde im April gleichfalls um eine Division vermehrt, es marschirte im Juli nach Italien und stand von Oktober bis Dezember in Brescia, im leztern Monate in Bergamo.

Im Anfange Mai stand von dem 2. Reservekorps die Brigade Oberst Philippovich mit 1 Bataillon in Udine, 1 Bataillon, 4 Geschüzen in Ponteba, 1 Bataillon, 1 Zug, 4 Raketen bei Osoppo, Brigade Mitis mit 3 Bataillons, ¼ Eskadron und 4 Geschüzen vor Palma.

Die **Brigade** Edmund Schwarzenberg mit 3 Bataillons, 2 Eskadrons und 10 Geschüzen wurde in Görz zusammengezogen. Die Küste des adriatischen Meeres von Pola bis Caorle war durch den Militär- und Zivilgouverneur in Istrien, FML. Grf. Gyulai, mit der Brigade Victor besezt. Zum Schuze der Tiroler Grenze war schon Hälfte April eine Abtheilung unter Kommando des Major Hablitschek, über Cortina d'Ampezzo gegen die venezianische Grenze vorgerükt.

Vom 5. Mai angefangen hatte FML. Baron Stürmer die Aufgabe, Palma's und Osoppo's sich zu bemächtigen, die Friauler Küste zu deken, die Verbindung mit dem FZM. Grf. Nugent zu erhalten und demselben, die nach und nach eintreffenden Nachschübe an Truppen und Kriegsmateriale zuzusenden. Bis 10. Mai war Osoppo vollkommen zernirt und wurde am 12. zur Uebergabe, jedoch vergebens, aufgefordert. Die Festung Palma, welche die Strasse von Istrien in das Venezianische zwar nicht sperrt, da sie überall umgangen werden kann, doch sehr wichtig wegen ihrem vielen Artilleriegute und als ein Herd für die hier insurgirte Gegend, war anfangs vom GM. Fürst Felix Schwarzenberg, und als dieser zum 1. Reservekorps abging, vom GM. Mitis zernirt. Sie zählte im Ganzen 1020 M. abgefallene Truppen, Piemontesen, Insurgenten etc., hatte 148 Geschüze und Munition auf einen Monat, Verpflegung auf drei Monate, ihr Kommandant war der ehemalige österreichische General Zuchi. Die Festung wurde vollständig durch die Brigade Mitis zernirt und alle umliegenden Orte besezt; am 7. Mai wurde sie vergebens aufgefordert, am 8. trafen vier weittreibende Mörser in Görz ein und wurden gleich nach Visco gesandt. Am 10. nachts begann das Bombardement, da aber der Feind die Mörserbatterie bald gewahr wurde und heftig bestrich, wurde sie getheilt und am 12. das Bombardement aus den zwei Batterien wiederholt; diesem Feuer antwortete ein sehr dezidirtes aus der Festung, doch thaten die Bomben volle Wirkung in der Stadt und da die Stimmung der Einwohner sich gegen die Insurgenten wandte, so hätte wohl dennoch eine Uebergabe bald erfolgen müssen, wenn nicht am 14. drei Mörser gegen Treviso abgezogen worden wären. Diese Mörser wurden, da FZM. Nugent seinen Plan in Bezug Treviso's später änderte und

dem Feldmarschall zumarschirte, wieder nach Visco zurükgesandt, dann abermals weggezogen, da sich ein Gerücht einer Landung von der Seeseite verbreitete. Am 17., während ein Mörser das Bombardement unterhielt, besorgte man einen Ausfall der Palmanesen, daher das 2. Bataillon von Haynau, das nach Romans und Konkurrenz gezogen worden war, zur Verstärkung der Zernirungstruppen, am 16. vor Palma in Visco anlangte und schon en colonne zum Angriffe aufgestellt war, als sich erwies, dass die Palmanesen an keinen Ausfall dachten, daher das Bataillon, wie wir später sehen werden, wieder weiter marschirte. — Das Bombardement von Palma wurde den 20. und 21. aus allen vier Mörsern wieder eröffnet, erwies sich aber ebenso fruchtlos als die früheren, daher wurde die Beängstigung der Einwohner vom 30. Mai an nur mittelst schwachen Bombardements unterhalten, bis endlich den 16. Juni die Uebergabe des Plazes erfolgte. Die Bergfeste Osoppo fiel erst am 14. Oktober in unsere Hände.

Durch die ausserordentliche Energie, welche FML. Grf. Gyulai in Triest entwikelte, war es möglich, den grössten Theil der österreichischen Flotte, welcher in Pola lag, zu retten, aber diese Flotte war zu schwach zu einer Wirksamkeit zur See, sie bedurfte selbst der Unterstüzung und Bemannung. Im April schon ward auf Befehl des FZM. Nugent eine Ruderflottille zusammengestellt, um die seichteren Häfen der Friauler Küste zu schirmen und die linke Flanke des operirenden Korps zu deken. Diese Ruderflottille war bis 24. April ausgerüstet und wurde unter das Kommando des Marine-Infanteriehauptmannes Uiejeski gestellt. Der Linienschiffskapitän Kudriaffski übernahm unter FML. Gyulai's Oberkommando den Befehl über die k. k. Flotte, und kreuzte an der Istrianer Küste, um die Wirksamkeit der mobilen Kolonnen der Landtruppen zu unterstüzen und die Bevölkerung im Zaume zu halten. Als FML. Stürmer das 2. Reservekorps bildete, segelte Kudriaffski vor Venedig, um es zur See zu blokiren, allein das Erscheinen der sardo-neapolitanischen Flotte unter Albini, zwang ihn am 16. Mai zum Rükzuge gegen die Küste von Istrien. Der Punkt Caorle wurde zur Sicherung gegen jede feindliche Landung befestigt, die Punkte Duino, Monfalcone, Nabresina, Santa Croce, Contovello etc. besezt, und so

die Küstenvertheidigung organisirt, wobei die Reste der k. k. Flotte mitwirkten.

Am 11. Mai rükte das Regiment Haynau, 1. und 2. Feldbataillon, 1572 M. stark, in Görz ein, das 1. Bataillon wurde am 12. in Ajello, Strassoldo, Cranglio dislozirt, während das 2. in Görz blieb. Am 16. kam das 2. Bataillon, wie bereits erwähnt, nach Romans und Konkurrenz und stand jezt nebst dem 1. Bataillon in der Brigade Mitis. Um diese Zeit (16.) erhielt FML. Baron Stürmer den Befehl, die ganze Landesstreke vom Isonzo bis an die Piave in seine Bewachung zu nehmen und zugleich eine Brigade zu formiren und nach Conegliano vorzuschieben. Diese Brigade umfasste unter Kommando des Oberst Susan die 2 Bataillons Haynau nebst 2 Bataillons Grenzern und 4 Sechspfündern. Die Brigade Susan rükte den 18., 19. und 20. in Conegliano ein.

FZM. Nugent mit dem 1. Reservekorps am 3. Mai schon an der Piave angekommen, stand hinter diesem Flusse, — bei Spresiano, Lovadina u. s. w. der G. della Marmora mit 7000 M., 18 Geschüzen (Schweizern, Papalini, Freikorps etc.); in Bassano stand Durando, bei Cornuda Ferrari, — im Ganzen bei 15,000 M. Den Uebergang über die Piave zu forciren, schien unter diesen Umständen nicht räthlich, der Fluss war angeschwollen, kein Positionsgeschüz zur Dekung des Brükenschlags, überdies nur eine einzige Brükenequipage für diesen vorhanden, daher beschloss FZM. Nugent die Piavelinie blos scheinbar zu besezen, und das Korps durch das Gebirge über Belluno auf das rechte Ufer zu versezen. Der Plan, gut erdacht und kräftig durchgeführt, gelang vollkommen; schon am 3. bewegte sich die 1. Kolonne des Korps von Conegliano gegen Belluno, und nach einigen Gefechten, besonders bei Onigo und Cornuda, wo G. Ferrari zurükgeschlagen wurde, debouchirte das Reservekorps am 9. Mai aus dem Defilé der Piave in die freie Ebene bei Cornuda. Zu gleicher Zeit rükte die Brigade Schulzig des Korps nach P. Priula und überschritt nach 15stündigem Brükenschlage, unter dem Schuze und Feuer von vier Batterien die Piave.

G. Durando wurde zurükgeworfen und bis 10. stand das Korps bei Montebelluna, Visnadello, Spresiano, Pastioma etc. Am 11. rükte die

Hauptkolonne gegen Treviso, während GM. Schulzig bei Castrette und GM. Culoz bei Paderno angegriffen, den Feind, der auf beiden Seiten gegen 9000 M. zählte, ersterer bis an die Mauern von Treviso zurükwarfen. Das Korps bezog eine konzentrirte Aufstellung bei Treviso und schlug am 12. einen unbedeutenden Ausfall zurük. Bei Ponte Priula wurde nun an einem Brükenkopfe gearbeitet. FZM. Nugent, der erkrankte, übergab das Korpskommando an FML. Grf. Thurn, welcher eine kleine Abtheilung in Ponte Priula und ein Detaschement zur Beobachtung von Treviso zurüklassend, am 18. aufbrach und 18,500 M., 54 Geschüze, 1 Brükenequipage dem Marschall zuführte. Das Korps marschirte bei Fontaniva über die Brenta und rükte, Vicenza umgehend, wo ein Arrieregardegefecht stattfand, in welchem aber die ausfallenden Vicentiner geschlagen wurden, über Olmo, Tavernelle und S. Bonifacio den 22. mit der Avantgarde nach Caldiero, als der Korpskommandant vom Marschall den Befehl erhielt, umzukehren und Vicenza anzugreifen. — Vicenza war sorgfältig verschanzt und barrikadirt, die Höhen des Monte Berico und der Madonna in die Vertheidigungslinie gezogen, alle Zugänge verwahrt, an Truppen und Geschüze fehlte es den Insurgenten ebenfalls nicht. Die Eroberung einer solchen Stadt konnte also nicht leicht gelingen, eine Beschiessung und rascher Anfall schien das zum Ziele führende Mittel. Nachdem alle Angriffskolonnen ihre Pläze eingenommen hatten, wurde am 23. die Vorstadt S. Felice erstürmt und am 24. morgens aus 40 Piecen die Beschiessung Vicenza's begonnen. Nachdem diese drei Stunden gedauert hatte, erwies sie sich als zwekklos, da die von Altavilla gegen S. Agostino auf die Berghöhe bestimmte Umgehungskolonne nicht zu rechter Zeit erschien, und das ganze Korps trat somit seinen Rükzug nach Olmo an, und stiess am 25. zu Verona zur Armee des Marschalls.

Als FML. Grf. Thurn gegen Verona vorrükte, blieben die insurgirten, vertheidigungsfähigen Städte Treviso und Padua, dann der Landstrich zwischen Belluno und Osoppo demselben in Flanke und Rüken, es war daher eine baldige Operation des 2. Reservekorps sehr nothwendig. Bis 20. Mai zählte dieses Korps folgende Truppen: 1. Brigade Susan, an der Piave (2 Bataillons Haynau, am Marsche bei

Codroipo, 2 Bataillons Grenzer, ebenso, 4 Kompagnien Este und 3 Kompagnien Grenzer in Ponte Priula, 1 Eskadron Uhlanen bei Ponte Priula, 2 Eskadronen Dragoner, 1 Zug Pioniere, 1 sechspfündige Fussbatterie, 1 provisorische Batterie, 4 Geschüze am Anmarsche, 1 achtpfündige eroberte Kanone), 5900 M.; 2. Brigade Stillfried (Oberst) 1600 M., in Belluno; 3. Brigade Mitis vor Palma, 3600 M.; 4. Brigade Philippovich, Udine und Osoppo, 4800 M. Summa bei 16,000 M. Hiezu gehörte noch das Detaschement Hablitschek bei Cortina d'Ampezzo, 7 Kompagnien, $^1/_2$ Eskadron, $^1/_f$ kärnthisch-ständische Batterie, 3 Geschüze.

Schon am 19. Mai, als die Brigade Susan auf dem Marsche von Codroipo nach Pordenone war, wurden die vom FML. Grf. Thurn vor Treviso zurükgelassenen 400 M. durch päpstliche Schweizertruppen angegriffen, welche sich plänkelnd nach Spresiano zogen; hätte der Feind den Brükenkopf bei Ponte Priula, wo nur vier Kompagnien von Este und fünf Geschüze standen, sogleich mit Infanterie und Geschüze angegriffen, so ist gar nicht zu zweifeln, dass er ihn erobern und die Piavebrüke hätte zerstören können. Durch die Vorrükung des FML. Thurn gegen Vicenza wurde des Feindes Aufmerksamkeit dahin gezogen. Am 20. Mai langte die Brigade Susan in Conegliano an, und nun verlor die Garnison von Treviso jede Aussicht auf Erfolg. Oberst Susan entsandte augenbliklich zwei Kompagnien von Haynau Infantrie (1. und 2.) unter Kommando des Hauptmanns Baron Bourguignon, eines äusserst fähigen und talentvollen Offiziers, und 1 Eskadron Dragoner nach Ponte di Piave, $^1/_2$ Eskadron Uhlanen wurde zur Brigade Stillfried entsandt, damit diese die Verbindung mit Conegliano leichter erhalten und Feltre beobachten könne. Ein Detaschement Grenzer wurde nach Motta disponirt, um die Verbindung mit Portogruaro und Ponte di Piave zu unterhalten. FML. Baron Welden, der nunmehr zu Görz eingetroffen, das Kommando des 2. Reservekorps übernahm, hatte eigentlich zur Aufgabe die Dekung des Rükens der Hauptarmee und Sicherung ihrer Operationslinie; hiezu war nöthig, sich des ganzen venezianischen Festlandes zu bemächtigen, den Einfluss von Venedig zu schwächen und die Polinie zu beobachten.

Der Operationsplan des FML. Baron Welden war, dieser Aufgabe entsprechend, daher folgender: 1. Dekung und Behauptung der Piavelinie, um sich nach Eintreffen von Verstärkungen die Offensive zu bewahren. 2. Blokade von Palma und Osoppo. 3. Schuz der Seeküste bei Monfalcone, Duino und Caorle. Nach diesem Operationsplane wurden die Brigaden disponirt. Das Reservekorps hatte sich bereits der Landstreke zwischen dem Isonzo und der Piave bemächtigt. Der Brükenkopf bei Ponte Priula erleichterte jede Offensivbewegung auf das rechte Ufer dieses Flusses, eine solche hätte den Hauptzwek haben müssen, die direkte Verbindung mit Verona herzustellen; um aber diese vollkommen zu sichern, hätte man im Besize von Bassano, Treviso und Vicenza sein müssen, hiezu nun reichte die Kraft des Reservekorps nicht aus, es musste sich daher begnügen, die Piavelinie zu behaupten, und sich die wenigstens möglichst nächsten Verbindungen mit der Hauptarmee zu eröffnen. Durch das Vordringen des FZM. Nugent über Belluno auf das rechte Piaveufer, war zwar für die Festhaltung der Piavelinie und für die Eröffnung näherer, gesicherter Verbindungen viel geschehen, aber die Hauptaufgaben waren nunmehr: das Niederwerfen der Insurrektion im Gebirge bei Cadore, welche die Operationslinie des Korps vom Tagliamento bis Sacile bedrohte, und mit ihr die Wiedereröffnung der Strada d'Allemagna, ferner das Vordringen und Durchbrechen in der Valsugana und Oeffnung des Brentathales gegen Strigno und Bassano. Demgemäss wurden die Zernirungstruppen von Palma und Osoppo vermindert, eine Reservebrigade am Tagliamento aufgestellt, und die bei Belluno postirte Brigade Stillfried durch die Brigade Susan unterstüzt. Der Oberst Susan wurde nämlich angewiesen, sich gleich nach seinem Eintreffen in Conegliano mit dem Obersten Stillfried über Ceneda und Seravalle in Verbindung zu sezen, um demselben nach Massgabe der Umstände Hilfstruppen senden zu können. Durch einen starken Transport von Wocher Infanterie verstärkt, sandte Oberst Susan am 21. die vier Kompagnien vom 1. Bataillon Haynau dem Obersten Stillfried zu, welche den 22. in Belluno eintrafen. Am 23. brach auch das 2. Bataillon von Haynau aus Susigana auf, und rükte in einem Nachtmarsche über Conegliano, Ceneda, Seravalle nach

Fadalto zur Sicherung der Rükzugslinie, des also detaschirten Theiles der Brigade Susan und der ganzen Brigade Stillfried. Am 25. kam dieses Bataillon nach Belluno. ½ Kompagnie des 1. Bataillons war in Bribano, und ½ Kompagnie nach Mas und Peron entsandt worden, zur Verstärkung der dort schon früher ins Gebirge gesandten Abtheilungen, endlich eine halbe Kompagnie des 2. Bataillons, unter Kommando des Oberlieutenants Albert Baron Pillersdorff nach Trichiana, auf das linke Piave-Ufer, um die Insurgenten in Mel zu beobachten. Am 25. traf der mit dem Kommando der Brigaden Stillfried und Susan betraute FML. Baron Stürmer in Belluno ein, um den Angriff im Piave-Thale zu leiten.

Kaum angekommen erhielt er jedoch die Nachricht von dem misslungenen Angriffsversuche jener Abtheilung im Tagliamento-Thale, welche von Ampezzo in das Piave-Thal hätte vordringen sollen. Ungeachtet dessen hoffte aber FML. Stürmer dennoch zum Ziele zu gelangen, wenn er nur von Cortina aus durch Major Hablitschek unterstüzt würde, aber auch dieser, der bei Venas still stehen musste, konnte diese Thalsperre, welche mit den zwei anderen bei Rivalgo und Lozzo, die Zugänge zu dem Zentralpunkte der Gebirgsvertheidigung Pieve di Cadore verlegte, nicht überwältigen. Dessenungeachtet drangen unsere Truppen aber dennoch am 26. Mai bis Termine. Im Zoldo-Thale wurden die Insurgenten bis auf den Monte Campello zurükgetrieben, unsere Kolonnen drangen bis Soffranco und dem Val Grisol vor, 2 Kompagnien von Haynau blieben zur Beobachtung des Gebirges bei Longarone. Die Abtheilung, deren Angriff im Tagliamento-Thale misslungen war, rükte ebenfalls wieder vor; den 27. wurde Ospitale genommen, zugleich wieder weiter im Agordo-, Boite- und Tagliamento-Thale avanzirt. Am 28. wurde Rivalgo besezt (auch die Division von Haynau war wieder zur Hauptkolonne gestossen), gegen die auf den Anhöhen hinter diesem Orte postirten Insurgenten aber vergebens ein Angriff unternommen. Die Brigade Stillfried zog sich in der Nacht nach Termine zurük und liess daselbst die Vortruppen stehen, das Gros der Brigade kam nach Belluno, um die Thäler des Zoldo und der Piave zu bewachen und zugleich als Reserve der vorge-

schobenen Abtheilungen zu dienen, was freilich viel verlangt war, wenn z. B. der exponirte Posten bei Mel von den Insurgenten angegriffen worden wäre, so war es die Ueberzeugung seines Kommandanten, dass nicht einmal ein ganzes Bataillon auf der Strasse am Gebirgsfusse, kompagnieweise echelonnirt, seine kleine Abtheilung hätte vor dem Hineinwerfen in die Piave bewahren können, da der Ort Trichiana mit Ausnahme des Kirchhofes gar nicht zu vertheidigen war; um so mehr aber musste dieser Fall eintreten können, als der besagte Ort vor seiner südöstlichen Front ein steiles Gebirge, in seinen beiden Flanken Schluchten hatte, welche bedekte Annäherung, Einsicht und Ueberfall gestatteten, und der Rükzug durch das Hügelland über Dörfer erfolgen musste, welche der Feind längst vor uns hätte besezen können, ehe noch eine Unterstüzung von Belluno aus, sich hätte auch nur nähern können oder auf dem Orte anlangen konnte, wo sie ihre über drei Stunden entfernte Abtheilung aufnehmen oder unterstüzen konnte. Ich erwähne diesen Fall, weil er beiträgt zur Kenntniss des Karakters dieses Gebirgskrieges, und weil er zeigt, wie die Kommandos, welche oft exponirt werden mussten, nur durch die Vorsicht, Wachsamkeit und äusserste Anstrengung der Truppe und des Führers, sich vor einem Echec bewahren konnten, der ihnen und wohl auch der Haupttruppe hätte verderblich werden müssen. Die Kraft und Kapazität des Soldaten waren und sind bei derlei isolirten Gebirgskämpfen, besonders gegen ein Insurgentenland, wo jeder Fels, jeder Baum, jede Terrainwelle einen Spion und Feind birgt, in hoher Potenz in Anspruch genommen. Hier gilt beinahe gar keine Ruhe, kein Augenblik der Rast, es heisst: Mache bei Tage nur ein Auge zu, bei Nacht aber öffne Beide.

Die Verstärkungen der Brigade Lichtenstein (früher Susan) wurden nach dem missglükten Versuche auf Pieve di Cadore, nunmehr wieder zurükgezogen.

Es zeigte sich, dass ein Vordringen im Piave-Thale gegen Pieve di Cadore äusserst schwierig sei, die Hindernisse nördlich von Rivalgo waren grossartig, besonders da die Insurgenten auch die Möglichkeit hatten, vom linken Piave-Ufer aus, den Rükzug zu gefährden. Bei

solchen Umständen stellte sich die Nothwendigkeit heraus, den Angriff durch das Tagliamento- und Boite-Thal mit grösserem Nachdruke zu wiederholen, während die Kolonnen im Piave-, Agordo- und Zoldo-Thale den Gegner in der Front festhalten würden. Die Verstärkung der 4 Kompagnien von Haynau, welche die Brigade Stillfried zum Angriffe gegen Cadore erhalten hatte, wurde abberufen, indem Oberst Wolf 10 Kompagnien seines Regimentes (4 Kompagnien des 1. und das ganze 2. Bataillon) am 1. Juni zu Belluno sammeln sollte, um sodann gegen Feltre vorzurüken. Major Hablitschek stand bei Cancia. Die Tagliamento-Kolonne wurde am 2. Juni verstärkt.

Die Verstärkung, von Codroipo kommend, sammelte sich bei Sochieve und drang mit der Tagliamento-Kolonne, am 3. Juni in drei Abtheilungen und von allen Seiten, tüchtig geführt, über das Gebirge und in die verschiedenen Pässe, und am 5. Juni besezte sie nach vielen einzelnen tapferen Gefechten Lozzo, den Sperrpunkt im oberen Piavethale. Die Hauptkolonne des M. Hablitschek rükte der Tagliamento-Kolonne am 6. Juni bis Venas entgegen und traf mit ihr am Abende in Cadore zusammen. Am 6. Juni hatte Oberst Stillfried die gesammten drei Kolonnen des Boite-, Piave- und Tagliamento-Thales vereinigt in Cadore und besezte Auronzo. Die Insurgenten suchten sich im Agordo- und Zoldo-Thale noch zu vertheidigen, allein rasche und energische Angriffe gegen sie säuberten bis 9. Juni das ganze Gebirge.

Am 24. Mai kam die Brigade Susan, mit ihr das Regiment, an GM. Franz Lichtenstein.

Diese Erfolge im Gebirge verkürzten die Verbindung mit der Hauptarmee, die Küstenvertheidigung wurde mit allen Mitteln verdoppelt, der Brükenkopf bei Ponte Priula in allen seinen Theilen verstärkt, bei Vidor eine Ueberfuhr errichtet, bei S. Doná und Ponte di Piave Brükenequipagen verwendet, der Artilleriepark nach Ponte Priula dirigirt. Die verstärkten Truppen an der unteren Piave kamen jezt in die Brigade Mitis, Oberst Kerpan erhielt das Zernirungskommando bei Palma. Nachdem man erfuhr, dass in Treviso nur etwa 4000 M. Garnison stünden, indem Durando mit den Schweizern in Vicenza verblieb und der Rest der Truppen aus diesem Gebiete sich

nach Venedig geworfen hatte, rükte FML. Baron Stürmer mit einem Theile der Brigade Franz Lichtenstein über die Piave bis an die Strada postumia und stellte hier seine Vorposten aus, den rechten Flügel gegen das Bosco Montello versagt, zugleich rükte GM. Mitis an den Sile und versicherte sich des Punktes Cortellazzo und der unteren Piave, so wie aller Uebergänge über diese, bahnte der Ruderflottille den Weg in die Kanäle bei Cortellazzo, und unterbrach so die Wasserverbindung zwischen Venedig und Treviso, was von der äussersten Wichtigkeit war. Am 31. Mai stand die 1. Division von Haynau, aus Ponte di Piave rükgekehrt, wieder im Brükenkopfe der Piave.

Bevor noch die Insurrektion im cadorischen Gebirge niedergeworfen und der untere Sile besezt war, begab sich FML. Baron Welden nach Conegliano, die Wichtigkeit seiner Gegenwart daselbst erkennend. Er sah voraus, dass die Hauptarmee nach Vereinigung mit dem Korps Thurn die Offensive ergreifen werde und that sie dies, so konnte sie entweder den Feind schlagen, oder von der Etsch selbst retiriren, oder aber endlich an der Etsch stehen bleiben. Für den ersten Fall war beschlossen, sich gegen Treviso und Padua entsprechend zu deken, mit dem Gros des Korps aber bis an die Brenta vorzudringen, über Vicenza die Verbindung mit der Hauptarmee herzustellen, und die aus dem Innern der Monarchie anlangenden Verstärkungen an die Piave zu ziehen. Für den zweiten Fall war die Aufgabe des Reservekorps, die Dekung des Rükzuges, durch eine Aufstellung gegen Treviso und Padua, um den Rükzug des Marschalls zu schüzen und zu maskiren. Für den dritten Fall war die Verbindung mit der Hauptarmee jedenfalls herzustellen, dagegen aber die Nachrükung einer Reserve abwartend, Treviso zu nehmen.

Um die Verbindung mit Tirol durch die Valsugana herzustellen, weil an eine Vorrükung an die Brenta mit so gefährdeter Flanke nicht gedacht werden konnte, hatte schon den 1. Juni Oberst Wolf den Befehl erhalten, sein Regiment in Belluno zu sammeln (10 Kompagnien). Am 2. Juni rükte derselbe mit dem 2. Bataillon, Major Weigl, unter fortwährendem Regen nach Feltre, 4 Kompagnien des 1. Bataillons, Oberstlieutenant Tham, rükten später nach. Hauptmann

Baron Bourguignon rükte mit der 1. Division, 40 M. Boyneburg-Dragoner und 2 Haubizen aus dem Brükenkopf bei Ponte Priula über Volpago gegen Cornuda, welcher Kolonne sich der von Temeswar angekommene, auf Urlaub befindliche Regiments-Inhaber FML. Baron Haynau freiwillig anschloss. Dieses Streifkommando hatte den Auftrag, von Cornuda gegen Crespano zu patrouilliren, und über die feindlichen Kräfte auf der Strasse gegen Bassano Nachrichten einzuziehen, ferner hatte Hauptmann Bourguignon die Verbindung mit der Kolonne des Obersten Wolf, zu Feltre über Quero aufzusuchen. Ein anderes Streifkommando, 100 M. stark, mit einer Pionnierabtheilung, wurde aus dem Brükenkopfe Ponte Priula auf dem linken Piave-Ufer bis Vidor entsandt, um hier eine gute Ueberfuhr herzustellen, mit der Kolonne am rechten Piave-Ufer in Verbindung zu treten, und ohne das linke Ufer zu verlassen, bis in die Höhe von Feltre die Piave aufwärts zu rüken.

Am 3. sandte Hauptmann Baron Bourguignon 3 Stük Raketen, welche aus Spresiano kamen, von Cornuda für den Oberst Wolf nach Quero, wo sie auch von einer Kompagnie des Obersten abgeholt wurden, die 1. Division kam den 3. noch nach Pederobba. Am 4. kam Hauptmann Bourguignon bis Crespano. Eine 3. Kolonne unter Hauptmann Henikstein des Geniekorps, aus 3 Kompagnien, 1 Flügel Uhlanen und 2 Haubizen bestehend, hatte am 3. Montebelluna und Caerano besezt. Am 4. rükte Henikstein nach Asolo und stand über Posa mit der Kolonne Bourguignon in Verbindung. Die Brigade Lichtenstein war angewiesen, für den schlimmsten Fall, dass eine feindliche Armee von Treviso und Vicenza zugleich gegen dieselbe vorrüken würde, sich nicht in den Brükenkopf, sondern nach Cornuda zurükzuziehen, sich auf der Linie Cornuda-Feltre in des Feindes linker Flanke zu formiren und den Rükzug über Vidore, Feltre u. s. w. zu nehmen. Der Brükenkopf Ponte Priula im Zentrum der ganzen Stellung war hinreichend gesichert, um kräftigen Widerstand zu leisten; die Brigade Mitis war für diesen Fall angewiesen, die rechte Flanke und den Rüken des Feindes über Ponte di Piave zu bedrohen. Alle die vorliegend disponirten etwas exzentrischen Bewegungen, wären vor einem, des Krieges

kundigen Gegner nicht ganz zu rechtfertigen gewesen, aber der Korpskommandant kannte zu genau den Mangel irgend eines Zusammenhanges der feindlichen Operationen und konnte nur erwarten, dass eben diese gleichzeitigen Angriffe von so vielen Seiten, auf den Gegner die grösste Erschütterung hervorbringen würden. Bis 5. war Bassano von den Kolonnen Bourguignon und Henikstein ohne Anstand besezt. Die Einwohner zeigten sich friedlich und geneigt, den Truppen alles Erforderliche beizustellen.

Die Kolonne des Obersten Wolf rükte am 4. bis an den Cismone, wo sie die Brüke zerstört fand; erst am 5. konnten die Pionniere zur Herstellung derselben schreiten, daher fand die eigentliche Vorrükung erst den 5. nachmittags statt, wozu FML. Baron Stürmer folgende Disposition erliess: »Heute nachmittag um vier Uhr brechen 4 Kompagnien von Feltre dergestalt auf, dass davon ein Oberoffizier mit einem starken Zuge, gleich durch das Cormeda-Thal nach Pedevena, in der rechten Flanke vorgehe und wo möglich den Berg d'Avena erklimme, der übrige Theil der Truppe geht bis Arten auf der Strasse vorwärts und die übrigen 3 Züge der detaschirten Kompagnie nach Fonzaso, bis über die steinerne Brüke unter Faller, (die Brüke heisst Ponte serra) und suchen den leicht zu durchwatenden Fluss Senaiga zu passiren, den Berg Pezza zu erklimmen und von da über Melame, den Monte campo wohl beachtend, die Richtung gegen Primolano zu gewinnen. Das Gros der 3 Kompagnien passirt den Cismone über die Brüke bei Belleponte und sendet gleich 1 Kompagnie nach Arsiè vor, welche über Rocca nach Incin in die linke Flanke detaschirt und dann eine kleine Abtheilung nach Cismone entsendet. Diese allseitige Stellung muss bis morgen zum Tagesanbruche gewonnen sein, als zu welcher Zeit der Angriff auf Primolano von allen drei Seiten begonnen werden soll. Mit diesen heute aufbrechenden Kompagnien geht der Major Baron Weigl vor, während der Oberst in der Nacht mit drei Kompagnien auf der Strasse über Arten bis gegen Arsiè nachrükt, die 3 übrigen Kompagnien von Feltre aus langsam als Soutien nachmarschiren lassend. Es versteht sich, dass der Oberst die ganze Unternehmung leitet und von Arsiè aus, das Signal zum allgemeinen

Angriffe geben lässt, welcher sodann mit aller Vorsicht, aber herzhaft, konzentrisch unternommen werden muss. Die Abtheilungen, welche in die rechte und linke Flanke vorgehen, müssen nächtlicherweile, mit möglichster Ruhe an die ihnen bezeichneten Punkte zu poussiren getrachtet werden, während der Major mit seinem Gros die Nacht über, an der Brüke bei Belleponte stehen bleibt und erst nach den ihm zugekommenen Meldungen, dass sämmtliche Detaschements in ihre Aufstellung gelangt, festen Schrittes nach Arsiè vorgeht, nachdem er den Obersten davon avertirt hat, damit ihn dieser einholen und sodann gleich den Angriff anordnen könne. Die Raketengeschüze gehen mit dem Major vor, die Kanone bleibt natürlich auf der Strasse und über die Raketen wird der Oberst nach Umständen verfügen.

Ich kann nicht genug anempfehlen, dass von den Geschüzen nur bei richtig berechneter Wirksamkeit Gebrauch gemacht werde, widrigens ihr Feuer dem Feinde nicht nur keinen Abbruch thun, sondern ihm im Gegentheile alle Furcht davor benehmen würde. Mein Vertrauen, sezte der FML. Stürmer hinzu, »auf das stets bewährt gefundene tapfere Regiment und in die Einsicht seiner Führer steht fest.« Ueber die Ausführung dieser Disposition fehlt die Originalrelation, so dass aus keinem Aktenstüke ersichtlich ist, was die Hauptkolonne am 6., 7. und 8. Juni gethan hat, und man konnte sich also nur an die Vormerkungen des Operationsjournals und an das, was man als Mitkämpfer und Augenzeuge weiss, halten. Am 6. früh rükte die Kolonne des Major Weigl bis gegen Fastro, und von da gegen Primolano vor, fand jedoch vor Primolano eine Barrikade, welche die Strasse sperrte; hier angelangt, wurde die Kolonne durch mehrere Kartätschenschüsse, der an der gegenüberliegenden Gebirgswand placirten Insurgenten begrüsst, und musste daher bis gegen Fastro zurükmarschiren, wo Major Weigl ein Lager bezog, da er vor der Hand mit seinen drei Kompagnien nichts weiter unternehmen konnte, und sich auf diese Rekognoszirung beschränkte, welche übrigens die Allarmirung des ganzen Gebirges im Gefolge hatte. Ein zur Tiroler Landesvertheidigung gehöriges Detaschement, unter Hauptmann Leschke von Erzherzog Ludwig-Infanterie, drang von Grigno und Le Tezze her bis gegen Primolano,

musste aber nach mehrstündigem Plänkeln nach Le Tezze und Grigno zurükkehren, weil es die feindliche Stellung bei Enego nicht forciren konnte. Ein Detaschement von einer halben Kompagnie und einer Pionierabtheilung, unter Kommando des Oberlieutenants Weber, auf dem rechten Cismoneufer von Arsiè aus gegen Rocca und Incin entsendet, um den zur Brüke dieses Ortes führenden Gebirgsweg herzustellen, gelangte troz der Bemühung dieses sehr entschlossenen Offiziers, da der Weg in Felsen gehauen und in Serpentinen geführt war, wovon zwei abgesprengt, so dass man hätte diese Streke neuerdings in die Felsen hauen müssen, mit dem Wege nicht zum Ziele. Die Brüke über den Cismone, welche zu rekognosziren obiger Oberlieutenant sich mit einer Patrouille an den Gewehrriemen herabliess, war abgerissen und kein Materiale zu ihrer Herstellung vorhanden, daher kehrte diese Abtheilung wieder unverrichteter Sache nach Arsiè zurük, nachdem sie mit einer Insurgentenschaar einige Schüsse gewechselt hatte. — Eine zweite Kolonne am linken Cismoneufer (die 12. Kompagnie unter Kommando des Oberlieutenants Giay) entsandt, um Cismone zu besezen, wurde in einem Wasserrisse vor Cismone, mit herabgeworfenen Steinen von den Höhen durch die Insurgenten angefallen und zugleich von allen Seiten beschossen, so dass sie nach bedeutendem Verluste auseinander gerissen, (2 Todte, 2 Verwundete und gegen 30 Vermisste und Gefangene) nur mit grosser Anstrengung und durch die treue Führung zweier Boten, wieder nach Arsiè zurükgelangen konnte.

Am 7. Juni langte Oberst Wolf im Lager von Fastro an und hatte hier 8½ Kompagnien, 3 Raketengeschüze und 1 sechspfündige Kanone vereinigt. Mittelst eines Streifkommandos der Innsbruker Akademiker, welche in der linken Flanke des Hauptmanns Leschke, bei der Vorrükung gegen Primolano entsandt waren, wurde auf einem Gebirgsstege die Verbindung zwischen Haynau und dem Hauptmanne Leschke hergestellt, und dann der Angriff durch Umgehung der feindlichen Stellung auf dem rechten Brentaufer, namentlich der Batterie bei Piovega di Sopra beschlossen. In der Nacht des 7. wurde die an dem Strassenabhange vor Primolano befindliche Barrikade, durch eine Abtheilung Freiwilliger unter Kommando des Unterlieutenants Hadler, im feindli-

chen Feuer weggeräumt und in derselben Nacht, die sechspfündige Kanone, unter Bedekung einer halben Kompagnie der 10., Kommandant Oberlieutenant Albert B. Pillersdorff, auf die Anhöhe von S. Vito durch Freiwillige, unter Kommando des Unterlieutenants Hadler und Ostheim, nach ausserordentlichen Anstrengungen und troz einiger feindlicher Schüsse hinaufgebracht. Zugleich erhielt Hauptmann Vanderstäts des Regimentes den Auftrag, mit seiner Division, von Fastro über Primolano nach Le Tezze zu rüken, von Grigno aus eine Verstärkung von Ludwig-Infanterie und der Tiroler Schüzenlegion nachzusuchen, und mit also vereinten Kräften, von Le Tezze auf den Gebirgskämmen sich Primolano zu nähern, die auf den dortigen Felsenabhängen postirten Geschüze zu nehmen, dann Enego zu stürmen, wo der eigentliche Zentralpunkt der Gebirgsinsurrektion und das Hauptquartier Capellaris des Insurgentenchefs war. Hauptmann Vanderstäts marschirte am 7. nachts, mit seiner Division (7. und 8. Kompagnie) und einem Raketengeschüze, von Fastro über Primolano nach Le Tezze, wurde während des Vorrükens auf der Strasse mit einigen Kanonenschüssen bedient, erlitt aber keinen Schaden und traf um Mitternacht in Le Tezze ein. Während des 8. wurden die feindlichen Geschüze, von unserem auf der Höhe von S. Vito aufgestellten Sechspfünder thätig beschossen, die Eindachung des Hauses bei Bella Stella, wo sich ein Geschüz befand, auch zersplittert und die feindlichen Geschüze zum Schweigen gebracht, die Bedienungsmannschaft wurde bei jedesmaliger Annäherung, durch einen Schuss unseres Sechspfünders in die Flucht gejagt. Nachmittags 4 Uhr machten die ofterwähnten, sehr braven Unterlieutenants Hadler und Ritter von Ostheim mit Freiwilligen den Versuch, sich eines am Fusse des Felsenabhanges knapp am Brentaufer postirten Geschüzes zu bemächtigen, ein Versuch, der den Beweis von der Entschlossenheit und Kühnheit der Offiziere und Truppe gibt und das grösste Lob verdient, wenn auch die Resultate der dabei entwikelten Bravour nicht entsprachen. Die beiden Offiziere mit ihren Freiwilligen warfen sich in die angeschwollene, reissende Brenta, von einem mörderischen Feuer der Insurgenten aus den Klüften und Schluchten begrüsst, hiebei wurden sie durch eine Plänklerkette von dem Oberlieutenant Stubenrauch soutenirt

und maskirt, zu gleicher Zeit feuerten zwei Raketengeschüze und der bei S. Vito aufgestellte Sechspfünder, erstere von Major B. Weigl und dem Kommandanten der Kanonenbedekung, Oberlieut. Albert Br. Pillersdorf selbst gerichtet und troz der feindlichen Erwiederung im Feuer erhalten, unausgesezt fort, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen und von dem kühnen Unternehmen im Brentathale abzuhalten. Hier aber war die Anstrengung der Freiwilligen vergebens, die durch die vorhergegangenen Regengüsse reissend gewordene Brenta gestattete den wakern Schwimmern nicht ihr Ziel zu erreichen, und als namentlich Unterlieutenant Hadler und Gemeiner Finger dem Ertrinken nahe waren, mussten sie umkehren und das Unternehmen, welches um 4 Uhr nachmittags begann und über $^3/_4$ Stunden dauerte, aufgeben. Am 9. früh morgens um 2 Uhr, wurde von der Kolonne Vanderstäts 1 Division Haynau, 1 Division Ludwig, 2 Zügen der akademischen Legion und den Grädnerschüzen, 50 M., dann 1 Raketengeschüze der Marsch von Le Tezze aus gegen das Gebirge angetreten. Die zweite Hälfte des Weges war äusserst beschwerlich, wurde aber von der Truppe mit unverdrossener Ausdauer zurükgelegt. Bis 5 Uhr morgens, stand die Kolonne unentdekt vom Feinde auf den erstiegenen Steilhängen des Monte Frizzone (Col di Fredur) —, nun drang sie troz des feindlichen Feuers gegen die Gebirgskämme und Kuppen vor, welche sie auch um 8 Uhr morgens, der feindlichen Anstrengungen nicht achtend, erstieg. Durch drei Stunden jagten unsere Tirailleurs den Feind vor sich her, bis dieser endlich förmlich die Flucht ergriff und unsichtbar wurde. Die Insurgenten unterhielten im Agonismus ihrer Vertheidigung ein nichtssagendes Feuer auf unsere Geschüzplacirung von S. Vito, ohne jedoch das geringste ausrichten zu können, ihr Geschüz wurde vollkommen zum Schweigen gebracht. Gleichzeitig mit den Fortschritten der, gegen Enego ohne Widerstand vordringenden Kolonne Vanderstäts, hatte Oberst Wolf den Befehl ertheilt, Major Baron Weigl sollte, nach nothdürftiger Herstellung der Brentabrüke bei Primolano, mit der 9. Kompagnie, unter Kommando des Oberlieutenants Stubenrauch, und zwei Zügen der akademischen Legion einen Angriff in der Front unternehmen, um sich der feindli-

chen Geschüze bei Piovega zu bemächtigen, und die Umgehungskolonne beim Vorrüken gegen Enego in der linken Flanke zu deken. Nachmittags 4 Uhr erfolgte der allseitige Angriff von der Brentafront gegen Enego. Die Kolonne des Majors Baron Weigl überschritt die Brentabrüke, erklomm die äussersten Höhen gegen Sasso, nahm die zwei Geschüze am Fusse von Enego und drang gegen diesen leztern Ort. Gleichzeitig rükte die Kolonne Vanderstäts ohne weitern Widerstand gegen Enego und besezte es. Hier wurden zwei Kanonen und um den Ort in einem Hohlwege, noch zwei andere gefunden und weggenommen. Ausser diesen sechs Kanonen betrugen die Trophäen dieses Tages 17 Gewehre, 10 Gewehrläufe, 8 Pistolen, 2 gefüllte Munitionskisten, 6 Säbel, 8 Bajonnete, 45 gefüllte Kartätschenbüchsen, 9 Geschüzpatronen, 1 volles Pulverfass, 25 eiserne Pöller und eine Menge Kanonen- und Kartätschenkugeln. So ward die Valsugana geöffnet und der Pass von Primolano kam ohne Verlust in unsere Hände.

Die Lage von Enego, welches wie eine Felsenwarte die Steilwand des rechten Brentaufers krönt, die unter ihm noch zur Vertheidigung gleichsam in mehrere Stokwerke systematisch getheilt und hergerichtet war, in welchen leztern sich einzelne Geschüze und Steinbatterien befanden, ferner die gegen die Brenta hervorspringende Form des ganzen Bergtheiles, auf welchem dieser Ort liegt, dominirte in der Front vollständig das Strassendefilé von Fastro nach Primolano, und in den Flanken die Zugänge von Cismone und Le Tezze durch das obere Brentathal. Eine solche Position mit so ungewöhnlich günstigen Terrainkonfigurationen, zugleich Sperrpunkt eines der wichtigsten Gebirgspässe, hätte selbst dem unbedeutenden, verführten Volke, das sie besezt hielt, Gelegenheit geben müssen, jede Forcirung zu verzögern, oder nur mit grösstem Verluste unsererseits zuzugeben. Was für Verluste das werden konnten, bewies der Fall bei San Nazario. Aber die dem Regimente überhaupt in diesem Feldzuge eigenthümliche Verachtung aller Anstrengungen, die Disziplin und Entschlossenheit seiner Männer und die umsichtigen, energischen, besonders gleichzeitig resultirenden Bemühungen seiner Führer, hauptsächlich bei der Umgehung von Tezze her, haben Unfälle, wie im Cismonethale, verhindert und bewiesen,

wie man die gewöhnlichen Vorschriften des kleinen Krieges auch gegen Gesindel würdigend, mit dem unbedeutendsten Widerstande zum Ziele gelangen muss. Das Resultat bei Enego war überraschend, aber wohl verdient, weil den Anstrengungen Aller Rechnung tragend, vom Anfange her richtig kombinirt, mit Umsicht begonnen, mit Energie und Disziplin durchgeführt und mit Zähigkeit vollendet. — Die tapfere Führung des Hauptmannes Vanderstäts, die kühne Entschlossenheit des Majors Baron Weigl, die ausgezeichnete Mitwirkung der Tirolerlegion und des Hauptmannes Leschke von Ludwig-Infanterie, sind auch allerseits rühmlich anerkannt, der braven Truppe das verdiente Lob gespendet worden.

Die Kolonne des Hauptmann Bourguignon, die 1. Division mit dem Regimentsinhaber an der Spize, drang den 5. in der Früh von Bassano, die Brenta aufwärts, vor, um die Verbindung mit Primolano zu suchen und die Vorrükung des Oberst Wolf gegen diesen Ort zu protegiren. Die Thalschlucht von Bassano bis Primolano ist voller natürlicher Hindernisse, die nicht durch einen blossen Frontangriff, sondern nur durch Umgehung genommen werden können, was natürlich etwas Zeit und Vorbereitung braucht, die Vorrükung im Tagliamentothale und bei Cadore hatte das zur Genüge herausgestellt. In Solagna angekommen, wo abgekocht wurde, erfuhr man schon, dass auf zwei Miglien aufwärts bedeutender Widerstand vorbereitet werde, und das Gebirgsvolk Willens sei, sich auf das äusserste zu vertheidigen. Der kühne FML. Haynau liess, diese Nachricht beherzigend, die Einwohner von S. Nazario auffordern zur Unterwerfung, aber dann rükte er ohne viel Bedenken weiter vor. In der Gegend von Campolungo auf dem rechten Brentaufer, wurde von der Avantgarde gemeldet, dass die Brüke über den gegenüber von jenem Orte in die Brenta einmündenden Torrente abgebrochen, und auf der Höhe eine Steinbatterie vorbereitet sei. Nichtsdestoweniger liess der Oberst-Inhaber gegen San Nazario avanziren und überschritt den Torrente, wobei er selbst an der Spize eines Zuges voraus war. Von Campolungo sowohl, als von der Höhe am linken Brentaufer wurde heftig auf die Kolonne gefeuert, hiebei wurde der brave Hauptmann Baron Bourguignon durch einen Flinten-

schuss getödtet und 9 M. verwundet. Unter solchen Umständen, wo alle Höhen stark besezt und mit vorbereiteten Steinbatterien versehen waren, gab selbst der unternehmende Oberst-Inhaber Baron Haynau ein weiteres Vordringen auf, indem, wie er selbst in seiner Relation bemerkte, die zwei Kompagnien geopfert gewesen wären. Um halb 8 Uhr rükte die Division wieder in Bassano ein. Mit dem Besize von Primolano war die Chaussée von Feltre auf Trient eröffnet, die hie und da noch zerstreuten Insurgenten im Brentathale wurden durch detaschirte Posten in Primolano, Enego, Cismone, S. Nazario in Respekt gehalten.

Der Regimentsinhaber war Augenzeuge der ausgezeichneten Bravour, welche sämmtliche Offiziere besonders die Hauptleute Baron Bourguignon und Baron Beretzko, so wie die gesammte Mannschaft (auch von Wocher-Infanterie befanden sich Zugetheilte beim Regimente) bei dem obigen Gefechte bewiesen haben, und nannte auch rühmend dem Regimente den Oberlieutenant Penecke und Expropriis August Melzer, welche mit zehn Freiwilligen den Leichnam ihres tapferen Kommandanten, des Hauptmannes Baron Bourguignon unter dem Kugelregen und den Steinwürfen des Feindes über ein sehr schwieriges Terrain zurükbrachten. Die Truppen waren von $^1/_2$5 bis $^3/_4$6 Uhr nachmittags im Feuer. Das ganze Regiment bedauerte den Verlust des als Mensch und Kamerad gleich liebenswürdigen, als Offizier in seltener Weise gebildeten und verdienstvollen Hauptmanns Bourguignon. Die Wakern des 57. werden seinen Namen nicht vergessen.

Kehren wir nun wieder zu den Ereignissen der Hauptarmee zurük. Auch nach dem Siege bei Sta. Lucia musste sich der Marschall gegen die piemontesische Uebermacht, da das Korps Nugent noch nicht zur Vereinigung mit ihm aufgebrochen war, und alle Unterstüzungen ausblieben, defensiv verhalten, aber er benüzte die Zeit der Waffenruhe zur Befestigung des Rideaus vor Verona, mit den Punkten Tombetta, Sta. Lucia, S. Massimo und Croce bianca, dann Anlegung einer Linie von Redouten hinter denselben und zur Errichtung einer Flotte am Gardasee. Am 25. Mai vereinigte sich das Korps Thurn, wie bereits gesagt, nach dem verunglükten Versuche auf Vicenza, endlich mit der

Hauptarmee. Sogleich wurde der 27. zum Beginne der Offensive festgesezt.

Der Zwek derselben war die Aufhebung der Belagerung von Peschiera, welches Karl Albert Angesichts unseres Heeres umschloss; sie konnte auf zwei Arten durchgeführt werden: entweder durch direkten Angriff der verschanzten Stellung von Sta. Giustina, oder durch Umgehung der langen feindlichen Aufstellung am Mincio in der rechten Flanke über Mantua, wodurch der König in Flanke und Rüken bedroht, die Belagerung von Peschiera aufheben musste. Da die feindliche Stellung auf den Höhen von Sta. Giustina eine unstreitig sehr starke war, dieselbe aber noch für besser verschanzt gehalten wurde, als sie wirklich war, so entschloss sich der Marschall zu der weit ausgehenden Bewegung über Mantua. Am 27. Mai brach demnach die nunmehr in drei Armeekorps (1. Wratislaw, 2. d'Aspre, Reservekorps Wocher) getheilte Armee, einen Theil des Reservekorps in Verona zurüklassend, gegen Mantua auf, wo sie bis 28. ankam, während Oberst Zobel den 28. von Rivoli aus Garda und Bardolino angriff und beide Orte besezte, um durch diese Demonstration den Flankenmarsch des Marschalls zu unterstüzen. Die operirende österreichische Armee zählte um diese Zeit 46,000 M., 156 Geschüze, bei Curtatone 20,000 M., bei Goito 12,000 M., die Piemontesen bei Curtatone, 7000 M. der neapolitanisch-toskanischen Hilfstruppen, nach ihrer Angabe, unter Laugier. Am 29. begann der Angriff auf die verschanzten Linien des Curtatone mit fünf Brigaden, und nach einem heldenmüthigen Kampfe war Curtatone und Montanara in unseren Händen; des Marschalls Verlust betrug 675 M., der des Feindes gegen 3000 M. und 5 Geschüze, nach seinen Tableaux 1500 M. 3 Geschüze. Durch die Forcirung der Linie am Curtatone wurde die Armee in ihren weitern Offensivbewegungen gegen Goito und Ceresara nicht mehr gehindert, wohin sie daher am 30. vorrükte. Am selben Tage, den 29., hatte Oberst Zobel, über Cavajon avanzirend, die feindliche Stellung bei Calmasino angegriffen, die er jedoch nicht forciren konnte. Am 30. wurde der bei Goito postirte Feind, der die Stellung bei Goito, Segrada und Valle di Burato verschanzt hatte, von dem Marschall mit 12,000 M. rekognoszirt und (die Piemontesen zählten 24,000 M., 48

Geschüze nach ihren Angaben) von C. Franchin und über Loghino gegen Gobbi angegriffen, nach einem hartnäkigen Kampfe und Verluste von 600 M. musste der Marschall, der nicht vermuthet hatte, dass Bava hier solche Kräfte konzentrirt hatte, während der König in Volta en Reserve stand, nachdem ausserdem das 2. Korps nicht in die Schlachtlinie eingerükt war, gegen allzu grosse Uebermacht kämpfend, das Gefecht abbrechen und seine Stellungen bei Sacca, Sette Fratti, Rivalta, Rodigo etc. beziehen.

Anfangs Juni zwang der immerwährende Regen den Marschall zur Unthätigkeit, übrigens traf er Anstalten zu einem Wiederangriffe auf Goito; nun erhielt er aber die Nachricht von der Uebergabe von Peschiera und den Ereignissen im Vaterlande. Der Punkt Goito hatte keinen Werth mehr, da der Feind zu stark war, als dass man in dessen Flanke oder Rüken mit Erfolg hätte operiren können, der Fall von Peschiera machte die Behauptung an der Minciolinie sehr problematisch, und endlich mahnten die Ereignisse im Vaterlande gebieterisch zur Vorsicht in der weiteren Führung der Armee. Dieses Alles klar erkennend, und wahrscheinlich seine schon früher genährte Absicht verfolgend, wandte sich der Marschall plözlich den 4. Juni nach Mantua und marschirte am 5., 6., 7. über den Mincio, dann über die Etsch bei Legnago, und während er einen Theil des Reservekorps nach Verona detaschirte, um den Feind glauben zu machen, dass er dorthin marschirt sei, dirigirte er plözlich seinen Angriff mit zwei beihabenden Armeekorps und der Division Culoz (die in Verona stand) gegen Vicenza, um das Venezianische von den Papalinis zu säubern, und ein für allemal den Rükzug aus der Stellung an der Etsch gegen die Erblande hin zu sichern. Er rükte am 8. gegen den Bachiglione vor, und stand den 9. abends mit dem 1. Korps bei Longara, dem 2. bei Torri di Quartesolo, und der Division Culoz bei Arcugnano. Die Stärke der Armee zum Angriffe von Vicenza war 30,000 M. mit 121 Geschüzen. Am 10. früh rükte die Division Culoz über den Monte Berico vor, warf nach dem entschlossensten Kampfe jeden Widerstand nieder und bemächtigte sich des Klosters Madonna del Monte, von wo die Stadt sogleich beschossen wurde; die Brigade Clam rükte von Longara gegen Villa

Rotonda, wo sie sich festsezte, den Feind von der Rotonda aus in die Flanke nahm und vollends zurüktrieb. Die Brigade Wohlgemuth folgte dieser Bewegung am linken Bachiglioneufer, der FML. d'Aspre rükte von Torri di Quartesolo gegen den östlichen Theil von Vicenza; dieser wurde tapfer angegriffen und eben so vertheidigt, ohne dass man sich seiner jedoch hätte bemeistern können, und von hier aus endlich auch die Stadt mit Mörsern beschossen. Am Abende, nachdem der Feind überall in die Stadt gedrükt war, blieben alle Truppen in ihren eroberten Stellungen und beschossen die Stadt mit Mörsern und Haubizen. Der Verlust bei Vicenza am 10. betrug 822 M., darunter der GM. Fürst Taxis und der tapfere Oberst Kopal, nach Andern 672 M., der Feind (es war Durando mit 18,000 M., der in Vicenza stand) verlor mehr als noch einmal so viel, die Schweizer allein 600 M. In der Nacht kapitulirte die Stadt und wurde den 11. um mittags mittelst Konvention übergeben. Am 10. war der Oberst Zobel in der Stellung am Plateau von Rivoli von den Piemontesen angegriffen, und nach dem tapfersten Widerstande mit grosser Uebermacht zurükgedrängt worden. Die Nachricht dieses Missgeschikes bekümmerte den Marschall nicht, da er sich jezt von Vicenza über Schio den Weg in die Val Arsa bahnen konnte, und Rivoli daher auch seine Bedeutung verlor. Nun folgte bald der Unterwerfung Vicenza's jene von Padua und Treviso, und somit war binnen acht Tagen durch Gewaltmärsche und siegreiche Gefechte die Eroberung des venezianischen Festlandes gelungen. Das 2. Korps blieb einige Zeit in Vicenza, das 1. Korps marschirte nach Verona zurük, wo es den 13. schon ankam, während eine Brigade nach Schio rükte, diesen Ort entwaffnete, die Gebirgsstrasse der Val Arsa nach Roveredo herstellte, und den 15. Juni daselbst einrükend, sich mit dem 3. Korps dort vereinigte. Kaum war die Armee den 13. in Verona angelangt, als der Feind sich in der Richtung gegen Albaredo in Bewegung sezte, um daselbst eine Brüke über die Etsch zu schlagen; wahrscheinlich wollte er von da aus, der gegen Vicenza operirenden Armee in den Rüken fallen und ihre weitern Offensivabsichten verhindern, aber diese waren schon vollendet, und die Schnelligkeit, mit der der Marschall von Vicenza umkehrte, vereitelte des Feindes Ab-

sicht, der sich acht Tage besonnen hatte, um diesen Entschluss zu fassen; auch hatte ihn übrigens sein Unternehmen bei Rivoli beschäftigt. Der gegen Albaredo vorrükende Feind griff Sta. Lucia, Tomba und Tombetta an, fand aber hier kräftigen Widerstand, gab, als er die bedeutende hier versammelte Streitmacht gewahr wurde, die seinem Unternehmen hindernd in den Weg trat, jeden weitern Versuch sofort auf und zog sich unverrichteter Sache zurük.

Die Stärke des 1., 2. und Reservekorps, der Truppen in Südtirol, dann der Truppen in den Besazungen, endlich des 2. Reservekorps war um diese Zeit 86,000 M.

Anfangs Juni sahen wir das 2. Reservekorps auf fünf Punkten offensiv vorgehen, und zwar: Gegen Pieve di Cadore, im Tagliamento-, Piave- und Boitethale, gegen Primolano zur Eröffnung des Valsugana, zwei Kolonnen von Ponte Priula zur Einnahme von Bassano und Säuberung des Canal di Brenta, Vorschieben der Brigade Lichtenstein gegen Treviso und endlich Besezung der untern Piave durch die Brigade Mitis.

Der FML. Welden, welcher sah, dass von jenen Fällen, die er betreffs der Hauptarmee supponirte, ein Theil des ersten und der dritte eingetreten (der Feind war geschlagen, aber der Marschall stand wieder an der Etsch), beschloss, seine diesen Fällen angepassten Entschlüsse auszuführen, nämlich an die Brenta vorzudringen, die Verbindung mit dem Marschall zu suchen und Treviso zu nehmen, so wie alle Städte der Terra ferma von Venedig zu unterwerfen.

Die Brigade Lichtenstein wurde daher wieder hinter die Strada Postumia zurükgezogen, und weiter rechts vorwärts, längs des Gebirges gegen Bassano geschoben. Vier Kompagnien von Este rükten von Vidor über die Piave nach Caerano. Im Brükenkopfe bei Ponte Priula blieb nur ein etwa 500 M. starker Transport von Wocher und Haynau, unter Kommando des Hauptmann Melzer des Regimentes. Das Hauptquartier des FML. Stürmer kam nach Cornuda, Lichtenstein liess gegen Treviso und Castelfranco, Mitis auf der Strada Colalta streifen, es zeigte sich nichts vom Feinde. — Oberst Wolf hatte nach der geglükten Expedition gegen die Valsugana, unter Kommando

des Majors Baron Weigl, 2 Kompagnien bei Primolano, 1 Kompagnie zu Cismone, 1 Kompagnie in Feltre gelassen, er selbst erhielt den Befehl, nach Cornuda abzurüken und brach mit vier Kompagnien des 2. Bataillons und einer Pionierabtheilung, den 12. nachmittags über Arsiè und Feltre auf, und von da zog er nach Cornuda, wohin er den 13., nach einem sehr beschwerlichen Nachtmarsche einrükte und daselbst ins Lager zog. Schon früher, den 11. Juni, hatte der Korpskommandant die Nachricht vom Siege bei Vicenza erhalten, sogleich liess er Treviso zur Uebergabe auffordern. Zugleich ging das nöthige Geschüz über die Piave und den Brigaden Mitis und Lichtenstein ward Befehl gegeben, gegen Treviso vorzurüken. Hauptmann Henikstein zog mit einem Streifkommando, wobei auch eine Kompagnie von Haynau-Infanterie, von Bassano nach Fontaniva, wo Lieutenant Leidl des Pionierkorps die Brüke über die Brenta herstellte. Am 12. Juni wurde die Offensive gegen Treviso angegriffen, die Brigade Lichtenstein rükte bis Quinto, Paese und Castagnole, dann gegen Vascon und Breda vor, hiebei befand sich Hauptmann Melzer von Haynau-Infanterie, G. Mitis marschirte nach Colalta, Biancade und Roncade. Das Hauptquartier nebst 1 Raketenbatterie, 2 langen Haubizen und 2 weittreibenden Mörsern kam nach Spresiano. FML. Stürmer hatte nämlich aus seiner Aufstellung längs den Gebirgsfüssen mit seinem linken Flügel, Brigade Lichtenstein, gegen Treviso vorzurüken, der rechte Flügel der Division stand bei Bassano und Cornuda, Oberst Wolf kommandirte denselben und hatte den Auftrag, Bassano stark besezt zu halten, und sich auf dem linken Brentaufer über Citadella und Fontaniva, so wie auf dem rechten über Nove und San Pietro Engù, mit den Truppen der Hauptarmee in Vicenza in Verbindung zu sezen, ferner durch Entsendung von Detaschements vorwärts auf beiden Brentaufern, mit den unter Major Baron Weigl von Primolano heranrükenden Abtheilungen sich zu vereinigen, Castelfranco und Citadella wurden besezt. Gegen Abend des 12. Juni rükten die Spizen des Zentrums und rechten Flügels des FML. Baron Stürmer von Cornuda über Biadene in die Ebene. Diese Truppen sollten die Reserve für die zum Angriffe auf Treviso gewidmeten Truppen bilden.

Am 13. Juni wurde, nachdem sich alle Unterhandlungen mit Treviso zerschlagen hatten, das Bombardement eröffnet, wobei der gemischte Transport von Wocher und Haynau die Kanonenbedekung der halben Batterie, Lieutenant Wedl, bildete; das Bombardement dauerte fort, bis gegen Abend zum ersten Male die weisse Fahne ausgestekt wurde. Am 14. rükte das Regiment Haynau über Pastioma gegen Treviso vor, und bezog in dieser Gegend ein Lager; Treviso wurde immer enger eingeschlossen, und endlich am 14. kapitulirte um 8 Uhr abends die Garnison. Padua war den 12. von dem 2. Armeekorps ohne Schwertstreich besezt worden. Eine halbe Stunde nach der Kapitulation zogen 3500 M. aus Treviso gegen Strà östlich von Padua vorüber, in der Richtung gegen den Po. Am 15. rükte das 2. Reservekorps, 8000 M. stark, in Treviso ein. Das Regiment Haynau kam in das Lager bei Quinto.

Am 16. Juni hatte das 2. Reservekorps folgende Stellung: Division FML. Stürmer: a) Brigade GM. Susan, darunter 1. und 2. Bataillon Haynau 1870 M., 3 Bataillons, 3 Kompagnien, 2 Eskadrons, 8 Geschüze zu Quinto. b) Brigade Franz Lichtenstein zu Frascada, 3 Bataillons, 6 Kompagnien, 2 Eskadrons, 8 Geschüze. c) Brigade GM. Mitis von Treviso bis Caorle, 4 Bataillons, 6 Geschüze, Summa 14,000 M., 22 Geschüze, hiezu die Geschüzreserve von 780 M. und 29 Geschüzen. Extrakorps 250 M., Summa 15,000 M., hiezu gehörten noch die Garnisonen und Zernirungstruppen in Friaul, die bei 6000 M. ausmachen konnten, dann die Brigade Stillfried, 2600 Mann stark.

So hatte man also die venezianische Terraferma unterworfen, bis auf Palma, Osoppo und Venedig, wo sich gegen 20,000 M. vermischte Truppen befanden, und wo der Aufstand über die bedeutendsten Mittel verfügte. Diese Stadt musste daher mit grossen Kräften, ihres Einflusses auf das Festland wegen, bewacht werden. Unter diesen Umständen konnte FML. Welden keine namhaften Verstärkungen an die Hauptarmee abgeben. Wenigstens wollte er aber bis zum Eintreffen von Verstärkungen aus dem Innern der Monarchie, Venedig durch Einschliessung vollkommen gegen das Festland zu, isoliren und ihm den

Binnenhandel und andere Einnahmen entziehen. Dies geschah nunmehr vom 17. Juni an, wo die Brigade Mitis ihren linken Flügel an Cortellazzo stehen liess, während der rechte bis gegen Altino, Terza und Favaro vorrükte, die Brigade Lichtenstein kam nach Mestre, Malcontenta und Fusina, die Brigade Susan nach Mira und Oriago und bis Conché herab. In dieser Gegend zwischen Oriago, Mira, Conché, Mirano stand um den 22. das Regiment dislozirt. Am 23. brach die 9. und 10. Kompagnie, unter Kommando des Hauptmann Martinofski, auf und marschirte, einen sehr beschwerlichen Marsch durch die Paludi hinterlegend, nach Codevigo, von da aber ohne Rast fort bis Cavarzere. Von hier aus brach dieses Detaschement am 24. zum Angriffe nach dem Fort Cavanella d'Adige auf, dessen Besezung mit so vieler Schnelligkeit, Stille und Ordnung erreicht wurde, dass die Venezianer, welche in der gleichen Absicht vom Meere aus aufgebrochen waren, zu spät kamen. Mit Besezung dieses Forts war der Zernirungskreis um Venedig geschlossen. In Cavanella blieb die Division von Haynau bis 5. Juli nachts, wo sie nach Cavarzere und von hier über Conselve, Monselice, Este nach Montagnana, endlich den 9. nachmittags in das Bivouac von Legnago einrükte, wo das ganze Regiment zusammentraf. Am 7. Juli wurde die neue Besazung des Fort Cavanella d'Adige, von 2000 M. von Brondolo aus angegriffen, schlug jedoch diesen Angriff mit Bravour zurük. Um diese Zeit zählte das Reservekorps 24,000 M., 1500 Pf.

Nach dem Siege bei Vicenza und der erfolgten Rükkehr nach Verona musste der Feldmarschall abermals in der Defensive verharren. Er hatte bei seiner kaum 40,000 M. zählenden operirenden Armee, in der lezten Zeit beinahe den zehnten Theil in den Gefechten, Märschen u. s. w. eingebüsst, das ihm gegenüberstehende Heer der Piemontesen war für eine Offensive zu stark an Zahl und Verstärkungen konnten vor längerer Zeit keine aus den Erblanden eintreffen. Es musste also die Hauptarmee sich einige Wochen ruhig verhalten, der Marschall benüzte diese Zeit zur Verstärkung des verschanzten Lagers von Verona. Nachdem bis 24. (16.?) Juni Palma übergeben war, am 14. Treviso, den 12. Padua und später Mestre gefallen und die Zernirung Venedigs

von der Landseite gelungen war, wurde es dem FML. Welden möglich, 13,000 M. zur Hauptarmee zu senden. Am 30. Juni wurden 5000 M. Grenzer nach Verona geschikt, und mit dem Rest der für den Marschall bestimmten Truppen bei Legnago ein Lager bezogen. In diesem Lager standen 8100 M., 640 Pf., 30 Geschüze unter Kommando des GM. Ritter von Culoz, mit den Brigaden Franz Lichtenstein und Degenfeld, dann einer Reserve; hiezu sollte noch die Brigade Draskovich stossen und endlich noch eine 4. Brigade Benedek, und diese Truppen zusammen sollten das 4. Korps formiren. In der Brigade Franz Lichtenstein standen das 1. und 2. Bataillon von Haynau, welche am 9. Juli im Lager bei Legnago versammelt waren.

Die Armee bestand um diese Zeit aus dem 1. Korps Wratislaw, dem 2. d'Aspre, dem 3. Thurn, dem zu errichtenden 4. Haynau, dem 1. Reservekorps Wocher, 2. Reservekorps Welden und den Besazungen, 96,300 M., 261 Geschüzen; die operirende Armee 44,000 M. Das Regiment stand anfangs Juli im 4. Korps, Brigade Franz Lichtenstein, dann im 2. Korps, Division Schaaffgotsche, Brigade Gyulai, 1909 M. stark.

Nachdem der Sardenkönig um diese Zeit seine Macht von den Eingängen nach Tirol abzuberufen und gegen den unteren Mincio hin zu dirigiren anfing (sein Hauptquartier war Roverbella), und der Marschall durch Aufstellung der Division Culoz bei Legnago seinen linken Flügel verstärkt, ja sogar den unteren Po bedroht hatte, disponirte er die Brigade Simbschen, welche früher gegen die Val Arsa operirt hatte, zum 2. Korps nach Vicenza zurük, dieses leztere Korps aber, nach Hinterlassung einer Besazung in Vicenza, nach Verona. Hier waren also bis 12. Juli das 1., 2. und Reservekorps vereinigt.

Nach der Räumung des Plateau von Rivoli am 10. Juni, stand das 3. Korps Thurn von Dolcé über Avio, Ala, Sabionara, Brentonico, Torbole, Riva, Ponale, bis Tione und Stenico. Aus diesen Stellungen wurde den 18. Juni der Punkt Madonna della Corona am Monte-Baldo von FML. Thurn angegriffen, durch die grosse Uebermacht des Feindes ward jedoch dieser Angriff abgeschlagen. Am 1. Juli wurde die Vorpostenkette des FML. Thurn von den Piemontesen attakirt, dieser

Angriff aber mit Bravour und Entschlossenheit zurükgewiesen. Hiebei zeichnete sich der nachmalige Regimentskommandant von Haynau-Infanterie, damals Major Brassier, aus. Bei Beginn der Offensivbewegungen des Marschalls bekam FML. Thurn den Befehl, den 22. Juli aus Tirol eine Flankenbewegung gegen den äussersten linken Flügel des Feindes zu machen, um den Frontalangriff von Verona zu protegiren. FML. Thurn rükte auch den 22. gegen die feindliche Stellung bei Ferrara und warf den Feind bis Rivoli zurük, worauf er auf das Plateau in zwei Kolonnen vordrang und den Feind aus seiner Verschanzung jagte, endlich griff er die verschanzte Stellung des Feindes bei Le Zuanne nordwestlich von Rivoli an, konnte sie aber troz der heldenmüthigsten Anstrengung nicht forciren und zog sich nach Pazzon und Incanale zurük. Den 23. rükte das 3. Korps ungehindert in Rivoli ein, welches der Feind verlassen und sich nach Peschiera zurükgezogen hatte, und kam den 24. bei Castelnovo an.

Um Mitte Juli hatte man der Garnison der Zitadelle von Ferrara die aus der Stadt bezogenen Lebensmittel versagt, und da auch dort sich grössere feindliche Kräfte zu sammeln anfingen und eine engere Einschliessung der Zitadelle besorgen liessen, so beschloss der Feldmarschall der Besazung Luft zu machen und sie auf einige Zeit verproviantiren zu lassen. Zu dieser Expedition wurde die Brigade Franz Lichtenstein bestimmt. Diese Brigade brach, 5000 M. stark (darunter das Regiment Haynau), den 13. Juli aus dem Lager von Legnago auf, übersezte nach einem weiten und schnellen Marsche, wobei die Truppen sich durch ihre Unverdrossenheit auszeichneten, bei Ficcarolo, Occhiobello und Polesella den Po, und erschien den 14. am Glacis von Ferrara, empfangen vom Jubel der Garnison. GM. Fürst Lichtenstein schloss hierauf mit der Stadt eine Konvention zur Verproviantirung der Garnison und Sicherheit der Kranken im Stadtspitale und kehrte, nachdem er so einen der brillantesten Züge vollendet, am 15. über den Po zurük. Ein Theil der Brigade rükte den 17. Juli in das Lager von Legnago ein, der andere Theil marschirte gegen Ostiglia.

In der Zwischenzeit hatte der Feind Mantua noch mehr eingeschlossen, sein rechter Flügel dehnte sich bis San Silvestro und Cerese

aus. In Folge dessen erhielt GM. Culoz den Befehl, mit seinen Truppen zur Verstärkung der Garnison nach Mantua zu rüken, von wo aus der Feind durch Ausfälle gehindert werden sollte, sich so sehr der Festung zu nähern, besonders aber die Linie des Curtatone zu befestigen, welche der Marschall für die Offensive offen erhalten wollte. Ferner wollte der Marschall den Gegner zwingen, seine Kräfte gegen Mantua zu entwikeln, wodurch er in die Kenntniss seiner Stärke hier und gegen Verona gelangen konnte, ausserdem konnte das 4. Korps, wenngleich in Mantua eingeschlossen, doch bei einer grösseren Bewegung der Hauptarmee, durch eine Diversion auf des Feindes rechter Flanke dieser eine mächtige Unterstüzung gewähren. Daher wurde auch die Brigade Lichtenstein noch während ihres Marsches von Ferrara gegen Mantua dirigirt, ein Theil derselben rükte von Massa, Ostiglia gegen Governolo, während der andere über Legnago gegen Nogara marschirte. Es war die Absicht, beide Kolonnen in Governolo zu vereinigen und, unterstüzt von einem Ausfalle der Garnison, den Feind in Flanke und Rüken aufzurollen und über den Osone zu werfen. Die Kolonne der Brigade Lichtenstein, bei welcher sich das Regiment Haynau befand, kam den 18. nach Nogara. Zu derselben Zeit jedoch, als die Brigade Lichtenstein in Nogara und Ostiglia einrükte, hatte der Feind Governolo angegriffen und nach der tapfersten Gegenwehr genommen; in Folge dessen besezte er diesen Ort und Castellaro und hatte somit Mantua ganz eingeschlossen. Die Brigade Lichtenstein konnte daher jezt nicht mehr nach Mantua gelangen, sondern nahm, nachdem sie alle Kolonnen vereinigt hatte, mit dem Gros Stellung bei Sanguinetto, während sie Ostiglia, Gazzo, Nogara und Filigare besezt hielt. GM. Franz Lichtenstein, der den 16. zu einer Besprechung nach Mantua beordert war, konnte nach Einschliessung dieser Festung nicht mehr zu seiner Brigade zurükgelangen und diese übernahm daher einstweilen GM. Baron Simbschen. Am 23. früh griff der Marschall den zwischen Sona und Sommacampagna stehenden Feind auf drei Seiten an, durchbrach dessen Mitte und warf ihn nach einem heftigen Gefechte und nach Erstürmung obiger zwei Orte gegen Peschiera und Valeggio zurük, mit dem 1., 2. und Reservekorps besezte

er nach gewonnenem Siege die Linie von Sandrà, Castelnovo, Fenile, Oliosi, Busetta bis zum M. Vento und Custoza beides einschliesslich, die Reserve in S. Giorgio in Salice, die Vorposten am Mincio, und hatte somit die für die Vertheidigung des Mincio äusserst wichtige Höhenstellung von Custoza erobert. Am 24. beschloss der Marschall auf beiden Mincio-Ufern vorzurüken und den Feind, der sich so weit weg gegen die Ebene von Mantua herabgezogen hatte, zu nöthigen, entweder bei Goito über den Mincio zu gehen oder Custoza anzugreifen. Mit einem Theile des 1. und dem Reservekorps ging er demnach, über eine bei Salionze im feindlichen Feuer geschlagene Brüke und besezte Monzambano, dann Valeggio und den M. Vento, die Vorposten bis gegen Borghetto vorpoussirt, also auf beiden Ufern gegen den Feind hin Front machend und frei in seiner nächsten Bewegung. Das 2. Korps stand bei Castelnovo, das 3. von Rivoli hergerükte Korps bei Colà und Sandrà, die Brigade Clam bei Custoza; diese Brigade hatte bei Ankunft der Brigade Simbschen die Stellung zwischen S. Zeno, Gardoni und Feniletto zu nehmen, während die Brigade Simbschen die Stellung bei Custoza besezen, also den äussersten linken Flügel der Armee hätte bilden sollen.

Die Brigade Simbschen erhielt den 22. Juli in ihrem Bivouac zu Sanguinetto den Befehl, entweder über Isola della Scala oder Villafontana dergestalt gegen Isolalta zu marschiren, dass sie den 24. daselbst erschiene, um dann mit Umgehung von Villafranca über Ganfardine weiter gegen Sommacampagna vorzurüken und sich mit der Armee zu vereinigen. Die Brigade brach den 22. abends 8 Uhr nach Bovolone auf und marschirte nach kurzer Rast, unter einem furchtbaren Gewitter und Plazregen die ganze Nacht hindurch nach Villafontana, wo sie mit Tagesanbruch um 4 Uhr ankam. Nachdem hier abgekocht und geruht worden, marschirte die Brigade den 23. nachmittags 4 Uhr nach Buttapietra, wo sie ein Lager bezog. Noch den 24. morgens 1 Uhr, rükte die Brigade über Dosdega und Calzoni gegen Sommacampagna vor. In der Nähe von Calzoni erhielt G. Simbschen den Befehl, zwischen Sommacampagna und Custoza Stellung zu nehmen, seinen rechten Flügel an den Tione zu stüzen und sich dadurch

mit der, ebenfalls mit ihrem linken Flügel an den Tione gelehnten Brigade Clam zu verbinden.

Die Brigade bestand aus dem 1. und 2. Bataillon Haynau; aus 2 Bataillons Emil; 1 Bataillon Nugent; 1 Bataillon Deutschbanater; 2. Majors-Division Erzherzog Karl Uhlanen; 1 Zug Fürst Reuss Husaren; einer 6pfündigen Fussbatterie (5 Kanonen, eine beim Gefechte von Ostiglia demontirt); $^1/_2$ 6pfündige Kavalleriebatterie und 16 Munitionskarren, und zählte 5500 M., 8 Geschüze, 355 Pf.

Auf dem ganzen Marsche von Isolalta her mussten ganz durchnässte Landwege benüzt werden, diese und die drükende Hize erschöpften die Truppen in hohem Grade. Die Brigade traf mittags in Sommacampagna ein und hier wurde ihr eine Rast von zwei Stunden gewährt, das Abkochen konnte erst später angeordnet werden. Die Disposition zur Okkupirung der Position von Custoza war nachstehende: 1. Rechter Flügel, 4 Kompagnien von Haynau mit 3 Geschüzen besezen Custoza und lehnen den rechten Flügel an die Gorge bei Valle Busa, welche das Defilé des Tione hier beherrscht, 2 Kompagnien besezen die Höhe des M. Torre bis gegen Il Gorgo. 2 Kompagnien stehen in Il Gorgo und 4 Kompagnien bleiben zwischen Palazzo Maffei und Palazzo Baffi en reserve. 2. Zentrum, 1 Bataillon Emil mit 3 Geschüzen auf dem M. della Croce bis gegen Staffalo, 1 Bataillon en reserve auf der Strasse von Staffalo gegen Cavalchina. 3. Linker Flügel, 1 Bataillon Deutschbanater besezt die Anhöhe zwischen Casa del Sole und Ca Zenolino, 1 Bat. Nugent Sommacampagna, 6 Züge Uhlanen und 1 Zug Husaren, stehen am linken Flügel der Reserven, ungefähr bei Staffalo, 1 Zug Uhlanen auf Piket, in dem Thale zwischen Custoza und M. Torre, mit der Bestimmung gegen Villafranca und um Custoza zu patroulliren, 1 Zug Uhlanen bei der Mündung des Tione-Defilés. Diese Stellung hatte gegen 9000 Schritte in ihrer Frontlänge und daher war sie wohl durch Vorposten, oder in sehr ausgedehnter Schlachtordnung, keineswegs aber in geschlossenen Abtheilungen zum Gefechte, einzunehmen (eine Ansicht, die der Erfolg rechtfertigte), mithin zu keinem kategorischen Widerstande geeignet, selbst unter Annahme, dass jede Truppenabtheilung dort eingetroffen wäre, wohin sie mit Beginn des Ge-

fechtes gehörte. Um 2 Uhr nachmittags brach das Regiment Haynau mit 5 Geschüzen von Sommacampagna gegen Custoza auf, diesem folgten 16 Munitionskarren und hierauf die Division Karl Uhlanen, das Regiment Emil sollte sich an diese Kolonne anschliessen, — der Brigadechef nach Custoza zur Rekognoszirung vorauseilend, traf die Brigade Clam im Verlassen der Stellung von Custoza, und beauftragt gegen den M. Vento zu ziehen und sich von hier aus bis an das Tione-Thal auszudehnen, während der M. Mamaor von der Brigade Simbschen auch noch zu besezen gewesen wäre, was die zunehmende Stellung noch ausgebreiteter gemacht hätte, übrigens aber bei der Lage der Umstände eine apodiktische Unmöglichkeit war. Um $^3/_4$ 3 Uhr traf das Regiment Haynau in seinem zu besezenden Rayon ein, auf dem Wege dahin war schon die Mannschaft, durch den vorangegangenen kontinuellen Marsch von 1 Uhr morgens bis mittags, ohne abgekocht zu haben, so ermüdet, dass es nur den ausserordentlichsten Anstrengungen der von einer wahrhaft spartanischen Hingebung beseelten Kompagnie-Kommandanten und ihrer Offiziere gelang, die Leute in Ordnung und dienstbar zu erhalten. Sogleich nach einer kurzen Rast erhielt Oberst Wolf den Befehl, seine disponirte Stellung einzunehmen, — er besezte mit dem ganzen 1. Bataillon, 1., 2., 3., 4., 5., 6. Kompagnie, vom rechten zum linken Flügel den Terrainabschnitt von Custoza bis M. Torre und Il Gorgo, während die 9. und 10. Kompagnie bei Valle Busa, zur Unterstüzung und Vertheidigung der versagten rechten Flanke, unter Kommando des Hauptmanns von Lethenau, und die 7., 8., 11. und 12. Kompagnie bei Palazzo Baffi, auf den Abhängen in Reserve standen. Um 4 Uhr nachmittags hatte auch das Bataillon Deutschbanater schon seine Stellung eingenommen, während das Regiment Emil, das statt nach Custoza, sich von Sommacampagna gegen Villafranca dirigirte, nicht im Zentrum erschien; um diese Zeit sah man mehrere starke feindliche Kolonnen von Villafranca, Goito und Roverbella her gegen Valeggio, Custoza und Sommacampagna anrüken, um $4^1/_2$ Uhr nachmittags wurde auch Sommacampagna durch 4, und der linke Flügel des Regiments Haynau durch 2 Kolonnen angegriffen, während auf den rechten Flügel des Regiments ein Scheinangriff von Ge-

schüz und Infanterie geschah, der jedoch bald abgeschlagen war, wobei auch die Kavallerie mitwirkte. Der Feind zählte bei dieser Unternehmung gegen 20,000 M., das Regiment Haynau ward von 8000 M. mit 10 Geschüzen angegriffen. Nachdem die auf den linken Flügel des Regiments Haynau vordringenden feindlichen Kolonnen das Zentrum nicht besezt fanden, brachen sie im Staffalo-Thale durch, zwangen die daselbst postirte Kavallerie durch ihre Uebermacht, zum Rükzuge nach S. Giorgio in Salice, und wandten sich nun gegen die linke Flanke von Haynau, indem sie am M. della Croce aufmarschirten, und aus geschlossenen Abtheilungen, ein Bataillefeuer auf die daselbst postirte Plänklerkette begannen, unterstüzt durch echarpirende Geschüzlagen; nachdem der rechte Flügel des Regimentes Haynau verhältnissmässig nicht bedroht war, wurde die bei Custoza aufgestellte Division zum Seitenmarsche links angewiesen, die 10. Kompagnie, Hauptmann Lethenau an ihrer Spize, in die Plänklerkette aufgelöst, während die 9. Kompagnie, Oberlieutenant Albert Pillersdorff, allein die Kehle der Einmuldung des Valla Busa besezt hielt, endlich wurden die 4 Kompagnien der Reserve nebst 3 Geschüzen, in die linke Flanke des Regimentes zur Unterstüzung disponirt. Der Feind wurde entschlossen vom linken Flügel festgehalten und beschränkte sich auf seine Höhe, während er gegen den rechten Flügel nicht mehr andrängte. Das ganze Regiment Haynau war nun in eine Feuerkette aufgelöst, und vertheidigte seine Positionen Schritt für Schritt, beinahe durch drei Stunden, gegen solche Ueberlegenheit, mit grösster Standhaftigkeit. Nachdem aber der Brigadier gewahr wurde, dass die Aufstellung gegen solche Uebermacht nicht länger zu halten, durch die Abwesenheit des Zentrums die Rükzugslinie nach S. Giorgio in Salice gefährdet sei und des Feindes Geschüzfeuer sehr verheerend war, so wie seine Stellung am M. della Croce immer drohender werden konnten, brachte er zuerst sein Geschüz aus dem Gefechte und sandte es gegen S. Giorgio, nachdem dasselbe aber einen zweistündigen Vorsprung gewonnen, gab er Befehl zum Rükzuge für das Regiment Haynau, welcher noch immer fort fechtend bis gegen Belvedere erfolgte, wo sich gegen 8 Uhr die Abtheilungen des Regimentes alle sammelten.

Zu gleicher Zeit nach Durchbruche der im Zentrum bei M. della Croce nicht geschlossenen Positionen, hatte der Feind das im Marsche gegen Villafranca befindliche Regiment Emil, das Bataillon Deutschbanater bei Casa del Sole und Zenolino, endlich auch Nugent in Sommacampagna, mit einer Uebermacht von beinahe 12,000 M. angegriffen, und nach dem heroischesten Widerstande, wobei die Abtheilungen von Emil, den Feind wiederholt mit dem Bajonnet attakirten, und nachdem Oberstlieutenaut Sunstenau und Major Specht den Heldentod gefunden, gelang es dem Feinde, diesen ganzen linken Flügel der Brigade grösstentheils zu zersprengen. Die Reste des linken Flügels der Brigade retirirten dann gegen Sona, Verona u. s. w. Erst gegen 10 Uhr nachts traten 11 Kompagnien von Haynau, geführt von ihrem Brigadier und Obersten, den Rükzug vom Belvedere an. Nachdem aber der Bote, der sie führte, seinen Weg gegen Monte Vento nahm, geschah es, dass bei der dichten Finsterniss sich 3 Kompagnien von den übrigen abrissen und mit dem Brigadier und Obersten, den 25. früh zur Brigade Clam gelangten, während 8 Kompagnien, unter Kommando des Hauptmanns Martinofsky, ohne allen Wegweiser ihren Marsch entschlossen gegen S. Giorgio in Salice fortsezten, wo sie am 25. früh morgens noch in ziemlicher Ordnung, obgleich vollkommen erschöpft, ankamen. Hauptmann B. Pidoll mit der 3. Kompagnie war schon ganz abgeschnitten und dennoch gelang es ihm, seine Truppen, ohne die Ordnung zu verlieren, durch seine eigene Findigkeit und Energie unangefochten, auf den unbekannten Wegen nach S. Giorgio in Salice zu bringen.

Der Brigadier G. B. Simbschen hielt es für seine Pflicht, der musterhaften Haltung des Regiments zu erwähnen; es zeichnete sich der Oberst Wolf mit dem ganzen Offizierkorps aus, da ihr Beispiel an Tapferkeit und Ausdauer es ganz allein möglich machte, dass der Rükzug in grösster Ordnung ausgeführt wurde und dass das Regiment, troz der ungünstigsten Verhältnisse, in einem beinahe vierstündigen Gefechte, gegen einen so überlegenen Feind einen so geringen Verlust erlitten. Das Gefecht bei Custoza war für das Regiment und die Offiziere ein Triumph, denn durch die Disziplin und den aus-

serordentlichen Gehorsam, den sie bei ihren Leuten fanden, gelang es den Offizieren ganz allein, den Mann, der vor Ermüdung kaum stehen konnte, in seiner Reihe und im Feuer zu erhalten, nach den Anstrengungen dieses Tages konnten Offiziere und Soldaten sich so sehr beherrschen, dass sie ihren Nachtmarsch in vollkommener Ordnung fortsezten, obgleich bei jedem »Halt« die ganze Kolonne umsank, als hätte sie die Bora niedergeweht, Pfüze, Rasen, Stein, alles war ein Schlafkissen, kaum ertönte aber das »Auf« des Hauptmanns Martinofski, so waren wir auf den Beinen, wie von einer Feder emporgeschnellt.

Das Regiment verlor an Verwundeten	1 Offizier,	30 Gem.
Gefangen und vermisst		17 Gem.
Summa	1 Offizier,	47 M.

Blessirt war Hauptmann Meangyia, der seine Soldaten zum Gefechte in der Plänklerkette aneiferte.

Der Verlust der Brigade betrug 52 Todte, 105 Blessirte, 1160 Gefangene und Vermisste, Summa 1317 M.

Sobald der Marschall in die Kenntniss kam, dass der Feind die Höhe von Custoza wieder in seiner Gewalt habe und ausserdem das Missgeschik der Brigade Simbschen erfuhr, entwarf er in der Nacht vom 24. auf den 25. mit seinem Generalquartiermeister Hess, eine der genialsten Dispositionen für die Schlacht am 25., darum vor allen bewunderungswerth, weil den Verhältnissen so vollkommen Rechnung tragend, durch den Unfall der Brigade Simbschen nicht im mindesten beirrt, ja sogar durch diesen schöpferisch hervorgerufen. Obgleich man durch die Rekognoszirung des 24. wusste, dass der Feind seine Kräfte mehr auf das linke Ufer des Mincio dirigire, so war er doch, troz einer ausgedehnten Stellung, auch in dieser so stark, dass er seine Uebermacht, wo immer gesammelt und wohin immer geworfen, unwiderstehlich machen konnte, — daher die Echelonnirung des rechten Flügels und die Zurükhaltung des Zentrums am Schlachttage des 25., die es möglich machten, entweder längs der Minciolinie zwischen Valeggio und Peschiera, mittelst einer Schwenkung der Staffeln eine furchtbare Defensivfront zu entwikeln, oder auf diesem ganzen sehr

vertheidigungsfähigen Terrain, Abschnitt für Abschnitt gegen den Frontangriff vom linken Ufer her streitig zu machen, ausserdem die Offensive des linken Flügels zu unterstüzen oder mittelst drei Uebergangspunkten auf das rechte Ufer zu defiliren, — daher die Vorrükung des linken Flügels und 1 Brigade aus Verona, zum Angriffe auf Custoza und Sommacampagna, weil diese Höhen als der Schlüssel der Mincio-Vertheidigung in unserm Besize sein mussten, indem erst ihr Gewinn unsern Sieg entscheidend machen und in demselben Masse unheilvoll für einen feindlichen Rükzug werden musste. Nach dieser Idee wurde die Disposition entworfen: Das 2. Korps hatte gegen Sommacampagna zu rüken und diesen Ort anzugreifen, 1 Brigade (Gyulai) sollte gegen M. Godio avanziren (fand aber diesen Ort stark besezt und blieb in S. Giorgio in Salice), das 1. Korps hatte den Punkt Valeggio mit zwei Brigaden zu besezen (in Borghetto, Monzambano, Salionze standen Abtheilungen), die übrigen zwei Brigaden dieses Korps standen, eine bei S. Zeno, die zweite (Clam) bei Onevesa und Gardoni. Das Reservekorps wurde bei Oliosi und Rocco di Palazzolo aufgestellt, das 3. Korps stand, bis auf weitern Befehl, bei Cavalcaselle und Castelnovo. Eine Brigade aus Verona sollte zur Verstärkung des 3. Korps auf Castelnovo rüken. So war also der rechte Flügel und das Zentrum der Armee, in vier Staffeln vom rechten Flügel vorwärts formirt und zwar bei Valeggio, S. Zeno und Gardoni, Oliosi und S. Rocco, endlich Castelnovo, während der linke Flügel zum Angriffe gegen Sommacampagna aufbrach. Die Piemontesen dachten sich die österreichische Armee mit der Front gegen die Minciolinie, die Brigade Simbschen hielten sie für die Arrieregarde der grossen Heerstellung, der König wollte die Oesterreicher daher den 25. im Rüken angreifen, wozu er den Herzog von Genua gegen Oliosi, den Herzog von Savoyen gegen Salionze zum Angriffe disponirte, der König selbst wollte Valeggio nehmen und seinem 2. Korps Sonnaz die Hand reichen, welches gegen Volta operirte, so ward also die Schlacht für beide Theile offensiv begonnen, für Karl Albert defensiv geendet. Die österreichische Armee zählte 44,200 M., 160 Geschüze, jene der Piemontesen, (mit der Blokade von Mantua und der von Governolo nach Goito marschirenden

Brigade de la Reine) 63,000 M., 118 Geschüze, die am rechten und linken Ufer am Tage der Schlacht gegen uns operirende Armee dagegen nur 44,000 M., 94 Geschüze, wobei zu betrachten ist, dass von unsern Truppen nur das 2. und ein Theil des 1. Korps, dann ein Theil des Reservekorps, etwa 25,000 M., in das Gefecht kamen. Die Piemontesen standen auf der Höhe zwischen Sommacampagna und Custoza, ihre Flügel an diese beiden Orte gelehnt und die verschiedenen Kuppen und Abfälle des M. Godio besezt haltend, kommandirt von den Herzogen von Savoyen und Genua. Gegen 11½ Uhr vormittags griffen die Brigade Perin von Verona und die Brigade Gyulai des 2. Korps von S. Giorgio in Salice kommend, Sommacampagna östlich und westlich an, während die Brigade Friedrich Lichtenstein (2. Korps), dieser leztern als Unterstüzung folgend, die Höhenpunkte S. Andrea, Casa Nuova und Berettara attakirte. Nach dem tapfersten Gefechte und heftigem Widerstande der Piemontesen wurde Sommacampagna erstürmt, die Höhenpunkte südlich des Ortes genommen und der Feind gegen Boscone und endlich in die Ebene geworfen, wo er in wilder Flucht nach Villafranca eilte, — die Kavalleriebrigade Schaaffgotsche (2. Korps) folgte diesem Aufrollen des feindlichen rechten Flügels, von Osteria del Bosco in der Ebene gegen Sommacampagna vorrükend. Während dieses siegreichen Gefechtes am linken Flügel brach die Brigade Kerpan des 2. Korps gegen den M. Godio vor, die Höhen östlich desselben wurden mit grösster Tapferkeit erstürmt und mit heldenmüthiger Bravour gegen die wüthenden Angriffe des Feindes behauptet, bis nach 4 Uhr nachmittags die Brigade Edmund Schwarzenberg (des 2. Korps) mit 9 Kompagnien von Haynau, (6 Kompagnien des 2. Bataillons unter Kommando des Hauptmanns Martinofski, und 3 Kompagnien des 1. unter Kommando des Hauptmanns B. Pidoll) bei Guastalla erschien, etwas später trafen noch 1 Infanterie- und 1 Grenadierbataillon des Reservekorps als Verstärkung ein. Nach kurzer Rast der Brigade Schwarzenberg, rükten diese Truppen troz der vorgerükten Tageszeit, um ½6 Uhr abends gegen die Höhe von Custoza, erstürmten Bagolina und warfen den Feind nach Custoza. Die Batterien fuhren bei Revenda auf und beschossen den erstern Ort, bis der Feind

in wilder Flucht nach Villafranca entwich. Die Brigade bivouakirte am Schlachtfelde. Zugleich mit dem Angriffe des 2. Korps hatte FML. B. Haynau, der schon am Tage zuvor den Befehl erhielt, die Brigade Perin von Verona nach Castelnovo zur Verstärkung des 3. Korps zu senden, dieser Brigade in selbständiger entschlossener Art die Richtung auf Sommacampagna für den 25. gegeben, wodurch er sehr viel zur Entscheidung des Tages beitrug. Wenden wir uns jezt zu dem rechten Flügel bei Valeggio, der schon um 8 Uhr früh von dem Könige angegriffen ward, denselben aber nach einem heftigen Kampfe in die Ebene zurükwarf, später brach der König in starken Kolonnen gegen die linke Flanke des G. Clam am M. Mamaor auf, erstieg denselben und defilirte durch das Thione-Thal, so die Stellung des 1. und 2. Korps zu durchbrechen suchend, allein G. Clam, die Wichtigkeit des Augenbliks erkennend, liess seine Brigade eine Frontveränderung links rükwärts gegen den Thione machen und hierauf den Feind am M. Mamaor angreifen, von wo derselbe auch herabgeworfen und in die Flucht gejagt wurde, ebenso seine im Thione-Thale und sogar gegen den Monte Vento vorgedrungenen Abtheilungen, welche alle in voller Flucht gegen Villafranca abzogen. An diesem glänzenden und rühmlichen Gefechte der Brigade Clam hatten 3 Kompagnien von Haynau Infanterie theilgenommen und sich bei Erstürmung des M. Mamaor hervorgethan. Somit war die Schlacht von Custoza gewonnen, der Feind floh noch in der Nacht gegen Goito, von unserer Kavallerie verfolgt. Der Angriff auf Valeggio, mit ihm das Forciren des Uebergangs daselbst war, wie es scheint, eine Hauptabsicht des Feindes, der Angriff gegen den M. Mamaor und auf das Thionethal geschah mehr deswegen, um seine auf der Höhe schon wankenden Bataillone zu unterstüzen oder aufzunehmen, und den Rükzug nach Goito zu deken.

Der Totalverlust bei Custoza ist nicht genau angegeben, da jener der Brigade Clam in den Akten nicht ersichtlich, der des 2. Korps beträgt 1065 M. Der Feind gibt 800 Todte und Blessirte an, wobei er aber keine Vermissten und Gefangenen erwähnt. Mit Tagesanbruch des 26. war kein Zweifel mehr, dass der König nach Goito retirire, der Marschall beschloss nun die Offensive zu ergreifen, den Feind heftig zu

verfolgen und ihm keine Zeit zur Besinnung zu lassen. Das 1. Korps und das Reservekorps passirten den Mincio und rükten nach Pozzolengo, das 3. Korps über Ponti gegen Peschiera, um dieses einzuschliessen. Das 2. Korps sammelte sich auf der Haide Prabiano bei Custoza und marschirte nach Valeggio, wo es abkochte, es hatte die Bestimmung gegen Volta und Guidizzolo zu rüken und dem Feinde auf dem Fusse zu folgen, wenn er die Richtung nach Cremona nehmen würde. Das 1. Korps passirte bei Monzambano den Mincio. Das 2. langte um 4 Uhr nachmittags in Borghetto an. Die Avantgarde der Brigade Friedrich Lichtenstein findet auf dem Weitermarsche Volta unbesezt, meldet aber, dass eine starke Kolonne des Feindes von Goito anrüke, es ist die Division Sonnaz, 8000 M. und 15 Geschüze. Der Brigade Lichtenstein gelingt es aber den Ort Volta vor dem Feinde zu erreichen und theilweise zu besezen, dieser greift aber sogleich mit Heftigkeit an und wird geworfen, er wendet sich gegen Luccone und bedroht die linke Flanke und den Rüken der Brigade Lichtenstein, wird aber auch hier von 3 Bataillons angegriffen und geworfen. Indessen trifft die Brigade Kerpan bei Volta ein und lässt einige Bataillons gegen dieses vorrüken, während das Gros sich bereits nähert. Der sehr verstärkte Feind greift immerfort hartnäkig an, dringt auch theilweise in Volta ein, und sezt nach eingetretener Finsterniss ein blutiges Gefecht fort. Er hatte am Tage schon Volta verlassen, schleicht sich aber in der Nacht wieder ein, besezt die Häuser und selbst den Thurm der hochgelegenen Kirche, von wo er im Vereine mit zurükgebliebenen Nachzüglern und gewiss auch mit Hilfe der Einwohner, ein verheerendes Feuer auf die Truppen richtet. Das Gefecht wird jezt allgemein, mehrere Häuser werden erstürmt, andere verlassen, und im Dunkel der Nacht wird Mann gegen Mann erbittert gekämpft. Endlich bricht der Morgen an und es kömmt Einklang in die einzelnen Gefechte, Volta wird nun von uns auf das äusserste vertheidigt. Nach Aussage der Gefangenen ist König Karl Albert mit 20,000 M. in Goito, daher wird zur Sicherung von Valeggio die an der Queue des Korps befindliche Brigade Perin dorthin entsandt, während Husarenpatrouillen auf beiden Mincioufern gegen Goito vorgehen. Indessen sind noch 2 neue Brigaden vor

Volta angelangt, Schwarzenberg noch in der Nacht und Gyulai früh morgens. Die Brigade Schwarzenberg erhielt den Befehl ihre Aufstellung zur Unterstüzung der Division Wimpfen vor Volta zu nehmen, während die Brigade Gyulai (darin die 2 Bataillons Haynau) auf der rükwärtigen Höhe von Volta, à cheval der Strasse aufmarschirt, um im Falle eines Rükzugs diesen zu deken. Der Feind, in der Nacht durch circa 6000 M. und 16 Geschüze abgelöst und verstärkt, beginnt abermals in der früh seinen Angriff gegen die Division Wimpfen. Gegen 8 Uhr morgens den 27., als FML. d'Aspre erfährt, dass auch das 1. und Reservekorps zur Unterstüzung anrüken, bringt er die Brigaden Schwarzenberg und Gyulai ins Feuer, erstere wirft alles vor sich nieder, leztere erstürmt, das Regiment Haynau in geschlossenen Divisionskolonnen formirt, durch einige feindliche Geschüze flankirt, den Monte Rosa und die Höhen Peloglia und Sottomonte, wobei wegen der Steilheit des Abhanges, die Mannschaft der 2 Divisionen des linken Flügels (5. und 6. Division) sich gegenseitig an den Bajonneten hinaufzieht. Die Brigade Schwarzenberg treibt den Feind gegen Volta vor sich her, er weicht und flieht endlich ganz aus dem Orte, von der Kavallerie gegen Goito verfolgt. Unser Verlust bei Volta betrug 454 M., der Feind verlor viel mehr und eine Menge Gefangene. Die Oesterreicher zählten bei Volta 14,000 M., 42 Geschüze, die Piemontesen 16,000 M., 31 Geschüze. Der Feind gibt seinen Verlust zu 64 Todten, 209 Verwundeten zu wenig an, und lässt wieder die Gefangenen und Vermissten weg. So wurde das Gefecht bei Volta entschieden, während dem Schlusse desselben war das Reservekorps bei Volta, das 1. Korps in der Nähe von Cavriana angelangt, somit die Hauptmacht der Armee bei Volta konzentrirt. Der Sardenkönig, durch so schnelle, hintereinander geführte, gewaltige Schläge mürbe gemacht, verlangte einen Waffenstillstand bis zu einem definitiven Frieden, wobei er den Oglio als Demarkationslinie festsezte, der Marschall wollte aber die Adda zur Scheidungslinie bestimmen, ferner die Uebergabe von Peschiera, Pizzighetone, Rocca d'Anfo, die Entfernung der Piemontesen von Venedig, Modena und Parma, die Aufhebung der Blokade von Triest und Istrien und endlich die Freigebung aller gefangenen Offiziere; da der König

aber hierauf nicht einging, wurde ihm der Waffenstillstand nur bis 28. früh bewilligt und an diesem Tage abermals die Verfolgung begonnen, welche der Marschall jezt nicht mehr aufzugeben fest entschlossen war, bis er den Sardenkönig über den Ticino gejagt haben würde. Am 28. kam das Regiment Haynau definitiv in das 2. Korps, Division Schaaffgotsche, Brigade Gyulai, das 2. Korps bestand damals aus der Division Wimpfen mit der Brigade Simbschen und Lichtenstein, Division Schaaffgotsche Brigade Schwarzenberg und Gyulai, 20 Bataillons, 8 Eskadrons, 42 Geschüze. Dieses Korps brach den 28. um 10 Uhr von Volta auf und marschirte bis Gazzoldo, hier lagerte die Division Schaaffgotsche.

Das Hauptquartier kam nach Gazzoldo. Die ganze Strasse nach Goito war mit Tornistern, Brot und Czakos des fliehenden Feindes bedekt. Das Kommando des jezt neu gebildeten 4. Korps erhielt am 28. FML. Grf. Thurn, dagegen jenes des vor Peschiera befindlichen 3. Korps FML. Baron Haynau. Am 29. rükte die Armee weiter, das 2. Korps nach Canneto, die Vortruppen bis über den Oglio, hinter den der Feind gewichen war, und auf Piadena, das Hauptquartier kam nach Acquanegra. Am 30. rükte die Armee in 2 Kolonnen über den Oglio bei Canneto, dann über Pozzo und Gazzo nach Ca di Marozzi und patroullirte gegen Cremona. Am 31. dirigirten sich die Truppen gegen die Adda. Das 2. Korps rükte durch Cremona über Morbasco, Sesto, Grumello nach Zanengo. Das Hauptquartier war in Sesto (Haynau 2. Bataillon). Am 1. August passirte die Armee die Adda, das 2. Korps kam nach Cavacurta. Die Besazung von Pizzighetone sprengte einen Pulverthurm in die Luft, zerstörte ein Brükenfeld und verliess die Festung, welche 1 Bataillon, 1 Division, $^1/_2$ Batterie des 4. Korps besezte. Den 2. August verfolgte die Armee den Feind, welcher seine Retirade gegen Mailand zu richten anfing und nur mit einem Theile bei Piacenza über den Po ging, das 1. und 2. Korps folgten dem Feinde gegen Lodi und kamen nach einigen Arrieregardegefechten, das 1. Korps nach Pompola, das 2. Korps bis Muzza-Piacentina, das Hauptquartier nach Turano. An diesem Tage erschien der britische Botschafter am Turiner Hofe in Camairago (Abercromby) um einen Waffenstillstand zu

unterhandeln, der Marschall erklärte aber, erst am Ticino werde davon die Rede sein.

Am 3. rükte das 2. Korps nach Lodi Vecchio. Am 4. August passirte es bei Salerno den Lambro, wandte sich dann gegen Melegnano, Viboldone und Ciresio, wo es auf den Feind stiess; die Brigade Schwarzenberg war bald engagirt und drükte den Feind bis Vajano, Nosedo wurde genommen, und die Piemontesen bis an die Strassenmündung der Mailänder Chaussée geworfen; hier entspann sich ein Geschüzkampf gegen die bei der Porta Vigentina aufgestellten feindlichen Kanonen. Während des Gefechtes rükte der grösste Theil der Brigade Gyulai (2 Bataillons Haynau) als Unterstüzung nach. Vigentino wird erstürmt und der Feind in die Stadt geworfen. Bis spät in die Nacht dauerte das Geschüzfeuer fort, bis die mittlerweile vom Feinde eingeleiteten Unterhandlungen demselben ein Ende machen. Auch das 1. Korps war ins Gefecht gekommen und schlug den Feind, das 4. stand in Pavia. Der Totalverlust vor Mailand betrug 311 M. Das Regiment Haynau hatte

Todte . .	2
Blessirte .	4
	6

die Piemontesen 265 M., die Gefangenen und Vermissten sind wie gewöhnlich nicht angegeben. Die Stärke der operirenden Armee gegen Mailand und Pavia, des 1., 2., 4. und Reservekorps, betrug um diese Zeit 55,000 Mann, 184 Geschüze, die Piemontesen zählten bei Mailand noch 32,000 M., 107 Geschüze. Am 5. wurde mit Mailand und den Piemontesen eine Konvention abgeschlossen, kraft welcher die österreichische Armee den 6. in Mailand einziehen, dagegen die piemontesische am selben Tage abmarschiren und in zwei Märschen, bis 7. abends den Ticino überschreiten sollte. Am 6. um 10 Uhr früh zog der Marschall an der Spize des 2. Korps in Mailand ein, das 1. und das von Pavia über S. Angiolo, noch am 5. gegen Mailand gezogene 4. Korps, besezten die Wälle der Stadt. Das Reservekorps blieb noch den 6. in S. Donato stehen. So war also Mailand in unseren Händen und die Lombardie und das Venezianische mit wenigen Ausnahmen in vier Monaten wieder erobert.

Während dieses siegreichen Zuges der Hauptarmee hatte FML. Baron Haynau, am 6. August nach einem glüklichen Gefechte mit den Insurgenten bei Lonato, sich auch der westlichen Küste des Gardasees bemächtigt, und beschoss den 9. und 10. aus 52 Geschüzen Peschiera, wo ein Artilleriedepositorium mit adjustirten Bomben und Granaten in die Luft ging und überhaupt ein solcher Schaden und Schrek hervorgebracht wurde, dass nach dem Geständnisse eines piemontesischen Offiziers, die Uebergabe von Peschiera, auch ohne den Waffenstillstand vom 9. in der kürzesten Zeit hätte erfolgen müssen. Am 8. August marschirte das 4. Armeekorps von Mailand nach Piacenza. Am 9. August wurde ein sechswöchentlicher Waffenstillstand als Vorspiel des künftigen Friedens zwischen Piemont und Oesterreich abgeschlossen, gemäss welchem der Ticino als Demarkationslinie angenommen, die Festungen Peschiera, Rocca d'Anfo und Osoppo, so wie die Stadt Brescia an Oesterreich übergeben, Parma und Modena von uns besezt wurden, Piacenza, Stadt und Festung, in unsere Hände kamen, endlich hatten die Flotte und Landtruppen der Sardinier Venedig zu verlassen. In Folge dieser Konvention räumten noch über 20,000 M. Schweizer, Lombarden, Päpstliche etc. unter den Führern Griffini, Durando, d'Apice und Manara die Lombardie und zogen in den Kanton Graubündten, Tessin und endlich theilweise nach Piemont. Garibaldi, der unternehmendste dieser abenteuerlichen Chefs, hatte sich am Lago Maggiore festgesezt, und war um den 26. August mitten im Waffenstillstande gegen Varese vorgedrungen, er wurde jedoch von mehreren Kolonnen des 2. Korps daselbst aufgesucht, und nach einigen Gefechten bei Morazzone vollkommen geschlagen und seine Truppen zersprengt.

Um den 8. August herum erhielt das 2. Korps den Auftrag, die Unterwerfung der Städte Como, Bergamo und Brescia vorzunehmen, und den ganzen nördlichen Gebirgstheil bis an die piemontesische, Schweizer und Tiroler Grenze zu säubern. Während mehrere Bataillons nördlich gegen Varese und Como ziehen, dann Lecco und obige Orte entwaffnen, erhalten die übrigen Truppen ihre Instruktionen so, dass sie bis 16. vor Brescia zusammentreffen sollen. Zwei Bataillons Haynau in der Brigade Gyulai gelangen den 12. auf der Eisenbahn

nach Treviglio. Den 13. rükt ein Theil der Truppen nach Bergamo, wo der G. Durando in Folge des Waffenstillstandes mit 1500 M. abzieht, zwei Bataillons Haynau kommen an diesem Tage nach Crema, am 15. marschirt Haynau nach Orzinuovi, am 16. endlich sammelt sich das 2. Korps vor Brescia, welche Stadt mittelst Deputation sich ergibt. Die Brigade Gyulai besezt das Kastell und jedes der Thore. Das Regiment Haynau kommt jezt in das 3. Korps, FML. Haynau in die Brigade Coronini, die am 20. in Brescia einrükt. Am 20. in der Nacht marschirt das Regiment Haynau von Brescia über Ospitaletto und Palazzolo nach Bergamo. Hier blieb es in Garnison, bis es wieder nach Brescia zurükkam; es zählte um diese Zeit im Herbste in der Division GM. Schönhals, Brigade Coronini, 1543 M. Das Landwehrbataillon stand im Oktober und November in Brescia, im Dezember in Bergamo; am Ende August kam es in das 3. Korps Haynau, Division Schönhals, Brigade Coronini, wie die zwei Feldbataillons.

Indessen dauerte bei dem 2. Reservekorps die Zernirung von Venedig fort; FML. Welden hatte die neun Meilen lange Streke von Caorle bis Cavanella d'Adige mit 7000 M. eingeschlossen. Sein Korps betrug um den 6. August herum 19,880 M. Anfangs August, den 3., führte FML. Baron Welden, um das sich in Bologna fortwährend sammelnde päpstliche Gesindel aus dieser Stadt zu vertreiben, 4000 M. über den Po nach Bondeno, rükte von da gegen die Stadt Bologna und vertrieb die Aufwiegler aus selber, musste jedoch wegen einem daselbst ausgebrochenen Aufruhr die Stadt beschiessen lassen, wobei einige Gefechte stattfanden, worauf der Feldmarschallieutenant, da er die Weisung hatte, nichts weiter gegen die Stadt zu unternehmen, die Truppen nach dieser Züchtigung wieder umkehren liess. Am 10. wurde Malghera durch drei Stunden erfolgreich beschossen. Da indessen der piemontesische Waffenstillstand abgeschlossen war, so beschloss FML. Baron Welden seine durch die Sumpffieber dezimirte Zernirungstruppe zu vermindern, allein leider zogen die sardinische Flotte und Truppen von Venedig erst sehr spät ab, nach deren Abgange auch die Blokade zur See und Land fortgesezt wurde. Am 14. Oktober fiel Osoppo, und die Ruhe auf der venezianischen Terraferma war jezt hergestellt, wor-

auf FML. Baron Welden das Korpskommando an FML. Stürmer abtrat, er aber auf seinen neuen Posten als Gouverneur nach Wien abging. Am 27. Oktober unternahm der Feind, während die sardinische Flotte wieder vor Venedig erschien, einen Ausfall gegen die schwache Vorpostenlinie bei Mestre und Fusina und trieb die Brigade Mitis mit Verlust von 350 M. zurük; er besezte diese Orte, wich aber dann selbst bei dem Erscheinen von Verstärkungen, mit etwa 100 M. Verlust nach Venedig, nachdem er beide obige Orte wieder verlassen hatte. Von nun an beschränkte man sich auf die Beobachtung, und gab die Kordonsstellung auf, die Punkte Mestre und S. Donà wurden mit Feldverschanzungen versehen und die Truppen brigadeweise vom Po bis Udine echelonnirt.

Die durch die ausserordentliche Umsicht und Energie des FML. Grf. Gyulai dem Staate erhaltene Flotte zählte 47 Segel, darunter drei Fregatten und stationirte zu Pola. Die aus Venedig und dem Festlande zurükkehrenden k. k. Truppen wurden am Isonzo vom FML. Grf. Gyulai gesammelt, neu organisirt und in schlagfertigen Stand gesezt. GM. Victor erhielt den Befehl über selbe. Die Versuche der sardinischen Flotte am 22., 23. und 24. Mai, unsere schwachen Flottenreste vor Triest anzugreifen, scheiterten an der Entschlossenheit und Umsicht des obigen Militärkommandanten und mit dem Abzuge derselben war Istrien gerettet. Eben so wenig konnte nach der Armirung, Befestigung und Verstärkung der Punkte Pola, Duino, Caorle, Pirano u. s. w. der sardinische Vizeadmiral Albini gegen die Friauler Küste unternehmen und musste in Unthätigkeit vor dem Triester Golfe verharren. Zwei lezte Versuche des Feindes am 6. und 8. Juni gegen Muggia und Triest wurden durch das wohlgezielte Feuer der Küstenbatterien, welche mehrere feindliche Schiffe beschädigten, ernstlich abgewiesen. Am 12. Juni verliess die neapolitanische Hilfseskadre die sardinische Flotte, dennoch war diese an Geschüzen, Mannschaft und Schiffen der kaiserlichen Flotte so überlegen, dass kein Angriff gegen dieselbe unternommen werden konnte; am 3. Juli wurde vom Feinde ein Landungsversuch bei Pirano gemacht, von der Besazung aber abgeschlagen, am 4. verschwand die sardinische Flotte. Am 10. September

räumte die Flotte der Sardinier, um einen ganzen Monat später als sie sollte, Venedigs Gewässer und segelte nach Ancona, von da kehrte sie zwar noch einige Male gegen Venedig zurük, hatte aber im Ganzen keinen ihrer Zweke erfüllt, weder Istrien noch Dalmatien zum Abfalle bewogen, weder Friaul mit Landungen überrascht, noch die Flanke der hier gebildeten Reservekorps bedroht, noch endlich die erst entstandene schwache österreichische Flottille angegriffen, sie war ganz das Ebenbild ihrer Landarmee, deren wirklich erreichte Operationszweke, alles Lärmens ungeachtet, sich ziemlich mässig darstellten.

Nachdem wir also die Skizze des Feldzuges von 1848 vollendet und die Ereignisse des Regimentes hiebei erwähnt, müssen wir schliesslich die Namen der besonders verdienten Individuen des Regimentes, nach der Schilderung obiger Thatsachen und den gesammten Relationen in Erinnerung bringen.

Der kühne und entschlossene Regimentsinhaber FML. Baron Haynau wird wiederholt belobt und steht in jeder Hinsicht an der Spize seines Regimentes.

Oberst Wolf, so wie Major Baron Weigl, Hauptmann v. Vanderstäts wurden für ihr Benehmen bei Primolano belobt.

Oberst von Wolf für seinen Eifer und Umsicht bei Custoza.

Der Adlatus des Korpsadjutanten, Hauptmann Josef Koppi, erhielt die Belobung des Armee-Oberkommandos.

Korporal Popiolek erhielt für sein tapferes Benehmen bei Mailand die silberne Medaille und das russische St. Georgskreuz.

Ausserdem werden noch genannt: Hauptmann Baron Bourguignon, Hauptmann Beretzko, Oberlieutenant Penecke, Lieutenants Ostheim und Hadler, Expropriis Melzer, Gemeiner Finger.

Im Dezember 1848 legte Kaiser Ferdinand die Krone nieder, und der Erzherzog Franz Josef bestieg den Thron von Oesterreich.

Der Waffenstillstand von 1848 hatte ohne Unterbrechung bis anfangs März 1849 gedauert, am 12. dieses Monats kündigte ihn Piemont, welches während der kurzen Waffenruhe sein Heer neu organisirt und durch Flüchtlinge aller Nationen (Polen, Ungarn, Lombarden etc.) verstärkt hatte, auf, und begann seine Armee gegen den 1849.

Ticino zu konzentriren. Diesen feindlichen Bewegungen gegenüber beschloss der Marschall seine gesammte Armee im Lombardischen wo möglich nur auf einem Punkte zu vereinen, um mit einem Gegenschlage den Absichten der Piemontesen entgegenzutreten. Diese leztern hatten sich am linken Poufer zwischen Vercelli, Vigevano und Novara mit der Hauptmacht aufgestellt, während ein geringerer Theil bestimmt war, am rechten Ufer gegen Parma zu manövriren und bei Brescello im Rüken des österreichischen Heeres über den Po zu gehen. Diese Absichten des Feindes in Erfahrung bringend entschloss sich der Marschall, obige Ansicht festhaltend, seine Armee bei Pavia im Zentrum der beiden feindlichen Operationslinien zu versammeln, zwischen ihnen geraden Weges durchbrechend, über den Ticino zu gehen und die Piemontesen anzugreifen, ehe dieselben noch Zeit gewännen, ihre vorhabende Offensive beginnen zu können. Bis zum 19. März abends war nach angestrengten Märschen die österreichische Armee bei Pavia versammelt, sie zählte 58,000 M., 186 Geschüze in 5 Korps und stand im Halbkreise um Pavia konzentrirt, bereit zum Uebersezen des Ticino; die ganze österreichische Armee mit dem zweiten Reservekorps im Venezianischen, allen Besazungen u. s. w. zählte 118,000 Mann, 345 Geschüze. Die Piemontesen hatten nach ihrem Tableau de guerre 98,000 M., 156 Geschüze zum Operiren bereit. Sie waren in 6 Divisionen, 1 Reservedivision und 2 Brigaden getheilt, und okkupirten die oben angedeutete Stellung am Ticino, mit 1 Division und 1 Brigade am rechten Poufer und in den Herzogthümern, wovon ein Theil (Ramorino) am 20. bei Cava eintreffen sollte, was aber nicht geschah, daher eine grosse Lüke am rechten Flügel des Königs entstand.

Am 20. früh morgens erfolgte der Uebergang sämmtlicher fünf österreichischen Armeekorps bei Pavia auf der stehenden und zwei Kriegsbrüken über den Ticino, und nachdem der Feind bei Cava, S. Martino und Mezzana Corte zurükgeschlagen war, lagerte die Armee in der Linie Zerbolo, Gropello, Cava und Gravellone, eine Brigade war in Pavia, eine detaschirte Brigade endlich stand bei Rosate unweit des Ticino, um die Bewegungen bei Pavia zu maskiren und den Gegner zu beobachten. Am 21. rükte die Armee gegen Mortara, das

nunmehrige Operationsobjekt, vor, wo sich alle Korps zu vereinigen hatten. Bei S. Syro, Gambolò, Sforzasca, auf der Strasse gegen Vigevano wurde der Feind vom 1. Korps angegriffen und nach lebhaftem Widerstande zurükgeworfen, sodann wurde er vor Mortara vom zweiten Korps attakirt und nach andauernd heftigem Geschüzkampfe endlich gegen diese Stadt zum Weichen gezwungen, nun rükte d'Aspre um sechs Uhr abends von allen Seiten mit Sturmkolonnen gegen die Stadt Mortara an, und nach zweistündigem Kampfe wurde der Feind abermals geschlagen und in diese Stadt geworfen. — In der Nacht gelang es durch die ausserordentliche Bravour der Truppen und den beispiellosen Muth einzelner Offiziere, wobei die Kriegsgeschichte die Namen Erzh. Albrecht, Oberst Benedek, GM. Grf. Kolowrat und andere nicht vergessen wird, dem FML. d'Aspre, den Feind nach einem erbitterten Strassenkampfe ganz aus der Stadt zu treiben, welche nun von dem zweiten Korps besezt wurde. Unter andern Zügen von ausgezeichneter Tapferkeit erwähnen wir des H. Wilhelm v. Würtemberg, der mit noch vier Offizieren, deren Namen die Geschichte bewahrt, und zwölf Mann einen Angriff auf eine feindliche Batterie machte, wobei diese Tapfern bis zu der Mündung der Kanonen vordrangen, in die Bedienungsmannschaft einhieben und zehn Gefangene machten; bei dieser Gelegenheit erhielt der junge Fürst einen Kolbenschlag auf den Kopf.

Bei Mortara zählte das zweite Korps 16,000 M., 42 Geschüze, der Feind 23,000 M., 48 Geschüze. Der Feind gibt seinen Verlust bei Mortara nur auf 4 Kanonen und 1200 Gefangene an, obgleich dieser wohl bei 2000 M., 6 Kanonen und 66 Offiziere betragen mochte. An diesem Tage, den 21., hatte das erste Korps Gambolò, das zweite Mortara, das dritte Korps Trumello erreicht. Das vierte Korps stand in S. Giorgio, das erste Reservekorps in Gropello. Am 22. um 11 Uhr vormittags dirigirte sich die Armee gegen Novara, das erste Korps erreichte Cilavegna, das zweite Korps stand bei Vespolate, das dritte Korps hinter Vespolate, das erste Reservekorps bei Mortara, das vierte Korps rükte an die Agogna bei Torre di Robbio. Der Marschall hatte sich somit beider Strassen, jener nach Vercelli und der nach No-

vara, bemächtigt, und war nun Meister des feindlichen Rükzuges, nach welchem der beiden Orte der Gegner sich auch immer gewendet haben mochte. Man musste glauben, dass die Piemontesen gegen Vercelli retiriren würden, weil dies eine kürzere Rükzugslinie als jene nach Novara war, keineswegs aber sich nach diesem leztern Orte wenden würden, wo sie, wenn angegriffen, in's Gebirge geworfen und ganz von ihren lezten Reserven und Replis abgeschnitten waren. Das erste Korps wurde daher gegen Vercelli disponirt, ihm sollte noch das vierte Korps folgen, das zweite Korps hatte gegen Novara zu rüken, ihm folgte das 3. Korps. Es war den 23. 11 Uhr vormittags, als die Avantgarde des zweiten Korps, Erzh. Albrecht, bei Olengo auf den Feind stiess, wo sich sogleich eines der heftigsten, erbittertsten Gefechte engagirte. Es waren die 1., 2., 3., 4., die Reservedivision und die gemischte Brigade Solaroli, 54,429 M., 103 Geschüze, obgleich 11,000 M. der Reservedivision und Brigade Solaroli nicht am Kampfe theilnahmen, wie die Piemontesen angeben. Das 2. Korps d'Aspre, welches die Schlacht von 11 Uhr bis 4 Uhr nachmittags ganz allein soutenirte, zählte 16,000 M., 42 Geschüze, und später, als das 3., 4. und Reservekorps am Kampfe theilnahmen, zählte die Armee bei Novara 41,000 M., 144 Geschüze, wovon jedoch nur 25,000 M., 108 Geschüze wirklich in's Gefecht kamen (das 2. Korps, Division Lichnowsky des 3., Brigade Degenfeld des 4. Korps), so dass also die Piemontesen bei 18,000 M. stärker im Gefechte waren. Sogleich beim Beginne des Geschüzfeuers vor Novara hatte der FM. das 3. und Reservekorps dorthin dirigirt, das 4. sollte von der Agogna aus in die rechte Flanke des Feindes fallen. Von 11 Uhr bis nach 4 Uhr nachmittags kämpften die tapfern Truppen des 2. Korps um den Besiz des Dorfes Olengo, dann der Casa Fersada und des Casino Castellazo, während eine Seitenkolonne den Feind bei Torrione Quartara angriff; das 2. Korps hielt den Kampf gegen so grosse Uebermacht, einmal engagirt, nicht mehr weichend, mit beispielloser Beharrlichkeit fest, bis um 4 Uhr das 3. Korps mit 14 Bataillons am Schlachtfelde anlangte, ihm folgte das 4. Korps von der Agogna her in die rechte feindliche Flanke stürzend, endlich um 6 Uhr das Reservekorps; jezt kam der entscheidende

Augenblik. Der Feind wurde nun von allen Seiten attakirt, Stellung für Stellung erstürmt, und bis zur einbrechenden Nacht waren die Piemontesen nach Novara geworfen. Die österreichische Armee lagerte in ihren eroberten Positionen um Novara. Der Verlust des Feindes am 21. und 23. beträgt ohne die Vermissten und Gefangenen, die er wie gewöhnlich nicht angibt, und die wenigstens 5000 zählten, 3439 Köpfe, unser Verlust den 21. in Summa 346 M., den 23. 2657 M. Früh morgens den 24. wurde Novara beschossen, welches bald parlamentirte, worauf die Truppen in diese Stadt einzogen. Schon in der Nacht des 23. auf den 24. hatte Karl Albert abdizirt, der Marschall begab sich nach dem Einzuge durch Novara, nach dem zwei Miglien von hier entfernten Orte Vignale, wo er mit Viktor Emanuel, dem neuen Könige von Sardinien, die Bedingungen des Waffenstillstandes festsezte. So hatte der Marschall und seine unvergleichliche Armee in fünf Tagen seinen übermächtigen perfiden Gegner mit Sturmeseile erfasst, festgehalten und überwunden; er hatte ihm keine Zeit zu irgend einer That gelassen, mit eisernem Arme hatte er ihn umklammert und mit zwei gewichtigen Schlägen so zu Boden geworfen, dass er sich nimmer wieder erheben konnte. Die Spada d'Italia lag zerschmettert vor dem Keulenschlage des gewaltigen Kämpen, der Oesterreichs Grenzen hütete, seines treuen Heeres, und wie jener grosse Römer konnte der alte Marschall sein Veni, vidi, vici über den Ticino hinüberdonnern, das nicht mehr wieder jenseits vergessen werden wird.

Die mit Sardinien abgeschlossenen, erst am 26. zu Verona sanktionirten Waffenstillstandsbedingnisse, enthielten im Allgemeinen folgende Hauptpunkte: 1. Auflösung der aus polnischen, ungarischen und lombardischen Flüchtlingen gebildeten, einzelnen piemontesischen Truppenkorps. 2. Besezung des Landstriches zwischen der Sessia, dem Tessin und Po, und der Hälfte von Alessandria mit 20,000 Oesterreichern. 3. Venedigs Räumung durch die sardinische Flotte binnen 15 Tagen, gleichwie die Sardinier die Gebiete von Parma, Modena und Toskana zu verlassen hätten. Mit 27. fing die österreichische Armee an aus Piemont zu marschiren, das 4. Korps blieb daselbst stehen, zur Besezung des Gebietes, wie es bedungen war; das 2. Korps dirigirte sich nach den

Herzogthümern Parma und Modena. Das 1. und Reservekorps zog in den Rayon von Mailand, das 3. Korps endlich gegen Bergamo und Brescia. — In diesem leztern Orte hatten sich bei Beginn des Feldzuges etwa 2000 Insurgenten gesammelt und eine revolutionäre Junta gebildet, welche die ganze Gegend durch Plünderung, Raub etc. in Kontribution sezte, die schwache Besazung in das Kastell einschloss und die Behörden vertrieb. Am 25. März wurde GM. Nugent mit 900 Mann gegen dieses Gesindel detaschirt und erstürmte denselben Tag das Dorf S. Eufemia, rükte auch gegen die Stadt vor, während sie vom Kastell aus bombardirt wurde, da aber die Thore verbarrikadirt waren, so nahm er bis zum Anlangen grösserer Verstärkungen eine Stellung in S. Eufemia. Den 28. und 30. brach er abermals gegen die Insurgenten los und warf sie in die Stadt zurük. FML. B. Haynau, Kommandant des 2. Reservekorps, eilte nunmehr aus Padua herbei, und nachdem er die Brigade Nugent auf 2300 M. verstärkt hatte, wurde bis 31. März die Stadt durch fünf Kolonnen, auf allen fünf Strassen und vor den fünf Thoren zernirt. Haynau begab sich mit 1 Bat. in das Kastell und liess die Stadt zur Uebergabe, von 11 Uhr bis 4 Uhr nachmittags Bedenkzeit gestattend, auffordern, da aber diese Zeit fruchtlos verstrich, liess er das Bombardement vom Kastell beginnen, und alle fünf Kolonnen zum Sturm auf die Thore anrüken. Die Kolonne des G. Nugent drang durch das Thor Porta Torre Lunga und kämpfte einen erbitterten Kampf mit den Insurgenten, wobei Lieut. Smrczek von Erzh. Ludwig Infanterie, der den Insurgenten bei den Barrikaden in die Flanke fiel, ein ehemaliges Mitglied des Regimentes, sich sehr auszeichnete; der G. Nugent wurde schwer verwundet, 1 Stabsoffizier blessirt und 1 getödtet, dennoch behauptete sich diese Kolonne in dem eroberten Stadttheile. Den 1. April begann ein abermaliger erbitterter Kampf, ein verzweifelter Widerstand der Insurgenten von Barrikade zu Barrikade erfolgte, der aber endlich mit ihrer Niederlage endigte, so dass alle Kolonnen bis abends von allen Seiten in die Stadt eindringen und sie besezen konnten. Der umsichtige und kühne FML. Haynau hatte durch das energische Einschreiten in Brescia unsägliches Unheil von dem ganzen Lande abgewandt, denn durch die schnelle und

unerbittliche Strenge bei Dämpfung dieser ersten Revolte, hatte er den übrigen Städten ein so warnendes Beispiel vorgehalten, dass keine mehr die Fahne des Aufstands zu erheben wagte. Am 2. April rükte schon ein Theil des 3. Korps in Brescia ein, während die Brigade Nugent wieder nach Verona marschirte. Bei der Affaire von Brescia verlor das Regiment 22 M., welche im Kastell etc. zugetheilt waren. Von dem 2. Korps wurde indessen Parma ohne Widerstand besezt und seinem rechtmässigen Herrn unterworfen, endlich in der ersten Hälfte April mit dem Herzoge von Modena in seine Staaten, welche vom toskanischen Volke okkupirt waren, eingerükt, und auch dieses Land bis 17. den Händen seines Souverains übergeben.

Auch Toskana's hatte sich eine revolutionäre Partei bemächtigt, welche den Grossherzog zum Verlassen seines Landes gezwungen hatte und dasselbe terrorisirte. Der Grossherzog sprach Oesterreichs Hilfe an und am 5. Mai überschritt das 2. Korps über Massa Toskana's Grenze, besezte Lucca und Pisa und marschirte nach Livorno, dem Herde des Aufruhrs. Am 10. und 11. wurde diese Stadt von allen Seiten eingeschlossen, beschossen und nach kurzer Gegenwehr am 11. erstürmt, besezt und die rechtmässigen Behörden sogleich wieder eingesezt. Von hier wandte sich FML. d'Aspre gegen Florenz. Am 25. erfolgte der widerstandlose Einzug in dieser Stadt, am 16. war bereits Bologna gefallen und die Division Wimpffen rükte gegen Ancona, während G. Fürst Lichtenstein durch mobile Kolonnen in Flanke und Rüken dieser Division alles Land unterwarf. Indessen war der Insurgentenanführer Garibaldi durch die Truppen des M. Oudinot, der um diese Zeit Rom zernirte, mit 4000 Insurgenten durchgebrochen, rükte gegen Terni und Todi und warf sich dann in das Toskanische gegen Arezzo und Siena; er wurde aber durch drei österreichische Brigaden von verschiedenen Seiten eingeschlossen, angegriffen, zersprengt und verfolgt; nach vielen Hin- und Herzügen wandte er sich nach S. Marino, doch auch hier eingeschlossen, floh er mit kaum 200 M. über die unwegsamsten Gebirge und schiffte sich endlich ein, um nach Venedig zu gelangen; am 2. August traf er im Hafen von Cesenatico ein, dann floh er mit den Seinigen in etwa zwanzig Barken gegen Venedig,

wurde aber von österreichischen Kriegsschiffen an der Punta della Maestra angegriffen und der grösste Theil seiner Barken mit 164 M. und 9 Offizieren gefangen, der Condottiere selbst entkam jedoch. Die Stadt Bologna hatte sich der komponirten Division Wimpffen, welcher G. Gorzkowski zu Hilfe gezogen war, endlich nach vielen Gefechten und Beschiessungen den 16. Mai ergeben. So war also Parma, Modena, Toskana seinen Regenten bis Ende Mai unterworfen und von der Romagna aus wurde gegen die päpstlichen Staaten vorgerükt.

Um die Mitte Mai war die Eintheilung der Armee in Italien folgende: Das 4. Korps stand in der Lomellina in Piemont, das 1., 3. und 1. Reservekorps im Lombardisch-Venezianischen, das 2. Reservekorps blokirte Venedig und belagerte Malghera, 1 Brigade stand von Piacenza bis Modena, bei Bologna sammelte G. d. K. Gorzkowski eine Armeedivision, die Romagna im Zaume zu halten und dadurch die Operation nach Ancona zu unterstüzen, welche rechts durch das 2. Korps in Toskana und links durch die k. k. Flotte kotoyirt wurde. Die Division Wimpffen, 10,000 M. mit 36 Geschüzen stark, brach den 17. Mai von Bologna auf und rükte über Imola, Forli, Rimini, Pesaro gegen Ancona. Alle diese Städte ohne vielen Widerstand unterwerfend, kam sie den 24. vor Ancona an und lagerte hier, während denselben Tag die k. k. Flotte, aus 3 Fregatten und 3 Dampfern bestehend und vom Vizeadmiral Dahlerup befehligt, vor dem Hafen in Schlachtordnung Anker warf. Die Besazung von Ancona unter Oberst Zambeccari betrug 6000 M. und zählte 145 Geschüze. Diese Stadt besizt eine Zitadelle und ist durch ausgedehnte, ziemlich erhaltene Festungswerke vollkommen gesichert und vertheidigungsfähig. Die Brigade Lichtenstein, von Toskana aus gegen Macerata poussirt, sicherte, wie schon erwähnt, Flanke und Rüken des Expeditionskorps. Am 25. wurde die Stadt Ancona enger eingeschlossen und beschoss die anrükenden Kolonnen, so wie den rekognoszirenden Admiral Dahlerup, welcher ihr jedoch von seinem Dampfer Curtatone lebhaft antwortete; bald darauf erhielt sie die Aufforderung zur Uebergabe, welche aber der Kommandant verwarf. Am 27. rekognoszirte 1 Fregatte und 1 Dampfer den Hafen und wechselten mit dem Molo mehrere Lagen

Bis zum 31. Mai wurde die Stadt von einigen bis zu diesem Zeitpunkte vom Expeditionskorps errichteten Batterien, jedoch ohne Erfolg, beworfen. An diesem Tage ward sie wieder vergebens aufgefordert. Am 1., 2., 5., 6. Juni (an welchem lezteren Tage ein Pulvermagazin einer Strandbatterie explodirte), am 9., 10., 11., 12. fanden wiederholt Bewerfungen und Beschiessungen, so wie viele Gefechte statt, da aber der grösste Theil der Flotte zur Zernirung Venedigs abberufen wurde und die Blokade zur See somit aufgehoben war, ausserdem die Batterien noch nicht gehörig armirt waren, so hatte die Beschiessung auch keinen Erfolg, bis endlich den 16. um 6 Uhr abends ein Geschüzangriff aus 43 Stüken begann, begleitet von den Lagen des Dampfers Custoza, der am 17. wiederholt wurde, worauf die Stadt kapitulirte und am 19. Juni von unseren Truppen besezt wurde. Unser Verlust vor Ancona betrug 130 M., jener des Feindes 151 M. und 8 demontirte Geschüze. 145 Stük Geschüze (worunter 8 demontirt, 7 ohne Laffeten) geriethen in die Hände der Oesterreicher. 1 Brigade mit dem schweren Geschüze wurde nach Einnahme Ancona's gegen Venedig gesandt, während die übrigen Truppen der Division Wimpffen Ancona und die Umgegend besezten, durch mobile Kolonnen, verbunden mit der Brigade Lichtenstein, überall von den Insurgenten reinigten und dem Papste unterwarfen.

Wenden wir uns jezt zu den Ereignissen des Regimentes Haynau, welches bis jezt in dem 3. Korps Haynau, Division Schönhals, Brigade Coronini, in Brescia gestanden hatte. Mit Ende Jänner 1849 übernahm FML. Baron Haynau das 2. Reservekorps und langte den 31. zu Padua an. Das 1. und 2. Feldbataillon, dann Landwehrbataillon Haynau, unter Kommando des Oberst Wolf, kamen Ende Jänner nach Padua und gelangten so in das 2. Reservekorps, Division Stürmer, Brigade Coronini. Zu dieser Zeit war die Aufstellung des 2. Reservekorps folgende: 1. Division Stürmer mit der Brigade Landwehr zu Monselice, der Brigade Coronini, worunter 3 Bataillons Haynau, zu Padua und Ponte di Brenta, der Brigade Wolter zu Vicenza, Motta, Susigana, Sacile und Belluno, endlich der Brigade Nugent zu Verona. Die 2. Division Baron Perglas stand mit 3 Brigaden bei S. Donà, Tre-

viso, Musestre, Casale etc., endlich die Division Weigelsperg zu Udine, Palmanuova, Osoppo etc.

Um den 2. März zählte das ganze 2. Reservekorps 28,000 M. und 77 Geschüze mit der Besazung von Ferrara (1 Bataillon) und Legnago (4 Kompagnien). — Die Venezianer zählten 18—20,000 M. und waren theils in den Forts, theils in Venedig selbst und an der Lagune vertheilt. Sie standen im Fort Malghera, dann am Lido bis Malamocco und Chioggia und den dortigen Forts, in den Forts Treporti und Alberoni. Zu beiden Seiten der Eisenbahn als Soutien für Malghera standen 2 Pramen, jeder mit 8, 2 Pontons, jeder mit 4 Geschüzen, 4 Penichen, 6 Kanonenboote und 2 Flösse, zusammen 68 Geschüze des schwersten Kalibers; zur Vertheidigung der übrigen Zugänge waren 51 Fahrzeuge mit 60 Geschüzen aufgestellt. Hiezu kam noch die mobile Eskadre im Hafen von Malamocco, bestehend aus 4 Korvetten, 3 Briggs, 1 Goelette, 1 Dampfer, 5 Dampfbooten, 20 Trabakeln, diese Flotte zählte 200 Geschüze. Ihr gegenüber stand die k. k. Eskadre, bestehend aus 3 Fregatten und 2 Dampfern, 1 Korvette, 3 Briggs, 1 Goelette, 10 Segeln.

Durch die politischen Umwälzungen in dem Toskanischen und Römischen, waren auch die Verhältnisse in Ferrara wieder getrübt worden und es brach daselbst am 6. Februar 1849 eine Revolution aus, wobei gröbliche und meuchlerische Auftritte gegen die Besazung der Zitadelle stattfanden, die päpstlichen Wappen wurden abgerissen und andere Exzesse verübt. FML. Baron Haynau, von diesen Vorfällen in Kenntniss gesezt, beschloss die Brigade Coronini gegen Ferrara zur Züchtigung dieser Stadt zu senden. Der FML. sicherte durch das Stadtkommando in Rovigo der Brigade die Uebergänge über den Po, liess alle Kranken aus Ferrara, durch den dortigen Zitadellekommandanten in Sicherheit bringen und nachdem die Brigade Coronini um 2 Feldbatterien, 1 Positions- und 1 Raketenbatterie, dann 2 Pionnierkompagnien und 3 Brükenequipagen verstärkt war, sezte sie sich den 16. Februar von Padua in Marsch und war um den 17. bei Polesella versammelt. Den 18. übersezte die Brigade auf den drei Punkten S. Maria Maddalena, Paviola und Polesella den Po, sammelte sich bei Pontelagoscuro

und rükte in geordneten Angriffskolonnen, das Regiment Haynau an der Spize, gegen Ferrara. Das Landwehrbataillon Haynau unter Kommando des Hauptmanns Vanderstäts mit 1 Zug Dragoner bildete, über Francolino marschirend, die linke Flankendekung. 3 Thore von Ferrara wurden sogleich besezt und die Brigade bezog ein Lager am Glacis der Zitadelle, während kleine Streifkommandos von Kavallerie und Infanterie in der Umgegend die Strassen, Uebergänge, so wie alle Kommunikationen beobachteten. Nachdem der FML. der Stadt eine Frist bis 4 Uhr den 19. nachmittags gegeben hatte, um seine Bedingungen anzunehmen, widrigenfalls das Bombardement beginnen würde, erschien eine Deputation, welche dieselben vollkommen einging, nämlich Hinwegräumung aller Barrikaden, Wiederaufziehen der päpstlichen Wappen und Entrichtung einer Kriegsentschädigung von 200,000 Scudi. Nachdem so der Zwek der Expedition erfüllt war, marschirte die Brigade am 20. wieder gegen Pontelagoscuro ab, übersezte den Po und rükte nach Polesella und Umgegend, den 21. nach Rovigo, den 22. nach Monselice und von hier denselben Tag das Regiment Haynau auf Trabaculis nach Padua. Bei diesem Zuge zeichneten sich die Truppen durch Ordnung und Disziplin aus, welches auch belobend anerkannt wurde. Das Geld, ein Betrag von 200,000 Scudi, wurde dem Papste vom Marschall zum Geschenke gemacht. Um diese Zeit zählte das Regiment Haynau jezt in der Division Perglas, Brigade Coronini, Dienstbare 2157 M., das Landwehrbataillon 473 M., krank waren von allen 3 Bataillons 240 M. Die Brigade Coronini zählte Dienstbare 3962 M., 77 Pf., 12 Geschüze. 4 Bataillons, 1 Eskadron. 3 Kompagnien von Haynau-Infanterie, Landwehrbataillon, lagen in Vicenza vom 24. Februar, unter Kommando des Hauptmanns Galateo.

Schon anfangs Februar hatte FML. Haynau alle möglichen Anstalten getroffen, um in Besiz des wichtigen Forts Malghera zu kommen; dieses Fort, nicht so sehr zur Vertheidigung Venedigs nothwendig, als vielmehr der einzige Offensivpunkt gegen die Terra ferma, mit dessen Eroberung also die feindliche Angriffskraft gelähmt und durch welches wir eigentlich erst Herren des venezianischen Festlandes

werden konnten, musste in unsere Gewalt kommen um jeden Preis und musste es, bevor noch der verderbliche Hauch der Lagune den Belagerungsrayon in der Sommerhize zu einem Herde von Krankheiten umgeschaffen hatte. Um diese Zeit waren noch Frankreich und England in Vermittlung für Venedig mit Oesterreich begriffen, der Marschall wollte daher die eigentliche Belagerung noch aussezen, um eine vielleicht zu erwartende friedliche Unterwerfung nicht zu verhindern; der FML. Haynau durfte also nur indessen die Vorarbeiten zur Belagerung beginnen, dies that er aber in grossem Massstabe und mit der ihm eigenen Energie. In Palazzo Tron und Casa Perlan wurden Zeuggärten errichtet, in welchen das für die Trancheen, Batterien etc. nothwendige Materiale als Faschinen, Schanzkörbe etc. vorgearbeitet wurde, aus den Festungen wurde Munition und Belagerungsgeschüz zur Absendung bereit gehalten, ausserdem wurde die Zernirungslinie bekannt gegeben, welche Niemand aus Venedig von diesem Augenblike an überschreiten durfte, um Lebensmittel, Geld etc. zu holen. Sie ging von Palmanuova über Latisana, Portogruaro, S. Donà, Mestre, Mira, Piove, Borgoforte, dann längs der grossen Etsch und dem Kanal Bianco an den Po und das Meer.

Gegen Anfang März nahmen die Truppen folgende Aufstellung: Division Perglas, Brigade Landwehr, von Polesella nach Piove, die Brigade Coronini (wovon das 2. Bataillon Haynau auf einige Zeit zur Brigade Machio kam, 3 Kompagnien der Landwehre zu Vicenza) blieb in Padua, die Brigade Wolter stand in Vicenza, Belluno, Sacile, Conegliano, Motta und Portogruaro, die Brigade Nugent bei Verona. Division Stürmer, Brigade Machio (hierin das 2. Bataillon Haynau), Mestre, Perlan, Oriago, Dolo, die Vortruppen gegen Ponte della Rana, Malcontenta etc., die Brigade Kerpan Mestre, Campalto, Carpenedo, Favaro etc. Diese beiden Brigaden dekten die Zeuggärten. Die Brigade Gebhard stand in Treviso und Giaverà am Bosco Montello, Vorposten zu Casale, Musestre u. s. w. Das Zernirungskorps betrug 13,000 M., die Division Weigelsperg blieb stehen wie früher und hatte nur an dem Tagliamento-Brükenkopf und einigen

anderen Orten Detaschements. Das ganze Korps zählte den 2. März 28,000 M., 1500 Pf. und 77 Geschüze, wie bereits gesagt.

So war also Venedig schon anfangs März von der Ost-, Nord- und Westseite enge zernirt; jezt galt es auch die südliche Gegend, wo die wenigsten Truppen standen, zu überwachen, und da zu gleicher Zeit Nachrichten eingingen, dass der Feind einen Ausfall von Brondolo beabsichtige, so unternahm Oberst Cerrini einen Streifzug südlich bis zur Meeresküste. Im Piove di Sacco, Pontelungo und Conselve, Cavarzere und Borgoforte sammelten sich die Truppen, drei Kompagnien von Haynau, unter Kommando des Oberstlieutenants Bamberg, marschirten den 7. zur Unterstüzung dieser Bewegung nach Piove di Sacco. Von den verschiedenen Abtheilungen wurde am 9. längs der Etsch gegen Cavanella und längs des Gorzone gegen Brondolo, dann längs der Brenta vom Oberst Cerini persönlich bis an dieses Fort rekognoszirt, von Adria wurde gleichfalls bis Loreo gestreift, jedoch nirgends etwas vom Feinde wahrgenommen. Am andern Tage wurde diese Rekognoszirung wiederholt. Am 14. kehrten die drei Kompagnien von Haynau wieder nach Padua zurük. Während dieser Zeit gingen die Belagerungsarbeiten ihren Gang ungehindert fort. Um den 15. März brachte ein Kourier die Nachricht von Aufkündigung des Waffenstillstandes, so wie von dem baldigen Vorrüken gegen Piemont; nachdem durch dieses Ereigniss und seine Folge, den Aufbruch der Hauptarmee gegen den Ticino, das 2. Reservekorps die Bestimmung erhielt, den Rüken des Marschalls zu deken und die Verbindung mit ihm zu erhalten, ausserdem die Besazungen von Peschiera und Verona zu bestreiten, so wie Mantua zu verstärken, so stellte sich die Nothwendigkeit heraus, den Angriff auf Malghera zu verschieben, um so mehr als die Monarchie gerade in dieser Zeit von allen Seiten erschüttert, und das Kriegsministerium nicht in der Lage war, Verstärkungen nach Italien zu senden. Am 22. März war die Eintheilung des Korps folgende: Division Perglas, Brigade Landwehr, Cavarzere, Conselve. Coronini mit drei Bataillons Haynau, Padua, S. Martino bei Verona, Vicenza, Ponte di Brenta. Brigade Nugent in Verona. Brigade Mastrovich, Vicenza, Verona, Peschiera, Legnago. Division Susan: Brigade Kerpan, Mestre. Bri-

gade Machio, Mestre. Brigade Wolter, S. Donà, Casale, Musestre, Giaverà, Bassano, Belluno, Conegliano, Motta (hiezu die Ruderflottille, 6 Trabakeln mit 30 Geschüzen). Division Weigelsberg mit der Brigade Tham zu Udine, Palmanuova etc., die Artilleriereserve, 20 Geschüze und 4 Mörser, blieb in Padua. Längs des Po von Ficcarolo bis Polesella ward ein Streifkommando von Boyneburg dirigirt. Nach der Aufkündigung des Waffenstillstandes, musste man sich auf irgend eine Diversion von Seite der Venezianer gegen die Zernirungstruppen, um sie zu durchbrechen und so einen Aufstand im Venezianischen, im Rüken der Hauptarmee zu Gunsten der Piemontesen hervorzurufen, wohl gefasst machen, die Streifkommandos und Patrouillen besonders gegen das Fort Brondolo wurden daher verstärkt; dennoch wagten die Venezianer, welche bei Conchè Verschanzungen angelegt hatten, den 21. einen Ausfall aus Brondolo, wurden jedoch vom GM. Landwehr vollkommen geschlagen, verloren 2 Todte, 3 Gefangene und mehrere Verwundete und kehrten unverrichteter Sache nach Brondolo zurük, zur Unterstüzung der Begegnung dieses Ausfalles war das 1. Bataillon Haynau wieder nach Piove di Sacco marschirt, und kehrte, nachdem dies gelungen war, abermals nach Padua zurük. Conchè und Calcinara wurden nun unsererseits befestigt und besezt, und die Brigade Landwehr überhaupt mehr gegen Brondolo hingezogen. Um den 23. März kam das Landwehrbataillon von Haynau, unter Major Marquis Vasquez nach Mestre, dahin kam noch später das 1. Bataillon. Am 24. rükte der Feind mit ungefähr 600 M. abermals gegen Cavarzere und Conchè vor, wurde jedoch wieder zurükgeschlagen.

Um diese Zeit hatte aber der Marschall seinen glorreichen fünftägigen Feldzug in Piemont geendet, und ertheilte dem 2 Reservekorps den Befehl, die Belagerung Malghera's jezt eifrig zu beginnen. Nachdem FML. Haynau in zwei Tagen, wie bereits gesagt, den Aufstand in Brescia niedergeworfen hatte, kehrte er am 2. April wieder nach Padua zurük, wo nun durch seine ausserordentliche Energie die kraftvollsten Anstalten getroffen wurden, um die Belagerung bald beginnen zu können. Bei 90 Geschüze schweren Kalibers wurden von allen möglichen festen Pläzen gegen Padua gebracht. Am 9. April er-

hielt das eigentliche Belagerungskorps nachstehende Formation: Rechter Flügel: Division Perglas, Brigade Coronini, zu Oriago und Padua, mit 3 Bataillons Haynau. Das 1. Bataillon in Oriago, das 2. in Malcontenta, Bosco, Botteghino, Frati, das Landwehrbataillon in Ponte della Rana, Moranzano, Barbariga, Vanni. Brigade Kerpan, Mestre. Linker Flügel: Division FML. Baron Simbschen, Brigade Machio zu Carpenedo. Brigade Thun zu Favaro, die selbstständige Brigade Wocher stand in Zellarino. Die vier noch zu diesem Korps gehörigen Brigaden Landwehr zu Rovigo, Mastrovich, Padua, Vicenza etc., Oberstlieutenant Tischma zu S. Donà, Caorle, Musestre etc.; Tham zu Udine, Osoppo etc., bis Codroipo und Portogruaro, bildeten die Unterstüzungen dieser Aufstellung. Erst den 14. April gelang es der k. k. Flotte, unter Kommando des Vizeadmirals Dahlerup, mit 3 Fregatten, 2 Dampfern, 1 Korvette, 3 Briggs und 1 Goelette Venedig von der Seeseite einzuschliessen, da die sardinische Flotte unter allerlei Vorwänden bis zu diesem Zeitpunkte gezögert hatte, sich zu entfernen. Indessen hatte Venedig, wo Manin zum Präsidenten der Nationalversammlung erwählt wurde, durch Erpressungen, Steuern etc. in der Stadt es dahin gebracht, 550 Geschüze in den Forts und auf den Wällen aufzupflanzen, 100 Lagunenschiffe vollkommen auszurüsten und seine Eskadre auf den Stand von 4 Korvetten, 3 Briggs, 1 Goelette, 6 Dampfern zu sezen. Mit 22. bis 25. April begannen die ersten Approchearbeiten, man konnte die Parallelen nicht nach der Regel bei Belagerungen in Hinsicht ihrer Richtung so wie Tiefe ausheben, weil man Rüksicht auf die nassen Gräben, das sumpfige Terrain etc. nehmen musste, die Arbeiten waren daher sehr mühsam. Am 18. April nahm FML. Baron Haynau sein Hauptquartier in Casa Papadopoli. Der Angriff des Forts Malghera war von der Strasse von Padua aus festgesezt, während von Campalto ein Scheinangriff stattfinden sollte. Am 29. begann die erste Parallele, den 1. Mai wurde diese Arbeit wiederholt häufig durch das feindliche Geschüzfeuer beunruhigt. Nun wurde am 1. und 2. Mai zum Baue von sieben Batterien geschritten, und ein Ausfall des Feindes den 2. nachts von 1000 M., zurükgeschlagen. Um diese Zeit hatte die k. k. Flotte mit 3 Fregatten, 2 Dampfern, 1 Kor-

vette, 3 Briggs, 2 Goeletten, 2 Dampfbooten und 2 Bragozzi, 15 Schiffen, Venedig vollkommen eingeschlossen. Zu gleicher Zeit wurden von der Ruderflottille und dem Tschaikistenkorps die Kanäle in den Lagunen befahren, um den Insurgenten jede Zufuhr abzuschneiden. Am 26. April wurde eine Rekognoszirung, von Gambarare längs des Kanals Nuovissimo gegen C. Valier, von 3 Booten der Flottillenkompagnie unternommen; hieran schloss sich die 6. Kompagnie Haynau, unter Kommando des Hauptmannes Weber, 50 M. Jäger und eine halbe Raketenbatterie. Der gegenüber von C. Valier verschanzte Feind machte einen Ausfall und trieb unsere Avantgarde zurük, wurde aber seinerseits angegriffen und mit einem Verluste von 3 Todten und 6 Verwundeten zurükgeworfen. Durch die gleichzeitigen und eifrigen Fahrten der Flottille und Tschaikisten, wurden die Kanäle und Lagunen vollständig von Schwärzern gereinigt und Venedig alle Lebensmittel entrissen. Am 4. Mai um halb 1 Uhr nachmittags begannen 27 Geschüze ihr Feuer gegen das Fort Malghera, welches von überlegenem Geschüzfeuer beantwortet ward, und wobei die neuen Batterien grossen Schaden erfuhren. In der Nacht vom 4. zum 5. wurde das Feuer dennoch fortgesezt und erst den 5. morgens eingestellt. Der Feind verlor 24 M., wir dagegen nur 2 M. in dieser Nacht. Das Feuer aus den Parallelen war schon vor der gewöhnlichen Distanz begonnen worden, um die Venezianer zur Besinnung, und da sie ihre hilflose Lage jezt wussten, vielleicht zur Unterwerfung zu bringen. Der Marschall, der vor Venedig am 4. Mai erschien, erliess eine Proklamation an die Einwohner, er forderte unbedingte Unterwerfung, welche aber die Venezianer, auf die Vermittlung Frankreichs und Englands bauend, nicht annahmen, da sie sich mit der Hoffnung trugen, diese Staaten würden ihnen bei beharrlichem Widerstande eine neue politische Existenz verschaffen können. In der Nacht vom 6. auf den 7. machte der Feind zwei Ausfälle, bei dem gegen den Verzekanal wurden die Hauptleute Van Roy und Penecke von Haynau verwundet. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich der Gemeine Wernitz von Haynau-Infanterie aus, welcher eine in die Tranchée, in der Nähe mehrerer Offiziere und Mannschaft eingeschlagene Granate dadurch unschädlich machte, dass er sie mit Erde

bedekte und über selbe wegspringend, einem Kameraden die Feldflasche entriss und mit deren Inhalt die Granate übergoss.

Am 9. früh machte der Feind abermals einen Ausfall, um seine Ueberschwemmungen, die er bereits früher durch Stauungen des Mestrekanals und Osselinobaches hervorgebracht hatte, noch weiter auszudehnen, unsere Vorposten zogen sich gegen die erste Parallele, nach ihrer Instruktion, wo sie von den Unterstüzungen aufgenommen, mit diesen vereint, ihrerseits den Gegner, geführt von dem Oberlieutenant Schönoha und Lieutenant Siebeneicher von Haynau, mit grosser Energie zurükwarfen, auch Oberlieutenant Tschik von Haynau-Infanterie hatte hiebei mitgewirkt; der Feind verlor 34 M., wir 10 M.

Am 17. Mai verliess der zum Oberkommandanten in Ungarn ernannte FML. Baron Haynau das 2. Reservekorps, wo er mit so ausgezeichnetem Erfolge gewirkt, dass ihm der Ruhm der Einnahme des Forts Malghera unbezweifelt gebührt. Die Zeit verging unter unausgesezten Arbeiten in dem gegenseitigen Geschüzfeuer, wobei die Arbeiter in den Trancheen mit der namenlosesten Aufopferung ihre Pflicht thaten, da sie oft, im Wasser stehend und allen feindlichen Projektilen ausgesezt, die Gräben auswerfen mussten. Am 19. blieb in der Batterie Nr. 16 Lieutenant Hegler von Haynau-Infanterie. Am 24. Mai vor Tagesanbruch begann der Angriff aus 91 Geschüzen von unserer Seite. Der Feind erwiederte das Feuer auf das kräftigste, und demontirte viele unserer Geschüze, das Feuer unsererseits dauerte bis abends fort, wo das des Feindes endlich nachzulassen begann, nachdem wir ihm viele seiner Werke arg beschädigt und viele Geschüze demontirt hatten. An diesem Tage betrug unser Verlust 52 M., der des Feindes 130 M. Am 25. wurde die Beschiessung bei Tag und Nacht fortgesezt, der Feind erwiederte schon sehr matt das Feuer, er hatte bei 400 M. verloren, während wir nur 5 M. einbüssten. Den 26. feuerte der Feind heftig, wurde aber bald zum Schweigen gebracht. Gegen Mitternacht des 26. zogen die Insurgenten über die Eisenbahn, dann nach Venedig ab, und räumten das zerschossene Fort Malghera. Dasselbe wurde alsogleich, nachdem die Nachricht in die Laufgräben gelangt war, von uns besezt; von hier aus bemächtigte man sich durch

Freiwillige sogleich des Forts S. Giuliano, bei welcher Unternehmung 20 M. und 4 Offiziere, darunter Lieutenant Poppauer von Haynau-Infanterie, durch eine entzündete Mine in die Luft flogen. Das Fort Rizzardi und Campalto gerieth gleichfalls in unsere Hände; so hatte unsere Artillerie nach beinahe dreitägigem Geschüzkampfe das starke Fort Malghera, Venedigs Schlüssel, erobert, obgleich sich der Feind unstreitig tapfer vertheidigt hatte. 151 Geschüze fielen in Malghera und den andern Forts in unsere Hände, dessgleichen sehr viele brauchbare Kriegsmunition. Während dieses im Zentrum des Belagerungskorps vorging, hatten die Zernirungstruppen auf beiden Flügeln ihr Möglichstes gethan, den Feind von der Terraferma entfernt zu halten, seine Ausfälle zurükzuschlagen und seine Patrouillen, Streifkommanden, an ihren Zügen, die sie der Lebensmittel halber unternahmen, zu hindern, sie hatten auch einzelne, mitten in den Lagunen liegende Schwärzerhäuser in Brand gestekt. Auch die k. k. Eskadre bestrebte sich nach Kräften, die Einschliessung vollkommen zu machen. Am 19. Mai wurde der Dampfer Custoza von einer Anzahl Trabakeln mit Achtzehnpfündern bewaffnet angegriffen, die er jedoch mit grossem Verluste zurüktrieb. Vizeadmiral Dahlerup erklärte die ganze römische Küste in Blokadezustand, verhinderte den Schmuggel von Istrien aus und besezte einzelne Punkte und Flussmündungen. Am 24. Mai segelte er mit 3 Fregatten, 3 Dampfern, wie früher gesagt, nach Ancona, um die Operationen des FML. Grf. Wimpffen zur See zu unterstüzen. — Das Fort Malghera wurde sogleich nach seiner Einnahme gegen Venedig in Vertheidigungsstand gesezt, zur Besazung in dem Fort eine Brigade bestimmt und für den Lagunendienst fünf Schiffe verwendet. Nunmehr begann eine immer engere Zernirung der Lagunenstadt. Die Brigade Coronini stand Ende Mai in der Gegend von St. Anna gegen das Fort Brondolo.

Am 29. Mai sammelte sich nämlich diese Brigade in Cavarzere und am 30. brach General Coronini mit 2 Bataillons Haynau gegen Brondolo vor, wovon $1^1/_2$ Bataillon längs der Etsch marschirten, 3 Kompagnien dirigirten sich längs dem Corzone-Kanale bis in die Gegend von Sta. Anna, wo sie dann lagerten. Hier blieb später das ganze Re-

giment stehen, — der Feind hatte vor Brondolo hinter der Brenta einige Werke angelegt und mit Geschüzen versehen; um sich von der Stärke dieser Werke zu überzeugen, wurden sie am 4. Juni von einer links von St. Anna errichteten Batterie beschossen, wobei 1 Dampfer und eine Brigg von der Seeseite mitwirkten, als Resultat stellte sich jedoch heraus, dass der Feind in der Vertheidigung zu kräftig war und nur durch einen regelmässigen Angriff überwunden werden konnte. Während dies bei Brondolo geschah, wurde von dem nun von uns besezten Malghera aus, der Angriff auf der Eisenbahnbrüke gegen die daselbst befindliche Batterie S. Antonio unternommen, um vielleicht nach deren Eroberung von hier aus Venedig beschiessen zu können. Der Feind hatte mehrere Bögen der Eisenbahnbrüke über die Lagunen gesprengt und 300 Schritte hinter dieser Sprengung die Batterie S. Antonio angelegt, ausserdem hatte er das Fort S. Secondo zur Flankirung der Brüke, — an dem Strande von Venedig befanden sich über 40 Geschüze und im Canale delle Tresse viele Schiffe, die auf der entgegengesezten Seite von S. Secondo die Eisenbahnbrüke en écharpe bestrichen. Diesen Vertheidigungskräften des Feindes entgegen, errichtete man Batterien auf der Eisenbahnbrüke, in S. Giuliano, dann bei Bocche grandi, konnte jedoch troz den grössten Anstrengungen, so wie der ausserordentlichen Tapferkeit der Truppen, welche sogar in die Batterie von S. Antonio drangen, am 6. Juli die Besazung vertrieben und mehrere Geschüze vernagelten, nicht zum Resultate und in Besiz eines näheren Punktes zur Beschiessung von Venedig gelangen. Um diese Zeit machte der FML. Baron Augustin den Vorschlag gleich den ehemals in Frankreich angestellten Versuchen, 24pfündige Kanonen auf Schleifen unter einem Winkel von 45 Graden aufzustellen, aus welchen Granaten und Kugeln bis auf 6000 Schritte Entfernung geworfen werden konnten. Gleichzeitig wurden Proben gemacht mittelst Luftballons Bomben auszuwerfen. Gegen Brondolo und die Vorwerke wurden während dieser Zeit die Laufgräben eröffnet, G. Coronini übergab den 27. das Brigadekommando an Oberst Cerrini, da er zu einem anderen, wichtigeren Posten berufen worden. Indessen hatte sich aber durch den Aufenthalt in den Lagunen der Krankenstand dieser Brigade

so vermehrt, dass täglich bei 200 M. erkrankten. Bei den Arbeiten zur Wegräumung der Verpfählungen im Busola-Kanale, zeichneten sich die Freiwilligen von Haynau aus, welche mit dem tapferen Pionnieroberlieutenant Leidl durch 19 Nächte, eine 15fache Pallisadenreihe, so wie mehrere versenkte Schiffe unter verheerendem feindlichen Feuer wegräumen mussten. Schon war der 4. Juli zur Ueberschreitung der Brenta und zum Angriffe nach Brondolo bestimmt, als der Befehl zur Einstellung der Belagerung eintraf. Die grosse Zunahme der Krankheiten beim ganzen Korps hatte den FML. Thurn bewogen, sich wieder blos auf die Zernirung Venedigs zu beschränken. Die Zernirungstruppen wurden durch die Brigade Thun von Ancona verstärkt und das Regiment Haynau, welches mit seinem Stande sehr weit herabgekommen war, marschirte den 3., 4. und 5. Juli nach Padua ab, wo es bis 26. verblieb, dann rükte das 1. Bataillon nach Bassano, später im August nach Bergamo, das 2. und Landwehrbataillon kam nach Brescia, das Regiment gehörte in das 3. Korps FML. Baron Appel, in die Division Wengerski, Brigade Cavriani, das 1. Bataillon, es war nur 291 M. stark. Das 2. und Landwehrbataillon Division FML. Thurn-Taxis, Brigade Oberstlieutenant Coudenhove 742 M. Die 1. Division unter Kommando des Hauptmanns Baron Pillersdorff lag im Kastell von Bergamo. Das Regiment kam Ende August mit dem Stabe nach Brescia, das 1. Batailllon nach Salò und Umgegend, wo es bis anfangs Oktober blieb und sodann waren wieder alle 3 Bataillons des Regimentes in Brescia, in der Brigade Singer vereinigt. Das Landwehrbataillon marschirte im Dezember von Brescia ab, und gelangte bis im Februar 1850 nach Tarnow. Das 1. und 2. Feldbataillon sezten sich erst den 11. April des nächsten Jahres in Marsch nach Wien.

Das 3. Bataillon stand mit 4 Kompagnien in Ungarn, seine 1. Division in Podgorze, im März kam sie nach Krakau und Bochnia, im April nach Jaslo, im Dezember lag das ganze 3. Bataillon in Ungarn.

Das 4. Bataillon lag theils in Bochnia, Tarnow, Rzeczow, theils

an der ungarischen Grenze, im April kam es nach Ungarn, wo es im Dezember in Trentschin lag.

Das 5. Bataillon stand im März in Tarnow, im Juli in Przemysl, im August in Jaslo, September in Dukla, später kam es wieder nach Tarnow. Die Grenadierdivision lag in Olmütz, sezte sich den 11. April in Marsch nach Ungarn, wo sie fortan blieb, im Dezember lag sie in Pesth.

Der Verlust des Regimentes bei der Belagerung Malghera's und vor Brondolo war:

Todte:	2 Offiz.	13 M.
Blessirte: . . .	3 Offiz.	22 M.
Vermisste:		1 M.
Summa .	5 Offiziere	36 M.

Todt waren Lieutenant Hegler, Lieutenant Poppauer.

Blessirt Hauptmann Van Roy und Penecke, Lieutenant Slicz.

Am 26. Juni lag die k. k. Flotte in der Linie von Punta della Maestra bis zur Mündung des Lido mit 3 Fregatten, 3 Dampfern, 1 Korvette, 3 Briggs, 2 Goeletten, 4 Pennichen, 5 Kanonenbooten, — 21 Segel. — Bei Falconera stand die aus 6 Trabakeln bestehende Ruderflottille. Am 3. und 4. Juli entstand um einen auf den Sand gerathenen k. k. Dampfer ein Seekampf mit der venezianischen Flotte und ein Landkampf mit der Batterie Ca Lino, woran 3 k. k. Dampfer und 1 Brigg und 4 feindliche Dampfer theilnahmen, welche leztere endlich nach Flottmachung unseres Dampfers zurükgeschlagen wurden, so wie die Besazung der Batterie dieselbe, durch unser Feuer gezwungen, verlassen musste. Nachdem die mit Bomben gefüllten Ballons versucht wurden und kein grosses Resultat geliefert hatten, weil zu ihrem Gebrauche eine stetige Windrichtung gehörte, begannen den 30. Juli Nachts 10 unter 45 Graden aufgestellte Geschüze ihr Feuer, welches die Stadt auf $^3/_4$ ihrer Ausdehnung erreichte. Der Krankenstand im Zernirungskorps wurde, da auch jezt die Cholera erschien, immer grösser und stieg im ganzen Korps gegen 10,000 M. Von dieser Lage des Zernirungskorps unterrichtet, versuchten die Venezianer wieder einen Ausfall, und zwar den 2. August von Tre Porti auf Cavallino

und den 1. August von Brondolo auf Conché und Calcinara, welche jedoch beide abgeschlagen wurden. Die Beschiessung Venedigs aus den unter 45 Graden aufgestellten, so wie allen übrigen Geschüzen wurde jezt fortgesezt, so wie der Umzinglungskreis noch mehr geschlossen. Alle Versuche der venezianischen Flotte sich mit der k. k. Eskadre zu messen misslangen, und die erstere wagte sich zulezt nicht mehr in die See heraus. G. d. K. Grf. Gorczkowski übernahm das Kommando des Reservekorps, indem FML. Thurn zu seinem 4. Korps in Piemont abging. Am 24. August endlich ergab sich Venedig, nachdem die grösste Unordnung und Mangel an Lebensmitteln sich bereits daselbst fühlbar gemacht hatten, sämmtliche Forts, Kriegsmunition u. s. w. wurden übergeben und am 30. August hielt FM. Grf. Radetzky seinen Einzug in der eroberten Lagunenstadt. Der Totalverlust der Venezianer betrug 1000 M., der unsere 21 Offiziere, bei 655 M. So fiel nach anderthalb Jahren die Lagunenstadt, und der Kampf der braven Armee um sie war einer der seltensten in der Geschichte, mit ihr sank das lezte Bollwerk der italienischen Revolution. Vom Regiment Haynau haben sich in diesem Jahre ausgezeichnet: Hauptmann Ferdinand; ferner:

Oberlieutenant Johann Schönoha und Tschik bei Vorführung der Unterstüzung beim Ausfalle vom 9. Mai, erhielten das Militär-Verdienstkreuz. Lieutenant Ohnheiser bei dem Angriffe auf C. Valier erhielt das Militär-Verdienstkreuz. Gemeiner Wernitz erhielt für sein bereits erwähntes tapferes Benehmen in der Nacht vom 6. zum 7. Mai die silberne Medaille.

Gemeiner Kubicz rettete bei dem Sprengen der Miene im Fort Giuliano 1 Offizier des steierischen Schüzenbataillons, der in das Wasser fiel, mit eigener Lebensgefahr; erhielt die silberne Medaille.

Gemeiner Poganowski hat bei derselben Gelegenheit eine Haubize bedient und das Feuer von $^1/_2$ 12 Uhr bis 8 Uhr abends unterhalten; erhielt die silberne Medaille.

Feldwebel Ferdinand Schön, Kasimir Januschowski, Johann Bednarczuk; Korporals Anton Malinski, Anton Grünastel; Gefreiter Iwan, Gemeine Dorner, Rombacz, Piontek, Lakoma,

Madura, Tambour Kloda erhielten für ihr tapferes Benehmen als Freiwillige, bei Wegräumung der Pallisadirungen und versenkten Schiffe im Busola-Kanale, unter dem Kommando des Pionier-Oberlieutenants Leidl die silberne Medaille.

Ausserdem haben sich bei dem Ausfalle am 6. ausgezeichnet tapfer benommen: Korporal Kolodziey, Gemeine Riegelbaum, Kwiątek, Lazowsky, Postula, Korzen, Koralowski, Wagas, Lichtmann, dann bei andern Gelegenheiten der Belagerung die Korporals Mazonga, Gorinski, Jaworski, die Gemeinen Josebanek, Budner.

Für die bei Erstürmung von Brescia verwundeten 3 Korporals, 1 Privatdiener, 18 Gemeine des Regimentes, wurden 88 fl. C. M. aus den Kontributionsgeldern der aufrührischen Stadt, vom Inhaber und Korpskommandanten als Zulage dem Regimente geschenkt.

Am 10. März wurde Oberstlieutenant Bamberg Oberst ausser dem Regimente, Major Vasquez Oberstlieutenant, und Hauptmann Franz Schiffter von Nro. 61, so wie Hauptmann Arthur v. Schade Majors im Regimente.

Am 5. Mai übernahm Oberstlieutenant Marquis Vasquez das Regimentskommando vom Obersten Wolf von Wachtentreu, welcher im Juni General und Brigadier in Ungarn wurde, während genannter Oberstlieutenant schon den 16. Mai zum Obersten und Regimentskommandanten avanzirte.

Im Mai ward Hauptmann Steuer Major im Regimente und mit dem Major Schiffter verwechselt. Das Grenadierbataillon Hora erhielt im Juni Major Baron Pastory, zugleich mit seiner Eintheilung im Regimente. Hauptmann v. Vanderstäts ward Major ausser dem Regimente.

Am 16. Mai ward Oberstlieutenant Zaitsek zum Regimente übersezt und übernahm das 1. Bataillonskommando.

1848 und 1849.

Ungarn.

1848. Wien war unterworfen — die Schlacht bei Schwechat geschlagen, die ungarische Revolution musste nunmehr mit Waffengewalt und ohne alles Bedenken rasch vernichtet werden, ehe sie noch mehr Kräfte gewann und nach allen Seiten um sich greifen konnte. Es ward ein Winterfeldzug gegen die Rebellen beschlossen und dem FM. Fürst Windischgrätz das Kommando der Armee anvertraut. Diese bestand aus den vor Wien versammelten Truppen, aus welchen nach Zurüklassung einer Garnison von 16 Bataillons, 10 Eskadrons und 36 Geschüzen, 3 Armeekorps gebildet wurden und zwar: 1. Korps FML. Baron Jellacic, Division Kempen, Brigade Oberst Gramont, Brigade GM. Baron Neustädter, Division FML. Ritter v. Hartlieb, Brigade GM. Karger, Brigade GM. Kriegern, Kavallerie-Brigade GM. Ottinger. Summa: 14 Bataillons, 5 Kompagnien, 20 Eskadronen, 1 Pionnierkompagnie, 1 Brükenequipage, 54 Geschüze, 2. Korps FML. Grf. Wrbna, Division FML. Baron Csorich, Brigade GM. Wyss, Brigade Oberst Fürst Jablonowski, Division FML. v. Ramberg, Brigade GM. Fürst Colloredo, Brigade GM. Baron Lederer. 15 Bataillone, 3 Kompagnien, 7 Eskadrons, 1 Pionnierkompagnie, 1 Brükenequipage, 54 Geschüze. Reservekorps FML. Duca Serbelloni, Division FML. Fürst Edmund Schwarzenberg, Brigade GM. Schütte, Brigade GM. von Liebler, Division Fürst Franz Lichtenstein, Kavalleriebrigade GM. Parrot, Kavalleriebrigade GM. Grf. Bellegarde, 8 Bataillons, 1 Sappeur-, 4 Pionnierkompagnien, 25 Eskadrons, 8 Brükenequipagen, 108 Geschüze. Summa 43,000 M., 6000 Pf., 216 Geschüze in runder Zahl. Ferner standen an der March bei Göding seit November FML. Simunich mit circa 5000 M., 12 Geschüzen, bei Teschen unter Oberstlieutenant Frischeisen 800 M.; endlich FML. Grf. Schlick bei Dukla, 8000 M., 27 Geschüze. Zusammen also eine operirende Armee von 56,000 M., 255 Geschüzen. Das 3. Feldbataillon von Haynau Infanterie unter Kommando des Majors Mar-

quis Vasquez stand in der Division des FML. Simunich und war den 19. Oktober von Tarnow aus in Seibusch eingetroffen, wo sich diese Kolonne um jene Zeit sammelte. Die Kolonne Simunich überschritt den 21. Oktober bei Kamiernica die Grenze von Ungarn und rükte in das obere Waagthal über Csacsa, Neustadl und Silein, dann wandte sie sich nach Trentschin, bei dem Dorfe Kosztolna in der Nähe von Trentschin, welches erstere mit der daran grenzenden Höhe die Insurgenten besezt hatten, kam es den 28. Oktober zum Gefechte, wobei das Bataillon von Haynau das Dorf Kosztolna erstürmte und den Feind mit dem Bajonnete herauswarf, während der Rest der Division, mit der gleichen Tapferkeit sich der Anhöhe bei Kosztolna bemächtigte und den Feind in die Waag jagte, hiebei ertranken gegen 50 M. von den Rebellen in den Fluten. Die Insurgenten zählten bei diesem Gefechte ungefähr 5000 M., 6 Geschüze, unser Verlust betrug 24 M. Von hier aus zog die Kolonne Simunich gegen Tyrnau, wo sie am 1. November ohne Hindernisse anlangte. Indessen hatte der Feind von Pressburg aus in beträchtlicher Stärke seine Offensiv-Bewegungen gegen Tyrnau begonnen, so dass der Kolonne nichts übrig blieb, als sich von der untern Waag weg gegen die kleinen Karpathen zu ziehen, daher brach FML. Simunich noch in der Nacht vom 2. auf den 3. November gegen Nádas auf. Von hier aus beschloss der Kolonnenkommandant, nachdem er von der Bewegung der Hauptarmee keine Nachricht hatte und dem immer mehr sich verstärkenden Feinde Stand zu halten nicht hoffen durfte, sich durch das Defilé von Jablonitz in das Marchthal zu dirigiren und hinter diesem Flusse Stellung zu nehmen. Er wurde bei seinem Marsche dorthin bei Nádas, Jablonitz, Syurowina und Szenitz vom Feinde wiederholt angegriffen, dieser wurde aber von der tapfern Truppe auf das unerschrokenste zurükgeschlagen, bis die Kolonne bei Holitsch die March passirte und endlich am 4. nach Göding gelangte, wo sie ein Lager bezog, ihre Vorposten an der March aufstellend. — Indessen war, während an der Feldausrüstung der Armee gearbeitet wurde, ein Theil des 1. Korps an die Leitha gerükt und zwei Brigaden des 2. Korps nach Angern und Marchek vorgeschoben worden, ein Detaschement wurde gegen Oedenburg disponirt. Die Ko-

lonne Simunich rükte am 9. November, von Göding über Holitsch und Szenitz, abermals gegen das weisse Gebirge vor und bezog an diesem Tage ein Lager in der Stellung von Ripky. Am 10. rükte FML. Simunich gegen Jablonitz und nach Zerstörung der Miavabrüke und Zurükdrükung der feindlichen Avantgarde in das weisse Gebirge, über diesen Bach und stellte seine Vorposten gegen die verschanzte Position der Rebellen im weissen Gebirge, am Abhange dieses leztern aus. Die Rebellen hatten indessen bei Pressburg, Raab, Ofen-Pesth, Komorn etc. Verschanzungen angelegt und die Befestigungen armirt, kurz alle Vorbereitungen zu einem hartnäkigen Widerstande getroffen. Bei Pressburg stand ihre sogenannte obere Donauarmee. Am 24. November war die völlige Absperrung der ungarischen Grenze eingetreten. Die Offensivoperationen gegen Ungarn sollten anfangs Dezember beginnen; der Hauptplan des Feldzuges war folgender: Das nächste Operationsobjekt war unstreitig Pressburg, wo die Rebellen in verschanzter Stellung standen, nach der Besiznahme von Pressburg sollte die Hauptarmee auf das rechte Donauufer übergehen, sodann auf Raab rüken, Komorn zerniren und nach der Einnahme von Raab, auf der kürzesten Linie (der Fleischhakerstrasse, Kocs und Bicske) sich gegen Ofen dirigiren. Die Kolonne Simunich sollte zugleich über die kleinen Karpathen rüken, die Stellung der Insurgenten bei Pressburg umgehen, sodann gegen die Waag manövriren und wo möglich Leopoldstadt unterwerfen. Die Kolonne Schlick bei Dukla sollte auf Kaschau vorgehen, sich dieses Punktes, äusserst wichtig für die Unterwerfung Ober-Ungarns und Galiziens Dekung, bemächtigen, dann auf der Linie Losoncz-Waitzen ihre Vereinigung mit der Kolonne Simunich, die von Leopoldstadt aus gegen Neutra und Schemnitz, und der Kolonne Frischeisen, die von Teschen über Jablunka, Silein gegen Neusohl und Kremnitz vorzudringen hatte, zu bewerkstelligen suchen. Alle diese drei Nebenkolonnen hatten durch ihr Erscheinen die Erhebung der slavischen Bevölkerung gegen den magyarischen Aufstand und ihr Anschliessen an die gesezliche Sache zu bewirken. Dies war der Hauptplan der zu beginnenden Operationen, hiezu kam noch, dass der in Siebenbürgen mit circa 8000 M. stehende FML. Baron Puchner gegen

Grosswardein rüken konnte, so wie der in der Murinsel 5—6000 M. konzentrirende FZM. G. Nugent, sich gegen den Plattensee seiner Zeit dirigirend, die Operation der Hauptarmee unterstüzen dürfte, jedoch war dies nur eine Hypothese in der Kombination, da die angrenzenden Länder selbst der Vertheidigung bedurften, geschweige der ungeheuren Streke, welche die vom Zentralpunkte der Operationen kommenden Instruktionen durchlaufen mussten, bis sie diese detaschirten Korps erreichten, daher auch auf ihr Eingreifen in den Gang der Operationen nur bedingungsweise zu rechnen war. Von der Stärke, Eintheilung, Stellung des Feindes hatte man eigentlich gar keine authentischen Nachrichten, auf die man die zu beginnenden Operationen basiren konnte, die annäherungsweise Stärke der uns entgegenstehenden Donauarmee betrug ungefähr 28,000 M. und 80 Geschüze unter Görgei und stand mit 1 Brigade bei Nádas, in den kleinen Karpathen, 2 Brigaden in Pressburg, 5 weiteren Brigaden zwischen Kittsee und dem Neusiedlersee; bei Raab, Komorn, Ofen standen gleichfalls starke Truppenabtheilungen.

Bis zum 16. Dezember war schon, wie gesagt, ein Theil des 2. Korps auf dem linken Donauufer bis an die March gerükt und hatte Stellung bei Angern und Marchek genommen, der Rest der Armee marschirte am 16. in drei Kolonnen am rechten Donauufer, über Hainburg und Wolfsthal, Prellenkirchen und Bruck an der Leitha und sollte zum Angriffe der feindlichen Stellung bei Pressburg schreiten, während die Division Simunich, über das weisse Gebirge gegen Nádas und Modern rükend, und in Verbindung mit dem bei Angern stehenden 2. Korps tretend, gegen die rechte Flanke des Feindes sich zu dirigiren hatte. Am rechten Donauufer drang die 1. Kolonue ungehindert bis gegen Kittsee vor; die 2. Kolonne warf den Feind bei Neudorf, Baumern und Gattendorf und besezte diese Orte, die 3. Kolonne schlug die Magyaren vollkommen bei Parndorf und zwang sie, gegen Frauenkirchen und Ungarisch-Altenburg zu weichen. Am 17. rükte das 2. Korps seinerseits offensiv vor, überschritt die March und drang auf der Holitscher Strasse bis Stampfen, den 18. marschirte dieses Korps gegen Pressburg und rükte, da sich der Feind ohne Widerstand zurük-

zog, in diese Stadt ein. Der rechte Flügel der Armee avanzirte bis Altenburg und Wieselburg und zwang den Feind nach Raab zu weichen. FML. Simunich hatte sein Korps in zwei Brigaden getheilt, die Brigade Lobkowitz, worin das 3. Bataillon Haynau stand, und die Brigade Sossai, im Ganzen 6600 M., 400 Pf., 12 Kanonen und 6 Raketengeschüze. Ihm gegenüber standen etwa 3000 M. mit 12 Geschüzen in der verschanzten Stellung am weissen Gebirge. In drei Kolonnen griff FML. Simunich am 14. früh den Feind an und warf ihn, troz seiner durch Verhaue und Abgrabungen verstärkten Position bis nach Nádas zurük, wo der Gegner sich stellen wollte, ebenso wie bei Biniocz, aber durch die immerfort ihn attakirenden Kolonnen endlich bis nach Tyrnau getrieben wurde. Unser Verlust war unbedeutend, der Feind verlor 14 Gefangene. Das Korps Simunich lagerte den 14. und 15. bei Nádas. Die Insurgenten wichen bis Szered, als sie jedoch von Pressburg Verstärkungen erhielten, besezten sie Tyrnau wieder unter Guyon mit 8000 M. Am 16. sezte sich Simunich gegen Tyrnau in Bewegung, wo er zwischen 3—4 Uhr nachmittags anlangte, um $^1/_2$5 Uhr, beinahe schon in der Dunkelheit, erfolgte der Angriff der Sturmkolonnen, die Barrikaden in der Stadt wurden erobert, 5 Kanonen, 1 Fahne, 43 Pferde erbeutet und gegen 800 M. gefangen. Um $^1/_2$7 Uhr war Simunich Meister von Tyrnau, der Feind floh gegen Szered und Cziffer. Unser Verlust betrug 39 M. Bei diesem Gefechte zeichnete sich der Oberlieutenant Divisions-Adjutant Anton Skalitzky des Regimentes aus, wurde belobt und erhielt für sein Benehmen das Militär-Verdienstkreuz. Am 17. liess FML. Simunich Leopoldstadt vergebens zur Uebergabe auffordern. Nach diesem Versuche blieb er nunmehr in Tyrnau stehen, die Waaglinie festzuhalten angewiesen, Tyrnau ward als Reservepunkt, Szered und Freistadtl als Posten in der Vedettenlinie angenommen. Am 22. stand die Hauptarmee in échelons auf der Raaber Strasse, das 1. Korps bei Ungarisch-Altenburg, Wieselburg, Nikelsdorf, die Reserve-Infanterie-Division Karlburg, Ragendorf etc. Das 2. Korps Baumern, Gattendorf u. s. w. 1 Brigade in der grossen Schütt zur Verbindung mit FML. Simunich. Am 27. rükte die Armee gegen die verschanzte Stellung des Feindes

bei Raab, die Ungarn zählten ungefähr 20,000 M., aber Görgei verliess seine vortheilhafte Position und gab Raab auf, wahrscheinlich durch das Nichterscheinen des Korps Perczel und die Umgehung seiner beiden Flügel hiezu gebracht, er retirirte gegen Babolna und Komorn, Raab wurde von uns besezt. Am 28. folgte eine Kavallerie-Brigade (Ottinger) dem Feinde nach Babolna, zersprengte dessen Nachhut und machte über 700 Gefangene, während zwei andere Brigaden eine nach Acs, die zweite gegen Gönyö vordrangen. Am 29. erfolgte die Vorrükung der ganzen Armee gegen Pesth und zwar auf drei Strassen. Das Reservekorps marschirte auf der Fleischhakerstrasse und das 2. Korps auf der Komorner Strasse, vor Komorn eine Brigade zur Zernirung des Brükenkopfes und Beobachtung zurüklassend und von da auf der Fleischhakerstrasse dem Reservekorps folgend, das 1. Korps auf jener nach Moór zur Dekung der rechten Flanke. Ofen war, wie schon erwähnt, das Operationsobjekt und vor demselben hatten sich alle drei Korps zu konzentriren, Buda Örs war für das 2.— und Reservekorps, Tétény für das 1. Korps der Haltpunkt. Während dies bei der Hauptarmee und Division Simunich vorging, war die Kolonne Frischeisen (4 Kompagnien, $^1/_2$ Eskadron, 3 Raketengeschüze), am 4. Dezember gegen den Jablunka-Pass vorgedrungen und von hier aus widerstandlos bis nach Csacsa marschirt, hierauf wurde Neustadl besezt und am 11. gegen die Position von Budetin vorgegangen, die der Gegner okkupirt hatte (3000 M., 6 Geschüze), durch den slovakischen Landsturm unter Blaudek und Zach unterstüzt, wnrde zwar der Feind von der Höhe geworfen, Oberstlieutenant Frischeisen konnte aber gegen dessen Uebermacht, da er sich wieder rallirte, nichts weiter ausrichten und zog sich daher wieder nach Jablunka zurük. Hier wurde dieses Detaschement aus Mähren und Galizien verstärkt, gegen Ende Dezember auf 3 Bataillons, $^1/_2$ Eskadron und 12 Geschüze gebracht und dem GM. Götz übergeben, der dann auch um den 30. wieder offensiv gegen die Bergstädte vorging. FML. Simunich schloss um diese Zeit Leopoldstadt vollständig ein, hatte bis 28. fünf Batterien gebaut und armirt, und sollte die Beschiessung am 29. beginnen, da aber durch das Auffliegen seines Artillerie-Laboratoriums zu Drahovcze am 28. seine Munition

ausging, musste er das Feuer am 30. bald wieder einstellen. Ein Unglüksfall, der die Unterwerfung Leopoldstadts in die Länge zog, und für die weiteren Operationen von wichtigen Folgen war, da Leopoldstadt die Waag-Uebergänge und Tyrnau beherrschte, den Stüz- und Sammlungspunkt des sich organisirenden Landsturmes bildete und der Armee, bei ihrem Vorrüken, indem er ihr, vom Feinde besezt, im Rüken blieb, sehr gefährlich werden konnte, ausserdem ward das Korps Simunich hier durch die Belagerung festgehalten, den Operationen der Armee entzogen, so wie jedes Unternehmen auf Komorn hinausgeschoben werden musste. Von den übrigen gegen die ungarische Grenze manövrirenden Seitenkolonnen hatte Oberst B. Horvath Oedenburg erreicht, wo er die Rebellen vertrieb und diese Stadt besezte; von hier aus hatte diese Kolonne gegen Raab vorzurüken, und als die Hauptarmee ihre Bewegung gegen Ofen begann, auf ihrer äussersten rechten Flanke auf der Linie Veszprim und Stuhlweissenburg vorzugehen.

Um diese Zeit erfuhr man etwas über das Insurgentenkorps Perczel, welches, 15,000 M. stark, gegen FZM. Nugent gestanden hatte und sich nun auf Güns zog. Perczel, der die linke Flanke in der Stellung Görgei's bei Raab deken sollte, kam, obgleich er sich, 10,000 M. gegen FZM. Nugent zurüklassend, über Rum und Jánosháza, Pápa dorthin dirigirte, zu spät an. Als Raab geräumt war, zog Perczel nach Kis-Bér den 28. Dezember. Von hier sollte er in die Position von Sárkány rüken und diese haltend, immerfort den linken Flügel Görgei's deken. In die durch den Abzug der Kolonne Horvath leer an Truppen gewordene Gegend, zwischen dem Grenzgebirge von Steiermark und Oesterreich und der unteren und mittleren Raab, wurden Streifkommanden und Detaschements aus Oesterreich unter Kommando des Oberstlieutenants Althan entsandt, welcher sich der Hauptorte in diesem Gebiete versicherte und mit FZM. Nugent in Verbindung trat. — Wenden wir uns nun wieder zu den Bewegungen der Hauptarmee, die am 29. gegen Pesth begonnen hatten; den 30. früh stiess die Avantgarde des 1. Korps auf den vor Moór postirten Rebellenchef Perczel, welcher bei 7000 M. und 24 Geschüze zählte; obgleich das ganze Korps noch nicht beisammen war, wurde der Feind dennoch sogleich

so tapfer angegriffen, dass, nachdem das Gros nach und nach angelangt war, nach mehrstündigem Gefechte Perczel's Zentrum durchbrochen und er selbst mit einem Verluste von mindestens 2500 M. und 6 Kanonen nach Moór geworfen ward. Unser Verlust war nicht bedeutend. Perczel, welcher statt der vortheilhaften Position von Sárkány die unhaltbare bei Moór gewählt hatte und darin geschlagen worden war, wich, 1000 M. von dem Oberst Sékulich an sich ziehend, gegen Ofen. Das 2. Korps war über Acs den 30. vor Komorn gerükt, welche Festung ungefähr 10,000 M. Besazung unter dem ehemaligen Rittmeister Majtheny zählte, die Aufforderung zur Uebergabe wurde zurükgewiesen und FML. Wrbna rükte den 31. nach Kocs, 3 Bataillons, 5 Eskadrons, 18 Geschüze zur Zernirung des tête-de-pont vor Komorn lassend. An diesem Tage, den 31. Dezember, stand das 1. Korps in Moór, das 2. lag in Kocs, das Reservekorps in Bána und Igmánd, das Hauptquartier in Babolna. — Wenden wir uns jezt zu dem Korps des FML. Schlick; dieses war, aus den 3 Brigaden Fiedler, Deym und Pergen bestehend, den 1. Dezember bei Zmygrod, Dukla und Krosno versammelt (8000 M., 18 Geschüze), am 6. überschritt das Korps bei Gráb die ungarische Grenze und rükte gegen Zbóró, Orlik und Bartfeld und am 9. nach Eperies. In der Nacht vom 10. und 11. Dezember rükte FML. Schlick gegen die Stellung des Feindes bei Kaschau; gegen 11 Uhr den 11. stiess man auf den hinter Budamér stehenden Rebellenoberst Pulsky (15,000 M., 26 Geschüze). Der Feind wurde vollständig geschlagen und floh bis hinter Kaschau. Um 5 Uhr abends rükte FML. Schlick in Kaschau ein. Er gab sich die grösste Mühe, die Gegend zwischen Kaschau und den Karpathen zu pazifiziren und liess in Eperies und Kaschau Besazungen zurük. Am 26. Dezember rekognoszirte er auf der Strasse gegen Miskolcz, um seine Operations- und Marschlinie zur Verbindung mit der Hauptarmee bei Ofen kennen zu lernen; bei Szikszó stiess er auf den Feind und trieb ihn bis gegen Miskolcz, nachdem er sich aber überzeugt hatte, dass der Feind an lezterem Orte ungefähr mit 20,000 M. stehe, so zog er wieder bis Forró zurük und rükte dann nach Kaschau ein, wo er seine Truppen alle vereinigt hielt. GM. Götz überschritt am

30. Dezember mit der ehemaligen jezt verstärkten Kolonne Frischeisen die ungarische Grenze und wandte sich gegen Csacsa.

So standen die Dinge gegen Schluss des Jahres; die Hauptarmee war bei Kocs, Moór, Igmánd, die Kolonne Simunich bei Leopoldstadt, Schlick bis Kaschau, Götz bis Csacsa avanzirt.

1849. Im Anfange des Jahres rükten die drei Armeekorps, wie bereits disponirt, gegen Ofen vor und waren, nachdem das 1. Korps bei Tétény das Korps Perczel zurükgeworfen hatte, am 4. zwei Stunden von Ofen zwischen Promontorio, Tétény und Buda-Örs vereinigt. Nachdem der Feind ohne Widerstand Ofen geräumt hatte und auf das linke Donau-Ufer über die Kettenbrüke abgezogen war, rükte FM. Fürst Windischgrätz den 5. in der ungarischen Hauptstadt ein. So war die Armee in drei Wochen, unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen, immer siegreich, von der Grenze des ungarischen Landes bis in seine Hauptstadt gekommen.

FML. Schlick war indessen vom Insurgentenführer Meszáros von Miskolcz her am 4. Jänner angegriffen worden; er stellte sich dem 20,000 M. und 34 Geschüze zählenden Feinde ausserhalb Kaschau entgegen und schlug ihn vollkommen. 10 Kanonen, 6 Munitionskarren, 1 Fahne wurden dem Feinde abgenommen, der über 500 M. Gefangene hatte, während unser Verlust 25 M. betrug. Die Hauptarmee war um diese Zeit sehr geschwächt, vor Komorn hatte man 2 Brigaden gelassen, FML. Simunich hatte man verstärkt, Raab und Pressburg ward besezt, so dass die Armee im Anfang Jänner kaum 30,000 M. und 186 Geschüze zählte. — Görgei mit einigen 15,000 M. hatte sich in der Richtung gegen Waitzen zurükgezogen; er konnte nunmehr von hier aus auf seinem Rükzuge, entweder am linken Donau-Ufer gegen Komorn, oder über Léva und Neutra gegen Leopoldstadt oder endlich gegen den FML. Schlick operiren, welches jedenfalls eines wie das andere verhindert werden musste; die übrigen Rebellenführer, Perczel mit etwa 10,000 M., wich gegen Szolnok, und Sz. Kiraly mit etwa 15,000 Kumanen stand auf der Insel Csepel. Es handelte sich vorzüglich darum, Görgei nicht aus den Augen zu lassen, da er das bestorganisirte Heer besass und für unsere Armee die gefährlichste Rich-

tung eingeschlagen hatte. Es wurde daher FML. Wrbna, später von FML. Baron Csorich abgelöst, mit 3 Brigaden und 48 Geschüzen, den 7. Jänner gegen Waitzen dirigirt und die Brigade Ottinger den 9. gegen Szolnok. In lezterem Orte wurde auf grosse Vorräthe Beschlag gelegt und die Pesther Eisenbahn wieder hergestellt. Die Rebellen retirirten unterdessen, Görgei gegen die Eipel, Perczel gegen Debreczin, wo jezt der Zentralpunkt der Revolution und das Hauptquartier der Rebellen sich befand. Oberst Horvath ging während dieser Zeit mit einem Streifkommando nach Stuhlweissenburg und patrouillirte gegen den Bakonyer Wald. FZM. Nugent griff Kanisa an und verjagte dort die Rebellen, Oberstlieutenant Althan rükte nach Pápa, andere Streifkommandos durchzogen die ganze von Insurgenten wimmelnde Gegend zwischen der Raab und dem Bakonyer Wald. FML. Simunich, dessen Truppen im Rayon von Leopoldstadt lagen und der bis gegen Neutra Abtheilungen vorpoussirt hatte, forderte am 7. Leopoldstadt abermals, jedoch wieder ohne Erfolg, zur Uebergabe auf. GM. Götz warf den Feind indessen über die Waag und rükte nach Silein, von wo er bis gegen Trentschin patrouilliren liess; von hier aus wandte er sich, die feindliche Stellung von Sz. Marton umgehend, in das Neutra-Thal, um mit FML. Simunich in Verbindung zu kommen und stand den 9. Jänner in Prividgye. FML. Csorich rükte von Waitzen dem retirirenden Feinde nach Rétság nach und von hier gegen Ipoly-Ság, hier wurde der Feind zurükgetrieben und wandte sich über Verebely gegen die Division Simunich, welche von Neutra zurükwich und sich bei Szered konzentrirte. Da jedoch die Richtung des retirirenden Insurgentenheeres sich plözlich von Léva und Verebely gegen Schemnitz wandte, um diese Bergstadt zu vertheidigen, so besezte FML. Simunich Neutra wieder und schritt nun allen Ernstes zur Belagerung von Leopoldstadt und Vertheidigung der Waaglinie, die ihm eigentlich angewiesen war. GM. Götz hatte sich mit ihm in Verbindung gesezt und FML. Csorich sollte, mit diesem Generale vereint, Görgei in die Bergstädte verfolgen. FML. Schlick, welcher den Auftrag hatte, nicht weiter gegen Losoncz zu rüken, sondern dessen nächstes Operationsobjekt Miskolcz und das zweite fernere Debreczin war, dem aber für

jezt hauptsächlich die Behauptung von Oberungarn oblag, wurde bald darauf, 26. Jänner, durch die Division Schulzig verstärkt, so dass er auf 10,000 M., 53 Geschüze gelangte.

Schon um den 12. hatte Görgei sich gegen die Bergstädte Schemnitz und Altsohl gewandt, um sich vielleicht mit Klapka, der bei Tokay stand, in der Folge zu vereinigen, und Schlick anzugreifen (obgleich dies ein weiter Weg zu diesem Zweke war). FML. Csorich folgte ihm dorthin, jedenfalls zu spät nach, während FML. Simunich schon am 16. den GM. Sossai zwar mit einer Abtheilung, 1800 M., darunter 4 Kompagnien Haynau, in das Neutra-Thal vorpoussirte, um das Vordringen des Feindes gegen Leopoldstadt im Vereine mit G. Götz zu verhindern und den Gegner bei Kremnitz mit FML. Csorich angreifen zu können, da aber FML. Simunich das falsche Gerücht in Erfahrung brachte, dass Neuhäusel von 8000 M. angegriffen werde, rief er GM. Sossai nach Neutra zurük, ehe er, mit GM. Götz vereint, von Norden her Kremnitz angreifen und dadurch die Niederlage des Feindes noch ärger machen konnte, als dies ohnehin durch MFL. Csorich geschah.

Das Streifkommando des Oberstlieutenants Grf. Althan hatte am 13. eine Insurgentenbande im Bakonyer Walde angegriffen und zersprengt, auch Oberst Baron Horvath streifte am 16. gegen den Bakonyer Wald. Die Zernirung des Brükenkopfes bei Komorn hatte indessen ihren Fortgang; auch in der Insel Schütt stand eine Brigade. Am 22. wurde die bei Szolnok postirte Brigade Ottinger von überlegenen feindlichen Kräften angegriffen und gegen Czegléd zum Weichen gezwungen. Es stellte sich heraus, dass der Feind mit überlegenen Streitkräften von Debreczin gegen die Theiss und Ofen-Pesth operirte, während Görgei über Altsohl hinter FML. Schlick's Stellungen, gleichfalls gegen Tokay oder Debreczin seine Direktion zu nehmen schien. FML. Csorich erhielt daher den Befehl, sogleich von der Verfolgung Görgei's abzulassen, umzukehren und in Doppelmärschen nach Ofen-Pesth zu rüken, während die in der Schütt gestandene Brigade gegen Neuhäusel marschirte und Komorn beobachten sollte. Als aber die Brigade Ottinger, am 25. in Czegléd wieder angegriffen, nach Alberti zurükweichen musste, beschloss der

Feldmarschall, mit ungefähr 12,000 M. und 72 Geschüzen, wie viel er an Truppen bei sich hatte, dem Feinde sogleich entgegenzugehen. Am 26. erfolgte diese Vorrükung und der Feind wich sogleich, ohne ein Gefecht anzunehmen, bis Szolnok zurük, wozu ausser der Vorrükung des Marschalls noch ein anderer Grund beitrug; nämlich die gegen Miskolcz rükende Division Schulzig, welche auf Befehl des Marschalls von Kapolna aus eine Demonstration gegen Poroszló gemacht hatte, bewog den Insurgentenchef, das Korps Perczel von Czegléd abzuberufen und gegen Tisza-Füred zu dirigiren.

FZM. Nugent war indessen gegen den Rebellenführer Damianich, der Slavonien und Kroatien bedrohte, mit 6000 M. und 21 Geschüzen nach Fünfkirchen vorgegangen. Die Stärke der ungarischen Theiss-Armee unter Perczel, die von ihrem Rükzuge nach Debreczin umgekehrt war und dann gegen Szolnok rükte, betrug bei 15,000 M., 34 Geschüze; diese Armee, später unter das Kommando des Dembinski kommend, marschirte nach Tisza-Füred, um der Nordarmee Klapka's bei Miskolcz als Reserve zu dienen.

FML. Csorich war den 20. von Léva gegen Schemnitz aufgebrochen und traf am Defilé von Steinbach den 21. ein; der daselbst und in der Stellung von Windschacht postirte Feind wurde vollkommen geschlagen und Schemnitz den 22. besezt. 8 Geschüze wurden erobert, der Feind verlor bei 700 M., unser Verlust betrug 23 M.

G. Götz, der von Mosócs aus schon vorgerükt war, und zugleich mit FML. Csorich bei Schemnitz, die Insurgenten bei Kremnitz angreifen wollte, kehrte auf die Nachricht, dass die Brigade Sossai zurükberufen, gleich wieder nach einigen Gefechten nach Mosócs zurük. Durch die Besezung von Schemnitz erfolgte aber auch die Räumung von Kremnitz und der Gegner wich nach Neusohl zurük. G. Götz rükte den 25. in Kremnitz ein.

Am 25. marschirte FML. Csorich laut seiner erhaltenen Befehle nach Pesth zurük, wo er den 29. eintraf, den GM. Fürst Jablonowski, den gegenwärtigen Regiments-Inhaber, mit 4 Bataillons, 2 Eskadrons, 8 Geschüzen und 1 Raketenbatterie in Schemnitz zurüklassend.

Die Brigaden Götz und Jablonowski wurden zur Verfolgung Görgei's bestimmt und sollten denselben nicht aus den Augen lassen, bis er zwischen sie und den FML. Schlick gebracht wäre; am 31. Jänner stand G. Jablonowski in Neusohl, FML. Simunich hatte bei dem Abgange dieser zwei Brigaden die Bergstädte zu besezen. FML. Schlick brach schon den 19., also noch vor seiner Vereinigung mit Schulzig, von Forró auf der Strasse gegen Tokay auf, um Klapka anzugreifen; am selben Tage hatte sich erst FML. Schulzig, zu seiner Verstärkung in Bewegung gesezt; am 22. griff FML. Schlick mit der Hauptkolonne den Feind, in der Stellung auf der Höhe von Tarczal an und erstürmte dieselbe nach hartnäkigem Gefechte; seine Seitenkolonne in Keresztur unter Major Herzmanowsky, (ehemals Hauptmann bei Haynau-Infanterie) schlug sich den 23. mit der grössten Tapferkeit gegen den überlegenen Feind und dieser Major zog sich, nachdem er sich von der Stärke des Feindes überzeugt, in die Stellung von Máad zurük, wohin auch FML. Schlick zurükgegangen war. Unser Verlust bei Tarczal und Keresztur betrug 161 M., der des Feindes dagegen über 300 M. Der Feldmarschallieutenant kantonnirte hierauf mit seinen Truppen bei Forró und Szantó, während der übrige Theil seines Korps bei Leutschau und Kaschau stand; er beschloss hier seine Verstärkung abzuwarten, die am 26. durch Schulzig erfolgte, und dann wiederholt gegen Tokay loszubrechen; er war nämlich durch die Gefangennahme des Kouriers nicht in die Kenntniss gekommen, dass der Marschall mittlerweile beabsichtigte, Görgei's Korps zu beobachten, zu verfolgen und zwischen zwei Feuern zu vernichten. Am 31. nahm Schlick seine Operationen gegen Tokay wieder auf und rükte gegen Keresztur, Tokay und Tarczal vor, der Feind zog sich auf das linke Theissufer über die Eisdeke, die Brüke hatte er schon früher abgebrannt. Nach einbrechender Nacht zog Schlick seine Truppen wieder nach Keresztur, Máad Szantó etc. zurük. Um diese Zeit standen an der Theisslinie, gegenüber von Tokay, Klapka mit 8 bis 10,000 M., 29 Geschüzen, in Tisza-Füred Dembinski mit 15,000 M., 34 Geschüzen, überdiess waren noch Truppen in Debreczin und die Korps Vecsey und Damianich im Anmarsche gegen Czibakháza und Sz. Miklos. Görgei befand sich gegen

Anfang Februar schon in Leutschau, wovon jedoch FML. Schlick nicht unterrichtet gewesen zu sein schien.

Am 2. Februar ergab sich die Festung Leopoldstadt nach einstündigem Bombardement. Nun erhielt FML. Simunich den Befehl zur Zernirung Komorns, während die Brigade aus der Insel Schütt zur Hauptarmee gezogen wurde. FML. Ramberg, bisher vor Komorn stehend, erhielt den Auftrag, das Kommando der zwei Brigaden Götz und Jablonowski zu übernehmen und Görgei energisch zu verfolgen. FZM. Nugent hatte sich bis 31. Jänner bereits der Vorstädte von Esseg bemächtigt, während der GM. Todorovich (der die Serben und Kroaten, circa 12,000 M., befehligte) gegen den Feind am linken Maros-Ufer von Kikinda aus operirte.

Die Hauptmacht der Insurgenten stand in jener Zeit offenbar von Szolnok bis Tokay in der Theisslinie, ihr gegenüber die drei Armeekorps von Pesth gegen Szolnok echelonnirt, von Máad über Kaschau, bis Leutschau das Korps Schlick, im Granthale bei Briesen die Generale Götz und Jablonowski. Beide Brigaden hatten sich am 6. Februar daselbst vereinigt; die Division Simunich stand vor Komorn, in Leopoldstadt und Neuhäusel, Oberst Horvath in Gran und Stuhlweissenburg, FZM. Nugent zwischen Fünfkirchen und Esseg, die Brigade Dietrich in Szekszárd zur Disposition des Marschalls, Todorovich bei Kikinda und Hatzfeld. G. Götz, statt dem Feinde, der längs der obern Waag retirirte, auf der Parallelen-Thalstrasse an der Gran ohne Aufenthalt gegen Kaschau zu folgen, dirigirte sich von Telgárth gegen Leutschau, wo er erst den 10. Februar ankam, als die Truppen des FML. Schlick schon sieben Tage früher diesen Ort in Folge des Anrükens des Görgei'schen Korps verlassen hatten. — Bei Igló wurden unsere Truppen zurükgedrängt, Görgei forcirte am 5. den Braniszko-Pass und besezte Eperies, FML. Schulzig, der von Kaschau aus zur Unterstüzung vorgeschoben worden war, zog sich den 6., alle Truppen aufnehmend, gegen St. Peter, und von da Stellung für Stellung besezend, von Lemes am 8. nach Budamér. Indessen war der Feind von der andern Seite über die Theiss gerükt, mit den beiden Korps Klapka und Dembinski, und dirigirte sich den 8. bis Forró, Kér etc. und über die

Hernad bei Hidas Nemethi; so befand sich FML. Schlick am 8. bei Kaschau konzentrirt, zwischen den drei Korps Görgei, Dembinski und Klapka in der Mitte. Es blieben ihm nur drei Wege in dieser kritischen Lage, entweder sich über Eperies nach Galizien durchzuschlagen oder sich in Kaschau zu behaupten, oder endlich über Moldau, Torna auf Rima-Szombath zu rüken und sich mit dem FM. zu verbinden. Diesen leztern Plan als den natürlichsten, beschloss der entschlossene und kühne FML. Schlick zu befolgen und disponirte alle seine Truppen nach dieser Richtung, wo er sie am 9. bei Moldau versammelt hatte; bis 14. gelangte das Korps gegen Rima-Szombath, Keresztur und Tornallya, bei welchem leztern Orte der von Putnok vorrükende Dembinski eine Brigade angriff, aber zurükgeworfen wurde; am 15. stand das Korps zwischen Rima-Szombath und Losoncz, und hatte durch die Umsicht und Energie seines Führers, so wie den Muth und die Ausdauer der Truppen, troz aller unvorgesehenen Hindernisse und zusammenkommenden ungünstigen Zufälle, die Verbindung mit der Hauptarmee hergestellt. — Indessen hatten die zwei Brigaden Götz und Jablonowski, die am 10. bei Leutschau waren, in Unkenntniss über die Bewegungen Schlick's, ihren Marsch gegen Kirchdorf und gegen Frics und Berthotfalva fortgesezt, wo eine ihrer Seitenkolonnen auf den Feind stiess und ihn zurükwarf. G. Götz, nunmehr besorgt um seine von Kaschau bedrohte Rükzugslinie, wenn er weiter gegen Eperies rükte, kehrte wieder bis 14. in die Stellung von Kirchdorf zurük, wo FML. Ramberg das Kommando der Division übernahm. Er marschirte wieder gegen Kaschau, welches der Feind geräumt hatte, und besezte am 21. diese Stadt. — Schon am 13. Februar hatte FZM. Nugent die Festung Esseg unterworfen. — Die beiden Korps Klapka und Dembinski hatten sich indessen bei Miskolcz vereinigt. Hier wollte sie FML. Schlick angreifen und war auch schon gegen Putnok vorgerükt, seine offensive Bewegung wurde jedoch vom Marschall dahin modifizirt, dass er gegen Petervásara und Erlau zu rüken, sodann längstens bis 26. Februar in Gyöngyös einzutreffen hätte, weil der M. seine Truppen zwischen Hatvan und Pesth konzentriren wollte, um gegen den sich jezt gegen Mezö-Kövesd dirigirenden Feind, wozu auch das Korps Görgei nachrükte, einen Haupt-

schlag zu führen. Es wurde für die offensive Operation folgende Disposition getroffen. Gran, Waitzen, Pesth blieben natürlich besezt, das 2. Korps Wrbna hatte bis am 25. bei Arok-Szállás und Gyöngyös konzentrirt zu stehen, das 1. Korps blieb zwischen Pesth und Szolnok zur Ueberwachung der Theissübergänge, 1 Brigade hievon hatte von Czegléd über Tapio-Szele gegen Jasz-Berény und die linke feindliche Flanke zu operiren, während FML. Schlick eigentlich gegen Petervásara und den rechten Flügel der Insurgenten beordert war, 1 Brigade vom Korps Nugent sollte auf der Donau gegen Pesth eingeschifft werden und im Nothfalle die operirende Armee unterstüzen. Die Division Ramberg hatte gegen Miskolcz vorzurüken. Am 24. wurde die Division Schulzig vom Korps Schlick in Petervásara überfallen, der Feind jedoch zurükgeschlagen, es war das Klapka'sche Korps, das schon in Erlau stand. FML. Schlick wurde nun gegen Verpeléth disponirt, wohin er am 26. abrüken sollte, die Brigade des 1. Korps, die den rechten Flügel der Armee dekte, ward gegen Heves gelenkt, und am 26. brach der Marschall mit dem 2. Korps, welches den Tag vorher in seiner disponirten Stellung war, gegen Kápolna und Kál auf. Die zwischen Erlau und Mezö-Kövesd konzentrirten Korps Klapka, Dembinski und Görgei zählten bei 45,000 M., wogegen Windischgrätz auch nach der Vereinigung mit dem Korps Schlick nicht mehr als 21,000 M., 147 Geschüze entgegenstellen konnte. Das 2. Korps griff den auf der Höhe vor Kápolna stehenden Gegner an und unterhielt bis zum Einbruche der Nacht mit der grössten Tapferkeit das Gefecht, ohne es seiner geringen Zahl wegen zur Entscheidung bringen zu können. Am 27. erschien das Korps Schlick auf der Anhöhe von Verpeléth in des Feindes rechter Flanke, und sogleich begann der allgemeine Kampf um die Schlachtlinie von Verpeléth, Tothfálva, Kápolna und Kál, diese Orte wurden alle genommen, die feindliche Linie nach der tapfersten Anstrengung, der um die Hälfte schwächern kaiserlichen Armee durchbrochen und die Rebellen bis Kerecsend und Füzes-Abány zurükgeworfen. — Der Verlust der Armee betrug bei 351 M., jener des Feindes war ungleich grösser. Am 28. wurde weiter bis gegen Maklár vorgerükt, der Feind hatte bei Mezö-Kövesd Stellung genommen. Die rechte Flanke der Armee sollte

die Brigade Zeisberg gegen Poroszló deken, die linke Flanke war gesichert, da eine Brigade des Korps Schlick am 28. über Erlau in's Lager bei Maklár einrükte und die Stadt vom Feinde unbesezt gefunden hatte. Am 1. März stand die Armee vor Maklár in Schlachtordnung zum Angriffe bereit, der Feind wich jedoch aus seiner Stellung und retirirte hauptsächlich gegen Poroszló, wohin ihm das 2. Korps, verbunden mit der bei Mezö-Tarkany endlich erscheinenden Brigade des 1. Korps folgte, vor Poroszló nahm er Stellung, wurde aber hier nicht mehr angegriffen und verfolgt, was ihm ganz allein möglich machte ungehindert über die Theiss zu kommen, indem er statt gegen Tokay, den kürzern Rükzugsweg, durch die sumpfige Niederung zwischen Mezö-Kövesd und Poroszló gewählt hatte, einen kühnen Flankenmarsch im Angesichte des Gegners vollführend. Nachdem das 2. Korps bei Poroszló nicht angriff, sondern Wrbna sich begnügte diesen Ort nach vielen Berathungen blos zu beobachten, obgleich Görgei ihn in der Nacht vom 2—3. als unhaltbar räumte und nur zwei Divisionen Husaren darin liess, wurde die Division Schulzig vor Poroszló beordert, später durch FML. Fürst Franz Lichtenstein abgelöst, während die Armee sich gegen Süden bewegte, um die mittlere Theisslinie zu besezen; der M. vermuthete nämlich, dass der Feind sich von Tisza-Füred gegen Czibakháza dirigiren und Pesth zum Objekte nehmend, auf das zwischen Szolnok und Pesth echelonnirte 1. Korps werfen könnte, daher bestimmte er Kecskemét für das 1. Korps, Czegléd für das 2. Korps und Jász-Berény für das Korps Schlick als Kantonnirungsstation, und dirigirte die Korps in dieser Richtung. Am 6. rükte FML. Lichtenstein, kaum dort angekommen, sogleich ohne Bedenken gegen Poroszló vor, das der Feind bei seiner Annäherung verliess. Dieser Ort wurde besezt, der Feind über die Theiss verfolgt und alle Uebergänge, Schiffe etc. vernichtet, so dass jedes künftige Hereinbrechen des Gegners auf diesem Punkte ein für allemal verhindert war.

Die Division Ramberg sezte sich am 1. März aus Kaschau in Bewegung und gelangte am 3. nach Miskolcz, während Kaschau, Eperies, Leutschau, Rosenau und die Zips von 19 Kompagnien des slovakischen Landsturmes unter Blaudek besezt blieben. Wäre diese Divi-

sion früher in der Lage gewesen in Miskolcz anzukommen, so hätte sie dem Gegner in den Rüken fallen und seinen Rükzug nach Poroszló wahrscheinlich ganz verhindern können. — Unterdessen wurde vom FML. Simunich die Zernirung Komorns fortgesezt und der Besazung jeder Streifzug, Ausfall etc. unmöglich gemacht. Die Stärke und Aufstellung des Feindes war zu jener Zeit hinter der mittlern Theiss, Czibakháza und Török Sz. Miklos etc. 12,000 M. ungefähr, mit den Korps Damianich und Vecsey. — Am 5. März früh übersezte Damianich bei Czibakháza und Tisza-Földvár die Theiss und rükte gegen Tószeg, sodann längs der Theiss gegen den Brükenkopf von Szolnok, während Vecsey diesen in der Front angriff, die dort aufgestellte Brigade wurde nach dem tapfersten Kampfe zum Rükzuge nach Rékas genöthigt, so wie die ihr zu spät zur Unterstüzung gesandte Kürassier-Brigade nach Abany retirirte, der Feind besezte den Brükenkopf und nahm daselbst Stellung, gegen Abany und Rékas Front machend. Sogleich nach dem Gefechte von Szolnok gab der Marschall Befehl an sämmtliche Korps sich gegen Czegléd zu dirigiren, um wo möglich einen Hauptschlag auf die sich bei Szolnok lagernde feindliche Armee zu führen, allein der Feind räumte plözlich am 10. Szolnok vollkommen und brannte die dortige Theissbrüke ab, er hatte, so viel man erfahren konnte, den Plan entweder bei Czibakháza oder Czongrád über die Theiss zu sezen, oder sich auf den in der Gegend von Theresiopol stehenden G. Todorovich zu werfen. Dieser General war also angewiesen sich über Theresiopol, Halas und Vad-Kert nach Kecskemet an das 1. Korps anzuschliessen, was aber leider nicht geschah. Am 12. März rükte das 1. Korps nach Kecskemet, das 2. nach Nagy-Körös, das 3. nach Czegléd. Die nach Jasz-Bereny mittlerweile gesandte Division Ramberg hatte nach Heves zu rüken und durch Streifkommanden die obere Theiss, so wie den Punkt Poroszló zu beobachten. Um den 12. März war die Ordre de Bataille der Armee: 1. Korps Jellacic, Division FML. Hartlieb, Brigade G. Gramont und Brigade G. Rastic, Division FML. Schulzig, Brigade G. Kleinberger, Brigade G. Dietrich. Division GM. Ottinger (Kav.), Brigade Oberst Sedelmayer. Brigade Oberst Sternberg. 2. Korps Wrbna, Division FML.

Baron Csorich, Brigade G. Wyss, Brigade G. Fürst Colloredo. Division Fürst Edmund Schwarzenberg, Brigade G. Schütte, Brigade G. Liebler, Brigade G. Graf Bellegarde (Kav.). 3. Korps Schlick, Division FML. Fürst Lobkowitz, Brigade G. Kriegern, Brigade G. Graf Pergen, Division FML. Fürst Franz Lichtenstein, Brigade G. Fiedler, Brigade G. Parrot. — Summa $41^{4}/_{6}$ Bataillons, 56 Eskadrons, 222 Geschüze, 11 Brüken-Equipagen, bei 38,000 M. Die detaschirte Division Simunich, so wie die Division Ramberg, leztere bei 4000 M., waren als selbstständig betrachtet und gehörten nicht zur Hauptarmee, das Reservekorps ward aufgelöst. Nachdem man erfuhr, dass Szegedin und Theresiopol stark von den Rebellen besezt seien, wurde Oberst Horvath zu einer Expedition nach Mohacs gesandt, um die Schifffahrt an der Donau zu schüzen, wobei ihn FZM. Nugent unterstüzen sollte, der, obgleich sehr schwach an Truppen, auch noch die Belagerung von Peterwardein unternahm. — Bei Komorn hatte am 11. die Besazung einen Ausfall unternommen, wurde jedoch zurükgeschlagen. — Nachdem man nicht in Erfahrung bringen konnte, wohin sich der Feind nach der Affaire von Szolnok gewandt, es aber sehr wahrscheinlich wurde, dass er durch unsere lezte konzentrische Bewegung gegen die mittlere Theiss bewogen, trachten würde, nunmehr gegen die obere Theiss zu manövriren und dort in Flanke und Rüken der zwischen Kecskemet und Czegléd aufgestellten Armee vorgehend, diese zu zwingen die Theisslinie aufzugeben und auf der Eisenbahnlinie gegen Pesth an die Donau zu retiriren; so beschloss der Marschall, sich durch eine offensive Rekognoszirung, welche auf dem linken Theissufer stattfinden sollte, von der Stellung des Gegners Gewissheit zu verschaffen und den Feind, wenn er dort auf seine Hauptmacht stiesse, anzugreifen. Zu dieser Expedition wurde das 1. und 3. Korps bestimmt und dem Banus untergeben, man hatte die zwei Punkte Szolnok und Czibakháza zu Uebergangspunkten für die offensive Rekognoszirung bestimmt.

Ehe jedoch diese erfolgte und indem man noch über die zu ergreifenden Massregeln hin und her berieth, ergriff der Feind seinerseits die Offensive auf das Objekt Pesth und rükte am 17. und 18. mit dem Korps Klapka und Damianich 28,000 M., bei Czibakháza

über die Theiss gegen N. Körös, zog sich jedoch durch Regen und Nebel an weiterem Vorrüken verhindert und durch falsche Nachrichten über die Stärke des Banus bewogen, am 19. wieder über die Theiss zurük. Nach diesem Misslingen fasste er den Entschluss, seinen Uebergang bei Poroszló zu bewerkstelligen und zwar sollte in Czibakháza ein Detaschement zur Maskirung dieser Bewegung stehen bleiben, die Korps Damianich und Klapka jedoch, mittelst eines Flankenmarsches, gedekt durch die Theiss, gegen Tisza-Füred rüken, während Görgei, der bei Miskolcz stand, gegen die Gyöngyöser Strasse zu manövriren hätte, — am 20. stand Görgei mit 19,000 M., 68 Geschüzen gegen Besényö avanzirt und drükte die Vorposten Ramberg's bis Tenk zurük. Sobald man diese Bewegungen des Feindes erfuhr, wurde die Division Ramberg verstärkt und bis gegen Waitzen zurükgezogen, drei Brigaden des 2. Korps dagegen nach Hatvan dirigirt, ein Theil dieses Korps kam nach Ofen, während das 3. Korps die Zentralstellung bei Jasz-Berény einnahm, weil es möglich war, dass Görgei's Bewegung bezwekte, über Erlau und Petervásara in das Eipelthal zu rüken und Komorn zu entsezen, man musste daher den linken Flügel der Armee gegen die Donau refusiren, Front gegen diese feindliche Operationslinie machend und sich dieser annähernd. Das 1. Korps rükte nach Czegléd, 1 Brigade desselben blieb in Abany zur Beobachtung der Theiss. Durch einen vom Feinde am 24. gemachten gelungenen Ueberfall auf eines unserer Streifkommandos in Losoncz, in Folge welchem dieses sich mit grossem Verluste zurükziehen musste, ward man noch mehr in der Meinung bestärkt, dass der Feind gegen die Eipel manövrire; es schien daher dem Oberkommandanten nöthig, dem Gegner im Eipelthale und auf der Gyöngyöser Strasse Truppen entgegenzustellen, daher den linken Flügel an die Eipel zu stüzen und das Zentrum noch mehr gegen die Donau zu refusiren, was dadurch geschah, dass die Division Ramberg bei Balassa-Gyarmath, die Division Csorich bei Waitzen, das Korps Schlick endlich bei Gödöllö postirt wurden. — G. Todorovich stand um diese Zeit noch immer bei Török-Kanisa, und hatte somit seinen Marsch zur Vereinigung mit dem Banus nicht angetreten. Am 20. begann die Beschiessung von Komorn und es be-

trieb der FML. Simunich seine Aufgabe mit der grössten Energie, indem er mit der Zernirung noch die Beschiessung fortsezte. Am 11. März war Hermannstadt nach hartem Kampfe von dem Rebellenchef Bem besezt worden, die Truppen unter FML. Puchner wichen in die Wallachei. Die Mitwirkung der in Galizien stehenden Truppen von Dukla oder der Bukowina aus, war wegen der nothwendigen Bewachung des Landes unmöglich und da durch Besezung Siebenbürgens, die Rebellen an der Theiss in ihren Offensivoperationen eine grosse Unterstüzung finden konnten, war die Lage des FM. Fürst Windischgrätz in diesem Zeitpunkte wahrhaft kritisch.

Die ungarische Hauptarmee war bis gegen Ende März und Anfangs April vor Czibakháza eine Abtheilung lassend, bei Poroszló über die Theiss gegangen, und bestand aus dem 1. Korps Klapka, dem 2. Korps Aulich, dem 3. Korps Damianich und dem 7. Korps Görgei, 58,000 M., 188 Geschüze. Da der Feldmarschall über die Bewegungen des Feindes nicht im Klaren war, und es oft unmöglich wurde, aus den gemengten Berichten der Kundschafter, Streifkommandanten, Patrouillen etwas Wahres oder Verlässliches zu entwirren, so beschloss er, am 1. April eine Rekognoszirung auf der Gyöngyöser Strasse durch das 3. Korps vornehmen zu lassen, diese erfolgte auch mit ungefähr 15,000 M. Der FML. Schlick stiess hinter Hatvan, bei Hort den 2. auf den überlegenen Feind, begann aber doch den Kampf und hielt ihn, bei diesem Orte postirt, mit grösster Tapferkeit hin, bis sich die überlegenen Streitkräfte des Gegners entwikelt hatten, hierauf zog er sich hinter Hatvan zurük, nahm hier noch einmal Stellung und wich in vollkommener Ordnung, bis zum Einbruche der Nacht nach Aszod und dann nach Gödöllö. Nachdem man durch diese Rekognoszirung sich von der Stärke des Feindes überzeugt hatte, wurde die Division Csorich vom 2. Korps von Waitzen nach Gödöllö vorpoussirt, wo sie den 3. ankam, der Rest des 2. Korps war in Gran und Ofen. Das 1. Korps zog sich auf der Linie Abany und Alberti gegen Monor, wurde aber dann gegen Dany und Koka in die feindliche linke Flanke dirigirt. Die Arrieregarde des Banus wurde jedoch den 4. von beinahe 10,000 M. bei Tapio-Bicske angegriffen und bestand ein äusserst tapferes Gefecht gegen

das 1. ungarische Korps. Als der Marschall am 5. gegen Hatvan rekognoszirte, wobei ein für uns äusserst glänzendes Reitergefecht stattfand, überzeugte er sich, dass der Feind nicht mehr mit seiner Hauptmacht daselbst wäre. — Sobald aber der Feind, statt von Hatvan aus gegen Waitzen und Pesth direkte vorzurüken, über Jász-Berény, Nagy-Káta und Tapio-Bicske, gegen die rechte Flanke der Armee operirte, musste die Stellung des Feldmarschalls, der jezt bei Aszod stand, als zu weit vorgeschoben und exponirt erscheinen, daher wich der Feldmarschall in die nähere und Pesth mehr dekende feste Position von Gödöllö zurük, während der Banus nach Isaszég zu dirigirt wurde. Die ungarische Armee zählte um diese Zeit 135,000 M., 368 Geschüze, und stand: das 1., 2., 3. und 7. Korps an der Theiss, das 4. Korps Perezel, im Banat, das 5. Vecsey, an der Maros, das 6. Bem, in Siebenbürgen, das 8. Guyon, zum Theile in Komorn. Das Oberkommando der Theissarmee führte Görgei. Die feindliche Armee hatte am 4. eigentlich eine Umgehung unseres rechten Flügels mit dem 1., 2. und 3. Korps begonnen, während das 7. Korps auf der Strasse gegen Hatvan und Gödöllö manövrirte, der Feind stand also mit 58,000 M. und 188 Geschüzen dem Marschalle entgegen, der kaum 23,000 M., 173 Geschüze hatte. Am 6. um 11. Uhr war das 1. Korps Jellachich in das Lager von Isaszég eingerükt, am selben Tage dirigirte sich das 7. feindliche Korps, auf der Strasse von Hatvan gegen Aszod zum Angriffe von Gödöllö, während das 1., 2. und 3. Korps der Rebellen über Süly, Koka und Dány zum Angriffe des Banus bei Isaszég vorbrachen; der Banus vertheidigte sich auf das tapferste, zog sich auf die Höhen hinter dem Rakosbache und hielt seine Stellung troz aller Angriffe des überlegenen Gegners bis gegen Abend, wo er nach Gödöllö rükte. Am 7. April zog sich der Marschall hinter Kerepes, die Division Csorich an sich ziehend, und nahm Stellung vor Pesth hinter dem Rakosbache. Vor Komorn waren die Belagerungsarbeiten mit Eifer fortgesezt worden. Am 31. März wurde auf Befehl des FML. Welden ein Scheinangriff von den Brigaden Sossai und Veigel unternommen, um sich zu überzeugen, ob die Geschüze hinlänglich auf der ganzen ausgedehnten Linie bedient würden. Eine Ueberzeugung, die man sich mit ziemlichem Verluste verschaffte.

Haynau verlor 4 M. FML. Simunich richtete nun seinen Hauptangriff gegen den Donaubrükenkopf, gegen welchen 36 Piecen des schwersten Kalibers dirigirt waren, während das Bombardement der Festung eifrigst fortgesezt wurde. Um Mitte April waren die Zerstörungsarbeiten gegen diesen Brükenkopf schon sehr weit gediehen, und da auch die Hoffnung auf einen Entsaz von Seite Görgei's schwand, so wie das Bombardement mit grossem Erfolge fortwährte, hegte man die gegründete Ueberzeugung vom baldigen Falle der Festung. Das Korps Simunich bestand in jener Zeit aus drei Brigaden: Lederer, Sossai und Veigel und zählte bei 14,000 M., das 3. Bataillon Haynau stand bald bei dieser, bald bei jener Brigade, da die Bataillons fort gewechselt wurden. Um diese Zeit, da man die Nothwendigkeit einer Verstärkung der ungarischen Armee einsah, wurde G. d. K. Baron Hammerstein in Galizien beordert, über Kaschau und Eperies ein Korps rüken zu lassen, zugleich wurden die drei Brigaden, G. Herzinger, Oberst Teuchert und G. Theissing mobilisirt, und so in Marsch gesezt, dass sie gegen 9. bis 10. April zwischen Gran und Pressburg stehen konnten, aus diesen drei Brigaden, der Division Ramberg und der Brigade Veigel sollte das Korps Wohlgemuth gebildet werden. In der Brigade Teuchert stand Hora Grenadierbataillon, in welchem die Division von Haynau war. Das galizische Korps des FML. Vogel sollte bis 18. April zur Operation für Ungarn versammelt sein, es bestand aus der Brigade G. Benedek, G. Barco und G. Ludwig und zählte bei 11,000 M. und 24 Geschüze; in der Brigade Ludwig stand das 4. Bataillon Haynau. Nach der neuesten Disposition hatte dieses Korps sich auf Rima-Szombath und dann zur Vereinigung mit der bei Pesth stehenden Hauptarmee gegen Waitzen zu dirigiren. FZM. Nugent zählte um diese Zeit 7000 M. mit 36 Geschüzen, darunter jedoch die Hälfte mangelhaft adjustirt und bewaffnet, und zernirte nicht nur Peterwardein, sondern bewachte auch die ganze untere Donau. — G. Todorovich stand bei Mokrin, um den Feind von der Theiss abzuhalten. — Die Hauptarmee, welche nunmehr vor Pesth konzentrirt war, unternahm am 10. früh eine Rekognoszirung gegen die feindliche Stellung, und zwar mit dem 1. Korps gegen Czinkota und dem 3. Korps gegen

Palota, während das 2. Korps im Lager von Pesth en Reserve blieb. Die Avantgarden beider Korps stiessen auf den Feind, der in gleicher Absicht vorrükte; da die Kolonnen der Insurgenten jedoch in grosser Entfernung, durch Höhen und niedere Gärten gedekt stehen blieben, so engagirte sich ein blosser Geschüzkampf, der, da noch dazu ein anhaltender Regen eintrat, dem Marschalle nicht erlaubte, eine Uebersicht der Kräfte des Feindes zu gewinnen. Am 11. unternahm der Feind eine allgemeine Vorrükung auf der ganzen Linie gegen das Lager am Rakos, er wurde jedoch zurükgeworfen. Indessen hatten die Insurgenten (das 1. und 3. Korps) am 10. den, statt des erkrankten FML. Ramberg in Waitzen postirten G. Götz angegriffen und ihn zum Rükzuge durch diese Stadt genöthigt, bei welcher Gelegenheit dieser ritterliche General fiel. Der Feind hatte die Absicht, da er der Division dreifach überlegen war, sie gegen Balassa-Gyarmath hinzudrängen, was aber nicht gelang. G. Fürst Jablonowski bewerkstelligte nun mit der grössten Tapferkeit und Umsicht seinen Rükzug durch das Donauthal über Szalka, bis Kémend hinter die Gran, nachdem die Division bei 340 M. und 1 demontirtes Geschüz eingebüsst hatte.

Nach dem Gefechte von Waitzen war der Marschall der Meinung, die sich bewährte, dass der Feind mit seiner ganzen Stärke gegen Waitzen und zum Entsaze Komorns heranziehe. Nachdem Pesth und Komorn nicht zugleich mit so schwachen Kräften behauptet werden konnten, ausserdem, wenn Komorn fiel, Pesth ohnedem aufgegeben werden musste, so beschloss er, diese Hauptstadt zu verlassen, sich gegen Gran zu dirigiren und hier alle seine Truppen, mit der Division Jablonowski und den vier Brigaden Teuchert, Herzinger, Theissing und Veigel, die schon daselbst im Dreieke, Kémend, Köbölkut und Parkany standen, zu vereinigen, sodann aber dem Feinde den Weg nach Komorn zu verlegen. Am 14. hatte er noch einen allgemeinen Angriff auf den Feind (dessen ein Theil, das 2. Korps, 12,000 M., vor Pesth stand, während die Hauptmacht, das 1., 3. und 7. Korps, bei Waitzen lagerte) angeordnet, um hiemit das Abrüken der Hauptarmee nach Gran zu maskiren. Allein FM. Windischgrätz wurde noch in der Nacht auf den 14. seines Kommandos enthoben und FZM. Baron Welden an seine

Stelle gesezt. Der Feind liess das 2. Korps bei Pesth stehen, das 7. in Waitzen und Retság, mit dem 1. und 3. Korps rükte er aber gegen Oroszi und Ipoly-Ság und beschloss den Uebergang über die Gran bei Kalna, um von dort aus gegen Komorn vorzurüken. Die bei Parkany und Kémend versammelten Truppen, bei 20,000 M. mit 57 Geschüzen, hätten durch eine augenblikliche Vorrükung und Aufstellung bei Nagy-Sarló oder Perbete dieses Manöver verhindern können. FML. Wohlgemuth that dies später auch bei Nagy-Sarló, wurde jedoch durch die überwiegende Stärke Görgei's, der am 18. bei Kalna die Gran übersezte, am 19. bei Nagy-Sarló angegriffen und zum Rükzuge nach Neuhäusel genöthigt, in Folge welchen Vorganges Komorn von Görgei's Truppen besezt und die Zernirungstruppen zum Abzuge genöthigt wurden. Bei Nagy-Sarló verlor Haynau 3 M.

Der neue Oberkommandant, welcher erkannte, dass die Sicherung der Residenz und die Dekung der Erbländer bei der notorischen Ueberlegenheit des Feindes die Hauptsache sei, beschloss, Pesth aufzugeben und einstweilen eine Stellung zu nehmen, wodurch Wien und alle inneren Provinzen gesichert würden, bis man gehörig verstärkt, wieder zur Offensive schreiten könnte.

Das 1. Korps blieb daher zur Protegirung des Rükzuges in Ofen, wo G. Hentzi die 3100 M. starke Besazung kommandirte, und das 2., 3. und 4. Korps zogen im Donauthale fort und nahmen endlich Ende April eine Stellung, mit dem rechten Flügel bei Raab, dem Zentrum in der grossen Schütt, dem linken Flügel an der untern Waag. Das Korps des Banus, welches von nun als Südarmee selbstständig operiren sollte, zog auf dem rechten Donauufer nach Slavonien, um hier und in Kroatien, dann an der untern Donau, neu gekräftigt und gesammelt, wieder offensiv vorgehen zu können. Nach Aufnahme der Zernirungstruppen von Komorn wurde die Armee als Donauarmee in vier Korps, nämlich 1. Korps Schlick, 2. Korps Csorich, 3. Korps Simunich, 4. Korps Wohlgemuth, eingetheilt, und stand Ende Mai mit dem rechten Flügel bei Hochstrass, dem linken Flügel bei Szered und Freistadtl, das Zentrum blieb in der Schütt. Dies war die strategische Aufstellung des FZM. Baron Welden, in welcher er die Verstärkungen erwartete und

Niederösterreich dekte. Wäre Görgei der Armee bis an diese Stellung, die keine Vertheidigungstellung ist, weil sie aller hiezu gehörigen Bedingungen entbehrt, gefolgt, wie er es anfangs wollte, und hätte er unsere Armee angegriffen, durchbrochen oder aus dieser Position herausmanövrirt, so hätte die Verstärkung der österreichischen Armee wohl nicht so leicht oder so schnell stattfinden können; statt dessen aber wurde dieser vielleicht gesündeste Taktiker, den die Ungarn besassen, zur Belagerung von Ofen beordert, die er mit 30,000 M. und 40 Geschüzen unternahm. Diese Belagerung hielt ihn durch die heldenhafte Vertheidigung des G. Hentzi 17 Tage hin, endlich am 21. Mai überwanden die Insurgenten in einem allgemeinen Sturme die spartanische Schaar in Ofen, wobei der Held Hentzi seinen Tod fand; aber sie hatten Zeit und Kräfte an einen Besiz verschwendet, der ihren weitern Operationen momentan ohne Nuzen war, denn die Einnahme von Pesth-Ofen war weder eine strategische noch taktische Bedingung ihrer ferneren Offensive, sie konnten auf den Uebergängen bei Gran und Komorn, Pesth umgehend vorrüken, statt dass sie mit zehnfacher Uebermacht einen Punkt berannten, an dessen Mauern ihre Kraft zerbrach, wo sie Zeit und Aufmerksamkeit verloren, während schon 130,000 Russen an der Grenze Galiziens standen, bereit, in Ungarn einzufallen, und eine russische Division die österreichische Armee verstärkte. Görgei rükte zwar sogleich nach Pesth's Einnahme auf Komorn und die untere Waag zu, allein er konnte gegen die, sich nunmehr unausgesezt verstärkende österreichische Armee nichts Ernstliches mehr unternehmen, obgleich er bald bis gegen 60,000 M. in seiner Stellung konzentrirte.

So war die Lage der Dinge, als der energische, glükliche und kühne FZM. Haynau, der Regimentsinhaber, zum Oberbefehlshaber in Ungarn ernannt wurde. Sein erstes Geschäft war eine neue, den Umständen angemessene Armeeeintheilung. Anfangs Juni war die Ordre de Bataille der Donauarmee folgende: **I. Korps FML. Grf. Schlick:** Division FML. Fürst Franz Lichtenstein, Brigade G. Wyss (dann Oberst Baron Schneider), Brigade G. Baron Bianchi; Division FML. Grf. Wallmoden, Brigade G. Fiedler (Baron Reischach), Bri-

gade Oberst Sartori; Division FML. Fürst Lobkowitz, Brigade G. Ludwig, Brigade G. Simbschen. **2. Korps FML. Baron Csorich**: Division FML. Fürst Colloredo, Brigade G. Pott (darin 3. und 4. Bataillon Haynau). Brigade G. Liebler, Brigade G. Barco. **3. Korps FML. Fürst Edmund Schwarzenberg**: Division G. Baron Schütte, Brigade G. Gerstner, Brigade Oberst Dossen; Division FML. Baron Moltke, Brigade G. Wolf, Brigade G. Veigel. **4. Korps FML. Baron Wohlgemuth**: Brigade G. Benedek; Division G. Herzinger, Brigade G. Theissing, Brigade G. Perin (darin Grenadierbataillon Pastory), Division FML. Baron Burits, Brigade G. Fürst Jablonowski, Brigade G. Lederer.

Zusammen zählte die Armee in runder Zahl 70,000 M., 9700 Pf., 288 Geschüze, die kaiserlich russische kombinirte Infanteriedivision, Generallieutenant Panutine, zählte 12,000 M., 48 Geschüze, die ganze Donauarmee sonach bei 82,000 M., 10,000 Pf. und 336 Geschüze. Bis 10. Juni stand die österreichische Armee mit dem rechten Flügel in Oedenburg, Sz. Miklos und der kleinen Insel Schütt, dem Zentrum über die grosse Schütt, die untere und mittlere Waag, dem linken Flügel längs der obern Waag von Trentschin, Silein, bis gegen Rosenberg und das Arvathal, das Hauptquartier Pressburg. Die Brigade Pott stand bei Séllye und Farkasd an der untern Waag, die Brigade Perin bei Szered und Vághá. Die Südarmee des Banus zählte um diese Zeit 33,000 M., 4400 Pf. und 137 Geschüze. Das Zernirungskorps von Peterwardein, unter Kommando des General Mayerhofer, zählte rund 10,000 M., 500 Pf., 51 Geschüze. Anfangs Juni stand der Banus in Tittel. Am 15. Juni rükte er in die Bácska und stand bei Verbász, Kis-Kéer und Soóve. Das siebenbürgische Armeekorps Grf. Clam-Gallas, 10,000 M. mit 2200 Pf., 36 Geschüzen, stand bei Czernetz in der Wallachei. Ausserdem wurde noch das 1. Reservekorps, FML. Grf. Nobili, am Marchfelde bei Wien, und das 2. Reservekorps, FZM. Nugent, bei Pettau in der Steiermark zusammengezogen. — Die ungarische Insurrektionsarmee zählte im Juni 9 Armee- und 1 Reservekorps; sie bestand aus folgenden Theilen: **1. Obere Donauarmee, Görgei**: 1., 2., 3., 7. und 8. Korps, 1 Division und 3 fliegende Korps, 58,000 M. und 13,000 Pf., 229 Geschüze. **2. Obere Theissarmee, Dembinski**:

9. Korps, 1 Division, 17,000 M., 2000 Pf., 57 Geschüze. 3. **Südarmee, Perczel**: 4. und 5. Korps, 29,000 M., 6000 Pf., 88 Geschüze. Besazung von Peterwardein, 8000 M. **4. Armee des Bem**, 6. Korps, ungarisch-siebenbürgische Armee, ein Streifkorps, und das Belagerungskorps bei Karlsburg, 42,000 M., 4500 Pf., 102 Geschüze. 5. **Reservekorps, Guyon**: 8000 M., 1400 Pf., 12 Geschüze. Summa: 162,000 M., 27,000 Pf., 488 Geschüze, dazu Irreguläre 9000 M., die Reserve bei Debreczin 20,000 M., gibt eine Totalstärke von beiläufig 190,000 M. und mit den Geschüzen in Komorn, Peterwardein, Arad und den bei der Armee befindlichen 74 Positions- und 488 Feldgeschüzen wohl gegen 1800 Geschüze. Einen grossen Dienst leisteten den Insurgenten die berittenen und als Kundschafter verwendeten Csikós. Komorn, Peterwardein, Arad, Ofen war in ihren Händen, nur Karlsburg, Temeswar und Esseg befand sich in unserer Gewalt. Die obere Donauarmee der Insurgenten stand mit dem linken Flügel bei Pesth, Pápa, Stuhlweissenburg und in Raab, dem Zentrum in Komorn, Guta, Neuhäusel, Freistadtl, dem rechten Flügel gegen die obere Neutra, die Bergstädte und an die obere Gran. Die obere Theissarmee stand zwischen Bartfeld und Eperies. Die Südarmee stand in der Banater Militärgrenze, bei Pancsova, Orlovát, Glogon etc., eine Division in der Bácska. Dies waren die Stellungen der ungarischen Hauptkorps. Am 9. Juni griff der Feind die bei Szered postirte Brigade Perin an und besezte nach einem heftigen Kampfe das linke Waagufer bei Schintau. Bis 16. Juni unternahm er noch eine Menge Scheinangriffe und Demonstrationen gegen die Schütt und an der Waag, welche sämmtlich den Zwek hatten, unsere Stellung und Stärke zu rekognosziren und vielleicht die eigenen Verstärkungen abzuwarten. Am 16. Juni erfolgte von Seite des Feindes ein allgemeiner Angriff bei Bös in der grossen Schütt, bei Zsigárd und bei Szered; der Zwek war, den Neuhäusler Donauarm und die Waag mit grossen Streitkräften zu überschreiten, in der Schütt vorzurüken und unsere Stellung an der Waaglinie vom rechten Flügel aufzurollen. Der rechte Flügel der österreichischen Stellung in der grossen Schütt bei Bös wurde von N. Megyer angegriffen, der Feind jedoch über leztern Ort und Patas hinaus und

zurükgeschlagen. Zwei Honvedbataillone rükten von Guta nach Nádszeg, wo eine Kompagnie Haynau stand, diese zog sich gegen ein sie unterstüzendes Bataillon Koudelka zurük, sie erstürmten das Dorf Királyrév, worauf sie sich mit dem Gros der Brigade vereinigten. G. Pott wurde nun mit seiner aus 3 Bataillons, $1^{1}/_{2}$ Kompagnie Haynau, Major Maubek, 1 Eskadron und 9 Geschüzen bestehenden Brigade, in der Stellung bei Zsigárd von 7 Bataillons, 8 Eskadrons und 32 Geschüzen angegriffen; er nahm seine Stellung mit dem linken Flügel an dem Dorfe Zsigárd, das mit seiner langen Gasse seine Front links gegen den Feind verlängerte, dieses wurde mit Jägern besezt, eine halbe Batterie war am Ausgange des Dorfes postirt, neben ihr marschirte ein Bataillon auf, dann wieder eine Batterie, dann kam noch ein Bataillon in der Stellung und endlich $1^{1}/_{2}$ Kompagnie von Haynau am rechten Flügel, die Bataillons waren in Divisionskolonnen formirt, die Kompagnie mit einer Eskadron Kavallerie dekte den rechten Flügel der Brigade gegen Kiralyrév refusirt. Um $10^{1}/_{2}$ Uhr griff der Feind in vier Kolonnen die schwache Schaar des GM. Pott an, und eröffnete das Feuer aus 16 Geschüzen, 3 Honvedbataillons attakirten das Dorf Zsigárd, wurden jedoch geworfen, 1 feindlicher Stabsoffizier fiel und einer ward blessirt. Durch das feindliche Feuer litt unsere Artillerie bedeutend, drei Geschüze waren demontirt. Die Kompagnie Haynau, welche sehr exponirt war, wurde auch von dem feindlichen Feuer sehr hergenommen, dennoch gelang es der Tapferkeit und Ausdauer der Truppen, so lange hin zu halten, bis G. Herzinger mit der Brigade Theissing am rechten Flügel als Reserve vorrükte, worauf G. Pott selbst die Kavallerie in dem ihm bekannten Terrain zur Attake führte und den feindlichen linken Flügel zum Weichen brachte; hierauf sammelte sich die Brigade Pott bei Zsigárd, während die Brigade Theissing am rechten Flügel den Kampf übernahm; das Dorf Zsigárd vom Feinde erstürmt, wurde von unsern Truppen wieder genommen, wobei die Kompagnie von Haynau mit vieler Tapferkeit mitwirkte. Der rechte Flügel warf den Feind gleichfalls zurük, und hiebei wurde das 27. Honvedbataillon von den Kürassieren vollkommen gesprengt und in die Dudwaag geworfen. Der Feind

wich nun von allen Seiten und ward vollkommen in die Flucht geschlagen.

Der Feind wurde eifrig verfolgt, und nur durch eine von Farkasd her erscheinende feindliche Avantgarde ward der Verfolgung Einhalt gethan. Der Verlust der Brigade betrug:

Todte	2 Offiziere	41 M.	
Verwundete . . .	2	»	62 »
Vermisste . . .	—	—	37 »
Summa	4 Offiziere	140 M.	

Haynau-Infanterie verlor Todte: Lieutenant Grf. Marzani, Blessirte und Vermisste 19 M. Der feindliche Verlust betrug bei 600 M.

Am selben Tage gegen Abend griff der Feind von der Neutraer Strasse Schintau und Szered an, wo die Grenadierbrigade Perin stand, darunter Haynau-Grenadiere. Er rükte von den Haraszter Höhen vor, wurde jedoch durch eine Division von Pastory-Grenadier und zwei Eskadronen Kürassiere zum Räumen dieser Höhen gezwungen; nun erstürmte er das Dorf Schintau, ward aber wieder hinausgeworfen und zog sich gegen Pata zurük. So ward durch die Standhaftigkeit und Tapferkeit der Brigade Pott und Perin, so wie der Truppen bei Bös der Feind auf allen drei Punkten am 16. glänzend abgewiesen.

Bis zur einbrechenden Nacht waren die Insurgenten auf allen Punkten zurükgedrängt und ihre Absichten vereitelt. Ein Versuch des Feindes, bei Király-falva über die Waag zu gehen, wurde ihm am 17. durch die dorthin gerükte Brigade Perin gleichfalls verwehrt. Nach diesen misslungenen Versuchen zog Görgei zwischen Farkasd und Sellye gerade in der Flanke der Brigade Pott und Theissing, seine Hauptmacht zusammen, um die Waaglinie zu forciren. Die Division Herzinger wurde bis 19. verstärkt, ausserdem zur Vertheidigung der nunmehr markirten feindlichen Angriffslinie, zum Waagübergange, die russische Division Panutine als Unterstüzung des 4. Korps, am 19. nach Diószég vorgeschoben. Indessen dieses im Zentrum der Armee vorging, war eine Brigade des 1. Korps am rechten Flügel, auf der Oedenburger Strasse, schon am 7. und 8. über Sz. Miklos, Kápuvár nach Csorna vorgerükt und streifte schon gegen Raab, während ein anderer Theil

des Korps von Hochstrass aus vorging, die Hälfte der Brigade war in Kápuvár geblieben, die zweite Hälfte wurde jedoch am 13., von der bei Téth postirten Insurgentendivision Kmety bei Csorna angegriffen, und troz des tapfersten Widerstandes zum Rükzuge genöthigt, wobei der Kommandant G. Wyss den Heldentod fand. — Der Feind hatte sich nach den Gefechten bei Zsigárd zwar zurükgezogen, begann aber gleich darauf unter beständigen Nekereien und Vorpostengefechten, sich in dem Delta zwischen Negyed, Sereg - Akol und Guta, mit grosser Macht festzusezen, er hatte nicht nur bei Negyed über die Waag, sondern auch bei Sereg-Akol, über die Neuhäusler Donau Brüken geschlagen und bedrohte ausser dem rechten Flügel des 4. Korps, auch dessen Verbindung mit dem 2. Korps in der grossen Schütt und die Rükzugslinie dieses ersteren Korps nach Pressburg; unter diesen Umständen musste also der Feind um jeden Preis aus seiner Stellung zwischen der Waag und Neuhäusler Donau herausgeworfen werden. Daher erhielt der in dem obigen Delta postirte G. Herzinger den Befehl, unverzüglich zu einem Angriffe des Feindes zu schreiten; als er jedoch durch eigene Rekognoszirung sowohl, als eingezogene Nachrichten sich überzeugte, dass Görgei mit etwa 20,000 M. schon in dem obgenannten Donau-Waagwinkel stehe, gab G. Herzinger selbstverständlich die Idee der Offensive auf, und beschloss mit der Brigade Pott, die bei Zsigárd, und der Brigade Theissing, die bei Pered lagerte, sich vertheidigungsweise zu verhalten. Am 20. früh wurde die Brigade Pott, darin das 3. Bataillon Haynau mit 3 Kompagnien, von 12 Bataillons und 40 Geschüzen mit vieler Kavallerie von Farkasd und Királyrév her angegriffen; Pott zog sich nach dem entschlossensten Widerstande gegen so überlegene Macht auf Pered zurük, während G. Herzinger mit der Brigade Theissing gegen Királyrév vorrükte, um die Brigade Pott zu deken, aber auch diese Brigade wurde zum Rükzuge gebracht. In Pered Position nehmend, vertheidigte die Brigade Pott diesen Ort vier Stunden gegen den von Zsigárd anrükenden Feind, sie schlug drei Stürme ab und wich erst, als sie alle Munition verschossen hatte und von allen Seiten umgangen war. Die Brigade Pott zog sich bis Deáki und Taksóny, die Brigade Theissing eben dahin zurük.

Bei diesem Treffen war das 3. Feldbataillon Haynau (3 Kompagnien), unter Kommando des Majors Maubek, zur Vertheidigung des rechten Dorfabschnittes bestimmt. Ungeachtet der Feind dreimal den Angriff auf das Dorf unternahm, wurde er jedesmal zurükgeworfen, und erst nach mehr als vierstündiger Gegenwehre, als der Feind schon mit Uebermacht in das Dorf eingedrungen war, und zu befürchten stand, von der Rükzugslinie abgeschnitten zu werden, sah sich Major Maubek genöthigt, in den zweiten Dorfabschnitt zu weichen. Von hier aus wurde der Feind zwar wieder durch den ausgezeichneten Muth des G. Pott zurükgedrängt, allein da die Uebermacht des Feindes zu stark war, so war man endlich gezwungen, das Dorf zu verlassen und über Deáki nach Taksóny zu retiriren, wobei das 3. Bataillon Haynau die Arrieregarde bildete.

Major Maubek zeichnete sich durch muthige und umsichtige Führung seiner drei Kompagnien aus und erhielt eine belobende Anerkennung.

Oberlieutenant Anton Baron Pillersdorff, machte sich an diesem Tage wie gewöhnlich, durch Muth und aneifernde Thätigkeit bemerkbar, und als eine Kugel diesem tapfern und braven Offizier das Bein zerschmetterte, rief er fallend aus: »Ich mache mir nichts daraus, es ist für die gerechte Sache! Es lebe der Kaiser!« er wurde für eine Dekoration eingegeben, starb jedoch leider an seinen Wunden.

Feldwebel Johann Latzel war als Zugskommandant bei dem dreimaligen Sturme auf Pered stets an der Tête, und wusste durch persönlichen Muth seine Abtheilung immer geschlossen fortzuführen, er hat nebstbei den verwundeten Oberlieutenant Baron Pillersdorff in Eile zu entfernen gewusst und mit drei Mann über drei Stunden weit vom Schlachtfelde getragen; er erhielt die silberne Medaille 1. Klasse und das russische Georgskreuz.

Korporal Jakob Loncz, Josef Irzik, Kaspar Dadey und Andreas Gaida haben durch ihr unerschrokenes Benehmen beim Sturme, durch ihr gegebenes gutes Beispiel und Aneiferung ihrer unterstehenden Mannschaft, welche dreimal geschlossen vorrükte, und an die sich sodann grössere Massen anschlossen, bedeutend zum Gelingen der Vertheidigung beige-

getragen; sie erhielten die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Gemeiner Kaspar Jendo war einer der ersten, der sich dem Rufe seines Zugskommandanten anschloss, sein persönlicher Muth fand Anhang unter den Kameraden, selbst als er bereits verwundet war, lud er noch sein Gewehr und blessirte einen feindlichen Husaren; erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Auch bei dem Gefechte von Zsigárd stand die 15. Kompagnie unter Kommando des tapfern Oberlieutenants Anton Baron Pillersdorff, der sich später die halbe 16., unter Oberlieutenant Pottyondi anschloss; beide befehligte Major Maubek.

Diese $1^1/_2$ Kompagnie von Haynau, geführt von dem Major Maubek, stürmte zweimal mit dem Bajonnete und machte am 16. bei Zsigárd 2 Offiziere und 17 Honveds gefangen.

Major Maubek ward auch für sein ausgezeichnetes Benehmen am 16. allerhöchsten Orts belobt.

Die zwei feindlichen Korps, von welchen der Angriff am 20. ausgegangen war (das 2. und 3.), 20,000 M. mit 83 Geschüzen, lagerten zwischen Pered, Alsó-Szélly und Királyrév. Die beiden österreichischen Brigaden Pott und Theissing zählten kaum 8000 M. und 36 Geschüze. Noch in der Nacht vom 20. auf den 21. liess FML. Baron Wohlgemuth die Brigade Perin, unbekümmert um die Demonstrationen des Feindes bei Schintau, nach Királyfalva und Pallocz, in die linke Flanke der Aufstellung für den nächsten Gefechtstag vorrüken; in dieser Brigade befand sich das Grenadierbataillon Pastory. Bie Brigade rükte noch in der Nacht nach Felsö-Szélly, während die russische Division Panutine, gleichfalls in die Gefechtslinie gezogen, nach Taksóny marschirte. Mit dieser Truppenmacht, 22,000 M. mit 96 Geschüzen, beschloss nun FML. Wohlgemuth den 21. den Feind anzugreifen.

In Görgei's Plan für den 21. lag gleichfalls eine offensive Idee; er wollte mit dem 3. Korps über Sellye gegen Galantha vordringen, welche Vorrükung das 2. Korps durch eine Stellung zwischen Alsó-Szélly und Deáki in der linken Flanke protegiren sollte, das 8. Korps hatte, diesen Hauptangriff unterstüzend, zugleich in der Schütt über Vásárút

vorzugehen, während das 1. Korps den Uebergang bei Szered forciren und sich mit Görgei im Donau-Waagdelta vereinigen würde, endlich sollte auch durch den Angriff eines Streifkorps auf Freistadtl der Uebergang bei Szered maskirt und erleichtert werden. Indem Görgei's Truppen nach diesem Plane sich in Bewegung sezten, kam ihnen jedoch FML. Wohlgemuth zuvor, der den 21. um 5 Uhr früh alle seine Kolonnen zum Angriffe vorrüken liess, nachdem er noch in der Nacht seine Disposition getroffen hatte. Den rechten Flügel der österreichischen Angriffsbewegung bildete der G. Herzinger mit der Brigade Theissing und 1 russisches Jägerregiment vor dem Dorfe Alsó-Szélly, das Zentrum die Division Panutine, Brigade Pott, marschirte vor Deáki auf, die Brigade Perin stellte sich rükwärts am äussersten linken Flügel; alle Bataillons waren in geschlossener Kolonne formirt, Haynau drei Kompagnien im ersten Treffen der Brigade Pott. Die Insurgenten standen mit dem rechten Flügel und Zentrum, dem 3. Korps vor Pered, dem 2. Korps linken Flügel zwischen Pered und Alsó-Szelly. G. Herzinger rükte gegen Alsó-Szélly vor, welches die Insurgenten ohne Kampf räumten und nach Királyrév wichen, nun zog Görgei zur Verstärkung des 3. einen Theil des 2. Korps in die Stellung bei Pered, und jezt entspann sich bei den, zwischen Pered und Deáki aufmarschirten Schlachtlinien, ein äusserst hartnäkiger Geschüzkampf, während welchem der Feind den rechten Flügel der Division Panutine durch zahlreiche Kavallerie bedrohte, seine zwei Attaken wurden aber durch die österreichische Kavallerie zurükgeschlagen. Nach einem vierstündigen Kampfe weicht das 3. feindliche Korps (Leiningen) auf der ganzen Linie und zieht sich nach Pered. Die Division Panutine unternimmt nun den Sturm auf Pered mit vier russischen Bataillons, unterstüzt durch die Brigade Pott, welche den Ort links umgeht, und mit einem kühnen Hurrah angreift. Die Brigade Perin folgt der Brigade Pott links als Reserve, in der Brigade — Doppelkolonne nach. Der Feind vertheidigte Pered hartnäkig, als aber die Brigade Theissing Királyrév auch mit Sturm genommen hatte, und G. Herzinger das russische Jägerregiment nebst zehn Geschüzen und vier Eskadrons Kürassiers, gegen die linke Flanke der feindlichen Stellung bis Pered führte, räumen die

Insurgenten endlich den Ort und ziehen sich fechtend nach Zsigárd, während ihr linker Flügel gegen Sereg-Akol zurükgeht. Zwischen Pered und Zsigárd stellte sich das 3. feindliche Korps noch einmal auf, um das Debouchiren und den Aufmarsch der Brigade Pott und Division Panutine zu hindern und versuchte mehrere Angriffe, die jedoch alle durch den G. Herzinger, der rechts neben der russischen Division aufmarschirt ist, abgewiesen werden. Sogleich nach dem Abmarsche des G. Herzinger zum Angriffe der linken feindlichen Flanke bei Pered, hatte ein Theil des 2. Insurgentenkorps Királyrév, dessen bisherige taktische Besezung, wie es scheint, von der Brigade Theissing etwas verabsäumt worden war, angegriffen und diese Brigade mit Verlust zum Rükzuge über die Dud-Waag gezwungen; 1 russisches Bataillon zur Unterstüzung gesandt, konnte das Gefecht nicht mehr herstellen, bis endlich G. Herzinger mit seiner ganzen Kolonne gegen das Dorf rüken musste, dieser erstürmte den Ort wieder und drükte den Gegner bis gegen Sereg-Akól zurük.

Durch den Verlust von Kiralyrév ward die Stellung der Insurgenten unhaltbar, sie musste daher geräumt werden; vergebens versuchten sie zwischen Zsigárd und Farkasd noch einmal aufzumarschiren, sie wurden durch die Brigade Pott über den Haufen geworfen und bis Farkasd verfolgt, welches diese Brigade besezte und 1 Kompagnie Honveds gefangennahm. Die russische Division trennte durch ihre Vorrükung an der Holtwaag die beiden feindlichen Korps und nachdem das 3. Korps endlich über die Waag geflohen war und die Brüke zerstört hatte, ward auch das 2. Korps über den Neuhäusler Donauarm in Unordnung gesprengt und die Brüke bei Sereg-Akol theils vom Feinde, theils von Uns gleichfalls zerstört. Am 22. Juni befand sich kein Feind mehr innerhalb des Neuhäusler — Donau- und Waag-Deltas. Das 1. Korps der Insurgenten und das Streifkorps hatten sich während der Schlacht bei Pered auf einen Geschüzkampf und Demonstrationen gegen Szered und Freistadtl beschränkt, es gelang ihnen jedoch nichts weiter. Das 8. Korps begegnete, in der Schütt vorgehend, am 20. schon einer bis Aszód gleichfalls vorrükenden Kolonne unseres 2. Korps, zwischen Nyárasd und diesem Orte und wurde nach einem tapferen Kampfe und

vier Kavallerie-Attaken bis in seine vorige Stellung bei Aszód zurükgeworfen; allein FML. Csorich verfolgte den Gegner nicht weiter, was für die Schlacht von Pered von entscheidenden Folgen hätte werden können, und zog gleichfalls in seine frühere Stellung. Am 21. griff das 2. Korps den Feind bei Nyárasd wieder an und warf ihn abermals bis Aszód, während zwei seiner Kolonnen gegen N. Megyer und Apácza-Szakállos vorgingen und so wurde das 8. feindliche Korps hier in seiner Bewegung zwar festgehalten, wäre jedoch ein Theil des 2. Korps, wie er disponirt war, über Aszód gegen Sereg-Akol gerükt, so hätte das 2. Korps der Insurgenten, das in voller Flucht hieher zurükwich, bei diesem Punkte ereilt, ganz abgeschnitten und aufgerieben werden können. — Durch die glänzende und muthvolle Vertheidigung der Waaglinie vom 4. Korps, deren Schlussszene die Schlacht bei Pered machte, ward es dem Oberbefehlshaber möglich, die Konzentrirung der Armee am rechten Donau-Ufer zum Angriffe auf Raab zu veranlassen und den schwierigen Flankenmarsch zum Behufe dieser Konzentrirung zu vollenden.

Die Insurgenten verloren am 20. und 21. bei Pered 2254 M., 6 Kanonen, 2 Munitionskarren, 1 Fahne. Unser Verlust betrug 13 Offiziere, 445 M., der Russen 14 Offiziere, 162 M., das 3. Bataillon Haynau:

Todte		2 M.
Blessirte.	. 1 Offizier,	8 M.
Vermisste		17 M.
	1 Offizier,	27 Gem.

Blessirt: Oberlieutenant Anton Baron Pillersdorff.

Am 22. stand die Brigade Pott bei Negyed und Sellye und in Verfolgung des Feindes gegen Guta, die Brigade Perin zu ihrer Unterstüzung bei Farkasd. Am 23. rükte das 4. Bataillon Haynau bei der Brigade Pott in Sellye ein.

FZM. Haynau, welcher schon vor der Schlacht von Pered den Plan zur Konzentrirung der Armee gefasst und bereits auszuführen begonnen hatte, liess sich auch durch den Angriff des Feindes am 20. in seinem einmal angefangenen Flankenmarsche nicht irre machen. Der

Hauptzwek seiner Bewegung war, aus der Defensivstellung auf beiden Ufern der Donau auf das rechte Ufer überzugehen, dort seine Armee zu sammeln und die Offensive auf der Operationslinie Raab-Ofen zu beginnen, Komorn hiebei zu beobachten, endlich so die Donau als neue Operationsbasis zu erreichen. Die bei Dukla und Neumark konzentrirte russische Armee, welche um den 17. Juni in vier Kolonnen die ungarische Grenze überschritt und gegen Kaschau und Eperies operirte, hatte hiebei allenfalls das Objekt Waitzen und Gyöngyös, wo eine Verbindung mit der Donau-Armee stattfinden konnte. Während also diese Armee in die Ebene zwischen die Donau und Theiss hinabrükte, hatte die Armee Haynau's ihre Operationen gegen die Donau zu beginnen; es war klar, dass, wenn der Gegner zwischen diesen beiden Heeren in die Mitte genommen würde, er seine Kräfte ganz zersplittern musste, dann wenn er auch die Punkte Ofen und Komorn und mit ihnen jede Basis an der Donau verloren hatte, gegen Süden und über die Theiss geworfen werden musste. Sobald die Donau-Armee die Donau mit dem Objekte Pesth erreicht hat, ist dieser Strom die neue Basis, von der aus alle ferneren Bewegungen zu beginnen hätten; von hier rükt dann die Donau-Armee ohne alles Verweilen gegen die Theiss, und tritt mit der Südarmee durch ein vorgeschobenes Korps in Verbindung, für welche dann das nächste Operationsobjekt Temeswar werden konnte; übrigens ist zu vermuthen, dass die Insurgenten, durch die Armee in Oberungarn gedrängt, sich von der oberen und mittleren Theiss wegwenden und auf die Süd-Armee werfen würden, daher müsste die Donau-Armee alsdann, zur Degagirung dieser lezteren um so rascher gegen die Theiss vorgehen. Dies war der Hauptumriss des Planes für den zu beginnenden Offensivkrieg. — Am 19. Juni begann die Bewegung zur Konzentrirung der Armee bei Ungarisch-Altenburg; die Ueberfuhr des 4. Korps geschah bei Vajka durch drei Dampfschiffe, von Pressburg herabgeschikt, die Brigade Perin stand den 26. bei Ungarisch-Altenburg. Um diese Zeit war das 4. Korps bei Ungarisch-Altenburg, das 3. Korps bei Egyed und Szány, das 1. Korps bei Wieselburg, das 2. Korps blieb am linken Donau-Ufer zurük und hatte während der Vorrükung der Armee, die Vertheidigung der grossen Schütt und Beo-

bachtung der Waag bis Freistadtl zu übernehmen, später die Beobachtung von Komorn zu bewirken. Die Brigade Pott in diesem Korps hielt die Linie von Farkasd bis Szered besezt.

Den 26. Juni kam das Hauptquartier von Pressburg nach Ungarisch-Altenburg. An demselben Tage nahm Se. Majestät der Kaiser, welcher den Oberbefehl über alle seine Armeen übernommen hatte, hier sein Hoflager, um Zeuge der glänzenden Eröffnung der Operationen zu sein und durch seine Gegenwart seine Truppen wie immer zu begeistern.

Am 27. Juni wurde die bei Iházsi postirte 7—8000 M. starke Division Kmety von 1 Brigade des 3. Korps angegriffen und geworfen; hiedurch schob sich das 3. Korps zwischen Raab und die Division Kmety, welche von Görgei's Armee vollkommen abgeschnitten ward und sich zu der Bács-Banater-Armee in südlicher Richtung durchschlagen musste. Am 28. griff die Armee, geführt von ihrem ritterlichen Kaiser, mit dem 1. Korps von Hochstrass auf der Wieselburger Chaussée und Ujfalu aus der kleinen Schütt, dem 3. Korps auf der Strasse von Pápa und dem 4. Korps von Lésvár her die Verschanzungen und Vorstädte bei Raab an; die Insurgenten (7. Korps und Division Kmety) zählten bei 20,000 M. mit 60 Geschüzen, ihr 2. Korps stand bei Gönyö, die im Gefechte gestandenen kaiserlichen Truppen 40,000 M. mit 93 Geschüzen. Bis gegen Abend waren alle Vorstädte und Verschanzungen erstürmt und die Stadt nach einem tapferen Kampfe in unserem Besize. Unser Verlust betrug 295 M., die Insurgenten verloren bei 700 M. Die schnelle und mit so geringem Verluste bewirkte Einnahme von Raab, war durch die strategische Umgehung der ganzen feindlichen Stellung, mit dem 3. Korps auf der Pápaer Strasse und durch die taktische Tournirung der Position an der Abdabrüke mit dem 1. und 4. Korps erwirkt worden. Die Insurgenten wichen nach dem Verluste von Raab bis Acs zurük. Görgei zog sich bis 29. in die Stellung hinter dem Czonczobache, wo er die zwei Korps, das 7. und 2., vereinigt hatte und einen entscheidenden Kampf annehmen wollte; das 3. Korps zog er in das Lager von Komorn, das 1. Korps der Insurgenten stand bei Neuhäusel. — Bis 30. Juni war

die österreichische Armee in 3 Kolonnen bis Acs, Igmánd und Kis-Bér vorgerükt und stiess nur auf einen kleinen Widerstand bei Acs. Görgei gab seine Absicht auf, hier den Kampf anzunehmen und zog sich in das verschanzte Lager von Komorn, wo er bald 50—60,000 M. versammelt hatte; es musste nunmehr dem FZM. Haynau daran liegen, gegen Komorn vorzurüken und entweder den Feind unter dem Schuze seines verschanzten Lagers zu einer Schlacht zu zwingen oder, falls er diese nicht annähme, wenigstens die Kommunikationen von Komorn nach Ofen in Besiz zu nehmen, oder die ausserhalb des verschanzten Lagers erscheinenden feindlichen Streitkräfte einzeln zu schlagen oder endlich das verschanzte Lager vom rechten Donau-Ufer ganz einzuschliessen. Der Feind hatte zwar den 2. Juli keine Schlacht bei Komorn angenommen, sondern verfuhr nur gegen einzelne Abtheilungen angriffsweise mit der Absicht durchzubrechen, was ihm aber nicht gelang; nachdem er an verschiedenen Orten aus seinen Verschanzungen hervorgebrochen, wurde er bei Ó-Szöny, Harkály und dem Acser-Walde, nach einem zwölfstündigen heftigen Kampfe überall mit grösstem Verluste zurükgeworfen und nunmehr hatte, bis gegen Abend des 2. Juli, die ganze Armee eine Linksschwenkung gemacht und stand mit dem linken Flügel bei Acs, dem Zentrum bei Puszta-Harkály und Puszta-Csém, mit dem rechten Flügel bei Mocsa und der Reserve bei Igmánd und Bábolna, ihr Zwek war somit erreicht, man kannte des Feindes Streitkräfte und hatte Komorn am rechten Donau-Ufer eingeschlossen.

Der österreichische Verlust bei diesen Gefechten bei Ó-Szöny, Puszta-Harkály und im Acser Walde betrug 872 M., der Russen 890 M., die Insurgenten verloren bei 1200—2000 M. Das 2. Korps hatte zugleich mit der Vorrükung der Hauptarmee seinen Marsch durch die Schütt begonnen und bis 1. Juli Aranyos besezt; hier ward es vom Feinde angegriffen, warf ihn aber nach achtstündigem Gefechte nach Nemes-Örs zurük. Nun wurde bei Lovad eine Kriegsbrüke geschlagen, ein Brükenkopf angelegt und armirt, und so war die Verbindung des 2. Korps und der Hauptarmee hergestellt. Die Brigade Pott schlug eine Brüke bei Szered und besezte Schintau. Diese Brigade hatte die

Bestimmung, später die Waag zu überschreiten und über Neuhäusel nach Hetény vorzudringen, um hier eine beobachtende Stellung gegen Komorn zu nehmen. Diese Bewegung sollte durch das bei Rosenberg stehende russische Korps Grabbe insofern unterstüzt werden, als dieser Leztere, Neutra und Léva besezend, gegen Neuhäusel poussirte. Um den 4. Juli zog Görgei auch das 1. Korps nach Komorn, so dass an der Waag nur geringe Streifkorps blieben, G. Pott wurde aber durch falsche Nachrichten von einer Vorrükung abgehalten. — Bis 6. Juli hatte die Armee, Komorn von Acs bis Almás vollkommen zernirt und ausser einigen unbedeutenden Gefechten fiel hier nichts bis 11. Juli vor. — Indessen war die russische Hauptarmee, wie bereits gesagt, schon am 17. Juni, 129,000 M., 15,000 Pf., 464 Geschüze zählend, in mehreren Kolonnen in Ungarn eingerükt, Bartfeld wurde besezt, Dembinski mit der Theissarmee zog sich bis Kaschau ohne Kampf zurük, bei Somos wurden die Insurgenten zur Flucht gezwungen und bis zur Tarczabrüke verfolgt. Grabbe rükte nach Alsó-Kubin und Rosenberg und schlug den Feind daselbst. Am 28. war die russische Avantgarde schon in Miskolcz, ein Theil rükte gegen Tokay und ein Theil gegen Debreczin, ohne auf den Feind zu stossen. Kazinczy zog sich gegen Szolnok, um hier auf der neuen Operationsbasis der Rebellen, der Pesth-Szolnoker Eisenbahnlinie, sich mit den übrigen Insurgentenkorps zu vereinigen. Bis 10. Juli stand FM. Fürst Paskiewitsch in Mezö-Kövesd und bis 14. war er zwischen Hatvan, Kápolna und Waitzen. Görgei hatte bei Komorn das 1., 2., 3., 7. und 8. Korps, 50,000 M. mit 206 Geschüzen, versammelt. Er erhielt von den Insurgentenhäuptern um diese Zeit den Befehl, behufs der Konzentrirung des Rebellenheeres zwischen Pesth und Szolnok, den Durchbruch der österreichischen Armee am rechten Donau-Ufer zu versuchen. Am 9. Juli machte er einen vergebenen Versuch, durch eine grosse Bewegung am linken Donau-Ufer gegen Neuhäusel, FZM. Haynau zu Detaschirungen gegen die Waag zu verleiten. FZM. Haynau, da er erfuhr, dass die russische Avantgarde schon bei Hatvan stünde, beschloss Pesth sogleich zu besezen und sandte am 9. und 10. den grössten Theil des 3. Korps ab, um diese Hauptstadt zu okkupiren. Diesen

Abmarsch hielt Görgei für den rechten Moment zum Versuche, das österreichische Heer zu durchbrechen und begann seinen Angriff mit 40,000 M., 7000 Pf. und 160 Geschüzen, indem er zugleich beschloss, wenn der Durchbruch hier nicht gelänge, seinen eigentlichen Rükzug zur Vereinigung mit Dembinski am linken Donau-Ufer über Waitzen zu bewerkstelligen, ehe ihn die russische Armee daran hindern könnte, diesen seinen lezten Plan mit dem Angriff am rechten Ufer maskirend. Dem Feinde standen kaum 34,000 M. an diesem Tage entgegen (das 1., 4., ein Theil des 3. Korps, die Kavalleriedivision Bechtold, die Division Panutine), 176 Geschüze, so sehr hatte die Cholera die Truppen dezimirt. Gegen Mittag den 11. debouchirte der Feind aus der Festung und griff das 1. und 4. Korps an, von Nebel und Regen begünstigt; das 1. Korps schlägt den Feind glorreich zurük, das 4. Korps wurde anfänglich zurükgedrükt, aber durch das Erscheinen der russischen Division und Brigade Simbschen in seiner linken Flanke, so wie durch die tapfere Vertheidigung der Brigade Benedek und der Grenadierdivision Herzinger (Grenadierbataillon Pastory), wurde der Feind zum Weichen gebracht und endlich auf allen Punkten geschlagen. Bis 5 Uhr abends waren die Insurgenten wieder in ihren Verschanzungen. Unser Verlust betrug 32 Offiziere, 755 M., jener der Russen 32 Offiziere, 781 M., der Feind verlor bei 2000 M. Görgei mit dem 1., 3. und 7. Korps (28,000 M. mit 140 Geschüzen) verliess nun Komorn, dessen Kommando nun Klapka mit dem 2. und 8. Korps (20,000 M. und 66 Feldgeschüze) übernahm, und führte seinen Plan aus, gegen Waitzen zu marschiren, welches von dem 13. auf den 14. geschah. Haynau, der überzeugt war, dass Görgei seinen Marsch zur Konzentrirung an die Theisslinie nicht würde vollführen können, da schon am 13. Juli Gödöllö und am 12. Waitzen von den Russen besezt war, verständigte den FM. Paskiewitsch vom Abmarsche der Insurgenten und bezeichnete den Weg, den Görgei werde einschlagen müssen, nämlich Ipoly-Ság, Balassa-Gyarmath, Rima-Szombath, Miskolcz, — um über die Theiss nach Debreczin zu entkommen, da er bei Waitzen nicht mehr vorbeikommen könnte. Ofen und Pesth war schon am 12. Juli von dem 3. Korps, so wie von den Russen besezt; dorthin brach nun

FZM. Haynau mit dem 4. Korps auf, vor Komorn das 1. und 2. zurüklassend. Nun beschloss er seine Operationen in südlicher Richtung zu beginnen, um den Banus Baron Jellacic aus der bedrängten Lage zu befreien, in welche ihn die Konzentrirung der Ungarn bei Szegedin und in der Bácska versezte, und Görgei den Russen zu überlassen. Arad war Ende Juni ebenfalls gefallen und Temeswar hart bedrängt, dessen Entsaz daher von Wichtigkeit. — Um den 15. Juli stand die Brigade Pott des 2. Korps am linken Ufer der Waag mit dem Hauptquartier Szered, in der Linie von Freistadtl bis Guta, 1 Kompagnie des 4. Bataillons Haynau zu Sur, 5 Kompagnien in Szered, $2^1/_2$ Kompagnien des 3. Bataillons zu Vagh-Szerdahely, 1 Kompagnie zu Vághá, $^1/_2$ lag zu Ony. Die Brigade hatte einen streitbaren Stand von 4466 M., 280 Pf. und 6 Geschüzen, das Korps Grabbe (18,000 M., 2000 Pf., 56 Geschüze) stand in Heiligenkreuz. Die Brigade Pott erhielt am 14. Befehl, ohne die Verbindung mit dem G. Grabbe bei Neutra abzuwarten, auf das Plateau von Hetény zu rüken und dort zur Beobachtung von Komorn aufgestellt zu bleiben.

Die Truppen konzentrirten sich, um diesen Marsch anzutreten, bei Moczonok, Sellye, Sapornya etc., Haynau bei Szered; der Marsch wurde erst den 18. Juli angetreten, nachdem 2 Kompagnien des 4. Bataillons von Haynau in Schintau und Szered zum Schuze der Schiffbrüke zurükgelassen worden waren; am 19. wurde über Neuhäusel nach O-Gyalla und Bagota gerükt und diese beiden Orte besezt. Die 2 Bataillons Haynau lagerten in Bagota. Die vor O-Gyalla liegenden drei Meierhöfe Puszta Konkoly, Czuszy und Halomszeg wurden befestigt und besezt und hier blieb die Brigade stehen.

Bis zum 21. Juli war die ganze österreichische Donauarmee mit Ausnahme des 1. und 2. Korps im Lager östlich von Pesth versammelt. Görgei war den 15., 16. und 17. von den Russen bei Waitzen angegriffen worden und bewerkstelligte nach dem tapfersten Kampfe seinen Rükzug nach Vadkert. Hier wurde die Verfolgung Görgei's einem Detaschement überlassen und die russische Armee auf der Linie

Hatvan-Miskolcz konzentrirt. Die Verfolgung wurde grösstentheils aufgegeben, weil Perczel, der jezt bei Szolnok kommandirte, eine Diversion mit dem 9. und 10. Korps gegen Gödöllö und Aszód in die linke russische Flanke unternahm, um Görgei's Abzug zu erleichtern. So gab der russische Feldherr die Verfolgung Görgei's momentan auf, indem er die Hauptabsicht gefasst zu haben schien, in der Stellung zwischen Hatvan und Miskolcz den Theissübergang und die Strasse nach Debreczin und Grosswardein zu beherrschen, den bei Szolnok sich sammelnden Dembinski über die Theiss zu werfen, um endlich der aus Pesth gegen Szegedin hervorbrechenden österreichischen Armee als Pivot und Stüzpunkt zu dienen, bereit, wenn der Augenblik käme, die Operationen durch eine Bewegung nach Grosswardein mit entscheidendem Nachdruke zu unterstüzen. Das bei Pettau gesammelte 2. Reservekorps Nugent begann mit ungefähr 8—9000 M. seine Vorrükung gegen Szerdahely um Kanisa, dann Körmend. Als die österreichische Donauarmee von Pesth gegen die Theiss aufbrach, operirte das 2. Reservekorps auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers, nach Zurüklassung einer Besazung in der Mur-Insel, über Fünfkirchen in das Baranyer Komitat, zur Verbindung mit dem Banus. Bis Ende Juli zählte FZM. Nugent 10,000 M., 30 Geschüze. Am 30. Juli stand der FZM. mit seinem ganzen Korps in Kaposvár, am 3. und 4. August in Fünfkirchen und schob seine Vortruppen an die Donau. Dies geschah im Südwesten; wenden wir uns wieder zu den Hauptheeren.

Am 20. Juli rükte Perczel gegen Tura vor und wollte die Russen in der linken Flanke angreifen, wurde aber von denselben zuerst attakirt, geschlagen und bis Czegléd zurükgeworfen. Er musste hierauf nach Szolnok weichen und Dembinski zog sich in Folge dieses Schlages nach Szegedin. So war um diese Zeit (20. und 21. Juli) der ganze nördliche Theil des Landes erobert, die ungarische mittlere Theissarmee in allen ihren Bewegungen gelähmt, Görgei mit den bestorganisirten Truppen auf der Flucht und verhindert, am südlichen Kriegsschauplaze zu erscheinen. Jezt war der Zeitpunkt da, wo die Wirksamkeit der österreichischen Donauarmee gegen Süden beginnen

musste, um den Feind aufzusuchen und zu schlagen, ehe er noch von Siebenbürgen aus oder sonst woher verstärkt werden konnte. Görgei's weitere Verfolgung fiel, wie bereits gesagt, der russischen Armee anheim, er entkam jedoch den ihn verfolgenden G. Sass und Grabbe über Losoncz, Rima-Szombath und Miskolcz, von wo er später über die Theiss gelangte. — Wenden wir uns nun zu dem südlichen Kriegsschauplaze und zum Heere des Banus; in der Nacht vom 23. auf den 24. April war das 1. Korps, bei 16,000 M., 5000 Pf. und 74 Geschüze zählend, auf das rechte Donauufer übergegangen und erreichte am 10. Mai Esseg, wo sich die Südarmee sammelte. Diese sollte aus folgenden Korps bestehen: 1. dem 1. Armeekorps, 2. dem syrmischen Korps G. Mayerhofer, 3. dem serbisch-österreichischen Korps FML. Todorovich, 4. dem siebenbürgischen Korps FML. Malkowsky, 5. der Garnison von Temeswar und Arad, 6. den in Kroatien und Slavonien vertheilten Truppen. Das Korps Perczel hatte anfangs April schon von Theresiopel aus, an dem Franzenskanal Sz. Tamas angegriffen und unsere Truppen zurükgedrükt, die Insurgenten besezten und verstärkten Neusatz und Peterwardein und zwangen die Serben, sich auf das Tittler Plateau zu repliiren, auch FML. Todorovich war gezwungen worden, die Maroslinie zu verlassen, er zog sich anfangs Mai hinter die Temes, ward aber hier angegriffen und musste bei Opova über die Donau sezen, wo er seine Truppen am rechten Ufer im Lager bei Karlowitz sammelte. FML. Malkowsky, mit dem von Bem in die Wallachei zurükgedrükten siebenbürgischen Korps, hatte den Auftrag erhalten, über Orsova ins Banat vorzurüken und sich mit G. Todorovich, so wie mit den Garnisonen von Arad und Temeswar in Verbindung zu sezen, er war auch wirklich zu diesem Zweke bis gegen Weisskirchen marschirt, fand jedoch hier bereits die Kommunikationslinie mit dem Korps Todorovich, durch Bem's Truppen verlegt und kehrte wieder in die Wallachei zurük. Arad und Temeswar wurden von den Insurgenten immer enger zernirt und diese waren im Anfange des Mai Herren von Siebenbürgen, des Banats und der Bácska, mit Ausnahme von Temeswar, Arad, Karlsburg und des Schlosses Déva. Bem stand bei Csakova im Banat mit 10,000 M.

(nachdem er eben so viel in Siebenbürgen gelassen) und hatte die wichtigsten Theiss- und Donauübergänge besezt, Vecsey mit 10,000 M. hatte Temeswar und Arad zernirt, Perczel mit 14,000 M. stand in der Bácska bei Neusatz. Aber Perczel griff vergebens das vom G. Kničanin vertheidigte Tittler Plateau an, und G. Bem konnte im Banate, wo sich, so wie in Siebenbürgen, die Wallachen wiederholt gegen ihn erhoben, nichts unternehmen, und musste sich mit der Beobachtung dieses Landstriches begnügen. Diese Unsicherheit und Zögerung in den Operationen der Insurgenten kam dem Banus wohl zu Statten, welcher seine Armee während dieser Zeit vereinigen konnte, um die Offensive, wie ihm befohlen war, beginnen zu können. Am 18. Mai rükte der Banus mit seinem Gros über Vukovár, Illok nach Karlowitz, dann über Tovarnik und Ruma nach Slankament und gegen Tittel vor, während ihm dorthin alle übrigen Heerestheile folgten. Am 3. Juni war das Hauptquartier auf dem Plateau von Tittel. Am 4. Juni griff Perczel unsere Zernirungstruppen von Peterwardein an und nach einem hartnäkigen Kampfe, der ihm 360 Todte und Verwundete kostete, musste er ohne die Absicht, die Zernirungstruppen durchzubrechen, erreicht zu haben, sich wieder zurükziehen, auch unsere Truppen büssten übrigens 7 Offiziere, 251 M. ein. An diesem Tage war die Südarmee bei Tittel versammelt, sie betrug 44,000 M., 7000 Pf. und 168 Feld-, 20 Belagerungsgeschüze. Am 5. Juni begann der Banus seine Offensive, indem er gegen Kaacs vorrükte, wohin ihm der von dieser Bewegung unterrichtete Perczel mit etwa 12,000 M., 40 Geschüzen entgegen manövrirt hatte; Perczel's Infanterie wurde den 7. durch einige glänzende österreichische Kavallerieangriffe zersprengt und ein grosser Theil niedergehauen, so dass Perczel mit einem Verluste von mehr als 2000 M. nach Neusatz entfloh. Diese Schlacht bei Kaacs brachte die Südarmee in den Besiz der Römerschanzen und des ganzen Landstriches bis zum Franzenskanale, sie hatte die vollständige Zernirung Peterwardeins zu Folge und öffnete zunächst den Weg nach Szegedin. Perczel zog sich von Neusatz, eine Verstärkung nach Peterwardein werfend, gegen den Franzenskanal zurük und nahm längs desselben seine Aufstellung, von Bezdán über

Kula, Verbasz bis gegen die Theiss, während die Banater-Division von Pancsova über Perlasz bis gegen Bécse an der untern Theiss und Temes stand. Am 11. Juni erstürmte die Südarmee Neusatz, welches in Brand gesezt wurde, und liess eine Brigade zur Zernirung von Peterwardein am linken Ufer stehen, am 15. Juni erfolgte die allgemeine Vorrükung der ganzen Südarmee gegen den Franzenskanal, am 25. griff der Banus den bei O-Bécse postirten Feind an und warf ihn vom rechten Theissufer zurük; die Folge dieses Schlages war, dass Toth, der jezt das Kommando der Rebellen führte, die Bácska räumte und sich nach Theresiopel und Hatzfeld zurükzog, eine Stellung, in der die Theiss seine beiden Flügel trennte und Szegedin vollständig preisgegeben war. Am 25. und 26. fanden gleichfalls bei Perlasz mit der Banater-Division Gefechte statt, welche über die Bega gehen wollte, aber zurükgeschlagen wurde. Um diese Zeit war die Stärke der ganzen magyarischen Südarmee unter Vetter's Kommando, nachdem auch die zersprengte Division Kmety zu ihm gestossen war, 45,000 M., 116 Geschüze (Kmety kam jedoch erst im Juli dazu). Am 29. Juni hatte Arad, welches nur mehr auf 14 Tage Proviant hatte, kapituliren müssen. Die mobile Kraft der Südarmee war um Mitte Juli durch die Zernirung von Peterwardein auf beiden Ufern, die Besezung des Tittler Plateau, den grossen Krankenstand (7000 M.) bis beinahe auf 15,000 M. reduzirt. Die Insurgenten, durch die Flankenstellung der österreichischen Südarmee in Bezug auf die Theisslinie, welche Stellung Peterwardein schüzte, Szegedin und das Banat bedrohte, beunruhigt, hatten um diese Zeit emsig an dem verschanzten Lager bei Szegedin gearbeitet und fingen an sich hier und bei Theresiopel zu konzentriren, um die Südarmee von da aus zu durchbrechen und aus der Bácska und vom Tittler Plateau zu vertreiben, so wie Peterwardein zu entsezen. Die Südarmee hatte zwar ihre Offensivoperationen beinahe zugleich mit dem Vorrüken der österreichischen Donauarmee und der Russen beginnen sollen, da dieses aber sich verzögerte, so handelte es sich nunmehr darum, die südlichen Provinzen zu beschüzen, der Banus musste daher die Offensive einstweilen aufgeben und eine Defensiv-Stellung so lange be-

wahren, bis die Donauarmee so weit vorgerükt war, um ihr die Hand reichen zu können; da sich jedoch diese Vorrükung wieder, wie wir wissen, durch den Aufenthalt bei Komorn verzögerte, so war es die Aufgabe des Banus, sich in der gefährlichen Stellung am Franzenskanal zu halten, bis die Donauarmee ihm eine grössere Freiheit der Bewegung errungen hatte.

Zu dieser Zeit, anfangs Juli, stand die österreichische Donauarmee vor Komorn durch Görgei's 60,000 M. gefesselt, die Russen waren bei Miskolcz, Nugent noch an der steierischen Grenze, die Südarmee befand sich 40 M. entfernt von allen Unterstüzungen, hatte vor sich einen doppelt überlegenen Gegner, im Rüken eine feindliche Festung, auf der eigenen Rükzugslinie durch sieben Meilen verheertes, ausgebranntes Land, auf dem Tittler Plateau keine Lebensmittel, als einzige Verbindung mit dem rechten Donauufer drei schlechte Dampfschiffe — das war die Lage der Armee und sie hatte nicht mehr freie Wahl, sie musste sich in der Stellung von Földvár nach Verbasz am Franzenskanal behaupten; nachdem aber diese Kanallinie gar keinen taktischen Werth als Vertheidigungslinie hatte, überall zu überschreiten war und umgangen werden konnte, so entschloss sich der Banus das immerwährend passive Verhalten hier als noch gefährlicher erkennend, lieber selbst anzugreifen; gelang der Angriff, so konnte er den Franzenskanal länger behaupten, misslang er, so blieb ihm noch immer als Stellung in lezter Instanz das Tittler Plateau übrig, wohin er weichen konnte; indem er also die Uebergangspunkte am Kanale besezt liess, beschloss er mit 10,000 M., 79 Geschüzen vor Hegyes zu erscheinen und sich dort festzusezen, ehe der Gegner seine Reserven heranziehen könnte; abends den 13. Juli sammelte er seine Truppen bei Verbasz und rükte noch in der Nacht gegen Hegyes vor, wohin er gegen morgen den 14. gelangte, aber hier auf einen überlegenen, beinahe noch einmal so starken Feind stiess; nach einem mörderischen, unsererseits mit grösster Tapferkeit geführten Gefechte zog sich der Banus, dessen linke Flanke auch noch durch ein Rebellenkorps bedroht wurde, bei der Ueberlegenheit des Gegners gewahr werdend, dass er seinen Zwek nicht erreichen könne, mit grossem Verluste nach Verbasz und

endlich unter fortwährendem heftigen Gefechte, bis Kaacs hinter die Römerschanzen zurük. Von hier aus verstärkte der Banus die Stellung am Tittler Plateau und dann bei Kamenitz, Karlowitz, Ruma etc. sein Korps placirend, sandte er noch Verstärkungen zu den Zernirungstruppen vor Peterwardein, um einen Durchbruch derselben zu verhindern. Vetter zog das Korps Kmety bis Neu-Satz, Guyon nach Temerin. Der Insurgentenführer erhielt um diese Zeit den Befehl, die österreichische Stellung von Tittel mit einer Abtheilung seines Heeres (Guyon) zu forciren, um dadurch die linke Flanke der bei Szegedin aufzustellenden Insurgentenarmee zu sichern, Vetter sollte mit der Hauptmacht nach Szegedin aufbrechen, sich hier mit der Reservearmee, 6000 M., bei Vásárhely und der mittleren Theissarmee unter Perczel vereinigen und dann die österreichische Donauarmee angreifen. Am 23. rükte Guyon mit etwa 15,000 M. zum Angriffe der Stellung von Tittel vor, wurde aber mit einem Verluste von etwa 1000 M. von dem G. Knićanin nach Gyurgiewo zurükgeworfen; ein Angriff auf den Brükenkopf von Perlasz gelang ebenso wenig.

Um die Zeit des 21. Juli, war die Aufstellung der gegenseitigen Streitkräfte folgende: Görgei mit 24,000 M., 140 Geschüzen befand sich am Zuge von Miskolcz über den Sájo gegen Tokay, ihm gegenüber FM. Fürst Paskiewitsch. In Komorn stand Klapka, 20,000 M. mit 66 Geschüzen. Bei Tisza-Füred, Tokay, Debreczin und Grosswardein war die obere Theissarmee, etwa 20,000 M., 15 Geschüzen, bei Abany, Szolnok etc. stand die mittlere Theissarmee (Perczel), 27,000 M., 53 Geschüze. Die Bács-Banaterarmee (Vetter), 18,000 M. und 68 Geschüze, konzentrirte sich gegen Szegedin. Hiezu die Besazung von Peterwardein, Banaterdivision, Zernirung von Temeswar etc. zählten die Insurgenten nach Kossuth's Berechnung 165,000 M. und der Landsturm 60,000 M. Die Streitkräfte der Insurgenten am südlichen Kriegsschauplaze, nämlich mittlere Theissarmee und Südarmee Vetters mit den Besazungen, der Zernirung von Temeswar etc. betrugen 83,000 M., 276 Geschüze. — Die österreichischen Heertheile standen: das 1. und 2. Korps bei Komorn, 28,000 M. mit 114 Geschüzen. — Bei Pesth am

21. Juli, das 3. und 4. Korps, die Kavalleriedivision Bechtold und die russische Division Panutine, 38,000 M., 236 Geschüze. — Nachdem das 2. Korps allein vor Komorn stehen blieb und das 1. zur operirenden Armee gezogen wurde, zählte diese nach Abschlag der Besazungen und Kranken kaum 46,000 M. mit 284 Geschüzen. FZM. Nugent stand mit 10,000 M., 30 Geschüzen an der Donau bei Fünfkirchen, der Banus mit 16,000 M., 120 Geschüzen bei Ruma und Tittel. G. Clam mit etwa 10,000 M. in der Wallachei. Ergo zählte die ganze operirende österreichische Armee mit der Division Panutine ungefähr 82,000 M.

Die Grenadier-Brigade Perin erhielt um diese Zeit G. Grf. Thun.

FZM. Haynau fasste jezt seinen vorzüglichsten Operationszwek ins Auge, nämlich die Verbindung mit dem Banus; um diesen zu erzielen, musste Szegedin das nächste Operationsobjekt sein, denn dieser Punkt war der Schlüssel der untern und mittlern Theiss, nach seinem Besize musste die insurgirte Bácskerarmee im Rüken genommen, über die Theiss weichen; hatte man Szegedin genommen, welches auf der zur Festung Temeswar führenden Operationslinie liegt, so ward der Entsaz von Temeswar möglich, endlich befand sich der Siz und Herd der Revolution in Szegedin. Um sich aber dieses Objektes bemächtigen zu können, musste die Armee Perczel's über die Theiss gedrängt oder zum Rükzuge nach Szegedin, die Armee Vetter's zum Verlassen des Bácser Bezirkes gezwungen und die verschanzte Linie des Feindes bei Szegedin erobert werden. Diese drei Zweke also waren durch die Vorrükung der Donauarmee von Pesth an die Theiss zu erreichen.

Diese Bewegung geschah in drei Kolonnen, und zwar, die erste Kolonne am rechten Flügel dirigirte sich über Soroksár, Kun-Szent-Miklos, Iszák auf das Objekt Theresiopel, diese Kolonne dekte zugleich die rechte Flanke der vorrükenden Armee, suchte die Verbindung mit dem Banus auf und hatte vielleicht auch die Theiss bei Zenta zu überschreiten und den Entsaz von Temeswar zu bewerkstelligen, mit dem Vormarsche dieser Kolonne zugleich hatte der Banus den Befehl gegen den Franzenskanal zu manövriren und dem rechten

Flügel der Donauarmee entgegen zu kommen, — die 2. Kolonne nahm ihre Direktion über Kecskemét auf Szegedin — die 3. Kolonne endlich ging über Alberti nach Szolnok, um die Armee des Perczel anzugreifen und über die Theiss zu werfen.

Die 1. Kolonne brach den 22. Juli von Pesth auf und kam bis 30. nach Theresiopel, welches widerstandslos besezt wurde. Die mittlere Kolonne rükte den 23. Juli gegen Kecskemét, welches sie den 28. erreichte, nachdem die Insurgenten sich zurükgezogen hatten, und die linke Kolonne am 29. gegen Czegléd und später gegen Szolnok. Perczel wich von Szolnok nach Kecskemét und dann gegen den 29. nach Szegedin.

Am 29. und 30. hatte die Donauarmee mit dem rechten Flügel (3. Korps) bei Theresiopel, dem Zentrum (4. Korps, der Kavalleriedivision und der russischen Division) bei Félegyháza, dem linken Flügel (1. Korps) bei Szolnok, N. Körös, Czegléd Stellung genommen. Der österreichische Feldherr, welcher sich mit den bei Félegyháza und Theresiopel konzentrirten Kräften, stark genug für das verschanzte Lager von Szegedin fühlte, beschloss das 1. Korps über die Theiss rüken zu lassen, um die linke Flanke der Armee zu deken. Dieses Korps wurde daher zur Konzentrirung bei Alpár am 31. Juli beordert, um in der Nacht zum 1. August daselbst eine Brüke zu schlagen, und sich in Eilmärschen über Kun-Sz. Márton, Szentes und Vásárhely auf Makó an die Maros zu dirigiren, während das Gros der Armee auf Szegedin vorrüken würde. »Der Zwek dieser fortgesezten strategischen Bewegung,« sagt der Verfasser des Sommerfeldzuges, »bestand 1. in der Vertreibung der Division Lenkey vom linken Theissufer, wodurch zugleich die Uebergänge von Szolnok und Czibakháza in unsere Hände fallen mussten. 2. Entwaffnung der insurgirten magyarischen Landestheile und Sicherung der Hauptarmee in ihrer linken Flanke. 3. Bedrohung der im Lager bei Szegedin haltenden feindlichen Macht, indem dieser durch einen Uebergang unseres 1. Korps bei Makó über die Maros der Rükzug verlegt werden konnte. 4. Wegnahme der Verbindungslinie von Szegedin auf Arad, was mit dem vorigen übereinfällt, endlich 5. nächste Verbindung mit der über Grosswardein herabrükenden rus-

sischen Hauptarmee und später Festhalten der Görgei'schen Armee.« Die Brigade Thun mit dem Grenadierbat. Pastory und noch 2 Bat. wurde den 30. Juli beordert, nach Csongrád zu marschiren, und den Feind, der dort über die Theiss gedrungen war, zurükzuwerfen. Beim Einrüken in Csongrád fand man jedoch den Ort bereits von einem Grenadierbataillon besezt. Das Grenadierbataillon Pastory mit 1 Division Kavallerie wurde abgesandt, um die Ueberfuhrmittel bei Szentes zu zerstören, diese wurden jedoch bei Ankunft der Truppen nicht mehr vorgefunden, der Feind eröffnete aus seinem im jenseitigen Weidengebüsche gut verstekten Geschüze das Feuer, welches durch eine zwölfpfündige Batterie unsererseits zum Schweigen gebracht wurde, sodann rükte Alles wieder nach Csongrád ein. Hier wurde das Grenadierbataillon Pastory zurükgelassen, mit den übrigen Truppen jedoch nach Félegyháza marschirt. Am 31. rükte das Grenadierbataillon Pastory wieder im Lager von Félegyháza ein.

Am 2. August ging FZM. Haynau auf Kis-Telek vor, die Kavalleriedivision nach Horgos, von da sollte sie bei Mártonyos, das 3. Korps bei Kanisa über die Theiss gehen, und, mit dem 1. Korps kei Makó verbunden, Szegedin ganz einschliessen. Die Aufstellung und Stärke der Magyaren waren: Im Lager bei Szegedin ungefähr 38,000 M., 104 Geschüze. Am linken Theissufer, Lenkey bei Vásárhely, 7000 M., 5 Geschüze, und das Korps Kmety bei Josefsdorf an der niedern Theiss, Donau etc., 18,000 M., 69 Geschüze. Diese ganze Armee kommandirte Dembinski. Haynau hatte bei Szegedin das 3. und 4. Korps, die Kavalleriedivision und die russische Division, ergo 38,000 M., 230 Geschüze vereinigt. Die Hauptabsicht der Insurgenten, ihre Armee mit den Reserven von 30,000 M. bei Szegedin zu versammeln und diese Stadt kräftig zu besezen und zu vertheidigen, misslang durch die raschen Märsche des österreichischen Feldherrn und durch die strategische Umgehung bei Makó, welche ebenso genial als kühn den Gegner mit vollkommener Einschliessung bedrohte, und ihn, wenn er zu ihrer Vollendung stehen blieb, in Gefahr brachte, bei Szegedin vernichtet zu werden. Am 4. August kam Schlick ohne Widerstand bis Makó, welchen Ort er ohne Zögern angriff, den Feind nach kurzem Gefechte

über die Maros warf, jedoch nicht verhindern konnte, dass Lenkey die zwei Brüken über diesen Fluss verbrennen liess. Lenkey wurde nach Zombor geworfen, und Schlick versicherte sich der Maros-Uebergänge. Das 3. Korps versuchte gleichfalls den 3. August den Theissübergang bei Kanisa, obwohl vergebens, und schikte sich an, seine strategische Umgehung gleichfalls durch eine Forcirung dieses Ueberganges zu vollenden.

Am 2. August aber verliess Dembinski mit seinen Truppen in der Nacht Szegedin, liess alle Theissübergänge abbrechen und bezog eine feste Stellung bei Szöreg, während seine Arrieregarden Uj-Szegedin, Török-Kanisa und Török-Becse noch okkupirten; am 3. August führte Haynau seine Truppe nach Szegedin, am selben Tage erstürmte er den Brükenkopf von Uj-Szegedin und besezte diesen Ort. So war Haynau in zehn Tagen von Pesth nach Szegedin gekommen, und hatte den ganzen Landstrich zwischen der Donau und Theiss, mit ihm die Kommunikation über diesen leztern Fluss erobert, die Bácser Armee zum Rükzuge gezwungen, den Banus aus seiner gefährdeten Lage degagirt, die Festung Peterwardein isolirt und die Verbindung mit der russischen Armee eröffnet; zu diesem glänzenden Resultate wirkte vorzüglich der schnelle und kühne Marsch des 1. Korps, so wie die, durch die Energie und Kraft seines ritterlichen Führers bewirkte, zeitgerechte Umgehung auf Makó mit.

Am 5. August forcirte das 3. Korps den Uebergang bei Kanisa, schlug den Feind mit Verlust zurük und rükte nach Oroszlámos. Während dieser Bewegung sammelte Haynau im Brükenkopfe zu Uj-Szegedin seine Truppen (4. Korps, Kavalleriedivision Bechtold, russische Division Panutine), 25,000 M. mit 160 Geschüzen, zum Angriffe der feindlichen Stellung bei Szöreg, 41,000 M. mit 100 Geschüzen, unter Dembinski. Das 1. Korps stand bei Makó, das 3. gegen Oroszlámos. Der Feind wurde um 5½ Uhr nachmittags bei Szöreg angegriffen, vollkommen geschlagen und gezwungen, hinter diesen Ort zu weichen, und endlich nach Deszk zu entfliehen. Am Schlachttage stand das Grenadierbataillon Pastory in der Brigade Thun, Division Herzinger des 4. Korps im 2. Treffen, erhielt jedoch durch rikochetirende Kanonen-

kugeln, welche das 1. Treffen überschossen, mehrere Verluste. Nachdem der Feind durch das 1. Treffen aus seiner Linie zurükgeworfen worden, rükte die Division Herzinger bis in die Höhe von Szöreg vor, und blieb daselbst die Nacht hindurch im Lager stehen, während die Brigade Benedek das Dorf besezte. Die Armee lagerte bei Szöreg und Sz. Ivan. »Die Schlacht von Szöreg,« sagt der Verfasser des Sommerfeldzuges, »verschaffte der österreichischen Armee den freien Eintritt in das Banat, die Vorrükungslinie nach Temeswar und am folgenden Tage die Vereinigung mit dem 3. und 1. Korps, folglich der ganzen Armee. Sie war überdies die erste Schlacht dieses Feldzuges, in welcher der Feind nach erlittenem Schlage unablässig verfolgt werden konnte«. Der Verlust des Feindes bei Szöreg und Kanisa betrug über 1000 Todte und Gefangene, unter ihnen Fürst Woroniezki, Kommandant eines Uhlanenregiments, der früher im Regimente gedient hatte; Haynau liess ihn kriegsrechtlich erschiessen. Der Feind verlor ausserdem 6 Geschüze. Unser Verlust betrug bei 244 M. FZM. Haynau hatte durch die Einnahme Szegedins und Forcirung der Stellung von Szöreg, die mittlere Operationslinie zwischen den Heeren Dembinski's und Görgei's, der sich jezt näherte, erreicht, die Verhinderung der Vereinigung der beiden Rebellenarmeen konnte nur geschehen, indem die Armee Dembinski's früher über die Linie Arad-Temeswar zurükgeworfen wurde, ehe Görgei auf das linke Marosufer debouchirt war. Am 6. August rükte das 4. Korps bis Zombor und sezte sich mit dem 1. Korps in Verbindung, die russische Division ging bis Klarafalva, die Kavalleriedivision bis Keresztur, das 3. Korps marschirte gegen Ó-Besenyö. Bis gegen Melencze auf beiden Theissufern entsandte Streifkommandos stellten die Verbindung mit der Südarmee her. Das 3. Korps stiess bei Ó-Besenyö auf den Feind, griff ihn an und warf ihn nicht nur mit grossem Verluste zurük, sondern drükte ihn auch von seiner Rükzugslinie nach Arad ab und gegen Albrechtsflur, wohin es ihm folgte und seine vollständige Flucht bis Marienfeld veranlasste; Kmety, der sich mit Dembinski vereinigen wollte, musste seinen Weg über Hatzfeld gegen Gyertjámos auf Temeswar zu nehmen. Am 7. August wich Dembinski bis Csatád. Zu dieser Zeit wurde die Brigade

Fürst Jablonowski, da das 2. Korps durch den Ausfall aus Komorn zurükgedrükt worden war, und man eine Erhebung in Pesth oder eine Störung der Verbindung mit dieser Stadt und der operirenden Armee, oder Raab und Wien fürchtete, über Szegedin nach Pesth gesandt, um für die Erhaltung aller dieser Kommunikationen zu sorgen; ein Auftrag, für dessen Erfolg der energische Karakter des G. Fürst Jablonowski bürgte. Am 8. wurde der Feind, welcher bei Csatád Posto gefasst hatte, von dem 3. Korps und der Kavalleriedivision angegriffen und mit einem ziemlichen Verluste zum Rükzuge gezwungen. Indessen zog die Armee Görgei's um diese Zeit von Grosswardein gegen Arad, dahin sollten sich alle magyarischen Truppentheile dirigiren, desswegen ward auch die Belagerung von Temeswar aufgehoben und in eine Zernirung mit unbedeutender Beschiessung verwandelt. Bis 10. August konnten bei Arad ungefähr 94,500 M. mit 294 Geschüzen (die Armeen Görgei's, mit den Reserven von Grosswardein und Debreczin, Armee Dembinski's mit Kmety, das Korps Vecsey und andere Detaschements) konzentrirt sein. Schon am 6. August flüchtete die provisorische Regierung der Insurgenten, erschrekt über das rasche Vorschreiten Haynau's, von Arad nach Lugos.

Haynau sammelte am 9. August vor Kis-Becskerek alle seine Korps mit Ausnahme des 1. Korps, welches von Monostor gegen Vinga zu marschirte, während eine detaschirte Brigade desselben am rechten Marosufer gegen Pecska poussirt wurde, beide um Görgei's Armee zu beobachten und Arad einzuschliessen. Die Truppen des FZM. Haynau bei Kis-Becskerek betrugen 28,000 M., 192 Geschüze (3., 4. Korps russische Division, Kavalleriedivision Wallmoden, ehemals Bechtold). Der Feind ward von Kis-Becskerek zurükgetrieben und nahm Stellung vor Temeswar, 60,000 M., 7000 Pf., 164 Geschüze stark, unter Bem's Kommando, bei Bessanova, hinter dem Nyárádbache à cheval der Temeswarer Strasse. Bem, der seine Armee zwischen Temeswar und den Oesterreichern eingeengt sah, entschliesst sich zum Vorgehen, im Vertrauen auf seine Ueberlegenheit; sein Angriff erfolgt rasch und gewaltig, er stösst auf das 3. Korps und die Kavalleriedivision, welche seinen Anprall mit Muth aushält; nach einigen gegenseitigen

Kavallerieangriffen begann ein Geschüzkampf zwischen beiden Schlachtlinien Bem's und Haynau's, aus 228 Geschüzen, der mit dem Zurükziehen der Rebellen endete. Haynau schritt nun sogleich zum Frontangriffe und lässt seine Batterien im Avanziren chargiren, während das 4. Korps von Hotony gegen Sz. András in die rechte Flanke der Insurgenten fiel. Die Grenadierdivision Herzinger des 4. Korps war gegen Sz. András in der Brigade-Doppelkolonne vorgerükt, musste jedoch kurz vor dem Orte, einer sumpfigen, nur auf der Strasse passirbaren Niederung wegen, wieder in die einfache Marschkolonne abfallen, und sich jenseits noch einmal formiren. Mittelst einer Vornahme des linken Flügels rükte die Division, nachdem Sz. András besezt worden, westlich vom Orte gegen den dortigen Weinberg vor. Die zwölfpfündigen Batterien fuhren in der Niederung bis an den Nyárádbach vor und eröffneten ihr Feuer gegen einige feindliche Geschüze, später aber gegen die ganze feindliche Kavallerie, die sich nach einer Attake der Brigade Simbschen auf 800 Schritte zu formiren begann. Diese Kavalleriefront wurde nach einigen wohlangebrachten Schüssen niedergeworfen und zerstäubte bis gegen Temeswar. Zu eben dieser Zeit hatten sich auf der Strasse von Sz. András nach Temeswar mehrere Infanterieregimenter in unserem Geschüzbereiche formirt, welche gleichfalls durch den Angriff unserer Batterien geworfen und in die Flucht gejagt wurden. Der Feind wurde von der Division Herzinger noch vollends auf diesem Flügel zurükgedrükt und von einem Theile derselben der Jagdwald besezt, mit dem andern vor diesem gelagert. Die Relation der Division Herzinger spricht sich über den guten Geist und die Ausdauer der Truppen an diesem Tage aus, obgleich die Division 20 Stunden ohne Abkochen marschirt war. Das Zentrum und der rechte Flügel hatten unterdessen den Feind von Position zu Position bis in den Jagdwald getrieben, wo er sich einzunisten suchte, um sich vielleicht den andern Tag zu vertheidigen; aber FZM. Haynau, mit seiner eisernen Energie erkennend, dass jezt der Augenblik gekommen sei, wo Temeswar troz der eingebrochenen Nacht entsezt und der Rükzug der Insurgenten eine hoffnungslose Flucht werden müsse, war der Mann für den Augenblik, der ihm gegeben war. Mit drei Eskadronen und einer Ka-

valleriebatterie jagte der Feldzeugmeister durch den vom Feinde besezten Wald, zwischen Häuserreihen, Heken und Weingärten unter dem Kreuzfeuer der Insurgenten bis zu den Wällen der Festung. Diese Bewegung wurde von zwei Batterien zwischen dem Csoka und Jagd-Walde protegirt. Dieser kühne Reiterangriff brachte einen so panischen Schreken bei den Rebellen hervor, dass Alles gegen Remete und Lugos seine regellose Flucht nimmt. Bem und seine Generale entgehen mit Mühe der Gefangenschaft. Temeswar, welches nachmittags einen Ausfall in den Rüken der Insurrektionsarmee unternommen hatte, öffnet die Thore und empfängt seinen Retter und Helden, den tapfern Regiments-Inhaber. Unser Verlust in der Affaire von Temeswar betrug nur 208 M. mit den Russen, denn es war mehr ein Geschüzkampf gewesen. Die Insurgenten verloren an diesem Tage 500 Todte und Verwundete und 6000 Gefangene, über 10,000 M. warfen die Waffen weg und entflohen. Die Schlacht von Temeswar war die lezte entscheidende Schlacht des Feldzuges und mit ihrem Ende waren die Insurrektionsarmeen bis auf jene Görgei's vernichtet.

Am 10. stiess das zur Einschliessung von Arad bestimmte 1. Korps in seinem Anmarsche von Vinga gegen Dreispitz, bei diesem leztern Orte auf den Feind, der von hier aus die Verbindung mit Dembinski suchte. Nagy-Sandor, 8000 M. zählend, hatte Stellung auf der Anhöhe von Dreispitz genommen, diese Position wurde von dem bei 9000 M. (durch Krankheit, Detaschirung etc. so weit geschmolzen) starken FML. Grf. Schlick angegriffen, erstürmt und der Feind bis gegen Neu-Arad geworfen und verfolgt. — Görgei, durch die Schlacht von Temeswar und das Gefecht bei Dreispitz, ferner durch ein Gefecht bei Lippa an der Maros, wo er durchzukommen suchte, aber zurükgeschlagen ward, aller Aussicht beraubt über die Maros am linken Ufer zu entkommen, überliess Neu-Arad seiner eigenen Vertheidigung und bezog mit seiner Armee Stellungen bei Alt-Arad, Buczak und auf der Strasse nach Simánd. So hatte die österreichische Donauarmee durch ihre rasche Operation von Pesth an die Maros, Gewaltmärsche unerhörter Art und bei der grössten Hize, durch die Steppen und Flachländer zwischen der Theiss und Donau ausführend, Schlag auf Schlag die Armee Dem-

binski's zersprengt und Görgei an der Maros in lezter Instanz entgegentretend, die eigentliche Vernichtung der ungarischen Rebellen bewirkt, wozu auch die russische Armee durch das moralische Gewicht ihrer massenhaften Erscheinung, so wie entscheidende gleichzeitige taktische Operation beitrug, sie schloss gleichsam den Kreis, in welchen Haynau's und seiner wakern Truppen Energie das Insurgentenheer hineingenöthigt hatte, aber schloss ihn erst, als der glükliche und kühne Feldherr der Oesterreicher den Feind auf der Stelle hatte, wo diese taktische Schlusszene aufgeführt werden konnte. Die Lage Görgei's war nun eine verzweiflungsvolle. Die österreichische Donauarmee hatte die Maroslinie besezt, mit dem Gros in Temeswar, die russische Armee stand mit dem Gros in Grosswardein, der Avantgarde bei Kis-Jenö und Simánd, die siebenbürgische Armee war bei Déva, in dieser Lage blieb ihm jeder Weg zu einer Flucht versperrt. Am 17. August nachmittags kapitulirte Arad auf Gnade und Ungnade. — Erwähnen wir nun in Kürze der Operationen der russischen Armee, welche mit den Gefechten bei Waitzen den 17. und bei Tura den 20. Juli die kombinirten Flankenangriffe Perczel's und Görgei's abgewiesen hatte. Bis 27. Juli stand das Gros der russischen Hauptarmee, welches die Theiss übersezt hatte, bei Tisza-Füred, 56,000 M., 290 Geschüze. Görgei stand hinter dem Sajo bei Felsö-Zsolcza, Sajo-Lád und Görömböly, das 4. Korps (Tscheodajew) der Russen bei Abrany, während das Reservekorps, G. d. K. Baron Osten-Sacken, ungefähr 16- bis 20,000 M., aus Galizien heranrükend, den 27. bei Eperies war. Am 29. war Sacken im Besize von Hidas-Némethi und bedrohte Tokay im Rüken der Insurrektionsarme. G. Tscheodajew hatte am 25. bei 40,000 M. vereinigt, mit denen er Görgei anzugreifen und auf Tokay zurükzudrängen suchte. Am 24. und 25. ward Görgey attakirt und gezwungen, nicht nur Miskolcz, sondern auch die Sajolinie zu verlassen und sich hinter die Hernad zu ziehen. Hier bei Geszthely am 28. abermals angegriffen, zwang er jedoch seine Gegner, auf Miskolcz und Putnok zurükzuweichen. Am 28. und 29. Juli zog Görgei sich immer weiter gegen Tokay und entkam am selben Tage glüklich über diesen Fluss, während zwei russische Korps, Grabbe und Sacken, gegen ihn

operirten, und ein 3., Tscheodajew, nach Csáth zur Hauptarmee marschirte. Der russische Feldmarschall, in der Meinung, Görgei wolle gegen Norden marschiren, um die Verbindung der Russen mit General Osten-Sacken zu verhindern, war am 29. bis Csege gerükt, als er aber den Uebergang der Insurgenten über die Theiss erfuhr, beschloss er, unverweilt gegen Debreczin vorzugehen; er dirigirte seine Kolonnen am 1. August gegen Ujváros, am 2. August ward das 1. Insurgentenkorps, Nagy-Sandor, welches Görgei den Russen entgegenwarf, während er nach Nagy-Léta retirirte, vor Debreczin ereilt, angegriffen und vollkommen mit einem Verluste von 2000 M. und 12 Kanonen geschlagen.

Die Russen besezten Debreczin, der Feind wurde bis Kis-Pércs verfolgt. Görgei, welcher seinen Rükzug zur Vereinigung mit der Banater- und Bácsker-Armee, von Komorn bis hieher in einem so grossen Bogen um die russische Armee, nur durch die kühnsten Manövers und Stellungen, ja in lezter Instanz durch Aufopferung des 1. Korps bis hinter den Berettyó Fluss glüklich, wenn auch mit Verlusten vollführt hatte, verfolgte konsequent seinen Zwek, Arad, mit Vermeidung eines grossen Kampfes, so schnell als möglich zu erreichen, er würde auch in der Vereinigung reussirt haben, wäre nicht Dembinski's Heer so schnell nach Szegedin gedrängt, geschlagen, von Arad abgedrükt und zersprengt worden. Am 5. August stand Görgei bei Grosswardein, am 9. und 10. erreichte er Arad. Bei Lippa und Arad misslangen ihm, wie wir sahen, die Versuche auf das linke Marosufer zu debouchiren und die Vereinigung mit Bem oder Dembinski zu bewerkstelligen. Die russische Armee verfolgte die Insurgenten in zwei Richtungen, ward aber bei ihrer grossen Zahl durch Verpflegshindernisse bei Debreczin so aufgehalten, dass erst am 10. ihre Avantgarde in Nagy-Szalontha stand. Am 13. August waren die russischen Gros in Zerénd und Kis-Jenö, die Avantgarden in Zaránd und Simánd, die ganze russische Hauptarmee auf der Linie Debreczin, Grosswardein bis Kis-Jenö vereinigt.

Nach einigen fruchtlosen Unterhandlungen strekte endlich Görgei am 13. August mit 23,000 M., 130 Kanonen in der Ebene von

Szöllös, unweit Világos, vor dem 3. russischen Korps die Waffen, in Folge dessen die Insurgenten nach Grosswardein abgeführt wurden und von da nach Arad, von wo sie dann weiter eskortirt wurden. Während dies alles bei Arad vorging, hatten die Spizen der Kolonnen der bei Temeswar gelagerten Donauarmee, die Insurgenten gegen Lugos verfolgt und standen bei Rékas und Jeszvin (bis 12.). Bis 15. August rükten die österreichischen Avantgarden gegen Lugos und schlugen die hinter dieser Stadt postirten feindlichen Arrieregarden vollkommen, worauf die Insurgenten in totaler Auflösung und in drei divergirenden Linien gegen Déva, Karansebes und Soborsin ihren Rükzug, eigentlich ihre Flucht fortsezten. Kossuth war über Orsova in die Türkei entwichen, er hatte am 11. August die Gouverneursstelle an Görgei übergeben. Von nun an wurde die Insurgentenarmee von FZM. Haynau durch 14 Tage so rasch und energisch verfolgt, dass sie sich zerstreute, und theils an die Russen, theils an die Oesterreicher ergab; bei Facset, Déva, Dobra, Boros-Jenö, Karansebes wurden bei 28,000 M. gefangen, 199 Geschüze erobert. Eine grosse Anzahl ergab sich an die Russen und die siebenbürgische Armee. Gegen Ende August war ganz Ungarn, das Banat und Siebenbürgen von den Insurgenten gereinigt, sie besassen nur mehr Komorn und Peterwardein. Am 26. August hatte sich auch Munkats ergeben. Bei 80,000 M. wurden um diese Zeit gefangen und 466 Geschüze erobert. — Nunmehr kehren wir zu der Südarmee des Banus zurük, welche am 23. Juli den heftigen Angriff auf das Plateau von Tittel siegreich abgeschlagen hatte. Am 6. August begann die Ueberschiffung der Truppen des Ban bei Slankament über die Donau und war bei der Unzulänglichkeit der Ueberfuhrmittel, erst den 12. August vollendet, an demselben Tage ging die Südarmee bei Perlasz nach einigen Gefechten über die Theiss und war den 14. in Gross-Becskerek, am 16. in Uj-Pécs. Hier liess der FZM. Haynau die Südarmee halten, da voraussichtlich der Krieg zu Ende war, von hier aus erfolgte die Vereinigung mit der Hauptarmee.

Um den 21. konzentrirte sich die Donauarmee, von der Verfolgung der zerstreuten Rebellen ablassend, nach ihrem Rükmarsche bei

Arad und Temeswar. Am 25. befand sich das Grenadierbataillon Pastory in Neu-Arad. Das Hauptquartier kam nach Pesth, die kais. russischen Truppen begannen ihren Abmarsch, die Division Herzinger marschirte den 28. August bataillonsweise in ihre Friedensdislokationen ab, das Bataillon Pastory erkortirte einen Transport von werthvollen Gegenständen, kam den 31. nach Szegedin, den 4. September nach Kecskemét und bis 9. nach Pesth. Am 7. September ergab sich Peterwardein. — Wenden wir uns nun zu dem 3. und 4. Bataillon Haynau, welche sich in der Brigade Pott befanden und im 2. Korps des FML. Baron Csorich vor Komorn zurükgeblieben waren. Das 2. Korps hatte gegen Ende Juli eine Stärke von 12,000 M., 1300 Pf., 75 Geschüzen. Die Brigade Pott selbstständig ohne Divisionseintheilung, bestand aus 5 Bataillons, 2 Eskadrons, 6 Geschüzen. — Am 23. und 24. Juli marschirte das 1. Korps zur Hauptarmee ab, das 2. Korps stand um diese Zeit, 1 Brigade an der Linie von Puszta-Harkály längs des Acser Waldes bis Monostor, 1 Brigade in der grossen Schütt, Aranyos, Köszegfalva, die Brigade Pott stand am linken Waagufer bei Sz. Peter, und mit den Vorposten in Martos, Puszta-Káva, P.-Konkoly, Csuzy und Halomszeg, am 24. dehnte sie ihre Vorpostenlinie über Hetény und Kurtakeszi bis Marczalháza aus, 4 Kompagnien des 3. Bataillons Haynau standen zu Kurtakeszi, 4 Kompagnien des 4. zu Marczalháza, 2 Kompagnien des 4. Bataillons zu Szered und diese 2 Kompagnien marschirten nach Neuhäusel und Bajcs, später zur Brigade zurük. G. Pott liess Verhaue und Brustwehren bei Konkoly und Halomszeg anlegen und Sz. Peter zur Vertheidigung herrichten. Klapka zählte in Komorn 20,000 M., 66 Feldgeschüze und auf den Wällen der Festung 310 Geschüze. Es war vorauszusehen, dass der doppelt stärkere Feind, durch Ausfälle auf eine oder die andere der, durch Donau und Waag getrennten Brigaden mit Erfolg stürzen würde. Am 25. überfiel Klapka einen Transport in Dotis und zugleich den Eilwagen und kam in Besiz von Depeschen, wodurch er die Stärke des Zernirungskorps erfuhr; am selben Tage unternahm er eine Rekognoszirung gegen die Brigade Pott, die er aber in Verfassung fand und sich wieder zurükzog. Am 26. trafen

die 2 Komp. Haynau, die in Szered gestanden hatten, in Neuhäusel und Bajcs ein. Klapka hatte beschlossen, die Offensive gegen die einzelnen Theile des feindlichen Zernirungskorps nach einander zu ergreifen und zwar zuerst die, die Festung Komorn am linken Waagufer zernirende schwächste Brigade Pott anzugreifen und wo möglich aufzureiben.

Für diese Offensive wurde die Garnison in ein mobiles Armeekorps und Besazungskorps eingetheilt. Am 30. um ½4 Uhr früh rükten die Insurgenten mit 8—10 Bataillons, 6 Eskadrons und 24 Geschüzen, (nach dem Original des Operationsjournals Pott 32 Geschüze, 4 Divisionen Husaren) in drei Kolonnen zum Angriffe der Brigade Pott vor. Ihre Absicht war, die Brigade in beiden Flanken zu umgehen und ihr den Rükzug durch die Defiléen bei Bajcs und Neuhäusel abzuschneiden. Auf den ersten Signalschuss und die Meldung über das Erscheinen der Angriffskolonnen bei Hetény, rükt G. Pott mit der Reserve gegen Hetény vor und trifft dort ein, als des Feindes Hauptkolonne die Stellung des dort befindlichen Bataillons bereits angreift, eine 2. feindliche Kolonne nimmt ihre Richtung gegen O-Gyalla, eine 3. Kolonne gegen Madar, so wird gleich im Anfange durch des Feindes überlegene Streitkraft, die Aufstellung der Haupttruppe der Brigade bei Hetény, in beiden Flanken umgangen und dieses Gros selbst, aus 10 Kompagnien, 1 Flügel Uhlanen und 5 Geschüzen bestehend, mit grosser Ueberzahl angegriffen. Nachdem der G. Pott sich von der Stärke und Richtung der feindlichen Angriffskolonnen überzeugt, beschliesst er, seine Brigade in der vortheilhaften Position auf der Höhe zwischen Bagota und Sz. Peter zu konzentriren, um dort den Angreifern einen ernsten Widerstand entgegenzusezen. Zu dem Ende erhalten die in Kurtakeszi stehenden 2 Bataillons Haynau mit 1 Kanone und 1 Flügel Uhlanen den Auftrag, sich in einer Kolonne gegen diese Anhöhe sogleich zurükzuziehen, ein anderes in O-Gyalla, P.-Konkoly, Halomszeg stehendes Bataillon und 1 Flügel Uhlanen erhält die Weisung, diese Posten so lange zu behaupten, bis das Zentrum, nämlich die Haupttruppe der Brigade, in der Nähe der Höhe von Sz. Peter anlangt.

Gegen diese Höhe bewegte sich eben die Haupttruppe, die Infanterie in 5 Divisionsmassen formirt, die Batterie zwischen ihnen, die Uhlanen auf beiden Flügeln. Auf halbem Wege dahin nahm diese Truppe Position auf einer Erdwelle und das heftige Feuer der zwei feindlichen verfolgenden Batterien wurde aus den 5 Geschüzen lebhaft erwiedert. Hier sezte man den Geschüzkampf so lange fort, bis die Kolonne der beiden Bataillons Haynau auf 2000 Schritte in der linken Flanke sich bewegend, hinter den linken Flügel gelangt war, worauf der weitere Rükmarsch unter fortwährendem Feuer der feindlichen zwei Batterien, bis auf die Höhe zwischen Bagota und Sz. Peter fortgesezt, und dort zum zweiten Male eine sehr vortheilhafte Position genommen wurde, aus welcher man das feindliche Artilleriefeuer aus den 5 Geschüzen mit Energie und sichtbar gutem Erfolge erwiederte. Der Feind wagte es nicht ein einziges Mal, seine zahlreiche Kavallerie und Infanterie während unseres Rükzuges heranzubringen und führte, wie gewöhnlich in allen seinen Gefechten, den Kampf nur mit seinen Geschüzen aus der Ferne, so dass der einzige Grund, warum sich die Brigade zurükzog, der war, weil man in der ganz offenen Gegend, von der vierfach überlegenen feindlichen Artillerie, nicht nuzlos seine Truppen zusammenschiessen lassen wollte. In dieser Position auf der Höhe unterhielt die Haupttruppe der Brigade den Geschüzkampf durch länger als eine Stunde, bis die Kolonnen der beiden Bataillons Haynau die Höhe bei Sz. Peter zu ersteigen begannen, um sich der Brigade zu nähern. Mittlerweile war das Bataillon bei O-Gyalla zum Rükzuge gegen Imely, Bajcs, Köszegfalva genöthigt worden. Die feindliche Kolonne drang nun rasch gegen O-Gyalla vor und bedrohte das Defilé von Bajcs, dadurch sah sich das Zentrum der Brigade genöthigt, die Position auf der Höhe aufzugeben und schnell den Rükzug gegen den Wald von Bajcs anzutreten, um das Defilé der dortigen zwei Brüken vor der feindlichen, von Bagota anmarschirenden Kolonne zu sichern, ohne selbst das Eintreffen der 2 Bataillons Haynau abwarten zu können. Während die Haupttruppe glüklich den Wald von Bajcs erreichte, eilte der G. Pott zu den beiden Bataillons Haynau, welche jezt in diesem schwierigen Momente, die Arrieregarde bil-

deten, und führte sie in dem Feuer der in Flanke und Rüken auffahrenden feindlichen Batterien, in kürzester Linie nach Bajcs.

Zwei feindliche Kavalleriedivisionen kamen während dieser Bewegung bis auf 500 Schritte heran und nöthigten die zwei Bataillonsmassen, Halt und Front gegen sie zu machen, hatten aber keinen Muth zur Attake, ungeachtet die Kugeln fortwährend in die Massen einschlugen, sie kehrten sogar auf das Feuer der einzigen bei den Bataillonsmassen befindlichen Kanone um und hinter die Höhe zurük, worauf die 2 Massen von Haynau, fortwährend im Geschüzfeuer, ihren Marsch gegen Bajcs ruhig und in unerschrokener Haltung fortsezten. In der dieses Gefecht betreffenden Relation heisst es: »Ich muss lobend die Haltung beider Bataillons von Haynau erwähnen, die ich aneiferte, in geschlossener Ordnung ruhig zu verharren, obgleich öfters Kugeln in die Massen schlugen.« Dann weiter: »Die zulezt folgende Masse des 4. Bataillons, unter der besonnenen und ruhigen Führung des Major Mischel, marschirte besonders in der schönsten geschlossenen Ordnung fort und dekte das 3. Bataillon (M. Manbek). — Durch einen Angriff von Kavallerie und Infanterie aus dem Walde von Bajcs, zwang G. Pott den Feind nach Bagota zu weichen und that der Verfolgung gegen das Brükendefilé Einhalt, während die 2 Bataillons Haynau unter den lezten Truppen das Brükendefilé der Zsitva passirten. So war der lezte Angriff des Feindes siegreich abgeschlagen und auch die hintersten Truppen passirten jezt den Fluss und Abzugsgraben. Die erste dieser Brüken wurde mit Stroh belegt und in Brand gestekt, während der Feind in Bajcs erschien und ein lebhaftes Feuer eröffnete, um die Zerstörung der Brüke zu hindern. Die Haupttruppe sezte aber ihren Rükzug gegen Neuhäusel ungehindert fort, während der General mit einer Arrieregarde von 3 Kompagnien, 1 Eskadron und 6 Geschüzen zurükblieb und unter dem feindlichen Feuer noch die zweite Brüke über den Abzugsgraben der Zsitva abheben liess. Das feindliche Feuer wurde von unseren Geschüzen und Infanterie lebhaft erwiedert, die feindliche Infanterie, welche Miene machte, durch die Zsitva waten zu wollen, ward in die Häuser von Bajcs zurükgeworfen und der Kampf durch eine Stunde fortgesezt, bis die

Haupttruppe in Neuhäusel angekommen war, worauf der G. Pott den Rükzug mit der Arrieregarde en échiquier gegen Neuhäusel antrat und nur eine Wegstunde von feindlicher Kavallerie verfolgt wurde.

Der so vielfach überlegene Feind war also auch hier durch $1^1/_2$ Stunden aufgehalten und zurükgeschlagen worden. Jezt erst traf in Bajcs die feindliche Umgehungskolonne ein, welche über Madar und Uj-Gyalla dirigirt, Bajcs hätte vor der Brigade erreichen sollen, um ihr den Rükzug abzuschneiden, der Kommandant dieser Kolonne hatte die Truppen so lange rasten lassen und kam zu spät. Der Verlust der Brigade betrug an diesem Tage:

Todte	22 M.
Verwundet	32 »
Vermisst	165 »
	219 M.

Das Regiment Haynau verlor 10 M.

Unter den Vermissten waren viele von der Cholera Ergriffene und Blessirte. Die Brigade lagerte in und bei Neuhäusel, 2 Kompagnien von Haynau mit 1 Flügel Uhlanen, bezogen die Vorposten am linken Ufer der Neutra vor der hölzernen Jochbrüke. Eine Abtheilung des Feindes blieb in Bajcs, die übrigen Truppen zogen gegen Komorn noch in der Nacht, mit vielem Verluste (11 Wagen Verwundeter sollen schon vormittags dahin gebracht worden sein) zurük. Am selben Tage hatte der Feind einen Ausfall gegen Aranyos zur Maskirung des Angriffs auf die Brigade Pott gemacht, 60 Stük Hornvieh eingetrieben und zog in die Palatinallinie zurük.

Am 31. dirigirten sich feindliche Streifkolonnen von Bajcs gegen Surany, die die Absicht zu haben schienen, von dort gegen Neuhäusel in Flanke und Rüken der Brigade zu manövriren und ihren Rükzug abzuschneiden. Nachdem Munitionshandreserve und Bagagen, so wie Proviant in Czike und Tardoskéd sich befanden, so wurde alsogleich der Marsch der Brigade gegen diese zwei Orte angeordnet, um die feindlichen Kolonnen zur Rettung der Munition und Bagagen zurükzuwerfen und ihnen selbst ihre Rükzugslinie abzuschneiden. G. Pott marschirte also in der Nacht auf den 1. August nach Czike und Tardos-

kéd und besezte diese Orte. Der Feind, seine Absicht vereitelt sehend, zog sich hierauf wieder mit dem grössten Theile seiner Truppen nach Komorn zurük. G. Pott marschirte am 3. August wieder bis Neuhäusel vor.

Am 31. Juli hatte der Feind auch gegen Köszegfalva einen Angriff unternommen, um die Pontonsbrüke daselbst zu zerstören, die aber bereits abgetragen war, jedoch geriethen die dort mit dem Aufladen und Fortschaffen der Brükenequipage beschäftigten Abtheilungen in Unordnung und gingen bis Aranyos. Dieser Rükzug war Schuld, dass eine Diversion zur Unterstüzung der Brigade Pott für den 1. August unterblieb. Am 3. August sollte eine Vorrükung der Brigade Pott von Neuhäusel erfolgen, als der Ausfall der Insurgenten am rechten Donau-Ufer diese Bewegung verhinderte.

Klapka hatte die Nachricht erhalten, dass die österreichische Hauptarmee von Pesth gegen die Theiss aufgebrochen sei. Dies schien ihm also der Augenblik, das österreichische Zernirungskorps am rechten Donau-Ufer zu sprengen, Lebensmittel und Fourage für die Festung einzutreiben, das Land im Rüken der operirenden Donauarmee zu insurgiren und vielleicht noch andere selbstständige Operationen zu unternehmen. Er hatte seine Zeit richtig gewählt und den Ausfall kräftig und geschikt ausgeführt. Die in weit ausgedehnter Stellung am rechten Donau-Ufer stehende Brigade Barco ward am 3. bei Almas, Mocsa, Puszta Csém, P. Harkaly und dem Acser Wald angegriffen und nach der tapfersten Vertheidigung, mit grossem Verluste (7 Kanonen, 1000 M.) über den Czonczobach zum Rükzuge gezwungen. Sie sezte von da ihren Rükzug bis P. Lovad fort, passirte dort die Schiffbrüke und zog sich nach Lél zur Brigade Liebler.

Nachdem der Feind durch die Ausfälle am 30. Juli und 3. August das linke Waag- und rechte Donau-Ufer vollkommen frei gemacht hatte und sogleich gegen Raab vordrang, um etwa gegen Pressburg zu manövriren, blieb dem 2. Korps nichts mehr übrig, als vor der notorischen feindlichen Ueberlegenheit seine Stellungen einstweilen aufzugeben und die 3 Brigaden bei Pressburg zu konzentriren, um die österreichischen Grenzen zu deken. Die zwei Brigaden in der Schütt

marschirten daher den 4. bis Nyarásd und Guta, am 5. bis Légh und Szerdahely, den 6. bis Waltersdorf und Bruck, wo sie stehen blieben.

Klapka rükte am 5. nach Raab mit 10 Bataillons, 6 Eskadrons, 30 Geschüzen, welches er nach dem Rükzuge der dortigen schwachen Besazung okkupirte. Klapka hatte seine Absichten bei dem Ausfalle am 3. so ziemlich erreicht; er konnte aber auf die weiteren Operationen der Oesterreicher und auf ihr siegreiches Vordringen keinen Einfluss nehmen. Die Brigade Pott marschirte den 5. August nach Puszta Jató und bis 10 Uhr abends nach Szered. Am 6. besezte das 4. Bataillon Haynau, um zu verhindern, dass der Feind nicht etwa bei Guta oder Eperjes über die Neuhäusler-Donau seze und eine allfällige Stellung der Brigade an der Waag im Rüken bedrohe, die Linie zwischen der Neuhäusler-Donau und Waag, und zwar: 2 Kompagnien Galantha, 1 Kompagnie Kossút, 1 Kompagnie Kelet und 2 Kompagnien Nyék. Am 7. erhielt die Brigade Pott Befehl, bei Szered stehen zu bleiben und die Waaglinie stufenweise zu besezen, während das 2. Korps, das sich wieder zu verstärken begann, in der Schütt vorrüken würde.

Also geschah wieder die Einrükung in die Waaglinie von Szered bis gegen Hetmény, zurükgebogen über Déaki, A. und F. Szélly, Tallos und Eperjes. Vághá, Ony besezten 2 Kompagnien des 3. Bataillons Haynau, Deáki 2 Kompagnien vom 4. Bataillon Haynau, F. Szélly 1 Kompagnie desselben, A. Szélly 1 Kompagnie, Tallos 2 Kompagnien desselben. Am 9. sollte Major Mischel mit seinen Abtheilungen von Deáki, Szélly, Tallos vorrüken und Farkasd, Zsigárd und Negyed wieder besezen, als der Befehl des 2. Korps anlangte, dass man nicht in der Schütt vorrüken würde, weil die Division Nobili in und bei Pressburg eintreffen werde, man daher erst Raab wieder besezen müsse, bevor diese Vorrükung stattfände. Major Mischel blieb also mit seinen Abtheilungen stehen. Das 1. Reservekorps, FML. Grf. Nobili, 8000 M., 26 Kanonen, stand bis 10. August in Ung. Altenburg und Wieselburg, das 2. Reservekorps, FZM. Grf. Nugent, 10,000 M., 30 Geschüze, zog gegen Stuhlweissenburg heran, in Pesth war den 13. August schon die Brigade Jablonowski, wie bereits er-

wähnt, von der Hauptarmee abgesandt, eingetroffen und hatte sich auch gegen Stuhlweissenburg, den Rüken Klapka's bedrohend, gewendet, so dass Klapka wahrscheinlich solchen Kräften nicht mehr gewachsen war und nach Komorn zurükgedrükt werden musste. Das 2. Armeekorps bestand um diese Zeit aus der Division FML. Grf. Nobili mit den Brigaden Chizzola und Lederer, 9 Bataillons, 2 Eskadrons, 18 Geschüzen, Division FML. Fürst Colloredo mit den Brigaden Liebler und Barco, 10 Bataillons, $3^1/_2$ Eskadrons, 18 Geschüzen, der detaschirten Brigade Pott, 5 Bataillons, 2 Eskadrons, 6 Geschüzen, der Brigade Teuchert, 6 Bataillons, 2 Eskadrons, endlich der Korps-Geschüzreserve, 27 Geschüzen. Summa: 30 Bataillons, $9^1/_2$ Eskadrons, 69 Geschüze. (Nach dem Operations-Journal der Brigade Pott aus 29 Bataillons, $9^1/_2$ Eskadrons, 66 Geschüzen.) Am 15. erfolgte die allgemeine Vorrükung des Korps gegen Raab und die grosse Schütt. Am 16. wurde Raab, welches die Insurgenten räumten, besezt; bis 19. August ward Gönyö, Böny, Raab, Guta, Megyer besezt und Streifkommandos nach Pápa und Stuhlweissenburg schon zwei Tage früher entsandt. Die Brigade Pott blieb in ihrer Stellung zwischen der Waag- und Neuhäusler-Donau, das 4. Bataillon Haynau stand am 11.: 1 Kompagnie in Deáki, 2 Kompagnien in Alsó-Szélly, 2 Kompagnien in Tallos, 1 Kompagnie in Vezékény, das 3. Bataillon: 2 Kompagnien Vágh-Szerdahely, Vághá und Puszta-Ony, 2 Kompagnien in A. Szélly. Am 20. marschirten drei Brigaden nach Acs. Den 21. August wird nach der Besezung von Guta durch die Brigade Liebler, von der Brigade Pott die Linie an der unteren Waag wieder eingenommen und zwar rükt Major Mischel mit dem 4. Bataillon Haynau, 2 Kompagnien des 3. Bataillons, $^3/_4$ Eskadrons und 2 Geschüzen dahin vor und besezt Zsigárd mit 2 Kompagnien des 3. Bataillons und 2 Kompagnien des 4. Bataillons, 1 Flügel Uhlanen und 2 Geschüzen, Farkasd mit 2 Kompagnien, dann Negyed mit 2 Kompagnien und 1 Zug Uhlanen. Am 21. August ward ein vierzehntägiger Waffenstillstand mit Klapka geschlossen. Am 22. August stand das 2. Korps: Brigade Barco in Acs, Puszta Lovad und Gönyö, Brigade Lederer Nagy-Igmánd in Tömörd, Kocs, Brigade Chiz-

zola in Dotis, Tó-Város, Baj, Szomod etc., Brigade Teuchert in Raab, Brigade Liebler in der Schütt. Die Brigade Jablonowski stand in Moór. FZM. Nugent stand in Stuhlweissenburg, er rükte gegen Komorn vor, so dass er den 1. September bei Csép am Czonczobache eintraf. Der k. russische GL. Grabbe stand am linken Gran-Ufer von O-Bars bis an die Donau. FZM. Nugent übernahm das Kommando über alle Zernirungstruppen und kündigte sogleich den Waffenstillstand. Jezt war die Eintheilung dieser Truppen folgende: **2. Korps FML. Baron Csorich**, Division Colloredo, Brigade Pott und Liebler, 13 Bataillons, 4 Eskadrons, 28 Geschüze, Division Nobili, Brigade Teuchert und Lederer, 10¹/₃ Bataillons, 3 Eskadrons, 18 Geschüze; **2. Reservekorps Nugent**, Division Palffy, Brigade Chizzola, Jablonowski, Alcaini, 15¹/₂ Bataillons, 4¹/₂ Eskadrons, 24 Geschüze, Division Burits, Brigade Jablonski, Montenuovo, Barco, 9 Bataillons, 11 Eskadrons. Summa mit der Geschüzreserve 44,000 M., 5446 Pf., 154 Feldgeschüze. Am 4. September rükten sämmtliche Truppen gegen die Festung vor. Am 26. August marschirten die in Vágh-Szerdahely und Ony gestandenen Kompagnien von Haynau nach Szered, am 27. die in Zsigárd gestandene Division von Haynau ebendahin. Am 28. August lag der Brigadestab, 3 Kompagnien des 3. Bataillons Haynau in Szered, 1 Kompagnie vom 3. Bataillon in Vagh-Ony, 3 Kompagnien des 4. Bataillons in Zsigárd, 2 Kompagnien in Negyed und 1 Kompagnie in Farkasd. Am 3. September konzentrirte sich die Brigade Pott bei Nyárasd und Vásárut, im ersteren Orte das 4., im lezteren das 3. Bataillon. Am 4. September rükt die Brigade Pott in 2 Kolonnen vor und zwar marschirt Major Mischel um 8 Uhr früh mit dem 4. Bataillon, 1 Zug Uhlanen und einer halben Batterie nach Bálvány-Szakállos bei Köszegfalva, eine Division vom 3. Bataillon Haynau aber von Vásárut nach Guta. Die 2. Kolonne, 2 Bataillons, 6 Kompagnien, 1³/₄ Eskadrons, 7 Geschüze, darunter 1 Division vom 3. Bataillon Haynau, marschirt um halb 11 Uhr früh von Vásárut ab, über Lak nach Ekel, wo vor dem Orte gegen Aranyos um 7¹/₂ Uhr abends ein Lager bezogen wird. Die Bagage bleibt in Lak. Während die Brigade Pott auf

diese Art zur Unterstüzung der Brigade Liebler vormarschirt, rükt auch diese vor. Sie besezt Aranyos und Köszegfalva und schiebt ihre Vorposten an die Donau und Einmündung des Zsemlekbaches in die Donau-Waag vor. Am rechten Donau-Ufer rüken gleichfalls alle Truppen vor, so wie jene des GL. Grabbe. Major Mischel löst mit seinem Bataillon die Abtheilung der Brigade Liebler bei Köszegfalva am 5. ab. Am 7. September wird 1 Division des 3. Bataillons Haynau, Major Maubeck, zur Besezung des Dorfes Megyeres entsandt und von den in Guta stehenden 2 Kompagnien des 3. Bataillons Haynau, kömmt 1 Kompagnie nach Bálvány-Szakállos. FZM. Grf. Nugent betrieb mit grosser Energie alle zu einer etwaigen Belagerung nothwendigen Massregeln. Er liess die Verschanzungen am rechten Donau-Ufer bis in den Kanonenertrag der Festung vorschieben, bei Köszegfalva wurde an einer Flesche, bei Aranyos an einer Verschanzung der Position gearbeitet, bei P. Pál ward eine Schiffbrüke über die Donau geschlagen, bei Almás stand eine Flottille zur Verbindung mit den Russen und Absperrung der Festung zu Wasser. Durch Näherrükung des GL. Grabbe war die Festung auch zu Lande um diese Zeit ganz abgesperrt.

Am 11. September unternahm G. Pott mit 5 Kompagnien (worunter 2 Kompagnien Haynau unter Major Maubeck), 3 Eskadrons und 2 dreipfündigen Kanonen eine Rekognoszirung, von Köszegfalva auf einer Plette über die Donau-Waag, bis gegen die vom Feinde besezte und befestigte Insel Apaly und ward mit einigen Schüssen aus Zwölfpfündern empfangen, worauf er, nachdem er sich von der Stellung des Feindes überzeugt, wieder nach Köszegfalva zurükkehrte. Gegen 20. September trat Klapka in mehrere Unterwerfungsverhandlungen, welche sich aber immer wieder zerschlugen; den 26. traf FZM. Baron Haynau in Ács ein. Am 27. September wurden durch die durchgreifende Energie des Feldzeugmeisters die Uebergabsunterhandlungen mit Klapka sogleich beendet. Vom 2. bis 4. Oktober wurde die Festung Komorn den k. k. Truppen übergeben.

Den 4. Oktober um 11 Uhr bricht die Brigade Pott aus dem Lager bei Aranyos auf und marschirt nach Komorn, entwaffnet 6 Batail-

lons Honveds und 5 Eskadrons Husaren und besezt die Palatinallinie, die Befestigungen in der Apaly-Insel längs der Waag, dann den Waagbrükenkopf. Die entwaffneten Insurgenten verfügten sich in ihre Heimat und somit war die Unterwerfung und Besezung der Festung Komorn und der Krieg in Ungarn beendet.

Wenden wir uns jezt zu den Ereignissen in Siebenbürgen.

In diesem Lande hatte die revolutionäre Partei schon im Herbste 1848 eine solche Macht gewonnen, dass FML. Puchner ihr mit seinen geringen Kräften nicht mehr die Spize bieten konnte. Der Rebellenführer Bem hatte binnen Kurzem ein Heer von 30,000 M. auf die Beine gebracht und ihm gegenüber konnte der FML. Puchner nur im Süden die Defensive bewahren, während der tapfere, umsichtige und unermüdliche Oberst Urban im Norden die feindliche Macht auf allen Seiten beschäftigte. Dieser wakere Anführer musste sich aber nach den tapfersten Kämpfen und dem heroischesten Widerstande in die Bukowina zurükziehen und anfangs Jänner 1849 war der Norden Siebenbürgens in Bem's Händen. Jezt wandte sich Bem gegen G. Puchner; zwar schlug ihn dieser den 21. Jänner bei Hermannstadt, konnte aber seine gänzliche Einschliessung, das Abschneiden vom Banate und der Hauptarmee nicht verhindern. Da die Szekler ausserdem einen Landsturm bildeten und auf Kronstadt und Hermannstadt loszugehen Miene machten, blieb dem österreichischen Kommandirenden in seiner Lage nichts übrig, als die Hilfe des in der Wallachei kommandirenden russischen Generals Lüders anzusprechen, um solcher Uebermacht die Stirne bieten zu können. Am 1. Februar rükten G. Engelhardt in Kronstadt, Oberst Skariatin am 4. in Hermannstadt ein. Bem ward den 5. abermals bei Hermannstadt angegriffen und geschlagen, Engelhardt besiegte die Szekler und warf sie von Kronstadt über die Alt. Der thätige Oberst Urban beunruhigte die Rebellen im Norden, aber trozdem dass er noch einmal den 3. März bei Mediasch geschlagen worden, bemächtigte sich Bem dennoch Hermannstadts und nöthigte endlich in diesem Monate noch sowohl den FML. Puchner als die Russen, sich in die Wallachei zu ziehen, so dass das ganze Land in seinen Händen war.

Also gelangte Siebenbürgen in den Besiz der Revolutionspartei bis auf Karlsburg und Schloss Déva. Der Insurgentenchef Bem organisirte und verstärkte seine Armee, besonders aus dem Szeklerlande, und suchte die Wallachen zu besiegen, welche unter Janku's Führung einen erbitterten Racenkampf erhoben hatten. Im Monate Mai hatte er eine Macht von 43,000 M. und 112 Geschüzen. Mitte Mai eroberte er das Schloss Déva. Schon anfangs Mai drängte er den aus der Wallachei zum Entsaze Temeswars vorrükenden FML. Malkowsky, so wie den G. Todorovich im Banate zurük, so dass auch das Banat (ohne Temeswar) um diese Zeit in seinem Besize war. Von hier kehrte er nach Siebenbürgen wieder zurük, wo er einen fortwährenden Kampf mit den Wallachen zu bestehen hatte. Nachdem im Juni die österreichische Süd-Armee ihre Operationen gegen die Theiss begann und auch die russische Armee sich von Norden her gegen die Donau zu dirigirte, erhielt auch G. Lüders mit dem in der Wallachei stationirten 5. russischen Korps den Befehl zum Einrüken in Siebenbürgen; er fixirte sich seine Operationslinie über Kronstadt und Hermannstadt gegen Karlsburg und von da durch das Marosthal über Arad nach Szegedin und konzentrirte 25,000 M. mit 68 Geschüzen bei Plöscht, Fokschan und Kimpolung, um den 19. Juni die Grenze von Siebenbürgen überschreiten zu können. Das österreichische Korps, welches im Winterfeldzuge zur Räumung Siebenbürgens gezwungen worden, stand jezt unter dem Befehle des FML. Grf. Clam-Gallas zu Csernetz in der Wallachei; es bestand aus 10,000 M. und 36 Geschüzen und sollte mit den Russen unter Lüders' Oberbefehl operiren. In der Bukowina stand der russische General Grottenhjelm, von welchem eine Abtheilung, 9000 M., 24 Geschüze, gleichfalls zur Operation nach Siebenbürgen bestimmt war. Die Kolonne Oberstlieutenant Springensfeld (später Oberst im Regimente) schloss sich an das Detaschement des G. Grottenhjelm an und zählte 3000 Mann und 9 Geschüze. In Summa war also die Stärke der österreichisch-russischen Operationsarmee gegen Siebenbürgen 47,000 M., 137 Geschüze. Bem hatte sein Hauptquartier Mitte Juni in Maros-Vásárhely, er hatte die südlichen und östlichen Pässe angemessen be-

sezt und im Westen des Landes gleichfalls hinreichende Streitkräfte versammelt, in den Hauptorten lagen Besazungen und Karlsburg wurde belagert. Den 19. Juni brach G. Lüders gegen den Berg Prädial auf, warf den dort postirten Feind zurük, erstürmte am 20. die Stellung und Verschanzung des Tömöser Passes und erschien vor Kronstadt, welches sich nach kurzer Beschiessung den 22. ergab. Die Kolonne G. Engelhardt rükte gleichzeitig durch den Törzburger Pass und am 20. bezog sie bei Zeyden eine Stellung. Oberst Lein rükte von der Moldau aus gegen den Ojtozer Pass vor, während G. Grottenhjelm aus der Bukowina sich gegen den Tihutza-Pass und Borgo-Rusz dirigirte. Bis 1. Juli hatte G. Lüders den Haromszéker-Bezirk ziemlich von den Rebellen gereinigt, stellte die Verbindung mit der Kolonne des Oberst Lein her und wollte sich nun gegen Hermannstadt wenden, ward jedoch daran durch das Wiedererscheinen der Insurgenten im Szeklerlande gehindert, gegen welche er sich mit seiner Hauptkraft wandte und sie den 5. Juli bei Sep. Sz. György schlug, hierauf wies er das österreichische Korps an, durch den Törzburger-Pass gegen Kronstadt vorzudringen, um durch Besezung dieses Punktes und der Haromszék, sich der Rükzugslinie für die russische Offensive zu versichern.

Das Korps Clam, welches mit Cholera, Typhus, Mangel an Verpflegung u. s. w. zu kämpfen hatte, ausserdem auch statt seiner ursprünglichen Direktionslinie gegen den rothen Thurm, jene gegen den Törzburger-Pass erhielt, als es schon gegen Rimnik gekommen war, konzentrirte sich erst den 16. Juli in und um Kronstadt. Hier nahm dieses Korps eine Defensivstellung zur Sicherung der rechten Flanke der gegen Hermannstadt operirenden russischen Armee, gegen die drei feindlichen Lager von Kezdi-Vásárhely, Bükszad und F. Rakos. General Lüders rükte nun den 17. Juli gegen Hermannstadt vor, am 12. Juli schon schlug seine Avantgarde, unter Engelhardt, die Insurgenten bei Fogaras, und Lüders kam nun den 20. bis Westeny, von wo er den 21. die Stellung der Insurgenten auf der Talmaczer Anhöhe und den rothen Thurmpass forcirte, die Rebellen in die Wallachei warf und denselben Tag in Hermannstadt einrükte; somit war die Linie von Hermannstadt bis Kronstadt in den Händen des G. Lüders und zwei Ver-

bindungsstrassen in die Wallachei eröffnet. G. Grottenhjelm warf den 21. Juni die Insurgenten bei Marosseny zurük, am 22. Juni erstürmte er die Verschanzungen von Borgo - Prund, wobei Oberstlieutenant Springensfeld das 1. Treffen kommandirte, und warf den Feind über Rusz zurük. Bem, welcher alle disponiblen Kräfte indessen bei Dées gesammelt, rükte den 26. bis Bistritz vor, und den 27. über Wallendorf gegen Jáad, warf unsere Vortruppen und stellte sich in Schlachtordnung auf. Aber G. Grottenhjelm avanzirte selbst gegen Wallendorf, der Feind wurde nach tapferem Kampfe geschlagen und zum Rükzuge gegen Bistritz genöthigt; Oberstlieutenant Springensfeld hatte zu diesem Siege durch einen entschlossenen Bajonnetangriff des 2. Kordonsbataillons beigetragen. Bem, der seine Truppen wieder gesammelt und den 28. bei Wallendorf postirt hatte, wurde hier an diesem Tage wieder angegriffen, geschlagen und bis Szeredfalva zurükgejagt. Der G. Grottenhjelm, der keine weitere Verfolgung im Sinne hatte, kehrte den 29. wieder in seine Defensivstellung von Borgo-Rusz zurük. Am 1. Juli rükte Bem, der sich wieder verstärkt hatte, abermals gegen Wallendorf vor, wo er sich wieder aufstellte und zugleich Bistritz besezte. In dieser Position blieben die Insurgenten einige Zeit, durch G. Grottenhjelm fortwährend mit Plänkeleien beunruhigt, bis endlich am 10. Juli der Angriff des G. Grottenhjelm auf die feindliche Stellung bei Bistritz erfolgte, wo Bem vollkommen geschlagen und abermals bis Szeredfalva zurükgedrängt wurde. Bem eilte um diese Zeit den bedrängten Szeklern zu Hilfe; G. Grottenhjelm benüzte seine Abwesenheit und griff den 16. Juli die Insurgenten (welche 4000 M. und etwa 15 Geschüze stark waren) in der Stellung von Szeredfalva an, schlug sie mit grossem Verluste und jagte sie bis gegen Tács und Tekendorf. Das Korps bezog ein Lager zwischen Bistritz und Heidendorf. Nachdem die Insurgenten sich bei Tekendorf wieder zu konzentriren anfingen, ging ihnen G. Grottenhjelm abermals den 21. Juli entgegen, warf sie bis Tekendorf zurük, griff sie den 23. früh bei Szasz-Régen neuerlich an und trieb sie bis Radnofaja, wo sie die Brüke abgetragen hatten und den Uebergang über die Maros vertheidigten, dort aber gleichfalls angegriffen und bis Körtvelyfaja gejagt wurden. Oberstlieu-

tenant Springensfeld führte bei Radnofaja die Kavallerie durch die Maros zum Angriffe der Geschüze, wobei ihm zwei Pferde unter dem Leibe erschossen wurden, die Geschüze wurden kaum noch von den Insurgenten gerettet.

Nach diesem Siege blieb das Korps zwischen Szasz-Régen und Körtvelyfaja stehen und besezte später die Linie von Bistritz, Szasz-Régen bis Radnofaja, wo es die weiteren Erfolge der G. Lüders und Clam abwartete. Bem hatte, nachdem es ihm nicht gelungen, den gegen Bistritz vorrükenden G. Grottenhjelm aufzuhalten, sich in die Czik gewendet, und nahm den 17. Juli sein Hauptquartier in Czik-Szereda, er sammelte hier die Szekler und Reste der Insurgententruppen, um gegen Kronstadt vorzubrechen. Am 20. Juli unternahm er mit etwa 8000 M. einen Angriff auf das Korps Clam, welches zwischen Szepsi-Sz. György und Marienburg stand, in Folge dessen der rechte Flügel in eine rükwärtige Position gezogen wurde; am 21. erneuerte Bem seinen Angriff, der aber keine besondern Resultate hatte, allein da die Stellung des Korps von allen Seiten von den Insurgenten, von denen das ganze Gebirge wimmelte, bedroht und umrungen war, blieb nichts übrig, als das ganze Korps in einer gedrängten Position zu konzentriren. G. Clam nahm diese bei Honigsberg, hier wollte er den Feind in die Ebene loken, um seine Entwiklung zu veranlassen und seine Absichten zu erfahren, da aber Bem ihm nicht entgegentrat, entschloss sich G. Clam, seine Truppen bei Marienburg zu sammeln und von da aus offensiv gegen den feindlichen rechten Flügel vorzugehen, um Bem's Pläne, welcher Art sie auch wären, zu durchkreuzen. Am 22. war das Korps bei Marienburg konzentrirt, am 23. rükte es auf das rechte Ufer der Aluta, und dann gegen Illyefalva und die feindliche Position von Szemeria; in einem hartnäkigen und von unsern Truppen mit beispiellosem Heldenmuthe, bis 11 Uhr nachts unterhaltenen Gefechte, ward nach Erstürmung der Position und des Dorfes Szemeria der Feind bis nach Szepsi-Sz. György geworfen. Nach diesem schönen Siege, der dem Feinde bei 600 M. und 6 demontirte Kanonen kostete, bezog FML. Clam wieder seine Stellung hinter der Aluta. Bem hatte während des Gefechtes bei Sz. György, dessen Leitung er einem Unterbe-

fehlshaber überliess, am 22. und 23. einen Einfall in die Moldau unternommen, um Freiwillige für seine Truppen zu finden, was ihm jedoch nicht gelang, so dass er wieder abzog. Es schien, als ob er nun bei Maros-Vásárhely alle seine disponiblen Truppen zu irgend einem entscheidenden Schlage vereinigen wollte. G. Clam, dessen Aufgabe hauptsächlich die Entwaffnung und Zerstreuung der Rebellen im Szeklerlande war, beschloss nun über Kezdi-Vásárhely und Kaszon-Ujfalu nach Tusnád zu marschiren, während eine Brigade über Miko-Ujfalu dahin rükte. Am 30. trat die Hauptkolonne ihren Marsch an, und erreichte nach einigen Scharmüzeln den 31. Kaszon-Ujfalu, während die detaschirte Brigade die Position von Miko-Ujfalu erstürmte; am 1. August wurde der Feind in dem Nyérges-Defilé und bei Bükszad angegriffen und auf beiden Punkten vollkommen und bis zur Vernichtung geschlagen, wobei er eine Menge Kanonen, Munitionswagen etc. verlor. Nach diesem glänzenden Siege hatte G. Clam keinen Feind mehr vor sich, da die Insurgenten bis über Czik-Szereda gegen Klausenburg zersprengt wurden. Am 3. August brach sonach G. Clam gegen Csik-Szereda auf, um die Entwaffnung des Szeklerlandes zu beginnen. — G. Lüders wollte, nachdem er Hermannstadt besezt hatte, gegen Karlsburg vorrüken, als er jedoch erfuhr, dass Bem seine Streitkräfte bei Maros-Vásárhely sammle, beschloss er ihn dort aufzusuchen, und von zwei Seiten, nämlich er über Mediasch gegen Schäsburg etc., G. Grottenhjelm von Szasz-Régen aus anzugreifen und zu vernichten.

Bis 28. Juli stand G. Lüders mit 12,000 M. in Schäsburg. Da erscheint plözlich den 31. Bem, der kühne, unermüdliche Führer, welcher immer geschlagen, immer auf einem andern Punkte, mit einem einer bessern Sache würdigen Talente, neuen Widerstand kombinirt, bei Udvarhely, im Begriffe, gegen Hermannstadt zu operiren. Er schlug die russischen Vorposten zurük, und nahm Stellung auf den Anhöhen zwischen Teufelsdorf und Weisskirchen, mit etwa 7000 M. G. Lüders rükte ihm entgegen und hier entspann sich um die Position des Feindes ein äusserst erbitterter, verzweifelter Kampf, der endlich mit der Sprengung des feindlichen rechten Flügels und Bem's vollständiger Flucht nach Keresztur endigte. Ueber 1300 Insurgenten fielen, bei 500

wurden gefangen, 8 Kanonen und 2 Fahnen erobert. Die Trümmer der Rebellenarmee flohen nach Maros-Vásárhely. G. Grottenhjelm hatte sich indessen gleichfalls dieser lezteren Stadt genähert. G. Lüders marschirt gegen Keresztur und bis 3. August nach Erdö-Sz.-György, um auf Maros-Vásárhely zu operiren. Indessen hatte G. Hassfort, der bei Hermannstadt zurükgeblieben war, den Karlsburg belagernden Insurgentenchef Stein, unterstüzt von der Karlsburger Garnison, zwischen Reussmarkt und Mühlenbach angegriffen und zersprengte seine Truppen vollkommen, wodurch Karlsburg thatsächlich entsezt wurde, da die Einschliessung desselben nicht mehr möglich war. Während nun G. Lüders den 4. August gegen Gálfalva rükt und G. Grottenhjelm Maros-Vásárhely den 3. ohne Widerstand besezt, erscheint Bem plözlich mit 7000 M. im Rüken des russischen Heeres bei Mediasch und dirigirt sich gegen Hermannstadt, wahrscheinlich um hier in die Wallachei durchzubrechen. Troz dem, dass Lüders in grösster Eile zu seiner Verfolgung in Gewaltmärschen aufbrach, gelang es Bem doch am 5. den G. Hassfort vor Hermannstadt anzugreifen und zu schlagen, dieser musste gegen Talmacs und den rothen Thurmpass weichen, hier vertheidigte sich jedoch Hassfort heldenmüthig und vereitelte hiedurch Bem's Pläne, der Hermannstadt besezt hält und vergebene Versuche macht, bei Talmacs durchzubrechen. Schon am 6. früh erschien Lüders zwischen Stolzenburg und Gross-Scheuern und griff Bem's Hapttruppe in der Stellung bei diesem Orte mit Nachdruk an, während Hassfort seinerseits gegen den ihn attakirenden Forró bei Talmacs offensiv vorging; die Insurgenten wurden auf beiden Punkten vollkommen geschlagen, dann gegen Mühlenbach mit einem Verluste von 2300 M., 14 Kanonen und vielen Munitionswagen geworfen. Bem floh gegen Temeswar, wo er den 9. August den lezten Entscheidungskampf leitete. Mit den Niederlagen von Schäsburg und Gross-Scheuern war die Macht der Insurgenten in Siebenbürgen gebrochen. G. Grottenhjelm hatte nun von Maros-Vásárhely und Bistritz gegen Klausenburg zu rüken, während G. Clam von Czik-Szereda über Udvarhely, Schäsburg, Maros-Vásárhely gleichfalls dahin operiren sollte, G. Lüders selbst sezte sich am 11. gegen Karlsburg in Bewegung. Am 12.

schlug G. Lüders, unterstüzt von der ausfallenden Karlsburger Garnison, bei Mühlenbach den Feind total und verfolgte ihn mit der Avantgarde über Sibot, Piski und den 14. bis Déva. Am 16. war Lüders mit seinem Gros bei Piski. Am 17. stiess er bei Déva auf eine nach der Schlacht bei Temeswar zersprengte Kolonne von 6000 M. mit 50 Geschüzen, unter Bem's Anführung, welche sich aber am 18. ergab. Bem flüchtete sich mit einer Schaar Polen ins Gebirge.

Am 19. August ergab sich eine Insurgentenabtheilung von 2000 M. an G. Hassfort. Grottenhjelm marschirte gegen Klausenburg, einzelne zersprengte Insurgentenhaufen vor sich hertreibend und gefangennehmend, wo er den 15. einzog. Oberst Urban zerstreute eine Abtheilung Insurgenten bei Bánffy-Hunyad. G. Clam traf den 17. ohne Widerstand in Maros-Vásárhely ein und kam den 22. nach Klausenburg, von wo er das Grottenhjelm'sche Korps, gegen ein bei Dées noch versammeltes Insurgentenkorps in seiner Vorrükung unterstüzte, indem er auf Pusta-Sz.-Mihaly seine Direktion nahm. Das Insurgentenkorps Kazinczy ergab sich (4- bis 5000 M., 56 Geschüze). Ein Theil, 2- bis 3000 M., zog nach Nagy-Banya, wo sie Oberst Urban theils zerstreute, theils gefangennahm. Mit diesen lezten Vorgängen war auch der siebenbürgische Krieg beendigt. Am 7. September marschirte Lüders in die Wallachei. G. Clam besezte Klausenburg, Maros-Vásárhely etc., und nach dem Abzuge der Russen natürlich das ganze Land.

Die Brigade Pott blieb bis Ende Oktober in Komorn, das 3. Bataillon Haynau eben daselbst, wohin auch Ende Oktober die 7. Division von Bochnia einrükte. Das 4. Bataillon kam nach Trentschin, wo es bis Dezember blieb.

Das Grenadierbataillon Pastory kam nach Pesth, wo es bis Ende des Jahres noch immer stand.

Mit Verordnung vom 31. März 1848 hatten sich alle Feld- und Landwehrbataillons auf 180 M. per Kompagnie gesezt.

Unter die Ausgezeichneten dieses ungarischen Feldzuges gehören nebst den bereits genannten noch folgende Individuen des Regiments:

Hauptmann Fisçhhoff, Oberlieutenant Marchisetti, Oberlieu-

tenant Lewicki, Unterlieutenant Skalitzky; erhielten das Militär-Verdienstkreuz.

Feldwebel Kowalski, Korporal Klimek, Gefreiter Podkuwka, Gemeine Schudela, Wenglarz, Kuzek, Turek und Offinowski zeichneten sich in dem Gefechte vom 31. März vor Komorn aus.

Feldwebel Latzel hat sich im Gefechte bei Zsigárd ausgezeichnet und erhielt die silberne Medaille 2. Klasse.

Grenadierfeldwebel Heinrich Wanke erhielt für sein tapferes Benehmen im Gefechte bei Schintau den 16. Juni die silberne Medaille.

Gemeiner Johann Frella (vom 4. Bataillon) zeichnete sich in dem Gefechte bei Hetény und Bajcs den 30. Juli aus, indem er vier Kameraden ermunterte, gegen 12 Husaren einen Klumpen zu formiren und sich so vertheidigte, dass auch mehrere Andere Gelegenheit fanden, sich zwischen diesen Klumpen über die brennende Brüke zu retten; erhielt die silberne Medaille.

Korporal Josef Solotinski hat sich bei dem Ueberfalle von Guta, so wie in dem Gefechte bei Zsigárd nicht nur durch seine Bravour und Unerschrokenheit ausgezeichnet, sondern auch durch Beispiel und Thätigkeit seinen Untergebenen vorangeleuchtet; erhielt die silberne Medaille.

Feldwebel Jakob Loncz, Korporal Stefan Zaidek und Johann Gawle, Gemeiner Johann Dziadowitz und Kaspar Schnur haben bei Zsigárd mit vereinter Kraft einen Theil der fliehenden Honveds abgeschnitten und sich der feindlichen Uebermacht nicht nur entgegengeworfen, sondern dieselben auch gezwungen, die Waffen zu streken; erhielten die silberne Medaille.

Feldwebel Uhma, Korporal Wyczkowski und Gemeiner Malacha erhielten die silberne Medaille.

Endlich bekam Expropriis Gottlieb Roth für sein tapferes und ausdauerndes Benehmen vor dem Feinde, vom Kaiser von Russland ein Geschenk von 1 Imperial und 2 Rubeln.

1850—1857.

Der Stab und das 1. und 2. Feldbataillon lagen bis 11. April 1850 in Brescia, an welchem Tage sie nach Wien aufbrachen, sodann lagen sie in Garnison zu Wien bis November, wo sie bei der damaligen Aufstellung der Armee an der nördlichen Grenze von Böhmen in folgenden Stationen standen: Regimentsstab und die 16. Kompagnie in Rumburg, 1. Kompagnie Georgenthal, 2. Niedergrund, 3. Schönborn, 4. Alt-Warnsdorf, 5. und 6. Warnsdorf, 7. Schluckenau, 11. und 8. Hainspach, 9. Lobenau, 10. Niedereinsiedel, 12. Schönau.

Das 3. Bataillon lag in Ungarn, so wie das 4., und beide marschirten den 11. April nach Wien, wo also im Frühjahre 4 Bataillons des Regimentes versammelt waren. Am Ende des Jahres marschirten auch diese 2 Bataillons von Wien ab und zwar das 3. nach Böhmen, das 4. nach Galizien. Im Dezember lag die 13. Kompagnie in Gräfenwalde, die 14. in Zeidler, 15. in Alt-Ehrenwalde, 17. und 18. in Nixdorf, die 16., wie gesagt, beim Stabe in Rumburg. Die 10. Division lag in Wisnicz, die 11. und 12. Division in Krakau.

Das Landwehrbataillon gelangte im Februar nach Tarnow, hier blieb es bis Dezember, in diesem Monate war die 3. Kompagnie in Tarnow, die 1., 2., 4., 5. in Gdow, die 6. in Bochnia.

Das 5. Bataillon wurde im Anfange des Jahres aufgelöst.

Die Grenadierdivision lag in Pesth und kam im November nach Prag.

Major Pastory wurde mit 28. Mai vom Regimente wegtransferirt. Major Grf. Mercandin übernahm das Grenadierbataillon, Hauptmann Stefan Meangyia das 2. Feldbataillon. Am 5. September ward Hauptmann Meangyia Major.

Major Steuer ward im November pensionirt und dagegen der überzählige Major Zapletal in die Wirklichkeit gebracht. Der Stand des Regimentes war mit 3 Bataillons, 3 Stabs-, 64 Oberoffiziere, 179 Unteroffiziere, 2635 Gewehre, 74 Tambours und Zimmerleute.

Im nächsten Jahre blieben die 3 ersten Feldbataillons in der 1. Armee, 1. Korps Clam, Division Lichtenstein, Brigade Stankovits,

Stab in Böhmisch-Leipa, im Oktober war alles in Prag, der dienstbare Stand betrug 3 Stabs-, 58 Oberoffiziere, 234 Unteroffiziere, 3013 Gewehre, 104 Tambours, Spielleute, Zimmerleute. Oberst Springensfeld ward zum Regimente transferirt und übernahm das 1. Bataillon, Hauptmann Br. Beretzko ward Major ausser dem Regimente. Hauptmann v. Klapka ebenfalls. Das 4. Bataillon lag in Galizien mit einem Stande von 17 Oberoffizieren, 62 Unteroffizieren, 267 Gewehren, 15 Tambours etc. Das Landwehrbataillons-Kadre lag gleichfalls in Galizien, 1 Stabs-, 5 Oberoffiziere, 9 Unteroffiziere. Hauptmann Wagner ward Major im Regimente.

Im Jahre 1852 lag das Regiment in Prag in derselben taktischen Eintheilung, das 4. Bataillon kam im September nach Prag, im Oktober wurde das Grenadierbataillon aufgelöst, die Grenadiere rükten zu ihren Regimentern ein, im November ward das Landwehrbataillon aufgelöst und Depotbataillon errichtet, Major Meangýia erhielt das Kommando dieses Bataillons zu Tarnow. Die 4 Feldbataillons zu Prag zählten 5 Stab-, 77 Oberoffiziere, 258 Unteroffiziere, 2037 Gewehre, 174 Tambours, Hornisten, Zimmerleute. Oberstlieutenant Brassier ward Oberst, Hauptmann Herbig Major im Regimente.

Im nächsten Jahre kam das Regiment mit seinen 4 Feldbataillons nach Wien, immer in der Brigade Stankovits, im Herbste war es im Lager von Olmütz, dann marschirte es nach Prag, wo es bis Ende des Jahres einen Stand von 3 Stabs-, 64 Oberoffizieren, 229 Unteroffizieren, 1263 Gewehren, 111 Tambours, Hornisten etc. hatte. Division Herzinger, Brigade Stankovits. Das Depotbataillon lag zu Tarnow mit einem Stande von 1 Stabs-, 9 Oberoffizieren, 35 Unteroffizieren, 108 Gewehren, 13 Tambours, Zimmerleuten etc. Im März starb zu Wien der Regiments-Inhaber Julius Freiherr von Haynau, k. k. FZM., und die Beerdigung des ausgezeichneten und glüklichen Kriegshelden fand durch sein eigenes Regiment in Wien statt. Am 1. November desselben Jahres erhielt der FML. Felix Fürst Jablonowski das vakante Regiment. Oberst Peter Springensfeld ward am 12. Mai GM. und Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers. Hauptmann Grf. Pötting und Zechmeister wurden Majors im Regimente.

Im folgenden Jahre kam das Regiment, als sich die in Galizien aufzustellende 3. und 4. Armee sammelte, gleichfalls nach Galizien in die 4. Armee (Schlick), 2. Korps FML. Parrot, Division Erzherzog Leopold, Brigade Woiciechowski. Im Oktober lag das Regiment mit dem Stabe und wiederformirten Grenadierbataillon in Krakau, das 1. Bataillon in der nördlichen, das 3. in der westlichen Konkurrenz von Krakau, das 2. in Skawina, Rzoszow, Borek etc. mit einem streitbaren Stande von: Grenadiers 600M., 1. Bataillon 1214M., 2. Bat. 1213 M., 3. Bat. 1153 M. Zusammen 4180 M.

Hievon standen 12 Offiziere, 1842 M. bei der Befestigungsarbeit von Krakau. Major Meangÿia ward Oberstlieutenant im Regimente.

Das Depotbataillon lag in Tarnow, hievon die 1. Division einige Zeit in Jaslo und Dukla. Das 4. Bataillon in Böhmen. Hauptmann Theodor Ritter v. Lethenau ward Major im Regimente.

Im Jahre 1855 lag das Regiment bis im Sommer mit dem Stabe in Krakau, dem Grenadier-, 1., 2. und 3. Bataillon in Krakau und Konkurrenz mit 2864 M. in dem 2. Korps, Division Erzherzog Leopold, Brigade Eisler, hievon standen 9 Offiziere, 1128 M. beim Festungsbaue zu Krakau. Im Juli wurde das Depotbataillon und dann das Grenadierbataillon aufgelöst, das 4. Bataillon marschirte nach Tarnow. Das Regiment marschirte im Sommer nach Stanislau, Kolomea etc. und hatte Ende Dezember einen Stand von 6 Stabs-, 79 Oberoffizieren, 287 Unteroffizieren, 1840 Gewehren, 102 Tambours, Zimmerleuten etc.

Im Jahre 1856 bleibt das Regiment in seiner Dislokation Stab Stanislau, Oberst Brassier verliert im Juli durch einen Sturz vom Pferde sein Leben und Oberstlieutenant Stefan Meangÿia, der indessen zu einem andern Regimente transferirt war, wird am 4. August Oberst und Regimentskommandant. Das Regiment marschirt im Herbste in die Bukowina und bezieht den Grenzkordon daselbst mit dem Stabsorte Czernowitz. Im nächsten Jahre im August kömmt das Regiment mit dem 1., 2., 3. Bataillon nach Lemberg, das 4. Bataillon steht noch immer in Tarnow. Der Oberstlieutenant Ignaz Oppenauer von Oppenau wird in das Regiment transferirt.

Regiments-Inhaber.

1688. Albrecht III. Herzog von Sachsen-Coburg, Generalfeldwachtmeister. Wien 9. Dezember 1688.
1699. Karl Sebastian von Kratze, Oberst. Eberstorf 1. Oktober.
1704. Johann Philipp Damian Freiherr von und zu Sickhingen, Oberst. Brünn 20. Oktober.
1713. Johann Hannibal Freiherr von Wellenstein, Generalfeldwachtmeister. Wien 26. November.
1715. Georg Browne Baron de Camus, Generalfeldwachtmeister. Wien 16. November.
1731. Patrik Baron O'Neilan, Oberst. Wien 15. Jänner.
1734. Sigmund von Thüngen, Generalfeldwachtmeister. Wien 11. Oktober.
1745. Franz Josef Baron Andlau, Generalfeldwachtmeister. Wien 27. Juni.
1769. Josef Graf Colloredo-Waldsee (oder Wallsee), Generalfeldwachtmeister. 1. Juni.
1823. Friedrich Freiherr Minutillo, Feldmarschallieutenant.
1832. Michael Freiherr Michailievich, Feldmarschallieutenant.
1845. Julius Freiherr Haynau, Feldmarschallieutenant.
1853. Felix Fürst Jablonowski Feldmarschallieutenant.

Die Inhaber sind in jener Rangstufe angegeben, in der sie das Regiment erhielten.

Oberste und Regimentskommandanten.

1689. Sebastian Karl von Kratze, Oberst.
1720. Graf Walzegg, Oberstlieutenant, später Oberst.
1726. Patrik Baron O'Neilan, Oberst.
1734. Graf Browne, Oberst.
1737. Baron Terzy, Oberst.
1740. Johann von Winkelmann, Oberst.
1745. Wenzel von Koch, Oberstlieutenant.
1746. Ludwig Baron Buttler, Oberst.
1756. Franz Chevalier Perelli, Oberst.
1758. Otto Heinrich von Rath, Oberst.
1768. Ludwig Graf Brechainville, Oberst.
1773. Patrik Graf Stuart, Oberst.
1783. Otto von Zoll, Oberstlieutenant, später Oberst.
1788. Eugen Baron Montfrault, Oberst.
1794. Georg Baron Synoth, Oberst.
1795. Franz Sticker von Haimingthal, Oberst.
1800. Alfons Andujar de Sommillana, Oberst.
1804. Josef Reinwald von Waldegg, Oberst.
1809. Karl Heinrich Chevalier Elgger, Oberst.
1813. Josef v. Kraus, Oberst.
1821. Johann Ritter von Nageldinger, Oberst.
1830. Johann Ritter von Jedina, Oberst.
1836. Franz Edler von Schulzig, Oberst.
1844. Anton Sossai, Oberst.
1846. Karl Wolf von Wachtentreu, Oberst.
1849. Vinzenz Marquis Vasquez-Pinas von Löwenthal, Oberst.
1852. Ludwig Brassier de St. Simon, Oberst.
1856. Stefan Meangýia, Oberst.

1755.

Oberst: Baron Buttler.
Oberstlieutenant: Franz Chevalier de Perelli.
Majors: Hofer. Von Rath (aggregirt).

Hauptleute;

Franz Baron Neuhaus.	Grenadiers-	Kellner.
Franz Baron Terzy sen.		Graf Arco von Ehrenwerth.
Gilli sen. oder Gillich.		Baron d'Armon.
Baron Ludwig Terzy jun.		Graf Metternich.
Foresty.		Gilli jun. oder Gillich.
d'Hernandez.		Graf Durini.
Balarini.		

Kapitän-Lieutenants: Graf Adda. Fleischmann (agg.).

1764.

Regimentsinhaber: Joseph Freiherr von Andlau.
Oberst: Otto Heinrich von Rath.
Oberstlieutenant: Gottlieb von Gillich
Oberstwachtmeister: Leopold Baron d'Armon.
Kaplan: Josef Fentzel.
Auditor: Josef Scharf.
Regiments-Chirurgus: Jakob Zechner.
Wachtmeister-Lieutenant: Franz Weidenpek.
Quartiermeister: Karl Leopold Krall.
Fahnen-Kadet: Franz Langer.
K. K. ord. Kadet: Mathias Schröpfer. Anton Statzer. Baron Römer.
Bataillons-Chirurgus: Wilhelm Otto.

Unter-Feldscherer:

Herrmann. Beninger. Höchst. Vogt. Ruberth. Spatschek. Sigmund. Kühner.
Regiments-Tambor: Bernhard Schilling.
Profoss: Christian Hoffmann.

Aggregirte oder Angelehnte:

Oberstlieutenant: Ludwig Baron Terzy.
Hauptmann: Franz Ebert.
Kapitän-Lieutenants: Peter Wimmer. Robert D'Alen.
Oberlieutenant: Michael Schwarzmann.
Fähnriche: Johann Heysern. Johann Mayer. Mathias Ohmayer. Anton v. Limp. Emanuel Mohr von Mohrenberg. Josef Graf Katzianer.
Wachtmeister-Lieutenant: Franz Hakenberger.

Hauptleute:

Heinrich von Jost.	Johann Hernandez.	Ludwig Graf Goës.
Otto von Zoll.	Josef Kellner.	Anton Graf Attems.
Josef Balarini.	Sebastian v. Kirchbach.	Johann Prukner.
Friedrich v. Ehrenwerth.	Johann Holl.	Franz Br. Browne.
Friedrich von Spittler.	Eugen Br. Monfrault.	

Kapitänlieutenants:

Eligius v. Fortenburg. Heinrich Br. Harth. Anton Holzweber. Anton v. Braun.

Oberlieutenants:

Anton von Gally.
Johann Baron Forgatsch.
Johann von Liebetrau.
Josef Reisinger.
Martin Knipfer.
Christian Gremp.
Johann Oberkorn.
Karl Eduard von Corr.
Johann von Klötzel.
Jakob Baron Buttler.
Josef Gerstner.
Karl Lakner.
Friedrich Baron Burscheid.
Leander Graf Boriny.
Franz Berger.
Michael Lansky.
Josef Graf Mac-Hugo.
Johann (Georg) Hillebrand (Hillenbrand).

Unterlieutenants:

Bartholomäus Schulz.
Johann von Volkner.
Josef Graf Gurany.
Josef von Bessele.
Dominik Bauer.
Johann von Larisch.
Josef Montignoni.
Anton Brandeis.
Franz Baron Rath.
Alois von Kirchberg.
Alois Piscina.
Franz Leidel.
Adam Duggath.
Leopold Br. Talaczko.
Friedrich Turnau.
Karl Kral.
Karl Haslau.
Willibald Br. Dietrich.

Fähnriche: Johann Werner. Johann Dick. Ludwig Prohaska. Franz von Chivri. Alfons d'Andujar. Ferdinand Brettner. Adam Lechner. Franz v. Eick.

1776.

Regimentsinhaber: FML. Josef Graf Colloredo.
Oberst: Patrizius Graf Stuart.
Oberstlieutenant: Otto von Zoll.
Erster Major: Eugen Baron Montfrault.
Zweiter Major, Qua-Hauptmann: Franz Heinrich Baron v. Rath.
Regiments-Kaplan: Josef Fentzel.
Auditor: Jakob Heinrich.
Chirurgus: Paul Nusshard.
Rechnungsführer: Albert Kasimir Seyboth.
Fahnen-Kadeten: Wilhelm v. Lakenau. Josef Böhm v. Böhmstetten.
Regiments-Adjutanten: Johann Hössel. Vincenz Schweller.
K. K. ord. Kadeten: Franz Wurm. Anton Wimmer von Wimmersfeld. Johann Benedikt Br. Reichlin von Meldegg. Hyazinth Br. Buffa. Patrizius von Pierre. Philipp La Roze.

Hauptleute:

Franz Baron de Browne.
Peter Wimmer von Wimmersfeld.
Robert d'Alen.
Georg Baron Synoth.
Johann von Liebetrau.
Eduard de Corr.
Johann Oberkorn.
Johann Anton Burger.
Anton Doubleck v. Eulenburg.
Johann von Larisch.
Franz Sticker von Haimingthal.
Georg Hillebrand.
Karl Graf Lamberg.

Kapitän-Lieutenants:

Josef v. Scharff. Ferdinand Johann v. Klötzel. Michael Lansky. Karl v. Schmiedel.

Oberlieutenants:

Jakob Franz Baron Buttler.
Johann von Mayer.
Josef Maurer.
Bartholomäus Schulz.
Karl Baron Oberburg.
Johann Volkner von Volkenburg.
Josef von Moskopf.
Alois Otto von Kirchberg.
Dominik Bauer.
Friedrich Turnau.
Josef de Bessele.
Karl Graf Colloredo.
Emanuel von Mohr.
Johann Josef Polmann.
Josef von Podrazil.
Adam Lechner.
Alois Piscina.
Alfons d'Andujar.

Unterlieutenants:

Anton von Limp.
Franz Moser.
Anton Litschky.
Leopold Kettelbitter.
Mathias Penz.
Anton von Dessnoyers.
Johann von Brunner.
Karl Fluck.
Franz Gspann.
Josef Reiss.
Jakob von Frankony.
Johann Strubing de Bouvard.
Karl Roscher.
Christof Elgger.
Josef Baron Sebottendorf.
Karl von Mayer.
Franz Sebastiany von Czastalowitz.
Josef Baron Lehrbach.

Fähnriche: Josef Otto v. Ottenfeld. Josef v. Holl. Josef v. Czerdahely. Tobias Knauer. Josef Bressler v. Sternau. Karl Graf Sinzendorf. Anton Huber. Valerius v. Keil.

1796.

Inhaber: Feldmarschall Josef Maria Graf Colloredo-Waldsee.
Oberst: Franz Sticker von Haimingthal.
Oberstlieutenants: Alfons d'Andujar. Josef Bessele von Katzenbach.
Majors: Franz Moser. Johann Graf St. Julien. Hieronymus Graf Colloredo-Mansfeld.
Kaplan: Dismas Georg Haller.
Auditor: Johann Josef König.
Regimentsarzt: Dr. Jakob Schwab.
Rechnungsführer: Anton Veit Skalitzky.
Adjutanten: Michael Jentsch. Johann Waldmann.
K. K. ord. Kadet: Karl Herrmann.
Bataillons-Chirurgen: Anton Engerer. Hilgarius Nöthen. Johann Baldauff.

Hauptleute:

Bartholomäus Schulz.
Emanuel Mohr von Mohrenberg.
Mathias Penz.
Johann Strubing de Bouvard.
Karl von Mayer.
Vinzenz Schweller.
Josef Bresler und Sternau.
Franz Sebastiany von Czastalowitz.
Ferdinand Reindl.
Valerius von Keil.
Hiazynth Baron Buffa.
Johann Milius.
Josef Hadinger.
Bernhard Marcantelly.

Kapitän-Lieutenants:

Daniel von Ivonsky. Georg Graf Panffy. Anton Wimmer von Wimmersfeld.

Oberlieutenants:

Bartholomä Baron Spital.
Franz von Leizendorf.
Michael Kurz von Traubenstein.
Philipp Rohr.
Karl Ehrenfried Strauss.
Josef Polmann.
Alois Lasser von Zollheim.
Johann Mathieu.
Leopold Baron Steffanio.
Anton Herrmann.
Josef von Steiderle.
Andreas Klampfer.
Martin Sestin.
Franz Simma.
Justian Sachs.
Johann Graf Wratislaw.
Vinzenz Barbazza.
Christof Brath.
Johann Hoffmann.
Anton Ulrich.

Unterlieutenants:

Anton Baron Wipplar.
Ignaz Baron Kulmer.
Johann Colombot.
Jacob Reiss.
Ernst von Wolf.
Johann Schulte.
Alois Hillmayer.
Franz von Bay.
Johann Klimbke.
Philipp Holzer.
Franz von Pujo.
Josef Bayerle.
Anton Demuth.
Josef von Karger.
Josef Oehlwein.
Josef Ernst.
Josef Wittgens v. Streitenau.
Ignaz Baron Speth.
Philipp Reiss.
Anton Gratze.
Ignaz von Madaysky.

Fähnriche: Leopold Liebetrau v. Maixdorf. Georg Edler v. Molo. Friedrich Lux. Eduard Corr. Ignaz Graf Crivelli Franz Strobel. Thaddäus Altstern. Karl Hnadek. Dominik Brath. Leopold Chev. Carriere. Christof Bolberitz. Josef Schwarzmann. Josef Weber v. Stahrenfeld. Ignaz v. Burgstaller. Johann Lodgmann d'Auen. Paul Lamatsch.

1800.

Oberst und Regimentskommandant: Alfonsus d'Andujar.
Oberst: Josef de Bessele.
Oberstlieutenant: Franz Xaver von Moser.
Majors: Johann Graf St. Julien. Karl Christof Heinrich v. Elgger. Johann Heinrich Ulrich Strubing de Bouvard.
Regiments-Kaplan: Dismas Georg Haller.
Auditor et Secretarius: Johann Josef König.
Rechnungsführer: Anton Veit Skalitzky.
Regiments-Adjutant: Michael Gau.
Regiments-Chirurgus: Jakob Dr. Schwab.

Hauptleute:

Karl von Mayer.
Josef Bresler et Sternau.
Franz Sebastiany von Czastalowitz.
Valerian von Keil.
Hyazinth Baron von Buffa.
Johann von Milius (Mylius).
Bernhard Marcantelly.
Daniel von Ivonski.
Georg Graf Panffy.
Philipp Rohr.
Franz von Leizendorf.
Karl Ehrenfried Strauss.
Leopold Baron Steffanio.
Josef von Polmann.

Kapitän-Lieutenants.

Aloisius Lasser de Zollheim.
Johann von Mathieu.
Anton Herrmann.
Josef von Steiderle.
Franz Simma.

Oberlieutenants:

Justus Sachs.
Vinzenz Barbazza.
Christof Brath.
Anton Ulrich.
Anton Baron Wipplar.
Ignaz Baron Kulmar (Kulmer).
Ernestus von Wolf.
Jakob Reiss.
Johann Schulte.
Johann von Klimbke.
Franz de Pujo.
Anton Demuth.
Josef Oehlwein.
Josef Ernst.
Josef de Wittgens.
Franz Ignaz Baron Speth.
Philipp Reiss.
Anton Gratze de Waldenau.
Leopold von Liebetrau.
Georg Edler von Molo.
Franz Strobel.

Unterlieutenants:

Friedrich von Lux.
Michael Johann Leberth.
Ferdinand Franck.
Johann Graf Weissenwolff.
Leopold Chev. Carrière.
Kaspar Mandel.
Josef Stemmer.
Dominik Brath.
Christof Bolberitz.
Josef Schwarzmann.
Paul Lamatsch.
Eduard de Corr.
Johann Gerhard Waldmann.
Ignaz von Burgstaller.
Karl Hnadeck.
Lorenz von Pasqualigo.
Johann von Lodgmann.
Nikolaus Gilli.
Johann Edler von Nuce.
Karl Herrmann.

Fähnriche: Josef Weber. Paul Spiller. Guido von Giraldi. Peter Moulholland. Vinzenz Baron Wintershoffen. Karl Steivers. Vinzenz Skalitzky. Josef Graf Potocki. Josef Foret. Ignaz Krippel. Michael Edler von Prevot. Johann Spiller. Franz Wodniansky Baron von Wildenfeld. Josef Bauer. Franz Schafnagel. Franz Kohl. Franz Weiss. Franz Graf Ludolf.

1805.

Oberst und Regimentsinhaber: Josef Graf Colloredo.
Oberst und Regimentskommandant: Josef Reinwald von Waldegg.
Oberstlieutenant: Franz von Moser.
Majors: Heinrich Chev. v. Elgger. Georg Chev. v. Souden. Andreas Fratz. Karl v. Kirchlepski. Jakob Janzen.
Regiments-Kaplan: Dismas Georg Haller.
Regiments-Auditor: Johann Josef König.
Regimentsarzt: Ignaz Fritze.
Regiments-Rechnungsführer: Anton Veit Skalitzky.

Hauptleute:

Valerius von Keil.
Bernhard von Marcantelli (Marcantelly).
Daniel von Ivonski.
Karl Graf Dombasle.
Karl Strauss.
Leopold Baron Steffanio.
Josef Polmann.
Aloisius Lasser von Zollheim.
Anton Hermann.
Franz Simma.
Vinzenz Barbazza.
Christof Brath.
Ernestus Wolf.
Georg Edler von Molo.
Karl von Ferry.
Josef Oehlwein.

Kapitän-Lieutenants:

Lorenz Graf Ferrety.
Peter Garapich.
Franz Grumet v. Treuenfeld.
Jakob Reiss.
Alexander Graf zu Lippe.

Oberlieutenants:

Justus Sachs.
Anton Baron Wipplar.
Johann Schulte.
Franz de Pujo.
Georg Br. Gall.
Josef Ernst.
Philipp Reiss.
Anton Gratze von Waldenau.
Leopold Liebetrau von Maixdorf.
Franz Strobel.
Thaddäus Malek.
Michael Leberth.
Leopold Carrière de Tour de Camp.
Ignaz Burgstaller von Saubach.
Lorenz von Pasqualigo.
Kaspar Mandel.
Dominik Brath.
Christof von Bolberitz.
Josef Schwarzmann.
Paul Lamatsch.
Karl Bertrand de Ladouis.
Johann Lodgmann von Auen.

Unterlieutenants:

Karl Hnadeck.
Nikolaus Gilli.
Paul Spiller.
Johann Prinz.
Guido von Giraldi.
Peter Moulholland.
Michael Gau.
Eduard von Horodinski.
Johann Spiller.
Vinzenz Skalitzky.
Josef Foret.
Ignaz Krippel.
Josef Bauer.
Franz Schafnagel.
Ignaz Fritze.
Josef Naprawnik.
Georg Gassich.
Jakob Auer.
Wenzel Vambera.
Maurizius Smerczek.
Aloisius Kaiweis (Caivas).
Patrizius Straus.
Franz von Keil.
Josef von Keil.
Severin Adler.
Karl Groo.
Johann Wilhelm Zeller.

Fähnriche: Christof Stier. Wenzel Polmann. Wenzel Turetschek. Lukas Habianetz. Franz Renath. August Horth. Friedrich Beck. Franz Baumgartner (Paumgarten). Karl Charron. Nikolaus Chiali.

K. K. ord. Kadeten: Maternus Hum. Franz Franck. Josef Gau. Johann Gau.

1809.

Oberst und Regimentsinhaber: Josef Graf Colloredo.
Oberst und Regimentskommandant: Karl Heinrich Chevalier von Elgger.
Oberstlieutenant: Josef Kraus.
Majors: Bernhard de Marcantelli. Leopold Baron Steffanio.
Kaplan: Leopold Kramarczyk.
Auditor und Sekretär: Johann Josef König.
Regiments-Arzt: Jakob Schwab.
Rechnungsführer: Anton Veit Skalitzky.

Hauptleute:

Vinzenz Barbazza.
Georg Edler von Molo.
Johann von Sternfeld.
Josef Oehlwein.
Franz Grumet von Treuenfeld.
Anton Baron Wipplar.
Michael de Kargel.
Johann Schulte.
Josef Ernst.
Philipp Reiss.
Anton Gratze de Waldenau.
Leopold von Liebetrau.
Thadeus Malek.
Michael Leberth.
Leopold Chevalier Carrière de Tour de Camp.
Lorenz von Pasqualigo.

Kapitän-Lieutenants:

Christof v. Bolberitz.
Paul Lamatsch.
Johann Lodgmann.
Nikolaus Gilli.
Johann Prinz.
Guido Giraldi.

Oberlieutenants:

Peter Moulholland.
Ignaz Fritze.
Vinzenz Skalitzky.
Josef Foret.
Ignaz Krippel.
Josef Bauer.
Franz Schafnagel.
Josef Naprawnik.
Georg Gassich.
Aloisius Caivas.
Patrizius Strauss.
Franz v. Keil.
Josef v. Keil.
Severin Adler.
Aloisius Wieser.
Karl Groo.
Wilhelm Zeller.
Jakob Dorfner.
Wenzel Polmann.
Lukas Habianetz.
Franz Renath.
August Horth.
Friedrich Beck.
Wenzel Turetschek.
Johann Schütte.

Unterlieutenants:

Nikolaus Chiali.
Karl Charron.
Franz Baumgarten.
Albert Bechmann.
August Patkamp.
Andreas Jager.
Adalbert Ritter von Höpflinger.
Gustav Baron Watzer.
Paul Skalitzky.
Johann Keil.
Maximilian Tröss (Trössler).
Gottfried Broye.
Aloisius Kallaus.
Paul Lodgmann (Logdmann)
Wenzel Weyda.
Josef Hron.
Karl Chevalier Elgger.
Josef Gau.
Friedrich Fuchmann.
Johann Reiss.
Johann Gau.
Josef Wangler.
Karl Schwab.
Karl Hamm (Hann).

Fähnrichs:

Franz Baron von Pelnitz.
Leopold Danzer.
Johann Neubauer.
Mathias Stepanek.
Josef Hantsch.
Josef Herzmanowsky.
Anton Zacher.
Johann Müller.
Franz Assing.
Johann Hubatius.
Franz Dressler.
Karl von Hertelendy,
Johann Kohaudt.
Johann Patek.
Johann Katolitzky.
Johann Walter.
Adolf Groeger.
Ferdinand Kreutzburg.
Valentin Trampler.

1813.

Oberst und Regimentsinhaber: Josef Graf Colloredo.
Oberst und Regimentskommandant: Josef von Kraus.
Oberstlieutenant: Bernhard de Marcantelli (Marcantelly).
Majors: Leopold Baron Steffanio. Thomas von Mossanen. Vinzenz Barbazza Schildknecht.
Kaplan: Leopold Kramarczyk.
Auditor und Sekretär: Josef Karl Schmidek.
Regiments-Arzt: Franz Doktor Küttner.
Rechnungsführer: Josef Kroschowsky.

Hauptleute:

Georg Edler von Molo.
Johann von Sternfeld.
Josef Oehlwein.
Franz Grumet von Treuenfeld.
Anton Baron Wipplar.
Johann Schulte.
Philipp Jacob Fleschner.
Georg Baron Gall.
Josef Ernst.
Anton Gratze von Waldenau.
Anton Fassel.
Thadäus Malek.
Leopold Chevalier Carrière de Tour de Camp.
Christof von Bolberitz.
Paul Lamatsch.
Johann Lodgmann von Auen.
Alois Baron Gusich.

Kapitän-Lieutenants:

Anton Seidel.
Nikolaus Gilli.
Johann Prinz.
Guido Giraldi.
Ignaz Fritze.
Franz Buchmüller.

Oberlieutenants:

Johann Biller (Spiller).
Vinzenz Skalitzky.
Josef Foret.
Ignaz Krippel.
Josef Bauer.
Franz Schafnagel.
Josef Naprawnik.
Patrizius Strauss.
Franz von Keil.
Josef von Keil.
Aloisius Wieser.
Karl Groo.
Jakob Dorfner.
Wenzel Polmann.
Lukas Habianetz.
Franz Renath.
August Horth.
Franz Baron Zach.
Friedrich Beck.
Josef Krügern von Maixdorf.
Ignaz Baron Cervelli.
Karl Josef Neuberger.
Karl Charron.
Adalbert Chevalier de Höpflingen (Höpflinger).
Gustav Baron Watzer
Aloisius Kallaus.
Paul Lodgmann von Auen.

Unterlieutenants:

Wenzel Weyda.
Josef Hron.
Karl Chevalier de Elgger.
Mathias Denk.
Johann Petsch.
Josef Gau.
Friedrich Fuchmann.
Johann Gau.
Albert Plannarsch.
Franz Müller.
Josef Wangler.
Karl Schwab
Karl Hann.
Friedrich Dürr.
St. Paul.
Lorenz Müller.
Mathias Stepanek.
Josef Hantsch.
Josef Herzmanowsky.
Johann Müller.
Josef Klöckner.
Karl Hartlieb.
Franz Grünzweig.
Christof Chevalier de Elgger.
Karl Liebler.
Johann Patek.
Johann Katořitzky.

Fähnrichs:

Franz Dressler (Drechsler).
Johann Franzen.
Johann Walter.
Adolf Gröger.
Ferdinand Kreutzburg.
Franz Nedomański von Nedoma.
Josef Chevalier de Beck.
Johann Coaber.
Anton Schuster.
Salomon Schigoria.
Peter Veith.
Ludwig Baron Karg von Bebenburg.
Karl Baron Godard.
Wilhelm Fraatz.
Jakob Neumann.
Franz Wimmer von Wimmersfeld.
Philipp Polmann.
Karl Elsner.

K. K. ordinärer Kadet: Franz Ebich.

1823.

Oberst: Johann von Nageldinger.
Oberstlieutenant: Vinzenz Barbazza Edler v. Castel Viscardo. Ludwig v. Peremanns.
Majors: Wenzel Scharf von Scharfenfels. Johann Edler von Sternfeld.
Kaplan: Simon Mitschka.
Auditor: Josef Schmiedek.
Regiments-Arzt: Karl Doctor Zickel.
Rechnungsführer: Josef Kroschowsky.

Hauptleute:

Josef Oehlwein.
Georg Freiherr Gall.
Anton Gratze von Waldenau.
Georg Leffler.
Leopold Chevalier Carrière de Tour de Camp.
Alois Freiherr Gusich.
Christof von Bolberitz.
Paul Lamatsch.
Johann Logdmann von Auen.
Anton Seidel.
Karl Freiherr Ehrenstein von Ertmannsdorf.
Franz Buchmüller.
Vinzenz Skalitzky.
Josef Foret.

Kapitän-Lieutenants:

Jacob Watterich v. Watterichsburg. Alois Wieser. Lukas Habianetz.
Patrizius Strauss. Karl Groo. Jakob Dorfner.

Oberlieutenants:

Franz Renath.
August Horth.
Friedrich Beck.
Josef Krügern von Maixdorf.
Ignaz Freiherr Cervelli.
Josef Neuberger.
Johann Korvin.
Franz Reiner von Lündenbüchl.
Adalbert Chevalier von Höpflinger.
Alois Kallaus.
Wenzel Weyda.
Josef Hron.
Karl Chevalier Elgger von Frohberg.
Mathias Denk-Ostenfeld.
Josef Gau.
Albert Plannarsch.
Julius Brörner.
Mathias Stepanek.
Josef Herzmanowsky.
Wenzel Bukowski.

Unterlieutenants:

Johann Wladarsch.
Mathias Kowarnik.
Karl Hartlieb.
Josef Klöckner.
Franz Grünzweig.
Christof Chevalier Elgger von Frohberg.
Karl Liebler.
Franz Dressler.
Adolf Gröger.
Peter Veith.
Johann Weeber.
Ferdinand Kreutzburg.
Franz Nedomansky von Nedoma.
Josef Chevalier von Beck.
Salomon Schigoria.
Wilhelm Fraatz.
Jakob Neumann.
Karl Elsner.
Christof Meinhold.
Josef Bellany.
Wilhelm Sterz.
Josef Kramm.
Markus Ranillovich.

Fähnrichs:

Josef Veith.
Josef Kohauth.
Josef Fuss.
Franz Marczik.
Franz Lorenz.
August Krtitschka (Girditzka).
Ignaz Mischel
Ludwig Kamiński von Tapor.
Karl Freiherr Léeuven.
Josef Crippa.
Josef Oehl.
Peter Springensfeld.
Moriz Freiherr Gastheimb.
Karl Thomlienovich.
Wenzel Engels.
Stefan Imely de Rethe.
Johann Docoupil.
Ernst Graf Wurmbrand.
Franz Gau.

K. K. ordinäre Kadeten.

Johann Thym. Mathias Schinke. Franz Kamla. Franz Liebler. Anton Patek.

Regiments-Kadeten:

Franz Bersin.
Franz Mikowets von Minkewitz.
Karl Redange von Tittelsberg.
Friedrich Alt.
Moriz Dionysius.
Karl Gitulievcz von Sidriczin.
Stanislaus Doppelhofer.
Ludwig Freiherr Schönermark.
Eduard Berka.
Josef Exinger.
Josef Stadtmüller.
Josef Tandler.
Josef Vogt.
Anton Rizzi.
Johann Barbazza Edler v. Castel Viscardo.
Vallerio von Vittorelli.
Kaspar Baroncelli.
Graf Hervé de Montmorency.

1838.

Oberste: Franz Edler von Schulzig. Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Karl Ferdinand. Johann Edler von Sternfeld.
Oberstlieutenant: Georg Leffler.
Majors: Leopold Chevalier Carrière de Tour de Camp. Alexander Charron. Josef Pelikan von Plauenwald.
Kaplan: Johann Kowarczik.
Auditor: Ignaz Bilko.
Regiments-Arzt: Lorenz Doktor Riester.
Rechnungsführer: Josef Kopecki.

Hauptleute:

Franz Buchmüller.
Patrizius Strauss Edler von Eichenlaub.
Friedrich Beck Edler von Nordenau.
Josef Neuberger.
Alois Kallaus Edler von Westenfelden.
Josef Hron.
Mathias Denk von Ostenfeld.
Josef Herzmanowsky.
Wenzel Bukowski.
Julius Kiesewetter.
Josef Klöckner.
Anton Chevalier von Beriot.
Christof Chevalier Elgger von Frohberg.
Josef Ritter von Beck.
Alois Opitz.
Wilhelm Fraatz.

Kapitän-Lieutenants:

Karl Elsner.
Josef Graf Mercandin.
Josef Bellany.
Josef Fuss.
Jakob Niemetz v. Elbenstein.
August Girditzka.

Oberlieutenants:

Ignaz Mischel.
Karl Freiherr Léeuven.
Josef Oehl.
Wilhelm Ritter von Kalchberg.
Wenzel Engels.
Stefan Imely de Rethé.
Johann Docoupil.
Franz Gau.
Johann Barbazza Edler von Castel Viscardo.
Alexander von Vanderstaedts.
Johann Thým.
Josef Stadmüller.
Jacob Maurer.
Theodor Henrich.
Anton John.
Eduard von Rottée.
Karl Baron Bourguignon v. Baumberg.
Karl Baron Beretzko von Rzepliński.
Anton Bolberitz von Bleibach.
Franz Nobile de Galateo.
Josef Kamla.
Stefan Meangýia.
Lubin Krawczykiewicz.
Sigmund Baron Coreth.

Unterlieutenants:

Eduard Stepanek.
Isidor Brosche.
Ferdinand Klapka.
Johann Nobile de Galateo.
Gustav Kuhn von Kuhnenfeld.
Georg Momert.
Vinzenz Schönoha.
Peter Szavich.
Georg Badallich.
Karl Richter.
Gustav Haymerle.
Franz Baron Falkenhausen.
Theodor Ritter Leth von Lethenau.
Konstant Horvath v. Pravdits u. Karlovsk.
Karl Redange von Tittelsberg.
Josef Löbenstein.
Karl Ludwig von Löwenhelm.
Sylvester Glaser.
Adolf Heller.
Johann Cajetan.
Georg Ferdinand.
Josef Giay.
Franz Wich.
Ferdinand Billimek.
Georg John.
Franz Rieger.
Franz Schriffer.

Fähnrichs:

Karl Marquard.
Michael Winkler von Völlitz.
Anton Drak.
Franz Ritter Bockenheimer von Bockenheim.
Karl Richtscheid.
Michael Herold.
Leopold Chevalier Carrière de Tour de Camp.
Moriz Lackenbacher de Salamon.
Johann Burgaller.
Konstant Dera de Meroda.
Emil Hilvety.
Bernhard Jung.
Josef Pitsch.
Franz Witzigmann.
Friedrich Czermak.
Anton Dera de Meroda.
Albert Baron Pillersdorff.
Alexander Felsenberg.
Heinrich Miliéski.
Ferdinand Stubenrauch.
Georg Czernovits de Matsa.
Josef Pelikan von Plauenwald.

K. K. ordinäre Kadeten.

Eduard Patek.
Friedrich Adler.
Anton Skalitzky.
Johann Dreyer.
Karl Rigaut.
August von Fischer.

Regiments-Kadeten.

Georg von Boulange.
Philipp Edler von Deissel.
Adalbert Führer von Sonnenfeld.
Karl Garlik.
Gallus Glaser.
Moriz Graff.
Karl Hassenwein.
Leopold Ritter von Jedina.
Nikolaus Jovanowich.
Karl Kämpfler.
Karl von Kobacz.
Julius Koller.
Leopold Kreylmayer.
Julius Laubender.
Emanuel Lasar de Etska.
Johann Mayerhofer.
Franz Neumann.
Georg Normann von Lockhardt.
Karl Nowak von Giftberg.
Patrizius Ponczak.
Christian Pongarz
Franz Pottyondy de St. Marton.
Josef Reder.
Moriz Rospini.
Johann Schürer von Waldheim.
Maxmilian Edler von Sternfeld.
Franz Suchy.
Karl Witzigmann.

1848.

Oberst. Regimentskommandant: Karl Wolf von Wachtentreu.
Oberstlieutenants: Ferdinand Mayerhofer von Grünbühl. Josef Tham.
Majors: Wenzel Freiherr Weigl von Löwenwarth. Vinzenz Marquis Vasquez. Christof Elgger von Frohberg.

Hauptleute:

Friedrich Martinofski.
Josef Graf Mercandin.
Ignaz Mischel.
Arthur von Schade.
Alexander von Vanderstäts.
Johann Thym.
Jakob Maurer.
Karl Brn. Bourguignon v. Baumberg.
Stefan Meangÿia.
Karl Freiherr Beretzko von Bzeplinski.
Franz Nob. de Galateo.
Spiridion Stammati.
Josef Kamla.
Josef Stranski von Greifenfels.
Ignaz Pidoll zu Quintenbach.
Ferdinand von Klapka.

Kapitän-Lieutenants:

Johann Nob. de Galateo.
Vinzenz Schönoha.
Daniel von Jaszay.
Karl Gutmannsthal.
Gustav Haymerle
Karl von Roth.

Oberlieutenants:

Franz Freiherr Falkenhausen.
Theodor Leth, Ritter von Lethenau.
Konstantin Horvath von Pravdits und Karlovsk.
Karl Ludwig von Löwenhelm.
Sylvester Glaser.
Georg Ferdinand.
Karl Redange von Tittelsberg.
Josef Giay.
Karl Schmidt.
Georg John.
Franz Rieger.
Franz Schriffer.
Franz Bockenheimer von Bockenkeim.
Michael Herold.
Ernst Weber von Treuenfels.
Wilhelm Van Roy.
Josef Witzigmann.
Friedrich Czermak.
Albert Baron Pillersdorff.
Wilhelm Peneke.
Moriz Lackenbacher de Salomon.
Heinrich Herritz.
Ferdinand Stubenrauch von Tannenburg.

Unterlieutenants:

Ignaz Baron Hauer.
Julius Baron Murrmann von Marchfeld.
Josef Stieber von Hornheim.
Friedrich Adler.
Franz Melzer.
Sigmund Baron Königsbrunn.
Moriz Graf.
Anton Skalitzky.
Bernhard Zottel.
Eduard Tschick.
Günther Baron Dallwitz.
Anton Baron Pillersdorff.
Franz Neumann.
Josef Fossek.
Josef Heller.
August Neuber.
Johann Dreyer.
Josef Bauer.
Franz Dentelmoser.
Lukas Kengyelacz.
Johann Koselo.
Adam v. Hoszowski.
Johann Schönoha.
Franz Pottyondy de St. Marton.
Sigmund Urbanyi Edler von Dubrowitz.
Georg von Boulange.
Adolf Hocheisel.

August von Fischer.
Adolf Schmidt.
Alois Matauschek v. Benndorf.
Josef Reder.
Peter Popovits.
Karl Witzigmann.
Rudolf Bilimek.
Josef Pöltinger v. Plauenbruk.
Josef Ritter von Malter.
Cäsar Graf Marzani.
Julius Speyer.
Maximilian Edler von Siebeneicher.
Anton Fuss.
Franz Fischer.
Franz Fleischer.
Johann Fischer.
Otto Speil Ritter von Ostheim.
Anton Granath.
Ferdinand Schemmel.
Theodor Schmidt v. Kehlau.

K. K. Kadeten.

Johann Neubauer.
Josef Ferdinand.
Josef Freyschlag Edler von Freyenstein
Karl Vogel.

Regimentskadeten.

Andreas Arsenovits.
Wenzel Christian.
Ignaz Czicserich.
Anton von Dreger.
Hugo Fischer vom See.
Ignaz Füleky.
Ignaz Helle.
Johann Heller.
Konrad Herrmann.
Wilhelm Holzammer.
Emerich von Jancso.
Franz Kaufmann von Trauenstein.
Alexander Klar.
Julius Laubender.
Wladimir v. Marinowski.
Johann Neumann.
Emil Petrovich.
Leopold von Pinkas.
Christian Pongárz.
Emil Pregler.
Karl Rehmann.
Edmund Riegg.
Adolf Rosenkranz.
Vinzenz Schkedl.
Spiridion Skorich.
Hugo Smerczek.
Alfred Tham.
Eduard Ritter von Welzenstein.
Ferdinand Wrbitzky.
Johann Zegga.

Regiments-Kaplan: Johannn Kowarczik.
Regiments-Auditor: Hauptmann Adolf Beischläger.
Regiments-Arzt: Narziss Doktor Riegg.
Regiments-Rechnungsführer: Hauptmann Josef Barth.
Regiments-Adjutant: Oberlieutenant Georg Ferdinand.

1857.

Charge	Namen	Geburts- Ort	Land	Jahr	Rang
Regiments-Inhaber	Felix Fürst Jablonowski, FML., Ö. L. O., Ö. E. K. O., — R. 2, M. V. K., W. A. O. — R., R. A. O., — R. 1. (D. in Br.) P. R. A. O. — R. 1., C. G. O. — G. K., G. H. R. ⚘	Wien	Nied.-Oesterr.	1808	1. Nov. 1853
Oberst-Kommandant	Stefan Meangyia	Maiszkepoliane	Banalgrenze	1806	4. August 1856
Oberst-Lieutenant	Ignaz Oppenauer v. Oppenau T. M. V. O. — R. 2.	Krummau	Böhmen	1806	30. April 1857
Majors	Anton Wagner	Glinkiwielki	Galizien	1814	23. Juni 1851
	Josef Herbig	Line	Böhmen	1805	1. März 1852
	Friedrich Graf Pötting und Persing ⚘	Budischau	Böhmen	1818	8. Sept. 1853
	August Zechmeister	Pressburg	Ungarn	1804	25. Dez. 1853
	Theod. Leth. R. v. Lethenau	Wien	Nied.-Oesterr.	1815	13. Nov. 1854
Regiments- Kaplan	Johann Dobiecki	Baratyn	Galizien	1808	17. März 1853
Regiments- Arzt I. Kl.	Wenzel Dr. Teffer	Drosendorf	Nied.-Oesterr.	1816	1. Nov. 1854
Regiments- Arzt II. Kl.	Franz Dr. Köstler	Leinbruck	Böhmen	1820	1. Nov. 1855
Regiments- Auditor III. Klasse	Heinrich Graf Grotta von Grottenegg	Klagenfurt	Kärnthen	1829	11. Sept. 1854
Regiments- Adjutant Oberlieutenant	Eduard Sacher	Gmunden	Ober-Oesterr.	1825	1. Mai 1855

Charge	Namen	Rang resp. Eintheilung	Anmerkung
Ober-Aerzte	Augustin Quem	16. Februar 1855	beim 3. Bataillon
	Rudolf Trzebitzky	1. Juli 1855	beim 2. Bataillon
Ober-Wundärzte	Franz Fuxa	1. August 1849	beim 1. Bataillon
	Rudolf Löwy	16. August 1854	beim 2. Bataillon

Charge	Namen	Rang resp. Eintheilung	Anmerkung
Unter-Aerzte	Krispin Swoboda	4. Bataillon	
	Josef Krainer	1. Bataillon	
	David Fritsch	1. Bataillon	
	Hersch Francos	3. Bataillon	
	Karl Redowics	2. Bataillon	
	Josef Örtel	4. Bataillon	
	Martin Janes	3. Bataillon	
Feldärztlicher Gehilfe	Stefan Nedelicowics	2. Bataillon	
Rechnungs-Offizial I. Klasse	Josef Barth	1. Februar 1855	beim 4. Bataillon
Rechnungs-Akzessisten I. Klasse	Franz Gura, sen.	Regimentsstab	überzählig
Rechnungs-Akzessisten II. Klasse	Eduard Oberkorn	Regimentsstab	überzählig
	Franz Gura, jun.	Regimentsstab	überzählig
	Karl Paulisch	Regimentsstab	überzählig
Fourier	Johann Niesner	Regimentsstab	überzählig
Profoss	Franz Fuchs	24. August 1848	

Charge	Namen	Geburts- Ort	Geburts- Land	Geburts- Jahr	Rang
Hauptleute 1. Klasse	Sylvester Glaser	Pancsowa	Banat	1812	1. Mai 1848
	Karl Redange v. Tittelsberg	Klosterneuburg	Nied.-Oesterr.	1801	1. Juli 1848
	Josef Giay	Wien	Nied.-Oesterr.	1814	1. Juli 1848
	Georg John	Stockerau	Nied.-Oesterr.	1810	1. August 1848
	Franz Bockenheimer von Bockenheim	Lemberg	Galizien	1814	16. November 1848
	Leopold Fischhoff M. V. K.	Maidelberg	Schlesien	1812	1. Jänner 1849
	Josef Witzigmann R. A. O. — R. 3.	Inzersdorf	Nied.-Oesterr.	1814	1. Jänner 1849
	Friedrich Czermack	Wien	Nied.-Oesterr.	1815	1. März 1849
	Albert Br. Pillersdorf	Biskupic	Mähren	1819	1. März 1849
	Moriz Lackenbacher de Salomon	Wien	Nied.-Oesterr.	1814	16. März 1849
	Ferdinand Stubenrauch v. Tannenburg	Prag	Böhmen	1816	16. März 1849
	Franz Melzer	Olmütz	Mähren	1811	1. Oktober 1849
	Sigmund Br. Königsbrunn D. O. — R. ✝	Knönitz	Mähren	1822	20. Oktober 1849
	Bernard Zottel	Olmütz	Mähren	1808	6. September 1850
	Josef Heller	Gewitsch	Mähren	1815	2. Oktober 1850

Charge	Namen	Geburts- Ort	Land	Jahr	Rang
Hauptleute I. Klasse	Johann Dreyer	Brünn	Mähren	1819	8. Februar 1852
	Lukas Kengyelacz (sup.)	Gross-Kikinda	Banat	1820	6. August 1853
	Johann Koselo (sup.)	Brünn	Mähren	1814	24. Dezember 1853
	Adolf Schmidt (sup.)	Brünn	Mähren	1823	5. Jänner 1854
Hauptleute II. Klasse	Johann Schönoha M. V. K.	Austerlitz	Mähren	1824	1. Juni 1854
	Franz Pottyondy de St. Marton	Bekes	Ungarn	1818	12. Juli 1854
	Georg von Boulange	Siedliszowiec	Galizien	1821	12. Juli 1854
	Alois Matauschek Ritter v. Benndorf	Neuhaus	Böhmen	1821	12. Juli 1854
	Karl Witzigmann	Freiwaldau	Schlesien	1822	12. Juli 1854
	Rudolf Bilimek	Neutitschein	Mähren	1820	7. August 1854
	Maxm. Edl. v. Siebeneicher	Mantua	Italien	1827	27. August 1854
	Franz Fischer	Olmütz	Mähren	1815	23. März 1855
	Franz Fleischer	Troppau	Schlesien	1818	1. Mai 1855
	Johann Fischer	Krumau	Böhmen	1825	1. April 1857
Oberlieutenants	Leopold Rother M. V. K.	Wien	N.-Oesterr.	1822	12. April 1849
	Anton Granath	Udine	Italien	1823	1. Juli 1849
	Ferdinand Schemmel Edl. v. Kühnritt	Drohowyze	Galizien	1827	1. Juli 1849
	Theodor Schmidt v. Kehlau	Znaim	Mähren	1829	1. Juli 1849
	Johann Neumann	Wien	N.-Oesterr.	1817	1. August 1849
	Anton Rudolf	Olmütz	Mähren	1819	20. August 1849
	Ladislaus Friedmánsky	Ofen	Ungarn	1816	1. September 1849
	Johann Stransky	Landskron	Böhmen	1815	3. September 1849
	Viktor Hadler	Lemberg	Galizien	1819	20. Oktober 1849
	Karl Vogl	Graz	Steiermark	1830	27. September 1851
	Wenzel Christian	Panczowa	Banat	1829	2. Oktober 1851
	Siegfried Grimm	Graz	Steiermark	1827	26. April 1853
	Friedrich Ritter v. Lindenhain und Freienberg	Brünn	Mähren	1827	1. Oktober 1853
	Emanuel Prokesch	Gross-Selowitz	Mähren	1827	16. Oktober 1853
	Eduard Sacher (R. A.)	Gmunden	Ober-Oesterr.	1825	16. Oktober 1853
	Maxmilian Kehler	Zabrech	Mähren	1813	20. Dezember 1853
	Paul Hauffen	Olmütz	Mähren	1819	24. Dezember 1853
	Franz Ohnheiser M. V. K.	Olmütz	Mähren	1825	5. Jänner 1854
	Heinrich Mach	Gabel	Böhmen	1805	17. Mai 1854
	Hugo Fischer vom See	Linz	Ober-Oesterr.	1831	1. Juni 1854
	Wladimir v. Marynowski	Krasne	Galizien	1828	1. Juni 1854
	Josef Eysymontt	Klysz	Galizien	1827	1. Juni 1854
	Viktor von Webenau	Klagenfurt	Kärnthen	1821	28. Juni 1854
	Anton Holubek	Padua	Italien	1822	12. Juli 1854
	Franz Kasprzykiewicz	Pogwyzdów	Galizien	1819	12. Juli 1854
	Johann Dobosz	Krzywe	Galizien	1828	12. Juli 1854
	Josef Ott	Bogoschestie	Bukowina	1822	12. Juli 1854
	Heinrich Zednik	Teschen	Schlesien	1828	12. Juli 1854
	Karl Wibiral (sup.)	Mähr.-Preuss.	Mähren	1831	7. August 1854
	Philipp Rampelt (sup.)	Siedliska	Galizien	1828	7. August 1854
	Ferdinand Seidel (sup.)	Brünn	Mähren	1830	16. November 1855
	Eduard Hruschka (sup.)	Goldenstein	Mähren	1829	1. April 1856

Charge	Namen	Geburts- Ort	Land	Jahr	Rang
Oberlieutenants	Josef Fitz D. A. (sup.)	Josefstadt	Böhmen	1830	1. Februar 1857
	Otto Jansekovich (sup.)	Klagenfurt	Kärnthen	1831	1. Februar 1857
	Anton Baron Wolf von Wachtentreu	Prag	Böhmen	1834	1. April 1857
Unterlieutenants I. Klasse	Karl Richter	Kumrowitz	Mähren	1811	1. August 1849
	Josef Schena	Karlsstein	Böhmen	1822	1. September 1849
	Johann Resich	Thurn	Militärgrenze	1819	1. November 1849
	Karl Neumann	Bochnia	Galizien	1822	19. Februar 1851
	Julius Rischka	Lemberg	Galizien	1831	21. April 1851
	Karl Kurz (B A.)	Brünn	Mähren	1832	25. August 1851
	Franz Kurz (B. A.)	Brünn	Mähren	1834	5. Februar 1852
	Eduard Riegg	Tarnopol	Galizien	1832	9. April 1852
	Adolf Schemmel Edler von Kühnritt	Hadschein	Mähren	1833	17. Juni 1852
	Ludwig von Düring (D. A.)	Lüneburg	Hannover	1833	1. November 1852
	Leopold von Pinkas	Lemberg	Galizien	1852	16. April 1853
	Franz Graf	Znaim	Mähren	1824	16. April 1853
	Johann Botschon	Kaletic	Böhmen	1827	16. April 1853
	Ferdinand Bach (B. A.)	Bohdanetsch	Böhmen	1826	10. Juni 1853
	Mathias Winkler	Heidach	Illirien	1826	10. Juni 1853
	Michael Lukasiewicz	Lubkowce	Galizien	1816	1. Juli 1853
	Anton Uhma O. 2.	Wieliczka	Galizien	1830	7. Juli 1853
	Emil Kickh	Wien	N.-Oesterr.	1831	1. August 1853
	Koloman v. Szombathely	Tures	Ungarn	1830	6. August 1853
	Gustav Habit	Wien	N.-Oesterr.	1832	29. August 1853
	Karl Kolouszek (B. A.)	Julienfeld	Mähren	1829	1. Oktober 1853
	Wilhelm Friedrich	Dukla	Galizien	1830	1. Oktober 1853
	Alexander Kleczénski	Usciesolne	Galizien	1832	24. Dezember 1853
	Friedrich Graf Ahlefeldt Laurwigen	Kopenhagen	Dänemark	1834	16. Jänner 1854
	Adalbert Grüram (Evidenz)	Brzesko	Galizien	1832	1. Februar 1854
	Emil Maliczek	Schloss	Mähren	1821	1. Februar 1854
	Heinrich Altenstein (sup.)	Komotau	Böhmen	1828	26. Mai 1854
	Josef Górski (sup.)	Bochnia	Galizien	1823	26. Mai 1854
	Josef Wrona (sup.)	Tochow	Galizien	1827	26. Mai 1854
	Johann Pennauer (sup.)	Wien	N.-Oesterr.	1833	26. Mai 1854
	Josef Fazzi (sup.)	Dukla	Galizien	1831	26. Mai 1854
	Jakob Poppauer (sup.)	Mainz	H.-Darmstadt	1835	1. Juni 1854
	Johann Mayer (sup.)	Troppau	Schlesien	1825	12. Juli 1854
	Wilhelm Biegler (sup.)	Znaim	Mähren	1827	12. Juli 1854
Unterlieutenants II. Klasse	Alexander Kudlik	Biala	Galizien	1829	1. Juni 1854
	Friedrich Sommoggi	Bochnia	Galizien	1832	12. Juli 1854
	Josef Policky	Jaromierz	Böhmen	1828	12. Juli 1854
	Karl Szuttay	Wien	N.-Oesterr.	1831	12. Juli 1854
	Thomas Bankowski	Neu-Sandec	Galizien	1832	12. Juli 1854
	Friedrich Praun	Lemberg	Galizien	1836	12. Juli 1854
	Karl Zawadzki	Troppau	Schlesien	1828	12. Juli 1854
	Josef Minářik	Prag	Böhmen	1823	1. August 1854
	Adolf Spurny	Wien	N.-Oester.	1836	1. August 1854
	Josef Sóchaniewicz	Burstyn	Galizien	1835	7. August 1854

Charge	Namen	Geburts- Ort	Land	Jahr	Rang
Unterlieutenants II. Klasse	Mathias Zitterer	Laibach	Illirien	1827	10. August 1854
	Eduard Nittner	Kaaden	Böhmen	1835	10. August 1854
	Stanislaus Przerva von Téttmajer	Zablocie	Galizien	1828	10. August 1854
	Hermann Br. Dungern	Wiesbaden	H. Nassau	1836	10. August 1854
	Vincenz Rippel	Schurz	Böhmen	1836	10. August 1854
	Leonard Kwiech	Getrzichowitz	Böhmen	1828	27. August 1854
	Viktor Sollmann	Baranów	Galizien	1818	1. September 1854
	Alexander Fleiszár	Brünn	Mähren	1832	4. Oktober 1854
	Ludwig Ritter v. Zbyszewski	Tuczkowice	Galizien	1833	5. Oktober 1854
	Viktor Möraus	Wien	N.-Oesterr.	1836	4. Februar 1855
	Franz Gareis Ö. E. K. O. – 3.	Gospich	Militärgrenze	1820	16. Mai 1855
	Felix Kohn	Ofen	Ungarn	1830	16. November 1855
	Julius Zeidler	Hasslau	Böhmen	1834	1. April 1856
	Ladislaus v. Szczucinski	Jaslo	Galizien	1837	19. August 1856
	Robert Patzalt Edler von Adelschwung (sup.)	Waltsch	Böhmen	1836	1. November 1856
	Karl Schapka (sup.)	Stirim	Böhmen	1837	1. Februar 1857
	Josef Jasinski (sup.)	Tysmenitz	Galizien	1827	1. April 1857

K. K. Kadet: Adolf Hofsass.

Regiments-Kadeten:

Andreas Arsenovics
Anton Giay
Hugo Dlauhy
Kamillo Mikesch
Theodor Mikowetz
Gustav Christ
Johann Opatek
Friedrich Haan
Franz Hölzel
Ottokar Rothe
Alfred Schönberg
Josef Nitsch
Gustav Rosner
Wilhelm Marianek
Alfred Martin
Lothar Roderich v. Grünenwald
Josef Brunn
Dominik Witski
Julius von Dembinski
Viktor Laube
Franz Cichulski
Stanislaus Krzyzanowski
Thadäus Ritter von Załęski
Anton Pachner
Alexander Pickl Edl. v. Witkenberg
Ludwig Dziersbinski
Johann Jakubowicz
Wilhelm Freiherr v. Baillou
Stanislaus von Raczyński

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Berichtigungen.

Seite 12	Zeile 16	von oben	lies:	20. September 1697.				
„ 26	„ 6	„ „	statt:	Unterhandlungen	lies:	Unternehmungen.		
„ 112	„ 5	„ unten	„	FM.	„	FML.		
„ 122	„ 15	„ „	„	Gl.	„	G.		
„ 157	„ 3	„ „	„	Reiner	„	Reinerz.		
„ 160	„ 17	„ oben	„	Cölestiner	„	Cölestinerinnen.		
„ 174	„ 3	„ unten	„	Thoinville	„	Thionville		
„ 176	„ 15	„ oben	„	Somain	„	Somain oder Saméon.		
„ 187	„ 3	„ „	„	FZM.	„	FM.		
„ 195	„ 6	„ unten	„	Oberkron	„	Oberkorn.		
„ 202	„ 12	„ oben	„	Sieg bei Neuwied	„	Sieg und bei N.		
„ 213	„ 14	„ unten	„	1758	„	1759.		
„ 286	„ 7	„ oben	„	FML.	„	FZM.		
„ 308	„ 14	„ unten	„	Höfen	„	Höhen.		
„ 339	„ 12	„ oben	„	Verwundete	„	Vermisste.		
„ 371	„ 7	„ „	„	am 9. um Mitternacht	„	am 10. um Mitternacht.		
„ 477	„ 13	„ „	„	Anton Wolf	„	Karl Wolf.		
„ 515	„ 15	„ „	„	angegriffen	„	ergriffen.		

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pillersdorff, Albert

Das 57. Infantrie-Regiment Fürst Jablonowski und die Kriege seiner Zeit
Im Auftrage des Regimentes nach den Quellen des k. k. Kriegsarchives von Albert Freiherrn Pillersdorff

Wien 1857

Mil.g. 330 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10595233-3